FREIMAURER-ZEITUNG

Digitized by Google

HS 357
F86.5
45299

CORNELL
UNIVERSITY
LIBRARY

THIS BOOK IS ONE OF
A COLLECTION MADE BY
BENNO LOEWY
1854-1919
AND BEQUEATHED TO
CORNELL UNIVERSITY

Digitized by Google

CORNELL UNIVERSITY LIBRARY
3 1924 066 374 715

ANNEX DATE DUE

JUL 2 7 1983	JUN 1 1		
GAYLORD			PRINTED IN U.S.A.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Handschrift für Brüder.

Vierunddreissigster Jahrgang.
1880.

Redigirt

von

Br Dr. Carl Pilz.

Leipzig.
Verlag von M. Zille.
1880.

Digitized by Google

HS 357
F86.5
1880

A637658

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniss

des Jahrganges

1 8 8 0.

I.
Vorträge, Aufsätze, Abhandlungen.

Beim Jahreswechsel. Zeichnung von Br Fischer in Gera. 1.

Wo ist Wahrheit? Vortrag von Br W. 1. 2.

Zur Sylvester-Feier. Rede von Br Pilz. Redner der Loge Apollo in Leipzig. 2.

Rückblicke in die Vergangenheit. 3.

Eine Reception am Anfang des Jahres. Von Br Fischer. 4.

Des Maurers Sylvester. Vortrag von Dr Moritz Pfalz, gehalten in der Loge Harmonie in Chemnitz. 5.

Erkenne dich selbst! — Blüthenlese aus der neuesten Schrift des Superintendent H. Opitz. 6.

Ueber die Erziehung des Frmr-Lehrlings. Vortrag von Br Kunis in Reudnitz-Leipzig. 7.

Festzeichnung des Br Gotthold in Frankfurt a. M. 7. 8.

In einer Reception. Von Br R. Fischer, Ehrenaltmeister in Gera. 9.

Vorwurf der kindischen Grossthuerei und des Wahnglaubens. Rede, gehalten von Br Fabriclus, dep. Mstr. der Loge zu den 3 Kronen in Königsberg. 10.

Meine Eindrücke bei der Aufnahme in den Freimaurerbund. Von Br. August Eberlin. 10.

Der freimaurerische Schritt. Von Br C. G. Müller. 11.

Ueber das freimaurerische Geheimniss. Von Br Dr. Z. Jelenffy. 11.

Rede zur Confirmandenbekleidung in der Loge Apollo. Von Br Smitt. 12.

Die alten Pflichten nach dem englischen Constitutionsbuch von 1733. 13.

Die Fundamentalsätze der Freimaurerei. Von Br Gerlach. 13. 14.

Ein freier Mann von gutem Rufe. Von Br Dr. D. 14.

Die Nothwendigkeit des Freimaurerbundes. Von Br M. Schanz. 15.

Ansprache und Festrede des Mstrs v. St. Br W. Smitt beim 75jährigen Jubiläum der Loge Apollo in Leipzig. 16.

Johannisruf. Zeichnung von Br Fischer, Ehrenaltmeister in Gera. 17.

Rede des Br Emil Claar nach seiner Aufnahme i. O. Frankfurt a. M. 17.

Blicke in die Vergangenheit. 19.

Aus der Loge zur aufgehenden Morgenröthe in Frankfurt a. M. vor 53 Jahren. 20.

Kommunistische Gesellschaften. 20.

Schule und Arbeit. 22.

Göthe als Freimaurer. 22.

Die Essäer und die Maurerei. 23.

Licht und Schattenbilder aus der Freimaurerwelt. 23.

Jedem das Seine! Von Br Moritz Schanz. 23.

Auf der Höhe! Rede am Johannisfeste von Br Frenkel. 23.

Bildung und Selbsterkenntniss. 25.

Der menschliche Geist. Vortrag in der Loge zur Harmonie in Chemnitz. 25.

Zum Johannisfeste. Von Pilz. 26.

Zur Erinnerung an Göthes Maurerweihe vor 100 Jahren. Von Br Putsche. 26.

Zur Lösung der Frage: Welche details im frmr. Leben sind geheim zu halten? Von Br G. Treu. 29. 30.

Ueber Freimaurerthum mit und ohne Schurz. Von Br Kunis. 31.

Rede bei Einführung der Beamten. Von Br Kreyenberg. 32.

Der Schmuck des Maurers. Vortrag von Br Pilz. 33.

Der deutsche Grosslogenbund. 34.

Des Maurers Freiheit von Br M. Schanz. 35.

Die maurerische Schreibweise. Von Br E. Wohlfahrt. 35.

Digitized by Google

Ein Blick auf die fünfundzwanzig Jahre meines Maurerlebens. 36. 37.

Aus einer Ansprache des Br Oppel. 26.

Die Freimaurerei und die reformirte Kirche in Amerika. Von Br Dénervaud. 37. 38.

Loge zur Pyramide. Johannisfest. 38.

Anrede an Oberpfarrer Dr. Geonno bei der Aufnahme. Von Br M. Schanz. 38.

Was thut uns noth? Von Br Kunis. 39.

Zu einer Reception. Von Br Robert Fischer. 39.

Wann hat unser Bau volles Licht. Von Br Dr. Pfalz. 40.

Thaten unsrer Brüder in Vergangenheit und Gegenwart. 40. 44. 48.

Erinnerungen an die Mutter unsers allerdurchlauchtigsten Protektors. Von Br Fabricius. 41.

Aus der Republika Argendina. Von Br Dénervaud. 41.

Gegen den Pessimismus. Von Br Neuda. 42. 43.

Nach den Ferien. Vortrag in der □ Harmonie in Chemnitz. 42.

Zum 18. Oktober 1880. Von Br Kreyenberg. 45.

Beantwortung der Frage: Kann in der Maurerei von einer fortschrittlichen Entwicklung die Rede sein, und in welcher Weise muss dieses stattfinden? Von F. Staudinger. 46.

Die Grundfesten des Baues. 47.

Zur Schwesternfestloge. Von Br Schneckenberg. 48.

Nach der Todtenfeier. Von Br Lötzsch. 49.

Unsre Trauerloge ein Verklärungsfest. Von Br Pilz. 51.

Weihnachten eines Freimaurers. Von Br Pilz. 52.

Welche Zeit ist es jetzt? Vortrag in der □ Harmonie in Chemnitz. 52.

II.

Berichte, Bekanntmachungen, Mittheilungen.

Ankündigung des weiteren Erscheinens der Freimaurer-Zeitung. 1.

Der Bazar in der deutschen Freimaurer-Halle in New-York. 4.

Bericht aus der Loge Archimedes zum ewigen Bunde in Gera. 5.

Stiftungsfest deutscher Logen im Januar 1880. 5.

Schwesternfest in der Loge zur deutschen Redlichkeit zu Iserlohn, am 26. Dezember 79. 6. 7.

Die Maurerei im Kampfe mit ihren Feinden auf der Kanzel in Frankreich. 8.

Aus dem Thätigkeitsbericht über die Loge Sokrates zur Standhaftigkeit i. O. Frankfurt a. M. 8.

Zur freimaurerischen Statistik. 9.

Ein Brief aus Amerika. 9.

Stiftungsfest der Loge Balduin zur Linde in Leipzig. 11.

Aus dem Jahresbericht der Loge zur Bruderkette i. Or. Hamburg. 12.

Bekanntmachung des Vorstandes der Loge Apollo. 13.

Aufruf aus Arnstadt. 14.

Das fünfundsiebzigjährige Jubiläum der Loge Apollo. 15.

Aus dem Jahresbericht der Loge zur Bruderkette an der Elbe i. O Hamburg. 15.

Bekanntmachungen der Logen Amalie in Weimar und Friedrich zur Beständigkeit in Zerbst. 16.

An alle hochwürdigen und geliebten Brüder. Aufruf der Red. der Frmr-Ztg. 17.

Entwurf zu der Bundesverfassung der vereinigten ächt deutschen Grosslogen. 18.

Bericht über das 75jährige Jubiläum der Loge Apollo in Leipzig. 18.

Aus den letzten beiden Kreisschreiben des Grossmstr. des Eklectischen Bundes. 19 21.

Einladung der Loge Phöbus Apollo in Güstrow. 19.

Bericht über das 75jährige Jubiläum der Loge Apollo in Leipzig (Schluss). 20.

Der Grosslogentag in Berlin, Pfingsten 1880. 22.

Aus dem Protocoll der Grossloge von Hamburg, No. 195. 24.

Einfluss des Berufs auf die Sterblichkeit. 24.

Maurerische Rundschau. 26. 27. 28. 30. 31. 35. 36. 40. 49. 51.

Cagliostro als Freimaurer. 26.

Aus dem Jahresbericht der Loge zur Harmonie in Chemnitz. 27.

Jahresbericht der Loge Apollo. 1879—80. 28.

Einweihung der Loge „Göthe" in Pösneck. 28.

Das Johannisfest in der Loge zur Brudertreue a. d. Elbe. 28.

Aus dem Jahresbericht der Loge Eintracht im Or. Neudörffl.

Das Jaarboekje voor Nöderlandsche Vrijmetheleren 5880. Von Br Dénervaud. 31. 32. 33.

Bericht über die 25jährige Jubelfeier des Br Dr. Klinkmüller. 32.

Aus dem Jahresbericht der Loge zu den 3 Säulen in Kronstadt. 33.

Aus dem Jahresbericht der Loge Friedr. Aug. zu den drei Zirkeln im Or. Zittau. 34.

Aufruf an die Brr aller deutschen Logen. 39.

Freundliche Bitte. 39.

Aufruf an die Brr aller deutschen Logen. Von Br Pilz. 42.

Ehrengeschenk für Br Lewis. 42. 43. 44. 47. 49. 51.

Das 50jährige Jubiläum des Br Götz. 43.

Ritual für das Schwesternfest in Chemnitz. 45

Das Fest der Lichteinbringung in die Loge Carl August zu den 3 Rosen in Jena. 46.

Digitized by Google

Abschiedsfeier in einem maurerischen Kränzchen. 47.
Eingesandt. Von Br M. L. 48.
Ein 25jähr. Jubiläum der Loge Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe in Berlin. 49
Verein zu Rath und That. 50.
Emil Ritterhaus über die Geschichte der Frmr. 50.
Festarbeit der Loge Sokrates in Frankfurt a. M. 51.

III.

Maurerische Literatur.

Friedrich Rückert als Dichter und Freimaurer. Von Br Dr. Berger. 9.
Geist und Form der Freimaurerei. Von J. G. Findel. 9.
Erkenne dich selbst! Lehrlingsarbeiten aus der Loge Apollo. Von Br W. Smitt. Leipzig, Zechel 1880. 21.
Das Schwerdt. Ein Nachtrag zu den Rosen von Theod. Döring in Dessau. 33.
Geschichte der Freimaurerei in Oesterreich und Ungarn. Von Dr. Lewis. 39.
Die Wanderung zum Glück für Männerchor und Solo. Von Tschürch. 41.
Bausteine gesammelt von Brüdern des Logenb. Royal-York. 45.
Licht, Liebe, Leben, Bauzeichnungen von Br Fischer. 48.

IV.

Gedichte.

In der Sylvesternacht. (Bitte für Oberschlesien). Von Br Moritz Osterwald in Salzkottau. 1.
Leben. Vortrag in gebundener Rede gehalten in der Loge Pyramide in Plauen. Vom Redner Br Günther. 2.
Neujahrslied zur Sylvesterfeier der Loge Pyramide in Plauen. Von Br Günther. 2.
Cantate zur Trauerfeier des verewigten Alt- und Ehrenmstr. Br Poliek in Berlin. Von Br Max Friedländer. 2.
Liebe. Gedicht zur Feier des Stiftungsfestes der Loge Pyramide in Plauen. Von Br Günther. 4.
Der Maurerei. Gedicht von Br Pilz. 6.
Maurergruss bei der ersten Arbeit. Gedicht von Br G. Kreyenberg in Iserlohn. 8.
Jahresschlussfeier mit Schwestern in der Loge zur Harmonie in Chemnitz. Gedicht von Br M. Schanz. 8.
Streut Rosen dir Masonia! Gedenkblatt zu Kaisers Geburtstag. 13.
Mehr Licht!! Zu Göthes 100jährigem Freimaurerjubiläum 1880. 25.
Toast des Br Pfalz auf die Schwestern. 26.
Der Geist der Lehrlingsaufnahme. Von Br Dr. Beyer. 27.
Zur Trauerloge der Loge „zur Bruderkette" in Hamburg. 28.
Toast auf die Schwestern. Von Br Rasche in Altona. 34.
Auf die besuchenden Brr. Von Br Dietrich. 42.
Auf die Schwestern. Von Br Dietrich. 42.
Toast auf die Schwestern. Von Br Gaue. 45.
Zur Trauerloge. Von Br M. L. 45
Eine poetische Betrachtung. 48.
Nach den Ferien. 19.
Zur Stiftungsfeier der Loge „Zur Bruderkette" in Hamburg am 8. Decbr. 1880. Von Br. J. M. Buthmann, Alt- und Ehrenmstr. 52.

V.

Nekrologe.

Ehrentempel für geschiedene Brüder: Br Hochburg. 41. Br R. Naumann. 44.

VI.

Aus dem Logenleben.

Annaberg. 2.
Amerika. 34. 39. 42.
Afrika. 42.
Amsterdam. 45.
Alzey. 52.
Aarau. 52.
Bautzen. 2. 51.
Brüssel. 41.
Berlin. 5. 6. 9. 10. 14. 15. 17. 18. 24. 26. 29. 40. 41. 42. 44. 48. 50. 51.
Budapest. 5.
Basel. 9.
Cosel. 2.
Chigago. 11.
Californien. 17.
Chemnitz. 20. 23.
Carlsbad. 26.
Cassel. 45.
Charleville. 47.
Dresden. 7. 8. 9. 12. 14. 19. 20. 31. 34. 45. 47. 48. 50. 51. 52.
Deutschland. 21.
Darmstadt. 26.
Erfurt. 8. 21. 46.
Eisenberg. 15.
England. 35.
Eisenach. 46.

Digitized by Google

Frankreich. 10. 26. 37. 38. 45.
Frankfurt a. M. 14. 15. 17. 18. 21. 41.
Friedberg. 52.
Gera. 23. 47.
Görlitz. 47.
Glauchau. 47.
Greiz. 50.
Giessen. 52.
Hildesheim. 13.
Hanau. 25.
Halle a. S. 43.
Hamburg. 18. 51.
Italien. 35.
Indiana. 40.
Kiel. 45.
Leipzig. 1. 2. 3 5. 6. 7. 13. 17. 21. 26. 27. 39. 41. 43. 44. 52.
Löwenberg. 24.
Meissen. 1. 50.
Meerane. 5. 19.
Mitweida. 22. 45. 49.
Minden. 22.
Mannheim. 41.
Marienberg 48.
New York. 1. 11.
Neustettin 17. 21.
Neudörfl. 33.
Nordheim. 44.
Oesterreich. 32.
Potsdam. 2. 50.
Paris (monde maçon.). 6. 8. 14.
Pösneck. 26.
Posen. 39.
Pyritz. 50.
Rostock. 2.
Ratibor. 4. 9. 15.
Russland. 38.
Schneeberg. 4. 49.
Sulza. 9.
Schwiebus. 12.
Schottland. 24.
Schweiz. 24. 40.
Schönau b. Teplitz. 28.
Tunis. 23.
Thüringen. 36.
Uelzen. 2.
Ulm. 26.
Ungarn. 38.
Washington. 11.
Wurzen. 50.
Zittau. 2. 30. 38.
Zürich. 38.

Digitized by Google

Logenkalender für den Monat Dezember 1880.

Ort.	Name.	Grad. I.	II.	III.
Aachen	Beständigkeit und Eintracht			
Altenburg	Archimedes z. d. 3 Reissbr.			
Altona	Karl zum Felsen			
Alzei	Karl znm neuen Lichte	25		
Annaberg	Znm treuen Bruderherzen	7		
Arnswalde	Friedr. Wilh. z. Hoffnung	1 29		
Aroisen	Georg z. wachsenden Palme	31		
Ascherslcben	3 Kleeblätter	15		
Augsburg	Augusta			
Bamberg	Verbrüd. a. d. Regnitz			
Barmen	Lessing	1		
Banzen	Goldene Mauer	1		15
Bayreuth	Eleusis z. Verschwiegenheit			
Beeskow	Euthanasia z. Unsterblichkeit			
Belgrad	Licht des Balkans			
Berlin	Zur Verschwiegenheit			
	Zu den 3 Seraphim			
	Urania			
	Pythagoras			
	Friedrich Wilhelm z. gekr. Ger.			
	Siegende Wahrheit			
	Pegasus	9		
	Goldenes Schiff	14		
	Friedr. Wilh. z. Morgenröthe	16 22		
	Pilgrim	1 13		
	Beständigkeit	23 11		
	Widder	20 15		
	3 goldene Schlüssel	7		
	Goldener Pflug	2 8		
Bernburg	Alexina z. Beständigkeit	10 31		
Bielefeld	Armin z. deutschen Treue	2		
Bingen	Tempel d. Freundschaft	1		
Birkenfeld	Zur Pflichttreue			
Bochum	Drei Rosenknospen			
Boitzenburg	Vesta z. d. 3 Thürmen			
Bonn	Friedr. Wilh. z. eisernen Kreuz	1		
Brandenburg a. H.	Friedrich zur Tugend	7	21	
Braunsberg	Bruno zum Doppelkreuz	7		20
Braunschweig	Karl znr gekrönten Säule	9 30		
Bremen	Oelzweig			
	Friedr. Wilh. z. Eintr.	8 29		
Bremerhaven	3 Anker			
Breslau	Horus	6	6	6
	3 Todtenger. Säule u. Glocke			
	Friedr. z. aufgehenden Sonne	21		
Brieg	Janus	14	21	28
Bromberg	Hermine znm Nesselblatt	20		11
Bückeburg	Goldene Kette	31		8
Bunzlau	Adamas zur heiligen Burg	15	8	
Burg	Ursula zur Eintracht			
Bützow	Znm hellenchtenden Stern	30		
Celle	Blücher von Wahlstadt	28	7	14
Charlottenburg	Harmonie	30		5
Chemnitz	Maria z. goldenen Schwert	31		14
Cöslin	Ludwig z. Palmbaum			14
Cöthen	Eos	4		
Crefeld	Tempel der Wahrheit			
Creuzburg	Einigkeit			
Danzig	Eugenia z. gekrönten Löwen	10 31		
	Rothes Kreuz	5		
Darmstadt	Joh. d. Evangel. z. Eintracht	1		
Demmin	Friedr. Wilh. z. Liebe u. Treue	10		
Dessau	Esiko z. aufg. Licht	31		11
Detmold	Rose am Teutoburger Walde	4	15	
Dortmund	Zur alten Linde	9		
Dresden	3 Schwerter u. Astrāa	13		
	Goldener Apfel	2		
	Eherne Säulen	14		
Duisburg	Deutsche Burg			
Düsseldorf	Zu den 3 Verbündeten	29		
Eberswalde	Friedr. Wilh. z. d. 3 Hammern	6		13
Eilenburg	Eule auf der Warte		8	
Einbeck	Georg zu den 3 Säulen			
Eisenach	Karl zur Wartburg	13		
Eisleben	Znm aufblühenden Baum			
Elberfeld	Hermann z. Lande der Berge	12		2 24
Elbing	Constantia z. gekr. Eintracht			
Emden	Zur ostfriesischen Union	11		
Emmerich	Pax inimica malis	11		
Erfurt	Karl zu den 3 Adlern	31	1	15
Erlangen	Libanon z. d. 3 Cedern	7		
	Germania zur deutsch. Treue			

Ort.	Name.	G I.
Flensburg	Wilhelm z. nord. Treue	7
Frankfurt a. M.	Karl zum Lindenberg	
	Adler	
	Aufgehende Morgenröthe	1
	Einigkeit	
	Sokrates z. Standhaftigkeit	
	Karl zum aufg. Licht	
Frankfurt a. O.	Zum auftrichtigen Herzen	10
Freiberg	Zu den drei Bergen	13
Freiburg i. Br.	Edle Aussicht	5 26
Freiburg i. Schl.	Znm Fürstenstein	
Freienwalde	Zu den 3 Quellen	
Friedberg	Ludwig z. d. 3 Sternen	8 29
Fürth	Wahrheit und Freundschaft	
Gera	Archimedes z. ewigen Bunde	2
	Heinrich zur Treue	
Giessen	Ludewig zur Treue	1
Gladbach	Vorwärts	6
Glatz	Zu den 3 Triangeln	1 31
Glauchau	Verschwisterung d. Menschh.	
Gleiwitz	Zur siegenden Wahrheit	
Gross-Glogau	Zur biederen Vereinigung	31
	Wilh. z. Wahrh. u. Tug.	
Glückstadt	Wilh. z. gekr. Anker	
Gnesen	Zum bekränzten Kubus	7 31
Goldberg	Zur Treue an der Katzbach	31
Gollnow	Barnim z. gold. Aue	15 31
Görlitz	Zur gekrönten Schlange	8 31
Goslar	Hercynia z. flammenden Stern	28
Gotha	Ernst zum Compass	14
Göttingen	Angusta z. goldenen Zirkel	7 28
Grandenz	Victoria z. d. 3 gekr. Thürmen	2
Greifenhagen	Franz znm treuen Herzen	31
Greifswald	Karl zu den 3 Greifen	
Greiz	Lessing zu den 3 Ringen	31
Grimma	Albert zur Eintracht	
Grünberg	Erwin für Licht und Recht	
Guben	3 Säulen am Weinberge	2
Gumbinnen	Zur goldenen Leier	
Güstrow	Phöbus Apollo	2
Hagen	Victoria z. Morgenröthe	
Halberstadt	Zu den 3 Hammern	2
Hall	Karl z. d. 7 Burgen	
Halle	Zu den 3 Degen	3 12
Hamburg	Zur unverbrüchl. Einigkeit	
	Brudertreue a. d. Elbe	
	Boanerges z. Bruderliebe	
	Zu den 3 Rosen	
	Zur Bruderkette	8 22
	Emanuel	
	Globus	
	Zum Pelikan	
	Zum rothen Adler	
	Zur goldnen Kugel	
	Absalom	
Hameln	Königliche Eiche	4
Hamm	Zum hellen Licht	4 31
Hanau	Braunfels zur Beharrlichkeit	3 10 17
Hannover	Schwarzer Bär	2
	Friedr. z. weissen Pferd	30
	Ceder	
Harburg	Ernst August z. gold. Anker	29
Havelberg	Tempel der Freundschaft	15
Heidelberg	Ruprecht zu den 5 Rosen	
Heilbronn	Karl z. Bruunen d. Heils	13
Heiligenstadt	Tempel der Freundschaft	31
Helmstedt	J. C. z. d. 3 Helmen	31
Hildburghausen	Karl zum Rautenkranz	
Hildesheim	Pforte z. Tempel d. Lichts	
	Zum stillen Tempel	30
Hirschberg	Zur heilsaen Quelle	31
Hof	Morgenstern	
Jauer	St. Martin	
Insterburg	Zum preuss. Adler	14
Iserlohn	Deutsche Redlichkeit	31
Jülich	Wahrheit u. Einigkeit	5
Kalbe a. S.	Feste Burg an der Saale	1
Karlsruhe	Leopold zur Treue	
Kassel	Znr Eintr. u. Standhaftigkeit	11 29
Kattowitz	Licht im Osten	22
Kehl	Erwin	
Kiel		

Digitized by Google

Ort.	Name.	Grad. I.	II.	III.
Kleve	Hoffnung			
Koblenz	Friedrich zur Vaterlandsliebe			
Koburg	Ernst f. W., Fr. u. R.	27		
Kolberg	Wilhelm zur Männerkraft			
Köln	Minerva u. Rhenana	4 25	1	
Königsberg i. N.	Tempel des Johannes	10		
Königsberg i. Pr.	Zu den 3 Kronen	1 31		
	Todtenkopf und Phönix	.		
	Immanuel			
Konitz	Friedrich z. wahr. Freundsch.	31	15	
Konstanz	Constantia z. Zuversicht			
Kottbus	Brunnen in der Wüste	8		
Krefeld	Eos			
Kreuzburg	Tempel der Wahrheit.			
Kreuznach	Vereinigte Freunde a. d. Nahe	27		6
Krotoschin	Tempel der Pflichttreue	30	18	
Kulm	Wilh. z. strahl. Gerechtigkeit			19
Küstrin	Friedr. Wilh. z. gold. Scepter	7 31		17
Lahr	Allvater z. fr. Gedanken			
Landeshut i. Schl.	Inniger Verein am Riesengeb.	27		
Landsberg a. W.	St. Johannes z. schw. Adler	4 31		
Langensalza	Hermann von Salza	31	13	
Lauban	Isis	31		
Lauenburg	Leuchtthurm an d. Ostsee			
Leer	Georg z. wahren Brudertreue	4		18
Leipzig	Apollo	6 31		1
	Balduin zur Linde			
	Minerva z. d. 3 Palmen	7		
Liegnitz	Pythagoras z. d. 3 Höhen			
Lissa	Comenius			
Löbau	Club			
Löwenberg	Wegweiser			
Lübben	Wilh. z. Wahrh. u. Brudertreue	29		
Lübeck	Weltkugel	16		9
	Füllhorn	2		9
Luckau	Zum Leoparden	15		
Ludwigsburg	Johannes z. wiedererb. Tempel			
Lüneburg	Selene z. d. 3 Thürmen			
Magdeburg	Ferdinand z. Glückseligkeit	10		
	Harpokrates		7	
Mainz	Die Freunde z. Eintracht			
Mannheim	Karl zur Eintracht			
Marburg	Marc Aurel z. flamm. Stern			
Marienburg	Victoria zu d. 3 Thürmen	22		
Marienwerder	Zur goldenen Harfe	1	8	15
Meiningen	Charlotte zu den 3 Nelken			
Meissen	Akazie	7		
Memel	Memphis	31		
Merseburg	Zum goldenen Krenz	31	3	
Messritz	Luise zur Unsterblichkeit			
Metz	Tempel des Friedens	6		
Minden	Wittekind	6		13
Mühlhausen i. Th.	Hermann z. deutschen Treue	8		
Mülheim a. R.	Broich zur verklärten Louise	2	18	
München	Zur Kette			
Münchenbernsdorf	Victoria z. flamm. Stern			
Münden	Pythagoras z. d. 3 Strömen			
Münster	3 Balken d. neuen Tempels	6	13	20
Naumburg	Zu den drei Hammern	10		
Neisse	Sechs Lilien	30	20	
	Zur weissen Taube			
Neu-Brandenburg	Zum Friedensbunde	3		
Neu-Ruppin	Ferdinand z. rothen Adler	31	2	16
Neu-Stettin	Hedwig z. Lichte	11		
Neu-Strelitz	Georg zur wahren Treue			
Nienburg	Georg zum silbernen Einhorn	29		15
Nordhausen	Zur gekrönten Unschuld			
Nürnberg	Zu den 3 Pfeilen	3		
	Joseph zur Einigkeit	31		
Oberstein	Felseutempel	15		
Oels	Wilhelm z. gekrönten Säule	30		11
Offenburg	Offene Burg			
Ohlau	Wilh. zur deutschen Eiche	2	9	16
Oldenburg	Zum goldenen Hirsch	1		
Oppeln	Psyche	15 31		1
Osnabrück	Goldenes Rad	9		
Osterode	Tempel der Eintracht	15		8
Ostrowo	Z. Tempel d. Treue i. Osten	2 31		18
Parchim	Frid. Ludov. z. Treue			
Pasewalk	Zur Palme	31		7
Perleberg	Zur Perle am Berge	31	4	18
Pforzheim	Reuchlin			
Plauen i. V.	Pyramide	5		
Posen	Tempel der Eintracht	1	8	15
Pössneck	Goethe	15		

Ort.	Name.	Grad. I.	II.	III.
Potsdam	Teutonia zur Weisheit			
	Minerva			
Prenzlau	Zur Wahrheit	23 31		9
Putbus	Rugia z. Hoffnung			
Quedlinburg	Zur goldenen Wage			
Querfurt	Minerva z. d. 3 L.			
Rastenburg	Drei Thore des Tempels	31		
Rathenow	Friedr. Wilh. z. Wahrh. u. Treue			
Ratibor	Friedr. Wilh. z. Gerechtigkeit	31	11	18
Rawitsch	Tempel der Bruderliebe	8		
Reichenbach i. Schl.	Aurora z. ehernen Kette			
Rendsburg	Nordstern	2 16		
Rostock	Irene			
	Z. d. 3 Sternen			
Rudolstadt	Günther zur Eintracht			
Saarbrücken	Zur Stärke und Schönheit	7		
Sagan	Victoria vom Fels zum Meer		15	
Salzwedel	Johannes z. Wohle d. Menschh.			
Sangerhausen	Brudertreue	10		
Schleswig	Karl zur Treue			
Schmalkalden	Friedr. Wilh. z. Glücksel.	8		
Schmiedeberg	Z. d. 3 Felsen			
Schneeberg	Archimedes z. sächs. Bunde		8	
Schneidemühl	Bornssia			
Schwedt	Tempel der Tugend			9
Schweidnitz	Zur wahren Eintracht	10 31		
	Herkules	10 19		
Schweinfurt	Brudertreue a. M.			
Schwelm	Zum westfälischen Löwen	11		
Schwerin	Harpokrates z. Morgenröthe			
Siegen	Zu den 3 eisernen Bergen	4		
Soest	Zur Bundeskette			
Soldin	Hermann z. Bruderliebe	9		
Solingen	Prinz von Preussen	1		
Sorau	Drei Rosen im Walde			
Spandau	Victoria z. goldenen Hammer			
Sprottau	Augusta	6 30		
Stade	Friederike z. Unsterblichkeit			
Stadthagen	Albrecht Wolfgang	29	1	
Stargard	Julius zur Eintracht	5		
Preuss. Stargard	Augusta z. Unsterblichkeit			
Stendal	Goldene Krone	30		
Stettin	3 goldene Anker	9	16	
	3 Zirkel	1 31	15	
Stolp	Morgenröthe d. höhern Lichts	7	17	
Stralsund	Gustav Adolf			
	Sundia z. Wahrh.	21	7	
Strassburg	Zum treuen Herzen			
Striegau	Friedr. z. Treue a. d. 3 Bergen	1	15	
Stuttgart	Wilhelm z. aufgehenden Sonne			
	Zu den drei Cedern	11		
Swinemünde	Zum sichern Hafen			
Tarnowitz	Silberfels	15		
Thorn	Bienenkorb			
Tilsit	Irene	21	14	
Torgau	Friedr. Wilh. z. d. 3 Kränzen		8	
Treptow	Eintracht			
Trier	Verein der Menschenfreunde	4		
Triptis	Zum grünen Zweig			
Uckermünde	Ankerkette			
Ulm	Karl zu den 3 Ulmen	30		
Uelzen	Georg z. deutschen Eiche	14		30
Verden	Maria z. Rautenkranz			
Waldenburg	Glückauf zur Brudertreue			
Weimar	Amalia			
Weissenfels	Zu den 3 weissen Felsen	17		
Wesel	Zum goldenen Schwert	7	14	21
Wetzlar	Wilh. z. d. 3 Helmen			
Wiesbaden	Plato z. beständ. Einigkeit	3		
Wilhelmshaven	Wilhelm z. silbernen Anker	8		
Wismar	Zur Vaterlandsliebe			
	Athanasia zu den 3 Löwen			
Wittenberg	Zum treuen Verein	10		
Wittstock	Constantia	8		
Wolfenbüttel	Wilh. z. d. 3 Säulen	27		3
Wolmirstedt	Anträn			
Worms	Wiedererb. Tempel d. Bruderl.	25		
Wriesen	Einigkeit	16		
Würzburg	Zwei Sänlen am Stein			
Wurzen	Friedr. August z. treuen Bunde	6		
Zeitz	Victoria z. begl. Liebe	2		
Zerbst	Friedrich zur Beständigkeit	31	15	
Zielenzig	Stern St. Johannis	31	2	
Zittau	Friedrich August z. d. 3 Zirkeln	17		
Zwickau	Bruderkette z. d. 3 Schwanen	16		

Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg 6 Mark

No. 4. — Sonnabend, den 24. Januar. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Eine Reception am Anfang des Jahres. Von Br Fischer. — „Liebe"! Von Br Günther. — Der Bazar in der deutschen Freimaurer-Halle in New-York. — Aus dem Logenleben: Ratibor, Schneeberg. — Anzeigen.

Eine Reception am Anfang des Jahres.

Von Br Fischer.

1) Ansprache.

Als Sie, meine Herren, mit uns vor wenig Tagen beim Abschluss des alten Jahres in das neue Jahr eintraten, da lag Ihnen, wie allen Menschen die Zukunft in einem undurchdringlichen Dunkel. Sie hatten Augen und konnten doch nicht sehen, Tage sind vergangen und haben Licht gebracht; Monde werden auch dahin eilen und ebenfalls mittheilen, was verborgen war. Werden Sie dem ungeachtet sehen, oder wird Ihnen das Auge zeigen, was sich vor Ihren Blicken freilegt? Sie stehen jetzt auch hier vor einer verschleierten Zukunft. Nicht blos, dass Ihr Auge künstlich bedeckt ist mit einer Binde, auch ohne sie würden Sie sehen und doch nichts erkennen. Sie sind an der Schwelle einer neuen Lebensepoche angelangt, die Ihnen das Thor der Freimaurerei öffnet. Werden Sie, wie die Nacht ihrer Augen verschwunden sein wird das Licht schauen oder wird es immer noch finster um Sie herum sein?

Wer nicht mit dem festen Entschlusse, die Zeichen der Zeit zu verstehen oder doch verstehen zu lernen, in das neue Jahr eintritt, dem wird, dasselbe wie alles Andere gleichgültig vorüberrauschen. So viel sich ihm auch offenbart, er wird doch nichts sehen und um keinen Schritt in seiner Erkenntniss vorwärts schreiten, wie Alltagsmensch geht er einher; Fingerzeige Gottes bleiben ihm fremd. So kehren viele in das neue Frmrleben ein; die Binde entfällt ihrem Auge, sie schauen den Glanz des Lichtes, aber es blendet sie und sie werden verblendet. Die Strahlen brechen sich an allen Punkten und Alles erscheint ihnen in einem andern, in unechtem Farbenschmuck. Nur der ernste Wille und ein eifriges Streben und Forschen lässt den Kernpunkt erkennen, von dem nach urewigen Gesetzen das Licht ausströmt, die Welt zu erleuchten!

Meine Herren! Noch einmal thut sich Ihnen das neue Jahr auf heute hier an diesem Orte; aber wir hoffen, dass es kein gleichgiltiger Uebergang vom alten Gewohnheitsleben zum neuen Freimaurerleben sei, sondern dass Sie in Wahrheit hier stehen als freie Männer, die den guten Ruf zu rechtfertigen suchen sich bemühen, der ihnen vorausgegangen ist. Nicht als tadel- und makellose Menschen treten Sie hier ein, wohl aber als strebsame, nach Tugend und Vollkommenheit ringende Bürger dieses Erdenreiches, die Krone der Vollendung in der Stärke des Willens zu erlangen. Dann wird Ihr Eintritt hier geseguet sein für alle Zeit.

Wir sind weit entfernt, uns für besser zu dünken, als andere Menschen, und uns einer höheren fremden Weisheit zu rühmen, die man ausserhalb des Frmrbundes nicht kennt. Als irrende Menschen suchen wir auf unserem Wege das Licht der Zukunft und beugen uns in Demuth vor dem, der mehr ist als wir Alle. Nicht Jeder ist für diesen Weg geeignet, ob er auch auf einem andern zur Wahrheit kommen kann. Darum prüfe sich, wer sich ewig bindet. Darum prüfen auch wir, ob wir uns auch oft täuschen und getäuscht werden.

Sie haben nun soviel schon über unsern Bund und von seinem Wesen vernommen, dass wir voraussetzen können, wie sie wissen, was Ihrer hier

Digitized by Google

wartet? Sind Sie überzeugt, dass ein neues Leben sich Ihnen an dieser Stätte öffnet sind Sie entschlossen, demselben sich mit uns zu weihen, und glauben Sie, das dieses neue Leben Ihnen mehr Licht und Klarheit fürs Leben zu bieten vermag? —

So lassen Sie uns Sie weiter prüfen! Wandern Sie zunächt noch im Dunkel der Welt! —

2) Wandersprüche:

a. Erkenne Dich selbst! Nur wer den Blick von der Aussenwelt hinweggewendet, auf sein Inneres richtet, wird zur wahren Selbsterkenntniss gelangen, die das Licht der Weisheit erschliesst.

b. Prüfe Dein Herz! Wie warm im Herzen die Flamme der Liebe brennt wird zum wahren Frieden hindurchdringen, der einem Funken göttlicher Schönheit gleicht.

c. Stärke Deinen Willen. Nur wer im Kampfe sich selbst bezwingt, wird die wahre Kraft der That in sich keimen fühlen, die vom Feuer der Stärke angefacht wird.

3) 2. Ansprache.

Sie haben ihre Wanderung vollendet! Wie das Jahr in seinem Kreislauf sich vollendet und der Mensch immer von Neuem auf dem alten Standpunkte stehen bleibt, wenn er nicht selbst sich Zeichen der Zeit bemüht, so stehen auch sie an derselben Stelle, von der Sie vorhin ausgegangen sind. Ihre Wanderung hat Sie also nicht gefördert! Es war aber die Wanderung im Dunkel des irdischen Lebens. Lichtpunkte schienen wohl auf ihren Pfad, aber der Wind hat sie verworren und der Schrecken der allmächtigen Menschenseele hat ihren Blick getrübt. Doch wenn Sie den Mahnungen folgen, die an Ihr Ohr drangen, dann können Sie dem Ziele sich nähern. Manche Verführungen werden an Sie herantreten; aber Ihnen folgen auch die Winke göttlicher Führung. Wohl Ihnen, wenn Sie ihr Ohr denselben nicht verschliessen, die Binde wird Ihren Augen entgleiten, und Sie werden den rechten Weg erkennen. Sind Sie entschlossen, in dem neuen Leben, das sich Ihnen neu öffnet, so zu handeln?

Noch haben Sie Zeit zurückzutreten und Ihren alten Pfad zu wandeln, der Sie nur sich und Gott verbindlich macht. Ist Ihr Eintritt einmal erfolgt in diesen Bund ernster Männer, dann tritt dieser als Mittelglied in die Kette ihrer Pflichten, und Sie können nicht ohne Weiteres zurück; Sie bleiben dem Bunde verantwortlich. — Beharren Sie bei Ihrem Vorsatze Frmr zu werden?

So soll Ihr Wille geschehen! etc. —

Jedes neue Leben erscht neue Pflichten, wenn sie auch alle getragen werden von Einer Idee und durchdrungen sind von Einem Geiste, der Idee der göttlichen Abstammung und dem Geiste der gemeinsamen Menschheit. Also hat auch der Frmrbund, der die harmonische Ausbildung des Menschen und die vernunftgemässe Entwickelung der Menschheit anstrebt, denen, die diese reine Bahn antreten, besondere Pflichten aufzuerlegen, aus jener Idee und jenem Geiste und können daher weder den Pflichten gegen Gott, noch denen gegen den Staat widersprechen, fördern vielmehr nur in ihrer innigen Verwandtschaft mit diesen alle göttlichen und staatlichen Einrichtungen auf Erden. Wollen Sie solche Pflichten jetzt übernehmen?

Sie stehen vor dem Altare der Wahrheit auf dem für Ihren neuen Lebenspfad als Frmr drei grosse Lichter strahlen, sie heissen Gott, Kraft und Pflicht. Angesichts dieser wollen Sie jene Pflichten übernehmen. Beugen Sie Ihre Knie in Demuth vor dem höchsten Herrn und Meister, an dem allein die Wahrheit ist: legen Sie Ihre rechte Hand auf das Buch der Bücher, das von ihm zeugt, und auf das Winkelmaass, in dem das von ihm geordnete Recht ruht; und halten Sie Ihr von Gott stammendes Gewissen bereit, dass dieser im rechten Winkel geöffnete Zirkel ihm die verletzte Pflicht anzeige, indem Sie denselben auf Ihre entblösste linke Brust setzen.

4) Gebet.

A. B. A. W! In deinem Schutze hast du uns in das neue Jahr eingeführt, das Deine Gnade uns vergönnt; unter deinem Schirm wandern wir die denselben vorgezeichnete Bahn. Also haben auch die, so hier knien, vor deinem Angesicht den Eintritt hier begehrt, den neuen Pfad als Frmr zu gehen unter deiner Führung. Leite sie mit deiner starken Hand und erhalte sie alle Zeit auf dem Wege, der zu dir, zu Recht und Pflicht führt Segne Sie und uns Alle in deinem Geiste, damit wir alle lebendige Zeugen des edlen Bundes seien, den deine sittliche Ordnung unter den Menschen zur Anerkennung und Geltung zu bringen sich bestrebt! Amen!

Vor Alters musste man beim Eintritt in den Frmrbund einen schweren Eid ablegen. Die Zeit hat läuternd auch hier eingegriffen. Wir erlassen Ihnen denselben etc. —

5) Weihesprüche.

1. Ein neues Leben wird sich Ihnen öffnen: hinein mit frischem Muth und freiem Geist. Es gilt für alle Zeit! Gesegnet sei die Stunde dieser Weihe!

Digitized by Google

2. Geschlossen ist der Bund fürs ganze Leben. Ein neuer Geist durchziehe Ihre Brust und hebe Sie durch Nacht zum Licht! und Friede sei stets Ihrer Arbeit Preis!

6) letzte Ansprache.

In wiederholten Worten und Bildern ist Ihnen heute vor die Seele geführt worden, dass für Sie nun als Frmr ein neues Leben beginne. Wohl Ihnen, wenn dem so ist. Denn dann erst werden Sie in Wahrheit Frmr werden. Sind wir auch nichts mehr und weniger als andere Menschen, im Gegentheil blos Menschen, die sich als Menschen hier begegnen, so sollen wir doch gerade hierin die Mahnung empfangen, uns durch Alles das von unsern Nächsten auszuzeichnen suchen, was den wahren Menschen ausmacht, freie Männer von gutem Rufe zu sein. Es ist wenig und doch unendlich viel, wenn sie an unsere menschlichen Schwächen und Leidenschaften denken, die uns bei allem ernsten Streben immer wieder zurückwerfen von der Höhe, die wir erklommen haben, wenn Sie sich aller der Hindernisse bewusst sind, die draussen im Leben uns entgegentreten durch nothwendige Schranken, durch welche die Menschen von einander getrennt werden. Als Brüder reichen wir uns hier die Hände und kennen uns am Maurerbaue nur als Arbeiter in einem Dienste und zu einem Werke, dem Dienste Gottes und dem Werke der Menschenliebe. Das und die Art, in der wir arbeiten, mag Ihnen neu erscheinen; mögen Sie aber auch in der That nun in einem neuen Leben wandeln, und nicht, wie so vielen Menschen, das neue Jahr ein gleichgiltiges Ereigniss sein, auf das sie kein Gewicht legen. So seien Sie uns als neue Glieder dieses Bundes zu einem neuen Leben als Frmr im neuen Jahre willkommen.

„Liebe!"

Gedicht zur Feier des Stiftungsfestes der □ Pyramide vom Redner Br Günther.

„Der Bau, an dem wir angestellt, ...
„Ihn stützt der Liebe Bund."
Hat euch, ihr Brüder, die zur Festesfeier
In unsres Tempels stilles Heiligthum
Des Hammers Dreischlag lud, hat euch nicht freier,
Nicht seliger und stolzer wiederum
Das Maurerherz geschlagen, gottdurchdrungen
Bei jenen Worten, kaum im Lied erklungen?
Ein Liebesbund hält unsern Bau zusammen,
Ein Bund der Liebe, deren heil'ge Flammen
Zu göttlichem Beruf den Menschen weih'n,
Und läuternd, bildend tausendfachen Segen
In Herz und Hand, in Wort und That ihm legen,
Dem Leben seinen schönsten Glanz verleih'n.
O dass die Flamme, die empor uns zieht
Zum ew'gen Licht, auch unsre Brust durchglüht!
Von Anfang herrscht die Liebe! Da erst kaum, —
So künden uns die Sänger alter Zeiten, —
Dem Chaos sich entrang der Weltenraum,
Und Himmel, Erd' und Unterwelt sich scheiden,
Lebt Eros schon die heil'ge Macht der Liebe,
Dem All sein ewiges Gesetz verkündend,
Den todten Stoff mit Lebenskraft verbindend,
Erschaffend. — In gewalt'gem Zeugungstriebe
Eint Himmel sich und Erde, es entsteh'n
Gebirg' und Thäler, Flüsse, Meer und See'n
Zur Welt ein mächtiges Geschlecht von Göttern
Bringt Gaea drauf, die trotzigen Titanen,
Die hundertarm'gen Riesen, Centimanen,
Cyclopen, die den Blitz und Donner schmettern.
Es wächst das Heer der Himmlischen, zu enge
Wird Land und Meer der ungezählten Menge,
Die, gleich den Bergstrom, der im Lenze schwillt,
Fortzeugend, fortgebärend Alles füllt,
Und, während kämpfend sie um's Dasein ringt,
Sich stets erneuernd (immer) stets sich selbst verschlingt.
Bis endlich Zeus mit überlegner Kraft
Den Frieden stiftet und Gesetze schafft.
Nun herrschet Eintracht auf der weiten Erde
Mit Blumen sie und Früchten reich begabend,
Dass sie ein Garten wonnevoll und labend
Ein goldner Wohnsitz für die Menschen werde.

Liebliche Traumwelt,
Zaub'risches Kindesalter der Menschheit,
Sende, du längstentschwundnes,
Uns, den spätgebornen Enkeln,
Trauliche Grüsse!

Sinnend lauschen wir
Unsres eignen Jahrhunderts vergessend,
Deinen Märchenberichten,
Da noch der Mensch im schönsten der Triebe
Eins mit den Göttern.

Liebe lockte die Himmlischen
Von des Olympos Höhen herab und
Sterbliche aufwärts,
Liebe verband zu trautem Vereine
Götter und Menschen.

Digitized by Google

Liebe lehrte zuerst
Beten, zuerst Altäre bekränzen.
Furchtlos nahte der Irdische
Auch der zürnenden Gottheit, weil sie
Menschlich doch fühlte.
Die Zeit entschwand und all die Traumgebilde,
Die einst der Menschheit Wiege hold umschwebt,
Entfloh'n nach jenem himmlischen Gefilde,
Das nur im Reich der Dichtung weiterlebt,
Die Völker reiften, doch nur Zwist und Streit
Schuf ihre Selbstsucht und ihr scheeler Neid,
Nicht Brüder mehr, die dieser Erden Gaben
Einträchtig theilen, beutegier'ge Horden,
Die nur die Sucht zu nehmen und zu haben
Zu Thaten spornte, waren sie geworden.
Als Feind des Menschen schien der Mensch geboren
Und wer nicht kämpfte, rettungslos verloren.
Wo weiltest, Liebe, du? War deine Spur
Vertilgt vom Erdenrund? War an die Stelle
Der Eintracht eigenütz'ger Hador nur
Getreten und der Mord, sein Spiessgeselle?
Du lebtest, doch die ungestüme Fluth
Des Zeitstroms war's, die dich übertönte,
Und deine sanfte Friedensstimme höhnte,
Der Schrei des Hasses und der blinden Wuth.
Es lebten auch die Götter, nein, der Gott,
Den längst ein stilles Volk im Osten kannte,
Doch einen Gott des finstern Zornes nannte
Es thöricht ihn und streng war sein Gebot.
Da klang ein Wort aus benedeitem Munde,
Ein Friedenswort, dem nie ein andres gleich:
Gott ist die Liebe! und ein Himmelreich
Schuf der erlösten Menschheit jene Kunde.
Was er gelehrt, was Wen'gen er vertraut,
Mit seinem Blut besiegelt hat der Meister.
Doch rings in allen Landen ward es laut,
Erwacht, entfesselt jubelten die Geister.
Und seiner treuen Jünger treuster singt
Der Liebe hohes Lied, das nie verklingt:
Wenn ich mit Menschen-, Engelzungen spräche
Und hätte nicht ein liebend Herz,
So wär's Getön, wie schrille Glockenschläge
Und meine Stimm' ein klingend Erz.
Und könnt' ich forschend in's Verborgne blicken,
An Kenntniss und an Glauben reich,
Ich könnte, wär' ich lieblos, nicht beglücken,
Und wäre nichts in Gottes Reich.
Was wär' ich, wenn ich wohlzuthun mich übte,
Entbehrte, gäbe Alles hin?
Doch, dabei herzlos, nicht den Bruder liebte?
Ich hätte meinen Lohn dahin.
Sanftmüthig ist die Lieb' und freundlich, Keinen
Verletzt im Scherz sie, beugt sich gern,
Die Liebe will nicht mehr denn Andre scheinen,
Sie bleibt von Zorn und Unmuth fern.
Die Liebe ehrt das Recht und wendet Schaden
Vom Bruder ab mit milder Hand,
Die Liebe freut sich der gerechten Thaten
Und sucht der Wahrheit lichtes Land.
Sie trägt und glaubt und hofft und duldet Alles,
Die Liebe höret nimmer auf.
Ob jedem Ding auch kommt die Zeit des Falles,
Nichts hemmt des ew'gen Wechsels Lauf.
Nur Liebe bleibt. Einst soll zum Schauen werden
Der Glaube, wenn die Zeit erfüllt,
Und was ein Menschenherz gehofft auf Erden,
Sein Drang nach Wahrheit wird gestillt.
Doch an verwandte Geisteswesen ketten
Wird uns die Liebe ewiglich;
Wie leer das Leben, wenn wir Niemand hätten
Der mit uns fühlte, der uns glich!
Er selbst der unerforschte Weltenmeister
Er hält das All in Harmonie,
Um sie zu lieben, schuf er andre Geister,
In ew'ger Lieb' umfasst er sie.
So bleibt denn dreies, Glauben, Lieben, Hoffen
Doch, — nach des Mittlers heiligstem Gebot, —
Des Himmels Thore stehn der Liebe offen:
Sie ist die grösseste vor Gott.
Lass uns, götthche Liebe,
Ganz dein werden und bleiben,
Lass es die Menschheit.
Dass im Osten und Westen einst
Alles Volk mit uns jubeln mag:
Gott ist die Liebe!
Jahrhunderte, Jahrtausende fast schon,
Seit jenes Wort gesprochen, sind entfloh'n.
Ward nicht die Erde neu, die Menschheit jung
Durch ihres Gottessohnes Heiligung?
Sind jene bösen Mächte nicht verschwunden,
Die einst an unserm besten Mark gezehrt?
Ward nicht ein ew'ger Frieden uns bescheert?
Genasen wir von allen unsren Wunden?
O dass beschämt der Blick sich senken muss
Und: Nein! die Lippe lallen. Sei's gestanden:
Vom Himmel kam schon manch ein Liebesgruss,
Für welchen wir kein Wort des Dankes fanden.
Und ob auch leuchtet rings der Wahrheit Licht,
Die Menschen seh'n es nicht, sie wollen's nicht.
Begierig rafft der grossen Menge Hand
Nur eitlen Flitter, nicht'gen Erdentand,
Die Selbstsucht greift zur Waffe, rasend ringt
Um Gold und Ruhm und äussern Schein der Haufe
Nicht fragend, was dem Herzen Ruhe bringt,
Ob er sich Leben oder Tod erkaufe.

Digitized by Google

In weite Fernen schwand der goldne Morgen
Der um der Liebe Banner alle Welt
Vereinen soll. Was sie zusammenhält,
Es sind des Lebens altgewohnte Sorgen,
Doch weinend flüchtet nach entlegner Flur,
Des Staubgebornen edlere Natur.
Wo, ruft sein Herz, wo find ich eine Brust,
Die sich des bessern Zieles noch bewusst?
Und horch, so mild wie himmlische Accorde
Durchs kranke Herz ein Trosteswort ihm tönt:
Verzage nicht, klopf' an die rechte Pforte,
Wer treu ausharrt im Kample, wird gekrönt.
Du blickst empor, die letzte Träne sinkt,
Das Dunkel weicht, ein goldner Tempel blinkt.
Draus schallen Lieder festlich im Choral
Und weit geöffnet strahlt ein heller Saal.
So fördre, Wandrer, dorthin deine Schritte,
Bald bist du heimisch in der Brüder Mitte,
Du findest Liebe, die du heiss begehrt,
Und findest Herzen, die der Liebe werth.

1. Weltenmeister,
Herr der Geister,
Gnädig und mild,

2. Segn' unsre Hallen,
Sei mit uns Allen,
Herr unser Schild.

3 Segne die Stunde,
Da wir dem Bunde
Fröhlich uns weihn'

4. Das wir dem Werke
Weisheit und Stärke,
Schönheit verleihn!

Doch, Brüder, nicht des Tempels reicher Glanz,
Nicht Sang nur und Gebet führt uns zum Ziele:
Die Menschheit will uns Maurer voll und ganz,
Sie fordert Rath und That, nicht blos Gefühle.
Und unser Geist soll sich in diesen Räumen
Erbau'n und stärken nur, nicht müssig träumen.
Rein vom gemeinen Staub des Irdischen,
Frei von des Lebens vielverschlungenen Banden
Schau'n wir im Menschen nur den Engverwandten,
Den Gleichgestellten, Gleichberechtigten.
Der Bruder name fordert und verspricht
Ein heil'ges Recht und eine heil'ge Pflicht.
Das Recht heisst: Lieb' empfangen, Liebe schenken,
Die Pflicht. Wohlan, so lasst uns dess gedenken!
Theilnehmend sei die Liebe, sei's im Leiden,
Da trauernd sie des Kummers Bürde theilt,
Sei's in der Lust, da sie entfernt von Neide
Mit frohem Aug' auf fremdem Glücke weilt.
Stets sei sie hülfreich, bald mit Rath und Lehren,
Bald durch die That des Bruders eingedenk.
Und ob er gleich im Zorn es einmal kränk',
Ein treues Herz wird jedem Unmuth wehren.
Dem Irrenden zeigt sie die rechte Bahn,
Langmüthig harrend, bis er kehrt zurück,
Und muss sie strafend einem Bruder nah'n,
Quillt eine Thrän' im schmerzumflorten Blick.
Wohl dem, der also liebt, ihm wird nicht bangen,
Wer Liebe giebt, wird Liebe auch empfangen.
Wenn dann in trüben Stunden des Lebens
Kummer und Sorge dich niederdrückt,
Wenn du gesucht nach Herzen vergebens,
Wenn dich nie Liebe noch Trost erquickt:
Flüchte dich hoffend in Leiden und Schmerz
An ein treuliebendes Bruderherz!
Lacht dir willkommen das Glück einst hinieden,
Jubelst du laut in Freud' und in Lust,
Möchtest der ganzen Welt du sie bieten,
Findest du keine theilnehmende Brust:
Flüchte vertrauend in Lust auch und Scherz
An ein treuliebendes Bruderherz!
Auf, Brüder, denn die Hand an's Werk gelegt
Den Hammer und die Kelle frisch geregt,
So steigt nach diesem Plane, stark und schön,
Der Menschheit Tempel zu des Aethers Höh'n.

Der Bazar in der deutschen Freimaurer-Halle in New-York.

(Aus dem Triangel.)

Der Bazar in der deutschen Maurerhalle in New-York, über dessen Eröffnung bereits ausführlich berichtet worden ist, nahm in den letzten 14 Tagen einen sehr schönen Verlauf. Fast jeden Abend waren die Säle von Besuchern wohlgefüllt, an manchen Abenden sogar überfüllt, je nachdem nun grössere oder kleinere Gesellschaften oder Vereine die Ausstellung besuchten. Unter den Gegenständen, welche an dem allgemeinen Stande, wo Frau de Malignon das Regiment führt, die allseitigste Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, befindet sich eine prachtvolle Uhr in Bronze-Gehäuse, die von der Hudson ▢ gestiftet wurde, und die ausgeloost wird. Auch die Hermau ▢ hat für diesen Stand einen schönen silbernen

Digitized by Google

Wasserkrug und Fruchtstand gestiftet, der gleichfalls ausgeloost wird. Am Donnerstag den 20. November statteten eine Anzahl Brr der hiesigen Hamburger ☍ der Ausstellung einen Besuch ab und erwiesen dadurch, dass auch sie Antheil an der Errichtung der neuen Halle nehmen. Es wäre recht sehr zu wünschen, dass der Verkehr mit den Brn die unter Hamburg arbeiten und denen der deutsch-amerikanischen ☍ ein lebhafterer würde und wird vielleicht der Bau der neuen Halle die Veranlassung dazu. — Am Sonntag den 23 November wurde die Abstimmung über die prachtvollen Freimaurer-Handwerkzeuge, welche die N. Y. Independent Schützen-Gesellschaft gestiftet hatte, geschlossen, und ergab sich bei der Stimmenzählung, dass Fessler □ die grösste Anzahl Stimmen, — nämlich 4174 — und mit diesen diese schönen Werkzeuge bekommen. Die übrigen Stimmen vertheilten sich auf die nachstehenden ☍: Trinity 1760, German Union 201, Teutonia 165, Göthe 108, Zschokke 73, Navigator 29, Herrmann 26, Gopernicus 20, Germania 17, Pythagoras 14, King Salomon 14, Uhland 13, Solon 8, Harmony 6, Verschiedene 10, zusammen 6638. Massenstimmeu erhielten: Fessler: 1 zu 1000, 4 zu 500, 1 zu 100 Stimmen; Trinity: 1 zu 1400, 5 zu 20 Stimmen; German Union □ 1 zu 120 Stimmen. Für diese Stimmen gingen folgende Gelder ein: Einnahme von der Eröffnung bis 22. Novbr $500.25, am Abend des 22. Novbr. $1159.25 zusammen $1659.50. — — Am Dienstag Abend besuchte die Copernicus □ von Brooklyn mit dem Copernicus Quartett-Club den Bazar und wurden die Brr auf's Freundlichste empfangen. Der Quartettclub sang mehrere Lieder wie gewöhlich gut erntete reichen Beifall, während die jungen Damen nicht verfehlten, die gebräuchlichen Attacken auf die Börsen der Brooklyner Gäste zu machen. Die Wirthschaft, unter Leitung des biedern Brs Jacob Eidt, machte glänzende Geschäfte. — Der Ertrag des Bazars wird die Erwartungen seiner Veranstalter jedenfalls um ein Bedeutendes übertreffen, und sicher $15,000 übersteigen, — gewiss ein Resultat, auf das alle Brr, die sich so emsig um das Zustandekommen des Baues bemühten, stolz sein können. — Am Sonntag den 30. November Abends 11 Uhr, wurde die Ausstellung formell geschlossen und die Gegenstände, über die bis dahin noch nicht dispouirt ist, werden an einem spätern Tage versteigert werden.

Aus dem Logenleben.

Ratibor. Wir helfen! — riefen wir am Schlusse des abgelaufenen Jahres unsern gel. Brn, unsern theuren Schwester ☍ zu, — sie haben unsern Nothschrei nicht ungehört verhallen lassen, — mit milder Hand haben sie gespendet, — kleine Bauhütten oft am Meisten. Wir gestatten uns nachstehend vorläufig Rechnung zu legen über die bisherigen Eingänge.

Unser Aufruf ist versandt an sämmtliche deutsche Grosslogen und an 344 einzelne Bauhütten.

Von diesen haben 73 uns bisher durch Geldbeiträge, 4 noch ausserdem durch Uebersendung von Kleidern und Wäsche, — 10 einzelne Brr durch Uebersendung von Geldbeträgen, einer durch Kleidungsstücke in hoch dankenswerther Weise unterstützt.

18 ☍ haben unter verschiedener Motivirung — einzelne weil sie bereits anderweit bei Sammlungen für die nothleidenden Oberschlesier mitgewirkt, — jede weitere Betheiligung abgelehnt.

Wir gestatten uns nachstehend, und zwar in der Reihenfolge der Eingänge, ein Verzeichniss der uns zugeflossenen Gaben folgen zu lassen:

1.	Loge zur weissen Taube in Neisse	30.— M.
2.	Loge zum Oelzweig in Bremen	150.— „
3.	Loge zum rothen Adler in Hamburg	50.— „
4.	Loge zum treuen Herzen in Strassburg	100.— „
5.	Loge Carl zu den 3 Adlern in Erfurt	50.— „
6.	Loge zum aufrichtigen Herzen in Frankfurt a. O.	50.— „
7.	Loge zu den 3 Degen in Halle a. S.	300.— „
8.	Bruder Bernhard Lucan in Berlin	50.— „
9.	Loge Friedrich Wilhelm zur Treue und Liebe in Demmin	50.— „
10.	Loge Viktoria vom Fels zum Meer in Sagan	63.— „
11.	Loge zum Tempel der Treue in Ostrowo	20.— „
12.	Br Graf von Wartensleben in Berlin	15.— „
13.	Freimaurer-Verein zum hellflammenden Schwert in Paderborn	20.— „
14.	Der vorsitzende Meister der Loge Emanuel zur Maiblume Br Graffert in Hamburg	20.— „
15.	Loge Pythagoras zu den 3 Höhen in Liegnitz 2 Kisten Kleider und Wäsche.	
16.	Loge zu den 3 Felsen in Schmiedeberg	50.— „
17.	Loge Carl zur Wartburg in Eisenach	60.— „
18.	Loge zur Eintracht in Schweidnitz	30.— „
19.	Loge Aurora zu Reichenbach	50.— „
20.	Loge zu den 6 Lilien in Neisse (30 M., wovon jedoch sofort 10 M. weiter nach Tarnowitz abzugeben waren)	20.— „
21.	Von Erfurter Freunden des vorsitzenden Br Filehne	50.— „
22.	Loge Carl zur gekrönten Säule in Braunschweig	150.— „
23.	Loge Athanasia zu den 3 Löwen in Wismar	92.— „

Digitized by Google

24. Loge Carl zum Brunnen des Heils in Heilbronn 265.15 M.
25. Loge Friedrich Wilhelm zum goldnen Scepter in Küstrin 40.— „
26. Loge Alfred zur Linde in Essen 100.— „
27. Loge Gustav Adolph zu Stralsund 100.— „
28. Loge zur goldnen Harfe in Marienwerder 50.— „
29. Loge Lessing zu Barmen 200.— „
30. Loge Viktoria zur Morgenröthe in Hagen 100.— „
31. Loge Carl zum Rautenkranz in Hildburghausen 15.— „
32. Ein Paket Kleider von der Loge in Heilbronn.
33. Loge Georg zur gekrönten Säule in Clausthal-Zellerfeld 10.— „
34. Loge Wilhelm zur gekrönten Säule in Oels 61.30 „
35. Loge zu den 3 Rosenknospen in Bochum 50.— „
36. Loge Ludwig zum Palmbaum in Köthen 50.— „
37. Rechtsanwalt Weber zu Güstrow, gesammelt von Stammgästen der Schiwotzka-schen Brauerei 20.15 „
38. Loge Friedrich zur Treue an den 3 Bergen zu Striegau 15.— „
39. Loge Marc Aurel zum flammenden Stern in Marburg 30.— „
40. Loge Constantin zur Zuversicht in Constanz 60.— „
41. Loge Pythagoras zu den 3 Höhen in Liegnitz 39.— „
42. Loge Augusta zu Sprottau 100.— „
43. Loge Pythagoras zu den 3 Strömen in Minden 50.— „
44. Loge Armin zur deutschen Treue in Bielefeld 25.— „
45. Redaktion des Mecklenburger Logenblattes in Rostock 68.— „
46. Grosse National Mutterloge zu den 3 Weltkugeln in Berlin 500.— „
47. Loge zum gekrönten Auker in Glückstadt 10.— „
48. Loge zu Erfurt: ein Paket Kleider.
49. Loge zur Wahrheit in Breuslau 100.— „
50. Loge Badenia zum Fortschritt in Baden-Baden 30.— „
51. Von Br A. von Hagen in Baden-Baden gesammelt 300.— „
52. Von Brüdern der Loge Friedrich August zu den 3 Zirkeln in Zittau 14.50 „
53. Loge inimica malis zu Emmerich 112.— „
54. Loge Hermine zum Nesselblatt in Bückeburg 20.— „
55. Loge Carl zum neuen Licht in Alzey 70.— „
56. Loge zum Globus in Hamburg 50.— „
57. Bruder S. Braun in Breslau 50.— „
58. Loge Friedich Wilhelm zur Hoffnung in Arnswalde 64.55 „
59. Loge Psyche in Oppeln 30.— „
60. Durch Bruder Erbe in Heilbronn gesammelt (und Sachen) 378.70 „
61. Loge zur Einigkeit in Frankfurt a. M. 75.— M.
62. Loge zum Friedensbunde in Neu-Brandenburg 40.— „
63. Loge zum westfälischen Löwen in Schwelm 25.— „
64. Loge zum Felsentempel in Oberstein 30.— „
65. Loge zur heissen Quelle in Hirschberg 30.— „
66. Loge zu Strassburg ein Paket alte Sachen.
67. Br Treuman in Waren ein Paket Sachen.
68. Br St. in Nürnberg 10.— „
69. Loge Carl zum Lindenberg in Frankfurt a. M. 60.— „
70. Loge Freunde zur Eintracht in Mainz 50.— „
71. Loge Esiko zum aufgehenden Licht in Dessau 316.— „
72. Loge Tempel des Johannes zu Königsberg i. N. 10.— „
73. Loge zum treuen Bruderherzen in Annaberg (Sachsen) 110.— „
74. Loge Boanerges zur Bruderliebe in Hamburg 100.— „
75. Loge Friederike Ludovika zur Treue in Parchim 53.— „
76. Bruder von Holly und Ponientschütz, gesammelt unter Brn zu Marne in Holstein 18.25 „
77. Loge zur gekrönten Unschuld in Nordhausen 150.— „
78. Loge zum innigen Verein am Riesengebirge in Landshut 25.— „
79. Loge zu den 3 Bergen in Freiberg 100.— „
80. Loge Louise zur Unsterblichkeit in Meseritz 100.— „
81. Loge zum goldenen Zirkel in Göttingen 75.— „
82. Loge Pforte zum Tempel des Lichts in Hildesheim 50.— „
83. Loge Hermann zu Salza in Langensalza 50.— „
84. Aus dem Kapitel für Rheinland und Westfalen, durch Br Heimendahl in Crefeld 100.— „
85. Br Gutsche Amtsgerichtsrath in Magdeburg 15.— „
86. Ertrag eines durch die Liedertafel in Memel auf Veranlassung der Loge Memphis daselbst veranstalteten Concertes 560.— „
87. Loge Wilhelm zu den 3 Säulen in Wolffenbüttel 150.— „
88. Loge zum goldnen Hirsch in Oldenburg 100.— „
89. Loge zur Harmonie in Chemnitz 50.— „
90. Loge Brunfels zur Beharrlichkeit in Hanau 50.— „
91. Von Br Kirchhoff auf einem Balle in Waferlingen gesammelt 32.— „
92. Loge Carl zur Eintracht in Mannheim 20.— „

Digitized by Google

93. Loge Zur Beständigkeit und Eintracht in Aachen 680.— M.
94. Loge Constantia zur gekrönten Eintracht in Elbing 65.— „

Empfangen Sie Alle theuerste Brr, die Sie an dem bisherigen Erfolge mitgewirkt, wärmsten brüderlichen Dank.

Ganz besonders danken wir aber noch herzlich den Redaktionen der Bauhütte und der Freimaurer-Zeitung, die unsern Aufruf und vorstehenden Nachweis unentgeldlich in ihre Blätter aufgenommen haben.

Ratibor, 12. Januar 1880.

Die Loge Friedrich Wilhelm zur Gerechtigkeit.

Dr Filehne vors. Mstr — König dep. Mstr — Dr. Knape I. Aufs.
Jelaffke II. Aufs. — Muth Sekretär.

Schneeberg d. 27. Decbr 1879.

Heute fand in hiesiger □ Archimedes zum sächs. Bunde die seit Jahren übliche Christbescheerung für 26 arme, aber wurdige Kinder statt. Nachdem unter Leitung des 2. Schaffner, Br Härtel, die Kinder in den, für diese Feier festlich geschmückten Speisesaal eingeführt waren und vor den mit Geschenken reich ausgestatteten Tafeln Platz genommen hatten, eröffneten die sangeskundigen Brr die Feierlichkeit mit dem Vortrag des herrlichen Weihnachtsliedes:

„Es ist ein' Ros' entsprungen",

nach dessen erhebender Durchführung der sehr ehrw. Mr v. St. Br Stadtrath Bretschneider in gebundener Rede ein Gebet sprach, in welchem die Worte des Evangelisten:

„Ehre sei Gott in der Höhe."
Friede auf Erden,

Und dem Menschen ein Wohlgefallen" — besonders hervorgehoben und in weihevoller Weise zur Geltung gebracht wurden. In ersichtlicher Weise erhöhte dieses Gebet die Feststimmung der zahlreich Anwesenden. Nach gesprochenem Amen! trug der Musikmeister unserer □, Seminaroberlehrer Br Dost, die Solo's des echt maur Liedes „Was ist des Maurers Ziel?" in bekannter virtuoser Weise vor, dessen Schlusschöre von den musikal. Brn in nicht minder präcisem Vortrag zu Gehör gebracht wurden. —

In warm empfundener und zu Herzen gehender Ansprache wandte sich hierauf der Redner der □ Br Seminaroberlehrer Möckel an die Versammelten. An eine Sage unserer germanischen Vorfahren anknüpfend, wusste der Redner zuerst die hohe Bedeutung des Weihnachtsfestes speziell auch für das Maurerthum darzulegen, worauf er sodann die Aufgabe der Freimaurer in gegenwärtiger Zeit, in der Noth und Elend in so erschreckender Weise sich bemerklich machen, schilderte.

Am Schlusse der ergreifenden Rede richtete Br Möckel an die armen Kinder und deren mitanwesende Eltern herzliche Worte des Trostes und der Ermahnung. — Gewiss ist durch diese Rede manches Samenkorn in die Herzen der Kinder gesenkt worden das Frucht tragen wird. —

Nach erfolgter Uebergabe der Geschenke, welche (beiläufig bemerkt durch die Mildthätigkeit der Brr und einer Zulage aus dem Logenschatz ermöglicht) für jedes der 26 bedürftigen Kinder einen Werth von 10 Mark repräsentirten und in Winterkleidungsstücken nebst einigen Ergötzlichkeiten bestanden, sowie nach Absingen der Lieder „Wir leben dem Herrn!" fand dieses, den armen Kindern soweit ersichtlich hohe Freude bereitende Fest seinen Abschluss. Brr und Schw. aber, in dem Bewusstsein, abermals ein gutes Werk gestiftet resp. vollbracht zu haben, vereinigten sich zu längerem Beisammensein, und wurden hierbei ernste und heitere Gesänge sowie Dichtungen von Brn und Schw. in gelungenster Weise zum Vortrag gebracht. Gewicht durch den Geist innigster Bruderlichkeit, schieden die Versammelten aus den lieben Räumen unseres Archimedes mit dem Wunsche baldiger und gleichfroher Wiedervereinigung. Br G.

Anzeigen.

Br C. van Dalen's

Kalender für Frmr

für das Jahr 1880.

XX. Jahrgang. Leipzig. 16. Bearbeitet durch den Br von Schweinichen (Gross-Archivar der Gr. National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln), kann allen Brn angelegentlich empfohlen werden, welche sich über die Ausdehnung unseres Bundes, über die Gross-Logen und Logenvorstände, über die Arbeits- und Clubtage der einzelnen Bauhütten, die Hauptsachen der maurerischen Chronik einschliesslich der neueren literarischen Erscheinungen auf dem maurerischen Gebiete in genauer Kenntniss erhalten wollen. Er enthält ausserdem ein Kalendarium, einen Notiz-Kalender und Biographisches über Br C. van Dalen. Der Preis beträgt für das gebundene Exemplar bei Vorausbestellung M. 2, später M. 2.50.

Stellegesuch.

Ein rüstiger 50er, unverheirathet u. ohne jede Familie, der 23 Jahre Eisenbahncassen- u. Bureaubeamter war, Br M. in 3, dessen Pension zu gering bemessen, und der nicht ohne Beschäftigung sein kann, sucht eine Stelle als Bote oder Castellan. In schriftlichen Arbeiten und Cassenverwaltung ist er sehr erfahren. In Folge der Pension beansprucht er nur **die Hälfte sonst üblichen Salairs** u. stehen für seine Probität etc. Zeugnisse zweier □, bei denen er bislang zahlendes Mitglied war, zur Verfügung. Offerten evtl. auch für eine profane Stellung werden erbeten an die Buchhandlung C. Kühler in Wesel a./Rhein. (Inhaber Br Kühler.)

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 5. — Sonnabend, den 31. Januar. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüder, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: „Des Maurers Sylvester". Von Br Dr. M. Pfalz. — Bericht aus der Loge Archimedes zum ewigen Bunde in Gera. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Berlin, Budapest. — Anzeigen.

„Des Maurers Sylvester".

Vortrag von Dr. Moritz Pfalz, gehalten in der ☐ „Harmonie" in Chemnitz am 28. Dc. 1879.

Gel. Schwestern. Gel. Brr.

Ein Erdenjahr neigt sich seinem Ende zu. Um die letzten Stunden desselben gemeinsam zu erwarten, und um die ersten eines neuen zu begrüssen, versammeln sich am häuslichen Herde die Glieder fast eines jeden Hauses, der ein Kreis von Verwandten oder Bekannten, der ein Kreis von Freunden. Auch wir Maurer, dem Bruderbund nicht gern eine Gelegenheit versumt, durch gemeinsame Festlichkeiten das Band er Zusammengehörigkeit zwischen den einzelnen Gliedern zu befestigen, haben uns in den Räumen der ☐ versammelt, um den Jahresschluss im 'erein mit den geliebten Schwestern festlich zu begehen. Da stösst mir denn, wie gewiss auch manhem der Brr und mancher der Schwestern die Fage auf, ist denn der Sylvester in der That ein so wichtiger Abend, dass man denselben mit Recht vor allen anderen Abenden des Jahres auszeichnet? Auf den ersten Blick ist er es nicht. Denn ein Tag gleicht dem anderen, eine Nacht der anderen; nicht zu aller Zeit war der Schluss des Jahres gerade auf diesen Abend gelegt, die Alten feierten den Schluss des Jahres am Ende des Winters oder mitten im Sommer. Die christliche Kirche ferner erhob Sylvester und Neujahrstag erst im 4. Jahrhundert zu Festen, um einen Ersatz für die gleichzeitigen heidnischen Feste zu haben.

Für den einzelnen Menschen endlich ist der Schluss eines Lebensjahres, somit die Feier des Geburtstages bei weitem wichtiger, als die Feier des beendigten bürgerlichen Jahres. Warum also alle Festlichkeit, warum jene oft übertriebene Freude am Sylvester? Sie ist nur berechtigt, wenn der Schluss eines Jahres nicht als ein Fest betrachtet wird, welches den einzelnen Menschen betrifft, wenn es betrachtet wird als ein viel wichtigeres Fest, als ein wichtiges Ereigniss für das ganze Menschengeschlecht. Mit dem Sylvester ist das Menschengeschlecht, als ein Ganzes gefasst in seiner Entwickelung um ein ganzes Jahr vorwärtsgeschritten, ist um ein ganzes Jahr seiner wahren Bestimmung entgegengereift. Darum darf und soll ein jeder Mensch sich an der Feier dieses Abends betheiligen; insbesondere aber ist es Pflicht des Maurers, dem ja nicht blos das Wohl des Einzelnen, sondern des ganzen Menschengeschlechts am Herzen liegt, den Sylvester feierlich zu begehen, denn es liegt der Feier desselben ein echt maur. Gedanke zu Grunde. Und so wollen wir ihn denn, gel. Schwestern und Brr, auch in echt maur. Weise feiern und uns einmal darüber klar zu werden suchen:

Welche Gedanken regen sich am Sylvester in dem Maurer?

Auch an dem heutigen Abende strahlen Millionen Sterne und Sternchen von dem hohen Himmelszelt herab und beleuchten das Treiben und Thun der Menschen. Aber ihr Anblick weckt in den Herzen derselben ganz andere Gefühle als sonst. Ein Stern unter ihnen, unsere Erde, hat seinen Lauf um die Sonne wieder einmal vollendet. Wer wies ihr, wer allen den andern Sternen ihre Bahnen an, so dass sie ungestört von einander in stiller Nacht dem menschlichen Auge sichtbar wandeln können? Wer lieh ihnen Raum zu

Digitized by Google

solchen Bahnen? Einen Raum der für den Menschen undenkbar, weil er alles in bestimmte Grenzen zwängen möchte? Und wer bestimmte ihre Umlaufszeiten? Was ist ein Erdenjahr im Verhältnisse zu einem Jahre des Uranus, der 165 Erdenjahre braucht, um seinen Lauf um die Sonne zu vollenden? Was ist ein Jahr der Erde, des Uranus im Verhältniss zu der Ewigkeit? Ewigkeit dieses Undenkbare, wie ist sie doch für unsern Geist so unfasslich? Alle diese noch nie beantworteten Fragen erhalten ihre Antwort, sobald man glauben kann, dass ein unnennbares Wesen existirt, dessen Allmacht Raum und Zeit schuf. An seine Existenz zu glauben mahnt mich die Betrachtung des Sternenhimmels am Sylvester. Doch weiter. Ist es wahr, dass auch auf allen anderen Sternen Wesen existiren? Oder hat des Schöpfers Macht nur die Erde bevorzugt? Wäre es möglich, dass Gottes Name nur auf einem und zwar auf einem der kleinsten Sterne angerufen wird, dass Gottes Grösse und Allmacht nirgends erkannt werden könnte, als auf der Erde, dass ihm zum Preise sonst in dem ganzen, grossen Weltall keine Stimme keine Sprache, kein Laut ertönte? Haben wir Erdenbewohner vielleicht schon Wandlungen durchgemacht und sehen wir nun der letzten Wandlung durch den Tod entgegen? Schwingen wir uns vielleicht nach diesem Leben auf nach jenen Sternen, schauen Gott ewig und dürfen dann jedes kleine Theilchen seines prächtigen Weltenbaues bewundern? Oder zerfallen wir, nach unter Mühen und Ringen verbrachtem Leben zu Staub, ohne je wieder geistig thätig sein zu können? Ist so etwas denkbar? Der Schöpfer des Raumes und der Zeit sollte ein solches Wunderwerk wie den Menschen ohne Zweck erschaffen haben? Kein Tropfen Wasser geht auf der Erde verloren, es besteht ein ewiger Rundlauf der Elemente, der verweste Körper giebt dem Akazienstrauche auf meinem Grabe Nahrung. Und der menschliche Geist, jenes Edelste des ganzen Menschen, er, der ein Fortleben nach dem Tode sich denken kann, sollte allein vergehen? Gewiss nicht. Doch wie habe ich mir das Fortleben zu denken? Lebe ich als besonderer Geist unter anderen gemeinsam mit fort, oder gehe ich in dem ganzen, grossen Menschengeiste auf und wirke, je thätiger ich auf der Erde bin, um so mehr für das Wohl des ganzen Menschengeschlechtes mit? Niemand kann mit Sicherheit das Eine oder das Andere behaupten. Und doch geht uns aus allen diesen Fragen des Zweifels das eine deutlich hervor: die Menschheit als solche repräsentirt, sobald wir von unserem eigenen Ich absehen, das geistige Leben der Erde, dieses geistige Leben aber entwickelt sich schnell und mit jedem Jahre verzeichnet die Geschichte gewichtige Fortschritte desselben. Zugleich wird klar, dass so lange die Erde besteht, die Menschheit wogen bald ab- bald aufwärts, so wie es auch im menschlichen Leben geht, ihrer Vervollkommnung entgegengeht. Wie aber? wenn die Erde einst aufhöre zu sein? wenn sie ihr letztes Jahr vollendet hätte? O, Mensch des Zweifels, frage nicht zu viel! Ohne dessen Willen, auf dessen Wink die Sterne ihren Lauf begannen, wird kein Stern seinen Lauf enden und gesetzt, dass die Erde einst still stände, dann würde sicher das Menschengeschleht seine Bestimmung erreicht haben. Ueber as Materielle siegt ohne Zweifel auch dann wie stets im Leben das Geistige. Wenn aber d. a. B. d W. der Menschheit eine von uns ungeahnte hohe Stufe der Vollkommenheit zu erlangen bestimmt hat, dann dürfen wir auch nie an der Menschheit verzweifeln. Somit weist uns die Feier des Sylvesters auch hin auf den Glauben an die Menschheit, jenen Glauben, den der Maurer nie verlieren soll, auch wenn polit. und kirchl. Wirrer ihn um das Wohl der Menschheit besorgt machen möchten, jenen Glauben, in den der wahre Maurer seinen Stolz setzt, und den er als die wahre Weltweisheit ansieht.

Der Jahresschluss, m. Schw. und Brr, erinnert uns aber auch an den ewigen Wechsel des Alten und Neuen auf der Erde. Das Neue zieht uns an. Mit welcher Begierde nehmen wir ein neues Buch zur Hand? Welche Freude haben wir über ein neues Kleidungsstück, wie freudig begrüssen wir ein neues Jahr. Das Alte erfreut uns nicht jeder Zeit. Wir werden eines alten Buches, eines alten Kleidungsstückes überdrüssig, ja wir hassen das Alte und nur, wenn es für spätere Zeiten, also dauernden Werth hat, haben wir Ehrfurcht davor. Auch des alten Jahres oder wenigstens gewisser Tage und Stunden erinnern wir uns nicht immer mit Freuden. Woran liegt das? Meist daran, dass wir, als die Schmiede unseres eigenen Geschickes nicht immer gleichmässig die Stunden des Jahres nützen. Wenn das wäre, dann würde das alte Jahr uns eben so lieb, ja oft noch lieber sein, als das neue. Es ermahnt uns also dieser Wechsel des Alten und Neuen recht dringlich darau, die Stunden, so lange unsere Kraft nur irgend ausreicht, auszunützen. Wann aber nützt man die Zeit am besten? Etwa wenn ich stets auf das Wohl meiner eigenen Person bedacht bin? Etwa, wenn ich stets mein und meiner Familie Bestes im Auge

Digitized by Google

habe? Etwa, wenn ich meine Kenntnisse möglichst zu bereichern suche? Etwa wenn ich die grösste Geschicklichkeit der Hand besitze? Alles das erwerbe ich nur aus Eigennutz, m. Schw. und Brr. Alles dies dient dem Augenblicke, will in der Folge gepflegt, gewahrt sein und erstreben wir nichts weiter als dies, dann ringen und winden wir uns auch im neuen Jahre und verwünschen das kommende Jahr am Schlusse ebenso, wie manches frühere. Die am besten benützten Augenblicke des Lebens sind die, in denen die Liebe uns beseelte zu unseren Angehörigen, zu unseren Freunden, zu unseren Mitmenschen, in denen uns die Liebe zum Helfen bereit machte, in denen die Liebe zum Geben unsere Hand öffnete. Solcher Augenblicke uns zu erinnern werden wir nie satt, ihrer erinnert man sich noch im Alter. Darum mahnt uns der Sylvester mit seinem Wechsel von Altem und Neuem daran, Liebe zu hegen und zu pflegen, wo wir immer können, und es ist unsere Aufgabe als Maurer, sie vom ersten Augenblicke des neuen Jahres an wirklich zu bethätigen. Lassen Sie uns darum, nicht blos dem Gebrauche gemäss, nein, von Herzen uns gegenseitig aufrichtige Glückwünsche darbringen, sobald die erste Stunde des neuen Jahres schlägt, lassen Sie uns aber auch, gleichwie die Stunden des Tages bald zunehmen, uns immer thätiger werden in der Liebe, jede Stunde auf werkthätige Liebe verwenden und auf jeden Augenblick spannen, wo wir als Gatte der Gattin, als Vater dem Sohne, der Tochter, als Mutter den Kindern, wo wir dem Bruder, der Schwester, dem Nächsten, dem Bedrängten, wer es auch sein mag, Liebe erweisen können. Wir wollen uns dann am Schlusse des Jahres 1880 wieder sprechen und alle werden übereinstimmen, das Jahr 1880 war ein schönes Jahr, o dass es uns vergönnt wäre, noch ein solches Jahr zu verleben. Erwacht die Liebe so recht in uns am Sylvester, dann gewinnen wir auch die rechte Lebenskraft, die der Mr trotz aller Hindernisse des Lebens sich zu erwerben stets bemüht ist.

Endlich erweckt die Feier des Sylvesters in dem Herzen des Maurers auch Hoffnung. O, wie viele Menschen werden von dem neuen Jahre hoffen, dass es ihnen in demselben gut ergehe, und wie viele werden sich am Ende desselben getäuscht sehen. Dies kann nicht anders sein; denn es giebt eine doppelte Art von Hoffnungen, die einen sind berechtigt, die anderen unberechtigt. Die meisten Menschen hegen unberechtigte Hoffnungen, rechnen mit Kräften, die ihnen nicht zur Seite stehen und nicht zur Seite stehen können, nämlich mit dem Zufalle und mit dem Glücke, sehen sorglos der Zukunft entgegen und verderben sich dieselbe so in unbesonnener Weise schon vorher. Nur wenige und das sind die, welche ihr Leben mit Schönheit zu zieren verstehen, welche den Schatz der Zeit zu schätzen wissen, welche den schönsten Talisman des Lebens, Besonnenheit, besitzen, können darauf rechnen, dass ihre Hoffnungen in Erfüllung gehen, weil sie in ihren Wünschen für die Zukunft bescheiden sind. Aber auch berechtigte Hoffnungen gehen nur in Erfüllung, wenn man nicht mit Gleichgiltigkeit ihnen entgegensieht, sondern wenn man von Stund an den festen Willen hat, sie erfüllt zu sehen. Darum bedarf es ernster Arbeit an uns selbst und der Sylvester mahnt uns unsern Willen zu stählen und den Adel und die Schönheit der Seele zu erwerben, die wir an dem besten Menschen des Erdenrundes bewundern. Liegen wir mit Ernst dieser Aufgabe ob, dann wird sich unser Leben in der Zukunft schön gestalten und wir werden uns in unseren Wünschen und Hoffnungen nicht getäuscht sehen. Mancher Schmerz wird erspart bleiben, manche Wunde heilen, mancher Verlust ersetzt werden, Freude im und Liebe zum Leben bei uns Einkehr halten. Aber nicht blos die Hoffnungen des Einzelnen verwirklichen sich dann, nein zugleich erfüllt sich auch damit die eine Hoffnung des Maurers, nämlich die, dass das Licht der Maurerei im rechten Glanze erscheint und seine Strahlen hinsendet über die Erde unauslöschlich, gleich dem Lichte der Sterne des Sylvesters. Aber auch die zweite Hoffnung des Maurers wird sich dann erfüllen, nämlich die, dass sich die Zukunft der gesammten Menschheit schön gestaltet.

Sie sehen, m. l. Schw., wie sich ein Abend der von vielen Menschen nur betrachtet wird als Gelegenheit, bei der sie sich der grössten Freude hingeben dürfen, für den Maurer durch sein Nachdenken über die Feier desselben zu einem sehr wichtigen gestaltet. Mit ernsten Betrachtungen rüstet er sich zum Antritte eines neuen Jahres. Mit aus solchen Betrachtungen genommenen Vorsätzen geht er in dasselbe über und glaubt damit gegen alle Unfälle des Lebens gerüstet zu sein. Mit solchen trotzt er selbst dem Tode. Denn sollte dieser Feind des Lebens ihn mit seinen kalten Händen fassen oder Lücken in seiner Umgebung reissen, selbst dann, m. Schw., wenn seine Weisheit in irdischen Dingen aufhört, wenn seine Kraft erschöpft ist, wenn alle Schönheit zu schwinden scheint, ist er gerüstet, blickt auf zu dem, der den Himmel des Sylvesters uns sehen liess und

Digitized by Google

den Wechsel des Jahres hervorrief und die Ueberzeugung, dass dem alten gewiss ein neues Leben folgt, lässt ihn den Todeskampf ruhig bestehen oder Trost im grössten Unglück finden. Doch hinweg für jetzt mit so trüben Gedanken, lassen wir sie zurück im alten Jahre, sehen wir froh dem neuen entgegen, und es erfülle sich das, was einst Göthe sang zum neuen Jahre:

So wie im Tanze
Bald sich verschwindet,
Wieder sich findet
Liebendes Paar;
So durch des Lebens
Wirrende Beugung
Führe die Neigung
Uns in das Jahr. —

Bericht aus der Loge Archimedes zum ewigen Bunde in Gera.

Die Loge Archimedes zum ewigen Bunde hat einen Bericht über ihre Thätigkeit in den Jahren 1878 u. 1879 herausgegeben, aus welchem wir das Folgende hervorheben.

Das Verhältniss unserer Bauhütte zu den Deutschen Grosslogen ist ein ungetrübtes geblieben. Leider haben wir den Tod eines Vertreters mit tiefer Betrübniss zu betrauern, nämlich des geehrten Br Gräff in Bingen, Repräsendanten bei der Grossloge zur Eintracht in Darmstandt, der fern von seiner Heimath über dem Ocean z. e. O. eingehen musste. An seiner Statt wurde der gel. Br Dr. Otto Nies, Mstr v. St. der Loge zum Tempel der Freundschaft in Bingen, jetzt in Darmstadt wohnhaft, gewählt.

Nachdem i. J. 1878 die Versammlung der unabhängigen ☆ ausgefallen war, kamen die Vertreter derselben am 20. April 1879 in den Räumen der ☐ Minerva z. d. 3 Palmen in Leipzig zusammen. Ein gemeinsamer Schritt dieser ☆ war u. A. die Gratulation zu dem 25jährigen Mrjubiläum des Hochwsten Br Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Deutschland und von Preussen, worauf von Höchstdemselben ein verbindliches Dankschreiben erfolgte.

Mit den Schwesterlogen wurden die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen fortgesetzt.

Persönlichen Antheil nahmen wir an dem Feste der Einweihung des neuen Tempels der gel. Nachbar☐ Viktoria zur beglückenden Liebe in Zeitz am 25. Januar 1879 and an dem Stiftungsfeste der ☐ zu den 3 Ringen in Greiz am 22. Januar 1868, nicht minder bei der allgemeinen Mrversammlung in Jena am 11. Juni 1878. Bei Gelegenheit der Rettung Sr. Majestät des Deutschen Kaisers von den auf denselben veranschlagten Attentaten hat die ☐ ihre Beileidsbezeugung schriftlich zu erkennen gegeben und des Ereignisses in der betreffenden Monatsloge feierlich gedacht. Die Versammlungen mit der gel. Nachbar☐ in Altenburg haben auch der Ungunst der Verhältnisse halber in den beiden vorausgegangenen Jahren sistirt werden müssen. Dagegen fanden auswärtige Clubversammlungen statt am 12. Mai 1878 in Pössneck, am 2. Juni 1878 in Eisenberg, in Kaulsdorf am 15. Sept. 1878, in Eisenberg am 13. Okt. 1878 und in Ziegenrück am 6. August 1879. Auf die Zuschrift der ☐ Post nubila lux in Amsterdam konnte, da dieselbe von dem Deutschen Grosslogenbunde noch nicht anerkannt ist, auch jetzt noch nicht eingegangen werden; freundschaftliche Mittheilungen unter Einsendung der bezüglichen Drucksachen empfingen wir von der Gross☐ in Tunis.

Von den gel. Brn in Eisenberg war die Errichtung eines Denkmals für den verdienten Br Krause in Eisenberg, als seinem Geburtsorte, bei Gelegenheit der 100jährigen Wiederkehr seines Geburtstages am 7. Mai 1881 angeregt worden. Wir haben uns der Idee gern angeschlossen und dieselbe zu fördern gesucht, auch einen angemessenen Beitrag gezeichnet. Durch das von Dresden, als dem Hauptaufenthaltsorte und Wirkungskreise Krause's, ausgegangene Projekt der Bildung eines Erinnerungsfonds ist jene Idee etwas abgeschwächt worden, doch ist Hoffnung vorhanden, dass auch diese verwirklicht werde.

Besonders erfreulich war es uns stets, Brr auswärtiger Bauhütten in unserer Mitte begrüssen zu können; dies ist auch in zahlreicher Weise in den betreffenden beiden Jahren der Fall gewesen.

Was die engeren Verhältnisse der Loge anlangt so haben wir Folgendes zu berichten.

Die Zahl der Mitglieder betrug Ende 1877 205, Ende 1878 war sie auf 210 gestiegen, Ende 1879 zählen wir 219 Mitglieder. Aufgenommen wurden i. J. 1878 11, i. J. 1879 18; darunter befinden sich 2 Brr, welche aus anderen ☆ affiliirt wurden, ausserdem ein Br, welcher in unserem Auftrage von der gel. Loge zur Hoffnung in Bern die Weihe erhielt. Durch den Tod verloren wir i. J. 1878 6, i. J. 1879 7, darunter den Ehrenmstr

Digitized by Google

Br Lang, welcher 37 Jahre der □ angehörte und in vielen Aemtern fungirgte; entlassen wurden i. J. 1878 4, i. J. 1879 3. Abgewiesen von der Aufnahme wurden 7 Lichtsuchende. Von den Mitgliedern sind 6 permanent Besuchende, ausserdem gehören zur □ 30 Ehrenmitglieder. Dem Grade nach theilen sich die Brr in 35 Lehrlinge, 56 Gesellen, 128 Meister; 79 Brr wohnen in Gera, die übrigen sind auswärtige. Befördert wurden in den 2. Grad i. J. 1878 23, i. J. 1879 10 Brr Lehrlinge, zu Meistern erhoben wurden i. J. 1878 6, i. J. 1879 2 Brr Gesellen, darunter einer im Auftrage seiner Heimathloge Friedrich z. weissen Pferd in Hannover. Das 25jährige Maurerjubiläum feiertan 5 Brr, einschliesslich eines dienenden Br.

Die Versammlungen erlitten keinerlei Unterbrechung; ausser den regelmässigen Monats-Lehrlingslogen wurden das Judikafest, das Johonnisfest und das Stiftungsfest abgehalten; ausserdem fanden in jedem Jahre drei ausserordentliche Receptionslogen statt; diese vertheilen sich überhaupt in je 6 in beiden Jahren. Zu Ehren der Ende September 1878 hier zusammengetretenen 33. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner ward die betreffende Monatsloge verlegt, fand aber erfahrungsmässig in Folge anderweiter Abhaltungen Seiten der anwesenden und auswärtigen Brr nur schwachen Besuch. Gesellenlogen fanden 5, Meisterlogen 6 statt, während ausserdem noch 5- und bez. 4mal in Gesellen- und bez. Meisterform verhandelt wurde. In jedem Monate ward ein Instruktionsklub abgehalten, der nur 2mal in eine rituelle Versammlung verwandelt wurde. Daneben wurde die Loge in je 12 Meisterconferenzen verwaltet.

Besonderer Erwähnung verdient an dieser Stelle die Feier des 75jährigen Bestehees der □ am 26. Oktober 1879, bei welcher des mangelnden Platzes wegen die Tafelloge in den angrenzenden, mit dem Logengrundstücke verbundenen Kaisersaale abgehalten werden musste. Zahlreiche Anwesenheit auswärtiger Logen und Brr bekundete die grosse Theilnahme an diesem Feste. Die Zahl belief sich auf ca. 250 Brr. Durch Deputationen vertreten waren ausser der Grossen Landesloge von Sachsen 15 Bauhütten, darunter 3 unabhängige ⌭, 5 Logen des Sächsischen Logenbundes, 5 ⌭ von der Grossen Landesloge der Freimaurer von Deutschland, 1 □ von der Grossen National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln, 1 □ der Grossen □ zur Sonne in Bayreuth. Ausser der i. d. Bl. schon erwähnten Fischer-Stiftung ist auch noch die Hahnemann-Stiftung (500 M.) zu erwähnen, die gleiche Zwecke wie die erstere Stiftung verfolgen soll.

Am 28. Novbr. 1878 wurde nach den üblichen 3jährigen Turnus wieder eine allgemeine Trauerloge abgehalten, in welcher der in dem abgelaufenen Zeitraume i. d. e. O. eingegangenen 14 Brr gedacht wurde. Zu Ehren zweier scheidender Brr wurde am 21. April 1878 ein Brudermahl veranstaltet.

Der Bruderklub Ruthenia in Schleiz reaktivirte sich; dessen Statuten, so wie die des neuen Klubs in Pössneck wurden im Januar 1878 bestätigt und die Wahl der betreffenden Vorsitzenden gut geheissen. Beide Klubs haben regelmässig ihre Versammlungen abgehalten und Bericht über dieselben je am Jahresschlusse eingereicht. Im Herbst 1879 hat sich auch in Gräfenthal eine Brvereinigung gebildet, die indess sich unter keine □ gestellt hat und sich nur frei versammelt. Eine grosse Anzahl Vorträge wurden im Archimedes gehalten, von welchen wir nur die folgenden anführen:

„Die praktische Bethätigung des Ideals der Freimaurerei. Die Bibel und deren symbolische Bedeutung. „Ach des Lebens schönste Feier endigt auch des Lebens Mai." Pythagoras. Freiheit. Maurerei und Schule. Wer da hat, dem wird gegeben, wer aber nicht hat, dem wird auch genommen, das er hat." „Es grünen die Tannen, es wachset das Erz, Gott schenke uns Allen ein fröhliches Herz." Preis der Freimaurerei. Die rechte wahre Johannisfeier. „Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben; bewahret sie, mit Euch wird sie sich heben etc." Die Mission der Frmrei für die Gegenwart nach Innen und Aussen. Ueber die Bedeutung der Bezeichnung der Loge „zum ewigen Bunde". „Geschlossen ist, mein Br, nun der Bund für's ganze Leben." Ausserdem wurden von Br Fischer eine Anzahl Gedichte zum Vortrag gebracht. In den Klubs wurden u. A. eingehend Br Geidel's (in Chemnitz) Bemerkungen zu dem Lehrlingskatechismus durchgesprochen, und wie üblich, Berichte aus der maur. Presse gegeben, auch die einzelnen Grosslogen-Protokolle excerptweise mitgetheilt. Verschiedene Angelegenheiten wurden eingehender Diskussion unterworfen, so die Frage über die Zulässigkeit der Aufnahme von Blinden. Aus der Presse oder sonst zum Vortrag gekommene fremde Zeichnungen sind hierbei allenthalben nicht erwähnt.

Br Fischer I. gab einen Theil seiner Logenvorträge unter dem Titel „Ritual und Symbol" und „Schwesterloge" heraus; während erstere Schrift namentlich zur Instruktion bestimmt ist,

Digitized by Google

dient die letztere insbesondere den Schwestern und für Schwesternversammlungen aller Art. Weitere Auflagen erschienen von dessen Katechismus-Erläuterungen.

In der Verwaltung ging alles seinen regelmässigen Gang. Die Bestimmungen über das Verfahren der Ballotage wurden nach dem Vorgange der Grossen Loge von Hamburg dahin erweitert, dass, wer überwiesen wird, eine Kugel geworfen zu haben, ohne versucht zu haben, sie zu rechtfertigen, ausgeschlossen werden soll.

Die milden Stiftungen der □ wurden vermehrt durch zwei Schenkungen des Br Fischer I, bez. der Brr Kühn I und Pfeiffer im Betrage von je 300 Mark, deren Zinsen verwendet werden sollen zu Prämien für Schüler bez. Schülerinnen der hiesigen Bügerschulen. Der Stiftungen, welche bei Gelegenheit des 75jährigen Jubiläums in's Leben gerufen wurden, ist bereits oben gedacht worden. Die Freigebigkeit der Brr gab sich auch sonst zu erkennen; es flossen den Separatwittwenfonds zu: 100 Mark, 50 Mark, 26 Mark, 24 Mark, ausserdem 250 Mark zu Fonds für Unterstützung bedürftiger Brr. Die Mittel der Armenkasse wurden in üblicher Weise durch Spenden an milde Vereine und Unterstützung von Schülern u. s. w. verwendet. An Konfirmanden wurden je 11 i. J. 1878 und 1879 gekleidet, ausserdem wurde aus dem Separatwittwenfonds, welcher Ende 1878 einen Bestand von Mark 985.93. nachweist, an hilfsbedürftige Wittwen und Angehörige unserer Brr 1878 Mark 90.—. vertheilt. Für Armenzwecke wurden verwendet i. J. 1877 596 Mark 50 Pf., i. J. 1878 407 Mark 50 Pf., für Wittwen verstorbener Brr i. J. 1877 900 Mark — Pf., i. J. 1878 840 Mark — Pf.

Die Logenkasse hatte 1878 nach der abgenommenen Rechnung eine Einnahme von 9885 Mark 2 Pf. und eine Ausgabe von 4570 Mark 56 Pf., der Vermögensbestand ist bei der Logenkasse 34164 Mark 40 Pf., bei der Armenkasse 1965 Mark 74 Pf., bei der Konfirmandenbekleidungskasse 1173 Mark 57 Pf., bei der Wittwenkasse 19475 Mark. Der Vermögenszuwachs beträgt bei der Logenkasse 3901 Mark 96 Pf., bei der Armenkasse 110 Mark 27 Pf., bei der Konfirmandenbekleidungskasse 169 Mark 94 Pf., bei der Wittwenkasse 958 Mark 74 Pf.

Die Volksbibliothek hat sich stetig entwickelt, es wurden i. J. 1877 8067 Bücher, i. J. 1878 6735 Bücher ausgeliehen.

Ausser mehreren Büchern und Bildern wurden von dem gel. Br Becker in Crossen drei grosse Altarkerzen geschenkt, welche bei Gelegenheit des 75jährigen Stiftungsfestes eingeweiht wurden.

Hat sich hiermit der grösste Theil des ersten Säculums unserer Bauhütte geschlossen, so dürfen wir mit Zuversicht und im Aufblick zu dem A. B. A. W. hoffen, dass auch das letzte Viertel desselben sich nicht vollziehen werde, ohne dass in gleichem Geiste der Archimedes fortgewirkt habe in treuem Festhalten an den Grundsätzen der k. K., in frischem Streben zeitgemässer Entwickelung und in strenger Ordnung innerer und äusserer Verwaltung.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Am 13. Januar feierte die altehrwürdige Loge Minerva zu den 3 Palmen hier ein herrliches, ein erhebendes Fest, das 50jährige Maurer-Jubiläum des hochverdienten Br Wendler II., eines ihrer besten Brr. Alles, was der verehrte Jubilar in der langen Zeit von 35 Jahren besonders als correspondirender Secretär im Stillen für seine Loge gewirkt, dass suchten die Brr ihm heute durch den Ausdruck ihrer herzinnigen Liebe und Dankbarkeit zu bekunden und der hochw. Mstr v. St. Br Carus sagte nicht zu viel, wenn er in seiner ebenso schwungvollen, wie tiefempfundenen Ansprache erklärte, dass die Loge in dem theuren Jubilar, dem Sohne des unvergesslichnn ehemaligen, langjährigen Mstrs v. St., ein Kleinod besitze, auf das sie im edelsten Sinne des Wortes stolz sein könne.

Aber auch von auswärtigen, befreundeten Orienten waren Deputationen erschienen, um den Jubilar zu begrüssen, so von den Logen Friedrich August von Wurzen und zu den drei Schwertern in Dresden, deren Ehrenmitglied er schon lange war, und sodann vom goldenen Apfel ebendaselbst, dessen Schr Ehrw. Mstr v. St. Br Pabst die Ehrenmitgliedschaft überbrachte, und von den beiden Schwesterlogen hiesigen Orients, Balduin und Apollo, die gleichfalls seinen Namen auf ihre Ehrentafeln geschrieben und ihm das Ehrenzeichen überreichten.

Eine fröhliche Tafelloge von Musik und Rede reich gewürzt schloss dieses schöne, seltene Fest und noch lange werden die glücklichen Theilnehmer sich desselben erinnern.

Berlin. Grosse Loge zu den drei Weltkugeln. Zu den drei Seraphim. Am 22. v. M. feierte die □ unter dem Vorsitz des SEBrs v. d. Wyngaert und unter sehr reicher Theilnahme von Brn aller Systeme ihr diesjähriges Weihnachtsfest. Bei der demselben vorangehenden Instruktions□ im Lehrlingsgrade hielt der Vorsitzende einen freien Vor-

Digitized by Google

trag über „die Bedeutung, der Symbolik und die Gebräuche des Weihnachtsfestes". Das hierauf folgende Brmahl war gewürzt durch treffliche Reden, Chor- und Sologesänge, sowie durch Solo-Instrumentalsätze; namentlich erfreute der Altmeister des Violinspiels Br Ries sen., die Brr durch den Vortrag einiger von ihm componirter Romanzen, welche er mit bewundernswerther Frische und Eleganz zu Gehör brachte. Gegen Ende des Brmahles eröffnete der Vorsitzende nach dem von Br Albrecht eigens zu diesem Behufe hergestellten, ergreifenden Rituale die Weihnachtsfeierlichkeit. Nachdem das herrliche Lied „Stille Nacht heilige Nacht etc." feierlich aus dem Dunkel heraus verklungen war, strahlten die plötzlich erleuchteten Weihnachtsbäume die Weihnachtsfreude in die Herzen der Brr hinein. Die Romberg'sche Kinder-Sinfonie bezeichnete den Anfang des Weihnachts-Jubels, welcher durch das Herumreichen passender kleiner Gaben aus den Säcken der Gnomen immer höher stieg und die Brr bis spät in die Nacht hinein in herzlicher Gemeinschaft beisammen hielt.

— Grosse □ Royal York. Friedr. Wilh. z. gekr. Gerecht. Am 18. Decbr. v. J. fand gleichzeitig mit der Aufnahme des Herrn Rentier Lüders hier, die Feier des 50jährigen Mr-Jubiläums des Brs Glietsch und des 25jährigen Mr-Jubiläums des Brs Haarbrücker statt. Die gel. Brr Jubilare wurden vom vors. Mstr EBr Flohr am Altare mit herzlichen Worten begrüsst und beglückwünscht, wobei dem Br Glietsch ein von der □ gewidmeter Schurz mit der Zahl „50", in Gold gestickt, überreicht wurde. Der Ehrwdgst. Grmstr Br Herrig überbrachte sodann den Brn Jubilaren die Glückwünsche der Grossloge, und die Repräsentanten der ☍, bei welchen Br Haarbrücker Ehrenmitglied ist, verlasen und überreichten denselben die ihnen zugegangenen Glückwunsch-Schreiben und Telegramme. — Die Feier der später folgenden Tafel□ konnte mit Recht eine Fest-Tafel□ genannt werden, an der sich viele Brr auderer Or., wie auch schon bei der Arbeit im Tempel, betheiligten und diese verschönern halfen.

Dem Br Haarbrücker wurde bei Ausbringung des Toastes auf die Jubilare ein silbernes Schreibzeug, geschmückt mit den maur. Emblemen, als ein Zeichen der Liebe und Verehrung der Brr der □ „Fr. Wilh. z. gekr. Ger." überreicht. Durch die mannigfachen Lieder der gesangskundigen Brr wurde die Tafelfreude und die Feststimmung wesentlich erhöht und wird dieser Tag vielen Brn lange in Erinnerung bleiben. Möge der a. B. d. W. den gel. Brn Jubilaren alle dargebrachten Wünsche erfüllen.

— Grosse Landes-Loge. Letztes Brmahl. Zu dem letzten Brmahle des v. J. am Dienstag den 30. Decbr. hatten sich über 400 Brr, unter ihnen viele bes. Brr auch anderer Lehrarten eingefunden. Der Vorsitzende der Mittwoch-Brmahle der Gr.LL., Br Alexis Schmidt, eröffnete nach dem Quartett-Vortrage eines feurigen Kaiserliedes das Mahl mit einem begeisternden Toaste auf unsern Allerdurchl. Protector welcher in den Herzen des so zahlreichen Brkreises den freudigsten Widerhall fand. Das von den Brn Geyer und Otto vollendet vorgetragene Duett unseres theuren Altmstrs Br Grell „Willkommen heut' etc." (Text von Br Salomo) bildete die Einleitung zu dem Trinkspruche auf die bes. Brr, dem dann später nach Vortrag der Grell'schen Composition „Der Grundstein" der Toast auf die Gr. LL. und deren Leiter folgte, welche die schöne Institution der Mittwochs-Brmahle ins Leben gerufen und in ihren Schutz genommen haben; ebenso auf die vors. Mitmstr der 7 Schwester-☍, welche sich der Förderung der Brmahle ebenfalls haben angelegen sein lassen. Der HE. Landes-Grmstr Br von Ziegler dankte im Namen der GLL. für den nie ermüdenden Eifer, mit welchem Br Alexis Schmidt diese Mahle bisher geleitet, und wies darauf hin, wie diese Einrichtung sich als zweckmässig bewährt habe, da sie geeignet sei, den Geist der br. Liebe, welche die vereinigende Kraft für die Brr aller Lehrarten sei, unter den Brn zu pflegen und zu befördern. Im Namen der bes. Brr dankte Br Nessler in der herzlichsten Weise, indem er ebenfalls die br. Liebe als die treibende Kraft der Brüderschaft bezeichnete. Nachdem dann Br Stahlknecht (Cello) und Br Alsleben (Piano) die Brr durch ein seelenvolles Duo erfreut hatten, sang Br Krause „Die letzte Loge" (Compos. von Rungenhagen) und Br Neumann weihte dem scheidenden Jahre einen gedichteten Nachruf, welcher durch Br Alsleben's melodramatische Begleitung vortrefflich illustrirt wurde. Ergreifend war endlich der Gesang des alten vom Dichter Br Voss gedichteten, schönen Schlussliedes: „Des Jahres letzte Stunde", welches, von Br Otto in vorzüglicher Weise vorgetragen, durch den von 400 Brn mit Posaunen Begeitung gesungenen Refrain einen gewaltigen Eindruck auf alle Gemüther machte. Br Waldemar Meyer erfreute sodann die Brr durch sein treffliches Violinspiel und die Brr Michael und Otto durch ihre schönen Lieder, welche die Ouverture zu dem Toaste auf die Schwestern bildeten, den der HE. Landes-Grmstr von Ziegler mit herzlichen Worten ausbrachte. Die Brr, noch manche tonkünstlerische Gabe geniessend, blieben in herzlicher Gemeinschaft lange bei einander. W. A.

Stiftungsfeste deutsher Logen im Monat Januar 1880

3 W.	4. Jan.	**Detmold**	(z. Rosea. Teutob. Walde. 1844)
R. Y.	5. „	**Strassburg**	(z. treuen Herzen. 1873).
3 W.	7. „	**Freienwalde**	(z. d. 3 Quellen. 1869).
„	9. „	**Cöslin**	(Maria z. gold. Schwert. 1877).
„	13. „	**Sargard i. Pr.**	(Julius z. Eintr. 1774).
LL.	15. „	**Glückstadt**	(Wilh. z. gekr. Anker. 1867).
3 W.	17. „	**Lübben**	(Wilh. z. Wahrh. u. Br.-Treue. 1867).
3 W.	18. „	**Neisse**	(z. d. 6 Lilien. 1841).
LL.	19. „	**Hagen**	(Victoria z. Morgenr. 1858).
Sachs.	22. „	**Greiz**	(Lessing z. d. 3 Ringen 1867)
LL.	24. „	**Hamburg**	(z. d. 3 Rosen. 1770).
„	24. „	**Aschersleben**	(z. d. 3 Kleeblätt. 1777).
3 W.	26. „	**Halberstadt**	(z. d. 3 Hammern. 1746).
„	26. „	**Gotha**	(Ernst z. Kompass. 1774).
„	26. „	**Oppeln**	(Psyche. 1817).
„	26. „	**Torgau**	(Fr. Wilh. z. d. 3 Kränzen. 1847).
LL.	28. „	**Cottbus**	(z. Brunnen i. d. Wüste. 1797).

Digitized by Google

3 W. 27. Jan. **Colberg** (Wilh z. Mannerkraft. 1809).
R. Y. 29. „ **Hannover** (Friedr. z. weissen Pferde. 1746).

Meerane. Logenclub „Bruderverein" in Meerane i/S. Am 20. Decbr richtete unser Club wie alljährlich eine Christbescheerung aus und beschenkte 9 Confirmanden und 11 Schulkinder mit Kleidern und Schuhwerk. Der Br Vorsitzende Bauer begrüsste in seiner Ansprache eine grosse Anzahl hiesiger Brr, welche theilweis mit Schw. erschienen waren, ingleichen die Vertreter unserer Protections□ Glauchau wie andere von auswärts erschienene Theilnehmer am Feste. An die Bescheerung schloss sich ein kleines Festessen und eine von den Brn Straff und Planeth ausgerichtete Lotterie, die der Armenbüchse eine ansehnliche Summe zuführte.

Dienstag darauf wurden 10 arme Wittwen mit Fleisch und Gemüse, Brod und Butter, Kaffo und Stollen beschenkt, damit sie wenigstens während der Feiertage für ihre Familie genügend Kost hätten. — Dass auch Unwürdige die Mildthätigkeit hiesiger Brr in Anspruch nehmen, beweist das Bittgesuch eines angebl. Br Hödge aus Rostock, von dem auf Anfrage bei der Loge in Rostock die Nachricht einging, dass er bereits 1860 seine Familie in ärgster Noth der Mildthätigkeit der Brr hinterlassen habe. Vor dem betr. Hödge seien die Brr darum gewarnt. — Der Club hält seit Weihnachten seine Versammlung jeden Freitag Abend in Härtels Hotel Zimmer 12 ab.

Prof. Br Sachse.

Budapest. □ „Mathias Corvinus." Die trüben Erwartungen, womit wir in die neue Saison traten, haben rasch erfreulicheren Platz gemacht und nun können wir es schon getrost aussprechen, dass unser Logen-Leben wenigstens ebenso anregend und erbaulich zu werden verspricht, wie in früheren Jahren. Zum Mstr v. St. gelang es uns Br Stefan Rakovszky zu behalten, an seine Seite erwählten wir Br Ludwig Aigner zum dep. Mstr v. St. Die Commissionen haben sich constituirt, und knüpfen wir namentlich an das Wirken der literarischen Commission die besten Hoffnungen. Dieselbe meldete bereits der □, dass sie zeitweilig ausser den üblichen Vorlesungen zur Anregung des Ideenaustausches Discussionen über wichtigere maur. Themata veranstalten werde. Am 6. Dec. hielten wir einen Schwesternabend, verbunden mit Concert ab, welcher, obzwar schwach besucht, so gemüthlich verlief, und seinem Zwecke: die Familien der Logen-Mitglieder einander näher zu bringen, so trefflich entsprach, dass dessen Wiederholung in Aussicht steht. Auch ein practisches Resultat ergab der Schwesternabend, indem die anwesenden Schwestern, in Folge der schwungvollen Ansprache, welche der dep. Mstr v. St. an sie richtete, sich vereinigten, um armen Kindern eine Weihnachtsbescheerung zu widmen. Unseren Arbeiten, die wir regelmässig jeden Samstag abhalten, folgt stets ein gemüthliches Brudermahl.

So trachtet die □ ihr vorgestecktes Ziel nach jeder Richtung zu erreichen. B.

Huste-Nicht
Honig-Kräuter-Malz-Extrakt.
Chem.-techn.-pharmaceutisches Laboratorium
von L. H. Pietsch & Co. in Breslau,
Altbüsserstr. 8/9. hinter der Magdalenenkirche i. Pfarrhause.

Unsere Präparate sind wegen ihres hohen **Malzgehaltes** durch ihre Erfolge die anerkannt besten Mittel bei **Husten, Katarrh, entzündlichen Zuständen der Lungen und Luftröhren, Verschleimung der Athmungs-Organe** etc. etc. Wir machen darauf aufmerksam, dass unsere Fabrikate **ärztlich geprüft** und **empfohlen** sind.

Wir besitzen **Dankschreiben** von **höchsten** und **gekrönten Persönlichkeiten** und **zahlreiche Anerkennungen** und **Atteste** von solchen, welche durch den Gebrauch unserer Mittel **Linderung** und **Genesung ihrer Leiden gefunden haben.** Die Sache ist **streng reell** und **preismässig,** welche beiden Umstände den Fabrikaten in kurzer Zeit eine grosse Ausbreitung und Beliebtheit verschafften.

Die Verkaufsstellen werden im In- und Auslande durch die betreffenden Lokalblätter bekannt gemacht, und werden an Orten, wo noch keine Depots sind, solche errichtet; **Logen-Mitglieder** erhalten den Vorzug. Man wende sich dieserhalb an den Mitinhaber der Firma **Br Carl Adolph Rosenberger** in **Breslau,** Altbüsserstrasse Nr. 8/9.

Stellegesuch.

Ein rüstiger 50er, unverheirathet u. ohne jede Familie, der 23 Jahre Eisenbahncassen- u. Bureaubeamter war, Br M. in 3, dessen Pension zu gering bemessen, und der nicht ohne Beschäftigung sein kann, sucht eine Stelle als Bote oder Castellan. In schriftlichen Arbeiten und Cassenverwaltung ist er sehr erfahren. In Folge der Pension beansprucht er nur **die Hälfte sonst üblichen Salairs** u. stehen für seine Probität etc. Zeugnisse zweier □, bei denen er bislang zahlendes Mitglied war, zur Verfügung. Offerten event. auch für eine profane Stellung werden erbeten an die Buchhandlung C. Kühler in Wesel a./Rhein. (Inhaber Br Kühler.)

In dem jüngst ausgegebenen Berichte der □ Archimedes zum ewigen Bunde i. O. v. Gera über ihre Thätigkeit i. d. J. 1878 u. 1879 ist zwar der neugewählte Logenvorstand mit aufgeführt, jedoch ein besonderer Hinweis auf die profane **Adresse des jetzigen Meisters vom Stuhl,** eines leibl. Brs des früheren Mstrs v. St., verabsäumt worden. Wir machen deshalb hiermit darauf aufmerksam,

dass alle an unsere □ gerichteten Zuschriften erbeten werden und zu richten sind:

An Herrn Hofmaler Theodor Fischer in Gera, Schillerstr. 2.

Gera, den 18. Januar 1880.

Der Vorstand der □ Archimedes z. e. B.
Theodor Fischer, M. v. St. **Wilhelm Frenkel,** Dep. M. **Ed. Busch,** 1. Aufseher. **K. Förster,** 2. Aufseher.

Verlag von M. Zille in Leipzig — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Wollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg 6 Mark.

No. 6. — Sonnabend, den 7. Februar. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Schwesternfest in der Loge zur deutschen Redlichkeit zu Iserlohn, am 26. December 1879. — Erkenne Dich selbst! — Aus dem Logenleben: Leipzig, Berlin, Aus der Monde maçonnique. — Der Maurerei. — Anzeigen.

Schwesternfest in der Loge zur deutschen Redlichkeit zu Iserlohn, am 26. December 1879.

Eine der vielen Streitfragen, die es leider auch auf dem Gebiete der Maurerei giebt, ist die Theilnahme der Schwestern an unseren Arbeiten. Unbedingt zu verwerfen sind die beiden Extreme. Einerseits würde es sich unter keinen Umständen ziemen, Frauen in den Maurerbund aufzunehmen, in eine Gesellschaft, die sich der Oeffentlichkeit verschliesst. Andererseits dürfen wir die Frauen nicht unbedingt ausschliessen; denn leben nicht auch in der Brusst des Weibes Menschheitsideale, welche verwirklichen zu helfen der Maurerbund durch gelegentlichen Hinweis auf Ideen und Wege sogar die Pflicht hat? Das Richtige liegt auch hier, wie sonst, immer in der Mitte. Eine allerdings nicht allzuhäufige, vorher wohldurchdachte Theilnahme der Frauen an bestimmten Arbeiten, welche dann aber „Schwesternfeste" heissen, kann dem Zwecke des Bundes nur förderlich sein. Ferner wer zu den Schwesternfesten einzuladen sei, auch darüber gehen die Ansichten auseinander. Es scheint uns nicht gerecht, den Grundsatz aufzustellen, dass nur die Gattinnen der Brr zugelassen werden sollen. Warum sollte nicht auch die Jugend vertreten sein: die schönste Blüthe des Lebens, die Jungfrau? Wir finden es sogar vollkommen gerechtfertigt, dass Gattinnen und Töchter von Nicht-Maurern zwar nicht principiell aber, wenn es passend ist, aufgefordert werden, einem Schwesternfeste beizuwohnen. Wirksam dringen auf solche Weise maurerische Anschauungen in weitere Kreise, und es wäre ja auch möglich, dass eine Frau einem Manne sich verbunden hätte, der wenig oder gar kein Verständniss für ideales Leben und Streben besässe. Sollte sie darum von dem Quelle der W., Sch. und St. fern bleiben? Ist hiernach der Kreis der Betheiligung nicht zu enge zu ziehen, so darf doch gerade deshalb dann die Maurerei nur Symbole bieten, welche augenblicklich oder wenigstens leicht verständlich sind. Peinlich muss aber alles vermieden werden, was falsch gedeutet oder in's Lächerliche gezogen werden könnte. Von diesen und ähnlichen Gesichtspunkten ausgehend, hatte der Mstr v. St. der obigen □ für ein Schwesternfest, das nach mehrjähriger Pause gefeiert werden sollte ein Ritual entworfen, welches wir, nebst einigen Vorträgen etc., hier in möglichster Kürze mitzutheilen uns erlauben. Ein Theil des Rituals ist nach, allerdings veränderten, Motiven des um die k. K. hoch verdienten Br Marbach verfasst.

Die Schwestern und Brüder versammelten sich am Abend des 2. Weihnachtsfeiertage in den Gesellschaftssälen der „Harmonie", deren oberste Räume das Logenlocal bilden. Bei ihrem Eintritt wurden den Schwestern vom Ceremonienmeister Br Wolschendorf blauseidene Schleifen überreicht, auf deren Enden die Worte in Golddruck standen: „Milde und Güte leite Dich" — „Liebe und Treue ziere Dich". Unter Voranschreiten des Ceremonienmeisters und zweier für das Fest ernannter Hilfs-Ceremonienmeister wurden die Schw. in den Tempel geführt, wo sämmtliche Brr sie stehend empfingen. Diese waren nur mit dem Bijou geschmückt, auch, mit Einschluss des vors. Mstrs und der Aufseher ohne Hüte. Ist in der That das Tragen des Hutes ein sehr bedeutsames Symbol des Freimaurers, so kann doch gerade

Digitized by Google

dieser Brauch leicht missverstanden werden. Ein vom musikalischen Br Loos vorgetragenes Präludium hatte die Schwestern bei ihrem Eintritt in den Tempel begrüsst. Nach Beendigung that der Mstr v. St. einen einfachen Hammerschlag, den die Aufs. wiederholten.

Mstr v. St.

Brr Aufs.! helfen Sie mir eine Schwesternloge eröffnen.

I. u. II. Aufs.

Wir sind bereit.

Mstr v. St.

Willkommen, sei das erste Wort des Bundes
Am Born, wo Nahrung quillt für Herz und Geist!
Willkommen, unsre Freudigkeit bekund' es;
Denn Jede reinen Herzens Schwester heisst.
Willkommen, Schwestern, hier zum ersten Mal
In unser neuen Hallen Arbeitssaal.

Zum Weihnachtsfeste sind Sie hier erschienen,
Zum Fest des Lichtes, das der Maurer preist.
Bei unsrem Bau, dem wir symbolisch dienen,
Bedeutungsvoll sich jede Form erweist,
Und wenn den Sinn Sie zu ergründen streben:
Buchstaben tödten, doch der Geist giebt Leben!

I. Aufs.

Drum seien Herz und Geist hier eng verwebt
Zur Weltenharmonie die uns erhebt,
Für die der Maurer unablässig schafft; —
Und Ihre Liebe giebt ihm neue Kraft.
Soll Geist und Herz erblüh'n zu edlen Thaten,
So kann der Bund der Frauen nicht entrathen.

II. Aufs.

Wenn Herz und Geist aus zartem Kelch erblüht
Dann sprosst hervor das weibliche Gemüth.
Mit diesem ist die Maurerei verwandt,
Denn beide stammen aus der Schönheit Land.
Drum heissen nochmals wir Sie hier willkommen:
In unsern Kreis sind gern Sie aufgenommen!

Mstr v. St.

Lassen Sie uns gemeinsam das Lied No. 13 singen (O Allmächtiger). Nach Absingung des Liedes Mstr v. St.

Ew'ger Weisheit klares Licht strahle auf uns nieder
Und von aller Angesicht scheine froh es wieder!
Lichtes Kraft ist wunderbar, Licht ist das Erkennen;
Lasset drum auf dem Altar hell die Kerzen brennen!

(Er entzündete die drei Kerzen des Altarleuchters).

I. Aufs.

Ew'ger Stärke Feuerglut möge uns durchdringen,
Dass mit immer frischem Muth um den Sieg wir ringen.
Stärke, die sich selbst bezwang, wird vor nichts erliegen,
Und dem Bibelwort gelang, Welten zu besiegen.
(Er legte die Bibel auf den Altar).

II. Aufs.

Ew'ger Schönheit lichter Glanz nimmer wird erbleichen
Und es sei der schlichte Kranz solcher Schönheit Zeichen.
Sie in jedes reine Herz strahlt mit ihrer Klarheit,
Zieht die Menschen himmelwärts hin zur ew'gen Wahrheit!
(Legte einen Kranz mit Rosen auf den Altar).

Darauf hielt der Mstr v. St. Br Kreyenberg folgende Ansprache:

Verehrte und geliebte Anwesende! Der lichte Stern, welcher einstmals mit seinem Gefunkel den nach der Heilsquelle durstigen Pilgern, den Weisen aus dem Osten, den Weg gezeigt, er leuchte auch heute über uns! Amen!

Wir haben uns hier zusammengefunden mitten in der fröhlichen, seligen Zeit, der glanzvollsten des ganzen Jahres. Ja, glanzvoll über Alles und bedeutungsvoll zugleich! Denn was ist das Licht des glutreichsten Sommertages gegen jenes unauslöschliche und schöpferische: „Es werde Licht" der Weihnachtszeit nach den langen, langen Tagen der Dunkelheit! Was sind das saftige Grün und die bunte Farbenpracht der Natur gegen jenes Hoffnungsgrün, jenen Schimmer frischen Lebens, dessen Sinnbild der kerzentragende, mit goldenen und silbernen Früchten geschmückte Christbaum ist? Der Christbaum bedeutet aber den heiteren, duftigen und vor allen Dingen unvergänglichen Weltenfrühling. Tief haben Sie bereits am heiligen Abende und am ersten Weihnachtsfeiertage die allgemeine Freude und den endlosen Jubel mit empfunden. Unter den Tannenzweigen sind Sie gleichsam in das Paradies der Kindheit zurückgekehrt. Orgelklang und Chorgesang haben Ihnen die frohe Botschaft aus der Höhe verkündet, und nun mahnen auch in diesen Räumen Sie ernste Töne zum Aufblick dahin, wo um den Thron des höchsten, durchdacht freien Wesens heilige Flammen rein und hell lodern, — zum Hinblick auf unsere Mitmenschen, namentlich die Armen und Betrübten, auf dass wir ihnen mit der Fackel der Humanität Trost und Hoffnung bringen — zum Einblick in das eigene Herz, damit es

Digitized by Google

durch das Feuer der Selbsterkenntniss geläutert werde!

Keine bessere Zeit, meine Schwestern, konnten wir wählen, um Sie hier bei uns einzuführen! Denn Ihr zu allen Zeiten empfängliches Gemüth gleicht erst recht im seelischen Hauche der Weihnachtstage dem geöffneten Blumenkelche, bestimmt und geneigt, den erquickenden Thau erhebender Lehren zu empfangen. Wir haben Sie hier eingeladen, weil wir hoch den Erfindungszauber der Natur, höher aber noch die Blumen der Menschheit schätzen; und wenn die Brr ein besonders blüthenreiches Fest feiern wollen, versichern sie sich der Theilnahme edler Frauen. Einen wie grossen Werth wir aber auf Ihre Mitwirkung legen, entnehmen Sie schon aus dem hier üblichen Namen „Schwestern" eine noch mehr vertrauende als trauliche Bezeichnung. Akazien und Rosen sind die irdischen Symbole für Unschuld und Liebe; sie seien auch der schönste Schmuck bei unseren Werken!

So lassen Sie uns denn zusammen feiern im schönen Dreiklang

ein Fest des Lichtes!

Ich meine, jenes Lichtes, das schon seit Jahrtausenden die Welt durchleuchtet, wenn auch vor der Ankunft des Heilandes nur in gebrochenen Strahlen. Deshalb aber um so majischer! Denn die Feier des Lichtes, oder, wenn man bereits so sagen darf, die Weihenacht, sie klingt an mit kaum misszuverstehenden Gebräuchen schon in grauer Vorzeit Tagen dort, wo auf dem Ganges die lichte und heilige Lotosblume prangt; sie glänzt uns entgegen in den geheimnissvollen Feierlichkeiten auf den schneebedeckten Gipfeln des classischen Kithäron; sie mischt sich in den Jubel der römischen Saturnalien und sie ist der Kern der Mysterien zu Ehren des unbesiegbaren Gottes Mithra in den Zeiten der mächtigen Cäsaren. Und wie tiefsinnig, wie vieldeutig begingen unsre Altvordern, die Germanen, das hohe Fest der Wintersonnenwende! Wahrlich, die Form ist da, ja, mehr als die Form: ein Kunstwerk ist da; es fehlt nur der belebende, göttliche Gehalt. Die Dominante aber, welche durch alle diese ehrwürdigen Sagen hindurchdringt, es ist die Sehnsucht nach dem neuen Lichte, dieselbe Sehnsucht, welche auch das Streben des Maurers kennzeichnet und darum ist das Weihnachtsfest als Fest des Lichtes ein echt maur. Fest!

Christus ist aber nicht nur das Licht der Welt, wie es im Johannis heisst, er ist auch

die Liebe,

und die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Hierin sind Christenthum und Maurerei noch näher verwandt als auf dem Gebiete des Lichts, d. h. der Erkenntniss. Denn beide lehren übereinstimmend die rechte, echte Bruder- und Nächstenliebe. Nicht etwa die der schönen Worte, sondern die der That! Und mit diesem Baustein, welcher der Grundstein ist, steht und fällt das ganze Gebäude hier und dort. Das Christenthum ist eine Macht; es hat die Welt überwunden: denn der Grundzug desselben, die Liebe kann Berge versetzen und hört, wie der Apostel Paulus sagt, nimmer auf, ob alle Weissagungen und Erkenntnisse schwinden. Dieselbe siegende Macht liegt auch in der Maurerei! Auch sie lehrt, dass Geist ohne Gemüth ein Licht ohne Wärme sei, ihr Evangelium ist auch und erst recht die Liebe. Noch mehr! Jeder wahre Maurer muss erfüllt von der Religion der Menschheit sein, wie des Menschen Sohn sie uns gelehrt hat. Und jeder wahre Christ ist schon ein Maurer, wenn er nämlich über den Glaubens-Dogmen die höhere Wahrheit nicht vergisst, dass alle Menschen Brüder sind! So einfach diese Wahrheit lautet: sie wird doch für viele, viele Jahre noch das Besitzthum nur Auserwählter sein und bleiben! Hoffen wir aber, dass einst der Tag komme, wo sie Gemeingut Aller sein wird. Dann allerdings ist auch die Mission der Maurer so gut wie erfüllt. Und worin besteht diese Mission?

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen! Christenthum und Maurerei sind am Baume des Lebens wie zwei Blüthen oder zwei Früchte an einem Zweige. Die Frucht des Lichtes und der Liebe ist aber

das Leben,

ein neues, reines, Gott wohlgefälliges Leben! Nicht das Leben der Pflanze, welche nur vegetirt, — nicht das Leben des Thieres, welches nur geniesst, — sondern das bewusste Denken, Fühlen und Handeln! Leben heisst Arbeiten, sagt der rechtschaffene und thätige Mensch. Ganz im gleichen Sinne sagt der Maurer: Leben heisst Bauen! Und woran baut er? Lassen Sie mich Ihnen zum Schluss ganz kurz die Grundpfeiler zeichnen und nennen, auf denen unser Bau ruht. Da ist erstens die rechte Lebensweisheit, sie, die Mass hält in allen Dingen, die sich aber auch stützt auf das Wissen und strebt nach der Wahrheit. Da ist zweitens die unverbrüchliche Treue, sie, die sich zur opferbereiten Aufgabe macht, dass der Freund dem Freunde ein solcher sei in allen Lebenslagen, — der ihrer Natur nach alle Falschheit verächtlich ist. Da ist drittens das Gefallen am Schönen; denn die Schönheit ist, wie Schiller es in seinen

Digitized by Google

„Künsten“ auch maurerisch so vortrefflich ausgedrückt hat, das Morgenthor zum Lande der Erkenntniss. Damit hängt zusammen das Missfallen an allem Unschönen, an allen Zerrbildern, mögen sie Namen haben, welche sie wollen. Ein Haus, von solchen Pfeilern getragen, steht fester und hält länger als der stolzeste Bau der Zeit. Ueber demselben leuchtet aber und wird leuchten der Stern des Heils und des Glücks, derselbe Stern welcher ehedem den Weisen aus dem Oriente zum Leitstern diente und der auch uns führen möge, jetzt und allezeit, heute und während unsres ferneren Lebens, mit seiner dreifachen Deutung:

Licht, Liebe, Leben! — —

Zwischen dieser Ansprache und der Festrede des Redners der Loge, Br Thomas, wurde das Lied: „Feierlich begrüssen wir“ gesungen. Die Festrede enthielt u. A. folgende Gedanken:

„Unser Maurerwerk geschieht im Aufblick nach oben und erweiset sich als eine geistige Erbauung und sittliche Veredlung, deren Frucht Friede und Freude in uns und um uns ist zu Gottes Wohlgefallen. Wenn unser Bundesgesetz „Fürchte Gott, ehre den König, habe die Brüder lieb!‘ auf Erden zum vollen Ausdruck. zur allgemeinen Geltung käme, dann erfüllte sichA llen der Weihnachtsgruss: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ — Wo Gottes Ehre wohnt, da ist Friede in Herz und Haus, da segnet Gottes Wohlgefallen mit Wohlergehen und Freude, die nach ewigem Heilsplane „allem Volke“ widerfahren soll. — Erquickende Freude spriesst nur in einem Herzen, welches erfüllt ist mit aufrichtiger Nächstenliebe. Die Liebe giebt und nimmt Freude; sie freuet sich mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden. Dem reinen, bescheidenen Gemüth blüht am Lebenswege manches Blümlein der Freude, das vom verwöhnten Auge übersehen und vom eilenden Fusse zertreten wird. Die Blümlein Gottvertrauen, Liebe, Freundschaft, Dankbarkeit und Treue hüldeu einen lieblichen, duftenden Strauss, der von Immergrün der Hoffnung umwunden ist“.

„Zur Mitwirkung am Baue des Tempels der W., Sch. und St. sind die Schwestern nach Geist und Herz von Gott berufen. Erleuchteten Geistes und reinen Herzens ist die Schwester die nimmer müde Gehülfin des Maurers, sein Stab und sein Trost. Sie ist Priesterin und Hüterin am häuslichen Herde; sie wahrt des Hauses Ehre und mehret des Hauses Glück. Aus ihrer mütterlichen Hut gehen hervor die Söhne als tüchtige, brave Bürger, und die Töchter als ehrenwerthe Bürgerinnen, deren Zierde Gottesfurcht, Fleiss und Bescheidenheit. Somit fügen die Schwestern als Gattinnen und Mütter wohlgeformten Stein auf Stein zum dauernden, wohnlichen Staatsgebäude. Nur auf dem geheiligten Familienleben gründet sich die segensreiche bürgerliche, staatliche Ordnung. — Ueber diesen häuslich begrenzten Wirkungskreis hinnaus findet die erbarmende Schwesternliebe ein weites Feld zur reichen Dankesernte. In Friedens- wie in Kriegeszeiten sind sie als barmh. Samariterinnen bemüht, Kranke zu pflegen, Wunden zu heilen, Trost und Labe zu spenden, die Thränen der stillen Armuth mit milder Hand zu trocknen. So vorleuchtend im Schwbunde schauen wir unsere ehrwürdige Kaiserin und herzinnige Kronprinzessin. — Wir grüssen die verehrten Schw. alle als theure Glieder unserer Bruderkette mit Dank und Verehrung. Der e. B. a. W. wolle sie segnen mit Friede und Freude auf allen ihren Wegen für und für!“ —

(Schluss folgt.)

Erkenne Dich selbst!

So heisst der Titel eines vortrefflichen Büchleins, welches interessante Beiträge zu einer einheitlichen Welt- und Lebensanschauung bietet, und bei Oswald Mutze in Leipzig erschienen ist. Der Verfasser Hermann Opitz, Sup. in Dippoldiswalde, der nicht nur ein ausgezeichneter Kanzelredner, sondern auch gründlicher Kenner der Literatur ist, hat eine Menge geistreicher Aussprüche über Einzelleben des Menschen, über das gesellige Leben, über das Berufsleben, das häusliche Leben, das öffentliche und politische Leben gesammelt, und zu einem Büthenstrauss v reinigt, an dem sich jeder denkende und gefühlvolle Mensch ergötzen wird. Vieles darin trägt freimaurerischen Geist an der Stirne und könnte recht gut als Inschrift für unsere Tempel dienen. Wir geben hier eine kurze Auslese aus dem anziehenden Werke.

„Mancher klagt: Ich habe unnütz gelebt, ich habe keine Gelegenheit gehabt, meine Kräfte zu entfalten. Wie? Hast du nicht eben gelebt? Die höchste und allgemeine Aufgabe, die wir zu erfüllen haben, ist, recht zu leben. Wer das gethan hat, der hat das Höchste geleistet, was der Mensch überhaupt leisten kann. Alles Andere, Schätze sammeln, bauen, herrschen ist nur Nebensache. Aber keine Wissenschaft ist auch so schwer, als

Digitized by Google

recht zu leben, kein Unrecht so verheerend, als das eigne Wesen zu verachten.

„Wir gelangen nicht durch die Tugend zur Seligkeit. Die Seligkeit tritt nicht als Lohn von aussen zur Tugend hinzu. Die Tugend selbst ist die Seligkeit, jetzt zwar noch als werdende, wie die Tugend das werdende Gute in uns ist, einst aber als vollkommene, wenn das Gute in uns völlig geworden sein wird."

„Das Leben ist dir nur das, was du in dir bist. Die Welt bietet dir nur soviel, als du in dir hast. Auf dich kommt es an, was dir das Leben, die Welt, die Menschheit ist. Nur die Lebendigen sind des Lebens werth. Aber auch nur für sie ist das Leben lebenswerth."

„Siehst du die Millionen Sterne in ihren ungemessenen Bahnen? Meinst du, Gott müsste ihrer etliche zertrümmern, weil er nicht Bahn genug für alle finde? Das jemals zuviel Menschen sein könnten, das ist die Annahme des horrendesten Egoismus."

„Jeder Selbstmord ist ein Nothsignal der Menschheit."

„Jeder Irrthum ist die Carricatur einer Wahrheit, wie jedes Laster die Carricatur einer Tugend ist."

„Heuchelei ist eine Huldigung, welche das Laster der Tugend bringt. — Die für sittliche Vergehen einen Straussenmagen haben, sind für einen leisen Verstoss gegen die Convenienz am empfindlichsten."

„Der erste Doctor, Advocat, Geistliche ist jeder sich selbst."

„Es giebt auch ein verrätherisches, oder vergiftetes Lob, wodurch man darauf hindeutet, dass an dem Gelobten nichts weiter ist, oder wodurch man seine Fehler in ein um so grelleres Licht stellt. Es giebt Lob, das tadelt, und Tadel, der lobt."

„Das Ueberhandnehmen der Satyre in einem Volke ist das Zeichen, das es die Mittagshöhe seines Ruhmes überschritten hat. Die Satyre geht mit dem Pessimismus Hand in Hand."

„Wenn es wahr ist, dass man durch alles reich ist, dessen man nicht bedarf, so ist der Weise ein reicher Mann. Ist es wahr, dass man durch Alles, was man wünscht, arm ist, so schmachtet der Habsüchtige in äusserster Armuth."

„Die Leute vom gewöhnlichen Schlage erheben sich Mann für Mann gegen den, dessen Ruhm aufzutauchen beginnt. Ja selbst die er für seine Freunde hielt, verzeihen es ihm nicht, dass er über sie hinaus will."

„Einem Beförderten, der sich rühmte: Mich freut nur, dass ich keinen Schritt dazu gethan habe, erwiderte einer, der ihn kannte: Wer kriecht, der schreitet nicht."

„Zu einer Kerze gehört ein Leuchter, worauf sie strahlt. Erhöhung ist dem Verdienst, was Putz der Schönheit."

„Wer im Steigen begriffen ist, den hebt Alles. Zum Herabdrücken dessen, der in Ungnade fällt, vereinigt sich auch Alles."

„Die Liebe ist die freieste oder einzig freie im Leben. Der Liebende oder die Liebende will lieben, nichts weiter."

„Der Müssiggang, das Schlendern, Spielen, Tändeln ist die Auszehrung des Herzens, der Tod aller Geistesfrische und Herzenstiefe. Daran leiden die Dämchen unsrer Tage fast mehr noch als an der Bleichsucht."

„Nichts schützt so kräftig vor dem schauerlichen Gespenst des Alters, vor der Verknöcherung unseres Wesens, die es verkündet als ein heiterer Scepticismus, nicht über ewige Wahrheiten, sondern über sich selbst. Vor der Einseitigkeit des eigenen Individuums beständig auf der Hut sein, das ist ewige Jugend. Immer aufmerken, immer denken, immer lernen, darauf beruht der Antheil den wir am Leben nehmen, das erhält die Strömung des unseren, und bewahrt uns vor Fäulniss."

„Hohe Stellung bringt grosse Gefahr für die Freiheit unserer Ueberzeugung mit sich. Je weiter wir hinaufkommen, desto einengender und zwingender wirkt die Macht der Verhältnisse auf uns. Die goldenen Ketten, womit hohe Beamte geschmückt werden, sind oft wirkliche Ketten. Mancher hat seine Stellung mit seinem Selbst erkauft."

„Alle Parteien im Staat haben ein relatives Recht, aber jede will die alleinberechtigte sein. Sie haben dies miteinander gemein, dass sie sich von allem Anfang an als Feinde betrachten und eben darum ihre Handlungen mit Voreingenommenheit, Misstrauen und Ungerechtigkeit beurtheilen."

„Die Weisesten sind immer die Nachsichtigsten gewesen. Kurzsichtigkeit und Intoleranz gehen fast immer Hand in Hand. Wenn die Intoleranz zu schwach ist, ihren Gegner zu vernichten, dann kleidet sie sich in Spott."

„Die Menschheit muss uns höher stehen, als das Vaterland. Die herzkränkenden Leiden dieser Welt hören nicht eher auf, als bis die Völker die traurigen Schranken niederreissen, die sie trennen, und nur eine einzige grosse Gemeinschaft bilden.

Digitized by Google

Dass das Büchlein, welches geflügelte Worte von den verschiedensten grossen Geistern enthält, auch manchen Satz in sich birgt, dessen vollständige Wahrheit angezweifelt werden könnte, darf nicht wundern. Aber es ist vielleicht nicht ein Wort darin, welches keine Anregung zum Nachdenken und zur Lebensweisheit in sich trüge. Möchten die kurzen Proben dazu beigetragen haben, Interesse für diese Quelle edler Gedanken zu wecken.

P.

Aus dem Logenleben.

Leipzig im Januar. Zur ersten Sitzung im neuen Jahre beglückwünschte der Vorsitzende Br H. Bodek I. die versammelten Brr und fordert dieselben auf, auch in diesem Jahre recht eifrig und emsig im Sinne der Mrei thätig zu sein.

In einem durchdachten Vortrag entwickelte sodann Br Bodek den Inhalt, die Bedeutung der alten Pflichten, und wiess nach, dass der oberste Grundsatz der Frmrei, von ihren Anhängern nur gute und treue Männer von Ehre und Rechtschaffenheit verlangt, wie auch im ersten Satz doppelt betont wird: „Durch was immer für Benennungen und Ueberzeugungen sie unterschieden sein mögen." —

Das Constitutionsbuch von 1723 lässt keine andere Meinung zu, und verwahrt sich entschieden gegen jede Auffassung, die den Mitgliedern irgend ein Glaubensbekenntniss zur Pflicht machen wollte. — Der Anlauf der ersten ☐ Englands war gesund, echt, rein, ohne ausgeprägte religiöse Farbe. Redner stellt die geweihte Frage: Wie konnten die damaligen Wortführer der Mrei von der richtigen Bahn abweichen, und 15 Jahre später (1738) das religiöse Element in die Frmrei hineinziehen? und noch später die Aufnahme im Bunde vom christlichen Glaubensbekenntniss abhängig machen? Der sehr verdienstvolle Br Rob. Fischer fühlt (in seinen alten Pflichten Leipzig 1876 S. 8) diesen Widerspruch, und will denselben ausgleichen, indem er die Constitutionsausgabe von 1738, mit dem Text von 926 in Zusammenhang zu bringen versucht. Allein wenn auch die 7 Gesetze der Noachiden aus dem Rechte der Natur entspringen, so sind sie aber so formlos gehalten, dass man sie nicht als ein abgerundetes Glaubensbekenntniss ansehen kann. —

Zur Klärung des Gegenstandes wurden vom Vorsitzenden die Ansichten mitgetheilt vom allverehrten Br Marbach (Am Reissbrette 1878 No. 4. 5.) Rob. Fischer (Die alten Pflichten 1876) Herder (Ideen z. Gschichte) Gotth. Salomon (Stimmen aus Osten) Zille (Spitzhammer etc.) Bei der Debatte beantwortete Br Eckelmann oben erwähnte Frage dahin: Die christliche Färbung der Ausgabe von 1738 mag wohl von den damals zur Geltung gelangten Rosenkreutzern herrühren, die ihre jesuitische Tendenz überall zu verwerthen suchten. —

— Am Geburtstage unseres grossen Lessing versäumte auch die „Masonia" nicht, dessen hohe Verdienste um die Frmrei, würdig und anerkennend zu gedenken. Br E. Apollo Meissner verfasste einen gedankenhellen Prolog der Lessings unermüdliches Kämpfen für die Wahrheit schilderte. Hierauf suchte Br H. Bodek in einem klaren Vortrag Lessing's Herzenstugenden hervorzukehren, citirte mehrere Stellen aus seinen Werken, und zeigte sein tiefes und reiches Gemüth, seine mitleidsvolle Seele.

Redner sucht die Frage: Warum hat L. der durch und durch Maurer war, der so eifrig, so wahr, gegen Finsterniss und Heuchelei gekämpft, die ☐ so selten besucht? — warum ist er auf der ersten Stufe der k. K. stehen geblieben? — dahin zu beantworten: Weil zur damaligen Zeit drei Maurereysteme gegen einander kämpften und um den Vorrang stritten, wobei nicht etwa blos Meinungsverschiedenheit, sondern persönliche Eitelkeit und Erbitterung der Parteigegner geweckt wurde. Weisshaupt und Knigge strengten sich an, dem Illuminatenorden Allgemeinheit zu verschaffen, von der andern Seite schenkte Frankreich den Rosenkreutzerorden als Bescheerung über den Rhein, und er gewann einen Anhang; was uns am meisten geschadet, das war der geistesstarke aber characterschwache Zinzendorf, der durch die Verbreitung des schottischen System's zerwerfend und abschreckend eingewirkt. Weil Lessing durch Zinzendorf dem Bunde zugeführt wurde, wurde ihm der Logenbesuch verleidet, die vielen Aeusserlichkeiten konnten ihm nicht zusagen, darum seine bittere Aeusserung: „Staub! nichts als Staub!"

Nur einem L . . . konnte es gelingen, unter diesen wechselnden Erscheinungen sich zu orientiren und Klarheit zu verschaffen. Er verwarf jede Formendüftelei, Grade und Hochgrade und verschaffte uns in seinen Werken die reine ursprüngliche Mrei, als Vermächtniss für alle Zeiten. An seinem Bilde wollen wir uns erheben, und in seinem Geiste fortwirken. Der Vortrag schloss mit dem Nachruf der Fr. El. Reimarus.

„Wie Sonnen untergehen, so sank er hin, etc. Das 2. Gespräch von Ernst und Falk wurde von Br Wittner mit richtiger Auffassung wiedergegeben.

Berlin. Grosse ☐ Royal York. Friedr. Wilhelm z. gekrönten Gerechtigkeit. Die ☐, insbesondere aber die Ehrwdgst. Gr☐, hat einen schweren Verlust erlitten. Br Theodor Haarbrücker, Prof. extraord. an der Königl. Universität in Berlin und Director der Victoriaschule, welcher erst vor wenigen Wochen, am 18. Decbr. v. J., sein 25jähriges Mr-Jubiläum gefeiert hatte, ist plötzlich in Folge eines Schlaganfalles am 17. d. M. in einem Alter von 62 Jahren in d. e. O. eingegangen. Derselbe bekleidete die Stelle des 1. Gr-Aufs., war zugeord. OMstr des Innern Orients, Repräsentant der Gr☐ von England und Ehrenmitglied der ☐ zu Elbing, Hannover, Görlitz, Osterode, Danzig, Stettin, Crenzburg, Stade und Wilhelmshaven. Er war 1818 zu Elbing geboren, studirte in Königsberg und Halle besonders orientalische Sprachen, habilitirte sich dann in letzter Stadt als Privatdocent, siedelte 1848 nach Berlin über,

Digitized by Google

wurde später hier als Lehrer an die Luisenstädtische Realschule berufen, und erhielt endlich die Leitung der Victoriaschule. Gleichzeitig ausgezeichnet als Mensch wegen seiner Charakter Eigenschaften, wie als Gelehrter und Schulmann, erfreute er sich der allgemeinsten Achtung seiner Mitbürger und der ungetheilten Liebe seiner Brr, welche seiner nie vergessen werden.

Aus der Monde maçonnique. Ein Ausschuss hat sich in Paris zum Zweck der Einrichtung eines Cerkle maçonnique oder Mr-Vereinslokal gebildet, welches allen Maurern aus Paris, aus der Provinz und der Fremde als Vereinigungspunkt dienen soll. Dieser Ausschuss besteht aus den Brn Thulié, de Hérédia, Antide Martin, Darlot, Ernst Rousselle, Bétrémieux, de Serres, Petitfrére und Paillot.

Das Lokal des Cercle ist Boulevard Bonne-Nouvelle 42—44 gelegen. Die Zulassungsgebühr ist auf 10 Frs. festgesetzt. Monatlicher Beitrag 2 Frs. 50.

— Die □ les Frères Unis Inséparables setzt ihr Adoptionswerk ohne Nachlass fort. Es liegt uns (schreibt M. maç.) ein Kreisschreiben vor, in welchem diese □ mittheilt, dass sie in der Lage ist, mehrere ihr von den □ vorgeschlagene Waisen als Lehrlinge unterzubringen. Sie sorgt für den Unterhalt, die Beaufsichtigung und die sittliche und gewerbliche Erziehung des von ihr untergebrachten Kindes.

— Der alte und ursprüngliche Ritus der Mrei (Memphis und Misraïm) scheint in England nur geringe Fortschritte zu machen. Das wenigstens ergiebt sich aus einem Briefe, welchen Br Reeby Boroman Labrey, 95r General Grosskanzler, Erhabner Dai und Grmstr des Lichtes für die Provinz Lancashire an den Freemason gerichtet hat. Nach diesem ebenso erlauchten als bescheidenen Br hat die Zahl der Mitglieder des Ordens nicht erheblich zugenommen und letzterer hat sich nur langsam organisirt. Die von dem — „höchsten Heiligthum" Souverain Sanctuaire — eingenommenen Geldmittel haben dazu gedient, eine gewisse Anzahl Patente (Diplôme) und Bücher zu fertigen, der Rituel de Sénat, d Cerémonies publiques die Règlement, du Temple mystique etc.; sowie auch dazu, mehrere Werke des erlauchten Jacques Marconnis, 96er, zu übersetzen. Nun braucht aber das „Höchste Heiligthum" Geld, um andere nicht minder wichtige Werke drucken zu lassen, und richtet an diejenigen, welche den Wunsch hegen, die Grade Rose-Croix 18, Chevalier Grand Inspecteur 33 und Sublime Maitre du Grand Oeuvre 90, ertheilt zu erhalten, einen dringenden Aufruf. Wir hoffen, dass dieser rührende Aufruf — in England [1]) — erhört werden wird. Man muss wirklich sehr unglücklich sein [2]), um sich mittelst Zuschuss einiger Guinées (Kronen) nicht das Vergnügen zu leisten, ein Patent wie das folgende zu besitzen:

Zum Ruhme des Erhabenen Baumeisters der Welten,
Im Namen des Gross-Hierophanten

Allen auf beiden Halbkugeln verbreiteten Maurern Gruss, Freundschaft, Brüderlichkeit.

Allen Logen, Kapiteln, Areopagen, Sénaten und Rathsversammlungen, welche nach unserm alten primitiven Ritus arbeiten,

Einigkeit, Wohlfahrt, Muth, Kraft, Duldung.

Wir, der Gross-Hierophant, Oberster Pontifex, Grossmeister des Lichtes und Mitglied des Grossen Reiches des maurerischen Orden Memphis, thun hiermit kund und zu wissen, dass der S. L. Br. den ✕ bis zum ✕ Grade besitzt und dass er in dieser Eigenschaft die Mitgliedschaft von etc.

Demgemäss laden und bitten wir, kraft der höchsten uns in oben besagten Eigenschaften zukommenden Gewalten, alle Logen und Kapitel, Sénate und Rathversammlungen, unseren vielgeliebten Bruder N. N. in seiner Eigenschaft anzuerkennen, ihn brüderlich aufzunehmen, ihm im Falle der Noth Hülfe und Beistand zu leisten, da wir wünschen, dass er die ihm von den General Statuten des Ordens gewährten Rechte und Vorrechte geniesse.

Oeffnet Euch in seiner Gegenwart,
Ihr Hallen unsrer Tempel!

Und du hochehrwürdiger Orient, lass deinen blendendsten Strahlenglanz erglühen! Mögen die Sterne des Himmelsgewölbes in heiliger Zahl und geheimnissvoller Ordnung ihm entgegenkommen! Möge die himmlische Harmonie seine Ankunft feiern! Und die Standarte vor ihm ihre glorreichen Falten entwickeln! Und möge unser Bruder in den Tempel einziehen, umgeben von den höchsten seiner hervorragenden Würde zukommenden Ehren.

So geschehen in dem Heiligthum, allwo die ehrwürdige Arche der Ueberlieferungen ruht, diesem von einem göttlichen Glanze erleuchteten Raume, wo Frieden, Tugend, Wissenschaft und die Fülle aller Güter herrschen. — —

[1]) Und wir auch von ganzen Herzen — aber auch nur — in England!! Br Dénervaud.

[2]) Also nur jedenfalls ein elenderten pounds man. Dén.

Der Maurerei.

Vorgetragen i. d. □ Apollo.

Wenn tief im rauhen Weltgewühle
Der Mensch das eigne Herz vergisst,
Wo ist die heil'ge Ruh und Stille,
Da sich sein Innres ihm erschliesst?
Wo macht er sich von Schlacken frei?
Hier am Altar der Maurerei.

Wenn diabolische Gewalten
Die Menschheit ziehen in den Staub,
Und ihre Ideal-Gestalten
Der Selbstsucht fallen hin zum Raub,
Wer bleibet dem Erhabnen treu?
Der Geist der freien Maurerei.

Es geht durch allen Kampf der Erde
Ein holder Engel treu und mild,
Bei jeder Sorge und Beschwerde,
Er breitet aus sein Rettungsschild

Digitized by Google

Wer ists? lasst michs bekennen frei,
Es ist der Geist der freien Maurerei.

Wenn Wahn und Irrthum sich vereinet,
Manch schwarze Macht an Raum gewinnt,
Wenn einsam still die Tugend weinet,
Und Wahrheit, Recht verlassen sind,
Da giebts noch eine Burg, fest, frei;
Noch ein Asyl! Freimaurerei.

Wenn sich die Völker wild entzweien
Um eitler Ehre Götzenbild,
Wenn Greuel auf zum Himmel schreien,
Und Hader nur die Welt erfüllt:
Wer knüpft der Eintracht Band aufs neu?
Wer heilt die Wunden? Maurerei.

Wenn in profanem Freundeskreise
List, Falschheit man betrauern muss,
Und sich in heuchlerischer Weise
Die Welt nur giebt den Judaskuss?
Wo findet man den Freund wahr, treu?
Im Heiligthum der Maurerei.

Drum lasst uns theure Schwestern, Brüder,
Ein Glas der Maurerei jetzt weihn,
Das schönste aller Festeslieder
Soll ihr von uns gesungen sein.
Wir bleiben bis ans Ende treu
Dem Himmelsbild der Maurerei. Br Pilz.

Anzeigen.

Stellegesuch.

Ein rüstiger 50er, unverheirathet u. ohne jede Familie, der 23 Jahre Eisenbahncassen- u. Bureaubeamter war, Br M. in 3, dessen Pension zu gering bemessen, und der nicht ohne Beschäftigung sein kann, sucht eine Stelle als Bote oder Castellan. In schriftlichen Arbeiten und Cassenverwaltung ist er sehr erfahren. In Folge der Pension beansprucht er nur **die Hälfte sonst üblichen Salairs** u. stehen für seine Probität etc. Zeugnisse zweier ☐, bei denen er bislang zahlendes Mitglied war, zur Verfügung. Offerten event. auch für eine profane Stellung werden erbeten an die Buchhandlung C. Kühler in Wesel a./Rhein. (Inhaber Br Kühler.)

Bekanntmachung.

Das bisherige Mitglied unserer Loge, früher der Loge „Charlotte zu den drei Nelken" in Meiningen angehörend, **Orgelbauer August Peternell in Seligenthal,** ist durch richterlichen Spruch vom 10. September 1879 von der Mitgliedschaft der Loge ausgeschlossen, und ist dieses Urtheil von der Grossen Loge von Preussen, genannt „Royal York zur Freundschaft" in Berlin, unterm 1. Dezember 1879 bestätigt worden.

Die Ehrw. gel. Schwesterlogen werden hiervon, unter herzl. Gr. i. d. u. h. Z., brüderlich ergebenst benachrichtigt.

Schmalkalden, d. 11. Januar 1880.

Namens der Joh.-Loge „Friedrich Wilhelm zur Glückseligkeit"

Gelm,
Mstr v. St.

Br C. van Dalen's

Kalender für Frmr

für das Jahr 1880.

XX. Jahrgang. Leipzig. 16. Bearbeitet durch den Br von Schweinichen (Gross-Archivar der Gr. National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln), kann allen Brn angelegentlich empfohlen werden, welche sich über die Ausdehnung unseres Bundes, über die Gross-Logen und Logenvorstände, über die Arbeits- und Clubtage der einzelnen Bauhütten, die Hauptsachen der maurerischen Chronik einschliesslich der neueren literarischen Erscheinungen auf dem maurerischen Gebiete in genauer Kenntniss erhalten wollen. Er enthält ausserdem ein Kalendarium, einen Notiz-Kalender und Biographisches über Br C. van Dalen. Der Preis beträgt für das gebundene Exemplar bei Vorausbestellung M. 2, später M. 2.50.

In dem jüngst ausgegebenen Berichte der ☐ Archimedes zum ewigen Bunde i. O. v. Gera über ihre Thätigkeit i. d. J. 1878 u. 1879 ist zwar der neugewählte Logenvorstand mit aufgeführt, jedoch ein besonderer Hinweis auf die profane **Adresse des jetzigen Meisters vom Stuhl,** eines leibl. Brs des früheren Mstrs v. St., verabsäumt worden. Wir machen deshalb hiermit darauf aufmerksam,

dass alle an unsere ☐ gerichteten Zuschriften erbeten werden und zu richten sind:

An Herrn Hofmaler Theodor Fischer in Gera, Schillerstr. 2.

Gera, den 18. Januar 1880.

Der Vorstand der ☐ Archimedes z. e. B.

Theodor Fischer,	**Wilhelm Frenkel,**	**Ed. Busch,**	**K. Förster,**
M. v. St.	Dep. M.	1. Aufseher.	2. Aufseher.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg 6 Mark.

No. 7. — Sonnabend, den 14. Februar. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ueber die Erziehung des Frmr-Lehrlings von Br K. W. Kunis. — Schwesternfest in der Loge zur deutschen Redlichkeit zu Iserlohn, am 26. December 1879. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Dresden. — Anzeigen.

Ueber die Erziehung des Frmr-Lehrlings.

Vorgetragen in der ☐ Balduin zur Linde i. O. Leipzig am 25. November 1879 von Br K. W. Kunis in Reudnitz-Leipzig.

Gel. Brr! Wenn wir uns zurückerinnern an die Stunde, da sich uns zum ersten Male die Pforten unsrer gel. Bauhütte öffneten, so erinnern wir uns gern wie erregt und bewegt unser Herz damals war, wie der Geist, nicht abgelenkt durch die zerstreuenden Eindrücke, welche ihm das Auge fortwährend zuführt, sich nur mit sich selbst beschäftigte, wie ein heiliges Feuer unser ganzes Sein durchglühte, und wir uns selbst gelobten mit allen Kräften nach Selbsterkenntniss zu streben zum Wohle unsrer selbst, zum Nutzen für den grossen Bund, der uns eben liebend aufgenommen und zur Ehre des a. B. a. W. Wir dürfen wohl überzeugt sein, dass jenes Feuer, welches uns durchglühte, als sich für uns die Bruderkette öffnete, dass dieses Feuer auch in einem Jeden geglüht hat, der an die Pforten einer Bauhütte klopfte, um Aufnahme zu finden, dass es noch in einem Jeden glüht, der Einlass begehrt, um mit uns zu arbeiten an dem grossen geistigen Tempelbau und dass es noch in einem Jeden erglühen wird, der sich uns anschliessen will, um an seiner Selbstveredlung zu arbeiten. Ja dieses hohe, heilige Feuer es hat geglüht, es glüht noch und wird ewig glühen in allen Denen, die es ernsthaft meinen mit ihrem Beitritt zu unserm Bunde. Aber wird dieses Feuer wie beim Eintritt auch immer in gleicher Stärke glühen? Oder wird es nachlassen, verblassen, geringer werden, um vielleicht gar zu verlöschen? Ja, es wird allerdings nachlassen, verblassen, geringer werden oder vielleicht gar verlöschen, wenn es keine Nahrung erhält. Es muss sich selbst verzehren, wenn es nicht weise unterhalten und genährt wird.

Der Neugeweihte Br ist mit seinem Eintritte in den Bund in eine neue Welt getreten. Er sieht Symbole und symbolische Handlungen, deren Sinn und Bedeutung ihm verschlossen ist. Er weiss sich Mitglied eines grossen Bundes, der hohe Zwecke verfolgt, der verschiedene Entwickelungsphasen durchlebt hat, aber er kennt nicht die Einrichtungen des Bundes, er weiss die Geschichte des Bundes nicht und über die Zwecke und Ziele desselben ist er nicht hinlänglich unterrichtet. Eins nur weiss er, und eins nur fühlt er bestimmt: dass er dürstet nach Wissen. Er dürstet die Bedeutung der Symbole und symbolischen Handlungen, die er sieht, kennen zu lernen; er trägt Verlangen, die Einrichtungen und die Geschichte unseres Bundes zu erfahren; er sehnt sich das Geheimniss der Frmrei für sich erschlossen zu sehen.

Wie stillen wir dieses Dürsten, Sehnen und Verlangen? Etwa dadurch, dass wir den jungen Br sich selbst überlassen und uns damit getrösten: „Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges wohl bewusst", oder, dass wir uns sagen: „er steht ja an der Quelle, nun mag er schöpfen wie Lessing; ist er ein Lessing, so wird er so tief wie dieser schöpfen, schöpft er nicht so tief, nun es kann eben nicht jeder ein Lessing sein". Nicht doch, l. Brr, so denken und so thun wir nicht, denn wenn wir so denken und thun würden, so würde weder der Neugeweihte, noch wir, noch der Bund den Nutzen aus der

Digitized by Google

Aufnahme des jungen Brs ziehen. den er, wir und der Bund ziehen sollen.

Der Neugeweihte ist noch kein Frmr im vollen Sinne des Wortes, aber er soll einer werden. Der Keim dazu liegt in ihm; es ist nur nöthig, dass dieser Keim gehegt und gepflegt, entwickelt werde, mit Bewusstsein gehegt und gepflegt und entwickelt werde. Dieser Keim darf sich nicht selbst überlassen bleiben, denn sonst wird er vielleicht ein Knorren, ein Wildling, der niemals gute Früchte tragen kann. Er muss gehegt, gepflegt und entwickelt werden, damit es ein gerader, schöner Baum werde, der dereinst herrliche Früchte trägt zum Segen und zur Freude für Viele.

In jedem Neugeweihten liegt ein Keim, der entwickelt werden muss, mit Bewusstsein entwickelt werden muss. Dieses mit Bewusstsein Entwickeln nenne ich „die Erziehung des Frmr-Lehrlings". —

Womit soll nun diese Erziehung beginnen? Bodenstedt sagt in den Liedern des Mirza-Schaffy:

Der weise Mann schweift nicht in die Ferne
Um Nahes zu finden;
Er greift nicht nach den Sternen
Um Licht anzuzünden!

So darf auch die Erziehung des Frmr-Lehrlings nicht in die Fernen schweifen, sondern es gilt zunächst das Nächstliegende zu fassen und dieses Nächste, Nächstliegende sind die Symbole und symbolischen Handlungen. —

Symbole, symbolische Handlungen sind die sichtbaren Formen und Gefässe eines geistigen Inhalts. Die Symbole der Frmr sind der alten Steinmetzbrüderschaft entlehnt, die symbolischen Handlungen haben ihre Vorbilder in den alten Steinmetzbrüderschaften, aus denen die Frmr-Brüderschaft hervorgegangen ist. Keine andere Handwerksgenossenschaft war im Stande ein so treffliches und reichliches Material von Formen und Gefässen für geistigen Inhalt zu liefern, wie die Steinmetzgenossenschaft. Die innige Beziehung, in welcher die Steinmetzkunst zu der unumstösslichsten aller Wissenschaften, zur Mathematik, zur Lehre von den Grössen des Raumes und der Zahl, stand, brachte es mit sich, dass die Werkzeuge der Steinmetzen sich als die geeignetsten und würdigsten Formen für edlen geistigen Inhalt zeigten. Die Symbole sind Formen für den geistigen Inhalt, der uns in Fleisch und Blut übergehen soll; sie sind, wie unser s. e. Br Marbach so schön, wie treffend, sagt

— — — nur Zeichen
Um durch inniges Vergleichen
Uns empor zum Geistesleben
Aus der Sinnenwelt zu heben
Aus dem Wahne zum Verständniss
Aus dem Irrthum zur Erkenntiss!

Die oftmalige Wiederholung der Symbole soll uns mit dem Inhalte derselben so vertraut machen, dass sie uns so zu sagen „in Fleisch und Blut übergehen". Nie soll uns ein Symbol als eine leere Form erscheinen, nie eine symbolische Handlung gedankenlos vollführt werden. Immer soll der geistige Inhalt von uns ganz erfasst sein, wir sollen uns immer durch die Symbole daran erinnern. Die Symbole als sichtbare Formen eines geistigen Inhalts sind von wesentlicher Bedeutung für die Jünger unserer k. K., sollen sie doch durch ihre Aufforderungen, Mahnungen u. s. w. immerdar zu einem Jeden von uns sprechen. Damit sie immerdar zu einem Jeden von uns sprechen, muss ihre Bedeutung gekannt sein, und damit diese gekannt werde, erklärt uns der Katechismus (das Buch, welches die sittlichen Grundsätze der Frmr in sich fasst) die Bedeutung der Symbole in kurzer gedrängter Weise. Daher wird auch der Inhalt des Katechismus möglichst oft in den Unterrichtslogen vorgetragen, damit sein Inhalt allen bekannt sei. Ich meine aber damit ist nicht genug gethan. Meiner Ansicht nach gehören Erläuterungen und weitere Ausführungen zu den Antworten des Katechismus, wenn sie voll und ganz begriffen und nach allen Richtungen hin verstanden werden sollen. Mit dieser Ansicht glaube ich nicht allein zu stehen, ist doch das Bedürfniss, Erläuterungen und weitere Ausführungen zum Lehrlingskatechismus zu besitzen, Veranlassung gewesen, dass der s. e. Br Robert Fischer, Mstr v. St. der ▢ Archimedes z. e. B. in Gera, seine Erläuterungen zum Lehrlingskatechismus (Leipzig, Br. Zechel) und der s. e. Br Oswald Marbach, Mstr v. St. der ▢ Balduin z. L. in Leipzig seine vortrefflichen Katechismusreden (Leipzig, Br. Zechel) schrieb, zwei Werke, welche ich dem eifrigen Studium jedes Lehrlings, wie jedes Frmrs überhaupt, nicht warm genug empfehlen kann. Auf dieser Grundlage wird sich der Lehrling das volle Verständniss des geistigen Inhalts der Symbole in formvollendeter Schönheit aufbauen und es wird ganz sein eigen werden:

Dann geht die Seelenkraft Dir auf,
Wie spricht ein Geist zum andern Geist!

Der Frmr-Lehrling ist Mitglied einer grossen Gesellschaft geworden, deren Einrichtungen er nicht kennt; es erscheint deshalb als das Folgende, dass er diese Einrichtungen kennen lerne, zunächst

Digitized by Google

natürlich die Einrichtungen seiner □, deren Grundgesetz, Leitung und Verwaltung, dann aber das Allgemeine, allen Gemeinsame über Form, Bedeutung und Wirksamkeit der ☍.

Endlich ist es erforderlich, dass der Frmr-Lehrling auch die Geschichte des Bundes kenne. Sind doch erst auf Grund der geschichtlichen Entwickelung manche, auch heute noch existirende Verhältnisse im Frmrbunde verständlich. Die alten Steinmetzgenossenschaften, wie sie in Deutschland und England im Mittelalter existirten, waren der Boden, auf dem sich der herrliche Bau der Frmr-Bruderschaft entwickelte. Als die Baukunst zu Ende des 17. und Beginn des 18. Jahrhunderts in Verfall gerieth, konnten die Steinmetzgenossenschaften nicht prosperiren und mussten gleichfalls sinken. Da aber die englischen Bauhütten ausser den Zunftmitgliedern auch baukundige und baulustige Personen anderer Stände aufgenommen hatten, so ward es durch diese ihnen möglich, sich zu regeneriren und zur Gestaltung des Frmrbundes zu gelangen. Von dessen Existenz sind die im Februar 1717 gegründete Grossloge von England und die am 24. Juni 1717 erfolgte Wahl des ersten Grossmesiters die ersten Zeugnisse. Ueber die erwähnten Gebiete frmr Wissens kann sich der Frmr-Lehrling am besten unterrichten, wenn er die „Alten Pflichten" (herausgegeben von Br Fischer, Leipzig, Br. Zechel), welche die organisch-gesetzliche Grundlage des Frmrbundes bilden, sowie Br Findels „Geist und Form der Frmrei" (Leipzig, Findel) benutzt.

Gel. Brr! Die bisherigen Erörterungen haben wohl den Umfang, welchen das Wissen des Frmr-Lehrlings als solchen haben soll, gezeigt; wir haben die Gegenstände gesehen, auf welche sich die Erziehung beziehen soll, aber noch nicht erörtert, wie die Erziehung geschehen soll. Wer soll den Frmr-Lehrling erziehen? Es ist bereits erwähnt, dass wir den Frmr-Lehrling nicht sich selbst überlassen können und dürfen, wenn er, wir und der Frmrbund den grössten Nutzen aus der Aufnahme ziehen sollen. Ihm selbst kann und soll seine Erziehung nicht allein überlassen werden, obwohl wir seiner Mithilfe nicht entbehren können; wir müssen ihn deshalb erziehen. Wer ist aber in diesem Falle „wir"? Wir ist die □ in ihrer Gesammtheit und jeder einzelne Br für sich. Die Erziehung des Frmr-Lehrlings hat zu geschehen: durch die □, jeden einzelnen Br und den Lehrling selbst. Diese drei müssen zusammenwirken, wenn sich der Bau harmonisch gestalten soll.

Die □ soll den Frmr-Lehrling erziehen. Das geschieht in den Arbeits ☍ (Unterrichts- und Instruktions ☍), durch Vorträge, in denen die Brr Ermahnungen, Belehrungen und Anregungen empfangen. Ferner dadurch, dass sie ihm die Schätze der frmr Literatur, soweit sie sich für den Lehrlingsgrad eignen, zugänglich macht, und ist es nur zu wünschen, dass das letzterwähnte Hilfsmittel von den Brr Lehrlingen, wie von den Brn überhaupt recht fleissig benutzt werde.

Es ist ferner gesagt worden: Jeder Br soll den Frmr-Lehrling erziehen! Da mag mir wohl von manchem Bruder der Einwurf gemacht werden: „Das kann ich nicht! Ich bin kein Lehrer, kein Erzieher." Nicht doch, m. Br, wohl bist Du ein Lehrer, ein Erzieher, wenn Du es nur willst. Ein Lehrer bist Du, wenn Du den jungen Br das mittheilst, was Du mehr oder besser weisst als er Es ist nicht nöthig, dass Du ihm Vorträge hältst nein, es ist besser, wenn ihm Deine Belehrungen ganz ungesucht im Laufe des Gesprächs kommen. In diesem Sinne kannst Du wohl ein Lehrer, ein Erzieher sein. Du sollst es aber auch noch in einer andern Weise sein, denn Dir steht ein Lehrmittel zu Gebote, welches selbst die □ nicht besitzt, es ist das Beispiel. „Nichts ist überzeugender, nichts beredter als das Beispiel". Sei dem jüngeren Br ein Beispiel eines wahrhaften Frmrs, eines Brs, der unablässig an seiner Selbstveredelung arbeitet, der sich bemüht frei zu werden von innerlichen und äusserlichen Vorurtheilen, der der Träger herzgewinnender Liebe, wahrer, reiner Humanität ist. Leuchte dem jüngeren Br als Vorbild voran und Du bist ihm der beste Lehrer, der beste Erzieher. Du weckst seinen Eifer, Du regst ihn zu edlem Thun an, Du leitest ihn zum herrlichsten Ziele!

Schliesslich muss auch der Lehrling sich selbst erziehen und dies ist der wichtigste Theil der Erziehung des Frmr-Lehrlings. Die Lehrlingsstufe ist die Erkenntnissstufe. Die Aufgabe des Lehrlings heisst: Lerne Weisheit! Wie er die Weisheit erlernen kann ist ihm bereits auf der Wanderung zugerufen worden: Selbsterkenntniss ist der Weisheit Anfang! Der Lehrling soll sich selbst erkennen lernen mit allen seinen Fehlern und Schwächen. Es ist dies eine ziemlich schwierige und wenig angenehme Aufgabe, denn wie Göthe sagt:

> Erkenne Dich! Was hab ich da für Lohn?
> Erkenn ich mich, so muss ich gleich davon!

Ja allerdings, wenn sich der Mensch richtig

Digitized by Google

erkennt, so muss er gleich davon, nämlich der alte Mensch mit seinen Fehlern und Schwächen. Jener alte Mensch mit seinen Vorurtheilen, dem das liebe Ich als Mittelpunkt erschien, um den sich alles drehen müsse; dieser muss davon. Denn wenn dies nicht der Fall wäre, was hätte dann die Selbsterkenntniss für einen Zweck? Es sollte ein Mensch streben, seine Mängel zu erkennen und er sollte sich nicht bemühen sie abzulegen? Wahrlich, wer das thun würde, der würde einem Landmanne gleichen, der seinen Acker pflügt, aber nicht besäet. Selbsterkenntniss muss nothwendig zu Selbstveredlung führen. Aber es ist eine lange und schwierige Arbeit, denn die alten Fehler und Schwächen haben eine zähe Anhänglichkeit, sie wollen sich gar nicht gern von dem Hause, in dem sie aufgewachsen sind, trennen. Und es ist eine recht unangenehme Arbeit, seine eigenen Handlungen selbst dem Scheidewasser der Kritik auszusetzen, um schliesslich zu sehen, dass sie sehr wenig edle, so zu sagen feuerbeständige Triebfedern enthielten. Aber diese unangenehme Arbeit muss vollbracht, sie muss täglich und stündlich ausgeführt werden, wenn wir zur Selbsterkenntniss gelangen wollen.

Rastlos vorwärts musst Du streben,
Nie ermüdet stille stehn,
Willst Du die Vollendung sehn.

Ja rastlose Arbeit gehört dazu, um den Anfang der Weisheit: die Selbsterkenntniss zu lernen. Diese Arbeit hat der Frmr-Lehrling zu vollführen, und wenn er sie endlich vollführt hat und er zur Selbsterkenntniss gekommen, dann wird er sich in den folgenden Graden, um Schillersche Worte zu gebrauchen: „in die Breite entfalten, damit sich ihm die Welt gestalte", und er wird in „die Tiefe steigen, damit sich ihm das Wahre zeige".

Nur Beharrung führt zum Ziel,
Nur die Fülle führt zur Klarheit
Und im Abgrund wohnt die Wahrheit.

Von aussen nach innen, von der Form zum Wesen, von dem Wissen zum Thun, von der Vielheit zur Einheit, von dem Vergänglichen, von der Zeit zur Ewigkeit soll der Frmr-Lehrling durchdringen, dies aber kann er nur, wenn er den einzig wahren Grund gelegt hat, den Grund der Selbsterkenntniss, des Anfanges der Weisheit.

Der Lehrling muss sich selbst erziehen, denn zur Selbstveredelung durch Selbsterkenntniss und Selbstbeherrschung kann er nur durch sich selbst gelangen. Auch die Hilfsmittel, die ihm die ☐ und die Brr bieten, kann er nur selbst zu seinem eigenen Heile anwenden, zwingen dazu können und wollen wir ihn nicht, es würde ihm und uns keinen Segen bringen. Frmrei ist Lebenskunst und die kann Keiner anders ausüben als an sich selbst, Wohl aber können wir den Br Lehrling anregen durch das Beispiel, durch Belehrung; dies ist unsre Aufgabe, unsre Pflicht!

Diese Pflicht wollen wir üben ohne Selbstüberhebung und Eitelkeit, getreu den Worten der „Alten Pflichten":

„Ihr sollt einander höflich grüssen, wie man Euch lehren wird, einander Brr nennen, Euch freimüthig gegenseitig dienliche Unterweisung geben, doch ohne bemerkt zu werden und ohne Anmassung Einer über den Andern".

Dies meine Brr wollen wir thun! Ja, so sei es!

Schwesternfest in der Loge zur deutschen Redlichkeit zu Iserlohn, am 26. December 1879.

(Schluss.)

Mstr v. St.

Nach altem maur. Brauche lassen Sie uns nunmehr eine allgemeine Kette bilden.

Die Schwestern erhoben sich und reichten sich resp. den Brn die Hände, so dass eine einfache Kette entstand. Der vors. Mstr, der dep. Mstr und die Ehrenmeister blieben auf der Empore.

Mstr v. St.

„Schwestern, Brüder! Durch dies Leben
Lasst uns wallen Hand in Hand;
Lasst empor zum Licht uns streben,
Zu der Seelen Vaterland!
Einer heil'gen Kette Glieder
Sind die Schwestern wie die Brüder!"

Darauf stimmten die Brüder das Kettenlied an.

Mstr v. St.

Wir fügen den Schlussstein ein!
Weisheit, Stärke und Schönheit entflammen
Strebende Männer, die eng sich verbünden.
Lassen Sie, Schwestern und Brüder, zusammen
Würdig uns feiern die kommenden Stunden.

Leitet Weisheit unsre Schritte,
Tilgt sie jeden falschen Wahn!
Stärke lenkt als Recht und Sitte
Sicher unsers Lebenskahn!
Endlich Schönheit als die dritte,
Führt zur Wahrheit unsre Bahn,

Digitized by Google

Und es löset sich die Dreiheit
Auf in: Freude, Friede, Freiheit!

Brüder Aufs., verkünden Sie, dass die Schwestern-□ geschlossen ist.

I. u. II. Aufs.

M. B. i. S. u. N., die Schwesternloge ist geschlossen. — —

Noch einfacher war das Ritual bei der nun folgenden Tafel, die in dem der Loge für Feste contractlich zugesicherten grossen schönen Harmoniesaale stattfand. Ebenso wenig wie im Tempel Tapis, grosse und kleine Lichter zum Vorschein kamen, war die Ausschmückung der Tafel specifisch maurerisch. Eine besondere Zierde des Saales bildete aber der vom zweiten Aufseher, Br Münch, kunstvoll geschmückte gewaltige Christbaum, unter welchem zu verloosende Geschenke für die Schwestern (Attrapen) aufgebaut waren.

Eröffnung der Tafel. Br Ceremonienmstr, S. e. Mstr, die versammelten Schwestern und Brr haben ihre Plätze eingenommen.

Mstr v. St.

Br I. Aufs.! Wodurch unterscheidet sich ein frmr Mahl von anderen?

I. Aufs.

Dadurch, dass Freude und Frömmigkeit sich die Hände reichen.

Mstr v. St.

Br II. Aufs! Welcher heilige Brauch besteht beim Beginn der Tafel?

II. Aufs.

Die Herzen zu Gott zu erheben, dem Geber aller guten Gaben.

Mit Gebet wurde nun die Tafel eröffnet und gemäss einer neben dem Menu gedruckten Tafelordung folgten die Trinksprüche auf den Kaiser vom Mstr v. St. und auf den Kronprinzen, vom dep. Mstr, Br Schlieper. Als abweichend von dem gewöhnlichen Gange erwähnen wir die „Erklärung einiger Tafelbräuche" vom Sekretär der □, Br Gallhof. Wir heben aus derselben das Folgende hervor:

„Meine Schwestern! Gestatten Sie, dass ich Ihnen bei der Tafel einige Gebräuche erkläre, welche zumeist aus dem Maurerthum in das allgemeine gesellschaftliche Leben übergegangen, deren Ursprung nur unbekannt ist. — Sind doch unsere geschlossenen Gesellschaften, heissen sie nun Concordia oder Harmonie etc. nichts als Nachahmungen des geschlossenen Maurerbundes. Zum Beweise diene, dass noch zur Zeit Friedrichs des Grossen, der bekanntlich die erste Loge in Preussen stiftete, Zusammenkünfte Gebildeter zum Zwecke des Vergnügens und der Unterhaltnng nur in den Wirthshäusern Brauch waren, die Loge war die erste geschlossene Gesellschaft, welche ausserhalb des Wirthshauses die Pflege einer edlen Unterhaltung sich zur Aufgabe machte. — Bei grösseren Festlichkeiten ist es Sitte, die Tafel in Hufeisenform aufzustellen. Auch dieses ist maurerisch. Die Hufeisenform hat nämlich nur astronomische Bedeutung und wenn unter dem Volk der Glaube verbreitet ist, dass ein vor der Thür aufgenageltes Hufeisen Glück bringe, so hängt Beides mit dem Laufe der segenspendenden Sonne zusammen. Die Hufeisenform ist nämlich die Sonnenbahn. Der höchste und der niedrigste Punkt derselben ist auch der Wendepunkt, daher die Namen Sommer- und Wintersonnenwende. Die Endpunkte sind die beiden Nachtgleichenpunkte. Der Ehrenplatz in der Mitte wird daher immer von dem Vorsitzenden eingenommen, während die Plätze an den Endpunkten die Aufseher erhalten. —

Der Tag der Sommersonnenwende ist auch der Tag Johannis des Täufers. Die Maurer feiern diesen Tag als höchsten Festtag in historischer Beziehung, nicht etwa, weil sie Johannis als Heiligen verehren. Das Johannisfest ist ein Fest der Dankbarkeit, für die Segnungen der Natur. — Mit demselben Rechte muss aber auch der 22te December gefeiert werden, (der Tag der Wintersonnenwende) auch ein Johannistag, des Johannes des Evangelisten, nicht als Fest der Dankbarkeit sondern der **Hoffnung**, dass das neue Jahr uns Heil und Erfüllung unserer Wünsche bringe. Darum eignet sich der zweite Johannistag besonders als Tag des Schwesternfestes. — Weiss ist die Farbe des Lichtes, blau der Treue; weiss und blau und zwar himmelblau sind die Liebliugsfarben des Mrs. —.

Ihnen ist bekannt, meine Schwestern, dass bei einem Feste die Toaste nicht fehlen dürfen. Auch die Entstehung dieses Gebrauches nehmen wir für uns in Anspruch. In England hat die Mrei sie zuerst aufgenommen und von dort haben sie sich weiter verbreitet. — Im Alterthum wurden bei religiösen Festen der Sonne, der Königin des Weltalls, das erste Opfer gebracht, denn ihr verdankt die Natur ihre Fruchtbarkeit. — Die Mrei widmet den ersten Toast dem Landesherrn, und uns nachahmend, thun es alle grösseren Festvereinigungen. — Das zweite Opfer brachte man früher dem Monde, jenem Gestirn, das nach dem Berichte der Alten die Geheimnisse beleuchtet. — Wir widmen den zweiten Toast dem Vorstande unseres Bundes, oder dem Kronprinzen, andere

Digitized by Google

Gesellschaften den Standespersonen. — Eine Ovation brachte man der Venus, jener Göttin, die als Symbol der schönen Natur anzusehen ist und Menschen, sogar Götter bezauberte. Daraus ward der Toast auf die Schwestern.

Die vierte Ovation gebührte dem Jupiter, dem Gott der Gastfreundschaft. Die Maurer bildeden daraus den Toast auf die besuchenden Brr, ihre Gäste. —

Sie sehen aus diesen kurzen Mittheilungen, dass die Maurerei am ersten und besten beobachtet hat, wie das Weltall, diese grosse Loge, jedes Jahr das Schauspiel zweier grosser Feste bietet. Heute, im Beisein der Schwestern, betont sie eines der erhabensten Phänemone der Natur, den vollkommenen Sieg des lebenspendenden Lichtes über die verderbenbringende Finsterniss. Wenn wir heute besonders diesen Gedanken hegen und ausbauen, so feiern wir zugleich den Sieg des besonnenen und freien Geistes der Intelligenz, durch welche die Nacht der Unwissenheit, des Fanatismus und des Aberglaubens immer mehr zerstreut wird, dann ist die Maurerei nicht eine Brandfackel, sondern eine Leuchte des Segens für uns Alle! —

Den Toast auf die Schwestern brachte in Versen Br Thomas aus, den auf die besuchenden Brüder Br Rüter. Es folgten von beiden angesprochenen Seiten Erwiderungen. Ueberhaupt trugen fast sämmtliche Brr und Schwestern, mit Einschluss der besuchenden, zur Erheiterung und Belebung des Festes bei, so durch Vortrag einer von Br Kreyenberg verfassten und von Br Loos componirten ergreifenden Weihnachts-Cantate und anderer Lieder und Gedichte. Vor dem eigentlichen Schluss der Tafel fand eine Sammlung für die Nothleidenden Oberschlesiens statt, welche M. 100 ergab. Diese Sammlung wurde vom Mstr v. St. mit einigen Worten und von einer Schwester durch folgende Strophen eingeleitet, die den Schluss unsres Berichtes bilden mögen:

Noch herrscht des Weihnachtsfestes Glück und Wonne
Und giesst der Freude-Strom in's Menschenherz.
Nach langer Finsterniss zur neuen Sonne
Drängt sich die Fluth des Lebens himmelwärts.
Es schöpft die Welt aus reichgeschmücktem Bronne
Das ew'ge Heil, getilgt sind Gram und Schmerz.
O Weihnacht, lass die Tannenreiser streuen!
Du kamst, um Alle, Alle zu erfreuen!

Doch ach! nicht Alle! Denn auf fernen Auen
Im Osten, wo erstand das neue Licht, —
Welch' Bild des Jammers muss das Auge schauen!
Die Muse schweigt, verhüllend ihr Gesicht.
Auf steigen Hunger, Krankheit, Todesgrauen;
Und die sind Wirklichkeit, sind kein Gedicht.
Und während hier des Christbaums Kerzen flammen,
Krampft dort die bittre Noth manch Herz zusammen!

Lässt Deutschand, Preussen seine Kinder darben?
Bleibt Schlesien dem harten Loos geweiht?
O nein! Ob draussen alle Blüthen starben,
Noch blüht die Blume der Barmherzigkeit.
Schon sprühen überall des Wohlthuns Garben! —
Nun, „Deutsche Redlichkeit", sei auch bereit!
Ihr Brüder, rühmt nicht blos der Liebe Quell,
Seid selber liebreich, spendet viel und schnell!

Festzeichnung des Br Gotthold,

Mitglied der □ „zur Eintracht" in Frankfurt a. M.

„Bei aller Zerfahrenheit des modernen Denkens über unsere k. K., bei allen Angriffen, die von Tag zu Tag an Menge und Schärfe zunehmen, wie wir durch eigne Erfahrung bestätigen müssen, — finden sich doch noch immer alle Menschen, wofern sie nicht gerade der Gemeinheit verfallen sind, in einer grossen Anerkennung der Maurerei zusammen: sie lassen ihre Moral als eine reine und erhabene gelten."

„Zwar ganz ohne Angriffe auf sie bleibt es auch nicht, Einseitigkeit und Mangel an politischem und patriotischem Interesse, so heissen die Schlagwörter, die man ihr entgegenwirft und sicher werden die Angriffe sich noch mehren, da man ja unmöglich zugeben wird, dass der Baum, den man für faul erklärt hat, bessere Früchte trage, als die eigne Gesinnung und Denkart. Aber trotz alledem, im Grossen und Ganzen ist man für jetzt doch noch darüber einig, dass, was das Verhalten des Menschen zum Menschen angehe, über die Mrei und ihr Gebot der unbedingtesten Nächstenliebe Vollkommeneres nicht denkbar sei."

„Nun ist aber unstreitig die Spitze und Krone dieses Gebotes der Nächstenliebe das Gebot der Feindesliebe, von dem wir heute einmal sprechen wollen. Und zwar lassen Sie uns, meine Brr, kurz zweierlei ins Auge fassen: 1. das Gebot selbst; 2. das Motiv dazu."

„Es giebt nur einen Zweifel, der dem Gebot der Feindesliebe und seiner Vollkommenheit entgegengestellt werden könnte, den nämlich, ob nicht etwas Phantastisches oder Ueberspanntes verlangt wird, Etwas, was sich jedem berechtigten Anspruch an das Menschenherz entzieht."

„Ja, meine Brr, phantastisch und überspannt wird das Gebot allerdings, wenn es dieselbe Liebe

Digitized by Google

zu den Feinden forderte, die wir zu den Freunden hegen, jenes tiefe innerliche Wohlgefallen, jene Liebe der Wahlverwandtschaft, die uns vor allen zu einigen Menschen hinzieht. Wer das verlangen wollte, der würde Unerreichbares verlangen, eine solche Liebe können wir zu unsren Feinden nicht haben, die hegt selbst der Allm. Bmstr. nicht zu denen, die ihn hassen. Nein, diese Liebe ist im Gebot der Feindesliebe nicht gemeint, sondern nur die Liebe des sittlichen Willens, die allgemeine Nächstenliebe, von der der Feind nicht ausgeschlossen werden darf, kurz, die Güte des Herzens, die auch dem Feinde, und wenn er uns auch noch so sehr hasst, alles, alles Gute wünscht, aber nicht blos wünscht, sondern auch anzuthun wirklich im Stande ist."

„So gefasst, in dem Sinn, ist das Gebot kein überspanntes mehr, sondern im höchsten Grad ein wohlberechtigtes, ja ein sittlich nothwendiges, wie Sie gewiss Alle gerne zugeben, die Sie der kgl. Kunst Ihre höchste Herzensausbildung verdanken. Wohlberechtigt ist es um des Nächsten willen' aber wohlberechtigt ist es auch um unsrer selbst willen."

„Ja zunächst um des Andren willen, denn bei allem, was er auch immer gegen uns verübt haben mag, ist und bleibt er doch immer unser Nächster, unser Bruder. Erkennen wir einmal die allgemeine Pflicht der Nächstenliebe an, eine Pflicht, die da gilt, nicht weil der Nächste unsere Liebe allein verdient, sondern weil er sie bedarf, so können, so dürfen wir unsere Feinde unmöglich von derselben ausschliessen, ja sie siud dann vor allen ganz besondere Gegenstände derselben."

„Denn gerade dadurch ist er ja um so bemittleidenswerther für die sittliche Betrachtung, dass er uns beleidigt, verhasst und verfolgt, gerade dadurch unsrer theilnehmenden, fürbittenden Liebe desto bedürftiger."

„Aber die Feindesliebe wird auch um unsrer selbst willen zur Pflicht. Wollten wir uns durch Feindseligkeiten auch unsrerseits zum Hass und Zorn reizen, oder zur Gleichgültigkeit stimmen lassen, also an unsrer Liebesgesinnung irre machen lassen, — nun, dann feierte ja die fremde Leidenschaft einen Sieg nnd Triumph über uns, indem sie uns gleichfalls znm Bösesein antriebe: wir liessen uns alsdann von fremdem Bösen überwinden."

„Aber, es ist ein Hauptgebot der kgl. Kunst „überwinde das Böse mit Gutem, lass fremde Finsterniss die Güte deines Herzens nicht beeinträchtigen, das bist du, ganz abgesehen von deinem Nächsten, dir selbst schuldig."

„Schwer zu erfüllen ist freilich trotz alledem dies so wohl begründete Gebot, so schwer, dass es uns fast unmöglich scheint. Denn wohl hat es die Vernunft für sich, und doch geht es uns wider die Natur. Denn diese befiehlt uns nur die zu lieben, die uns wieder lieben und doch, so elementär es klingt, so elementär es ist, wie schwer wird es uns oft, als Brr, freundlich und lieboroll einander zu begegnen. Nun gar erst dem Feinde wohlthun, ihn zu segnen, wenn er uns flucht, das ist wohl das Schwerste, was dem Menschenherzen zugemuthet werden kann, schon deshalb, weil ja feindseliges Verhalten gegen uns gerade das Gegentheil von Liebe in uns erweckt und es unter den Gesichtspunkt des Rechtes stellt, es als etwas nur zu wohl Begründetes gelten lässt, wenn auch wir lieblos sind."

„Wenn nun trotzdem die Mrei dies letzte und höchste von uns verlangt, wenn sie ganz unbeirrt die sittliche Idee rein durchführt, ja bis dahin durchführt, wo ihr Conflikt mit dem Herzen seinen Gipfel erlangt, so bekundet sie dadurch ihren höheren, ich möchte sagen göttlichen Ursprung und ist wohl der Bewunderung werth, die ihr in diesem Punkt bis auf den heutigen Tag gezollt wird."

„Und doch, wenn die Mrei in dieser Sache nichts weiter thut, als das Gebot aufstellen und sittlich begründen, so wäre ihre Grösse eine rein theoretische, eine unfruchtbare. Denn ein Gebot allein, und wäre es das wohlberechtigtste, rührt das Herz noch nicht zur Liebe, auch keine Vernunftgründe werden zur Liebe zwingen können, wo das Hassen in der Natur liegt."

„Dazu müssen höhere Motive, die selbst im Herzen liegen, angerufen werden und so liegt denn auch in jenem Gebot der Feindesliebe, wie es die kgl. Kunst von uns verlangt, nach ihrer eignen Lehre ein doppeltes Motiv."

„Sie stellt uns zuerst das Vorbild des allm. Bmstrs auf, der uns in der Liebe zu denen, die ihn hassen, vorangeht, dann aber unsren Beruf, sittlich reine, hochstehende Wesen zu werden."

(Schluss folgt.)

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Wieder ein schönes maurerisches Fest liegt hinter uns. Der jungen Greizer Loge „Lessing zu den 3 Ringen" war es endlich, nach langen Mü-

Digitized by Google

hen gelungen, sich das unschätzbare Gut einer eigenen Heimstätte zu sichern. Die Ungunst mancher äusseren Verhältnisse war durch beharrliches Streben der kleinen Brrschaar und deren nicht genug zu preisende Opferwilligkeit endlich überwunden und der 22. Januar d. J. sah eine stattliche Schaar von besuchenden Brn der verschiedensten Oriente in den Empfangsräumen des praktisch und geschmackvoll erbauten Logeuhauses der Eröffnung der neuen Arbeitsstätte harren, an deren Pforte der verdienstvolle Mstr. v. St. der □, der bewährte Br Zopf Eintritt heischend klopfte. Die Pforte öffnete sich nach einem sinnigen Zwiegespäch; den Eintretenden strahlte Lessing's Büste im Strahlenkranz entgegen. Die Arbeit wurde durch einen gedrängten Bericht des Mstrs über den bisherigen Lebensweg der □ eröffnet und daran die Hoffnung und Erwartung geknüpft, dass Lessings Geist und Kraft die künftigen Arbeiten im neuen Hause beleben und dasselbe zu einer Licht und Leben spendenden Warte machen werde.

Unter der Zahl der Stuhlmstr, welche bei diesem festlichen Anlass zu Ehrenmitgliedern der □ Lessing ernannt wurden, befanden sich auch die Stuhlmstr. der drei Leipziger □□, die leider durch Krankheit an der Theilnahme am schönen Feste verhindert waren. Den Dank für sie sprach in warmen Worten einer der Deputirten der □ Apollo.

An der folgenden Tafel□ war jeder Platz besetzt; sie wurde zu einer wahren Festtafel durch den hier allseitig zum Ausdruck kommenden herzlichen und brüderlichen Geist, der vom ersten Empfang am Bahnhofe an den auswärtigen Brn das Gefühl der Heimathsangehörigkeit gegeben hatte. Verschiedene Brr erfreuten die Theilnehmenden durch schöne musikalische Leistungen, bes. Rittershaus, der begabte Mstr. v. St. der □ zu Barmen, auch durch glänzende poetische Ergüsse.

Zu später Stunde erst trennten sich die Brr in höchster Befriedigung von dem schönen Feste scheidend. So rufen wir denn der □ „Lessing zu den 3 Ringen" ein herzliches Lebewohl und den Ausdruck fester Hoffnung zu, dass der in ihr lebende, echt brüderliche Geist fort und fort wirken und die Erwartung des Meisters vom Stuhl zum Segen der Menschheit sich erfüllen werde.

Dresden. Die □ zu den drei Schwertern und Asträa zur grünenden Raute. Am 15. December fand die letzte diesjährige Receptionsloge unter Führung des Mstrs v. St. statt, wobei Herr Eduard Bachmann, Kaufmann, und Herr Christoph Traugott Weber, Tapezierermeister hier, Letzterer als dienender Br, zur Aufnahme gelangten. Ausserdem trug aber Br Mackowsky ein Baustück vor, indem er in eingehendster Weise die Frage beantwortete: „Was uns Schiller als Frmr erscheinen lässt, auch ohne dass er es war?" Der Vortragende entrollte zuerst ein gedrängtes Bild der Zeitverhältnisse bei Schillers Geburt und führte dann, hauptsächlich gestützt auf die philosophischen Schriften des Dichters, dessen maurerische Gedanken und Aussprüche in Poesie und Prosa vor, indem er zu beweisen suchte, dass des Dichters ganzes Denken und Dichten den hohen Adel sittlicher Freiheit, das felsenfeste Bewusstsein von Recht und Pflicht, wahrhaftes Gottvertrauen und unerschütterliche Liebe, zum Ausdruck bringe, wodurch er so recht als ein Frmr erscheinen muss. Bei dem zahlreich besuchten Brmahl erfreute ausser unserm Blas-Instrument-Quartett, namentlich auch Br Weiss durch den Vortrag von Liedern in trefflicher Composition von Br Riccius.

Am 30. December fand im alljährlichen Wechsel mit der Schwester□ z. g. Apfel die Trauer□ statt, welche von dem Mstr. v. St. in der herkömmlichen Weise geleitet wurde und bei welcher 18 Nekrologe der in den letzten zwei Jahren heimgegangenen Brr durch diesen zum Vortrag gelangten. In gleicher Weise vertrat der dep. Mstr. v. St. Br Winkler die vier in dem gleichen Zeitraum entschlafenen Ehrenmitglieder der unserer □, deren Nekrologe eberfalls nachfolgten. In seinem Trauer-Vortrag behandelte der II. Aufseher Br Lehmann in sinnig poetischer Weise das Thema: „Denk' an den Tod! — Denk' an die Todten!" — Denn das Gedächtniss der heimgegangenen Brr fördert uns ebenso in der Kunst zu leben und zu sterben, als auch in der, — unsterblich zu leben. Der Vortragende verfolgte diesen Gedankengang an der Hand einer reichen Auswahl von Aussprüchen unserer Dichter-Heroen, Schiller, der Brr Lessing und Göthe und Leopold Schefer unter besonderer Hervorhebung Lessings, der in seinem Leben und Wirken den Beweis gegeben, wie den Mr Schicksalsschläge nicht beugen, sondern im edelsten Schaffen stählen sollen.

Huste-Nicht

Honig-Kräuter-Malz-Extrakt.

Chem.-techn.-pharmaceutisches Laboratorium

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau,

Altbüsserstr. 8/9. hinter der Magdalenenkirche i. Pfarrhause.

Unsere Präparate sind wegen ihres hohen **Malzgehaltes** durch ihre Erfolge die anerkannt besten Mittel bei **Husten, Katarrh, entzündlichen Zuständen der Lungen und Luftröhren, Verschleimung der Athmungs-Organe** etc. etc. Wir machen darauf aufmerksam, dass unsere Fabrikate **ärztlich geprüft** und **empfohlen** sind.

Wir besitzen **Dankschreiben** von **höchsten** und **gekrönten Persönlichkeiten** und **zahlreiche Anerkennungen** und **Atteste** von solchen, welche durch den Gebrauch unserer Mittel **Linderung** und **Genesung ihrer Leiden gefunden haben.** Die Sache ist **streng reell** und **preismässig,** welche beiden Umstände den Fabrikaten in kurzer Zeit eine grosse Ausbreitung und Beliebtheit verschafften.

Die Verkaufsstellen werden im In- und Auslande durch die betreffenden Lokalblätter bekannt gemacht, und werden an Orten, wo noch keine Depots sind, solche errichtet; **Logen-Mitglieder** erhalten den Vorzug. Man wende sich dieserhalb an den Mitinhaber der Firma **Br Carl Adolph Rosenberger** in **Breslau,** Altbüsserstrasse Nr. 8/9.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg 6 Mark.

No. 8. — Sonnabend, den 21. Februar. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Maurergruss bei der ersten Jahresarbeit von Br Gotthold Kreyenberg. — Jahresschlussfeier mit Schwestern in der □ zur Harmonie in Chemnitz. — Die Mrei im Kampfe mit ihren Feinden auf der Kanzel. — Festzeichnung des Br Gotthold. — Aus dem Thätigkeits-Bericht über die □ Sokrates zur Standhaftigkeit im Or. Frankfurt a. M. — Aus dem Logenleben: Erfurt, Paris.— Zur Beachtung. — Anzeigen.

Maurergruss bei der ersten Jahresarbeit.

Von Br Gotthold Kreyenberg, Director der höheren Töchterschule, Mstr. v. St. der □ „Zur deutschen Redlichkeit" in Iserlohn. *)

Im neuen Jahre musst Du neu Dich stählen
Zum Kampfe gegen Lüge und Gemeinheit,
Jedoch den alten Pfad dir immer wählen
Der goldnen Treue und der Herzensreinheit!

Im neuen Jahre brich Dir neue Bahnen;
Von keinem Vorurtheile lass Dich knechten!
Doch geh' voran und schwinge Deine Fahnen,
Sobald es gilt, für's alte Recht zu fechten!

Im neuen Jahre **allen** Neuerungen
Mit nichten traue, wenn Du auf der Hut bist; —
Oft geht zurück, wer vorwärts scheint gedrungen,
Da gut nicht stets, was neu und neu, was gut ist!

Im neuen Jahre suche neue Glieder
Zum Ritterbund beim Tempelbau der Geister;
Doch jedem neuen Stein sollst immer wieder
Du prüfen an dem Demant alter Meister!

*) Verspätet.

Jahresschlussfeier mit Schwestern in der Loge zur Harmonie in Chemnitz.

Nachdem Rede, Gesang und Musik den Tag würdig gefeiert und nachdem man mittelst einer Glocke 12 Schläge hatte ertönen lassen, sprach der Mstr. v. St. folgende Worte:

Zwölf! Der letzte ist verklungen, und wir wussten
dass er's war,
Wussten, dass mit diesem Schlage, hinstarb wiederum ein Jahr.
Lauschten diesem letzten Klange, wie dem letzten Odemzug,
Der hinüber zu den Sternen, eine theure Seele trug,
Und nun da er ausgeklungen, ist uns auch das Herz so schwer,
Als wenn wir vom Sterbelager eines Freundes kämen her. —
Wie denn, tritt denn nicht ein neuer Freund die leere Stelle an?
Sind wir deshalb nicht versammelt, diesen festlich zu empfahn,
Seinen Eintritt zu begrüssen, seiner Ankunft uns zu freu'n,
Und die erste seiner Stunden uns mit Blumen zu bestreu'n?
Wohl, doch wer für das Vergangene, wer für die entschwundne Lust,
Wer für altes Leid, geschied'ne Freude, nichts fühlt in der Brust,
Wem Erinnerung nicht mit ihrem süssen Wehn das Herz durchbebt,
Der ist würdig nicht zu leben, würdig nicht, dass er gelebt. —
Denn es rechnet selbst das Neue, das am Zeitenthor erscheint,
Bei dem Leichtsinn nicht auf Treue, der die Todten nicht beweint!
Drum, eh' wir ihm entgegenjubeln, der ins Haus der Zeit

Digitized by Google

Eintritt jetzt zum Thor in Osten, sei ein Blick
noch dem geweiht,
Der hinausschritt zu der Pforte, die da liegt nach
Untergang.
Noch dröhnt durch des Hauses Wölbung seines letz-
ten Schrittes Klang.
Und dies Dröhnen klingt dem Einem, wie ein ban-
ger Klagelaut,
Andern wie ein traut Geflüster zwischen Bräutigam
und Braut,
Dem wie Gold- und Silberklirren, dem wie Seufzen
höchster Noth,
Dass ein hungrig Kind vergeblich wimmert: „Va-
ter gieb mir Brod!"
Diesem klingt's wie Friedenharfen, hoch aus reiner
Himmelsluft,
Jenen, wie Drommetenschmettern, das zum blut'-
gen Kampfe ruft;
Manchem tönt's wie Beifallsrufen, manchem schrillt's,
wie Schand und Schmach,
Manchem endlich sunmt im Dröhnen, dumpfes Grab-
geläute nach. —
Aber uns? — Uns sind des Jahres letzte Stunden
ernst entflohen,
Und so tönt's uns auch im Herzen, ernst und hehr
wie Orgelton,
Und hinauf zu Ihm getragen, auf des heil'gen Ton's
Accord
Schwebt zum Gnadenquell des Lebens, gläubig des
Gebetes Wort:
(Unter Begleitung von Sphärenmusik.)
„Vater du der höchsten Liebe, der du durch das
Haus der Zeit
Uns in dem Geleit der Jahre, führst hindurch zur
Ewigkeit,
Wollest jede unsrer Stunden, bis zu unserm Nieder-
gang
Segnen, nicht mit Ruhm und Ehre, nicht mit Gold
und Silberklang,
Nicht mit eitlem Prunk und Tande, nicht mit
schnöder Sinnenlust,
Aber segnen mit der Liebe reiner Weihe in der
Brust,
Segnen mit des Herzens Frieden und mit des Ge-
wissens Ruh',
Segnen mit dem starken Glauben, dessen Fels und
Hort bist du!
Und mit gleichem Heil beglücke, Alle, die an uns'-
rer Hand
Wallen, jede theure Liebe, die mit uns ist wahl-
verwandt!
Lass' uns nicht nach Dingen jagen, die vor dir
ein Schatten sind,
Lass' in jeder Brust es tagen, dass nur der das
Licht gewinnt,
Der im Glauben sich, im Lieben und im Hoffen
stark bewährt,
Und damit sich Güter sammelt, die auch jenseit
sind von Werth! —
Gott der Huld! wenn wir gefehlet, wenn in dem ver-
gangnen Jahr
Unser Wandel nicht im Lichte, nicht nach deinem
Sinne war,
Wenn wir oft nach Schatten jagten, und vergassen
unser Heil,
O, so lass Vergebung werden, uns, den Reuigen
zu Theil! —
Herr, nach deinem Wohlgefallen, lehr uns thun
dein guter Geist,
Lass' auf ebner Bahn uns wallen, und wie uns
dein Wort verheist,
Nimm uns auf, wenn einst des Lebens letzter mit-
ternächt'ger Klang
Durch die Pforte uns geleitet, die da liegt nach
Untergang.

Amen.

Die Maurerei im Kampfe mit ihren Feinden auf der Kanzel.

Wir entnehmen dem 10. (December) Heft des Bulletin du Gr. Or. de France vom J. 1879 die nachfolgende, für weitere Maurerkreise jedenfalls nicht uninteressante Mittheilung:

Sitzung des Gr. Or. vom 8. Nov. 1879.
President: Saint-Jean.

— — — — Ausserdem umfasst der Correspondenz ein Blatt, durch welches die Loge Union, Travail, Liberté, im Or. Millau (Aveyron) die Aufmerksamkeit des Gr. Or. von Frankreich lenkt auf eine Reihe von Predigten, welche in den Kirchen besagter Stadt gegen die Frmr gehalten worden sind.

Die Loge fügt dem Blatte eine von diesen, in der Gazette de l'Aveyron vom 18. Oktbr. 1879 abgedruckten Predigten bei, wo sie auf eine für deren Urheber, Herrn Pfarrer Carayon ebenso schmeichelhafte, als für die Mrei schimpfliche Weise besprochen wird.

Die erst seit kurzem bestehende Loge, welche unter dem gegen sie auf solche Weise geführten Krieg schwer leidet, erfleht bei dem Gr. Or. Rath und Beistand. Nachdem der Präsident die Zuschrift

Digitized by Google

nebst der hirtlichen Ansprache, welche sie veranlasst, vorgelesen, so fragt er, ob es hier nicht angezeigt wäre, dem Herrn Cultus-Minister Bericht zu erstatten und ihn auf das Verhalten der Geistlichkeit von Millau aufmerksam zu machen.

Der „Rath" erklärt, dass er diese Meinung theile, und beauftragt den Präsidenten, bei dem Minister das Nöthige zu veranstalten.

Das „Nöthige" erscheint nun in dem Sitzungsbericht vom 22. Novbr. 1879 in der Gestalt eines an den Minister zu richtenden Briefes, für welchen der Präsident die Bewilligung des Rathes beansprucht. Der Brief lautet:

Paris, 25. Novbr. 1879.

An den Herrn Minister des Innern und der Kulte.

Herr Minister!

Wir glauben die, letzten Sonntag d. 12. Okt. auf der Kanzel von Herrn Carayon, Pfarrer zu Millau (Aveyron) gehaltene hirtliche Ansprache zu Ihrer Kenntniss bringen zu müssen, und lenken Ihre Aufmerksamkeit auf die von diesem Geistlichen geführte Sprache. Wenn sich der Herr Pfarrer in gleicher Weise in einer Zeitung, einer Brochüre etc. geäussert hätte, so würden wir uns eines jeden Schrittes enthalten haben, weil wir dann in Betracht gezogen hätten, dass er solchenfalls das Recht gebraucht haben würde, welches jeder Franzose besitzt, seine Meinung zu äussern, selbst wenn er dabei die Grenzen der Mässigung überschreitet.*) Wir sind von lange her an diese Liebenswürdigkeiten gewöhnt; und wir antworten ihnen gewöhnlich nur durch unsere Geringschätzung, indem wir es dem öffentlichen Gewissen überlassen, darüber zu urtheilen.**)

Es wird Ihnen aber nicht entgangen sein, Herr Minister, dass die Umstände, unter denen der erwähnte Vorfall sich zutrug, ihm einen besonders ernsten Charakter verleihen. In einer, dem katholischen Kultus geweihten Kirche, von der Höhe der Kanzel hat der Herr Pfarrer, welcher in diesem Augenblicke seines Amtes waltete, sich nicht entblödet, gegen einen Theil seiner Mitbürger Angriffe und Verläumdungen zu schleudern, welche ebenso hassenswerth als lächerlich sind, und dieses in einem Lande, wo die Leidenschaften so leicht zu erregen sind. Die Frmr von Millau, deren Ehrenhaftigkeit nicht bestritten werden kann, sind durch diese Angriffe tief verletzt worden, und haben sich in einem Briefe, den wir beizulegen die Ehre haben, an den Gr. Or. von Frankreich, als die Centralgewalt der Mrei, gewandt, um sich über das Verfahren Rath zu holen, welches sie bei dieser Gelegenheit einschlagen sollen. Wir werden sie, wie immer, ermahnen, ruhig zu bleiben; werden ihnen aber zugleich die Versicherung geben, dass wir ihre Klage Ihnen unterbreiten werden, weil wir überzeugt sind, dass Sie die Verwaltungsmassregel zu ergreifen wissen werden, welche nöthig sind, um derartige anstössige Auftritte aufhören zu lassen.

Wenn die Herren katholischen Geistlichen vergessen, dass es ihnen in Ausübung ihres priesterlichen Amtes nicht gestattet sein kann, Schimpf und Verläumdung über ihre Mitbürger auszuschütten; wenn das Gesetz ihnen wie allen untersagt, die Bürger zum Hass und zur Verachtung gegen einander aufzuhetzen, so scheint es uns nicht überflüssig, sie daran wieder zu erinnern, und wir kennen genug Ihre Festigkeit und Ihren Gerechtigkeitssinn, um mit Vertrauen der Entscheidung zu harren, welche Sie bei Gelegenheit dieses durchaus nicht vereinzelten Falles treffen werden.*) Wir brauchen sicherlich auch nicht hinzuzufügen, Herr Minister, dass, indem wir uns bei Ihnen zu Dolmetschern einer, so glauben wir, gerechten Klage machen, und indem wir bitten, dass dem Treiben, welches sie verursacht hat, ein Ende gemacht werde, wir laut zurückweisen jeden Gedanken eines Angriffes gegen die Religion wie gegen ihre von uns, wenn sie sich in den Grenzen ihres Amtes halten, ebensosehr als jeder andere, Mensch geachteten Diener. Wir denken aber, dass es uns gestattet werden muss, die Institution, welcher wir angehören, und über deren Werth wir hier zu sprechen nicht berufen sind, gegen die täglich wider sie von Männern geschleuderten heftigen Angriffe zu vertheidigen, deren Unduldsamkeit und Fanatismus der Religion, welcher sie durch sol-

*) Doch wohl aber nicht zu schimpfen, und ebensowenig die „Ehre" seiner Mitbürger anzugreifen! Uebrigens ist zu bedauern, dass die Predigt des ultramontanen Heissporns nicht wenigstens im Auszug mitgetheilt wird. Documentales Material ist in solchen Fällen immer die beste Waffe zur Abwehr eines unverdienten Angriffes, und, wenn wir auch das Wörterbuch der Herren schon ziemlich kennen, so können ihre Ergüsse nicht oft genug wiederholt werden. Br Dénervaud.

**) Ich halte diese Manier, sich zu rechtfertigen, für sehr falsch, weil die Zahl der Dummen zu gross ist, um zu der Hoffnung zu berechtigen, dass die Wahrheit sich von selbst Bahn brechen werde. Br Dénervaud.

*) Die Möglichkeit, an den Herrn Minister zu gehen, mag so ganz hübsch sein, wenn Excellenz freisinnig sind; was aber dann, wenn das Ministerium von einer schwarzen Kammermajorität ins Leben gerufen und unterstützt wird? Br Dénervaud.

Digitized by Google

che Mittel zu dienen glauben, mehr Schaden zufügen als der Frmrei.

Ich habe die Ehre etc.

Der President du Conseil de l'Odre des Gr. Or. von Frankreich

De Saint-Jean.

Festzeichnung des Br Gotthold,

Mitglied der ☐ „zur Eintracht" in Frankfurt a. M.

(Schluss.)

„Lassen Sie uns diese beiden Grundgedanken etwas näher erwägen. Es ist also zunächst das Wesen des allmächtigen Baumeisters aller Welten, von dem die Begründung des Gebotes des Feindesliebe ausgeht, es ist die reine und vollkommene Güte, die, ohne auf den Dank oder Undank der Menschen zu sehen, ihre erwärmenden Sonnenstrahlen ausgiesst über alle, kurz es ist die ewige und wandellose Liebe. Und so sollen wir nun Ebenbilder dieser göttlichen Liebe werden, indem auch wir unsere Sonnenstrahlen der Herzensgüte ausgiessen über Freund und Feind. Das ist eine Begründung, die wohl das Herz bewegen kann: der allm. Bmstr., der auch uns geschaffen, thut es so und will es auch so von uns, er stellt den Feind und schliesst ihn in sein Erbarmen, sollten wir nicht auch ein Herz haben für ihn?"

„Und wenn wir dieser ewigen Liebe nun ähnlich werden wollen, so müssen wir es thun, wir können ja gar nicht anders."

„Aber, es ist uns ferner nicht die Wahl gelassen, ob wir ihm ähnlich werden wollen, es ist vielmehr unsre Bestimmung vollkommen zu sein, wie jene ewige Liebe vollkommen ist. Und das ist denn das zweite Motiv, worauf unsre königl. Kunst sich stützt, wenn sie das Gebot der Feindesliebe uns stellt: die Bestimmung des Menschen zur Vollkommenheit."

„Denn das glaubt doch keiner von Ihnen, dass wir unsre Bestimmung hier auf dieser unvollkommenen Welt damit erfüllen, dass wir verhältnissmässig als gute oder böse Wesen leben, sondern wir sollen zur sichtlichen Vollkommenheit gedeihen, in der wir fähig sind, ewig zu leben."

„Ein Ziel so herrlich und gross und doch nie hier auf Erden von uns erreicht, aber gerade deshalb sollen wir ihm unser Leben lang nachstreben und nie dem Bösen in uns — sei es auch in welcher Gestalt es ist — in uns Raum geben, auch nicht durch ein Gefühl des Zorns oder der Rache."

„So wird durch die beiden Motive dieses Sittengebot getragen, freilich nur getragen, so lange man an einen persönlichen Gott glaubt. Wem nur die Vernunft, wem das Naturgesetz oberste Macht und Gottheit ist, — nun das Naturgesetz kennt ja die Unterschiede von Gut und Böse nicht, — der wird vielleicht dazu kommen, dem Feinde sein Recht widerfahren zu lassen, niemals aber zur Feindesliebe. Aber das Gebot und seine Erfüllung verlangt auch den absoluten Glauben an ein ewiges Leben. Fällt dies weg, so fällt auch unsere Bestimmung vollkommene Wesen zu werden weg, da ja dies Ziel hier niemals erreicht wird und werden kann, und falls es ja gelänge, es zu erreichen, dies Meisterwerk im Augenblick des Todes in Stücke zerschlagen würde."

„Nein, m. Brr, damit wäre unserem ganzen Trachten und Thun der Lebensnerv durchschnitten, unsere Moral, sie stände nicht auf festen Füssen, sondern schwebte in der Luft. Es könnte wohl zu einzelnen edlen Handlungen kommen, aber zu einem Lebensprincip selbstverläugnender, selbstüberwindender Liebe käme es nie. Aber betrachten Sie die Geschichte der Mrei, sehen Sie sich einzelne Sterne, die uns daraus als glänzende Vorbilder entgegenleuchten, genau an, Sie werden und müssen mit mir bekennen: das Gebot der Feindesliebe, es ist in unsrer königl. Kunst kein leerer Schall!"

„Und so wollen denn auch wir, wie schwer es uns auch fallen mag, immer wieder von Neuem dieses Gebot auf unser Panier schreiben zur Ehre des allm. Bmstrs, zur Ehre der königl. Kunst, von der wir ja nicht mehr lassen können unser Leben lang." —

(Aus den Mittheilungen der grossen Mutter☐ des Eklectischen Frmr-Bundes.)

Aus dem Thätigkeits-Bericht über die Loge Sokrates zur Standhaftigkeit i. Or. Frankfurt a. M.

Es ist eine wahre Freude, zu hören, wie die Bauhütten unseres Vaterlandes gedeihen; wie sie arbeiten und bauen am Reich des Guten und Grossen in der Welt. Darum theilen wir auch gern aus den Jahresberichten der einzelnen ☐ Einiges mit, und so möge denn auch aus dem der obengenannten ☐ ein kurzer Auszug folgen.

Der Mstr. v. St., Br van der Heyden, sagt

Digitized by Google

nach einigen tiefgefühlten Worten über den Jahreswechsel Folgendes:

„Und nun meine lieben Brr, lassen Sie uns einen Rückblick auf unser inneres Logenleben und Wirken thun; ich glaube Niemand kann uns den Vorwurf machen, dass wir müssig die Hände in den Schooss gelegt, denn wir alle wissen es, dass wir gearbeitet, viel gearbeitet und stets mit frohem, frischem Muthe; fest steht unser Bau Standhaftigkeit! unerschütterlich sind die Säulen auf welche er sich stützt, eifrig die Werkleute, welche sich mit beharrlichem Fleisse am grossen Baue üben! ihre Anzahl hat sich im Laufe dieses Jahres durch 14 neue Arbeiter vermehrt: es sind dies die geliebten Brr Richard von Wedell, Adolf von der Porten, Georg Stoessel, Karl Hermann, Aloys Prasch, Direktor C. G. Schmidt, Friedrich Weissbrod, Dr. med. Heinrich Schmidt, Karl Kayser, Georg Rummel, H. E. Schmidt, Adrian Krell, Robert Krell und Christian Welb, sie alle berechtigen uns zu den schönsten Hoffnungen; aber nicht ihre Zahl ist es, welche uns so hoch erfreuen kann; der Menschenwerth, den wir in ihnen für unser erhabenes Werk gewonnen haben, die Fähigkeiten, die sie uns mitgebracht, diese Vorzüge sind es, welche unsere brüderlichen Gefühle für sie so angenehm erregen. In den zweiten, den Gesellengrad wurden 6 Brr Lehrlinge befördert, die geliebten Brr Hahn, Kopenhagen, von Wedell in einer Gesellenarbeit — und historisch die gel. Brr Weihgold, Niering und Klahre. Würdig befunden in den erhabnen Grad der Meister einzutreten und befördert wurden die 6 würdigen Brr Gesellen Valentin II., Zamesznik, Sonnenberg, Schön, Abel und Beck. Im Laufe des Jahres 1879 waren die Brr der □ Sokrates versammelt zur Arbeit im

ersten Grade in 13 Arbeits- und 15 Conferenz□,
zweiten „ „ 2 „ „ 1 „
dritten „ „ 4 „ „ 1 „

ausserdem trat das ehrwürdige Beamtenkollegium noch 16 mal zu ausserordentlichen Berathungen zusammen, so dass im Ganzen 52 Arbeits- und Conferenz□ abgehalten wurden, der beste Beweis für das frisch pulsirende Leben in unserer guten □. Thätig auf dem maurerischen Reissbrett waren im ersten Grade: Br Stein über die Verderblichkeit des Halbwissens; Br Bresgen über die Mysterien im Alterthum; Br Abel: die Tageszeiten in der Natur; Br van der Heyden I.: Herder und sein maurerisches Dreigespräch, Faust, Horst und Linda; Br Valentin I.: über italienische Gemälde aus dem Mittelalter mit Beziehung auf damalige Culturzustände; Br van der Heyden II. über das maurerische Noth- und Hülfszeichen; Br Oppel I.: die Frmrei, unser Licht in guten und schlimmen Tagen; Br Abel über „Erziehung" mit Bezug auf Pestalozzi, Diesterweg und Froebel; Br Stein über monistische Weltanschauung; Br van der Heyden I.: Aufnahme der Gräfin Helene Hadik-Bakodzi in den Bund der Freimaurer; Derselbe: Rückblick auf das entschwundene Jahr. Im zweiten Grade: Br Valentin II.: Traum eines Maurers in der Johannisnacht. Im dritten Grade: Br van der Heyden I.: Die Akazie ist mir wohlbekannt. Br Rommel: Ein Blick auf unsere heutigen Culturverhältnisse. Br van der Hayden I.: Im Grabe modert das Gebein, die Seele muss unsterblich sein. Br Veith; Memento mori."

„Um unsren Tempel-Arbeiten eine höhere Weihe zu verleihen erfreuten uns die gel. Brr Albach, Fälten, Fenn, Günther, Hartig, Klahre, Klee, Leuchs, Niering, Parlow, Piuks, Weber, Wolff, Zilcher und Zumpe durch die Macht der Töne, durch ihre trefflichen musikalischen Leistungen."

„Im Laufe dieses Jahres war es auch uns vergönnt, das Institut der „permanent besuchenden Brüder" bei uns einzuführen und sind dadurch die geliebten Brr Fröschmann aus der □ Joseph zur Einigkeit in Nürnberg, Albach aus der □ Carl zur Wartburg in Eisenach und Messerschmidt aus der □ Hermann von Salza in Langensalza in ein engeres, brüderliches Verhältniss zu uns getreten. Aber auch auf das schmerzlichste wurden wir berührt, zu Anfang des Jahres zwei geliebte Brüder aus der engeren Bruderkette scheiden zu sehen; am 10. Februar v. J. wurde unser ältestes Ehrenmitglied, der um die ganze Mrei so hoch verdiente Br Heinrich Wilhelm Bueck, Ehrengrossmstr der „Grossen □ von Hamburg" und am 5. April unser geliebter Br Johann Nepomuk Mollier in Aschaffenburg zur höheren Arbeit in den ewigen Osten abgerufen. Schon glaubten wir uns der Hoffnung hingeben zu dürfen, dass die engere Kette der Brüder im Orient Frankfurt in diesem Jahre von der Hand des Todes unberührt bliebe, als am 20. December die Trauerkunde von Mund zu Munde lief: Professor Kreyssig, der bewährte, hochgeachtete Direktor der Wöhlerschule ist nicht mehr: — Unsere Vaterstadt hat in dem heimgegangenen Br einen ihrer hervorragendsten Pädagogen, die Wissenschaft einen ihrer Corriphäen, unsere gute □ aber einen ihrer besten, geistig begabtesten Brr verloren; einen Br, der mit unendlicher Liebe nach den höchsten Idealen unseres Bundes strebte, und uns, seine Brüder, so oft mit den Schätzen seines Wissens und seines hell er-

Digitized by Google

leuchteten Geistes erfreute und belehrte. Am 27. December, meine lieben Brr, waren es sieben Jahre, dass der Heimgegangene, liebe Br Kreyssig affiliirt wurde und in dieser Zeit ist es ihm, wie Wenigen gelungen, durch sein segensreiches Wirken in unserer Mitte, sich selbst das schöne Ehrendenkmal in den Herzen seiner Brüder zu errichten. Die Ueberzeugung bleibt uns gewiss: „Sein Wirken wird nicht verloren sein im All, sondern fortbestehen in Zeit und Raum."

„Auch heute in dieser ernsten, feierlichen Stunde gedenken wir Eurer, verklärte Brr Buck, Mollier und Kreyssig in Liebe und Dankbarkeit."

„Gedenken wir auch der Tugend der Wohlthätigkeit die wir geübt, so dürfen wir uns das Zeugniss geben, dass kein Flehender von der Pforte unseres Tempels abgewiesen wurde; wir sind nicht allein den Brn der □ und ihren Familien gerecht geworden, auch zur Linderung der allgemeinen Noth haben wir mit freudigem Herzen unser Scherflein beigetragen."

„Aber auch einen bedeutenden geistigen Fortschritt in unsrer guten □ habe ich mit besonderer Freude und Genugthuung zu bezeugen; es sind dies, die in diesem Jahre zum Erstenmale eingeführten „Wissenschaftlichen Vorträge" in unserem Bankettsaal und ein ganz besonderer Dank gebührt den geistig hervorragenden Brüdern unserer □, welche so gerne bereit waren, uns mit den Producten ihres Geistes zu erfreuen, zu belehren. Im Ganzen waren es 8 Vorträge aus den verschiedenen Gebieten der Wissenschaft und zwar:

1. Ueber Magnetismus, Spiritismus und Somnambulismus mit Experimenten an lebenden Thieren von Br Dr. med. Stein;
2. Ueber Spectral - Analyse mit physikalischen Experimenten von Br Dr. Schleussner;
3. Ueber „Husten" von Br Dr. med. Bresgen;
4. „Eine Nacht in den Strassen des alten Rom" von Br Dr. phil. Oppel;
5. Die moderne öffentliche Gesundheitspflege von Br Dr. med. Stein;
6. Die parasitären Ursachen der Krankheiten von Br Dr. med. Stein;
7. Ueber Gustav Freitag von Professor Kreyssig;
8. Ueber Franz Grillparzer von Br Rector Dr. Veith.

„Unsere gute □ darf es sich zur hohen Ehre rechnen, geliebte Brr in ihrer engern Brkette zu besitzen, die gerne bereit sind, Zeit und Musse zu opfern, wo es gilt das geistige Interesse unserer □ zu fördern und zu beleben; unseren Dank, meine gel. Brr, können wir nicht besser aussprechen, als durch die möglich zahlreichste Betheiligung an diesen Vorträgen."

„Ein anderes freudiges Ereigniss war die Constituirung des „Allgemeinen Fonds der Frankfurter ⊂⊃ zur Förderung der Geistesbildung", zu welchem unser gel. Br Veit Valentin die erste Idee gegeben und unsere □ die Initiative bei den geliebten Schwester⊂⊃ des hiesigen Orients gegeben hatte."

„Das Band der Liebe und der Freundschaft, welches die gel. Brr unserer guten □ umschlingt, ist auch in diesem Jahr fester und fester geknüpft worden: wo Freude eingezogen in das Haus des Brs, da haben wir ihm, nicht weil es die Form vorschreibt, sondern aus dem treuen Brherzen unsere Glückwünsche dargebracht, seine Freude getheilt mit ihm und sie dadurch in aufrichtiger Liebe verdoppelt. Aber auch wo Schmerz und Trauer Einkehr gehalten in die Familie des gel. Brs, da half die aufrichtige und wahre Brliebe Trost zu spenden dem wunden Herzen, durch liebevolles Mitgefühl den herben Schmerz zu lindern."

„Das so innig geknüpfte Band der Liebe, das uns mit den geliebten Schwesterlogen des hiesigen Orients harmonisch verbindet, ist auch in dem vergangenen Jahre durch einen ununterbrochenen, liebevollen Verkehr der gel. Brr der verschiedenen Bauhütten immer mehr befestigt worden und unsere Arbeiten im Laufe des Jahres, die jede von einer so grossen Anzahl von gel. Brn besucht waren, die nicht unserer engeren Brkette angehörten, gaben uns den besten Beweis, welches Interesse diese gel. Brr an unseren Tempelarbeiten nahmen. Aber auch auswärtige ⊂⊃, welche mit uns in regem Verkehr stehen, haben uns in diesem Jahre Beweise von Theilnahme und Anerkennung gegeben, indem sie die Verdienste Einzelner unserer Brr wohl zu würdigen wussten. Die ger. und vollk. Johannis⊂⊃ „die Freunde zur Eintracht" im Or. Mainz und „zu den drei Pfeilen" im Or. Nürnberg ernannten den Ehrw. Altmeister der □ Sokrates, den jetzigen Ehrwst. Grossmeister des eklektischen Freimaurerbundes, Dr. phil. Karl Oppel, zu ihrem Ehrenmitgliede; dieselbe Ehre und hohe Freude ward unserem Sehr Ehrw. dep. Mstr v. St., unserem gel. Br Krell, von der ger. und vollk. Johannis□ „zur Brtreue an der Elbe" im Or. Hamburg zu Theil, und zwar in so sinniger Weise, dass das Bijoux, der ihn so sehr ehrenden □, unsrem geliebten Br Krell gerade an dem Abend, in der Arbeits□ überreicht werden konnte, als ihm die hohe Freude zu Theil wurde persönlich durch die drei wichtigsten Hammerschläge,

Digitized by Google

seine beiden geliebten ältesten Söhne Adrian und Robert in den Bund der Frmr, in die engere Brkette der □ Sokrates aufzunehmen. Diese Doppelaufnahme war aber nicht allein ein Freudenfest für die feiernde □, sondern sämmtliche hiesige □ waren theils durch ihre vorsitzenden Mstr, Deputationen oder einer Anzahl Mitglieder aus dem Bruderkreis vertreten, um Theil zu nehmen an der Arbeit und dadurch unserm gel. Br Krell einen Beweis zu geben, in welch hohem Grade er sich die Anerkennung und Liebe sämmtlicher □ und Brr des hiesigen Orients erworben hat!"

„Einen andern Beweis des freundschaftlichen Verhältnisses, in welchem wir mit den Schwester □ auswärtiger Oriente stehen, gaben uns die □ Joseph zur Einigkeit in Nürnberg, auf deren brüderliches Ersuchen wir am 10. Februar dieses Jahres ihr Mitglied Br Hilmar Fröschmann von Nürnberg, in den erhabenen Mstrgrad beförderten, als auch die sehr befreundete □ zur Kette in München, welche uns ersuchte, einen Profanen, der sich bei der dortigen □ um Aufnahme gemeldet und hellleuchtend in München ballotirt wurde, in unserem Tempel in den Bund aufzunehmen. So fand am 12. Juli d. J. die Aufnahme des jetzigen geliebten Br Ferdinand Schaidtler, Kaufmann aus München in den Frmrbund nnd zwar als Mitglied der □ zur Kette in München in dem Tempel der □ Sokrates statt; der schönste Beweis wie der Mr überall eine Heimath, eine Stätte der Briebe findet." —

Möge die theure □ Sokrates mit ihrem so ehrw. Mstr, der am 7. Januar sein 25jähriges Mrjubiläum feierte und dabei eine reiche Ernte der Briebe hielt, auch in Zukunft mit Segen wirken und schaffen!

Aus dem Logenleben.

Dresden. Die □ zu den drei Schwertern und Asträa zur grünenden Raute. Am 6. Januar 1880, Nachmittags 4 Uhr fand, wie alljährlich, die öffentliche Christbescheerung der Logen- und Gerstkamp-Stiftung vor übervollem Saale statt. 36 Confirmandeu, 23 Mädchen und 13 Knaben, waren dazu auserkoren und wurden unter Harmonium-Begleitung eingeführt. In seiner Ansprache an das Publikum gab der dep. Mstr. v. St., Br Winkler, zugleich einen statistischen Ueberblick über die Erfolge und den höchst segensreichen Fortgang der Stiftung in einem 20jährigen Zeitraum, der einen erfreulichen Blick auch in die Zukunft gewähre. Nach einem Vortrag des gemischten Gesang-Quartetts, das, wie immer, unter Leitung des Br Gast II. die Feier in würdigster Weise unterstützte, erfolgte sodann die Ansprache des Vorsitzenden an die Kinder, die in ihrer einfachen und zum Herzen sprechenden Weise einen sichtlich tiefen Eindruck auf dieselben machte; und nach der trefflichen Ausführung eines Bittgesanges von M. Hauptmann zuerst die Uebergabe der Gesangbücher an die Kinder, unter Mittheilung der eingeschriebenen Denksprüche. Nach dem gemeinsamen Schlussgesang eines Chorals mit Textworten des Br Waldow aber schloss die erhebende Feier und die Kinder nahmen die ihnen bestimmten Geschenke, in der Hauptsache in einer vollständig neuen Ausstattung an Wäsche und Kleidern bestehend, in Empfang.

Erfurt. Das 93. Stiftungsfest der □ Carl zu den 3 Adlern in Erfurt wird nicht, wie es im neuen Kalender für Frmr zu lesen ist, am 16. Febr., sondern am 22. Februar abgehalten werden. Die Fest-Arbeit beginnt Mittags $12^1/_2$ Uhr. Dies zur Notiz für auswärtige Brr, welche an dem Feste theilnehmen wollen. Bei dieser Gelegenheit entnehmen wir einem gedruckten Abriss des Sekretärs dieser □ die folgenden geschichtlichen Notizen:

Obgleich in den Annalen unserer □ sich die Nachricht findet, dass im Jahre 1768 im hies. Or. eine □, genannt Paladienne, gestiftet worden sei, so enthalten dieselben doch nicht die geringsten Notizen über diese □, und wir müssen es dahingestellt sein lassen, ob überhaupt und wie lange dieselbe bestanden habe.

Actenmässig aber steht fest, dass im Jahre 1784 die hiesige St. Johannisloge zu den drei Quellen gegründet worden ist; es existiren im Archive hierüber auch nur zwei Urkunden, nämlich das Schreiben des Grosspräsidenten Johannes, des Vice-Grosspräsidenten Andreas und des Grossesekretärs Jacobus minor, gegeben im Orient den 24. März 5784, und der Freiheitsbrief desselben Orientes vom nämlichen Tage, in welchem als Stifter der Loge zu den drei Quellen die Brr Professor ordinarius philosophiae Sinnhold, Professor medicinae Weissenborn, Professor juris und Assessor facultatis juridicae Weissmantel, Dr. juris Weissenborn und stud. theologiae Reuter bezeichnet, und Br Sinnhold zum Mstr. v. St. eingesetzt und bestätigt wird. In welchem Jahre und aus welchen Gründen diese Loge wieder eingegangen ist, ist aus den Acten nirgends zu ersehen.

Am 19. Februar 1787 wurde die Loge Carl zu den drei Rädern unter Vorsitz des schon oben erwähnten Br Prof. Sinnhold eröffnet 'und es findet sich das darauf bezügliche Patent, „gegeben im geheimen Directorio des heiligen Ordens den 12. Decbr. im Jahre 1786", im Archiv unserer Loge. Diese Loge Carl zu den drei Rädern musste aber schon im Jahre 1790 wegen der damals eingetretenen und später eintretenden Staatsverhältnisse ihre Arbeiten, gleich vielen anderen deutschen Logen einstellen, wurde aber nach der Vereinigung des Erfurter Gebietes mit der Preussischen Monarchie im Jahre 1902 von der Gr. Nat.-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln in Berlin aufgefordert, unter ihrer Protection ihre Arbeiten wieder anzutangen, und so wurde die Loge Carl zu den drei Rädern mittelst Patentes von 9. April 1803 der gedachten Mutterloge als Tochterloge affi-

Digitized by Google

lürt. und zwar unter dem Vorsitze des Mstr. v. St. Grafen von Wartensleben. — Am 4. Juni wurde die deleg. altschottische Loge Carl zur Einigkeit unter dem Vorsitz des Br von Mansi gestiftet und unterm 30. Juli 1880 von der Grossloge bestätigt. — Die Loge Carl zu den drei Rädern arbeitete ohne Unterbrechung bis zum 1. März 1814, an welchem Tage dieselbe durch ein Schreiben des Militärgouvernements zu Halberstadt aufgefordert wurde, ihre Arbeiten bis auf weitere Verfügung einzustellen.

Am 27. Juni 1814 wurde die Loge unter dem jetzigen Namen zu den drei Adlern durch den Br Gebel wieder eröffnet und es erhellt aus den Acten, dass die Loge Carl zu den drei Rädern aus politischen Gründen hatte suspendirt werden müssen, denn Br Gebel eröffnete den versammelten Brn, dass zwölf der Brr, die heute nicht zur Loge eingeladen worden, deren Namen er aber nicht nennen wolle, niemals wieder das Heiligthum betreten dürften, und dass ihr Name nie wieder hier genannt werden solle.

Am 11. Decbr. 1814 wurde die deleg. altschottische Loge unter dem jetzigen Namen Carl zum eisernen Kreuz wieder constituirt.

Paris, 10. Febr. Der unermüdliche Kämpfer für Recht, Wahrheit und Glaubensfreiheit, Ex-Minister der Justiz und lebenslänglicher Senator Br **Adolph Crémieux** ist im 80. Lebensjahre i. e. O. eingegangen. Wir behalten uns vor, sein so thatenreiches Leben und seine nach haltige Wirksamkeit demnächst in diesem Blatte ausführlich zu zeichnen. B.

Zur Beachtung.

Alle Anliegen, die Freiexemplare, oder überhaupt irgend eine geschäftliche Angelegenheit der Frmr-Ztg. betreffen, bitten wir, nicht an uns, sondern an Br Cavael (Buchhändler) oder an den Verlag v. M. Zille gefälligst zu senden. Ebenso ersuchen wir unsere verehrten Mitarbeiter ergebenst, bei Einsendung ihrer Manuscripte auch ihre profane Adresse hinzuzufügen.

Die Red. der Frmr-Zeitung,
Dr. Carl Pilz.

Anzeigen.

Hof, 15. Januar 1880. Gleich wie in früheren Jahren wurden auch heuer wieder zehn Logenbau-Actien unserer Loge „zum Morgenstern" gezogen und zwar

Lit. A. No. 234, 371, 388,
„ B. „ 88, 305,
„ C. „ 16, 299, 388,
„ D. „ 104, 340,

welche nach Einsendung der Actienscheine (à 5 Thlr. = 15 M.) an unsern Schatzmeister (Kaufmann **A. Roeder**) hier sofort herausbezahlt werden. Die Inhaber der gezogenen Aktien werden gebeten, solche alsbald einzusenden.

Bekanntmachung.

Bei der am 27. v. M. stattgefundenen Ziehung unserer Logen-Haus-Actien wurden folgende Actien zur Rückzahlung gezogen:

No. 26, 109, 112, 131, 132, 135, 154, 188, 195 u. 292.

Die Inhaber der gezogenen Actien können den Betrag hierfür gegen Einsendung der Actien bei unserem Schatzmeister Br **Johann Georg Stark**, Privatier dahier erheben.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, dass der Betrag jener zur Rückzahlung gezogenen Actien, welche innerhalb 6 Monaten nicht eingelöst sind zu Gunsten der Wittwenkasse unserer Loge verrechnet wird.

Or. Erlangen, den 6. Februar 1880.

Loge Libanon zu den drei Cedern.

J. C. Rümmelein, Mstr. v. St. — **W. Bieswanger**, Sekretär.

Huste-Nicht

Honig-Kräuter-Malz-Extrakt.

Chem.-techn.-pharmaceutisches Laboratorium

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau,

Altbüsserstr. 8/9. hinter der Magdalenenkirche i. Pfarrhause.

Unsere Präparate sind wegen ihres hohen **Malzgehaltes** durch ihre Erfolge die anerkannt besten Mittel bei **Husten, Katarrh, entzündlichen Zuständen** der **Lungen** und **Luftröhren, Verschleimung** der **Athmungs-Organe** etc. etc. Wir machen darauf aufmerksam, dass unsere Fabrikate **ärztlich geprüft** und **empfohlen** sind.

Wir besitzen **Dankschreiben** von **höchsten** und **gekrönten Persönlichkeiten** und **zahlreiche Anerkennungen** und **Atteste** von solchen, welche durch den Gebrauch unserer Mittel **Linderung** und **Genesung ihrer Leiden gefunden haben.** Die Sache ist **streng reell** und **preismässig**, welche beiden Umstände den Fabrikaten in kurzer Zeit eine grosse Ausbreitung und Beliebtheit verschafften.

Die Verkaufsstellen werden im In- und Auslande durch die betreffenden Lokalblätter bekannt gemacht, und werden an Orten, wo noch keine Depots sind, solche errichtet; **Logen-Mitglieder** erhalten den Vorzug. Man wende sich diesserhalb an den Mitinhaber der Firma **Br Carl Adolph Rosenberger** in **Breslau**, Altbüsserstrasse Nr. 8/9.

Weltbürgerthum und Schule. Schulschrift von Dr. Moritz Zille, Director des Gesammtgymnasiums zu Leipzig. Zweiter Abdruck. Preis 1 Mark. **Verlag der Frmrztg.**

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg 6 Mark

No. 9. Sonnabend, den 28. Februar. 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: In einer Reception. Von Br Robert Fischer. — Maurerische Literatur. — Aus dem Logenleben: Zur freimaurerischen Statistik, Berlin, Sulza, Ratibor, Basel, Ein Brief aus Amerika. — Anzeigen.

In einer Reception.

Von Br Robert Fischer, Ehrenaltmeister in Gera.

1. Ansprache.

„Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und zur Erkenntniss der Wahrheit gelangen!" Das ist das Evangelium des wahren Menschenthums; das ist das Losungswort des Freimaurerbundes. Nicht für alle Menschen gilt, was die Welt draussen predigt. Dem Einen ist Dieses, dem Andern Jenes unumstössliche Heilswahrheit, und oft genug verfolgen sich die Menschen ob der Verschiedenheit ihrer Meinungen in den mannigfachsten Dingen. Gott aber will, dass allen Menschen geholfen werde. Ist dies möglich im ewigen Kampfe über Das, wovon wir wohl Einzelne überzeugt sein mögen, dass es die Wahrheit sei, von dem wir aber mit Bestimmtheit nicht sagen können, dass sie es wirklich ist?

Was ist überhaupt Wahrheit? O, dass wir es in der That wüssten! Von den gewöhnlichen Dingen der Welt ist uns das Wahre wohl bekannt, und wir vermögen es mit Gewissheit vom Falschen zu unterscheiden. Ueber unzählige andere Dinge schweben wir im Dunkeln und trachten nur nach der Wahrheit. Das Ringen nach ihr ist unsere Aufgabe und der Weg zur Erkentniss. Und da kein Sterblicher von sich rühmen kann, die geheimnissvolle Wahrheit zu besitzen, kann uns Kampf und Streit, Hass und Verfolgung zu ihr verhelfen? Gott will, dass allen Menschen geholfen werde, aber nur durch Liebe. Sie ist der Grundzug seines ganzen Wesens. Folglich will er auch nur durch Liebe allen Menschen zur Erkenntniss der Wahrheit helfen. Denn er weiss recht wohl, dass nicht Jeder gleich begabt ist und gleiche Fortschritte in der Erforschung der Wahrheit machen kann. Er will aber keinen ausschliessen. Ihm ist ein Jeder gleich, der ernstlich will. Und da die Welt sich spaltet und trennt und das grosse Wort des Schöpfers nicht versteht, treten die in Liebe Gleichstrebenden zusammen, um allen Menschen den Weg zur Erkenntniss der Wahrheit in Freundschaft zu zeigen. Er ist auch in der That nur zu finden, wo Menschen als Menschen sich vereinigen, frei von allen Verschiedenheiten des äussern Lebens, nur als Kinder Gottes, ihres Vaters. Das ist der Bund der Frmr, die nicht selbst die Wahrheit allein zu tragen vermeinen, wohl aber in Gemeinschaft nach ihr streben und dabei die Meinung stets achten, der sonst ein rechtschaffener Mann von untadelhaftem Lebenswandel ist. Den Ruf des höchsten Meisters, der da will, dass allen Menschen geholfen werde, haben sie zu ihrer Parole erhoben und die Erkenntniss der Wahrheit ist ihre Aufgabe, ist ihr Ziel. Wohlan, wenn Sie, mein Herr, der Sie hier jetzt stehen an heiligem Orte, solche Auffassungen von dem Frmrbunde haben, so wird Ihnen geholfen werden können zur Erkenntniss der Wahrheit; wenn Sie aber Anderes hier suchen, dann finden Sie sich getäuscht. Nicht Geld und Gut, nicht eitel Ruhm und Ehre können wir Ihnen geben; nur den Weg zur Wahrheit vermögen wir Ihnen zu zeigen. Wollen Sie den in Gemeinschaft mit Gleichgesinnten wandeln, so bekräftigen Sie das jetzt durch ein deutliches „Ja!"

Dieser Weg ist freilich nicht hell und klar; er geht durch Finsterniss zum Licht. Was wäre die Wahrheit, wenn sie leicht zu finden wäre,

Digitized by Google

was die Tugend, wenn sie uns von selbst in den Schooss fiele? Nacht umgiebt uns bei der Geburt, und nur allmählich dämmert das Licht unseres Geistes. Gott will, dass allen Menschen geholfen werde; darum ist er unser Führer und leitet unsere Bahn zur Erkenntniss der Wahrheit, wenn wir uns seiner Liebe anvertrauen. Nun so folgen Sie Ihrem Führer! —

2. Ansprache.

So stehen Sie wieder, von wo Sie ausgegangen, und noch bedeckt Nacht Ihr Auge und Ihren Pfad. Sie haben gesehen, dass manche Schwierigkeiten uns entgegentreten, bevor wir zur Wahrheit gelangen. Gott hat manche Mittel, durch die er sie dem Menschen offenbart, und oft sind die harten Prüfungen, die er uns sendet, nicht die letzten, die Versuchungen, in die wir verstrickt werden, nicht die seltensten. Gott will auch durch diese uns helfen, er weiss, dass sie vielfach am meisten wirken. Schreckt Sie der Weg zur Erkenntniss der Wahrheit? Noch ist es Zeit, noch können Sie zurücktreten in die Welt, aus der Sie gekommen. Wir halten Sie nicht und Niemanden, der nicht freiwillig mit uns vorwärts gehen will. — Beharren Sie aber auf Ihrem Vorsatze, Frmr zu werden? — So soll ihr Wille geschehen! —

Sie haben uns Proben Ihrer Standhaftigkeit und Ihres ernsten Strebens gegeben, Sie sind uns mit Vertrauen entgegengekommen, wir kommen auch Ihnen mit solchem entgegen. Denn wir wollen, dass Ihnen geholfen werde und dass Sie zur Erkenntniss der Wahrheit gelangen. Das erfordert, wie Sie sich wohl bereits selbst gesagt haben werden, eigene Anstrengung und Arbeit, die Beobachtung bestimmter Pflichten. Denn wenn Gott will, dass allen Menschen geholfen werde, so will er auch, dass Jeder selbst das Seinige thue und gewissenhaft seinen Geboten nachkomme. Sie erkennen zugleich hierans, dass diese Pflichten, welche wir von Dem verlangen, der sich unserem Bunde anschliessen will, nichts enthalten werden und können, was gegen Gott, gegen den Staat und gegen die eigene häusliche Verfassung, mit einem Worte gegen das allgemeine Sittengesetz wäre. Wollen Sie solche Pflichten übernehmen?

Gebet.

A. B. a. W., der Du die Menschen geschaffen hast nach Deinem Ebenbilde und willst, dass sie Dir immer ähnlicher und vollkommener werden, hilf, dass wir Dich in Wahrheit erkennen nach Deiner Allmacht und Güte, dass wir Dir vertrauen in Deiner grundlosen Liebe und als Menschen hienieden wandeln unter Menschen, die alle Deine Kinder und vor Deinem Throne gleich sind. Gieb, dass auch diesem Manne zur Erkenntniss der Wahrheit geholfen werde, der da kniet vor Deinem Angesichte, um sich dem Dienste des wahren Menschenthums zu weihen, und lass uns Alle inne werden, dass nur die Liebe uns zum Siege führt in Zeit und Ewigkeit. Amen!

Weihespruch.

Hilfst Du Dir nicht, so hilft auch Gott Dir nicht! Nur eigenes Forschen führt zum wahren Licht!

Noch immer Nacht um mich her, und kein Strahl des Lichtes, der mein Auge trifft! O, mein Br, wie lange wandeln wir hienieden im Dunkeln und nur durch die Nacht des Grabes steigen wir zum Lichtglanz ewiger Wahrheit. Aber, wohl Ihnen, wenn Sie Verlangen nach Licht und Wahrheit haben. Ist dem so?

Das Verlangen allein öffnet Ihnen die Pforte des Lichts; denn wer nicht darnach suchet, der findet nicht. Darum immer sei Ihr Verlangen nach Licht gerichtet; was das Licht der Augen etc. —

Unsere Hände vereinigen Sie mit uns und den Altar der Wahrheit, zu deren Erkenntniss Ihnen Gott verhelfen wird in unserem Bunde der Liebe. Darum klopfen unsere Herzen Ihnen entgegen und der Druck unserer Hände sagt Ihnen, dass Sie der Wahrheit mit uns näher kommen, so lange Sie selbst der Wahrheit treu bleiben, Recht üben, von Liebe beseelt sind und der Seelen Harmonie, Verschwiegenheit, kennen! —

Unser neuer Br hat uns durch seine Entkleidung den Menschen dargestellt, wie er von Gott entstammt und uns zugleich daran erinnert, dass, wenn Gott uns helfen will zur Erkenntniss der Wahrheit, so frei von allen Zufälligkeiten des irdischen Lebens wir ihm dienen müssen und seiner sittlichen Weltordnung.

Jetzt, nachdem unser neuer Br das erkannt, trete er in seiner Kleidung wieder zu uns zurück.

Letzte Ansprache.

Die Menschen glauben gar oft, dass zur Erkenntniss der Wahrheit es einer besonderen Art und Begabung bedürfe und andere, indem sie sich von einander dadurch absondern, dass sie nur für einzelne Klassen vorhanden sei. Die so denken, sind in der Regel am weitesten von der Wahrheit entfernt und auf falschem Wege. Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntniss der Wahrheit kommen. Es ist hier allerdings nur von göttlicher, von sittlicher Wahrheit die Rede, und diese ist für jeden Menschen gegeben. Sollte Gott so seine Kinder auf der Erden

Digitized by Google

eintheilen und abzweigen? Wer nur ernstlich will, kann das göttliche Licht schauen. Darum stehen unsere Pforten, welche, über alle Trennschaften hinweg, zu diesem leiten wollen, Allen offen, die mit einem freien Geiste ein warmes Herz und ernsten Willen bekunden, ob sie hoch im Leben oder niedrig stehen. Gern heisst der Frmr Jeden willkommen, der sich dem Bunde aus innerem Drange anschliesst, und kennt keinen Hochmuth, der ihn von Solchen abstösst, welche im Leben unter ihm stehen; noch überhebt er sich über Andere ob seiner eigenen Tugend und Fleckenreinheit. Wie ihm im Bunde der Herr helfen will, so freut er sich, dass auch Andern zur gleicher Erkenntniss der Wahrheit verholfen werden kann durch die Mittel der Bruderliebe. Darum, so es Ihnen ernst ist, mit dem heiligen Endzweck der Frmrei: Willkommen! Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und zur Erkenntniss der Wahrheit gelangen! —

Maurerische Literatur.

Friedrich Rückert als Dichter und Freimaurer. Eine maurerische Studie von Br Dr. Beyer. Leipzig, C. Hesse. 1880.

Diese kleine Broschüre führt uns den deutschen Classiker, dessen poetische Kleinodien so lange erfreuen werden, so lange es fühlende Herzen giebt — als Freimaurer vor, (er wurde 1810 zu Hildburghausen in den Bund aufgenommen) schildert seine Persönlichkeit und weist dann durch Auszüge aus seinen Dichtungen nach, wie er die lauterste Wahrhaftigkeit und Humanität, die reine Menschenliebe, Toleranz, Religiosität und Demuth und den maurerischen Gedanken einer Völkerverbrüderung und kriegsfeindlichen Welteinheit in sich trug Das Schriftchen wird sich als ein Förderungsmittel für echtes Maurerthum erweisen.

Geist und Form der Freimaurerei. Instructionen für Maurer von J. G. Findel. Herausgeber der Bauhütte. 3. Aufl. Leipzig, 1880.

Es ist nicht zu leugnen, dass der Herausgabe dieses Werkes ein Bedürfniss entgegen kam, was namentlich angehende Frmr fühlen. Sie möchten gern einen Ein- und Ueberblick über den Bund und seine Einrichtungen erlangen, wozu die einzelnen Logenreden und die Artikel der Presse nicht immer vollständig ausreichen. Hier finden sie nun was sie suchen: Belehrungen über die Loge, ihre Form, Bedeutung und Wirksamkeit, über die Organisation des Bundes und seine Gesetze, über maurerische Symbolik etc. Die Schilderungen und Erörterungen sind objectiv gehalten, und in einer klaren verständlichen Sprache verfasst, sodass sie allen wissbegierigen Jüngern unserer königlichen Kunst recht willkommen sein werden. Die Ausstattung ist sehr lobenswerth. P.

Aus dem Logenleben.

Zur freimaurerischen Statistik. Wir werden durch einen Br darauf aufmerksam gemacht, dass die in No. 51 des „Wöchentlichen Anzeigers“ über die Mitgliederzahl in den einzelnen deutschen Grosslogen befindlichen Angaben, welche dem vom Br von Schweinigen herausgegebenen Frmr-Kalender für 1880 entnommen sind, nicht ganz zuverlässig sein dürften, da die neueste Publication der Mitgliederzahlen, welche auf Grund der von den Gross-Logen selbst gemachten Angaben in dem zweiten Kreisschreiben der Gr. Loge von Hamburg, (vom 18. Febr. 1879) erfolgt ist, ein von der statischen Mittheilung des Frmr-Kalenders sehr abweichendes Resultat aufweist. Hiernach beträgt die Zahl der Mitglieder:

1)	in der Gr. National-Mutter☐ zu den drei Weltkugeln	13,470 Brr
2)	in der Gr. L.☐ der Frmr v. Deutschland	9,463 „
3)	in der Gross☐ Royal York z. Freundschaft	5,743 „
4)	in der Gross☐ von Hamburg . .	3,098 „
5)	in der Gross☐ „zur Sonne“ in Bayreuth	1,793 „
6)	in der Gross☐ von Sachsen . .	3,541 „
7)	in der Gross☐ des eklektischen B. in Frankfurt	2,088 „
8)	in der Gross☐ „zur Eintracht“ in Darmstadt	1,010 „
	Summa	40,206 Brr

Rechnet man hierzu noch die Mitglieder der unabhängigen ☐ in Altenburg, Gera, Hildburghausen und Leipzig mit . . 1,453 Brn

so stellt sich die Zahl aller deutschen Frmr auf . . . . . 41,659 Brr

also um 1526 Brr höher, als in dem Frmr-Kalender für 1880 angegeben ist. Wir sind indess der Meinung, dass selbst einzelne der oben angegebenen Zahlen noch immer nicht der Wirklichkeit entsprechen, sondern noch höher anzunehmen sind, da die neuesten massgebenden Verzeichnisse aus der Mitte des Jahres 1879 doch wohl eine noch grössere Zuverlässigkeit beanspruchen können. Im Frmr-Kalender ist z. B. die Mitgliederzahl der 24 L.☐ der Gross☐ v. Bayreuth auf 1701 Brr angegeben, im oben gedachten Kreisschreiben (Febr. 1879) auf 1793. Eine genaue von uns angestellte Berechnung nach dem im August 1879 herausgegebenen und zufällig uns zu Gebote stehenden Mitglieder-Verzeichnisse dieser Gross☐ ergiebt aber, dass diese 24 Tochter-L.☐

Digitized by Google

ausser den Ehrenmitgliedern und 128 permanent bes. Brn noch

1849 wirkliche Mitglieder
und 34 dienende Brr,

in Summa also 1883 Brr

in ihren Verzeichnissen aufführen. Wir werden aus diesen Ergebnissen Veranlassung nehmen, für die Folge an der Hand der von den einzelnen Gross ☐ durch den Druck veröffentlichten Verzeichnisse eine noch genauere jährl. statistische Uebersicht über den Bestand der deutschen Frm.r-Brschaft zu geben.

W. A.

Berlin. Grosse ☐ Royal York. Vorträge zum Besten der Wilh.-Stiftung. Am 5. Vortragsabende, Mittwoch den 4. Febr., hielt Br Thiemann den ersten Vortrag und richtete die Aufmerksamkeit der Zuhörenden auf einen Heroen der neueren Philosophie, auf B. Spinoza. Eine kurze Schilderung der politischen Verhältnisse in Spanien und den Niederlanden, der dadurch erklärlichen Uebersiedelung der portugiesischen Juden nach Amsterdam und der Bedeutung der dortigen jüdischen Schule als Einleitung vorausschickend, gab der Vortragende sodann ein Lebensbild des edlen Philosophen, der, in seinem Wissensdrange nach einander das Studium des Gesetzes und des Talmud, der Kabbala, des neuen Testamentes, der Klassiker und des Cartesius aufnehmend, endlich als ein von seinen Glaubensgenossen Verstossener in der Einsamkeit ein stilles, beschauliches Leben als Selbstdenker führte, und dem seiner hohen ethischen Bedeutung wegen später Lessing, Göthe, Schleiermacher und Jacobi ihre grosse Verehrung bezeugten. — Der zweite Vortrag des Br Hedinger behandelte einen Gegenstand der Physik. Das auf dem Programm befindliche Thema: „Ueber neue elektrische Maschinen" wurde in Folge nicht möglich gewesener Herbeischaffung der hierzu nöthigen Instrumente durch eine akustische Studie: „Ueber den Schall", ersetzt. Br H. gab in überaus klarer und verständlicher Darstellung eine Theorie des Schalles und erläuterte dieselbe in freiem, lebendigen Vortrage durch Mittheilung interessanter Thatsachen und durch Vorführung sehr instruktiver Experimente. Beide Vorträge fanden wohlverdienten Beifall.

— Grosse Landes☐. Pegase. Sonntag, d. 1. d. M., feierte die ☐ ihr diesjähriges Schwesternfest im Ordenshause und hatte die hohe Freude, den W☧M. HEBr von Ziegler in ihrer Mitte zu sehen. — Der vors. Mstr HEBr Hildebrand l. eröffnete kurz nach 3 Uhr das sehr zahlreich besuchte Fest mit Gruss und mit einer Ansprache an die Theilnehmer und Festgenossen. Reich gespendete gesangliche und musikalische Leistungen der bewährten und bekannten gesangeskundigen Brr der ☐ und der Brr Gabbe, Wolfram, Felix Meyer u. A. verschönerten das Fest, jedoch verdienen vor Allem die so liebevoll gebotenen gesanglichen Gaben der Schwestern Fr. Maurer, Fr. Piesbergen (Tochter des Br Schneider) und Fr. Grohn hervorgehoben zu werden. Das gedruckte gewählte Musik-Programm wies 13 Nummern auf. Von Frohsinn und echt maur. Freude und Gemüthlichkeit getragen, endete das Fest zur allseitigen Zufriedenheit erst spät.

Dresden. Die ☐ zum goldenen Apfel hat am 19. December 1879 in einer Conferenz der Meisterschaft unter Vorsitz des dep. Mstr. v. St. Br Kinder die von der Vorsteherschaft der Töchter-Erziehungs-Anstalt unter Zuziehung Sachverständiger berathenen und ersterer zur Kenntnissnahme vorgelegten Grundzüge der Reform gedachter Anstalt (u. A. die Verwandelung desselben in eine höhere Töchterschule unter Aufgabe der jetzigen Abtheilung für Lehrerinnen-Bildung) genehmigt und die Anzeige des Vorsitzenden der Vorsteherschaft, dass ihm von dem Testamentsvollstrecker des verewigten Herrn Julius Theodor Albrecht Schmidt — vormals Kaufmann in Plauen i. V. — bekannt gemacht worden, dass der genannte Verewigte dem Töchter-Institut ein Legat von 3000 M, beschieden, mit dankbarer Freude vernommen, auch die Annahme dies Legats erklärt.

Am 8. Januar 1880 hatte die zu einer Arbeit im ersten Gr. berufene und zahlreich erschienene Brschaft der hiesigen ☐ die Freude, den Mstr v. St. Br Pabst wieder an der Stelle zu erblicken, von welcher die Mrsymbole Licht, Ordnung und Lehre verbreiten. Nach der rituellen Eröffnung gab der dep. Mstr. v St. Br Kinder dieser Freude in herzlichen Worten Ausdruck und der Mstr v. St. Br Pabst dankte in längerer Rede für die während der jüngsten trüben Zeit ihm gewordene Theilnahme, schilderte die Gefühle, die bei Wiederaufnahme des ersten Hammers ihn bewegten und schloss daran die Glückwünsche für das begonnene Jahr sowie im besonderen für den anwesenden Mstr v. St. der Schwester☐ z. d. 3 Schwertern, Br Emil Rumpelt-Walter, welchem im Kreise seiner Familie am Tage des silbernen Ehejubiläums durch eine Deputation der ersten Beamten die Glückwünsche der Loge z. g. Apfel unter Ueberreichung eines die grüne, silberne und goldene Myrthe sinnreich verbindenden Bouquets dargebracht worden waren und welchen die Versammlung im mr Dreiklang wiederholt Ausdruck gab. Der genannte sehr geehrte Mstr erwiderte in gleicher Weise dankend und knüpfte hieran Aeusserungen der Freude, den Mstr v. St. Br Pabst wieder als Führer zum Licht zu erblicken und Wünsche für dessen ferneres Wohlsein.

Sulza. Unser maurerischer Klub, welcher mit dem 22. Januar 1880 sein drittes Jahr beendete, hat auch im vergangenen Jahre in seiner Thätigkeit nicht nachgelassen, sondern weiter, nach den gegebenen Kräften, versucht, wirksam zu arbeiten an den Aufgaben unseres erhabenen Bundes. Mit einer gewissen Genugthuung können wir auf das vergangene Jahr zurückblicken, einmal, weil sich die Zahl der Mitglieder nicht nur nicht vermindert, sondern sogar verhältnissmässig bedeutend erhöhet hat; — dann aber auch, weil wir Brr durch regen Eifer im Besuche unserer Versammlungen, wie durch vielfaches Betheiligen an der Arbeit im Vortrag und Vorlesung, wie endlich durch ein sichtlich inniger werdendes Freundschaftsverhältniss unter uns

Digitized by Google

den Beweis geliefert haben, dass immer mehr und mehr der Geist der k. K. in uns thätig geworden ist — der Geist, welcher uns vornehmlich zuruft:

„Harret aus in der Arbeit,
Harret aus in der Treue zur Maurerei,
Harret aus in der Liebe zu den Brüdern!"

In diesem Sinne haben wir Treue bewahrt dem Bunde und unsern geliebten Bauhütten, mit denen wir in stetem Verkehre, theils schriftlich, theils durch Besuch der Logenarbeiten verblieben.

Zu unserer Freude haben wir vielfach besuchende Brr begrüssen können, vornehmlich in den Sommermonaten, da viele sich als Gäste in unserm lieblichen Soolbade aufhielten; es war unser eifrigstes Bestreben, ihnen allen den Aufenthalt hier so angenehm als nur möglich zu machen —

Die Mitgliederzahl hat sich auf elf gehoben indem 2 Brr, Sänger, Dr. med. und Schenk, Dr. med., beide hierselbst, hinzutraten, ersterer gehört der □ z. d. 3 Hammern i. Or. Naumburg a/S., letzterer der □ Amalie i. Or. Weimar an.

Unser mr. Thätigkeit betreffend, so versammelten wir uns in den Wintermonaten zusammen 13 mal, zuerst zugleich auch zur Feier unseres Stiftungsfestes. In diesen Arbeitsstunden wurden zwölf grössere bearbeitete Vorträge vorgetragen, resp. unverändert im Original zur Vorlesung gebracht.

Ferner wurden vorgetragen acht mr Gedichte, dann aus Br Findels „Geist und Form der Freimaurerei" die Absätze von: „die Amtsdauer des Stuhlmstrs bis Logengesetze und ihre Handhabung" mit den nöthigen Erläuterungen, dann aus Richard Leander's Gedichten (Prof. Dr. Volkmann in Halle a/S.) mehrere Gedichte, dann aus „Candidatenfahrten, Erzählung aus den Papieren eines schwäbischen Pfarrers" einige vortreffliche Absätze, und endlich wurde abgehalten eine Instruction über Symbole, Ceremonien und die in der □ zu beobachtenden Gebräuche und Formen. —

In Folge Zuschrift seitens der Brr in Eisenberg wurde zur Zahlung von Beiträgen zur Errichtung eines Denksteins dort für den hochverdienten Br C. C. Friedrich Krause mit Erfolg aufgefordert und der Ertrag eingesandt. Unsere Statuten wurden revidirt und in einigen unwesentlichen Punkten geändert.

Auch in diesem Jahre wurde die „Freimaurer-Zeitung" zum Studium unter den Brn in Umlauf gehalten.

Unsere Geselligkeit war durch die grössere Zahl der Brr eine viel lebhaftere und wurden unsere regelmässigen Abende bei C. Hertel, Montags mit ungerademm Datum, das ganze Jahr hindurch allesertst gut besucht.

Für das 4. Jahr sind zu Beamten bestellt Br Hermann Beuster, Rentner, als Vorsitzender; Br Adolf Künike, Mühlenbesitzer, als Schatzmstr und Br Wilhelm Rothe, Bahnhofs-Inspector, als Schriftführer.

Die financielle Lage des Klubs ist eine geregelte, gegen eine Einnahme von M. 37.90, welche sich aus Bestand de. M. 8.90 und Beiträge der Mitglieder M. 29. zusammensetzt, hatten wir für Localmiethe M. 10.—, Abonnement f. Ztg. M. 12.—, Gratulations-Depeschen M. 2.60 eine Ausgabe von zusammen M. 24.60, sodass wir einen Kassenbestand von M. 13.30 ins neue Jahr hinübernehmen.

Die Sammlung für wohlthätige Zwecke, die stets nach unseren Arbeiten erfolgt, brachte diesmal M. 18.27; da wir aus dem vorjährigen Bestande verwandten M. 6.— zum Verein f. Hebung u. Pflege d. Volksbildung hierselbst, — M. 4 als Beitrag für arme Konfirmanden — und M. 4 als Beitrag zur Weihnachtsbescheerung armer Kinder der Klein-Kinderbewahranstalt hier, so verbleiben uns für diese Zwecke M. 19.44, welche wiederum s. Z. helfen sollen, ein klein wenig Noth und Kummer zu lindern.

Nach aussen hin waren wir Brr nach Möglichkeit bemüht, vor Allem den uns ja sehr nahe stehenden Verein zur Hebung und Pflege der Volksbildung zu unterstützen, sowie auch anderweitig den Beweis unserer Gesinnungen darzuthun, indem wir uns Alle bei allen guten und gemeinnützigen Bestrebungen hervorragend betheiligten, so z. B. zuletzt bei der Veranstaltung einer Sammlung für die Nothleidenden in Oberschlesien und Thüringen. —

So haben wir, gemäss der Lehren unserer k. K., zu nützen gesucht dem Realen im Gut- und Wohlthun und dem Idealen, indem wir uns den Sinnspruch nahmen:

„Baue dir einen Tempel in deinem Innern, darinnen du dem gr. B. a. W. die Opfer der Weisheit, der Schönheit und Stärke darbringst — darinnen du nach dem Wahren forschest, auf das Schöne sinnest und für das Gute dich ermuthigst!" —

Ratibor. In No. 4 der Frmr-Zeitung d. h. haben wir uns gestattet, unsern ganz ergebensten ersten Bericht über die uns seitens unserer geliebten Schwester □ zur Unterstützung unserer so schwer heimgesuchten oberschlesischen Landsleute zugeflossenen Gaben zu erstatten.

Wir erfüllen hierdurch dankbarst die weitere Pflicht der Rechnungslegung bezüglich der in unsere Hand gelegten Unterstützungsgelder.

Unser Bericht schloss ab mit No. 94 der Gaben. Es folgen:

95.	Loge zur Brudertreue in Sangerhausen	30.— M.
96.	Loge zum goldenen Apfel in Dresden	50.— „
97.	Einige alte Kleider ohne Namensangabe aus Solingen.	
98.	Loge Irene in Tilsit	40.— „
99.	Loge Adamas in Burg	50.— „
100.	Loge zur Verschwisterung der Menschheit in Glauchau	30.— „
101.	Loge Albert zur Eintracht in Grimma	32.— „
102.	Die drei vereinigten Logen zu Rostock	50.— „
103.	Loge Amalie zu Weimar	100.— „
104.	Loge zur Verbrüderung an der Regnitz in Bamberg	80.— „
105.	Loge Bruno zum Doppelkreuz in Braunsberg	27.30 „

Digitized by Google

106. Loge Libanon zu den 3 Cedern in Erlangen 50.— M.
107. Loge Wilhelm zum gekrönten Anker in Glückstadt (2. Sendung) 10.— „
108. Loge zur goldenen Waage in Quedlinburg 30.— „
109. Loge zum goldenen Kreuz in Merseburg 50.— „
110. Loge zu den 3 Adlern in Erfurt (3. Sendung) 100.— „
111. Loge Julius zur Eintracht in Stargard in Pommern 89.55 „
112. Loge zu den ehernen Säulen in Dresden 127.— „
113. Redaktion der Schwedter Zeitung durch Br Felix Freihoff 90.— „
114. Loge zum Tempel der Freundschaft und Wohlthätigkeit in Havelberg 57.— „
115. Loge Wilhelm zur strahlenden Gerechtigkeit in Kulm 33.— „
116. Loge zu den 3 Hammern in Naumburg 23.— „
117. Loge Veste zu den 3 Thürmen in Boitzenburg 49.— „
118. Gesammelt bei einem Brmahl der 3 vereinten Logen in Rostock (3. Sendung) 13.30 „
119. Loge Minerva in Potsdam 215 — „
120. Von Br Mürck, Mitglied der Loge in Wismar, in Malchin (Mecklenburg-Schwerin) gesammelt 100.— „
121. Loge zum sichern Hafen in Swinemünde 190.— „
122. Grossloge Alpina in Genf 500.— „
123. Br van der Wyngart, vors. Mstr der Loge zu den 3 Seraphim zu Berlin, bei einem Vortrage gesammelt 42.50 „
124. Loge zur Brtreue an der Elbe in Hamburg 100.— „
125. Loge Akazia in Meissen 55.— „
126. Loge Joseph zur Einigkeit in Nürnberg 100.— „
127. Loge Archimedes zum sächsischen Bunde in Schneeberg 50.— „
128. Logo Janus in Bromberg 50.— „
129. Logo zur gekrönten Schlange in Görlitz 100.— „
130. Loge zu den drei Sternen etc. in Rostock (3. Sendung) 100.— „
131. Loge Selena zu den drei Thürmen in Lüneburg 30.— „
132. Loge zu den 3 Adlern in Erfurt (4. Sendung) 100.— „
132. Loge zu den 3 Reissbrettern in Altenburg 50.— „
134. Logo Wilhelm zur nordischen Treue in Flensburg 76.20 „

In edlem Wetteifer, durch Liebe zum Wohlthun getrieben, haben recht viele deutsche Bauhütten, die heilige Kette, in der wir stehn, durch einen neuen Ring gegenseitiger Verkettung enger zu schlingen sich bestrebt und es durch ihre, zum Theil so reichen Gaben (es sind uns bisher baar M. 11,016.45 zugeflossen) möglich gemacht, manche Thräne zu trocknen, manches Elend zu mildern.

In echt brüderlicher Weise hat sich den deutschen Bauhütten die Grossloge Alpina in Genf angeschlossen, die, in Folge unseres Aufrufs, bei den Tochterlogen ihres Sprengels Sammlungen veranstaltet und uns als erstes Ergebniss derselben, wie oben erwähnt, den Betrag von M. 500 freundlichst übersandt hat.

Fast noch mehr als durch die einzelnen Gaben sind unsere Herzen erquickt worden, durch den reichen Born der Liebe, des treuen Festhaltens an unserm erhabnen Bunde, das sich in den verschiedenen, in unsere Hände gelangten Zuschriften kund giebt.

Wir haben unsere Thätigkeit noch nicht abgeschlossen, das Elend, der Jammer sind noch nicht beseitigt und wenn es in der Natur der Sache liegt, dass wegen des vereinzelten, theilweis verspäteten Zugehens der Gaben an uns, noch jetzt der grösste Theil der Gelder in unseren Händen sich befindet, so dürfen doch die Geber keinen Zweifel an gewissenhaftester, zweckmässiger Verwendung haben.

Voraussichtlich wird namentlich Ende dieses Monats und im März noch besonders viel zu helfen und auszugleichen sein.

Es werden also auch noch jetzt, selbst die kleinsten Gaben, wenn sie nur von Herzen kommen, uns hoch willkommen sein.

Ratibor, den 9. Februar 1880.

Die Loge Friedrich Wilhelm zur Gerechtigkeit.

Dr. **Filehne** vors. Mstr — **König** dep. Mstr — Dr. **Knape** I. Aufs.

Jelaffke II. Aufs. — **Muth** Sekretär.

Basel. Von dem gel. Br Dr. Wackernagel, Präsident der Commission für Ferienversorgung armer und erholungsbedürftigter Schulkinder, erhielten wir neulich Bericht und Rechnung pro 1879 zugesandt.

Dieses menschenfreundliche Unternehmen fand auch im letzten Jahr trotz der Ungunst der Zeiten eine wirksame Unterstützung, an der sich auch die ☐ in Basel betheiligte.

Laut Bericht konnten 176 Kinder die Wohlthat eines Landaufenthaltes geniessen und war der Erfolg für alle Theilnehmenden ein recht günstiger und erfreulicher, wiewohl das Lehrerpersonal oft einen schweren Stand hatte und man neuerdings die Beobachtung machen musste, wie traurig es mit der Erziehung in den allereinfachsten Sachen, wie Ordnung, Reinlichkeit und Wohlstand, bestellt ist.

Schon von dem erzieherischen Standpunkt aus betrachtet, kann eine solche Ferienversorgung für manches Kind von grösster Wohlthat sein.

Die Rechnung ergiebt ein Einnehmen von Fr. 6910.66, worunter Saldo-Vortrag nebst Zins Fr. 1115.88, während Fr. 5794.78 an Gaben und Ertrag eines Concerts eingingen; verausgabt wurden Fr. 6029.05 und zur Verfügung blieben auf Ende des Jahres Fr. 881.61.

— Die ☐ la bonne Harmonie im Or. Neuenburg.

Digitized by Google

Ueber eine Weihnachtsfeier dieser □ theilen wir das Folgende mit:

Sonntag, den 28. Dezbr. war ein Tag der Freude für die Brr der „bonne Harmonie" im Or. Neuenburg, da sie beschlossen hatten, an diesem Tage den armen Kinder einen Weihnachtsbaum anzuzünden und eine Schwestern□ abzuhalten.

Abends um 4 Uhr fanden sich an sechzig Kinder ein und erfreuten sich an dem hübsch ausgeschmückten, lichterstrahlenden Baume. Br Biolley hielt eine den Umständen entsprechende Ansprache, in welcher er vorerst die Bedeutung des Weihnachtsfestes darlegte und besonders darauf hinwies, dass diese jungen Kinder sich die zwei Eigenschaften, welche Jesus, der Kinderfreund, von frühester Jugend an ausübte, aneignen sollten: nämlich den Eltern zu gehorchen und etwas zu lernen. Diese beiden Eigenschaften sind die Quelle aller Tugenden, welche später den guten Menschen auszeichnen und wenn Ihr sie, meine jungen Freunde besitzet, so werdet Ihr eines Tages Euch in guter Stellung befinden, Ihr, junge Mädchen, werdet den Platz dieser Frauen einnehmen, welche Euch heute so reichlich beschenken, und Ihr, liebe Knaben, könnet an unsere Stelle treten und gleiche Feste veranstalten, wie wir es jetzt für Euch gethan haben.

Nach einem Gesang dieser Kinder theilten die Schwestern die Gaben aus, worauf e. Mstr. v. St., Br Russ-Suchard, das Wort ergriff, um den oben geäusserten Wünschen noch einen dritten beizufügen: die Kinder sollen sich schon frühe daran gewöhnen, die Wohlthätigkeit auszuüben und diejenigen, welche heute heute da vereinigt sind und reich beschenkt werden, sollten ihren Gespielen, welche dass Christkind vergessen habe, von ihrem Ueberflusse abtreten. Bald darauf verliess diese kleine Welt die □, das Angesicht vor Freude strahlend, Arme und Hände mit Geschenken schwer beladen, wahre Reichthümer für diese Kinder.

Hierauf begann die Schwestern□, an welcher 26 Schw. und ebensoviel Brr theilnahmen: viele wurden am Erscheinen durch Unwohlsein verhindert.

Denn Mstr v. St. assistirten für diesen Tag die Brr Wittwer, Hæfliger und Henriod als 1. und 2. Aufseher und Ceremonienmstr; nach Eröffnung der Arbeit, welche nach dem für solche Anlässe üblichen Ritual erfolgte, hielt der s. Ehrw. eine ausgezeichnete Rede. Er machte die Schw. mit den sie interessirenden Angelegenheiten der maur. Thätigkeit der Brr bekannt, und zeichnete in ergreifender Weise die grossen und schönen Principien der Mrei, er empfahl den Brn stets mehr und mehr denselben nachzuleben, damit die Schw. stets stolz und glücklich sein könnten, sie als Maurer zu sehen und zu begrüssen.

Br Dr. Roulet entwickelte in beredter Weise den Gedanken, dass wenn man die Menschheit regeneriren und verbessern will, man hauptsächlich an der Kinderwelt arbeiten muss; Br Roulet, der an der Spitze des Erziehungswesens des Kantons Neuenburg steht, ist der Mann, ein solches Thema zu erörtern und legte er dann auch seine Ansichten über die erzieherische Mission der Schule und über die Nothwendigkeit, gute Kinderschulen zu gründen, in vorzüglicher Rede dar.

Die Armensammlung ergab Fr. 135 und es wurde auf den Vorschlag der Schwestern beschlossen, diesen Betrag einem Fond einzuverleiben, welcher bestimmt ist, in Neuenburg sogen. Kindergärten nach dem Fröbel,schen System zu gründen. (Alpina)

Ein Brief aus Amerika. Der Brief welchen wir aus Amerika erhielten, giebt interessante Mittheillungen über dortige Logen, und wir theilen ihn deshalb unseren Lesern mit. „Ich benutzo heute meine Zeit; Ihnen in Kürze Etwas über unsere maur. Verhältnisse mitzutheilen. Die älteste □ im hiesigen Or. ist die im Jahre 1852, den 8. März, unter der Constitution des Gr. Or. von Frankreich gegründete □ „Amie des Nanfragés", nach ihr kommt die unter der Gross□ von England arbeitende □ „Excelsior", vom Jahre 1854, einige Jahre später die ebenfalls unter England arbeitende deutsche □ „Teutonia". die jetzt jedoch nicht mehr existirt. Die Mutter□ des hiesigen Gr. Or. ist die im Jahre 1856 gegründete Loge „Union del Plata" und wurde der hiesige Gr. Or. und Supr.-Cons. des schott. Ritus in 33 Gr. im Jahre 1857 durch den Gr. Or. von Uruguay installirt.

Unsere deutsche □ „Germania" ist Tochter der „Constancia" und wurde am 24. Novbr. 1863 gegründet.

Wie in allen Theilen der Welt das Hochgradwesen seinen verderblichen Einfluss auf die Mrei geübt hat, so hat es auch hier dazu beigetragen, die Uneinigkeit unter der Bruderschaft hervorzurufen. Die Sucht der Hochgrade nach Herrschaft die Eitelkeit mit goldgestickten Bändern zu erscheinen, und im Directorium oder im Supr.-Cons Sitz zu haben, beschäftigte die Brr mehr, als das Streben nach frmrischen Zwecken. Das Resultat war, dass die hiesige Frmrei sich in zwei Fractionen theilte. Mehrere ☍, unter ihnen die Germania, trennten sich vom Gr. Or. und bildeten eine eigene Autorität unter dem Namen Grosse Argentinische National□, das Ritual war das schottische, mit Ausschluss aller Hochgrade und sagt hierüber ein Artikel ihrer Constitution: Die Gr. Arg. National□ erkenut nur die 3 Johannis-Gr. an, sie nimmt ☍ von jedem Ritus an, doch gestattet sie keinem Capitel oder sonstigen Hoch.-Gr.☍ mehr Privilegien und Rechte, als diejenigen einer St. Joh.□, ebensowenig erlaubt sie einem Br, der einen Hoch-Gr. besitzt mehr Rechte, als diejenigen, die einem Mstrmr zustehen; somit war dem Hochgradwesen in einen Theile der hiesigen ☍ die Spitze gebrochen. Die St. Joh. Gr.□ wählte zu ihren Grmstr den s. ehrw. Br Daniel Mario Casson, einen der angesehensten und ehrenhaftesten Bürger hiesiger Stadt. Der Supr.-Cons. blieb unter dem Befehl des Br Dr. med. Albarella, eines der ehrgeizigsten und herrschsüchtigsten Brr. Kurze Zeit nach dieser Trennung theilten sich der Supr.-Cons. und Gr. Or. wieder und es entstanden nun 2 Supr.-Cons. und Gr. Or. Diese beiden Autoritäten bekämpften sich eine Zeit lang mit der grössten Bitterkeit und Feindschaft, während jede von ihnen Freundschaft und Einigung mit der St. Joh.-Gr.□ suchte, um durch eine solche Vereinigung die

Digitized by Google

Existenz des andern Supr.-Cons. u. Gr. Or. unmöglich zu machen. Bald genug hatten die Brr jeder Fraction eingesehen, dass in dieser Art und Weise nicht fortgearbeitet werden konnte, und die Gr.☐schlug 1876 vor, alle drei Fractionen wieder zu vereinigen. Nach vielen Bemühungen gelang es ihr, die beiden Supr.-Cons. und Gr. Or. auszusöhnen und es wurden nun Commissionen von den drei Fractionen ernannt, um eine neue Const. auszuarbeiten, für die vereinigte argentinische Frmrei. Dieselbe kam Ende 1877 zu Stande und wurde von allen Theilen angenommen und im August 1878 wurde das Fest der Vereinung gefeiert.

Nach der neuen Constitution bestand der Gr. Or. aus folgenden Gliedern:

1) Supr.-Consejo in corpore,
2) Zwei Deputirte (Brr Mstr) einer jeden ☐,
3) Die Gr. Arg. National☐ in corpore.

Ich muss hierbei bemerken, dass die Commission der Gr.☐. zu der auch ich gehörte, es in den Unterhandlungen zur Vereinigung durchgesetzt hatte, sich als conföderirte Potenz mit dem Gr. Or. zu vereinigen und nicht als einzelne ☐ dem Supr.-Cons. und Gr. Or. sich einzuverleiben. Die Vorsicht gebot nur, uns dieses Recht zu reserviren, um unsere ☐ zusammenzuhalten, damit im Falle einer neuen Vereinigung unsre Existenz gesichert war. Da wir aber mit unserm schottischen Ritual nicht beanspruchen konnten, unabhängig vom Supr.-Cons. zu sein, so hattee die Gr.☐ kurz vor der Einigung den sogenannten französischen modernen Ritus in 7 Gr. angenommen. Es war mir trotz allen Bemühungen nicht gelungen, dies zu verhindern, ich hatte den York-Ritus oder ein Ritual irgend einer deutschen Gr.☐ vorgeschlagen, um auf diese Weise jedem Streben nach Hoch-Gr. vorzubeugen, dem St.-Mstr. der Gr.☐ (ein Franzose) zu Liebe nahm man den erwähnten Ritus an. Kaum hatte die Vereinigung stattgefunden als auch schon wieder Uneinigkeiten ausbrachen, der Supr.-Conseil bot Alles auf, die Gr.☐ aufzulösen, um die ☐ derselben einzeln in sich einzuverleibeu. Von Neuem trennte sich die Gr.☐ und arbeitet jetzt wieder nach ihrer alten Constitution. Sie können sich denken, welche traurige Verhältnisse also herrschen. Die Trennung ist diesmal zum Glück nicht derartig, dass sie feindselige Beziehungeu zwischen dem Supr.-Cons., Gr. Or. und Joh. Gr☐ hervorgerufen hätte, sondern es bestehen die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den einzelnen ☐ sowohl in Correspondenz wie im Besuch fort, und der Gr. Or. bietet diesmal Alles auf, um uns in die Kette zurückzuführen, indem er der Joh. Gr.☐ alle möglichen Concessionen bietet. Was uns anbetrifft, so wünschen wir aufrichtig die Erhaltung der Einigkeit, doch muss ich leider gestehen, wir sind zu misstrauisch geworden, durch die bitteren Erfahrungen dir wir gemacht haben. Es wird kaum möglich sein, eine absolute Einigung zu Stande zu bringen, indem ausser allen übrigen Gründen, die Finanzfrage eine sehr wichtige ist. Nach der Constitution unserer Gr.☐ ist jede ☐ uns verpflichtet, einen jährlichen Betrag, nach Verhältniss ihrer Mitgliederzahl zu zahlen. Die Einkünfte der Aufnahmen, Graderhöhung u. s. w. sind absolutes Eigenthum der ☐, während die ☐ des Supr.-Cons. ausser dem jährlicheu Ceusus noch 25 % von allen Einkünften zu zahlen haben; denn die vielen besoldeten Beamten, die der Supr.-Cons. hat, verschlingen eine ungeheure Summe.

Der Gr. Or. hat behufs der Ausgleichung eine Commission ernannt, ein Gleiches ist von Seiten der Joh. Gr.☐ geschehen, zu letzterer bin ich wieder gewählt, mit 2 andern Brn (Argentiner, sehr tüchtige und eifrige Mr) und werden wir sicher alles Mögliche aufbieten, die schwebenden Schwierigkeiten auszugleichen.

Obwohl meine Mittheilungen nur kurz sind, so hoffe ich, dass Sie sich dennoch ein Bild der hiesigen Mrei entwerfen können, jedenfalls kann ich auf Br. Wort versichern, dass diese Zeilen die volle und unparteiische Wahrheit enthalten, und dass sie von denselben mit vollen Vertrauen veröffentlichen können, was ihnen gutdünkt. Zum Schluss habe ich noch zu bemerken, dass ich als Msfr. v. St. der ☐ „Germania“ (am 9. d. M. für 1880 gewählt) die Absicht habe, in unser ☐ ein Ritual einzuführen, das sich allein auf die Joh.-Gr. beschränkt. Ich schliesse für heute und werde in kurzem hoffentlich etwas mehr mittheilen können.

Mit br Grusse i. d. u. h. Z.
Ihr treuer Br
Or. v. B.-Aires, d. 31./12. 79. A. F. Papke.
Calle Bolivar 22.

Huste-Nicht

Honig-Kräuter-Malz-Extrakt.

Chem.-techn.-pharmaceutisches Laboratorium

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau,

Altbüsserstr. 8/9, hinter der Magdalenenkirche i. Pfarrhause.

Unsere Präparate sind wegen ihres hohen **Malzgehaltes** durch ihre Erfolge die anerkannt besten Mittel bei **Husten, Katarrh, entzündlichen Zuständen der Lungen und Luftröhren, Verschleimung der Athmungs-Organe** etc. etc. Wir machen darauf aufmerksam, dass unsere Fabrikate **ärztlich geprüft und empfohlen** sind.

Wir besitzen **Dankschreiben** von **höchsten** und **gekrönten Persönlichkeiten** und **zahlreiche Anerkennungen** und **Atteste** von solchen, welche durch den Gebrauch unserer Mittel **Linderung** und **Genesung ihrer Leiden gefunden haben.** Die Sache ist **streng reell** und **preismässig**, welche beiden Umstände den Fabrikaten in kurzer Zeit eine grosse Ausbreitung und Beliebtheit verschafften.

Die Verkaufsstellen werden im In- und Auslande durch die betreffenden Lokalblätter bekannt gemacht, und werden an Orten, wo noch keine Depots sind, solche errichtet; **Logen-Mitglieder** erhalten den Vorzug. Man wende sich dieserhalb an den Mitinhaber der Firma **Br Carl Adolph Rosenberger** in **Breslau,** Altbüsserstrasse Nr. 8/9.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark

No. 10. — Sonnabend, den 6. März. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Vorwurf der kindischen Grossthuerei und des Wahnglaubens. Von Br Fabricius. — Meine Eindrücke bei der Aufnahme in den Frmrbund. — Aus dem Logenleben: Berlin. — Briefkasten. — Anzeigen.

Vorwurf der kindischen Grossthuerei und des Wahnglaubens.

Rede, gehalten von Br Fabricius, dep. Mstr. der □ zu den 3 Kronen in Königsberg.

Einst besuchte der im Jahre 1876 gestorbene Dichter Freiligrath mit einem Freunde in Amsterdam einen nach Canton bestimmten Indienfahrer.

Es wurden ihm mit grösster Höflichkeit die Räume des ganzen Schiffes gezeigt; nur den Cajüter-Salon liess man ihn nicht sehen. Der Kapitän bewirthe dort, hiess es, eine festliche Gesellschaft zum Abschiede.

Da öffnete sich plötzlich die Thür des Salons, und der Kapitän selbst trat heraus, und lud die Fremden ein, unter seiner Führung auch diesen zu besuchen.

In einer gewählten Reisebibliothek stehen Freiligraths Gedichte, und sein Freund macht ihn darauf aufmerksam. Der Kapitän hat das kaum vernommen, da fragt er nach dem Namen des ihm Unbekannten, und als er gewiss ist, dass er Freiligrath vor sich hat, da greift er zum Sprachrohr, und es ertönt der Befehl; Flaggen auf, alle Mann auf Deck!

Das Schiff liegt da im Flaggenschmuck, und die festlich gekleidete Mannschaft begrüsst den Fremden in Ehrfurcht bei seinem Fortgehn.

So ehrte der Kapitän des Binnenfahrers den Dichterfürsten.

Auch wir begrüssen heute einen Gast in unsern Räumen; das ist der Genius des Johannisfestes, für den sich unsere Hallen festlich geschmückt haben.

In ihm feiern wir mehr, als jener Indienfahrer, nicht nur die Poësie des dichtenden Menschenherzens, welche den Blumenflor des Sommers in uns hervorruft, sondern auch das edelste, was uns hier auf Erden verbinden kann, die Bruderliebe, die die Kette des Bundes um die ganze Welt schlingt.

Möchte Jeder von uns jene frohe Empfindung dem Feste entgegentragen, die die Brust des Indienfahrers erfüllte, als der Kommandoruf erscholl: Flaggen auf, alle Mann auf Deck!

Aber haben wir auch heute Grund zu solcher Freude? sind unsere Verhältnisse so zufriedenstellend, dass das Bild derselben uns Veranlassung gäbe, zu jenem Entzücken, das die wohlgeordneten Rythmen des dichterischen Liedes in gleichgestimmten Seelen wachrufen?

Jede Festfreude des Frmrs muss getragen werden von dem ernsten Bewusstsein, dass nicht der Genuss seine Lebensaufgabe, sondern dass sein Ziel ein höheres ist.

Zumal am Johannistage, an dem es Gesetz ist, dass „Alle Mann auf Deck" erscheinen, dürfte es angemessen sein, eine Umschau zu halten und sich selbst zu prüfen.

Man wirft uns vor, dass wir uns gegenseitig durch Schmeicheleien selbst betrügen, und dass wir absichtlich unser Ohr verschliessen gegen das, was alle Welt uns bald leise, bald laut sagt.

Nun, meine Brr, wir wollen einmal zusammenstellen, was unsre Gegner von uns sagen, und ihnen nichts übel nehmen, auch wenn Sie sich wenig höflich zeigen.

Da heisst es in einem englischen, vielgelesenen Blatte bei Gelegenheit des feierlichen Cere-

Digitized by Google

moniels, mit dem der Prinz von Wales aufgenommen wurde:

Die Logen lebten von kindischer Grossthuerei und von Wahnglauben.

Der Berichterstatter hält sich zu diesem Angriffe für berechtigt, weil bei diesem Feste alle Würdenträger der englischen □ mit mittelalterlichem Pomp erschienen waren, und diese grossen Zurüstungen nach seiner Ansicht nicht entsprechend seien dem Werthe dessen, was die □ leisteten. Das Logenziel bestehe nicht in einem klar ausgesprochenen Zweck, sondern nur in dem Suchen nach solchem Zweck.

Etwas ähnliches schrieb der berühmte Philosoph Fichte an Schoen, den spätern Burggrafen von Marienburg, als derselbe ihm mittheilte, er habe die Absicht, in die Königsberger □ zu den 3 Kronen einzutreten:

„Ich bin überzeugt", lesen wir in diesem vor Kurzem herausgegebenen Briefe, „dass die ganze Arbeit der □ darin besteht, den Zweck, den sie aus Symbolen und Alterthümern aufzufinden hoffen, zu suchen."

Aber er hat in demselben Schreiben auch die Vertheidigung der Bauhütten angedeutet.

„In unserm durch Luxus zur Sklaverei" heisst es weiter, „und durch diese zu allem Verderben gebrachten Zeitalter scheint mir eine Gesellschaft, die für dasselbe ein Saame des Guten, die ihm ungefähr das werde, was die Vehmgerichte und die Ritterschaft unsern verdorbenen Voreltern waren, sehr nöthig; und dazu könnte sich die Frmrei, — nicht in ihrer gegenwärtigen Verfassung, aber wenigstes ihre schon autorisirte Hülle — qualifizieren."

Fichte wurde später selbst Frmr, wie er Schoen, der am 30. März des Jahres 1793 in unsere □ eintrat, von Zürich aus mittheilt; er würde es nicht gethan haben, wenn er kindische Spielerei und Wahnglauben in der Frmrei gesehen hätte.

Doch vielleicht sind die Hoffnungen der grossen Männer, die in Deutschland an der Wiege der Bauhütten standen, nicht erfüllt worden, und die ungünstigen Urtheile unserer Gegner könnten immerhin ihren Grund haben, darum müssen wir genauer zusehen.

Wenn man den □ Wahnglauben vorwirft, so ist dies gegen den Anspruch derselben gerichtet, in ihren Tempeln den Unterschied der Konfessionen nicht gelten zu lassen.

Man legt uns die Ansicht unter, dass die Frmrei die Religion ersetzen könne, was sich bekanntlich weder aus unsern Statuten, noch aus den Ritualen und Instruktionen rechtfertigen lässt.

Wir werden sogar ausdrücklich verpflichtet, im profanen Leben unserer Kirche treu zu bleiben, und sind der Ueberzeugung, dass diese Treue mit einem wahren Maurerleben wohl zu vereinigen ist.

Der Vorwurf ist auch mehr auf die grössere Zahl der Engländer, als auf Deutschland berechnet. Ungläubig zu sein, gilt dort in vielen Kreisen als genügend, um sich auszuschliessen aus einem vertrauteren Umgange, und Wahnglaube ist für den Engländer eben so schlimm, als Unglaube.

Auch dachte der erwähnte Referent vielleicht daran, dass wir meinten, wir könnten mit unseren Arbeiten besonderen Segen verbreiten; wir thäten etwas besonderes Verdienstliches, wenn wir uns von der Oeffentlichkeit ausschlössen. Wenigstens deutet darauf der Umstand hin, dass er in demselben Pamphlet unsere Wohlthätigkeit mit grinsendem Hohn herabsetzt, und ihr das Armuthszeugniss ausstsellt, dass sie viel zu geringfügig sei.

Nun ja, wir gestehen selbst, dass wir lange nicht allen Ansprüchen, die an unsere Wohlthätigkeit gemacht werden, genügen können. Aber was beweist das? Doch nichts weiter, als dass wir in weiten Kreisen bei den Armen und Darbenden bekannt sind als solche, die gerne Gutes thun, und das rechnen wir uns jedenfalls zur Ehre an.

Ebenso wagen wir zu behaupten, dass mit unsern Arbeiten ein Segen verbunden ist, und davon wird jeder Bruder Zeugniss ablegen, der gestehen muss, dass er aus der □ manchen guten Gedanken mit ins Leben hinausgenommen hat, dass er zu mancher Selbstüberwindung, die oft schwer genug wird, nicht fähig gewesen, wenn ihm nicht zur rechten Zeit die Regel unserer Kunst ins Gedächtniss gekommen wäre, an dem eignen Herzen zu arbeiten, so lange es Tag ist; wenn ihn nicht das „Weisheit leite unsern Bau" in den Ohren nachgeklungen.

Und nun — zur kindischen Grossthuerei! Der Ausdruck trägt den Stempel geringer Urbanität; er ist offenbar aus der Feder eines in ärgerlicher Stimmung Schreibenden geflossen.

Worüber ärgert er sich denn? Nun über unsere Feste. Er ist nicht selbst dabei gewesen, aber man hat ihm davon erzählt, von den vielen Schleifen und Bändern, Kreuzen und Abzeichen, in den verschiedensten Formen.

Ich glaube, wenn wir ein so allgemeines Logenfest feierten, wie damals jenes in England war: die sämmtlichen Grossmstr unseres Vaterlande[s]

Digitized by Google

würden einen ähnlichen Eindruck auf ihn gemacht haben.

Aber Niemand, der billig denkt, dürfte es bei Festlichkeiten für lächerlich halten, wenn die Vertreter der Bruchaft die Abzeichen anlegen, die sie als Bevollmächtigte ihrer Bauhütten kenntlich machen.

Ist es doch im profanen Leben überall Sitte, bei solchen Gelegenheiten ein Festkleid anzulegen. Das fordert schon die nothwendige Achtung vor demjenigen, der gefeiert wird.

Die harten Worte, Wahnglauben und kindische Grossthuerei sind also wohl auf Rechnung jenes kleinlichen Neides zu schreiben, der manches Menschenherz beschleicht, das sich aus bestimmten Kreisen ausgeschlossen sieht.

Jedenfalls würde der Referent von diesem Neide geheilt sein, wenn er sich einer Bauhütte anschlösse.

Wer mitten in den ☞ steht, den drücken andere Sorgen.

Es geht heut zu Tage ein tiefer Riss durch die Frmrwelt. Ich denke nicht an den Kampf der Johannesgrade mit den Schotten ☞, auch nicht an den Kampf der verschiedenen Logensysteme; ich denke an die grossen Gegensätze zwischen denen, die in der ☐ nur das Klubleben suchen, und denjenigen, die die historische Stellung der deutschen ☞ festhalten wollen.

Die Gegner unsrer Arbeit mit ihrem überlieferten Ritual sind es, die sehr kühl und berechnend die Leistungen ihrer Bauhütten beurtheilen.

Sie sagen offen und laut, dass sie kein Interesse für das eigentliche Logenwesen haben, und am wenigsten jenen Ernst für die Sache besitzen, ohne den keine Arbeit im Tempel Werth haben kann.

Sie sind im Grunde ihres Herzens der Ansicht jenes englischen Referenten, dass das ganze Logenwesen für unsere Zeit nicht mehr passe.

Die Unlust, für ideale Zwecke einzutreten, ist wesentlich Charakter eines grossen Theils unsrer Zeitgenossen, und es ist ergötzlich, zu lesen, wie sich unsere Gegner die unbestreitbare Thatsache erklären, dass trotz der angenommenen Nichtigkeit der Logenideale, die Frmr in immer weitern Kreisen Anerkennung finden.

Der Grund davon, heisst es, sei in der besondern Neigung der menschlichen Natur zu suchen, alles, was in der Form der Ordnung, Geselligkeit nnd der Disciplin auftrete, besonders hoch zu stellen.

Man hat damit, ohne es zu wollen, den Bauhütten ein rühmliches Zeugniss ausgestellt. Sie geben also zu, dass unsere Vorzüge in Tugenden bestehen, die einen grossen Werth haben.

Auch eine andere Bemerkung in jenem oben erwähnten Referat gegen die Frmrei können wir uns wohl gefallen lassen.

Alle Menschen hätten eine angeborne Liebe zum Symbol um seiner selbst willen; daher fände man bei dem, was jenes so herabzusetzen sucht, die ernstesten Männer eifrig betheiligt.

Allerdings, das Symbol ist ein wesentlicher Bestandtheil der Logenarbeiten und mit vollem Recht, weil was unter der Form von Symbolen gelehrt wird, das Edelste ist, wovon das Herz des Menschen erfüllt sein kann.

Man wendet sich ferner gegen die Abstufung der Arbeit nach Graden; man behauptet, der Lehrling werde mit höherer Erkenntniss auf den folgenden Stufen vertröstet, aber niemals befriedigt. Die Erkenntniss komme, die Weisheit bleibe aus.

Natürlich; denn die Grundunterschiede sind bei uns nur Mittel, um auf die einfache Wahrheit hinzuweisen, dass wir nichts werden können, wenn wir nicht selbst an uns arbeiten.

Wer sich schon für vollkommen hält, kann auch nicht fortschreiten, und wer keine Lust hat, mit Genossen Hand in Hand für die Bauhütte zu arbeiten, dem kommt es auch darauf nicht an, dass er durch den Mstrgrad mit höhern Pflichten auch grössere Rechte gewinnt.

Die Urtheile, die über die ☐ umhergehn, und theilweise auch bei Brn selbst Zustimmung finden, sind im Zusammenhange mit der pessimistischen Richtung, die in der Literatur unsrer Zeit, wie im socialen Leben ihre Anhänger findet.

Wir besitzen Philosophen, die mit aller Schärfe des abstrakten Gedankens die Nachtseiten des Menschenlebens zu enthüllen streben.

In England folgte auf den gemüthlichen Humor eines Boz der seines Zeitgenossen Thackeray, welcher in seinem berühmten Roman „der Markt der Eitelkeiten“ mit trefflicher Satyre die schwachen Seiten, die auch die grössten Männer an sich haben, zu enthüllen versteht.

Anfangs wenig gelesen ist er nach seinem Tode der Held des Tages geworden.

Während man in der Zeit unserer Classiker, unsers Göthe und Schiller, bei der Zeichnung von Heldennaturen etwas zu viel des Guten that, schreibt er Romane ohne einen Helden, wie er schon auf dem Titelblat ankündigt.

Es giebt keine Helden; die Helden existiren nur in der poetischen Gedankenwelt des Dichters.

Digitized by Google

So gelingt es ihm, alle Tugenden ihres Glanzes zu entkleiden, und das alles mit dem Anspruch, der ehrlichste und wahrheitsliebendste Mensch zu sein.

Er weiss unübertrefflich die Brutalität der Lächerlichkeit preiszugeben, und zieht jeder moralischen Heuchelei die Larve vom Gesicht fort.

„Der Hauptpunkt, auf den es ankommt", sagt er, „ist, ob Jemand ehrlich ist, ob er meist wahr redet, ob er sich Mühe giebt, die Wahrheit zu finden. Thut er das nicht, so ist er ein Quacksalber."

Frohsinn, Frische der Natur, Mitleid, Biederkeit, hebt er an seinen Lieblingen hervor, aber alles dessen, was wir sonst für Tugend zu halten gewohnt sind, sind sie baar.

Wer für militärische Erfolge sich begeistern kann, ist ein Thor; alle Eroberer sind Menschenschlächter gewesen.

Und gerade dieser letztern Idee verdankt der geniale Humorist gegenwärtig seine grösste Popularität in England. Bekanntlich ist dort seit den deutschen Erfolgen gegen die Franzosen eine gewisse nervöse Gereiztheit, zumal sie selber Aehnliches nicht aufzuweisen haben.

Ein berühmter deutscher Novellist, Paul Heyse, führt in seinen Erzählungen den Gedanken aus, dass die Natur sich an jedem rächt, der ihren Gesetzen entgegentritt. Das Mädchen, das liebt, und aus ehrenwerthen sittlichen Gründen entsagt, wird bestraft, ist ein wiederkehrendes Thema.

Die Lust, Hohn zu sprechen allem, was auf Religion und Moral gerichtet ist, alles was glänzt, in den Staub herabzuziehen, macht sich jetzt breit und ist Modethorheit geworden.

Da ist es nicht wunderbar, dass auch die Logenrituale nicht verstanden werden. Man renomirt ja so gerne mit Unabhängigkeit und Selbständigkeit des Geistes, auch wenn man darüber in den Morast der gefährlichsten Leidenschaften geräth.

Nach diesen Richtungen hin wäre also die Ausschau am heutigen Johanisfeste keine freudige.

Aber nicht alle Menschen denken so über unsere Arbeit, wie die eben gezeichneten Richtungen. Wir haben auch unsre Freunde, und viele von ihnen zählen zu den Besten unsrer Zeitgenossen.

Noch vor Kurzem erklärte unser Kronprinz, der Erbe des neuerrichteten deutschen Kaiserthrones, den man wahrlich nicht einen blinden Verehrer alles Althergebrachten nennen kann, dass er „im Grossen und Ganzen die Frmrei als das Edelste und Erhabenste neben der Religion betrachte."

Nun, meine Brr, dies eine Zeugniss gilt mehr als Tausend Stimmen des Tadels, und so wollen wir denn auch nach dem uns umsehen, was unser Johannisfest zu einem frohen machen kann.

Um einen Freund von edler Art zu finden,
Musst du das Edle selbst zuerst empfinden,
Das dich der Liebe würdig macht.

Diese Worte sagen uns, was wir zu thun haben, um des Beifalls der Bessern gewiss zu sein.

Nach Wahrheit forschen, Schönheit lieben, Gutes wollen, das Beste thun: das ist die Bestimmung des Menschen.

Wahrheit wohn' in unsern Hallen. Sie wohnt nicht auf den Gassen, wird oft wenig vernommen in den tönendsten oratorischen Ergüssen, die auf den frenetischen Jubel der Parteigenossen berechnet sind. Um sie zu finden, muss man vor allen Dingen Ruhe und unparteiische Gesinnung pflegen, und dazu giebt unsere Arbeit Gelegenheit.

Nur im Zwiegespräche, Aug' in Auge wirkt der Mann, der selbst ein Charakter ist, auf charakterfeste Männer; die Wirksamkeit in der Aussenwelt wird von den verschiedensten, sich kreuzenden Interessen bedingt.

Schön ist es, wenn auch im öffentlichen Leben das Streben herrscht, der Wahrheit zu dienen; aber um sie wirklich zu finden, muss man erst mit den Personen, die sich ihre Diener nennen, genauer bekannt sein.

Je anregender das Leben in der profanen Welt, desto oberflächlicher ist es auch. In der □ führt das engere Zusammensein zur Vertiefung der Empfindungen. Daher die Erscheinung, dass unter uns die guten, wie die schlechten Eigenschaften sich in erhöhter Wirksamkeit zeigen können, Schmeichelei oder verletzendes Wesen auf der einen Seite, Liebenswürdigkeit und Offenheit auf der andern.

Erst wenn man alle Eigenthümlichkeiten des Charakters würdigt, kann man hoffen, das wahre Bild des Nächsten in sich aufzunehmen.

Also Wahrheit kann wirklich in unsern Hallen wohnen; wohl uns, wenn sie mit dem zweiten Maurerwunsch verbunden ist, dass Tugenden sie erleuchten mögen.

Die Tugend ist der Dienst an der Säule der Schönheit. Wir sollen sie lieben in dem Sinne, wie Schiller es in seinen „Briefen über die ästhetische Erziehung des Menschengeschlechts" ausgeführt hat.

Nicht bloss die natürliche Schönheit hat einen

Digitized by Google

unwiderstehlichen Einfluss auf die Handlungen der Menschen, sondern auch die sittliche, und nicht nur die Forderungen der allgemeinen Moral gehören dazu, sondern auch alles, was Brauch und Gewöhnung als Regel des gebildeten Lebens aufstellt.

Und das bleibt Wahrheit, auch wenn die Spötter über die hochgespannten Ziele lächeln, und die Erfahrungen des Lebens den Idealen gegenüberstellen.

Es ist doch auch etwas, das Gute zu wollen und das Beste zu thun und steht jedenfalls höher, als das müssige Sichgehenlassen und das thatenlose Zusehen, wie alles so kläglich in der Welt beschaffen ist.

Auf die Länge der Zeit hat der deutsche Geist sich nie dem zerstörenden und auflösenden Zug des unzufriedenen Gemüths hingegeben; er war öfter dem Vorwurfe der Schwärmerei ausgesetzt, als dass er seine Seele ganz dem Krämergeiste der eigennützigen Genusssucht geweiht hätte.

Wir haben für das Vaterland gearbeitet und gestrebt, bis der Segen sich einfand und das Ideal des Herzens verwirklicht wurde, und wie es in Deutschland im Grossen war, soll es auch in der deutschen □ bleiben.

Wir halten fest an dem Glauben, dass unsre Arbeit nicht vergebens für uns selbst und für andere sein wird.

Das ist die deutsche Treue,
Das ist der deutsche Fleiss,
Der sonder Wank und Reue
Sein Werk zu treiben weiss.

Das Werk hat Gott gegeben;
Dem, der es redlich übt,
Wird bald sein ganzes Leben
Ein Kunstwerk, das er liebt.

Gerade die Ideale, die uns der Hohn der Welt bestreitet, besitzen wir noch. Die Logenarbeit nimmt es ernst mit dem Zuge des Menschenherzens zu allem Edlen und Guten, und wird dieses Panier hochhalten, trotz aller Anfeindung.

Das Bewusstsein, dass auch bei uns noch vieles zu bessern ist, welches gegenwärtig manches Maurerherz unzufrieden stimmt, ist ein Beweis für den Einfluss, den die Ideale des Lebens noch in unsrer Mitte haben, und eine Folge der Logenarbeit.

Die angeborne Kraft wird durch unsern Unterricht gefördert, und die Zucht, die bildende, stählt die Brust.

Zum Schlusse führen wir in's Feld die Stütze, die wir in edler Freundschaft suchen. Möchte es nie dahin kommen, dass wir einstimmten in den Ruf eines blasirten Geschlechts: auch wahre Freundschaft giebt es nicht mehr, alles wird durch Egoismus bestimmt.

Möchte Jeder von uns stets bereit sein, entgegen getragene warme Liebe anerkennend zu erwidern.

Und wer dir seine Brust erschliesst,
O thu' ihm, was du kannst zu lieb,
Und mach' ihm jede Stunde froh,
Und mach' ihm keine Stunde trüb'.

Auf dem Hintergrunde unserer Ideale findet die Geselligkeit die rechte Form und unsre Arbeit den rechten Eifer.

Da herrscht ein ächt masonisch Bau'n,
Wo jeder, der zur Arbeit kommt,
Nur einzig wünschet, was ihr frommt,
Nur einzig nach dem Rechten sieht,
Und was er soll, auch froh vollzieht!

Wo nur der Loge Ehr' allein,
Ihr geistig Wirken und Gedeih'n,
Und was ihr bestes Leben ist,
Der Brüder Will' und Streben ist.

Wo was der Künste Kön'gin lehrt
Erhaben steht und hochverehrt,
Und durch die Brüderkette tönt,
Was Herzen bindet und versöhnt.

Es giebt ein schwedisches Sprüchwort, icke snak, men sak, nicht Geschwätz, sondern Sache.

In den □ wird so viel an Festtagen von den Idealen gesprochen; darum weist man uns mit Macht darauf hin, dass es im Leben nicht auf Worte, sondern auf Thaten ankomme.

Das ist nur zu wahr; es liegt in der Ohnmacht des menschlichen Wortes, dass auch die edelste Auffassung des Lebens nur selten die entsprechende That zur Folge hat. Mit Recht antwortete Victor Scheffel auf die Gratulation zu seinem fünfzigjährigen Geburtstag:

„Ein kleines Blatt Geschichte ist mehr werth, als tausend Blätter voller Gedichte."

Aber es ist doch schon immer ein Anfang, wenn wir mit bereitem Herzen unsre Gedanken auf das Edlere richten und unsre Arbeiten dadurch adeln, dass wir uns der Zwecke unsres Bundes von Neuem bewusst werden.

Digitized by Google

Darum soll uns Niemand wehren, dieser schönen Sitte am Johannistage nachzuleben.

Sich in Vergangenes liebend zu versenken,
Mit klarem Geist die Gegenwart durchdenken,
Auf's Nöthigste die Willenskraft beschränken,
Die Zukunft sorgenlos Gott anvertraun,
Heisst heiter schön sein Leben auferbau'n.

Meine Eindrücke bei der Aufnahme in den Freimaurerbund.

Von Br August Eberlin, evangelischer Stadtpfarrer in Schopfheim. Mitglied der ☐ „Zur edlen Aussicht" in Freiburg i. B.

Es war ein heller klarer Novembernachmittag, als ich mit Br F., meinem Pathen, die Eisenbahn bestieg, um zur Aufnahmefeierlichkeit nach Freiburg zu reisen. Es war Sonntag. Ich hatte meine Christenlehre dem Morgengottesdienste angeschlossen; im Bewusstsein meine Pflicht erfüllt zu haben, war ich froh und heiter, ein Gefühl, das noch gesteigert wurde, als die Brr U. und K. zu uns stiessen.

Mit gespannter Erwartung sah ich der Stunde der Aufnahme entgegen, um näheren Aufschluss über Ziel und Zweck des Bundes zu erhalten, dessen Bestrebungen, wie Bedeutung ich schon aus der Geschichte kannte, dessen genauere Organisation mir aber noch Geheimniss war.

In das Vorbereitungszimmer eingetreten, sah ich mir den Fragebogen an, dessen erste Frage sich auf Name und Stand etc. etc. bezog, dessen weitere Fragen lauten: Was ist des Menschen Bestimmung? und: Was erwarten Sie vom Frmrbunde? Was kann der Bund von Ihnen erwarten? Ich hatte rasch die Fragen beantwortet: Des Menschen Bestimmung ist mir, den Willen Gottes zu thun und sein Werk zu vollenden (Ev. Joh. 4, 34), d. h. das Werk der Erlösung der Menschheit. Das fällt aber gänzlich mit den Zielen des Frmrbundes zusammen. Auch er will Veredlung des Menschen, immer höhere sittliche Vervollkommnung, auch er hat zum Ziel Recht, Wahrheit, Freiheit (sittliche) auf Erden zu pflanzen und dadurch die Menschheit geistig zu befreien, auch er will ein „Reich Gottes" auf Erden, d. h. durch Pflanzung wahrer Humanität den Menschheitstempel ausbauen.

Dass ich im Frmrbunde keinen Schatten von Vortheil suchte, konnte ich mit gutem Gewissen versichern. Wie mich nur ein idealer Zug zum Bunde geführt, so wünsche ich nichts, als durch und mit ihm die Humanitätszwecke zu fördern und meine Kraft zu diesem Dienste zu verwerthen.

Die Sprüche, welche auf Tafeln an den Wänden geschrieben waren, machten auf mich einen guten Eindruck. Doch tragen sie den Charakter ihrer Entstehungszeit zu sehr an sich, um nicht da und dort den Geschmack eines Sohnes des 19. Jahrhunderts zu verletzen. Manche Sentimentalitäten würden wir heute entfernen, denn wir haben viel mehr Eisen im Blut als jene Zeit.

In der Erklärung, resp. Vorbereitung des Redners, fand ich so ganz was ich suchte — einen Bund, der die gesammte Menschheit ohne Unterschied des Standes, der Religion, der politischen Parteistellung zu einem grossen Zweck, zum Ausbau des Menschheitstempels, umfasst.

Die folgenden Feierlichkeiten liessen nach der dreifachen Richtung der Form wie der sittlichen und religiösen Bedeutung starke Eindrücke in mir zurück.

Was zunächst die Form betrifft, so ist ja eines der häufigsten Vorwürfe in der Oeffentlichkeit — das Formenwesen das als Geheimnisskrämerei, ja Kinderei verspottet wird. Ich gestehe, dass die Aufnahmsfeierlichkeiten mir eine ganz andere Ansicht einflössten. In gewisser Form bewegt sich unser ganzes Leben, bewegt sich insbesondere jedes Gemeinschaftsleben. Formen sind der Ausdruck eines bestimmten innern Gehaltes. Sie werden erst dann zu Formalitäten herabsinken, wenn wir jenen geistigen Gehalt vergessen. Formen geben der Sache das Maass, wie Ebenmaass ihrer Bewegung, ziehen gewisse Grenzen und verhüten so Ausartung in Maasslosigkeit und Willkür. In der That sprachen mich denn die einzelnen Formen nicht wenig durch ihren geistigen Gehalt an. Versinnbildlichte doch das Wandern mit verbundenen Augen eindringlich die schmerzliche Thatsache, dass der Mensch vielfach in die Irre geht und dass, wer sicher und fest sein Ziel erreichen will, vor allem sich selbst erkennen muss, dass kein wahres Glück und kein innerer Frieden zu haben ist, bevor wir nicht gelernt haben, unsere Nächsten zu lieben, bevor wir die Wahrheit noch nicht errungen haben.

Wie erhebend ist auch der Augenblick, wenn uns nach abgelegtem Schwur die Binde von den Augen genommen wird, und wir im hellerleuchteten Saale inmitten der Kette uns fühlen, als Brr eines grossen Ganzen!

Besonders stark hat mich auch der sittliche Gehalt des Bundes angesprochen. Ja, ich gestehe,

Digitized by Google

dass es gerade diese Seite ist und war, die mich zum Bunde hinzog, und von der ich vom Bunde auch etwas für mich erhoffte. Der einzige „Vortheil“ — aber gewiss ein erlaubter.

Ich besitze einmal ein starkes Gemeinschaftsgefühl, ich bedarf der Stütze, insbesondere treuer Freunde, die mir auf dem Wege zur Selbsterkenntniss zur Seite stehen.

Klare, bestimmte Ziele sind für dieses Streben die Hauptsache. Das hat der Bund in dem Ziele: „Humanität“. Aber auch die Mittel und Wege zeigt er an. Die Wege: in dem Ringen nach Selbsterkenntniss, Wahrheit und in der Nächstenliebe. Die Mittel sind symbolisirt durch Zirkel, Winkelmaass und Meisterhammer: Maasshalten, Ebenmaass, Thatkraft.

Nach diesen Zielen, auf diesen Wegen mit Gleichgesinnten zu streben, zu wandeln, — muss beglücken. Mich beseelt nur ein Wunsch: Dass mir der Bund Freunde, Brüder schenke, mit denen ich dem herrlichen Ziel in That und Wahrheit entgegenstreben kann.

Gestehe ich's: einiges Bedenken hatte ich bezüglich des religiösen Geistes, der im Bunde herrscht. Aber setze ich doch auch sofort hinzu: sie sind auf's angenehmste widerlegt worden. Schon rein äusserlich muthete mich das ganze Ceremoniell religiös an. Mir war während der Handlung, als sei ich in der Kirche bei einem schlichten, einfachen, religiösen Weiheact. Die schönen Gebete zu Anfang wie Schluss würden jeder religiösen Gemeinschaft Ehre machen, die Klänge des Harmoniums erinnern an Orgelton, die Ermahnungen der Redner an die Mahnungen in einer Predigt. Es ist die bekannte Trias der Aufklärungszeit des vorigen Jahrhunderts, welche den Grundton der religiösen Ueberzeugungen des Bundes bildet: Gott, Tugend, Unsterblichkeit; jene Grundsätze, welche unser Volk schon einmal von der Sündfluth des Materialismus retteten, jene „Kantische Dreieinigkeit“, welche den starken Damm gegen das Ueberfluthen des Voltairianismus und die Thorheit der Encyklopädisten bildete. Es ist das allen Religionen und Confessionen Gemeinsame, was hier hervorgehoben und was wohl für alle Zeiten die gemeinschaftliche Grundlage aller Religionen bilden wird. Es ist mutatis mutandis die Religion der Zukunft, welche hier ihren Ausdruck gewinnt, denn wie auch unsere Vorstellungen von Gott und Unsterblichkeit sich ändern werden, wie auch die Tugendziele und Tugendwege sich anders gestalten mögen in der Anschauung der Menschen, immer werden dieselben zurückkehren zu „Gott, Tugend und Unsterblichkeit“, als ewigen Idealen. Es ist unläugbare Thatsache, dass die Kirchen in ihrer jetzigen Gestaltung im Zerbröckeln sind und eine neue Religionsform sich vorbereitet. Wir in der Kirche, die wir das erkennen, suchen den Uebergang dadurch vorzubereiten, dass wir, in der Kirche das Bewusstsein um das Gemeinsame in der Religion festhaltend die Pforten der Kirche für die verschiedensten Anschauungen, soweit sie religiöse sind, offenhalten und geduldig des Tages harren, da ein neuer religiöser Genius die Menschheit wieder in ihren Tiefen erfasst und auf einen einheitlichen Grund gründet. Wie willkommen daher eine Gemeinschaft, welche, wie der Mrbund, den gleichen Weg auf religiösem Gebiet einschlägt. Inmitten der Extreme des Materialismus und des abergläubischen Mirakelschwindels wie wohlthätig eine Gemeinschaft, welche klar und wahr die richtige Mitte hält und so mithilft überleiten zu einer neuen Epoche des religiösen Bewusstseins. So kann ich Frmr sein, indem ich Vertreter liberal religiöser Principien bin, und Vertreter solcher Principien, indem ich Frmr bin.

Das die Gedanken, die während der Feier mich bestürmten, hoben und trugen und mich in dem Entschluss bestärkten, ein tüchtiges Glied des Frmrbundes und damit ein immer besserer Mensch und nützlicheres Glied der menschlichen Gesellschaft zu werden.

Nur noch wenige Worte über den dritten, geselligen Theil. Seit langer Zeit wieder einmal eine Stunde, welche das Ideal herzlicher und fröhlicher Geselligkeit und brüderlicher Zusammengehörigkeit verwirklichte und die gewürzt war durch ernstes Wort, durch gehaltvolles Lied. Unvergesslich wird mir sein die Anrede und der Willkomm unseres Mstrs v. St., unvergesslich das hohe Lied, das einer der Brr in ergreifendem Wort der „Liebe“ sang. Mir war's nach langer Zeit einmal wieder recht wohl unter den Menschen und ich gab mich mit Behagen dem Genuss zwangloser Geselligkeit hin.

Ich schied aus der Loge mit neuem frischfröhlichem Glauben an die Menschheit, mit neuer Freudigkeit des Wirkens und Arbeitens.

Digitized by Google

Aus dem Logenleben.

Berlin. Grosse Landesloge. Zum Pilgrim. Das Familienfest der □ fand am 25. Januar d. J. im Hôtel Impérial statt und erfreute sich einer Theilnahme von über 200 Personen. Unter dem Vorsitz des L-M. HEBr Adler verlief das durch mannigfache Vorträge belebte Fest in der heitersten und gelungensten Weise. Der daran sich schliessende Tanz war äusserst belebt und bot in der Tour des Cotillons viele Ueberraschungen. Erst um 2 Uhr endete das schöne Fest, welches allgemeine Befriedigung hervorrief und auch in Bezug auf materielle Genüsse nichts zu wünschen übrig liess. — Am 30. Januar ging der Br Alexander Stephan, Kaufmann hierselbst, in den e. Osten ein. Derselbe war ein älteres Mitglied der □ und hat lange Zeit das Amt als Ceremonienmstr mit grosser Treue und Hingebung bekleidet. Die □ wird sein Gedächtniss in Ehren halten.

— Grosse □ Royal York. Vorträge zum Besten der Wilhelm-Stiftung. Am letzten der Vortragsabende, Mittwoch dem 18. Februar, an welchem der Hörsaal die Zahl der erschienenen Schwestern u. Brr kaum zu fassen vermochte, hielt an Stelle des Br Meyer, welcher an diesem Abende verhindert war, Br Dr. Müller zwar ganz unvorbereitet, doch im hohen Grade das Interesse seiner Hörer erweckend, einen freien Vortrag über „explosive Stoffe", anknüpfend an die so eben eingegangene Nachricht von einem neuen Attentate auf das Leben des Kaisers von Russland. Nach Feststellung des Begriffes „Explodirende Stoffe" und nach kurzer Betrachtung der Stoffe, welche die Explodirung bewirken, nämlich der brennbaren und sauerstoffhaltigen, sprach er über Schiesspulver, Knallquecksilber, Schiesswolle, Nytroglycerin, Dynamit und Celluloid und erregte das Interesse seiner Zuhörerinnen besonders für den letztgenannten Stoff, aus welchem, allerdings in ungefährlicher Zusammensetzung, in neuerer Zeit verschiedenartige Schmuckgegenstände für Damen verfertigt werden. — Den letzten der Vorträge dieses Winters hielt Br Schmidt-Cabanis. Mit einem poetischen Epiloge nahm er Abschied von den zehn ernsten Vorträgen, in denen wissenschaftliche Fragen den Geist der Zuhörer beschäftigten, und bereitete vor auf die Vorführung der heiteren Kinder seines Humors, welche er mit bekannter Meisterschaft zur Darstellung brachte. Er begann mit dem Vortrage einer echt chinesisch gefühlten und gedachten Liebesdichtung: „Seufzer an die Theeblüthe". Es folgte ein lustiges Liedlein „Vom betrogenen Tod", dann ein lustiger Schwank: „Warum kein Jäger in die Hölle kommt", und endlich: „Ein Blatt aus meinem Bühnen-Tagebuche", voll „explosiver Stoffe" für Heiterkeit und Lachlust.

So scheiden wir denn mit Dank und grosser Befriedigung über die Einrichtung dieser Vortrags-Abende, eine Einrichtung, welche sich vollständig bewährt hat, in der gewissen Hoffnung, dass es ihr auch im nächsten Winter weder an mitwirkenden noch an theilnehmenden Brn fehlen möge.

W. A.

Frankreich. Neun bisher zum Supr.-Cons. von Frankreich gehörende Logen beabsichtigen eine unabhängige symbolische Gr.□ zu gründen.

Briefkasten.

Br A. P—ke i. O. v. Aires. Der Brief ist eingetroffen und bereits abgedruckt. Besten Dank! Was die Rituale anbelangt, so muss ich Sie allerdings bitten, sich an die beiden Logen oder an deren Grossmeister (Prof. Dr. F. L. Herrig in Lichterfelde bei Berlin und Dr. Carl Oppel in Frankfurt a. M) gefälligst zu wenden. Herzlichen Gruss!

Br Hg. Roehr in Brooklyn. Besten Dank für die Zusendung, Mir fehlt v. Loug Ieländer die Nr. 41 und bitte ich ergebenst um gefällige Zusendung. Unsere Zeitung erhalten Sie doch wohl regelmässig. Herzlichen Br. Gruss.

Anzeigen.

Huste-Nicht

Honig-Kräuter-Malz-Extrakt.

Chem.-techn.-pharmaceutisches Laboratorium

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau,

Altbüsserstr. 8/9. hinter der Magdalenenkirche i. Pfarrhause.

Unsere Präparate sind wegen ihres hohen **Malzgehaltes** durch ihre Erfolge die anerkannt besten Mittel bei **Husten, Katarrh, entzündlichen Zuständen** der **Lungen** und **Luftröhren, Verschleimung** der **Athmungs-Organe** etc. etc. Wir machen darauf aufmerksam, dass unsere Fabrikate **ärztlich geprüft** und **empfohlen** sind.

Wir besitzen **Dankschreiben** von **höchsten** und **gekrönten Persönlichkeiten** und **zahlreiche Anerkennungen** und **Atteste** von solchen, welche durch den Gebrauch unserer Mittel **Linderung** und **Genesung ihrer Leiden gefunden haben.** Die Sache ist **streng reell** und **preismässig,** welche beiden Umstände den Fabrikaten in kurzer Zeit eine grosse Ausbreitung und Beliebtheit verschafften.

Die Verkaufsstellen werden im In- und Auslande durch die betreffenden Lokalblätter bekannt gemacht, und werden an Orten, wo noch keine Depots sind, solche errichtet; **Logen-Mitglieder** erhalten den Vorzug. Man wende sich dieserhalb an den Mitinhaber der Firma **Br Carl Adolph Rosenberger** in **Breslau,** Altbüsserstrasse Nr. 8/9.

Verlag von M. Zille in Leidzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark

No. 11. — Sonnabend, den 13. März. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Der frmrische Schritt. Von Br C. G. Müller. — Ueber das frmr Geheimniss. Von Dr. Z. Jelenfy. — Stiftungsfest der □ Balduin zur Linde in Leipzig — Aus dem Logenleben: New-York, Chigago Washington. — Anzeigen.

Der freimaurerische Schritt.

Rede, gehalten in der □ Archimedes zu den 3 Reissbrettern im Or. von Altenburg, von Br C. G. Müller, Pfarrer in Oberlödla b. Altenburg.

M. gel. Brr. So hat hat denn unser geliebter Vater Archimed an dem heutigen Tage auf der Himmelsleiter seines Lebens die 136. Jahressprosse erreicht, und wir, seine Kinder oder Freunde, die wir im festl. Schmuck der Lehrlinge, Meister und Gesellen herbeigeeilt sind, um ihm zu diesem wichtigen Wendepunkte seines Lebens Glück zu wünschen, können kaum anders, als uns an diesem Tage selbst von Herzen zu gratuliren. Sieht man es doch dem alten Herrn an, dass er fest entschlossen sei, auch in dem neuen Jahre die alte Arbeit nicht einzustellen, sondern am Reissbrett oder mit Hammer, Kelle und Winkelmass rüstig, getrost und muthig fortzufahren an dem Tempelbau wahrer Humanität. Und, unter uns gesagt, die Stärke und Solidität seiner Glieder scheint dafür zu bürgen, er werde diesem Entschlusse noch manches Jahr den gebührlichen Nachdruck geben.

Ja, mit gutem Rechte dürfen wir uns heute freuen, m. Brr! Es ist ja diese Freude keine selbstgefällige, sondern es ist eine gerechte und vollkommene Freude. Gerade in unserer Zeit, die da wiederhallt von dem Kampf der um Sein oder Nichtsein streitenden Parteien, und welche in diesem Kampfe anstatt des sichergründenden Winkelmasses den alle Tiefen des Meeres aufrührenden und alle Elemente entfesselnden Dreizack Neptuns als das wirksamere Mittel zu erwählen scheint, ist es eine wahrhaft himmlische Wohlthat, wenn der von des Tages Last und Hitze ermüdete Mann einen glücklichen Winkel finden kann, wo das feindliche Aufeinanderplatzen der Geister sich mildert zu einem friedlichen Abwägen der Gründe, und wo die andere Meinung auf ökonomischen, politischen oder religiösen Gebiete nicht Veranlassung giebt zur Verdächtigung der gegnerischen Person, sondern vielmehr zur gewissenhaften und wohlwollenden Prüfung der der unsern entgegengesetzten Ansicht. Gerade in unserer Zeit, wo in Folge jenes Kampfes die einzelnen Stände und Klassen des gesellschaftlichen Lebens sich wiederum mehr abzuschliessen und auf sich selbst zurückzuziehen beginnen, wofür den Reichern und Höhergestellten die Versuchung nahe liegt, den Aermern und Untergeordneten die seinem innern Werthe entsprechende Werthschätzung vorzuenthalten, wo man aber auch die niederen Schichten der Bevölkerung systematisch zu Neid und Hass ihrer äusserlich glücklichern Mitmenschen aufhetzt, gerade in unserer Zeit ist es für die menschliche Gesellschaft ein grosses Glück, dass es in der □ noch einen Ort giebt, wo man das wahre Kriterium für den Werth und das Glück eines Menschen noch nicht verloren hat und noch heute damit Ernst macht, auch seine Consequenzen für das profane Leben zu ziehen. Gerade in unserer Zeit, m. Brr, wo die Noth in tausendfacher Gestalt durch das Leben schreitet und in physischer und sittlicher Beziehung ungeheure Hekatomben zu ihren Altären schleppt, wo die Hände gewöhnlicher Menschen müde werden vom Brechen des Brodes, ist es ein wahres Hochgefühl, einem Bunde anzugehören, welcher den ausgesprochenen Zweck hat, fremde Noth in der uneigennützigsten Weise zu lindern, einem Bunde, in dessen Brodkörblein

Digitized by Google

die übrigen Brocken auch mitten in dem härtesten Winter zu duftigen Rosen sich wandeln. Gerade in unserer Zeit, wo das gesammte menschliche Leben nach aussen drängt, wo gar manches edler angelegte Menschenkind von den ewigen Fundamenten wahrer Sittlichkeit sich hinwegreissen und dem sittlichen Untergange entgegenführen lässt, fühlen wir was es heisst, unsern Fuss in unserer ▢ setzen zu dürfen auf einen Felsen, wo die Brandung der das innere Geistesleben erniedrigenden und abspannenden Genüsse ihre stolzen Wellen legen muss zu den Füssen einer das Herz erquickenden und erhebenden Erholung des Geistes und Gemüthes, weil ein Jeder von uns von dem ersten bis zum letzten seiner frmrschen Tage hingewiesen wird auf das Eine, was noth thut, auf Selbsterkenntniss, Selbstverleugnung, Selbstbeherrschung, Selbstveredelung! M. gel. Brr, diese wenigen Andeutungen werden genügen, um unsere Freude an dem Stiftungsfest unserer guten ▢ nicht ungerechtfertigt erscheinen zu lassen. Freilich, wer da meinen wollte, wir dürften und sollten nunmehr, zufrieden mit dem Bewusstsein, dieser ▢ oder der Frmrwelt überhaupt anzugehören, ausruhen auf unseren Lorbeeren, dem möchten seine wohlfeilen Siegeskränze im neuen Jahre leicht an den Schläfen verwelken. Aber das kann auch durchaus nicht die Meinung eines rechten Frmrs sein. Denn er kennt ein Symbol, welches ihm eine derartige schmachvolle Ruhe verbietet und ihn auf eine lebens und charaktervolle Bewegung hinweist. Dieses Symbol aber ist „der freimaurerische Schritt". Gestatten Sie mir, dass ich die kurze Zeit, welche Ihre Güte meiner Rede anvertraute, benutze, um zu Ihnen zu sprechen „vom freimaurerischen Schritt".

M. gel. Brr. Wenn ein profanes Auge einen Frmr seinen Gang ausführen sähe im frmrschen Schritte, so möchte es sich wohl höchlich verwundern, wie ein besonnener Mann sich auf so unzweckmässige Weise vorwärts bewegen könne, wie er es über sich gewinnen könne, den rechten Fuss voraussetzend, den linken Fuss im rechten Winkel zu dem rechten heranzuziehen, wie er nicht einsehe, dass er auf diese Weise die Schnelligkeit seiner Bewegung hemme und es jedem Kinde gestatte, ihn auf dem Wege zu seinen Zielen zu überholen. Bei einem vernünftigen Gange sei vielmehr einem jeden Fusse die vollständigste Gleichberechtigung einzuräumen; es sei ja gleichgültig, ob man mit dem rechten oder linken Fusse beginne zu gehen, wenn man nur überhaupt vorwärts komme. Unter allen Umständen müsse bald der rechte den linken, bald der linke den rechten Fuss überschreiten. Und was den rechten Winkel anlange, in welchen stets der linke zu dem rechten Fusse herangezogen wird, so sei das eine Stellung, die man einem Akrobaten wohl zu Gute halten könne, die aber einem auf der Höhe des 19. Jahrhunderts stehenden, mit dem Palmenzweige der höchsten Cultur ausgerüsteten Mann nicht mehr gezieme.

Aber lassen wir die profane Welt auf ihre Weise gehen und gehen wir auf die unsrige. Denn wir wissen, dass gerade im frmrischen Schritte das Wesen der Frmrei sich kund giebt. Denn was bedeutet der rechte Fuss anders als das Rechte, das Gute, das Schöne? Der linke Fuss aber stellt dar das Zweckmässige, das Nützliche, das Angenehme. Der rechte Frmr aber soll vor allen Dingen, immer und überall nach dem Rechten, Wahren, Guten, Schönen forschen, ausschreiten, sich ausstrecken, nun und nimmer aber soll er dem Zweckmässigen, Opportunen und Angenehmen den Vorrang vor jenem einräumen. Es ist uns aber auch durchaus nicht unbekannt, dass, wenn nur ein Mensch allezeit dem, was recht, gut, wahr, schön ist, den Vorrang vor allem Andern giebt, seine Handlungsweise sich im höchsten Sinne zweckmässig erweist und den Nutzen und die Freude von selbst nach sich zieht. Denn das hat sich immer bewährt, dass dem, welcher zuerst nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit trachtet, alles Andere von selbst zufällt; dass dagegen der, welcher dem Guten das Nützliche, dem Wahren das scheinbar Zweckmässige, dem Schönen das nur Angenehme vorzieht, immer mit dem Einen das Andere einbüsst, weil es für sittlichen Werth kein Surrogat giebt und weil, wer ihn verliert, auch das sittliche, das heisst, das himmlische Glück darangiebt. Wer von den Principien des frmrischen Schrittes abfällt, der verliert allen sittlichen Halt. Denn es giebt nichts, was so sehr wechselte, als jene niedrigen Ziele des Gewinnes, des Vortheils, des sinnlichen Genusses. Was heute noch vortheilhaft war, morgen kann es höchst schädlich erscheinen. Was heut noch deine Sinne ergötzte, morgen kann es dir unausstehlich vorkommen. Die Verbindungen, die du in diesem Sinne heute schlossest, kannst du schon morgen wieder auflösen müssen. Das Wort, das du heute aus Nützlichkeitsgründen gabst, morgen schon kannst du es aus denselben Gründen zu brechen dich gezwungen sehen. Das Gebäude, dessen Bau du heute noch mit allen Kräften fördertest, morgen schon kann es dir scheinen, es stehe weit zweck-

Digitized by Google

mässiger und lustiger an dem entferntesten Ende der Welt. Und was ist ein Mensch werth, der heute Wasser und morgen Feuer, heute Eis und morgen Gluth, heut ein Löwe und morgen eine Schlange sein muss? Um ein Linsengericht wird er seine Erstgeburt verkaufen, um 30 Silberlinge seine besten Freunde verrathen, um den zustimmenden Applaus einer rohen Menge die offenkundige Wahrheit mit Füssen treten, und wegen eines veränderten Windhauchs der öffentlichen Meinung seine ganze bisherige Lebensrichtung aufzugeben sich nicht scheuen! Wer aber kann auf Menschen solcher Art sich verlassen, wer sich in ihrer Nähe sicher fühlen? Und worin besteht das Glück, das auf Kosten der Gerechtigkeit und Wahrheit und sittlichen Güte erworben wird? Ist es nicht ein bloser Schein, der in dem Augenblicke sich auflöst in Nichts, wo du das Ziel deines Lebens erreicht zu haben wähnst? Es ist aber besser, mit einem guten Gewissen unter Ketten ruhen, als unter den weichsten Dunen mit einem Ankläger in der Brust. Der ist glücklicher, der um der Wahrheit willen verfolgt, als der um der Lüge willen geehrt wird. Dem geht es wohler, der durch Treue ein kleines Hauswesen emporbringt, als dem, der durch Untreue die Pfeiler eines Palastes erschüttert. Ein karges Mahl mit Danksagung genossen, gedeiht besser, als die seltensten Leckerbissen, über denen zu dem Geber aller guten Gaben emporzuschauen man sich scheuen muss. Wo ein Mensch dem Wahren und Guten nicht überall den Vorrang einräumt, da ist sein gleissendes Glück nur ein glänzendes Elend. Sehet da, m. Brr, das sind die einfachen Folgerungen, welche sich ergeben aus einem Wandel, der nicht aus den elementaren Bestandtheilen des frmrischen Schrittes zusammengesetzt ist.

Wie ganz anders dagegen gestaltet sich der Lebensweg des rechten Maurers. Die Art seines Schrittes macht ihn zu einem geraden Charakter. Denn was Andere zu krummen Wegen veranlasst, die blinden Hoffnungen und die blinde Furcht, das ist für ihn nicht vorhanden. Er kennt gar wohl jene thörichten Einbildungen von Glück und Hoheit, die sich der gewöhnliche Mensch ohne Urtheil und Kenntniss der bedingenden Voraussetzungen von den Zielen und Erfolgen seiner Bestrebungen macht, und die der Grund seiner beständigen leidenschaftlichen Erregung sind. Sie sind ihm nicht unbekannt, jene Illusionen, welche eitle und wichtige Dinge der Sinnlichkeit mit einem Glanz hoher Glücksverheissung vergolden und auch frevelhaften Unternehmungen das Ziel einer göttergleichen Befreiung vorgaukeln. Aber ihn täuschen sie nicht, jene Traumbilder, welche Thorheit und Schuld liebenswürdig machen und durch welche Unrecht und Sünde sich einschmeicheln in des Menschen Brust. Es schreckt ihn aber auch nicht das Toben einer fanatisirten Menge, nicht die Aussicht auf Armuth, Entbehrung, Einsamkeit; nicht die Verwünschungen derer, die da meinen, es könne ja aus dem Streben nach Wahrheit, Gerechtigkeit, Schönheit dem Menschen ein Unglück erwachsen, das nicht tausendfach aufgewogen werde durch die in jenen ewigen Werthen liegenden und immer auf's Neue aus ihnen hervorströmenden Güter. Wie ein Held unbeirrt von den Geschossen der Feinde seinem Ziele entgegengeht, mögen Tausende fallen zu seiner Rechten und Zehntausende zu seiner Linken, weil er entschlossen ist, sein Leben dahin zu geben für sein Vaterland, für dessen Sieg Wunden und Tod zu erleiden ihn süss und ehrenvoll dünkt, so geht der rechte Frmr geraden Wegs auf sein Ziel los, indem er weiss, dass die am Ziele ihm winkende Krone tausendfach aufwiegt alle Sorgen, Leiden und Entbehrungen, die ihm im Kampfe mit den widerwärtigen Mächten des Lebens etwa erwachsen möchten.

Aber in diesem edelsten Streben haben wir Frmr, wenn anders wir nicht nur hier in der □, sondern Zeit unseres Lebens in geistiger Beziehung den frmrischen Schritt inne halten, einen Gefährten, der uns je länger je lieber wird, und durch den wir selbst unsern Brn erst zu wahren Wohlthätern und Freunden werden auf der Bahn nach dem ewigen Lichte, ich meine nämlich das rechte Mass. Denn was ist es doch, m. Brr, das gar oft auch auf edle Ziele gerichtete Menschen, die alle Anlage hatten, wahre Förderer ihrer Umgebung zu werden, zu einer wahren Plage macht, als jene Masslosigkeit, in der sie immer aus einem Extrem in das andere fallen, in der sie bald eine Beute des Trotzes, bald ein Raub der Verzagtheit werden, in der sie nie vermögen, die rechte Mitte zu wahren und die rechten Mittel zur Erreichung ihrer Ziele zu wählen, in der sie fast furchtbarer werden durch ihre Liebe als durch ihren Hass, in der sie fast mehr uns zur Last fallen durch ihren freundschaftlichen Anschluss an uns, als durch ihren unversöhnlichen Gegensatz gegen uns? Es ist jene Masslosigkeit, die stets die Rechnung ohne den Wirth macht, die in ihrer Voreiligkeit nie die leise Stimme der Idee völlig erfasst und begreift, die da glaubt, man könne ein Ziel erreichen, wenn man immer die zweiten Schritte zuerst und die ersten zu zweit thue, und

Digitized by Google

die es sich nie für einen Fehler, sondern stets für ein Verdienst anrechnet, wenn sie anstatt in das Schwarze in das Blaue geschossen hat, wenn sie das Ziel nicht erreicht hat, sondern über dasselbe in aller Eile hinweggefallen ist. Zu dem rechten Masse aber zwingt uns, wenn wir seine Bedeutung allezeit uns vor Augen halten, der frmrische Schritt. Es findet zwischen dem frmrischen und profanen Schritt ungefähr dasselbe Verhältniss statt, wie zwischen dem thierischen und menschlichen Körper. Wer weiss nicht, dass der Adler uns Menschen durch die Schärfe des Auges, der Hirsch durch die Schnelligkeit seiner Füsse, der Hund durch die Feinheit seines Geruchs, die Gemse durch die Leisigkeit ihres Gehörs, die Schnecke durch die Sicherheit ihres Tastsinns übertrifft? Aber gerade dadurch, das kein einziger Sinn des Menschen die andern durch übermässige Stärke beherrscht, sondern dass sie alle nur ein mittleres Mass inne halten, wird es dem Menschen möglich, durch ihr gemeinsames Ineinandergreifen und die hierdurch geforderte Anstrengung aller Kräfte, eine höhere Stufe in der Welt einzunehmen, als dies auch dem höher organisirten Thiere möglich ist. So aber ist es auch mit dem frmrischen Schritte. Er gestattet uns nicht jene blitzartige Schnelligkeit, durch welche Weltkinder oft so grosse scheinbare Erfolge erzielen, indem sie eine Menge von Mittelgliedern überspringend, plötzlich ihre Beute erfassen und ihren Sieg davontragen. Er duldet nicht jenes lustige Abspringen von dem schmalen Pfade der geraden Linie, in welchem die Menschen schmetterlingsartig von Blume zu Blume flattern und sich vergnügend zerstreuen und sich zerstreuend vergnügen; sondern er verlangt von uns mit gebieterischer Nothwendigkeit, dass wir in jedem Punkte unseres Lebens durch gleichmässige Zusammenfassung aller unserer Kräfte in sich abgeschlossene Leistungen zu schaffen versuchen. Er verlangt von uns mit kategorischer Bestimmtheit in jedem Augenblicke jene massvolle harmonische Ausbildung unsers ganzen Menschen, an welcher man den rechten Frmr auch ohne Zeichen, Wort und Griff sofort erkennt.

Sind wir aber zu jenem hohen Ziele gelangt, zu welchem der Lehrling nur wenige, der Gesell mehrere, der Meister die meisten Schritte zu haben meint, dann stehen wir vor dem Altar der ewigen Wahrheit, der ewigen Gerechtigkeit und Liebe und beugen das rechte Knie, mit dem wir unsre maurerischen Schritte begonnen, um uns zu dem zu bekennen, der solche Gnade uns erwies und der seine Säulen in uns aufgerichtet und seinen Tempel gegründet hat. Denn wir fühlen es wohl, dass der Wohllaut der himmlischen Harmonie, der uns durchbebt, nicht hervorgerufen sein kann von Menschenband, sondern von jenem Meister aller Meister, der der Liebe Abgrund ist, und dessen unendliche Vollkommenheit uns entgegenstrahlt aus den tausend Gestirnen der Nacht, aus den tausend Blumenkelchen des Frühlings, von den fruchtbeladnen Bäumen des Herbstes und den öden Fluren des Winters. Darum beginnt und schliesst der Frmr eine jede frmrische Arbeit, die ihm ein frmr Schritt zu dem grossen Ziele der Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit ist, mit Gebet. Darum ist eine jede unserer Thaten nichts anders als ein Ausdruck der zu Gott hin gerichteten Gebetsstimmung unserer Seele. Darum aber empfängt auch der rechte Maurer immer neue Kraft, die ihm emporträgt über das Irdische, dass er läuft und nicht matt wird, dass er wandelt und nicht müde wird. Und wenn er den letzten grössten Schritt thut aus der Zeit in die Ewigkeit, um seinen Leib zu betten zur ewigen Ruhe in die Mutter Erde, mit dem Geiste aber dem Aufgange des ewigen Lichtes entgegen zu fliegen, dann ist sein noch im Sarge gebogenes rechtes Knie dem Meister aller Meister ein Zeugniss, dass der letzte Gedanke des Maurers ein Gebet war zu seinem Vater, der gewiss ein noch im Tode betendes Kind auferwecken wird zu einem neuen Leben, zu neuer Arbeit, zu ewig neuer Seligkeit.

M. Brr. Sage ich nicht recht, es sei ein köstliches Symbol, das Symbol des frmrischen Schrittes, wohl werth, dass wir es aus dem alten mit besonderer Liebe mit hinübernehmen in das neue Jahr unserer Bauhütte? Darum haltet diesen Schritt heilig, wo Ihr gehet und stehet, so wird er Euch von Tage zu Tage lieber wurden. Wenn aber der grosse Weltenmstr uns die Gnade verleiht, dass Er uns dieses neue Jahr unseres Archimedes durchwandern und am nächsten Stiftungsfest unserer guten ☐ uns wieder hier zusammenfinden lässt, so möge Er uns geben, dass wir mit Freuden auf dieses Jahr zurückschauen hönnen, weil wir es durchmassen im frmrischen Schritt! —

Ueber das frmr Geheimniss.

Von Dr. Z. Jelenffy, Mstr. v. St. der ☐ „Sz.-István."
(Aus dem Orient)

Unser Bund müsste in Folge seiner Ziele, und der durch unsere Gesetze geforderten

Digitized by Google

ten der Mitglieder vor aller Welt geachtet und mächtig dastehen. Und leider erfahren wir dennoch täglich unsere Schwäche und begegnen in der von uns „profan" genannten Welt im besten Falle Gleichgiltigkeit, sehr oft aber Feindseligkeit. Diese leidigen Zustände sind in unseren Tagen so auffallend, dass unsere Gr□ erst in der jüngsten Vergangenheit es für nöthig befunden hatte, dieselben der Aufmerksamkeit der □ zu empfehlen, und sich deren Meinungen und Vorschläge über die zur Sanirung anzuwendenden Massregeln zu erbitten. Unsere □ entsprach ebenfalls der Aufforderung. Aufrichtig waren wir bestrebt, die Mängel sowohl, als auch die Wege zu deren Deckung zu erforschen. An der Debatte nahm ich ebenfalls Theil, und doch war ich mit dem Endergebnisse in meinem Innern unzufrieden. Die Frage weiter erwägend, kam ich zur Ueberzeugung, dass unsere Arbeit von Grund aus verfehlt war. Wir untersuchten jeden Baustein des Tempels, durchsuchten alle Winkel der Umgebung, aber vor dem, das Heiligthum verdeckenden Vorhang gingen wir gebeugten Hauptes vorüber, ohne es zu wagen, denselben zu lüften. Die Verehrung gegen die Tradition verhinderte uns daran, und wir bemerkten es nicht, dass die Hauptquelle des Uebels gerade in der Uebertreibung dieser Verehrung, in dem Umstande liegt, dass wir Sklaven der Tradition sind.

Die verbreitetste Ansicht unserer Geschichtsforscher ist, dass unser Bund den Bauverbänden des Mittelalters entspross. Dieser Annahme entsprechen unsere rituellen Ausdrücke und Bekleidung, sowie die, den Charakter der Mitglieder betreffenden Forderungen unserer Gesetze. Die verbundenen Augen des Suchenden jedoch, sowie der furchtbare Eid, den unsere Vorfahren ablegen mussten, und den wir (immer wieder in Verehrung der Tradition) auch heute noch dem Suchenden vorlesen lassen, weisen mehr auf das Vorbild der politischen geheimen Gesellschaften hin, denn das erste ist ein Ausdruck der Furcht, während aus dem zweiten gegen den Verräther anstatt der Verachtung, die eine reine ruhige Seele empfinden muss, der Hass der grenzenlosen Parteiwuth spricht. Möglich, dass unser Bund von beiden Formen schöpfte; gewiss ist es, dass er dem gemeinsamen Charakter beider, der Geheimhaltung übermässig anhänglich ist. Der Begriff des frmr Geheimnisses umfasst bei uns heute alles, was sich auf das Frmrthum bezieht. Halten sich nicht die Meisten verpflichtet, selbst ihre Mitgliedschaft geheim zu halten?!

Der Baukünstler des Mittelalters war eifersüchtig auf seine Kunst, die Mitglieder der politischen Geheimbünde fürchteten um ihr Leben. Aber was haben wir zu befürchten? Ist es doch unser einziges Streben, dass unsere leitenden Principien und Ziele in der ganzen Welt zur Herrschaft gelangen! Um unser Leben können wir ruhig sein; aber können selbst die profanen Interessen des einzelnen Brs bedroht sein, wenn wir mit allen unseren Worten und Thaten offen vor der Welt dastehen, und Niemand mehr einen Zweifel darüber hegen kann, dass unsere Arbeit nicht nur nicht der Selbstsucht dient, sondern dass deren volle Bedeutung: die Aufopferung für das Wohl der Menschheit ist?!

Und welchen Nutzen haben wir von der Geheimthuerei? Ich mag suchen wie ich will, ich vermag nicht mehr zu finden, als dass die Hülfe des Brs nirgends von einem Andern, als von einem Br in Anspruch genommen werden kann, ferner dass wir über den Charakter und über die Verhältnisse des Suchenden und Bittenden vielleicht sicherer Auskunft erhalten.

Und welchen Schaden haben wir davon?! Den Widerstand der profanen Welt, die in Furcht vor den Geheimthuern, zu ihrem eigenen Schaden, deren Bestrebungen nur zum geringsten Theile nicht paralysirt. Der Profane überlässt sich im besten Falle nur dem Drange seines guten Herzens, zuweilen vielleicht seinem Hange zum Geheimnissvollen, wenn er ohne Beweise annimmt, dass unsere Ziele in der That schön und edel sind. In den schlimmeren Fällen aber sind wir die wehrlose Beute der Verläumdungen, denn da die Mitglieder des Bundes allein über diesen orientirt sind, könnten Vertheidiger nur aus unseren Reihen erwachsen, unsere Lippen aber sind durch das Geheimniss geschlossen. Und man muss unsern Gegnern die Gerechtigkeit widerfahren lassen, dass sie sich keine Gelegenheit zum Verläumden unbenützt entschlüpfen lassen. (Wer weiss übrigens, ob die meisten nicht auf Grund falscher Information überzeugt sind, nicht zu verläumden). Ist es dann zu verwundern, wenn die profane Welt immer nur das Schlechte hörend, sich endlich gänzlich von uns entfremdet?

Von noch grösserem Nachtheile ist es, wenn wir unsere Mitgliedschaft verheimlichen. Es ist selten — obgleich es leider vorkömmt — dass ein gänzlich charakterloser Mann in den Bund aufgenommen wird. Die grösste Mehrheit der Mitglieder jedoch besteht aus Individuen, die nicht nur ehrlich und edelsinnig, sondern auch idealistischer Denkungsart und somit zur Aufopferung geneigt

Digitized by Google

sind. Leute dieser Art sind im Leben in materieller Hinsicht viel mehr Gefahren ausgesetzt, somit sind die Verluste bei ihnen häufiger. Bei Einzelnen von geringerer geistiger Widerstandskraft schwächt dann der Selbsterhaltungstrieb die Fähigkeit, die Grenze zwischen Gut und Schlecht zu unterscheiden ab, und nach und nach kommen sie auch moralisch zu Falle. Die Behörden ziehen die Schuldigen zur Verantwortung, und aus einem oder dem andern vorgefundenen Schriftstücke erhellt es, dass sie Frmr waren. In Folge der Oeffentlichkeit der Verhandlungen kommt jeder einzelne ähnliche Fall zur Kenntniss der profanen Welt, unsere Gegner berufen sich mit Wollust darauf, während wir nicht ausweisen können, wie viele verdienstvolle Männer wir jedem einzelnen Gefallenen entgegenstellen können, und dass trotz der schönen, dem eigenen Interesse jedoch gefährlichen Eigenschaften des Frmrs die Procente des moralischen Bankerotts bei uns dennoch bei weitem geringer sind, als unter den, ausserhalb des Bundes stehenden, bis zum Falle unbescholten gewesenen Individuen. Und, während die Kämpen der Finsterniss, die von einem Frmr begangene böse That dorthin stellen, wo die Sonne am glänzendsten scheint, verrichten wir, die wir dem entgegen streben, unsere Wohlthaten im Finsteren, und erröthen, wenn uns die ersten Strahlen der Sonne noch bei der Arbeit überraschen.

Ein unstreitig edles, aber unkluges Vorgehen, welches wir in Anbetracht dessen, dass wir gegen uns selbst sündigend gegen die Menschheit sündigen, unbedingt aufgeben müssen.

Wenn wir unser frmr Leben analysiren, taucht vor Allem die allgemeine Frage auf: giebt es darin Etwas, was verheimlicht werden müsste? Unsere Antwort hierauf ist entschieden bejahend, wonach sich folgende Eintheilung ergiebt:

1. Was wir geheim halten müssen.

2. Die Dinge deren Geheimhaltung oder Veröffentlichung gleichgültig.

3. Jene, deren Geheimhaltung schädlich ist.

Ad 1. Geheimhalten müssen wir jene Zeichen, welche den Br vor dem Br als solchen legitimiren, damit nicht die Hülfe des Brs unter Verantwortlichkeit des Bundes von unwürdigen Unbekannten in Anspruch genommen werden könne. Jeder Profane, der im Besitze der Erkennungszeichen die Hülfe des Frmr unter der Maske eines solchen in Anspruch nehmen würde, wäre schon in Folge dieser seiner Handlung ein Betrüger, und seine Unterstützung eine gegen die Moralität der Menschheit begangene Sünde. Diese Erkennungszeichen sind durch geschriebene Legitimationen nicht zu ersetzen, denn bei diesen wäre die Möglichkeit des Missbrauchs unberechenbar grösser.

Die Profanen machen uns übrigens auch aus der gegenseitigen Unterstützung, die wir einander angedeihen lassen, einen Vorwurf. Unsere Antwort ist: dass wir Jeden bereitwillig unterstützen, der dessen würdig ist, aber zwischen Leuten von gleichem Verdienste dem Bundesmitglied den Vorzug geben müssen, weil dieser sich zum Wohle der Allgemeinheit mitzuwirken verpflichtet hat und wir somit seine Kraft vermehrend den im Dienste der Allgemeinheit stehenden Bund, d. i. die Allgemeinheit selbst stärken, während uns diese Versicherung selbst bei dem ausserhalb des Bundes stehenden Manne von der reinsten Ehrlichkeit fehlt. Unsere Vorschritten bezeichnen übrigens auch hier die gesunde Grenze, indem sie bestimmt aussprechen, dass diese Unterstützung nur so weit geht, als unser Gewissen erlaubt.

Die Erkennungszeichen sind aber meiner Ansicht nach nicht nur geheim zu halten, sondern ich wünschte in dieser Hinsicht mehr Strenge, als bisher üblich war. Ein direkter Verrath kommt zwar kaum vor, wenn aber ein Br in den e. O. eingeht, entgehen die auf sein frmr Leben bezüglichen Gegenstände nur ausnahmsweise den profanen Blicken. Unter diesen Gegenständen jedoch befinden sich meist auch die Katechismen I., II. und III. Grades, aus welchen ein scharfsinniger Profane mit einiger Mühe Zeichen sowohl, wie Worte herauscombiniren kann. Wenn der Br die Katechismen einmal durchstudirte, benöthigt er sie ohnehin nicht mehr. Ich hielte es danach für das Zweckmässigte, wenn die ☞ die bereits ausgegebenen Exemplare von den Brn einverlangen und die weitere Austheilung einstellen würden, jeder neuaufgenommene Br aber je nach seinem Vorrücken in den Graden die Katechismen aus der Logenbibliothek entlehnen und nach Benützung zurückstellen würde.

Für nützlich halte ich es ferner, dass Erkundigungen aller Art heimlich geschehen sollen, weil wir, wenn der Zweck derselben unbekannt ist, gegen absichtliche Irreführung gesicherter sind.

Ad 2. Für vollkommen gleichgültig halte ich es, ob unsere rituelle Bekleidung und Gewohnheiten, der Verlauf der Arbeiten (ausgenommen dessen auf den vorigen Punkt bezügliche Theile, wie Eröffnung und Schluss, die Umstände der Aufnahme etc.), die Administration, Bewegungen etc. zur Kenntniss der profanen Welt gelangen oder nicht

Digitized by Google

Wenn wir aber die rituellen Gewohnheiten der Oeffentlichkeit überlassen, ist es unbedingt nothwendig, dass dies nur in Begleitung der symbolischen Bedeutung geschehe, denn so manche dieser Gewohnheiten steht eng auf der Grenzlinie, welche das Hehre von dem Lächerlichen trennt, und nur die symbolische Bedeutung hält sie auf Seite des ersteren.

Ad 3. Ich wage es kaum auszusprechen, dass ich die Verheimlichung unserer Wohlthaten für schädlich halte. Der grösste Theil der profanen Welt glaubt es zwar ohnehin, dass wir uns auch mit Wohlthun befassen. Konkrete Fälle würden aber die Autorität des Bundes, somit dessen Kraft wirksam unterstützen, und das ist es, was wir benöthigen. Ich fürchte nicht für diese Ansicht der Eitelkeit geziehen zu werden, denn mit demselben Rechte könnte man dann Jeden, der durch irgend einen Vorschlag die Autorität des Bundes zu heben bestrebt ist, der Eitelkeit zeihen. Ich lege Gewicht darauf, dass ich blos das Nichtverheimlichen der Wohlthaten wünsche; das Prahlen hielte ich für tausendmal schädlicher, als das Verheimlichen.

Am allerschädlichsten ist es für den Bund, wenn der Br es verheimlicht, dass er demselben angehört. Das ist es, was die, in einer für uns ungünstigen Ueberzeugung lebenden in ihrer Ueberzeugung, die Zweifelnden im Zweifel bestärkt, und dies ist das Haupthinderniss dessen, dass das profane Publikum über unsern Bund aufgeklärt werde. Unlängst erst zeichneten wir die kleine Arbeit eines Brs, welche diese Aufklärung zu ertheilen bestimmt wäre, mit einem Preise aus. Nach meinem Dafürhalten wird der Nutzen kaum merkbar sein. Denn das Publikum ist heute, was es immer war — ein Kind, das nicht zu lernen liebt, wenn das Lernen eine noch so geringe Mühe kostet. Wenn aber der Br sich offen für einen Frmr erklärt, wird der Bund schon durch dieses Factum zum Gegenstande des Gespräches, und es bietet sich Gelegenheit zur Aufklärung, welche in lebendigen Worten gereicht, desto fruchtbarer ist, da der unmittelbare Eindruck der lebendigen Begeisterung unvergleichlich tiefer ist, als der der gedruckten, sei die letztere noch so schön ausgedrückt.

Es ist ferner unleugbar, dass der Bund solche Mitglieder zählt, die in der öffentlichen Meinung einer moralischen Stütze bedürfen, und die gerade diese Stütze suchend, sich in den Bund einschmuggelten. Diese suchen ohnehin die Situation auszunützen und machen auch jetzt kein Hehl daraus, dass sie Frmr sind. Der Eindruck ist selbstverständlich für den Bund nachtheilig, und bei der gegenwärtigen Praxis nicht einmal paralisirt, während, wenn die würdigen Mitglieder des Bundes dem Obigen entsprechend vorgehen wollten, die Begriffe vom Bunde naturgemäss nur die günstigsten sein könnten. Auch hier muss ich es entschieden betonen, dass ich es für einen ebenso grossen Fehler, ja vielleicht noch dem Bunde schädlicher halten würde, wenn wir in das entgegengesetzte Extrem verfallend überall Reklame treiben wollten.

Ich sehe es nicht nur ein, ich mache sogar Diejenigen, die mit mir derselben Ansicht sind — ich hoffe die Mehrzahl der Bundesmitglieder — aufmerksam, dass es unter unseren vaterländischen Verhältnissen eines gewissen Ueberganges bedarf, denn die zu plötzlich ins Leben gerufene Oeffentlichkeit könnte einstweilen die Privatinteressen vieler Brr gefährden. Jeder Br trachte nur im eigenen Namen und mit dem eigenen Namen, durch die eigene Individualität zu wirken. Mögen die absolut Unabhängigen vorangehen, und das Eis brechen, damit das Schifflein der weniger Unabhängigen dann ungefährdet nachdringen könne!

Was ich verlange, ist weniger als bei den amerikanischen, nicht mehr als bei den englischen Brn üblich ist, ja was noch mehr: selbst unsere eigene Constitution verlangt des Geheimnisses um keine Linie mehr, woraus erhellt: dass der bei uns gegenwärtig moderne Begriff des frmr Geheimnisses ein reiner — ab usus ist.

Meine aus Alldem erhellende Meinung ist also: dass, nur wenn wir das nöthige Geheimniss treu bewahrend, die unnöthige Geheimthuerei aufgeben, unser Wahlspruch: „Die Zukunft ist unser“ sich erfüllen kann.

Stiftungsfest der Loge Balduin zur Linde in Leipzig.

Die Loge Balduin zur Linde im Orient von Leipzig feierte am 29. Februar c. ihr 104. Stiftungsfest. Bei der am 7. Febr. gehaltenen Wahl□ waren nicht nur der Mstr v. St., Br Marbach, der bereits 26 Jahre hindurch den ersten Hammer der □ führt, der zugeordnete Mstr Br Götz, sondern auch fast sämmtliche zeitherige Beamte aufs neue gewählt worden. Die Fest□ wurde unter sehr zahlreicher Betheiligung der Brr Bal-

Digitized by Google

duins, sowie der hiesigen Schwesterlogen und vieler auswärtiger Oriente 1/2 12 Uhr mit dem Gesange: „In diesen heil'gen Hallen“ eröffnet; nach Erledigung einiger geschäftlichen Mittheilungen wurden die Brr Beamten in ihre Aemter eingewiesen, welchem Act sich die Verpflichtung der dienenten Brr anschloss.

In seinem Festvortrage führte der Mstr. v. St. Br Marbach folgende Gedanken vor: Die Frmr haben sich wohl öfter gerühmt, dass sie durch ihr Wirken und Streben die Welt in ihrer Vervollkommnung vorwärts gebracht, während von anderer Seite die Meinung ausgesprochen werde, dass die Frmrei sich überlebt habe und ihre Lehren und Wahrheiten jetzt Gemeingut geworden seien. Dem widerstreiten jedoch die Erscheinungen der Gegenwart, es sehe jetzt so aus, als ob alle Cultur und Gesittung rückwärts gehe. Zwar gebe die Welt zu, dass es anders werden müsse, aber man suche die Wege der Rettung nicht auf dem Boden, auf dem die Frmrei sie findet: durch Gottesfurcht, Rechtschaffenheit und Menschenliebe. Die eingeschlagenen falschen Wege, wie die Reclamen durch die feile Presse, die schwindelhaften Gründungen, der Communismuss, der Atheismus, die Leugnung des Menschengeistes und der Menschenwürde, der Spiritismus und sonstiger Aberglaube, können nicht zur Rettung führen, gerade sie sind die Zerstörer der staatlichen und sittlichen Ordnung, sie führen das Menschengeschlecht in frühere finstere Zeiten zurück und untergraben das ganze Culturleben. Wenn heut zu Tage sich die extremsten politischen und religiösen Parteien, die sich sonst bitter hassen und anfeinden, in ihrer Rathlosigkeit die Hände bieten, um nur ihre Zwecke zu erreichen, wenn Judenverfolgungen gepredigt werden, so seien das Zeichen, wie weit die Zerrüttung und Zersetzung der Gesellschaft bereits vorgeschritten sei. Gerade die Juden haben sich vor den alten Völkern, die meist untergegangen sind, dadurch conservirt, dass sie fest an ihrem Glauben hielten, in der Zurückgezogenheit auch unter dem Drucke von aussen das Familienleben pflegten, von Alters her Antheil an der Entwickelung des Culturlebens nahmen und sich mit dem modernen Staatsleben assimilirten. Der Frmr wisse, dass das Judenthum keine andere Sittenlehre habe, als das Christenthum; der Stifter des Christenthums, der selbst ein Jude war, sei nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Wo der rechte Geist der sittlichen Zucht herrsche, da zeigte sich nicht Hass und Verfolgung, sondern Uebereinstimmung in der sittlichen Ueberzeugung. Die □ Balduin sei eine der ersten ☞ gewesen, welche Juden als Mitglieder aufnahm, noch nie sei daraus ein Zwiespalt entstanden. In so trüben Zeiten des Verfalls, wie die jetzigen, solle der Frmr die Erhabenheit seiner Aufgabe, Gottesfurcht, Rechtschaffenheit und Menschenliebe nicht nur selbst zu üben, sondern sie auch auf seine Umgebung zu verpflanzen, mit ganzem Ernst erfassen und nicht als Heisssporn, wohl aber mit heisser Liebe und grosser Beständigkeit, trotz Hass und Spott der Welt dem hohen Ziele zustreben, die Menschheit zur Gottähnlichkeit zu veredeln.

Nach diesem Vortrage, von dem ein Br sagte, er sei durch denselben nicht nur angeregt, sondern tief erregt worden, ergriffen mehrere Deputirte anderer ☞ das Wort, um die □ Balduin zu ihrem Wiegenfeste zu begrüssen, auch waren eine grosse Anzahl Glückwunschschreiben eingegangen. Mehrere Gesangvorträge des Sängerchors der □ beschlossen die ernste Feier.

Die darauf folgende Tafel war durch ernste und heitere Trinksprüche, sowie durch Gesangs- und Instrumentalvorträge gewürzt.

Br F.

Aus dem Logenleben.

New-York. Der Gr.-Mstr Br Roome widmet sein Streben einem Plane, der an die Odd Fellows erinnert; er hat bereits drüben berathen lassen, wie am besten ein maur. Unterstützungsausschuss ins Leben gerufen werden könnte.

Chigago. Die Lessing□ hielt am 28. Dec. 79 eine Weihnachtsbescheerung für die Halbwaisen ab. Die Betheiligung war so gross, dass die Halle die Versammlung kaum fassen konnte.

Washington D. C. — Die Beamten der Arminius□ No. 25 wurden für das laufende Mrjahr ausnahmsweise unter Zuziehung der Familien und Freunde der Logenmitglieder eingesetzt und hatten dieselben dadurch Gelegenheit, sich der Feierlichkeit der Beamten-Installirung zu erfreuen. Nachdem die Installirung erfolgt war, hielt der neugewählte Mstr eine lange Rede, in welcher er die Pflichten der Logenbrr hervorhob.

Weltbürgerthum und Schule. Schulschrift von Dr. Moritz Zille, Director des Gesammtgymnasiums zu Leipzig. Zweiter Abdruck. Preis 1 Mark. **Verlag der Frmrztg.**

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 12. — Sonnabend, den 20. März. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Rede zur Confirmandenbekleidung in der Loge Apollo vom Mstr v. St., Br Smitt. — Aus dem Jahresbericht der Loge zur Bruderkette i. O. Hamburg. — Aus dem Logenleben: Dresden, Schwiebus. — Briefkasten. — Anzeigen.

Rede zur Confirmandenbekleidung in der Loge Apollo vom Mstr v. St., Br Smitt. *)

M. l. K. In ein fremdes Haus habt Ihr heute Euern Fuss gesetzt, um hier das zu empfangen, was im gemeinen Leben eine Wohlthat genannt wird. Es liegen vor einem jeden von Euch Kleidungsstücke, welche Ihr an dem feierlichen Tage anlegen werdet, wo Ihr nach öffentlich ausgesprochenem Glaubensbekanntnisse zu Mitgliedern derjenigen Kirchengemeinde geweiht werden sollt, welcher Ihr künftig als erwachsene Brüder und Schwestern angehören werdet. So sehnlich und so gerecht auch Euer Wunsch war, an diesem Tage der Würde und der Feierlichkeit desselben angemessen auch äusserlich zu erscheinen, so wäre es doch den Eurigen unmöglich gewesen, diesen Wunsch selber zu verwirklichen. Dem Einen fehlt des Vaters treue Sorge, dem Andern der Mutter sorgende Liebe. Mit harter, unablässiger Arbeit suchen die Wittwen, Eure Mütter, das zu verdienen, was Ihr nebst Euern oft zahlreichen Geschwistern bedürft: bemühen sich aber doch dabei aufs redlichste, Euch fromm und gut zu erziehen, damit Eure Seelen nicht verderben; zuletzt erst denken sie an sich selber, an ihre eigne Sättigung und Kleidung und leisten geduldig Verzicht auf so manche Bequemlichkeiten, welche sie vielleicht noch haben könnten, wenn sie nicht für Euch sorgen wollten. Heil diesen braven Frauen, Euern Müttern! Die wahre irdische Glückseligkeit, nämlich das innere Bewusstsein treu erfüllter Pflicht und die Freude über das Gedeihen der Kinder, ist ihnen hinreichender Ersatz für alle die Unbequemlichkeiten und Entbehrungen, die sie für Euch muthig erduldet haben. O, so raubt ihnen nie diese wohlverdiente Glückseligkeit; erfüllet nie die Herzen Eurer guten Mütter mit Kummer und Sorge um Euch durch späteres Abirren von dem Pfade der Tugend und der Pflicht und erhaltet Euch stets Gottes Segen im Segen Eurer Mutter!

Nicht weniger Theilnahme aber erregt die Lage derjenigen unter Euch, meine Lieben, deren Väter zwar noch leben, aber von drückenden Verhältnissen verhindert sind, für ihre Familien des Lebens Nothdurft in ausreichender Weise zu erschwingen. Sie müssen ihre Kräfte in schwerer Arbeit anstrengen, um als redliche Gatten und Männer ihrer Pflicht zu genügen. Wir haben die Angst von Vätern beobachtet, deren Sorgen für die zahlreichen Familien fast bis zur Verzagtheit gesteigert wurden. Wir haben die Kummerthränen thätiger und geschicker, braver Männer fliessen sehen, die trotz aller Anstrengung die äussere Noth nicht zu bewältigen vermochten. Wir haben manches schwer bedrängte Verhältniss kennen gelernt, in welchem brave Eltern guter Kinder sich befinden. Einen Lichtstrahl der Freude in solche Kummernächte zu werfen, ist ein Hochgenuss fühlender Herzen.

Wir haben uns denselben bereitet und wünschen, dass Ihr, liebe K., das, was Euch heute Angenehmes widerfährt, von diesem Gesichtspunkte aus, nicht aber als eine Euch beschämende Wohlthat betrachtet. Wohlthuend für Euch ist es ja freilich, dass Euch von ungeahnter, fremder Seite her die Bekleidung zu Theil ward; allein Ihr könnt Euch der reinsten Freude darüber überlassen vermöge des Gedankens, dass sie Euch nicht blos der

*) Das erste Drittheil nach Lucius.

Digitized by Google

Bedürftigkeit Eurer Lage, sondern auch der Würdigkeit Eurer bisherigen Aufführung halber zu Theil geworden ist. Wir wünschen nur, dass Ihr Euch stets derselben würdig beweisen und dass, wenn Ihr dereinst in die Lage kommen solltet, andern Gutes zu thun, Ihr diese schöne Pflicht nicht vernachlässigen, sondern den armen Brüdern und Schwestern nach Kräften, ja womöglich mit hundertfachen Zinsen wiedererstatten möget, was Ihr von der Nächstenliebe empfangen habt. Denn das Gute erzeugt das Gute und Wohlthaten sollen nichts sein, als unvergängliche Darlehen, welche den Empfänger zum Geber, den Beschenkten wiederum zum Schenker machen und so fortwuchern bis in die fernste Zeit. Bittet Gott, liebe Kinder, und haltet Euch danach, dass Euch künftig diese Freude der Wiedervergeltung zu Theil werde und wisset, dass bei dem guten Grunde, wie brave Eltern und Lehrer denselben in Euern jugendlichen Herzen bereits gelegt haben, es nun hauptsächlich von Euch selber abhängt, dereinst dieser Freude theilhaftig zu werden. Wolltet Ihr an solcher Möglichkeit zweifeln, so könnten wir Euch hinweisen auf diejenigen Beispiele des Wechsels äusserer menschlicher Verhältnisse, welche zahlreich sich vor unsern Augen zugetragen haben. Wir haben Kinder reicher Eltern durch eignes Verschulden nach und nach verarmen und zuletzt in trostloses Elend versinken sehen; wir haben aber auch mit angesehen, wie Gottesfurcht, Gottvertrauen und Vertrauen auf die eigene Kraft, Pflichtgefühl, Ausdauer und Fleiss arme, sehr arme und verlassene Kinder emporwachsen liessen in Kraft und Freudigkeit zu hochachtbaren Mitgliedern der bürgerlichen Gesellschaft. Wisst, meine Kinder, dass selbst in dieses Haus vor Jahren Brüder und Schwestern aus- und eingegangen sind, die bei ihrem Austritt aus der Schule sich in derselben Lage befanden, in welcher Ihr heute seid, dass auch sie in ihrer Jugend der Unterstützung fremder und edler Menschen bedurften, und dass sie auf jene Zeit ohne Erröthen, ohne Scham, sondern im Gegentheil gern zurückblicken, nachdem ihre Treue in der Erfüllung ihrer Aufgaben ihnen auch in einem besseren äusseren Dasein nicht unbelohnt geblieben war.

Also, m. l. K., wie auch Mangel Eure Jugendzeit umgeben mag: nur Muth, Muth für Eure Zukunft!

Lasset Euch als ein gutes Zeichen für dieselbe gerade den Umstand gelten, dass Euch in dem Augenblicke, wo Ihr in die Welt eintreten sollt, eine so wesentliche Hilfe von aussen her zu Theil wird, und zwar als freie Gabe der reinen Menschenliebe auf Euch herniederglänzt gleich einem milden Sonnenstrahl aus umwölkten Himmel.

Die Schrift sagt: „Reiche und Arme müssen unter einander sein, der Herr hat sie alle gemacht!“ Ja wohl, er hat sie Alle gemacht; er weiss aber auch, warum er sie reich und arm gemacht hat, und nicht unerforschlich fürwahr ist dieses Warum! Es ist die Armuth wie der Reichthum als ein Prüfstein hingelegt auf Erden, an dem der Ewige erkennen will, wie von den Menschen die schönsten der menschlichen Tugenden ausgeübt werden: Genügsamkeit, Geduld und Ergebung auf der einen, Demuth, Mässigung und Barmherzigkeit auf der andern Seite! Es giebt gar Viele, ja die meisten unter den Menschen sind es, von welchen die Dinge auf der Welt nur nach ihrer Aussenseite und oberflächlichen Erscheinung, nicht aber nach ihrer innern Bedeutung und ihrem Zusammenhang mit der gesammten erkennbaren Weltordnung beurtheilt werden.

Treten ihnen nun überall Verhältnisse und Ereignisse entgegen, welche das Glück der Einzelnen, ja wohl ganzer Familien, Vereine, selbst ganzer Völker vernichten, oder doch wesentlich stören, dann drängt sich ihnen, die nur oberflächlich alles betrachten, die Frage auf: Warum giebt es denn so viel Unvollkommenes in der Welt? Warum ist es denn nothwendig, dieses fortwährende Kämpfen mit dem Unheilvollen in der Natur und im Menschen, dem selbst der Stärkste und Klügste oft unterliegt?

Wohl denen, die auf diese Frage eine hinlängliche Antwort in den Lehren ihrer Religion finden, von welchen sie hingewiesen werden auf des erhabenen Weltschöpfers Allweisheit, durch die Alles so geordnet ist, dass — wie die Bibel einfach und herrlich ausspricht — denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen!

Wo bliebe aber auch ohne diese Unvollkommenheiten das Streben der Menschen nach ihrer Vervollkommnung? Denn doch wohl in diesem unablässigen Streben und nicht in der Erlangung blosser, äusserer Glückseligkeit, so hoch sie auch sonst wohl anzuschlagen ist, besteht die eigentliche Lebensaufgabe, des Lebens höherer Zweck! Der fromme Glaube findet demnach seine Stütze in der gewonnenen Einsicht, dass ohne des Lebens Unvollkommenheiten auch jegliches Streben nach Vervollkommnung ausgeschlossen wäre.

Meine Brr, meine hochgeehrten Anwesenden! Es geht ein Zug durch unsere Zeit, welcher, weil er auf die Erlangung bloss äusserer Glückseligkeit gerichtet ist, grosse Massen mächtig ergriffen hat.

Digitized by Google

In Wort und Schrift hat man in hellaufgetragenen Farben den Glanz und Reichthum der Einen, das Elend und die Armuth der Andern geschildert, und aus diesem schreienden Missverhältnisse die Berechtigung abgeleitet, die gesellschaftlichen Verhältnisse von der Wurzel aus umzuformen. Auf den Trümmern der jetzigen, „faulen" gesellschaftlichen Einrichtungen soll ein neues Gebäude aufgerichtet werden, in denen es allen Angehörgen gleich wohl ergeben werde. Die Abhängigkeit, das Elend und die Knechtschaft sollen aufhören, alle Höhen und Tiefen der menschlichen Gesellschaft ausgeglichen, das verlockende Schlagwort der ersten grossen französischen Revolution: „Freiheit, Gleicheit, Brüderlichkeit" zur Parole für den Kampf der „Unterdrückten" gegen die „Privilegirten" ausgegeben werden.

Fern sei es von uns, das Streben auch nach äusserer Glückseligkeit verurtheilen zu wollen. Es wohnt jedem Menschen der Trieb inne, aus drückenden Verhältnissen sich zu einem gewissen Wohlstande emporzuarbeiten, und die Befriedigung dieses Triebes ist wohl berechtigt. Auch unterliegt es keinem Zweifel, dass die unmässige Zusammenhäufung grosser Geldmassen und die nur zu häufige Verwerthung derselben im Dienst eigennützigster Unternehmungen die beklagenswerthesten Abhängigkeitsverhältnisse geschaffen haben, aus denen sich zu befreien selbst dem Muthigsten und Arbeitsamsten oft schwer genug gemacht wird. Es giebt nicht blos eine rothe, sondern auch ein goldene Internationale, welcher in ihrem rastlosen Jagen nach massloser Bereicherung und metallener Herrschaft, in ihrem unsittlichen Drängen und Rennen nach Besitz, in ihrem höhnischen Verlachen, Bewitzeln, Verspotten alles dessen, was ernsthaft auftritt, was über den augenblicklichen physischen Genuss hinaus nach einer dauernden seelischen Befriedigung trachtet, jedes edlere Mitgefühl für die Nachtseiten der menschlichen Gesellschaft abhanden gekommen ist. Und nicht zum Mindesten hat das Gefühl des Mitleids manche edleren Naturen in das Lager der Feinde unserer heutigen gesellschattlichen Zustände getrieben, des Mitleids für offen zu Tage tretende Leiden, für das hundertfache Elend, für die verzweifelnde Noth. — Es giebt wenig Menschen, welche niemals vom Becher des Schmerzes getrunken, welche niemals ihr Brot mit Thränen gegessen haben; es giebt deshalb sehr wenige, denen die ärmlich gekleidete Gestalt, das hohle Auge, das kummervolle Gesicht nicht den lebhaften Wunsch hervorrufen würde, für das Wohl der armen Volksklassen thätig zu sein. Und nicht zum Geringsten empfinden die Frmr Sympathie mit eben diesen Klassen. Was uns aber grundsätzlich trennt von denen, die den einfachen, schlichten und fleissigen Mann aus seiner Gemüthsruhe herausreissen und zur höchsten Unzufriedenheit aufstacheln, welche dafür sorgen, dass nicht der frühere Friede die hochgehenden Wogen der Erbitterung wieder verdränge, es ist dies: Wir erblicken in der Erlangung auch der grössten äusseren Glückseligkeit, selbst wenn sie über alle gleichmässig vertheilt sein könnte, nicht den eigentlichen Werth und den Zweck des Lebens. Für uns giebt es noch andere Güter, als die vergänglichen: dauernde Güter des Herzens und Geistes, Güter, die wir uns erwerben durch das Ringen und Streben nach erwärmenden, erhebenden, aus dem Geiste geborenen und nicht an der Materie haftenden, die Menschheit veredelnden Idealen.

Die neue Lehre des Zukunftsstaatler aber ist kalt und monoton; eine Sonne, die höchstens scheint und blendet, aber nicht erwärmt und befruchtet. Mit ihrem unauslöschlichen Hass gegen die jetzigen Zustände zieht sie den schlimmsten Zweifel in dem menschlichen Herzen gross gegen das, was ihm bisher als ehrwürdig und unverletzlich gegolten hatte, den Zweifel, der nicht einmal in einer höheren, erleuchteteren Erkenntniss Entschädigung zu finden hoffen kann für die von Mutter und Vater den Kindern mit aller Liebe und Treue eingepflanzten und nun treventlich hingegebenen, aufgeopferten theuren Vermächtnisse und Heiligthümer des menschlichen Herzens. Denn von den höheren Gefühlen, welche im Stande sind, dieses menschliche Herz zu veredeln und welche auf die Entschliessungen der Menschen den grössten Einfluss zu allen Zeiten ausgeübt haben, will jene Lehre in erster Linie die Religion, die den Menschen seine Abhängigkeit von einem allmächtigen höchsten Wesen über ihm fühlen lässt, in dieser Form beseitigen. Für diese neue Lehre giebt es nur die Scholle von Erde, die der Mensch bewohnt, auf die er seinen Fuss setzt, die er in seinem Nutzen bearbeitet und ausbeutet; aber einen Himmel mit einem allmächtigen Herrn über dieser Scholle giebt es für sie nicht.

Wer aber den frommen Glauben, das Eigenste und Beste Aller, des kleinen Mannes nicht zum wenigsten, zerstört, begeht ein Verbrechen an der Gesellschaft. „Der fromme Glaube des Herzens gleicht einem mächtigen Baumstamm, an welchem sich die Epheuzweige auch aller sittlichen Gefühle emporranken." Nur durch solchen innigen Glauben bringt man dem engen Kämmerlein der mensch-

Digitized by Google

lichen Brust den stillen Frieden, der das trostlose Herz in bangen Stunden über die dornenvollen Pfade des Lebens hinwegzubringen und wieder aufzurichten vermag.

M. l. K.! Eure jungen Herzen, sie sind noch erfüllt von diesem innigen, alten, theuren, frommen Glauben an Gott und seine Allmacht, Weisheit und Güte. An dem Tage Eurer Einsegnung in des Vaters Hause werdet ihr Eure kindlichen Gebete mit einem zuversichtlichen Herzen zu Ihm, dem Allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden, emporsenden, und es werden andere, Euch nahestehende Herzen, Vater, Mutter und Freunde, ihre Gebete vereinigen mit den Eurigen, Schutz, Friede, Gnade und Liebe von Oben herab auf Euch Kinder erflehend.

Nach diesem erhebenden Tage werden aber andere kommen. Das bunte, wechselreiche, gestaltenvolle Leben mit all seinen Gefahren und Nöthen, all seinen Aengsten und Kümmernissen, all seinem Ringen, Dulden, Abmühen und Kämpfen wird Euch in seine harte Schule nehmen.

Dann werden nicht immer liebevoller Menschen segnende Hände auf Eure bedrohten Häupter schützend sich legen, dann werden nicht immer wachsame Augen guter, Euch befreundeter Menschen Euren inneren Frieden behüten. Dann werdet Ihr des Lebens buntes Spiel erfahren; werdet viel Kälte empfinden, wo Ihr auf Wärme rechnetet, werdet heissem Hass begegnen, wo Ihr hingebende Liebe erwartetet, werdet Gleichgültigkeit erdulden, wo Ihr Aufopferung zu finden hofftet. Das Alles wird kommen, und überdies werden noch hinzutreten die Versuchungen, die Euren reinen Glauben an das Gute und Wahre zu erschüttern, die Euch von dem schmalen Wege der Tugend auf den breiten, bequemen Pfad des Lasters hinüberzuziehen suchen werden.

M. l. K! Wenn solche Stunden der Täuschungen, Trübsale Gefahren und Verlockungen an Euch herantreten, dann erinnert Euch der geweihten Stunden Eures Lebens, wie auch diese eine solche ist und in noch höherem Sinne die Eurer bevorstehenden Confirmation sein wird, wo Ihr Gottes Allgegenwart näher denn sonst fühltet. Die Erinnerung an diese heiligen Augenblicke wird Euch dann mit der rechten Festigkeit und Standhaftigkeit, mit dem felsenfesten Vertrauen und der unverzagten Ergebenheit ausrüsten, stärken, trösten und erheben. Euer Gottvertrauen wird dann auch auf lichtlosem Pfade, in dunkler Nacht, als ein heller Leitstern den rechten Weg Euch zeigen. Aber auch in guten Tagen, die, wir wollen es aufrichtig wünschen, Euch beschieden sein mögen, vergesset solcher feierlicher Augenblicke nicht, wo Eure jugendlichen Herzen mit der Liebe zu Gott, mit dem Vertrauen zu den Menschen, mit reinen und edlen Vorsätzen für Euch selber erfüllt waren. Bewahret Euch auch im Wohlergehen die Ungetrübtheit eines unbefleckten, reinen Gewissens, die Ehre eines unbescholtenen Namens, im Hin- und Aufblicke zu Ihm, der Euer Hort und Eure Zuflucht sein soll heute und morgen und immerdar.

Und dann bedenket noch Dies! Reichthum und Armuth, Licht und Schatten, Freude und Leid wechseln im Leben. Der innere Friede der Seele aber, die Zufriedenheit des Herzens, wohnen nicht immer in den Prunkgemächern goldener Paläste; nicht alles ist golden, was es zu sein scheint. Jene höchsten Güter, die das wahre Glück ausmachen, was jeder wissen wird, der sie einst entbehren musste oder der sie sich verscherzte, sind auch anzutreffen in den niedrigen Hütten und engen Stuben des kleinen Mannes, der nach wohl verbrachter fleissiger Tagesarbeit, zufrieden in sich selber, heimkehrt und sein müdes Haupt auf das sanfteste Ruhekissen legen kann, auf sein gutes Gewissen.

Und soll ich nun zusammenfassen mit zwei Worten, meine lieben Kinder, was ich bisher zu Euch geredet, was ich Euch von dieser Stelle mit hinausgeben möchte ins Leben als eine Erinnerung an die □ Apollo, als ein dauerndes Gedenken an die weihevolle Stunde, es sind zwei kleine, aber inhaltsreiche Worte, welche mir einst, als ich confirmirt wurde, von meinem alten, theuern Grossvater zugerufen wurden: Ora et labora! Bete und arbeite!

Betet und arbeitet, m. K.!

Nicht in dem, was eitel und nichtig ist, sondern in dem, was allein wahre innere Befriedigung gewähren kann und wird: in treuer Pflichterfüllung und in rastloser Arbeit suchet das Glück Eures Lebens. Und bei allem, was ihr unternehmt, rufet den Herrn an, dann wird auch sein Segen und seine Gnade Euch nicht fehlen.

Wir aber bitten Dich, unsern Vater im Himmel, nimm diese deine Schaar junger Seelen, die zu Dir hinanstreben, um auf Erden Deinen heiligen Willen zu verbreiten, in Deinen gnädigen Schutz, erfülle ihre Herzen mit reiner Menschenliebe und mit dem nie verlöschenden Feuer edler Begeisterung für alles Edle und Schöne, für alles Wahre und Höhere, für alles Gute und Erhabene! Lass sie brauchbare und nützliche Glieder der menschlichen

Digitized by Google

Gesellschaft werden, jedes nach seiner Art und seinen Kräften! Stehe ihnen bei in Noth und in dunkler Nacht, sei ihnen aber auch nicht fern in den Tagen des Glücks und hellen Sonnenscheins, in denen menschlicher Uebermuth Dich oft ebenso leicht verlieren lässt, wie menschliche Verzagtheit! Verleihe ihnen Licht und Kraft, das Gute zu erkennen, es herzlich und mit Eifer und Standhaftigkeit zu üben. Du allein prüfest Herzen und Nieren; vor Dir gilt kein Schein; Du blickest auch jetzt hinein in das unsern Augen verschlossene Innere dieser Kinder! O segne, was wir an ihnen aus Liebe zu Dir und unsern Mitmenschen thun, auf dass es reichliche Frucht trage zu Deines Namens Ehre, zu Deiner Menschheit Wohl, zu ihrem eignen Besten und Frommen. Das wollest Du thun, ewiger Gott, allbarmherziger, allgütiger, liebender Vater der Menschen. Amen!

Aus dem Jahresbericht der Loge zur Bruderkette i. O. Hamburg.

Dass ein äusserlich ruhiges Logenleben im Innern unsre Bauhütte nicht Lethargie barg, sondern der Sinn der Brr für die Arbeiten unserer K. K. ein reger, und das Interesse am br Verkehr unter einander ein lebhaftes war, zeigte sich in den mit seltenen Ausnahmen gutbesuchten Arbeitslogen und der br Vereinigung nach denselben, so wie auch in der vermehrten Benutzung der Logenbibliothek.

In den gehaltvollen und anregenden Vorträgen der Brr Buthmann, Kümpel und Förster während der Arbeits-□ wurden den Brn passende Zeichnungen für eigene Risse geliefert.

Oft waren nämlich schon vom Stuhle aus die Brr darauf aufmerksam gemacht worden, wie es in sehr wünschenswerther Weise zur Klärung der Ansichten beitragen müsse, wenn ein Gegenstand nicht immer von denselben Persönlichkeiten, sondern von verschiedenen Seiten beleuchtet werde. Hieran wurde an die dazu Berufenen die Aufforderung geknüpft, auch ihre Ansichten und Auffassungen der □ in eigenen Zeichnungen mitzutheilen. Den Berufenen aber verbot wahrscheinlich ihre Bescheidenheit, sich erinnernd dass „Viele berufen, aber Wenige auserwählt sind" durch Hervortreten mit eigenen Arbeiten sich selbst als die „Berufenen" darzustellen, und der Rest war — Schweigen.

Wie in der Arbeits□ der abstracten, idealen Seite der Maurerei Rechnung getragen wurde, widmete sich die Mitglieder□ der concreten, realen Seite der Verwaltung, Gesetzgebung u. s. w. und der maur. Werkthätigkeit, deren Liberalität dadurch genügend illustrirt wird, dass die □ nicht nur ausserhalb ihrer Grenzen in den weiteren Kreisen des Vaterlandes, und über dasselbe hinaus, für die Nothleidenden ihr Scherflein beisteuerte, sondern auch einem früheren Br, der von der Mitgliederliste gestrichen war, als durch seine Erkrankung die Familie in missliche Umstände gerieth, eine nicht karg bemessene Hülfe gewährte. Da die für gewöhnlich zur Erledigung kommenden Gegenstände der laufenden Verwaltung den Brn durch öftere Wiederholung in früheren Berichten hinreichend bekannt sind, der Verhandlungen über die Revision der Bundesverfassung sowie über die Gründung der Deutschen National-Gross-□ später eingehender Erwähnung geschehen wird, so erübrigt nur noch, dasjenige anzuführen, wodurch etwas Neues geschaffen wurde.

Dahin gehört der Beschluss, in Zukunft die Logenfeier aller Maurer-Jubiläen auf das nächste Stiftungsfest der □ zu verlegen, und am Jubiläumstage selbst nur durch eine Deputation den schriftlichen Glückwunsch der □ überbringen zu lassen. Die erste Anwendung fand dieser Beschluss bei den Brn Christ. Glien und Charles Lavy, denen am 22. November resp. 5. December 1879 dem Tage, an welchem sie vor 25 Jahren in die Bundeskette eingereiht waren, eine Deputation des Beamten-Collegiums die schriftlichen Glückwünsche der □ brachte, die am Stiftungsfeste für 1880 Gelegenheit nehmen wird, den Brn in öffentlicher □ ihre Anerkennung zu zollen.

Alsdann wurde auf schriftliches Gesuch vieler Brr an das Beamten-Collegium ein von diesem vorgeschlagener Paragraph bei § 187 in unsere Localstatuten eingeschaltet. Diese Brr waren der Meinung, dass nicht jedes Mitglied der □ Veranlassung und Gelegenheit habe, die übrigen Mitglieder so genau kennen zu lernen, wie dies im Beamten-Collegium der Fall sei, wodurch in der Wahl□ oft eine grosse Unsicherheit bei Abgabe der Stimmen entstehe. Deshalb ersuchten dieselben darum, es möge in Zukunft dem Beamten-Collegium gestattet sein, der □ bei den Wahlen Vorschläge zu machen. Der in Folge dessen vom Beamten-Collegium der □ vorgeschlagene und von derselben angenommene neue Paragraph (§ 187 a) lautet nun:

„Vor der Wahl□ einigt sich das Beamten-
„Collegium über die den Mitgliedern in der
„Wahl□, der Wahlfreiheit unbeschadet, für

Digitized by Google

„die einzelnen Aemter zu machenden Vor-
„schläge."

Ferner wurde bestimmt, dass der bisher an die Logen-Kasse abgeführte Ueberschuss von ausgestellten Certificaten in Zukunft in die Armenkasse fliessen solle.

Endlich wurde in einer Mitglieder□ damit begonnen, und soll ferner fortgesetzt werden, aus den Grosslogen-Protokollen den Mitgliedern geeignete Mittheilungen zu machen, da man von der gewiss gegründeten Voraussetzung ausging, es könne die Theilnahme der Brr an den Arbeiten nur erhöhen, wenn sich nicht nur die Entwickelung der eigenen Logen-Verhältnisse, sondern auch die des gesammten eklektischen Bundes gleichsam vor ihren Augen vollzögen, hierfür aber durch die Grosslogen-Protokolle ein sehr geeignetes Material geboten werde, welches bisher, von der Mehrzahl ungekannt und ungenützt, im Archive verschwand.

Auch in diesem Jahre vollzog sich ein theilweiser Personen- und Stellenwechsel im Beamten-Collegium, da die profanen Verhältnisse einzelne Brr, welche von ihrer geschäftlichen Thätigkeit zu sehr in Anspruch genommen wurden, veranlassten, auszuscheiden oder weniger zeitraubende Aemter anzunehmen. Wenn in einer nämlich so ausgedehnten Stadt, in der sich die Geschäftsstunden bis in den späten Abend erstrecken, der regelmässige Logenbesuch schon den Mitgliedern Opfer an Zeit auferlegt, so können die Beamten den Ansprüchen, welche die Arbeiten innerhalb und ausserhalb der □ an ihre Zeit stellen, häufig nur auf Kosten ihrer profanen Stellung gerecht werden, ein Verhältniss, dass schliesslich trotz allen Interesses für die □ doch auch seine Grenzen hat.

Während des nun verflossenen Logenjahres versammelten sich die Brr in dem geschmückten Arbeitssale zur Feier zweier Fest⊏⊐, dem Stiftungs- und Johannisfeste, letzteres im Vereine mit der geliebten Schwester□ zur Brudertreue unter Leitung derselben.

Den Arbeiten des 3. Grades dienten 3 Meister-⊏⊐, in denen 11 Brr Gesellen die Meisterweihe erhielten.

Im 2. Grade fanden 1 rituelle und 2 litr. Beförderungen statt, wodurch 11 Brr Lehrlinge zu Gesellen befördert wurden. Ausserdem hatte die □ „Zur Wahrheit und Freundschaft" in Fürth die brdl. Gefälligkeit, in einer dortigen Gesellen□ einem Br unserer □ den 2. Grad zu ertheilen.

Als Lehrlinge wurden unserer Bundeskette in 4 ⊏⊐ des 1. Grades 5 fr. S. eingereiht, und gab in der Lehrlings□ am 11. Juni der Mstr. v. S. in warmen Worten, bekräftigt durch den maur. Applaus der in Ordnung getretenen □ den Gefühlen, Hoffnungen und Wünschen Ausdruck, welche an diesem Tage, dem Tage der goldenen Hochzeit unseres allverehrten Kaisers und erhabenen Protectors unseres Bundes, jedes deutsche und noch mehr jedes maur. Herz bewegten.

Für die Unterweisung der Brr in unserer K. K. wurde eine Instructions□ abgehalten, und in 5 Mitglieder⊏⊐ fanden die administrativen Angelegenheiten ihre Erledigung.

Ein Br deckte die □, und 2 Brr erhielten die ehrenvolle Entlassung, von denen der eine erklärte, wenn ihn auch Verhältnisse nöthigten, aus unserer □ zu scheiden, so bewahre er ihr doch stete Anhänglichkeit, und sei, dess zum Zeichen, gewillt, auch ferner den Beitrag zur Jubiläum-Stiftung zu zahlen. Es kann uns nur zur Genugthuung gereichen, hiermit schon den zweiten Fall eines Actes der Pietät zu verzeichnen, der beide Theile gleich ehrt.

Zu höherer Arbeit in den e. O. wurden 2 Brr berufen, darunter unser hochgeschätztes Ehrenmitglied, der Ehren-Grossmeister der Grossen □ von Hamburg, Dr. med. Buek, dessen Anwesenheit bei unseren Arbeiten wir uns zum Oeftern zu erfreuen hatten und dessen Verlust von uns nicht minder schmerzlich empfunden wird als von den eigenen ⊏⊐, denen er so lange ein leuchtendes Vorbild war im rüstigen Schaffen mit maur. Geiste an maur. Werken.

Wenn im Eingange gesagt wurde, das vollendete Maurerjahr habe nach Aussen ein Bild der Ruhe geboten, so darf es doch im Innern mit Recht als ein arbeitsvolles für unsere □ bezeichnet werden. Dies beweist schon, dass im Laufe desselben allein 18 Versammlungen des Beamten-Collegiums abgehalten worden sind. Und sehen wir die darüber geführten Protokolle durch, so zeigt sich, dass in jeder Sitzung ein fast überreicher Arbeitsstoff vorgelegen hat.

Ohne Ausnahme zeigten sich alle Brr Beamte von dem regsten Eifer für die Sache erfüllt, so dass nur selten in diesen Versammlungen Lücken in der Zahl der Beamten zu bemerken waren. Ausser den laufenden Geschäften, wurde hier besonders der Revision unserer Localstatuten der grösste Eifer und eine rühmliche Ausdauer seitens aller Mitglieder des Collegiums zugewendet.

Zwei Fragen riefen die Brr zu lebhafter Betheiligung. Die Gegenstände dieser Frage waren:

1) Die Berathung resp. Beschlussfassung über

Digitized by Google

den bekannten Entwurf einer Bundesverfassung der vereinigten Deutschen Gross☍ und
2) die Begutachtung und Amendirung des von der Ehrwürdigsten Gr. Mutter □ des eklektischen Bundes uns übersandten Entwurfs der Verfassungs-Urkunde des eklektischen Freimaurer-Bundes.

Ueber die „Jubiläumsstiftung“ dieser □ theilt der Bericht Erfreuliches mit. Möge sie auch ferner gedeihen und möge sich ihr Segen von Jahr zu Jahr erhöhen.

Aus dem Logenleben.

Dresden. Die Loge zu den drei Schwertern und Asträa zur grünenden Raute. Die erste Loge im neuen Jahr der profanen Zeitrechnung war wiederum der Aufnahme von 5 Aspiranten gewidmet und wurde von dem dep. Meister v. St., Br Winkler, geleitet. Nach Beendigung der rituellen Aufnahme hielt Br Peukert einen allseitig mit grossem Interesse aufgenommenen Vortrag über Friedrich den Grossen und sein Verhältniss zur Maurerei. — Das Baustück zeichnete einleitend die Weltlage und die herrschenden Tendenzen in der Zeit vor Friedrichs Regierungsantritt, ebenso stellte es die Entwickelung des Prinzen unter dem einseitigen Regimente seines Vaters dar. Im Jahre 1738 wurde der Kronprinz dem Mrbunde zugeführt. Der Entschluss, Maurer zu werden, ging jedenfalls aus mehreren Beweggründen hervor. Die nächste Veranlassung war, dass er in einem Maurer, dem Grafen von Schaumburg, einen unerschrockenen und für die Wahrheit begeisterten Mann erkannt hatte; dann trieb ihn sein eigenes reges Streben, die Wahrheit zu suchen, das ihn schon in Verbindung mit Freidenkern und Philosophen gebracht hatte, dazu, im Maurerbunde eine neue Quelle der Wahrheit zu erhoffen. Hierzu kam dann noch der edle Wissensdrang, der Friedrich unaufhaltsam leitete, alle Geheimnisse zu ergründen, und diesen „Staat im Staate“, wie der Vater das Frmrthum genannt hatte, wollte er kennen lernen. Zuletzt ist wohl sicher auch anzunehmen, dass Friedrich durch seinen Beitritt auch seinem poetischen Gemüth einen neuen Tribut zollte. Nach der Thronbesteigung und schon vorher führte Friedrich in seiner Hof□ selbst den Hammer. Doch dauerte dieses active Mrthum nicht lange. Wenn auch nicht zu leugnen ist, dass die bald eintretenden Kriege und die Sorge für das Land, dessen Bewohner der König auf eine nicht geahnte Höhe der Geisteskultur zu heben sich vorgesetzt hatte, Friedrichs Zeit und Kraft absorbirten, so ist damit allein das Fernhalten von der □ nicht erklärt. Die Erzählungen von trüben Erfahrungen mit einzelnen Bru sind nur erdichtete Sagen. Dem König erschienen jedenfalls die Bestrebungen der Mrei zu gering, zu kleinlich, und in die Tiefen der k. K. ist er wohl kaum eingedrungen. Doch hatte Friedrich bis an sein Ende die ☍ im Auge und entzog ihnen seinen Schutz nicht, trennte sich auch nie förmlich von ihnen. — Der Einfluss der Frmrei auf ihn selbst ist daher nicht gerade sehr hoch anzuschlagen, wenn auch eine Einwirkung anerkannt werden muss: er fand in dem Bunde sein Streben ausgesprochen, das ihn beseelte und dass von seinem Vater und dessen Dienern im Staate gemissbilligt wurde. Bedeutungsvoller ist Friedrichs Aufnahme für die Frmrei überhaupt. Friedrich Wilhelm war ihr erklärter Feind; mit Friedrichs Erklärung als Maurer wurde unser Bund in Preussen sanctionirt und dadurch ausgebreitet. Die □ zu den 3 Weltkugeln wurde gegründet, bald reihten sich Filial- und Tochter☍ an sie an, und so wurde Preussen auch die Rettung der aus fast allen umliegenden Ländern vertriebenen Brr und das Palladium der Freiheit des Menschengedankens. — Friedrich's Thätigkeit als Landesfürst war eine maurerische und blieb sicher auch nicht ohne Einfluss auf die Mitglieder des Bundes. Alle Völker, alle Fürsten, alle Weisen können von seinem Wesen lernen, von seinem Wesen, an dem auch die geringen Flecken, Sonnenflecken ähnlich, lehrreich sind. —

Schwiebus, den 2. März 1880. Das hiesige Frmrkränzchen hatte in den letzten 4 Monaten mehrmals Veranlassung, aus den Grenzen des gewöhnlichen brüderl. Beisammenseins, welchem jeder Mittwochabend gewidmet ist, herauszugehen. Das erste mal geschah es am 25. Oktbr. v. J. bei Gelegenheit des Abschiedsfestes, welches die Brr dem Br Wolff gaben, als derselbe von hier nach Eupen zog, um die Leitung des dortigen Postamtes zu übernehmen. Es hatten sich zu dieser Feier auch einige Brr, welche sonst in dem Kränzchen nicht zu sehen sind, eingefunden und bezeugten dadurch dem scheidenden Br, der der Stifter des hiesigen Kränzchens ist, ihre Liebe und Anhänglichkeit. — In der letzten Woche vor Weihnachten wurde die Armenbüchse gelecrt. Dieselbe hatte einen Inhalt von mehr als 130 Mk. — Dadurch wurde es dem hiesigen Kränzchen möglich, 32 hilfsbedürftige Ortsarme mit einem Weihnachtsgeschenke von je 3 Mark zu erfreuen. Eine nothleidende Schwester erhielt 10 Mark, ein nothleidender Br 20 Mark. Letzteres Geschenk wurde durch freiwillige Gaben mehrerer Brr auf 50 Mark gebracht. — Am 24. Februar waren es 25 Jahre, dass die Brr Ewald Kurtze und Louis Kurtze in die Loge zu Meseritz aufgenommen worden waren. Wegen der Frankfurter Messe war es nicht möglich, den Tag selbst zu feiern. Die Feier musste daher auf den 28. Februar verlegt werden. An diesem Tage wurde nun in dem grössten Lokale der Stadt ein Bruder- und Schwesternfest veranstaltet, zu welchem alle die Brr, welche mit den Brn Kurtze eng befreundet waren, Einladungen erhalten hatten. Dem Rufe hatten 44 Personen Folge geleistet. Der Saal war sinnig decorirt, die Tafel schön ausgeschmückt. Br Maseckowsky eröffnete das Mahl mit einem Gebet und führte bei der Tafel den Vorsitz. Br Sieg liess den hohen Protector der deutschen ☍, S. Majestät den Kaiser, hoch leben. Br Grenlich brachte den Toast auf die Jubilare aus, in-

Digitized by Google

dem er dem A. B. A. W. dankte dafür, dass er vor 25 Jahren die beiden Jubilare habe in den Tempel des Lichts eintreten lassen, dass er ihnen 25 Jahre geschenkt habe, welche sie in dem Lichte der Mrei wandelten, und indem er den beiden Jubilaren wünschte, dass ihnen noch 25 Jahre maurerischen Lebens beschieden sein möchten. Die eingegangenen Glückwünsche von der ☐ zu Frankfurt und von einzelnen Brn wurden verlesen und zum Andenken an den heutigen Tag wurde den beiden Jubilaren ein maurerisch ausgeschmücktes Album überreicht, welches die Photographien der hiesigen Brr enthielt. — Br Masckowsky brachte einen Toast auf die besuchenden Brr, Br Kurtze II. einen solchen auf die anwesenden Schwestern aus. — Im Namen der beiden Jubilare dankte Br Kurtze I., im Namen der besuchenden Brüder Br Blumenfeld aus Berlin, im Namen der Schwestern Br Wegner aus Frankfurt a. O. Durch seine Herzlichkeit und seinen guten Humor erfreute dieser letzte Br überhaupt alle Anwesenden und trug wesentlich zur Erhöhung der Feststimmung bei. Die Sammlung für die Armen ergab M. 31.30. Beide Brr Kurtze sind Beamte der ☐ zu Meseritz. Es fand daher am Sonnabend den 6. März auch in derselben ☐ eine Feier statt, an welche sich eine Tafel☐ anschloss.

Briefkasten.

Br **G....ke in Cosel.** Sie schreiben:

„In unserem Lesekränzchen sind die Bestrebungen des Vereins gegen die Vivisektion zur Besprechung gekommen und ist, wie ja vorauszusehen war, schon vom humanitären Standpunkte aus allein dazu veranlasst, ein Theil der Brr, darunter auch ich selbst, diesem Verein beigetreten.

Eine Beseitigung der Vivisektion wünscht Niemand von uns, nur die Niederhaltung und Entfernung der brutalen Auswüchse wird von den Brn erstrebt, ohngefähr so, dass zunächst

a. diese Versuche an lebenden Thieren nur unter strenger Kontrole gestattet,
b. dass die Thiere betäubt werden müssen,
c. dass nur wirklich Berufene die Vivisektion vornehmen dürfen,
d. dass Zuwiderhandlungen bestraft würden."

Darauf können wir Ihnen nun mittheilen, dass wir bereits im vorigen Jahre bei einem Referate über die Schrift von Weber: „Die Folterkammern der Wissenschaft" unsre Ansicht angedeutet haben. Sie ist im Wesentlichsten die Ihres Kränzchens. Freilich scheinen in dieser Sache auch die Brr Frmr sich in zwei Heereslager zu theilen. Die Einen möchten die Sache als Act der Grausamkeit ganz weg haben; die Andern dagegen sehen sie als Mittel zum Wohle der Menschheit für nothwendig an. Was die frmr Presse anlangt, die im Dienste wahrer Menschlichkeit steht, so kann sich dieselbe der wissenschaftlichen Ansicht von Autoritäten: dass diese Versuche zur Rettung von Menschenleben und überhaupt zur Vervollkommnung der medicinischen Praxis dienen, eben so wenig verschliessen, wie dem menschlichen Gefühl, was sich gegen jede unnöthige Grausamkeit empört.

Soviel mit herzlichem Brudergruss!

Anzeigen.

Städt. Handels-Schule (Pensionat)
in
Marktbreit a. Main.

Die Reifezeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Dienste im deutschen Heere.
Beständige Aufsicht und Anleitung. — Günstige Aufnahmebedingungen. — Wenigbemittelte geniessen Honorarermässigung.

Br **J. Damm,** Vorstand.

Huste-Nicht
Honig-Kräuter-Malz-Extrakt.
Chem.-techn.-pharmaceutisches Laboratorium
von L. H. Pietsch & Co. in Breslau,
Altbüsserstr. 8/9. hinter der Magdalenenkirche i. Pfarrhause.

Unsere Präparate sind wegen ihres hohen **Malzgehaltes** durch ihre Erfolge die anerkannt besten Mittel bei **Husten, Katarrh, entzündlichen Zuständen der Lungen** und **Luftröhren, Verschleimung** der **Athmungs-Organe** etc. etc. Wir machen darauf aufmerksam, dass unsere Fabrikate **ärztlich geprüft** und **empfohlen** sind.

Wir besitzen **Dankschreiben** von **höchsten** und **gekrönten Persönlichkeiten** und **zahlreiche Anerkennungen** und **Atteste** von solchen, welche durch den Gebrauch unserer Mittel **Linderung** und **Genesung ihrer Leiden gefunden haben.** Die Sache ist **streng reell** und **preismässig,** welche beiden Umstände den Fabrikaten in kurzer Zeit eine grosse Ausbreitung und Beliebtheit verschafften.

Die Verkaufsstellen werden im In- und Auslande durch die betreffenden Lokalblätter bekannt gemacht, und werden an Orten, wo noch keine Depots sind, solche errichtet; **Logen-Mitglieder** erhalten den Vorzug. Man wende sich dieserhalb an den Mitinhaber der Firma **Br Carl Adolph Rosenberger** in **Breslau,** Altbüsserstrasse Nr. 8/9.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 13. — Sonnabend, den 27. März. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Streut Rosen Dir Masonia! Gedenkblatt zu Kaisers Geburtstag am 22. März 1880. — Die „Alten Pflichten" nach dem englischen Constitutionsbuch v. J. 1733. — Fundamentalsätze der Freimaurerei. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Hildesheim. — Bekanntmachung. — Zur freundlichen Beachtung. — Anzeigen.

Streut Rosen Dir Masonia!

Gedenkblatt zu Kaisers Geburtstag am 22. März 1880.

In des Lenzes Zauberwehen, bei der Vögel Weihelied
Bei dem Duft der jungen Rose, die im Sonnenschein erblüht,
Jauchzen Kaiser alle Lippen Dir in sel'ger Wonne zu,
An dem goldnen Frühlingstage, wo der Welt erschienen Du,
In Deiner Fürsten Gloria
Streut Rosen Dir Masonia!

Wie ein echter Maurer strebtest ewig Du nach Frühlingslicht,
Scheutest Dich vor heissem Kampfe gegen Finsterlinge nicht,
Weil Du nach dem Licht des Geistes nimmer wandelbar gestrebt,
Für das Licht der edlen Freiheit und der Wahrheit Schatz gelebt:
In Deiner Fürsten Gloria
Streut Rosen Dir Masonia!

Weil der Liebe heil'ge Blume blühte stets an Deinem Thron,
Weil auf Deinem Maurerheerde heisser Treue Feuer loh'n,
Weil um alle Menschenbrüder Du ein Band der Liebe schlingst,
Und dem Reich mit Segenshänden einen heil'gen Frieden bringst:
In Deiner Fürsten Gloria
Streut Rosen Dir Masonia!

Weil Dein Auge vor der Arbeit auf zum Herrn der Welten schaut,
Weil Du wie ein echter Maurer hast auf festen Grund gebaut,
Weil Du alles streng gemessen nach des Rechtes Winkelmass,
Weil Dein Herz des Maurers Pflichten auf dem Throne nie vergass:
In Deiner Fürsten Gloria
Streut Rosen Dir Masonia!

O mögest Du im Lenzesscheine, Alldeutschland unentwegter Hort,
In Band und Schurz den Hammer führen noch lang zu unsrem Heile fort,
Das ist ein wunderbares Klingen, ein Jubelpsalm von Ost nach West:
„Heil Kaiser Dir!" Kein echter Maurer jemals von Deiner Seite lässt,
In Deiner Fürsten Gloria
Streut Rosen Dir Masonia! Pz.

Digitized by Google

Die „Alten Pflichten" nach dem englischen Constitutionsbuch v. J. 1733. *)

— —

I. Gott und die Religion betreffend.

Der Maurer ist als solcher verbunden, dem Sittengesetz zu gehorchen; und wenn er die Kunst recht versteht, wird er weder ein dummer Gottesleugner, noch ein Wüstling ohne Religion sein. Aber, obgleich in alten Zeiten der Maurerei vorgeschrieben war, sich in jedem Lande zu der jedesmaligen Religion des Landes oder der Nation zu bekennen, so hält man doch jetzt für rathsamer, sie blos zu der Religion zu verpflichten, in welcher alle Menschen übereinstimmen, und jedem seine besondere Meinung zu lassen, das heisst: sie sollen gute und treue Männer sein, oder Männer von Ehre und Rechtschaffenheit, — durch was für Benennungen oder Glaubensmeinungen sie auch sonst sich unterscheiden. Hierdurch wird die Mrei ein Mittelpunkt der Vereinigung und das Mittel, treue Freundschaft unter Personen zu stiften, welche sonst in beständiger Entfernung geblieben wären.

II. Von der höchsten und der untergeordneten bürgerlichen Obrigkeit.

Ein Maurer ist ein friedfertiger Unterthan der bürgerlichen Gewalt, wo er auch wohne und arbeite, und darf sich nie in Meuterei und Verschwörung gegen den Frieden und die Wohlfahrt seines Volkes einlassen, sich auch nicht pflichtwidrig gegen die Unterobrigkeiten betragen. Denn da Krieg, Blutvergiessen und Verwirrung der Mrei immer nachtheilig gewesen sind, so waren die Maurer denselben schon vor Alters abhold und die Könige und Fürsten sehr geneigt, die Zunftgenossen ihrer Friedfertigkeit und Treue wegen zu unterstützen und die Ehre der Brschaft zu fördern, welche daher in Friedenszeiten immer blühte.

Sollte sich daher ein Br gegen den Staat auflehnen, so darf er in seiner Empörung nicht unterstützt werden, obgleich er als ein unglücklicher Mensch zu bedauern ist, und wird er keines anderen Verbrechens überführt — wenn gleich die treue Brüderschaft seine Empörung missbilligen muss und soll, um der jedesmaligen Regierung weder Vorwand noch Grund zu politischem Verdachte zu geben — so kann sie ihn doch nicht aus der □ stossen, und seine Verbindung mit ihr bleibt unauflöslich.

III. Von den Logen.

Eine □ ist ein Ort, wo sich Maurer versammeln und arbeiten, daher wird eine solche Versammlung oder gehörig eingerichtete Gesellschaft von Maurern eine □ genannt, und jeder Br muss zu einer gehören und sich ihren besonderen Gesetzen und den allgemeinen Anordnungen unterwerfen. Die □ ist entweder eine einzelne oder eine allgemeine, wie solches durch den Besuch derselben und die unten folgenden Anordnungen der allgemeinen oder grossen □ deutlicher erhellen wird.

In alten Zeiten durfte kein Meister oder Mitbruder in der □ fehlen, besonders wenn ihm selbige angesagt war, ohne sich einer strengen Bestrafung auszusetzen, es wäre denn, dass sich der Meister und der Aufseher überzeugt hielten, entschiedene Nothwendigkeit habe ihn abgehalten.

Es dürfen zur Mitgliedschaft der □ nur gute, treue, freigeborne Männer von reifem und verständigem Alter und gutem Rufe, aber keine Leibeigene, keine Frauenzimmer und keine unsittlichen oder ärgernissgebenden Menschen zugelassen werden.

IV. Von den Meistern, Aufsehern, Gesellen und Lehrlingen.

Aller Vorzug unter den Maurern gründet sich allein auf wahren Werth und persönliches Verdienst, damit die Bauherren wohl bedient werden, die Brr sich nicht zu schämen brauchen, und die k. K, nicht in Verachtung gerathe. Daher wird kein Meister oder Aufseher nach seinem Alter, sondern nach seinem Verdienste gewählt. Es ist unmöglich, diese Dinge schriftlich auszudrücken, und jeder Br muss sich auf seinem Posten einfinden, um solche auf eine der Brrschaft eigenthümliche Weise zu erlernen. Nur das mögen Bewerber wissen, dass kein Meister einen Lehrling annehmen darf, wenn er nicht hinlängliche Arbeit für ihn hat und derselbe kein tadelloser Jüngling ohne körperliche Mängel und Gebrechen ist, welche ihn unfähig machen könnten, die Kunst zu erlernen, dem Bauherrn seines Meisters zu dienen und zum Br, in gehöriger Zeit aber zum Zunftgenossen aufgenommen zu werden, nachdem er die Anzahl Jahre gedient hat, welche die Gewohnheit des Landes vorschreibt, und dass er von ehrlichen Eltern geboren sein muss; damit er,

*) Uebertragen von Br Heinrich Nabert. Obgleich diese „Alten Pflichten" sehr bekannt sind, halten wir es doch für gut, sie in dieser Form (in welcher sie das Gesetzbuch des Eklectischen Bundes abgedruckt hat) den Brn wieder einmal vor die Augen zu führen.

D. R.

Digitized by Google

wenn er sonst dazu taugt, zu der Ehre gelangen könne, Aufseher und darauf Meister der □, dann Grossaufseher, und endlich seinen Diensten gemäss, Grossmeister aller ⊏□ zu werden.

Kein Br kann Aufseher werden, wenn er nicht zuvor Geselle gewesen ist, noch Meister, wenn er nicht als Aufseher gedient hat, noch Grossaufseher, wenn er nicht Meister einer □ gewesen, noch Grossmeister, wenn er nicht vor seiner Wahl Zunftgenosse gewesen ist; auch muss letzterer entweder von hohem Adel, oder ein wohlerzogener Mann von feinen Sitten, ein ausgezeichneter Gelehrter, ein kunsterfahrener Baumeister oder sonst Künstler sein, von ehrbaren Eltern abstammen und nach der Meinung der ⊏□ besonders grosse Verdienste besitzen. Damit er aber sein Amt besser, bequemer und ehrenvoller verwalten könne, hat der Grossmeister die Gewalt, sich seinen eigenen deputirten Grossmeister zu wählen, welcher entweder Meister einer besonderen □ ist oder war, und das Vorrecht besitzt, jede Handlung, die dem Grossmeister, seinem Vorgesetzten, zusteht, vorzunehmen, wenn besagter Vorgesetzter nicht etwa in Person gegenwärtig ist, oder sich seine Befugniss schriftlich vorbehalten hat.

Diesen höchsten und untergeordneten Oberhäuptern und Vorgesetzten der alten □ soll, ihrem betreffenden Amte gemäss, zufolge der alten Vorschriften und Anordnungen, von allen Bru mit Demuth, Ehrfurcht, Liebe und Freudigkeit Gehorsam geleistet werden.

V. Von dem Verhalten der Zunft bei der Arbeit.

Alle Maurer sollen an den Werktagen redlich arbeiten, damit sie an Festtagen anständig leben können, und die Arbeitszeit beobachten, welche das Gesetz des Landes festgesetzt hat, oder welche dessen Herkommen mit sich bringt.

Der erfahrenste Zunftgenosse soll zum Meister oder Aufseher über das Werk des Bauherrn gewählt oder eingesetzt werden, und ist dann von denen, die unter ihm arbeiten, Meister zu nennen. Die Zunftgenossen sollen sich aller Schimpfreden enthalten, auch einander nicht mit beleidigenden Namen, sondern Bruder oder Zunftgenosse nennen, und sich in und ausserhalb der □ höflich betragen.

Der Meister, welcher sich seiner Geschicklichkeit bewusst ist, soll das Werk des Bauherrn so billig als möglich übernehmen und dessen Vermögen so redlich, als wäre es sein eignes, verwalten, auch keinem Bruder oder Lehrling mehr Lohn geben, als er wirklich verdient.

Beide, der Meister und die Maurer, sollen, wenn sie ihren Lohn richtig erhalten, dem Bauherrn treu sein und ihr Werk ehrlich vollenden, es mag im Ganzen oder im Tagelohn verdungen sein; auch sollen sie keine Arbeit in Verding nehmen, bei welcher Tagelohn herkömmlich ist.

Niemand soll das Gedeihen eines Brs beneiden, ihn verdrängen, oder von dem Baue ausschliessen, wenn derselbe die Fähigkeit besitzt, solchen zu vollenden; denn Niemand kann eines Andern Werk so sehr zum Besten des Bauherrn beendigen, als der, welcher mit den Entwürfen und Grundrissen dessen, der es angefangen hat, vollständig bekannt ist.

Wenn ein Zunftgenosse unter dem Meister zum Aufseher des Werks erwählt ist, so soll er sowohl dem Meister als den Mitgenossen treu sein, in des Meisters Abwesenheit über das Werk, zum Vortheil des Bauherrn sorgfältige Aufsicht führen; und seine Brüder sollen ihm gehorchen.

Alle angestellten Maurer sollen ihren Lohn mit Demuth, ohne Murren und Meuterei in Empfang nehmen und den Meister vor Beendigung des Werks nicht verlassen.

Ein jüngerer Br soll in der Arbeit unterrichtet werden, damit er nicht, aus Mangel an Verständniss, die Baustoffe verderbe, und damit brüderliche Liebe vermehrt und erhalten werde.

Alle Werkzeuge, deren man sich bei der Arbeit bedient, müssen von der Gross□ gebilligt werden.

Kein Handlanger soll bei dem eigentlichen Werke der Maurerei verwendet werden; auch sollen Frmr nicht ohne dringende Noth mit Unfreien arbeiten, noch sollen sie Handlanger und nicht aufgenommene Maurer unterrichten, wie sie einen Br oder Zunftgenossen unterrichten müssen.

VI. Von dem Betragen.

1. In der □, wenn sie geöffnet ist.

Ihr dürft ohne Erlaubniss des Meisters keine geheimen Ausschüsse bilden oder Sonderzwiesprache pflegen und dürft nichts Ungehöriges oder Ungebührliches reden, auch weder dem Meister oder den Aufsehern, noch einem mit dem Meister sprechenden Br in die Rede fallen. Gleichfalls sollt ihr keine Possen oder Scherz treiben, während die □ mit ernsthaften und feierlichen Dingen beschäftigt ist; auch dürft ihr unter keinem erdenklichen Vorwande unanständige Reden im Munde führen, vielmehr habt ihr eurem Meister, euren

Digitized by Google

Aufsehern und Zunftgenossen schuldige Achtung zu erweisen und sie in Ehren zu halten.

Wenn eine Klage einläuft, so soll sich der schuldig befundene Bruder der Erkenntniss und dem Urtheile der □ unterwerfen, an welche alle Streitigkeiten gebracht werden müssen und welche die eigentliche und rechtmässige Richterin derselben ist (es sei denn, dass ihr an die Gross□ Berufung einlegen wollt); jedoch darf das Werk des Bauherrn dadurch nicht verzögert werden, und mag in diesem Falle eine ausserordentliche Untersuchung stattfinden. Allein ihr sollt nie in Sachen, welche die Maurerei betreffen, vor Gericht gehen, wenn es der □ nicht als unumgänglich nothwendig erscheint.

2. Wenn die □ geschlossen ist und die Brüder noch nicht auseinander gegangen sind.

Ihr mögt euch in unschuldiger Freude ergötzen und euch einander nach Vermögen bewirthen; ihr müsst aber jede Ausschweifung vermeiden und dürft keinen Bruder zwingen, über seine Neigung zu essen und zu trinken, oder ihn am Weggehen hindern, wenn ihn seine Verhältnisse abrufen; ihr dürft nichts thun oder sagen, was beleidigen oder eine freie ungezwungene Unterhaltung stören könnte; denn dies würde unserer Eintracht ein Ende machen und unsere löblichen Absichten vereiteln. Daher dürfen keine Privathändel und Streitigkeiten über die Schwelle der □ kommen, am allerwenigsten Streitigkeiten über Religion, Völker und Staatsverwaltung. Denn wir bekennen uns, als Maurer, einzig zu oben angeführter allgemeiner Religion, auch gehören wir allen Völkern, Zungen, Verwandtschaften und Sprachen an und erklären uns gegen alle Staatsklügelei, welche bis jetzt noch nie zur Wohlfahrt der □ gereicht hat und nie dazu gereichen wird. Diese Vorschrift ist jederzeit streng eingeschärft und befolgt worden, besonders aber seit der Kirchenverbesserung in Britannien, oder seit der Misshelligkeit zwischen diesem Lande und Rom und seit der Trennung seiner Völker von demselben.

3. Wenn Brüder, ohne dass Fremde zugegen sind, ausserhalb einer förmlichen Loge zusammenkommen.

Ihr sollt einander höflich grüssen, wie man euch lehren wird, einander Bruder nennen, euch freimüthig gegenseitige zweckdienliche Unterweisung geben, doch nur wo ihr unbeachtet seid und nicht belauscht werdet, und zwar ohne Anmassung und ohne der Achtung zu nahe zu treten, welche jedem Bruder gebührt, wäre er auch kein Maurer. Denn obgleich alle Maurer als Brr einander gleich sind, so entzieht doch die Maurerei Niemanden etwas von der Ehre, welche er zuvor besass; vielmehr vermehrt sie dieselbe, besonders wenn er sich um die Brüderschaft wohlverdient gemacht hat, welche jedem dem Ehre gebührt, Ehre geben und schlechte Sitten vermeiden soll.

4. In Gegenwart von Fremden, welche nicht Maurer sind.

Ihr sollt im Reden und Betragen vorsichtig sein, dass auch der scharfsinnigste Fremde nichts zu entdecken vermöge, was ihm nicht zu wissen gebührt. Zuweilen müsst ihr auch ein Gespräch ablenken und es klüglich zur Ehre der ehwürdigen Brüderschaft wenden.

5. Im Hause und in der Nachbarschaft.

Ihr sollt handeln, wie es einem sittlichen und weisen Manne geziemt, und besonders eurer Familie, euren Freunden oder euren Nachbaren Nichts entdecken, was die □ betrifft etc., vielmehr weislich eure eigene und der alten Brüderschaft Ehre in Erwägung ziehen, aus Ursachen welche hier nicht anzuführen sind. Ihr müsst ferner auf eure Gesundheit sehen und nicht zu spät oder zu lange nach geschlossener □ zusammen und von eurem Hause fortbleiben; auch Gefrässigkeit und Trunkenheit vermeiden, damit eure Familien nicht vernachlässigt oder geschädigt werden, und ihr nicht zur Arbeit unfähig werdet.

6. Gegen einen fremden Bruder.

Ihr sollt ihn vorsichtig prüfen, und zwar so, wie euch die Klugheit eingeben wird, damit ihr nicht von einem ungeweihten Eindringling hintergangen werdet. Mit Spott und Verachtung müsst ihr einen solchen abweisen, und euch in Acht nehmen, ihm den geringsten Wink von euren Kenntnissen zu geben.

Wenn ihr in ihm einen echten und wirklichen Br entdeckt, so ehrt ihnen als einen solchen; ist er dürftig, so unterstützt ihn, wenn ihr könnt, oder gebt ihm sonst Anleitung, wie er Unterstützung finden könne. Ihr müsst ihm entweder einige Tage Arbeit geben, oder ihn wenigstens zur Arbeit empfehlen. Ihr seid aber nicht verbunden, über euer Vermögen zu thun; nur sollt ihr einen armen Br, welcher ein redlicher und guter Mann ist, unter gleichen Umständen jedem andern armen Menschen vorziehen.

Endlich sollt ihr nicht nur alle diese Vor-

Digitized by Google

schritten erfüllen, sondern auch diejenigen, welche euch auf eine andere Weise werden kund gethan werden. Uebt brüderliche Liebe, die Grundlage, den Schlussstein, Kitt und Ruhm dieser alten Brüderschaft; vermeidet allen Zank und Streit, allen bösen Leumund und alle Afterreden; auch erlaubt nicht, dass Andere einen guten Br verleumden, sondern vertheidigt seinen Ruf und leistet ihm alle gute Dienste, so weit es mit eurer Ehre und Wohlfahrt bestehen kann, aber nicht weiter. Beleidigt euch ein Br, so sollt ihr euch an eure oder an seine □ wenden; von der könnt ihr an die vierteljährliche Zusammenkunft der Gross□ appelliren und von dieser an die Jahresversammlung derselben. Das ist dem alten löblichen Gebrauch unserer Vorväter bei jeder Nation gemäss. Gehet aber nie vor Gericht, ausser wenn der Fall nicht anders entschieden werden kann, und gebet geduldig dem ehrlichen und freundschaftlichen Rathe des Meisters und der Zunftgenossen Gehör, wenn sie euch von einem Rechtsstreite mit Fremden abzuhalten, oder zu bewegen suchen, allen Rechtshändeln ein schnelles Ende zu machen, damit ihr euren Obliegenheiten als Maurer mit mehr Eifer und Erfolg nachgehen könnt. Was aber processirende Brr oder Zunftgenossen betrifft, denen soll der Meister und die Brr ihre Vermittelung liebreich antragen, und soll selbige von den streitenden Brn mit Dank angenommen werden. Kann jedoch diese Annahme nicht stattfinden, so müssen sie denoch ihren Process oder Rechtshandel ohne Zorn und Groll (nicht auf die gewöhnliche Art) führen, und nichts sagen oder thun, welches Erneuerung oder Fortsetzung brüderlicher Liebe und guter Dienstleistungen verhindern könnte, damit Jedermann den gesegneten Einfluss der Maurerei erkenne, wie alle echten Maurer vom Anbeginn der Welt gethan haben und bis zum Ende der Zeit thun werden.

Amen, dem geschehe also!

Fundamentalsätze der Freimaurerei.

In einer Zeit der Gährung, wie die unsrige ist, hat auch die Frmrei ihre Kämpfe zu bestehen, Je tiefer aber jede Uneinigkeit,die sich in unsern Bunde einnisten will, zu beklagen ist, da unsre höchsten Ideale darunter leiden, desto dankbarer muss jeder Vorschlag zum Frieden und zur Einigung hingenommen werden. Der Br Gerlach, Redner der □ zu den 3 Bergen im Or. Freiberg hat einen Baustein zur Vereinigung aller mrischen Richtungen entworfen und wir glauben unsern Lesern einen Dienst zu thun, wenn wir die Fundamentalsätze hier mittheilen, von welchen Br Gerlach hofft, dass sie dazu beitragen werden, die Verheissung von einem Hirten und einer Heerde der Erfüllung immer näher zu bringen. Selbstverständlich überlassen wir jedes Urtheil über diese Sätze unsern verehrten Lesern.

Capitel I.

Die Frmrei, verbreitet über alle Länder der Erde, bezweckt die sittliche Veredelung des Menschen, dessen Bestimmung ist, immer vollkommener zu werden in allem Wahren, Schönen und Guten.

Als Kinder eines Vaters sind die Menschen einander gegeben zu Genossen in Freud' und Leid, und so bildet der Frmrbund, umschlungen von dem Band der Bruderliebe, eine innige Vereinigung Gleichgesinnter zu wahrer Freundschaft und zur Beförderung menschlicher Glückseligkeit. (s. die „Principiellen Beschlüsse“ 1, § 1.)

Der Bruderbund der Mrei will die Berge abtragen und ebnen, durch welche Staaten und Kirchen, Stand, Rang und Geld den Menschen vom Menschen trennen. — Die Frmrei, erhaben einfach, ist nichts Willkürliches, nichts Entbehrliches, sondern etwas Nothwendiges, im Wesen des Menschen und der bürgerlichen Gesellschaft Gegründetes. (Lessing.)

Der Frmr trägt Verlangen nach mehr Licht und Wahrheit, nach rechtem Frieden mit sich und der Welt; er will das Geheimniss seines eigenen Wesens ergründen, die Räthsel des Lebens zu lösen suchen und die Gedanken Gottes nachdenken lernen, dessen Weisheit Alles umfasst, ordnet und leitet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Nur in dem Masse, als der Mensch in seinem Innern hindurchdringt zu einem neuen Leben, dringt er durch Nacht zum Licht; daher beginnt der Frmr seine „Arbeit“ zunächst an sich selbst. Es gilt vor Allem, die Eigenliebe und den Materialismus zu tödten, den Brudersinn und den Idealismus zur Herrschaft zu bringen.

Capitel II.

Zu Verfolgung des Ziels dienen, ausser theilnehmendem Verkehr der Frmr unter einander, gemeinschaftliche Versammlungen zu Belehrung und geistiger Erhebung wie zu religiöser Erbauung, zu geschäftlichen Berathungen wie heiterer Geselli-

Digitized by Google

keit, und zwar, abgeschlossen von der Alltäglichkeit des Lebens, in besonderen Räumen oder „Hallen", welche allein den Bundesbrn offenstehen. Deren Frauen, die „Schwestern" heissen, haben nur auf Einladung Zutritt.

Die Versammlungen der Frmr, welche „Logen" genannt werden, finden in der Regel unter bestimmten Formen statt, die gleich sonstigen frmrschen Einrichtungen und Bezeichnungen den mittelalterlichen Gebräuchen der ehemaligen deutschen Steinmetz-Brüderschaften und deren „Bauhütten" (in Strassburg etc.) entlehnt sind. (s. 1, § 1.)

Auch jede gesetzmässig gebildete und unter einem besonderen Namen für sich bestehende locale Vereinigung von Frmrn wird mit dem allgemeinen Namen „Loge" bezeichnet, ein Landesverband mit dem Namen „Grossloge". Die Landes-Logen stehen in gegenseitigem Verkehr.

Die Leitung und Verwaltung jeder einzelnen Loge erfolgt nach Anleitung besonderer Statuten durch dazu frei gewählte Beamte, an deren Spitze sich der „Meister vom Stuhl" befindet.

Die Frmr sind im Stande, sich als solche durch bestimmte Gebräuche gegenseitig zu erkennen, und finden hiernach auch brüderliche Aufnahme in allen ☍ des ganzen Erdenrunds, welche nur eine allumfassende □ darstellen. — Alljährlich feiert jede einzelne □ ihr besonderes „Stiftungsfest," ausserdem aber feiern alle Frmr☍ der Erde gleichzeitig das „Johannisfest" als gemeinsames Bundesfest: zu Ehren Johannis des Täufers, dessen Namen die ☍ tragen. (Am Johannis-Tag des Jahres 1717 erfolgte die eigentliche Begründung der vergeistigten Frmrei.)

Capitel III.

Die Frmr führen unter sich den Namen „Bruder" als Ausdruck gegenseitiger Liebe und gegenseitigen Vertrauens, auch zum Zeichen ihrer Verpflichtung, Einer dem Andern zu helfen und ihn auf dem Wege nach dem gemeinsamen Ziele zu stützen und zu erheben, ihm überhaupt offene, treue Freundschaft zu halten in allen Lagen des Leben, bis über das Grab.

Der wahre Frmr ist empfänglich für alles Schöne und Erhabene und findet in Natur und Kunst (zumal in der Kunst der Musik) willkommene Verschönerung seines Erdendaseins, die rechte Heiterkeit des Geistes und neue Lebenslust; in den Tiefen der fortschreitenden Wissenschaft Belehrung und Erleuchtung.

„Erkenne dich selbst!" lautet der Wahl- und Mahnspruch der Frmr. Ernstprüfende Einschau in sein Inneres hilft ihm Klarheit über sich selbst gewinnen, seine Schwächen und Mängel erkennen; und die Betrachtung des Todes erinnert ihn an die Vergänglichkeit alles Irdischen, gemahnt ihn zu weiser Benutzung seiner Zeit und Kräfte, um dem Scheiden von dieser Welt stets ruhig und getrost entgegenschen zu können. „Wirke, so lange es Tag ist!" Arbeiten ist leben. „Wer seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten."

Der rechte Frmr ist ein Mann, der sich selbst beherrschen, sich selbst gehorchen gelernt, — weise und masshaltend im Wollen, — stark und beharrlich im Vollbringen, — geschmückt mit Seelenreinheit und strenger Sittlichkeit; bieder und fromm, genügsam und dankbar gegen Gott.

Capitel IV.

Nur freie und moralische selbständige Männer von gutem Rufe und von einer solchen Geistes- und Herzensbildung, wie sie die Ausübung der maurerischen Pflichten erfordert, können nach gehöriger Vorbereitung und Prüfung als Mitglieder in den Frmrbund aufgenommen werden. — Aufforderungen seitens des Letzteren zum Beitritt finden nicht statt: in der eigenen Brust muss der Drang nach dem Idealen, die Sehnsucht nach edler Freundschaft erwachsen, und nur der wiederholt ausgesprochene eigene, freie Wille des Aufnahmesuchenden ist massgebend.

Stand, ob hoch oder niedrig, Nationalität, Farbe, Religionsbekenntniss und politische Meinung sind kein Hinterniss der Aufnahme. (s. 1, § 3.)

Mit derselben und mit der Mitgliedschaft sind statutarisch festgesetzte und regelmässige Geldbeiträge verbunden, welche jede □ zu ihrer eigenen Unterhaltung, sowie zu gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecken erhebt.

Capitel V.

Indem die Maurerei bei jedem Mitgliede die Verehrung Gottes im Geist und in der Wahrheit, somit den Glauben an den ewigen, allgegenwärtigen Gott, den allmächtigen „Baumeister aller Welten," und das Vertrauen auf seine allweise und gütige Vorsehung, sowie die Hoffnung auf ein ewiges Leben voraussetzt, verlangt sie die Bethätigung des höchsten sittlichen Grungsatzes: „Liebe Gott über alles und deinen Nächsten als dich selbst!" (s. 1. § 1.) Der Maurer hält an Glaube, Liebe, Hoffnung. „Es ist der Wille Gottes, dass wir Alle zur Erkenntniss der Wahrheit gelangen und damit den Trost des ewigen Lebens finden."

Der Freimaurer, frei von Vorurtheilen und

Digitized by Google

willkürlichen Menschensatzungen, frei von blindem Aberglauben, denkt und handelt so, wie er es vor Gott und seinem Gewissen verantworten kann, und er thut das Gute nicht aus Furcht vor Strafe, auch nicht in Hoffnung der Wiedervergeltung, sondern nur aus eigenem, freien Entschluss, um Gottes willen und zu seiner eigenen, innersten Befriedigung.

Die Entwickelung des göttlichen Geistes in uns selbt ist des Maurers höchste Wissenschaft, sie ist die wahrhaft „königliche Kunst des Lebens." Wie die ganze Menschheit und jede ihrer Einrichtungen, (ebenso die Maurerei selbt,) die Bestimmung hat, zu immer höherer Vollkommenheit emporzusteigen, so ist es auch die Aufgabe jedes Einzelnen, dass er nicht stillstehe, sondern dass sein Geist und seine Thätigkeit, sein Arbeitsfeld und seine Wirksamkeit zum Wohle der Seinen und der Mitwelt stetig vorwärts schreiten.

Capitel VI.

Der Freimaurer Bund erkennt an, dass die Menschen je nach ihrer Geburt und Erziehung, Eigenart und Bildung sehr mannichfaltige Vorstellungen von Gott haben und dass diese Vorstellungen alle immerhin doch nur unvollkommene Auffassungen des göttlichen Wesens sind; deswegen fordert der Bund von seinen Mitgliedern auch keine gemeinsame oder Allen verbindliche Form des Glaubens an Gott, ehrt vielmehr jedes aufrichtige, innige Bekenntniss und jede ehrliche Ueberzeugung; die Maurerei erkennt aber auch an, dass sich wahre Moralität und mit ihr die rechte, beglückende Erziehung des Menschen nur auf religiöser Grundlage auferbaut.

„Die Gottesfurcht ist aller Weisheit Anfang." Die ganze Welt und der Mensch, sein Dasein, Wollen und Wirken, Alles ist auf Gott gegründet, und nur in ihm finden wir in Zweifel, Anfechtung und Trübsal Rath und Trost. im Tode selige Zuversicht.

Sowohl die Principien und die Geschichte, als auch die gebräuchlichen Symbole und Rituale der Frmaurerei lehren und bezeugen den Glauben an Gott. (s. 5.) Der Gottesleugner ist mit derselben im Widerspruch.

Capitel VII.

Der Bund der Freimaurer ist ein reinmenschlicher Bund, er ist nicht eine besondere Religionsgesellschaft, auch nicht eine Vereinigung, welche irgend eine bestehende Kirche ersetzen soll. Deshalb bleibt der kirchlich-religiöse Standpunkt eines jeden Freimaurers völlig unberührt seiten der □. Ihr Tempel der Humanität heisst eben so den Mann mit streng confessioneller Gesinnung wie den freien Denker willkommen, den Glauben an eine sittliche Weltordnung und die Zuversicht auf eine höhere Leitung aller Dinge, worauf ja überhaupt jede Religion gegründet ist, vorausgesetzt.

Die Maurerei ist auch kein philosophisches System, sondern eine geschichtlich entstandene, in ihren Anfängen auf die mittelalterlichen deutschen Baubrüderschaften hinweisende praktische Einrichtung zur Beförderung wahrhaft sittlichen Denkens und Handelns.

Während die Kirche zunächst die Gemüthsthätigkeit, die Philosophie dagegen nur die reine Verstandsthätigkeit des Menschen in Anspruch nimmt, vereinigt die Maurerei zu voller Befriedigung Beides; denn sie setzt die Religion als Grundlage alles Strebens nach einem höheren sittlichen Ziele voraus und nimmt für die sichere Erreichung dieses Ziels die Vernunft oder die Philosophie in Anspruch.

Insbesondere lehrt die Maurerei. dass der Mensch dem Menschen der nächste ist auf dieser Gotteswelt, und dass ihn daher alle Religion und alle Philosophie nichts nützen, wenn sie ihn nicht in erster Linie zur Liebe und zur Hingebung für seine Mitmenschen leiten. (Rumpelt-Walther.)

(Schluss folgt.)

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Am 7. März fand die übliche Confirmandenbekleidungs-Feier in der Loge Apollo unter überaus zahlreicher Betheiligung der Logenmitglieder und anderer Freunde des Liebeswerkes statt. Unter Orgelbegleitung wurden die Kinder in den Saal geführt, worauf der Mstr v. St., Br Smitt, ein ergreifendes Gebet sprach, an welches sich der Gesang der Thomaner „Ich komme vor dein Angesicht" reihte. Die nun theils an die Erwachsenen, theils an die Kinder gerichtete Festansprache des Br Smitt war so recht ein Wort für unsere Zeit und musste Alt und Jung zu Herzen gehen. Von den Lebensverhältnissen der Kinder anhebend, wies der Redner auf den Lichtstrahl hin, der durch diese Stunden in ihre Herzen fallen solle; und indem er sie daran erinnerte, dass sie sich der Wohlthat nicht zu schämen brauchten, da sie ja eine Belohnung der Würdigkeit, also eine Auszeichnung für sie sein solle, mahnte er zugleich die Kinder, dass sie die Ihrigen durch Abirren vom rechten Wege nie betrüben, sondern brav bleiben und danach streben möchten, nach dem Grundsatz: Gutes erzeugt Gutes! einstmals durch eigene Menschenliebe die Liebe wieder zu erstatten, die ihnen jetzt widerfahre. Als er den Kindern die Tugenden

Digitized by Google

schilderte, die sowohl auf dem Boden der Armuth wie auf dem Felde des Reichthums erblühen sollen, kennzeichnete er mit markigen Worten den Zug der Zeit, der sich im Umsturz alles Ehrwürdigen und Heiligen gefällt und das höchste Glück nur in äussere Güter setzt. Was er ferner über die rothe und die goldene Internationale sagte, über die Täuschungen und Versuchungen, welche die Kinder in der Welt finden würden, das war ebenso beherzigenswerth wie die Mahnung an die Kinder, den Glauben an das Gute und Wahre nicht zu verlieren und sich den Wahlspruch: ora et labora! fürs Leben tief einzuprägen. Nach einem auf diese Rede folgenden Gesang der Thomaner: „Gott mein Heil!" wurden die Gesangbücher, die alle einen Bibelspruch an der Stirn trugen, vertheilt, worauf der Actus mit Gesang und Gebet geschlossen wurde.

Hildesheim. Am 23. Februar 1880 feierte die ☐ zum stillen Tempel ihr 35stes Stiftungsfest unter zahlreicher Betheiligung der der ☐ angehörender Brr, wie auch von Brn anderer ☍, und waren namentlich die ☍ Pforte zum Tempel des Lichts in Hildesheim, und die 3 Hannoverschen ☍, Friedrich zum weissen Pferde, zum schwarzen Bär und zur Ceder stark vertreten. Die Vorsitzenden resp. deren Vertreter der genannten ☍, bis auf die ☐ Fried. z. w. Pf., verherrlichten das schöne Fest durch ihre Gegenwart.

In dem verflossenen Jahre versammelten sich die Brr zur Arbeit:

im 1. Grade 12 mal, darunter das Johannis-Fest und die allg. Trauer ☐,
im 2. Grade 2 mal,
im 3. Grade 2 mal,

abgesehen von den Berathungen ☍, welche in allen Graden mehrfach abgehalten waren.

Aufgenommen wurden 7 Suchende, zu Gesellen wurden 8 Brr Lehrlinge befördert und erhielten 5 Brr Gesellen die Meisterweihe.

Die ☐ zählte am Stiftungsfesttage: 17 Ehrenmitglieder und 152 wirkliche Mitglieder.

Bekanntmachung.

Es sind in letzter Zeit oft täglich wieder so viele Sendungen von nicht durch uns erbetenen Büchern, Schriften, Reden, Gedichten etc. etc. an uns gelangt, dass wir auf die in No. 6 des Jahrgangs 1876 der hier erscheinenden „Freimaurerzeitung" und „Bauhütte" veröffentlichte Erklärung unseres Meisters vom Stuhl, Br Willem Smitt, Bezug nehmend, uns genöthigt sehen, noch einmal bekannt zu geben, dass wir uns zur Rücksendung nicht bestellter Schriften etc. durchaus nicht verstehen können, da wir ausser Stande sind, die damit verbundene Mühewaltung, welche zu einer wirklichen dauernden Belästigung führen würde, zu übernehmen.

Leipzig, den 16. März 1880.

Der Vorstand der ☐ Apollo.
Willem Smitt. A. Beer. M. Cavael.

Zur freundlichen Beachtung.

Hierdurch ersuchen wir alle ☍ und alle hochgeehrten und geliebten Brr, die uns mit Einsendungen erfreuen wollen, auf das Dringendste, dies so zeitig als möglich zu thun, und wenigstens das Abzudruckende uns nicht später einzusenden, als die Absendung an andere maurerische Blätter geschieht.

Die Redaktion der Frmr-Zeitung.

Anzeigen.

Städt. Handels-Schule (Pensionat)
in
Marktbreit a. Main.

Die Reifezeugnisse berechtigen zum einjährigfreiwilligen Dienste im deutschen Heere.
Beständige Aufsicht und Anleitung. — Günstige Aufnahmebedingungen. — Wenigbemittelte geniessen Honorarermässigung.

Br **J. Damm**, Vorstand.

Honig-Kräuter-Malz-Extrakt.

Chem.-techn.-pharmaceutisches Laboratorium
von L. H. Pietsch & Co. in Breslau,
Altbüsserstr. 8/9. hinter der Magdalenenkirche i. Pfarrhause.

Unsere Präparate sind wegen ihres hohen **Malzgehaltes** durch ihre Erfolge die anerkannt besten Mittel bei **Husten, Katarrh, entzündlichen Zuständen** der **Lungen** und **Luftröhren, Verschleimung** der **Athmungs-Organe** etc. etc. Wir machen darauf aufmerksam, dass unsere Fabrikate **ärztlich geprüft** und **empfohlen** sind.

Wir besitzen **Dankschreiben** von **höchsten** und **gekrönten Persönlichkeiten** und **zahlreiche Anerkennungen** und **Atteste** von solchen, welche durch den Gebrauch unserer Mittel **Linderung** und **Genesung ihrer Leiden gefunden haben.** Die Sache ist **streng reell** und **preismässig**, welche beiden Umstände den Fabrikaten in kurzer Zeit eine grosse Ausbreitung und Beliebtheit verschafften.

Die Verkaufsstellen werden im In- und Auslande durch die betreffenden Lokalblätter bekannt gemacht, und werden an Orten, wo noch keine Depots sind, solche errichtet; **Logen-Mitglieder** erhalten den Vorzug. Man wende sich dieserhalb an den Mitinhaber der Firma **Br Carl Adolph Rosenberger** in **Breslau,** Altbüsserstrasse Nr. 8/9.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 14. — Sonnabend, den 3. April. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Fundamentalsätze der Freimaurerei. (Schluss.) — Ein freier Mann von gutem Rufe. Von Br Dr. D. — Aufruf! — Aus dem Logenleben: Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Paris. — Anzeigen.

Fundamentalsätze der Freimaurerei.

(Schluss.)

Capitel VIII.

Die Freimaurerei anerkennt die Freiheit der Geister. Die ☍ dürfen sich daher nicht, weder im Innern noch nach Aussen, an politischen oder kirchlichen Parteistreitigkeiten betheiligen; sie sollen vielmehr nach jeder Seite Duldung üben und als neutrale Friedenstempel Brr aller Parteien oder Bekenntnisse vereinigen. (s. 4, § 2.) Sie missbilligen jeden Religionsstreit. „Wer Gott fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm."

Die Maurerei soll in wahrer Nächstenliebe und edlem Mitgefühl die Menschen einen, welche sich sonst im Leben nur zu oft kalt und fremd gegenüberstehen, — getrennt durch Selbstüberhebung oder Widerstreit der Verhältnisse, ja bisweilen selbst in offener Feindschaft durch widerlichen politischen oder kirchlichen Fanatismus, (Parteileidenschaft, Chauvinismus und Nationalhass. Orthodoxie und Intoleranz.)

Treu und wahr, feind allem Trug und blossen Schein, feind aller Ueberhebung, List und Gewalt, feind allem Unfrieden, ist der wahre Freimaurer gerecht nach allen Seiten, streng gegen sich selbst, mild und edel denkend im Urtheil über Andere.

Capitel IX.

Berufen sind die ☍, bei ihren Mitgliedern die Beziehungen der Maurerei zu den verschiedenen geistigen und sittlichen Lebenskreisen sowie zu den allgemeinen Culturbestrebungen für Beförderung wahrer Aufklärung und Bildung zum klaren Bewusstsein zu bringen, und jedes Mitglied des Bundes ist verpflichtet, die sittlichen Grundsätze der Frmrei im Leben zu bethätigen, dieselben auch da, wo sie angegriffen werden, treu und standhaft zu schützen und zu vertheidigen. (s. 4, §. 3.)

Pflicht des Freimaurers ist ebensowohl Achtung vor den Gesetzen, welche ihm Religion, Staat und das eigene Gewissen vorschreiben, als auch Ehrerbietung dem wahren Verdienst gegenüber, sowie Anerkennung der allgemeinen Menschenrechte. Es ist ihm Pflicht, dem Unterdrückten beizustehen und der Wahrheit zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Grundsatz des Maurers ist: „Liebe auch deine Feinde, sei immer zur Versöhnung bereit, überwinde das Böse mit Gutem und lass fremde Finsterniss die Güte deines Herzens nicht beeinträchtigen." — Der Maurer erkennt die Wahrheit des Spruches: „Theuer ist der Freund, doch auch den Feind kann ich nützen: Zeigt mir der Freund was ich kann, lehrt mich der Feind, was ich soll."

Capitel X.

Die ☍ fördern durch ihre Anregung und durch den menschenfreundlichen Sinn der Brr in aller Stille gemeinnützige Unternehmungen, insbesondere auch die Stiftung wohlthätiger Anstalten und Werke hilfreicher Menschenliebe. (s. 4, § 4.) Sie wenden einer streng sittlichen und wahrhaft religiösen Erziehung der Jugend aufmerksame Fürsorge zu und halten hoch das reine, innige Familienleben.

Streng und gewissenhaft in seiner Pflichterfüllung, liebreich und treu in Familie und Haus, freundlich gegen Jedermann, ist der wahre Frmr

Digitized by Google

auch ein guter Bürger und friedfertiger Unterthan des Staates, voll Hingebung für Fürst und Vaterland, willig zu allen guten Werken, nicht aber aus Gewinnsucht und Ehrgeiz, oder um Dank zu ernten, sondern weil es seinem Herzen Bedürfniss ist, zur Beglückung seiner Mitmenschen beizutragen.

Der wahre Frmr ist ein Mann von Ehre und er hält sein Wort unverbrüchlich. „Auf Maurerwort!" gilt ihm als heiliger Eid. Rechtschaffen in Kandel und Wandel verabscheut er alles Böse.

Capitel XI.

Streben nach Licht und Wahrheit, Veredlung von Geist und Herz, Ablegen des Hässlichen und Gemeinen, — namentlich Bekämpfung von Neid und Selbstsucht, Geiz und Habsucht, Unterdrückung von Leidenschaft und Sinnlichkeit, — überhaupt die innere Arbeit der △ an der Vervollkommnung ihre Mitglieder und die Vergeistigung des menschlichen Lebens ist und bleibt die Hauptsache der Frmrei. (s. 4, § 1.)

Hierzu dienen insbesondere die weisen Sprüche des in den △ aufgeschlagenen Bibelbuchs, dieser unerschöpflichen Urkunde der religiös-moralischen Entwickelung der Menschheit, — dienen vor Allem die darin enthaltenen hocherhabenen Worte des Weisesten der Welt, unseres edelsten Meisters Christus, auf welchen „Johannes der Täufer die Menschheit hinwies mit dem Mahnruf zu ernstlicher Sinnesänderung als würdiger Vorbereitung auf das Licht der Welt.

Die reine Lehre Christi athmet den wahren und ewigen Geist der Frmrei: Christus verkündete der Welt inmitten der geistigen Finsterniss und Knechtschaft das Licht und die Freiheit. Er predigte die Liebe. „Friede sei mit euch!" lautet der Gruss des Meisters an alle Menschenkinder, — alle waren ihm „Brüder" und „Schwestern."

Capitel XII.

Die Frmr bilden keine geheime Verbindung, und auch die Mitgliedschaft und die Thätigkeit des Bundes sind kein Geheimniss, werden aber nicht auf dem Markte des Lebens verkündigt. — Zweck, Geschichte, Gesetzgebung und Statistik des Frmrbundes können der Regierung des Landes jederzeit offen vorgelegt werden. (s. 1, § 6.)

Ferner dürfen diese Fundamentalsätze über Geist und Wesen der Frmrei Anderen zur Belehrung mitgetheilt, auch ganz oder theilweise veröffentlicht werden, so oft es ersprisslich erscheint, insbesondere wenn es gilt, Angriffe abzuwehren und Aufklärung zu verbreiten.

Das von jedem Frmr abgelegte Gelübde der Verschwiegenheit bezieht sich hauptsächlich auf die Gebräuche und symbolischen Formen der mr Arbeit (s. 1, § 6), sowie auf die inneren und persönlichen Angelegenheiten der □. (Die mrischen Symbole, erhaben, sinnig und zu Herzen sprechend für den Eingeweihten, würden für den Uneingeweihten nicht verständlich sein und von der Menge falsch gedeutet werden.)

Der Frmr trägt seine Mitgliedschaft nicht zur Schau und ist fern von aller Schwatzhaftigkeit. Er darf seine Mitgliedschaft eben so wenig zu eigenem materiellen Vortheil ausbeuten wollen. In einer □ werden keine Geschäfte gemacht.

Capitel XIII.

In der □ steht ein Br dem anderen gleich; aller Vorzug, oder besondere Achtung und Liebe, welche die □ einzelnen Brn zu Theil werden lässt, gründet sich nur auf deren wahren mrischen Werth und auf wirkliches Verdienst, nicht aber auf die äussere Lebensstellung oder den Besitz irdischer Güter. (s. 1, § 5.)

Von jedem Br wird ein, wenn auch offenes, so doch bescheidenes Auftreten in der □ erwartet, insbesondere bei den parlamentarisch geleiteten Berathungen. Bei den regelmässigen Logenversammlungen haben nicht nur die Beamten, sondern alle Brr nach Einsicht und Vermögen zu geistiger Belebung und Erhebung beizutragen.

Ein rechter Frmr bleibt sich selbst treu und will nicht anders scheinen, als er ist. Eben so treu ist der Mr den von ihm bei der Aufnahme in den Bund in feierlicher Stunde eingegangenen Verpflichtungen; er ist daher nicht nachlässig in dem Besuch der Versammlungen seiner □, wovon ihn nur triftige Gründe abhalten dürfen. Je öfter der Maurer in seiner Bauhütte verkehrt, desto mehr kann er inne werden, dass noch viel Dunkles in ihm ist; allmählich aber wird in der geheimen Werkstatt seines Herzens Klarheit sich verbreiten und endlich Licht und Glück ihm strahlen.

Capitel XIV.

Die vorstehenden Sätze zeigen das Bild eines Frmrs, wie er sein soll. Aber das Menschenleben bleibt immer unvollkommen, und so wie überall dem Wollen gar oft das Vollbringen fehlt, so auch in der Mrei: — Mangelhaftes Erfassen ihres innersten Wesens, allmähliches Erkalten der ersten Begeisterung für dieselbe, Wiederüberhandnehmen

Digitized by Google

menschlicher Fehler und Schwächen, oder andere Gründe lassen hier und da einzelne Mitglieder ihre Verpflichtungen vergessen, lange fern bleiben von ihren ☍ oder wohl auch gänzlich ausscheiden. (Letzteres hat unter Angabe der Gründe schriftlich zu erfolgen.)

Hoch steht das Ziel und hart ist der Kampf; sie nimmt viel Kraft des Willens und alle Wärme des Gemüths in Anspruch. Schon Mancher, der den Brudernamen führte, blieb, vielleicht in eitler Selbstgefälligkeit oder in unwürdiger Trägheit des Geistes und gefangen genommen von Weltlust und Sinnlichkeit, stillstehen auf dem Wege der nothwendigen Erneuerung des inwendigen Menschen; — der „Arbeit an sich selbst" kehrte er den Rücken und verlor das Ziel aus seinen Augen.

Ein derartiges Verhalten kann, wenn wohl auch Ermahnungen ohne Erfolg bleiben, eine direkte Ausschliessung aus dem Bund zur Folge haben, insbesondere bei wirklicher Verletzung der mrischen Pflichten und Gesetze. Ebenso erfolgt die Ausschliessung bei Vorkommnissen, welche gegen die Würde und den guten Ruf der □ verstossen. — Die Behandlung etwaiger Anschuldigungen gegen einen Br, sowie die Schlichtung persönlicher Streitigkeiten unterliegt einer besonderen maurerischen Rechtspflege. Diese giebt dem Angeschuldigten hinlänglich Zeit und Gelegenheit zu seiner Rechtfertigung und hat den Zweck, auszugleichen und wiederzuversöhnen in brüderlicher Liebe.

Capitel XV.

In der Auffassung der Frmrei überhaupt zeigt sich bei den verschiedenen Nationen, der Volkseigenthümlichkeit derselben entsprechend, keine völlige Uebereinstimmung; während z. B. in der einen Nation die Mrei mehr an den Formen festhält, rüttelt sie in einer anderen sogar an den Grundpfeilern der Religiosität. Die deutsche Auffassung der Frmrei und ihrer Aufgabe für das Menschengeschlecht ist in diesen XV Capiteln enthalten.

Der deutsche Grosslogen-Bund erkennt dieselben im Namen und Auftrag aller □ des deutschen Reichsgebiets als ein gemeinsames Fundament der Frmrei an.

Diese Fundamentalsätze sollen Jedem eingehändigt werden, der um Aufnahme in den Bund der Frmr nachsucht: damit er vor weiteren Schritten klar sehe, was der Bund seinen Mitgliedern bietet, aber auch was er von ihnen fordert. — Ueberdem soll noch je ein Exemplar dieser Sätze als ein Spiegel zu öfterer Selbstbetrachtung jedem Logenmitgliede ausgehändigt werden.

Die gwissenhaften und wahren Frmr werden an ihren Gesinnungen und Handlungen auch von der Welt, von unparteiischen Beobachtern als Glieder eines Bundes erkannt, welcher die Achtung jedes gebildeten Menschen und volle Ehre verdient. Das reine Leben eines wahren Frmrs ist einer sichtbaren Predigt zu vergleichen, welche auffordert, dem guten Beispiele zu folgen.

Jeder Mensch, wenn von solchen Anschauungen beseelt, in edelster Weise frei im Denken und Handeln, ist in der That auch ein Frmr, ob er gleich dem engeren Bunde nicht angehört; — aber es fehlt ihm die stete Hilfsbereitschaft der maur. Bruderkette, es fehlt die innigvereinte Kraft vieler Guten zum Guten, und nur vereinte Kraft fördert die Arbeit und führt leichter zum Ziele.

Alle solche treue Arbeiter am grossen Tempelbau der Humanität werden dereinst, wenn ihr Gott und Vater sie abruft von dieser Welt und sie aus der Dunkelheit eingehen zum ewigen Licht, den schönsten Lohn und den beseligenden Trost in dem Bewusstsein finden: redlich nach Licht und Wahrheit gestrebt und nach Kräften mitgearbeitet zu haben an dem göttlichen Bau der Liebe und des Friedens.

Ein freier Mann von gutem Rufe.

Aus einer Lehrlings-Receptionsarbeit in der □ „Carl zu den 3 Adlern" in Erfurt. Von Br Dr. D.

Eine Arbeit wie die heutige, m. Brr, ruft uns lebhaft die Zeit ins Gedächtniss zurück, die eine scharfe Grenzscheide bildet zwischen unserm Sein und Werden und unserer früheren Vergangenheit — den Zeitpunkt, wo wir selbst anfingen Frmr zu werden.

Als wir draussen standen vor der Pforte des Tempels und in drei starken Schlägen das Verlangen bekundeten, Einlass zu finden in den Kreis derer, die sich Frmr nennen, da antwortete unser Führer auf die Frage: „Wer vor der Pforte stehe?" in unserm Namen „es ist ein freier Mann von gutem Ruf, der das Verlangen trägt u. s. w."

Und wenn wir den Katechismus zu Rathe ziehen über die Frage: Was fordert der Bund von dem, der sein Jünger werden will, so lautet die Antwort:

Er muss vorbereitet sein in seinem Herzen, d. h. er muss das Verlangen tragen,

Digitized by Google

Frmr zu werden; er muss einen guten Ruf haben; er muss ein freier Mann sein. —

Das Verlangen Frmr zu werden, muss also vorangehen, und muss sich in der Bitte um Aufnahme aussprechen, ehe nach der Befähigung und Würdigkeit des Sucheuden gefragt werden kann. Gewissermassen scheint dies also eine schon im Voraus erfüllte Voraussetzung zu sein. Und doch fordern wir von jedem Suchenden, ehe wir über seine Zulassung Beschluss fassen, jedesmal eine nähere Erklärung über die Beweggründe seines Verlangens, über das, was er als den Zweck des Bundes, als das Wesen der Frmrei sich denkt, was er im Bunde will und sucht. Der wirklichen Aufnahme gehen dann abermals Fragen voraus, durch deren Beantwortung wir uns von dem Grunde und Zwecke, sowie von der Festigkeit des ausgesprochenen Verlangens Ueberzeugung verschaffen wollen. — Und gewiss mit Recht; denn wir wollen keine Mitglieder und wir dürfen keine Mitglieder wollen, die nur durch eine flüchtige Regung oder durch Gründe, welche dem Zwecke unserer Verbindung fremd sind, zum Gesuch um Aufnahme bestimmt werden; wir brauchen Männer, die nicht blos Mitglieder des Frmr-Bundes, sondern die Frmr werden wollen. Dies ist sonach eine Voraussetzung, welche keineswegs mit und vor dem Anklopfen an die Logen-Pforte schon erfüllt ist, sondern sich erst erfüllt durch das Erkennen eines Zieles im Streben der Frmrei, durch den Wunsch, zur ernstlichen Verfolgung dieses Zieles Gleichstrebenden sich anschliessen zu dürfen, durch den Willen, in sich selbst das zu werden, was ein rechter Frmr werden soll. In diesem Sinne ist und bleibt auch nachdem die Pforte sich längst hinter uns geschlossen hat, ob wir Lehrlinge, Gesellen oder Meister seien, ob wir alle Ehren und Würden der äusseren Mrei an uns tragen oder ihrer entbehren — ist und bleibt allezeit die erste Anforderung an uns: der ernste und feste Wille Frmr zu werden. Hiernach also, m. Brr, hiernach werden wir uns zuerst zu prüfen haben.

Das zweite Merkmal ist ein guter Ruf. Wir denken uns darunter die bürgerliche Unbescholtenheit, die von den Mitlebenden anerkannte Ehrenhaftigkeit eines Mannes, den guten Namen des ehrlichen Mannes. Dies ist also etwas, was rein der Aussenwelt angehört. Gewöhnlich ist ja auch der Mensch seiner Thaten Sohn — und der Ruf eines Mannes der Widerhall seines Verhaltens. Das innere Wesen müssen wir ja zunächst nach seinem äusseren Hervortreten beurtheilen. Und da der Ruf einer Gesammtheit wesentlich abhängt von dem Rufe ihrer Mitglieder und da zu einer gedeihlichen Wirksamkeit des Bundes die Achtung desselben bei der Mitwelt durchaus erforderlich ist, so ist jene Vorbedingung eines guten Rufes auf Seiten jedes Einzelnen, welcher Bundesmitglied werden will, eine höchst gerechtfertigte und unerlässliche.

Doch hüten wir uns nach dem blossen Scheine zu urtheilen. Gar Mancher ist besser, gar Mancher ist schlechter als sein Ruf. Bleiben wir deshalb nicht bei äusseren Thatsachen stehen, prüfen wir die Grundlage. Ist einer von der leicht bethörten Menge verschrien, aber von den Besseren geachtet, so lasst uns nicht des Pöbels Geschrei, sondern das Urtheil erfahrener und gerechter, billig denkender Männer zur Richtschnur des eignen Urtheils machen. Und achtet die Welt den Gleissner, den Schlechten, weil das Glück ihn mit prunkenden Schimmer umgiebt, — so lasst uns ihm unsere Pforte verschliessen, möge er auch mit allen Ehren der Aussenwelt umkleidet sein!

Legen wir aber den Massstab an uns selbst, so hüten wir uns, den guten Ruf zu hoch, — wie zu gering anzuschlagen! Ein ehrlicher Mann, der mit gutem Grunde sich der öffentlichen Achtung erfreut, ist als solcher allein noch kein Frmr. noch kein von warmer und thätiger Liebe zu seinen Mitmenschen, von dem Drange nach Förderung des Wahren, Guten und Schönen, nach den höchsten Gütern für sich und Andere beseelter Mann. — Vergessen wir aber nie, m. Brr, dass wir, wenn wir Frmr sein wollen, jederzeit den wohlbegründeten Ruf des redlichen Mannes durch unser Verhalten in allen Lebensverhältnissen sorgfältig und gewissenhaft uns bewahren müssen. — Vergessen wir nie, dass wir dies ganz besonders dem Bunde und der Loge schuldig sind, deren guter Ruf von dem unseren zugleich bedingt ist!

Das Dritte, was gefordert wird, von dem, der Frmr werden will, ist, dass er ein freier Mann sei.

Ohne Zweifel dachten diejenigen, welche dieses Erforderniss aufstellten, dabei zunächst nur an die freie Geburt, an die Freiheit des äusseren Lebens. Wer ein freier und angenommener Mr werden wollte, musste sein eigener, durfte nicht der Mann eines andern Herrn sein. Auch nachdem die Hörigkeit und die Leibeigenschaft fast überall, wo die Mrei ihre Bauhütten errichtet hat, aufgehoben ist, kann das Erforderniss der äusseren Selbständigkeit noch keineswegs als von selbst

Digitized by Google

erledigt angesehen werden; denn die persönliche Selbstbestimmung kann ja durch Verhältnisse verschiedenster Art mehr oder weniger aufgehoben sein. Im Allgemeinen geht in unserer Zeit jene Anforderung dahin, dass der Aufzunehmende nicht ein minderjähriger Jüngling, nicht ein Bevormundeter, überhaupt nicht ein durch äussere Verhältnisse an einen fremden Willen bis zur völligen Abhängigkeit Gebundener sein darf. Niemand aber, der mit einem Menschen in Berührung kommt, ist so völlig frei, dass er ganz und zu jeder Zeit uneingeschränkt Herr seines Thuns und Lassens wäre, und die Freiheit des Einen ist in der Regel durch die Freiheit des Andern begrenzt.

Die äussere Freiheit, sofern sie ein Erforderniss der Befähigung für den Eintritt in den Frmr-Bund ist, kann also nur relativ zu denken sein, und die Bundes-Statuten bestimmen in dieser Hinsicht nur, dass der Aufzunehmende über einen Theil seiner Zeit zu verfügen im Stande sein soll.

Es kann daher die Anforderung, dass jeder Genosse der Freimaurerei ein freier Mann sein müsse, weniger auf die äussere, als auf die *geistige* und *sittliche* Freiheit gerichtet sein. Und diese muss die heutige fortgeschrittene Mrei allerdings als Aufnahmebedingung fordern. Doch auch diese innere Freiheit des Menschen ist eine vielfach beschränkte und bedingte.

Unter die Schranken derselben, welche sie und ihre Entfaltung hemmen und verhindern, wollen wir nicht die Grenzen rechnen, welche das Sittengesetz ihr vorzeichnet. Als innere Freiheit soll uns nur die Fähigkeit gelten, das Wahre, Gute und Schöne, — also das, was innerhalb dieser Grenzen liegt, — aus eigener Selbstbestimmung zu wählen. Wohl aber bereitet der inneren Freiheit schon das endliche, sinnliche Wesen des Körpers, welcher den Geist umkleidet, und die Körperwelt, in welcher er für diese irdische Entwickelungsperiode versetzt ist, die grössten Hindernisse. Wir sind mehr oder minder unfrei, so lange wir diese nicht zu besiegen vermögen. Und da uns dies *hienieden* nur bis zu einem gewissen Grade gelingt, so ist auch unsere innere Freiheit nach ihrer irdischen Erreichbarkeit nur eine beschränkte. Unsere Bestimmung und Vollendung liegt über die Schranken des Irdischen hinaus, und somit auch die Vollendung unserer inneren Freiheit. Aber mit jedem Schritte, welchen wir strebsam weiter thun nach dem beschränkten irdischen Ziele dieser Freiheit, kommen wir dem höchsten und unendlichen Ziele derselben näher.

Daher ist, trotz der Schranken der Sinnenwelt, das Streben nach innerer Freiheit nicht ein nutzloses Ringen nach einem wesenlosen Gebilde des Wahns, sndern das unerlassbare Betreten der Bahn nach der uuendlichen Freiheit des Geistigen *in* uns — zunächst innerhalb des Endlichen, an welche dann die fernere Bahn zur einstigen Volleudung sich anschliesst.

Innere Freiheit nannten wir das Vermögen, das Wahre, Gute und Schöne nach eigener Selbstbestimmung zu wählen. Die Richtungen, in welchen das Streben nach dieser Freiheit sich äussern muss, sind: das Erkeuuen, das Empfinden, das Wollen und das Ueben des Wahren, Guten und Schönen. Nur wer in jeder dieser Richtungen nach Freiheit trachtet, ist auf der rechten Bahn zu innerer Freiheit.

Zuerst, m. Brr, lassen Sie uns frei zu werden suchen im *Erkennen* und zu dem können wir nur gelangen durch eignes freies *Denken*. Wie unmündig, wie unfrei sind noch Millionen unserer Menschenbrr, welche nicht selbst denken, sondern Andere für sich denken lassen und blind die Wege gehen, auf welche fremde Leitung, oder ihre Leidenschaften, irgend ein unklarer Antrieb oder der Zufall sie führen. Wer vermag zu schildern den Abgrund von Unsinn und Thorheit, die Gräuel, welche aus künstlicher und geflissentlicher Verdummung der Massen, aus Berechnung der religiösen Lehren auf irdische Zwecke, aus der Denkträgheit der von Selbstsucht oder Schlauheit sclavisch am Gängelbande Geleiteten schon hervorgegangen sind. Die Geschichte giebt uns reichlich davon Kunde. Und was unsere Zeit noch darin leistet, das liegt ja vor Ihren Augen, m. Brr — Vergessen wir also nie der Aufforderung zu folgen, welche ein Weiheakt der Frmrei sinnig und ernst an uns ergehen lässt: die mächtige Geisteswaffe der Denkkraft in aller Festigkeit anzuwenden, um überall zu prüfen und das Gute zu behalten! Durchschauen muss man die Irrlehren derer, welche dem geistbeseelten Menschen die höhere Bestimmung rauben und die irdische sinnliche Welt als alleinige Heimath anweisen möchten, oder derer, welche Gott in der Natur, also den unendlichen Schöpfer im Endlichen aufgehen lassen wollen, oder derer, welche die Religion, dieses höchste Bedürfniss der Menschheit, durch den engherzigen, nüchternen Verstandes-Kalkül erfinden und construiren wollen; — sowie derer, welche durch Verdummung des Gottesfunken Vernunft, das Menschengeschlecht selig zu machen und zu beglücken gedenken; endlich derer, welche Gesetzlosigkeit predigen und den

Digitized by Google

Umsturz ehrwürdiger, durch Sitte und Zeit geheiligter Institutionen.

Doch wozu bedarf es für den Frmr, für den Genossen hochmenschlichen Strebens, — wozu bedarf es einer Beweisführung von der Nothwendigkeit der Freiheit des Denkens und der dadurch zu gewinnenden Freiheit des Erkennens? — Liegt es doch auf der Hand, dass, um sicher das Rechte, das Wahre, das Schöne wählen zu können, dieses vor Allem klar erkannt und vom Unächten, das man dafür aus geben möchte, unterschieden werden muss. Wissen wir doch, m. Brr. wie die Unwissenheit und unzulängliches Erkennen uns bedrückt und entmuthigt, wie es die freie, eigne Thätigkeit hemmt, wie es den Menschen in Abhängigkeit versetzt von dem Anderen. Kennen wir doch hinlänglich aus vielen Beispielen als Folgen des Mangels an Denken und Erkennen, den Aberglauben, die Vorurtheile, die geistige und sittliche Sklaverei und Unmündigkeit mit ihrem hässlichen Gefolge der Furcht, der Selbstqual, der Verwahrlosung der äusseren und inneren Fortbildung, kurz, mit allen unseligen Erscheinungen der inneren Unfreiheit!

Darum, Br Frmr, um wahrhaft freie Männer zu sein, lernen wir zuerst, was zuerst noth thut, — Denken, freies Denken und Erkennen!

Daran, — sei es in Sachen des äusseren oder des inneren Lebens, im öffentlichen wie im Privatleben, im häuslichen-, Gemeinde-, Staats- und kirchlichen Leben — daran soll man zuerst den wahrhaftigen Freimaurer erkennen. —

Aufruf!

Arnstadt, d. 5 März 1880.

Wie die Ortschaften des Rhöngebirges und wie die arme Bevölkerung Oberschlesiens, so sind auch die Ortschaften des Schwarzburg-Sondershausenschen Bezirks Gehren und namentlich die auf der Höhe des Thüringer Waldes belegenen Dörfer desselben von einem grossen Nothstande heimgesucht, welcher, je mehr die im vorigen Herbste eingeernteten geringen Kartoffel-Vorräthe schwinden, immer drohender wird. Die Regierung des Fürstenthums Schwarzb.-Sonderhausen hat zur Linderung dieses Nothstandes erhebliche Geldmittel zur Verfügung gestellt und anerkennenswerthe Massregeln zur Bekämpfung der in einigen jener unglücklichen Ortschaften ausgebrochnen Typhus-Epidemie getroffen, allein da die bewilligten Geldunterstützungen vorzugsweise den Zweck haben, die betr. Orte mit Saatkartoffeln zu versehen und ihnen Gelegenheit zum Verdienste durch Arbeit an herzustellenden Kunststrassen zu gewähren, während der lange anhaltende Winter die Vornahme von Chaussee-Arbeiten nur in sehr geringem Masse bisher gestattet hat, so bleibt immer noch viel zu thun übrig, um der augenblicklichen Noth abzuhelfen, wenn auch, wie dankbar anerkannt werden muss, die Angehörigen des hohen Fürstenhauses in Sondershausen, insbesondere die Frau Erbprinzessin daselbst und viele Orte des Landes vielfache und reiche Unterstützungen gespendet haben. Die Noth ist eben zu gross, als dass sie durch die Mittel des kleinen Landes allein beseitigt werden könnte. Bei dieser Sachlage erscheint es gewiss gerechtfertigt, wenn der Hülferuf für die Nothleidenden der Schwarzb.-Sondersh. Waldortschaften auch über die Grenzen des betr. Fürstenthums hinausdringt und wenn, wie hiermit geschieht, an die Angehörigen unseres Brbundes, der schon so manche Noth gelindert hat, das Ersuchen gerichtet wird, bei Uebung der Wohlthätigkeit in ihren Bauhütten auch des in diesen Zeilen geschilderten Nothstandes freundlich zu gedenken. Die verehrliche Redaktion der Frmr-Ztg. wird gern bereit sein, milde Gaben für die Nothleidenden in den Schwarzb.-Sondersh. Waldortschaften entgegenzunehmen und an den Fürstl. Schwzb. Landrath in Gehren zur zweckentsprechenden Verwendung weiter zu befördern.

Aus dem Logenleben.

Berlin. Grosse Loge zu den drei Weltkugeln. Am Sonntag, den 15. Februar fand, wie in den letzten Jahren, in unserem Bundeshause ein Brmahl zu Ehren der Brr im Abgeordnetenhause statt. Den Vorsitz führte der National-Grossmstr Ehrwdgst. Br Zschiesche, welcher auch in tiefempfundenen Worten den ersten Toast auf den allerdurchlauchtigsten Protektor ausbrachte. Die Brr aus dem Abgeordnetenhause begrüsste der dep. National-Grossmstr Ehrwdgst. Br Schaper, für welche Br v. der Marwitz-Rützanow (Treptow an der Rega) dankte. Br Eberty (Berlin) feierte in längerer Rede das Brmahl, die grosse Bedeutsamkeit desselben hervorhebend, Br Seyffarth (Liegnitz) widmete der Einheit der Maurerei ein Glas, Br Platen (Pr. Eylau) gedachte der Schwestern, Br Holtze (Kattowitz) dankte den

Digitized by Google

musikalischen Brn, welche, durch ein ausgezeichnetes Quartett vertreten, zur Verschönerung des Festes wesentlich beigetragen hatten, und Br Al. Schmidt gedachte der innigen Beziehungen der drei preussischen Gross ☐☐ mit dem Wunsche, dass dieselben für alle Zeiten fest bestehen bleiben mögen. — In reger Unterhaltung verflossen die Stunden des Brmahles, welches allen Theilnehmern wohl in lieber Erinnerung bleiben wird.

— Blücher von Wahlstatt zu Charlottenburg. Die ☐ feierte am Sonntag, denn 22. Februar, ihr 59jähriges Stiftungsfest unter Vorsitz ihres Mstr v. St. SEBr. R. Lutter. Es hatten Seitens der Gross☐ die Ehrwdgst. Brr Dahms und Fredericks und der Repräsentant der ☐ SEBr Dumont, sowie der SEBr Krückeberg, dep. Mstr v. St. der ☐ „zur Verschwiegenheit", welcher der diess. ☐ bei Constituirung derselben in Luxemburg angehörte, sowie eine grössere Anzahl Brr von auswärts die ☐ beehrt. Nachdem der vors. Mstr die Feier durch einen Rückblick auf das vergangene Jahr der ☐ und der Frmrei im Allgemeinen eingeleitet, des aller durchlauchtigsten Protectors und des Stellvertreters desselben, Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen, in ehrerbietigster Weise gedacht, der Ehrwdgst. Br Fredericks den Gruss der Gr. ☐ überbracht und Seitens der diess. ☐ derselben und dem Bundes-Directorium Dank abgestattet worden, hielt der Br Redner Heller einen vorzüglichen geistreichen Fest-Vortrag über: „Vorwärts im Licht der Wahrheit, Vorwärts im Licht der Freiheit und Vorwärts im Licht der Eintracht und Liebe." Nach der Feier der Festarbeit, welche in ernster und würdiger Weise verlief, folgte eine Fest-Tafel ☐, bei welcher manch' sinniger Toast, sowie mancher Kunstgenuss', von den musikalischen Brn dargebracht, die Theilnehmer erfreute und das Fest verschönte. Erwähnt muss werden, dass Seitens des Br Edmard Schramm hiers., Mitglied der ☐ „Zum Pilgrim" im Or. Berlin, ein Glückwunsch für die ☐ mit einer reichen Gabe für die Armen einging und freudig entgegengenommen wurde.

Dresden. Die ☐ zum goldenen Apfel hielt am 30. Jan. 1880 unter Vorsitz des dep. Mstr v. St. Br Kinder Conferenzen in den 3 Graden, in welchen die verschiedenen Eingänge — Anmeldungs- und Beförderungsgesuche, Berichte des Prüfungsausschusses durch Ballotage — Erledigung fanden, mehrere Dankschreiben, u. A. das des Br Adolf Emil Wendler, Mitglied der ☐ Minerva z. d. 3 Palmen in Leipzig, welchem bei Gelegenheit des am 13. Januar gefeierten Mrjubiläums die Ehrenmitgleidschaft der ☐ z. goldnen Apfel durch den Mstr. v. St. Br Papst in Begleitung des stellv. II. Aufsehers Br Stübler überreicht worden war, nachdem letzterer über diese Feier selbst einige Mittheilungen gemacht hatte — zur Kenntnissnahme der Versammlung gebracht und endlich einige Gesuche um Verleihung von Renten aus der Ziesche-Stiftung zur weiteren Erwägung dem betr. Ausschusse überwiesen wurden. —

Am 5. Februar 1880 wurden in der Versammlung ersten Grades — nachdem vor deren Eröffnung die Meisterschaft die Ersatzwahlen für die aus der Vorsteherschaft regulativmässig ausscheidenden Mitglieder vorgenommen hatte — unter Leitung des dep. Mstr. v. St, Br Kinder in Behinderung des Mstr. v. St. Br Pabst vier Herren der K. eingereiht. Dem Br Seidmacher, welcher vor wenig Wochen in d. e. O. abgerufen wurde, ward freundliches Andenken bewahrt und von Br Zschäbitz ein Baustück über die Erziehung unserer Söhne vorgetragen. Der Sprecher stellte als Ziel der ersteren die Ausbildung der Zöglings zu einem tüchtigen, allen Wechselfällen des Lebens gewachsenen Mann dar, erwähnte, dass nicht durch Genuss, sondern durch thatkräftiges Schaffen jenes Ziel zu erreichen sei. — Die Erziehung hat zu tüchtiger Arbeit und dauernder Thätigkeit anzuspornen, Entschlossenheit, Selbstvertrauen für den Knaben anzueignen, gegenüber der sich geltend machenden Genusssucht sei Enthaltsamkeit und Mässigung zu pflegen; eine Lebensauffassung im edelsten Sinne, die Ausbildung des Gemüths für Eindrücke alles Guten, Schönen und Wahren, Selbsterkenntniss sei die Richtschnur der Erziehungslehre.

Frankfurt a. M. Die grosse Mutter ☐ des Eklektischen Freimaurerbundes hat eine Verfassungs-Urkunde und ein Gesetzbuch (beides in einem Hefte) herausgegeben, woraus wir entnehmen, dass der Bund 13 ☐☐ umfasst: Zur Einigkeit an Frankfurt a. M., zu den drei Pfeilen in Nürnberg. Sokrates zur Standhaftigkeit in Frankfurt a. M.; Joseph zur Einigkeit in Nürnberg — „Ernst für Wahrheit Freundschaft und Recht" in Coburg — „Libanon zu den drei Cedern" in Erlangen — Zur Brudertreue an der Elbe in Hamburg — „Carl zum aufgehendem Licht" in Frankfurt a. M. — „Plato zur beständigen Einigkeit" in Wiesbaden — „Braunfels zur Beharrlichkeit" in Hanau — Zur aufgehenden Morgenröthe in Frankfurt a. M. — Carl zum Lindenberg in Frankfurt a. M. In 3 Hauptstücken wird über den Bund, über die Bestimmungen hinsichtlichtlich der Organisation desselben, und über die Bestimmungen und Verhältnisse hinsichtlich der Gr. Mutter ☐ das Nöthige aufgestellt. In einem Anhange werden noch die „alten Pflichten", ein Stiftungsbrief des Eklektischen Bundes von 1783, (welche ein Streiflicht auf die damaligen maur. Verhältnisse fallen lässt, das der Beachtung auch noch heute werth ist) allgemeine maur. Grundsätze und das Statut des deutschen Grosslogenbundes und der Geschäftsordnung für den Grosslogentag mitgetheilt.

Paris. Ueber die Frage des maur. Symbolismus bringt Mond Maç. folgenden Artikel, welchen sie einer kürzlich in der ☐ „Solidarité et Progrès" im Or. Dison gehaltenen Rede vorzugsweise entlehnt.

„Alle unsere Symbole vereinigen sich, um Grundsätze festzustellen, über welche wir alle einverstanden sind.

Die Arbeit und die Werkzeuge, welche zur Sicherstellung der Genauigkeit derselben dienen, nämlich zur Sicherstellnng der Reinheit der Absichten, der brüderlichen Duldsamkeit, des gemeinsamen Werkes, bei welchem alle Maurer mitwirken; die Verpflichtung beim Eintritt in den Tempel sich alles

Digitized by Google

dessen zu entledigen, was in der profanen Welt die Beschlussfassung beeinträchtigt, wie beispielsw. der edlen Metalle, der Kleidung etc.; der Umstand, dass der Neophyt sich entblösst und aller Vorurtheile baar zeigen muss, indem er sich bereit erklärt, auf alle an ihn gerichtete Fragen zu antworten, ohne denjenigen zu sehen, der sie stellt und ohne um den Eindruck besorgt zu sein, den seine Antworten machen; alles dieses, m. Brr, muss als ebensoviele Symbole betrachtet werden.

Es giebt nicht ein Symbol, nicht einen Gebrauch, der nicht an jene drei Gedanken erinnert: Arbeit, Duldung, freie Prüfung; und der nicht jenen Spruch bethätigt: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Ich will Ihnen sagen, m. Brr, was das Symbol und was sein Nutzen ist.

Das Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet Bild, Sinnbild, Vorstellung; Beispiel: Der Lorbeer ist das Sinnbild des Ruhms; der Oelzweig des Friedens; der Fuchs dasjenige der Schlauheit, der Löwe des Muthes, die Wetterfahne der Wankelmüthigkeit. In der Maurerei haben Sie den Schurz, das Winkelmaas, die Horizontalwage, den Zirkel, das Lineal, welche die Arbeit bedeuten.

Die Worte, Zeichen, Griffe sind ebenfalls symbolisch, wie diejenigen, welche man in den religiösen Mysterien Egyptens und Griechenlands den Eingeweihten mittheilte.

Die mythischen Legenden sind gleichfalls symbolisch. In vielen Religionen sind diese symbolischen Legenden erfunden worden wie in der Mrei, um durch eine materielle Darstellung gewisse Ideen dem Gedächtniss einzuprägen.

Für die aufgeklärten Geister des Alterthums waren die mythologischen Geschichten Fabeln wie die von La Fontaine. In ihre materiellen Erzählungen schlossen sie Ideen und Belehrungen ein. Unglücklicher Weise geschah es, dass in allen Religionen der unwissende Theil der Bevölkerung geglaubt hat, wie man so zu sagen pflegt, dass „es wirklich geschehen sei", und da der Irrthum einer gewissen Kaste nützlich war, so hat diese sich wohl gehütet, das Publikum über seinen Irrthum aufzuklären.

Wir sorgen also dafür in der Mrei, dass die Symbole und Legenden erklärt werden, damit die Brr in ihren Geist die Ideen fest anfnehmen, welche diese Symbole darstellen. Man behält in der That einen Gedanken besser, wenn er auf figürliche, materielle Weise ausgedrückt ist, weil er da zugleich auf die Sinne und auf den Geist einwirkt.

Sie werden in unserm Ritual, unsren Ceremonien, unsren Legenden und Symbolen zahlreiche Spuren der Vergangenheit finden. Urtheilen Sie nicht zu voreilig hierüber, sehen Sie diese Erinnerungen vergangner Zeiten nicht als nutzlose Kinderei an. Sie bilden für uns eine zweifache heilsame Lehre: sie erinnern uns an den Weg, den der menschliche Gedanke durchlaufen hat, sie bilden die Markssteine auf dem Weg der Vergangenheit. Sie sind die symbolische Geschichte der Jahrhunderte, der materielle Beweis des Fortschrittgesetzes, eine Ermuthigung zum Besseren. Lasst uns die Jungen ermuntern, aber achten wir auch die Alten, welche uns den Weg gezeigt und uns zu dem gemacht haben, was wir sind."

Anzeigen.

Städt. Handels-Schule (Pensionat)
in
Marktbreit a. Main.

Die Reifezeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Dienste im deutschen Heere.
Beständige Aufsicht und Anleitung. — Günstige Aufnahmebedingungen. — Wenigbemittelte geniessen Honorarermässigung.

Br **J. Damm**, Vorstand.

Huste-Nicht
Honig-Kräuter-Malz-Extrakt.

Chem.-techn.-pharmaceutisches Laboratorium
von L. H. Pietsch & Co. in Breslau,
Altbüsserstr. 8/9. hinter der Magdalenenkirche i. Pfarrhause

Unsere Präparate sind wegen ihres hohen **Malzgehaltes** durch ihre Erfolge die anerkannt besten Mittel bei **Husten, Katarrh, entzündlichen Zuständen der Lungen und Luftröhren, Verschleimung der Athmungs-Organe** etc. etc. Wir machen darauf aufmerksam, dass unsere Fabrikate **ärztlich geprüft und empfohlen** sind.

Wir besitzen **Dankschreiben** von **höchsten** und **gekrönten Persönlichkeiten** und **zahlreiche Anerkennungen** und **Atteste** von solchen, welche durch den Gebrauch unserer Mittel **Linderung** und **Genesung ihrer Leiden gefunden haben.** Die Sache ist **streng reell** und **preismässig**, welche beiden Umstände den Fabrikaten in kurzer Zeit eine grosse Ausbreitung und Beliebtheit verschafften.

Die Verkaufsstellen werden im In- und Auslande durch die betreffenden Lokalblätter bekannt gemacht, und werden an Orten, wo noch keine Depots sind, solche errichtet; **Logen-Mitglieder** erhalten den Vorzug. Man wende sich dieserhalb an den Mitinhaber der Firma **Br Carl Adolph Rosenberger** in **Breslau,** Altbüsserstrasse Nr. 8/9.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 15. — Sonnabend, den 10. April. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Das fünfundsiebzigjährige Jubiläum der □ Apollo in Leipzig. — Die Nothwendigkeit des Frmrbundes. Vorgetragen in der □ zur Harmonie in Chemnitz. — Jahresbericht der □ zur Brudertreue a. d. Elbe i. Or. Hamburg. — Aus dem Logenleben: Berlin, Eisenberg, Gera, Frankfurt a. M. — Anzeigen.

Das fünfundsiebzigjährige Jubiläum der Loge Apollo in Leipzig.

Ein maurerisches Jubelfest ist ein Jubelfest für die Menschheit. Man freut sich ja an einem solchen über die Bausteine, die zusammengetragen worden sind zum Tempel der Humanität; über die Ausbreitung des Guten in der Welt und über günstige Resultate, zu denen die Menschenliebe durch eine Reihe von Jahren hindurch gelangt ist. In solch' freudigem Geiste feierte die □ Apollo in Leipzig ihr 75jähriges Stiftungsfest, zu welchem eine grosse Zahl einheimischer wie auswärtiger Brr herbeigeeilt waren. Folgende ☍ hatten Deputationen gesandt: Die grosse Landes□ von Sachsen; Minerva zu den drei Palmen und Balduin zur Linde in Leipzig; zur Harmonie in Chemnitz; Ludwig zum Palmbaum in Cöthen; goldner Apfel in Dresden; Archimedes zum ewigen Bunde in Gera; zur Verschwisterung der Menschheit in Glauchau; zu den ehernen Säulen in Dresden; Lessing zu den drei Ringen in Greiz; Ernst zum Compass in Gotha; Albert zur Eintracht in Grimma; zu den drei Degen in Halle; zur goldnen Kronein Merseburg; zur Pyramide in Plauen; Amalia in Weimar; Friedrich August zum treuen Bunde in Wurzen; Bruderkette zu den drei Schwanen in Zwickau; Alexius zur Beständigkeit in Bernburg. Nachdem diese Deputationen in den festlich geschmückten und mit Brn der hiesigen ☍ fast überfüllten Arbeitssaal eingeführt worden waren, eröffnete der Mstr v. St., Br Smitt, ritualmässig die □. Der Sängerchor stimmte hierauf die Cantate an: Seid uns gegrüsst, geweihte Friedenshallen; gegrüsst der Lieb' geheiligter Altar etc., welche namentlich auch durch die Sologesänge von ergreifender Wirkung war. In der nun folgenden Ansprache*) begrüsste Br Smitt die besuchenden Brr in herzlichen Worten und überreichte nun den Hammer dem ehrwürdigsten Landesgrossmstr Br Eckstein. Derselbe gab ihn aber zurück mit der Bitte, dass Br Smitt die Festarbeit so fort führen möge, wie er sie begonnen. Br Smitt rollte nun in seiner Festrede ein Bild von der Wanderung durchs Leben auf, welches ebenso zeitgemäss wie erhebend war und auf die Festversammlung einen tiefen Eindruck machte. Nachdem der Gesang: „Wenn die letzten der Sterne einst schimmern" zum Vortrag gelangt war, proklamirte der Mstr v. St. folgende von der □ Apollo zu Ehrenmitgliedern ernannte Brr: Krenkel (Mstr v. St.), Wigard (Ehrenmstr), Käuffer (Mstr v. St.) aus Dresden, die Stuhlmstr: Schanz aus Chemnitz, Zopf aus Greiz, Burkhardt aus Meissen, Höckner aus Plauen, Schmidt aus Wurzen, Just aus Zittau, Heubner aus Zwickau, Pauli aus Stuttgart; ferner die Brr: Nöldecke, Dörffel, Weidenhammer, Kramer in Leipzig — und betonte dabei ausdrücklich das Streben der geehrten Brr nach Hebung aller mrischen Interessen und ihre begeisterte Hingabe an die K. Kunst. Die betreffenden Diplome und Zeichen gelangten dabei zur Einhändigung. Es traten nun die einzelnen Redner hiesiger und auswärtiger ☍ auf, um die □ Apollo zu beglückwünschen und den an ihrer Spitze stehenden Mitgliedern Ehrenmitgliedschaften zu überreichen. Nach dem Lan-

*) Dieselbe wird nebst der Festrede in diesem Blatte abgedruckt.

Digitized by Google

desgrossmeister, welcher im Namen der Gr□ v. Sachsen Glückwünsche ausgesprochen und die □ zum weiteren Festhalten an ihren Grundsätzen aufgefordert hatte, sprachen noch folgende Brr: Wigard aus Dresden, Frank aus Cöthen, welcher zugleich im Auftrage der Gr□ Royal York zur Freundschaft ein Glückwunschschreiben überreichte), M. Schanz aus Chemnitz, Götz aus Leipzig, Carus aus Leipzig, Krenkel aus Dresden, Kyber aus Zwickau, Zopf aus Greiz, Petsch aus Glauchau, Höckner aus Plauen, Krahner aus Halle, Mey aus Grimma, Br Bodek aus Leipzig (überreichte eine Glückwunschtafel des Klub Masonia), Fischer aus Gera, Martin aus Gotha. Durch diese auswärtigen Brr bekamen nun folgende Brr Apollos die Ehrenmitgliedschaft: Beer von Greiz, Hansen von Balduin, Anschütz, Erdmann I. und Erdmann II. v. goldenen Apfel, v. Leupoldt v. Minerva, Balduin und goldnen Apfel, der Mstr v. St. Br Smitt v. Annaberg, Chemnitz, Cöthen, Dresden, Gera, Glauchau, Gotha, Grimma, Plauen, Zwickau. Schriftliche Gratulationen sandten: Goldne Mauer in Bautzen, Esiko zum aufgehenden Licht in Dessau, Heinrich zur Treue in Gera, zur gekrönten Schlange in Görlitz, Charlotte zu den drei Nelken in Meiningen, Friedrich Wilhelm zu den drei Kränzen, ausserdem noch eine grosse Zahl einzelner Brr.

Br Smitt ergriff zuletzt, als noch einige Redner für die Ertheilung der Ehrenmitgliedschaft der □ Apollo gedankt hatten, das Wort, indem er betonte, wie der Apollo so mannigfache Zeichen der Anerkennung und Ermunterung erfahren habe, namentlich auch durch die Einweihung einzelner seiner Brr in die Glieder fremder Bauhütten.

Nach ritualmässigem Schluss der Festarbeit versammelten sich die Brr im Speisesaal zur Festtafel□, welche durch Toaste auf Kaiser, König und Vaterland, auf die Mrei und die sächs. Gr□, auf die Stifter, Ehrenmitglieder, auf die Besuchenden, auf die Schwestern und musikalischen Brr reichlich gewürzt war. Das ganze Fest war von echt mrischem Geiste durchdrungen und verlief in allen seinen Theilen in so erhebender Weise, dass es noch lange bei allen seinen Theilnehmern, die sich nach Hunderten zählten, in der Erinnerung als ein freundlicher Lichtpunkt stehen bleiben wird. Apollo aber möge auch ferner als Lichtbringer und als Führer zu allem Guten, Wahren und Schönen seine Wirksamkeit zum Segen der Menschheit in der gedeihlichsten Weise fortführen!

P.

Die Nothwendigkeit des Frmrbundes.

Vorgetragen in der □ zur Harmonie in Chemnitz am 24. Februar 1880.

M. Brr! Es gehört nicht zu den Seltenheiten, dass man die Nothwendigkeit des Frmrbundes hier und da deshalb bestreitet, weil die Humanität gewisser Confessionen und die Staatsverfassungen in jetziger Zeit den gebildeten Völkern Aufmunterung genug brächten, die Sache der Menschheit zu fördern. — Besehen wir uns diese Aeusserung genauer: Wenn Alle, welche von Humanität reden und schreiben, auch von derselben durchdrungen wären, wenn alle Bekenner gewisser Kirchen auch alle Vorschriften derselben treu befolgten, wenn alle Bürger eines Staates für dessen Zwecke, auch ohne Zwangsmittel oder Vortheile thätig wären, — dann würde es freilich der Nachhilfe des Frmrbundes nicht bedürfen, um wichtige Bedürfnisse der Menschheit zu befriedigen! Lassen wir die Thatsachen reden!

Wie viele Thränen der Unglücklichen blieben ungetrocknet, wie viele Kranke unerquickt, wie viele Waisen unerzogen, wie viele wohlthätige Anstalten unausgeführt, wenn nicht die freien Mr am Bau der Humanität mitarbeiteten. Dieses Verdienst der Mrei — das der Wohlthätigkeit — ist auch so allgemein anerkannt, dass darin manche den einzigen, oder doch den höchsten Zweck des Bundes finden wollten.

Der Frmrbund hat ferner der Menschheit eines ihrer theuersten Güter gesichert, dem Glücklichen, der es schon besass, die Genüsse desselben erweitert und vervielfältigt, und dem, der es vor empfangener Weihe entbehrt oder verloren hatte, reichen Ersatz dafür geboten. Welches Kleinod aber kann der Menschheit theurer sein, als das, über welches sich einer unserer grössten Dichter so ausdrückt:

„Die Unsterblichkeit ist ein grosser Gedanke,
Ist des Schweisses der Edlen werth:
Aber süsser noch ist's, schöner und reizender,
In den Armen des Freundes wissen ein Freund zu sein.“ —

Wie oft wirft nicht das Schicksal ein einzelnes Mitglied einer Familie in ein fremdes Land, wo dasselbe alle geheimen, frohen und traurigen Empfindungen in der eignen Brust verschliessen, wo es bei den wichtigsten Entschlüssen allein der eigenen Einsicht vertrauen muss; nur auf seine, des Einzelnen Kraft sicher zählen darf, — wenn nicht die Einweihung in den grossen Bund, dem wir angehören, ihm die Theilnahme, den Rath,

Digitized by Google

die Hilfe von zuverlässigen Freunden verbürgt, so weit nur Cultur und Humanität ihre wohlthätigen Strahlen verbreiten? Wie oft wird ferner nicht selbst der, welcher die theuren Gefilde der Heimath nie verliess, welcher auf die Liebe treuer Verwandten und Freunde sicher zählen durfte, in den späteren Jahren, wo er der hilfreichen Theilnahme am ersten bedarf, durch ein herbes Geschick derselben beraubt, und fühlt sich nun gerade desto unglücklicher, je grösser sein Glück vorher war. Ist er hingegen unserem Bunde verbrüdert, der wahre Freundschaft unter seine wichtigsten Pflichten zählt, so kann er in dessen Kette zwar auch den Schmerz über den Verlust eines Freundes empfinden, aber nie einsam und verlassen dastehen, weil diese Palme der Humanität die verlornen Zweige immer aufs Neue ersetzt, und in nie alternder Kraft fortblüht. Ja von der Freundschaft, die man in unserm Bunde findet, kann es nur gelten, was der Sänger der Urania von der Freundschaft rühmet:

„Im Erdenthal ist alles, alles nichtig,
Die Zeit, und das, was ihrer Saat entreift,
Die Liebe selbst, dies Rosenkind ist flüchtig
Sowie die Luft, die hin durch ihre Myrthe streift;
Was Freundschaft thut und spricht, bleibt ewig unvergessen,
Sie altert nicht, was auch hinweg vom Leben träuft,
Schön wie Unsterblichkeit, geht sie durch die Cypressen,
Sie läutert jedes Herz, dass ihre Gluth ergreift. —

Weiter meine Brr! Wie kann den Nachtheilen, die aus einem zu weit getriebenen Eifer für das Volk, dem man angehört, für die Religionspartei, wozu man sich bekennt, entspringen, besser vorgebeugt, — oder wie können dieselben leichter gemildert oder glücklicher besiegt werden, als durch einen Bund der Humanität wie der Unsere? Wie oft ist Kälte, Misstrauen, zweckloser Widerstand wahrzunehmen, wenn Bürger verschiedener Staaten, Bekenner verschiedener Religionen einander gegenüberstehen? Wie oft geht nicht aus einer solchen Stimmung Hass und Verfolgung hervor? Dass aber die Gesetze, die Verfassungen der Staaten, dass selbst die Vorschriften der Religion den übertriebenen Parteigeist und dessen verderbliche Wirkungen nicht zu hindern vermögen, das hat leider die Geschichte mit zu blutigen Beweisen besiegelt. —

Dagegen sind der erfreulichen Beispiele in Menge davon vorhanden, dass, sobald ein Frmr den andern erkannte, die schon gezückten Schwerter sich zur Scheide kehrten. Dass Keiner mehr darnach fragte, ob der Andere Gott auf diese oder jene Weise verehre, ob er Republikaner, oder Bürger einer Monarchie sei, sondern dass er nur in dem Menschen den Menschen, den Bruder erkannte, ehrte und liebte. Selbst zwischen den Bürgern eines und desselben Staates, zwischen den Bekennern einer und derselben Religion veranlasst oft die Verschiedenheit des Geschäftskreises Abneigung und feindliches Entgegenwirken, wenn nicht die Frmrei das Band der Humanität um die Getrennten schlingt, sie befreundet, vereinigt, verbrüdert. Die Richtigkeit dieses Satzes wird wenigstens der gerne einräumen, welcher beobachtet hat, wie sich die verschiedenen Stände in einem Staate gegen einander betrugen, ehe das Licht vom Morgen darin aufging, und wie dieselben gegen einander handelten, nachdem die wohlthätigen Strahlen der Mrei die Herzen erwärmt hatten. Dieser heilsamen Wirkung, die man der Maurerei verdankt, dass sie die verschiedenen Stände einander nähert, und die ohne Zweifel auf das segensreichste die Verschiedenheit zur Einheit verbindet, ist eine andere Wohlthat nahe verwandt, die sie hervorbringt, und die ein ebenso grosses Bedürfniss der Menschheit ist. Sie verhütet oder mässigt doch den Stolz auf Rang, Geburt und unsere Vorzüge jeder Art. — Es lehret zwar die Religion, es lehren so viele Schriften, dass keiner sich über seinen Nebenmenschen erheben, sondern in ihm seinen Bruder ehren und lieben soll, aber wie wenig werden diese Lehren befolgt und geübt? Die Maurerei hingegen ertheilt nicht nur diese Lehren, sondern sie nöthigt auch, wenigstens in ihren heiligen Räumen, dieselben zu befolgen. — Man wird nicht einwenden wollen, die Wahrheit, dass jeder unserer Nebenmenschen als Bruder geachtet und behandelt werden müsse, könne durch eine streng republikanische Verfassung noch besser und in einem weit grösseren Umfange zur Ausübung gebracht werden! Unsere neue Geschichte hat einen Beweis, wo ein Nachbarreich durch theure blutige Erfahrungen erkennen musste, zu welchen Zügellosigkeiten und Ungerechtigkeiten die sogenannten Menschenrechte und gewaltsame Verbrüderungen hinführen; wie ein solches Hinwerfen heiliger Kleinodien vor die ungebildete Menge, die ehrwürdigsten Wahrheiten und Anstalten der Gefahr aussetze, gemein oder verächtlich zu werden, oder dem Ehrgeiz, dem Eigennutz, den Ränken zum Werkzeuge zu dienen. — M. Brr! Lassen wir uns daher nicht beirren, wenn der Bund der Frmr in Bezug auf seine Nothwendigkeit bestritten wird. — Was in dem Ewigen und Unwandelbaren seine

Digitized by Google

Wurzeln geschlagen hat, das steht fest und dauert durch alle Zeiten. Zwar kann man feindselig gegen dasselbe anstreben, man kann die Tempel zerstören, — aber dadurch tilgt man nicht die Religion, denn sie stammt aus der Gottheit selbst. — Darum dürfen wir auch nicht fürchten, dass der K. K. der freien Maurer von aussenher irgend wo, oder irgend wann, wahrhaft Gefahr drohen könne. Sie ist ja der Religion edle und würdige Schwester, hat gleich dieser in dem Höchsten und Unwandelbaren ihren Ursprung, beruht wie diese auf der geistigen Anschauung des Göttlichen. Seitdem dieses vom menschlichen Geiste klar angeschaut wurde, seitdem echte Religion war, seitdem trat auch unsere K. K. ins Dasein, denn wie könnte das Göttliche dem Menschen in Klarheit aufgehen, ohne dass er sich seines geistigen Seins bewusst würde und ohne dass er sich aufgefordert fühlte, sein Leben, und alles was in den Kreis seines Lebens tritt, den höchsten Ideen, diesen Anschauungen des Göttlichen, gemäss zu ordnen und zu gestalten. Hierin besteht ja das Wesen der K. K., dass sie dem Leben das Gepräge des Göttlichen aufdrückt, dass sie alles, worauf mit Freiheit gewirkt werden kann, nach den höchsten Urbilden zu ordnen und zu gestalten strebt. Freie Maurerei war also, so lange sich Strahlen aus dem höchsten Urlichte in den Geist der Menschen senkten und ihn erleuchteten, und der Mensch folgend diesem Lichte, alles Wahre, Schöne und Gute ins Leben förderte. Bedeutsam weiset hierauf schon die mrische Zeitrechnung hin. — Fragt nicht, was soll durch sie ausgesprochen werden, fragt nicht, wann die freie Mrei nach ihrem wahren Wesen in der Zeit entstanden sei, sie ist so lange sich das Göttliche im Wesen des Menschen kund that, und der Mensch dem Leben das Gepräge der höchsten Ideen zu geben suchte.

Hat aber die K. K. in dem Höchsten, Ewigen und Unwandelbaren ihre Wurzeln geschlagen, so ist auch dadurch ihre Dauer in der Zeit verbürgt. Zwar können Uebelwollende, Getäuschte oder Misskennende dem für die Uebung dieser Kunst geschlossenen Bund manches Nachtheilige zufügen, die Kunst aber wird bleiben, und mithin wird es auch nie an Werkstätten fehlen, worin gemeinsamer Fleiss und verbundene Thätigkeit das erhabene Werk fördern. Amen. **M. S.**

(Nach Br Gruner in Osnabrück.)

Aus dem Jahresbericht der Loge zur Bundertreue a. d. Elbe i. Or. Hamburg.

In dem verflossenen Logenjahre vom Stiftungsfeste 1878 bis heute öffneten sich die Pforten unseres Tempels den Brn 20 mal und zwar 18 mal zu Arbeits⊏⊐ und zweimal zu Fest⊏⊐. Von den Arbeits⊏⊐ waren 11 L.-R.-L., 1. L.-I.-L., 2 G.-R.-L. und 2 M.-R.-L., 1 Mitgl.-L. und 1 W.-L., nach welcher noch 1 L.-R. stattfand, ausserdem wurde ein liter. Ges.-R. gehalten. Es könnte auffallen, einmal, dass nur 1 M.-G.-L gehalten wurde und möchte ich deshalb darauf hinweisen, dass vor jeder L.-R.-L. eine Mitgl.-L. stattfand, in welcher die in der Beamten-Conferenz besprochenen Vorlagen den Mitgl. zur Besprechung und event. Beschlussnahme unterbreitet wurden; ferner könnte es ebenso auffällig erscheinen, dass nur 1 L.-I.-L. gehalten wurde, und muss ich deshalb bemerken, dass keine R.-L. gehalten wurde, in welcher nicht durch einen geeigneten Vortrag vor der R. und durch eine Ansprache nach derselben über Symbole, Rituale, historische oder ethische Themen ein instructiver Vortrag gehalten und auf diese Weise mit jeder L.-R.-L. eine L.-I.-L. verbunden wurde. In den gehaltenen L.-R.-L. wurde 21 fr. S. die maur. Weihe ertheilt, in den beiden G.-R.-L. wurden 12 Brr Lehrlinge in den 2. Grad befördert und ausserdem erhielt ein Br Lehrling den 2. Grad auf liter. Weise; in den beiden M.-R.-L. wurden 5 Brr Ges. zu Meistern erhoben. Sämmtliche neuaufgenommene fr. S. waren im hiesigen Or. wohnhaft, indessen gingen 2 derselben kurz nach ihrer Aufnahme ins Ausland. Die dem Bunde zugeführten geben die schöne Hoffnung, dass sie das Werk der Frmrei kräftig fördern werden. Nicht unerwähnt möge es bleiben, dass auch diesmal das Prüf.-C. in mehreren Fällen nicht in der Lage war, ihm zur Prüfung der Aufnahmefähigkeit übermittelte Anmeldungen zur Ausführung zu empfehlen. Möge das den zu Vorschlägen zur Aufnahme berechtigten Brr Mstrn ein Fingerzeig sein, bei der Anmeldung von fr. S. mit gehöriger Vorsicht zu Werke zu gehen, theils um ihrer selbst willen, da theils die Zurückweisung eines angemeldeten fr. S. dem Anmeldenden selbst Verlegenheit bereiten kann und theils den Mitgliedern des Prüf.-Comité es nicht angenehm sein kann, eine ablehnende Antwort ertheilen zu müssen.

Wenn einerseits der bedeutende Zuwachs an jungen, frischen Kräften, die unserer Kette eingereiht sind, uns erfreulich war, so hatten wir andrerseits den Schmerz, gel. Brr, deren Mitgliedschaft

Digitized by Google

unserer Loge zur Ehre gereichte, durch ihren Hingang in den e. O. entrissen zu sehen. Es waren das die um die Maurerei hochverdienten Brr H. W. Buek, Ehren-Gr.-M. der Gr □ von Hamburg und Br Karl Otto in Kopenhagen, letzterer wenige Wochen nach der 60jährigen Jubelfeier seiner Aufnahme, zu welcher er auch von unserer □ durch eine künstlerisch ausgeführte Adresse von dem d. Z. Mstr v. St. der □ Zorobabel und Friedr. zur gekrönten Hoffnung i. Or. Kopenhagen, d. s. ehrw. Br Olsen, als Delegirten unserer □ beglückwünscht wurde. Beide waren unsere Ehrenmitglieder und wird ihrer bei der nächsten Gedächtnissfeier für i. d. e. O. eingegangene Brr gedacht werden, so wie auch des zweitältesten Mitgliedes und einstigen Mitstifters unserer □, des Brs M. D. Petersen, der i. d. e. O. einging. Die übliche maur. Ehrenbezeugung ist den beiden im hies. Or. gestorbenen Brr Mitgliedern bei dem Begräbniss ihrer irdischen Hülle Seitens unserer □ bezeigt worden. Ausser diesen durch den Tod uns entrissenen Brn ist ein Br durch Deckung und ein in weiter Ferne lebender Br mit ehrenvoller Entlassung aus der Mitgliedschaft unserer □ ausgeschieden, fünf haben aus gesetzlichen Gründen von der Mitgliedschaft gestrichen werden müssen und leider! waren wir in dem Fall, über ein früheres Mitglied wegen unehrenhaften Handelns und heimlicher Entfernung von hier, um der Untersuchung und event. Strafe zu entgehen, die Exclusion verhängen zu müssen. Die Zahl der Ehrenmitgl. unserer □ beträgt demnach gegenwärtig 10, die Zahl der aktiven Mitgl. 312, worunter 193 hiesige und 119 auswärtige. Von den hiesigen gehören 117 dem Mstrgrade, 27 dem Gesellengrade und 50 dem Lehrlingsgrade an. Unter den in fr. Or. lebenden Brr Mitgliedern zählen wir 49 Brr Mstr, 11 Brr Gesellen und 59 Brr Lehrlinge.

Ausser den Arbeitslogen wurden in dem abgewichenen Logenjahre noch 2 Fest☐ gehalten und zwar am 26. Februar eine auch von Brn anderer Lehrart mit ihren Schwestern zahlreich besuchte Schwesternloge und am 26. Juni die Johannisfest□ in Gemeinschaft mit der dem eklekt. Mrbunde angehörenden g. u. v. □ zur Bruderkette unter Leitung unserer □. In Bezug auf erstere möge noch bemerkt werden, dass dieselbe in höchst würdiger Weise, sowohl bei der ernsten Arbeit, als bei der darauf folgenden Tafel verlief und in dem Gemüthe der daran theilnehmenden Schwestern einen schönen Nachklang zurückliess, da alle für die Haltung dieser Fest□ gewonnenen und mitwirkenden oratorischen und musikalischen Kräfte in schönem Vereine redlich das Ihrige zum Gelingen derselben beitrugen. Wenn in manchen Bauhütten noch eine Abneigung sich kund giebt gegen die Veranstaltung solcher ☐ und die dadurch beabsichtigte Hinzuziehung des weiblichen Geschlechts zu maurerischen Arbeiten, so halten es die ☐ des eklekt. Bundes vollkommen gerechtfertigt, von Zeit zu Zeit solche Feste in passender Form zu veranstalten. Es wird dadurch bei den Schwestern das Interesse für die Sache der Mrei geweckt, und ein Verständniss derselben angebahnt, das auch auf die Brr nicht ohne segensreiche und fördernde Rückwirkung bleibt. Die □ zur Brudertreue hat seit ihrem Bestehen von Zeit zu Zeit in grösseren oder kleineren Zwischenräumen solche Schwestern☐ gehalten, und es haben dieselben stets gute Folgen gebracht. Die mit der □ zur Bruderkette unter Leitung unserer □ gemeinsam gehaltene Feier des Johannisfestes war sehr zahlreich besucht, verlief ebenfalls in würdiger Weise und gab einen sichtlichen Beweis von der schönen Eintracht, in welcher beide ☐ mit und neben einander für maurerische Zwecke thätig sind.

Bei verschiedenen Anlässen hat die □ Gelegenheit gehabt, gel. Brr durch die Brr Beamten ihre freudige Theilnahme zu erkennen zu geben.

Die Winterclubabende, die seit dem Bestehen unserer □ am 2. Montage jedes Monats während des Winterhalbjahrs stattfanden, wurden während des letzten Winters ausgesetzt, da verschiedene ungünstige Verhältnisse die Theilnahme an denselben in dem vorhergehenden Jahre sehr abgeschwächt hatten. Es wird in Erwägung zu ziehen sein, diese Vereinigung, an der auch Brr anderer ☐ theilnehmen konnten, in irgend einer Weise wieder in's Leben treten zu lassen.

Wenn ich jetzt zu denjenigen Institutionen und Einrichtungen übergehe, durch welche unsere □ nach aussen fördernd und helfend zu wirken sich bestrebt, so richte ich den Blick zuvörderst auf die in schöner Blüthe stehende Pestalozzi-Stiftung, zu deren Gründung vor nunmehr 32 Jahren auf Antrieb des S. ehrw. Ehrenmstrs unserer □ Br Dr. Detmer dieselbe den Impuls gab und die damals noch kleine Mitgliederzahl aus ihren Mitteln das Werk in die Hand nahm, zu dessen weiterer Fortbildung später allerdings die Mitwirkung unserer Mitbürger nicht vergeblich nachgesucht wurde. Welche Bedeutung diese Stiftung genommen hat und wie sehr ihr Wirken anerkannt wird, davon zeugen die milden Gaben, die ihr in Menge zufliessen. Die □ zur Brudertreue a. d. Elbe hegt und pflegt

Digitized by Google

dieses ihr Erstlingskind mit besonderer Liebe und wendet ihr alljährlich aus ihren Einnahmen eine bedeutende Spende zu, wozu noch kommt, dass die meisten Mitgl. unserer □ alljährlich persönlich zu der Pest.-St. beitragen und vertragsmässig die □ stets durch 8 Mitgl. in dem Gr. Vorstande derselben vertreten sein muss, damit der Zweck, zu dem dieselbe gestiftet ist, nie verrückt werden kann, und ihr der Geist, der nach dem Sinn der Gründer in ihr walten soll, stets erhalten bleibe. Leider ist einer der grössten Wohlthäter derselben, C. Dröge, der mit grösster Munificenz den schönen Bau des jetzigen Stiftungshauses plante und förderte, durch den Tod in dem verflossenen Jahre abgerufen. Der Verblichene hatte nicht die mr Würde äusserlich erhalten, aber er war ein Mr ohne Schurz. Sein Andenken ist mit der Stiftung aufs Innigste verwachsen und verdient auch von unserer □, deren Werk er so hochherzig förderte, in Ehren gehalten zu werden.

In Veranlassung der Silberjubelfeier unserer □ wurde 1870 (die Feier selbst wurde Angesichts des deutsch-französischen Krieges auf das Stiftungsfest 1871 verlegt) eine Unterstützungscasse für erwerbsunfähig gewordene Brr resp. deren Wittwen und Waisen gegründet, zu deren Verwaltung eine eigene Commission unter Vorsitz des s. ehrw. Br Conn besteht und die ihre wohlthätige Wirksamkeit schon vor mehreren Jahren begonnen hat. Selbstverständlich entziehen sich die speciellen Angaben ihrer heilsamen Thätigkeit der weitern Mittheilung, indess darf das ausgesprochen werden, dass manche Schmerzensthräne durch sie getrocknet, manche bange Sorge gemildert und so der bei der Uebergabe der Handschuhe, bei der Aufnahme eines S. an denselben gerichteten Aufforderung Wittwen und Waisen die Hand zum Schutze zu reichen, werkthätig entsprochen wurde.

Ferner muss ich der Mittel gedenken, welche im Logenbudget alljährlich ausgeworfen werden für den Schulunterricht einer Anzahl von Kindern, die in solchen Verhältnissen leben, dass ihnen ein weiterer Unterricht, als ihn die Volksschule bieten kann, Bedürfniss ist. Es geniessen diese Wohlthat nicht allein Kinder hies. verst. Brr, sondern auch Waisen von auswärtigen verstorbenen Brn in den Schulen ihres resp. Wohnorts und hat die □ die freudige Erfahrung gemacht, dass die dafür verausgabten Geldmittel nicht vergeblich angewendet waren.

Es reiht sich an diese Thätigkeit der □ die Unterstützung junger, denselben würdigen Leute, die sich dem Studium einer Wissenschaft oder der Ausbildung für eine künstlerische Thätigkeit oder der höheren Technik widmen wollen und als einer solchen Unterstützung würdig von ihren resp. Lehrern bezeichnet werden. Ein solches Stipendium wird auf Vorschlag der dazu bestehenden Commission, nachdem dieselbe die Verhältnisse und Würdigkeit des darum Nachsuchenden gewissenhaft geprüft, von der □ genehmigt, muss von Jahr zu Jahr nach Einsicht der Zeugnisse erneuert werden und wird gewöhnlich 3 Jahre, ausnahmsweise auch wohl ein viertes Jahr bewilligt. Durch diese Thätigkeit der □ ist schon mancher talentvolle Jüngling in eine ehrenvolle Stellung gelangt und sind der Menschheit nützliche Mitglieder zugeführt worden.

Für momentane Unterstützungen, bestimmt plötzlichen Verlegenheiten abzuhelfen, namentlich für hülfsbedürftige durchreisende Brr, deren Gewährung aus Mangel an Zeit nicht von einem Mitgliedsbeschlusse abhängig gemacht werden kann, ist den hammerführenden Meisteru eine Summe zur Verfügung gestellt, von welcher sie bis zu einem festgesetzten Maximum eine Unterstützung bewilligen können. Geht die Bitte über dieses Maximum hinaus, so ist die Zustimmung einer Mitglieder-□ erforderlich. Allein auchfür Hülferufe aus der Ferne haben die Br Mitglieder stets ein offenes Ohr und ein theilnehmendes Herz gezeigt und wurden Anträge auf pecuniäre Hülfeleistungen gern, oft über das beantragte Maass bewilligt. — Der Bericht schliesst mit dem sinnigen Vers:

Nun lasst uns, Brr mit Vertrau'n
An unserm Werke weiter bau'n; —
Dafür behauen Stein um Stein,
Bis einst der goldne Morgen tagt,
Wo seine Kuppel aufwärts ragt
Im Siegesglanz und Glorienschein. —
Wohl fällt zuvor aus mancher Hand
Das Werkzeug noch in Grabessand,
Wohl sinkt noch manche Hoffnung hin:
Doch lasst uns bau'n mit festem Muth,
Wir streben nicht nach ird'schem Gut:
Der Menschheit bau'n wir zum Gewinn.

Aus dem Logenleben.

Berlin. Grosse Loge zu den drei Weltkugeln. Blücher v. Wahlst. zu Charlottenburg. Die Feier des 83. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs, unseres Allerdurchl. Protectors, am 20. v. M. wurde vom vors. M. SEBr. R. Lutter geleitet und bestand in Festarbeit und in einem Festessen, an

Digitized by Google

welchem auch die Schwestern Theil nahmen, sowie in darauf folgendem Tanz. Der vors. Mstr. sprach bei der Arbeit sowohl, wie bei der Tafel, in einem längeren Vortrage über Zweck und Bedeutung des Festes, und der Br Redner Heller in seiner Festrede über das Thema: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein". — Die Tafelfreuden wurden durch musikalische und Gesangsvorträge seitens der Brr und Schwestern auf das Angenehmste verschönt und das Fest zu aller Zufriedenheit mit Tanz beendet.

— Zum flammenden Stern. Am Sonntag, den 7. März, beging die □ unter Leitung des Mstrs. v. St. SEBr. Tietz die Feier ihres 110. Stiftungsfestes, zu der sich die Brr der feiernden, wie ihrer Schwester- und der ⊡ anderer Systeme zahlreich eingefunden hatten. Nach Eröffnung der □ erstattete der Secretair Br Meinecke einen Bericht über die Thätigkeit im abgelaufenen Jahre und über den Personalbestand und warf hierauf der vorsitz. Mstr einen Rückblick auf die verflossenen 109 Jahre. In seinem Vortrage hob er die erhabene Idee der Freimaurerei hervor. Sodann sprach er herzlichen Dank aus dem Allerhöchsten Protector und Durchlauchtigsten stellvertr. Protector, den Bundesbehörden, den befreundeteu Grosslogen, den bes. Brn und den Brn mus. Talents. Der Ehrwdgst. Br Fredericha überbrachte die Glückwünsche der Bundesbehörden in herzlicher Weise. Nach Schliessung des 109. Jahres, Eröffnung des 110. Jahres in üblicher Weise und Verlesung des Constitutions-Patents wurde die Fest-Cantate von den musik. Brn vorgetragen und vom Redner Br Dahms II. die Festrede gehalten, welcher das Thema zum Grunde lag: „Die Entwickelung des sittlichen Willens". Nach Schluss der Feier um $3^1/_2$ Uhr vereinigten sich die Brr zur Festtafel □. Dem Toast auf Se. Majestät den Kaiser, Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit den Kronprinzen, ausgebracht von dem vors. Mstr, folgte der auf die Bundesbehörden, welchen der Ehrwürdigste Br Albrecht dankend erwiderte. Nachdem der 1. Aufseher Br Bauerdorf auf den vors. und dep. Mstr den Toast ausgebracht, folgte vom SEBr Wohlthat der auf die Schwester ⊡, worauf Br Leo dankte, dann auf die bes. Brr, welcher vom Br Wieprecht (Royal York) erwidert wurde. Auch der Schwestern wurde durch Br Lüdtke gedacht. Sowohl im Tempel, als bei der Fest-Tafel erwarben sich die Brr musik. Talents durch ihre Vorträge allgemeine Anerkennung. Eine gehobene Feststimmung hielt die Brr noch lange beieinander.

Eisenberg. Für den in der Stadt Eisenberg zu errichtenden Denkstein für **Carl Christian Friedrich Krause** sind an brüderlichen Gaben bei uns eingegangen:

	M.	Pf.
Bautzen, goldne Mauer	20	—
Bayreuth, Eleusis z. Verschwiegenheit	10	—
Bernburg, Alexina z. Beständigkeit	10	—
Bremen, z. Oelzweig	20	—
Breslau, z. d. 3 Todtengerippen, z. Säule u. Glocke	30	—
Carlsruhe, Leopold z. Treue	10	—
Chemnitz, z. Harmonie	15	—
Clausthal-Zellerfeld, Georg z. gekr. Säule	10	—
Constanz, Constantia z. Zuversicht	10	—
Erfurt, Carl z. d. 3 Adlern	10	—
Frankfurt a. M., z. Frankfurter Adler	10	—
Freiburg i. Br., z. edlen Aussicht	20	—
Gera, Archimedes z. ewigen Bunde	50	—
Görlitz, Wilhelm z. Landeskrone	30	—
Gotha, Ernst z. Compass	27	—
Greiz, Lessing z. d. 3 Ringen	10	—
Hannover, z. schwarzen Bär	50	—
Harburg i. H., Ernst August z. gold. Anker	27	30
Königsberg i. Pr., Emanuel	20	—
Kronach i. Baiern, Kränzchen Lucas Cranach	12	—
Leipzig, Balduin z. Linde	50	—
„ Minerva z. d. 3 Palmen	50	—
Ludwigsburg, Joh. z. neuerbauten Tempel	10	—
Merseburg, z. goldnen Kreuz	30	—
Oppeln, Psyche	5	—
Osnabrück, z. goldnen Rad	20	—
Parchim, Friederick Ludawica z. Treue	10	—
Potsdam, Teutonia z. Weisheit	10	—
Quedlinburg, z. goldnen Waage	10	—
Rostock, Irene z. d. 3 Sternen	20	—
Saarbrücken, z. Stärke u. Schönheit	15	—
Schweinfurt, Brudertreue am Main	10	—
Sorau, Drei Rosen im Walde	14	—
Sprottau, Augusta	10	—
Striegau, Friedrich z. Treue a. d. 3 Bergen	4	80
Stuttgart, z. d. 3 Cedern	10	—
„ Wilhelm z. aufgehenden Sonne	10	—
Torgau, Friedrich Wilhelm z. d. 3 Kränzen	7	30
Trier, z. Verein d. Menschenfreunde	12	—
Wismar, Athanasia z. d. 3 Löwen	20	—
Wittenberg, z. treuen Verein	11	5
Wittstock, Constantia	10	—
Wolfenbüttel, Wilhelm z. d. 3 Säulen	20	—
Würzburg, z. d. 3 Säulen am Stein	5	—
Wurzen, Friedrich August z. treuen Bunde	10	—
Die Eisenberger Brr	175	—
Durch Br Paul Paessler gesammelt I. Coll.	5	20
desgl. II. Coll.	3	50
Ungenannt	2	—
Ungenannt	4	—
Br Eberlein in Pösneck	2	—
Br H. Peuster in Stadt-Sulza	2	—
Br W. Peuster „	2	—
Br A. Künick „	2	—
Zur Disposition gestellt von:		
Berlin, Redaktion der Zirkelkorrespondenz	25	—
Stettin, 3 gold. Anker z. Liebe u. Treue	50	—
Zittau, 3 Zirkel	30	—
Sa. M.	1088	15

Wir sprechen nun hiermit allen freundlichen Gebern den wärmsten Dank aus, und bitten alle Diejenigen, welche uns noch Beiträge zugedacht haben, solche demnächst einsenden zu wollen, da nunmehr werkthätig an die Ausführung gegangen werden soll.

Mit br. Gruss i. d. n. h. Z.

Eisenberg, Sachs. Altenb., am 22. März 1880.

Die Eisenberger Brr
i. A.
Franz Beerend.
Rittergutsbes. und Rathsherr,

Digitized by Google

Gera, Sonntag d. 14. März feierte die □ Archimedes z. e. Bunde ihr alljährlich wiederkehrendes Judicafest, bei welchem 12 arme Confirmanden vollständig bekleidet wurden. Die Feier leitete diesmal unser neu gewählter Mstr v. St. Br Fischer II., welcher in sinniger Weise unter Vertheilung der blauen Schleifen die zahlreich erschienenen Schwestern begrüsste, während der dep. Mstr Br Frenkel die Anrede an die Kinder hielt. Nach Entlassung der Kinder, der eine Danksagung von Seiten eines Knaben, sowie eine herzliche Ermahnung des Mstr v. St. vorausging, trug Br Sattler die Arie „In diesen heil'gen Hallen" vor. Ein Gedicht, den Schwestern gewidmet, schloss die ernste Feier. Das zu Grunde gelegte originelle Eröffnungs- und Schluss-Ritual fand die allgemeinste Anerkennung. Die darauf folgende Tafel□ leitete ebenfalls der Mstr v. St. durch einen kernigen Weihespruch ein, und er sowohl, wie die Brr Frenkel, Förster, Busch, als auch Schw. Bach, wechselten nicht nur mit ernsten und heiteren Ansprachen ab, sondern die musik. Brr boten Alles auf, die Theilnehmer in eine festliche Stimmung zu versetzen, und ihnen Unterhaltung zu gewähren. — War also auf diese Weise in geistiger Beziehung hinlänglich gesorgt, so machte namentlich das kunstgeübte Arrangement unsers Mstrs v. St. den wohlthuendsten Eindruck, und es haben sicher Alle die Befriedigung mit nach Hause genommen, ein solches maurerisches Fest, bei dem die Gemüther bis zum letzten Augenblick in fortwährender Spannung erhalten werden, noch nicht erlebt zu haben.

Frankfurt a. M. Jahresbericht der Bundes□ „Sokrates zur Standhaftigkeit" pro Johanni 1878-79. Derselbe umfasst Folgendes:

Wir waren in diesem Zeitraum versammelt, im ersten Grad in 15 Arbeits- und 17 Conferenz□, im zweiten Grad in 1 Arbeits- und 1 Conferenz□, im dritten Grad in 4 Arbeits□ und 1 Conferenz□. Aufgenommen wurden 12 Profane. Affiliirt wurden 3 Brüder auswärtiger □. In den 2. Grad wurden befördert 5 Brr Lehrlinge, in den 3. Grad wurden befördert 7 Brr Gesellen.

Thätig auf dem mrischen Reissbrett waren im ersten Grade Br Veith über „Weltanschauung vom philosophischen Standpunkt." Br van der Heyden I. über „Friedrich des Grossen letzte Logenarbeit." Br van der Heyden I.: „Rückblick auf das Jahr 1878 vom maurerischen Standpunkt." Br Stein über „die Verderblichkeit des Halbwissens." Br Bresgen: die Mysterien im Alterthum." Br van der Heyden I. über „Herder und sein mrisches Dreigespräch." Br Valentin I. über „italienische Gemälde im Mittelalter, mit Beziehung auf damalige Culturzustände." Br van der Heyden II. über „das mrischen Noth- und Hülfszeichen." Im zweiten Grade: Br Abel: Eigentliches Ziel der Naturwissenschaften." Im dritten Grade: Br van der Heyden I.: „die Akazie ist mir wohlbekannt." Derselbe: „Im Grabe modert das Gebein." Br Rommel: „Ein Blick auf unsere heutigen Culturverhältnisse." Br Veith: „Memento mori".

Wissenschaftliche Vorträge wurden gehalten von den Brn Dr. med. Stein über „Magnetismus, Spiritismus und Somnambulismus." Br Dr. Schleussner über „Spectral-Analyse mit physikalischen Experimenten." Br Dr. med. Bresgen über „Husten." Br. Dr. phil. Oppel: „Eine Nacht in den Strassen des alten Rom." Br Dr. med. Stein: „die moderne öffentliche Gesundheitspflege."

Anzeigen.

Bekanntmachung.

„Nachdem in Folge seines Wegzuges von Schmalkalden unser bisheriger Mstr v. St., Br Gehm, die Loge gedeckt hat, so wurde an seine Stelle der bisherige II. Aufs. Br Dr. Lehnebach, prakt. Arzt zu Steinbach-Hallenberg, zum Mstr v. St. gewählt und von der hochwürdigsten Grossloge als solcher bestätigt. Briefe in Logenangelegenheiten sind an denselben direct oder an den I. Aufs. Br Kaufmann W. Nordmeyer in Schmalkalden zu richten.

Die Loge „Friedrich Wilhelm zur Glückseligkeit" im Or. Schmalkalden.

Eine comfortabel eingerichtete Farbenfabrik mit Wasserbetriebskraft, schönen Wohn- und Oekonomiegebäuden und ca. 8 Hectar Aecker und Wiesen sind wegen Sterbefall des bisherigen Besitzers billig zu verkaufen. Das Etablissement ist an der Bahn in einem reizenden Seitenthälchen 15 resp. 45 Minuten von zwei Eisenbahnstationen gelegen. Einrichtung für Holzschneiderei und Oelmühle ist vorhanden, auch eignet sich die ganze Anlage zu jedem anderen derartigen Geschäftsbetriebe. Die jetzige Inhaberin, Wittwe eines i. d. e. O. eingegangenen Brs, ist nicht in der Lage, das bedeutende Geschäft fortzuführen und beabsichtigt dasselbe deshalb zu verkaufen. Die Brr werden ersucht, hierbei hilfreiche Hand zu leisten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Städt. Handels-Schule (Pensionat)
in
Marktbreit a. Main.

Die Reifezeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Dienste im deutschen Heere.

Beständige Aufsicht und Anleitung. — Günstige Aufnahmebedingungen. — Wenigbemittelte geniessen Honorarermässigung.

Br **J. Damm**, Vorstand.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 16. —— Sonnabend, den 17. April. —— **1880.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ansprache und Festrede des Mstr. v. St., Br Willem Smitt, beim 75jährigen Jubiläum der □ Apollo in Leipzig. — Aus dem Logenleben: Dresden, Ratibor. — Notiz. — Anzeigen.

Ansprache und Festrede des Mstr. v. St., Br Willem Smitt, beim 75jährigen Jubiläum der Loge Apollo in Leipzig.

Ansprache.

M. g. Brr! Seien Sie alle, die Sie heute über die Schwelle unseres zu Ehren des 75. Stiftungsfestes der □ Apollo festlich geschmückten Tempels getreten sind, um an einer edlen Festfreude herzlichen Antheil zu nehmen, freudig begrüsst. Begrüsst am schönen Ostersonntagmorgen, von dem wir wünschen, dass er angebrochen sein möge, wie draussen in der wiedererstehenden, aus langer Winternacht zum erwärmenden Sonnenlichte sich erhebenden Natur, so auch in jedes einzelnen Menschen Brust, in all unsrer geliebten Brr warmklopfenden Herzen, in Haus und Stadt, in Schule und Kirche, in der Gemeinde, wie im theuren lieben Vaterlande! Ein schöner, neu verjüngender, alles belebender, erfrischender, mit jungen Hoffnungen erfüllender, liebedurchglühter, menschenversöhnender, von Banden erlösender Ostermorgen!

Er wird gefeiert in einer bedeutungsvollen Zeit, einem gewaltigen und kühnen Jahrzehnt, wie manches Jahrhundert es nicht war. Derjenige, der einst die Geschichte dieses letzten Decenniums schreiben wird, hat eine Fülle von Material zu bewältigen, das kaum vergleichbar ist dem einer früheren Entwicklungsperiode der gesammten Menschheit. Vor unseren eigenen Augen haben sich vollzogen die grossartigsten und kaum noch in ihrer ganzen Bedeutung gewürdigten Thaten. Was Jahrhunderte auf deutscher Erde nicht errungen, dieses Jahrzehnt hat es vollbracht. Fast aufgegebene Hoffnungen sind glänzend erfüllt; unserm geliebten Vaterlande ist Kraft, Einheit, Ehre und Ruhm aus verschwenderischem Füllhorn gespendet. Und wenden wir weiter unsere Blicke, so hat unsere kühne und erfinderische, vor keinem noch so schwierigen Problem zurückschreckende, alle Kräfte der Natur sich dienstbar machende Zeit mit elektrischen Ketten durch Oceane von einander getrennte Welten so nahe verbunden, als lägen sie neben einander; hat Millionen von Jahren alte Felsenmassen durchbohrt, Schienenstränge in diese dunklen Gebirgsgänge eingeführt und damit Völker auf das innigste verknüpft, welche die Natur Jahrtausende von einander geschieden hatte. So hat diese unsere Zeit auf allen Wegen Thaten der Kraft und des Geistes mit einer Schnelligkeit und Sicherheit vollbracht, dass wir, wenn wir sinnend nur einmal so alles, was geleistet worden ist, überlegen wollen, staunend uns fragen müssen: Wie konnte so Grosses in so kurzer Zeit geschehen? Aber freilich, m. gel. Brr, wo viel Licht, da ist auch viel Schatten. Weil unsere Zeit eine so gewaltige, eine Uebergangsperiode ist, deshalb ist sie auch eine kämpfende, ringende, in schroffen Gegensätzen sich bewegende. Ideen stehen gegen Ideen, Kräfte ringen gegen Kräfte, ungestüm begehrtes Neue kämpft gegen jäh festgehaltenes Alte! Streit überall! Eine auf Erfahrung und Experiment fussende Wissenschaft führt ihre oft rücksichtslosen Streiter gegen die pietäterfüllten Vertheidiger durch eine tausendjährige Erziehung geheiligter Glaubensanschauungen und ringt mit diesen um den Sieg. Kampf auf Leben und Tod im politischen, kirchlichen und socialen Leben. Ueberall schroffe Gegensätze innerhalb der hadernden Parteien!

Digitized by Google

Und inmitten dieser Welt des Kampfes und Streites befinden sich unsere stillen Orte, die Frmrtempel! Leider, gestehen wir es nur, m. Brr. auch hier gewahren wir an einzelnen Punkten statt des Friedens den Streit, statt der alles ausgleichenden Brliebe die alles zerstörende Gegnerschaft!

Und doch, m. g. Brr! Niemals mehr, denn in unserer Menschen auseinanderbringenden und einander feindselig gegenüberstellenden Zeit, ist die Menschen verbindende und versöhnende Frmrarbeit eine Forderung, ein Begehr des menschlichen Herzens; und doch nie mehr, als in dieser Zeit äusseren Unfriedens, sollte innerhalb unserer Kreise der Friede und die Liebe wohnen, und jedes Wort des Friedens und jede That der Liebe gesegnet sein! Mit einem beseligenden Hochgefühl erfüllt denn auch jede That entgegenkommender Liebe das Brherz. Und eben darum, m. theuren Brr der □ Apollo, sind wir ja heute so überaus glücklich, denn heute an unserem Stiftungsfeste empfinden wir so recht den Segen der Mrei, in engverbundener Kette mit Männern zu stehen, die unsern Herzen nahe sind, selbst wenn unsere Augen sie noch nie gesehen. Von Einem Gefühle durchdrungen und nach Einem Ziele strebend sind alle die Freunde, die heute aus Nah und Fernherbeigeeilt sind, um unserer Festfreude durch ihr Erscheinen erst die eigentliche Weihe zu ertheilen. Unter ihnen befindet sich der verehrungswürdige und geliebte Br, der an der Spitze unseres sächs. Logenbundes steht, der Ehrwürdigste Landesgrossmeister, Br Eckstein, dessen Gegenwart und Theilnahme an unserm Feste uns auf das innigste beglückt, ehrt und erfreut. Wohlan, m. Brr der □ Apollo, treten Sie mit mir i. O. und begrüssen Sie alle diese hochangeseheuen, theuren und allerseits geliebten, uns besuchenden Brr nach Mrart!

Festrede.

M. gel. Brr! In dem Lehrlingskatechismus unseres Systems wird der Erste Schaffner gefragt: „Warum wurden Sie 3 ✕ u. d. l. V. g.?“ Die Antwort lautet: Damit alle Brr sehen können, dass ich gehörig vorbereitet sei.“ — Es ist nun wohl mit Recht zuzugeben, dass der denkende Lehrling selber es fühlen werde, wie jene Antwort eine nur unvollständige und einseitige ist. Bei den alten Werkmaurern mag der Gebrauch der Umführung bei der feierlichen Aufnahme zu dem alleinigen äusseren Zwecke stattgefunden haben, bei den Frmrn muss dieser Gebrauch eine bei weitem reichere und tiefere Bedeutung haben. Denn eine dreimalige Umführung wäre unnöthig, wenn nichts anderes bezweckt würde, als nur den Suchenden in seiner äusserlichen Erscheinung den Brn vorzustellen; zur Erreichung dieses Zweckes würde eine einmalige Vorführung genügen. Die Wanderung des Lehrlings soll vielmehr ein Bild seiner Wanderung durch das Leben sein. Mit v. A., d. i. noch nicht erleuchtet und durchdrungen vom rechten Sinn und Geiste, macht er diese Wanderung in den verschiedensten Richtungen. Er wird geführt von der Hand eines Freundes, damit er das Ziel nicht verfehle; berührt wird dabei sein Ohr von einem Geräusche, es ist das Geräusch der Welt. Sprüche aus dem Munde des Mstrs tönen ihm an verschiedenen Abschnitten der Wanderung entgegen; weise Lehren vernimmt er von eben daher. — Schwach und unsicher sind die ersten Schritte, die der Mensch im Anfange seines Lebens thut. Er würde straucheln, wenn er nicht von anderen gehalten und nicht selber die Kraft aus seinem eigenen Innern gewinnen würde, die gefahrvolle Wanderung fortzusetzen. „Nur der durch eigenes Nachdenken klar gewordene Mensch wandert sicher und fest durch das vielfach verschlungene Leben dahin.“ Selbsterkenntniss, Nachdenken, Selbstprüfung, geistige Selbstbeschäftigung sind die Mittel, um ihn wahrhaft zum Menschen zu bilden; sie sind der Quell, aus dem der Mr seine sittliche Kraft schöpfen soll auf seiner Wanderung zum Ziele. Und zum Ziele gelangt er durch die 3 f. S., die im r. W. geschehen. Pflicht und Recht bestimmen diese Schritte. Der linke Fuss zeigt ihm Ziel und Richtung an, der linke, „denn in seinem Herzen, in seinem Gewissen soll er die Richtschnur seines Lebens finden.“ So nur gelangt er zum Ziel. Und das Ziel selber ist der „Altar der Wahrheit“. Auf diesem „Altar der Wahrheit“ findet er die Bibel, die, wie ihm gelehrt wird, in den Frmrtempeln zwar kein dogmatisches, wohl aber ein symbolisches Ansehen geniesst: sie wird verehrt als das höchste und heiligste Sinnbild der Gottergebenheit und Gottinnigkeit, als das Symbol des Glaubens, den sie, wie es im Unterrichte heisst, „richtet und ordnet.“ Es wäre daher grundfalsch, wenn Jemand sagen wollte, die Frmrei habe keinen Glauben. Sie hat keine Dogmen, kann auch keine haben, weil sie solche zu hegen jedem einzelnen Gliede ihres Bundes überlässt, weil sie dem Menschen eine Stätte bereiten will, wo sich die Bekenner des Einen unsichtbaren Gottes unter dem gemeinsamen Dache allgemeiner Menschenliebe und Gottesangehörigkeit

Digitized by Google

sammeln. Aber eine glaubenslose Gesellschaft versammelt sich in Frmrtempeln nicht. —

Jedoch, meine gel. Brr, was sollen wir sagen und wie sollen wir uns verhalten, wenn nun Jemand kommt und uns darauf aufmerksam macht, dass es mit dem „Glauben" doch so eine eigene Bewandtniss habe, dass ja auch schon statt des Alten Glaubens ein „Neuer Glaube" recht sehr angepriesen und sogar für die alleinige Wahrheit, gewissermassen als die aus bisher gelehrten Wahrheiten filtrirte Quintessenz ausgegeben werde?

Im Grunde, m. Brr, brauchten wir uns ja wohl auf eine Erörterung dieser Fragen nicht einzulassen. Denn die Frmrei ist ebensowenig, wie sie ein dogmatisches Lehrgebäude darstellt, eine theoretische Wissenschaft. Sie ist eine Kunst, die im Leben geübt werden soll und auf die so recht das Wort anwendbar ist: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. „Kommt doch überdies die ungeheure Mehrzahl der Menschen entweder gar nicht oder nur in vereinzelten Momenten zu solchen Erwägungen, die ohnehin, wie ein gelehrter Forscher sagt*), sobald das reale Leben mit seinen praktischen Forderungen sich von neuem geltend macht, ohne grosse Mühe wieder bei Seite geschoben und als ideale Schwärmerei oder unnützes „Sich Gedanken machen" aus der Erinnerung verbannt werden." — Und doch, m. gel. Brr, will es mich bedünken, als ob die Frmr, die durch ihre maurerische Symbolik bei ihrer Aufnahme auf die Erforschung des Wahrheit hingewiesen werden, wohl ein Interesse daran haben möchten, an den ernstesten Fragen nicht so gar theilnahm- und prüfungslos vorüberzugehen. Für sie dürfte doch wohl „die Frage nach dem Grunde und den Zwecken des Gesammtdaseins und des menschlichen Lebens im Besonderen mehr und mehr an Kraft und Bedeutung gewinnen." Schliesst doch die Frage nach der Bedeutung und dem Inhalte des Weltprozesses und der Entwickelung des Menschengeschlechts so eigentlich alles ein, womit „zu allen Zeiten, vom frühsten Alterthume bis herab zur Gegenwart die edelsten Geister" aller Nationen prüfend und forschend sich beschäftigt haben. Es will mich daher bedünken, als müsste auch für uns Frmr ein inneres Bedürfniss vorhanden sein, Klarheit uns zu verschaffen über die Bedeutung jenes Prozesses, von welchem ja die Entwickelung unseres eigenen Geschlechtes einen organischen Bestandtheil bildet. Wenn wir auch „Künstler" und nicht „Gelehrte" sein wollen, so wird auch die ersteren, von denen Schiller sagt, der Menschheit Würde sei in ihre Hand gegeben, jeder Versuch interessiren, den die Wissenschaften gemacht haben, um das Räthsel des menschlichen Daseins zu lösen. Freilich, endgültig und voll zu lösen, das wird dem menschlichen Witze wohl nie gelingen. Es wird wohl immer so bleiben, dass, wo das Erkennen aufhört, das Glauben beginnt. Und der Lessing'sche Gedanke, dass, wie Erziehung eine Offenbarung ist, die dem einzelnen Menschen geschieht, so Offenbarung — diese Quelle des Glaubens — Erziehung sei, die dem Menschengeschlechte geschehe, enthält gewiss eine tiefe Wahrheit, über die nur eine leicht fertige Denkungsweise sich ohne weiteres hinwegzusetzen pflegt. — Auch der andere Lessing'sche Gedanke, dass die Menschen gewisse Wahrheiten solange als Offenbarungen anstaunen sollen, bis sie die Vernunft aus ihren anderen ausgemachten Wahrheiten herleiten und mit ihnen verbinden lernen, dürfte recht sehr der Ueberlegung werth sein. Und nicht minder das Goethe'sche Wort: „Das Unbegreifliche, hier wird's Ereigniss", d. h. hier wird's unzweifelhaft Thatsächliches, dürfte zum ernsten Nachdenken wohl anregen. — Jedenfalls wird es sich für den Br Frmr, der weise sein will, sehr empfehlen, das Facit aus Wissen und Glauben recht behutsam zu ziehen. Ist doch nicht alles, was als Wissen ausgegeben wird, vollwichtig. Es giebt so manches, was für den Mann des Wissens, den wahrheitsliebenden, ernsten und vorsichtigen Gelehrten, nur erst das Ansehen der Hypothese geniesst, was aber von weniger behutsamen Köpfen schon mit dem vollen Gewichte fertiger Wahrheiten ausgegeben wird, oft noch dazu vor einem Publikum, dem zur Controle über das, was wahr und unwahr ist, jede Befähigung abgeht.

Diese letztere Methode, m. gel. Brr, welche gerade in unseren Tagen so vielfach geübt wird und die nur zu oft die ernsthaftesten, ja heiligsten Empfindungen, Gefühle und Ueberzeugungen von vielen Tausenden im Fundamente erschüttert, birgt eine grosse Gefahr in sich, die auch wir in unsern stillen Friedensorten nicht überschen sollten. Die Gefahr liegt nämlich darin, dass gerade in solchen Kreisen, die auch im übrigen der ganzen bestehenden Ordnung längst den Fehdehandschuh hingeworfen haben, mit einer besonderen Befriedigung hingewiesen wird auf die vermeintlichen Resultate eines den alten Glauben überflüssig machenden

*) Dr. Max Schassler, über materialistische und idealistische Weltanschauung, abgedruckt in „deutsche Zeit und Streitfragen", herausgeg. v. F. v. Holtzendorff. Jahrg. VIII, Heft 113.

Digitized by Google

besseren Wissens. Selbst einem so vorgeschrittenen Manne, wie dem Professor Virchow, ist diese Gefahr einer Tagesströmung, welche noch nicht feststehende wissenschaftliche Annahmen als schon begründete Wahrheiten dem grossen Publikum auftischt, nicht entgangen. Denn er hat ernstlich davor gewarnt, „Theorien von solcher in das tiefste sittliche und religiöse Bewusstsein des Volks eingreifenden Tragweite, die noch nicht über das Niveau hypothetischer Wahrscheinlichkeit sich erhoben haben, vor allem Volke zu verkünden und praktisch zu lehren." *)

In welchen Sätzen nämlich gipfeln diese Theorien, m. Brr? Ich will Ihnen eine kleine Blumenlese geben, damit Sie selber beurtheilen, ob, wenn dieselben auch nur vorübergehend den Glauben unserer Väter wegzudecretiren die Macht gewinnen sollten, wie sie dieselbe in Frankreich schon einmal gewonnen hatten, es den Brr Frmrn wohl noch gestattet werden dürfte, in ihren dem a. B. a. W. errichteten Tempeln vor dem mit der Bibel, als dem höchsten Symbole des Glaubens, geschmückten Altare der Wahrheit niederzuknien. — Die Sätze, die ich Ihnen vorführen will, können Sie in Schriften solcher Männer finden, die, indem sie meinen, rücksichtslos die Wahrheit sagen und verbreiten zu müsseu, damit doch nur ihre eigene Wahrheit, „der Herren eigenen Geist" vorgetragen haben. Da heisst es: dass es eine Seele nicht gebe, weil alle Regungen unserer sogenannten Seele auf rein materielle Veränderungen unseres Gehirns beruhen; — dass wir ein Spiel von jedem Druck der Luft sind; — dass die Thätigkeit des Willens gleich jeder anderen Thätigkeit der thierischen Seele durch materielle Vorgänge im Centralnervensysteme bedingt sei; — dass der Wille des Thieres wie der des Menschen niemals frei sein könne; — dass die vielgerühmte Zweckmässigkeit in der Natur nicht existire, so wenig wie die vielgerühmte Allgüte des Schöpfers; — dass der Glaube an eine sittliche Weltordnung auf eine blosse Redensart ohne jegliche Begründung hinauslaute.

Wenn Sie nun diese und ähnliche Sätze des theoretischen Materialismus mit den Lehren des Communismus vergleichen, der in Russland als Nihilismus immer kecker sein furchtbares Haupt erhebt, so werden Sie die Gefahr nicht verkennen, in welcher die ganze Gesellschaft schwebt. Mit trockenen Worten erklärt, wie Dr. Schassler a. a. O. versichert,*) ein bekannter Führer des Communismus, Marx: „Das Ideelle ist für mich nichts, als das im Menschengehirn umgesetzte Materielle. — Und da nun nach den neuesten Resultaten der Naturwissenschaften bekanntlich das Erste und Wesentlichste die Materie ist, so hat man die Ursachen der gesammten Kulturgestaltung einer bestimmten Zeit lediglich in den materiellen Bedingungen des nationalen Lebens zu suchen. — Alle Formen der staatlichen und sozialen Ordnung, der Künste und Wissenschaften einer Zeit, ihr Recht, ihre Sittlichkeit und ihre Religion, mit einem Worte das gesammte Kulturbewusstsein einer bestimmten Entwickelungsphase hängt ausschliesslich von der besonderen Gestaltung der materiellen Produktionsverhältnisse ab." So Marx.

Hat nun nicht, angesichts solcher inneren Uebereinstimmung zwischen dem theoretischen und dem praktischen Materialismus Derjenige Recht, welcher den Verkündern des ersteren eine schwere und nicht etwa im Namen der Wahrheitsliebe von ihnen abzuwälzende Schuld an der Thatsache beimisst, dass immer weitere Schichten unseres Volkes mehr und mehr sich entfremdet haben von der religiösen Gedankenwelt ihrer Väter? Und kann diese Erscheinung unseren Kreisen etwa gleichgültig sein? — Kann es ihnen gleichgültig sein, dass sogenannte Wahrheiten unter das urtheilslose Volk geworfen werden, die, weit entfernt, dem wahrhaft wissenschaftlichen Interesse zu dienen, vielmehr die ganze sittliche und religiöse Empfindungswelt unseres für Ideale sonst so empfänglich gewesenen Volkes vergiften? Kann es ihnen gleichgiltig sein, dass so manche ernste Männer gerade im Hinblick auf die vorgeführten Erscheinungen mit Besorgniss in die Zukunft unseres Volkes blicken? — Handelt es sich denn nicht wirklich bei alle diesem um die Alternative: „Ob der Geist, die ideelle Substanz der menschlichen Kulturentwickelung Sieger bleiben soll, oder aber die Materie mit ihrer zwecklosen, dem blossen Zufall anheimgegebenen Atombewegung?"

M. gel. Brr! Es soll nichts von dem verleugnet werden, was an grossen Vorzügen unsere Zeit vor vergangenen Perioden voraus hat; ich am wenigsten möchte mich dazu verstehen, unsere Zeit in denunciatorischer Weise vor Ihnen anzuklagen. Duldung und Humanität sind das Gemeingut der gebildeten Menschheit des 19. Jahrhun-

*) Vgl. Virchow, „die Freiheit der Wissenschaft im modernen Staat" und Max Schassler, a. a. O., pag. 40.

*) Dr. Max Schassler, a. a. O., pag. 36.

Digitized by Google

derts geworden, das auf den Schultern eines Copernicus und eines Bacon und Newton, eines Cartesius und eines Locke und Kant, eines Lessing und eines Schiller und Goethe steht; das, wie es unendlich weite Räume mit dem Teleskop durchmisst, in die kleinsten Welten mit dem Mikroskop eindringt; das die tiefen geheimnissvollen Schachte der Erde durchwühlt und und in ihnen die deutlichen Schriftzüge vorgeschichtlicher Zeit entdeckt; das die verschlungensten Pfade, welche die Menschheit auf Erden durchwandert, mit der hellen Leuchte der Philosophie und Geschichte kritisch untersucht; das nicht minder in das verschlossene, geheimnissvolle Gebiet des inneren Seelenlebens des Einzelnen prüfend seine Sonde senkt; und das, wie es die Schnelligkeit der Bewegung unserer Planeten berechnet, ebenso die Bahnen durchmisst, welchen der Nervenreiz zu durchlaufen hat, ehe er im Centralorgan zum Bewusstsein umgesetzt wird.

Alles dieses hat unsere Zeit geleistet.

Und ein anderer, zweifellos grosser Vorzug derselben besteht darin, dass sie sich redlich bemüht, „die Herrschaft alles Vorurtheils zu brechen und jede grundlose Haltung des Gegebenen" zu bekämpfen. Aber, Hand auf's Herz, m. Brr, hat nicht der Vorwurf, der ihr von mancher Seite gemacht wird, dass sie mit grösserer Vorliebe an der „unvermeidlichen Zerstörung des Irrthums arbeite", als „zu dem Wiederaufbau des Wahren" komme, eine grosse Berechtigung? Niemals ist die Gefahr, welche mit der das Alte rücksichtslos und pietätslos zersetzenden Richtung, einer tiefgehenden Strömung unserer Zeit, verbunden ist, schwerer empfunden worden, als in den furchtbaren Tagen, wo die Hand von Verbrechern rasch hinter einander gegen die geheiligte Person unseres ehrwürdigen und geliebten kaiserlichen Brs sich erhob, als plötzlich unser Volk vor einen jähen Abgrund sich geführt sah, in dessen bodenlose Tiefe es mit Schaudern und Entsetzen blickte, und als dann die Kirchen bis auf den letzten Platz mit Schaaren von Andächtigen sich füllten, die von ihren zitternden Herzen und ihren geängstigten Gewissen in die Gotteshäuser gezogen wurden, um des Höchsten Hilfe und Beistand herabzuflehen, Ihn anzurufen in solcher Noth und Bedrängniss. Die Einkehr in sich selber, die Selbstprüfung, die Selbstbesinnung war allen ein heisses Herzensbedürfniss geworden, das in inbrünstigem Gebet zu Ihm, dem Gott der Väter, sich Genüge schaffen musste. Damals konnte ein in Berlin erscheinendes liberales Blatt unter dem Beifall wohl aller seiner Leser es schreiben: „Bis in die Tiefe des Abgrundes sollen wir hinabblicken, an dessen Rande wir, wie Nachtwandler plötzlich aufgeschreckt, stehen. Ein Chaos wild gährender Elemente tobt da unten. Im ersten Anblick erscheint es uns unnatürlich, grauenhaft, wie von einem andern Stern auf den unseren verweht, wie Miltons Pandämonium. — Mit unausgetragenen Bildungskeimen haben sich phantastische Hoffnungen verbunden. Vor einem Jahrhundert war die Geniesucht eine Krankheit der Poeten, jetzt leiden alle an der Grossmannssucht. Ein grosses nationales Unglück, die Schlacht von Jena, hat schon einmal unser Volk aus Verirrungen und Versumpfungen emporgerissen. Keine politische Reaktion ist eingetreten — im Gegentheil, eine befreiende Gesetzgebung, die verständigtse, die wir noch erlebt haben. — Männer standen auf, die mit flammenden Worten alle edelsten Empfindungen des Herzens zu wecken verstanden, Religion und Philosophie, Verstand und Gemüth suchten sich von Neuem einander zu nähern, mit einander zu verständigen. Und so, indem wir uns wieder an eine heilige Sache hingaben, wieder opfern lernten, die Vornehmsten, die Gebildetsten voran, indem von den Armen nichts gefordert wurde, was die Besitzenden nicht im erhöhten Masse zu leisten willig waren, zerbrachen wir das Joch des fremden Eroberers. — Nicht das Volk, die Bildung hat sich zuerst von den idealistischen Anschauungen abgewandt. Alles verlachen, bewitzeln, verspotten, was ernsthaft auftritt, wenn über den augenblicklichen physischen Genuss hinaus nach einer dauernden seelischen Befriedigung trachtet, ist längst bei uns Sache des guten Tones. So stark sind unter uns die Sucht zu erwerben und der Drang sich mit politischen Dingen zu beschäftigen geworden, dass sie jedes edlere Interesse aufgesogen haben. Wenn aber alles so nach Besitz drängt und rennt, wer will es der darbenden, obdachlosen Menge verargen, dass sie jede Scheu und Furcht hinter sich wirft und nach Aenderung einer gesellschaftlichen Ordnung strebt, in der sie einzig und allein den Egoismus und den blinden Zufall walten sieht?" *) Solchen Spiegel hielt damals ein Blatt der herrschenden liberalen Partei dem Volke der Heuptstadt unmittelbar vor die Augen, damit es sich recht erkennen lerne. Sollte das, was damals geschrieben wurde, nicht auch heute noch gelten, meine gel. Brr? Sollte nicht Jeder in unserem Volke die ernste Verpflich-

*) Nationalzeitung v. 9. Juni 1878.

Digitized by Google

tung in sich fühlen, „zu dem Wiederaufbau des Wahren“ nach Kräften das Seinige beizutragen, und sollten die Brr Frmr darin nicht allen Anderen vorangehen, damit die vielfach ausser Curs gekommenen Ideale wieder vollgiltigen Curs erhalten?

Ich glaube nicht, m. Brr, dass zu befürchten steht, auch unsere Cultur werde das Schicksal früherer grosser Culturen theilen und innerlich zerfressen oder äusserlich zerstört werden. Ich glaube es nicht, weil ich Hermann Lotze beipflichten zu müssen meine, wenn er in seinem berühmt gewordenen „Mikrokosmus“ sagt: „Die Gesittung — unserer Zeit — ist auf eine zu breite Grundfläche gestellt worden, als dass selbst hochgehende Wogen sie leicht ganz umstürzen könnten.“*) Aber arbeiten müssen wir in Selbsterkenntniss, Selbstbeherrschung und Selbstveredelung, arbeiten in rechter Weise, und nicht in so gar geringschätzender Meinung von der schwersten, aber recht nothwendigen Arbeit, von der am rohen Steine, denken. Das Wort „Erkenne Dich selber!“ muss wieder so recht zur Geltung in jedem Einzelnen kommen, und ein verfeinertes Gewissen muss als Richter sein Inneres erleuchten und seine Handlungen bestimmen. Und dieses Gewissen muss sich kundgeben in weiser Abwägung des eigenen Urtheils und in gerechter und billiger Beurtheilung des fremden; im entschlossenen Eintreten für das Rechte, aber in vorbedächtiger Schätzung dessen, was als Rechtes zu erkennen ist; in mannhafter Vertheidigung des Wahren, aber in bescheidener Rückhaltung bei Beurtheilung dessen, was als wahr zu gelten hat. So werden wir, wenn wir unsere Handlungen immer in Uebereinstimmung mit den Forderungen unseres Gewissens zu setzen uns redlich bemühen, auch in der Wiederaufrichtung unseres Volkes als rechtschaffene Brr Frmr mitarbeiten.

Und mit diesen Worten knüpfe ich wieder an den Anfang meiner Betrachtung an. Selbsterkenntniss ist der Quell, aus dem der Maurer seine sittliche Kraft schöpfen soll auf seiner Wanderung zum Ziele. Und die Richtung zum Ziele zeigt ihm auf seiner maurerischen Wanderung der linke Fuss an, d. i. sein Herz, sein Gewissen. „Ich s. d. S. d. Z. auf Ihre Brust, da wo das Herz schlägt“, hatte ihm der erste Aufseher gesagt, als er die Wanderung antrat. „Ich will damit weniger Ihren L., als Ihr Gewissen berühren, verlieren Sie diese Worte nicht aus Ihrem Gedächtnisse“, hatte er hinzugefügt.

Nun wohl, meine gel. Brr, lasst uns denn auch wirklich diese Worte, die bei unserer Aufnahme vor Antretung unserer Wanderung u. d. l. V. an unser Ohr schlugen, niemals aus dem Gedächtnisse verlieren. Ihrer eingedenk bei allem, was wir unternehmen, lasst uns unsere Wanderung durch das Leben fortsetzen, vor uns als Ziel den Altar der Wahrheit. Diesem immer näher zu kommen, soll Zeit unseres Lebens unser eifrigstes Bemühen sein.

„Je ne cherche que la vérité, je la respecte partout où je la trouve, et je m'y soumets quand on me la montre“ — ich suche nur die Wahrheit, ich achte sie überall wo ich sie finde, und ich unterwerfe mich ihr, wenn man mir sie zeigt — sagte der deutsche Friedrich der Grosse in seiner französischen Ausdrucksweise, und voll und freudig werden wir diesem grossen Br zustimmen. Nur muss diese Wahrheit nicht in marktschreierischer Weise auftreten, nur muss diese Wahrheit echte Stempel tragen, d. i. menschliche Bescheidenheit im Bewusstsein menschlicher Beschränktheit und demüthige Gesinnung vor Gott, für den, wie Lessing meint, „doch nur allein die reine Wahrheit ist.“ Mit solcher Wahrheitsliebe und in solchem Streben nach Wahrheit, m. gel. Brr, können wir getrosten Muthes und in sicherer Zuversicht das Vertrauen verbinden, dass die ewige Vorsehung, welche die Geschicke der Völker und Menschen lenkt, das menschliche Geschlecht auch dereinst — dereinst — auf die ihm bestimmte „höchste Stufe der Aufklärung und Reinigkeit“ führen werde; dass die Erziehung des Menschengeschlechts ein Ziel haben, dass in dieser Erziehung die Vorsehung die Menschen immer weiter führen werde, selbst dann „wenn ihre Schritte uns — zuweilen — scheinen sollten, zurück zu gehen“; dass „die Zeit eines neuen ewigen Evangeliums kommen werde, die uns selbst in den Elementarbüchern des neuen Bundes versprochen wird.“ „Die Erleber dieser Confession werden aber zugleich Katholiken sein und Protestanten und Quäker und Ketzer. — So ausgeweitet, in diesem erschlossenen Bewusstsein, wird der Mensch erst würdig sein, von der Erde auf neue Weise Besitz zu nehmen. Dann wird sie ihm Kränze bieten, deren Duft und Glanz Niemand ahnet.“*) Dass sei unsere Hoffnung!

*) Hermann Lotze, Mikrokosmus, B. III., 7 Buch, pag. 175.

*) Karl Immermann, Münchhausen, Gedanken in einer Krypte, 1839.

Digitized by Google

Aus dem Logenleben.

Dresden. Am Sonntage Lätare fand in der □ „zum goldnen Apfel" die Feier der Bekleidung von 42 Confirmanden (21 Knaben und 21 Mädchen) statt. Der vors. Matr v. St. Br Pabst eröffnete die zahlreiche Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er sich über das Liebeswerk selbst und über seine Ausführung aussprach und u. A. mittheilte, dass von Hunderten von Gesuchen immer nur einige Vierzig berücksichtigt werden könnten, (was zu bedauern sei, da die Armuth in fast noch grösseren Verhältnissen zunehme, als das Wachsthum der Stadt). Hierauf, nachdem die Anwesenden ein Gebet gesprochen, wandte sich Br Pabst zu den Kindern, die er zu treuer Arbeit ermunterte und zum Schluss bat, die drei Dinge, die er ihnen ans Herz gelegt hatte: „Licht, Liebe und Leben" nicht zu vergessen. Nach beendeter Feierlichkeit nahmen die Kinder die für sie bestimmten Anzüge in Empfang. Jedes der Kinder erhielt einen vollständigen und neuen Anzug, (Stiefeln, Schuhe etc.) ausserdem erhielten die Knaben auch Hemden, Strümpfe, Handschuhe, Manschetten, Shlipse, Halskragen, Mützen und die Mädchen: Unterröcke, Halsschleifen, Kragen etc. Zuletzt wurde jedem Kinde noch ein mit einem Spruche versehenes Gesangbuch übergeben.

Ratibor. Wir gestatten uns nachstehenden ganz ergebensten Schlussbericht über die uns von unsern theuern Schwester ☐ in so bereitwillig brüderlicher Weise anvertrauten Nothstandsgaben hierdurch ganz ergebenst zu erstatten.

Es sind seit dem 10. Februar 1880 weiter bei uns eingegangen:

136.	Ein Packet alter Kleider von der □ zu den 3 Adlern in Erfurt.		
137.	Loge Harzynia zum flammenden Stern in Goslar	20.—	M.
138.	Loge Wilhelm zur Wahrheit in Lübben	30.—	„
139.	Von Br Blom aus Hamburg und zwar		
	a. Von der Provinz. Kapitel inviolabilis	30 M.	
	b. Von der Andreas□ Fidelis	30 „	
	c. Von der Johanis□ zu den 3 Rosen	30 „	140.— „
	d. Von der Johannis□ z. gold. Kugel	50 „	
140.	Loge Wittekind zu Minden	50.—	„
141.	Br A. von Hagen, Hofbuchdrucker in Baden-Baden weitere Sendung	197.70	„
142.	Loge zur Einigkeit in Danzig	200.—	„
143.	Loge zur Freimüthigkeit am Rhein in Frankenthal	20.—	„
144.	Loge Harpokrates zur Morgenröthe in Schwerin	50.—	„
145.	Loge zum stillen Tempel in Hildesheim	30.—	„
146.	Loge Ferdinand zum rothen Adler in Neu-Ruppin	30.—	„
147.	Br Märk aus Malchim (Mitglied der □ Athanasia zu den 3 Löwen in Wismar) 2. Sendung	44.—	M.
148.	Loge zur Freimüthigkeit am Rhein in Frankenthal 2. Sendung	30.—	„
149.	Loge zum Bienenkorb in Thorn	36.50	„
150.	Weiterer Sammelertrag des Br Erbe in Heilbronn	76.64	„
151.	Zweite Sendung der Gross□ Alpina in Genf	100.—	„

Noch haben wir entschuldigend zu berichtigen, dass die in unserm letzten Berichte als Sendung der vereinten 3 Rostocker Logen aufgeführten 50 Mark nicht von dieser, sondern von der, nach dem Systeme der Gross□ zu Hamburg arbeitenden Johannesloge zu den 3 Sternen in Rostock herrühren.

Was nun die Verwendung der uns überhaupt zugeflossenen 11,894 M. 65 Pf. anlangt — die, abgesehen von unsern Druck- und Portokosten, — auf rund 12000 Mark gebracht sind, — so haben wir diese nach gewissenhaftester Einholung der betreffenden statistischen Erhebungen über die Grösse des Elendes in den 4 Nothstandskreisen, zur Verwendung gebracht.

Als Nothstandskreise sind nur zu verzeichnen gewesen:

1. Der Kreis Ratibor mit 121,844 Seelen in 2 Städten und 120 Ortschaften lebend, von denen 11,815 Familien mit 35,526 Seelen sich im alleräussersten Nothstande befinden.
2. Der Kreis Plass, in dem in 3 Städten und 110 Gemeindebezirken 95,742 Menschen leben, von denen 13,442 dem absolutesten Elende verfallen waren.
3. Der Kreis Rybnik mit 77,255 Menschen, die in 3 Städten und 118 Landgemeinden leben, von denen 20,210 im strengsten Wortsinne darbten.
4. Der Kreis Kosel mit 66,068 Seelen in einer Stadt und 106 Ortschaften, von denen 10,388 aller Nahrung und Möglichkeit, sich solche selbst zu beschaffen, entbehrten.

Berücksichtigt man hierbei nun noch, dass der grösste Theil der übrigen ländlichen Bevölkerung in Folge der, durch die elementaren Ereignisse des Jahres 1878 eingetretenen Missernten kaum so viel besitzt, um das nakte Leben zu fristen und dass dann weiter die Bevölkerung der Städte, — die in obigen Zahlenangaben der Nothleidenden gar nicht berücksichtigt worden, — theils in Folge der grösseren Theuerung der Lebensbedürfnisse, theils aber und hauptsächlich, weil fast kein Landmann im Stande war, ausser an Beschaffung der Lebensmittel, an Befriedigung anderer Bedürfnisse zu denken, — namentlich der kleinen Handwerker, — gleichfalls dem Proletariäte anheimgefallen ist, oder doch anheim zu fallen droht, — so können die geliebten Schwesterlogen sich ein Bild der allgemeinen Lage des Nothstandsdistrikts wohl selbst entrollen. Glücklicherweise hat das seitige Eingreifen privater und staatlicher Hilfsthätigkeit das Uebelste von uns abgewendet, indem in Folge der besseren Ernährung, insbesondere durch die Volks- und Schulküchen der verheerende Typhus sofort auf das engste Feld eingedämmt werden konnte.

Digitized by Google

Wenn es nun auch in der Natur der Sache liegt, dass, weil in Folge der Organisation der ☍ uns die Unterstützungsbeiträge nur sehr vereinzelt zugehen konnten, (die Eingänge umfassten den Zeitraum vom 21. Dezember 1879 bis 18. März 1880) unser Eingreifen in die Wohlthätigkeitspflege ein sehr verspätetes bleiben musste, — ist es durch die treue Beihülfe unserer geliebten Brüder uns dennoch gelungen, manchem Elende abzuhelfen, manche Thräne zu trocknen.

Empfangen Sie, traute Genossen, für Ihre so wirksame Theilnahme an unserem Liebeswerke hierdurch nochmals und wiederholt unseren brüderlichen herzlichsten Dank.

Ratibor, den 18. März 1880.

Die Loge Friedrich Wilhelm zur Gerechtigkeit.

Dr. **Filehne** vors. Mstr
König dep. Mstr
Dr. **Knape** I. Aufs.
Jelaffke II. Aufs.
Muth Sekretär.

Notiz.

Da der kurze Bericht über die Jubiläums-Feier der ☐ Apollo in Leipzig, in welchem sich zu unserem tiefen Bedauern verschiedene Unrichtigkeiten eingeschlichen haben, nur als ein vorläufiger anzusehen war, so wird in nächster Nummer nun der vollständige eingehende Bericht folgen. Die genannten Fehler, die sämmtlich Berichtigung erfahren werden, möge man in brüderlicher Güte entschuldigen.

D. Red. d. Frmr-Ztg.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wir sehen uns zu der Erklärung genöthigt, dass wir künftighin **unerbetene** Zusendungen von Schriften etc. an unsere ☐ **Amalia,** Gratisexemplare ausgenommen, **nicht** annehmen oder **unfrankirt** zurückschicken werden.

Weimar, d. 10. April 1880.

Der Vorstand der Loge Amalia.

In Anbetracht der Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Provinzial-Liedertafel am 22. und 23. Mai d. J. in Zerbst soll das Stiftungsfest der ☐ „Friedrich zur Beständigkeit" erst **am 30. Mai** abgehalten werden, um keine Störung zu veranlassen, da viele Brr von hier und auswärts an ersterem Feste betheiligt sind.

I. A.
E. Kopprasch,
Secret. der ☐ **Fr. z. B.**

Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

Soeben erschien und kann durch den Verleger direct, sowie durch alle Brr Buchhändler bezogen werden:

Erkenne dich selbst!

Lehrlings-Arbeiten
aus
der Loge Apollo
von
Br Willem Smitt.

16 Bogen 8° — Preis M. 5.00.

Elegant gebundene Exemplare 1 Mark mehr.

Der durch seine Publikationen auf dem Gebiete der frmrischen Literatur vortheilhaft bekannte Verfasser, seit Jahren Mstr v. St. der ☐ Apollo in Leipzig, widmete obiges Werk seiner ☐ zum 75jährigen Stiftungsfeste, sowie der Grossen Landes☐ von Sachsen, und dürfte dasselbe seines gediegenen Inhaltes wegen auch in weiteren mrischen Kreisen mit Interesse gelesen werden.

Huste-Nicht

Honig-Kräuter-Malz-Extrakt.

Chem.-techn.-pharmaceutisches Laboratorium

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau,

Altbüsserstr. 8/9. hinter der Magdalenenkirche i. Pfarrhause.

Unsere Präparate sind wegen ihres hohen **Malzgehaltes** durch ihre Erfolge die anerkannt besten Mittel bei **Husten, Katarrh, entzündlichen Zuständen der Lungen und Luftröhren, Verschleimung** der **Athmungs-Organe** etc. etc. Wir machen darauf aufmerksam, dass unsere Fabrikate **ärztlich geprüft** und **empfohlen** sind.

Wir besitzen **Dankschreiben** von **höchsten** und **gekrönten Persönlichkeiten** und **zahlreiche Anerkennungen** und **Atteste** von solchen, welche durch den Gebrauch unserer Mittel **Linderung** und **Genesung ihrer Leiden gefunden haben.** Die Sache ist **streng reell** und **preismässig,** welche beiden Umstände den Fabrikaten in kurzer Zeit eine grosse Ausbreitung und Beliebtheit verschafften.

Die Verkaufsstellen werden im In- und Auslande durch die betreffenden Lokalblätter bekannt gemacht, und werden an Orten, wo noch keine Depots sind, solche errichtet; **Logen-Mitglieder** erhalten den Vorzug. Man wende sich dieserhalb an den Mitinhaber der Firma **Br Carl Adolph Rosenberger** in **Breslau,** Altbüssersrasse Nr. 8/9.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 17. — Sonnabend, den 24. April. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: An alle hochwürdigen und geliebten Brr! — Johannesruf. Von Br Fischer in Gera. — Rede des Br Emil Claar nach seiner Aufnahme in die □ zur aufgehenden Morgenröthe i. Or. Frankfurt a. M. — Aus dem Logenleben: Berlin, Frankfurt a. M., Neu-Stettin, Californien, Leipzig. — Anzeigen.

An alle hochwürdigen und geliebten Brüder!

Hochgeehrte Brüder! Als wir die Redaction der Freimaurerzeitung vor beinahe zwei Jahren übernahmen, täuschten wir uns nicht über die Grösse der Aufgabe, deren Lösung uns beschieden war. Es galt ja, das Blatt so zu redigiren, dass ächt maurerisches Leben nach allen Seiten hin darin sich abspiegele, und ein möglichst getreues Bild von allen Ereignissen in der Maurerwelt gegeben werde. Es galt aber auch die beiden gefährlichen Klippen, die Alles umstürzende, Alles kahl und öde gestaltende Strömung, sowie den Schlendrian, der Alles beim Alten lassen will und veraltete, todte Gesetze und Rechte wie eine ewige Krankheit fortschleppt, zu überwinden. Wir haben diesen Zielen nach Kräften nachgestrebt und sind dabei von hochachtbaren Coriphäen der Maurerwelt auf das Freundlichste unterstützt worden. Wer die Zeichnungen dieser erleuchteten Brüder mit Aufmerksamkeit gelesen hat, der wird erkannt haben, dass in ihnen allen die hohen Ideale des Maurerbundes klar zur Offenbarung gelangten, und dass warme Begeisterung für unsere Sache sie durchglühte.

Allein noch sind wir weit vom Ziele entfernt, das uns als Hoffnung voranleuchtete. Obgleich wir von vielen Seiten freundliche Worte der Zustimmung und Anerkennung erhalten haben, wofür wir auf das Herzlichste danken, so ist doch die Verbreitung unserer Zeitung noch lange keine solche, wie wir sie in Anbetracht ihres Zweckes wünschen möchten. Die Freimaurer Zeitung ist eine alte Freundin der Maurerwelt; sie hat die Sache des Bundes in guten und bösen Tagen mannhaft vertreten, und sie kennt auch jetzt kein höheres Ziel als das, alle maurerischen Interessen wesentlich zu heben und zu fördern, und eine ebenbürtige Genossin anderer freimaurerischer Zeitschriften zu sein. Sie zu kräftigen, zu stützen (durch Zustimmung, wenn sie auf rechten Wege ist, oder durch offene und aufrichtige Mahnung und durch Rath, wenn sie irren sollte) und für ihre weitere Verbreitung Sorge zu tragen, ist Sache der deutschen Logen. Wir richten daher an alle Brüder, welche mit dem Geiste unserer Zeitung einverstanden sind, namentlich aber an die hochwürdigen Stuhlmeister die ganz ergebene und dringende Bitte, in offener Loge die Brr durch ein freundliches empfehlendes Wort auf die Freimaurer Zeitung aufmerksam zu machen, und namentlich auch die jungen Brüder zum Mitlesen anzuregen. (Dabei wiederholen wir die Bitte um kurze Berichte aus dem innern und äussern Logenleben.)

Wir unsererseits werden gewiss nichts unterlassen, um die Zeitung so einzurichten, dass sie den Bedürfnissen und Wünschen der Brr immermehr entspricht. Wir werden neben Arbeiten, die sich auf die Rituale und die Formen beziehen, auch Artikel bringen, die dass innere Maurerleben berühren und zugleich auch die Geschichte der Maurerei mehr, als bisher geschehen ist, berücksichtigen. Unsre Zeit ist eine ernste; das fühlt auch die Maurerei. An der ernsten Arbeit der Zeit einflussreich theil zu nehmen, ist Sache der Presse, die man ja längst als Grossmacht bezeichnet hat. Aber diese Presse ist ohnmächtig, wenn ihr die rechte Theilnahme fehlt, und dies ist ganz besonders auf die freimaurerische Presse anzuwen-

Digitized by Google

den. In Eurer Hand liegt es nun, hochgeehrte und geliebte Brüder, das in seinem 34. Jahrgang stehende Bundesblatt so zu unterstützen, dass es in die maurerischen Kreise immer tiefer eindringt, und seinen Zweck nach allen Richtungen hin erfüllen kann. Möchte dieses feste Vertrauen, welches wir auf Eure gütige Theilnahme setzen, durch die That sich rechtfertigen!

Ueber die Tendenz unserer Zeitung sagen wir kein Wort; sie ist bekannt genug. Wir werden an ihr auch ferner festhalten und besonders bei allem Streben nach Fortschritt, bei aller Hinneigung zu nothwendigen Reformen, jene Ruhe und jenen Frieden aufrecht zu erhalten suchen, an dem auch die maurerische Presse niemals freveln sollte. Und so wollen wir denn weiter mit frischem Muth und froher Zuversicht die Hand an das Werk legen und unsern Aufruf schliessen mit dem Worte unsers Br Rittershaus:

Die Zeit ist ernst und sorgenvoll
O, woll' uns Kraft verleihn,
O Gott! Mit deinem Segen woll'
Bei unserm Werke sein!

Die Red. der Frmr-Ztg., Br **Carl Pilz**.

Johannisruf.

Zeichnung von Br Fischer, Ehrenaltmeister in Gera.

„Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gelegt, bewahret sie; sie sinkt mit Euch, mit Euch wird sie sich heben!" Dieser Ruf unseres gefeierten Schiller dringt heute durch die ganze Welt überall hinein, wo Maurer sich versammelt haben um den Altar der Wahrheit, das Gelübde zu erneuern, und bewegt im gewaltigen Chor Tausende von fühlenden Menschenherzen, die nicht gleichgültig durch das Leben wallen und unbekümmert um Das, was mit ihnen selbst und um sie her vorgeht. Denn fürwahr, „der Mrei heilige Magie dient einem weisen Weltenplane." Ihr gilt, als wär's zu ihr gesagt: „still lenket sie zum Ocean der grossen Harmonie."

Das Maurerfest begehen wir heute als an dem Tage des Schutzpatrons der Masonei, zur Zeit der Sonnenwende, wo das Tagesgestirn die höchste Höhe am Firmament erreicht hat, die weiteste Bahn über das für uns sichtbare Himmelgewölbe durchläuft, im reichsten Schmucke der Mutter Erde. Nicht nur uns und unserer Bauhütte allein ist dieser Tag geweiht, er ist gewidmet dem ganzen Maurerthume auf dem weiten Erdenrunde. Er weist uns daher sowohl auf dieses selbst und seine Bedeutung hin, und erhebt uns zu dem Gedanken des Ideals unserer k. K. Nachdrücklicher als sonst will der Grossmeister Johannes unserer aller Herzen werben und zur Feiertaufe des Geistes einladen. Wohlan denn, kommt andächtig zu solcher Taufe und seid vor Allem eingedenk Dessen, was unser deutscher Schiller singt: „Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gelegt, bewahret sie; sie sinkt mit Euch, mit Euch wird sie sich heben!"

Ist es wahr, dass der Menschheit Würde in unsere Hand gelegt ist? So wahr wir einen Menschheitsbund bilden wollen, so wahr muss jener Satz sein, oder wir sind nicht, was wir sein wollen und was wir sein sollen. Nicht eine einzelne Sekte oder Klasse der Menschen umfasst der Mrbund, nicht eine einzelne Nation ist in ihm vertreten, nicht ein einzelnes Land oder ein einzelner Erdtheil ist es, für den er bestimmt ist, — die ganze Menschheit soll es sein. Nun aber, wenn diese den Maurerbund bildet, ist es nicht ihm dann in die Hand gegeben, der Menschheit Würde zu bewahren? Soll doch der Mensch als solcher in seiner reinen, Gott ähnlichen Gestalt, als Ebenbild Gottes, in ihm einkehren, und wo er sich abwendet, von ihm zur ebenmässigen Vollendung gebracht werden. Der Menschheit Würde zu bewahren, ist eben unsere höchste Aufgabe, und zwar so wie in uns selbst, so für die ganze Menschheit, auf dass sie nicht verloren gehe, sondern in jedes Einzelnen Beispiel sich erhebe und als das Ideal der menschlichen Bestrebung hinieden durch uns zur Verbreitung gelangt. Kein Bund besteht, auf dem weiten Erdenrunde, der so allgemeine Grundsätze zu seiner Basis hat, dass er es, abgestreift von allem Flitterwerke des profanen Lebens nur und allein und lediglich mit dem Menschen als solchen zu thun hätte. Darum muss mit der wahren und unverfälschten Maurerei der Menschheit Würde sich heben oder sinken, und die Mrei hat eine grosse Verantwortung auf sich geladen, diesen erhabenen Beruf der kulturgeschichtlichen Entwickelung des menschlichen Geschlechts in den naturgemässen Bahnen zu erfüllen.

Damit wir uns dessen immer recht bewusst werden, will der Johannesruf mit dem reinsten Enthusiasmus uns erfüllen, so oft Johannistag angekommen und die Kette zum weiteren Bunde ausdehnt. Da öffnen auch unsere Herzen sich weit, und hinein dringt der Ruf Johannes: von der Finsterniss zum Licht, von der Kälte zur Wärme, vom Kampf zum Sieg!

Digitized by Google

Des Abends, während des ganzen Jahres wallen wir in unsere Bauhütten, welche verschlossen sind dem Lichte des Tages, brennen drei der schwachen menschlichen Lichter an und arbeiten am Baue, der uns vorgelegt, matt erleuchtet. Aber heute, am Tage Johannis, da kommen wir am Hochmittag, wenn die Sonne im Zenith steht, und ergreifen Kelle und Spitzhammer, Senkblei und Wasserwaage, Winkelmaass und Zirkel, und wer sonst zu Hause blieb, der sputet sich, um da zu sein und mit zu arbeiten, auf dass der Bau gefördert werde. Von der Finsterniss zum Licht! Finster ist es in unserem Innern, wie in unserer Bauhüte, das Licht der Selbsterkenntniss ist noch nicht hineingedrungen, nur matt scheinen die Versuche der Selbstprüfung hinein;, die Berufsgeschäfte des Tages lassen uns angeblich immer nicht dazu kommen, an uns selbst zu denken, und wenden uns immer wieder ab, wenn wir die Strahlen der Wahrheit in die verborgenen Tiefen unseres Innern hineinfallen lassen wollen. Aber hell soll es werden, wie die Sonne im Hochmittag die Erde bescheint, soll der Spiegel der Selbsterkenntniss uns erleuchten, und nicht jetzt und nachher, zu jederzeit am meisten, wenn das auffallendste Licht unser Inneres enthüllt, da sollen wir zur Hand sein, um zu schauen, wie es um uns aussieht. Und nun stehen wir doch wieder hier, von mattem Licht aus Menschenhand beschienen, während draussen die hellsten Strahlen der Sonne glänzen, Ja freilich, das ist der ewige Ruf Johannes, von der Finsterniss zum Licht! So viel wir streben zum Licht, so oft wir glauben es erlangt zu haben, immer wieder verfallen wir der Finsterniss des schwachen sterblichen Menschen, bis wir mit Göthe einst rufen: Licht, mehr Licht!

Ist es aber in der grossen Welt anders! Von der Finsterniss zum Lichte drängt das gesammte Menschengeschlecht von Jahrhundert zu Jahrhundert, von Jahrtausend zu Jahrtausend. Welche riesigen Fortschritte hat die Bildung, und wir wollen auch hinzusetzen, die Gesittung der Menschen gemacht! Drängt sich nicht eine Erkenntniss nach der andern, erschliesst sich uns nicht fortdauernd die Wissenschaft bald auf diesem, bald auf jenem Gebiete neue Bahnen, neue Entdeckungen, neue Erfindungen! Giebt nicht das laufende Jahrhundet die sprechendsten Belege dafür! Wo sind alle jene Zeugen der Rohheit und Barbarei, von denen die früheren Jahrhunderte uns zu erzählen wissen! Wo sind die Wohlthätigkeitsanstalten und Institute, die wir gegenwärtig kennen, und in der mannigfachsten Art Noth, Elend und Kummer von der leidenden Menschheit zu entfernen, mindestens zu mildern und auf Zeit zu verbannen suchen, wo sind die Erziehungsanstalten in dem reichen Masse wie jetzt, sonst zu finden gewesen? Selbst die Gesetzgebung hat grosse Fortschritte gemacht und die barbarischen Gebräuche abgeschafft, die der finstern Zeit der Inquisition angehören, zugleich aber auch das ganze Verfahren in menschenwürdiger Weise verbessert. Zwar spricht man von der guten alten Zeit hier und da noch heute! In dieser Hinsicht, wenn wir ehrlich sein wollen, ist wahrhaftig die Jetztzeit weiter voraus und immer mehr dem Lichte zugekehrt. Helfen auch wir zum Theil an der Förderung dieser Bildung und Gesittung! Sie wird auf uns uns selbst eine Rückwirkung in moralischer Beziehung äussern. Je grösser die Intelligenz, desto grössere Anforderungen müssen wir an uns selbst machen, desto mehr müssen wir streben, Das, was wir als das Rechte anerkennen, auch zu thun um des Guten willen! Je grösser unsere eigene Bildung, desto grösser unsere Verantwortung vor dem höchsten Meister; denn nach unserem eigenen Maasse werden wir gemessen werden, da wir einst vor ihm stehen. Auf denn, heben wir der Menschheit Würde an der Säule der Weisheit aus der Finsterniss zum Licht!

Und von der Kälte zur Wärme! ruft Johannes heute uns zu. Sind wir doch aus der Kälte des Winters herausgetreten in die wohlthuende Wärme des Lenzes und gehen der Gluth des Sommers entgegen! Wer da noch fern steht der Sache der Maurer, der fühlt wohl sich angezogen, wenn er Sinn hat für das Edle und Schöne; von Weitem schaut er und klopft an die Pforten, und wenn der Händedruck der brüderlicher Kette ihn berührt, da wird es ihm warm, er fühlt sich mehr Eins mit Denen, die um den Altar der Wahrheit mit ihm stehen, und je mehr er fortschreitet in der Erkenntniss der k. K., desto glühender wird die Begeisterung für deren heilige Sache. Aus einem kalten Verehrer ist ein warmer Freund geworden; die er von Ferne nur achtete als würdige Glieder des Bundes, er liebt sie jetzt als seine Vorbilder, als gleiche Arbeiter am erhabenen Baue der Menschheit. Nicht der Verstand allein ist zur Erkenntniss gekommen, das Herz hat sich erwärmt zu fruchttragender Liebe. Als bezeichnendes Symbol dafür stellt sich uns auf dem Altar der Zirkel dar, der mit seiner Peripherie einen Kreis ohne Endpunkt beschreibt, um dadurch anzudeuten, des Maurers Herz gehöre in seiner befruchtenden Lebenswärme Allem, was Mensch heisst, an,

Digitized by Google

Und als Sinnbild ihrer Produktion und intensiven Kraft leuchtet uns die zweite Säule mit dem Lichte der Stärke entgegen, welche uns gleichsam zuruft, dass vereinte Kraft nur zum Ziele führt und ein Sichlosreissen von der Gemeinschaft die Hand lahmt und den Fortschritt hemmt, dass Seelen, welche die Kälte des Egoismus nicht bekämpfen wollen, nur die klagenden Töne des Mammons aus dem Innern dieser Säule vernehmen können, wenn sie um dieselbe herum die Hand zur Kette sich reichen und als Maurer sich gebehrden, dass aufbauende Thatkraft und hingebende Aufopferung, die nicht beim ersten misslungenen Versuche, noch bei traurigen Erfahrungen die Kelle aus der Hand legt, in der Maurerei ihre Losung gefunden haben. Aber diese Thatkraft kann sich nur entwickeln, wo die Liebe weilt und den unsaubern Geistern der Zwietracht den Eintritt zu verwehren sucht. Auf diesen Genius, welcher heilige Lebenswärme für Menschenveredelung und Menschenbeseligung uns einhaucht, weist Johannes die Maurer hin, die Säule der Stärke ist die Feuersäule, welche vor ihnen hergeht auf ihrer Wanderung. Der Hochmittag will von der Kälte, die immer aufs Neue uns anweht und erstarren macht, zur heiligen Wärme uns leiten, zu Hütern des stillen Friedens der Liebe uns machen, der unserer getreuen und gewissenhaften Obhut anvertraut ist. Sollte nicht ein Hochmittag, wie der heutige zum lauten Auferstehungsruf uns werden, aus jeglicher Erstarrung des Geistes zum erwärmenden Odem der Liebe, wie die Natur um uns her, zu erwachen und der hochheiligen Lösung unserer Arbeit mit neuer Freudigkeit unsere Aufmerksamkeit und Kraft zu widmen? Jetzt, wo wunderbare Lebenswärme durch alle Adern der Schöpfung sich ergiesst, nach langer winterlicher Erstarrung, müssen auch wir wieder erwarmen für den Geist und die Triumphe der Liebe, welche der Grund- und Eckstein unseres Baues ist, um ein Feuer zu entzünden in unserer Brust, das mit Jubeltönen und Dankpsalmen von der Mit- und Nachwelt laut begrüsst wird. Ja, der Menschheit Würde ist in unsere Hand gelegt, bewahren wir sie durch das heilige Panier der Liebe! Zeigt der zerrissenen Welt das einige Band der Maurerei, das nicht kennt Stand und Vermögen, Nationalität und Confession, Eigensinn und Indifferentismus, Sektirerei und Fanatismus, traget hinaus in die profanen Kreise die Grundsätze wahrer christlicher Liebe, die dem Beispiele der barmherzigen Samariter folgt, und macht, dass bald wird Ein Hirt und Eine Heerde Aller, die da glauben an den ewigen Weltenmeister, auf dass wir sinken zu stillen Ocean der grossen Harmonie.

Und endlich vom Kampf zum Sieg! sei die Losung des heutigen Tages als der Johannesruf, der heute an uns ergeht. Haben wir nicht auch gekämpft, ehe wir klopften an die Pforten dieses Tempels, und mussten wir nicht Kämpfe bestehen, ehe die Binde von unsern Augen fiel und wir standen in der Kette treu verbundener Brr? War nicht unsere ganze Arbeit ein Kampf, ehe wir erreichten die höchste Stufe unserer Verbrüderung und gelangten zur vollkommenen Kenntniss dieses Baues? Und welche Kenntniss ist es denn, deren wir uns rühmen können? Ist es nicht Alles eitel Stückwerk, nicht werth, dass wir dessen nur Erwähnung thun und wieviel, ach wieviel ist nicht noch, dass daran fehlt, ehe wir sagen können: Ja, wir haben gefunden, was wir gesucht! Hochmittag ist's, und wir sind auf der Höhe unserer Vollendung angekommen. Der Sieg war uns wohl vorbehalten, so oft wir Hochmittag feiern, dass soll die Spitze sein, die wir zu erklimmen haben. Aber von Jahr zu Jahr kehrt wieder Hochmittag und verschwindet, um uns anzudeuten, dass wir immer wieder hinweggerissen werden von der Palme des Siegs, weil wir unvollkommene Menschen hienieden sind und immer noch gefangen in den Banden unserer Begierden und Leidenschaften. Aber nicht ermatten und erlahmen dürfen wir deshalb, nicht uns entmuthigen lassen ob dieser Erfahrung: vom Kampf zum Sieg, so sei unsere Losung für und für! Immer strahle das Johanneslicht uns entgegen und beleuchte unsren Pfad, auf dass wir ihn wieder finden, wenn wir von ihm abgewichen sind. Ist die Natur nicht auch im steten Kampfe begriffen? Sie wäre dem Untergange geweiht, wenn Trägheit und Stillstand ihre Bestimmung wäre. Da stürmen die Wolken einher und drohen, Alles zu zerstören; vernichtend fährt der Blitz hernieder, und Ströme Wassers fallen herab, die herrlichen Fluren verwüstend, und lieblich schaut binnen Kurzem die Sonne wieder vom hohen Firmament und leiht fruchtbare Wärme dem befruchteten Boden. Siegreich ist sie hindurchgedrungen durch die Nacht des Gewitters, und so oft sie uns durch das dichteste Gewölbe entrückt wird, sie bricht sich Bahn und behauptet ihren siegreichen Stand. Und die Völker befehden sich im Grimm, brausend wüstet die wilde Horde durch das Land, Mann steht gegen Mann, Alles ist zum Kampfe bereit für die heilige Sache des Glaubens und des Vaterlandes, und der fesselnde Gedanke, die Idee, die sich der kämpfende

Digitized by Google

Menge bemächtigt, führt sie zum Sieg, dem wieder friedliches und segenbringendes Leben folgt. Selbst die Forschung der Wissenschaft ist nichts als Kampf zum Sieg. Wohl führt oft der Zufall zu einer neuen Entdeckung, aber dem Zufall geht der Kampf der Forschung erst voraus, und aus ihm entwickelt sich im abweichenden Gange das verborgene Neue. Was wäre die Wissenschaft ohne den Wiederstreit der Gedanken! Ist die Wahrheit doch erst die Klärung der verschiedenen Meinungen, und welche Kämpfe hat selbst die Wahrheit, auch wenn sie gefunden wäre, zu bestehen, ehe sie zur praktischen Verwerthung gelangt! Hat man sie nicht selbst verachtet und verspottet, ja verketzert, die die Wahrheit gepredigt, den Sieg der Wahrheit verkündet haben? Wie lange hat es gedauert, ehe man wirklich an die Sache herangetreten ist, sie der Zeit und der Menschheit nutzbar gemacht hat? Ist es nicht fast mit jeder neuen Erfindung so gegangen? Durch Kampf zum Sieg, durch rastloses Ringen zur Krone der Vollendung! Der schönste Lohn harrt unser an der Schönheit: die Menschenwürde! Sie ist der Lohn des Sieges. Was ist der Mensch in seinem Wahn, in seiner Begierde und Leidenschaft, mit all' seinem Unterschied des Ranges und Standes? Der Mensch als Mensch allein ist das Ebenbild Gottes, zu dem er geboren; denn nur als solcher kann er eingehen in sein Reich und den ewigen Frieden erringen.

Darum ist der Menschen Würde in unsere Hand gegeben, dass wir den Menschen als solchen bilden, frei von allen Ketten und Banden des profanen Lebens. Aber bewahret sie, Ihr Brr! Bewahret sie in Wort und That, denn mit Euch sinkt sie und wird sich heben. Aber wir sagen es nicht blos uns, wir rufen es durch die ganze Mrwelt heute, wo sie sich zu gleichem Zwecke versammelt hat, um die Säulen der Weisheit, Stärke und Schönheit, auf dass es weithin schalle und ein einiges Losungswort für die Zukunft daraus werde. Nicht wir allein, die ganze Mrei muss es sich zur ernsten Aufgabe machen, und wie jeder Einzelne durch sein Beispiel, so soll und muss die kosmopolitische Welt der Masonei als solche zeigen, dass der Menschheit Würde in ihre Hand gegeben ist, zeigen durch die Losung: von der Finsterniss zum Lichte der Erkenntniss, aus der Kälte des Egoismus und der Eitelkeit zur Wärme der Liebe mit thatkräftigem Wirken, vom Kampfe der Leidenschaft zum Siege der Vollkommenheit und Vollendung! —

Rede des Br Emil Claar nach seiner Aufnahme in die Loge zur aufgehenden Morgenröthe i. Or. Frankfurt a. M.

Meine sehr geehrten Festgenossen und geliebten Brüder!

Verzeihen Sie, wenn ich mir erlaube, in diesem Kreise heute Abend das Wort zu nehmen. Ich kann Ihnen aufrichtig sagen, dass nach meinem innersten Gefühle ich am liebsten stillschweigend geblieben wäre, um alle die grossen und überwältigenden Eindrücke, die heute Abend auf mein Herz und auf meinen Geist einstürmen, stumm und geniessend mit mir allein zu verarbeiten. Andererseits aber drängt und zwingt es mich, Ihnen, sehr ehrw. Mstr, und Ihnen m. gel. Brr, Allen meinen heissen Dank auszusprechen für meine Aufnahme in diesen Bund und für die Liebe und für die Güte, mit der Sie mich heute überschüttet. Gewiss werden Sie, l. Brr, verzeihen und verstehen, wenn ich gerade heute nicht das rechte Wort finde, um dasjenige auszusprechen, was ich gern sagen möchte. Gewiss werden Sie auch verzeihen, wenn ich es vielleicht nicht ganz in jenem Geist ausspreche, der mich heute so beseligend und gewaltig umgiebt, wenn ich auch sagen kann, dass dieser Geist verwandt in mir anklingt. Aber gerade seine unmittelbare und lebendige Nähe ist es vielleicht heute Abend, die für mich etwas Beengendes hat.

Aber ist es doch dieser Geist, der das Wesen des Bundes ausmacht, dessen starker Anhauch, dessen gewaltiger Flügelschlag, wie er nach aussen dringt, mich gelockt und gelockt hat seit langer Zeit, bis an Ihre Pforte, bis an die Pforte dieser Stätte, bis an diese Brudertafel! Ist doch das Wesen, die Seele des Bundes, ich möchte sagen, wie ein süsser Duft, der aus einem heiligen und wunderbaren Garten strömt, und der die Sinne des Menschen bestrickt und gefangen nimmt, wenn auch der vorübergehende Wanderer nicht über die hohe Mauer hineinblicken kann in diesen Garten.

Da mir heute die Pforten erschlossen sind und ich die Pfade des Gartens wandeln darf, ist es mir wahrhaftig, als wäre ein Ideal der Jugend, ein Ideal, das ich einst geträumt, plötzlich lebendig geworden, ein Ideal, so schön, dass ich nie gewagt hätte, an dessen Verwirklichung zu glauben. Es ist mir, als durchschritte ich einen Zauberwald, mächtige Stämme, kühn und stark, ragen zum Himmel und breiten ihre majestätischen Kronen aus, darüberhin breitet sich ein so wolkenloser Himmel aus, so erlösend und befreiend, und ich höre

Digitized by Google

in den Bäumen unzählige Stimmen klingen, und es ist mir, als hätte ich solche Stimmen in meiner eigenen Brust schon vernommen, als hätten diese Stimmen in mir geweint und gejauchzt, als hätte das ganze Bild in meiner Seele sich gespiegelt, wie eine Ahnung, die ich jetzt wirklich vor mir sehe, es ist mir, als kehrte ich jetzt in meine Heimat zurück, der ich nur entfremdet war.

Verzeihen Sie, wenn ich in solchen Gleichnissen schwärme; aber mein Geist ist ergriffen, von den Eindrücken des heutigen Abends. Draussen rauscht die kalte und lieblose Welt, verloren in ihre Gebote, ihre Gesetze, ihre harten Einrichtungen, und ich befinde mich in diesem Augenblicke in Ihrer Mitte, meine Brüder, in der Mitte eines Bundes, der auf die reinen Beziehungen des Menschen zum Menschen begründet ist, auf das freie, reine Menschenglück.

Mit verbundenen Augen haben Sie mich in Ihr Heiligthum eintreten lassen. Merkwürdige Gedanken sind es, die in solchen Augenblicken, da man das Licht verloren hat, den Kopf durchkreuzen, merkwürdige Gefühle, die sich im Herzen regen; wie bedeutsam ist diese Binde, die dem Auge für kurze Zeit das Licht benimmt! Das Auge lässt sich ja verwirren in der Welt, verwirren durch Form, durch Gestalt, durch Farbe, durch äussere Eindrücke. In dem Moment, wo man das Licht verliert, da ist man veranlasst, Einkehr zu halten in sich selbst, in sein eignes Herz zu schauen und den Pulsschlägen desselben nachzuhorchen.

Da ist man auch veranlasst, jenem heiligen Born wieder nachzuspüren, der tief im Schacht der Brust verborgen, dort, wo sich scheidet und unterscheidet das Gute vom Bösen, dort, wo es uns mahnt: Das thue und das unterlasse: wo wir den Ruf vernehmen: „Sei hilfreich! Sei gut! Trockne Thränen und freue dich mit den Freudigen und reiche dem Bruder über den Abgrund hinweg deine brüderliche, menschliche Hand!“ Und dieser ewige Quell in der Menschenbrust, es ist das Gewissen, das menschliche Gewissen.

Diesem erhabenen Ideale stehe ich nun gegenüber, einem Bunde, der in seinen Grundlagen auch auf der Mahnung des Gewissens beruht, und in diesem Augenblicke erscheint mir die Welt mit allen ihren Einrichtungen und Zzecken als etwas Kleinliches, weil ich mitten in dem Grösseren mich zu befinden glaube. Die Welt erscheint mir in diesem Augenblicke beinahe als das Unwesentliche und der Inhalt und das Streben dieses Bundes als das Wesentliche, jenes als das uneigentliche, und dieses als das eigentliche Streben des Menschen. Und das Gewissen ward mit dem ersten Menschen geboren, und ward es in ihm erstickt, so ist es in dem zweiten Menschen wieder auferstanden und wird mit dem letzten Menschen sterben. Deshalb glaube ich sagen zu können: Die Frmrei hat nie angefangen, und sie wird nie aufhören.

Erlauben Sie mir das Glas zu leeren, sehr ehrw. Mstr. und Ihr, l. Brr! Voll des heissen Dankes, entgegen der Ewigkeit des Bundes, entgegen der höchsten Freiheit, der inneren Freiheit und der höchsten Humanität, der Sonne, die solche Freiheit beleuchtet, entgegen der aufsteigenden Morgenröthe leere ich dies Glas!

Aus dem Logenleben.

Berlin. Grosse Landes□. Br Groth, Kaufmann hierselbst, ist, wie nachträglich mitgetheilt wird, am 22. Febr. in einem Alter von beinahe 62 Jahren in d. e. O. eingegangen. Er war am 13. Januar 1846 in der □ „zum Widder“ affiliirt worden. Ehre seinem Andenken!

— Grosse □ zu den drei Weltkugeln. Zur Verschwiegenheit. Die □ feierte am 2. April das 50jährige Amts-Jubiläum ihres vors. M., des SEBr. Mätzner. Brr von nah und fern waren hierzu herbeigeströmt u. die grosse Anzahl derselben legte ein beredtes Zeugniss von der Liebe und Verehrung ab, welche der Jubilar nicht allein bei den Brn der arbeitenden, sondern auch bei denen anderer □ sich erworben hat. Im Tempel hielt der Redner Br Nessler einen geistreichen Vortrag und gedachte hierbei des Gefeierten, dessen langes und segensreiches Wirken er hervorhob. Auch der Ehrwdgst. Br Marot beglückwünschte den Jubilar, dem er gleichzeitig ein Schreiben der □ „Teutonia zur Weisheit“ in Potsdam überreichte.

Bei der darauf folgenden Fest-Tafel□ wurde durch die □ „Zur Verschwiegenheit“ eine im saubersten Buntdruck kunstvoll ausgeführte Adresse dem gel. Br Mätzner alsdann überreicht. Dieselbe lautet:

Es sind die Gefühle hoher Freude und inniger, dankbarer und verehrender Liebe, von denen bewegt wir heute Ihnen, sehr ehrwürdiger Bruder, uns nahen, an dem Tage, an dem sie vor 50 Jahren Ihre schöpferische Kraft in den Dienst des öffentlichen Wohls als Lehrer der Jugend gestellt haben. — Die mannigfachen Wechselbeziehungen zwischen der Schule, welche die Jugend für das Leben vorbereitet, und der □, welche dem Manne eine Stütze zur höchsten Entwickelung einer sittlichen Weltanschauung zu sein bestimmt ist, und die hohe Bedeutung Ihrer Arbeit für beide ist für Ihre □ zur Verschwiegenheit ein hinreichender Grund, auch für sich den heutigen Tag als einen Tag des Festes in Anspruch zu nehmen u. Ihnen

Digitized by Google

von Neuem die Versicherungen des Dankes und der Liebe auszusprechen. — Gestatten Sie, sehr ehrw. Br, dass wir, dem Drange unserers Herzens folgend, dem dankenden Worte auch ein äusseres Zeichen des Dankes aller Brr hinzufügen, das, wie wir wissen, Ihrem zum Wohlthun stets bereiten Herzen angenehm sein wird: Die □ zur Verschwiegenheit hat beschlossen, zum bleibenden Zeugniss Ihrer Verehrung eine wohlthätige Stiftung unter dem Namen Mätzner-Stiftung zu errichten, als Grundkapital derselben die Summe von Fünftausend Mark unter Ihren Brn gesammelt und bittet Sie, diese Opfergabe Ihrer Brüder freundlichst anzunehmen und über die Zinsen derselben nach Ihrem Ermessen zu verfügen. — Wir bitten Gott, dass er Ihre wunderbar rüstige Kraft der Schule und uns in fernerer thätiger Liebe erhalten und Ihnen einen langen, freundlichen Lebensabend schenken wolle, und grüssen Sie in treuer Bruderliebe u. dankbarer Verehrung i. d. u. h. Z.

Auch die Poesie hatte dem Br Mätzner ein vom Br Martini II. gedichtetes, vom Br Schulz comp. und vom Br Hummel vorgetragenes Lied als Festgabe dargebracht, und verlief das Fest ingehobenster Stimmung. Erst in später Stunde trennten sich die anwesenden Brr.

Frankfurt a. M. Bericht des Grossmstrs der Gr□ des Eklektischen Bundes, Br Oppel. „Ich benutzte gegen Ende Oktober ein paar freie Tage, um einer mehrfach von Nürnberg an mich ergangenen Einladung Folge zu leisten, und fühle mich gedrungen, mit einigen Worten die Beobachtungen anzudeuten, welche ich gemacht. Meine Reise nach Nürnberg hatte weder Inspection noch Revision zum Zwecke, sondern war lediglich ein freundschaftlicher Besuch, dessen ungeachtet kann ich doch Nachstehendes als zuverlässig mittheilen: Unsere Nürnberger Bundes□ fassen ihre Aufgabe sehr ernst auf; in beiden herrscht ein reges Leben; sie gebieten über sehr tüchtige geistige Kräfte (ich habe vortreffliche Zeichnungen gehört) und sind im Stande, ihre Arbeiten durch meisterhafte musikalische Leistungen anszuschmücken. Die Bibliotheken und Archive beider □ sind sehr reichhaltig, enthalten viel kostbares und seltenes Material und sind geradezu musterhaft geordnet und verwaltet. Die Vorsitzenden beider □ sowie die übrigen Mitglieder derselben stehen im innigsten Verhältnisse zu einander, — wie ich denn überhaupt recht viel warme Brüderlichkeit in Nürnberg gefunden habe. Nur wenige Tage war ich dort, aber ich habe viel wackere Brr kennen und lieben lernen."

„Den 26. Oktober brachte ich in Erlangen zu, das 122. Stiftungsfest der □ „Libanon" mitzufeiern. Auch hier fand ich ein reges Streben und lebendigen Eifer; vor Allem aber freute mich die hohe Verehrung, in welcher der Mstr v. St., unser Br Rümmelein bei allen Mitgliedern seiner □ steht. Und so ist's recht! Der Mstr v. St. soll und muss mehr sein als nur der Leiter der Arbeiten; er muss Freund Berather und Helfer sein, der erste Vertraute und der beste Br. So habe ich es in Nürnberg und Erlangen gefunden und auch in Fürth, wo ich den wackren Br Ollesheimer besuchte und einen Abend im Kreise der dortigen Brr zubrachte."

„Als etwas Aeusserliches, aber darum nicht minder Schätzenswerthes, will ich noch erwähnen, welch' grosse Annehmlichkeit es ist, wenn der ganze Boden des Logensaales mit einem dicken Teppich belegt ist: es wird dadurch jedes Geräusch vermieden, und □ welche ihren Arbeitssaal neu einrichten, sollten das in Betracht ziehen, — die Dekoration braucht darunter nicht zu leiden. Mir hat die Ruhe in einer solchen □ einen sehr wohlthuenden Eindruck gemacht."

Neu-Stettin. Die □ hat vor Kurzen durch eine Feuersbrunst fast ihr sämmtliches Inventar—Geräthe, Ritualacten, Logenzeichen, zum Theil auch Protokolle — eingebüsst. Der mütterlichen Liebe der HGr Landes-Loge verdanken die dortigen Brr den schnellen Ersatz für die zur Weiterarbeit erforderlichen Gegenstände und werden die Brr, ungebeugt durch die erlittenen Verluste, in einem anderen Hause ihre Arbeiten in der nächsten Woche mit gewohntem Eifer wieder aufnehmen.

Californien. Aus den Verhandlungen der Grossloge von Californien vom 8. bis 12. Oktober wird eine persönliche Bemerkung des Grossmeisters, Br John Mills Browne mitgetheilt: „Leider droht der Frmrei in unserm eigenen Staate eine grosse Gefahr. Es hat sich nämlich unter den Profanen ein Gerücht verbreitet, gegen welches wir Alle anzukämpfen haben. Man behauptet nämlich, dass wenn ein Bruder vor dem Gericht für irgend ein Vergehen oder Verbrechen verurtheilt wird, demselben stets eine Flucht möglich gemacht wird, sobald sich unter den Richtern etc. gleichfalls Brüder befinden. Von den vielen derartigen Fällen will ich hier nur einen erwähnen: Es war ein Bruder als Mörder angeklagt und auch für schuldig befunden. Gleich nach der Verurtheilung gelang es demselben auf eine so eigenthümliche Weise zu entfliehen, dass man annehmen musste, dass dieses nur mit Hülfe einer Gerichtsperson hat stattfinden können. Da sich nun unter den Richtern sechs Brüder befanden, so wurde natürlich behauptet, dass diese oder einer derselben dem Verbrecher, weil er ein Bruder gewesen, zur Flucht verholfen hätte.

Derartige Fälle habe ich nicht nur erzählen gehört, sondern ich bin sogar von einem höheren Regierungsbeamten darauf aufmerksam gemacht worden, ein Zeichen, dass diese Annahmen nicht nur bei dem gewöhnlichen Publikum, sondern auch in höheren, selbst in Regierungskreisen Gläubige gefunden haben. Da unter den Richtern, Geschworenen etc. sehr viele Brüder sich befinden, so wird diese Sache besonders von den Gegnern der Frmrei benutzt, um diese in Misscredit zu bringen.

Wenn ich die gerüchtweisen Mittheilungen auch nicht zur Untersuchung ziehen kann und will, so halte ich mich jedoch verpflichtet, jeden Einzelnen der Versammlung aufzufordern, mir zur Bekämpfung dieses Gerüchtes helfend zur Seite zu stehen; und sollte Wahres an der Sache sein, so haben die betreffenden

Digitized by Google

Brüder nicht nur gegen die Landesgesetze, sondern auch gegen die Gesetze der Fmrei verstossen, denn unsere erste Pflicht besteht darin, die Landesgesetze zu achten und zu respektiren, um den Anderen ein Beispiel zu sein. Wer keine Achtung vor dem Gesetz hat, kann kein guter Bürger sein, und wer kein guter Bürger ist, kann auch kein wahrer Freimaurer sein. Ich verpflichte Sie, geliebte Brüder, deshalb in den einzelnen Logen die Irrlehre zu bekämpfen, dass ein Bruder dem Bruder noch selbst gegen die Landesgesetze helfen soll, damit es unserer königlichen Kunst nicht an der ihr nöthigen aber auch wohlverdienten Achtnng gebricht.

Die Gross ☐ hat beschlossen, dass wenn ein Bruder 6 Monate und länger eine Loge besucht, ohne sich affiliiren zu lassen, er bei seiner Affiliation, ausser den dafür zu zahlenden Beitrag, auch noch den Beitrag für 6 Monate nachznzahlen hat oder demselben der Besuch der Loge unterasgt werden muss. Es kann sich aber ein nicht zum Staate gehörender Bruder in jeder Loge des Staates affiliiren lassen und ist nicht gezwungen, die seinem Wohnort zunächst liegende zu wählen. — Ferner wurde beschlossen, dass jede Ballotage geheim zu vollführeu ist und dass das Ergebniss derselben ein unumstossbares ist.

— Aus einem Rnndschreiben der Gross ☐ von Uruguay in Montevideo, betreffend den Krieg zwischen Chile und Pern.

Der Grossorient von Uruguay erklärt zunächst, dass er es für gerechtfertigt halte, nicht als gleichgültiger Zuschauer des zwischen Chile' Peru und Bolivia geführten Bruderkampfes zu erscheinen, dass er es für Maurerpflicht halte, sein Möglichstes zur Beendigung jenes unnützen und blutigen Zwistes zu thun. Da von answärtiger Seite dieseBrudervölker nicht bedroht würden, erscheine es ihm entsetzlich, Brüder derselbeu Race und Nation, Nationaleitelkeit und kleinlicher Ursachen halber, gegenseitig ihren Credit und ihre zukünftige Prosperität zerstören zu sehen und ruft die Einsicht der Frmer dieser Länder an, damit dieselben darauf bedacht seien, durch ihr Ansehen dem Morden baldigst Einhalt zu thun. Obgleich der Grossorient von Uruguay es sich nicht verhehlt, dass in den Zeiten der aufgeregten Leidenschaften die Stimme der Vernunft selten gehört wird, fordert er die Brr. Maurer jener Länder auf, ihrer Pflicht als Maurer in der oben angeseigten Weise soweit es ihnen möglich, zu genügen, in Gemässheit des grossen Wortes: „Vorwärts auf dem Wege der Pflicht ohne Rücksicht auf Schwierigkeiten;"

Leipzig. Es liegt uns ein Beitrag aus der grossen Landes ☐ von Sachsen zur Geschichte des deutschen Grosslogenbundes vor, in welcher Broschüre zuerst die Ansichten des verstorbenen Grossmeisters Br Warnatz über die Ausschreitungen der frmrschen Presse mitgetheilt werden und dann über die 5 Grossmeistertage und 7 Grosslogentage berichtet wird. Nur ungern versagen wir es uns, aus Mangel an Raum, einzelne interessante Stellen dieses Schriftstückes mitzutheilen.

Anzeigen.

In Anbetracht der Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Provinzial-Liedertafel am 22. und 23. Mai d. J. in Zerbst soll das Stiftungsfest der ☐ „Friedrich zur Beständigkeit" erst **am 30. Mai** abgehalten werden, nm keine Störung zu veranlassen, da viele Brr von hier und auswärts an ersterem Feste betheiligt sind.

I. A.
E. Kopprasch,
Secret. der ☐ Fr. z. B.

Das
Heiligthum der Freimaurerei.
Gespräche
über die Vorurtheile gegen den maurerischen Bund über die Wirksamkeit und den Segen desselben.

Herausgegeben von Br Pilz.

Preis 2 Mrk. 25 Pf.

Diese Schrift eignet sich besonders für neuaufgenommene Brüder, oder auch für solche, welche dem Bunde beitreten wollen. Sie wurde von den Recensenten äusserst günstig beurtheilt und ist als ein Seitenstück zu Lessings „Ernst und Falk" bezeichnet worden.

Huste-Nicht
Honig-Kräuter-Malz-Extrakt.
Chem.-techn.-pharmaceutisches Laboratorium
von L. H. Pietsch & Co. in Breslau,
Altbüsserstr. 8/9. hinter der Magdalenenkirche i. Pfarrhause.

Unsere Präparate sind wegen ihres hohen **Malzgehaltes** durch ihre Erfolge die anerkannt besten Mittel bei **Husten, Katarrh, entzündlichen Zuständen** der **Lungen** und **Luftröhren, Verschleimung** der **Athmungs-Organe** etc. etc. Wir machen darauf aufmerksam, dass unsere Fabrikate **ärztlich geprüft** und **empfohlen** sind.

Wir besitzen **Dankschreiben** von **höchsten** und **gekrönten Persönlichkeiten** und **zahlreiche Anerkennungen** und **Atteste** von solchen, welche durch den Gebrauch unserer Mittel **Linderung** und **Genesung ihrer Leiden gefunden haben.** Die Sache ist **streng reell** und **preismässig,** welche beiden Umstände den Fabrikaten in kurzer Zeit eine grosse Ausbreitung und Beliebtheit verschafften.

Die Verkaufsstellen werden im In- und Auslande durch die betreffenden Lokalblätter bekannt gemacht, und werden an Orten, wo noch keine Depots sind, solche errichtet; **Logen-Mitglieder** erhalten den Vorzug. Man wende sich dieserhalb an den Mitinhaber der Firma **Br Carl Adolph Rosenberger** in **Breslau,** Altbüssersstrasse Nr. 8/9.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 18. — Sonnabend, den 1. Mai. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Entwurf zu der Bundesverfassung der vereinigten acht deutschen Grosslogen. — Bericht über das 75jährige Jubiläum der Loge Apollo in Leipzig. — Aus dem Logenleben: Berlin, Gera, Frankfurt a. M. — Briefkasten. — Anzeigen.

Entwurf zu der Bundesverfassung der vereinigten acht deutschen Grosslogen,

nach dem Beschlusse und Eventual-Antrage der Grossen Landesloge von Sachsen.

Art. 1.

Die in Deutschland bestehenden, seit dem Jahre 1872 zum Grosslogentag zusammengetretenen acht Grosslogen, nämlich

1. bis 8. (in geschichtlicher Reihenfolge)

haben sich heute zu einem Bunde vereinigt, welcher den Namen

Bund der deutschen Grosslogen

führt und den Zweck hat:

a. dem gemeinsamen Streben und Geiste der Freimaurerlogen einen nationalen Körper zu schaffen,

b. den veredelnden Einfluss der Mrei auf die sittlichen Zustände der Gesellschaft zu verstärken,

c. die deutsche Frmrei gegenüber den auswärtigen Grossorienten einheitlich und wirksam zu vertreten und die internationalen Beziehungen mit denselben besser zu pflegen,

d. den Frieden unter den deutschen Grosslogen zu wahren, gemeinsame frmrische Rechtsgrundsätze auszusprechen und auf allseitige Anerkennung und Anwendung hinzuwirken.

Art. 2.

Die in Art. 1 aufgeführten acht deutschen Grosslogen bleiben als Landesgrosslogen bestehen und werden alle denselben und ihren Bundes- und Tochterlogen ihrer dermaligen Verfassung nach zustehenden Rechte und Befugnisse, namentlich auch die Freiheit, System, Ritual und Verfassung selbstständig festzustellen, zu ändern und zu handhaben, sowie ihre Befugniss zum Verkehr untereinander und mit ausserdeutschen Grosslogen, vom Bunde ausdrücklich anerkannt und gewährleistet.

Art. 3.

Die Organe des Bundes der deutschen Grosslogen sind:

I. der deutsche Grossmstr und die zwei deputirten deutschen Grossmstr,
II. der deutsche Grosslogenrath,
III. die deutsche Grosslogenversammlung.

Art. 4.

Der deutsche Grossmstr ist der oberste Beamte des Bundes der Vereinigten deutschen Grosslogen. Ihm kommt die höchste frmrische Ehrenstellung zu. Er führt den Vorsitz in dem deutschen Grosslogenrathe und in der deutschen Grosslogenversammlung und repräsentirt die deutsche Frmrei nach aussen.

In Behinderungsfällen vertritt ihn einer der zwei dep. Grossmstr, und zwar zunächst der erste und dann der zweite.

Art. 5.

Der deutsche Grossmstr, sowie der erste und zweite deputirte Grossmstr werden in der deutschen Grosslogenversammlung mit absoluter Mehrheit der abgegebenen Stimmzettel aus allen deutschen Frmrmstrn frei auf eine Amtsdauer von drei Jahren gewählt. Wiederwahl ist zulässig.

Digitized by Google

Art. 6.

Von diesen drei Grossbeamten des Bundes dürfen höchstens zwei ihren Wohnsitz in Berlin haben.

Art. 7.

Dem Bundesgrossmstr, beziehentlich dessen Stellvertreter, liegt ob:

1. die Oberleitung der Geschäfte (directorium actorum),
2. Die Einberufung des Grosslogenraths und der Grosslogenversammlung,
3. der Vorsitz in denselben,
4. die Ausführung ihrer Beschlüsse,
5. der Erlass von Kreisschreiben an die Landesgrosslogen,
6. und die Repräsentation des Bundes nach innnen und aussen.

Art. 8.

Der Grosslogenrath besteht:

1. aus dem deutschen Grossmeister und aus den zwei deputirten deutschen Grossmeistern,
2. aus den Grossmeistern der einzelnen verbündeten Landesgrosslogen.

Art. 9.

Der deutsche Grossmstr ernennt mit Zustimmung des deutschen Grosslogenrathes einen Schriftführer und einen Schatzmeister des Bundes, welche in dem deutschen Grosslogenrathe Sitz und berathende, nicht aber beschliessende Stimme haben.

Dem Schriftführer kann vom Grosslogenrathe ein Gehalt ausgesetzt werden.

Art. 10.

Der ständige Sitz des deutschen Grosslogenrathes ist in Berlin. Wird die deutsche Grosslogenversammlung in einer andern Stadt abgehalten, so wird gleichzeitig auch der deutsche Grosslogenrath daselbst versammelt.

Art. 11.

Sämmtliche Mitglieder des deutschen Grosslogenrathes sind zu den Sitzungen desselben mindestens vierzehn Tage vorher, unter Mittheilung der Tagesordnung, einzuladen. Zur Beschlussfassung genügt die Anwesenheit des deutschen Grossmeisters, beziehentlich eines der beiden deputirten deutschen Grossmstr, und der Landesgrossmstr, beziehentlich deren Stellvertreter, von fünf der verbündeten Grosslogen.

Der Grosslogenrath hat

1. alle auf die Tagesordnung der Grosslogenversammlung zu bringenden Gegenstände vorzuberathen,
2. in allen, den Bundeszweck nach § 1 betreffenden Angelegenheiten sein Gutachten abzugeben,
3. den etwaigen Gehalt des Schriftführers festzustellen.

Art. 12.

„Die deutsche Grosslogenversammlung besteht aus zwei Körperschaften:

1. aus den Mitgliedern des deutschen Grosslogenrathes und
2. aus den Abgeordneten der Landesgrosslogen.

Jedes Mitglied der einen wie der andern Körperschaft hat berathende, die Abgeordneten der Landesgrosslogen aber haben allein beschliessende Stimme."

Art. 13.

Jede Grossloge erwählt je auf 3 Jahre zwei Abgeordnete und die erforderlichen Ersatzmänner zu der deutschen Grosslogenversammlung mit absoluter Stimmenmehrheit aus der Zahl der Frmrmstr ihrer Bundeslogen.

Art. 14.

Die Mitglieder der Grosslogenversammlung stimmen nach der von ihren Grosslogen ertheilten Instruction. Beschlüsse, ohne Instruction gefasst, gelten nur als vorläufige.

Die Zulassung neuer deutscher Grosslogen in den Bund unterliegt der Genehmigung der Grosslogenversammlung nach absoluter Stimmenmehrheit der Erschienenen.

Art. 15.

Die deutsche Grosslogenversammlung tagt alljährlich. Ihr Sitz wechselt nach der § 1 angegebenen Reihenfolge der Bundeslogen.

Art. 16.

Berechtigt, Anträge an die deutsche Grosslogenversammlung zu stellen, sind:

1. jede Landesgrossloge,
2. der deutsche Grossmstr,
3. der deutsche Grosslogenrath,
4. je drei Mitglieder der deutschen Grosslogenversammlung.

Die Versammlung beschliesst über ihre Zuständigkeit und auf Antrag des deutschen Grossmeisters über die Tagesordnung.

Digitized by Google

Art. 17.

Der Berathung und Beschlussfassung der deutschen Grosslogenversammlung unterliegen:

1. Alle für den Bund und die Bundeslogen bestimmten Erlasse und Verfügungen,
2. die Schlichtung von Streitigkeiten zwischen den Bundesgrosslogen,
3. die Feststellung, Prüfung und Genehmigung der Haushaltpläne und Jahresrechnungen,
4. die Wahl des Bundesgrossmeisters und der zwei Deputirten,
5. Abänderungen und Zusätze zur Bundesverfassung,
6. die Aufnahme neuer deutscher Grosslogen,
7. die Anerkennung und Zurückweisung auswärtiger Grosslogen,
8. die Ertheilung von Ehrenmitgliedschaften und sonstigen Auszeichnungen,
9. alle sonst den Bundeszweck (Art. 1) betreffenden und fördernden Angelegenheiten.

Art. 18.

Zur Gültigkeit eines Bundesbeschlusses ist erforderlich:

1. die absolute Mehrheit der Stimmen der bei der deutschen Grosslogenversammlung anwesenden Abgeordneten;
2. die absolute Mehrheit der Stimmen der bei jeder der verbündeten Landesgrosslogen durch Repräsentanten vertretenen Bundes- oder Tochterlogen;
3. die absolute Mehrheit der verbündeten Landesgrosslogen, und
4. die Zustimmung des deutschen Grosslogenrathes.

Art. 19.

Wenn eine Landesgrossloge oder deren Vertreter gegen die Zuständigkeit der deutschen Grosslogenversammlung aus dem Grunde Einspruch erhebt, weil durch den Antrag ihre verfassungsmässige Selbstständigkeit verletzt werde, so ist der deutsche Grossmeister verpflichtet, die Ausführung des Beschlusses so lange zu verschieben, bis die Rechtsfrage von dem Grosslogenrathe näher geprüft und begutachtet worden ist, und der nächstfolgenden deutschen Grosslogenversammlung darüber Bericht zu erstatten. Wenn dann die Versammlung in zweiter Berathung mit einer Mehrheit von drei Viertheilen aller Abstimmenden neuerdings die Zuständigkeit der deutschen Grosslogenversammlung beschliesst, so ist dieser Beschluss nicht weiter zu beanstanden, wenn er nicht den Bestimmungen des Art. 1 und 4 widerspricht.

Art. 20.

Jeder Art. 1 aufgeführten Landesgrossloge steht auf vorgängige dreimonatige, dem Bundesgrossmeister bez. dessen Stellvertreter schriftlich anzuzeigende Kündigung der Austritt aus dem Bunde frei, doch hat sie ihre Bundespflichten, soweit sie finanzieller Natur sind, auf das laufende Geschäftsjahr, im Uebrigen bis zu ihrem Austritt zu erfüllen.

Art. 21.

Neue deutsche Logen werden nur dann als rechtmässige anerkannt, wenn sie einer deutschen Landesgrossloge beitreten.

Art. 22.

Wenn auswärtige Grossoriente in dem Bereiche des deutschen Reiches Logen gründen wollen, so haben sie sich darüber mit der deutschen Grosslogenversammlung zu verständigen, damit solche auch in Deutschland Anerkennung finden.

Art. 23.

Die Mitglieder des deutschen Grosslogenrathes und die Abgeordneten zu der deutschen Grosslogenversammlung erhalten, soweit sie nicht an dem Orte, wo die Versammlung stattfindet, wohnhaft sind, aus der Bundeskasse Vergütung der Reisekosten und Tagegelder, deren beiderseitige Höhe durch einen Bundesbeschluss festgestellt wird.

Der hierdurch, sowie durch die Geschäftsführung und Verwaltung des Bundes entstehende Aufwand wird durch Umlage auf alle zahlenden Mitglieder der dem Bunde durch ihre Landesgrosslogen angehörenden Bundes- bez. Tochterlogen bestritten.

Jede Landesgrossloge erhebt den Betrag von den zu ihr gehörenden Bundes- bez. Tochterlogen und liefert ihn an den Bundescassirer ab.

Alljährlich wird ein Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für das nächste Jahr von dem Bundescassirer aufgestellt, dem deutschen Grosslogenrath und von diesem der Grosslogenversammlung vorgelegt, welche ihn feststellt und die entfallende Umlage bestimmt.

Ebenso wird am Schluss des Verwaltungsjahres der Cassenrechenschaftsbericht vorgelegt, geprüft und wenn er richtig befunden worden ist, von der Grosslogenversammlung unter Vorbehalt des Bundesbeschlusses genehmigt.

Digitized by Google

Art. 24.

Abänderungen der gegenwärtigen Bundesverfassung, sowie Zusätze zu derselben sind auf dem bundesverfassungsmässigen Wege jederzeit zulässig.

Art. 25.

Gegenwärtige Bundesverfassung tritt mit dem 18 in Gültigkeit.

, den 18

Bericht über das 75jährige Jubiläum der Loge Apollo in Leipzig.

Nachdem wir in einer der früheren Nummern unserer Zeitung bereits einen vorläufigen kurzen Bericht über das Jubiläumsfest der ▢ Apollo am 1. Osterfeiertage gegeben haben, wollen wir hier ein möglichst vollständiges Bild des ganzen Festtages geben. Früh 11 Uhr versammelten sich die Brr in den untern Räumen der ▢, welche unter der umsichtigen Leitung des 1. Schaffners Br Methe und des Intendanten Br Trietzschler in äusserst freundlicher und sinniger Weise geschmückt worden waren. Mancher herzliche Gruss und Händedruck wurde hier ausgetauscht von Brn, die sich zum Theil längere Zeit oder überhaupt noch gar nicht gesehen hatten. Gegen 12 Uhr wurden zuerst die Brr Apollos und dann die besuchenden Brr unter Vorantritt des Ehrwürdigsten Landesgrossmeisters Br Eckstein und der geladenen Ehrengäste in den Arbeitssaal geführt, der ebenfalls festlich mit Kränzen und Guirlanden ausgestattet war und einen weihevoll stimmenden Eindruck machte. Nachdem alle Brr unter den Klängen der Orgel sich auf ihre Plätze begeben hatten, wurde die Loge eröffnet, wobei der Mstr v. St. die folgenden Worte des Br O. Marbach sprach:

Die Jahre gehen und die Jahre kommen,
Wir stehn am Bau wie früher unsre Väter,
Und, will es Gott, auch unsre Söhne später,
Getreu der Pflicht, die wir auf uns genommen.

Wohl soll der Menschheit unser Wirken frommen,
Doch soll die Welt nicht rühmen uns als Thäter
Und unser keiner werde zum Verräther
Des Bund's der Liebe, welcher hier entglommen.

Die Menschheit kämpft des Irrthums wilde Kriege,
Wir aber sammeln uns am Friedensorte
Um uns zu sonnen in dem Licht der Wahrheit.
Hier feiern wir der Freiheit edle Siege,
Doch vor der Zwietracht schliessen wir die Pforte,
Dass sie nicht trübe unsres Friedens Klarheit.

Es erfolgte der rituelle Beginn der Arbeit, welcher durch das folgende Gebet des Br Rittershaus, vom Mstr gesprochen, die Weihe erhielt:

Urewiger Du, den seine Schöpfung preist,
Der Du der Weisheit Bronn und Quelle bist,
Mit Deiner Wahrheit tränke unsern Geist,
Dass er der Nacht des Irrthums sich entreisst,
Und hell von Deiner Sonnenhelle ist.

Baumeister Du, erhabener der Welt,
Der Bronn und Quelle Du der Stärke bist,
Von Deiner Kraft, die fest und sicher stellt,
Sei unsre Kraft gehoben und geschwellt,
Damit sie stark zum Lebenswerke ist.

Verborgner Du, der sich dem Blick entzieht,
Der Bronn und Quelle Du der Schönheit bist,
Schärf unsers Geistes Aug', dass er Dich sieht,
Dein Walten schaut in Allem was geschieht,
Und ganz erfüllt von reiner Schönheit ist.

Die sich daran schliessende Cantate: Seid uns gegrüsst geweihte Friedenshallen etc., in welcher namentlich die Rolle des Mstrs durch Operndirector Br Beer ausgezeichnet vertreten war, machte einen wahrhaft erhebenden Eindruck und verlieh der Festarbeit eine besondere Weihe. Es folgte nun die in einer früheren Nr. der Zeitung abgedruckte Ansprache und Festrede des vorsitzenden Mstr Br Willem Smitt, woran sich die Ertheilung von Ehrenmitgliedschaften schloss, durch welche die ▢ Apollo hochverdiente Brr an sich kettete. Es waren folgende gel. Brr: 1. Theodor Zopf, Greiz, Lessing z. d. 3 R.; 2. Fr. Jak. Wigard, Ehrenmstr, Dresden, goldner Apfel; 3. Ernst J. Burkhardt, Meissen, Akazie; 4. Carl Fr. Höckner, Plauen, Pyramide; 5. Moritz Schanz, Chemnitz, Harmonie; 6. E. L. Heubner, Zwickau, B. z. d. 3 S.; 7. Otto Just, Zittau, Frdr. Aug. z. d. 3 Z.; 8. Ernst Hugo Käuffer, 1. Grossaufseher der Gr. L.L. von Sachsen, Dresden; 9. Wilhelm Nöldecke, Ehrenmstr, Hannover, S. B.; 10. A. O. Krenkel, e. S. Die Diplome dieser Brr lauteten: „Der s. ehrw. Br wird in freudiger Anerkennung seiner vielfachen Verdienste um die Pflege und Hebung der maurerischen Interessen, so wie seiner begeisterten und überzeugungstreuen Hingabe an die erhabenen Grundsätze der k. K. von der g. u. v. St. Joh.▢ Apollo im Or. Leipzig zu deren Ehrenmitgliede hierdurch ernannt." In ähnlicher Weise waren auch die Diplome abgefasst, welche die Brr: 11. G. A. Schmidt, Mstr v. St. der ▢ Fr. A. z. tr. B., 12. Otto Pauli, Altmstr der ▢ zu den 3 Cedern, Stuttgart; 13. Aug. Benvenuto Cramer, Mitglied der ▢ Harpokrates in

Digitized by Google

Magdeburg; 14. Alfred Dörfel, Mitglied und langjähriger Musikdirektor der □ Balduin in Leipzig; 15. Joh. Fr. Weidenhammer, 2. Vorsteher der □ Minerva in Leipzig — erhielten.

Es traten nun Deputationen aus Chemnitz, Coethen, Dresden, Gera, Glauchau, Gotha, Greiz, Grimma, Halle, Leipzig, Merseburg, Plauen, Weimar, Wurzen, Zittau auf, deren Vertreter der □ Apollo ihre innigsten Glückwünsche darbrachten und besonders betonten, dass die feiernde Loge in ihrer Arbeit auch ferner nicht ermüden möge. Die Namen der geehrten Redner waren folgende: Grossmstr Eckstein, Fr. Wigard, Moritz Schanz, Franke, Heinrich Götz, Victor Carus, Alexander Krenkel, G. M. Kyber, Zopf, Petzsch, Höckner, Krahmer, Mey, Bodeck, Fischer, Matthies, Nöldecke. Um alle die herzlichen Worte wiederzugeben, welche der □ und namentlich ihrem hammerführenden Meister zugerufen wurden, dürfte der Raum des Blattes nicht ausreichen. Wir erwähnen hier nur, dass auch der ehrw. Landesgrossmstr im Namen der Gr. LL. v. Sachsen das Wort ergriff, und von dem Gedanken ausgehend: „Nichts ist besser, als dass ein Mensch fröhlich sei zu guten Werken", daran erinnerte, dass die Frmr nicht Pessimisten, sondern Optimisten sein sollten, woran er den Wunsch schloss, dass die Loge Apollo im Verein mit den übrigen ☍ fortfahren möge in Treue zu arbeiten an den Idealen der Maurerei. In ähnlicher Weise sprach sich auch Br Wigard aus Dresden aus, der auf die Versunkenheit hinwies, die auf dem Materialismus oder andern überwundenen Standpunkten beruhe, und mit Begeisterung die Mahnung aussprach, dass man, entfernt vom blödsinnigen Unglauben, festhalten solle an den ewigen Wahrheiten, die da leuchten wie die Sonne. Ebenso bemerken wir noch, dass Br Franke, Mstr v. St. der □ Ludwig zum Palmbaum i. Or. Coethen nicht nur die Glückwünsche seiner □, sondern auch eine schriftliche Gratulation der Gr. □ Royal York in Berlin überbrachte.

Schriftliche Gratulationen sandten folgende ☍ ein: Goldne Mauer (Bautzen), Esiko zum aufgehenden Licht (Dessau), Heinrich zur Treue (Gera), zur gekrönten Schlange (Görlitz), Charlotte zu den drei Nelken (Meiningen), Friedr. Wilhelm zu den drei Kränzen (Torgau), zum treuen Bruderherzen (Annaberg), zu den drei Schwerdtern (Dresden) Friedr. August zu den 3 Zirkeln (Zittau).

Telegraphische Glückwunsch-Depeschen gingen ein aus Wien, Königsberg, Berlin, Kattowitz, Klingenthal, Bernburg, Stuttgart, Offenbach etc. etc.

Die Ehrenmitgliedschaften erhielten folgende Brüder Apollos: Beer von Greiz, Hansen von Balduin, Anschütz, Erdmann I. und Erdmann II. vom goldnen Apfel in Dresden, v. Leupold von Minerva, Balduin in Leipzig und goldnen Apfel in Dresden; der Mstr v. St., Br Willem Smitt, von: Annaberg, Chemnitz, Cöthen, Dresden (ehernen Säulen) Gera, Glauchau, Gotha, Grimma, Plauen, Zwickau.

Br Nöldecke dankte im Namen der übrigen Ehrenmitglieder der □ Apollo für die Ehre, welche ihm dieselbe durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft erwiesen habe; und nachdem Br Bodeck die Grüsse und Glückwünsche der unter dem Schutze der □ Apollo arbeitenden Masonia ausgesprochen hatte, wurde die Fest-Arbeits□ ritualmässig geschlossen. Die Brr begaben sich nun in den Speisesaal zur Festtafel□, welche der dep. Mstr Br v. Leupold leitete und an welcher einige Hundert von Brn theilnahmen. Der erste Toast galt dem König Albert, dem kaiserlichen Br Wilhelm und dem deutschen Vaterlande. Er lautete wörtlich also:

Brüderliche Festgenossen!

Mit demüthigem Danke gegen den höchsten Weltenmeister und für seinen reichen Segen schaut die □ Apollo heute zurück auf eine maurerische Thätigkeit von dreiviertelhundert Jahren.

Mit dankerfülltem Herzen gedenken wir aber auch heute insbesondere des Landes und des Staates, in dessen Gebiete und unter dessen Schutze und unter dessen Duldung es der □ vergönnt gewesen ist, so lange Zeit in Freiheit und Selbstständigkeit maurerisch zu arbeiten.

Bei dem Gedanken an unser Land wenden sich unsere Blicke empor zu dem edlen Fürsten, der dessen Krone zu tragen berufen ist. Mit dem Hochgefühle aufjubelnder Freude, frohlockender Begeisterung und gerechten Stolzes nennen wir den Namen: König Albert.

Was dem Erlauchten die Herzen seines Volkes so voll und ganz gewonnen hat, ist nicht allein der Lorbeer der Schlachten, sondern vor Allem die Einfachheit und Biederkeit, die Wahrhaftigkeit und Ritterlichkeit seines Wesens, die Güte und Gerechtigkeit seines Sinnes, seine treue Arbeit in der Erfüllung seines Lebensberufes, seiner hohen schweren Regentenpflichten, — sein eigenes Beispiel: in Wahrheit zu sein der erste Bürger seines Landes, der erste Diener seines Staates.

Wie der König Albert, so ist auch der Kaiser Wilhelm eine dem Volke leicht verständliche, herzlich sympathische Persönlichkeit.

Welch' einen herzerfreuenden Anblick gewährt

Digitized by Google

seine milde Hoheit, welche die Ehrwürdigkeit eines reich gesegneten Greisenalters und der Nimbus einer allgemeinen, welthistorischen Existenz in gleicher Vereinigung wohl niemals über das Haupt eines Sterblichen ergossen hat.

Wie erinnert die Heldengestalt des Kaisers in ihrer Würde, Kraft und Milde an das prophetische Wort des edeln Max von Schenkendorf:

„Reich an Ehren, reich an Demuth und an Macht,
So nur kann sich recht erküren unsers Kaisers heil'ge Pracht."

Jetzt ruht der Hohenstaufen ruhmesreiches Scepter sicher in der Hohenzollern starker Hand.

Wir Frmr aber sollen aus den edeln Zügen und Thaten unseres kaiserlichen Brs die Mahnung vernehmen: über zeitlichen Vortheil nicht die ewigen Mächte zu vergessen, im Triumphe nicht die Demuth, im Besitze nicht die Ideale zu verlieren,

Wir sollen allezeit eingedenk bleiben des vor 9 Jahren beim Einzuge in Berlin gesprochenen kaiserlichen Frühlingsweckrufes:

„Jetzt ist es an das Licht gekommen
Sorgen wir, dass es Tag bleibe."

Und zuletzt das deutsche Vaterland mit der Fülle seiner saft-, kraft- und lebensvollen Wurzeln.

Denn, ob auch hier und da Wolken am Horizont vorüberziehen, noch schmückt uns der Ruhm eines wahren und innigen Familienlebens, des Urquells deutscher Zucht und Sitte, deutscher Liebe und Treue.

Noch ist hochgeachtet bei allen Völkern der Erde deutsche Kunst und Wissenschaft, deutsche Gelehrsamkeit und Bildung.

Noch verkehrt der deutsche Kauffahrer auf allen Meeren und mit allen Völkern der Erde.

Noch ist aus dem Rechtslexikon der deutschen Nation das alte „suum cuique", „Jedem das Seine", nicht gestrichen, vielmehr zu seinem Ruhme in unsern Mauern ein neuer hoffnungsreicher Markstein errichtet worden.

Noch hält Germania's Schwert die Wacht mit der Bedeutung: noli me tangere.

Fürwahr:

„Deutsches Haus, deutsches Land,
Schirm' es Gott mit starker Hand!"

Wir ergreifen das Glas und trinken m. a. E. u. k. K. zum Ersten:

Dem edeln und hochherzigen Fürsten dieses Landes, Sr. Majestät dem Könige Albert unsern innigsten Dank, unsere wärmste Liebe, unsere aufrichtigste Treue.

Zum Zweiten:

Der greise Heldenkaiser Wilhelm, der Nestor unter den Fürsten, unser durchlauchtigster Br und sein Haus sei und bleibe unseres Reiches Stolz und Zuversicht, unseres Reiches Zier' und Wehr.

Zum Dritten:

Dem grossen, schönen deutschen Vaterlande, vom Wasgau bis zum Niemen, von den fernen Alpen bis zum Gestade der Nordsee, mit allen seinen Stämmen unsere besten Wünsche für sein Wachsen, Blühen und Gedeihen, für die immer reinere und vollkommenere Ausbildung des deutschen Volksthums zu Gunsten innerer Freiheit, wahrer Bildung und sittlicher Grösse. —

An diesen Toast des dep. Mstr. v. St. Br v. Leupold reihten sich weitere Trinksprüche an, von denen wir nur noch die folgenden mittheilen können. Die Schwestern feierte der Redner Br Pilz in poetischer Form. Seine Worte lauteten:

Heut am Tag des Jubels und der Freude,
Der uns unsern Tempel hell verkläret,
Der im diamantnen Spiegel zeiget,
Was Apollo in dem Lauf der Zeiten
Hat gebauet für das Reich der Liebe;
Heut am heil'gen Markstein unsrer Loge,
Kommt Masonia segnend uns entgegen.
Und nachdem sie einen Blick geworfen
Auf die Saaten, die wir treu gepflegt,
Führt sie ein uns in des Hauses Stille,
Wo das heil'ge Feuer treulich hüten,
Die der Ewige mit uns verbunden.
Wollt ihr, fragt sie, schnöde die vergessen,
Die mit Euch vereint am Bau gestanden
Und der Arbeit saure Last getragen,
Die den Blick mit Euch zum Licht gewendet,
Die so gern Euch halfen Thränen trocknen,
Und Euch selbst vertilgt die Kummerfalten?
Traulich leget dann sie unsre Hände
In die Hand der braven Maurerschwestern.
Und wir halten fest sie und wir blicken
In die treuen Augen, die uns leuchten
Wie zwei Sterne an des Hauses Himmel.
Ja, so rufen wir, ihr Lieben, Guten,
Die ihr mit uns traget Leid und Schmerzen,
Sollt uns nahe sein auch, wenn wir jubeln;
Und mit unsres Festes schönstem Kranze,
Sollt ihr eng und innig sein umschlossen.
Die Reseda glänzt drin stark und milde,

Digitized by Google

Als das Bild der heil'gen Mutterliebe,
Die sich selbst vergisst in ihren Kindern,
Und als guter Engel bis zum Grabe,
Schirmend, schützend ihnen nahe bleibet.
Lieblich weiss und goldgeschmückt und strahlend
In der Unschuld hehrem Prachtgeschmeide,
Seht im Kranz die zweite Blume stehen,
S'ist die Lilie, in ihrem Bilde
Wir die Schönheit einer Braut erkennen,
Die dem Jüngling zaubert in sein Herze
Nie geahnte Götterlust und Wonne,
Der er, als vom Himmel ihm beschieden,
Bringt sein ganzes Herz und Ich entgegen.
Und nun schauet auf die schönste Zierde!
In dem Kranze, den wir weihn den Schwestern,
Prangt als Blumenkönigin die Rose.
Ist sie nicht das Bild der treuen Gattin,
Die ja mit der Liebe ganzer Fülle
Bleibt der schönste Reichthum eines Mannes?
Die des Hauses Heerd ausschmückt mit Tugend,
Fromme Sitte ehrt und heil'gen Glauben,
Und als wahre treue Maurerschwester
In ihr Herz die ganze Menschheit schliesset.
Dieser Kranz mit Lilien und Rosen,
Mit dem Dufte lieblicher Reseda,
Sei geweiht den lieben holden Frauen
Die im Geist wir in die Kette schliessen,
Als Gehülfinnen am Werk verehren,
Die wie wir das hehre Siegel tragen
Maurerischer Weisheit, Schönheit, Stärke.
Nun ergreift die vollen Festpokale,
Leeret sie, auf's Wohl der theuern Lieben,
Die verwandeln uns die arme Erde
Zu dem lichten, reichsten Paradiese!

(Schluss folgt.)

Aus dem Logenleben.

Berlin. Um für die Folge den Johannis-Tochterlogen eine Norm zu geben, welche Bestimmungen bei der Stiftung von maurerischen Kränzchen zu beachten sind, wird von der Grossloge von Preussen, genannt Royal York zur Freundschaft in Berlin Nachstehendes zur Befolgung bekannt gemacht:

Stiftung von Frmr-Kränzchen.

1. Die Zahl der Mitglieder eines Frmr-Kränzchens muss mindestens neun betragen, darunter drei Brr Mstr.
2. Ein Frmr-Kränzchen, welches sich unter die Obhut der Gr.☐ von Preussen, genannt Royal York zur Freundschaft in Berlin, stellen will, hat sich zunächst an eine der Tochterlogen genannter Grossloge zu wenden und bei derselben die Uebernahme der Beaufsichtigung zu beantragen.

   Die betreffende Tochterloge hat alsdann die Genehmigung zur Stiftung des mrischen Kränzchens bei der Grossloge einzuholen. Ohne eine solche Genehmigung darf kein mrisches Kränzchen gegründet werden.
3. Dem Frmr-Kränzchen ist von den Stiftern ein bestimmter Name beizulegen.
4. Mitglieder eines Frmr-Kränzchens können nur solche Brüder sein, welche zur Zeit noch als wirkliche Mitglieder einer anerkannten, activen Johannisloge angehören: wer seine Loge deckt und sich nicht sofort einer anerkannten Bauhütte wieder anschliesst, hört auf Mitglied des mrischen Kränzchens zu sein.
5. Die Mitglieder eines Frmr-Kränzchens haben die Statuten der Grossen Loge von Preussen, genannt Royal York zur Freundschaft, in Berlin, soweit dieselben auf die Vorgänge bei den Zusammenkünften anzuwenden sind, zur Richtschnur zu nehmen.
6. Jedes Frmr-Kränzchen hat sich Lokal-Gesetze zu entwerfen und selbige durch die beaufsichtigende Johannisloge der Grossen Loge zur Genehmigung und Bestätigung vorzulegen.
7. Die Versammlungen des Frmr-Kränzchens sind in einem maurerisch gedeckten Raume, jedoch ohne maurerische Bekleidung und ohne die sonst bei den Arbeiten der Johannislogen üblichen rituellen Formen, abzuhalten.

   Nichtmaurern darf der Zutritt zu diesen Versammlungen nicht gestattet werden.
8. Zum Vorsitzenden eines Frmr-Kränzchens bezw. zum stellvertretenden Vorsitzenden dürfen die Mitglieder des Kränzchens nur Brr Meister erwählen.
9. Das Frmr-Kränzchen hat der Orts-Polizeibehörde von seiner Stiftung, der Lage des Versammluugs-Lokals und von den Tagen der stattfindenden Zusammenkünfte Anzeige zu erstatten, wobei gleichzeitig anzugeben ist, dass sich dasselbe der Aufsicht der unter der Constitution der Grossen Loge von Preussen, genannt Royal York zur Freundschaft arbeitenden Johannisloge (Name und Ort) unterstellt hat.
10. Die beaufsichtigende Johannisloge bleibt ihrer Grossloge dafür verantwortlich, dass seitens des Frmr-Kränzchens die Stiftungsbedingungen stets genau befolgt werden.

    Halbjährlich hat vorbezeichnete Johannisloge einen durch das Frmr-Kränzchen über seine Thätigkeit aufzustellenden Bericht der Grossloge einzusenden.
11. Dem von der beaufsichtigenden Johannisloge einzureichenden Genehmigungs-Antrage wegen der Stiftung eines Frmr-Kränzchens ist ein von den Stiftern zu unterschreibendes Protokoll beizufügen, nach welchem dieselben erklären,

Digitized by Google

sich den vorstehenden Bedingungen ad 4 bis 9 unterwerfen zu wollen.

12. Gleichzeitig mit dem Genehmigungs-Antrage ist ein Namens-Verzeichniss der Stifter des Kränzchens an die Grosse Loge einzusenden, welches rubrizirt nachzuweisen hat der Mitglieder:
    a. Vor- und Zunamen,
    b. Stand im äusseren Leben,
    c. Grad der maurerischen Laufbahn,
    d. Logenzugehörigkeit,
    e. Wohnort.

Gera. Mittwoch den 7. April fand die letzte, der seit einer Reihe von Jahren während der Wintermonate, im Beisein der Schwestern eingeführten Abendunterhaltungen statt. Im Ganzen waren für diesmal nur 4 solche gesellige Abende arrangirt. Dieselben boten theils deklamatorische, theils musikalische Vorträge, und es sind von den ersteren besonders hervorzuheben, die des Br Förster über Seidenbau, der des Br Riecke über die Gottheiten der alten Deutschen, des Br Fischer II. über die Amerikaner in Deutschland, des Br Reisewitz über Holtey; ausserdem füllten noch Gedichte und humoristische Vorträge diese Abende aus. Der musikalische Theil bestand aus Solo- und Chorgesängen, sowie einem Sextett der musikal. Brr. Der vorsitzende Mstr. v. St., Br Fischer II., dankte am Schluss derselben allen den Schw. und Brn., welche theils durch eigene Vorträge, theils durch Mitwirkung im Allgemeinen, diese Zusammenkünfte zu einer Stätte der Belehrung, Unterhaltung und des heitern Scherzes gestempelt hatten, während ein musikalisches Hoch auf denselben ausgebracht, den Dank zurückwies, da er am meisten dazu beigetragen, wie er auch heute wieder einen schlagenden Beweis geliefert habe, durch seinen humoristischen Vortrag; Musik in Schlaginstrumenten. Diese Abende erfreuten sich allseitig einer regen Theilnahme.

Frankfurt a. M. Wir erhalten soeben folgendes Schreiben, was wir gern mittheilen: Im Auftrage meiner guten ☐ mache Ihnen hierdurch die Mittheilung, dass in der Wahl☐ vom 17. März a. c. unser bisheriger dep. Mstr. v. St., Br Dr. Knoblauch, zum Mstr. v. St. gewählt wurde, nachdem unser seitheriger Mstr. v. St., Br Martini, nach 10jähriger hochverdienter Hammerführung jede Wiederwahl entschieden abgelehnt hatte. Dep. Mstr. wurde Br Göllzenleuchter.

Ich bitte Sie von diesen Neuwahlen durch die „Frmr-Ztg." den Brn gefl. Mittheilung zu machen und maur. Zuschriften fernerhin an unseren jetzigen — Zeil wohnenden — S. E. Mstr richten zu wollen.

Ich grüsse Sie i. d. u. h. Z.

Ihr treuvbd. Br
Hch. Günthert,
corr. Secr.

Briefkasten.

Br B. Wir freuen uns über ihre Bemühungen um die Weiterverbreitung der Frmr-Ztg. Herzlichen Gruss und Dank!

Anzeigen.

Das

Heiligthum der Freimaurerei.

Gespräche

über die Vorurtheile gegen den maurerischen Bund über die Wirksamkeit und den Segen desselben.

Herausgegeben von Br Pilz.

Preis 2 Mrk. 25 Pf.

Diese Schrift eignet sich besonders für neuaufgenommene Brüder, oder auch für solche, welche dem Bunde beitreten wollen. Sie wurde von den Recensenten äusserst günstig beurtheilt und ist als ein Seitenstück zu Lessings „Ernst und Falk" bezeichnet worden.

Huste-Nicht

Honig-Kräuter-Malz-Extrakt.

Chem.-techn.-pharmaceutisches Laboratorium

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau,

Altbüsserstr. 8/9, hinter der Magdalenenkirche i. Pfarrhause.

Unsere Präparate sind wegen ihres hohen **Malzgehaltes** durch ihre Erfolge die anerkannt besten Mittel bei **Husten, Katarrh, entzündlichen Zuständen** der **Lungen** und **Luftröhren, Verschleimung** der **Athmungs-Organe** etc. etc. Wir machen darauf aufmerksam, dass unsere Fabrikate **ärztlich geprüft** und **empfohlen** sind.

Wir besitzen **Dankschreiben** von **höchsten** und **gekrönten Persönlichkeiten** und **zahlreiche Anerkennungen** und **Atteste** von solchen, welche durch den Gebrauch unserer Mittel **Linderung** und **Genesung ihrer Leiden gefunden haben.** Die Sache ist **streng reell** und **preismässig,** welche beiden Umstände den Fabrikaten in kurzer Zeit eine grosse Ausbreitung und Beliebtheit verschafften.

Die Verkaufsstellen werden im In- und Auslande durch die betreffenden Lokalblätter bekannt gemacht, und werden an Orten, wo noch keine Depots sind, solche errichtet; **Logen-Mitglieder** erhalten den Vorzug. Man wende sich dieserhalb an den Mitinhaber der Firma **Br Carl Adolph Rosenberger** in **Breslau,** Altbüsserstrasse Nr. 8/9.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 19. — Sonnabend, den 8. Mai. — 1880

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Aus den letzten beiden Kreisschreiben des Grossmstrs des Eklektischen Frmrbundes. — Blicke in die Vergangenheit. — Aus dem Logenleben: Dresden, Meerane. — Notiz. — Berichtigung. — Anzeigen.

Aus den letzten beiden Kreisschreiben des Grossmstrs des Eklektischen Frmrbundes.

Der Grossmstr des Eklectischen Frmrbundes hat als geschäftsführender Vorstand des deutschen Grosslogen-Bundes zwei Kreisschreiben an die verbündeten deutschen Grosslogen gerichtet, aus welchen wir einige den Lesern sicherlich interessante Punkte herausheben, die theils die Statistik, theils die Wirksamkeit der Frmrei betreffen.

Die Zahl der sämmtlichen deutschen ☍ beträgt 354 mit 42,211 Mitgliedern. Als Durchschnittszahl der Mitglieder einer Loge in Deutschland stellt sich 119 heraus. Im Einzelnen belaufen sich die Durchschnittszahlen auf 200 in der Gr.☐ von Sachsen, 165 in der Gr.☐ von Frankfurt, 118 in der Gr☐ zu den 3 Weltkugeln, 116 in der Gr. Landes☐, 109 in der Gr.☐ von Darmstadt, 109 in der Gr.☐ Royal York, 95 in der Gr.☐ von Hamburg, 77 in der Gr.☐ zur Sonne. Eine ☐ existirt, welche so wenig Mitglieder hat als eine „vollkommene ☐" überhaupt haben kann, nämlich 7. Von den 42,211 Frmrn sind $65_{,3}$ pCt. Mstr, $17_{,2}$ Gesellen und $17_{,5}$ Lehrlinge. Die ohngefähr gleiche Zahl der Gesellen und Lehrlinge ist von besonderer Bedeutung; sie zeigt, dass im Ganzen sämmtliche Aufgenommene auch befördert werden, und dass die Zahl derer, die mit der Aufnahme nicht zufrieden sind (weil sie entweder nicht gefunden haben, was sie suchten, oder weil sie nur aus Neugierde beigetreten sind, oder endlich, weil sie äusserer Verhältnisse wegen die Zugehörigkeit zum Bunde wünschten) doch recht klein ist; von 175 Aufgenommenen wurden 172 befördert, d. h. es sind von 100 noch nicht 2, die zurückbleiben.

Sehr zu beachten sind die Worte, mit welchen der Grossmstr seine statistischen Notizen über die deutsche Frmrei schliesst: „Bekanntlich machen sich in der deutschen Frmrei zwei Hauptparteien geltend, — eine, welche die Vervollkommnung des Einzelnen (und dadurch der Gesammtheit) als eigentliche Aufgabe der k. K. ansieht und also auch damit schon zufrieden ist, — und eine andere, welche sich nicht damit begnügt, was man zählen, messen und wägen kann, sondern greifbare „gute Thaten" verlangt und zwar durch die ☍ als solche. Auch diese Partei kann sehr zufrieden sein; ja ich glaube die deutschen Mr dürfen sich in dieser Richtung ihrer Arbeit wirklich freuen; die „milden Stiftungen" des Bundes der Grossen Landes☐ schlage ich auf mindestens 82 (d. i. die Zahl der Tochterlogen) an; dann haben wir 470 nur durch die Frmr erhaltene menschenfreundliche Institute; auf je 90 Brr kommt eine milde Stiftung. Das ist gewiss aller Ehren werth."

Was die Thätigkeit der Gross☍ anbelangt, so wird auch darüber viel Erfreuliches berichtet. Die Gr. N. M.☐ zu den drei Weltkugeln zählt 52 active Mitglieder und 651 Ehrenmitglieder, und hielt im vergangenen Jahre vier ordentliche und eine ausserordentliche Versammlung ab. Am 2. Juni 1879 wurde eine neue Tochterloge: „Zum Tempel der Treue im Osten" (Or. Ostrowo) eingeweiht. Das ist die 115. im Bunde, der nun mit ihr 14,000 Mitglieder besitzt. Das hundertjährige Jubiläum feierten die ☍: Zur Beständigkeit und Eintracht (Aachen) und: Zu den drei Balken des neuen Tempels (Münster). Das 50jährige begingen 9 Brr, während Br Otto, dänischer Etatsrath, im März 1879 das 60jährige Mrjubiläum feierte.

Digitized by Google

Die Wohlthätigkeitsausübungen umfassten den Betrag von 21,476 M., und das Vermögen der Augusten-Stiftung betrug nach dem letzten Abschlusse 83,605 M.

Die grosse Landes □ der Frmr von Deutschland einschliesslich der Provinzial□, arbeitete im vergangenen Jahre in 11 Festlogen, 3 allgemeinen Instructionslogen und hielt 14 Quartal- und andere Versammlungen ab. Ihre 18 Andreas□ mit 2226 activen Brn versammelten sich in 17 Fest-, 137 Arbeits□ und 49 Conferenzen; die 82 Johannis□ mit 9492 activen Mitgliedern feierten 252 Festlogen und vereinigten sich zu 1185 Arbeits- und 396 Conferenz□.

Im Jahre 1879 hat die Gr.□ 3 neue Andreaslogen errichtet: Florens in Eisleben, Fides in Danzig und Constantia in Flensburg. Die Thätigkeit auf dem Gebiete barmherziger Liebe anlangend, verausgabte das Schulinstut an Schulgeld, Büchern etc. für 57 Kinder die Summe von 4872 M.; die Stiftung zum Andenken der Brr Palmié etc. an unbemittelte Töchter verstorbener Brr 12 Stipendien mit 1770 M. (an 6 Beneficiatinnen 720 M.). Ausserdem betrugen die Freitisch-Stipendien u. a. Unterstützungen 5321 M., die Gewährung von 60 Bittgesuchen hilfsbedürftiger Wittwen und Waisen durch 1559 M.

Die Gr.□ von Preussen, genannt Royal York zur Freundschaft, empfing unter ihre Obhut drei neue Johannis□, in Schmalkalden, Wilhelmshaven und Cöthen und zwei neu gestiftete Mrkränzchen in Züllichau und Schlettstädt.

Die Gr.□ von Hamburg zählt 33 Tochter□, von denen 24 in Deutschland, 3 in den vereinigten Staaten von Nordamerika, 2 in Mexiko, je eine in Cairo, Lima, Buenos-Ayres und Valparaiso arbeiten. Die Zahl der Arbeiten in den Tochterlogen betrug 645; es herrschte ein reges mrisches Leben darin.

Die grosse Landes□ von Sachsen, deren Tochter□ in Werken der Liebe eifrig thätig sind (Gründung und Erhaltung von Erziehungsinstituten, Vereine zur Fürsorge für die Hinterlassenen geschiedener Brüder, Christbescheerungen, Confirmandenbekleidungen etc.) hielt 5 Versammlungen ab, in welchen die laufenden Geschäfte erledigt und zu mehreren Abänderungen in den Gesetzbüchern der Bundes□ Genehmigungen ertheilt wurden.

Die grosse Mutter□ des Eklektischen Bundes hielt Jahresversammlungen ab, in welchen über die von den Bundeslogen eingelaufenen Reformvorschläge zur Bundesverfassung berathen und beschlossen wurde. Die 13 Bundeslogen hielten im Ganzen 563 Versammlungen ab. Die stattliche Zahl von 221 Zeichnungen bot den Brn viel Gelegenheit, ihre maurerischen Kenntnisse zu erweitern und in geistiger Bildung fortzuschreiten, wozu nicht minder die in einigen Bundes□ eingeführten Clubvorträge beitrugen. Eine engere und innigere Verbindung der Brr wurde durch die in Frankfurt a. M. ins Leben getretenen gemeinschaftlichen Clubabende geschaffen. Die Bundes□ unterhalten 22 milde Stiftungen, welche nach Möglichkeit in ihrem Kreise Gutes zu stiften suchen. Die Gr. Mutterloge, welche gegenwärtig 40 Mitglieder zählt, hielt im abgelaufenen Jahre 8 Sitzungen, und feierte mit ihren Bundeslogen die verschiedenen maurerischen Feste.

Die Gr.□ des Frmrbundes zur Eintracht war zu drei Sitzungen versammelt, während in den Bundes□ 66 Arbeits□ im 1. Grade, 21 im 2. und 51 im 3 Grade stattfanden. Zwei der grösseren Bundes□ (Darmstadt und Giessen) haben die Vorschläge zu Ausschüssen und Sectionen für gewisse Thätigkeitssphären der □ zur Ausführung gebracht und damit gute Erfolge erlangt. Die Bundes□ insgesammt unterhalten 26 Wohlthätigkeitsanstalten, welche zunächst die Unterstützung hilfsbedürftiger Brr, sowie die Förderung allgemeiner Wohlthätigkeits- und Humanitätszwecke zum Gegenstand haben; theilweise aber auch ständige Beiträge zu den Erziehungskosten für unbemittelte würdige Schüler und Studirende, sowie zu gemeinnützigen Anstalten gewähren.

Auch über die Frmrei ausserhalb Deutschlands giebt das zweite Kreisschreiben interessante Aufschlüsse. Die Gr.□ von England hat sich in der Zeit von 1878—1879 um 60 □ erweitert; die Nummer der □ ist von 1755 auf 1826 gestiegen. Während des verflossenen Maurerjahres versammelte sich die Gr.□ zu 4 Quartal-Conferenzen. Die festliche Jahresversammlung wurde am 30. April 1879 unter Leitung des Pro-Grossmstrs Grafen v. Cararvon mit feierlichem Gebete eröffnet. Nach Vorlesung und Genehmigung des Protokolls der Quartal-Conferenz, betreffend die Wahl S. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales zum Grossmstr, wurde letzterer durch den Gross-Ceremonien-Director feierlich proklamirt. An Unterstützungen verausgabte die Gr.□ L. St. 5702.

Aus den Beschlüssen der Gr.□ von Schottland (welche namentlich die Mutter Kilwinning betreffen) giebt der Bericht noch die folgenden Mittheilungen. Die Zahl der activen □ belief sich im Jahre 1879 auf 513, von denen 200 in

Digitized by Google

den Colonien, so wie im Auslande sich befinden. Zur Gr.☐ gehören 69,255 active Mitglieder; ausserdem zählen die inactiven Tochter☍ etwa 1000 Mitglieder. Die Zahl sämmtlicher Mitglieder beträgt 70,255. In den 4 Quartal-Conferenzen dieser Gr.☐ sind 13 neue ☍ in den englischen Colonien, 1 im Auslande (Japan) und 2 in Schottland errichtet worden.

Unter dem Grossorient von Belgien sind 15 ☍ vereinigt, von denen die älteste die am 20. Dec. 1720 gegründete ☐ „La parfaite Union in Monts", die jüngste hingegen die am 11. Mai 1869 gegründete ☐ „Le travail in Verviers" ist. In den 11 Versammlungen des Grossorients, welche in den Jahren 1876 u. 1877 gehalten, wurde u. A. auch über eine Revision des Rituals der drei Johannisgrade berathen.

Die Gr.☐ der Schweiz, Alpina, installirte in Folge des Anschlusses der seither dem Suprême Conseil in Lausanne zugehörenden schottischen ☍, die ☍: „La liberté" in Lausanne und „Freier Rhein" in Schaffhausen, sowie die Hammerführenden der schottischen ☍ in Payerne, Vevey und Bex, während die ☐ „Amitié" in Genf sich auflöste.

Die grosse Landes☐ von Schweden zählt in 20 Johannislogen 7837 Mitglieder; in den einzelnen Abtheilungen derselben vereinigten sich die Brr zu 626 Arbeiten. Die Zahl wohlthätiger Stiftungen beträgt 2.

Die grosse Landes☐ von Dänemark zählt in 8 Johannis☍ 3007 Mitglieder. Die Zahl der Brr vermehrte sich im letzten Jahre um 100. Die grösste Johannis☐ hat 1059, die kleinste 72 Mitglieder. Die Gr.☐ besitzt zwei Wohlthätigkeits-Institute und die Brr ihrer ☍ versammelten sich im letzten Jahre zu 281 Arbeiten.

Aus dem Bericht der Gr.☐ der Niederlande ersehen wir, dass zwei ☍ neue Tempel errichtet haben, die „Brüderliche Liebe" zu Diel und „La Persévérance" zu Moastricht.

Aus der Grossloge von Ungarn erfahren wir, dass trotz der Neuerrichtung von 6 ☍ binnen 3 Jahren die Gesammtzahl der zu ihr gehörenden Bauhütten nur 23 (1 mehr als früher) beträgt. Die Zahl der Mitglieder ist bis zu 1090 gestiegen. Höchst erfreulich ist das menschenfreundliche Wirken der Tochterlogen. Die Ordensburger „Verbrüderung" hat einen Fröbelgarten und eine mustergiltige Volksbibliothek gegründet, die Loge: „Die alten Getreuen" in Budapest hat ein Asyl für Obdachlose geschaffen; die Loge „Humanitas" widmet ihre Aufmerksamkeit einem mustergiltigen Kinderasyl; die Loge „Haladas" hat eine Bibliothek für die Kranken der Spitäler errichtet; die Loge „Galiläi" sorgt für die Bekleidung armer Schulkinder und es ist ihr gelungen, jährlich 200 — 300 Kinder zu bekleiden und mit Spielzeug zu versehen; die Loge der Verschwiegenheit in Pressburg unterhält eine Chrêche, welche jährlich 10,000 Kinder in Obhut nimmt; die Loge „Zukunft" in Pressburg hat eine wichtige Idee dadurch ausgeführt, dass sich deren Mitglieder verpflichtet haben, sich als Vormünder von Waisen den Behörden zur Verfügung zu stellen, wodurch sie zu wahren Wohlthätern der Kinder geworden sind. Die Loge „Felvidek" in Neusohl arbeitet dem Laster der Trunksucht entgegen und die Loge „Columbus" giebt zum Zwecke ihrer Liebesthätigkeiten sogar ein eignes Blatt „Der Menschenfreund" heraus. Solche und ähnliche Thaten haben die Bundes☍ der Gr.☐ von Ungarn zu verzeichnen, welche übrigens im Verlaufe von 3 Jahren 9 Quartalversammlungen, 3 Trauerarbeiten und 3 Johannisfeste abhielt.

Interessant sind die Mittheilungen über amerikanische Gross☍; der Staat New-York hat 718 ☍ mit 78,050 Mitgliedern, in der Stadt New-York und in den Kings- und Richmond-Conties arbeiten in deutscher Sprache 28 ☍ mit 3105 Master Masons. Albama zählt 303 ☍; Arkansas zu Little Rock 327; California zu San Franzisco 207; Gr.☐ Colorado zu Denver 23; Connecticut 119; Dacota zu Sioux falls 7; Delaware zu Wilmington 22; Florida in Jacksonville 58; Georgia zu Malon 281; Illinois zu Chigago 692 (diese Gr.☐ zählt 39,000 Meister); Idaho zu Boise City 11; Indiana 535; Jowa zu Cedar Rapids 384; Jowa 358; Kansas zu Atkinson 165; Louisiana zu New-Orleans 154; Maine zu Portland 179; Maryland zu Baltimore 94; Massachusetts zu Boston 221, Michigan zu Jackson 338; Minnesota zu St. Paul 126; Mississippi zu Granada 314; Missiouri zu St. Louis 496; Montana zu Virginia 18; Nebrasca zu Omaha 67; Nevada zu Virginia City 20; New-Hampshire zu Concord 75; New-Jersey zu Trenton 149; Nord-Carolina zu Raleigh 237; Ohio zu Dayton über 200; Oregon zu Portland 61; Rhode Island zu Providence 31; Süd-Carolina zu Charlestown 182; Tennessee zu Nashville 409; Texas zu Houston 110; Utah zu Salt Lake City 6; Vermont zu Burlington 98; Virginia zu Richmond 290; West-Virginia zu Wheeling 76; Wisconsin zu Wisconsin 188; Washington zu Olympia 24; Prince Edwards Island zu Charlottetown 11; Nova Scotia 67; Canada zu Torronto 324; Manitoba zu Win-

Digitized by Google

nipeg 6; Quebec zu Montreal 62 Logen. Auch in Brasilien und Chile schreitet die Frmrei fort; obgleich sie immer noch Kämpfe verschiedener Art (namentlich auch mit der Kirche) zu bestehen hat, und es mag wohl richtig sein, wenn es am Schlusse des Berichtes über Chile heisst: Chile verdankt der kurzen Epoche, wo die Maurerei That und Wahrheit gewesen, unendlich viel: Aufklärung, Toleranz, Schulwesen, Vorträge, Bildung der Massen, Wohlthätigkeit im weitesten Sinne würden hier noch in der Kindheit sein, theils nur den Namen nach bekannt, wenn nicht die besten Kräfte des Landes seit 30 Jahren gegen Pfaffenwesen und Unwissenheit gekämpft, der Maurerei ihre besten Waffen geliehen hätten.

(Schluss folgt.)

Blicke in die Vergangenheit.

Bei der Feier der Frühlingslingsfestloge im Tempel der Bundes☐ „Carl zum Lindenberg" entrollte der Grossmstr Br Oppel ein höchst interessantes Bild aus der Vergangenheit, welches wir unsern Lesern hier mittheilen.

„Vor hundert Jahren, d. h. am 15. September 1778, ward in Aachen die ☐ „zur Beständigkeit" gegründet. Sie gehörte elf Jahre lang (von 1783 bis 1794) zu dem eklektischen Bunde und arbeitet jetzt unter dem Namen: „Zur Beständigkeit und Eintracht" unter der Gross☐ zu den drei Weltkugeln."

„Kaum war die ☐ in Aachen gegründet, als erleuchtete und ideal gesinnte Bürger hinzutraten und sich ein reges Leben entfaltete, das die schönsten Blüthen und Früchte hoffen liess. Darob stutzten die, welche von Aufklärung, Menschenwürde und Menschenrecht nichts hören wollten, und schon nach wenigen Monaten in der Fastenzeit 1779, hielt der Dominikaner Pater Greinemann die aufregendsten Predigten gegen die Freimaurer, welche er als Gottesleugner, Betrüger und Schurken schilderte. Seine Enthüllungen der Schlechtigkeiten, welche die Frmr trieben, waren haarsträubend und das gläubige Volk gerieth in Gährung. Den geschichtskundigen Confrater noch zu überbieten, trat wenige Tage später der Kapuziner Pater Schuff auf und belehrte die mit Entsetzen zuhörende Menge, dass diejenigen, welche vor 2000 Jahren Jesum gekreuzigt, Frmr gewesen seien; Herodes aber sei Meister vom Stuhl der ☐ in Jerusalem und Pilatus sein Stellvertreter, Zugeordneter gewesen. Nicht genug: Auch der Verräther Judas war ein Logenbruder; und da er seine Aufnahme-Gebühren nicht entrichten konnte, verrieth er gegen Bezahlung von dreissig Silberlingen seinen Herrn und Meister und beglich mit diesem Sündengelde die Reception. Das war der Schmach doch zu viel. Jedes ehrliche Gemüth empörte sich; „Judas! Judas!" schrien die Knaben auf der Strasse jedem nach, der als Frmr bekannt war; die Mitglieder der Loge wurden öffentlich insultirt, und an die Abhaltung von Arbeiten war nicht zu denken; der Pöbel würde das Lokal gestürmt haben. Die Aufregung der Aachener Bürgerschaft wuchs mit jeder Predigt, welche die Mönche hielten, und — dem Impulse der Menge nachgebend, folgend — erliess der Magistrat am 26. März 1779 ein Dekret, welches jeden Hausbesitzer mit 100 Gulden Strafe bedrohte, der gestattete, dass Frmr in seinem Hause sich versammelten. Im Wiederholungsfalle sollte die Busse auf 200 Gulden erhöht werden. Das war eine sehr bedeutende Summe für die damalige Zeit, und nicht nur waren damit die ritualmässigen Arbeiten unmöglich gemacht, es konnten sich die Brr auch nicht einmal zu einer Berathung und Besprechung versammeln."

„Der Mstr. v. St. schrieb zunächst an den Grossmstr, Herzog Ferdinand von Braunschweig, sodann an andere Reichsfürsten, welche Mitglieder des Bundes waren, und alle diese verwanden sich mit Eifer und Hingebung bei dem Magistrat der Stadt für die Frmr. Aber auch Profane, Fürsten und Gelehrte traten für die unschuldig Verfolgten ein; es erschien eine ganze Reihe von Flugschriften in deutscher und französischer Sprache; von allen Seiten wurde dem Magistrat vorgehalten, dass die Frmr die edelsten Grundsätze hegten und verbreiteten und jedes Schutzes und jeder Förderung würdig seien. Solchem Drängen konnten die Väter der Stadt nicht widerstehen, und als sich die Aufregung gelegt und einer ruhigen Betrachtung der Verhältnisse Platz gemacht hatte, nahmen sie (nach fünf Vierteljahren) am 20. Mai 1780 nicht nur jenes Drohedikt zurück, sondern verpflichteten sich zugleich, den Frmrn in der Reichsstadt Aachen obrigkeitlichen Schutz zu gewähren und keinen Angriff auf sie zu dulden. — Die Arbeiten wurden wieder eröffnet, wackere Männer traten in der Brr Reihen, mit der Zeit konnte die ☐ ein eigenes Haus erwerben, und die Lehren der königlichen Kunst blieben nicht in der Theorie, sondern wurden fruchtbringend in das Leben übertragen." — — —

Digitized by Google

„Wir drehen ein Blatt um im Buche der Geschichte. Die erste französische Revolution war ausgebrochen; durch den missglückten Zug der Preussen nach der Champagne kamen die in den Niederlanden stehenden Oesterreicher in die allermisslichste Lage; sie waren bereits zur Belagerung der Festung Lille vorgeschritten, mussten diese ohne Weiteres (am 8. Oktbr. 1792) aufgeben und sich zurückziehen. Dumouriez folgte ihnen auf dem Fusse. Nun traf sie Schlag auf Schlag. Am 13. November unterlagen sie der viermal so starken feindlichen Armee bei Jemappes (13,000 ge- 50,000); schon am folgenden Tage zogen die Franzosen in Brüssel ein; Antwerpen, Lüttich, Namur gingen verloren, der kaiserliche General Clairfait zog sich hinter die Erft zurück, und die Franzosen besetzten im Dezember 1792 Aachen."

Sie hielten, trotz entgegenstehender Proklamationen, ihren Einzug als Feinde. Nach der neuen Verordnung des Kriegsministerium in Paris wurden Gepäck und Proviant nicht mitgeführt; Alles, was das Heer bedurfte, musste ihm dort geliefert und beschafft werden, wo es gerade stand; die Armee war auf ihre Selbsterhaltung angewiesen, und es ist begreiflich dass der Soldat keine Rücksicht kannte und jedes menschliche Gefühl unterdrückte, sobald es sich um die eigene Existenz handelte. Lebensmittel, Kleider, Schuhe mussten von den Communen geliefert werden, und wenn sie — wie das selbstverständlich oft der Fall war — das verlangte Quantum nicht in der bestimmten Zeit liefern konnten, so wurde den Bürgern genommen, was sie hatten. „Nimm, was du brauchst", war die Losung in diesem Feldzuge, und die Bewohner von Aachen hatten schwere, schwere Zeiten. Raub und Gewaltthat waren an der Tagesordnung und Niemand war seines Eigenthums und seines Lebens nur eine Stunde sicher."

„Nun waren aber auch unter den französischen Offizieren Frmr. Diese suchten die ☐ auf, gaben sich zu erkennen, nahmen an den Arbeiten der Brr Theil, und durch sie ward auf den Oberkommandanten gewirkt und ein erträglicheres Verhältniss zwischen Bürgerschaft und Besatzung hergestellt. Die französischen Frmr waren es, die manchen Greuel, manche Brutalität in Aachen verhinderten, und es schien sich bereits ein Zustand zu entwickeln, der für beide Theile heilbringend sein musste, denn die Verbindung der aachener und französischen Brr trug täglich reichere Frucht, — als plötzlich Alles eine neue Wendung bekam."

Am 21. Januar 1793 endete Ludwig XVI. sein Leben auf dem Schaffot; England brachte die erste Coalition gegen Frankreich zu Stande, und am ersten März traten die Deutschen unter dem Prinzen von Coburg, dem Erzherzog Karl und Feldzeugmeister Clairfait wieder in die Offensive. Die Franzosen wurden bei Aldenhoven von den Oesterreichern und am 3. März bei Schwalmen von den Preussen geschlagen; zogen sich in Unordnung auf Aachen zurück, Prinz Coburg drang nach und eroberte und besetzte die Thore, während die Franzosen noch in der Stadt waren. Nun begann ein grauenhaftes Durcheinander in der Stadt. Die Deutschen drangen von allen Seiten vor; Miaczinsky, der Stadtkommandant, leistete Widerstand, ein blutiges Gefecht entspann sich, und wie das ganz natürlich war, betheiligten sich auch die Bürger an dem Kampfe. Sie erinnerten sich nur aller Drangsale, welche ihnen durch die Feinde bereitet worden waren; alle Wunden brachen wieder auf. Ueberdies galt es, den Landsleuten zum Siege zu verhelfen, — es geschah, was bekanntlich auch anderwärts in ähnlichen Fällen vorgekommen, die Bewohner griffen zu jeder Waffe, stürzten sich auf die Franzosen, entrissen ihnen zwei Kanonen, mit welchen die andringenden Deutschen beschossen worden waren, und lieferten die Feinde in die Hände der Anstürmenden."

„Jetzt stürzten die Franzosen, ledig aller Ordnung und Disciplin, in wilder Flucht nach den Thoren. Dort starrten ihnen die Musketen der Deutschen entgegen. Aber hinter ihnen tobte das schwer gereizte und nun in Wuth ausbrechende Volk der Stadt — „Rette sich jeder wie er kann", so lautete jetzt die Parole."

„Es floss viel Blut in den Strassen Aachen's. Miaczinsky schlug sich mit einem Theile der Besatzung durch und zog nach Lüttich."

„Bei der wilden Jagd, die auf die Franzosen gemacht wurde, flüchteten sich, um einem ruhmlosen Tode zu entgehen, einige französische Offiziere in das Logengebäude, hoffend, dass ihre Brr sie beschützen würden. Und die aachener Frmr liessen es diese nicht entgelten, dass sie einer feindlichen Nation angehörten und dass ihr profaner Beruf das Waffenhandwerk war, — empfingen sie, verbargen sie, hielten sie versteckt und eingeschlossen und verpflegten sie so lange, bis die Aufregung sich gelegt hatte, man nirgends mehr nach zurückgebliebenen Franzosen suchte, und dann führten sie dieselben, in Mönchskutten verkleidet, einzeln aus der Stadt. Ihre Truppentheile wieder aufzufinden, war sehr schwer für die Geretteten, denn viele Regimenter hatten sich vollständig aufgelöst; die Verwirrung im französischen

Digitized by Google

Heere war grauenhaft, alle Disciplin hatte ein Ende, Jeder that und liess, was er wollte; eine ungeheure Masse von Kriegsmaterial wurde verloren, im Stiche gelassen, weggeworfen. — Das war der zweite Akt." — — —

„Abermals drehen wir ein Blatt um im Buche der Geschichte und lesen den Schluss."

„Die Dinge in Paris nahmen den bekannten Verlauf; der Terrorismus erreichte den höchsten Grad; der Schrecken sollte helfen, die Feinde besiegen, und — er half allerdings, denn jeder Tag zeigte, wess die Gewalthaber an der Seine fähig waren. Die haarsträubenden Enthüllungen aus Nantes, wie die Rache, die überall genommen wurde, wo man sich dem Convente feindlich gezeigt hatte; die neuesten Blutbefehle, welche den Generalen an der Grenze gegeben, thaten das ihre."

„Im Sommer 1794 fiel das Johannisfest in Aachen aus, denn General Jourdan rückte mit der Maas- und Sambre-Armee wieder vor und hatte den Befehl, die alte Reichsstadt, den Lieblingsaufenthalt so vieler Kaiser, erst zu plündern, dann den Flammen preis zu geben und von dem Erdboden zu vertilgen — in Vergeltung dessen, was die Stadt am 3. März vorigen Jahres gethan; und da die Erfahrung reichlich gezeigt hatte, dass solche Befehle nur allzu bereitwillig ausgeführt wurden, herrschte in Aachen bange Furcht, und Feste liessen sich nicht feiern. Immer näher rückte die verderbendrohende Gewitterwolke. — am 16. September wurden die Oesterreicher unter Clairfait und Latour bei Aspremont von den Franzosen in blutigem, hartnäckigem Kampfe geschlagen, mussten sich zurückziehen, räumten Aachen, und alsbald erschien die Vorhut der Feinde. Schreck und Grauen kam über die Stadt; man wusste, wie es in ähnlichen Fällen gegangen war. Im vorigen Jahre war General Kellermann nach Lyon geschickt worden, dort ein Strafgericht zu halten. Am 10. Okbr. 1793 hielt er seinen Einzug, und Tag für Tag fuhr die Guillotine durch die Stadt, hielt auf allen freien Plätzen, und mehr als 5000 Personen wurden nach und nach hingerichtet. Allein diese Art des Vertilgens machte den Conventsmitgliedern zu wenig Effect; grossartig, mit Blitz und Donner sollten die Feinde der Republik vernichtet werden. Nach Hunderten trieb man die Unglücklichen, zwei und zwei an einander gebunden, auf den Hauptplatz und schoss sie mit Kartätschen nieder. Ein volles Halbjahr waren Tausende von Arbeitern beschäftigt, die Häuser einzureisen, und der Rest, welchen man stehen liess, hiess nicht mehr Lyon, sondern Commune affranchie."

„Das war ein Schicksal, welches die Aachener vor Augen sahen. Wer es irgend möglich machen konnte, verliess mit Weib und Kind die Heimath und floh in die Fremde. Aber die in der Stadt Zurückgebliebenen wagten noch einen Versuch, das Verderben von sich abzuwehren, — sie sandten zwei Parlamentäre, den Advokaten Joseph Vossen und den Kaufmann Nikolaus Cromm, hinaus zu den Feinden, Gnade für die Stadt zu erflehen. Die zunächst vor den Thoren liegenden Regimenter jubelten schon vor Beutelust, und General Hatry, der Befehlshaber der Vorhut, welchem die Zerstörung der Stadt übertragen war, antwortete höhnisch: „Was euch erwartet, werdet ihr morgen erleben. Eure Stadt aber hört auf zu existiren." Doch erlangten sie durch vieles Bitten, dass er ihnen gestattete, sich an den Armeekommandanten zu wenden, und versprach, bis zu ihrer Rückkehr Nichts gegen die Stadt zu unternehmen. Die Deputirten machten sich also auf den Weg nach dem Hauptquartiere; aber Jourdan empfing sie unfreundlich, und fuhr sie barsch an; jede Hoffnung schwand. Plötzlich öffnete sich die Thüre, und schnellen Schrittes trat ein der Oberst Mariete, ein Busenfreund Jourdan's, den dieser aber längst nicht mehr unter den Lebenden wähnte. Er gehörte zu denen, die vor 18 Monaten in Aachen überfallen worden waren, und deren Armeecorps sich förmlich aufgelöst und zerstreut hatte. Als die ersten Aeusserungen der Freude des Wiedersehens vorbei waren, erwähnte Jourdan, dass soeben zwei Abgesandte der Stadt Aachen anwesend seien, um Schonung für die Stadt zu erflehen, dass aber nicht auf ihre Bitte eingegangen werden könne, denn Aachen müsse von dem Erdboden vertilgt werden. Mariete kehrte sich nach den beiden seitwärts stehenden Männern; kaum hatte er sie erblickt, als er mit den Worten: „O mein Bruder!" dem nächststehenden Cromm um den Hals fiel. Dann sprach er mit fester Stimme: „Seid ruhig: eure Stadt wird gerettet, oder ich gehe mit ihr unter", und erzählte in lebendiger Darstellung, wie er und andere mit ihm von den Frnern in Aachen als Brüder empfangen worden seien, und wie man sie im Augenblick der grössten Noth und Gefahr verborgen, verpflegt und heimlich, als Mönche verkleidet, aus der Stadt geschafft habe. Mit Theilnahme hatte Jourdan zugehört; er fragte noch dies und jenes und entschied, die Stadt solle nicht untergehen, die so edle Bürger in ihren Mauern hege.

Digitized by Google

Die beutegierigen und mordlustigen Regimenter, welche zunächst der Stadt lagen und sich schon auf die Plünderung freuten, wurden zum Nachtrabe geschickt; die ganze Armee marschirte um die Stadt nach Burtscheid zu, nur ein elsasser Infanterie-Regiment zog friedlich als Besatzung in die Stadt ein, Am 23. September 1794 überreichte der Magistrat dem das Heer begleitenden Gillet die Schlüssel der Stadt."

„Die Frmrei war es, welche die aachener Brr lehrte, Menschenpflicht zu üben auch denen gegenüber, die zu einer anderen Nation gehörten; die Frmrei war es, welche an Mariete's Herz klopfte und ihn mahnte, für die geängstete Stadt einzutreten; und wenn man uns entgegen hält, dass all das auch ohne Frmrei und ohne ▭ geschehen könne und solle, denn Menschenliebe sei ein allgemeines Moralgesetz, — so stimmen wir freudig ein und bekennen, dass die k. K. auch nie Selbstzweck, sondern nur Mittel ist, die Menschheit auf dem Wege der Tugend vorwärs zu bringen. Sind wir aber dereinst dahingekommen, dass all das, was wir fordern, von allen Menschen freiwillig und freudig geübt wird, — dann legen wir befriedigt Hammer und Zirkel auf unsere Altäre nieder und schliessen unsere kleinen Tempel; dann bildet ja die ganze Menschheit nur Eine ▭, deren Boden die weite Erde, und deren Decke der hohe Himmel ist."

Aus dem Logenleben.

Dresden. Die ▭ zu den drei Schwerdtern und Asträa zur grünenden Raute. Am 16. Februar fand unter Vorsitz des Mstr's v. St. die sechste diesjährige Arbeits- und Aufnahme▭ statt, in welcher wieder 4 Aspiranten dem Bund eingereiht wurden. Der Aufnahme folgte ein Vortrag des Br Höffner über „Die Geheimlehre der Templer und ihr Verhältniss zur Frmrei." Das mit grossem Fleisse zusammengestellte Baustück gab zuerst einen kurzen Ueberblick über die Entstehung, die Bedeutung, den allmäligen Verfall und den schliesslichen tragischen Untergang des Tempelherrn-Ordens. Im Anfang seines Bestehens ausgezeichnet, durch strenge Erfüllung seiner Gelübde und Ordenspflichten, verfolgte der Orden in späterer Zeit in Politik und Glauben abweichende Ziele und Anschauungen. Eine Stiftung des Orients und in vielfacher Berührung mit Muhamedanern, wie mit den zahlreichen, damals in Kleinasien bestehenden christlichen Secten, nahmen die Tempelherren von allen Seiten religiöse und philosophische Anschauungen auf, wodurch sich in ihren innersten Kapiteln eine Geheimlehre ausbildete, die durch das Ordensklerikat in ein besonderes System gebracht und in einen eigenthümlichen Ritus eingekleidet wurde. Diese Geheimlehre, in welche nur auserlesene Ordensbrr eingeweiht wurden, bestand aus einer Mischung der urchristlichen Lehren des johanneischen Bundes mit den gnostisch-kabbalistischen Anschauungen der Muhamedaner und charakterisirte sich als eine freisinnige Religionslehre nach einem johanneisch-deistischen System, dass sich im Wesentlichen in Verleugnung des römischen Dogmas, Hochachtung Johannes des Täufers, Feier seines Geburtstages als Hauptfest, eigenthümlicher Feier des Abendmahles, als eines Bruder- und Liebesmahles, allgemeiner Beichte und Absolution darstellt, verbunden mit der abergläubischen Verehrung eines kabbalistischen Idoles (figura Baphometi), in welchem die Templer ein Symbol der Einheit Gottes und zugleich einen glückbringenden Talisman erblickten, wie denn die Eingeweihten des Ordens, dem Zuge ihrer Zeit folgend, diesen Cultus mit der Pflege der Wissenschaften im astrologisch-alchymistischen Gewande verknüpften. Die Tempelritter standen, schon durch Ausführung zahlreicher hervorragender Bauten, vielfach in Verbindung mit den wandernden Baugenossenschaften des Mittelalters; es hatten ausserdem beide Verfassungen gemeinsamen Ursprung in der Regel der Benedictiner- und Cistercienser-Mönche. Auch die Baubrüder hatten sich allmählich vom Ascetismus des Klosterlebens befreiend, durch ihre Wanderungen in allen Ländern ihre religiösen Anschauungen geläutert, und die christliche Lehre, von mystischem Beiwerk und dogmatischen Satzungen gereinigt, im Gewande einer ihrer Kunst entlehnten Symbolik in ihren Bauhütten bewahrt. Durch die Baubrüder wurde diese Lehre auch in den Templerorden, speciell in dessen Geheimlehre verpflanzt, die daher auch in ihrem idealeren Theile mit ersterer fast vollkommen übereinstimmt. Insofern nun die Frmrei aus den Bauhütten hervorgegangen ist und denselben ihre Symbolik entlehnte, lässt sich auch von einem Zusammenhang der Maurerei mit der Templerei in abstracto sprechen, wie auch das Ritual manches Aehnliche bietet. Im vorigen Jahrhundert verursachte jedoch die Sage, dass der Templerorden nach seiner Aufhebung im Geheimen fortbestanden habe und durch flüchtige Templer, namentlich Ordenscleriker, die Geheimlehre nach Schottland in die Bauhütten als eine höhere Stufe der freien Maurerei, sogenannte k. K., verpflanzt worden sei, eine bedeutende Umwälzung in den Logen Frankreichs und Deutschlands und gab Veranlassung zur Entwickelung der schottischen Mrei mit den Hochgraden, namentlich im Clermont'schen System, der stricten Observanz und dem Schwedischen System. Hierbei führte allerdings das Streben, den Zusammenhang mit den Tempelrittern in anderer, als geistiger Verwandtschaft zu suchen, auf mannigfache Irrwege. Der aufklärenden, Licht verbreitenden Tendenz der Neuzeit ist es gelungen, diese wilden Triebe der Maurerei grösstentheils abzuschneiden und ob auch noch Manches in dieser Frage dunkel ist und bleiben wird, die unparteiische, historische Forschung hat dennoch das Verhältniss der Maurerei zur templerischen Geheimlehre immer mehr zu klären gesucht, und erblickt den wahren Zusammenhang zwischen beiden in einem gleichen Streben nach Licht, in einem gleichen Kampfe ge-

Digitized by Google

gen die finstern Mächte des Aberglaubens, des Egoismus und der geistigen Knechtschaft.

In der 2. diesjährigen Mstr ☐ hielt Br Kunath einen Vortrag. Im Eingange desselben wies Derselbe zunächst darauf hin, dass unser Trauern beim Heimgange unserer Lieben durchaus nicht der Furcht entspringe: der Heimgegangene sei zu beklagen, sondern egoistischer Natur sei, und dass man zu allen Zeiten und bei allen Völkern bestrebt gewesen, die Kluft, die der Tod in den Verkehr mit unseren Lieben bringt, zu überbrücken, theils durch besondere Veranstaltungen, theils durch die Geneigtheit: gewisse Vorfälle, als Bekundungen, Anzeigen, Erscheinungen seitens unserer Heimgegangenen aufzufassen. Es sei nun zwar einfach und leicht, alles Derartige kurz als Aberglaube, Betrug und Zufall zu bezeichnen, aber richtiger sei es, streng auszusondern, was auf Täuschung, Zufall und Betrug zurückzuführen sei, und das, was übrig bleibe, mit Hilfe der Psychologie und Physiologie zu erklären. Zu den also zu erklärenden Dingen rechnete der Vortragende den Traum, insoweit er als Medium des Verkehrs mit Entfernten und Verstorbenen angesehen wird, die Mondsucht, das Alpdrücken, den partiellen Wahnsinn oder die einzelne fixe Idee, den Somnambulismus, die Sympathie, den Hypnotismus, das Tischrücken und Geisterklopfen und die Todtenanzeigen. Eine natürliche Erklärung für beinahe alle diese Dinge suchte der Vortragende durch eine ausführliche Darlegung des Dualismus in uns zu geben, insofern das Bewusste und das Unbewusste in uns das Produkt der Thätigkeit verschiedener Nervengruppen oder Systeme sei, die in steter Wechselwirkung zu einander stehen, wenn auch über die Grenze dieser Wechselbeziehung noch Verschiedenheit der Ansichten herrsche und eine Erklärung des Zusammenhanges beider überhaupt nicht gegeben werden könne; wie ja auch z. B. der Zusammenhang der Nerventhätigkeit und unseres bewussten Geisteslebens, obgleich thatsächlich vorhanden, von uns nicht erklärt oder begriffen werden könne.

Meerane. Am 25. März feierte der hiesige Logenklub „Bruderverein" sein Stiftungsfest. Der bisherige und wiedergewählte Vorsitzende desselben, Br Bauer erstattete den Jahresbericht, welcher 42 officielle Sitzungen zu verzeichnen hatte und auch im Uebrigen von dem guten Stande unserer mrischen Verhältnisse Zeugniss ablegte. Auch die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden wieder gewählt. Ein einfaches Mahl im Clublokale „Härtels Hotel" beschloss die Feier. Die Sitzungen finden an den Freitagen von Abends 8 Uhr an statt. Br S.

Notiz.

Der Schluss des Jubiläumsberichtes kann leider erst in nächster Nummer folgen. D. R.

Berichtigung.

Unter den Deputationen, welche der Bericht über das Apollo-Jubiläum nennt, befand sich nicht Zittau sondern Zwickau.

Anzeigen.

Einladung.

Die hiesige Loge Phoebus Apollo feiert am 21. Mai d. J. das Fest ihres 75jährigen Bestehens und beehrt sich hiermit, alle ehrwürdigen Logen und deren Mitglieder hierzu brüderlich herzlichst einzuladen mit der Bitte, ihr gefälliges Erscheinen unserm Br Ceremonienmstr (prof. Adr. Kaufmann H. Birckenstaedt) bis zum 14. Mai anzuzeigen.

Die Festarbeit beginnt am 21. Mai Mittags 1 Uhr.

Der Preis des Couverts bei der Tafel ☐ ist auf 3 Mark festgesetzt (excl. Wein).

Die vollziehenden Beamten der g. u. v. Johannis☐ „Phoebus Apollo" i. Or. Güstrow.

Güstrow in Mecklenb.-Schwer., April 1880.

O. Simonis,	**C. Polenski,**
Meister v. Stuhl.	dep. Meister.
W. F. Biel,	**L. H. Diercksen,**
I. Aufseher.	II. Aufseher.

J. F. Jürs, Secretär.

KARLSBAD.

Br Dr. med. **Hertzka** wohnt heuer: Mühlbadgasse **„Maltheserritter"** neben dem Mühlbrunnen.

Arme Brr, deren Mittellosigkeit durch den ehrw. Mstr ihrer ☐ bestätigt ist, wergen **unentgeltlich** behandelt.

Johannisfestgabe.

Im Verlag von **Heinrich Grobel in Cassel** erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Latomiablumen. Dichtergrüsse für die Schwester aller Frmr. Gesammelt von den Brn **E. Rauschenbach** und **F. Voigts.** Neu herausgegeben von Br **Hermann Walter.** Zweite verbesserte und vermehrte Auflage, eleg. geb. mit Goldschnitt 5 Mark.

Diese Anthologie enthält die schönsten Perlen maurerischer Poesie von hervorragenden Dichtern und eignet sich durch geschmackvolle innere und äussere Ausstattung zu einem **gediegenen Festgeschenk.**

Eine alleinstehende Wittwe eines Beamten sucht eine Stelle zur Vertretung der Hausfrau.

Offerten nimmt die Redaktion d. Bl. entgegen.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 20. —— Sonnabend, den 15. Mai. —— 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Aus der ☐ zur aufgehenden Morgenröthe in Frankfurt a. M., vor 53 Jahren. — Bericht über das 75jährige Jubiläum der ☐ Apollo in Leipzig. — Kommunistische Gesellschaften. — Aus dem Logenleben: Chemnitz. — Anzeigen.

Aus der Loge zur aufgehenden Morgenröthe in Frankfurt a. M., vor 53 Jahren.

Schon oft hat die leuchtende Sonne in dem Zeichen des maurerischen Feststerns gestanden, seitdem unsere Werkstätte zum letztenmale den gewöhnlichen Grussrund an die befreundeten Brr ergehen liess. Wir haben nicht darum geschwiegen, weil wir etwa selbstgenügsam wähnten, so hell erleuchtet zu sein, dass wir keines mitgetheilten Lichtes bedürften, wir haben vielmehr oft mit Wehmuth an jene Zeiten gedacht, wo viele freundliche Worte an uns gerichtet waren, in welchen der wahre Geist der Liebe uns zu erheben und für die Sache der Menschheit zu begeistern strebte. — Allein, nachdem wir an manche Pforte angeklopft hatten und es war uns nicht aufgethan worden, als wir von vielen Seiten rufen hörten: „Was kann von Israel Gutes kommen?“ hielten wir es der maur. Demuth und Würde gleich angemessen, ruhig in unserer Hütte die rauhen Bausteine zu bearbeiten und die Zeit zu erwarten, wo man sie vielleicht nicht mehr so verächtlich wegwürfe. — Wir brechen heute dies Schweigen; denn selbst aus Werkstätten, deren Eingang uns versperrt worden, ist manche einzelne Stimme ertönt, und während wir es der k. K. für schädlich hielten, einen durch Aufregung der Leidenschaften unwürdigen Streit zu führen, glauben wir, es sei jetzt nothwendig, die Grundsätze, nach welchen wir arbeiten, auszusprechen, damit einst — wie es d. a. B. d. W. will — die alles richtende Zeit uns rechtfertige oder verdamme. — Und noch eins drängt uns aus dem engen Kreise unserer Hütte herauszutreten. Während von allen Seiten die Wolken der Finsterniss sich häufen, um das erwärmende Licht der Vernunft zu bedecken, während eine traurige Nacht über das Menschengeschlecht heraufzuziehen droht, scheint es nothwendig, das diejenigen, welchen es aufgegeben ist, die ewige Lampe der Wahrheit im Sturme brennend zu erhalten, sich fester die Hand reichen, den hellen Strahl im Auge nicht kleinlich beachtend, ob er blau oder roth gebrochen erscheine. — Jeder Gedanke, welcher in der Entwickelung des Menschengeschlechtes eine lebendige Form zu gewinnen strebt, muss sich — soll er nicht als bloses Hilfsorgan künftiger Entfaltung früh erstarren und absterben — wenn gleich im Geiste derselbe bleibend, anders gestalten im Laufe der Zeiten. — In dem Kinde, welches am Boden kriegt, ja in dem unförmlichen Rudimente, das bewegungslos am Faden hängend im Wasser schwimmt, ist schon die Anlage zu dem Menschen, der endlich, den Blick zu dem Himmel gerichtet, Welten im Geiste umfasst; auf jeder Stufe ist er ein anderer und der nämliche; allenthalben mag er sich in heissen oder kalten Zonen, auf Bergen oder in Thälern angesiedelt haben — hat der Sohn der Erde Veränderungen erlitten, welche die ursprüngliche Idee nicht zerstörend, die Einheit in der grössten Mannigfaltigkeit erscheinen lassen. —

Und wie der Mensch selbst sich nach Zeit und Ort verändert, so die Form der Ideen, deren Träger er sein soll, und wie der Geist des Menschen immer derselbe bleibt, so soll in diesem Wechsel ihrer Aeusserung, die Idee immer die nämliche sein.

Wie die ger. und vollk. ☐ zur aufgehenden Morgenröthe die Idee des symbolischen Tempels

Digitized by Google

aufgefasst hat, welche Arbeit am Tage sei, und wodurch der Kreis ihrer Wirksamkeit ein besonderer, will sie frei sprechen. Sind wir nicht auf dem wahren Wege zum Licht, dann werden wohlwollende Brr uns dahin zu führen streben.

Unter den Kindern eines lieben Vaters ist in dem Laufe der Zeiten eine lieblose Entfremdung eingetreten; die ursprüngliche Verwandtschaft ist vergessen; aus der Liebe selbst, aus der Religion ist Hass hervorgegangen; Stände, Völker und Meinungen sind sich feindlich entgegengetreten, und die profane Welt hat keine Mittel, diesen Zwiespalt zu lösen. — Aber die Frmei will es, und wo es ihr Ernst ist, kann sie es auch, nicht durch das blutige Schwerdt, nicht durch die Macht des Scheines, oder die Verführung der Lüge, sondern auf einem Wege, welcher so einfach als gross ist.

Zwei Schaaren sind es besonders, in welchen das Leben der Menschheit sich bewegt, zwei Punkte, welche die selbstsüchtig auseinander Strebenden anziehen sollen und vereinigen: ein himmlischer und ein irdischer Glaube und Staat.

Und die Frmrei, welche um Anerkennung des a. B. d. W. heischt, die nicht nach religiösem Bekenntnisse fragt, welche verbietet in ihrem Kreise von Staat und Verfassung zu reden, welche bei Aufregung der Völker in gleichgültiger Ruhe bleibt, die wichtigsten Angelegenheiten der Menschheit abweiset, verfolgt sie nicht ein Scheinbild oder erhält die Getäuschten in ewiger Jagd nach symbolischer Thorheit?

Allein jene Ruhe ist die Kraft der k. K.; sie spricht nicht und überzeugt; ohne zu streiten wird sie endlich siegen, zum wahren Lichte auf dem Wege der Liebe führen. — Der Mensch ist durch sein formelles Dasein, dadurch, dass er einen solchen Bau hat, dass er aus irdischen Leben hinieden gebunden ist, auf eine Grenze des Wissens beschränkt, welche die Wahrheit an sich nicht ungetrübt erkennen lässt. — Sobald er zum Nachdenken über sein Wesen und das der Natur gelangt, sobald eine eingekerkerte Seele zur Freiheit strebt, sobald er die Schöpfung umher in ihrer Schönheit mit geistigem Auge betrachtet, gelangt er zur Sehnsucht, den unerforschlichen Urheber des wunderbaren Weltbaues zu kennen. — In diesem Ringen, die absolute Klarheit zu erreichen, und bei der Unmöglichkeit ausser der gegebenen Form zu sein, in diesem Schweben zwischen Freiem und Gebundenen, füllen Ahnungen die schmerzliche Lücke aus, der Unendliche offenbart sich ihm, und wie dem Einzelnen die Erscheinung geworden, hält er sie als reale fest im Glauben. — Achtbar sind diese Bilder des Glaubens, und haben für den einzelnen Menschen einen unendlichen Werth. Selbst der ungeformte Stein, die vom Himmel gefallene Mutter der Unsterblichen, die mannigfaltigen Thier- und Menschengestalten symbolischer Gottheiten sind von dieser Seite nicht zu verspotten, sie tragen für die kindlichen Stufen des sich entwickelnden Geschlechtes Bedeutung und Sinn. Je höher freilich die geistige Ausbildung gekommmen, desto reiner werden diese Anschauungen sein, desto mehr von der irdischen Form sich loszusagen streben; der Geist Gottes schwebt endlich schaffend über der Welt und wie mannigfaltig er sich dem Menschen offenbaret, es ist immer der Eine, ungeschaffene, geheimnissvolle, heilige Geist!

Und ist dies der hohe Standpunkt der Frmrei, dass sie die individuelle Kraft des Menschen würdigend und erkennend, jedem den Werth seiner inneren Anschauung des Unschaubaren lässt, dass sie kein bestimmtes Bild predigt, den lebendigen höchsten Gedanken festhält, wie auch die Form sei, unter welcher er den Einzelnen sich darstellt. Der Streit über das Symbol, welcher statt die Menschen zu vereinigen, sie von jeher entzweit hat dieser Streit, welcher Ströme von vergossenen Blutes von Geschlecht zu Geschlecht wallen lässt, musste fern von dem Tempel bleiben, wo alles Symbol ist, die Idee aber hoch über Zeichen und Bilder steht. Der Unschaubare hat sich den Sterblichen offenbart. Er ist Einer, aber verschiedenartig ist das Auge des Menschen; nur dann werden Alle das wahre Licht schauen, wenn ihre Sehkraft gewohnt ist, seinen Glanz zu ertragen.

Auch die zweite Sphäre des menschlichen Seins, das Leben im Staat, fand ein schönes Vorbild im maur. Kreise. Alle gehorchen dem Mstr. der Mstr aber dem Gesetze und der Einsicht der ☐. Liebe bindet und das Gesetz, nicht fesselnde Willkür: Ordnung führt zur wahren Freiheit. So wenig es Plato einfiel, das Ideal seines Staates unter den Skythen zu verwirklichen, so wenig lag es im Geiste der Frmrei, ihre Einrichtung für die Welt zu veräussern. Erst wenn die Frucht reif ist, sagt Herder, wird die Schale springen, aber die Welt ist noch lange nicht reif, und wer Unreifes mähet, der erntet Verdorbenes. So lange die Frmr treu ihrer Aufgabe, in dieser bescheidenen Ruhe blieben, kamen hochherzige Könige selbst und suchten das ins Leben zu führen, wofür die Zeit erwachsen war. Einst, wenn die Geschichte unseres Ordens eine Stelle in der des Menschenge-

Digitized by Google

schlechts erhält, wird es sich zeigen, wie wohlthätig er war, so lange er nicht eingriff. Bauen soll der Frmr, mühsam einen Stein auf den Andern setzen, dass in künftigen Aeonen der Tempel vollendet dastehe; aber wehe, wenn die Kelle in den Dolch verwandelt wird, wenn Einzelne, die sich Frmr nennen, im kühnen Uebermuthe niederreissen, statt dass sie aufrichten und befestigen sollen. Solche sind aber ebensowenig Frmr, als diejenigen Priester der Gottheit, welche im entweihten Namen des Allmächtigen quälen und morden. — Was aussen entfremdet ist durch Zwiespalt der Meinungen, das vereinigt die Frmrei; was getrennt bliebe durch verschiedene Stellung der Stände, nähert sich ohne Herabwürdigung und Uebermuth, und die verschiedensten Stufen geistiger Bildung bringt sie in wohlthätige Berührung. Alle suchen das Licht und seine Strahlen sind für jeden; viele Augen sind empfänglich es zu schauen, aber nur Wenige vermögen dessen vollkommenen Glanz zu ertragen; zu rasches Blicken in die gewohnte Helle führt zur Blendung, und ewig mag der flammende Stern scheinen, er ist nicht für denjenigen, welchem die Sinne getrübt sind. Darum mag die Maurerei gern unter der Hülle vieldeutiger Hieroglyphen einfachere und höhere Wahrheit verbergen, der Begriff des Mysteriums ist ein wechselnder, und Manches was die frühere Zeit als ein tiefes Geheimniss bawahrte, ist darum nicht verächtlicher geworden, weil jetzt Ungelehrte und Kinder es verstehen; nicht alles was erkannt ist, ist von Allen erkannt, und viele sind blos dadurch der Wahrheit zuzuführen, dass nur allmählich der Schleier des Symbols sinkt und die stärkere Sehkraft gelehrt wird, das vollkommenere Licht zu ertragen.

Von der Symbolik, welche die Mysterien des Alterthums wählten, ist die maurerische sinnvoll unterschieden. Je mehr das Bild, welches die Idee darstellen soll, aus dem Leblosen genommen ist, desto weniger kann die Idee selbst durch das Zeichen getödtet werden. Die wandernde Ceres und der reisende Bachus, wenn sie auch dem tiefer geweihten nur Ausdruck der verbreiteten Cultur waren, führten zum Götzendienste.

Der sinnliche Mensch behielt nur das Sinnliche und verlor die Bedeutung. Die maur. Symbolik zieht nicht das Hohe herab in das Gemeine. Erhebung und Entwickelung ist ihre Aufgabe, aus den gewöhnlichsten aller bekannten Formen sind ihre Zeichen genommen, und einer immer reineren geistigen Auslegung fähig. — — — — —

Zwei Völker des Alterthums waren bestimmt, das Erbe der egyptischen Weisheit zu theilen, beide auf verschiedenem gleich wunderbarem Wege die Lehrer der Menschheit zu werden, beide sind als Völker untergegangen, beide haben durch den Geist die Welt erobert, beide sind lange verachtet gewesen von den Menschen, unter welchen sie wohnten, während die lebenden Völker die grössten Güter von ihnen annahmen, welche die Sterbenden vermachen konnten: Wissenschaft und Kunst hat die neuere Zeit von den Griechen, reinen Glauben von den Juden. Die Griechen, welche ein schöneres Land erhielten als den Juden gelobt war, nahmen die sinnliche Form der egyptischen Weisheit mit, den Geist des Symbols suchten erst spätere Forscher an der Quelle wieder die Kunst war das Erbtheil der Griechen. Die Nomaden der Wüste, welche erst nach langer Wanderung den festen Wohnsitz erkämpften, begleitete der unsichtbare, in kein Bild geformte Geist des einzigen Gottes, und wenn sie durch alle Zeiten den Genuss des Lebens entbehrten, so behielten sie als Eigenthum die reinere Lehre. Griechenland erstarb in Rom, auch Judäa ging in der Weltherrschaft unter, aber verjüngt begegnet sich, was beide als Erbe den Völkern hinterliessen, in Lehre, Wissenschaft und Kunst. — Die Griechen haben ihr Völkerleben freudig verlebt, aber eine wehmüthige Saite klingt durch die ganze Geschichte des hebräischen Volkes von jener bedeutungsvollen Sage des verlorenen Paradieses an, bis zum Verluste von Zion und weiter; Genuss bezeichnet die Griechen, ewige Hoffnung die Juden; den Nectar des Göttermahles schlürften jene, diese erwarteten den Messias; die glücklichen Erben beider Völker haben den Genuss und die Hoffnung zugleich errungen.

Und in dieser Verschiedenheit ihrer geschichtlichen Bedeutung liegt es auch, dass Griechenland auf eigenem Boden zu Grunde ging, als die sinnlichen Götter vertrieben wurden, während die Israeliten, durch alle Völker zerstreut, immer die unsichtbare Bundeslade ihrer Hoffnung mitführten und im tröstlichen Wahne, die Blicke nach einem unfruchtbaren Lande richteten, und immer den Aufbau des Tempels erwarteten, da doch der Libanon lange keine Cedern mehr trug.

Aber dennoch mögen sich Israels Kinder freuen, denn der Bau des Tempels hat begonnen und sie sind mit zur Arbeit berufen; doch nicht jenes Tempels einer kindlichen Einbildung, welchen Gold und Edelsteine zierten, dessen Boden Schlachtopfer befleckten, sondern eines höheren Gotteshauses, dessen Säulen Weisheit, Schönheit

Digitized by Google

und Stärke sind, in welchen alle Menschen zur Anbetung kommen; zum Bau eines Tempels sind sie berufen, welchen kein Schwert, kein Feuer zerstören wird, weil der wahre Geist der Liebe ihn gegründet.

Von allen Theilen der Erde nahen die Werkleute, und die babylonische Verwirrung löst sich in eine allen verständliche Sprache auf. Ist einst der Bau vollendet, dann ist jener Tag gekommen, von welchem es heisst:

„An jenem Tage wird Ein Gott sein, und sein Name Einer und Ein Volk." Und in den Kreis dieses Volkes von Brn auch die verwaisten Kinder Israels einzuführen, sie zu den übrigen Arbeitern zu versammeln, von ihnen wegzunehmen, was der Druck der lastenden Zeit unscheinbar gemacht, dieses ist — während sie die allgemeinen Zwecke der k. K. beständig vor Augen hat und mit Eifer verfolgt — eine örtliche Aufgabe der ger. u. vollk. □ zur aufgehenden Morgenröthe, sie hat sich dieses besondere Ziel ursprünglich nicht gesetzt, sondern es ist ihr dadurch geworden, dass die Pharisaer ihre Stimme erhoben und sprachen: was kann von Israel Gutes kommen? (Die □ zur aufgehenden Morgenröthe besteht überdies nicht bloss aus Israeliten.)

Wir haben dies geschrieben am Tage des maur. Festes, welcher die längere Herrschaft des Lichtes bezeichnet, an dem Tage, wo wir symbolisch die Kette um alle Brr auf dem Erdenrunde schlingen.

Mögen sich alle Guten mit Liebe die Hand reichen, und nur der ausgeschlossen bleiben, welcher durch Hass und Zwietracht das Band zu zerreissen versucht oder durch unwürdigen Wandel die Ehre des Ordens gefährdet.

Möchten auch anders meinende Brr diese Worte mit Wohlwollen empfangen und uns da zu erleuchten suchen, wo wir im Finstern wandeln.

Der a. B. d. W. gebe uns Kraft auf dem Wege zum wahren Licht immer vorwärts zu schreiten.

Frankfurt a. M., 24. Juni 1827.

gez.: Dr. Stiebel, Mstr v. St.
Dr. Reiss, I. Aufs.
Dr. Weil, Redner.

Ich habe diesen Auszug aus einem Logenschreiben hier wiedergegeben, damit sich die Brr auf dem Erdenrunde die Frage vorlegen, ob wir in der behandelten Angelegenheit seit 53 Jahren grosse Fortschritte gemacht haben.

Moritz Schanz. Chemnitz.

Bericht über das 75jährige Jubiläum der Loge Apollo in Leipzig.

Schluss.

Br Erdmann (Alt- und Ehrenmeister) leitete seinen Trinkspruch auf die Maurerei, die Grossloge und den Landesgrossmeister mit folgenden Strophen ein:

Was ist es, das gegründet
Den hehren Tempelbau,
Was seine Wölbung ründet
Hoch über Aethers Blau?
Das ist der Gottesfunke
Der in dem Menschen glüht,
Der, fern von Wissensprunke
Empor die Seele zieht,
Das ist die heil'ge Liebe,
Sie schmolz das harte Erz,
Sie schuf mit mächt'gem Triebe
Für Maurerei ein Herz!

An unsrer Väter Thaten
Mit Liebe sich erbaun,
Fortpflanzen ihre Saaten,
Dem alten Grund vertraun;
In solchem Angedenken
Des Bundes Heil erneun,
Um andrer Schmach sich kränken,
Sich ihrer Ehre freun,
Sein eignes Ich vergessen
In aller Lust und Schmerz,
Das nennt man wohlermessen
Für Maurerei ein Herz!

Was unsre Väter schufen,
Zertrümmern ohne Scheu,
Und dann hervorzurufen
Das eig'ne Luftgebäu,
Fühllos die Männer lästern,
Die wir uns ausgewählt,
Weil sie dem Plan von gestern
Zu huldigen verfehlt,
Die alten Namen nennen
Mit Ironie und Scherz,
Das heisst, ich darf's bekennen,
Für Maurerei kein Herz!

Digitized by Google

Heut', da am Stiftungsfeste
Die Freude sich belebt,
Da unsre Brüder Gäste
Ein Geist mit uns erhebt,
Da fühlen wir vereinet
Der grossen Kette Werth,
Wir fühlen was sie meinet
Und wie sie freundlich lehrt:
Dem Runde bleibt ergeben
In Freude wie in Schmerz,
Zeigt immerdar im Leben
Für Maurerei ein Herz!

Lasst dann die Feinde toben,
Sie schaffen Grosses nicht,
Der ew'ge Mstr droben
Führt wohl auch sie zum Licht,
Wenn das Verbrechen wüthet
Oft draussen fürchterlich,
Hier sei das Glück befriedet,
Die Lieb' herrsch' ewiglich,
Das Auge hebt voll Hoffen
Zum Vater himmelwärts,
Im Glauben er hält offen
Für Maurerei ein Herz!

Den Dank auf diesen der Grossen Landes□ von Sachsen ausgebrachten Trinkspruch erwiderte der Ehrwürdigste Landesgrossmeister Br Eckstein in der diesem hochverehrten Bruder eigenen liebenswürdigen, zündenden Weise. Er forderte am Schlusse seiner Ansprache die □ Apollo auf, in der bisherigen Art rüstig fortzuarbeiten.

Br Apollo Meissner gedachte der Stifter mit den Worten:

„Nichts ist wohl geeigneter zu einem Jubeltrinkspruch, als das Gedächtniss der Stifter bei einem Jubelfeste. Die □ Apollo hat aber, ganz abgesehen von der heutigen Festfeier, allezeit volle Veranlassung, bei dem Gedanken an ihre Stifter zu jubeln, da sie sich im Hinblick auf dieselben immer reich und jugendlich zu fühlen in der Lage ist. — Reich aber wissen wir uns, indem wir nicht nur derjenigen Brüder zu gedenken haben, die, ihren trefflichen Mstr v. St. Br Seebass an der Spitze, am ersten Ostertage 1805 unter der kurz vorher eingetroffenen Constitution der grossen Provinzialloge von Hamburg und Niedersachsen die Arbeiten der □ Apollo eröffneten, sondern auch der Brr nicht vergessen dürfen, welche bereits im August 1799 zuerst die □ zur grünenden Eiche gegründet, vom Johannistage 1801 an aber als □ Apollo zu den drei Akazien und zwar unter der Directorial□ Carl zu den drei Schlüsseln im Or. von Regensburg gearbeitet hatten. — Reich war von Anfang an und reich blieb im Laufe der Zeiten die Stiftung der Brüder, die, wenn auch ursprünglich mit wenig Kräften und mit beschränkten äussern Mitteln, aber unverdrossen und unermüdet nicht nur die k. K. auszuüben, sondern auch den Geist der Maurerei zu erfassen, zu ergründen, zu verbreiten suchten, die nicht nur freie und angenommene Maurer zu heissen, sondern auch in Wahrheit zu sein, sich angelegen sein liessen. — Jugendlich aber erschien allezeit die □ Apollo nicht nur, da sie stets 6 Jahre jünger blieb als die Genossenschaft ihrer Brr, — jugendlich blieb sie durch 25 weitere Jahre, weil sie eingedenk blieb des Grundsatzes ihrer Stifter, allezeit in der ersten Reihe derer zu stehen, welche die Verwirklichung der edelsten Humanität im Kampfe für Wahrheit, Recht und Bruderliebe erstrebten mit Jugendfeuer und Manneskraft. — Wenn wir nun auch heute uns so reich und jugendlich fühlen durch die Stifter, eins wissen mit, durch und in den Stiftern, so sind sie nicht todt, nicht gestorben, nicht von uns geschieden, sie leben noch in der □ und geben uns die beseligende Zuversicht, dass sie auch in Zukunft der □ nicht fehlen werden, wenn diese nur sich selbst und ihren Ueberlieferungen treu bleiben wird. Darum weihen wir auch den Stiftern keinen Trauerbecher, sondern einen Jubeltrinkspruch; wir rufen ihnen kein „Requiescent in pace" nach, sondern ein „vivant, floreant, crescant in saecula saeculorum" zu; wir trinken das vor uns stehende Glas nicht nur dankbar ihrem Ehrengedächtniss, sondern wir wünschen ihnen in der □ noch recht viel Gesundheit und langes Leben mit allen Ehrenbezeugungen unserer k. K. — Und so bitte ich Sie in Ordnung zu treten und das Glas zu leeren auf unsere Stifter, indem wir zum Ersten ihnen unsern heissgefühlten Dank darbringen dafür, dass sie uns immer so unendlich reich und so unverwelklich jugendlich gemacht haben; — zum Andern: die Huldigung innigster Bruderliebe darbringen in freudiger Erwiderung der Liebe, mit und in welcher sie dereinst diesen Quell der Liebe zuerst fliessen machten; — zum Dritten und Letzten: das Gelübde unwandelbarer Treue ihren Grundsätzen, ihren Lehren, ihnen als Vorbilder und Muster für unsere Maurerlaufbahn, für das Wirken und Thun der ganzen □ A. —

Es ergriff ferner der Mstr. v. St. Br Willem Smitt das Wort, um mitzutheilen, dass er auf den Altar des Festes ein Buch niederlege, wel-

Digitized by Google

ches er als Festgabe der □ Apollo und der Gr. Landes□ von Sachsen gewidmet habe. Es trägt den Titel: Erkenne dich selbst! Lehrlingsarbeiten aus der □ Apollo. Leipzig, Br. Zechel. Die Widmung an die Loge Apollo lautet: Meiner inniggeliebten □ Apollo, der unermüdlichen Kämpferin für unverfälschte Auffassung der Frmrei, der segensreichen Spenderin reinem mrischen Lichtes, der weisen Führerin auf dem Wege nach Wahrheit widme ich diese Blätter zu ihrem fünf und siebenzigsten Stiftungsfeste den 28. März 1880 in herzlicher Dankbarkeit für das durch sie mir bereitete Lebensglück, für die in ihr verlebten Stunden echter Freundschaft und wahrer Brliebe, für die aus ihr mir gewordene Anregung meines Geistes und Gemüthes. Br Willem Smitt. (Wir werden später über das vortreffliche Buch eingehender referiren.) Herzliche und ergreifende Worte sprach auch noch das Ehrenmitglied der □ Apollo, der hochverehrte Br Wigard aus Dresden, Worte, die allgemeinen Anklang fanden. Br Pilz weihte den Schwestern, Br Roch den musik. Brn einen Trinkspruch.

Aber das Fest war nicht bloss durch Reden sondern auch durch musikalische Vorträge gewürzt und gehoben. Die Lieder: Germania mein Vaterland v. Br Marbach, — Ein hohes Lied möcht' ich Dir singen v. Br. Walther, — Hinauf den Blick vom Staube etc. v. Br Pilz, — Den Schwestern Heil! von Br Seidel wurden von sangeskundigen Brn in erhebender Weise vorgetragen, und an Orchestervorträgen, die sehr ansprachen und Beweise von grosser Künstlerschaft der betreffenden Brr ablegten, fehlte es auch nicht.

Kurz, das ganze Fest verlief in so geordneter Weise (es ging Alles, so zu sagen, wie am Schnürchen) und trug so ächt maurerische Züge an sich, dass vor Allem dem Br Smitt, der die Oberleitung des Ganzen übernommen, wie auch den übrigen Brn Beamten, die alle das Ihrige zum Gelingen redlich beigetragen hatten, Dank gebührte. Wir schliessen unsern Festbericht mit dem Wunsche, dass die □ rüstig in der alten Weise und in dem bisherigen Geiste weiter bauen möge bis zu ihrem 100sten Stiftungsfeste! △

Kommunistische Gesellschaften.

„Der Kommunismus ist eine ziemlich alte Erscheinung im Völkerleben, hat aber selten gute Früchte getragen für die Menschheit. Interessant bleibt es immer, wie er sich da und dort immer wieder erhebt. Deshalb durfte das, was wir im Odd-Fellow lesen, auch unseren Lesern nicht unwillkommen sein. Es heisst in dem nach dem Werke: „Nordamerikanische Arbeiterverhältnisse" verfassten Artitel also:

„Die kommunistischen Gesellschaften erfreuen sich, wie schon erwähnt, meist eines bedeutenden Wohlstandes. So verfügen die 2415 Mitglieder der Shaker-Kommunen über nicht weniger als 400,000 Acres Grundbesitz, dies macht für den Einzelnen über 165 Acres; die 1450 Mitglieder der „Wahren Inspirationsgemeinden" besitzen ungefähr 25,000 Acres, sie begannen mit 5000 Acres, der Acre im Werthe von 10 Doll. Das Besitzthum verdanken sie jedoch nicht allein ihrer Arbeit, sondern auch Schenkungen wohlhabender Mitglieder. So soll eines 50 bis 60,000 Doll., ein anderes 10 bis 20,000 für gemeinsame Zwecke gespendet haben. Von den Perfektionisten berichtet Studtnitz, dass sie im Januar 1857 auf ihre Ansiedelungen in Oneida und Wallingford schon 40,000 Doll. verwandt hatten. Indessen soll dieses Kapital so gut angelegt sein, „dass sie von Jahr zu Jahr grösseren Reingewinn machten und im Jahre 1874 durch denselben in den Stand gesetzt wurden, in der Nähe von Oneida 654 Acres, welche aus Obst- und Weingärten, Weideland und Gehölz bestehen und mehrere werthvolle Wasserkräfte in sich schliessen, in Wallingford aber 240 Acres Grundbesitz anzukaufen. Sie besitzen neben ihrer Farm eine Seidenspinn-Fabrik, eine Seidenfärberei, eine Schmiede und mehrere Werkstätten zur Anfertigung von Maschinen. Diese Räume sind mit Arbeitskraft sparenden Maschinen angefüllt. Es wird jährlich Seidengarn im Werthe von mehr als 200,000 Doll. producirt. Die 1874 in Chesterfield County, Virginien, gegründete Social Freedoms Community, mit einer Mitgliederzahl von 1 Mann, 2 Frauen und 3 Knaben, und 4 Frauen und 5 Männer, welche die Probezeit durchmachten, als diese Notizen gesammelt wurden, besitzt eine schuldenfreie Farm von 333 Acres und eine Wasserkraft. Das Besitzthum der in 13 verschiedene Staaten vertheilten Gesammtmitgliederzahl der Kommunen einschliesslich Kinder ungefähr 5000 Personen, umfasst nach Studnitz zwischen 150,000 bis 180,000 Acres Land, das macht pro Kopf ungefähr 36 Acres. Der Werth des Gesammtbesitzthums der amerikanischen Kommunisten soll mit 12 Mill. Dollars, das ist auf den Kopf 2000 Doll., noch gering angegeben sein. Und woher dieser Reichthum? Wir sahen schon, dass zum Theil durch Stiftungen der erste Keim zu ihm

Digitized by Google

gelegt wurde, gewachsen aber ist er vornehmlich durch geduldige Arbeit, strenge Sparsamkeit und Ehrlichkeit der Kommunisten, ohne den dringenden Wunsch, reich zur werden, ihre Sparsamkeit ging aber nicht etwa in Knauserei über, auf Kosten des Wohlbefindens und der Behaglichkeit, im Gegentheil, Nordhoff hebt hervor, dass die Kommunisten sich schon während der Ansammlung dieses Reichthums eines grösseren Comforts erfreuten, und besser gegen Noth geschützt waren, als deren Nachbarn, welche über bessere Schulen verfügten.

Die Hauptbeschäftigung der Kommunisten, mit einziger Ausnahme der Perfektionisten, ist der Ackerbau; letztere treiben umgekehrt diesen als Nebenbeschäftigung und legen sich fast ausschliesslich auf die Industrie. Allgemein aber geht ihr Bestreben dahin, die Bedürfnisse der Mitglieder möglichst selbst zu befriedigen.

Der Nationalität nach setzen sich die Kommunisten aus den verschiedensten Völkern zusammen; doch wiegt in einer Komune dieses, in einer andern jenes Element vor, je nachdem die Nationalität ihrer Gründer war. Dem Ursprung nach sind die Ikarier Franzosen, die Shaker und Perfektionisten Amerikaner, die anderen Deutsche. Die Deutschen hält Nordhoff besser zu kommunistischen Versuchen geeignet, als irgend ein anderes Volk, — wenn nicht die Chinesen eines Tages ihre Aufmerksamkeit kommunistischen Studien zuwenden sollten, die für kommunistisches Leben gut geeignet seien. Für die deutschen Kommunisten schien ihm das Fehlen der Abhängigkeit von einem Patron den grössten Reiz zu bilden. Es scheint mir, sagt er hierüber, dass dieser Vortheil den Deutschen theurer ist, als irgend einer andern Nation, daher arbeiten sie mit so grosser Zufriedenheit bei kommunistischen Unternehmungen. Ich glaube in Amana und unter den anderen deutschen Kommunen Amerikas eine Zufriedenheit mit ihrer Lage, einen Stolz über die Gleichheit, welches ihnen das kommunistische System sichert, und ein gewisses Zurücktreten persönlicher Wünsche hinter dem allgemeinen Wohl bemerkt zu haben, wie dies sich so klar in den kommunistischen Gesellschaften anderer Nationalitäten nicht ausspricht. Hierzu kommt noch, dass der deutsche Landarbeiter deswegen sehr für kommunistisches Zusammenleben geeignet ist, weil seine Bedürfnisse frugal sind. Er legt kein grosses Gewicht auf Schönheit der Umgebung und Eleganz. . . . . seine Bedürfnisse sind nicht so kostspieliger Art, wie diejenigen des amerikanischen Arbeiters.

A. v. Studnitz schliesst seinen Artikel über diese Gesellschaften mit den treffenden Worten: „Die Ansicht kann sehr wohl vertreten werden, dass kommunistische Experimente immer dann gelingen, wenn die Mitglieder durch religiöse Ueberzeugungen verbunden sind, von denen jedes so stark beeinflusst wird, dass sie die Triebe in der menschlichen Brust, welche der Gütergemeinschaft widerstreben, in den Hintergrund drängen. Von allen amerikanischen Kommunen, welche seit einer längeren Reihe von Jahren bestehen, verwerfen die Ikarier allein gemeinschaftlichen, religiösen Glauben. Aber gerade die Gesellschaft ist die ärmste und am wenigsten lebenskräftige von allen; auch lässt ihre Vorgeschichte wenig für ihre Zukunft hoffen. Zu wie guten wirthschaftlichen Resultaten die kommunistischen Experimente also auch geführt haben, als ein Anfang zu einer neuen wirthschaftlichen Zukunft der Welt werden sie so lange nicht betrachtet werden dürfen, als in der Mehrzahl der Menschenherzen der Wunsch die Oberhand hat, durch eigenes Streben vorwärts zu kommen, und so lange dieser Wunsch nicht durch schwärmerische, religiöse Anschauungen, hinter denen alle übrigen Triebe zurücktreten, in zweite Linie gedrängt wird. Die kleine Zahl derer, welche an einen unmittelbaren Verkehr mit der Geisterwelt glauben und in religiösen Uebungen ihren Hauptberuf finden — wohl ihr, wenn sie fortfährt, einen innigen, wirthschaftlichen Bund einzugehen, um in möglichst engem, geistigen Verkehr mit einander leben zu können. Die grosse Mehrzahl der Menschen aber, welche — vielleicht weniger glücklich — eines so innigen Bundes entbehrt, wird fortfahren müssen, auf eigenen Füssen zu schreiten durch das Leben, welches nun doch einmal ein Kampf ist!“

Aus dem Logenleben.

Chemnitz. Am Himmelfahrtstage beging die □ zur Harmonie in Chemnitz ihr 81. Stiftungsfest, zu welchem sich einheimische wie auswärtige Brr in grosser Anzahl eingefunden hatten. Ich stehe, indem ich mich anschicke, ein kurzes Referat darüber zu geben, noch ganz unter dem wohlthuenden Eindrucke, den alle Theile dieses Festes auf mich gemacht haben, ich fühle mich noch heute gehoben und erbaut davon. Um 12 Uhr wurden die Brr in den Arbeitssaal geführt; die Fest□ wurde vom sehr ehrw. Br Schanz eröffnet und als erster Weihegesang ertönte das Festlied, dessen erster Vers also lautete: „O Gott der Güte, Gott der Macht! Wir danken dir mit Freuden, der Alles du hast wohlgemacht; im langen Lauf der Zeiten. Beschützt hast du den Bau aufs Neu, dem wir hier schwuren ew'ge Treu: D'rum Dank dir, Weltenmstr!“ Der Mstr v. St. Br Schanz begrüsste

Digitized by Google

die Besuchenden in der herzlichsten Weise und sprach namentlich auch den beiden anwesenden Vertretern der mr. Presse, den Brn Cramer und Pilz freundliche Anerkennung aus, die Br Cramer mit einigen herzlichen Worten erwiederte. Das erste Werk des Festes war die Aufnahme zweier Aspiranten. Hat das Ritual der Gr.□ Royal-York (dass bekanntlich von Fessler stammt) an und für sich schon etwas Ergreifendes, so steigert sich der Eindruck noch bedeutend, wenn es mit solcher Würde und Sicherheit gehandhabt wird, wie es hier in der „Harmonie" geschah. Es weicht natürlich von dem Schröder'schen bedeutend ab; enthält aber Manches, was recht gut auch mit dem Schröder'schen verbunden werden könnte. Tief ergreifend wirkte der Gesang vor dem Gelübde, und auch die Wanderung hatte Augenblicke, die eine unauslöschliche Wirkung auf die Aufzunehmenden ausüben mussten. Nachdem die Aufnahme vollendet war, hielt der Redner Br Pfalz die Festrede, welche sich in anregender und interessanter Weise über den Namen „Harmonie" verbreitete und zeigte, welchen Sinn die Stifter mit ihm verbunden hätten, und wie derselbe auch jetzt noch seine Bedeutung habe. Die Ansprachen, welche sodann Br Schanz an die Musik und vor der Armensammlung hielt, waren nur geeignet, die Feststimmung zu erhöhen, wozu auch die aufgeführte Cantate: „Das Maurerwort" nicht wenig beitrug. Bei der Umfrage vor dem Schluss der □ meldete sich Br Pilz aus Leipzig zum Wort und überbrachte die innigsten Grüsse und Wünsche der □ Apollo, die ja, seitdem sie die Freude und Ehre habe, den Br Schanz zu ihren Ehrenmitgliedern zählen zu können, noch inniger als sonst mit der □ zur „Harmonie" verbunden sei. Er betonte in seiner Rede den ächt maurerischen Geist der □ „Harmonie", die durch das Festhalten an den erhabenen Wahrheiten unsres Bundes mit dafür sorge, dass die Maurerei eine Macht bleibe, mit welcher die Welt zu rechnen habe, und schloss mit den besten Wünschen für das fernere Gedeihen der □. Nach dem ritualmässigen Schluss der □ begaben sich die Brr in den Speisesaal zur Festtafel□, welche der dep. Mstr Br Schippel in gewandter Weise leitete. Eine ganze Reihe von Toasten würzte das Mahl, die dem Kaiser, König und Vaterlande, den beiden Mstrn Br Schanz und Br Schippel, den Besuchenden (woranf Br Pilz zugleich im Namen der Besuchenden Freude und Dank aussprach) der Maurerei, den Neuaufgenommenen, den Schwestern, den musikalischen Brn und den dienenden Brn galten. Einen ernstheitern Eindruck machte bei Gelegenheit einer Mittheilung die Aufforderung des Mstrs zu einem allgemeinen Heereszug gegen die Fehler, die ein Jeder noch an sich trage, und die vielleicht die 13 Fehler überstiegen, welche der grosse Br Franklin an sich entdeckte. Erhebend und würdig war auch der Schlusstoast der still — wie es sein muss — abschloss. Unter den Liedern die das Mahl weihten, sprach ganz besonders an das Lied auf die Besuchenden, dessen erster Vers lautete: „Traute Brr aus der Ferne, uns durch Wort und Gruss bekannt, o wie bieten wir so gerne Euch die treue Bruderhand! Wie auf heimathlichen Auen, von des Zwanges Fesseln frei, grüsst Euch Liebe und Vertrauen, grüsst Euch hier die deutsche Treu!" Als Lieder, welche geeignet waren, die Flamme maurerischer Begeisterung zu entzünden, bezeichnen wir noch den Wechselgesang: „Auf Brr des Bundes, die Gläser geschwungen" v. Br Zschokke, und das herrliche Quartett: „Bringt dem Verdienste seine Kronen". (Das letztere wurde von Solisten vorgetragen). Schliesslich erwähnen wir noch, dass während des Festes Telegramme aus Breslau, Berlin etc. einliefen und der Repräsentant bei der Gr. LL. Br Richter ein werthvolles, hochinteressantes Werk (über Bauknnst, namentlich über Dresdner Bauten) auf den Festaltar der □ niederlegte. Das ganze Fest war eine maur. That, von welcher ein Jeder Früchte in seinem Herzen davon getragen hat, und ich kann mein Referat nicht schliessen, ohne noch aus der Ferne den hammerführenden Mstrn wie allen lieben und theuren Brn der „Harmonie" den innigsten Dank für das „Stück Himmel" zu sagen, das uns, den besuchenden Brn durch Herzlichkeit und Wohlwollen bereitet wurde. P.

Anzeigen.

Eine alleinstehende Wittwe eines Beamten sucht eine Stelle zur Vertretung der Hausfrau.
Offerten nimmt die Redaktion d. Bl. entgegen.

Huste-Nicht

Honig-Kräuter-Malz-Extrakt.

Chem.-techn.-pharmaceutisches Laboratorium
von L. H. Pietsch & Co. in Breslau,
Altbüsserstr. 8/9, hinter der Magdalenenkirche i. Pfarrhause.

Unsere Präparate sind wegen ihres hohen **Malzgehaltes** durch ihre Erfolge die anerkannt besten Mittel bei **Husten, Katarrh, entzündlichen Zuständen** der **Lungen** und **Luftröhren, Verschleimung** der **Athmungs-Organe** etc. etc. Wir machen darauf aufmerksam, dass unsere Fabrikate **ärztlich geprüft** und **empfohlen** sind.

Wir besitzen **Dankschreiben** von **höchsten** und **gekrönten Persönlichkeiten** und **zahlreiche Anerkennungen** und **Atteste** von solchen, welche durch den Gebrauch unserer Mittel **Linderung** und **Genesung ihrer Leiden gefunden haben.** Die Sache ist **streng reell** und **preismässig,** welche beiden Umstände den Fabrikaten in kurzer Zeit eine grosse Ausbreitung und Beliebtheit verschafften.

Die Verkaufsstellen werden im In- und Auslande durch die betreffenden Lokalblätter bekannt gemacht, und werden an Orten, wo noch keine Depots sind, solche errichtet; **Logen-Mitglieder** erhalten den Vorzug. Man wende sich dieserhalb an den Mitinhaber der Firma **Br Carl Adolph Rosenberger** in **Breslau,** Altbüssersstrasse Nr. 8/9.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 21. —— Sonnabend, den 22. Mai. —— 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Aus den letzten beiden Kreisschreiben des Grossmstrs des Eklektischen Frmrbundes. (Schluss.) — Ehrentempel für geschiedene Brüder. — Maurerische Literatur. — Aus dem Logenleben: Die Odd-Fellows, Frankfurt a. M., Neu-Stettin, Leipzig, Erfurt. — Anzeigen.

Aus den letzten beiden Kreisschreiben des Grossmstrs des Eklektischen Frmrbundes.

(Schluss.)

Das dritte Kreisschreiben verbreitet sich über einige maur. Fragen, die von ausserordentlicher Wichtigkeit sind. Die erste derselben betrifft die Aufnahme neuer Mitglieder. Der ehrwürdigste Grossmstr sagt:

„Von allen Seiten ertönen immer und immer wieder die Stimmen der Unzufriedenheit mit dem Logenleben. Hier heisst es: „Die Frmrei muss regenerirt werden", da: „Sie hat sich überlebt und ist nur noch eine Mumie," dort: „Ihre Zeit ist vorbei, und keine Macht vermag sie wieder aufzurichten." In maurerischen Blättern können wir lesen: „Geistreiche Männer meiden die Logen; das Ableiern des Rituals kann keinen Gebildeten auf die Dauer befriedigen; die Mrei ist nur noch ein Spielzeug für grosse Kinder, die sich gerne mit Bändern und Sternen schmücken und diese einzig in der □ zu erwerben im Stande sind" und bekannt ist die Phrase: „Die Freimaurerei ist ein grosses Nichts." Ihr doch einen Inhalt zu geben, haben wackere Brüder sich wiederholt bemüht, sie zu einer umfassenden Wohlthätigkeitsanstalt zu machen, die ihren Mitgliedern in Krankheit etc. Beistand und Hülfe bringt, also sie zum Oddfellowthum hinüber zu leiten.

Was ist von diesen Klagen und Bestrebungen zu halten?

Jede □ wird die Idee der Frmrei in der Weise verwirklichen, wie sie dieselbe mit ihren Gliedern verwirklichen kann. Sind die meisten Mitglieder einer Bauhütte geistreiche, strebsame, energische Männer, so wird rüstig gearbeitet werden, jede Bruderversammlung wird ein neues Licht bringen, jeder wird mit seiner □ zufrieden sein, und die Profanen werden mit Achtung von ihr sprechen. Besteht die Hauptmasse aus Geisteträgen, so werden die Edleren, die nach Licht Ringenden, nach Weisheit Dürstenden sich zurückziehen, die Loge verdient all den ausgesprochenen Tadel und verfällt mit Recht der allgemeinen Missachtung.

Was also thun?

„Zählt eure Mitglieder nicht, sondern wägt sie."

In dieser Verordnung liegt die Heilung der Krankheit.

Ich lobe nicht den Mstr. v. St., der mit Wohlgefallen constatirt, dass er während seiner Hammerführung 30, 40, 50 Mitglieder der □ zugeführt; er hätte der □, der Frmrei, der Menschheit vielleicht besser gedient, wenn er eine recht ansehnliche Zahl von dem Eintritte abgehalten hätte. Wenn den □ „der Gedanke fremd ist, dass ein Gesuch um Aufnahme etwas anderes ist und sein soll, als eine Meldung zu solcher," dann ist's freilich gefehlt; wenn aber eine Bundes□ berichtet: „Im verflossenen Jahre gingen 21 Aufnahme-Gesuche bei uns ein; 11 wiesen wir zurück, nur 10 wurden acceptirt," so darf man da mit einiger Sicherheit auf einen befriedigenden Stand der □ schliessen.

Das einzige, aber auch radikale Mittel, alle Klagen verstummen zu machen und die Maurerei so hoch zu heben, wie sie noch nie stand, liegt darin, nur die rechten Leute aufzunehmen. Wie das zu machen sei, — darüber nachzudenken und zu berathen, ist die erste Aufgabe, welche ich mir

Digitized by Google

erlaube der Brüderschaft vorzulegen. Ich will nun hier in Kürze anführen, wie ich es in der □ (Sokrates zur Standhaftigkeit) hielt, in welcher ich die Ehre hatte den ersten Hammer zu führen.

Hörte ein Br B. von einem Profanen A., dass er Frmr werden wolle, so musste er ihm sagen: „Das ist eine ernste Sache, die zweimal überlegt sein will," durfte sich auf nichts weiter einlassen, zwar Auskunft geben, aber keine Meldung annehmen, sondern musste alsbald zu mir eilen und mir Mittheilung machen. Ich zog einige erfahrene und für den vorliegenden Fall besonders geeignete Beamte in das Vertrauen, und wir erkundigten uns nach A. so eingehend als möglich, doch mit der grössten Vorsicht, dass Niemand unsere Absicht errathen konnte. Hatte A. nicht einen durchaus guten Leumund, oder nicht den geistigen Standpunkt, die Lehren der Frmrei zu fassen und zu üben, hätte er nur ein „zahlendes" Mitglied gegeben, so musste ihm B., wenn er von seinem Wunsche sprach, abrathen, sagte ihm also: „Die Frmrei ist eine kostspielige Sache" oder „Sie passt besser für jüngere Leute" oder „Ich habe erst kürzlich einen Vorschlag gemacht und kann das nicht so schnell wieder thun," kurz er musste ihn abweisen, ohne ihn zu kränken. War hingegen das Resultat unserer Erkundigungen ein günstiges, so durfte B. ein Aufnahmegesuch in Empfang nehmen, falls er die „Bürgschaft für den Menschenwerth des Suchenden" der ganzen Loge gegenüber zu übernehmen bereit war. Das Gesuch und das Begleitschreiben des Pathen, in welchem ausdrücklich diese Bürgschaft erwähnt sein musste, wurden jetzt dem Beamtenrathe vorgelegt, der nun seinerseits umfangreichere Recherchen anstellte; doch wurde dabei zweierlei streng fest gehalten: die Beamten durften den Vorschlag nicht gegen andere Brüder erwähnen, und sie selbst erfuhren den Namen des Pathen nicht. Kam nun noch etwas zu Tage, das nicht ganz günstig war, so erhielt der Vorschlagende ganz in der Stille seine beiden Briefe zurück, und die Sache war abgemacht; sprach aber jede Auskunft für die Aufnahme, so kam das Gesuch an die Lehrlingsloge, und wenn nach vierzehn Tagen keine Nachricht eingetroffen war, die es rathsam erscheinen liess, die Kugelung zu verschieben oder die ganze Angelegenheit in den Akten zu vergraben, so wurde die Ballotage vorgenommen. Erst wenn diese hellleuchtend ausgefallen war, wurde der Name des Pathen verkündigt.

Es stand also fest: die Beamten erfuhren einen Vorschlag erst, wenn der Mstr. v. St. überzeugt war, dass der Suchende eine wünschenswerthe Acquisition wäre, und die Gesammtbrüderschaft hörte von der Anmeldung nur dann, wenn der Beamtenrath sicher war, dass bei der Ballotage kein schwarzer Stein geworfen werde. Durch diese Einrichtung wurde der Ruf des Suchenden geschont, und während der 34 Jahre, die ich nun Mitglied der Loge bin, kam es nur ein einziges Mal vor, dass eine Kugelung nicht hellleuchtend ausfiel und ein Angemeldeter von der Lehrlingsloge zurückgewiesen wurde, und auch dieses eine Mal wäre nicht vorgekommen, hätte der Pathe (Vater) nicht mit unbegreiflicher Verblendung darauf bestanden, dass das Gesuch seines Sohnes (der allerdings ein braver, rechtschaffener junger Mann war, und dem es nur an dem gewünschten Geistesaufschwung fehlte) vorgelegt und zur Ballotage gebracht werde.

So habe ich die Uebung bei uns vorgefunden, und so besteht sie heute noch. Sechs Wochen sind in der Regel der kürzeste Termin von Meldung bis zur Aufnahme; manchmal geht auch ein Vierteljahr darauf, die nöthigen Erkundigungen einzuziehen, namentlich wenn der Suchende sich lange auswärts aufgehalten hat, sich öfter auf Reisen befindet oder seine Familie nicht hier ansässig ist. Es müssen freilich viele Gänge gethan und viele *Briefe* geschrieben werden.

Resultat? Hat die □ „Sokrates" lauter Brr, welche das Ideal des Freimaurers in sich verwirklichen?

Nein! Das nicht! Der vollkommenen hat sie nicht einen einzigen; aber der tüchtigen recht viele und vor allem — keinen Ballast geistesträger. Wir haben uns in Manchem getäuscht; Mancher ist zurückgeblieben, hat unsere Hoffnungen nicht verwirklicht; wir mussten auch Manchem die Deckung anrathen; aber im Ganzen wird wacker gearbeitet; wir brauchen nicht Aufnahmen und zeitausfüllendes Ritual, um Logenarbeiten zu halten, es sind der begabten Brüder genug da, uns Licht und Belehrung zu bieten; wir brauchen auch nicht die Zeit mit Musik auszufüllen (obwohl wir diese gerne mit dem gesprochenen Worte wechseln lassen) und an den Club-Abenden ausserhalb des Logensaales bringen uns diejenigen Brüder, welche Meister ihres Faches sind, höchst interessante und belehrende Vorträge aus allen Zweigen der Wissenschaft. (Im dem Winter 1879 auf 1880 hörten wir z. B. folgende Abhandlungen: Die Wunder des Seelenlebens und die Nerven-Telegraphie, — Gespensterglaube und Geisterbanner bei Griechen und Römern, — Gustav Freitag —

Digitized by Google

Pflanze, Thier und Mensch in ihren ersten Entwicklungsstufen, — die Photographie und deren Vervielfältigungsmethoden, — über die parasitären Ursachen der Krankheiten, — Pompeji, — die Chirurgie von Sonst und Jetzt, — etc.) Diese Vorträge werden zahlreich besucht und sehr dankbar entgegengenommen. Bei uns sagt Niemand, die Frmrei habe sich überlebt, sei ein grosses Nichts, geistreiche Männer blieben ihr fern; nein wir haben diese und freuen uns ihrer.

Und warum veröffentliche ich dieses? Um die Loge „Sokrates" zu ehren? Nein, wahrlich nein! Ich lebe der festen Ueberzeugung, dass es weit tüchtigere Bauhütten im deutschen Vaterlande giebt; dass andere Logen viel erleuchtetere und eifrigere Mitglieder haben, als die sind, welche unserer Werkstätte angehören. Von der Ueberzeugung ausgehend, dass alles Heil der Logen und die ganze Bedeutung der Frmrei von den Personen abhängt, also in der Aufnahme liegt, habe ich gezeigt, wie wir es machen, die Suchenden zu sichten, die Brauchbaren auszuwählen, und bitte nun:

1. dies Thema in Logenconferenzen zu behandeln und

2. durch die maurerische Presse zu veröffentlichen, wie es anderwärts mit Prüfung der Suchenden gehalten wird.

Ohne Zweifel giebt es noch praktischere Arten der Sichtung; die Brüderschaft soll vergleichen, das Beste auswählen und behalten. Dadurch werden wir wieder einen Schritt einander näher kommen, und die überall gleichmässig strenge Sichtung der Suchenden wird der Maurerei heilsamer sein als dasselbe Ritual und dieselbe Verfassung.

Die zweite Frage betrifft die Regierung der Loge. Der Grossmstr bemerkt dazu das Folgende: „Mit der Regierung der □ wird es in den verschiedenen Werkstätten verschieden gehalten; in manchen kommt Alles zur Entscheidung vor die Lehrlingsconferenz, in manchen nur vor die Meisterconferenz. In dem eklektischen Bunde besteht in dieser Hinsicht keine gesetzliche Bestimmung; ob es eine solche anderwärts giebt, ist mir nicht bekannt. Nun meine ich:

Zweierlei gehört entschieden vor die Lehrlingsconferenz, d. h. die Gesammtbrüderschaft: die Wahl des Mstrs v. St. und Alles, was sich auf die Finanzen bezieht (also auch die Wahl des Schatzmeisters) denn wenn alle gleichmässig bezahlen sollen, müssen sie auch mit über die Verwendung ihres Geldes berathen und beschliessen, und der Mstr. v. St. muss von dem Vertrauen der Gesammtheit getragen sein; alles andere ist nur Sache der Mstrconferenz. Abgesehen vom Ritual giebt es viele Dinge, über welche die Lehrlinge nicht befinden können, weil ihnen die Erfahrung in Logensachen abgeht, und was nun vollends die Vorlagen des Grosslogentages anbetrifft, so können solche Brüder gewiss nicht mitsprechen und mitstimmen, die erst kürzlich aufgenommen worden sind und noch gar nicht wissen, was Grosslogenbund und Grosslogentag ist.

Ich bitte daher dieses Thema gründlich zu erörtern, namentlich auch in der Presse zu besprechen; schliesslich nehmen wir alle uns wieder das Beste heraus. Was ich vorstehend gesagt, ist nur meine Privatansicht.

Einer besonderen Beachtung möchte ich noch die Frage empfehlen, ob Suchende nur bei der Meisterschaft oder bei der Gesammtloge gemeldet und ballotirt werden sollen, bei welcher Gelegenheit es interessant wäre, zu erfahren, in welchen Logen Lehrlinge Pathenstelle vertreten können und in welchen nicht, wie schliesslich auch, was pro und contra vorgebracht werden kann.

Als dritten wichtigen Fragepunkt behandelt das Schreiben des Grmstrs die Wohlthätigkeit. Es heisst darin also: „Für den wichtigsten Theil der praktischen Maurerei halte ich die Sorge für die Bildung des künftigen Geschlechtes; nur in Tugend und Sittlichkeit erblühet wahres Glück, und wer für gediegene Bildung sorgt, wirkt dadurch für die Glückseligkeit der kommenden Generation. Allein wir müssen auch die Leiden derer zu mildern suchen, an welchen Nichts mehr zu erziehen ist; wir werden noch viele gute Thaten üben müssen, bis wir (mit Br Lessing zu reden) die guten Thaten überflüssig gemacht haben; vor der Hand müssen wir immer noch die Nackenden kleiden, die Hungrigen speisen und die Kranken pflegen.

Wer sich um die öffentliche Armenpflege schon gekümmert hat, weiss, welche unendlichen Schwierigkeiten damit verknüpft sind und wenn der Ausspruch eines Sachverständigen: „Selbst die reichsten Städte müssen — wenn die Gesetzgebung nicht hilft — mit der Zeit an der Armenpflege zu Grunde gehen," nicht von Allen unterschrieben wird, so viel ist doch sicher, dass die vor unsern Augen sich entfaltende Zunahme des Proletariats zu sehr ernstem Nachdenken auffordert. Da sollten denn die deutschen Logen Dreierlei thun:

1. die Privatwohlthätigkeit in die rechten Bahnen lenken,

Digitized by Google

2. gründlich die Ursachen der traurigen Erscheinung aufzusuchen und

3. energisch durch Wort und Schrift zu deren Beseitigung zu wirken.

No. 2 können die ☐ als solche thun, No. 1 und 3 müssen von den einzelnen Brn gethan werden.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass verkehrtes Geben schädlich und oft schlimmer als Verweigern ist. Ich führe hier die Titel von drei Werkchen an, deren Benutzung ich den Brn bei ihrem Studium der Armenpflege recht angelegentlich empfehle.

a) Aus der Londoner Armenpflege. Von Octavia Hill. Uebersetzt im Auftrag Ihrer Kgl. Hoheit der Grossherzogin von Hessen. Wiesbaden. Julius Niedner.

(„Wir selbst haben dazu beigetragen, die Armen zu demoralisiren, indem wir in den Tag hinein Unterstützungen austheilten, ihre Selbstachtung, ihren Willen und ihre Fähigkeit zur Selbsthülfe untergruben.“ A.)

b) Die Bettelplage. Volkswirthschaftliche Zeitfragen. Heft 6. — Berlin. Leonhardt Simion. (M. 1,00.)

c. Die Zunahme der Vergehen und Verbrechen und ihre Ursachen. Von Stursberg. Düsseldorf. (M. 0,50.)

Je klarer wir sehen, desto richtiger werden wir die Mittel zur Abhülfe wählen. Die Armenpflege ist ein würdiger Gegenstand für die Discussions-Abende der Logen.

Ehrentempel für geschiedene Brüder.

Zwei verdiente Logenmeister.

Von Br Fabricius, dep. Mstr der ☐ zu den 3 Kronen im Or. Königsberg i. Pr.

Die ☐ zu den den drei Kronen hat in den letzten vier Jahren zwei bedeutende Verluste durch den Tod gehabt. Es waren dies die beiden Logenmstr Br Burdach, der jüngere, gest. im Oktbr. 1876 und Br Becker, gest. im April 1877. Bei der jedesmaligen Todtenfeier wurden die Biographien der Verstorbenen, die aus Familiennachrichten und Logen-Erinnerungen zusammengestellt sind, durch den Br Redner mitgetheilt. Dieselben folgen hier in der Form, wie dies damals geschehen.

Br Burdachs Leben war von Jugend auf mit unserer Bauhütte verwachsen. Aehnlich wie sein in der wissenschaftlichen Welt berühmterer Vater hat er seine freie Zeit den drei Kronen als Redner, erster Aufseher und als Meister v. Stuhl gewidmet, und es gab wohl nichts, was seiner Fürsorge entgangen wäre.

Ernst Burdach wurde den 25. Febr. 1801 in Leipzig geboren, siedelte mit seinen Eltern nach Dorpat über und besuchte 3 Jahre lang die dortige Kreisschule. In einem Alter von 13 Jahren kam er nach Königsberg und bereitete sich zuerst auf dem Fridericianum und zuletzt auf der Altstadt für die Universität vor, die er 1821 bezog. Am 16. Novbr. 1825 absolvirte B. sein erstes medizinisches Examen und trat zugleich als Chirurgus in den Militärdienst. Als er seiner Militärpflicht genügt hatte, unternahm er eine Reise nach Wien zur weiteren Ausbildung, besuchte die dortigen Sanitätsanstalten und kehrte darauf im Jahre 1827 nach Königsberg zurück, wo ihm das Lehramt bei der hiesigen Anatomie an Stelle des ausgeschiedenen Prof. v. Beer interimistisch übertragen wurde. Beim Ausbruch der Cholera im Jahre 1831 erhielt er vom Ministerium ein Kommissorium zur Beobachtung dieser Krankheit, das ihn bis tief in das Innere Russlands führte und bei der Bereisung der preussischen Grenzdistrikte bis spät in *den* Herbst von der Heimath fernhielt. Nach der Rückkehr von dieser Mission nahm er von Neuem seine Lehrthätigkeit bei der Anatomie auf und wurde 1832 zum ausserordentlichen und zum ordentlichen Professor an der hiesigen Universität ernannt, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode verblieb. In die Loge wurde Br B. d. 30. Jan. 1827 aufgenommen, den 30. Jan. 1829 in den Gesellen- und den 31. Mai 1833 in den Mstrgrad befördert. Von 1839 bis 42 war er Redner, dann erster Aufseher, von 1847—1859 Mstr. v. St. in der Johannisloge und bis zu seinem Tode altschottischer Obermstr. Die Nationalmutter☐ zu den 3 Weltkugeln und unsere Nachbarloge zum Todtenkopf zählten ihn zu ihren Ehrenmitgliedern. Es war ihm nicht vergönnt, im nächsten Jahre sein 50jähriges Maurerjubiläum zu feiern, und es ist um so mehr Pflicht, seine reiche Wirksamkeit in den 3 Kronen bei seiner Todtenfeier zu würdigen.

Wenn wir in den Protokollen die grosse Zahl seiner Ansprachen und Reden auch nur ihrem kurzen Inhalte nach überblicken, so müssen wir gestehen, dass der in den e. O. eingegangene Br die besten Kräfte seines Lebens für unser Wohl

Digitized by Google

eingesetzt hat. Br B. belebte nicht nur die Lehrlingsgrade durch sorgfältig gewählte Vorträge, sondern auch die Gesellen- und Mstr□. Hier nur Einzelnes. In der Gesellen□ vom Mai 46 spricht er über die Nothwendigkeit der verschiedenen Systeme, im Februar 49 darüber, dass der Gesellengrad zu jugendlicher Freudigkeit auffordere, und im Aug. 54 darüber, dass Geselligkeit, Unduldsamkeit und Dünkelhaftigkeit vermeiden müsse. In der Mstr□ vom Aug. des Jahres 1848 liest er über die Lebensweisheit, die zum Vertrauen führe, und im Januar 49 über die Gefahren des Logenlebens. Den 28. März 51 schildert er am Geburtstage Frey's dessen Bedeutung für unsere □, und im Aug. 1855 hält er einen Vortrag über die Stellung des Frmrers dem Tode gegenüber. Fügen wir hinzu die Ansprachen bei den grösseren Logenfesten, so finden wir eine Summe von geistiger Arbeitskraft und einen Umfang geistigen Interesses, das in allen Lebensverhältnissen sich bewegte.

Als unser jetziger Kaiser nach der Uebernahme des Protektorats am 8. Sept. 1840 eine Arbeit in unseren Räumen besuchte, war Br B. Redner und sein Vater Mstr. v. St. Der letztere hatte freimüthig von nothwendigen Reformen gesprochen, von dem Aufgeben der Geheimnisskrämerei und der verschiedenen Systeme; da wies Br Burdach als Redner darauf hin, dass die Frmrei eine königliche Kunst in dem Sinne sei, dass sie den Menschen zur sittlichen Reinheit und Würde erhebe und ihn so zum Beherrscher seines eignen Geschickes mache. Der Protektor stimmte dem, was der Sohn gesprochen, herzlich bei und antwortete auf die geistvolle Ansprache des Vaters, dass auch er für Reformen sei, aber davor warne, mit der Schale nicht den eigentlichen Kern des Logenlebens fortzuwerfen.

Im Dienste der königlichen Kunst, wie Br B. sie auffasste, hat er stets gesprochen, und auch auf dem Boden der werkthätigen Liebe für unsere Bauhütte gewirkt. Unter seiner Hammerführung trat die Bittrich-Stiftung in Wirksamkeit, und seit dem 22. März 1855 besteht die nach ihm benannte Wittwen- und Waisen-Stiftung, die schon mancher Familie am Weihnachtstage Freude ins Haus brachte. In der dankbaren Erinnerung der Schwestern bleiben die poetischen, scherzhaften Vorträge, mit denen er die Winterversammlungen würzte, und seine Lieder werden noch gesungen werden, wenn viele von uns vergessen sind. Er mahnt so schön an Männertreue:

Drum, Brüder, schwöret im Verein,
Wir wollen, was die Zeit auch bringt,
Stets treu im Leben sein.
Dann wird, deckt uns einst Grabesnacht,
Wohl unsrer noch mit Lieb gedacht,
Und unsrer Männertreu'.

Im Jahre 1846 bei der Jubelfeier der 3 Kronen ruft er unserer □ zu:

Was die Vorfahren gesät, zu pflegen,
Was sie geweiht, zu hägen,
Das, Brüder, ist der Erben Pflicht.
Drum lasst, wie sie, uns streben,
Für Menschenwohl zu leben,
Und forschen nach der Wahrheit Licht.

In dem Liede „Freundschaft und Liebe" singt der Chor der Schwestern:

Nicht Gold, nicht Seide,
Geben die Freude,
Die uns befriedigt das Herz in der Brust.
Aber wo Brüder,
Freundlich und bieder
Um uns sich mühen, winkt höhere Lust.

Br Burdach wird unter uns weiter leben, sowohl im Kreise der Brr, als im Kreise der Schwestern, so lange, die ihn kannten, hier auf Erden wallen. Wir rufen ihn in's Grab hinab „Auf Wiedersehn", und schliessen die Erinnerung an ihn mit seinen eigenen Worten:

Hat unser Inneres die Liebe durchdrungen,
Dann lasset uns streben nach Wahrheit und Licht,
Dann werde gebauet und werde gerungen,
Bis einstens das Auge im Tode uns bricht.

Im April des Jahres 1877 starb in Wiesbaden unser Ehrenmeister Br Becker, im profanen Leben Dr. juris und Appellations-Gerichts-Chef-Präsident a. D.

Heinrich Becker wurde 1809 in Königsberg geboren. Sein Vater war Kommerzien- und Admiralitätsrath und Kommisarius von der hiesigen königlichen Bank, seine Mutter stammte aus einer Kaufmannsfamilie Froelich. Im Hause seiner Eltern, die beide ein hohes Alter erreichten, erfreute er sich eines glücklichen Familienlebens. Den Schulunterricht genoss er im Collegium Fridericianum, dessen damaligen Direktor Gotthold er stets ein dankbares Andenken bewahrte. Mit 18 Jahren bezog er die Universität Königsberg, auf der er sich dem Studium der Rechte widmete. Er nahm lebhaften Antheil am studentischen Leben in einem Kreise von Freunden, die mit ihm dem damals bestehenden Pappenheimer Kränzchen

Digitized by Google

angehörten. Die am weitesten bekannt gewordenen Namen dieser Verbindung sind der jetzt in den Ruhestand getretene Minister des Innern Graf von Eulenburg und der verstorbene Königsberger Arzt, Geheimrath Burow, dessen Büste von seinen Freunden vor Kurzem am Schiefen Berge aufgestellt wurde. Im Jahre 1830 trat Br Becker in den Justizdienst, wurde Assessor beim Oberlandes-Gericht und später zugleich Universitätsrichter, in welchem lange von ihm verwalteten Amte er bei Gelegenheit des Universitäts-Jubiläum 1844 den Ehrendoktor-Titel erhielt. Im Jahre 1847 verheirathete er sich mit der Tochter des Kommerzienraths Schrötter. Von 1852—1864 war er Direktor und Präsident des Stadtgerichts in Königsberg, in welcher Zeit er auch mehrere Jahre hindurch als Landtagsabgeordneter für unsre Stadt fungirte. Dann wurde er Vicepräsident bei den Appellations-Gerichten in Magdeburg und Königsberg und seit 1868 Chefpräsident in Insterburg. Im Jahre 1874 nahm er wegen Krankheit seinen Abschied.

Mit diesem reich bewegten profanen Leben ging seine Wirksamkeit für die drei Kronen Hand in Hand. Er gehörte zu einer Familie, die unsrer Bauhütte wesentliche Dienste geleistet hat. Sein Vater hat bis zu seinem Tode im Jahre 1851 in den verschiedensten Logenämtern gewirkt und war in den letzten Jahren seines Lebens Ehrenmeister der drei Kronen. Die ganze Organisation, besonders das Kassenwesen wurde von demselben geordnet. In dem Archiv befinden sich umfangreiche Arbeiten, die von seiner Hand geschrieben und von Br Frey, dem Regierungs-Direktor, redigirt sind. Die Hauptquelle für die Geschichte unsrer Loge, die sein Sohn weitergeführt hat, ist die Arbeit des Vaters, der aus jetzt theilweise nicht mehr aufzufindenden Büchern alle Ereignisse bis zum Jahr 1846 zusammenstellte. So war es natürlich, dass die Erinnerungen seines Sohnes von Jugend auf mit unsrer Loge verwachsen waren. Er erzählt selbst in dem von ihm bearbeiteten Theil der Geschichte, dass er mit seinem Bruder, dem verstorbenen Korps-Auditeur Becker, den Logengarten als sein zweites Heim anzusehen gewohnt war, und dass er denselben vom Jahre 1818 ab in seinem allmäligen Entstehen beobachtet habe. Auch der Schwiegervater unsers Ehrenmeisters war ein treuer Freund unsrer Bauhütte, und so stand Br Becker mit allen Pulsadern seines Lebens mit den 3 Kronen in innigem Zusammenhange.

Am 5. April 1836 wurde er der Loge von seinem eigenen Vater zugeführt, den 23. Febr. 1838 in den zweiten, und den 29. Mai 1840 in den dritten Grad befördert. Ehrenmitglied der National-Mutterloge und der Nachbarloge hat er von 1859—1868 als Meister vom Stuhl eine vielseitige Thätigkeit entwickelt. Als solcher leitete er 1859 die Feier des hundertjährigen Geburtstags Schiller's, nachdem er vorher in einer Schwestern-Soireé über den Einfluss der Frauen auf die Entwickelung Schiller's gesprochen, 1860 die hundertjährige Jubelfeier des Bestehens der drei Kronen. Die Vorträge bei den Lehrlings-, Gesellen- und Meisterarbeiten bewegten sich auf den verschiedensten Gebieten. Sehr interessant waren seine Zeichnungen über Hippel, Scheffner, Ewald und Kleist, sein Vortrag über die Hohenzollern in der Maurerei, über Pythagoras und dessen Schule, über die Fürsten in der Maurerei, über Friedrich den Grossen, über Italienische und orientalische ☍, über die ☍ in Oesterreich, über die Kinder der Wittwe. Auf dem Gebiete des Rituals und des maurerischen Katechismus bewegten sich seine kurzen Abhandlungen über die Prüfungen in der Maurerei, die Handschuhe, über Adhuc Stat, über die drei Werkzeuge der ☐, über den Lehrlingsgrad, über die Arbeit des Maurers, über den Lohn des Maurers, über die 9 Sinnsprüche der Gesellen, über die Reisen des Maurers und über die 5 Punkte der Meisterschaft. Mehr allgemeinen Inhalts waren Ansprachen, wie die über Geselligkeit, über Materialismus, über den Spruch „Schau' in dich und schau' um dich", über die Abwege der Frmrei, über die Feste der ☐, über die letzte ☐ des Jahres, über Religiosität in der Maurerei und über die Familie des Maurers. Er pflegte diese Vorträge theils frei zu halten, theils in wohl ausgearbeiteter Form zu lesen und wenn wir jetzt nach den Protokollen und nach seiner eignen Uebersicht derselben in der Geschichte der Loge den Inhalt zusammengestellt haben, so sieht Jeder auf den ersten Blick dass Br B. in rastloser Thätigkeit für die Aufgaben der ☐ viele Arbeit und Zeit opferte, was um so höher anzuschlagen ist, als ihm im profanen Leben glänzendere Aufgaben gestellt waren. Br B. besass jene Höflichkeit, die selbst den weniger Gebildeten zur Artigkeit zwingt, und wusste viele Zwistigkeiten, auch ohne häufig die geselligen Versammlungen in unsern Räumen zu besuchen, durch geschicktes Eingreifen zu beseitigen. Mit Br Burdach und vielen der älteren Brr verband ihn innige persönliche Hochachtung und Liebe. Die letzten Jahre unsers Ehrenmeisters Br Becker waren durch Krankheit getrübt; um so mehr geziemt es uns, an die glänzende Periode seines Lebens zu denken. Er war treu seinen Königen, Friedrich

Digitized by Google

Wilhem dem Dritten und Vierten, treu des Letztern Bruder, dem Protektor unseres Bundes, dem ersten deutschen Kaiser aus dem Hause der Hohenzollern. Er war treu den Logen-Idealen in der Form, die seine Zeit geschaffen.

Was auch die Zukunft bringen mag, wir halten die Treue hoch; darum legen wir einen vollen Kranz der Anerkennung auf sein Grab nieder.

Maurerische Literatur.

Erkenne dich selbst! Lehrlingsarbeiten aus der Loge Apollo von Br Willem Smitt. Leipzig, Verlag v. Br. Zechel 1880.

Der Verfasser dieser vortrefflichen, der □ Apollo in Leipzig gewidmeten Schrift, gehört zu den verdienstvollen Bru, welche die Ideale der Frmrei stets hochgehalten und vor unberechtigten Angriffen zu schützen gesucht haben. Jedes Wort dieses Buches ist daher erfüllt von ächt mrischen Geiste und wir wissen eigentlich nicht, welchem der Vorträge wir den Preis zuerkennen sollen. Die Ansprachen an die Brr und an die Suchenden, so wie die Confirmandenreden enthalten so lebenskräftige, zeitgemässe Wahrheiten und Anschauungen wie die übrigen Vorträge, deren Ueberschriften lauten: Ueber uns die Sterne, unter uns die Gräber. — Unser Geheimniss. — Harmonie. — Arbeit. — Was ist in der □ zu suchen. — Der Krieg und die Frmrei. — Br Friedrich II. von Preussen in seiner rein menschlichen Bedeutung. — Maurerische Fahnenwacht. — Der freie Mann. — Gott wird richten. — Der wissenschaftliche Geist und die Frmrei. — Die Faustsage und die Frmrei. — Der Gr. Orient de France und die Atheistenfrage. — Erkenne dich selbst. etc. Als einen ganz besonders zeitgemässen Vortrag, ja als ein maurerisches Prophetenwort möchten wir die „Maurerische Fahnenwacht" hinstellen, da Br S. in dieser Rede mit männlichem Freimuth auf die Verirrungen hinweist, die der Maurerei unserer Tage nahe treten können, und wir stimmen von Herzen in das Wort ein: Die Fahnenwacht, die wir zu halten haben, ist eine ehrenvolle, aber wahrlich keine ganz leichte Aufgabe; sie möchte oft den besten und tapfersten Mann erdrücken! Treu sie zu erfüllen wird um so schwerer, je leichter man die Einsicht sich verschaffen kann, das bald mit wahrhaft kindlicher Harmlosigkeit, bald mit frevelhafter Unbesonnenheit von denen selber, die sich unsere Freunde nennen, unsern erbittertsten Feinden die Waffen in die Hände gedrückt werden, so dass sie nur nöthig haben, diese geschickt zu führen, um sicher zu sein uns zu treffen." Tief einschneidend in die Phantome und Hirngespinnste unserer materialistischen Zeit ist auch der Vortrag: Gott wird richten! und es werden darin die Irrfahrten und Beweislosigkeiten der Materialisten klar nachgewiesen. Kurz, das ganze Buch ist werth, dass jeder Br Freimaurer ihm Aufmerksamkeit und Interesse schenkt; und ganz besonders dürfte es sich auch zum Vorlesen bei Clubabenden etc. eignen. Wir behalten uns vor, aus demselben später mit Genehmigung des Verfassers eine Probe unsern Lesern mitzutheilen. P.

Aus dem Logenleben.

Die **Odd-Fellows** besitzen in Deutschland 48 ⊕, deren älteste in Stuttgart im Jahre 1870 gegründet wurde; dieselben vertheilen sich auf folgende Städte: 10 in Berlin, je 3 in Dresden und Mannheim, je 2 in Hannover und Stuttgart, je 1 in Augsburg, Braunschweig, Bremen, Breslau, Cassel, Chemnitz, Constanz, Frankenthal, Frankfurt a. M., Freiburg i. B., Görlitz, Hall i. W., Hamburg, Heilbronn, Hildesheim, Inowrazlaw, Leipzig, Lychen, Magdeburg, München, Nürnberg, Posen, Rostock, Speier, Tuttlingen, Ulm, Waldenberg i. Schl. und Zwickau. Die stärkste dieser ⊕ ist die Württemberg□ in Stuttgart mit 105, die schwächste die □ in Tuttlingen mit 8 Mitgliedern. Die Gesammt-Mitgliederzahl beträgt 1864, im Durchschnitt also 38 Mitglieder pr. □. — Die Vorliebe für das Vereins- und Logenwesen ist unter den Negern womöglich noch grösser als unter den Weissen. Unter den 35.000 Negern zu Richmond in Virginien allein giebt es z. B.: 8 Freimaurerlogen, 11 Logen der „Sonderbaren Brüder", 3 Logen der „Knights of Damon", 2 Logen der „ächten Reformer", 19 Abtheilungen der Temperenz-Organisationen von Virginien, 6 Abtheilungen des „Guten Templers", 4 Sectioner der „Temperenz-Cadetten", des „Témple of Honor and Temperance, der „Söhne des Jonadab", „Rechabiten", Söhne des Ordens der „Good Fellows", ein „Band of Hope", Unabhängiger Orden der „Chaldäer", 6 andere Temperenz-Verbindungen, darunter die „Töchter der Temperenz", 8 Debattir-Clubs und literarische Gesellschaften, 5 musikalische und 57 andere wohlthätige und sonstige Gesellschaften. H—l.

Frankfurt a. M. In der □ „Carl zum aufgehenden Licht" i. Or. Frankfurt a. M. ist Br Karl Paul von dem Metramt zurückgetreten. Mit diesem Rücktritt ist, wie wir erfahren, auch ein anderes Régime eingetreten, dessen maurerische Erfolge vorläufig noch problematisch sind. Wir bedauern es, dass dieser verdiente Br aus der Reihe der hammerführenden Mstr geschieden ist.

Neu-Stettin. Die hies. St. Joh.□ „Hedwig zum Licht", welche, nach vollständigem Verlust ihres Tempels und ihrer Geräthe durch eine Feuersbrunst am 25. Jan. d. J., gezwungen ist, ihre Arbeiten in einer provisorischen Räumlichkeit abzuhalten, hat am 10. März das Licht in diesen Tempel eingebracht und zugleich die Aufnahme eines fr. S. vollzogen, am 12. März eine Trauer□ und am 22. März eine

Digitized by Google

Fest□ zu Ehren des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers abgehalten und am 16. April ihr Stiftungsfest gefeiert. Die Brr der schwergeprüften □, 32 an der Zahl, hegen die Hoffnung, durch bereitwillige Unterstützung aller Bundesbrüder in den Stand gesetzt zu werden, recht bald ein eigenes Grundstück erwerben und ein eigenes Logenhaus erbauen zu können. Möchte ihr Eifer und ihre Beharrlichkeit belohnt und ihre Hoffnung ganz erfüllt werden!

Leipzig. Am 10. Mai hielt die □ Apollo eine Lehrlings-Arbeit ab, zu welcher nicht nur viele einheimische, sondern auch auswärtige Brüder (darunter Br Fewson, Mstr v. St. der Loge Eugenia in Danzig) erschienen waren. Nach ritualmässiger Eröffnung der Loge begrüsste der Mstr. v. St. Br Smitt die Besuchenden, machte verschiedene Mittheilungen (wozu u. A. das Vorlesen eines interessanten, von ächt maurerischem Geiste durchdrungenen Briefes von Br Marbach gehörte, der vor Kurzem seinen 70jährigen Geburtstag unter den herzlichsten Glückwünschen seiner Brüder gefeiert) und trug sodann einige hochwichtige Fragen vor, welche der ehrwürdigste Grmstr Br Oppel allen deutschen Logen ans Herz gelegt hat, (dieselben sind in dieser Nummer abgedruckt). Hierauf ergriff Br Cramer, Ehrenmitglied der Loge Apollo, das Wort, um einen zeitgemässen und interessanten Vortrag zu halten, welcher sich über die Judenhetze der Gegenwart, über die geschichtliche Entwickelung der religiösen Toleranz und über die Frage: Was ist national? verbreitete und zu dem Resultate kam, dass sich die Humanität in der heutigen Zeit (in welcher man mittelalterlichen Geist nicht mehr herauf beschwören könne) durch keine Mittel unterdrücken lasse. Bei der Umfrage meldete sich Br Weideuhammer, welcher der □ Apollo seinen Dank für die Ertheilung der Ehrenmitgliedschaft aussprach und Br Fewson, welcher die Verdienste der beiden Stuhlmeister Br Smitt und Br Marbach hervorhob und für freundliche Aufnahme als Besuchender dankte.

Erfurt. □ Carl zu den drei Adlern. In der am 5. d. M. abgehaltenen Wahl-Conferenz□ wurden für das nächste Maurerjahr von den anwesenden 50 Brr Mstrn einstimmig gewählt: zum vorsitzenden Mstr Br Dr. Dittrich (Oberlehrer); zum deputirten Mstr Br Werneburg (Kgl. Oberforstmeister); zum ersten Aufseher Br Ad. Scholtz (Eisenbahndirektor) an Stelle des wegen hohen Alters resignirenden treuen und verdienstvollen Brs von Hagen; zum zweiten Aufseher Br Steinbrecher (Kgl. Steuerrath). Die übrigen Beamtenstellen wurden in Anbetracht der grossen Zahl unserer Logenarbeiten (die □ arbeitet fast jeden Mittwoch) meist doppelt besetzt. — In diesem oder dem nächsten Jahre gedenkt unsere □ einen grösseren Erweiterungsumbau ihrer Gebäulichkeiten vorzunnhmen, der auf ca. 50,000 M. veranschlagt ist.

Anzeigen.

Virgils Aeneide, im Nibelungenversmaass übersetzt von Dr. M. Zille. 1868. X. 385 S. Preis 6 Mark, geb. 7 Mark.

Weltbürgerthum und Schule. Schulschrift von Dr. Moritz Zille, Director des Gesammtgymnasiums zu Leipzig. Zweiter Abdruck Preis 1 Mark. **Verlag der Frmrztg.**

Eine alleinstehende Wittwe eines Beamten sucht eine Stelle zur Vertretung der Hausfrau.
Offerten nimmt die Redaktion d. Bl. entgegen.

KARLSBAD.

Br Dr. med. **Hertzka** wohnt hener: Mühlbadgasse **„Maltheserritter“** neben dem Mühlbrunnen.

Arme Brr, deren Mittellosigkeit durch den ehrw. Mstr ihrer □ bestätigt ist, wergen **unentgeltlich** behandelt.

Huste-Nicht

Honig-Kräuter-Malz-Extrakt.

Chem.-techn.-pharmaceutisches Laboratorium
von L. H. Pietsch & Co. in Breslau,
Altbüsserstr. 8/9. hinter der Magdalenenkirche, Pfarrhause.

Unsere Präparate sind wegen ihres hohen **Malzgehaltes** durch ihre Erfolge die anerkannt besten Mittel bei **Husten, Katarrh, entzündlichen Zuständen der Lungen und Luftröhren, Verschleimung der Athmungs-Organe** etc. etc. Wir machen darauf aufmerksam, dass unsere Fabrikate **ärztlich geprüft und empfohlen** sind.

Wir besitzen **Dankschreiben** von **höchsten und gekrönten Persönlichkeiten** und **zahlreiche Anerkennungen** und **Atteste** von solchen, welche durch den Gebrauch unserer Mittel **Linderung** und **Genesung ihrer Leiden gefunden haben.** Die Sache ist **streng reell** und **preismässig**, welche beiden Umstände den Fabrikaten in kurzer Zeit eine grosse Ausbreitung und Beliebtheit verschafften.

Die Verkaufsstellen werden im In- und Auslande durch die betreffenden Lokalblätter bekannt gemacht, und werden an Orten, wo noch keine Depots sind, solche errichtet; **Logen-Mitglieder** erhalten den Vorzug. Man wende sich dieserhalb an den Mitinhaber der Firma **Br Carl Adolph Rosenberger** in **Breslau,** Altbüssersrasse Nr. 8/9.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 22. —— Sonnabend, den 28. Mai. —— **1880.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Schule und Arbeit. — Göthe als Freimaurer — Der Grosslogentag in Berlin, Pfingsten 1880. — Aus dem Logenleben: Mittweida, Minden. — Anzeigen.

Schule und Arbeit. *)

Das Bureau of Education in Washington, das Ideal einer Schulausstellung sowohl in seiner innern Organisation als seiner Wirksamkeit nach Aussen, beschäftigt sich stets eindringlich mit all den Kapitalfragen, welche die Schule und ihr Leben berühren. Die hohe Stellung, welche dieses Institut nicht allein in der pädagogischen, sondern auch in der politischen und industriellen Welt einnimmt, sichern seinen Bemühungen einen ausserordentlichen Erfolg und seinen Veröffentlichungen einen mehr als internationalen Charakter und grossartige Bedeutung. In einem der Informationsberichte, welche das Bureau von Zeit zu Zeit erlässt, suchte es den Einfluss des Schulunterrichts auf die Arbeit festzustellen und richtete zu diesem Zwecke an die hervorragendsten Industriellen Amerikas und Europas folgende Fragen:

1. Haben Sie jemals einen Unterschied in der Geschicklichkeit, der Handfertigkeit und dem Maass der Arbeit bemerkt, der aus verschiedenem Grad der Bildung, ohne Rücksicht auf natürliche Fähigkeiten, herzuleiten ist?

2. Zeigen diejenigen, die lesen und schreiben können, oder die auch nur die ersten Anfänge von Bildung aufweisen, gegenüber denjenigen, welche keine Schulbildung besitzen, deren andere Fähigkeiten jedoch gleich sind, grössere Geschicklichkeit und Treue im Beruf? Und wenn, wieviel erhöht diese erworbene Fähigkeit die Produktivität ihrer Dienstleistungen und folglich auch ihrer Löhnungen?

3. Welchen Zuwachs von Geschicklichkeit in der Produktion dürfte von einem noch höhern Grad der Bildung z. B. Kenntniss der Zweige von Naturwissenschaften, die innerhalb des Berufskreises der Arbeiter liegen, Kenntniss der Arithmetik, Buchhaltung, Algebra, Zeichnen etc. zu erwarten sein und wieviel dürfte derselbe auch den Lohn erhöhen?

4. Erhöht ein grösserer Grad von Bildung die Fähigkeit des Arbeiters, den Anforderungen seines Berufs durch neue Methoden und Verbesserungen der Maschinen und Werkzeuge zu begegnen? Und wenn, wie viel trägt diese erfinderische Intelligenz zu seiner Produktionsfähigkeit bei?

5. Würden Sie im Allgemeinen Personen mit Schulbildung oder ohne solche als Arbeiter vorziehen und solche, welche in der Schule speciell für ihren Beruf erzogen, wiederum denjenigen mit blos allgemeiner Bildung?

6. Würden Sie als Arbeitgeber Personen mit oder ohne Schulbildung zu Vertrauensposten als Aufseher, Leiter etc. erheben, vorausgesetzt dass alle andern Fähigkeiten gleich wären?

7. Welchen Einfluss schreiben Sie der Schule in Betreff der persönlichen oder sozialen Verhältnisse und Gewohnheiten Ihrer Arbeiter zu? Leben solche, welche die Schule passirt, in bessern Häusern, an bessern Plätzen, sind sie mehr oder weniger müssig und ausgelassen als ungeschulte? Wie stellen sie sich betreffend Sparsamkeit, Mo-

*) Da es in heutiger Zeit immer noch Leute giebt, die da meinen, durch gesteigerte Schulbildung werde das Wohl der Menschheit nicht gefördert, so dürfte der obige, dem „Päd. Beobachter" entnommene Artikel auch den geehrten Lesern unserer Zeitschrift nicht uninteressant sein. D. R.

Digitized by Google

ral, Charakter und gesellschaftlicher Stellung neben ihre ungebildeten Mitarbeiter?

Antworten.

Aus der Zahl der Antworten sei hier nur ein Auszug gegeben.

General Thomas, Ohio. Eisenwerk und Kohlenminen. 500 Arbeiter.

Zu Frage 1. Einen deutlichen Unterschied, der auch von Besuchern des Etablissments leicht konstatirt wird.

Zu Frage 2. Keiner unserer hohen Angestellten bezweifelt die Ueberlegenheit derjenigen Arbeiter, welche lesen und schreiben können, über die, welche es nicht können.

Arbeiter mit einiger Bildung erfordern weniger Bewachung; der Nutzen, der dem Arbeitgeber hieraus erwächst, beträgt wohl 10 %. Letztere haben durch unwissende Arbeiter stets zu leiden, denn diese verrichten ihre Arbeit unordentlich und für denselben Lohn erzielen sie weit weniger. Der Verlust oder resp. Gewinn lässt sich wiederum auf weitere 10 % berechnen.

Zu Frage 3. Kenntniss der Chemie, Geologie, des Borgbaues, der Physik würde die Tüchtigkeit der Arbeiter erhöhen. Nicht, dass ich dafür halte, dass alle Arbeiter auf eine höhere Stufe der Wissenschaft gestellt werden sollten, aber zu der gewöhnlichen Schulerziehung sollte einige Kenntniss der obengenannten Wissenszweige treten. Männer welche den Vortheil dieser Kenntnisse besitzen, können in gleicher Zeit mit weniger Aufwand von Arbeit und Kraft mehr leisten, verdienen folglich auch mehr Lohn als die andern.

Zu Frage 4. Alle Verbesserungen sind das Resultat der Erziehung, welche den Geist befähigt und anregt, mehr zu produziren, die Arbeit aber Maschinen von Eisen und Holz zuzuwenden. Der unwissende Mann ahmt einem andern nach, und wenn er gut überwacht wird, thut er dasselbe Tag für Tag und verdient so seinen Unterhalt; aber für das Kapital kommt er einer grossen Steuer gleich. Einem geschickten Arbeiter mit gelhöriger Bildung bezahlen wir 20 % mehr Lohn, als einem unwissenden.

Zu Frage 5. Ich würde einen geschulten Mann weit vorziehen, je mehr Bildung, je besser.

Zu Frage 6. Als Aufseher und Oberangestellter, Werkführer würde ich keinen Mann anstellen, der nicht lesen und schreiben kann; je mehr Bildung er besitzt, desto mehr ist er für seinen Beruf befähigt.

Zu Frage 7. Leute mit Bildung und Schulerziehung zeigen ihre Ueberlegenheit über unwissende bei jeder Gelegenheit, zu Hause, in den Werkstätten. Sie sind moralischer, weniger zur Lasterhaftigkeit geneigt und fleissiger. Sie leben in bessern Häusern, haben bessere Umgebung und scheinen in allen Fällen glücklicher zu sein.

A. J. Mundella, Mitglied des britischen Parlamentes für Sheffield, der etwa 3—4000 Arbeiter als Weber etc. beschäftigt, schreibt:

Zu Frage 1. Ich behaupte, dass ein Arbeiter mit Bildung seine Arbeit besser und leichter verstehen lernt, sie mit weniger Aufsicht besser ausführt, als ein ungebildeter.

Zu Frage 2. Blosse Anfangsgründe schätze ich nicht hoch. Wenn ein Arbeiter blos lesen und schreiben kann, hat er noch nicht viel erreicht; geläufig lesen und schreiben ist von grossem Vortheil, schon um die gewöhnlichsten Geschäfte des Lebens richtig zu erfüllen. Im britischen Parlament wurde zur Genüge bewiesen, dass grobe Fehler in chemischen Prozessen wie beim Bleichen, Färben etc. beständig nur durch die Unwissenheit der Arbeiter sich ereignen. Ich habe oft genug bei unwissenden Leuten Kräfte gefunden, die für sie und den Arbeitgeber bei einiger Schulbildung zu grossem Nutzen erwachsen wären, so aber unbenutzt blieben; ich habe neulich Arbeiter gesehen, deren Löhne gerne verdoppelt worden wären, wenn sie geschult gewesen wären. Wie viel Schulbildung zur Lohnerhöhung beitragen mag, ist schwer zu sagen; ist die Arbeit blos eine mechanische, z. B. Ueberwachen von Maschinen, so genügt geringere Bildung; sobald aber die ganze Manipulation von der Geschicklichkeit des Arbeiters abhängt, ist es etwas ganz anderes. Der geschulte Arbeiter versteht die Gesetze, auf denen seine Arbeit beruht, und meine Beobachtung leitet mich zu dem Schluss, dass vielmal Strikes Folge der grossen Unwissenheit unter den Arbeitern sind.

Zu Frage 3. Technische Erziehung ist von grosser Wichtigkeit. Der Erfolg, den die Schweiz und Deutschland in den letzten 30 Jahren auf dem Gebiete der Manufakturen davongetragen, ist ihrem vortrefflichen Unterrichtswesen zu verdanken, dem, nach meinem Urtheil wenigstens, zum grössten Vortheil ein schönes Maass wissenschaftlicher und technischer Bildung zugefügt wurde. Kunstschulen z. B. haben in England einen merkwürdigen Einfluss ausgeübt auf die Verbesserung der Muster in jedem Zweig der Fabrikation, in welchem irgendwie Geschmack erforderlich ist, und folglich auch die Nachfrage und Ausfuhr in andere Länder. Die Resultate lassen sich z. B.

Digitized by Google

in dem bessern Styl erkennen, der in den Arbeiten von Teppichen, Spitzen, Kleidern, Fornituren, ferner in der Ornamentik der Eisenwaaren, kurz in jeder dekorativen Branche zu Tage tritt. Ich kenne Fälle, wo ein Junge, der eine Kunstschule besucht hatte, schon mit 20 Jahren mehr verdiente, als alle übrigen in seines Vaters Familie. In meinem Geschäft selber ist ein ähnlicher Fall und das Resultat ist, dass dadurch die ganze Familie gehoben wurde.

Zu Frage 4. Je mehr die Verbesserung der Maschinen fortschreitet, desto mehr Intelligenz wird vom Arbeiter verlangt, der sie handhaben soll. Um nur z. B. die verbesserten Ackerbaugeräthe richtig anzuwenden, bedarf es erhöhter Geschicklichkeit, als beim frühern alten Betrieb. Ein intelligenter Arbeiter producirt in allen Fällen mehr als ein unwissender und zudem hält er die Maschinen in besserer Ordnung.

Zu Frage 5. Gewiss, in allen Fällen ist ein geschulter Arbeiter einem ungeschulten vorzuziehen.

Zu Frage 6. Ich würde denjenigen mit der besten Bildung vorziehen. Nach meinem Urtheil kann ein junger Arbeiter nie zu viel Schulbildung haben, und ich glaube, dass es keinen grössern Fehler giebt als die alte, irrige, aber weitverbreitete Meinung, dass ein Knabe durch Schulbildung über seinen Beruf gebildet werden könne.

Zu Frage 7. Meine Erfahrungen gehen dahin, dass, je mehr ein Mann Bildung besitzt und je grösser die Intelligenz ist, die ihm zu Gebote steht, desto weniger ist er zu Nachlässigkeit, zu Ausschreitungen geneigt. In England sind diejejenigen Arbeiter am meisten der Unmässigkeit ergeben, die die wenigste Bildung besitzen. In meinem eigenen Geschäfte habe ich intelligente Leute beschäftigt bei geringerm Lohn als ungeschulte erhielten; aber die ersten erzogen ihre Kinder gut, lebten comfortabel, hatten edlere Vergnügen, während die letztern stets der Unmässigkeit ergeben, ihre Frauen und Kinder schlecht gekleidet, ihr Haushalt in allen Theilen ungemüthlicher waren. Die beste Illustration dürfte vielleicht der Vergleich zwischen einem Handelsbeflissenen und einem solchen unwissenden Arbeiter bieten, die beide ungefähr den gleichen Lohn beziehen. Jener ist ein Gentleman nach Betragen, Geschmack, sozialer Stellung, dieser nichts von alledem.

A. K.

Göthe als Freimaurer.

Es ist bekannt, dass man unsern unsterblichen Mstr Göthe, den Mann aus dem Ganzen, schon oft in verschiedene Theile zerlegt und dann jedem Theile eine besondere Forschung gewidmet hat. So hat man ihn als Pädagogen, als Naturforscher, als Politiker, als Philosophen angeschaut, und jetzt ist eine neue Schrift erschienen, die ihn als Frmr feiert. Sie führt den Titel: Johann Wolfgang v. Göthe als Frmr. Festschrift zum 23. Juni 1880. Dem hundertjährigen Frmr-Jubiläum Göthe's v. J. Pietsch. Leipzig, Bruno Zechel. 1880. Jede Zeile dieser Abhandlung offenbart warme Begeisterung für unsern Br Göthe, von dem Hermann Grimm mit Recht sagt: „Kein Dichter oder Denker hat nach Luthers Zeiten einen in so viel Richtungen gleichzeitig wirkenden, vier auf einander folgende Generationen durchdringenden Einfluss gehabt, als Göthe.“ Sie bringt neben Bekannten aber immer Interessanten auch neue Notizen und Anschauungen; hebt von seiner Aufnahme, die am 23. Juni 1780 in der □ Amalia unter der Hammerführung des Hofraths Bode stattfand, an und begleitet den Meister bis zu seinem Hingang in den e. O. Recht klar wird geschildert, welch' nachhaltigen Einfluss die Mrei auf den Dichter und Staatsmann ausübte. Es heisst unter anderem: Ueberall sucht er thätig einzugreifen und seine Menschenpflichten voll und ganz zu erfüllen. Vermittelnd, mit Rath und That helfend, allen Unglücklichen mit Hintenansetzung seines Ichs unter die Arme greifend sucht und findet er seine höchste Befriedigung in der Verbesserung des Looses der Armen, der Bedrängten. „Die That ist Alles, nichts der Ruhm“ wurde schon damals seine Devise, welcher er bis zum Eingang in den ewigen Osten unwandelbar treu geblieben ist.“ Die Schrift weist sodann alle die Anklänge an die K. K. nach, welche sich in Göthes Briefen (z. B. an die Stein) und in seinen Werken finden, und behauptet an einer Stelle mit Recht, dass Göthe, seitdem er Mitglied des Bundes geworden, kein grösseres Werk verfasst, welches nicht von frmrischen Accorden durchklungen, und keine That vollbracht habe, welche nicht auf frmrischen Ursprung zurückzuführen wäre. In der Cotta'schen Gesammtausgabe sind unter der Ueberschrift „Loge“ nur 9 Gedichte aufgeführt; aber wir stimmen der Ansicht bei, dass G. noch vieles Andere, auf die Maurerei Bezügliche gedichtet und geschrieben hat. Aecht freimaurerischen Geist athmen die Lieder: In al-

Digitized by Google

len guten Stunden etc. — Mich ergreift, ich weiss nicht wie, himmlisches Behagen etc. und eine Fülle maurerischer Weisheit zeigen die folgenden Werke: Vier Jahreszeiten, (Epigramme) — die Geheimnisse — Sprüche in Reimen und Prosa — Zahme Xenien — Ethisches — Westöstlicher Divan (welchen man das freimaurerische Glaubensbekenntniss Göthes nennen könnte); die Gedichte: „Den Freunden" und „Was wir bringen" — der Gross-Cophta — Wilhelm Meister — Faust — Die Zauberflöte, zweiter Theil (unvollendet, was tief zu bedauern ist), Die Schrift verbreitet sich natürlich eingehender über Wilhelm Meister und Faust und betont namentlich die richtige Annahme, dass Göthe in allen seinen Werken an die Entwicklung seines eignen Lebens angeknüpft hat. Dass er Frmr nicht nur den Worten sondern auch dem Herzen nach war, bestätigt das angeführte Wort Jung-Stillings: „Göthes Herz, das nur wenige kannten, war so gross, wie sein Verstand, den alle kannten."

Alle die mit Göthe verkehrten, rühmten sein leutseliges Wesen, seine Freude über die Talente Anderer, seine neidlose Unterstützung derselben, seine Grossmuth und Humanität gegen seine offenkundigen Gegner und sein gemeinnütziges Wirken überhaupt. Unsre Schrift sagt: „Was Göthe für die Freunde Herder und Schiller und so viele Andere minorum gentium gethan, wie sehr er ihnen die Wege geebnet, sie nach allen Richtungen hin unterstützt und ihnen mit Rath und That zur Seite gestanden, sie geistig gestärkt hat, ist weltbekannt Auch in die Hütten der Armen stieg er oft und gern herab, um die Ursachen des Elends zu studiren und mit Hülfe seines fürstlichen Freundes, welchen er zu allem Grossen und Edlen anzuregen wusste, die Noth ohne alle Ostentation zu lindern und wenn angänglich für die Folge unmöglich zu machen. Immer hatte er ein offenes Herz und eine geöffnete Hand für jedes Unglück, jeden Bittenden."

Was nun das eigentliche Logenleben Göthe's anbelangt, so giebt die Schrift auch darüber interessante Mittheilungen. Ein Jahr nach seiner Aufnahme, am 23. Juni 1781 fand seine Beförderung in den Gesellengrad statt und am 2. März 1782 wurde er in Gemeinschaft mit seinem fürstlichen Freunde Carl August (der am 5. Februar 1782 ebenfalls dem Bunde beigetreten war) in den Meistergrad befördert. Bald darauf musste die □ leider in Folge der damaligen Gährungen und Wirren ihre Arbeit einstellen, aber Göthe, der der Sache der Frmrei treu geblieben war, betrieb eifrig die Wiedereröffnung der Amalia, welche denn auch am 24. Oktober 1808 unter Br Bertuchs Hammerführung und mit dem (wie Göthe selbst sagt) gereinigtern, zweckmässigern, dem Geiste der Zeit mehr entsprechenden System der grossen Provinzialloge von Niedersachsen zu Hamburg stattfand. Eine Elite von Männern bildete die neugeöffnete Loge, und so war es kein Wunder, dass alle bedeutenden Männer ihre Aufnahme in die Amalia erstrebten. Im April 1809 wurde der 76jährige Wieland der □ zugeführt und 1815 trat auch Göthes Sohn Walter in die Loge ein In der ersten Zeit wirkte Göthe als Redner, später übenahm das Redner-Amt (1817) der Kanzler Fr. v. Müller. (1819 wurde der Staatsminister Frh. v. Fritsch zum Mstr v. St. gewählt.) Am 23. Juni 1830 feierte Göthe sein 50jähriges Maurerjubiläum und es wurde dabei dem „Meister der Meister" eine Urkunde über seine Ernennung zum Ehrenmitglied der Amalia ertheilt. Göthe betheiligte sich stets eifrig am Logenleben, wohnte den Sitzungen des historischen Engbundes, wenn irgend möglich bei und unterliess nichts, um die Loge zu unterstützen und zu fördern. Als für ihn, am 22. März 1832, die Hochmitternacht kam, die er wie bekannt, mit den Worten: Mehr Licht! empfing, da hatte ein ächter Frmr sein Tagewerk vollbracht. Wir empfehlen die interessante Festschrift, die auch verschiedene Schreiben von Göthe wiedergiebt und sehr anziehend geschrieben ist, jedem Br Frmr zur Lectüre. Die Ausstattung ist vorzüglich.

Der Grosslogentag in Berlin, Pfingsten 1880.

Der diesjährige Gross-Logentag wurde nach dem üblichen Turnus am Sitze der Grossen Landes-Loge, unter dem Vorsitze des Grossmstrs derselben, Br von Ziegler, am 16. Mai abgehalten. Der Pfingst-Heilige-Abend hatte bereits die Mehrzahl der berliner sowie der auswärtigen Brüder, welche zu diesen Verhandlungen delegirt waren, zu einem brüderlichen Mahle vereinigt. Am Pfingst-Sonntage vormittags um 10 Uhr schritt man zur Berathung. Die Grosse National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln war vertreten durch ihren Grossmstr Br Zschiesche, ihren deputirten Grossmstr Br Schaper und den Br Frederichs; die Gr.□ Royal-York zur Freundschaft durch ihren Grossmstr Br Herrig, den dep. Grossmstr Br Bröcker und den Br Woywod; die Gr.□ von Hamburg durch ihre beiden Grossmstr. Br Glitza und Br Braband und durch den Br Amelung; die Gr.□

Digitized by Google

von Sachsen, deren Grossmstr. Br Eckstein (Leipzig) durch Krankheit und Badereise leider fern gehalten war, durch die Brr Sperber, Wigard und Willem Smitt (L.-M. der □ „Apollo“ in Leipzig); die Gr.□ des eklektischen Bundes in Frankfurt durch ihren Grossmstr Br Oppel, die Brr Auerbach (Frankfurt) und Hofmann (Hamburg); die Gr.□ zur Eintracht in Darmstadt, deren Grossmeister Br Pfaltz aus Gesundheitsrücksichten ferngeblieben war, durch die Brr Eckstein (Giessen) und Brand. Die Gr.□ zur Sonne in Bayreuth liess ihren Grossmstr Br Feustel, der an das Sterbelager seines Sohnes in Genua geeilt war, vermissen, sie war nur durch den Tr Hahn vertreten, Vertreter der Gr.□, an deren Sitz die Versammlung abgehalten wurde, waren neben ihren Grossmstrn noch die Brr Alexis Schmidt und Schreiner.

Die Eingangsrede des Vorsitzenden Br von Ziegler gedachte herzlich derjenigen Brr, welche diesmal in der Versammlung fehlten (aus den obenerwähnten Gründen), so wie derer, welche im abgelaufenen Jahre der Tod aus dieser gemeinsamen Repräsentanz der deutschen Frmrei gerissen, der Brr Kleiber und Haarbrücker und begrüsste die heute zum ersten Male Erschienenen: die Brr Schaper und Woywod.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die entgültige Beschlussfassung über den Entwurf der Fünfer-Commission zu einer Bundesverfassung der vereinigten deutschen Grosslogen. Die Vorbereitung des heute zu fassenden Beschlusses war, wie aus dem dritten Kreisschreiben des geschäftsführenden Vorstandes des deutschen Gross-Logen-Bundes, Br Oppel, S. 12 u. 13 zu ersehen ist, mit grosser Sorgfalt und Gründlichkeit Seitens aller Tochter-Logen und Seitens der gesetzgebenden Organe sämmtlicher Gr.⌰ während des Logenjahres 1879/80 ausgeführt worden. In der Gr. LL. hatten sämmtliche Tochterlogen ohne Ausnahme für Ablehnung des Entwurfs der Fünfer-Commission gestimmt. Die Nat.-M.-L. z. d. 3 Weltkugeln hatte in ihrer jüngsten gesetzgebenden Mai-Conferenz ganz dieselbe Stellung eingenommen durch die Erklärung, dass sie in ihren Beziehungen zu den verbündeten deutschen Gross⌰ als massgebend allein anerkenne das Statut des Gross-Logen-Bundes vom 19. Mai 1872. In der Gr.□ Royal-York hatten von 57 ⌰ sich 26 zustimmend zu dem Entwurf der Fünfer-Commison verhalten, 18 ablehnend, 9 Aenderungen beantragt, 4 keine Erklärung gegeben. In der Gr.□ von Hamburg hatten von 34 Stimmberechtigten sich nur 7 für den Entwurf erklärt, 5 gegen jede engere Vereinigung gestimmt, 12 sich für eine solche auf geeigneterer Grundlage erklärt, 16 sich der Abstimmung enthalten. Die Gr.□ des eklektischen Frmr-Bundes hatte sich „gegen die Schaffung einer nationalen Gr.□ und gegen jede Aenderung der Grundlagen des Gross-Logen-Bundes“ ausgesprochen. Die Gross-Loge von Sachsen beantragte, den Entwurf der Fünfer-Commission auf sich beruhen zu lassen und bei dem Statut für den deutschen Gross-Logen-Bund stehen zu bleiben, eventuell dasselbe zu revidiren. In der Gr.□ zur Sonne, deren vormaliger Gr.-Mstr Br Bluntschli als der hauptsächlichste Urheber des Entwurfs angesehen wird, hatten sich von 27 Stimmen 22 ablehnend verhalten. In der Gr.□ von Darmstadt hatten, nachdem dort mühsame Versuche zur Umarbeitung des Projects stattgefunden hatten, 5 gegen 3 Stimmen dies umgearbeitete Project empfohlen. Nach diesem Ergebniss, welches sich übrigens schon auf dem Gr.-Logentag zu Frankfurt a. M. Pfingsten 1879 voraussehen liess, konnte es für eine ausgemachte Sache gelten, dass das Project einer vereinigten deutschen Gross□ mit einem National-Gr.-Mstr an der Spitze, selbst in der gemässigten und die Selbständigkeit der einzelnen Gr.□ nach Möglichkeit schonenden Fassung, welche ihm die Fünfer-Commission gegeben hatte, gegen die Bedürfnisse und Wünsche der weit überwiegenden Mehrzahl sämmtlicher deutschen Logen lief. Es konnte daher auch auf dem gegenwärtigen Gross-Logentage von keiner Seite auch nur der Versuch unternommen werden, gegen dies erdrückende Votum das Project zu vertheidigen, vielmehr erklärte eines derjenigen Mitglieder der Fünfer Commission, welche demselben mit Br Bluntschli bisher am eifrigsten das Wort geredet hatten, er könne nach diesem Widerspruch, auf welchen das Projekt in den meisten Logen gestossen sei, nicht einmal mehr wünschen, dass auf dasselbe zurückgekommen werde. Es war daher auch volles Einverständniss darüber, einen event. Antrag der Gr.□ von Sachsen, nach ihren Abänderungs-Vorschlägen das Project wieder vorzulegen, durch das Hauptvotum für erledigt zu erklären. Dies einstimmige Votum des Gross-Logentages fiel nach längeren Verhandlungen über die Fassung dahin aus: Den Entwurf der Fünfer-Commission zu einer neuen Bundesverfassung der vereinigten acht deutschen Gr.⌰ zur Zeit ganz auf sich beruhen zu lassen.

Die Gr.□ von Sachsen hatte den Antrag gestellt, alsbald nach Ablehnung des obenerwähnten Projects eine Revision des bestehenden Statuts

Digitized by Google

des deutschen Gross-Logen-Bundes und der Geschäfts-Ordnung für den deutschen Gross-Logentag vorzunehmen und zu diesem Zwecke Aenderungs-Vorschläge zum Statut und zur Geschäfts-Ordnung gemacht. Ein grosser Theil dieser Aenderungs-Vorschläge bestand darin, dass prinzipielle Beschlüsse, die der Gross-Logentag seit seinem Bestehen 1872 gefasst und die 1876 bei einem Wiederabdruck der Statuten diesen als ein Anhang beigegeben waren, in das Statut selbst hineingezogen waren. Von diesem Wiederabdruck nebst Anhang erklärten die sächsischen Mitglieder keine Kenntniss erhalten zu haben. Es wurde also beschlossen, Statut und Anhang und in letzterem auch die seit 1876 hinzugekommenen prinzipiellen Beschlüsse neu aufzulegen. Ein Bedürfniss zur Revision des Gross-Logen-Bundes-Statuts und der Geschäfts-Ordnung war in der Versammlung von keiner Seite geäussert, im Gegentheil von den eifrigsten Wortführern der „Reform", welche seit drei Jahren die Loge in Bewegung gesetzt hatte, empfohlen, ohne Noth nicht von dem Gegebenen abzuweichen. Es ward als nach dem Statut selbstverständlich angesehen, dass wenn eine der Gross-Logen eine Aenderung desselben beantragen zu sollen glaube, solche ein Jahr lang der Gr.□ zur Deliberation vorgelegen haben müsse, ehe der Gross-Logentag über dieselbe definitiv entscheiden könne, und damit war der sächsische Antrag vollständig erledigt.

Die statistischen Aufstellungen der zum deutschen Gross-Logen-Bunde vereinigten Gross-Logen haben in Folge früherer Beschlüsse des Gross-Logentages in dem dritten Kreisschreiben des Br Oppel einen erfreulichen Anfang gemacht; doch fehlt es noch an einem gemeinsamen Schema für diese Aufstellungen, da dieses Schema, welches die einzelnen Gr.□ durch ihre Tochter□ Behufs frmr-statistischer Zwecke ausfüllen lassen, sehr abweichend ist. Die Vertreter der Gr.□ versprachen daher, die bei ihnen giltigen Schemata an die geschäftsführende Gross□ des beginnenden Jahres (die Gr. LL.) einzusenden damit diese ein gemeinsames Schema zum künftigen Gebrauch dem nächsten Gross-Logentage vorlege; bis zum nächsten Gross-Logentage soll provisorisch das Schema der Gross□ zu den drei Weltkugeln als das gemeinsame angewendet, und als Logenjahr für die Statistik der Zeitraum zwischen den Johannesfesten angenommen werden.

Der vorjährige Gross-Logentag hat bekanntlich über das Affiliationswesen gemeinsame Bestimmungen vorgeschlagen, welche auch nunmehr von allen Gross□ angenommen sind; der gegenwärtige hat Bestimmungen vorgeschlagen, betreffend das Exclusionswesen. Nach diesen von der Versammlung am 16. Mai d. J. einstimmig angenommenen Vorschlägen wird empfohlen: „Will eine□ einen Excludierten bei sich aufnehmen, so hat sie die Entscheidung ihrer Gr.□ nachzusuchen, welche, wenn der Excludierte einer Tochter- resp. Bundes□ einer der deutschen Gross□ angehörte, behufs Prüfung der Gründe, aus welchen die Exclusion erfolgt ist, diejenige Gross□, welcher die excludierende Loge angehört, um Auskunft ersuchen wird. Solche Auskunft muss innerhalb sechs Wochen ertheilt werden." Dieser Vorschlag, über welchen nur eine kurze und von allen Seiten wohlwollend geführte Verhandlung stattfand, ist conform dem vorjährigen.

Die Anträge auswärtiger Gr.□ auf Anerkennung durch den deutschen Gross-Logen-Bund, und zwar der Gr.□ von Cuba, Liberia, Tunis und Arkansas, konnten bei dem dürftigen und zweifelhaften Material, welches zur Zeit vorlag, nicht erledigt werden. Man war nach den abgegebenen Referaten einstimmig darin, die Entwickelung der dortigen Verhältnisse zunächst abzuwarten.

Nach den Verhandlungen vereinigte sich die Versammlung um 5 Uhr weiter zu einem solennen Brudermahl, wobei der Gr. LL. für ihre herzliche Aufnahme und glänzende Bewirthung der Brüder wie über die kräftige und liebevolle Führung des Vorsitzes durch ihren Grossmeiser viel Anerkennung zu Theil wurde. Auch dem abgehenden geschäftsführenden Vorstande, Br Oppel, ward gerechter Dank für aufgewendete Mühe und Fleiss gespendet; nicht minder der Gr.□ von Sachsen für treffliche Arbeiten des Br Sperber über die Geschichte des Gross-Logentages und des Brs Heinrich Gerlach (in Freiberg) über „Fundamentalsätze der Frmrei", wie dann auch mit Anerkennung der geschichtlichen und statistischen Beiträge, welche die Brr Grat Wartensleben, Leuchs, Winkelmann, Simon, Martini u. A. zu den Kreisschreiben des letzten Jahres geliefert hatten, gedacht wurde. Was aber die Versammlung, die auf diesem Gross-Logentage von den innigsten br. Gesinnungen sich durchdrungen zeigte, in die höchste freudige Begeisterung versetzte, war das Ereigniss, welches noch von keinem anderen Gross-Logentage zu berichten war, dass einen herzlichen und ehrerbietigen telegraphischen Gruss der Versammlung Se. Majestät der Kaiser eine Stunde später in erhabenen und brüderlichen Gesinnungen als Frmr durch die herzlichsten Worte auf telegraphischem

Digitized by Google

Wege erwiderte. Die Freude der Brr wurde noch dadurch erhöht, dass später auch ein telegraphischer br. Gruss und Glückwunsch Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen an die Mitglieder des Gross-Logentages einging. W. A.

Aus dem Logenleben.

Mittweida. Jahresbericht des Maurerclubs von 1879—1880. Wieder ist ein Jahr an unserm Maurerleben vorübergegangen und es tritt wiederum die Pflicht an uns heran, Rechenschaft abzulegen von dem, was wir in unserm kleinen Kreise gewollt, gewirkt und geschafft, und welche Mittel wir angewandt haben, um das Werk der Selbstverdelung an uns und Anderen zu üben. Dass verflossene Jahr hat grosse Veränderungen in der Gestaltung unseres Clubs mit sich gebracht. Unser geliebter Br Grohmann, der Mitbegründer und langjährige Vorsitzende desselben gab Mitte Sept. v. J. seine juristische Wirksamkeit auf, verlegte seinen Wohnsitz nach Blasewitz um dort in Ruhe die letzten Lebensjahre zu geniessen. Am 13. Sept. v. J. weilte der geliebte Bruder zum letzten Mal in unserer Mitte, um Abschied zu nehmen von dem Kreise, in dem er so lange maurerisch gewirkt und geschafft, und sein frischer, vorurtheilsloser Geist so manche Anregung gegeben hatte, von dem Kreise, in welchen er so gern weilte. Br Lötsch hielt an den Scheidenden eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache, in welcher er anerkennend der Verdienste gedachte, die sich Bruder Grohmann um die Maurerei und speziell um das Geistesleben unseres Clubs erworben habe und worin er ihm die Versicherung gab, dass die hohe Achtung, Liebe und Anerkennung, die wir ihm zollen auch dann noch lebendig in uns sein werde, wenn seine erregende Stimme an unsern Clubabenden nicht mehr vernommen wird. Der Club überreichte dem scheidenden Br zur Erinnerung an die mit ihm verlebten Stunden einen mit einer entsprechenden Widmung verschenen silbernen Becher. Dieses Geschenk möge dem würdigen Greis noch recht lange Jahre eine wohlthuende Erinnerung bleiben! Als Nachfolger des geschiedenen Br Grohmann wurde von den versammelten Brn der Br Lötzsch gewählt und nimmt auch unter dessen Leitung unser Club die allergedeihlichste Entwickelung. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Br Weitel ernannt, das Amt eines Schriftführers begleitet Br Enghardt, dasjenige eines Cassirers Br Berger. Wir haben die erfreuliche Thatsache zu verzeichnen, dass sich unser Club durch 2 neuaufgenommen Brr, die Brr Krause und Hermann und durch einen hierhergezogenen Br, Dr. med. Pauly, vermehrt hat, sodass gegenwärtig die Mitgliederzahl unseres Clubs 18 beträgt. Ein Beweis, dass sich unser Bund mit seinen Bestrebungen bei uns auch nach aussen hin immer mehr Achtung und Anerkennung verschafft liegt in der Thatsache, dass wieder eine hiesige sehr geachtete Persönlichkeit die Aufnahme in den Maurerbund nachgesucht hat, in diesem Jahre bereits die dritte an unserm Ort.

Unsere Versammlungen haben wir allwöchentlich und zwar Montag Abends im Hötel zum Deutschen Haus abgehalten, nur während der heissen Sommermonate liessen wir eine längere Pause eintreten; es haben im Ganzen 27 Clubsitzungen und zwei Schwesternabende stattgefunden. Die 2 Schwesternabende waren von fast allen Brr und Schw. besucht. Ernste Reden maurerischen Inhalts, worin es nicht an Aufmunterung für die Schwestern fehlte, mit Antheil zu nehmen an dem Streben der Mrei, sowie heitere musikalische und gesangliche Unterhaltung vereinigte die Versammelten bis gegen Mitternacht und Jedem der Theilnehmenden werden diese Abende eine angenehme Erinnerung bleiben.

Der am 22. März d. J. abgehaltene Schwesternabend vereinigte mit sich die Geburtstagsfeier S. M. des deutschen Kaisers; Br Lötzsch hielt einen längeren Vortrag über: „Königin Louise, eine deutsche Frau" dem sich verschiedene Toaste und andere Vorträge anschlossen.

Eigene Arbeiten wurden im Laufe des Jahres geliefert von:

Br Grohmann: Ein Wort für die Bildungvereine. Br Starke: Ueber zeitgemässe Fabrikeinrichtungen. Br Enghardt: Mein Glückwunsch an die jüngsten Brr. Br Lötzsch: Gedanken über das Volkslied: Wenn ich den Wand'rer frage etc." Derselbe ferner als Neujahrgruss über das Goethe'sche Wort: „Mehr Licht". Derselbe endlich: „Imogen", ein Lebens- und Charakterbild, entworfen auf Grund der Shakespear'schen dramatischen Dichtung: Cymbeline (z. 1. Schwesternabend). Br Wagner II.: Der Frühling ist nahe".

Ferneren Stoff zur Anregung und Erbauung und zur Veranlassung von mitunter recht lebhaften Debatten lieferten folgende zum Vortrag kommende Aufsätze:

1) Die Ethik als Glückseligkeitslehre, das Heilmittel der modernen Gesellschaft (Deutsche Revue).
2) Wer ist würdig in den Frmrbund aufgenommen zu werden? v. Br Pilz.
3) Die praktische Theiligkeit der Freimaurer, von Br Findel.
4) Missstände im Inseratenwesen der deutschen Presse.
5) Biographie v. Zschokke, aus seinem Tagebuche zusammengestellt.
6) Die mr Nothflagge, Die Reise in Persien. (Bauhütte).
7) Schmarotzer und Nebenbuhler der Frmrei (Frmr-Ztg.)
8) Es sei ein Jeder vollendet für sich. Von Br Schanz.
9) Gedanken eines Frmrs über die Gottheit.
10) Der Glaube der Freundschaft.
11) Wie kann's besser werden.
12) Biographie des in den ewigen Osten eingegangenen Br Buek.
13) In der Sylvesternacht.
14) Die Aufgabe der Mrei.
15) Woher? Wohin? (Frmr-Ztg.)
16) Kaiser Wilhelm als Frmr.

Digitized by Google

Ausserdem gelangten noch viele kleinere Mittheilungen und Vorträge zur Kenntniss der Brr.

Unsere Armenkasse weist momentan einen Cassenbestand v. M. 184 53 Pf. auf, wiederholt haben wir Nothleidenden aus derselben Unterstützungen zu Theil werden lassen.

Ueberblicken wir das verflossene Jahr noch einmal, so können wir wohl behaupten, ohne uns zu überheben, dass wir es ernst gemeint haben mit den Bestrebungen der Mrei, mancher unserer Brr wird aus unsern Zusammenkünften eine edle Anregung mit nach Hause und in das Leben hinausgetragen haben, die nicht verloren sein wird.

Möge unser kleiner Brkreis auch ferner blühen und gedeihen!

Mittweida, d. 21. April 1880.

Im Auftrage:
Br Paul Wagner II.

Minden. Bad Angerhausen, den 15.5. 80. Im Sommer vorigen Jahres wurde an hiesigen Badeorte vom sehr ehrw. Br Drenks aus Zellerfeld, Mstr v. St. der □ Georg zur gekrönten Säule zu Clausthal, in Verbindung mit mehreren andern, die Cur gebrauchenden Brn ein Maurer-Kränzchen gestiftet. In der Stiftungs-Urkunde heisst es: „Allseitig gab man der Ansicht Ausdruck, dass es wünschenswerth und vom maurerischen Standpunkte aus betrachtet — recht und gut erscheine, wenn Brr, welche ihre Heimath verlassen, um für sich oder für Angehörige hier Heilung oder Linderung bei körperlichen Leiden zu suchen, nicht ungekannt an einander vorübergehen, vielmehr durch gegenseitiges Erkennen auch gegenseitig Nahrung für Geist, Herz und Gemüth finden und so neben der Geduld im Ertragen ihres Schicksals auch Blumen der Freundschaft und der Bruderliebe, fern vom eignen Heerde pflücken."

Es wurden in voriger Saison 13 Versammlungen gehalten. Am Johannisfeste fand ein Brudermahl statt. Dem Oriente nach waren durch Brr im Kränzchen vertreten:

Or. Braunschweig, Carl zur gekrönten Säule.
„ Harburg, Ernst August zum goldnen Anker.
„ Osnabrück, zum goldnen Rade.
„ Leipzig, Minerva zu den drei Palmen.
„ Eisennach, Carl zur Wartburg.
„ Thorn, zum Bienenkorb.
„ Berlin, grosse Landes□.
„ Detmold, zur Rose am Teutoburger Walde.
„ Schwerin, Harpokrates zur Morgenröthe.
„ Berlin, zum flammenden Stern (3 Weltkugeln).
„ „ goldenes Schiff (Gr. Landes□).
„ Nordhausen, Gekrönte Unschuld.
„ Lübben, Wilhelm zur Wahrheit und Brudertreue.
„ Sprottau, Augusta.
„ Minden, Wittekind.
„ Nienburg, Georg zum silbernen Einhorn.
„ Gnesen, zum begrenzten Cubus.
„ Lübeck, Weltkugel.
„ Chemnitz, Harmonie.
„ Hameln, zur königlichen Eiche.

Versammlungen finden einmal die Woche statt im Hause der Gesellschaft „Concordia". Vors. Br L. Müller, Sanitätsrath und Brunnenarzt.

Anzeigen.

Eine alleinstehende Wittwe eines Beamten sucht eine Stelle zur Vertretung der Hausfrau.
Offerten nimmt die Redaktion d. Bl. entgegen.

Mineralbad Alexandersbad
(Bahnstation Wunsiedel)
im Fichtelgebirge (bei Wunsiedel) 567 Meter ü. Meer. Erdig-sal. Eisensäuerling. Mineral-, Fichtennadel-, Moorbäder; Douchen. Reizende Lage, hochromant. Umgebung, sauerstoffreichste Waldluft. Bewährt gegen Blutarmuth, Verdauungs- und Nervenschwäche, Magen- und Darmkatarrh, Hypochondrie, Hysterie, Rheumatismus etc. Vorzügliche Sommerfrische. Comfortable und wohlfeil. Prospect gratis.
Badearzt Dr. Hess.
Br **Wilhelm Jäger**, Besitzer.

Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.
Soeben ist erschienen und kann von dem Verleger direct sowie durch alle anderen Buchhändler bezogen werden:

Johann Wolfgang v. Goethe
als
Freimaurer.
Festschrift zum 23. Juni 1880,
dem
hundertjährigen Frmrer-Jubiläum Goethe's
von
J. Pietsch,
Königlicher Baurath in Torgau.
Preis M. 1.50.

Obige Festschrift aus der Feder des geistreichen als Goethe-Forscher bekannten Verfassers, dürfte allen Verehrern Goethes eine um so willkommenere Gabe sein, als die erstere nicht nur die interessantesten freimaurerischen Documente enthält, welche weiteren Kreisen fast gänzlich unbekannt geblieben sind, sondern auch einen tiefen Einblick in das reiche Leben Goethes vom frmrischen Standpunkte aus gewährt. Es dürfte somit diese Festschrift, da das bevorstehende Freimaurer-Jubiläum Goethe's am Johannisfeste sicher in allen deutschen Logen festlich gedacht werden wird, nicht nur das allgemeinste Interesse erwecken, sondern auch die Goethe-Literatur wesentlich vervollständigen.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 23. — Sonnabend, den 5. Juni. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, **werden durch** den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die Essäer und die Maurerei. — Licht- und Schattenbilder aus der Freimaurerwelt. — Jedem das Seine! — Aus dem Logenleben: Chemnitz, Gera, Aus Tunis. — Anzeigen.

Die Essäer und die Maurerei.

Schon oft hat man versucht, die Maurerei aus geheimen Gesellschaften des Alterthums herzuleiten. Der Eine hat die Geheimnisse der alten Egypter, der Andere den Jüngerbund des Pythagoras, ein Dritter wohl auch die Essäer oder die Tempelherren des Mittelalters als die Anfänge der Frmrei hingestellt; aber nicht Einer hat bis zur Stunde den Beweis führen können, dass die Abstammung der Frmrei von dieser oder jener Gesellschaft sicher sei. Nur das Eine lässt sich nachweisen, dass einzelne Elemente der Frmrei, da sie ächt menschlich sind, und auf einem natürlichen Herzenszuge (wie derselbe sich zu allen Zeiten kundgegeben hat) beruhen, vereinzelt in den Geheimbündnissen der früheren Zeit auftreten.

Man hat in dieser Hinsicht sich viel mit den Essäern beschäftigt, weil dieselben in der That frmrische Züge an sich trugen; und es dürfte unsern Lesern nicht unwillkommen sein, wenn wir einmal versuchen, eine kurze Zeichnung von denselben hier zu entwerfen. Der essäische Bund war in Aegypten und im jüdischen Lande heimisch. Die Mitglieder theilten sich in praktische und theoretische Essäer. Jene lebten in Palästina und Syrien, diese in Aegypten und um Alexandrien herum, und bildeten je nach der Anzahl eine oder mehrere Gesellschaften. Die Zahl der praktischen Essäer betrug nach Zeugnissen des Philo und Josephus gegen 4000. Es war durchaus nicht so leicht in ihren Bund einzutreten; sie waren sorgfältig und streng in der Auswahl und unterwarfen jeden, der sich ihnen beigesellen wollte, einer harten Prüfung. Man gab ihm ein weisses Gewand, einen linnenen Schurz und ein Beil (dolabella). Wenn er nun während eines Probejahres den äussern Regeln der Gesellschaft nachgelebt und Beweise seiner Enthaltsamkeit und Selbstbeherrschung gegeben hatte (Askese war ihnen Hauptaufgabe), trat er dem Bunde näher, und gelangte zur Weihe des reinern Wassers (eine Art Taufe) aber noch nicht zu der nähern, für das Lebeu unwandelbar bestehenden Vereinigung mit den Bundesmitgliedern und zu ihren gemeinschaftlichen Mahlen, welchen er erst nach einer neuen, zweijährigen, strengen Prüfung seiner Kraft, seiner Maximen und Sitten beiwohnen durfte. Vor seinem völligen Eintritte in die Rechte und Pflichten eines Gliedes des Bundes versprach er in einem furchtbaren Eide: fromm das höchste Weseu zu verehren, immer gerecht gegen Menschen zu sein und keinem, freiwillig oder gezwungen, Schaden zu thun, gegen die Ungerechten für die Gerechten zu wirken, Allen treu zu sein, vorzüglich den Regierenden (da keiner ohne Gottes Willen regiere) und sollte er selbst zur Regierung gelangen, nie willkürlich seine Gewalt zu missbrauchen. Er versprach ferner: die Wahrheit zu lieben, und die Lügner zu entlarven, — sich nicht durch üppige Kleidung und schwelgerische Pracht auszuzeichnen, — keinen Diebstahl zu begehen, und seine Seele vom Vorwurf unrechtmässigen Gewinnes rein zu halten, — seine Geheimnisse keinem von dem Orden zu verhehlen, oder anders vorzutragen als er sie gehört, im Gegentheil aber sie keinem Fremden zu offenbaren, sollte man ihm auch mit dem Tode drohen, — endlich die Schriften ihres Ordens und auch die Namen derer, die sie zu ihneu ge-

Digitized by Google

bracht, oder selbst verfertigt hatten, genau zu bewahren.

Wer diese Ordensregeln übertrat, wurde hart, auch wohl am Leben bestraft, vorzüglich aber derjenige, der von ihren Gesetzgebern übel gesprochen hatte. Sonst waren sie ziemlich duldsam und stiessen nur die aus, die eines groben Verbrechens überwiesen waren.

Die Grundlage des essäischen Bundes war patriarchalisch einfach, und der Mysticismus (wie er namentlich bei den theoretischen Essäern auftrat) wohl ein späterer Zusatz. Ein stilles, thätiges Leben, der Natur gemäss, den Brüdern hülfreich zu führen, Gott zu verehren, frei von dem drückenden Ceremoniendienste, Gott zu lieben, die Tugend, die Brüder: das waren die Grundsätze der Bessern unter den weniger als die Therapeuten ausgearteten Essäern. Gott dachten sie sich als ein unendliches Wesen und hatten von ihm bessere und reinere Begriffe als ihre Zeitgenossen, sie erkannten in ihm nach Plato's Philosophie den Urgrund alles Guten und keines Bösen. Auch verabscheuten sie es, blutige Opfer Gott darzubringen, indem sie sich ihn als den Spender des Lebens dachten, dem zu Ehren man nicht Leben vernichten dürfe, und den man nur durch ein heiliges Leben würdig verehren könne. Im gewöhnlichen Leben enthielten sie sich des Eides; ausser dem Schwur, welchen sie abzulegen hatten bei der Aufnahme, galt ihnen jeder andere Eid als Frevel. Die Unsterblichkeit der Seele erfüllte ihren Glauben; aber sie dachten sich dieselbe nicht als Seelenwanderung, sondern unter heitern, freundlichen Bildern für den Frommen, unter düstern, furchtbaren Vorstellungen für den Bösen. Die treu zu bewahrenden Bücher ihres Bundes enthielten mystische Erklärungen der heiligen Schrift, welche von den Vorstehern den Jüngern allegorisch gedeutet wurde, wobei besonders zu bemerken ist, dass sie eine besondere Dämonologie sich zusammengesetzt hatten, und die Namen der Engel treu im Gedächtniss zu bewahren suchten. Ganz besonders streng hielten sie den Sabbath. Sie bereiteten sich den Abend vorher nicht allein ihre Speise, und brannten am Sabbath kein Feuer an, sondern sie rückten an demselben auch nicht einmal einen Stuhl von einem Ort zum andern. Auch mit Prophetie beschäftigten sie sich, und Josephus erzählt, dass der Zufall mitunter diese oder jene Vorhersagung eines Essäers erfüllte. In Kunst und Wissenschaft waren sie nicht unerfahren. Sie beschäftigten sich mit der Naturkunde und untersuchten, um Krankheiten zu heilen, die Kräfte der Pflanzen und Steine, ähnlich wie die Pythagoräer. Sicher ist, dass sie manche empirische und rhapsodische Kenntnisse in der Medicin besassen, dieselben aber nicht als Geheimnisse aufbewahrt, sondern zum Besten ihrer Mitglieder verwerthet haben.

Ihren Grundsätzen gemäss war auch ihr Leben, ihre Handlungsweise. Sie verabscheuten die Wollust als die grösste Sünde, und bemühten sich überhaupt, die Leidenschaften zu besiegen. Ihre Zusage war ihnen heilig wie ein Eid. Die Widerwärtigkeiten dieses Lebens verachteten sie, und hielten selbst den Tod für die gute Sache höher, als die Unsterblichkeit. Dass sie bei ihrer Mässigkeit, welcher sie ergeben waren, beim Genuss ungekünstelter Speisen und namentlich durch den Sieg über niedrige Leidenschaften, meistentheils ein sehr hohes Alter erreichten, war natürlich.

Hinsichtlich ihrer Verfassung dürfte wohl noch das Folgende bemerkenswerth sein. Alle waren frei, keiner der Herr des Andern. Ein Gesetz war über alle und eine richtende Gewalt — die der gesammten Brüder, von denen jeder das Stimmrecht hatte. Sie standen übrigens unter gewissen Obern, ohne deren Erlaubniss sie nichts Wichtiges thun durften, ausgenommen wenn sie Werke der Barmherzigkeit an Unglücklichen ausüben wollten. Beim Eintritt in den Orden mussten sie ihr Vermögen zu dem Gesammteigenthum der Brüderschaft schlagen, auch ihren täglichen Verdienst legten sie in die Kasse, aus welcher aber auch ihre Lebensbedürfnisse bestritten wurden. Dass dieser Communismus nicht Gefahren brachte, lag mit darin, dass sie ganz und gar ein der Natur gemässes Leben führten und mit Wenigem zufrieden waren. Was ihr thätiger Fleiss (sie trieben Weberei und andere Künste des Friedens, nur Luxussachen und Waffen verfertigten sie nie) und ihre Mässigkeit erübrigte, wurde zur Unterstützung der Armen angewandt. Wurde von ihnen selbst Jemand krank, so wurde natürlich das Nöthige zu seiner Herstellung aus der Kasse genommen.

Die richtende Gewalt lag in den Händen Aller; und es konnte kein Strafurtheil wegen gröberen Vergehens gefällt werden, wenn nicht wenigstens Hundert derselben versammelt waren. Nach der Länge der Zeit, die sie als Bundesglieder durchlebt hatten, waren sie in vier Classen getheilt, und hatten ihre Aeltesten (Priester), ihren gemeinschaftlichen Schatzmeister, ihre Vorsitzenden und ihre Vorsänger bei ihren gesellschaftlichen Mahlen. Gegen ihre Aeltesten betrugen sie sich mit vieler Ehrerbietigkeit, unterwarfen sich ihrem Urtheil,

Digitized by Google

und verehrten sie überhaupt wie Kinder ihre Eltern.

Werfen wir einen Blick auf ihre Gebräuche und Symbole, so finden wir das äusserliche Zeichen Xylon oder den Schurz, die Zahlen 3, 5, 7, die Drei- und Fünfecke, den rechtwinkligen Triangel, die Feierlichkeiten beim Tode eines grossen Mstrs etc., die ja vielen anderen geheimen Gesellschaften, z. B. den egyptischen Mysterien auch eigen waren. (Im vierten Jahrhundert nach Christo bestand sogar schon eine geheimnissvolle Art zu trinken, die vielleicht mit unsern Toasten Aehnlichkeit hatte.)

Die Essäer hatten mehrere Grade, und bei der Aufnahme zu höheren Graden spielte das heilige Wasser der Reinigung eine besondere Rolle, auch das Licht gehörte zu ihren hohen Symbolen. Das weisse Kleid, welches sie trugen, erwähnten wir schon und fügen nur hinzu, dass sie bei ihren Zusammenkünften ihre Hände unter dem Gewande verborgen hielten, die rechte zwischen Brust und Kinn, die linke ruhig an die Seite gelegt. Dass sie diese Symbole, an welche sie ihre höhere Gnosis und ihre mystischen Ansichten knüpften, heilig und geheim hielten, scheint festzustehen. Die Verschwiegenheit gehört zu ihren Haupttugenden. Es wird erzählt, dass die Römer sie zu verschiedenen Malen durch ausgesuchte Martern dahin bringen wollten, ihre Geheimnisse zu verrathen, oder von verbotenen Speisen zu essen; aber sie ertrugen die Martern standhaft, und blieben ihrem Gelübde treu.

Interessant ist es auch, was wir über ihre Lebensart, über ihre Zusammenkünfte durch die alten Schriftsteller erfahren. Eine Schilderung des Geschichtsforschers Mörlin verbreitet sich ohngefähr also über dieselben: Der dämmernde Morgen weckt den Essäer; er springt von seinem Lager auf und beginnt den Tag mit einem von den Vätern ererbten Gebete: dass es Licht werde! Die Sonne geht auf. In einer leichten Bekleidung eilt er zu seiner täglichen Arbeit, dem Feldbau oder der Obstcultur, auf die freie Flur oder in einen Garten zu seinem Bienenstock oder zu seiner Heerde. Reich ist er in seiner Armuth durch Zufriedenheit; ein stilles, freies Leben genügt ihm. Er dient Keinem, Keiner ihm; nichts für sich arbeitet er, er arbeitet für Alle — Alle für ihn; denn der Bund und die Liebe der Verbundenen haben ja eben die Besitzthümer der Einzelnen in Gemeingut verwandelt. Der Mittag kommt. Er eilt in sein Monasterion (Kloster), badet sich und kleidet sich in ein weisses, leinenes Gewand, welches sein einziger und höchster Schmuck ist. So geht er zum gemeinsamen Mahle, und findet die Brüder, nach gleicher Arbeit in gleichen Gewändern versammelt. Der Vorsteher spricht das Gebet; die Speisen werden vertheilt, Brod und Gemüse. Wein ist von der Tafel verbannt (weil er die Menschen toll macht); aber muntere Gespräche — die freilich in einer bestimmten Ordnung vor sich gehen — beleben den Kreis. Gebet beschloss auch das Mahl. Die Arbeiten des Morgens kehren nach dem Mahle zurück, und eine ähnliche Mahlzeit, gastfreundlich auch für den wandernden Br bereitet, unter denselben Gebräuchen, endend unter festlichen Hymnen, beschliesst den Tag, der Keinem unnütz verging, selbst hundertjährigen Greisen nicht, die — nach Josephus — unter diesen natürlich lebenden Menschen nicht selten waren. Etwas anders gestalteten sich die Zusammenkünfte bei den theoretischen Essäern, bei den Therapeuten in Egypten, die auch den Frauen (wenn auch grösstentheils älteren und solchen, die noch nie verheirathet waren) an ihren Arbeiten Theilnahme gestatteten. Nach Philo kamen Männer sowohl als Frauen, — von welchen sich viele sechs Tage lang in ihren Monasterien einem stillen, contemplativen Leben gewidmet und in dieser Zeit oft gefastet hatten, an jedem 7. (noch feierlicher aber an jedem 49.) Tage in einem gemeinschaftlichen Semneion (Betsaal) zusammen, in dessen Mitte sich eine 3—4 Ellen hohe Wand erhob, um die Männer von den Frauen zu scheiden. So konnten Alle Alles hören, doch einander nicht sehen. Der älteste, in den Lehren des Bundes erfahrene Bruder trat auf und sprach über Dogmen und Allegorien der Gesellschaft. In heiliger Stille hörten alle auf seine Worte, und nur mit Mienen gaben sie ihren stillen Beifall zu erkennen. Der Abend dieses Tages vereinigte Alle zu einem gesellschaftlichen, höchst frugalen Mahle. Auf ein von einem Aufseher gegebenes Zeichen stellten sie sich in Ordnung, erhoben Augen und Hände zum Himmel und beteten. Dann setzten sich alle zur Tafel, die Männer zur Rechten, die Weiber zur Linken. Zuerst kamen die Aelteren, denn die grösste Achtung und Ehrfurcht vor dem Alter war unter ihnen heimisch. Stille herrschte während des Mahles, und wurde nur dadurch unterbrochen, dass einer der Erfahrneren eine Rede hielt — natürlich auf die mystische Bedeutung irgend einer Stelle der heiligen Bücher bezüglich — die, wenn sie zur Zufriedenheit der Versammlung ausfiel, mit Beifallklatschen belohnt wurde. Das Singen eines Hymnus, in dessen Schluss die

Digitized by Google

ganze Gesellschaft einstimmte, beendete das Mahl. Nach Endigung des Mahles stellten sich in zwei Chören Männer und Frauen unter Anführung zweier Chorageten einander gegenüber, und sangen bald einzeln, bald gemeinschaftlich Hymnen, bis sie, nach Osten gewandt, den jungen Tag begrüssten.

Noch bemerken wir, dass nur wenige verheirathet waren, Alle aber gern fremde Kinder aufnahmen und zu Essäern erzogen. Dieser Umstand konnte es bei dem Dunkel, das über die Lebensgeschichte Jesu verbreitet ist, um desto wahrscheinlicher machen, dass er in jenen Palmenhainen sich gebildet habe, da diese Hypothese es erklären würde, wie er von seinem 12. bis zum 30. Jahre so ganz verborgen auf seinen Beruf sich vorbereiten konnte. Und es sprechen dafür, dass Christus, wenn er auch nicht zum Bunde der Essäer gehörte (er war kein Schwärmer, er dachte freier als die Essäer, er trank Wein, nahm an Gastmählern theil, umfasste die ganze Menschheit etc.), doch von ihnen erzogen wurde, verschiedene andere Dinge. Wir finden auch die Moral, die er lehrte, auf den Grundsatz der Essäer: Liebe Gott, die Tugend, die Menschen! gegründet, wir finden das Bestreben der Essäer, Kranken und Leidenden zu helfen, bei ihm wieder; wir gewahren in dem Kreise seiner Jünger und an ihm die einfache, frugale Lebensart, wir hören, dass auch dieser kleine Kreis einen gemeinschaftlichen Schatzmeister hatte etc. Und selbst in den Predigten des Herrn entdecken wir Manches von dem Allegorischen, das die Essäer liebten. Doch diese Frage (ebenso wie die, ob Johannes der Täufer Essäer war, der allerdings noch mehr Aehnlichkeiten als Christus mit diesen Verbündeten aufweist) überlassen wir den Theologen und beschäftigen uns nur noch kurz mit der Frage, ob die Mrei direct von den Essäern abstamme. Wir können dieselbe nur verneinen. Zwar sind die Lehren und Kunstregeln dieser blühenden Gesellschaft mit den Lehren der ächten Frmrei sehr verwandt, und Symbole und Gebräuche beider Gesellschaften (z. B. die Dreizahl, die Art, ihre Festmähler zu halten etc.) stimmen überraschend mit einander überein. Aber es finden sich auch viele Verschiedenheiten zwischen den Essäern und den Frmrn. Die Essäer wohnten beisammen und bildeten eine von der übrigen Welt abgesonderte Gesellschaft, die Frmr bleiben mit der Welt und dem Leben in engster Verbindung; die Essäer schienen den Frauen nicht sehr hold zu sein, oder wohl gar die Ehe zu verachten; wer unter ihre Verbindung trat, musste den Freuden der Liebe entsagen; die Frmr achten, ehren und lieben die Schwestern und ziehen sie gern zu ihren Festen hinzu. Die Essäer sonderten sich den Graden der Beförderung nach von einander ab; die Frmr widmen den Brn aller Grade die gleiche Liebe. Ausser dem Streben nach Wahrheit, dem Kampfe mit den Leidenschaften, der Sittenreinheit — was ja alles ächt mrische Aufgaben sind — ist noch die Uebereinstimmung der Grundlehre der Essäer, woran sie alle anderen Lehren reihten, mit der in unsern überlieferten Hauptlehrzeichen der drei grossen Lichter versinnbildlichten Lehre (Idee Gottes, Idee des Menschen, Idee der Menschheit) überraschend Aber es fehlt eine Hauptseite des Maurerthums fast ganz bei den Essäern, das ist der Weltbürgersinn; es sind durchaus keine Spuren vorhanden, die uns annehmen liessen, dass die Essäer sich einen Weltbund genannt, oder die Zwecke eines solchen zu fördern gesucht hätten. Es lag auch gar nicht die Befähigung in ihrem Bunde (ihre Verfassung, ihr Geist eignete sich in vieler Hinsicht nicht dazu, einen grossen Kreis von Menschen zu vereinen) über alle Völker sich auszudehnen, obwohl sie gerne Proselyten machten, was den Frmrn eigentlich verboten ist. Kurz, wenn uns auch der Kreis der Essäer ein liebliches Bild bietet, aus welchem manche reine und hohe Idee herausleuchtet, wenn auch ihre Verbindung eine sehr innige war, und eine Menge Menschen, die das Schicksal umhergetrieben oder gepeinigt hatte, Ruhe und Frieden in den Palmenhainen der Essäer fanden, so können wir doch das Essäerthum nicht als die wahre Quelle des Maurerthums bezeichnen. Aber sehr wahrscheinlich, wenn nicht ganz sicher ist, dass die Elemente des essäischen Geheimbundes nach dem Aufhören desselben (man sagt, dass der Bund schon 100 Jahre vor Christo bestanden und sich Jahrhunderte nach Christo erhalten habe) ins erste Christenthum und in geheime Gesellschaften der spätern Zeit (Templer etc.) übergegangen, und so vielleicht auch in die Entwicklung des Mrbundes eingedrungen sind. Ich schliesse meine kurze Betrachtung mit den Worten des Br Mörlin, welcher sagt: „Die Seelenwanderung der Alten gehört für uns unter die mythen- und bildervollen Denkmäler der Vorzeit, in die wir einen höhern, an Ideen reichern Sinn legen können, als die alten Künstler glaubten. Es giebt eine grössere Metempsychose, für die wir Bild und Wort aus dem Alterthume entlehnen können; eine Wanderung des Geistes, über die jedes Blatt in den Annalen der Weltgeschichte uns belehren kann; des Gei-

Digitized by Google

stes, der immer veredelt in wechselnden Formen sich ausdrückt, eine Zeit lang Staaten- und Religionsgesellschaften, Korporationen der Philosophen, der Künstler, der Mysten belebet, aber einst die zerfallenden Hüllen verlässt, um früher oder später in neue oft kraftvollere Körper überzugehen, und so bei dem höchsten Alter neugeboren erscheint." △

Licht- und Schattenbilder aus der Freimaurerwelt.

III.

Das Phrasenmachen.

Man erzählt von dem berühmten Mönch Albertus Magnus, dass er einstmals den Kaiser Wilhelm von Holland mitten im Winter zu einem Gartenvergnügen eingeladen habe. Alles aber, was der Kaiser sah, Gras, Laub, Blumen, Früchte war nur Schein; und auch die Speisen und Getränke waren eitel Trug nur, so dass die Gäste, als sie den Garten verliessen, eine Leere fühlten, die sie unzufrieden und krank machte. Wie es hier dem Kaiser Wilhelm mit irdischen Genüssen ging, so ergeht es noch Manchem in geistiger Hinsicht. Es werden Jahr aus Jahr ein so viele Phrasen gedrechselt, die wunderschön klingen, aber doch hohl und nichtig sind, und deren Reiz verschwindet wie der Frühlingssonnenschein im Garten des Mönches Albertus. Das Heer derselben ist unendlich gross und mannigfaltig. Es giebt ja politische, religiöse, fromme, sociale, pädagogische, dichterische Phrasen, die manche Redner wie Raketen aufsteigen lassen, die aber doch entweder gar keinen Eindruck oder einen schlechten machen. Darunter sind am schlimmsten die stehenden Phrasen, weil sie nach und nach in aller Leute Mund kommen und oft genug falsch verstanden, falsch angewandt werden. Dem Inhalte nach kann man die Phrasen noch eintheilen in ganz allgemeine, unbestimmte, (bei welchen man sich eigentlich gar nichts denkt), in landläufige oder selbstverständliche, überflüssige oder durch Gewohnheit ganz schal gewordene, in übertreibende, paradoxe, dunkle, renommistische, süssliche, oder überschwengliche Phrasen.

Welches Unheil durch die Phrase gestiftet wird, wenn Leute sie falsch verstehen, das haben gar viele Zeitabschnitte in der Weltgeschichte gezeigt, und klar gezeigt (ja zeigen es noch!), dass wir nicht weiter darauf einzugehen brauchen. Nothwendiger ist die Frage, ob die Phrasen, diese leeren oder verbrauchten Worte, auch in den Logen sich offenbaren; und ich muss diese Frage leider bejahen. Wer meine maurerisch-schriftstellerische Thätigkeit kennt, wird wissen, dass ich seit beinahe fünf und zwanzig Jahren die Maurerei in ihrer Erhabenheit und in ihrem unendlichen Segen darzustellen versucht habe; derselbe Geist, der mich zu diesen Lichtbildern veranlasste, treibt mich auch jetzt, wenn ich wieder einmal ein Schattenbild aufrolle. Voran schicke ich gleich die Bemerkung, dass ich dieses Phrasenmachen nicht nur aus eigener Erfahrung, sondern aus der Erfahrung vieler, vieler Brr kenne, die sich mir offen mittheilten. Es ist nicht zu leugnen, dass auch in unsre Kreise, in unsere Arbeiten und Feste sich Redensarten und Ausdrücke einschleichen, die nicht mehr zünden, die todt und kalt sind, so schön sie auch klingen mögen. Sie betreffen theils die Symbole, mit denen oft ein verwerfliches Spiel der Rede getrieben wird. Unsere Symbole sind uns heilig, sie sind unsere maurerischen Lebensnerven; sie mögen ja auch dem Neuaufgenommenen erklärt werden; aber dann sollen sie nicht tort und fort durch Phrasen secirt und abgeblasst werden. Nicht über die Symbole zu reden, sie immer im Munde zu führen, sondern sich in sie hineinzuleben und dann nach ihnen zu leben, das ist Maurerarbeit.

Ich hörte einmal in einer Loge einen Bruder eine Rede halten, die aus lauter symbolischen Redensarten zusammengesetzt war, — der rauhe Stein, Winkelmaass, Kelle, Maassstab etc. spielten darin keine kleine Rolle — aber sie machte auch nicht den geringsten Eindruck und der neben mir sitzende Br sagte leise zu mir: O, über die Phrasen! Dass ich hier nicht gegen eine sinnige Deutung der Symbole, wie sie ja oft unsere trefflichen, maurerischen Redner geben, auftreten will, brauche ich wohl kaum zu sagen; sie kann unter Umständen ein Mittel gegen die Phrase sein.

Andere hohle Redensarten betreffen das Wesen der Frmrei. Obgleich wir — und nicht mit Unrecht — behaupten, dass die Frmrei wie ein tiefes Geheimniss in der Seele der Eingeweihten liege, so wird doch über Zweck, Ziel und Eigenthümlichkeit derselben so viel geredet, dass die Worte zuletzt verhallen, wie eine Glocke, die man alle Tage tönen hört, und bei deren Klange man schliesslich einschlafen kann. Hinsichtlich des zu vielen Redens über Zweck und Ziel der Frmrei nehme ich freilich einen Augenblick aus; es ist der der Aufnahme. Hier muss natürlich jederzeit die königliche Kunst in ihren Umrissen gezeich-

Digitized by Google

net und ihre Gestalt dem Suchenden vor das Auge geführt werden.

Später brauchen aber solche Verbreitungen über das Wesen der Frmrei im Allgemeinen nicht mehr auf der Tagesordnung zu stehen.

Voller Phrasen sind auch manchmal die Gelegenheitsreden, die hier und da gehalten werden. Ich will hier nicht auf das zurückkommen, was ich in meinem Artikel: „Das Weihrauchstreuen" auseinandergesetzt habe, aber das muss ich hier betonen, dass die Ergüsse der Liebe und Verehrung, welche man einem Bruder darbringen will, nicht selten so in das Kleid der überschwenglichen Phrase gehüllt sind, dass man — wenn man nicht im Redner einen Frmr vor sich hätte — an der Ehrlichkeit desselben zweifeln könnte.

Unsere durch Arbeit und Würdigkeit hervorragenden, verdienten Brr wissen recht gut, dass wir durch ein Band der reinsten Sympathie mit ihnen verbunden und dass sie von unserer Liebe fort und fort umrankt sind. Warum ihnen durch Phrasen danken, wenn sie von unserm tiefsten Herzensdank überzeugt sind?

Ich könnte hier noch auf die poetischen Phrasen, auf die philosophischen oder socialen hinweisen, die nicht selten auch in die □ sich einstehlen wollen, doch genug damit! Nur ein Wort noch über ihren Schaden und ihre Heilung. Der erstere ist nicht so gering, wie man auf den ersten Augenblick meinen könnte. Phrasen ziehen uns zuerst den Vorwurf zu, dass unsere Sache keinen Kern habe, (man denke an die „vergoldete Nuss"), dass alles, was wir treiben eitel Schein und Blendwerk sei; sie vertreiben uns die geistreichen Köpfe, welchen Phrasen widerlich sind, sie verleiten uns zum sogenannten Kohl (Göthe's Wort trifft ein: „Wo die Gedanken fehlen, stellt ein Wort zu rechter Zeit sich ein!"), sie geben unsern Feinden Waffen in die Hände, und dieselben benutzen sie auch zu unserm Schaden; sie machen gleichgültig gegen unsere hohen Ideale, die ja oft genug von den Phrasen zu leiden haben, und sie streiten endlich mit der maurerischen Abneigung gegen alle Prahlerei, gegen alles unnatürliche Wesen. Wenn mir nun das Niemand streitig machen kann, so wird jeder Br gewiss auch damit einig sein, dass wir die Phrase, soweit wir können, aus unserm Reiche freilich. Ich fühle ihre Schwierigkeiten ganz besonders, weil ich mich selbst nicht frei von dieser Schwäche weiss. Wenn ich meine Reden mir ansehe, da kommt mir nicht selten ein Wörtlein entgegen, das auch wie eine hohle Nuss aussieht. Ich bedaure dies und werde mehr als je an mir arbeiten, dass ich aus dem Gespinnst der Phrase gänzlich herauskomme. Wir können aber dieselbe nur dadurch überwinden, dass wir uns immer mehr in unsere Sache vertiefen, dass wir die Werke unserer hocherleuchteten Brr eifrig studiren, dass wir uns vor zu allgemeinen Themen hüten, dass wir uns einer einfachen Sprache befleissigen und an Br Göthe's Wort denken: „Sei er kein schellenlauter Thor! Es trägt Verstand und rechter Sinn mit wenig Kunst sich selber vor," dass wir in das maurerische Leben ausserhalb der Loge tief eindringen, dass wir die Loge zugleich zu einer Denkschule machen, und uns befreien von jeglichem Bann, in dem uns Irrthümer und Wahnbilder halten wollen. Dann wird es unsern einfachen, schlichten Worten nicht an Geist und Leben fehlen, und unsre Logen werden nicht Heerde der Phrase, wohl aber der hellen, lichten Wahrheit sein. P.

Jedem das Seine!

Als an den Vorsteher des hier seit 1866 bestehenden Vereins zu Rath und That, ergehen von auswärtigen Brn häufig Anfragen an mich, zumal sich beinahe in ganz Deutschland wiederum das Verlangen rege macht, der örtlichen Armuth in ihrer Weiterverbreitung vorzubeugen. —

Auch Frmrlogen nehmen sich der Sache an, und wenn auch die Berathungen darüber aufklärend wirken und nützlich sind, so hört man doch sehr beachtenswerthe Stimmen, von denen ich eine hier reden lasse und die es nicht ganz für angemessen halten, wenn eine Loge direkt und selbstagirend verfährt, ganz abgesehen davon, dass es in Deutschland nur wenige Logen geben wird, die nicht ein oder das andere gemeinnützige Institut in das Leben gerufen, oder in ihren besonderen und dauernden Schutz gestellt haben, und dass hieraus also eine den Logen beiwohnende Ueberzeugung ihrer Verpflichtung abgeleitet werden kann, in dieser Weise nach aussen hin, ihre Wirksamkeit zu bewähren. —

Allein, so sehr man auch alle diese Zeugnisse, einer hierin sich bethätigenden Humanität der betreffenden Logen achte und schätze und so wenig man geneigt sei, zu wollen, dass die Logenarbeit in einer beschaulichen Beschäftigung aufgehe, oder die Brr zu geschäftigen Müssiggängern

Digitized by Google

gebildet, oder vielmehr entartet werden sollen, so hat nach Ansicht Vieler, doch jede □, so viel als möglich ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich darauf zu richten, dass der Sinn der Brüder für grossherzige und gemeinnützige Zwecke belebt und sie zur Betheiligung an solchen Unternehmungen in der Aussenwelt aufgemuntert werden.

Die Loge selbst aber muss jede corporative Wirksamkeit nach Aussen thunlichst vermeiden und rücksichtlich ihres Werthes nicht durch eine solche Thätigkeit gleichsam an das Urtheil des Publikums appelliren wollen.

Ich kenne eine Loge, die den Keim für eine Mehrzahl gemeinnütziger Institute gelegt und sie Jahre lang gepflegt hat, aber sich dieser Institute nur so lange angenommen, bis sie auf eigenen Füssen stehen konnten, d. h. bis man zu der Ueberzeugung kam, dass das Publikum sich für die betreffenden Anstalten selbst interessiren werde.

Stets traten dann äusserlich Brüder, — jedoch nicht als Maurer auf, die im Verein mit Profanen die Anstalt formell begründeten, doch enthielt sich die Loge vor den Augen des Publikums jeder Concurrenz!

Abgesehen davon, dass durch direkte Pflege und Fortbildung gemeinnütziger Institute, die eigentliche Logenthätigkeit einer Bundeswerkstätte leicht auf ein ganz fremdes Gebiet gezogen werden kann, ist es wie mich bedünkt, überhaupt nicht, und kann es nie Hauptaufgabe der Mrei sein, etwas Aeusserliches, Sichtbares zu gestalten, sondern ihre Arbeitsstätte muss vorzugsweise das Innere der Brr sein und das, was die Loge wirkt, in der Gesinnung ihrer Glieder, in ihrem Berufs- und Familienleben und in ihrem ganzen Verhalten als Menschen muss zur Erscheinung kommen.

Es würde sich empfehlen, wenn sich Brr, die Erfahrungen in dieser Angelegenheit gemacht haben, darüber äusserten, wie sie über die vorstehenden Aeusserungen denken.

An dieser Stelle aber sei bemerkt, dass der hiesige Verein zu Rath und That mit der Loge nichts zu thun hat, wohl aber in der Hauptsache von Brn (Vorsteher, zweiter stellvertr. Vorsteher, Cassirer und Schriftführer) geleitet wird.

Moritz Schanz.
Chemnitz.

Aus dem Logenleben.

Chemnitz. Für Dienstag d. 8. Juni Abends 7 Uhr ist eine Extra□ in der □ z. Harmonie anberaumt, und findet Aufnahme statt.

Gera. Donnerstag, d. 13. Mai versammelte sich in den Räumen der □ Archimedes z. e. Bunde eine grosse Anzahl Mrr, wozu sich auch eine Deputation des maur. Clubs z. d. 3 Rosen in Jena eingefunden hatte, um zum Andenken des am 20. April in den e. O. eingegangenen Br Fürbringer, Ehrenaltmstrs der genannten □, eine Gedächtnissfeier abzuhalten. Das der □ gehörige, von unserm Mstr. v. St. Br Fischer II. angefertigte Bildniss des verew. Brs, war vor dem Altar, umgeben von einer schwarzen Draperie zwischen Topfpflanzen und Blumen aufgestellt. Nach feierlichem Einzug in den Tempel, unter Vorantritt des Ceremonienmstrs, und der beiden Schaffner mit umflorten Stäben, denen sich die vors. Mstr. mit brennenden Kerzen, die Aufseher mit Blumenkörbchen, und die Deputation mit einem Kranze anschlossen, eröffnete der Mstr. v. St. die □ mit einem vereinfachten Ritual im I. Grad. Eine herzliche Begrüssung der besuchenden Brr, ein Wechselgespräch mit den beiden Aufsehern und der Gesang eines Chorals leitete die ernste Feier ein. Der vorsitzende Mstr hielt alsdann eine ergreifende Ansprache an die versammelten Brr über die Veranlassung der heutigen Feier, forderte den 1. Aufseher auf, den Namen des verew. Brs der Versammlung mitzutheilen, liess durch den Ceremonienmstr vor dem Bild eine Opferflamme entzünden, und den Schurz, das Mitgliedszeichen auf ein Kissen niederlegen, denen er unter Sinnsprüchen das Mstrzeichen beifügte, gab dem Sekretär betreffende Instruction, und forderte schliesslich den dep. Mstr Br Frenkel auf, den Bru einen Necrolog vorzutragen. Hierauf liess er unter den Klängen des Harmoniums die Blumen an die Brr vertheilen, mit welchen dieselben in einem feierlichen Umzuge das Bild des verew. Brs schmückten; die vorsitzenden Mstr. sowie ein Mitglied der Deputation bekränzten unter Gedankensprüchen das Bild. Nach einem ermahnenden Schlusswort an alle Brr, wurde unter sanften Tönen des Harmoniums mit der Kette diese ernste Feier geschlossen. Die niedergelegten Blumen wurden bestimmt, zu einem Kranz verbunden, auf das Grab niedergelegt zu werden.

Br Fürbringer erreichte ein Alter von 70 Jahren, er wurde den 8. Mai 1833 in der hiesigen Loge Archimedes z. e. Bunde aufgenommen, verwaltete während 26 Jahren hintereinander die hervorragendsten Logenämter, als Sekretär, I. und II. Aufseher, dep. Meister und Mstr v. St., und wirkte in diesen Stellungen mit seltener Begeisterung für die Sache der Frmrei, mit aufopfernder Hingebung für die Interessen der □ und mit innigster Liebe zu seinen Brn. Bei seiner Versetzung von hier nach Jena als Oberappellationsgerichtsrath wurde er zum Ehrenaltmstr ernannt, und sein Bildniss zum bleibenden Andenken für alle Brr der Gallerie gewesener Logenmstr eingereiht. In Jena war er alsbald Mitgründer und Vorsitzender des Maurerclubs zu den 3 Rosen. Unzweifelhaft hat sich Br Fürbringer während

Digitized by Google

seiner 48jährigen, maurerischen Thätigkeit das ehrende Zeugniss erworben, dass seine Liebe, Hingebung und Treue für unsere k. K. ebenso unwandelbar, wie sein von ungewöhnlich hohen, geistigen Gaben getragenes, ächt maurerisches Wirken, thätig ausdauernd und segenbringend gewesen sind, und nicht weniger hat er sich durch sein treues, offenes Herz, durch seine warme Bruderliebe in den Herzen aller ihm nahestehenden Brr, ein dauerndes Denkmal gesetzt.

Aus Tunis. In dem ersten Hauptstück der Tunesischen Verfassung heisst es über „die Frmrei im Allgemeinen:" Zweck der Frmrei ist, die Besseren der Menschen in eine engere Familie zu vereinigen. Ihre Mittel sind Wohlthätigkeit, Studium und Praxis moralischer und gesellschaftlicher Wissenschaft, die Ausübung der Tugend. Sind auch die Arbeitsweisen der Brüder verschiedenartig, wird doch der Maurer, sofern er einem anerkannten Ritus angehört, allüberall als Br begrüsst. Die Frmrei tolerirt jede Religion und achtet darum die religiöse Ueberzeugung des Einzelnen. Sie lehrt ihrerseits die Existenz Gottes, des grossen Baumeisters aller Welten. Die Freimaurerei verlangt von ihren Angehörigen die strenge Befolgung der alten Pflichten, verpönt den Müssiggang und arbeitet unter der Devise: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Jeder Neuling erhält bei der Weihe einen besonderen Namen, welchen er in der maurerischen Familie führt. Frmr werden kann Niemand, der nicht:

1. das Alter von 21 Jahren erreicht hat;
2. von untadelhaftem Lebenswandel ist;
3. ein ehrbares Geschäft betreibt, oder genügende Mittel für seinen Unterhalt besitzt;
4. den Grad von Bildung hat, der befähigt, die mrischen Lehren zu erfassen, oder der nicht lesen und schreiben könnte.

Personen, welchen diese Vorbedingungen mangeln, vorzuschlagen ist verboten. Söhne von Maurern sind hinsichtlich des Alters dispensirt; sie können aufgenommen werden, wenn Vater oder Vormund dazu consentirt und sie im Uebrigen den Anforderungen genügen. In der □ sind alle Brr gleich. Unter Frmrn besteht keine andere Unterscheidung als die durch die Amtsführung bedingte. Alle Beamte sind auf Zeit gewählt. Der Qualität als Maurer, und der damit verbundenen Rechte geht verlustig, wer aus dem Orden excludirt wird. Jeder Maurer hat das Recht, seine Ansichten über mrische Fragen zu veröffentlichen, selbstverständlich aber erst dann, wenn die Erlaubniss bei dem Suprême Conseil eingeholt ist.

Die innere Organisation des Tunesischen Verbandes betreffend, bearbeitet derselbe 33 Grade, deren Formalien in den respectiven Ritualen vorgeschrieben sind. Jene Grade sind: 1. Lehrling, 2. Geselle, 3. Meister, 4. Ritter des Geheimnisses, 5. Vollkommner Ritter, 6. Ritter der Vertrauten, 7. Aegyptischer Ritter, 8. Ritter von Israel, 9. Ritter der Auserwählten, 10. Ritter der 15 Auserwählten, 11. Ritter des Incognito, 12. Ritter Architekt, 13. Ritter des heiligen Bogens, 14. Ritter der Allianz, 15. Ritter vom Degen, 16. Ritter von Jerusalem, 17. Ritter vom Kreuz, 18. Ritter vom Pelikan, 19. Ritter der Brücke, 20. Persischer Ritter, 21. Noachite, 22. Ritter vom Libanon, 23. Tempelritter, 24. Ritter vom Licht, 25. Ritter der Schlange des Sinai, 26. Ritter des heiligen Delta, 27. Ritter des heiligen Feuers, 28. Sonnenritter, 29 Ritter der Propaganda, 30. Ritter vom Adler, 31. Grossinquisitor, 32. Gross-General-Inspector, 33. Gross-Patriarch des Orients. Sie theilen sich in 4 Klassen der Arbeit: 1. Symboliker 1. bis 3. Grad, 2. Capitelbrüder für Vervollkommnung und Lehre 4 bis 18. Grad, 3. Erleuchtete für philosophische Thätigkeit 19. bis 30. Grad, 4. Administratoren 31. 32. und 33. Grad.

Aus diesen 4 Klassen werden 5 Körperschaften gebildet: 1. die symbolische □ der 3 ersten Grade, 2. das souveräne Capitel der Ritter vom Pelikan 18. Grad, 3. der Senat: Rath der Ritter vom Adler 30. Grad, 4. das administrative Consistorium für die Riten 32. Grad und 5. der Suprême Conseil des Ordens.

Alle diese Körperschaften haben legitime Existenz, sobald sie nach den gesetzlichen Vorschriften constituirt und organisirt sind.

Die vorstehend genannten 5 Körperschaften bilden in ihrer Vereinigung bei regulären Versammlungen die „Tunesische National-Grossloge." In deren Schoose entsendet jede Werkstätte einen in geheimer Abstimmung durch einfache Majorität erwählten Deputirten als ihren Repräsentanten. Derselbe soll ein Br vom 30. Grade sein für die Areopage, vom 18. Grad für die Capitel und mindestens vom 3. Grad für die symbolischen □, d. h. er muss die Grade besitzen, in welchen seine Werkstätte arbeitet.

Classificirt nach den Graden theilen sich die Mitglieder der National-Grossloge in 3 Sectionen. Die erste, genannt symbolische Section, umfasst die drei ersten Grade; die zweite, genannt souveränes General-Capitel, umfasst die Brr vom 4. bis 18. Grad; die dritte trägt den Namen Section der Hochgrade, weil sie die Maurer vom 19. bis 32. Grad inclusive umfasst. Die ordentlichen Mitglieder des Suprême Conseil vom 33. Grad haben das Recht, den Arbeiten jeder dieser Sectionen beizuwohnen, denn der Suprême Conseil, heisst es in den Motiven, ist der Schlüssel des Gebäudes; ihm wird dienstliche Machtvollkommenheit, Regierung und Administration anvertraut.

KARLSBAD.

Br Dr. med. **Hertzka** wohnt heuer: Mühlbadgasse **„Maltheserritter"** neben dem Mühlbrunnen.

Arme Brr, deren Mittellosigkeit durch den ehrw. Mstr ihrer □ bestätigt ist, werden **unentgeltlich** behandelt.

Ein höherer Ingenieur-Officier a. D., mit voller Arbeitskraft, sucht, gestützt auf gute Atteste, ein Engagement, am liebsten Vertrauensstellung, da er im Stande ist, Caution zu stellen. Offerten werden freundlichst erbeten unter **A. Z.** durch gütige Vermittelung der Expedition d. Bl.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark

No. 24. — Sonnabend, den 12. Juni. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Auf der Höhe. Von Br W. Frenkel. — Aus dem Protokoll der Grossloge von Hamburg No. 195. — Verschiedenes. — Aus dem Logenleben: Berlin, Löwenberg, Schottland, Schweiz. — Anzeigen.

Auf der Höhe.

Rede am Johannisfeste, v. Br Wilhelm Frenkel d. Z. dep. Mstr. der ☐ Archimedes z. ew. Bunde in Gera.

Schauen wir um uns, gel. Brr! Wir erblicken die Natur in ihrem schönsten Schmucke. Auf den Feldern wogen die Saaten, Baum und Strauch trägt köstliche Frucht, reiche Ernte verheissend, über Gärten und Auen ein Blumenteppich ausgebreitet! Auch ohne dass die Sonne glühend ihre Strahlen herniedersendete, wir wissen es: auf der Höhe sind wir angelangt auf der Höhe des Jahres, wie die Sonne, die Licht und Leben spendende auf der Höhe ihrer Bahn. Auf der Höhe — denn wenn auch all die Herrlichkeit, die um uns her unseren Augen sich darbietet, noch eine Zeit lang stehen bleibt, ja wohl gar, je mehr sich aus der Blüthe die Frucht entfaltet, an Schöne zu gewinnen scheint, es neigt sich doch für Alles, was da draussen sprosst und grünt und blüht, indem es der Ernte entgegenreift, schon der Weg, um endlich in des Herbstes Blätterrauschen und des Winters Stürmen sich für immer zu verlieren.

Auf der Höhe! Wir, die wir heute hier versammelt sind, sind es noch in einem andern Sinn. Des Jahres Hochmittag hat uns auch zu der Höhe des Maurerjahres emporgeführt, zu dem schönsten, dem grössten unserer Feste, das, wo nur ein Tempel auf der Säulen Felsengrund errichtet ist, wo der Hammer heiliger Dreischlag zur Arbeit ruft und Brr schurzumgürtet am Bau stehen, fröhlich begangen wird alter Liebe und neuer Begeisterung voll; ja selbst da, wo Brr einsam, von keiner Bruderkette umschlungen, weilen, höher im Gedanken an das, was es bringt, die Herzen hebt.

So hat es auch uns heute zusammengeführt, Alt und Jung, von nah und fern. Fröhliches „Willkommen" ist uns geworden. Herzlich hat sich Hand in Hand, hat Auge sich in Auge gesenkt. Nun sind wir zu unserem Heiligthum heraufgestiegen, die Herzen noch voll Freude, zu ernster Feier; zu dem was wir fühlen, zu empfangen und von dem, was uns selbst die Herzen bebewegt, zu geben, dass im rechten Austausch der Gedanken wie die Feier, so die Freude eine sei und wie eine Freude, so ein Segen uns Allen werde.

Dem soll auch mein Wort dienen. Ich brauche nicht lange erst zu suchen, was, soll es diesen Zweck erreichen, es reden muss. Haben wir doch eben erst gehört, was das heute uns erkennen lässt, was es laut und vornehmlich predigt:

Auf der Höhe stehen wir.

Mit diesem Wort wollen wir Johannisfest halten.

Ein rechtes Wort für uns und diese Stunde, das, indem es uns darauf hinweist, welche Stellung die Mrei einnimmt, so recht dazu angethan ist, unsere Festfreude zu erhöhen. Oder gäbe es wohl für heute etwas Besseres, als wenn wir den Werth dessen, das wir feiern, aufs neue recht erkennen und schätzen lernen? Wir können uns dessen aber nicht besser bewusst werden, als wenn wir sehen, wie das: „auf der Höhe" in Wahrheit von dem Bunde, dem wir angehören, Geltung hat.

Auf der Höhe steht er sittlichen Strebens. Anknüpfend an die Zweinatur des

Digitized by Google

Menschen, der aus Leib und Geist zusammengesetzt, ein Wesen ist zu Höherem berufen und in sich selbst den Drang spürt, über das nicht nur rein Thierische, sondern Weltlich-Materielle sich zu erheben, in sich die Kraft spürt, Anderes, Besseres, Edleres zu denken, zu wollen, zu vollbringen, als seine irdische, sinnliche Natur begehrt, ist das die Aufgabe, welche die Maurerei den Ihren stellt: besser werden, immer mehr los von den Fesseln, in die wir von unserem leiblichen Menschen geschlagen sind, frei von des Herzens Leidenschaften und Begierden, nicht immer mehr unserer selbst und der uns gewordenen Bestimmung bewusst, sondern Herren unserer selbst zu werden, Niemanden unterthan, als unserem besseren Ich, Niemandem zu Gehorsam verpflichtet, als der Stimme des Gewissens in uns, das, seitdem Menschen auf Erden wohnen, einem Jeden sagt, was gut und böse ist, was unserer Liebe, unseres Strebens werth, unsre Kraft, unsre ganze Kraft verlangt. Daher des Maurers erstes Gebot: Erkenne dich selbst! Schau prüfend hinein in deines Herzens Tiefen, zu finden, wo es dir und was dir fehlt. Das Andere aber steht mit jenem Ersten auf gleicher Stufe: arbeite an dir selbst, mit ernstem Willen in Kraft und Treue! Lass keinen Tag, je keine Stunde unbenutzt vorüber! Arbeite an dir, die ungefügen Ecken und Kanten des rohen Steines zu behauen, emsig beschäftigt mit Winkelmass und Zirkel, dass du je mehr und mehr vollkommen ein Stein werdest, wohlgeschickt eingefügt zu werden der ganzen Menschheit grossem, heiligem Bau!

Auf der Höhe sittlichen Strebens — denn ein höheres giebt es nicht — sagen wir mit Recht von unserem Bunde und Alles um uns her verkündet es laut und vernehmlich mit! Weist doch jedes Symbol, das wir führen, auf das Eine hin, ist doch alle Arbeit, die wir thun, auf das Eine gerichtet, das erste und letzte Ziel, das wir verfolgen: die sittliche Ausbildung, die Vervollkommnung unseres inwendigen Menschen. Mit Recht darum „auf der Höhe" vor Allen auch Denen gegenüber, die wohl meinten und meinen, mit ihren Bestrebungen über die Frmrei hinaus zu sein, aber andere, als rein sittliche Zwecke in den Vordergrund treten lassen, indem sie das thun, aber sich selbst auf den zweiten Platz begeben und unserem Bunde, ohne dass sie es wollen, die Stellung einräumen, die er in Wahrheit behauptet: „auf der Höhe!"

Gilt denn das aber wirklich von ihm nach allen Seiten hin? Betreffs des eben Besprochenen geben wohl, trotz manchen Widerspruches, der sich erheben mag, die Meisten ihre Zustimmung. Aber es giebt Gebiete, wo die Ansichten sich noch schroffer gegenüberstehen, ja himmelweit von einander weichen. Wir wissen, wie die Wissenschaft unserer Tage in einzelnen ihrer Vertreter soweit gegangen ist, das Vorhandensein eines Geistes, folgerichtig auch das des Vollkommensten zu leugnen und nun eine freilich weniger wissenschaftlich gebildete Menge solchen Lehren Beifall zujauchzend, Glaube und Religion, Gott und Himmel über den Haufen werfend, dem nackten Materialismus huldigt: „die Welt von selbst entstanden, der Mensch ein Conglomerat von Kraft und Stoff, wie die Pflanze ein Erzeugniss des Bodens, auf dem er lebt, das auch einst, wie die Pflanze, für immer vergeht, in das leere Nichts, aus dem er einst hervorgegangen, zurücksinkend" und wissen wie die, welche so reden, mit Selbstgefälligkeit sich als die Träger der vorschreitenden Cultur und als auf der Höhe der Zeit stehend bezeichnen.

Ist das „die Höhe," nun dann steht allerdings unsere Mrei nicht auf ihr, oder nur Frankreichs ☐, die, wie die gel. Brr sich erinnern wollen, als ächte Kinder ihrer Väter, durch Logesbeschluss, wie einst durch Conventsbeschluss, den lieben Gott abgesetzt (?) haben.

Aber ist denn das in Wahrheit die Höhe? Wir würden uns selbst von ihr herabstürzen, wenn wir das Höchste uns nehmen, ja würden den Grund untergraben, auf dem unser Bau sich erhebt, wenn wir den Grund aller Dinge aus der Welt schaffen sollten. Mit dem allm. B. a. W. stürzt nothwendig auch die Mrei — ohne Religion kein ideales Streben, keine Sittlichkeit, die doch der Kern und Stern unsrer königlichen Kunst, der blitzende Diamant ist in der Krone, die sie trägt. Nein, weil Maurer, halten wir fest an dem Altmeister von Ewigkeit her, seine treuen Gesellen.

Das ist die rechte Höhe! Sie gewonnen zu haben, unser Stolz und unsere Freude. Sind wir doch nun weit entfernt, diesen Glauben in allerhand Dogmen und Lehrformeln den Herzen aufzudrängen, und, die ewigen Gedanken in vergängliche Formen gegossen, diese als das Kennzeichen eines echten Gläubigen hinzustellen und ihre Anerkennung als das, was allein selig machen könnte, zu verlangen, sondern sprechen: lass dein Leben deinen Glauben bewähren! Zeige in deinen Worten, dass du einen Höheren über dir thronen weisst und dass ihm dein Herz gehört!

Digitized by Google

Nicht auf das Bekenntniss, auf das Herz kommt es uns an!

Auf der Höhe auch eines freien, geläuterten Glaubens steht die Maurerei; damit zugleich aber auf der Höhe, wo, wie die Nebel unter des Berges himmelanstrebendem Gipfel, so der Vorurtheile nächtiges Gewölk überwunden zu Boden liegt. Nicht Glaube und Bekenntniss, nicht Farbe und Volk, nicht Stand und Beruf sollen die scheiden, die in den höchsten Zielen eins sich wissen. Gleiche Pflichten, aber auch gleiches Recht für Alle, ist das Losungswort der Maurerei. Und sie sind gefallen die Schranken, die seit Jahrhunderten Menschen und Völker schufen, die scheinbar unüberwindlichen Schranken! Von Norden bis Süden, von Westen bis Osten, von der Oberfläche der Erde bis zu ihrem Mittelpunkt ein Haus, ein Bund, eine Kette gleichgesinnter Herzen, gleichgestimmter Seelen! Ein Zeichen, ein Griff, ein Wort, — wer du auch bist, wo auch nur deine Wiege stand, welchem Volk und welchem Glauben du auch angehörst, die Hand beut sich dir zu freundlichem Gruss; das Herz schlägt fröhlich dir entgegen! Willkommen! Kein Fremdling mehr, ein Freund, ein Bruder du uns Allen!

O gewiss, wenn du es noch nicht gefühlt hättest, jetzt ist es klar geworden deinem Herzen: „auf der Höhe" das rechte Wort von unserem Bunde.

So ergiebt sich aber daraus unsere Pflicht von selbst: nicht nur Alles meiden, was ihn von solcher Höhe herunterziehen könnte, sondern Alles thun, was ihn auf solcher Höhe zu erhalten im Stande ist! Wenn nur aber Alle, die Schurz und Kelle führen, daran dächten, daran gedacht hätten! Man hat das nur zu oft nicht gethan, sonst wäre ein solcher Antrag, wie er von Frankreich, jener Versuchsstation aller möglichen lösbaren und unlösbaren Probleme, jüngst ausgegangen ist, undenkbar gewesen. Dann hätte man aber auch inmitten unseres deutschen Vaterlandes längst schon die Maske, die an hundert und aber hundert Stellen durchbohrt, nur schlecht das wahre Angesicht verdeckt, wegwerfen und auf einem freieren Standpunkte sich erhebend, es laut durch alle Welttheile hin vernehmlich bekennen müssen: wir haben als Maurer keine anderen Geheimnisse, als alle Anderen mit uns, die sich Jünger nennen der königlichen Kunst, und anstatt selbstgefällig sich über Andere in allen denkbaren Formen und Graden zu erheben, was als veraltetes Rüstzeug eines einstigen Ritterthums übrig geblieben, von sich werfen, und dem leicht beschwingten, formzerbrechenden und formbildenden Geiste einer neuen Zeit sich erschliessend, mit Freuden die Bruderhand, die von allen Seiten sich entgegenstreckt, ergreifen müssen, nur einen Stolz und eine Freude kennend: rechte Maurer zu sein!

Dass wir aber nicht etwa nur an andere denken und uns selbst dabei vergessen! Vor solchen Irrwegen, wie die eben erwähnten, haben wir uns wohl gehütet — aber auch vor allen und jedem anderen? Giebts nicht auch unter uns Solche, die, so oft sie den allm. B. a. W. in den Mund nehmen, sich im Innersten sagen müssen, eben habe ihr Mund eine Unwahrheit gesprochen, weil sie schon lange nicht mehr an das Vorhandensein eines höheren Wesens glauben? Und liesse sich eine einseitige, engherzige Liebe zu Althergebrachtem, ein allzuängstliches Festhalten an gewohnten Dingen, ja selbst Abneigung gegen Manches, was doch nothwendig aus dem ganzen Geist eines echten Frmrthums hervorgeht, nicht etwa hier und da auch unter uns finden? O, siehe zu, dass nicht auch etwa du mit hilfst, den Bund, zu dem du gehörst, von der Höhe hinabzuziehen, auf der er steht! Nein, anstatt niederwärts, nur immer höher hinan!

Soll dass aber so werden, es giebt nur ein Mittel: Jeder Einzelne muss zur Höhe streben, auf der Höhe sich erhalten, vorwärts, aufwärts seine Wege gehen lassen. Darum bilde deinen Verstand! Ohne einen gewissen Grad intellectuellen Wissens ist, ein rechter Maurer sein, unmöglich. Dazu gehört ein weiter Blick, ein sicheres Urtheil, ein Verständniss der Zeit. Vor allen Dingen aber bilde dein Herz! Hinan, hinauf zu der Höhe, wo die Besten stehen, muss deine Losung sein. Lass dir nicht genügen, ein Ziel erreicht, einen Fehler abgelegt, eine Tugend dir zu eigen gemacht zu haben; sondern ein Ziel erreicht, spanne zu neuem Ringen deine Kraft und gehe nur desto freudigeren Herzens an neue Arbeit! Giebts doch soviel zu überwinden, soviel von uns abzuthun, was den Flug des Geistes hemmt und endwärts, niederwärts zum Staub uns zieht, die Welt mit ihren Freuden, das Leben mit seinen Sorgen, vor allem das eigene Herz mit seinem Begehren! Steige nur einmal von der Höhe, auf die wir heute durch einen Blick auf den Bund, dem wir dienen, uns aufs neue emporgeschwungen haben, hinab ins eigne Herz, forsche und prüfe dein vergangenes Leben, nein, dein Herz, wie es zur Stunde ist, was du da siehst! Lauter Gedanken und Thaten im Einklang mit dem, was

Digitized by Google

du sprichst und was du bist? Da ruht die Kelle an deinem Herzen — warst du immer fleissig sie zu führen? am blauen Bande — in steter Treue? War rein dein Herz, wie der Schurz, der deine Lenden schmückt? das Zeichen deinem Wandel aufgedrückt? und wie durch die Kette, so in wahrer, aufrichtiger Liebe du dem Bruder allezeit verbunden? Und war, was sonst dem Maurer ziemt, dein eigen? Wahrheitsliebe, oder freier, muthiger und doch bescheidener Sinn? waren aufrichtig, warm empfunden deine Worte, redlich und ehrlich deine Thaten? kurz, licht und klar dein Denken und Wollen, dein Lebeu und Streben, dir selbst zur Ehre, wie zur Freude Anderer?

Gewiss, dein Suchen findet. Es zeigt sich manches Gute deinem Blick; aber daneben auch soviel, was du nicht jedem Auge sehen lassen möchtest. Der beste Beweis für unsre Schuld ist der, dass, wenn wir heute hören, auf der Höhe sei der Ort, da wir stehen sollen, Keiner, auch nicht Einer, und sei er der Edelste und Beste, von sich zu sagen wagen darf: er hab's erreicht und hab' die Krone schon errungen, „auf der Höhe" sei sein Platz.

Hinan und hinauf denn zu der Höhe, da wir stehen sollen! Wir kennen sie, und wissen, was unsre Aufgabe ist. Heute ist sie uns auf's neue klar vor die Seele getreten. Immer mehr Licht in die Herzen, immer besseres und vollkommenes Wollen, immer neues höheres Leben, immer mehr den inneren Menschen nach aussen gekehrt, empor zu dem Ideale, das Jeder trägt in seiner eignen Brust! Wenn dann wieder des Jahres Hochmittag kommt und wir damit auch auf der Höhe des Maurerjahres angelangt sind, dann wird das nächste Johannisfest uns näher dieser Höhe finden; mit uns selbst aber die, die wir ihre jubel- und dankerfüllten Kinder unser Aller Mutter nennen, die Mrei bleiben, wo sie steht und stehen soll für alle Zeiten: auf der Höhe!

Aus dem Protokoll der Grossloge von Hamburg No. 195.

In einer Anlage wird der Bericht der zur Beantwortung des Schreibens der □ Arbeiter Hirams No. 2 in Vera Cruz vom 8. Juli 1879 ernannten Commission mitgetheilt, der hier wiedergegeben wird. „Die von der ehrw. □ Arbeiter Hirams No. 2 der ehrwdgst. Gross□ von Hamburg zur Revision übersandte Acte, betreffend das gegen den Br Teulet eingeleitete maurerische Verfahren, ist einer Prüfung unterzogeu worden, um dem Wunsche der ehrwdg. □ nachzukommen, obwohl nach dem Constitutionsbuch §§ 15 und 216, eine derartige Beschwerde nur auf Grund einer Beschwerde oder in Folge der Berufung des verurtheilten Brs stattzufinden hat.

Dass die Brr in Vera Cruz durch die stattgehabten Vorfälle in eine hohe Aufregung versetzt sind, begreift sich leicht. Ein Verfahren wie das, welches die unglücklichen Opfer der Execution getroffen hat, wird in Staaten, in welchen eine geordnete Justiz gehandhabt wird, nur mit dem grössten Staunen und mit grosser Sorge um die Sicherheit der Bürger begleitet werden. Es ist der Gross□ nicht möglich zu ermessen, in wie weit die augenblicklichen Verhältnisse in jenem Lande solche abnormen Zustände möglich machen, und in wie weit das Geschehene Folgen der politischen Kämpfe zwischen einander widerstrebenden Gewalten sind. Sie vertraut den Brn in Mexiko, dass sie sich stets bewusst bleiben, dass die □ sich von allen politischen Händeln fernhalte und nicht in den Hader der politischen Partheien eingreife. Die Besorgniss, dass dies geschehen könne, sollte nach Meinung der Gross□ die Brr in Mexiko vorsichtig machen, nur da, wo ihr alles Material zu einer maurerischeu Untersuchung zur Hand ist, eine solche eintreten zu lassen. Gewiss giebt es Fälle, wo unabhängig von der strafenden Gewalt des Staates und ohne Rücksicht darauf, ob und in wie weit die Staatsgewalt bestraft, die □ ihre Mitglieder vor das maurerische Votum ziehen darf und muss; meistens aber wird es sich empfehlen, vorerst zu sehen, wie der Staat den einzelnen Fall beurtheilt, ehe eiu Einschreiten der □ gegen ihr Mitglied geschieht, denn da ihr iu den allerseltensten Fälleu das Material und die Zwangsmittel zu Gebote stehen, welche die Staatsgewalt hat, so wird sie klug thun, zunächst das Resultat einer strafgerichtlichen Untersuchung, welche bei schweren Vergehen sie selbst herbeiführen müsste, abzuwarten, um auf dieses gestützt, mit grösserer Sicherheit ihr Urtheil bauen zu können. Indessen hat im gegebenen Falle die Angelegenheit einen Verlauf genommen, der jede Besorgniss, dass die □ sich in den Mitteln vergriffen habe, ausschliesst. Mit dem Ausgang des Vertahrens gegen Br Teulet kann die Gross□ sich nur einverstanden erklären. Die Gross□ muss dabei ihr Bedenken äussern, ob ohne Weiteres der gegen Br Teulet erhobene An-

Digitized by Google

spruch, als hätte er jedenfalls, wenn er konnte, die Brr warnen müssen, ein maurerisch berechtigter war. Ein mit einem staatlichen Amte betrauter Br darf auch einem Br, der sich eines Vergehens schuldig gemacht hat, nicht schützen. Es würde solches Princip im gegebenen Falle ja auch dahin führen können, um den Gouverneur, welcher nach der Darstellung der Brr sich eines Mordes schuldig gemacht hat, des maurerischen Schutzes theilhaftig werden zu lassen, weil er zur Zeit der Begehung der That Frmr war. Das werden die Brr in Vera Cruz nicht statuiren wollen. Ein Staatsbeamter, welcher die Befehle seiner Vorgesetzten zu befolgen hat, wird die Gesetzmässigkeit der ihm angeordneten Massregel zu prüfen haben, dann aber, wenn er diese für richtig hält, auch verpflichtet sein, vor allen Dingen seiner Amtspflicht zu genügen und unbeirrt durch Freundschaft oder Feindschaft die ihm gegebenen Befehle ausführen müssen; hält er sich aber von der Ungesetzlichkeit überzeugt, so wird ihm nichts Anderes überbleiben, als sein Amt niederzulegen, niemals aber wird er sein Amt benutzen dürfen, um die nach Meinung seiner Vorgesetzten Schuldigen ihrem Arme zu entziehen. Es wird in solchen Fällen ein schwerer Conflikt der Pflichten entstehen, welcher nicht aus allgemeinen Grundsätzen, sondern nach dem einzelnen Falle zu beurtheilen und zu lösen ist. Glücklicherweise ist im vorliegenden Falle klar gestellt, dass Br Teulet nicht wusste, dass etwas Ungesetzliches durch ihn geschehen sollte, und dass ihn daher ein Vorwurf nach keiner Seite hin treffen kann.

Hinsichtlich der Formalitäten des gegen Br Teulet eingeleiteten Verfahrens ist zu bemerken, dass nicht genau nach den Vorschriften des Constitutionsbuchs verfahren ist. Indessen versteht es sich von selbst, dass der □, welche eben erst in den Besitz des neuen Constitutionsbuchs gelangt war und eine Uebersetzung desselben noch nicht haben konnte, daraus ein Vorwurf nicht gemacht werden kann; nur für künftige Fälle will daher die Gross□ erwähnen, dass nach § 205 des Constitutionsbuchs eine schriftliche Anklage mit den Beweismitteln dem Beamten-Collegium hätte eingehändigt werden müssen, und dass das Verfahren auch nicht vor der Mstrschaft, sondern nach § 214 vor dem Beamten-Collegium stattzufinden hatte. Die Vernehmung des erkrankten und in fieberhaftem Zustande befindlichen Br Teulet hätte wohl besser verschoben werden sollen, auch durfte Br Teulet, der des schweren Verbrechens, der Theilnahme am Morde angeschuldigt worden war, nicht aufgefordert werden, als guter und treuer Maurer Alles was er wisse wahrheitsgemäss zu berichten, denn während des maurerischen Strafverfahrens ist die maurerische Stellung des Brs gleichsam suspendirt, und wie man im bürgerlichen Strafverfahren einen Angeschuldigten nicht eidlich vernehmen kann, weil man nicht dem Angeschuldigten zumuthen kann, in den Conflict zu gerathen, entweder sich zu belasten oder meineidig zu sein, ebensowenig darf man im maurerischen Verfahren einen Angeschuldigten auf Maurerwort oder auf die Berufung seiner Eigenschaft als eines guten und treuen Bruders vernehmen.

Die Gross□ hegt die innige Hoffnung, dass die ehrw. □ Arbeiter Hirams No. 2. von ähnlichen traurigen Vorfällen, welche geeignet sind, die Brr im höchsten Grade zu erregen, in Zukunft werde bewahrt bleiben. Sie hat, wenn das eingeschlagene Verfahren auch zu Bedenken Anlass gab, doch gesehen, mit welchem Eifer und mit welcher treuen Hingebung die Brr in Vera Cruz ihre maurerischen Pflichten und Ziele verfolgen, und sie freut sich der ehrw. □ Arbeiter Hirams No. 2 in dieser Hinsicht ihre volle Anerkennung aussprechen zu können.

Verschiedenes.

Da unsere Leser als Brr Frmr dem Wohle der Menschheit Theilnahme widmen, so werden ihnen diese Zeilen von Interesse sein. In der letzten Sitzung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Breslau hielt Herr Dr. med. Kayser einen Vortrag über den Einfluss des Berufes auf die Sterblichkeit. Auf Grund eines sorgfältig gesammelten reichen statistichen Materials, das dem Breslauer statistischen Bureau entnommen war und sich auf etwa 7000 Gestorbene und 75,000 Lebende aus den Jahren 1874—77 incl. bezog, wies der Redner diesen Einfluss nach, nachdem er sowohl auf die Mangelhaftigkeit aller früheren Bearbeitungen dieser Frage, als auch auf die Schwierigkeit und theilweise Unverlässlichkeit bei der Benutzung des dafür zu Gebote stehenden Materials aufmerksam gemacht. Im allgemeinen gruppirte er die Berufsarten nach der Art der Beschäftigung und nach der materiellen Lebenslage. Der Vortragende beschränkte sich darauf, vorzüglich die Resultate bei den Hauptgruppen mitzutheilen. Er unterschied

Digitized by Google

1. die intellectuelle, 2. die intellectuell mechanische und 3. die mechanische Berufsgruppe Der ersten Gruppe gehören die Gelehrtenwelt, der zweiten das mittlere Beamtenthum, die Handeltreibenden und die Besitzer als gesonderte Abtheilungen, der dritten das Handwerk und der Arbeiterstand an. Er zeigte, seinen Vortrag durch graphische Darstellungen erläuternd, dass zunächst die Gesammtsterblichkeitsziffern (d. h. wie viel auf 100 Lebende einer Gruppe durchschnittlich jährlich sterben) ohne Werth seien, dass vielmehr alles auf die Sterblichkeitsziffern der einzelnen Altersstufen ankomme. Er erklärte nun, dass die mechanische Gruppe in allen Altersclassen, insbesondere aber vom 30. bis zum 60. Jahre, die höchsten Sterblichkeitsziffern aufweise. Aehnlich stehe es mit dem Durchschnittsalter der Gestorbenen, das allerdings nur mit Vorsicht und unter der nöthigen Controle zu verwerthen sei. Dasselbe betrage in den drei Gruppen 56, 51 und 45 Jahre. Das niedrigste Durchschnittsalter überhaupt haben Cigarren- und Steinarbeiter (32–33 Jahre). Redner verglich die Bekleidungsgewerbe (Schneider und Schuhmacher) mit dem Metallgewerbe (Schlosser etc.) und kam zu dem Resultat, dass das erstere im jugendlichen Alter eine höhere dann aber geringere Sterblichkeit habe. Zu den Todesursachen übergehend, zeigte Vortragender, dass bei den Hirnkrankheiten die intellectuelle Gruppe — mit einer gewissen Einschränkung — am stärksten betheiligt sei, während zu den Lungenkrankheiten resp. zur Tuberculose die mechanische Gruppe das Hauptcontingent stelle. Die Tuberculose bildet die Todesursache am meisten bei denjenigen Berufsarten, die das niedrigste Durchschnittsalter haben (bei Cigarren- und Steinarbeitern über 50 Procent der Gestorbenen). Bezüglich der Infectionskrankheiten stellte sich heraus, dass die Sterblichkeit am Unterleibstyphus bei allen Berufsgruppen dieselbe sei, was dafür spräche, dass die Ursache dieser Infectionskrankheit in allgemein wirkenden Verhältnissen zu suchen sei. Bei den Verunglückungen, speciell bei den Berufsverunglückungen, nehmen die erste Stelle Verunglückungen von Eisenbahnbetriebsarbeitern und Maurern mit 15 resp. 14 Procent der Gestorbenen ein. Die 10 vom Vortragenden zusammengefassten gefährdeten Berufsarten haben ein um mehrere Jahre niedrigeres Durchschnittsalter als die übrigen mechanischen Berufsclassen.

Aus dem Logenleben.

Berlin. Der HE. Landesgrmstr Br von Ziegler befindet sich seit dem 19. Mai auf einer Reise in Ordensangelegenheiten. Derselbe besuchte mehrere norddeutsche ☍, nämlich die ☍ in Bremen, Hamburg, Altona, Glückstadt, Neumünster, Flensburg, Schleswig, Kiel und Lübeck, und wird den dortigen Arbeiten in verschiedenen Graden beiwohnen. Ihn begleitet auf seiner Reise der 1. abgeordn. Landesgrossmstr Br Neuland.

— **Grose Landes☐.** Zum Widder. Bei ihrer Arbeit am 24. v. M. feierte die ☐ das 25jährige Mrjubiläum ihres hochverehrten abgeordn. Logenmstrs HBr Schirmer, zu welchem sich die Brr, auch anderer Lehrarten, zahlreich eingefunden hatten. Der vors. Mstr HEBr Poselger liess nach Eröffnung der ☐ zu Ehren des Jubilars das Protokoll vom 14. Mai 1855, betreffend die Aufnahme des damals fr. Suchenden Carl Schirmer, vom Br Secretär verlesen und begrüsste darauf den Br Schirmer mit herzlichen Worten des Dankes für die Liebe und Treue, die derselbe in den 25 Jahren dem Orden und speciell der ☐ „zum Widder" bewiesen habe. Diesem Gefühle der innigen Bruderliebe habe die ☐ „zum Widder" in gleich herzlich erwidernder Weise zu entsprechen und zum Ausdruck zu bringen gewünscht, indem sie ihm zu bleibender Erinnerung eine Adresse gewidmet habe, deren Text vom Br Lehmann II. entworfen, der HM. Br Poselger hierauf verlas. Die Brrschaft begrüsste den Jubilar durch 3×3. Hierauf nahm HBr Schreiner, vors. Mstr. der ☐ „zum goldenen Schiff" das Wort, um den HBr Schirmer auch seinerseits Dank für die Dienste auszusprechen, die er in seiner Eigenschaft als stellvertr. Vorsitzender der Armen-Unterstützungscommission, speciell dem Br Schreiner und jetzt als Vorsitzender diesem Institute im Allgemeinen geleistet habe. Wenn auch nicht im Auftrage, so doch im Sinne der gesammten Gr. Landes☐, glaubte der HBr Schreiner diesem Danke Ausdruck geben zu dürfen und forderte den HBr Possart, vors. Mstr der ☐ „zur Beständigkeit" auf, sich mit ihm zu verbinden und den Br Schirmer auf Maurerweise mit dem Wunsche auf ein noch recht langes segensreiches Wirken zu beglückwünschen. Die darauf folgende Tafel☐ verlief in gemüthlicher Weise und wurde durch Toaste und Musik gewürzt.

Löwenberg. Der 93jährige vors. Mstr der dortigen ☐ „zum Wegweiser", der HBr. Förster (Pastor emer.) hat den Hammer, den er 43 Jahre lang ununterbrochen geführt hat, seines hohen Alters wegen niedergelegt.

Schottland. Das Protokoll der St. Andreas☐ von Dumfries, von der der Dichter Robert Burns Mitglied war, wurde vor Kurzem der Gross☐ von Schottland zum Präsent gemacht. Dasselbe enthält auch die Nebengesetze der betr. ☐ in 17 Abtheilungen, die manches Interessante aufweisen und die wir nachstehend im Auszug wiedergeben:

Digitized by Google

§ 1 bestimmt, dass die □ sich an jedem ersten Donnerstag im Monat um 6 Uhr im Kaffeehause versammle, und dass jeder Br, der nicht eine gute Entschuldigung beibringen kann, um sechs Pence (12 Cents) gestraft werden soll, und soll der Secretär die Brr am Tage vor der Versammlung durch den Beobachter von der Sitzung benachrichtigen lassen.

§ 2 besagt, dass der Mstr oder in dessen Abwesenheit seine Stellvertreter die □ zur bestimmten Zeit eröffnen sollen.

§ 3 sagt, dass jeder Br den Beamten die gehörige Achtung beweisen, und dieselben mit den ihnen zukommenden Titeln anreden soll; wer zu sprechen wünscht, hat aufzustehen und den Mstr stehend anzureden; zuwiderhandelnde zahlen zwei Pence Strafe.

§ 4 bestimmt, dass am St. Andreastage jährlich die Beamten erwählt werden sollen.

§ 5 ordnet an, dass in Fällen von Streitigkeiten kein Mitglied öfter als zwei Mal sprechen soll, es sei denn der Mstr fordere ihn hierzu extra auf.

§ 6 setzt fest, dass wenn ein Br, „der in Liquör" verkleidet (betrunken) ist, die □ besucht, und sich unanständig beträgt, so soll er vom Mstr einen strengen Tadel erhalten, und angewiesen werden, die □ zu verlassen, wenn er sich dasselbe Vergehen wieder zu Schulden kommen lässt, so soll er nach Gutdünken des Mstrs bestraft werden und sollte er sich weigern, die Strafe zu bezahlen, so soll er von der □ ausgeschlossen werden.

§ 7 sagt, dass jeder Br die Regeln der Moralität beobachten, und sich nicht des „sehr enormen Verbrechens" des Schwörens und Fluchens während er in der □ ist, schuldig machen soll, bei Strafe von 6 Pence für das erste, einen Schilling für das zweite und zwei Schilling für das dritte Vergehen, oder ausgeschlossen zu werden.

§ 8 verbietet, dass ein Br sich an einem Logenabend betrinkt, einen Br schlägt, oder veranlasst, dass er geschlagen wird, noch einen Br der □ oder einen Besuchenden einen Lügner zu heissen, bei Strafe von zwei Schilling und sechs Pence, oder Ausstossens von der □.

§ 9 setzt fest, dass ein Br, der lacht oder schwätzt oder unziemliche Gesten macht, während die □ geöffnet ist, für jedes solche Vergehen zwei Pence Strafe zahlt.

§ 10 sagt, dass jedes Mitglied alle Vierteljahr einen Sechspence in die Logenkasse bezahlen soll, und wenn er versäumt, dies in zwei Quartalen zu thun, so soll er entweder den doppelten Betrag bezahlen oder ausgeschlossen werden.

§ 11 bestimmt, das Niemand in die □ aufgenommen werden soll, ohne dass er einer Versammlung vorher eine Petition eingereicht, noch ohne dass er das gesetzliche Alter habe und Niemand soll zugelassen werden, wenn 3 Brr gegen ihn sind, was durch Ballotirung entschieden werden soll. (Einstimmige Zustimmung war somit damals nicht nothwendig).

§ 12 ordnet an, das jede Person, die aufgenommen wird, ein Pfund 5 Schillinge in die Kasse bezahlen soll, wovon zwei Schillinge und sechs Pence an die Gr.□ von Schottland behufs Registration des Neuaufzunehmenden und der Rest nach Gutdünken des Mstrs verwandt werden soll.

§ 13 bestimmt, dass ein Mitglied, wenn es unfähig werden sollte, sich und seine Familie zu ernähren, drei Schillinge wöchentlich aus der Logenkasse erhalten soll, nachdem es drei Jahre Mitglied war und seine Beiträge regelmässig bezahlte.

§ 14 sagt, dass kein fremder in Noth befindlicher Br Unterstützung aus der Logenkasse erhalten soll, es sei denn, er produzire ein regelrechtes Certificat und gebe andere Beweise, dass er ein ordentliches Mitglied der Brschaft ist, und in solchem Falle soll der Mstr Unterstützung bis zum Betrage von fünf Schilling geben können.

§ 15 ordnet an, dass die Juwelen und Handwerkszeuge gut in der Logenkiste aufbewahrt werden sollen unter einem starken Schloss mit drei Schlüsseln und Riegeln, von denen der Mstr., der dep. Mstr und der Sekretär je einen in Besitz haben soll.

§ 16 sagt, dass wenn Streitigkeiten entstehen sollten in Bezug der Gesetze der □ oder des Betragens der Brr, die Meister und Aufseher darüber entscheiden sollten, dass jedoch wenn es von grosser Wichtigkeit ist, die Abstimmung der Brr verlangt werden kann.

§ 17 bestimmt, dass jedes Mitglied der □ diese Regeln unterschreiben soll, und dass alle weiteren Bestimmungen, wenn sie von der □ beschlossen und in die Minuten eingetragen werden, dieselbe bindende Kraft haben sollen, als die Originalbeschlüsse.

Schweiz. Aus dem Canton Waadt wird mitgetheilt: Die schweizerische Frmrei wird nicht ohne Interesse folgende Begebenheit, deren vollständige Richtigkeit wir verbürgen, vernehmen.

Ein Frmr, Mstr. v. St. einer schweizerischen □, hat neulich der römisch-katholischen Gemeinde von Fleurier eine Kirche und ein Pfarrhaus zum Geschenk gemacht. Es war dies eine absolut freiwillige, bedingungslose Schenkung.

Unser Br, der edelmüthige Geber, hatte einen Onkel, Priester von N., welcher vor mehr als dreissig Jahren auf seinen eigenen Privatnamen Land ankaufte, auf welchem er, immer auf seinen Namen hin, die katholische Kirche und ein Pfarrhaus dazu baute. Das Vermögen des guten Geistlichen genügte nicht zur Vollendung dieses Werkes und er wurde dabei sowohl durch persönliche Gaben als durch Beiträge seitens der Propagande in Lyon unterstützt. Im Jahre 1857 starb er, nachdem er sein ganzes Vermögen von 30—40,000 Franken für solche Zwecke aufgezehrt hatte, und hinterliess eine ziemliche Schuldenlast. Die Erben schlugen die Erbschaft aus mit Ausnahme eines einzigen; es war der Vater unseres Freundes, welcher, für die Ehre des Familiennames 10—15,000 Franken opferte, um die Schulden seines Bruders, des Geistlichen von N., zu bezahlen.

Der Vater unseres Freundes starb im Jahre 1864 und sein Sohn verlangte das Beneficium inventarii über die Nachlassenschaft. Von Fleurier langte keine

Digitized by Google

Einschreibung ein. Nun plötzlich, im December 1879, 22 Jahre nach dem Tode des geistlichen Onkels, meldete sich dessen Amtsnachfolger in Fleurier bei unserm Br, dem Frmr, um ihm mitzutheilen, dass er Eigenthümer von Kirche und Pfarrhaus sei, um ihn aber auch zu bitten, ihm die Schenkung zu übertragen. Er weist ihm ein die Unterschrift seines verstorbenen Onkels tragendes Schriftstück vor, durch welches derselbe sich verpflichtete, die fraglichen Immobilien der katholischen Pfarrgemeinde von Fleurier zu überlassen. Es ist dabei zu bemerken, dass diese Pfarrei erst seit 8 bis 10 Tagen gesetzlich existirte und die Rechte einer juristischen Person erworben hatte.

Unser Br vollführte die Schenkung und machte die Abtretung ohne Zögerung und jegliche Beschränkung.

Nun behaupten wir, hat unser Br, so wie er handelte, als edler, loyaler und zartfühlender Maurer gehandelt. Gesetzlich war er hierzu keineswegs verpflichtet.

1) Die Verpflichtung des Geistlichen, seines Onkels, gegenüber einer Person, welche weder Civilrechte noch gesetzliche Existenz besass, war rechtlich null und nichtig. Dies werden alle Juristen zugeben, dies hat auch der Pfarrer von Fleurier selbst anerkannt. Derselbe schrieb auch einen Artikel voll Lob und Dank, dessen Drucklegung unser Freund aber verhinderte.

2) Diese Verpflichtung war nach 10 Jahren verjährt.

3) Der Mangel einer Intervention beim amtlichen Güterverzeichniss über den Nachlass des Vaters unseres Freundes hatte die Vernichtung jeden Rechtsanspruches zur Folge.

Keine dieser Erwägungen, noch das Bedauern, einen Theil des Familiengutes für katholische Zwecke verwendet zu sehen, machten unsern Freund zögern. — Wir beglückwünschen ihn dazu.

Die römische Kirche hat nie aufgehört, die Mrei zu verläumden und zu verfolgen. Vor Kurzem hat noch in Frankreich die Regierung der moralischen Ordnung entgegen aller Gerechtigkeit eine □ nach der andern geschlossen, und hat sie ihrer Rechte und ihrer Güter beraubt.

Unser Br Frmr hat der Kirche mit einem Akt maur. Toleranz geantwortet. Wird die Kirche daraus eine Lehre ziehen? — Wir erlauben uns, daran zu zweifeln. Aber was thut's! — Frmr, im Gegensatz zu dem, was unsere Verläumder thun, wollen wir fortfahren, das Böse mit dem Guten zu vergelten und das Gute zu thun aus Liebe zum Guten selbst. Nichts wird uns von unsern maur. Prinzipien abwendig machen. Und unsern modernen Pharisäern, den Heiligen und Unfehlbaren, welche uns verlästern, verfluchen, wir wiederholen ihnen die Antwort des erhabenen Mstrs von Nazareth, den sie nicht nur anbeten sollten, sondern dessen Lehren zu befolgen sie gut thun würden: „Gehet hin und thuet desgleichen!"

Ein Umstand, den wir noch hervorheben möchten, ist, dass der Geber darauf gehalten hat, sich bei der Stipulation des Schenkungsaktes durch seinen Collegen, den Mstr v. St. der □ von Fleurier vertreten zu lassen und dass der stipulirende Notar ebenfalls Frmr war.

Berichtigung.

Das in No. 22 genannte Bad heisst nicht „Angerhausen", sondern Bad Oeynhausen-Rehme.

Anzeigen.

Die zum Gross-Orient von Rumänien gehörige □ „Intzeleptzii de Heliopolis" zu Bukarest hat an Stelle des bisherigen Mstr v. St., Dr. Sigmund Steiner, den Br George Lahovary gewählt.

Profane Adresse: G. Lahovary, Beisitzender des Obersten Rechnungshofes, Bukarest.

Der Schriftwart,
Alesandresen.

Ein höherer Ingenieur-Officier a. D., mit voller Arbeitskraft, sucht, gestützt auf gute Atteste, ein Engagement, am liebsten Vertrauensstellung, da er im Stande ist, Caution zu stellen. Offerten werden freundlichst erbeten unter **A. Z.** durch gütige Vermittelung der Expedition d. Bl.

Huste-Nicht

Honig-Kräuter-Malz-Extrakt.

Chem.-techn.-pharmaceutisches Laboratorium
von L. H. Pietsch & Co. in Breslau,
Altbüsserstr. 8/9, hinter der Magdalenenkirche i. Pfarrhause.

Unsere Präparate sind wegen ihres hohen **Malzgehaltes** durch ihre Erfolge die anerkannt besten Mittel bei **Husten, Katarrh, entzündlichen Zuständen der Lungen und Luftröhren, Verschleimung** der **Athmungs-Organe** etc. etc. Wir machen darauf aufmerksam, dass unsere Fabrikate **ärztlich geprüft** und **empfohlen** sind.

Wir besitzen **Dankschreiben** von **höchsten** und **gekrönten Persönlichkeiten** und **zahlreiche Anerkennungen** und **Atteste** von solchen, welche durch den Gebrauch unserer Mittel **Linderung** und **Genesung ihrer Leiden gefunden haben.** Die Sache ist **streng reell** und **preismässig,** welche beiden Umstände den Fabrikaten in kurzer Zeit eine grosse Ausbreitung und Beliebtheit verschafften.

Die Verkaufsstellen werden im In- und Auslande durch die betreffenden Lokalblätter bekannt gemacht, und werden an Orten, wo noch keine Depots sind, solche errichtet; **Logen-Mitglieder** erhalten den Vorzug. Man wende sich dieserhalb an den Mitinhaber der Firma **Br Carl Adolph Rosenberger** in **Breslau,** Altbüssersrasse Nr. 8/9.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 25. — Sonnabend, den 19. Juni. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Mehr Licht! — Bildung und Selbsterkenntniss. — Der menschliche Geist. — Aus dem Logenleben: Hanau. — Briefkasten. — Anzeigen.

Mehr Licht!

Zu Goethe's 100jährigem Freimaurerjubiläum am 23. Juni 1880.

Von der Gewalt, die alle Wesen bindet,
Befreit der Mensch sich, der sich überwindet.
(Goethe).

Nun ist ein voll Jahrhundert hingeflossen,
In's Nebelgrau ist fast die Zeit gerückt,
Wo er in unsres Tempels Säulenhallen
Das maurerische Licht der Welt erblickt.
Er hat am Reissbrett seine Hand gerühret,
Wie am behau'nen und am rohen Stein,
Wie sollte ihm, der treu im Schurz gewandelt,
Masonia heute nicht ein Opfer weih'n?
Drei Säulen tragen unsres Tempels Zinnen,
Der in sich eint die Brüder aller Welt,
Drei Säulen sind's, an die mit hohem Glauben
Der Maurer sich im Sturm des Lebens hält,
Drei Säulen achtet er bei jedem Werke,
Die Säulen Weisheit, Schönheit, Stärke.

Die Weisheit, die das Selbsterkennen lehret,
Das eigne Ich im klaren Spiegel zeigt,
Die unsren Schwächen, die uns fesseln wollen,
Den rechten Pfad, den Weg zur Freiheit reicht,
Die Weisheit, die uns lehrt zum Lichte streben,
Zum Licht des Geistes wie ein freier Aar,
So dass in unsre königliche Hütte
Der Wahrheit Morgen leuchtet goldig klar.
Die Weisheit, die des Menschen Eitelkeiten,
Die hier im Wechsel schwinden und entsteh'n,
Mit klarem Blick lehrt von sich fern zu halten,
Die Weisheit ist's, vor der wir huld'gend stehn.

Digitized by Google

Und er, der längst zum ew'gen Ost gegangen,
Der kniet jetzt an des Weltenmeisters Thron,
Er hat den Schatz, der Weisheit Gold, gehoben.
Ja Goethe war der Weisheit treuster Sohn.

Die Schönheit, die der Freiheit ist entsprungen,
Der Geistesfreiheit, die uns hoch erhebt,
Die Schönheit, die ihr Antlitz nur entschleiert
Dem, der für Wahres und für Gutes lebt.
Die Schönheit, die den Quell der Bruderliebe,
Und die Weltbürgersinn in uns erzeugt,
Die Schönheit, die der Menschenliebe Rosen
Von ihrem Altar ihren Jüngern reicht,
Die Schönheit, die des Wohlthuns Segen spendet,
Der Welt erschien, ein goldig Himmelsglück,
Der Schönheit Genius hat auch ihm gelächelt,
Und ihn umschwebt mit holdem Liebesblick.
Ihm gab der unerforschte Weltenmeister
Der Schönheit Hort, den Frühling aller Geister.

Die Stärke, die uns lehrt, uns zu beherrschen,
Uns loszuringen von profaner Welt,
Die Stärke, die der Tugend Steuerruder
Fest in dem Strudel dieses Lebens hält,
Die kühn zerriss die festgewobnen Bande,
Mit Adlerflug zum Licht der Gottheit strebt,
Und vor dem wilden Streit mit allem Schlechten,
Des Edlen Waffen in der Hand, nicht bebt.
Die Stärke ist's, die uns durch's Dasein führet,
Und der wir ewig unsren Weihrauch streun,
Und diese Stärke, diese Kraft des Willens,
Sie war in ihrem vollen Glanze sein.
Es drang zu uns ja einst aus seinem Munde
Das hohe Wort, wie echten Maurers Kunde:
„Von der Gewalt, die alle Wesen bindet,
Befreit der Mensch sich, der sich überwindet."

An die drei Säulen hat er sich gehalten,
Ein leuchtend Vorbild steht er vor uns da,
Die königliche Kunst mit ihrem Adel,
Sie war ihm stets als treue Freundin nah.
Er war ein Mensch, er hat als Mensch gerungen,
Vom Geist des Maurerthumes wich er nicht,
Und noch im Tod, als ihm des ew'gen Ostens
Portal erschlossen ward, rief er: Mehr Licht!

Pz.

Bildung und Selbsterkenntniss.*)

Das wichtigste Resultat aller Bildung ist die Selbsterkenntniss*). Jedem Menschen ist von der Gottheit ein bestimmtes Mass zugeordnet, — ein

*) Aus dem lesenswerthen und sehr zu empfehlenden Werke: Zur Diätetik der Seele von E. Freiherrn von Feuchtersleben. Mit Begleitstellen aus den Werken von Schopenhauer, David Strauss u. A. Herausgegeben von Jean Dufresne. Hamburg 1880. R. S. Berendsohn.

*) Um zur Selbsterkenntniss zu gelangen, müssen wir nicht blos in uns selbst hineinblicken, sondern mit der Welt verkehren, um das Wesen Anderer kennen zu lernen und mit dem unsrigen zu vergleichen. Ohne diese Erfahrung wird man leicht zur Ueber- und Unterschätzung des eigenen Werthes gelangen. J. D.

Digitized by Google

bestimmtes Verhältniss der Kräfte, welche sich in einem abgegrenzten Kreise bewegen. Dieses Maass, nicht überschritten und nicht lückenhaft, bestimmt die Integrität, die Gesundheit des Individuums als eines solchen; denn eben durch dieses Verhältniss ist Jeder er selbst. Es richtig gemessen zu haben, ist die Krone menschlicher Weisheit; weiter bringt es doch Keiner, und mehr hat die Aufschrift des delphischen Tempels nicht verlangt. Wer dieses Maass seines individuellen Daseins mit jener echten Bildung, die selbst ein Sein und kein blosser Besitz ist, auszufüllen weiss, der wird sein Leben und seine Gesundheit bewahren. Er wird in einem freien, zwanglosen Zustande leben, nur sich selbst angehören, und mit Egmont der Natur gebieten können, jeden fremden, kranken Tropfen aus seinem Blute wegzuspülen. „Das höchste Gut, was Gott allen Geschöpfen geben konnte, war und bleibt: eigenes Dasein." Wenn dieses Wort Herder's wahr ist, so ist die Bildung der Schlüssel zum höchsten Schatze; denn, wie uns die Natur die Dauer der eigenen Existenz ihrerseits durch eine uns angeborne Kraft des Widerstandes und der Selbsterneuerung gesichert hat, so können wir unsererseits die Gabe durch die selbsterrungene Macht des Geistes noch übertreffen. Der Leichtsinn, diese fröhliche Aeusserung der natürlichen Elasticität des Charakters, hat schon eine wunderbar erhaltende Kraft, und durchdringt, wie der Balsam eines feinen Aethers, unser ganzes Wesen mit, und sollte der leichte Sinn, der daraus entspringt, dass wir ganz, klar und wir selbst sind, nicht tiefer und anhaltender wirken, als jener unbewusste, vergängliche Rausch?

Hat der Gebildete den Kranz der Selbst-Erkenntniss errungen, so geschah dies nur, indem er sich als Theil eines Ganzen fassen lernte und mit anderen Theilen desselben Ganzen zusammenhielt. Ja, man kann sagen, dass mit diesem Begriffe, sobald er lebendig wird, eigentlich die wahrhaft menschliche Bildung anfängt, und mit ihr auch ein zufriedener, geistig-leiblicher Zustand*). Man beobachte unbefangen und scharf den Hypochondristen, — und man wird mit Bedauern gewahr werden, dass sein Uebel eigentlich in einem dumpfen, traurigen Egoismus besteht. Nur für das jämmerliche, von tausend Feinden bedrohte, kleine Ich lebt, denkt und leidet er; abgewendet von allem Schönen und Grossen, dass die Natur und die Menschenwelt einem offenen Herzen bieten, theilnahmlos für die Freuden, — und, was noch fürchterlicher ist! — für die Leiden seiner Brüder, lauert er mit qualvoller Beharrlichkeit auf jede leiseste Empfindung in den düsteren Winkeln seines bangen Selbst, und stirbt, gefoltert, ein ganzes Leben lang. Andere sind ihm ein Gegenstand des Neides; er selbst ist sich ein Quell von Bangigkeiten, der nur mit dem Dasein zugleich versiegt. Das Leben, das er stets erhaschen will und stets verjagt, wird ihm endlich gleichgültig, und er versinkt in einen dumpfen, thierischen Zustand. Er kann nicht mehr mit dem reinen, gesunden Menschen sagen: „Nichts Menschliches ist mir fremd;" ihm ist alles Menschliche fremd, er klammert sich mit der unbewussten Verzweiflung eines Orestes, dem die rächenden Gottheiten sein Höchstes, die Selbstbesinnung allmählich rauben, an das elende Stück der Erde an, das er sein Ich nennt, und sinkt mit ihm zur Scholle hin, die er sich aufgewühlt hat. Was ist ihm die Welt, Natur, Menschheit, Bildung? Hypochondrie ist Egoismus, und Egoismus ist Rohheit. Gebt dem Geiste dieses Unglücklichen, wenn es noch Zeit ist, eine Richtung gegen das Ganze, öffnet sein Herz und seinen umnebelten Blick dem Schicksale seines Geschlechtes, — mit einem Worte: bildet ihn! — und der Dämon, der keinem Nerven- und Magen-stärkenden Tränkchen wich, wird vor dem Lichte des geistigen Tages sich verbergen. Und wäre Heilung unmöglich, so liegt doch Tröstung darin, mit dem unglücklichen Dichter zu sagen:

„Alles leidet! ich allein
Soll erhaben über Schmerzen
Unter Gräbern glücklich sein?"

Mayrhofer.

*) Wenn der Mensch sich der Wahrheit nähern will, muss er sich nicht als alleinstehendes Wesen, sondern als Theil eines grossen Ganzen betrachten, als Moment einer ewigen und unendlichen Metamorphose Er darf sich nicht von jener Unermesslichkeit von Kräften und Formen trennen, der er eben als Einzelheit nur angehört. Diese ernstere und tiefere Betrachtung wird ihn nöthigen, viele seinem Stolze theuren Illusionen zu opfern, aber auch die schlimmsten Kämpfe und Zerwürfnisse seines Innern schlichten. Wie der Mensch früher den Erdball als einen feststehenden Punkt ansah, um welchen sich die Weltkörper nach seiner Meinung drehten, so

Wenn dem Kranken die Aufgeschlossenheit

betrachtet er sich gern als Ziel der Schöpfung und fordert Rechenschaft vom Schöpfer, wenn die Dinge nicht nach seinem Wunsche gehen. Das was ihm nicht behagt, hält er für ungenügend und was nicht im unmittelbaren Zusammenhange mit ihm steht, für unnütz. Die Erkenntniss, das wir nur einen Platz in der Natur einnehmen, versöhnt uns mit unserm Lebensschicksal.

Bogumil Golz.

Digitized by Google

für's Ganze so viel frommt, wie viel mehr wird sie dem Entstehen des Uebels vorbeugen! Aus solchen Gesinnungen und Erkenntnissen gehen die höchsten praktischen Resultate hervor, zu denen der Mensch gelangen kann, und welcho allein die Gesundheit, insofern sie sein eigenes Werk ist, bedingen: Selbstüberwindung und Entsagung; in ihrem Gefolge die Mässigung, an welcher beide gleich viel Antheil haben. Ist es ein Grosses, die Energie eines kräftigen Willens zu rechter Stunde zu bethätigen, so ist es ein noch Grösseres, sie zu rechter Stunde aufzugeben; ein Entschluss, den nur die Bildung zu reifen vermag, in dem sie den Geist zur Idee der Gesetzmässigkeit erhebt, vor welcher alle Willkür zur Thorheit wird. Der Wille wirkt, lebhaft angeregt, am deutlichsten in vorübergehenden Zuständen, die Vernunft in chronischen Seelenleiden — so wie die Freude den Lebensprozess augenblicklich erhöht und oft wiederholt, erschöpft, während die Heiterkeit ihn gelindo, aber stetig aufrecht hält, und, man möchte sagen, einen nährenden Einfluss ausübt. „Erhebung — hat irgend ein geistreicher Mann gesagt — ist das beste Mittel, aus allen Collisionen zu kommen, gesellschaftlichen wie natürlichen.“ Zu erheben aber vermag den Menschen nur die Betrachtung, die Tochter der Vernunft. Gedanken Gottes beseelen dieses unermessliche All, und der Mensch, der die seinen entwickelt, vermählt sich mit ihnen und nimmt Theil an dem quellenden Leben, das die unendliche Schöpfung durchströmt. In das Meer der Beschauung untertauchend, den Selbstwillen den Wogen des Ewigen hingegeben, mässig und zufrieden, durchlebt der Bramine in heiterer Gesundheit einen Zeitraum, den kein rastlos mit Nichts beschäftigter Europäer erlebt. Stiefmütterlich von der Natur bedacht, gründet sich Kant, aus grossen Gedanken Kraft und Fülle saugend, eine dauernde Gesundheit und liefert einen Beleg zu den Hypothesen der Forscher, welche schon lange die Verwandtschaft der Indostaner und der Deutschen nachzuweisen sich bemühen. Man kann nicht sagen, dass Wieland, dieses Musterbild eines harmonischen Lebens, wiewohl er ein Dichter war, durch Phantasie oder heftige Intention das leibliche Wunder seines schönen Daseins geleistet habe: es war die gleichmässige Ausbildung seiner geistigen Kräfte, die Richtung seines hellen Verstandes auf das Gesetzliche im Gange der Natur, was ihm, freilich nebst einer glücklichen Organisation, das frohe, gesunde Alter verschaffte, das in der deutschen Literatorengeschichte wie ein freundlicher Mythos dasteht. Ist doch das Denken an und für sich eine wahrhaft menschengemässe, wohlthätige, beglückende Beschäftigung, die zwischen Zerstreuung und Fixirung eine gedeihliche Mitte hält, und den Menschen seiner höheren Bestimmung gelinde zulenkt, indem sie seiner irdischen entspricht! Wie wohl thut dieser Blick in die grosse Verkettung der Weltkräfte, welche alle irgendwo in einander greifen und auf eine letzte, beseligende Einheit hindeuten! Wie wohl thut es, auf jene leuchtenden Naturen mit Ehrfurcht hinweisen zu können, die, als Zeichen der Macht des Geistes über das Verneinende irdischer Hinfälligkeit, wie greisenhafte Götterbilder im Tempel der Geschichte stehen! Platon lehrte und lernte noch in seinem achtzigsten Lebensjahre; als Greis dichtete Sophokles den Oedipus in Kolones, Cato fühlte in gleichem Alter keinen Lebensüberdruss; Isokrates glänzte als Redner im vier und neunzigsten, Fleury als Staatsmann im neunzigsten Jahre; Loudon's Scharfblick — sagt ein Biograph — traf noch bei Belgrad so entschieden als dreissig Jahre früher bei Dommstädtl; und Gedanken, die das Geheimniss der bildenden Natur im Urtypus ihrer Geschöpfe belauschen, begleiten Goethe, weit über der gewöhnlichen Grenze des Menschenlebens in ein höheres hinüber*).

Sago Niemand, dass unsere Zeit ein trauriges Gegenbeispiel liefere, wenn von der Wirkung der intellektuellen Ausbildung auf die leibliche die Rede sei; dass es scheine, als nehme mit der Verfeinerung des Verstandes, mit der Aufklärung, vielmehr die Schwächlichkeit und Kränklichkeit der Generation zu! — Ist Verfeinerung echte Bildung? Hat echte Bildung da, wo unser Jahrhundert sie wirklich ins Leben rief, nicht die erfreulichsten Früchte gezeitigt? Und wo vielleicht vorzeitige, überspannte Anregung des intellektuellen Lebens auf das physische wirklich störend eingewirkt haben mag, — hat da nicht jenes selbst wieder den Balsam für die Wunden mitgebracht, welche es diesem schlug? Sind nicht durch Lectüre, Gespräch und eigenes Denken die herrlichsten Quellen eröffnet, an denen wir uns wieder zu erneuern, zu erfrischen gewiss sind? Es ist nicht die Rede von der Umwandlung eines dürftigen Organismus;

*) Kaiser Wilhelm und seine Tafelrunde, die andern grossen Männer, denen Deutschland die Widerherstellung seiner Einheit und Macht verdankt, haben durch ihr Beispiel erwiesen, dass das Greisenalter der Begabung und Energie bedeutender Naturen keine Schranke zu setzen vermag. J. D.

Digitized by Google

Wunder wirkt eher Phantasie oder Glaube; des Verstandes Sachen sind sie nicht; aber man beobachte wahrhaft gescheidte, klare Menschen und man wird sie weit weniger über Verstimmungen und Uebelsein klagen hören, als beschränkte, denen ihr Unterleib das Sinnbild der ganzen Erdkugel ist; die, wenn sie das blinde Loos auf den Richterstuhl setzt, in einem Augenblicke das Geschick ihres zitternden Bruders zum Leben oder Tode entscheiden, — je nachdem ihre leiblichen Funktionen nach Wunsche von Statten gingen oder nicht.

Haben wir durch Kunst unsere Einbildungskraft erquickt, durch Sittlichkeit unseren Charakter gestählt, und durch Bildung unser Dasein erweitert und erhöht, so werden wir den Gewalten mit Leichtigkeit widerstehen, welche die rohen Elemente täglich aus allen Winkeln des Universums feindlich aussenden, uns zu verwandeln, zu zerstören. Wir gewahren mit inniger Befriedigung, dass die geistigen und leiblichen Bestrebungen und Thätigkeiten jeder Art zu Einem Ziele hinwirken — uns zu vollenden, zu beglücken; dass Leben, Kunst, Wissen, Strahlen Einer Sonne sind, an deren Lächeln alles Dasein gedeiht. Und indem wir unsere bisherigen rhapsodischen Betrachtungen überblicken, bemerken wir, dass wir eigentlich ein einziges Thema dreimal variirt haben, oder Eine Melodie auf drei Instrumenten gespielt, — indem wir den Menschen, der ewig Einer ist, wenigstens für die Beobachtung zu trennen versuchten. Es ist eine Selbstwiederholung, und ist auch keine; denn wie das Verhältniss der Kräfte und Richtungen in jedem Einzelnen verschieden ist, so wird Jeder, der unsere Erörterungen seiner Aufmerksamkeit werth hält, nach seiner Weise damit zu verfahren wissen, und die träumende, wollende oder denkende Richtung in sich aufrufen oder beschränken, — oder jene Methode versuchen, die wir in Folgenden, zu Begründung eines gesundfrohen Zustandes, in Vorschlag bringen. *)

*) Wie sehr unsere vorschreitende Zeit den Werth der Intelligenz auch in Bezug auf das leibliche Wohl des Geschlechtes begreifen und schätzen lernt, zeigen die neuesten, dem Leben abgewonnenen Erörterungen Brigham's. Er suchte in denselben nachzuweisen, dass Gelehrte meist ein hohes Alter erreichen, dass die Sterblichkeit in allen Ländern im Verhältniss zu den Fortschritten der Civilisation sich vermindert habe, wobei er einen grossen Werth auf die Mässigkeitsvereine legt, — und dass zumal in der Veredlung der Vergnügungen das vorzüglichste Mittel zu suchen sei, durch welches die Bildung ihr Heil über das körperliche verbreite.

Der menschliche Geist.

Vortrag in der □ zur Harmonie in Chemnitz am 16. März 1880.

Aus den Händen der ewig schaffenden Natur empfing der Mensch sein wundervolles Stoffgebilde — seinen belebten, aber sterblichen Leib. Auch Pflanzen und Thiere sind belebte Stoffgebilde der Natur. Aus einem unscheinbaren Keime entwickelt sich, nach eines Jeden besonderer Artung, eine Gliederung mannigfaltiger Fasern, Röhren und Gefässe, dazu geeignet, die für die weitere Ausbildung des belebten Stoffgebildes passenden Stoffe in sich aufzunehmen, zu zersetzen und zu verarbeiten. Pflanzen, Thiere und Menschen entwickeln sich nach dem ihnen von der Natur bestimmten Zwecke und Ziele, von Innen nach Aussen, bis sie nach und nach die Befähigung erlangen, ihre Gattung durch Zeugung zu vervielfältigen, dann aber das allgemeine Loos alles Irdischen theilen, — verwelken und sterben. — Aber in dem Menschen, wie in dem Thiere, waltet noch ein geistiges Princip, welches wir Seele nennen. — Auf eine uns unerklärliche Weise werden die Sinneswerkzeuge unseres Körpers von der uns umgebenden Aussenwelt erregt, und auf eine uns ebenso unerklärliche Weise gelangt diese Erregung auf den zarten Nervenbahnen, die, gleich den Saiten einer Aeolsharfe, in unserem Körper sich durchkreuzen, zur Seele, wo sich diese Erregung zur Empfindung der Lust oder des Schmerzes und zu dem Gefühle der Freude oder der Trauer gestaltet. Auch den Thieren ward dieses seelische Bewusstsein zu Theil, nur nach Massgabe ihrer vollkommeneren oder minder vollkommeneren Sinnenwerkzeuge und Nervengeflechte, klarer oder dunkler. — Je vollständiger oder vollkommener aber die Sinnenwerkzeuge eines Thieres ausgebildet sind, je zahlreichere und zartere Nerven sich über und durch seinen Körper verbreiten, desto klarer treten diese seelischen Empfindungen und Gefühle hervor, — desto deutlicher verkündet sie das Thier in seinen Bewegungen und ausgestossenen Tönen, so dass bei den edleren Thieren, den Elephanten, Löwen, Hunden u. s. w. die seelischen Empfindungen und Gefühle, den menschlichen, wo nicht gleichstehen, doch nahe kommen. — Die hieraus hervorgehenden sinnlichen Triebe und Begierden, verbunden mit den durch die Natur jeder Gattung schon angewiesenen Thätigkeitsform, sind die einzige Triebfeder thierischer Thätigkeit. —

Digitized by Google

In dem Menschen ruht aber ein noch höheres Bestimmungsvermögen und das ist

Der Geist des Menschen.

Wohl wird auch des Geistes Thätigkeit zunächst durch die in der menschlichen Seele von den Eindrücken der Aussenwelt auf Sinnenwerkzeuge und Nerven erregten Empfindungen und Gefühle geweckt, aber im Geiste verwandeln sie sich in Vorstellungen und Gedanken, welche er nach einem ihm eigenthümlichen Gesetz ordnet. Der Geist empfindet nicht, er ist nur das Wissende, — Denkende. Wenn die seelischen Gewahrungen zu des Geistes Wissen oder Bewusstsein gelangen, werden sie in demselben Bewusstes oder Gedankliches.

Wohl lernen Tausende von Menschen die Schätze nicht kennen, welche der menschliche Geist uns zu erschliessen vermag. Wohl betrachten und benutzen noch Tausende von Menschen den ihnen innewohnenden Geist nur als einen Diener ihrer sinnlichen Begierden, indem sie ihre geistige Kraft nur dazu verwenden, sich Regeln der Klugheit zu bilden, um auf dem kürzesten oder bequemsten Wege zu Erfüllung ihrer sinnlichen Wünsche zu gelangen. —

Bei einer solchen Verwendung der Vorzüge, welche dem Menschen sein ihm innewohnender Geist verleiht, erscheint jedoch der Mensch nur als ein begeistetes Thier, und eben darum als das gefährlichste und schrecklichste der Thiere.

Wer aber die Eigenthümlichkeit des menschlichen Geistes mit ernster Aufmerksamkeit zu erforschen versucht, der erkennt bald, dass er uns weit edlere Schätze bietet, als blosse Regeln der Klugheit für Erreichung sinnlicher Zwecke, dass er, als Strahl einer höheren Geisterwelt, das irdische Leben erleuchtet, dass einzig und allein der menschliche Geist es ist, welcher die Menschen zu der Würde zu erheben vermag, deren allgemeine und practische Anerkennung zu fördern die Aufgabe des Freimaurerbundes ist. —

Lassen Sie uns daher, m. Brr, einen — wenn auch schwachen Versuch machen, dieser Erforschung der Eigenthümlichkeit des menschlichen Geistes einige Aufmerksamkeit zu widmen!

Sobald die Thätigkeit des Geistes durch seelische Empfindungen und Gefühle angeregt wird, und er in uns in Vorstellungen und Gedanken hervorgetreten ist, wird er sich zunächst seiner Selbstständigkeit bewusst und eines ihm eigenthümlichen Gesetzthums. Hat sich das seelisch Empfundene im Geiste als Vorstellung — als Gedanke dargestellt, so ist es gleichsam in Geisteseigenthum verwandelt. Der Geist aber begnügt sich nicht mit der ihm gewordenen, erweckten Vorstellung, sondern behandelt sie nach seinem ihm eigenthümlichen Gesetze, indem er das Einfache in ihr Mannigfaltiges spaltet oder das Mannigfaltige zu seiner Einheit zurückführt; — indem er bei der erlangten Kenntniss von Aussendingen, Ursache und Wirkung, Grund und Folge scheidet und nicht ruht noch rastet, bis er zu ihrer Erkenntniss gelangt zu sein glaubt; — wogegen die in der Seele durch die Wirkungen der Nerven erzeugten Empfindungen und Gefühle, so lange sie noch nicht Geisteseigenthum geworden sind, unermüdet an uns vorüberziehen, wie die Bilder einer Zauberlaterne. Der Geist bildet sich Vorstellungen und bildet aus diesen Begriffe, Folgerungen, Entschlüsse. Er wird sich des Vermögens bewusst, die Handlungsweise des Menschen nach freier Wahl zu regeln und zu bestimmen, ohne den ihm durch Vorstellungen kund gewordenen seelischen Gewahrungen, Empfindungen und Gefühlen nachgeben zu müssen; ja er ist sich bewusst, selbst eine solche Wahl treffen zu können, durch deren Ausführung das leibliche Empfinden des Menschen schmerzlich berührt, ja wohl gar das leibliche Leben aufgegeben werden kann. Die im menschlichen Geiste durch die seelischen Gewahrungen über die denselben umgebende Aussenwelt gebildeten Vorstellungen machen ihm kund, dass in dieser Aussenwelt Alles wandelbar, beschränkt und endlich ist.

Gleichwohl wird sich der Geist der Ideen des Unwandelbaren, des Unbeschränkten, des Unendlichen bewusst, — Ideen, welche ihm die Aussenwelt nicht zuführen kann, weil der Stoff dazu in ihr nicht vorhanden ist, und welche daher unmittelbar aus dem menschlichen Geiste hervorgegangen sein müssen. —

In der Gedankenwelt des menschlichen Geistes entwickeln sich ferner die Ideale der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Heiligkeit und der Schönheit, denen in der Wirklichkeit der Aussenwelt nichts vollkommen entspricht; dennoch aber wird sich der menschliche Geist eines ihm innewohnenden Gesetzes bewusst, welches ihn nöthigt, diese Ideale bei Betrachtung der Aussenwelt als Massstab anzulegen, ihre Verwirklichung fortwährend, wenn auch vergeblich — ausser sich zu erstreben, in sich aber und in seinen Entschliessungen und den daraus hervor-

Digitized by Google

gehenden Handlungen practisch darzustellen.

Der Geist wird sich daher in seiner Gedankenwelt neben unbeschränkter Wahl- und Willensfreiheit eines Sollens bewusst, wogegen in den Schöpfungen der Natur ohne Wahlfreiheit ein an unabänderliche Naturnothwendigkeit gebundenes Müssen vorwaltet. —

Je lebendiger aber im unermesslichen Geiste die Sehnsucht hervortritt, jenem Sollen schon hienieden in seiner leiblichen Hülle unter den Einwirkungen einer trügerischen Aussenwelt mit ihrem Gesetzthum einer starren Naturnothwendigkeit vollständig zu genügen und seine Ideale in dieser Aussenwelt zu verwirklichen, desto klarer wird er sich bewusst, beides nur annäherungsweise zu vermögen. Er strebt seinem Wesen gemäss nach einem harmonischen Ganzen, es gelingen ihm aber hienieden nur einzelne Töne und nur selten einzelne Accorde einer von fern her tönenden Harmonie. Der Geist erkennt daher, dass er anderen Gesetzen unterworfen sei als den Gesetzen der stofflichen Gebilde, dass er nur zeitweilig in und mit seiner leiblichen Hülle zu wirken bestimmt sein könne, dass aber seine Bestimmung noch eine andere, eine höhere sein müsse, als hienieden erreichbar ist; dass er, der Geist, bei solchem Drange, bei solchem Gesetzthum nicht verwelken und hinsterben kann, wie seine sterbliche Hülle, und das Bewusstsein seiner Unsterblichkeit wurzelt immer fester und erwächst immer kräftiger, je besser der Geist durch innere Anregung die Beschaffenheit seines eigentlichen Wesens kennen lernte.

M. Brr! Wie schon erwähnt, betrachten und benutzen Tausende von Menschen den Geist nur als einen Diener ihrer sinnlichen Begierden, indem sie ihre geistige Kraft nur dazu verwenden, sich Regeln der Klugheit zu bilden, um auf dem kürzesten und bequemsten Wege zur Erfüllung ihrer sinnlichen Wünsche zu gelangen.

Die Aufgabe des Frmrbundes besteht aber u. a. darin, die edleren Schätze des menschlichen Geistes mit Aufmerksamkeit zu erforschen, die, als Strahl einer höheren Geisterwelt, das irdische Leben erleuchten, und dieser Aufgabe wollen wir mit allen unseren Kräften unablässig nachkommen.

Heil'ger Tempel! mit dem Himmel willst die Erde du verbinden,
Willst der Menschheit schon auf Erden einen reichen Himmel gründen;
Heil'ger Tempel! möchten Alle, die durch deine Hallen geh'n,
Deine göttliche Bedeutung, deinen hohen Werth verstehn.
Darum in dem Schooss der Erde wurzeln deine mächt'gen Säulen,
Darum streben Deine Zinnen, kühn die Wolken zu zertheilen.
Euch, der hohen Kunst Geweihten, wurde längst die Deutung kund:
Ja die Erde mit dem Himmel einet unser heil'ger Bund! —
Lasst der Kunst uns würdig werden, die sich uns zu Jüngern weihte,
Welche Glied an Glied zur Kette, um den ganzen Erdball reihte,
Dass, so weit die Wolken schiffen durch des Aethers reines Blau,
Ueberall die Brüder schaffen an dem grossen Tempelbau.
Lasst ihn innig uns durchdringen den erhebenden Gedanken:
Keine Sprache, keine Zone setzet unserm Werke Schranken,
Durch dasselbe reine Streben einet der erhab'ne Bund
Uns mit allen, allen Brüdern auf dem ganzen Erdenrund.
Und in diesem schönen Streben, Brüder lasst uns nie ermüden,
Findet auch den Lohn der Arbeit nicht ein Jeglicher hienieden;
Flammt in uns nur das Bewusstsein! immer treu erfüllter Pflicht,
Dann reicht einst der grosse Meister uns den Lohn im vollen Licht.

Amen.

Aus dem Logenleben.

Hanau. In der □ Braunfels zur Beharrlichkeit im Or. Hanau a. M. fand am 23. Mai, Vormittags 11 Uhr zur Feier des 25jährigen Mrjubiläums des S. ehrw. Mstrs v. St., Br J. H. Nickel eine Festloge statt, wozu sich alle heimischen und viele auswärtige Brr eingefunden hatten, darunter der Br Oppel, Grossmstr des eklektischen Bundes, Br Martini, dep. Grossmstr, Br Paul, corresp. Sekretär der Gross□ u. Br van der Heyden, Mstr. v. St. der □ Sokrates zur Standhaftigkeit und Repräsentant der □ Braunfels z. B. bei der Gross□ i. Or. Frankfurt a. M. Br August Hoffmann, dep. Mstr. v. St. der □ Braunfels leitete die Festarbeit nach einem eigens dazu entworfenen Festritual. Nachdem die Deputationen der verschiedenen ⊂⊃ eingeführt, die Logenbeamten ihre Plätze eingenommen hatten, betrat der Grossmstr, von

Digitized by Google

2 Schaffnern begleitet, unter musikalischen Klängen den geschmückten Tempel, ihm folgten die übrigen Brr. Der ritualgemässen Eröffnung der □ und Bewillkommnung der besuchenden Brr schloss sich die feierliche Einführung des S. ehrw. Jubilars an. Vom dep. Mstr. aufs herzlichste begrüsst, vollbrachte derselbe die Jubiläumsreise, wurde der festlichen Bruderkette eingereiht und auf seinen verzierten Ehrenplatz i. Orient geleitet. Diesem feierlichen Empfang wussten die kunstgeübten musikalischen Brr einen würdevollen Vortrag anzureihen. In der nun folgenden Ansprache beleuchtete der dep. Mstr die Verdienste des Jubilars vom ersten Tage des Beitrittes in den Bund in die □ Sokrates zur Standhaftigkeit i. Or. Frankfurt a. M., bis heute, wo er als Mstr v. St. die □ Braunfels zur Beharrlichkeit i. Or. Hanau repräsentire, deren Installation er am 2. Juni 1872 ins Leben gerufen und der er bis hierher unausgesetzt als hammerführender Mstr vorgelenchtet habe. Der opferwilligen und wohlwollenden Handlungsweise des gefeierten Brs in- und ausserhalb der □ werde daher allenthalben Hochachtung und Verehrung, Liebe und Dankbarkeit entgegengebracht. Drei Brr Mstr der □ Braunfels übergaben hierauf dem Grossmstr eine Ehrenschürze, auf welcher 3 von Schwesterhänden gestickte Rosen zu sehen waren, die derselbe dem Jubilar als einen Theil des in 25jähriger mrischer Thätigkeit verdienten Lohnes in erhebender Weise darreichte. Der Redner Br Una beleuchtete nun in einer trefflichen Festzeichnung das heutige Fest des Jubilars als einen Festtag unserer kgl. Kunst und ihrer Wirksamkeit. Ein für diesen Tag besonders gedichteter und componirter Festgesang bildete die Fortsetzung der schönen Feier. Von den Frankfurter ☍ wurde nun der Jubilar beglückwünscht, der Grossmstr übergab eigenhändig ein Glückwunschschreiben der □ Ernst für Wahrheit, Freundschaft und Recht i. Or. Coburg, ebenso Gruss und Bruderkuss vom Pathen des Jubilars, ausserdem waren noch sehr viele Glückwunschschreiben eingelaufen. Die ☍ Sokrates zur Standhaftigkeit i. Or. Frankfurt a. M. und Apollo i. Or. Leipzig ernannten den Gefeierten zu ihrem Ehrenmitgliede unter gleichzeitiger Ueberreichung der Ehrendiplome. 3 Brr Gesellen näherten sich hierauf dem Mstr und gaben ihm Kenntniss, dass laut Protokoll der letzten Conferenz □ dem Jubilar an seinem Ehrentage der heutige Ertrag des Armenbentels zur freien Verfügung gestellt werde. Als äusseres Erinnerungszeichen stiftete die □ ihrem verehrten Mstr ein prachtvolles Album, von kunstgeübten Logenbrüdern angefertigt und von 3 Brr Lehrlingen übergeben. Ueberwältigt von dem Eindruck der dargebrachten Ovationen dankte der Jubilar für die vielen Beweise der Anhänglichkeit und Bruderliebe und führte in seiner bescheidenen Weise den Erfolg seiner bisherigen Maurerthätigkeit auf die Unterstützung der Brr zurück. Unter Absingung des Armenliedes wurden die versammelten Brr an die Pflicht des Wohlthuns erinnert und die Fest□ ritualgemäss geschlossen. Nachmittags 2 Uhr fand im Gasthof zum Riesen eine Tafel□ statt, die an sinnreichen Toasten und schwungvoll ausgeführten musikalischen Vorträgen der Weihe des Tages entsprach und dem Jubilar eine neue Ueberraschung bereitete, indem 3 jweissgekleidete Mädchen den Gruss der Schwesteru darbrachten. Nach Beendigung der Tafel□ verweilten die Festtheilnehmer noch lange im traulichen Bruderkreise. Für alle wird die so überaus zu Herzen gehende Feier eine bleibende, freudige Erinnerung sein.

Briefkasten.

Br A. in S. Deine Annahme ist richtig. Zum nächsten Feste sind es 25 Jahre, dass ich am Bau stehe. Ich danke dem A. B. A. W., dass er mir die Kraft gegeben, neben vielen mühevollen Berufsarbeiten doch auch noch ein gut Stück maurerischer Arbeit zu vollbringen, über dessen Güte mir natürlich kein Urtheil zusteht. Du kannst aber auch nicht weit von diesem Zeitpunkt entfernt sein. Arbeiten wir rüstig weiter. Herzlichen Brudergruss.

Br Röhr in Brooklyn. Seit langer Zeit erhalte ich den Long-Isländer nicht mehr. Worau mag das liegen? Wollen Sie nicht so freundlich sein, theuerster Br und die Weitersendung veranlassen? Besten Dank im voraus und brüderlichen Gruss!

Anzeigen.

Huste-Nicht

Honig-Kräuter-Malz-Extrakt.

Chem.-techn.-pharmaceutisches Laboratorium

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau,

Altbüsserstr. 8/9, hinter der Magdalenenkirche i. Pfarrhause.

Unsere Präparate sind wegen ihres hohen **Malzgehaltes** durch ihre Erfolge die anerkannt besten Mittel bei **Husten, Katarrh, entzündlichen Zuständen der Lungen und Luftröhren, Verschleimung** der **Athmungs-Organe** etc. etc. Wir machen darauf aufmerksam, dass unsere Fabrikate **ärztlich geprüft** und **empfohlen** sind.

Wir besitzen **Dankschreiben** von **höchsten** und **gekrönten Persönlichkeiten** und **zahlreiche Anerkennungen** und **Atteste** von solchen, welche durch den Gebrauch unserer Mittel **Linderung** und **Genesung ihrer Leiden gefunden haben.** Die Sache ist **streng reell** und **preismässig,** welche beiden Umstände den Fabrikaten in kurzer Zeit eine grosse Ausbreitung und Beliebtheit verschafften.

Die Verkaufsstellen werden im In- und Auslande durch die betreffenden Lokalblätter bekannt gemacht, und werden an Orten, wo noch keine Depots sind, solche errichtet; **Logen-Mitglieder** erhalten den Vorzug. Man wende sich dieserhalb an den Mitinhaber der Firma **Br Carl Adolph Rosenberger** in **Breslau,** Altbüsserstrasse Nr. 8/9.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 27. —— Sonnabend, den 3. Juli. —— 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Der Geist der Lehrlingsaufnahme. Von Br Dr. C. Beyer in Stuttgart. — Aus dem Bericht über die Thätigkeit der g. u. v. Frmrloge zur Harmonie im Or. Chemnitz, während des Logenjahres 1879—80. — Maurerische Rundschau. — Aus dem Logenleben: Leipzig. — Anzeigen.

Der Geist der Lehrlingsaufnahme.

Ein maurerischer Johannisgruss. Von Br Dr. C. Beyer in Stuttgart.

Es senke Weihe sich in unsre Herzen
Wenn ich versuch' dem Maurerthum zu singen,
Dem sittlich hohen Bündniss, das berufen,
Der ganzen Menschheit Fühlen, Denken, Ringen
Zu leiten zu der Ideale hohen Stufen. —

Auf keinen andern Vorzug macht der Maurer
Ja Anspruch, als auf den: Ein freier Mann
Zu sein von gutem Ruf, ein ganzer Mensch,
Der mit dem Vorsatz ächter braver Arbeit
Am eignen rohen Stein nach Menschen blickt,
Die ernst wie er nach geistger Selbstveredlung
streben. —

Wenn ihn der Kampf mit Hass und Eigennutz
So manchmal möchte schier verzweifeln machen,
Lenkt er den Schritt zur stillen Maurerloge.
Dort hebt den Blick nach Osten er zum Meister
Und rings zu Brüdern, deren ehrlich Fühlen
Den Muth ihm stärkt zu idealem Ringen.
Er sieht sich hier umgeben nur von Wen'gen,
Die inn'rer Drang dem Höheren verbündet.
Es ist der Auserwählten kleine Zahl,
Die hier sich liebend sucht aus eigner freier Wahl.

Zur edlen Menschlichkeit berufen sind
Die Menschen all auf dieser Erde Rund
Soweit sie für Vernunft empfänglich sind,
Die höchste Menschlichkeit ist ja Vernunft.
Drum gipfelt unser Bund wohl in Vernunft.
Vernunft giebt Freiheit, edle Selbstbestimmung,
Vernunft verbürgt die Pflege des Gemüths,
Vernunft schützt uns vor blindem Fanatismus
Vor Ueberspanntheit und vor Schwärmerei,
Vernunft schafft ächte Sittlichkeit, die freudig
Der ewigen Moral sich anbequemt,
Und nicht bedingt durch Lohn ist oder Strafe;
Vernunft begründet reine Religion
Und spricht den leeren kalten Formeln Hohn,
Vernunft pflegt gern den Geist der Bruderliebe,
Die sich als Humanismus proclamirt.
Vernunft ist Maurerthum, ist Maurerstreben,
Ist unsers Menschendaseins letztes Ziel.
Drum ist auch zur Vernunft die Welt berufen,

Wenn auch nur Wen'ge nahn des Maurers hohen
Stufen.
Die Besten ringen nach dem Idealen,
Den Besten ist's beschieden, zu erheben
Den Sinn von dem Gemeinen zu dem Höchsten,
Zu ringen nach Gemeinschaft mit den Brüdern,
Zu sonnen sich — dies ist ihr höchster Ruhm —
Im reinen, ewig sonnigen Menschenthum.

Wie lohnend ist's, nach tagelangen Mühen
Den Brüdern zu begegnen, die uns lieben,
Zu laben uns am Worte unsers Meisters,
Zu kämpfen mit der Dinge Widerstreit,
Zu feiern Siege wahrer Menschlichkeit,
Und abzulegen Sorg und Neid und Missgunst,
Zu üben ohne Ruhm die königliche Kunst.

Ich rede heut' nur von der Bruderweihe,
Weil sie zumeist erfasst des Maurers Sinn,
Weil sie der Schlüssel ist für das Geheimniss,
Weil sie uns bringt für Geist und für Gemüth
Gewinn.

Digitized by Google

Nach frohem Gruss erwarten wir die Ladung
Des Lichts, das durch die freie Wahl der Brüder
Im Osten hellt der Loge stolz Gefüg.
Der Orgel magisch sanfter Ton erklingt
Und bietet Willkomm am geweihten Ort,
Andeutend, dass der Schönheit eine Stätte
Errichtet hier, wo höchste Weisheit waltet,
Und wo die Stärke Garantie entfaltet.
Der Schönheit Klang ergreift den Geist gewaltig.
Umziehet das Gemüth gar wundersam.
Er dringet bis zum Innersten und kündet,
Dass man in edlem Fühlen hier sich hat verbündet.

So grüssen Alle den geweihten Raum.
Der Meister mahnt: „In Ordnung meine Brüder!
„Ein Jeder eingedenk sei seiner Pflicht,
„Ein Jeder strebe gern mit mir zum Maurer-Licht!"

Da klopft es dreimal an des Tempels Pforte,
Der Schall dringt düster, wundersam zum Ohr.
Es naht ein Suchender von gutem Rufe,
Der theilen will die Weihe hehrer Stunden,
Und thätig sein mit uns am grossen Bau.
Er hat an grausem Ort wohl ernst erwägt,
Wie doch vergänglich Reichthum, Stolz und Macht.
Er hat sich dort gestanden, dass nicht Ruhm,
Nicht Eitelkeit ihn hat geführt zum Licht.
Und ohne Murren hat er sich entäussert
Wohl aller seiner Güter, aller Schätze. —
Vertrauend auf den Menschen liess er zu,
Dass man ihn selbst des Lichts beraubt! — und so
Wie einst der Mensch in's Leben ist getreten,
Tappt er in Finsterniss. Er überlegt,
Wie schwach und hilflos selbst der Stärkste sei,
Wenn ihm der Schwachen will'ger Beistand fehlt,
Ja, dass ein Mensch ohn' seiner Brüder Hand,
Ohn' andrer Menschen Aug' in dieser Welt
Voll morscher Stege oftmals straucheln muss. —
Im Maurerthume sieht er hochbeglückt
Den einz'gen Ort, wo Brüder treulich wachen,
Wo Liebe wohnt, wo seine Heimath ist.
Mit Innigkeit fasst er die Hand des Bruders:
Es ist der Glaube an die Menschlichkeit,
Der ihm die Brust an diesem Ort erhebt
Und seinen Sinn — wie niemals er geahnt — belebt. —

Nun fürchtet er den finstern Abgrund nicht.
Ob hilflos zwar, er scheut nicht die Gefahr.
Vor'm Straucheln schützet ja die Hand des Führers,
Der ihm das Augenlicht so lieb ersetzt.
Des grössten Lichtes Spitze auf der Brust,
Das als Symbol der Bruderliebe gilt,
Die einst Johannis still in Demuth lehrte,
Fühlt ernstgemahnt er durch der Loge Meister
In tiefer Rührung, dass nur das Gewissen
Berührt soll sein und angerufen hier.
Der Ernst tritt hart ihn an. Er soll gestehn,
Ob einzig er aus idealen Gründen
Des Maurers Bahn gesucht, und ob er treu
Will helfen baun am Tempelbau der Menschheit,
Ob seinen Vorsatz nicht erschüttert Reue,
Und ob er nicht Gefahr noch Kampf noch Opfer scheue.

„„Noch ist's zur Umkehr Zeit;"" so schallts aus Osten. —
Da muthvoll fasst er den Entschluss für's Leben:
„Ich will bei meinem Vorsatz bleiben!" lallt er,
„Will mit Euch theilen alle Noth und Fahr,
„Will mit Euch bau'n am Dom des Humanismus.
„Will treuer Bruder sein in Eurem Bunde,
„Will trachten nach Veredelung — mit Fleiss,
„O nehmt mich auf in Euren schönen Bruderkreis!"

Da tönt aus Osten der Entscheidung Hammer:
„„Heil deinem Entschluss, Heil, er ist ein guter
„„Dein Wille soll geschehn! Sei unser, — Bruder!""

Und plötzlich fällt die Bind' ihm von den Augen!
Welch' mäch'tge Ueberraschnng, welche Klarheit!
Wie herrlich im Symbol strahlt maurerische Wahrheit.

In nie geahntem wunderbarem Glanze,
In räthselhaft verschlungnem Freundeskranze,
In nie geschauter überird'scher Schöne
Enthüllt sich dies Geheimniss aller Logen,
Das ew'ge Maurerthum, der Bruderbund,
Geschützt vom Schwure der Verschwiegenheit.
Ergreifend wirkt der einzige Augenblick,
Entschieden ist für alle Zeiten sein Geschick. —

Habt Ihr gelesen, wie einst Raphael
Sich mühte, das Erhabne zu erfassen,
Wie er im Traum es schaut, erstaunt anbetend,
Und wie er dann gemalt der Gottheit Bild?
Der Suchende mocht' so verkörpert finden
Im Maurertempel das Erhabene:
Das Maurerthum bedeutend das Erhabene.

Der Rührung edle Regung fasst sein Herz,
Der Freude Zähre perlt in seinem Auge.
Ein Meer von Wonne wogt in seiner Brust,
Ahnt er doch seines Maurerlebens Leid und Lust!

O schäme Dich der Rührung nicht, mein Bruder,
Sie ist das Frühroth edlen Menschenthums.
Wer nicht beim Anblick des Erhabnen glüht,

Digitized by Google

Wer nicht der Rührung fähig, dem erblüht
Im Maurerthum nur ödes Formelwerk,
Drum ist Vernunft nicht letzter, höchster Zweck,
Dem ist das Menschenthum nur Wort und Schall,
Und unverständlich bleibt ihm — das Geheimniss. —
Drum schäme dich der Zähre nicht, o Bruder,
Sie kündet Freud' und Ruh und Glück in Fülle
Und sprengt der todten Formel äusserliche Hülle. —
Welch' weiter Blick thut heut' dem Geist sich auf!
Die Masonei erscheint als Kett' von Brüdern,
Die — sich von Pol zu Pol die Hände reichend —
Nach Opfern und nach Mühn dies Ziel gewannen,
Mit liebendem Gefühl das Weltall zu umspannen.

Der Suchende fühlt sich gefügt dem Bunde,
Der sich bewährt in Duldung, in Vernunft,
Der uns zu Brüdern bringt selbst in der Fremde,
Der Standesschranken überbrückt mit Liebe,
Der uns der Räthsel grösstes ganz erschliesst:
Das Ziel des Maurerthums — die Weltausbildung,
Den Kern des Maurerthums — die Weltverbindung,
Den Geist des Maurerthums — die Weltversöhnung! —

Der Suhende erblicket die Idee
Des Maurerthums in sichtbarer Erscheinung,
Und prüfend richtet er an sich die Frage,
Ob er prädestinirt zum Maurerthum,
Ob er — wie es verlangt der rechte Winkel —
Sein Lebelang auf Recht und Pflicht will halten.
Der Blick, den ihm die grossen Lichter öffnen,
Lässt ahnend schaun im Ernst der Weihestunden,
Dass in den Formeln tiefer Sinn verschlossen,
Dass freier Maurer nur genannt kann werden,
Der dem Geheimniss frei sich unterordnet,
Der mit den Brüdern freudig vorwärts dringt,
Und nach Vernunft, nach höchstem Humanismus ringt.

Dies ihm zu künden neu ertönt der Hammer
Und viel des Maurerlichts enthüllt der Meister.
Er lehret Zeichen Wort und Griff verstehn,
Er lässet ahnen geistige Bedeutung
Der grossen Lichter unsers hehren Bundes,
Wie jenes Urgrunds, der die Loge trägt:
Der Weisheit, die den wahren Maurer leitet,
Der Stärke, die des Maurers Thun begleitet,
Der Schönheit, die das Hassenswerthe meidet. —

Mit Dank ergreift die Gaben unsers Bundes
Der Suchende und schwöret ew'ge Treue.

Er will sein Leben weih'n dem Maurerbunde,
Und legt zum Zeichen Maurerkleidung an.
Die weisse Handbekleidung zeigt ihm klar,
Dass Hand und Herz soll rein erhalten bleiben,
Dass Treu im Fühlen, Denken wie im Handeln
Der Maurer üben soll als — Ehrenmann; —
Die Lederschürze nimmt er als Symbol,
Dass alle Brüder seine vielen Blössen
Gern decken, ohne Bittres ihm zu sagen,
Und ohne — lieblos richtend — anzuklagen.

Nun ist er erst ein ganzer freier Maurer,
Getragen und gehegt vom Maurerbund.
Ihn grüsst zum Erstenmal das 3×3!
Er schaut jetzt unverschleiert Maurerwahrheit,
In ihrer vollen mackellosen Klarheit,
Er merkt, der Meister hat ihm Licht gegeben,
Und mit dem Licht ein neues schönres Leben!

Zum Dank ergreift er stolzbewegt das Wort.
Dank sagt im Händedruck er seinem Bürgen,
Dank auch der Loge und den neuen Brüdern.
Nun wird ihm noch Gelegenheit zur That.

Mit Wohlthun schliesst der Meister seine Loge,
Er mahnt: „„Gedenken, Brüder, wir der Armen,
„„Erbarmen üben heisst für Noth erwarmen.
„„Für fremdes Unglück schlägt des Maurers Herz,
„„Für fremde Thränen, wie für armer Brüder Schmerz"".

Es bildet sich aufs Neu der Brüder Kette,
Um zu besiegeln diesen Maurerschwur:
„Lasst ringen uns nach Edlem um die Wette,
„Wenn alles reisst, nie reisse uns're Maurer-Kette!"

So ist denn dies der Lehrlings-Aufnahm' Geist,
Was man im Leben Humanismus heisst.
Humanität sei höchstes Ziel im Orden,
Sie öffne einst der Menschheit neue Pforten!
Humanität sei Richtschur unserm Streben,
Sie sei die Weihe jedem Maurerleben.
Sie halt' uns fest geeint im Maurerbunde,
Dann wird die Formel Geist in unserm Munde,
Die Form durchdringt ja tiefer, ew'ger Sinn,
Die Form weist uns zum letzten Endziel hin,
Die Form verbürgt und lehrt Glückseligkeit,
Die stets in Widerspruch mit ird'schem Leid.
Sie führt zur Freiheit unsers Thuns und Wandelns,
Zur Reinheit der Gesinnung und des Handelns,
Zu jenem Zustand, der bewährt den Mann,
Der leistet für den Orden, was er kann,
Der für den Bruder jedes Glück erspäht,
Und für ihn spricht, wenn Niedertracht ihn schmäht,

Digitized by Google

genschatzmeister stets anzugehören hat. Für dieses Jahr stand daher Br Kriebitzsch im genannten Ausschuss, welchem überdies die Brr Ancke und Kloss hinzugewählt wurden.

Die Bibliothek erhielt seitens des Bibliothekars Br Geidel durch Schenkung seiner 8 mrischen Schriften einen dankenswerthen Zuwachs. Der ehrw. Mstr v. St., Br Schanz, übergab der Bibliothek mehrere Schriften; Br Richter IV. schenkte derselben die unter seiner Mitredaktion erschienene Druckschrift: „Die Bauten von Dresden", und auch andere Brr beschenkten die Bibliothek mit einzelnen Werken, die alle mit Dank angenommen wurden. Neuangeschafft wurden der „Ergänzungsband des allgemeinen Handbuchs der Frmrei", Br Marbachs „Freisteine", Br Smitts „Erkenne dich selbst", sowie maur. Zeitschriften und noch verschiedene andere kleine Werke. Mit der Loge zu den 3 Pfeilen im Or. Nürnberg wurden Doubletten eingetauscht, so dass die Bibliothek eine nicht unbedeutende Vermehrung gewann, weshalb auch ein Nachtrag zum Bücherverzeichniss zu drucken beschlossen ward.

Br Wunderlich schenkte seine Logenactie der Hartmann-Stiftung, auch wurden die Ziesche'schen Freistellen in diesem Jahre das erste Mal besetzt. Die beiden Freistellen an der Br Weise'schen Frauenarbeitschule hier fanden stets eifrige Benutzung.

Die unter unserer Obhut stehenden Mrclubs zu Mittweida, Frankenberg und Pockau zeigten eine rührige Thätigkeit und reichten ihre Arbeitsberichte ein, welche von ihrer Strebsamkeit treffliches Zeugniss ablegten. Der Club zu Penig, wie wir schon im vorigen Bericht andeuteten, hat sich zu unserem grossen Bedauern aufgelöst und sandte noch seinen Schlussbericht ein.

Zur Beleuchtung der Enquête über die freimaurerische Werkthätigkeit in den deutschen Logen (der Loge zu Erfurt entstammend) war ein Ausschuss eingesetzt worden; Br Geidel referirte in dessen Namen und wurden verschiedene Vorschläge den Brn unterbreitet, welche zum Theil Annahme fanden. In der Hauptsache betrafen sie die Verstärkung der Hartmann-Stiftung für nothleidende Brr. Fünf weitere Anträge gelangten gleichfalls zur Aussprache.

Auf auswärtige Anfragen über Suchende hatte die Loge vier Gutachten, nach Hamburg zwei, nach Hof und Danzig je eines abzugeben.

Die Stiftungen wurden sämmtlich statutengemäss verwaltet und die Loge befand sich in der glücklichen Lage, 34 Knaben und Mädchen welche diese Ostern die Schule verliessen, mittelst der Confirmandenstiftung durch Bekleidung und Beschenkung erfreuen zu können.

Ueberdies gab sie durch Wohlthätigkeitskassen im beendeten Jahre nahezu 6000 M. aus; es trat so manches Weh' und manche Bitte (hauptsächlich sei hier des grossen Unglücks in Zwickau und der bedeutenden Noth in Schlesien gedacht) an sie heran, doch immerhin besass sie Kraft genug, es auch einigermassen mitstillen zu helfen, die Bitte nicht ganz leer ausgehen zu lassen.

Möge die geehrte und hochverdiente Loge auch im neuen Maurerjahre auf all ihren Arbeitsfeldern recht glücklich sein; möge der Segen ihr reichlich zufliessen!

Maurerische Rundschau.

Die Zeitung Maçonniek Weekblad vom 7. Juni 1880 bringt das Programm zu einem allgemeinen Verband der Freidenker für den Congress von 1880, dem wir folgende Stellen entnehmen. Der August 1880 soll der Zeitpunkt sein, an dem durch einige tapfere Männer, tüchtige Streiter des Fortschritts und der Aufklärung, der erste Stein zu einem grossen Gebäude, zu einem der Eintracht und Duldsamkeit geweihten Tempel gelegt werden soll, in welchem die neuere Gesellschaft durch Austausch der Gedanken und freie Untersuchung und vor allem durch Fernhaltung irgend welcher kirchlicher und gottesdienstlicher Begriffe angespornt werde, in der Förderung des künftigen Fortschrittes wirksam zu sein.

Der Congress, zu welchem Abgeordnete rationalistischer Vereinigungen oder Verbände und von Freimaurerwerkstätten geladen werden, soll zu Brüssel stattfinden. Bereits haben viele Vereinigungen Belgiens, Englands, Amerikas und Hollands ihre Theilnahme zugesagt.

Die Tagesordnung soll folgende Punkte fassen:

1) Geschichte und gegenw. Stand der Freiheit des Gedankens.
2) Allgemeiner Verband der Freidenker. Austausch der Meinungen über seine Organisation.
3) Untersuchung der vorläufigen Vorschläge und Besprechung der folgenden Fragen:

   Der freie Wille. Das Licht, welches durch Aufstellung und Erforschung dieses Problems verbreitet worden. Die Folgen etc.

Digitized by Google

4) Die Sittenlehre. Die Nothwendigkeit, sie in der neueren Gesellschaft festzustellen und zu verkündigen, ohne Einmengung gottesdienstlicher Begriffe.

Dazu sagt der Berichterstatter Br v. Boven:

Dass unser Orden sich direkt in den Freidenker-Congress mengen sollte, liegt meiner Absicht ganz fern — ligt geheel buiten mijn bedoeling — unser Bund muss im Gegentheil bei allen dergleichen Fragen über Sittenzustände sich streng verfassungsmässig verhalten; seine Mitglieder aber müssen (gezamentlijk, hier jedenfalls in grosser Anzahl, nicht aber in corpore) auf die Zeichen der Zeit achten, und gerade da, wo im Geiste der Frmrei auf dem Felde der Wissenschaft, der Freiheit und des Fortschritts gearbeitet wird, kräftig handelnd auftreten. Vorab muss auf die lokalen Zustände von Plätzen und Personen Rücksicht genommen werden. Wir müssen mit dem überlieferten Glauben brechen (traditie) dass es allein genügend ist, Frmr zu sein, und demjenigen nachzukommen suchen, was uns durch Pflicht und Gesetz vorgeschrieben ist.

Den Ausführungen des Br van Boven gegenüber glaube ich bemerken zu müssen, dass es Niemanden einfallen kann, von der privaten Betheiligung an dergleichen Parlamenten, wie das in Aussicht gestellte, abzurathen. Diejenigen, welche bereits vielfach abgehalten worden sind, stehn aber in so üblem Rufe, dass man dazu nicht rathen kann, als Frmr zu erscheinen. Wenn auch nicht abzuleugnen ist, dass die Zügellosigkeit des Gedankens manches Gute geschaffen hat, so ist auch nicht zu vergessen, dass die Ansichten und Vorschläge, welche aus diesen durch die vordersten Reihen der extremsten Parteien gebildeten Versammlungen hervorgehen, vielfach nicht allein unmöglichen Utopien, sondern auch höchst gefährlichen Revolutionen Vorschub leisten, und von ruhig denkenden, praktisch erfahrenen Menschen nur verurtheilt werden können. Die Brandfackel, welche jetzt von so vielen Seiten gegen die religiöse Ueberzeugung und besonders gegen den Glauben an die Gottheit geschleudert wird, halte ich für die gesunde Entwickelung der menschlichen Gesellschaft und deren Gedeihen höchst verderblich. Die Mrei aber ist kein Vorstürmer des Unglaubens; ihrem Wesen nach ist sie eigentlich conservativ (nicht umstürzlerisch) und wenn sie es nicht wäre, so müsste sie klugerweise es je eher je besser werden. Die Religionen nur lassen wir aus dem Bereich unsrer Arbeit, nicht aus Hass, sondern weil wir sie für unsren Zweck nicht brauchen. Die Religion der Menschheit aber, diejenige, worin alle guten Menschen übereinstimmen, die ehren wir und pflegen wir.

(Br Dénervaud.)

Nach dem Journal „La Réforme", dem Organ der freisinnig-religiösen Partei, druckt die „Alpina" folgenden höchst interessanten Artikel ab:

„Seit 1875 besteht in New-York eine Gesellschaft, bei welcher eine chrakteristische Mischung von frmrischen Bestrebungen mit jesuitischer Organisation eine treffende Beleuchtung zur Geschichte der Kultur und der Religion in Nordamerika liefert. Sie nennt sich die Gesellschaft der Theosophen und hat zur Grundlage die Anerkennung einer ungeschaffenen, allgemeinen, unendlichen und ewigen Urkraft (cause), welche sich aus natürlichen Gesetzen erklärt. Die erste den Mitgliedern der Gesellschaft gestellte Bedingung ist, dass sie eine gründliche Kenntniss der Naturgesetze besitzen*), um damit zu dieser ewigen Ursache aller Dinge gelangen zu können und dann umgekehrt durch diese die Naturgesetze besser begreifen, und das Geheimniss des menschlichen Wesens erklären zu können. Diese Gesellschaft stellt sich in offnen und unbedingten Kampf gegen den Materialismus in den Naturwissenschaften, aber auch zugleich gegen jede positive Religion. Das Christenthum besonders sehen die Führer der Gesellschaft als in hohem Grade gefährlich und schädlich (!), und sie bieten alle Mühen auf, um dessen Einfluss auf die private und öffentliche Meinung zu zerstören. Dagegen huldigt diese Gesellschaft mit um so grösserem Eifer den alten Religionssystemen der orientl. Länder, den „erhabenen Lehren" der Vedas, des Bouddha, Zoroaster und Confucius, in denen sie den reinsten und wahrsten Ausdruck religiöser Erstrebung erblicken. Das Verhalten dieser Theosophen muss, nach ihren Statuten, allen Forderungen der Ethik entsprechen.

*) Wie sich doch das so leicht sagt: gründliche Kenntniss der Naturgesetze! Aber wir kennen davon überhaupt nur einen verhältnissmässig sehr winzigen Theil, und von diesem winzigen Theile hat wiederum kaum einer unter Millionen von „gebildeten" Menschen eine übersichtliche Kenntniss. Alle Anderen reden nur nach in Verba magistri. Br Dénervaud.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Das diesjährige Johannisfest wurde am 24. Juni von den beiden ☍ Apollo und Balduin

wieder gemeinschaftlich gefeiert und zwar fiel die Leitung der Arbeit der □ Apollo, die Leitung der Festtafel der □ Balduin zu. Nach 11 Uhr Vormittags versammelten sich die Brr beider ☍ und verschiedene auswärtige Brr im Empfangezimmer des Logenhauses. Um 12 Uhr wurden dieselben zur Festarbeit in den Arbeitssaal geführt. Nachdem der Mstr. v. St. der □ Apollo Br Smitt die □ ritualmässig und mit einem ergreifenden Gebete eröffnet hatte, trugen die musikalischen Brr unter Leitung des Br Schmidt (Musik-Director der □ Apollo) einen erhebenden Gesang vor, nach welchem der Mstr in die Kette treten liess und den Besuchenden Gruss und Willkommen brachte. Die Festrede hatte Br Dr. von Lesser übernommen. Derselbe hielt einen höchst interessanten Vortrag über Göthes Stellnng zum Glanben an Gott und Unsterblichkeit. Er wies durch eine Reihe von Aussprüchen des grossen Todten nach, dass derselbe nicht ohne Gottesgedanken gewesen sei, und dass er das Fortleben des Geistes vielfach betont habe. Dem Redner wurde für die wissenschaftlich und mrisch reich ausgestattete Rede der Dank durch dreimal drei angebracht. Hierauf theilte der Mstr v. St. mit, dass die □ Asträa zur grünenden Raute in Dresden den Brn von Leupold und Anschütz die Ehrenmitgliedschaft ertheilt habe. Br Pfalz (Redner der □ Harmonie in Chemnitz) wandte sich noch an den Redner der □ Apollo. Br Pilz, wies auf die Verdienste desselben um die Mrei nnd deren Literatur hin und überreichte ihm nebst Glückwünschen zum 25jährigen Mrjubiläum die Ehrenmitgliedschaft seiner □ zur Harmonie in Chemnitz. Br Pilz, überrascht und gerührt von diesem ehrenden Beweise der Anerkennung, dankte dem Ueberbringer und bat ihn auch der □ zur Harmonie i. O. Chemnitz seinen tiefgefühltesten Dank zu überbringen. Nach dem Schluss der □ begaben sich die Brr in den Speisesaal zu der Festtafel, welche sehr zahlreich besucht war. Es fehlte dabei nicht an Toasten und musikalischen Vorträgen. Der Leiter der Tafel Br Götz (dep. Mstr) liess Kaiser, König nnd Vaterland leben; Br Naumann zeigte in seinem Toaste auf die Maurerei, was die königl. Knnst uns ist, und was wir ihr sein sollen (ein ernstes und zeitgemässes Wort); Br Marbach, welcher bei seinem Eintritt ehrfurchtsvoll begrüsst wurde, trug ein geistreiches und auch formell meisterhaftes Gedicht auf den Altmeister Göthe vor, dessen Schlnsaverse wir hier wiedergeben:

Dir — Bruder — Vater — hocherhabner Meister!
Dem über ein Jahrhundert heut' als Zeichen
Der treuesten Lieb' im Bunde freier Geister
Wir unsre fest verschlungnen Hände reichen; —
Der Geister grösster und der Freien freister!
Zu dem empor wir streben ihm zu gleichen; —
Dir weihn wir uns! Dir weihn wir unsre Söhne,
Dass unsern Bau dereinst Vollendung kröne!

Du hast gestrebt wie wir; doch Dein Bestreben
Nach Selbsterkenntniss, die zur Weisheit leitet,
War stets beseelt von urgesundem Leben,
Von Schöpfer-Stärke, die zu Thaten schreitet,
Zu Werken, die zum Licht empor sich heben,
Um die der Schönheit Glanz sich ewig breitet:

Du hast wie Israel mit Gott gerungen,
Bis Du als Sieger selber Dich bezwungen!

Was uns geheimnissvoll mit Dir verbündet,
Wird Ungeweihten durch kein Wort verrathen;
Doch sei es laut vor allem Volk verkündet
Durch reinster Liebe nimmermüde Thaten,
Durch klares Licht, das Geist im Geist entzündet,
Durch ewigen Lebens immergrüne Saaten. —
Voran, o Meister! wo Du hingegangen,
Zieht uns Dir nach sehnsüchtigstes Verlangen.

Br Pfalz aus Chemnitz feierte in einem schwungvollen Gedichte die beiden Mstr. Br Marbach und Br Smitt. Weitere Toaste galten den Besuchenden, (in deren Namen Br Hössler aus Strassburg dankte), den Schwestern, den Jubilaren, welche 25 Jahre dem Maurerbunde treu geblieben (die auch durch Ueberreichung von geschmackvollen und sinnigen Bouquets geehrt wurden), in deren Namen ein Bruder aus Nürnberg dankte. Die Namen der Jubilare waren Methe, Wienand, Pilz, Mantel, Dr. Haake, Borghardt, Heuschkel, Keller und Gähmlich. Dass während der Festtafel eine Begrüssungsdeputation nach der □ Minerva abging, und dagegen eine von dort erschien, und dass telegraphische Grüsse und Glückwünsche eintrafen, wollen wir schliesslich noch erwähnen; eben so dass die musikalischen Brr unter Leitung des Br Böhme die Tafel durch Gesänge und Orchestervorträge würzten und verschönten. Das Fest verlief demnach in würdiger und erhebender Weise.

Ein Br. 28 Jahre alt, gänzlich militairfrei, der seit 5 Jahren als Procurist ein Bankgeschäft in einer Stadt in Westfalen fast selbstständig geleitet hat, wünscht Familien-Verhältnisse halber anderweitig, bei einem Institute oder Etablissement — dauernd — placirt zu werden. Branche einerlei. — Die besten Empfehlungen des Chefs, mehrerer Logen-Mstr., der Handelskammer der betr. Stadt sowie erster Firmen in Bielefeld, Cöln Frankfurt a. M. stehen zur Seite. Gefl. Offerten unter **F. G.** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Johannisfestgabe.

Im Verlag von **Heinrich Grobel in Cassel** erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Latomiablumen. Dichtergrüsse für die Schwester aller Frmr. Gesammelt von den Brn **E. Rauschenbach** und **F. Voigts.** Neu herausgegeben von Br **Hermann Walter.** Zweite verbesserte und vermehrte Auflage, eleg. geb mit Goldschnitt 5 Mark.

Diese Anthologie enthält die schönsten Perlen maurerischer Poesie von hervorragenden Dichtern und eignet sich durch geschmackvolle innere und äussere Ausstattung zu einem **gediegenen Festgeschenk.**

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Voldrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 28. —— Sonnabend, den 10. Juli. —— 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Jahresbericht der Loge Apollo i. Or. Leipzig, f. d. Maurerjahr 1879 — 80. — Einweihung der Loge „Goethe" in Poessneck. — Maurerische Rundschau. — Das Johannisfest in der Loge zur Brudertreue an der Elbe. — Zur Trauerloge der Loge „Zur Bruderkette" in Hamburg. — Vorläufiger brüderl. Dank. — Aus dem Logenleben: Schönau bei Teplitz, Gera. — Anzeigen.

Jahresbericht der Loge Apollo i. Or. Leipzig f. d. Maurer-Jahr 1879 — 80.

Der Jahresbericht über die Thätigkeit der □ Apollo in dem Logenjahre 1879 — 80 kann in knappsten Umrissen gegeben werden, da mit Ausnahme eines einzigen, internen Vorkommnisses sich nichts ereignet hat, was aus dem herkömmlichen Kreise unserer Berichterstattung herausgetreten wäre.

Indem ich zunächst die innere Wirksamkeit der □ berühre, so sind im Lehrlingsgrade 10 Aufnahme- und Instructions ⊏⊐, 2 Fest⊏⊐, das heute wiedergekehrte Johannis- und das Stiftungsfest, eine Wahl- und eine Trauer□, sowie 7 allgemeine Conferenzen, im Ganzen also 20 Arbeiten, abgehalten worden.

Eine besondere Erwähnung verlangt hier die Feier der in dieses Jahr gefallenen 75. Wiederkehr des Stiftungsfestes der □, bei welch' festlichem Anlass dieselbe durch die Fülle der ihr von den beiden hiesigen Schwester ⊏⊐ sowohl als von der Gr. LL. v. Sachsen und der Gr.□ Royal-York und einer langen Reihe heimischer und auswärtiger ⊏⊐ gespendeten wärmsten brüderlichen Glückwünsche auf das Höchste erfreut wurde.

Zu den vorerwähnten 20 Arbeiten im Lehrlingsgrade kamen 3 Gesellenarbeiten — 2 offene ⊏⊐ und eine Conferenz — und wieder 20 Arbeiten im Meistergrade, wovon 4 offene Mstr⊏⊐ und 16 Conferenzen waren, und endlich eine öffentliche Arbeit, die der Confirmandenbekleidung, so dass also im Ganzen 44 Arbeiten abgehalten worden sind, denen sich eine Sylvesterfeier anreihte.

In den Arbeiten des ersten Grades haben der Redner Br Pilz 2, der I. Aufseher Br Beer 2, der zug. Mstr Br v. Leupold 4, Br Cramer und der Mstr v. St. je einen Vortrag gehalten.

Es sind dies folgende:

1) Br Pilz über die Götzen der modernen Welt.
2) „ „ die Mahnung des II. Aufsehers „Schönheit ziere unsern Bau".
3) Br Beer über „Giebt es für den Br Maurer eine Ferienzeit im profanen Sinne?
4) Br Beer über „die Weiterentwicklung der mr. Arbeit."
5) Br v. Leupold über „die Frmr-Brrschaft keine Partei."
6) Br v. Leupoldt über „Ein Freimaurer ohne Schurz".
7) Br v. Leupoldt über „des Maurers Gedanken und Hoffnungen beim Beginne eines neuen Jahres".
8) Br v. Leupoldt über „die beiden kleinen Lichter."
9) Br Willem Smitt über „die Bedeutung des Bundes im Lichte des Zurufs: Erkenne dich selbst!
10) Br Cramer über „Geschichtliche Entwickelung der Toleranz mit Bezug auf die Judenfrage."

Die Benutzung der Logenbibliothek hat in erfreulicher Weise zugenommen. Zur Erleichterung dieser Benutzung ist ein nachweisender Auszug aus dem geschriebenen grossen Catalog der Bibliothek für die Brr ausgearbeitet, gedruckt und denselben jetzt käuflich zur Verfügung gestellt worden.

Digitized by Google

Neu angeschafft sind folgende Werke:

1) Marbach, Agenda J., Ritual und Material f. Aufnahme-, Trauer- und Fest□. 4. sehr vermehrte Auflage.
2) Derselbe, Freisteine in poetischer Form, zum Gebrauche in Lehrlingsarb.
3) Fechner, Zend-Avesta, über die Dinge des Himmels und des Jenseits. 3 Bände.
4) Derselbe, Motive des Glaubens.
5) Derselbe, über die Seelenfrage.
6) Derselbe, über das höchste Gut.
7) Schassler, Weltanschauung.
8) Sub rosa, Vertrauliche Mittheilung über das maur. Leben unserer Grossväter, von Gustav Brabbée.
9) Mackey, Lexicon of Freemasonry, Ed. Campbell.
10) Prutz, prof. Geheimlehre und Geheimstatuten des Tempelherren-Ordens. Eine kritische Untersuchung. Berlin. Mittler. 1879. Streitschrift gegen unsers in d. e. O. eingeg. Br Merzdorff's gleichnamige hinterl. Schrift des Vorjahres.
11) Van Dalen's Kalender pro 1880.

endlich

12) Als Geschenk hat der Mstr v. St., Br Willem Smitt, sein neuestes Werk „Erkenne dich selbst", Lehrlingsarbeiten aus der □ Apollo 1880., für die Bibliothek verehrt.

Weiter gehalten wurden die Freimaurer-Zeitung, die Latomia und die Bauhütte.

Das Archiv betreffend, so ist die nothwendig gewordene Neuordnung desselben jetzt beendet und gleichzeitig ein entsprechendes Inhaltsverzeichniss fertig gestellt worden.

Dem Archive sind die amtlichen Mittheilungen der Gr. LL. v. S., sowie die eingelaufenen Kreisschreiben und Protokolle des Grosslogentages überwiesen worden.

Im Laufe des Logenjahres haben die neugegründete □ zu Cöthen die Einbringung des Lichtes in die neuerbauten Logenräume und die □ zu Greiz die Einweihung ihres schönen neuen Tempels gefeiert, und sind zur officiellen Begrüssung bei diesen beiden festlichen Anlässen, sowie gleicherweise zu Betheiligung an dem 75jähr. Stiftungsfeste der Loge Archimedes zu Gera Deputirte abgeordnet gewesen.

In die □ Apollo sind aufgenommen worden 14 Aspiranten, wovon 10 hiesige und 4 auswärtige und ausserdem 2 Brr durch Affiliation der Kette eingereiht wurden. Auf die II. Stufe wurden 6 Brr befördert, auf die III. Stufe 7 Brr erhoben, und auf Anlass des Jubelfestes der □ 18 Brn hiesiger und auswärtiger □ die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Durch den Tod hat die □ 4 Brr und 2 ihrer Ehrenmitglieder verloren.

Ehrenvoll entlassen wurden 2 Brr, gedeckt haben 2 Brr, einfach entlassen wurden 3 Brr, gestrichen wurde 1 Br.

Der Gesammtabgang von der Zahl der Brr beträgt somit 12 resp. 14, der vorerwähnte Zugang 16, und unter Hinzuzählung der neuernannten Ehrenmitglieder 34 Brr, so dass die Gesammtzahl der gegenwärtigen Mitglieder gegen die vorjährige Liste um 2 und einschliesslich der Ehrenmitglieder um 20 Namen gewachsen ist.

Der seit vielen Jahren unter dem Schutze der □ Apollo arbeitende maurerische Vortragsclub Masonia hat im verflossenen Logenjahre seine Thätigkeit in gewohnter ersprieslicher Weise fortgesetzt.

Ein zweiter Vortragsclub hat sich in dem benachbarten Lindenau gebildet und ebenfalls unter den Schutz der □ Apollo gestellt, derselbe ist nach eingeholter Bewilligung der Gross□ v. S. in jüngster Zeit vom Mstr v. St. der □, Br Willem Smitt, rite constituirt worden.

Ueber den Stand der Finanzen hat Br Roch, der Schatzmeister, in der M.-C. vom 28. Mai a. c. ausführlichen Bericht erstattet.

Danach stellte sich die Einnahme der Logenkasse im Jahre 1879—80 auf

M.	15,633.04	incl. M. 2606 vorj. Cassenbestand, die Ausgabe auf
„	12,276.07	wonach ein Cassenbestand von
M.	3,356.97	verblieb.

Was nun den zweiten Punkt, die nach aussen gerichtete Thätigkeit der □ betrifft, so geht aus dem in der gleichen M.-C. vorgetragenen, detaillirten Berichte des Br Armenpflegers hervor, dass im verflossenen Jahre dessen Casse bei einer Gesammteinnahme von M. 2,098.93 eine Gesammtausgabe in den herkömlichen Rubriken von M. 1,787.30 gehabt habe, somit ein Cassenbestand von M. 311.63 und unter Hinzurechnung von den Werthseffekten von M. 652.16 vorhanden sei.

Der Club der Loge spendete an 34 Personen die üblich gewordene Weihnachtsbescheerung.

Zu Ostern 1880 sind 32 Confirmanden mit dem Kostenaufwande von M. 1,648.98 bekleidet und überdies 10 Confirmanden mit zusammen M. 150 baar unterstützt worden.

Digitized by Google

Das Gesammtvermögen des Confirmanden-Bekleidungsfonds bestand am 31 December 1879 aus M. 16,559.

Direct aus der Logenkasse sind durch den Br Schatzmeister nach Mstrbeschluss an Unterstützung gewährt an Brandkalamitosen in Kestenholz (Elsass) fünfzig Mark.

Einweihung der Loge „Goethe" in Poessneck.

Am 23. Juni, als am Gedenktage der vor 100 Jahren erfolgten Aufnahme Goethe's in den Frmr-Bund, fand hier die Einweihung einer neuen Bauhütte unter dem Namen Goethe auf Grund einer von der grossen Landesloge von Sachsen ertheilten Constitution durch den damit beauftragten Br Robert Fischer, Ehrenaltmeister der □ Archimedes z. e. B. in Gera, statt. Eine grosse Anzahl von Brn hatte sich zu dem Ende eingefunden und verschiedene Deputationen von ☍ und Maurer-Clubs waren erschienen, so dass 75 Brr gezählt wurden. Vertreten waren die ☍ in Coburg, Gera (Archimedes), Greiz, Mageburg (Harpokrates), Meiningen, Mühlhausen, Plauen, Rudolstadt, Triptis, Weimar und die Clubs in Jena und Saalfeld. Die □ Goethe zählt z. Z. 28 Mitglieder darunter 1 dienenden Br. Dabei sind sämmtliche, in Pössneck wohnhafte Brr vertreten. Das Logenlokal ist z. Z. gemiethet, besteht in einem lediglich diesem Zwecke dienenden, einstöckigen, isolirt liegenden Gebäude mit schönem Garten und entspricht den Bedürfnissen einer □ vollkommen; der Arbeitssaal ist sogar sehr geräumig zu nennen. Sonntag 12 Uhr begann die Weihe□. Nachdem die einheimischen und die besuchenden Brr in den Tempel eingetreten waren, wurde diesen das von der grossen Landesloge von Sachsen dem Br Fischer ertheilte Commissoriale vom 10. Juni bekannt gegeben. Der des. Mstr. v. St., die beiden designirten Brr Aufseher und Schaffner wurden darauf abgesandt, um die in einem separaten Zimmer versammelte Weihedeputation zu benachrichtigen, dass Alles in Ordnung sei. Der Zug gruppirte sich unter Vorantritt der abgesandten Brr mit dem Grossschaffner, welcher eine brennende Kerze trug, an der Spitze, um den Weihemeister mit den 3 grossen Lichtern, den 3 Kerzen des Altars, dem Teppich, der Constitutionsurkunde und den Ritualbüchern, den Beamtenzeichen zu begleiten. An dem Tempel angelangt, öffnete sich derselbe auf 3 Schläge und der des. Mstr. v. St. empfing die Deputation unter Klängen des Harmoniums. Nachdem der Weihemeister Platz genommen am Altare und die Brr die bezüglichen Gegenstände daselbst niedergelegt hatten, erfolgte die rituelle Eröffnung der Weiheloge. Der des. Mstr v. St. rief: „Finsterniss bedeckte das Erdreich und Nacht die Völker", worauf der Weihemeister erwiderte: „Aber Gott sprach es werde Licht!" legte die 3 grossen Lichter auf und sprach: „Und es ward Licht!" Der Teppich ward entrollt, die Kerzen wieder entzündet mit entsprechenden Sprüchen und nach einem Gebete die □ für eröffnet erklärt. Nach einem gemeinschaftlichen Choralgesange hielt Br Fischer die Weiherede im Anschluss an den Lehrbrief in Goethe's Wilhelm Meisters Wanderjahre. Hierauf traten die Mstr der □ vor den Altar zusammen, bildeten eine Kette und nach einer Ermahnung seitens des Weihemeisters legten dieselben ihr Gelübde auf Maurerwort ab. Die Loge ward nunmehr für geweiht erklärt, ihr der Name Goethe beigelegt und alle Vorzüge und Gerechtsame eines maurerischen Heiligthums und einer Bundes□ des Sächsischen Logenbundes ertheilt. Die Weihe begleitete ein Gebet und maurerischer Gruss der anwesenden Brr. Die Stifter der □ empfingen nun ihr Mitgliedszeichen unter bezüglichen Ermahnungen während der Vertheilung. Dasselbe besteht aus einer dreieckigen Porzellanplatte mit dem Bilde Goethe's zur Zeit seiner Aufnahme in den Frmr-bund und mit der Devise: „Mehr Licht!" Das Zeichen wird an einem blauen Bande getragen. Demnächst erfolgte die Vertheilung der Beamtenzeichen und Verpflichtung der Beamten mit entsprechender Instruktion seitens des Weihemeisters. Mit einem auf Goethe bezüglichen Weihe-Gebete:

Dir, dem das Licht der edlen Maurerei
Vor nunmehr hundert Jahren ward gegeben,
Obgleich du selbst an hohem Geiste frei
Der Wahrheit weihtest schon dein ganzes Leben,
Dir, der du strahlst im Reich der seligen Geister
„Als Geister grösster, als der Freien Freister",
Dir, du Erhabener, froh geweihet sei
Heut' dieser Tempel freier Maureri!

O dass in dieser Halle strahl' dein Licht
Der Weisheit, die zur Selbsterkenntniss führt.
Dass deine Schöpferstärke fehle nicht
Dem neuen Baue, den dein Name ziert,
Dass Seelenadel mit der Schönheit Glanze
Um alle Brüder windet sich zum Blüthenkranze,
Das, grosser Meister in der Menschheit Kunst,
Von Dir die Brüderschaft erfleht als Gunst.

Digitized by Google

Von Deinem Geist in Wort und That durchdrungen,
Sei dieser junge Bau zu jeder Zeit,
Die Hände, die zum Werke sich verschlungen,
Sie falten zum Gebete sich bereit:
Das helle Licht, das Geist im Geist entzündet,
Die Lieb', in der sich Herz zum Herzen findet,
Das Leben, das die That ist, nicht nur scheint, —
Im Namen Göthe's sei es hier vereint!

und unter dem Ausdruck der herzlichsten Glückwünsche seitens des stellvertretenden Grossmstrs, Br Fischer, im Namen der grossen Bundes□ von Sachsen schloss der Weiheact, den die Brr durch einen gemeinschaftlichen Gesang bekräftigten. Der neue Mstr v. St., Br Eberlein übernahm den ersten Hammer und dankte zunächst der grossen Landes□ von Sachsen, allen Schwester☍, welche der jungen □ freundlichst entgegengekommen waren, so wie allen Brn, die sich bei der Gründung der □ betheiligt hatten, auf das herzlichste für die wohlthunde Theilnahme, versicherte, dass die Brr bestrebt sein würden, in echt maurerischem Sinne zu arbeiten, und hoffte auf ein freundschaftliches Einvernehmen mit allen Schwester☍. Br Reiner, Kaufmann aus Grossenthal, hielt die Festrede, in der er eine kurze Skizze von dem Mrleben Goethe's gab und die Verpflichtung der □ gegen ihren Schutzpatron darlegte. Der Mstr. v. St., Br Eberlein proklamirte mehrere Ehrenmitgliedschaften, darunter an den mitanwesenden Br Fischer I. von Gera, der zugleich zum Ehrenmeister ernannt wurde, und Br Zopf, Mstr v. St. der □ in Greiz. Letzterer dankte zugleich im Namen des Br Fischer und gab dem Wunsche Ausdruck, dass freies Denken, freie Arbeit und rechte Liebe die Grundpfeiler des neuen Baues sein möchten, im Sinne und Geiste des Lessing und Göthe, die mit einander in wahrer Auffassung der Humanität sympathisirten. Es folgten noch mehrere Glückwünsche seitens der ☍ von Triptis (Br Müller), Rudolstadt (Br Bold), Coburg, Chemnitz. Auch wurde bekannt gegeben, dass eine Menge Gratulationsschreiben und Telegramme eingegangen seien, darunter auch von dem Grossmstr Eckstein in Leipzig, und hierfür nochmals inniger Dank ausgesprochen. Der ritualgemässe Schluss der □ fand $2^1/_2$ Uhr statt. Nach einer Pause traten die Brr sämmtlich zur Tafel□ in den Tempel zusammen, die mit ernsthafter Stimmung und vielen geistreichen Trinksprüchen unter gemeinschaftlichen Gesängen verlief. Die Abendzüge der Eisenbahn führten die besuchenden Brr ihrer Heimath wieder zu; und gewiss hat jeder Theilnehmer volle Befriedigung an der Festarbeit und an dem Geiste der neuen □ mit hinweggenommen, so dass für diese die Erwartung ausgesprochen werden kann, dass sie als ein würdiges und strebsames Glied in der Reihe ihrer Schwester☍ sich bewähren werde. Von vielen ☍ waren den Brn in Poessneck Geschenke zur Ausstattung der neuen Bauhütte dargebracht worden. Zum Schlusse theilen wir noch den von Br Fischer aus Gera im Namen der Gr. Landes□ von Sachsen auf Goethe ausgebrachten Trinkspruch mit:

Brüder, ladet die Kanonen
Mit dem Weine bis zum Rand,
Lasst dem Manne reichlich lohnen,
Der ein Stolz für's Vaterland.
Ihm, im Reich der freien Geister
Leuchtend als der hellste Stern.
Ihm, dem kunstgeweihten Meister,
Folge jeder Bruder gern.

Der mit seiner Lieder Klängen
Zaubervoll die Welt erfüllt,
In den edelsten Gesängen
Ew'ge Ideale hüllt.
Der des Geistes schönste Blüthen
Wand zum unverwelkten Kranz,
Möge diesen Bau behüten,
Dass er strahl' im hellsten Glanz.

Goethe wird man noch gedenken,
Ob auch schreitet Zeit um Zeit,
Lasst zu ihm den Sinn uns lenken,
Göthe lebt in Ewigkeit.
Dass von seinem Licht ein Schimmer
Diesem Bunde sei geweiht,
Folgt ihm, Brüder, jetzt und immer,
Goethe hoch für alle Zeit!

Maurerische Rundschau.

Fortsetzung zu No. 27.

„Die Einrichtung der Gesellschaft der Theosophen ist ebenso bezeichnend wie ihre Grundsätze. Die Gesellschaft zerfällt in drei Abtheilungen, wovon jede drei Grade hat. Jeder, der die Mitgliedschaft bei den Theosophen anstrebt, muss in den dritten Grad der dritten Abtheilung eintreten, von da ab stufenweise, aber ohne bestimmten Beförderungstermin, sondern nur nach dem Grade seiner Würdigkeit, aufrücken. Er kann auch zu jeder Zeit aus dieser Section, welche nur eine Prüfungsstaffel bildet, treten, muss aber ein unbedingtes Schweigen über alles bewahren, was er in der Gesellschaft während seiner Prüfungszeit gesehen und gehört hat.

In die zweite Abtheilung werden diejenigen aufgenommen, welche — in Bezug auf Selbstbe-

Digitized by Google

herrschung und Geistesbildung einige Fortschritte gemacht haben, ohne dass sie dabei jedes religiöse Vorurtheil abgelegt, d. h. jeder positiven Religion entsagt haben.

Um auf den höchsten Grad der ersten Abtheilung zu gelangen, muss der Theosoph soweit gekommen sein, dass er keiner Religion, wie geartet diese auch sei, irgend welchen Vorzug mehr giebt; er muss sich von jeder Verpflichtung gegen die menschliche Gesellschaft, den Staat und die Familie losgesagt haben; er muss bereit sein, selbst sein Leben hinzugeben für das Glück der Menschheit, jedes Bruders, welcherlei Abstammung, Farbe oder Glauben dieser auch sein möge. Er muss auf Wein und überhaupt auf alle geistigen Getränke verzichten, und ein sehr moralisches Leben führen.

Die oben erwähnten Grundsätze der Theosophen erinnern sehr an Rousseau's Deismus, und es dürfte nicht gar so wenig Menschen geben, welche diesen Grundsätzen huldigen. Dass die Theosophen die Religion der Vedas verehren, darf nicht, und wird nicht Wunder nehmen, wenn man Jacolliots Buch über die Religion der alten Inder kennt, vorausgesetzt allerdings, dass Jacolliot in allen Dingen „genau" referirt, was ich nicht untersucht habe. Das „Christenthum" aber „verwirft", das ist meine innerste Ueberzeugung, nur ein Mensch, der seine unübertroffene Moral nicht eingehend studirt hat, oder bei dem die ihm, dem Christenthum aufgedrungenen gekünstelten äusseren Formen das Verständniss seines inneren Werthes verdunkelt haben. Im Uebrigen machen die obenstehenden Bemerkungen über die Theosophen den Eindruck, als wenn ihnen bei allem guten Willen der „ruhige, gesunde Menschenverstand", der alles überspannte, einseitige, rein spekulative Streben verwirft, gründlichst davongelaufen wäre. Hier in Deutschland ist eine Kritik des neuen Heilssystem wohl nicht nöthig.

Folgende Notizen aus der Monde Maçonique dürften unseren Lesern nicht uninteressant sein:

England. Im Jahre 1879 hat die Wohlthätigkeits-Loge an unglückl. Mr oder an Wittwen von Mrn die hübsche Summe von 8226 Pf. Sterl. (207,000 frs.) vertheilt. Ausserdem sind ungeheure Summen gesammelt worden für das Asyl der Greise, die Knabenschule und die Mädchenschule, welche drei grossen Anstalten von den Mrn ins Leben gerufen worden sind.

Belgien. Hier erscheint seit Kurzem eine neue Mr-Ztg., „das Journal de la Franc maçonnerie belge", welches unter Leitung eines hohen Würdenträgers des Bundes wöchentlich erscheint. Wir wünschen viel Glück, und — ab und zu ein Exemplar zum pflücken.

Schottland. Die Schott. Grossloge hat Sir Michel Shaw Stewart für 1880 wieder zu ihrem Gr.-Mstr. gewählt. Fünf neue Logen, davon eine in Iquique in Peru, haben Constitutionen (Errichtungsurkunden) erhalten.

Nach der zuletzt veröffentl. Statistik zählt diese Gr.-Loge 513 active Logen, wovon 200 in den Colonien oder in der Fremde. Da etwa 135 Mitglieder im Durchschnitt auf die Loge fallen, so beläuft sich die Zahl aller dieser Obedien folgender Brr auf 69,255, abzüglich etwa 1000 Brr von ruhenden Logen.

Ungarn. Die Gr.-Loge von Ungarn zählt 23 Logen mit 1,090 Mitgliedern. Alle diese Werkstätten befinden sich in beständigem Wachsen. Gr.-Mstr für 1880 Br Pulsky.

Das Johannisfest in der Loge zur Brudertreue an der Elbe.

Am 21. Juni a. c. beging die s. ehrw. St. Joh.□ z. Brudertreue a. d. Elbe i. Or. Hamburg im Verein mit der Schwester□ z. Bruderkette das St. Johannisfest in einer ungemein würdigen und herzerhebenden Weise. Mit diesem Feste verband die s. ehrw.□ z. Br. a. d. E. die Feier des 50jährigen Mrjubiläums ihres s. ehrw. I. Mstr v. St., Br J. F. Hoffmann. Um 4½ Uhr wurde die Fest□ von dem s. ehrw. II. Mstr v. St. Br Dr. Bahnson im Beisein des hochw. Gr.-Mstr Br Dr. Oppel und des s. ehrw. Repräsentanten der □ z. Br. a. d. E. bei der Gr. M.□ in Frankfurt a. M., Br Krell, welche als Deputirte der hochw. Mutter□ des eklekt. Frmr-Bundes zur Begrüssung des Jubilars erschienen waren, eröffnet. Nachdem der s. ehrw. Vors. den Hammer dem s. ehrw. Ehrenmstr Br Dr. Detmer übergeben, erfolgte unter einem ergreifenden Quartett-Vortrage der gesangeskundigen Brr die Einführung des s. ehrw. Jubilars. Als derselbe sich dem Or. genähert, hielt der s. ehrw. Br Detmer etwa folgende Ansprache: „Ein ergreifendes, seltenes Fest sei heute dem Br Jubilar erschienen; mit herzlicher Theilnahme ruhe jedes Auge der zahlreich versammelten Brr auf ihn und jedes Wort, das ihm zugerufen werde, sei wie ein Segensgruss, der tief in's Herz hineindringe.

Digitized by Google

Es sei der Dank für Alles das, was der geliebte Br Jubilar bis dahin den Brn geleistet und gegeben. Wenn man einen Zeitabschnitt von 50 Jahren hinter sich habe, da falle einem unwillkürlich die Vergangenheit ein. Und was die Logenthätigkeit an schönen, segensvollen Stunden gegeben, das wecke gewiss heute in seinem Herzen gar manche fröhliche Erinnerung. Die Logenthätigkeit sei dem gel. Br Jubilar aber immer eine treue Stütze und ein Stab gewesen, wenn auch mancher Schmerz in dieser Zeit von ihm hätte durchgekämpft werden müssen. Er bedürfe wohl kaum des Wortes, um Alles so recht lebendig hinzustellen. — Ein leuchtendes Vorbild sei der gel. Br H. der □ allezeit gewesen, mit männlicher Kraft habe er den Hammer geführt bis auf den heutigen Tag. „Ja", schloss der Redner, wenn das Bild eines treuen, ehrlichen, braven Mannes uns leuchtend vor Augen steht, ich rufe es aus — es ist unser gel. Br Hoffmann! Ihm wollen wir weihen einen Mrgruss aus vollem Herzen, den Gruss der Liebe, der Achtung und der Dankbarkeit."

Hierauf entrollte der s. ehrw. Br Dr. Bahnson, der den Hammer wieder übernahm, den Brn einen Rückblick auf die mr Thätigkeit des gel. Br Jubilar in dem verflossenen Zeitraum und wies u. A. darauf hin, dass das heutige Fest nicht nur ein Fest für den Br Jubilar, sondern ein Fest für die □ z. B. a. d. E. sei und hätten die Brr, von diesem Gesichtspunkte ausgehend, den Br Jubilar zu Ehren für die □ dieses Fest angeordnet. Die □ habe ferner gewünscht, dass auch spätere Generationen zu einer Zeit, wo wir Alle schon in den e. O. eingegangen, dem Manne in's Antlitz schauen könnten, der uns Allen ein vortreffliches Vorbild gewesen und deshalb hätte sie das Bild des s. ehrw. Br Jubilar gestittet. Bei diesen Worten wurde das in wahrhaft schöner Weise ausgeführte, sprechend ähnliche Bild des s. ehrw. Br Hoffmann enthüllt. Ferner, theilte der s. ehrw. Br Vors. mit, hätten die Brr, damit der Name des Br Jubilars auch auf die Nachwelt komme, eine „Joh. Friedrich Hoffmann-Stiftung" in's Leben gerufen und überreichte dem tiefbewegten Br H. die Stiftungsurkunde.

Br H. sprach in warmen, ergreifenden Worten seinen Dank aus, gedachte des zurückgelegten mr Zeitabschnittes und gelobte, so lange es seine Krätte ihm gestatteten, der □ ein treues und thätiges Mitglied zu bleiben.

Sodann ergriff der hochw. Grmstr Br Dr. Oppel das Wort und wies auf die hohe Bedeutung der Feier hin und wie bei einem Familienfeste, wo von allen Seiten Freunde und Genossen herbeieilten, um das Fest zu verherrlichen, wie da die Mutter die seligste Freude fühle und sage: „es ist mein Sohn, den sie lieben und ehren", so komme auch Redner im Namen der treuen Mutter und überbringe Gruss und Kuss der □ z. Brudertreue a. d. E. und herzlichen Glückwunsch dem Jubilar. — Dann ergriff das Wort der Hoch. Grmstr der Gr□ von Hamburg Br Glitza. Derselbe überbrachte im Namen der Gr□ von Hamburg dem hochverdienten Br Jubilar zu seinem Ehrentage die brdrl. Grüsse, gedachte der hohen Verdienste des s. ehrw. Br Hoffmann um die □ z. Br. a. d. E. sowie um die Mrei im Allgemeinen und verkündigte, dass die Gr□ von Hamburg in Anerkennung der treuen Hingebung und Anhänglichkeit des Br Jubilar einstimmig beschlossen habe, demselben die Ehrenmitgliedschaft zu ertheilen und bat der hochw. Grmstr den Br Jubilar Diplom und Bijou aus seiner Hand empfangen zu wollen.

Br Hoffmann dankte in herzlicher Weise und hob hervor, wie die □ z. Br. a. d. E. nun schon so lange Zeit unter dem friedlichen Dache der Gr□ von Hamburg zu gleichem Zwecke gearbeitet und wie der ersteren von Anfang an eine so freundliche Theilnahme von Seiten der Gr□ von Hamburg zu Theil geworden, dass wir derselben zu innigem Dank verpflichtet seien und den Wunsch hegten, dass die brdrl. Liebe nimmer gestört werden möge. In Anerkennung um die grossen Verdienste, welche der hochw. Grmstr Br Glitza um die Mrei sich erworben, habe die □ z. Br. a. d. E. einstimmig beschlossen, den hochw. Br Glitza die Ehrenmitgliedschaft anzubieten und ferner dem gel. Br Brey, welcher seit einer langen Reihe von Jahren als Verwalter des Logenhauses immer mit der grössten Bereitwilligkeit die Wünsche unserer □ soweit als möglich war, erfüllt habe und so unsere Arbeiten uns wesentlich erleichtert, gleichfalls die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen.

Ferner sprach der s. ehrw. Br Krell herzliche Worte der Begeisterung und überbrachte dem s. ehrw. Br Jubilar im Namen der □ „Sokrates zur Standhaftigkeit" sowie der □ „zur aufgehenden Morgenröthe" im Or. Frankfurt a. M. die Ehrenmitgliedschaft dieser beiden □.

Br Goering überbrachte dem Br Jubilar die Grüsse und die Ehrenmitgliedschaft der □ „zur Einigkeit" im Or. Frf. a M.

Ferner erhielt der Br Jubilar durch den Vertreter z. rothen Adler i. Or. Hamburg gleichfalls die Ehrenmitgliedschaft dieser □. Der s. ehrw. Br Dr. Kratzenstein übermittelte dem Br Jubilar die Grüsse und Glückwünsche der 6 vereinigten,

Digitized by Google

unter dem Hammer der Provinzial□ von Niedersachsen arbeitenden □□ im Or. Hamburg, Br Graupenstein diejenigen der □ Globus, sowie die innigsten Grüsse der Gr□ „zur Sonne“ in Bayreuth; Br Zinkeisen die Glückwünsche der 5 unter dem Hammer der Gr□ von Hamburg arbeitenden □□ im Or. Hamburg; Br Kümpel die Grüsse der Schwester□ „zur Bruderkette“.

Br Hoffmann dankte Allen und versicherte, dass diese Stunde ihm unvergesslich bleiben werde.

Nachdem sodann noch der hochw. Grmstr Br Glitza in seinem wie im Namen des Br Brey für die ihnen zu Theil gewordene Ehre der □ z. Br. a. d. E. den innigsten Dank dargebracht, hielt der s. ehrw. Ehrenmeister Br Dr. Detmer noch einen Vortrag über den Spruch Salomonis:

„Kaufe die Wahrheit, aber verkaufe sie nicht“

und schloss sodann der s. ehrw. Br Dr. Bahnson die Fest□ um 6¾ Uhr.

Eine stark besuchte Tafel□ vereinte die Brr noch bis gegen 12 Uhr.

In fidium
H. Th. Lotze
prot. Secretär der □ zur Brudertreue a. d. Elbe.

Zur Trauerloge der Loge „Zur Bruderkette“ in Hamburg.

Von Br J. M. Buthmann, Alt- und Ehrenmeister.

Es giebt ein grosses, weites Aehrenfeld,
Auf dem der Tod die reiche Ernte hält.
Die Blume sinkt, die volle Aehre sinkt,
Wenn seiner Sichel scharfe Schneide blinkt,
Das bange Flehn, die brennend heissen Zähren,
Sie können seines Armes Macht nicht wehren,
Erbarmungslos geht er den finstern Pfad,
Sein ist die frische, blüh'nde Lebenssaat;
Vor seinem schaurig starren Eisesblick
Weicht mit Entsetzen, was da lebt zurück.
Auch an den Sarkophag, an dem wir stehen,
Umrauscht uns heute seiner Flügel Wehen,
Wir wandern hin im Geist zum Friedenshain,
Wo von des Lebens banger Sorg und Pein
So manches Herz ruht nun in Frieden aus
In jenem letzten, dunklen, engen Haus.
Wir wandern, von Cypressen still umgeben,
Zu denen, die geschieden sind vom Leben.
Gegrüsst seid All'! so tönt's aus unsrer Brust,
Die Ihr einst theiltet mit uns Schmerz und Lust
Ihr, deren Druck einst fühlte unsre Hand,
Als uns hier noch umschloss das Bruderband.
O, seid gegrüsst, die wir so lieb hier hatten,
Lasst tröstend uns umweben Eure Schatten.
Sieh', eine lichte Wolke schwebt herab,
Die senkt sich glänzend auf das stille Grab,
Durch die Cypressen geht ein leies Weh'n,
Das ist der Geist gesandt aus Himmelshöh'n,
Er fächelt Kühlung unsern heissen Schmerzen,
Er tröpfelt Balsam in die wunden Herzen
Und aus den moosbewachs'nen Gräbern spriesst
Still eine Rose, die sich schnell erschliesst.
Der treuen Liebe ist's ein schönes Bild
Der Liebe, die das Herz so warm erfüllt,
Wir kennen dieses theure Liebeszeichen,
Ihr wollt die Hand aus Himmelshöh'n uns reichen,
Gelöst ist nicht der Kette heilig' Band;
Wenn eure Hülle auch dem Aug' entschwand,
Wenn euer Geist auch weilt im höhern Licht,
Wir stehen doch von Euch verlassen nicht;
Was Ihr gesä't in Liebe hier auf Erden,
Dass für den Himmel es die Saat sollt' werden,
Es blühet fort für Menschenwohl und Glück,
Es führt in unsre Mitte Euch zurück;
Es blühet fort in wunderbarer Pracht,
Wie von des Frühlingsodem angefacht,
Nicht wie die ird'schen Blumen, die verwesen,
Nein, Himmelsblumen können nicht vergehen;
Der Morgenthau, der auf die Rose fällt,
Die Ihr gesandt uns habt aus jener Welt,
Es ist die Thräne, die dem Aug' entquillt,
Wenn heller jetzt sich zeiget Euer Bild,
Wenn wir, wie heut', aus unsern Trauerhallen
Im Geiste nun zu Euren Gräbern wallen;
Doch, trauert auch um Euch dies schwache Herz,
Der Maurerglaube führt uns himmelwärts,
Und wie hier blühend Euren Saaten stehn,
So hoffen wir auch auf ein Wiedersehn,
Ein Wiedersehn in lichtumflossnen Auen,
Um weiter dort am Tempel dann zu bauen.
Und, wenn nun Euer Geist uns jetzt umschwebt,
Wenn Eure Liebe unter uns noch lebt,
Und uns die Rose dort auf Euerm Grab
Den Himmelgruss in Geisterwehen gab,
Dann sehn wir bei der Rose hellem Glühn
Bescheiden noch ein Blümchen mahnend blühn.
Vergissmeinnicht ruft es uns bittend zu,
Wenn längst mich decket auch die Grabesruh',
Gedenket mein in mancher stillen Stund',
Schliesst mich, wie sonst in Euren Maurerbund,
Ihr habt in Liebe mein gedacht im Leben,
Drum lasst im Geist mich Euch noch stets umschweben!
Und wenn so bittend aus dem Grab es spricht,

Digitized by Google

Sagt Liebe Euch: vergessen seid Ihr nicht,
Wenn Euch des Lebens Sonne auch nicht scheint,
Im Geiste bleiben immer wir vereint,
Wenn liebend wir die Bruderkette schliessen,
Soll Herz und Mund Euch hier auch stets begrüssen,
So leben wir im Geiste fort und fort,
Das ist im Traum des Lebens unser Hort,
Das ist der Stab, an dem wir fester gehn,
Wenn uns des Todes Schrecken hier umstehn,
Es ist ein Blüthentraum voll Frühlingsleben,
Wo Silberwolken glänzend uns umschweben;
So schlummert denn im stillen Friedenshain,
Bei Sonnengluth, bei sanftem Mondenschein!
Wenn auf das Grab der Lenz die Blumen streut,
Und wenn in Winternacht es liegt verschneit,
Beim leisen Klageton der Nachtigall,
Und bei des Donnersturmes Wiederhall.
Ruht sanft, Ihr alle, nun entschlafne Brüder,
Die Hoffnung lebt! Wir sehen einst uns wieder!
Brüder schaut aus Himmelshöh'n
Nun herab in dieser Stunde,
Wo wir Euer Grab umsteh'n,
Hand in Hand im Bruderbunde,
Hört, wie Trauerlieder wallen
Auf zum Sitze sel'ger Geister,
Hört, wie wir in unsern Hallen
Preisen ihn, den Weltenmeister,
Ihn, den wir uns ganz ergeben.
Wie er unsre Pfade lenket
In dem vielbewegten Leben,
Bis man uns in's Grab auch senket,
Bis wir einst dann heller schauen,
Was uns dunkel blieb hienieden:
Brüder, hört in sel'gen Auen,
Wie wir ehren, die geschieden!
Amen, Amen! Leise schwebet
Euer Geist herab von Oben:
Was gestorben ist, das lebet,
Lasst vereint den Herrn uns loben!

Vorläufiger brüderl. Dank.

Da es mir unmöglich ist, jetzt schon die vielfachen Kundgebungen brdl. Liebe, die mir von nah und fern am 21. Juni d. J., dem Gedächtnisstage meiner vor 50 Jahren vollzogenen Aufnahme in den Frmrbund, zu Theil geworden sind, mit schriftlichen Dankesworten zu erwidern, so erlaube ich mir, vorläufig auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank allen ger. und vollk. ☍ und allen einzelnen Brn für die mir von ihnen gewidmeten Beweise brdrl. Liebe darzubringen. Sobald mir hinreichende Musse zu Theil wird, werde ich nicht unterlassen, meinen Dank allen Betheiligten einzeln auszusprechen.

Joh. Frdr. Hoffmann

I. Mstr v. St. der ger. und vollk. □ des eklekt. Frmrbundes „zur Brudertreue a. d. Elbe" im Or. Hamburg.

Aus dem Logenleben.

Schönau bei Teplitz. Von dem Gedanken ausgehend, dass der Frmrbund auch eine der grossartigsten geselligen Anstalten ist, forderte der hier zur Badekur anwesende Br H. Bodeck aus Leipzig in hiesiger Zeitung die hier weilenden Brr verschiedener Oriente zu einer geselligen brüderlichen Vereinigung auf. Es versammelten sich hierauf mehrere Brr aus Görlitz, Dresden etc. zu ungezwungner maurerischer Unterhaltung und brüderlichem Verkehr. Unter anderen lenkte Br Bodeck die Aufmerksamkeit der Brr auf das 100jährige Mrjubiläum des Br Göthe und schilderte ihn als grössten Dichter und ächten Maurer. Es wurden Göthe'sche Lieder dabei gesungen; zum Schluss ertönte das von dem Altmeister 1830 gedichtete Bundesfestlied: Fünfzig Jahre sind vorüber etc.", welches ein sprechender Beweis von der noch unversiechten Geistesfrische des 81jährigen Göthe ist.

Gera. Donnerstag den 24. Juni beging unsere □, Archimedes z. e. B. in feierlicher Weise das Johannisfest. Unter zahlreicher Betheiligung einheimischer und fremder Brr eröffnete der Mstr v. St. Br Theodor Fischer II. mit einem eigens zu diesem Tag ausgearbeiteten Ritual die Festarbeit. Den Festvortrag hielt der dep. Mstr Br Frenkel über „Hochmittag". Aus dem alten Gebrauch gemäss an diesem Tage gegebenen Bericht, — von Januar 1880 an — entnehmen wir folgende Notizen. Abgehalten worden sind 8 ☍ im I. Grade desgl. 2 im II. Die Clubabende fanden bis Mai regelmässig statt, sind derzeit aber auf die Dauer der Sommermonate sistirt. Recipirt wurden 8, darunter befinden sich 2 permanent Besuchende. Zum Ehrenmitglied ernannt wurde der ehrw. Br Smitt, Leipzig. Entlassen wurden 21 Brr, darunter 17, welche eine eigene Bauhütte gründeten. Durch den Tod schieden 4 Brr.

An die Festloge reihte sich eine Tafelloge, welche mit ernsten und heiteren Toasten gewürzt bis zur Abendstunde die Brr in echter Johannisfeststimmung beisammenhielt.

Möge unser Archimedes solche von frischem Maurergeist durchwehte Feststunden noch viele erleben!

Ein Br., 28 Jahre alt, gänzlich militairfrei, der seit 5 Jahren als Procurist ein Bankgeschäft in einer Stadt in Westfalen fast selbstständig geleitet hat, wünscht Familien-Verhältnisse halber anderweitig, bei einem Institute oder Etablissement — dauernd — placirt zu werden. Branche einerlei. — Die besten Empfehlungen des Chefs, mehrerer Logen-Mstr., der Handelskammer der betr. Stadt, sowie erster Firmen in Bielefeld, Cöln Frankfurt a. M. stehen zur Seite.

Gefl. Offerten unter **F. G.** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Vrelag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark

No. 29. — Sonnabend, den 17. Juli. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Zur Lösung der Frage „Welche Details im frmr Logenleben sind geheim zu halten?" Von Br Georg Treu. — Aus dem Jahresbericht der Loge Eintracht i. Or. Neudörfl. — Aus dem Logenleben: Berlin. — Anzeigen.

Zur Lösung der Frage „Welche Details im frmr Logenleben sind geheim zu halten?"

Von Br Georg Treu, Mitglied der ger. u. vollk. Loge Freundschaft.

Die Ehrwürdigste Grossloge von Ungarn hat mittelst Tafel vom 8. Februar 1880 an ihre sämmtlichen Töchterlogen die Frage zur Beantwortung ausgegeben:

„Welche Details im frmrischen Logenleben sind geheim zu halten?"

Dieser, somit allen Mitgliedern des Verbandes dieser Grossloge nahegelegten Auflage zu entsprechen, sucht auch der Verfasser zu genügen, indem derselbe in Nachstehendem die Ergebnisse seiner Nachforschungen und seines Nachdenkens über diesen Gegenstand niederlegt.

Die Behandlung dieser Frage, welche der Initiative der ger. und vollk. Loge Stz. Istvan im Or. Budapest zu verdanken ist, wurde in No. 3 des Kelet vom Jahre 1880 durch den s. ehrw. Br Dr. Z. Jelenffy vorbereitet und hat in No. 1 des „Kelet" vom Jahre 1879 durch den s. ehrw. Br Karl Manetello eine sehr gediegene Beleuchtung gefunden, auf welche ich gleichfalls hinweise.

Die erwähnte Frage findet daher augenscheinlich einen schon etwas vorbereiteten Boden.

Nichts destoweniger hält der Verfasser eine genauere Uebersicht der Einzelheiten derselben nöthig, um den Brn, welchen Berufspflichten nicht gestatten, auf ein Studium der ganzen Sachlage einzugehen, darzulegen, in welch' verwirrendem Chaos sich diese Angelegenheit befindet.

Seitdem im Jahre 1817 die ehrw. Grossloge von England gegründet wurde, hat sich die Frmrei rasch über Schottland und Irland ausgebreitet, und durch die überseeischen Beziehungen und Kolonien Englands eine bei der Gründung der Grossloge von England vielleicht nie geahnte rasche Ausdehnung gewonnen.

Nach und nach bildeten sich innerhalb jedes Landes selbständige Grosslogen, welche der ehrw. Mutterloge sich nicht auf Dauer subordinirten, sondern eine coordinirte Stellung errangen.

Durch diese Lostrennung ist theils in Folge Mangels genauer Kenntnisse des wahren Wesens der k. K., theils in Folge Mangels an praktischem Verständnisse über die nach und nach immer störender werdenden Abweichungen von den ursprünglichen Grundbestimmungen des Bundes (Landmarken), wie auch aus angeborenen Verschiedenheiten der nationalen Temperamente und aus Mannigfaltigkeit der verschiedenen Völker jenes Mosaikbild der Gesetzgebung, des Gebrauchthums und der traditionellen Einrichtungen entstanden, welches den schönen Traum einer universellen Bruderkette zu einer fast unereichbar scheinenden Thatsache machte.

Dass diese totale Lostrennung von den gemeinsamen Landmarken nicht zum Segen des Einflusses und der Erstarkung der frmr Gemeinschaft diente, sondern die corporative Kraft in zahllose, an sich schwächliche Atome spaltete, dürfte ziemlich klar sein.

Solche Zustände lähmen successive das Bewusstsein des „corporativen Kraftgefühls" und statt uns bei dem Besuche der Bauhütten aller Zonen überall wie ehemals „daheim zu fühlen", sehen wir bei den heutigen erleichterten Verkehrs-

Digitized by Google

mitteln von Land zu Land eine Variante von Gesetzgebung und Gebrauchsthum im Logenleben, welche uns immer wieder vor neue Grenzpfähle führt, vor denen wir uns aufs Neue eher als „Fremdlinge" fühlen, statt als Glieder „einer Kette", welche nach Geist und Form die Incarnation eines internationalen Menschheitsbundes bildet.

Das ist der Fluch des Doctrinarismus und des Eigensinns, welche innerhalb unserer Gemeinschaft dasselbe fertig gebracht haben, was eine gewisse Sonderbündelei in Hinsicht der Bahnnetze des Kontinents geschaffen hat.

Statt die grossen Ideen der internationalen Verkehrsinteressen zuerst ins Auge zu fassen, hat man jenem kleinlichen Geiste Raum gegeben, gemäss welchem jeder Bürger am liebsten vor seiner Hausthüre eine aparte Drehscheibe angebracht sähe, als ob die Verkehrsmittel nicht allgemeinen Interesen zu dienen hätten, sondern den individuellen Launen und individuellem Grössenwahnsinn.

So ist die Entwicklung der einzelnen frmr Gruppen der Erdoberfläche zu einem Punkte gediehen, welcher Kopfschütteln erregte.

Die Einheit im Wesentlichen ist geschwunden, das Chaos scheint uns geblieben.

Zu Gunsten des Unfehlbarkeits-Dünkels einzelner Führer, also zum Ruhme der Eitelkeit des Partikularismus einzelner Individuen ist der Gemeinschaftsgeist des ganzen Bundes erdrosselt worden.

Auch betreffs der sogenannten Geheimnissverpflichtung oder der Verschwiegenheit über frmr Angelegenheiten zeigt sich uns ein gleiches Babylon der Verwirrung in Hinsicht der Grenzbestimmungen über die Pflege der edlen Kunst der Verschwiegenheit, welche seit den Tagen des leider nur zu oft zu einer Art Silbenstecherei und Skandalsucht ausartenden öffentlichen Vereinslebens eine Tugend zu werden scheint, deren Uebung in sehr bedenklichem Masse vernachlässigt wird.

Wir finden in Groddeks Logenrecht (Seite 193—205) eine Sammlung solcher Vorschriften über die frmr Verschwiegenheit und wollen der Orientirung halber hier einzelne Auszüge aus den wesentlichsten Bestimmungen verschiedener Grosslogen bringen, um die Richtigkeit unserer Behauptungen klar zu stellen.

Die alten Verordnungen der Grossloge von England, Or. London, als Mutterloge aller frmr Werkstätten der Erdoberfläche sagt diesbezüglich Folgendes:

Verordnung 7 der allgemeinen alten Verordnungen vom Jahre 1720: „Auch muss der Bewerber feierlich angeloben, sich den Constitutionen, Vorschriften, Anordnungen und guten Gebräuchen zu unterwerfen, welche ihm zu gelegener Zeit und Ort bekannt gemacht werden sollen."

Verordnung 3 des engl. Constitutionsbuches, von den Mitgliedern einer Loge und deren Pflichten, lautet:

„Kein Br darf bei Strafe der Suspension oder Ausschliessung aus dem Orden die Verhandlungen einer Loge oder einen Theil derselben oder die Namen der in der Loge anwesend gewesenen Personen ohne Genehmigung des Gross-Mstrs, resp. des Prov. Gross-Mstrs drucken und veröffentlichen lassen."

In Hinsicht der frmr Verschwiegenheit im Allgemeinen besagt die bei der Aufnahme nur mündlich vorgetragene Verpflichtung „dass der Candidat nichts die Geheimnisse (Heimlichkeiten) der Frmrei Betreffendes an Nichtmaurer mittheilen wolle, dass er davon auch nichts drucken, schreiben oder stechen oder wie immer verlautbaren lassen wolle, noch zulassen werde, dass Solches von Anderen geschehe."

„Diese Bestimmung wird bei frmr englischer Jurisdiction so streng aufgefasst, dass die Meisten auch Suchenden keine nähere Auskünfte über Zweck und Wesen der frmr Genossenschaft geben, sondern sich, soweit ich durch 7 jährigen Verkehr die Verhältnisse kenne, stets darauf stützten, dass sie nur Gentlemen vorschlagen und diese von Gentlemen nichts anderes voraussetzen dürften, als dass sie einer achtbaren Institution zugehören.

Die Grossloge von Schweden, Or. Stockholm, hat in ihrem Gesetzbuche Cap. 2, Art. 2 die schärfsten Bestimmungen: „§ 4. zum vierten liegt es einem freien und angenommenen Mr-Ritterbr ob, in Allem und über Alles, was den Orden sowohl im Allgemeinen als im Besonderen betrifft, die strengste und unverbrüchlichste Verschwiegenheit zu beobachten, so wie er dieses in seinem ersten geleisteten Eid und Versprechen versichert hat, in dem es ihm sogar verboten ist, über die Absichten, Angelegenheiten, Geschäfte und Gebräuche des Ordens oder der Gilde ausserhalb der Mauern desselben zu sprechen, was er auch mit keinem Ordensbruder thun darf, mit dem er sich nicht in der Loge befunden hat, wenn er nicht mit voller Gewissheit versichert sein kann, dass er seine Worte an einen Br höherer Würde und Kenntniss richtet, als die er selbst besitzt; doch kann er sich vor der unerleuchteten Welt als Mitglied der Ordensbrüderschaft bekennen; ferner § 8. zum achten hat ein freier und aufgenommener

Digitized by Google

Mr-Ritterbr das Recht, die zu seinem Grade und seiner Würde gehörenden Zierraten in seiner Verwahrung zu behalten, muss aber immer solche Anstalten treffen, dass sie nach seinem Tode der Loge zurückgestellt werden. Endlich § 9. zum neunten ist es jedem Br strenge und bei Verantwortlichkeit verboten, zu Hause bei sich Papiere und Documente zu verwahren oder in Abschrift zu haben, welche auf die eine oder andere Weise Sachen, Geschäfte, Absichten und Pläne, Entwürfe, Gebräuche, Ceremonien, Angelegenheiten und Verordnungen des Ordens betreffen, unter welchen Namen es auch sei. Da es sich jedoch ereignen könnte, dass irgend ein Br während einer ihm aufgetragenen Vorrichtung auf längere oder kürzere Zeit genöthigt wäre, dergleichen zur Ausführung eben dieser Vorrichtung unter Händen zu haben, so liegt es ihm ob, solche Papiere und Documente stets versiegelt zu halten, indem er sein Siegel und eine Aufschrift mit seinem Namen darauf setzt, des Inhalts, dass ein solches Convolut im Falle seines Todes dem höchsten Beamten seines Ordens in der Provinz, welcher er untergeben ist, zu überliefern sei, wie auch — sobald diese Verrichtung vollbracht ist, selbige Papiere und Documente eiligst an ihre rechte Stelle zurückzubringen. Sollte er jedoch wider Vermuthen sich in solcher Unsicherheit befinden, dass Gefahr wäre, solche Papiere und Dokumente könnten ihm auf gewaltsame Weise genommen werden, dann wird es seine unbedingte Pflicht, sie unverzüglich den verzehrenden Flammen des Feuers zu übergeben.

In entgegengesetzter Auffassung geht die Constitution der Grossloge von Frankreich, Or. Paris, Ausgabe vom Jahre 1865 scheinbar am Weitesten, welche sagt:

„Artikel 17. Jeder Frmr hat das Recht, seine Meinungen über die frmr Fragen zu veröffentlichen."

„Artikel 4. Da die Frmrei darnach strebt, die brüderlichen Beziehungen, welche die Frmr der ganzen Erdoberfläche verbindet, auf alle Menschen auszudehnen, so ist es allen Frmrn anempfohlen, durch Wort und Schrift und gutes Beispiel für diese Institution Propaganda zu machen."

Diese Bestimmung wird nahezu compensirt durch die Art. 201—203. Jede frmrische Schrift muss binnen acht Tagen nach ihrer Veröffentlichung dem Gross-Oriente eingereicht werden.

„Frmr-Pressvergehen fallen unter die Beurtheilung des Artikel 5 und folgende der strafrechtlichen Bestimmungen."

Daselbst ist für Vergehen von hierher gehörigem ausser allem, was den Frmr oder die Frmrei in ihrem Ansehen erniedrigen kann, wie z. B. die Verletzung frmrischer Eide, nur das zur Schau tragen frmr Abzeichen genannt.

Danach und nach den Vorschriften der Artikel 111—113, wonach die vom Präsidenten des Bundesrathes halbjährig an die Logen auszugebenden Passworte nur in der Loge den Anwesenden in bekannter Form mitgetheilt werden sollen, sind zwar die frmr Formen als Rituale u. s. w. auch in Frankreich geheim zu halten geboten, aber alle anderen frmr Gegenstände zur Veröffentlichung empfohlen.

Die Verfassung der Grossloge zur Sonne, im Or. Bayreuth spricht sich nahezu am correctesten folgendermassen über dieses Gebiet aus:

„XII. Der Bund selbst und seine Geschichte, seine Grundsätze und seine Zwecke sind kein Geheimniss. Das maurerische Geheimniss, zu welchen die Brr verpflichtet sind, dient wesentlich nur zu wechselseitiger Erkennung, zum Schutze vertrauensvoller Meinungsäusserung innerhalb der Loge und zu der sittlichen Einwirkung, welche die Loge bezweckt."

„XIII. Die Frmr sind verpflichtet, über die inneren Angelegenheiten der Loge und die persönlichen Verhältnisse der Brr gewissenhafte Discretion zu beobachten."

„XIV. Die Frmr sind berechtigt, innerhalb der Logengesetze und Logenordnung ihrer Ueberzeugung zu folgen und dieselbe censurfrei auszusprechen, ihre Meinung auch in Wort und Schrift „innerhalb der Schranken der Geheimnissverpflichtung zu äussern."

Die Grundgesetze der Grossloge Royal York im Or. Berlin enthalten folgende Bestimmungen:

„§ 17. Der Zweck der Frmrei darf und soll kein Geheimniss sein; nur das Formale der Mittel zum Zweke wird mit Recht vor Jedem geheim gehalten, der nicht durch den Beitritt zum Orden oder von Staatswegen Kenntniss davon zu fordern berechtigt ist.

„§ 65. Die Pflicht der frmrischen Verschwiegenheit erfordet die grösste Vorsicht, damit nicht nur die frmr Kenntnisse, Fertigkeiten und Verhandlungen überhaupt den Nichtmaurern, sondern auch die in höheren Graden erworbenen Kenntnisse u. s. w. den Brn der unteren Grade verborgen bleiben."

„In Gegenwart besuchender Brr, sowie von Nichtmaurern sind alle Gespräche über Angelegenheiten der Loge zu vermeiden.

„§ 66. Wer etwa frmr Papiere zu Hause hat, entziehe solche sorgfältig den Blicken der Nicht-

Digitized by Google

maurer oder denjenigen Brn, welche einem niederen Grade angehören."

Das Gesetzbuch der Grossloge des Eklektischen Bundes, Or. Frankfurt am M., enthält — ausser der Verpflichtung zur Verschwiegenheits-Tugend (§ 5), als einer der nöthigsten Eigenschaften eines Frmrs — noch das Verbot, in Gegenwart von Nichtmaurern ohne dringende Ursache von dem Bunde und von seinem Zwecke zu reden, sich aller Orten und unnöthiger Weise als Frmr zu berühmen (unbeschadet des Rechtes gegebenen Falls sich selbst als Frmr zu bekennen), endlich enthält dieses Gesetzbuch auch das Verbot, einen andern Br ohne dessen Uebereinstimmung gegen Nichtmr als solchen zu bezeichnen.

Die Grosse Landesloge, Or. Berlin, sagt in den allg. Grundsätzen § 7: „den Frmr muss Verschwiegenheit beseelen, es sei denn, dass man von Staatswegen frage, in welchem Falle er alles zu bekunden hat, was er in dieser Hinsicht als Frmr erfahren haben könnte, da es den Tendenzen des Ordens nicht entspricht, vor der Obrigkeit irgend ein den Staat betreffendes Geheimniss zu hegen. Auch darf kein Br Frmr ohne Genehmigung der Grossen Landesloge Etwas über Frmrei drucken lassen."

Die Grossloge von Hamburg hat nach ihrer neuesten Ausgabe des Verfassungs- und Gesetzbuches vom Jahre 1878 sich den allgemeinen Grundsätzen der deutschen Grossloge angeschlossen, deren ich später (Seite 229) erwähne.

Das Konstitutionsbuch dieser Grossloge vom Jahre 1862 enthält folgende diesbezügliche Sätze:

§ 330. Besonders die Verpflichtung zur Verschwiegenheit behält ihre Gültigkeit auch für Denjenigen, welcher aufhört Mitglied einer Loge zu sein, sowie auch für Denjenigen, der sich überhaupt vom Frmr-Bunde trennt.

§ 331. Ein Mitglied der Loge, welches die treue Erfüllung dieser Verpflichtung versäumt oder gar absichtlich dawider handelt, macht sich dadurch eines Vergehens gegen den Frmrbund und insbesondere gegen seine Loge schuldig, welches je nach den Umständen selbst die schwersten Strafen unserer Gesetzgebung nach sich zieht.

§ 337. Ein Mitglied, welches überführt wird, die übernommene Verpflichtung der Verschwiegenheit auf eine grobe Weise verletzt zu haben, wird auf einige Zeit suspendirt oder nach Beschaffenheit diesfalls selbst ausgeschlossen.

Es ist ausserdem fast bei den sämmtlichen deutschen Logen Gebrauch, dass jedem Suchenden jen sogenannter Fragebogen, auch Tendenzbogen genannt, vorgelegt wird, welcher als Anhang eine Belehrung und Andeutung über die wesentlichsten Pflichten eines Frmrs enthält und mit dem Nationale des Suchenden versehen, unterschrieben an den Bürgen zurückzugeben ist.

In dem hierher bezüglichen Formulare der Grossloge von Hamburg heisst es:

Punkt 5. Jeder Frmr hat bei seiner Aufnahme das Gelübde der Verschwiegenheit abzulegen.

Getäuschte Erwartung, gekränkte Selbstsucht, gereizte Leidenschaft haben schon Manchem zum Wortbruche verleitet. Wer die Weihe an sich vollendet hat und wem das todte Wort zur lebendigen Flamme geworden ist, der kann am Bunde nicht zum Verräther werden. Der aber, welcher sein Gelübde bricht, begeht nur Verrath an sich selbst und spricht eben dadurch aus, dass er unserem Bunde innerlich nie angehörte. Auch von Ihnen wird ein solches Gelübde gefordert werden. Sie mögen sich daher wohl prüfen, was sie eigentlich zu uns führt. Sind Sie nicht ganz im Reinen mit sich, so droht auch Ihnen die Gefahr, Ihr Gelübde zu vergessen und einen Verrath zu begehen, den wir übrigens nicht in Rücksicht auf uns, sondern allein um Ihretwillen fürchten.

Im Reverse, der in der Loge bei der Aufnahme selbst durch den Br Schriftführer oder Redner dem Suchenden zur Unterschrift vorgelegt wird, heisst es:

Punkt 2. „Alles was ich von den Gebräuchen der Frmr erfahren werde, nie auf irgend eine Art bekannt zu machen, noch mich Jemanden darüber anzuvertrauen, den ich nicht nach sorgfältiger Prüfung für einen echten und verschwiegenen Br Frmr erkannt habe.

Die Grundgesetze der Grossloge zu den 3 Weltkugeln, Or. Berlin, enthalten folgende Vorschriften:

„§ 53. Logenlisten, Umlaufschreiben, einzelne Vorträge und Texte zu Gesängen werden unter Verantwortlichkeit des Mstrs v. St. gedruckt.

Andere frmr Schriften müssen aber, bevor solche gedruckt werden, dem Bundes-Direktorium eingereicht und um die Erlaubniss zum Druck nachgesucht werden."

Der sächsische Logenbund, Or. Dresden, hat am 3. Oktober 1851 nachstehenden Beschluss über frmr Discretion gefasst:

„Kein Br darf einen in der Loge oder im Logenclub gehaltenen Vortrag dem Druck übergeben, auch sonst keine Mittheilung über Zweck und Einrichtung der Loge und über Vorgänge in der-

Digitized by Google

selben veröffentlichen, ohne vorherige ausdrückliche Zustimmung seines Mstr v. St."

Der Grossorient von Italien, Or. Rom, enthält bieher gehörigen folgenden Artikel:

„Sind frmr Verpflichtungen 1) das absoluteste Stillschweigen über alle frmrischen Angelegenheiten."

Die Vorschriften der Grossloge der Niederlande lauten:

„Art. 87. Er verpflichtet sich, zu sorgen, dass nichts von den frmr Schriften, welche den Orden betreffen, in ungeweihte Hände gerathen."

Die allgemeinen Grundsätze der vereingten Grosslogen des deutschen Reiches sind in der Hamburger Conferenz vom Jahre 1870 wie folgt als spätere gemeinschaftliche Unterlage für alle deutschen Logen angenommen worden:

Der Frmrbund ist keine geheime Verbindung; Zweck, Geschichte, Gesetzgebung und Statistik des Frmr-Bundes sind kein Geheimniss und können der Regierung — wenn es verlangt wird — vorgelegt werden.

„§ 9. Das von jedem Frmr bei der Aufnahme beziehentlich Beförderung und Erhebung an Eidesstatt abgelegte Gelübde der Verschwiegenheit bezieht sich nur auf die Formen des Logen-Ritus, auf die Gebräuche, das Ritual.

Die Verordnung und Constitutionen des nationalen Grossorients von Spanien, Or. Madrid, vom Jahre 1869, Art. 14, 15 und 16 drückt sich in folgender sehr schönen Weise über fraglichen Gegenstand ans:

Der Orden der Frmr ist weder ein öffentlicher noch ein geheimer, sondern ein vertraulicher Verein für gemeinsame Handlung zur gegenseitigen Belehrung und zum Beistand.

Die Verschwiegenheit, welche derselbe übt, ist die, welche man von jedem Manne von Ehre und Bildung verlangen darf, ohne ein Geheimniss zu sein, welches man verpflichtet wäre, vor den Augen der gesetzlichen Autoritäten verborgen zu halten.

Die spanische Frmrei bedient sich keiner Geheimschrift, Sinnbilder oder Emblemen, um Gedanken oder Handlungsweise zu verbergen, deren Gebrauch nicht geeignet sein würde, das Vertrauen zu rechtfertigen, welches man der Leitung einer wohlwollenden behördlichen Verwaltung beimessen darf.

Die Gesetzbücher der nordamerikanischen Grosslogen und der Grosslogen von Canada schliessen sich meist der Anderson'schen Ausgabe der englischen Grossloge vom Jahre 1738 an, während die Verfassungen der südamerikanischen Logen sich mehr den Bestimmungen der französischen Constitution angepasst haben.

(Schluss folgt.)

Aus dem Jahresbericht der Loge Eintracht i. O. Neudörfl.

Unter der Ungust mancher äusserer Umstände und Schwierigkeiten ist die Thätigkeit, welche unsere ▢ im verflossenen Mr-Jahr entwickelte, eine sehr bemerkenswerthe, zumal an den Arbeiten stets auch Mitglieder theilnahmen, welche vom Sitze der ▢ in bedeutender Entfernung domicilirten.

Seit 16. Juni v. J. wird die ▢ „Eintracht", die heutigen Arbeiten mit inbegriffen, ritualmässig:
16-mal im I. Grade (darunter auch eine Schwesterloge und eine Instruktions▢)
3-mal im II. Grade (darunter eine Instruktions▢),
4-mal im III. Grade (darunter eine Instruktions▢),
also im Ganzen 23-mal gearbeitet haben.

In drei Lehrlingsaufnahme▣ haben fünf Suchende das mrsche Licht geschaut und in einer Meister▢ wurden zwei Brr Gesellen zu Meistern erhoben.

Uebergänge in den II. Grad fanden keine statt. Es wurde jedoch bereits eine grössere Anzahl von Brr Lehrlingen der Lohnerhöhung für würdig befunden und wird selbe nach den Ferien wahrscheinlich im September d. J., auch ertheilt werden. Am nämlichen Tage hoffen wir einen Suchenden aus Oberösterreich, über welchen die hellleuchtende Ballotage schon erfolgt ist, in den Bund einzuführen.

Fünf Aufnahmegesuche, welche im abgelaufenen Maurerjahre uns zugingen, mussten wir leider ablehnen, nachdem wir uns in dieser Richtung die äusserste Rigorosität zu Grundsatze gemacht haben*).

Sehr erfreulich war es ferner, die Zahl unserer Mitglieder beziehungsweise dadurch zu vermehren, dass wir die Brr Dr. Georg Kováts, Franz Belányi und Friedrich Lorsch in Anerkennung ihrer unermüdlichen, langjährigen und erfolgreichen Leistungen auf dem Gebiete der k. K. dem kleinen Kreise unserer Ehrenmitglieder einbezogen.

An diese sowie die übrigen Ehrenmitglieder unserer ▢ werden die einschlägigen, neu angeter-

*) Bravo! D. R.

Digitized by Google

tigten Diplome sammt unserem Logenzeichen ehestens versendet werden. Wir glauben hier die Bemerkung am Platze, dass die □ „Eintracht“ als Normale beschlossen hat, ihre Ehrenmitglieder und permanenten Gäste in das Matrikelbuch einzutragen und dass wir letzteren, solange sie eben durch uns beziehungsweise auch dem Verbande der ehrwürdigsten Gross□ v. U. angehören, das Jahreswort dieser in der Br-Kette mittheilen.

Als höchst erfreulich müssen wir bei dieser Gelegenheit weiter berichten, dass unsere □ im ganzen abgelaufenen Maurerjahre keinen Abgang weder durch Tod, noch durch Löschung, Ausstossung oder freiwillige Deckung zu verzeichnen hatte. Möge dies ebenso im kommenden Maurerjahre stattfinden.

Einem unserer Mitglieder (Br F. J. Schneeberger) wurde die Auszeichnung zu Theil, von der unter dem Schutze des Gr.-Or. de France stehenden ger. und vollk. □ „Les Sages d'Heliopolis“ zum Ehrenmitgliede at vitam ernannt zu werden.

Unsere Beziehungen zu sämmtlichen Schwester□ in Ungarn sind die allerbesten und wird das uns alle umschlingende gemeinsame Band der Brliebe und mrischer Wechselseitigkeit gewiss noch fester geknüpft sein, sobald die literarische Commission unserer □ einmal die ihr übertragene Obliegenheit: „Mit allen unter der Gr.□ v. U. arbeitenden Joh.□ eine regelmässige gegenseitige Correspondenz herzustellen“, in Vollzug gesetzt haben wird, wobei allerdings bei mehreren Schwester□ sprachliche Hindernisse obwalten dürften, welche wir aber a priori durchaus nicht für unübersteiglich ansehen wollen. Mit dem in Passau neugegründeten, unter dem Schutze der □ „Josef zur Einigkeit“ i. Or. Nürnberg stehenden Frmr-Kränzchen „zu den drei vereinigten Flüssen“, welches für die in Oberösterreich domicilirenden Brr von besonderer Wichtigkeit schon heute ist, haben wir regelmässige Beziehungen angeknüpft, welche durch Br Schneeberger als ad hoc bestellten Correspondenten vermittelt werden.

Wir waren bisher in der glücklichen Lage, unseren Logenschatz stets als wohlrangirt bezeichnen zu können: dies gestattete uns, etliche und zwar für unsere bescheidenen Verhältnisse sehr namhafte Werke mrischer und profaner Wohlthätigkeiten zu üben. Ausserdem haben wir die uns von der ehrwürdigsten, Gr.□ v. U. wiederholt zum Verschleisse gesendeten Loose der ungarischen Staatswohlthätigkeitslotterie noch jedesmal vollzählig auf Risico der □ übernommen, um den practischen Intentionen, welche unsere Gr.□ der kgl. ungar. Regierung gegenüber dabei im Auge hatte, nach Kräften Vorschub zu leisten.

Uns wohl bewusst, dass eine der Hauptaufgaben der Mrei darin bestehe, nach Möglichkeit auf die Erziehung der Jugend im mrischen Sinne Einfluss zu suchen und zu nehmen, ist unsere □ dem „evangelischen Frauenverein der Gustav-Adolph-Stiftung in Wiener-Neustadt“ vom 1. Jänner d. J. angefangen mit einem Jahresbeitrage von 10 fl. als unterstützendes Mitglied beigetreten. Ein anderer Versuch auf pädagogischem Felde hinsichtlich des Knaben Anton Krenn ist uns jedoch leider misslungen.

Die Anträge der schr ehrw. Schwester□ „Haladás“ i. Or. Budapest, betreffs Errichtung einer „Bruderlade“ sind von unserer □ auf das Eingehendste berathen worden und haben im Principe unsere Zustimmung gefunden, zumal wir schon im März v. J. bei Gelegenheit der Beantwortung der von der ehrwürdigsten Gr.□ ausgegebenen Frage: Wie zwischen der Gr.□ und den unterstehenden □ einerseits ein innigeres mrisches Zusammenleben erzielt werden könnte“, in ganz analoger Weise die Errichtung einer mrschen Centralhilfscassa für Oesterreich-Ungarn als eine unabweissbare Nothwendigkeit, als ein dringendes Gebot der Verhältnisse hingestellt haben. Leider hatte unser betreffendes Elaborat im „Orient“ sich nur einer sehr auszugsweisen Erwähnung zu erfreuen. Im Uebrigen haben wir uns hinsichtlich der „Bruderlade“ der Ansicht und der Verfügung der Gr.□ v. U. angeschlossen, nämlich dieses, wir wiederholen es, hochwichtige Projekt vorerst durch ein in Budapest tagendes Comité einer greifbaren Gestalt entgegen reifen zu lassen. Bei den betreffenden Verhandlungen wird unsere □ durch unseren ständigen Repräsentanten Br Friedrich Lorsch vertreten; wir ergreifen zugleich mit Vergnügen diese Gelegenheit, um diesen Br für die pünktliche sachgemässe und eifrige Mühewaltung, womit er auch bei jeder sonstigen Gelegenheit unsere □ in Budapest vertritt, den wohlverdienten Dank auszusprechen.

Unsere □ hat übrigens jederzeit einen grossen Werth darauf gelegt, mit anderen mrischen Körperschaften, so oft als nur möglich, in directen brieflichen oder persönlichen Verkehr zu treten. So waren wir z. B. bei der Jahresversammlung des „Vereins deutscher Frmr“, welche im September v. J. zu Frankfurt a. M. tagte, durch Br F. J. Schneeberger repräsentirt und hoffen wir, dass es demselben auch in diesem Jahre möglich sein werde, in gleicher Eigenschaft bei der Jahresver-

Digitized by Google

sammlung des genannten Vereins in Zittau zu erscheinen, wobei vielleicht die Bemerkung am Orte, dass durch derlei Repräsentationen welch' immer Art unser Logenschatz noch niemals in Anspruch genommen wurde.

Seit vorigem Jahre bereits führt unsere □ einen genauen Ausweis über die mrische Thätigkeit aller einzelnen Mitglieder und permanenten Gäste unserer □ und betrachten wir diesen Ausweis als einen integrirenden Bestandtheil der übrigen Jahreseingaben an die Gr.□. — Dieser tabellarische Ausweis giebt zugleich ein sehr übersichtliches Gesammtbild der Thätigkeit der □ selbst und dient auch als Controle der einzelnen Präsenzlisten; er ist ferner geradezu nothwendig mit Rücksicht auf die allgemeinen Bestimmungen der „Besonderen Ordnung", wornach ein jeder Br L. und G. eine in der Hausordnung näher zu bestimmende Anzahl von Arbeiten seines Grades mitgemacht haben soll, bevor ihm die Lohnerhöhung zu Theil werden darf. Wir möchten deshalb unseren gel. Schwester□ die Einführung dieses Thätigkeitsausweises empfehlen und werden denselben gerne mit Formularen zu Diensten stehen.

Die im Laufe des letzten Mrjahres von Brr L. und G. gelieferten Zeichnungen wurden durchgehends als sehr befriedigende Resultate der mrischen Kenntnisse der Betreffenden anerkannt. Es ist in unserer □ unabänderlicher Grundsatz: Lohnerhöhung nur dann eintreten zu lassen, wenn solche Zeichnungen geliefert, für gut befunden und die zu Befördernden überdies einer strengen Prüfung aus dem Katechismus ihres Grades, der Organisation und Geschichte des Frmrbundes u. s. w. bei genügendem Erfolge unterzogen worden sind.

Die literarische Commission, mit dem Sitze „im Thale der Donau", hat nicht weniger als 18 Sitzungen seit Juni v. J. abgehalten, über deren jede einzelne genaue Protokolle vorliegen. Es wird im kommenden Mrjahre Sache dieser Commission sein, unter Anderen auch die Logenbibliothek im Sinne der „Hausordnung" zu übernehmen und in Evidenz zu halten. Als eine zweckmässige Neuerung müssen wir es ferner bezeichnen, dass die literarische Commission von nun an in jeder Logenarbeit I. Gr. einen kurzen Bericht aus den verschiedenen mrischen Zeitungen erstattet und dadurch auf die wissenswürdigsten Ereignisse und Artikel die allgemeine Aufmerksamkeit der anwesenden Brr lenkt, damit sodann jeder Einzelne nach Wunsch und Bedarf allenfalls die betreffenden Nrn. vom Mstr v. St. beziehen könne.

Eine concentrirtere und grössere Thätigkeit der literarischen Commission ist für das kommende Mrjahr gewissermassen eine Nothwendigkeit in Folge der mit 13. April d. J. stattgefundenen freiwilligen Auflösung des Br-Vereines „Pestalozzi" in Wien, welcher bekanntlich nur aus wirklichen Mitgliedern und permanenten Gästen der □ „Eintracht" bestand und mit dieser seit 1877 ein festes Vertragsverhältniss abgeschlossen hatte. Die Auflösung des Vereins „Pestalozzi" erschien zuvörderst durch den Umstand geboten, dass die Anzahl der in Wien lebenden Brr unserer □ eine zu geringe war, um die Kosten eines eigenen Lokals zu decken, ohne solches aber die Arbeiten nicht in der gewünschten Weise vorgenommen werden konnten. Der Verein „Pestalozzi" ist übrigens allen seinen pecuniären Verpflichtungen gegen die □„Eintracht" vollständig nachgekommen und hat sein kleines Baarvermögen der literarischen Commission unserer □ als Geschenk überantwortet.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, dass, nachdem der als Schriftführer gewählte Br A. Gerwen wie im verflossenen Jahre bis auf Weiteres durch profane Geschäfte verhindert sein dürfte, diesem Logenamte jederzeit nachzukommen, der II. dep. Mstr, Br F. J. Schneeberger, auch im laufenden Logenjahre erbötig ist, ihn nach Bedarf zu substituiren, damit in der prompten und regelmässigen Abwicklung des Sekretariates keinerlei Aufschub eintrete.

(Möge es der geliebten Schwester□ auch im neuen Maurerjahre gelingen, Segen zu verbreiten und Segen einzuernten. D. R.)

Aus dem Logenleben.

Berlin. Grosse Landesloge. Zur Feier des Johannisfestes und des 110jährigen Bestehens der Gr. Landesloge hatte sich auch diesmal eine sehr grosse Anzahl von Brn, auch auswärtiger Tochter□ (Hamburg, Danzig, Neu-Strelitz etc.) eingefunden. Die feiernden Brr hatten die Freude, viele Brr anderer Gross□ als Besuchende begrüssen zu können.

Der W. O†M. Br von Ziegler eröffnete nach feierlichem Einzuge der Brr Gross-Beamtan in den Tempel die Gross□ ritualmässig und begrüsste nach dem Vortrage des schönen Hymnus „Grosser Meister etc." alle versämmelten, zum Theil aus weiter Ferne erschienenen, zum Theil im höchsten Lebensalter stehenden Brr, namentlich auch die besuchenden Brr in herzlicher Weise und hielt sodann eine tief ergreifende Festrede über die Bedeutung dieses Bundesfestes und über die Bedeutung des Brudernamens. Dann an den denkwürdigen Tag erinnernd, an welchem vor 100 Jahren Br Goethe in Weimar in den Frmrbund aufgenommen wurde, forderte er die Brr auf, durch ein

Digitized by Google

maurerisches Zeichen die Manen des grossen Dichterfürsten und Brs zu ehren, welcher Aufforderung die Brr in ernster, würdiger Weise entsprachen. Zum Jahresschluss übergehend, sprach er zuvor dem g. B. d. W. seinen innigsten Dank aus und erflehte dessen Segen auch für die Zukunft, gedachte dankbar des bisherigen allergnädigsten Schutzes unserer Allerdurchlauchtigsten und Durchlauchtigsten Protectoren, dankte den Brn des Ordensrathes, des Gross-Beamten-Collegiums, den Vorsitzenden und Mitgliedern der Institute der Gr. Landes□, den Logenmeistern aller Tochter ⊕, sowie der befreundeten Grosa ⊕. Sodann verlas der L.-Gr.-Sekretär Br Meyerhoff seinen Bericht über die Wohlthätigkeits-Anstalten der Gr. Landes□ (Schulinstitut, Palmié-, Devaranne-, di Dio- und v. Selasinsky-Stiftung), gab statistische Nachweise über die Zahl der Mitglieder (am 1. Mai 1880 = 9563), über die Logenthätigkeit im Maurerjahre 1879/80 und einen Ueberblick über die finanzielle Lage der Gr. Landes□. Unter Gesang erfolgte hierauf der erste feierliche Umgang der Gr.-L.-Beamten, nach dessen Beendigung dieselben ihre Amtszeichen auf den Altar niederlegten. Das alte Jahr wurde jetzt unter den üblichen Hammerschlägen geschlossen, und fand hierauf, wiederum unter Gesang, der zweite feierliche Umgang statt. Der HELandes-Grossmstr übernahm sodann den Hammer für das neue Jahr, liess durch den L.-Gr.-Sekretär Br Meyerhoff das Protectorium Friedrich's II. vom Jahre 1774 verlesen und schmückte sich mit dem ihm zukommenden Amtszeichen, worauf er die von ihm früher abgelegten drei Gelübde feierlich erneuerte. Das Protokoll über die Wiederwahl der beiden L.-Gr.-Aufseher, des Br Schröder und des Br Lösche, wurde verlesen und mitgetheilt, dass die übrigen Brr Grossbeamten in ihren Aemtern verbleiben sind und dass Br Hildebrandt zum subst. L.-Gr.-Bibliothekar ernannt worden ist. In br. Liebe gedachte hierbei der HELGr.-Mstr des i. d. e. O. eingegangenen treuen Br Pick, gewesenen 2. subst. LGr.-Aufsehers, sowie der ebenfalls in den e. O. abgerufenen activ dienenden Brr Debus, Bock und Herrmann.

Nach Wiederanlegung der Amtszeichen seitens der Brr Grossbeamten richtete nun der HELGr.-M. herzliche Worte an diese Brr, liess auch die subst. Grossbeamten, dann die Vorsteher der Logen-Institute an den Altar treten, bdgrüsste die ebenfalls herzlich und wendete sich, sein tiefes Bedauern aussprechend, dass der musikalische Verein den Br Konopäsek durch den Tod verloren, in gleich herzlicher Weise zu den musikal. Brn, unter denen sich zur Freude aller Brr auch der greise, 80jährige Br Grell befand.

Das neue Jahr eröffnete der HEL.-Gr.-Mstr wieder mit dem Hammer und erflehte den Segen des 3. gr. B. für die fernere Arbeit. Unter Gesang fand hierauf der dritte feierliche Umgang statt.

Der O.-Ober-Architect HEBr Alexis Schmidt beglückwünschte die Gr. Landes□ im Namen der mit ihr verbundenen Gr. ⊕ und bekräftigte seine Wünsche in Gemeinschaft mit den besuchenden Brn auf Maurerweise.

Nach Vortrag des Hymnus „Allmächt'ger, den im Sphärenklange etc." sprach der HELGr.-Mstr Br von Ziegler den musik. Brn für die Verschönerung der Johannisfeier seinen besondern Dank aus und hielt sodann der LGr.-Redner Br Wächter seinen Festvortrag, in welchem er den innigen Zusammenhang zwischen den ethischen Ideen der griechischen Philosophen und denen Johannes des Täufers, des Christus und des Paulus nachwies. Der Schluss der Feier im Tempel erfolgte $3^1/_2$ Uhr.

Bei der nun folgenden Fest-Tafel□, welche ebenfalls der HELGr.-Mstr leitete und an welcher sich 330 Brr betheiligten, wurde nach Vortrag der „Kaiserliedes" zuerst dem Allerdurchlauchtigsten Protector und dem Durchlauchtigsten stellv. Protector ein Hoch in freudiger Begeisterung gebracht. Dem herrlich vorgetragenen Creutzer'schen Quartette des Uhland'schen Liedes „die Capelle" folgte der durch den Br Alexis Schmidt ausgebrachte Toast auf die Gr. Landes□ und deren Beamten. Eine Erklärung der drei Johannisrosen gab der subst. L.-Gr.-Redner Br C. Schulze. Dem Toast auf die bes. Brr durch den HELGr.-Mstr ging der herzerhebende Vortrag des herrlichen von unserem gel. Br Grell componirten Quartetts „Willkommen heut etc." vorauf; dem vom HEBr. Schreiner auf die Schwestern ausgebrachten Hoch, bei welchem derselbe die drei Rosen als Symbole der Jungfrau, der Braut und der Frau bezeichnete, folgte das von Br Otto meisterhaft gesungene Recitativ nebst Arie aus Haidn's Schöpfung („Und Gott schuf etc.")

Inzwischen waren telegraphische Johannisgrüsse vom 1. abgeordn. Landes-Gr.-Mstr HEBr Neuland, zur Zeit in Quedlinburg, und vom Br Kühl in Rostock eingegangen und wurden den Brn durch den HE. Landes-Gr.-Mstr übermittelt. Br Aron übernahm es, im Namen der bes. Brr den Dank derselben auszusprechen. Der Vortrag des alten schönen Reichhardt'schen Liedes „Das Bild der Rose" fand bei allen Brn den ungetheiltesten Beifall. Den Toast auf die Brr musikalischen Talentes beantwortete der Dirigent der Festgesänge Br Krause, indem er die drei Rosen als harmonischen Dreiklang deutete. Nachdem der Armen gedacht worden war, wurde die Fest-Tafel□ ritualgemäss geschlossen.

Anzeigen.

Ein Br., 28 Jahre alt, gänzlich militairfrei, der seit 5 Jahren als Procurist ein Bankgeschäft in einer Stadt in Westfalen fast selbstständig geleitet hat, wünscht Familien-Verhältnisse halber anderweitig, bei einem Institute oder Etablissement — dauernd — placirt zu werden. Branche einerlei. — Die besten Empfehlungen des Chefs, mehrerer Logen-Mstr., der Handelskammer der betr. Stadt, sowie erster Firmen in Bielefeld, Cöln Frankfurt a. M. stehen zur Seite.

Gefl. Offerten unter **F. G.** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Vrelag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22

Wöchentlich eine Nummer — **Vierunddreissigster Jahrgang.** — Preis des halben Jahrg. 6 Mark

No. 30. — Sonnabend, den 24. Juli. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt hiebei zugesandt.

Inhalt: Zur Lösung der Frage „Welche Details im frmr Logenleben sind geheim zu halten?" Von Br Georg Treu. — Maurerische Rundschau. — Aus dem Logenleben: Quittung. — Anzeigen.

Zur Lösung der Frage „Welche Details im frmr Logenleben sind geheim zu halten?"

Von Br Georg Treu, Mitglied der ger. u. vollk. Loge Freundschaft.

Schluss

In Vorstehendem habe ich den gel. Brn eine gedrängte Uebersicht der mir zur Zeit bekannten Bestimmungen verschiedener frmr Grossbehörden gegeben.

Hierauf lasse ich, nachdem ich mit der Mutter-Grossloge von England begonnen habe, diejenigen Vorschriften folgen, welche die uns zunächstliegende Grossbehörde enthält.

Die besondere Ordnung unserer ehrw. Grossloge von Ungarn für die 3 Joh.-Grade vom Jahre 1876 sagt Nachstehendes über die frmr Verschwiegenheit:

„Theil I., Abs. 10. Die frmr Gebräuche, welche grösstentheils von den englischen Baubrüderschaften überliefert sind, haben für die Frmrei vorzüglich eine symbolische Bedeutung. Sie sind Bildungsmittel zu den Zwecken des Bundes."

„Abs. 11. Der Bund selbst, seine Grundsätze und seine Zwecke sind kein Geheimniss. Das eine Geheimniss, zu dessen Bewahrung die Mitglieder verpflichtet sind, dient lediglich zu gegenseitiger Erkennung, zum Schutze vertrauensvoller Meinungsäusserungen innerhalb der Loge und zu der sittlichen Einwirkung, welche die Loge ausübt."

Theil IV, Abschitt B, vom frmrischen Strafverfahren sagt hierherbezüglich § 299: Gegenstand frmr Strafverfahrens sind alle frmr Vergehen.

Solche sind folgende:

5) Wortbrüchigkeit, namentlich mit Bezug auf das frmr Gelöbniss und Tragen der frmr Abzeichen ausserhalb der frmr Versammlungen.

Dies zur Einleitung; zur Sache selbst nun Folgendes.

Dem Principe nach gehört die Angelegenheit der Feststellung der Grenzbestimmung der Verschwiegenheit eigentlich vor das Forum von Delegirten sämmtlicher frmr Grossbehörden, denn es scheint thatsächlich ein innerer Widerspruch, von der Universalität der frmr Idee und Gemeinschaft zu sprechen, ohne vorher wieder eine Einheitlichkeit hergestellt zu haben über die Interpretation der Handhabung bestimmter Ordnungspunkte allgemeinen Interesses, wie solche s. Z. in den alten Landmarken niedergelegt war.

Die ursprünglichen Bestimmungen, welche s. Z. für die Grossloge von England ausreichend waren, genügen wohl nicht mehr in allen Punkten für die heutige Ausdehnung des Bundes und die heutigen Verhältnisse; aber es ist hohe Zeit, dass die Grossbehörden über gewisse, allgemeine Grundsätze übereinkämen, wie z. B. in Br Findels „Geist und Form der Frmrei", 3. Auflage, Seite 132—135 und Seite 135—142 bereits annehmbare Entwürfe vorliegen.

Ohne diesen Schritt gelangen wir sonst in soviele Auffassungen, als es reformlustige Brr giebt. Es kann aber nicht weiter zulässig sein, dass die obersten Hüter des frmr Lichtes nicht endlich einmüthige Schritte anbahnen, der gesammten Brüderschaft mit dem thatkräftigen Beispiele voranzugehen, aus der isolirten Stellung überzutreten in ein wahrhaft corporatives Zusammenwirken zur Pflege und Vertheidigung der frmr Idee.

Digitized by Google

Ich ziehe bei der Untersuchung nach den wahren und natürlich gerechtfertigten Grenzen der Geheimhaltungs-Verpflichtung eine scharfe Grenze zwischen den Gepflogenheiten der alten Bau-Corporationen und ihren Nachfolgeru, der operativen Freisteinmaurer und Zünfte und zwischen den Gebräuchen des Ausläufers der Letzteren unserer symbolischen frmr Genossenschaft vom Jahre 1717.

Die alten Bau-Corporationen und Bauzünfte hatten, wie alle audereu Gewerke, überall ihre sogenannten Berufs- oder Kunst-Heimlichkeiten, welche einestheils „Vortheile aus praktischen Berufs-Erfahrungen" waren, die sie ausserhalb der Zunft befindlichen Personen nicht anvertrauen wollten, weil solches dem Berufs- und Kunst-Interesse geschadet hätte; anderntheils waren diese Gebräuche besondere Merkmale, durch welche sich dieselben (in einer Zeit, iu welcher Schreiben und Lesen nur von Wenigen verstanden wurde und schriftliche Ausweise deshalb selten nützten) bei ihren übrigen Zunftgenossen als Berufs-Angehörige einführen konnten.

Diese „besonderen Merkmale" oder „Heimlichkeiten" durften in wechselseitigem Interesse allerdings nicht weiter bekannt gegeben werden, wollte man nicht einer missbräuchlichen Ausnützung zunftfreundlicher Gesinnung seitens schmarotzender Fremdlinge aus anderen Gewerken Thüre und Thor öffnen.

Die thatsächliche Stärkung des inneren Zusammenhanges, welcher den operativen Steinmetzen in ihren geheimen Erkennungsmerkmalen für ihre Künstlerfahrten eine Art „Weltsprache" geschenkt hatte, und der Umstand, dass die überall möglichst gleichen Formen der „Hüttengebräuche" den Werkgenossen „in Gruss" und „Brief" auch überall ein wirkliches „Daheim" finden liess, mag die Gründer unserer symbol. Institution bewogen haben, an Stelle dieser alten Zunftmerkmale, sammt dem entsprechenden Gebrauchthum, in sachgemässer Weise umgestaltete Förmlichkeiten für die neue Gemeinschaft einzuführen und diese an sich nebensächlichen Aeusserlichkeiten durch die ethische Bedeutung derselben als zusammenhaltendes und daher unentbehrliches Band zu empfehlen.

Bei dem verfolgungssüchtigen Charakter früherer Zeiten und den Gefahren der Mitgliedschaft in einer Gesellschaft freidenkender und toleranter Männer aller Stände und Alter, Culten und Nationalitäten, wurde gar bald nach Gründung der Freimaurer-Genossenschaft die strengste Verschwiegenheit über alles, was Frmrei betraf, ein absolutes Gebot der Vernunft für die persönliche Selbsterhaltung der Mitglieder und für die Ausbreitungsmöglichkeit der Gesellschaft.

Man überzeugte sich bald, dass man nicht ungestraft das Schicksal der Logen eines Landes von der Gunst oder Kunst der Bezähmung der Zunge einzelner minder erfahrener oder besonnener Mitglieder abhängig sein lassen könne.

Man wurde sich dessen wohl bald klar, dass die Worte eines einzigen Thoren, in dessen klarer Einsicht man sich täuschen würde, mehr schaden, als die edlen Thaten einer ganzen Schaar treuer Brr zum Ruhme der k. K. bewirken könnten. Der frmr Bund hatte ja in seinem Entstehen auf dem Boden Englands von zu Hause aus, im vollen Vertrauen auf den Takt aller Mitglieder aus, gar nichts von dem Charakter einer geheimen Gesellschaft im staatspolizeilichen Sinne an sich.

Die Frmrlogen gehörten und gehören noch heute in England zu den sogenannten Friendly societies (freundlichen Vereinigungen).

Die Frmrlogen hatten vom Beginn ihrer Gründung nur ihre eigenthümlichen, aparten, geheimen Gebräuche; das kannte und wusste in England Jedermann, ohne dabei von irgend Etwas der allgem. bürgerlichen Gesellschaft freundlich Gesinntes oder Uebernatürliches, Geheimnissvolles zu fabeln.

Im Jahre 1721 wurde Br Dr. Anderson im Auftrage der jungen Grossloge v. England durch den ehrw. Grossmstr Herzog von Montaque ersucht, ein Gesetzbuch der Frmr zu entwerfen, welches officiell gedruckt und „allgemein" veröffentlicht wurde.

Nur die Rituale aller Grade und die besonderen Merkmale derselben wurden in England wie im nördl. Amerika stets nur mündlich überliefert und in England werden meines Erinnerns in englischen und amerikanischen Logen die Manipulationen des Gebrauchthums aller Grade nur aus freiem Gedächtnisse geübt.

Erst seit dem 24. April 1738, als unter dem Papste Clemens XII. die Excumications-Bulle: In eminenti erschienen, begann allüberall und ganz besonders in den streng katholischen Ländern und Städten jene allgemeine Frmr-Hetze, die allmählich immer grössere Dimensionen annahm, und wahrscheinlich die strengsten Bestimmungen über Verschwiegenheit seitens aller Logenleitungen dictirte, welche in den nächsten Jahrzehnten immer dringlicher wurden.

Sind diesbezüglich die Verhältnisse auch in manchen Ländern heute besser und ist auch eine strenge Zurückhaltung nicht allerorts von Gefah-

Digitized by Google

ren begleitet, so dürfen wir doch nicht vergessen, dass gleichgünstige Zustände nicht unter allen Zonen zu finden sind, und dass die Gegner unserer Institution alles, was sie durch unweise Voreiligkeiten einzelner frmr Redner aus voreiligen Publikationen erfahren können, in Ländern, wo Brr Frmr in seltener Minderheit befindlich sind, reichlich benützen um denselben jede bürgerliche und eheliche Existenz zu verleiden.

So wurden z. B. im Orient aus Monatsheften der Monde Maçonique-Bauhütte etc. Auszüge von atheistischen Inhalts in allen Sprachen von den Kanzeln verlesen und alle Frauen und Mädchen vor dem Umgange mit Frmrn gewarnt und Zerwürfnisse in hunderte Familien gebracht, ohne dass dieses der frmr Sache das Mindeste genützt hätte, im Gegentheil mussten so viele Brr des häuslichen Friedens halber decken, dass nach und nach viele Logen eingingen. Aus diesem Grunde müssen wir uns die Frage der Grenzen der frmr Verschwiegenheit absolut etwas ruhiger ansehen und gelingt es auch vorläufig noch nicht, diese Frage für den ganzen Bund in einheitlichem Geiste zu lösen, so wollen wir uns glücklich schätzen, wenn wir wenigstens innerhalb unserer eigenen Logengruppe zu einem gediegenen Abschluss dieses Kapitels gelangen.

Soll unsere Formulirung der Grenzbestimmung der frmr Verschwiegenheit daher eine practische sein, dann müssen wir nicht blos berücksichtigen, dass in London, Paris, Genf, Brüssel, Berlin, Madrid, Amsterdam, Stockholm, Copenhagen, Budapest, New-York etc. etc. Brr Frmr wohnen, sondern auch daran denken, dass es deren auch sehr viele ehrenwerthe Elemente in kleinen Städten und Orten aller Zonen giebt, wo sie den Folgen vorwitziger Zungen härter ausgesetzt sind, als Brr, welche als „Junggesellen" oder als glückliche „Rentner" Nichts zu verlieren haben, denen die Pflicht nicht obliegt, für die Existenz einer braven Familie Sorge zu tragen.

Ich kann mich nicht für Heine's Grenadier begeistern, welcher Weib und Kinder betteln gehen lässt, wenn sie hungrig sind, sondern denke, es ist die erste Pflicht eines wahrhaft edlen Menschen, für das Wohlergehen jener zu sorgen, deren Dasein mit seiner Person zunächst verkettet ist.

Ich halte es daher auch für überspannt und inhuman, durch unzeitige Geschwätzigkeit die Existenz anderer ehrenwerther Brr zu gefährden, man hat nur das Recht, sich selber zu opfern, wenn man Märtyrerthum wünscht.

Die Art der Fragestellung seitens der ehrw. Grossloge von Ungarn sagt, dass es sich bei der Beantwortung dieser Frage nicht darum handelt, ob überhaupt jede Verpflichtung zu einer Geheimhaltung wegfallen könne, sondern sie nimmt an, dass ein gewisses Mass von Verschwiegenheit von dem Wunsche der Forterhaltung der frmr Institution unzertrennlich ist.

Die Frage will daher nach meiner Auffassung die Stellen Theil I, Abs. 10 und 11 und Theil IV., Abschnitt B., § 299, Punkt 5 der besonderen Ordnung unserer Grossloge präcisirt wissen, und deutlich ausgedrückt haben, welche Einzelheiten aus dem Logenleben als absolut in den Bereich der frmr Wortbrüchigkeit gehörig zu betrachten sind.

Die nicht in diesen Bereich gehörigen Punkte theilen sich dann in solche, welche entweder die Geschichte, die Grundsätze und die Zwecke des Bundes behandeln, welche daher keinen Gegenstand frmrischen Geheimnisses bilden, oder solche generelle Aeusserungen über unsere persönliche Bethätigung bei dem frmr Bunde, bei welchen man von dem Takte des einzelnen Bruders erwarten muss, dass ein solcher nie ohne schicklichen Anlass und nie ohne Berücksichtigung der näheren Umstände der Gelegenheit einer Aeusserung über diesen Gegenstand reden wird.

Zu den Punkten absoluter Geheimhaltung rechne ich:

1) Mittheilungen an Nichteingeweihte oder an Unberufene über die besonderen Erkeunungs-Merkmale, Passwort, Semester- und Jahresworte;

2) Mittheilungen an Nichteingeweihte oder an Unberufene über die Ritualien aller Grade;

3) Mittheilungen an Unberufene aus den Verhandlungen des Gesellen- und Mstrgrades an die Brr der Vorstufe oder Vorstufen.

4) Mittheilungen an Nichteingeweihte oder an Unberufene über den Inhalt von verlesenen Auskünften und über die Vorgänge bei Kugelungen anlässlich von Aufnahmen, Einverbrüderungen oder Lohnerhöhungen;

5) Mittheilungen über Beamtensitzungen, Conferenzen, Schiedsgerichte oder Versammlungen, über deren Details der Vorsitzende oder die Betheiligten das Versprechen absoluter Discretion gegen Nichteingeweihte oder Unberufene abgenommen haben.

6) Mittheilungen an Nichtgeweihte oder an Unberufene über beabsichtigte gute Werke und Unternehmungen, deren Erfolg durch voreilige Aeusserungen gefährdet werden könnte.

7) Mittheilungen an Nichtgeweihte oder an

Digitized by Google

Unberufene über die frmr Zugehörigkeit von Brn ohne Zustimmung der betreffenden Brr;

8) Mittheilungen an Nichtgeweihte oder an Unberufene über zeitweiligen Ausschluss oder gänzliche Streichung von Logen-Mitgliedern.

9) Mittheilungen an Nichtmaurer oder an Unberufene von Vorfällen im Leben von Grosslogen oder Einzellogen, deren Weiterverbreitung sich Grosslogen oder Einzellogen im Voraus verbeten haben.

10) Mittheilungen an Nichtmaurer oder Unberufene von Namens-Nennungen von Brn, bei Darstellung von Verhältnissen aus dem innern Logenleben in Blättern, welche auch Nichtmaurern zugängig sind, wenn die Genannten ihre Einwilligung hierzu nicht gegeben haben;

11) Mittheilungen an Nichtgeweihte oder an Unberufene über Zwistigkeiten unter den Brn einer Loge oder einer Grossloge und über Privatissim aus dem Leben einzelner Logenmitglieder, welche unter dem Schutze der frmr Verschwiegenheit gemacht wurden, oder deren Veröffentlichung die Achtung des Bundes in der öffentlichen Meinung schädigt;

12) Mittheilungen an Nichtmaurer oder an Unberufene, resp. Ausfolgung oder Veröffentlichung von Mitgliederverzeichnissen zeitgenössischer Logen;

13) Mittheilung von Namen von Brn an vagirende Bundesgenossen, zum Zweck missbräuchlicher Einholung von Unterstützungen.

14) Veröffentlichung über die frmr Wirksamkeit einzelner Grosslogen, Logen oder Logenbrr;

15) Ausfolgung von Katechismen oder ähnlichen, die Rituale aller Grade bekannt gebenden Drucksachriften an Unberufene oder Profane;

16) Ausfolgung von Manuscripten erscheinender Frmr-Zeitschriften und Bücher an Nichtmaurer, wenn diese Drucksorten rituelle Zergliederungen oder interne Streitsachen der zeitgenössischen frmr Familie behandeln.

Unter Unberufenen verstehe ich solche Brr, welche entweder der Stufe noch ferne stehen, innerhalb welcher eine Logen- oder Conferenz-Verhandlung geführt wurde, oder welche dem betreffenden Collegium, oder Schiedsgerichte etc. nicht zugehörten, in welchem Externa aus dem Logenleben oder aus dem Privatleben von Brn besprochen wurden. Es ist selbstredend, dass in gewissen Fällen letzteres zu entsprechenden Veröffentlichungen gegeben werden kann, doch sollte hierüber, je nach der Tragweite der Sache, entweder der Mstr v. St. einer Loge, der Prov. Gr.-Mstr oder das Grossbeamtencollegium entscheiden, eventuell ein Recurs an die ehrw. Grossloge zulässig sein.

Alle die vorgenannten Punkte verstehen sich nach meiner Ansicht von selbst, da es Anstandsregel der Mitglieder jeder ehrliebenden Familie ist, über Interna des Hauses ein zartes Schweigen zu beachten, eine Rücksicht, welche sich nicht weniger die Angehörigen einer Gemeinschaft schulen, die zueinander in dem edlen Verhältnisse von Seelenfreunden stehen sollen.

An solchen Orten darf für Tratsch und kleinliche Häckelei kein Platz sein.

Den Staatsbehörden gegenüber können die Vorsitzenden der Logen in Hinsicht Geschichte, Zweck, Wesen, Mittel und Statistik des Bundes, über amtliche Aufforderung staatlicher Organe jeder Zeit Rede stehen, doch dürfte es gut sein, in Betreff der einzelnen Logen-Mitglieder die thatsächliche Anleitung zu geben, dass in allen Logensachen die jeweilige Grossloge, die sachgemässe Vertreterin der Brüderschaft bei der betreffenden Landes-Regierung ist.

Ich kann diese Arbeit nicht abschliessen, ohne noch nachstehende Punkte der geeigneten Würdigung unserer Brr unterbreitet zu haben.

Die Einhaltung des Gelöbnisses des frmr Verschwiegenheit mag noch so gewissenhaft von dem einzelnen Br geübt werden, so giebt es doch mehrere Umstände, welche die volle Erreichung des Zweckes des frmr Gelöbnisses erschweren.

So lange Brr nicht verpflichtet werden, dass sie für ihre frmr Bekleidung, Diplome, Katechismen und Ritualien eine besondere verschlossene Blechkiste anschaffen, auf welcher als letztwillige Verfügung verzeichnet ist, zu welchen Br-Händen der frmr Nachlass eines Brs auszuliefern ist, werden nach wie vor durch Versteigerungen eine Anzahl Publikationen in unberufene Hände gelangen und Diplome und Bekleidungen missbräuchlich in Anwendung kommen, wie ich selbst dergleichen Exemplare vagirenden Schwindlern schon abgenommen habe.

Es erübrigt auch eine rationellere Behandlung in Betreff des Verkaufes oder Versendung sogenannter handschriftlich erschienener Werke und Drucksorten.

Um einiges Porto zu ersparen, werden die frmr Zeitschriften so leicht verpackt versendet, dass sie jedem Postbeamten zugänglich sind, der sie in Musestunden lesen will.

Um ein paar Exemplare mehr abzusetzen, giebt man oft Drucksachen buchhändlerisch jedem Beliebigen, trotz der Aufschrift: „Manuscript für Brr"; ich habe mich sogar überzeugen lassen, dass

Digitized by Google

Buchhändler, welche Brr III. Grades sind, an Brr Lehrlinge die Katechismen und Rituale aller Grade ohne Bedenken einhändigten.

Handschriftlich erscheinende Drucksachen sollten nur gegen Angabe der Logen-Matrikel-Nummer bei dem Verfasser durch die Verlagshandlung ausgefolgt werden.

Solange man in den Schaufenstern der Buchhändler Werke ausliegen sieht, welche die Rituale aller Grade kundgeben, ist die diesbezügliche Vergelübdung unserer Brr eine Anomalie.

Es ist daher kein Widersinn, wenn ich die Aufmerksamkeit dafür erbitte, dass die Verpflichtung höherer Grade bloss dahin ergehen sollte, dass sie von den Verhandlunngen innerhalb ihrer Stufen nicht mit Brn der Vorstufen sprechen und die besonderen Merkmale ihres Grades gegen Nichtgeweihte und Unberufene verhehlen.

Es wird damit die Tugend der Verschwiegenheit wohl genügend gewahrt.

Will man dieses nicht, so muss ein allgem. Grosslogen-Congress die Frage einer gleichzeitigen universellen Einführung eines neuen Erkennungs-Merkmales in Betracht ziehen, nachdem durch sogenannte Verräther- oder Speculationsschriften die meisten Merkmale bekannt gegeben sind.

Ob die Gründung frmr Cirkelcorrespondenzen, welche nur active Brr Frmr durch ihre Logen zugestellt erhalten, nicht praktisch wäre, weil die ganze frmrische Gemeinschaft als solche für die Irrungen einseitig gehaltener, parteiischer frmr Organe leiden muss, erwähne ich deshalb, weil in Zeitschriften manchmal Details aus dem Logenleben erwähnt werden, welche nach den Auffassungen verschiedener Brr absolut nicht vor das Forum des allgem. Publikums gehören.

Eine Classificirung der frmr Geheimhaltungspflicht, in Verletzung des frmr Geheimnisses, der Verschwiegenheit und der Discretion, wie Br Dr. Mandello solche vorschlägt, besticht in der Theorie, kann aber für die Praxis nicht anwendbar werden, denn die Frmrei hat keine Geheimnisse sondern nur geheime Gebräuche und Familien-Interna; auch ist die Unterscheidung zwischen Verschwiegenheit und Discretion zu subtil.

Der Massstab der eventuellen Bestrafung liegt doch lediglich in der Qualität und Quantität des Schadens, welchen die Unbewachtheit der Zunge eines Brs veranlasst hat.

Einer nahezu gänzlichen Aufhebung der Geheimhaltungs-Verflichtung, welche sich blos auf die Bewahrung von Z. W. und Ohr beschränkt, kann ich (so sehr ich diesen Gedanken der Theorie nach begreife) aus Gründen der Selbsterhaltung des Bundes absolut nicht anrathen.

Jeder studentische Verein, ja sogar gesellige Vereine, wie die grüne Insel, wie auch verschiedene Gewerke haben noch heute gewisse Besonderheiten inneren Commeuts und ich sehe die Gründe nicht ein, warum wir uns anschicken sollen, gelehrten Schrullen zulieb, an die Eigenart unserer Gemeinschaft die Axt anzulegen.

Wir würden damit einige noch sehr fragliche Mitglieder mehr gewinnen; aber sicher manche bereits erprobte Mitarbeiter verlieren.

So schädlich eine zu ängstliche Verschlossenheit einzelner Brr scheinen mag, so hat eine solche Extravaganz doch nur negative Nachtheile für den Ruhm und das Gedeihen unserer gemeinsamen Sache.

Oeffnen wir aber der Rede- und Schreibsucht alle Thüren, so würde eiu falsches Pathos und eine ziellose, rasch verflackernde Strohfeuer-Begeisterung uns gewiss mehr positive Schäden bringen, als die Schweigsamkeit bringt.

Meister der Feder und Rede sind der Brr verhältnissmässig nur wenige; gewähren wir also unseren jüngeren Brn die weisere Regel, „höret, sehet, schweiget, aber handelt lieber, wie ihr als Brr Frmr zu handeln suchen sollt."

Ich kann nun bald aus 25 jähr. Erfahrung constatiren, dass durch solchen unberufenen Eifer mehr als ein von Brn gegründetes und kostspieliges Institut zu Grabe gebracht wurde, weil man in kindischer Eitelkeit unnöthig davon gesprochen, dass Mitglieder der Verwaltung auch Angehörige unseres Bundes sind und dadurch eine Menge von langsam vielleicht gewinnbaren Gönnern diesen Institutionen entzogen hat.

Eine Anzahl sogar, sonst sehr freisinnig geltende Männer haben ihre Bethätigung zurückgezogen, sobald sie von frmr Einfluss hörten, weil sie an keiner Institution mitwirken wollten, welche von frmr Leitung beinflusst würde. (Die Ultraliberalen sind hierin ebenso excessiv wie die Ultraconservativen). (Sie treiben ihre Folgerichtigkeit bis zum Parrocismus.)

Wir könnten sogar von Fällen sprechen, wo hochgestellte Männer decken mussten, weil ihnen keine fortschrittliche Amts-Massregel mehr möglich wurde, seitdem dieselben durch unheilvollen Eifer jugendlicher Freunde ihren Gegnern als Brr Frmr genannt wurden und ihr Wirken denuncirt wurde als im Dienste der Frmrei stehend.

Digitized by Google

So sehr wir daher in Gemässheit der Erhabenheit der edlen Tendenz unseres Bundes wünschen möchten, dass wir die Mitglieder derselben von jeder Verflichtungsformel dispensiren könnten, ebenso unerbittlich müssen wir im praktischen Interesse der Förderung unserer doch öffentlichen genügsam bekannten Zwecke wünschen, dass ein jeglicher Br bei seiner rethorischen oder stylistischen Gymnastik doppelt überlege, ob er damit nicht mehr schade als nütze, denn den sozialen Einfluss unserer einzelnen Mitglieder durch unnöthige Reclame lähmen, heisst nicht die Idee unserer Gemeinschaft fördern.

Wenn einmal die Menschen aller Zonen soweit in der wahren Bildung des Geistes und des Herzens vorangeschritten sein sollten, dass sich dieselben nur vom Pflichtgefühl leiten lassen würden und wenn einmal alle Menschen den Takt zu wahren wissen würden, welchen Zeit und Umstände dictiren, dann mag die heute noch nöthige Präventiv-Massregel des Gebotes der frmr Verschwiegenheit fallen.

Vielleicht lassen inzwischen auch unsere Antipoden ihre Conventikel auch öffentlich abhalten und publiciren, dann in welcher Art und Weise sie ihre Tendenz fördern wollen; vielleicht veröffentlichen dieselben inzwischen auch die Lasten ihrer activen und affilirten Mitglieder.

So lange diese solche Massregeln für ihr Wirken nicht praktisch erachten, möchte ich die Palme der Voreiligkeit nicht ergriffen sehen von Seiten unserer Institution.

Bis dahin thun wir gut, unsere utopistischen Eiferer für uneingeschränkte Publicität noch etwas einzudämmen.

Der Umstand, dass Staat, Gemeinde, Kirche etc. von ihren Beamten und Dienern, wie von ihren Würdenträgern die Einhaltung von Amtsgeheimnissen fordern, bewcisst uns, dass eine schrankenlose Zungen- und Federn-Freiheit nicht überall anwendbar sein muss.

An dem Tage, an welchem die Frmrei bei der Mehrheit des heutigen Menschen-Materials die Hülle des Schleiers von unserem inneren Familien-Verhältnisse fallen lassen würde, stünde unsere Gemeinschaft nicht nur da, wie eine taktlose Familie, welche ihre unvermeidliche Hauswäsche längs der öffentlichen Verkehrswege zur Volksschau aufhängen würde, sondern sie würde sofort zur gewöhnlichsten Vereins-Maurerei, in der nur noch für solche Männer Platz bliebe, die unbrauchbare Phantasten für die Verwirklichung idealer Bestrebungen wären, oder für solche Mitglieder, welche sich gedruckt wissen wollen als pro domo Leuchten der Menschheit.

Diejenigen aber, welche in unermüdlicher Hingabe an den Dienst der Menschheit durch das gütliche Bewusstsein belohnt sind, dass ihre Linke nicht weiss was ihre Rechte thut, würden in einer völligen Ungebundenheit brüderlicher Zungen und Federn nicht das Licht höherer Erkenntniss erkennen, sondern vielmehr das verzehrende Feuer menschlicher Eitelkeit, welcher innerhalb des länglichen Vierecks kein Raum gestattet werden darf, wollen wir nicht demoliren, statt aufzubauen und zu erbauen.

Mehr als je gilt von unserem Bunde auch der humoristisch-ernste Wahrspruch:

> Dass nicht entweicht das edle Nass'
> Schlagt fort und fort die Reife an das Fass.
> Doch nehmt vom Fass Ihr Reif um Reif,
> Macht ihr es zum Zerfallen reif!

Aus allen diesen Ursachen empfehle ich die unter Ziffer 1—16 angeführten Punkte mit dem Zusatze § 330 der Verfassung der Grossloge von Hamburg vom Jahre 1862 (Seite 228) bis auf Weiteres als Grenzlinie unserer frmr Geheimhaltungsverpflichtung, und um zu einem praktischen Abschlusse zu gelangen, lade ich die gel. Brr ein, dahin zu trachten, dass die als wesentlich erachteten Detail-Punkte Seitens unserer ehrw. Grossloge in Form einer Instruction als Grenzbestimmung der Tragweite des zu unterzeichnenden Reverses über das Verschwiegenheitsgelübde und als Commeutar zu Theil I., Abschnitt XI. unserer besonderen Ordnung zu Händen aller Stuhlmeister gelangen, um den aufzunehmenden Br durch den Vorbereitenden zur Kenntniss gebracht zu werden, oder um sofort nach der Aufnahme den Neofiten durch deren Bürgen bekannt gegeben zu werden.

Mögen die gel. Brr aller Oriente zu unserer Jurisdiction das Ihrige thun.

Ich habe mit diesem Elaborate das gethan, was mir praktische Erfahrung als Gewissenspflicht dictirte, um viele Brr aus Zweifeln befreit zu sehen, unbeabsichtigt, ihr Gelübde verletzen zu können.

Damit Gott befohlen.

—

Maurerische Rundschau.

—

Schweiz. Nach einem Jahresbericht der □ Modestia cum libertate im Or. Zürich zählt diese Werkstatt 203 Mitglieder, darunter 98 Kaufleute, 32 Arbeiter, 17 Beamte, 16 Aerzte und Apothe-

Digitized by Google

ker, 12 Lehrer und Professoren oder (!) Gelehrte, 10 Advokaten oder Richter, 7 Künstler etc. Durchschnittsalter 45,4 Jahr. Wohlthätigkeitsfonds über 60,000 frs. Unterstützungen für 1879 über 5,000 frs.

Die Vereinigten Staaten v. N. A. und Canada zählen nach dem Freemason's Chronicle 54 Gross-Logen (ohne die Farbigen) und ungefähr 10000 Logen. Im Jahre 1876, 1877—78 sind 2,833 Maurer aus dem Bunde gestossen worden (Recht nett!). Dazu kommen 2,609 Suspensionen wegen unmaurerischem Verhalten und 44,299 wegen Nichtbezahlung der Beiträge!! 63,000 haben sich zurückgezogen. Zusammen in drei Jahren 102,000. Gesammtzahl (Sic!) der amerik. Maurer ist nahe an 700,000.*)

Irland. Das Eigenthum des maç. Waisenhauses für Knaben beläuft sich gegenwärtig auf 11,787 Pf. Sterl. Die Einnahmen betrugen für 1879 2782 Pf., und 30 Knaben werden jetzt in der Anstalt erzogen; jedes Kind kostet jährlich 43 Pfd.

Afganistan. Kabul, die Haupstadt des Landes, hat unter englischer Herrschaft eine Loge entstehen sehen, die Scaffond Lodge, davon vors. Meister Br Kapt. Steward Mackensie ist.

China. Die Frmr von Honkong haben einen Ball veranstaltet, woran 800 Personen Theil genommen haben.

*) Die obigen Zahlen ergeben im Ganzen über 112 Tausend Brr Freimaurer, welche in 3 Jahren den Bund verlassen haben, das heisst über 15 pCt. aller Mitglieder. Ein so ungeheures Verhältniss giebt viel zu denken, und ist nach meiner Ansicht ebensowohl ein Zeichen der Krankheit der amerik. mr. Zustände als der Unsolidität der Brr; entweder erfolgen dort die Meldungen und die Aufnahmen leichtfertig, oder aber stellt die Loge an ihre Mitglieder Forderungen, welche sie, zumal in schweren Zeiten, nicht zu halten im Stande sind. 44,299 Brr zahlten nicht, 63,000 wollten wahrscheinlich nicht zahlen! Ich kann mir nicht denken, dass da nichts faul ist im Staate Dänemark. Die Ausgaben, welche in Ländern engl. Zungen jedes Vereinswesen, und vor Allem die Mrei mit ihren Festen, ihren Hochgraden und ihren Wohlthätigkeitsbeiträgen verursacht, sind sehr bedeutend; vieles ist zwar freigestellt. Wie oft aber wird hier ein gelinder Druck ausgeübt, und mit scheelem Blick angesehen, wer nicht gleich es so macht „wie alle andern"! Maass halten ist hier sicherlich eine Forderung der „Weisheit" weil die „Stärke", welche jedem nöthig ist, um ein „Uebriges" auszuschlagen, durch falsche Schaam gar zu oft in „Schwäche" umschlägt, und daher Mancher viel lieber die Loge deckt, als dass er sein Unvermögen eingesteht.

Br Dénervaud.

Aus dem Logenleben.

Quittung. Unsere an die deutschen Bauhütten kurz vor dem Johannisfest gerichtete Bitte um einen Johannispfennig zu Gunsten der von schwerer Wassersnoth betroffenen Bewohner der Oberlausitz hat über aller Erwarten günstigen Erfolg gehabt, indem bis 10. Juli nachstehende Beiträge an uns gelangt sind:

von den Logen	M. Pf.
Albert zur Eintracht, Grimma	50.—
z. d. 3 Hammern, Halberstadt	80.—
Ernst f. Licht und Recht, Grünberg	30.—
Herkules, Schweidnitz	31.75
Friedrich Wilhelm z. d. 3 Kränzen, Torgau	39.—
Adamas zur heiligen Burg, Burg	30.—
Eugenia z. gekrönten Löwen, Danzig	100.—
Ludwig z. Palmbaum, Cöthen	50.—
Friedrich Wilhelm z. Eintracht, Bremen	76.65
Z. gekrönten Unschuld, Nordhausen	50.—
Tempel der Freundschaft, Bingen	40.—
Tempel der Freundschaft, Heiligenstadt	20.
Julia Carolina z. d. 3 Helmen, Helmstedt	50.—
Z. d. 3 Zirkeln, Stettin	125.—
Z. goldnen Apfel und zu d. 3 Schwerdtern, Dresden	328.—
Z. Felsentempel, Oberstein	20.—
Pforte z. Tempel des Lichts, Hildesheim	40.—
Bruderverein, Meerane	25.—
Julius z. d. 3 empfindsamen Herzen, Anelam	33.—
Ernst August z goldenen Anker, Harburg	30.—
Archimedes z. ewigen Bunde, Gera	50.—
Georg z. wahren Brudertreue, Leer	20.—
Z. Eintracht und Standhaftigkeit, Cassel	100.—
Ferdinande Caroline, Hamburg,	40.—
Z. goldnen Leier, Gumbinnen	19.—
Carl z. gekrönten Säule, Braunschweig	50.—
Friedrich Wilhelm z. goldnen Scepter, Cüstrin	34.15
Georg z. d. 3 Säulen, Einbeck	15.—
Z. Tempel der Eintracht, Posen	90.—
Z. Tempel der Pflichttreue, Krotoschin	15.—
Z. Säule an den Vogesen, Mühlhausen i. Els.	50.—
Amalia, Weimar	75.
Minerva z. d. 3 Palmen, Leipzig	60.—
Akazie, Meissen	285.—
Friedrich August z. d. 3 Zirkeln, Zittau (Johannisfest-Sammlung)	94.50
Carl zur Wartburg, Eisenach	25.—
Augusta z. goldenen Zirkel, Göttingen	100.—
Franz z. treuen Herzen, Greifenhagen	35.—
Urania z. Eintracht, Bützow	10.—
Friedrich Wilhelm z. Liebe und Treue, Demmin	30.—
Harmonie, Chemnitz	200.—
Eherne Säulen, Dresden	200,—
Z. Tempel der Eintracht, Osterode	18.40
B. z. L.	150.—
Z. Stärke und Schönheit, Saarbrücken	100.—
Friederike zur Unsterblichkeit, Stade	21.—
Friederike Ludovike z. Treue, Parchim	30.
Z. Brudertreue, Sangerhausen	30.—
Eleusis z. Verschwiegenheit, Bayreuth	20.—
Constantin z. gekrönten Eintracht, Elbing	50.—
Günther z. Eintracht, Rudolstadt	50.—

Digitized by Google

	M. Pf.
Z. Oelzweig, Bremen	150.—
Carl z. Treue, Schleswig	35.—
Z. d. 3 Bergen, Freiberg	150.—
Germania z. deutschen Treue, Erlangen	10.—
Archimedes z. d. 3 Reissbretern, Altenburg	68.—
Hedwig z. Licht, Neustettin	23.50
Z. d. 3 Rosenknospen, Bochum	20.—
Z. ostfriesischen Union, Emden	40.—
Absalom, St. Georg, Emanuel, Ferdinand z. Felsen, Hamburg	80.—
Georg z. wahren Treue, Neustrelitz	20.—
Prinz von Preussen z. d. 3 Schwertern, Solingen	30.—
Pax inimica malis, Emmerich	20.—
Freunde der Eintracht, Mainz	20.—
Z. königl. Eiche, Hameln	50.—
Hermine z. Nesselblatt, Bückeburg	26.—
Z. d. 3 Cedern, Stuttgart	10.—
Z. gekrönten Säule, Clausthal	60.—
Psyche, Oppeln	30.—
Z. Verschwisterung d. Menschheit, Glauchau	25.—
Emanuel, Königsberg i. Pr.	76.—
Carl z. aufgehenden Licht, Frankfurt a. M.	50.—
Bruderkette z. d. 3 Schwanen, Zwickau	100.—
Z. Kette, Münden	50.—
Eos, Crefeld	50.—
3 Rosen im Walde, Sorau	50.—
Carl z. Eintracht, Mannheim	25.—
Sokrates z. Standhaftigkeit, Frankfurt a. M.	50.—
Friedrich z. aufgehenden Sonne, Brieg	50.—
Aurora z. ehernen Kette, Reichenbach i. Schl.	25.—
Carl z. Brunnen des Heils, Heilbronn	20.—
Phöbus Apollo, Güstrow	25.—
Maurerkränzchen zu Lommatzsch	25.—
Globus, Hamburg	50.—
Z. Morgenstern, Hof	25.—
Z. d. 3 Pfeilen, Nürnberg	50.—
Friedrich Wilhelm z. Wahrheit u. Treue, Rathenow	25.—
Rugia z. Hoffnung, Putbus	10.—
Z. Friedensbunde, Neubrandenburg	15.—
Z. d. 3 Degen, Halle	100.—
Tempel der Bruderliebe, Rawitzsch	30.—
Wilhelm z. goldenen Ankor, Glückstadt	10.—
Hermann z. Treue, Mühlhausen i. Th.	10.—
Z. goldnen Rade, Osnabrück	15.—
Archimedes z. sächs. Bunde, Schneeberg	100.—
Friedrich z. Vaterlandsliebe, Coblenz	75.—
Heinrich z. Treue, Gera	10.—
Glückauf z. Brudertreue, Waldenburg	15.—
Pythagoras z. d. 3 Strömen, Münden	20.—
Wilhelm z. nordischen Treue, Flensburg	50.—
Z. Verein d. Menschenfreunde, Trier	30.—
Z. goldnen Kreuz, Merseburg	30.—
Z. Tempel der Tugend, Schwedt	25.—
Johannis z. wiedererbauten Tempel, Ludwigsburg	45.—
Z. Eintracht, Frankfurt a. M.	50.—
Apollo, Leipzig	70.—
Z. treuen Verein, Wittenberg.	20.—

von den Brüdern	M. Pf.
Bernhardi sen., Eilenburg	3.—
Hermann Schwabe, 1. Steward der □ Minerva, Leipzig	30.—
Fauwels, Dresden, Ehrenmitglied unserer □	50.—
Sa: M. 5741.95	

Wir danken allen den gütigen Gebern von ganzem Herzen!

Da unser Bittgesuch, um noch vor dem Johannisfeste in die Hände aller Logen zu gelangen, mit aller Beschleunigung ausgesandt wurde, konnte über ein Zusammengehen mit den gel. Schwesterlogen zu Görlitz und Lauban, in deren Bezirken ebenfalls grosse Wasserschäden zu beklagen sind, nicht erst berathen werden. Wir erachten es daher für Bruderpflicht, von den eingegangenen Beiträgen einen noch festzustellenden Bruchtheil an die gedachten Schwesterlogen abzugeben und hoffen hiermit auch im Sinne aller der Logen und Brr zu handeln, welche uns Beiträge gesendet.

Ueber die Verwendung der Gelder wird noch besonders berathen werden. Wenn irgend möglich, sollen dieselben nicht dem allgemeinen Sammelfonds zugeführt, sondern zu einem speciellen, im Geiste unserer Frmrei begründeten Zwecke verwendet werden. Wir hoffen damit die Existenz der durch die Wassersnoth verwaisten Kinder künftig in die Hand nehmen zu könnenund behalten uns Näheres mitzutheilen vor.

Or. Zittau, d. 12. Juli 1880.

Das Beamten-Collegium der Loge Friedr. Aug. z. d. 3 Zirkeln.

Br Just, d. Z. Mstr v. St.

Zur Notiz.

Alle Bestellungen unserer Zeitschrift (Geldsendungen, Inserate, Freiexemplare, Belege-Nummern etc.) sind nicht an uns, sondern an die Verlagshandlung des Hrn. C. M. Cavael in Leipzig, Thalstrasse, zu senden. Wir bitten dies freundlich zu beachten.

Die Redaktion der Frmr-Ztg.

Anzeigen.

St. Joh.-Loge Broich zur verklärten Louise im Or. Mülheim a. d. Ruhr.

Briefe und Zusendungen bitten wir an unsern Mstr v. St. Br Dr. Wimmenauer zu richten.

Der Logenvorstand.

Ein tüchtiger und erfahrener Kaufmann (Br), anfangs 30er Jahre, sucht, gestützt auf beste Referenzen und Empfehlungen, einen Vertrauensposten als kaufm. Director etc., event. auch als Reisender für ein grösseres Haus oder Unternehmen.

Gefl. Offerten sub. **B. No. 34** an die Exped. der „Freimaurerzeitung."

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 31. — Sonnabend, den 31. Juli. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend angesandt.

Inhalt: Ueber Frmrthum mit und ohne Schurz. — Das Jaarboekje voor Nederlandsche Vrijmetselaren 5880. Von Br F. Dénervaud. — Maurerische Rundschau. — Aus dem Logenleben: Dresden. — Zur gefälligen Beachtung.

Ueber Frmrthum mit und ohne Schurz.

Die Frmrei hat das Schicksal, die widersprechendsten Urtheile über sich ergehen lassen zu müssen; Urtheile, die sie auf der einen Seite an die höchste Spitze stellen, sie welterlösend nennen, wohingegen andere Urtheile ihr alle und jede Bedeutung absprechen. Hat man doch gesagt, die Frmrei sei weiter Nichts, als dass sie Veranlassung gebe, dass sich die Brr gemüthlich unterhielten und gut ässen und tränken. —

Sehen wir von diesen, die Extreme streifenden Urtheilen ab, so können wir aber doch vielfach hören, und die Meisten unter uns werden es schon gehört haben, „dass der Bund kein anderes Gutes stiftet, was nicht jeder Nichtfrmr gleichfalls bewirken könne."

Wir hören so manches Mal von den Frmrn ohne Schurz sprechen, die, ohne Zeichen, Wort und Griff zu kennen, dennoch Frmr sind, ohne es zu wissen, man kann dasselbe ausser dem Bunde erreichen wie im Bunde, man kann dasselbe Gute stiften ohne in den Bund der Frmr aufgenommen zu sein, also als Nichtfrmr wie als Frmr. — Nun, m. Brr, wenn das wirklich der Fall ist, wozu sind wir denn Frmr geworden? Etwa um das Gebrauchthum der Frmr, das Ritual und die Symbole kennen zu lernen, etwa deshalb? Wäre dieses Gebrauchthum das Ding, welches „den Schweiss des Edelen werth"? Gewiss nicht! Nun also um was dreht es sich denn? Wenn man das Gute, was der Bund stiftet, auch eben so gut ausserhalb des Bundes erreichen kann, dann wäre es doch wohl angebracht, dass wir unsere Kerzen auslöschten und die Thore unserer Bauhütten öffneten, dass wir dieselben verliessen und uns zerstreuten in alle Welt. Denn dass wir hier zusammen kommen, ist ja zwecklos, da die, die sich nicht mit uns hier vereinigen, ganz dasselbe Ziel erreichen können wie wir. — „Warum thun wir das nicht, warum gehen wir nicht auseinander, warum haben unsere Vorfahren das nicht gethan? Sollten wir doch vielleicht etwas besitzen, was die Frmr ohne Schurz nicht haben? Liegt etwa in unserm Gebrauchthum soviel, dass schon das es uns werth machte, hier zusammen zu kommen, oder was sonst? Wodurch unterscheiden sich eigentlich die Frmr mit Schurz von den Frmrn ohne Schurz?

Es hat zu allen Zeiten und unter den verschiedensten Völkern Menschen gegeben, welche wie wir nach sittlicher Freiheit gestrebt haben, die bemüht waren, sich auf jene Höhe zu stellen, auf der man das Gute lediglich um des Guten willen ausübt. Es hat immer und auf den verschiedensten Punkten des Erdballes Menschen gegeben, welche bemüht waren, die Schranken, welche die Menschen als solche von den Menschen trennt, niederzureissen und den Menschen als Mensch zum Menschen zu führen. Es hat in jeder Periode geschichtlicher Ueberlieferung und unter sehr verschiedenen Himmelsstrichen Menschen gegeben, welche bemüht waren, durch Lehren und Beispiele den Geist wahrer Bruderliebe in die Menschheit zu verpflanzen. Es hat zu allen Zeiten Menschen dieser Gesinnung gegeben, es giebt gegenwärtig viele, und es wird auch in Zukunft noch viele derart Gesinnte geben, die nicht Mitglieder unseres Bundes sind, die aber ebenso wie wir, den genannten 3 Hauptzielen unseres Bundes nachgelebt und nachgestrebt haben.

Digitized by Google

Wir finden also, dass die Frmr mit und ohne Schurz über das zu erstrebende Ziel einerlei Meinung sind, dass im Princip sie sich nicht unterscheiden. Und doch wird man bei näherer Prüfung zwischen ihnen Unterschiede finden. Schon wenn man die strebenden Nichtfrmr nach den Zielen fragt, welche sie erreichen wollen, so wird man bei Manchem von ihnen den Mangel eines streng bewussten Zieles bemerken können. Sie sind zwar bemüht, so vorurtheilsfrei als möglich zu werden, Träger zu sein einer wahren, reinen Humaniät, aber ihr Thun und Beginnen ist mehr ein dunkler Drang des Innern, als ein zielbewusstes Streben. Dieses zielbewusste Streben ist nun zunächst, was uns von den Frmrn ohne Schurz unterscheiden soll, wie der Dichter sagt:

Was sie thun unbewusst,
Du thu's mit Lust.

Hat der Frmr mit und ohne Schurz ein und dasselbe Ziel, ja sind sie auch beide ihres Zieles sich völlig bewusst, so unterscheiden sie sich doch ferner durch die Art und Weise, wie sie dieses Ziel zu erreichen suchen. Der Frmr ohne Schurz, vom redlichsten Streben erfüllt, steht allein. Wer aber jemals für sich allein nach dem Höchsten und Grössten gestrebt, geforscht, gesucht hat, der wird wissen, wie schwer ein solches Streben ist und wie leicht, nur zu leicht man bei diesem Streben auf Ab- und Irrwege geräth, oder in Einseitigkeit, wenn nicht gar in eine gewisse Lethargie verfällt. Wer jemals allein gestrebt, der wird einsehen, dass, um diese Fehler zu vermeiden, es kein besseres Mittel giebt als: Vereinigung Gleichstrebender. Diese Vereinigung Gleichstrebender ist der Frmrbund, und durch diese Vereinigung unterscheiden wir uns zum Zweiten von den Frmrn ohne Schurz. Eine Mehrheit wird stets mehr erreichen als ein Einzelner, daher die Nothwendigkeit, dass sich Gleiches mit Gleichem vereine.

Der Mensch bedarf des Menschen sehr
Zu seinem grossen Ziele!
Nur in dem Ganzen wirket er,
Viel Tropfen geben erst das Meer,
Viel Wasser treibt die Mühle.

Was uns eint, das ist ein Ziel; was uns zusammengeführt hat, das ist ein Streben; es ist das Erkennen, dass, um dieses hohe Ziel zu erreichen, die Kraft des Einzelnen nicht ausreicht. Diese Erkenntniss unterscheidet uns von dem Frmr ohne Schurz; er hat noch nicht das Bedürfniss gefühlt, sich „als dienendes Glied an ein Ganzes anzuschliessen", sondern hält sich selbst noch für ein Ganzes. Er will das grosse Ziel noch mit eigener Kraft erreichen, wir mit vereinten Kräften.

Es existirt endlich noch ein dritter Punkt, der uns von den Frmrn ohne Schurz unterscheidet. Wir empfangen bei jedem Besuch der Loge, in dem Umgange mit den Brn, durch die frmrische Literatur: Anregungen, Aufmunterungen, Mahnungen rüstig weiter zu arbeiten an dem grossen geistigen Tempelbau, der alle Menschen zu einer Gemeinsamkeit vereinen soll, unermüdet fortzustreben nach dem vorgesteckten grossen Ziele. Unser Gebrauchthum enthält eine grosse Fülle von Mahnungen und Aufforderungen beharrlich unserm Ziele zuzusteuern. Die Zeichen und das Winkelmass mahnen uns an den rechtschaffenen Wandel, den wir führen und den Abscheu vor dem Bösen, welchen wir haben sollen. Der Zirkel, welcher unser Verhältniss zu allen Menschen, speziell zu den Brn bestimmt, mahnt uns, indem er die vollkommenste Figur zeichnet, nach Vollkommenheit mit wahrer Br-Liebe zu streben. Die Bibel führt uns die Sittengesetze vor Augen, denen wir nachleben und die wir keinen Augenblick vergessen sollen. Die Schläge ermahnen uns zu dem Eifer und der Beharrlichkeit im Streben, nicht müde zu werden bei der Arbeit u. s. w. u. s. w. Wir sehen, m. gel. Brr, dass unser so oft als Aeusserlichkeit verworfenes Gebrauchthum mit seinen Aufmunterungen, Mahnungen und Aufforderungen durchaus nichts Aeusserliches nur ist, sondern, dass es eine Nothwendigkeit bildet für Den und für Die, welche es nicht blos mechanisch ausüben, sondern es seinem Wesen nach erfassen. Die oftmaligen Wiederholungen einzelner ritueller Formen sind nicht geisttödtend oder geiststumpfend, sondern im Gegentheil anregend im höchsten Grade, wenn man sich in den Geist derselben vertieft. Aber nicht allein durch das Gebrauchthum unterstützt uns die □ in unserm Streben nach dem höchsten Ziele, sondern sie thut dies auch ferner indem sie sich in directer Weise, durch die Worte des Mstr v. Stuhl, der Beamten, der Brr an uns wendet um aufzumuntern, anzuregen und zur Beharrlichkeit zu mahnen. Auch der Umgang mit den Brn ist für uns eine weitere Quelle der Stärkung bei der Arbeit. Es giebt kein erhebenderes Bewusstsein als zu wissen nicht allein zu stehen, die Ueberzeugung zu haben, dass noch viele Gleichstrebende dieselbe Strasse pilgern, demselben Ziele zustreben. Und endlich bestärkt uns auch unsre frmrsche Literatur in dem unentwegten Festhalten am hohen Ziele. Alle diese Stärkungen, Aufmunterungen, Mahnungen fehlen dem Frmr ohne Schurz. Er

Digitized by Google

steht allein und vielleicht nur zu oft überkommt ihm das Gefühl der Vereinsamung. —

Wenn wir uns nun, m.'gel. Brr, nach dem bisher Erörterten die Frage vorlegen, wer hat wohl die grösste Wahrscheinlichkeit das gemeinsame Ziel am ehesten und sichersten zu erreichen, der alleinstehende Frmr ohne Schurz oder der in der Kette der Brr stehende, so können wir keinen Augenblick in Zweifel über die Antwort sein: Der in der Brkette stehende Frmr wird sicherer das gemeinsame Ziel erreichen, als der Frmr ohne Schurz. Und daher, m. gel. Brr, ist die Frmrei eine Nothwendigkeit. Es ist nothwendig, dass sich die Gleichstrebenden vereinen zu einer geschlossenen Phalanx. Mit vereinten Kräften wird das Ziel sichrer erreicht, als in der Zersplitterung, und wenn man uns heute sagt „dass der Bund kein anderes Gute stiftet, was nicht jeder Nicht-Frmr gleichfalls bewirken könne", so wissen wir was daran wahr und was falsch ist. Ja wir dürfen es ohne Selbstüberhebung sagen, dass zwischen den ausserhalb des Bundes stehenden Frmrn ohne Schurz und uns wohl ein Unterschied existirt, dass wir ihnen so viel überlegen sind, wie zielbewusstes Streben Gleichgesinnter, welches fortwährend Anregungen zur Beharrlichkeit empfängt, dem dunklen Drange Alleinstehender, auf sich Angewiesener überlegen ist. Diese Ueberlegenheit verdanken wir dem Frmr-Bunde, sie ist der schlagendste Beweis, dass sich der Bund nicht überlebt hat und sich nicht eher überleben wird, als bis alle Menschen in der Kette stehen.

Diese Ueberlegenheit legt uns aber auch die Verpflichtung auf, gerade durch sie, durch die Vereinigung Gleichstrebender auch die volle Solidarität mrschen Strebens auch der Aussenwelt gegenüber zu dokumentiren durch Thaten, den Beweis zu führen, dass wir zur Erreichung unsres grossen Zieles arbeiten: Viribus unitis, mit vereinten Kräften. — K. W. Kunis.

Das Jaarboekje voor Nederlandsche Vrijmetselaren 5880.*)

Bericht von Br F. Dénervaud.

Es ist eine sehr lobenswerthe Gewohnheit, in einem Jahrbuch diejenigen Notizen zu geben und die Ereignisse übersichtlich zusammenzustellen, welche aus dem ebenvergangenen Jahre für die Brr interessant und wissenswerth erscheinen, und welche geeignet sind, über die Bewegung des mr Lebens innerhalb eines Jahres ein Licht zu verbreiten, welches die Zeitungen nur fragmentarisch und in oft weit auseinanderstehenden Abständen bieten können. Wer sich keine Zeitung hält, oder die gehaltene nicht liest, was sicher auch manchmal vorkommt, der findet im Jahrbuche einen Extract alles des Guten, das ihm durch seine Nachlässigkeit entgangen, und, weil die Jahrbücher nur auf Grund des besten Quellenmaterials von den am meisten dazu befähigten Mitgliedern des Bundes zusammen gestellt werden, sogar in gediegenerer sicherer Gestalt.

Die geliebten Brr werden deshalb ganz ausser sich vor Glück sein, wenn ich Ihnen verspreche, in den nächstfolgenden Blättern einen Auszug oder besser Auszüge aus den verschiedenen in Europa erschienenen Jahrbüchern der Mrei zu geben. Ich werde es thun mit der mir eigenen zwanglosen Weise, werde weder die grosstönende Posaune blasen, noch nach grossen Worten haschen, gleichwohl aber, weil das sticheln wohl thut ab und zu einen Bolzen auf irgend etwas, welches nicht das Glück hat, mir zu gefallen, abschiessen, und dieses auch deshalb, dass bei der Fülle der gesunden und wohlschmeckenden Nahrung, die ich hier für sie aus den vielsprachigen Pergamenten ziehe, die Brüder nicht ganz vergessen, das **ich** es bin, der die Rolle des Dolmetschers, die Rolle des chevalier tranchant dabei verrichte. Zu diesem Zwecke dienen vorzüglich die mit „Dén." gezeichneten geistreichen Anmerkungen am Fusse des Blattes, wofern die Brr nicht lieber mit christlicher Liebe (das Wort „maurerische Liebe" ist meines Wissens noch nicht sprüchwörtlich geworden) denken wollen, dass es auch in der Absicht geschehen sein könnte, die Geschmacklosigkeiten auf mich zu nehmen, das Gute und Schöne meinen Jahrbüchern zu lassen.

Weil ich aber gegenwärtig nur über eine kleine Anzahl Jahrbücher verfüge, — nämlich nur über ein einziges Exemplar, so fange ich mit dem einen an. Sollte irgend ein Br ein überflüssiges haben, so werde ich es gern annehmen. Hat irgend einer selbst eins geschrieben, nun so versichere ich im Voraus, dass es ausgezeichnet ist und nehme es ebenfalls dankend an. Die Kritik wird dann auf dem Fusse folgen. Die Uebrigen muss ich mir erst kaufen: auf das Schenken ist wohl kaum eine Hoffnung zu setzen. Es weiss aber jeder halbwegs Gebildete, dass Kopenhagen, Stockholm, Paris und London, Lissabon und Madrid nicht

*) 's Gravenhage (Haag) Geb. Giunta d. Albani.

Digitized by Google

dicht hinter Reudnitz liegen. Diese Städte müssen vielmehr weit, recht weit entlegen sein, denn seine königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preussen hat, seitdem ich in Stockholm ein Buch bestellt habe, seine Reise um die Erde gemacht, hat obendrein vor Japan jenen schrecklichen Teifun mit ansehen müssen, und ist zurückgekehrt, mein Buch aber habe ich noch nicht bekommen. Wer weiss ob Stockholm, seit dem meine letzte Ausgabe von Steins Geographie erschienen, nicht „auf höhere Order" nach dem Monde verlegt worden ist. Kurz es geht sehr langsam mit den Herrn auswärtigen Buchhändlern, wir müssen uns also geduldigen. Das reizende, interessante und lehrreiche Büchlein, welches Namens de voornoemde Commissie Br J. J. F. Noordzick im Haag, März 1880 hat erscheinen lassen, ist ganz dazu angethan, das Warten und Geduldigen uns angenehm zu machen. Denn es enthält nicht nur belehrende Notizen über den gegenwärtigen Stand der Maurerei in den Niederlanden, sondern auch in einer Reihe historischer Aufsätze, Vorträge, Berichte, vieles was der Freund der k. Kunst gern kennen lernen wird. Thut es also wie ich, lernt schnell das Holländische, damit ihr das Jaarboekje frischgebacken lesen könnt. Bis zu der Zeit aber, wo Conjugation und Deklination, Formlehre und Syntax gehörig eingeübt sind, und bis ihr euch durch die Lektüre von N. N.'s holl. Chrestomathie in die neue Sprache eingelebt habt, so nehmt mit meinem Berichte fürlieb, und zankt nicht auf mich, wenn ich auch ein Mal eine Apfeltorte für einen Baum ansehe, und Purzeltag übersetze, wenn es Geburtstag heissen soll. Das Holländische ist nämlich ein närrisches Ding und nicht von vornherein Jedermanns Sache.

Heran also an das Werk!

Das Boekje beginnt mit statistischen Tabellen. Zunächst finden wir, wie gebührend, das Verzeichniss der Beamten des Ned. Groot-Osten. National-Grossmeister ist der S. E. Br Wilhelm Frederik Karl, Prinz der Niederlande, zu Haag, seit 1816. Dep. Grossmeister Br J. J. F. Noordzick, Refer. der zweiten Kammer der gen. Staaten, an welchen alle die Oberverwaltung betreffenden Schriftstücke zu senden sind. Desgleichen für den östl. und westl. Theil von niederl. Ostindien: Br Timon Henricus der Kinderen, Batavia; für Surinam: Br Gerardus Duyckinck; Districts-Commissaris der 1. Kl. zu Paramaribo; für Curaçao, die westind. Inseln: Br P. J. Beaujon, Curaçao; für Süd-Afrika: Br J. Hendrik Hofmeijr, Kapstadt, Master's Office.

Es folgen dann die Grossofficiere, die Vertreter auswärtiger Gross-Or., von denen der Vertreter für die sächsische Landesloge, Br A. J. Schouten in Haag, besonders zu erwähnen. Auf Seite 6—9 finden wir eine interessante Aufzählung sämmtl. seit der Gründung des Groot-Osten in Amt gewesenen Grossbeamten mit den Jahreszahlen ihrer Thätigkeit, nämlich: die National-Grossmeister, die deputirten Grossmeister, die Grossaufseher, die Grossredner, die Grosssekretaire, die Grossschatzmeister, die Grosssiegelbewahrer (seit 1818), die Grossarchivare (seit 1818), die Grossceremonienmeister, die Grossalmoseniere (seit 1818), die Grossbaumeister, die Grossuntersucher (seit 1818), die Grosshofmeister. Darunter Namen von europäischem Rufe, wie Graf Bentinck, von Lennep, Prinz von Hessen Philipsthal, und viele, welche in der Geschichte der Niederlande eine Rolle gespielt haben.

Aus der Liste der Seite 10 seqq. aufgeführten zum Groot-Osten gehörigen Logen ergiebt sich die Zahl von 79 thätigen, 18 ruhenden Werkstätten. Dazu kommen 44 Maç. Gesellschaften in verschiedenen Theilen der Nied. Herrschaft.

Die Gesammtzahl der zahlenden Logenmitglieder kann ich im Jahrbuch nicht finden. Aus der Addition der einzelnen für die Logen gegeb. Zahlen ergiebt sich in Summa 4417 für Holland und die Kolonien. Dieses gilt indess für 1878 bez. 1879, da die Angaben sich abwechselnd auf beide Jahrgänge beziehen.

Die bedeutendsten Logen sind:

L'Union Royale, geg. 1757, im Haag, mit 184; la Charité, 1757, Amsterdam, mit 169; de Gelder-sche Broederskap, 1786 in Arnhem, mit 139 Mitgliedern; — die kleinste ist La Belle Alliance im Kaplande mit nur 6 Mitgliedern.

Die älteste Loge ist Concordia vincit animos (1757) in Amsterdam; sie zählt gegenwärtig 41 Mitglieder: die jüngste ist l'Aurore im Or. Brielle, welche den 31. März noch nicht installirt war, und über deren Verhältnisse das Jaarboekje sich total ausschweigt.

Für solche, welchen die drei Grade nicht genügen, giebt es aber auch besondere Hochgradige Vereinigungen mit specieller Beamtung; dep. Nat.-Grossmstr Br v. Doorn, königl. Kommissar zu Utrecht, für Holland. Die Brr Telting, Beaujou, Hofmeyr für Westindien, Curaçao und die Kaplande. Die Zahl der Kapitel ist 10 für Holland, 12 für die überseeischen Lande. Mitgliederzahl nicht angegeben.

Unter den von den niederl. Maurern ins Le-

Digitized by Google

ben gerufenen Wohlthätigkeitsstiftungen erwähne ich:

1) Die Louisenstiftung, für nachgelassene Kinder armer Frmr. (1869) Schutzherr: S. K. H. der S. E. Grossmstr Friedrich Prinz der Niederlande. Vorsitzender: Br Noordziek. Sitz der Stiftung: der Haag, Nobelstraat No. 11. (Kann von Frmrn täglich ausser Dienstag von 1—3 Uhr besichtigt werden.)

2) Allgemeine Niederl. Maurer-, Wittwen- und Waisenstiftung (Fonds) 1864. Vorsitz: Br Dosy zu Arnhem.

3) Von der Loge L'Union Royale (Haag) gegründet:
a) eine Commission zur Vertheilung von Brod und Torf an die Armen.
b) eine Commission zur Aufnahme von jungen Leuten in die Gewerbeschule (Schule für Gewerke).

4) Von der Loge L'Inséparable (Bergen-op-zoom) eine Volksbibliothek. (1000 Bände).

5) Von der Loge Le profond Silence (Kampen) 1847:
a) eine Werkstatt.
b) eine Schulbörse (Freistellen für arme Schüler).
c) ein Hülfsbank für die Unbemittelten.

6) Von der Loge Le préjagé vaincu (Deventer): die Wittwen- und Waisencasse „Charitas".

7) Von der Loge de Geldersche Broederskap (Arnhem):
a) ein Schulfonds 1846.
b) eine Ausbildungscasse 1861.

8) Von der Loge Vicit vim virtus (Haarlem):
a) ein Schulfonds,
b) eine Unterstützungscasse.

9) von der Loge Fides Mutua (Zwolle):
a) eine Volksgarküche,
b) eine Schulkasse für arme Kinder und für arme Wittwen,
c) die Bewahranstalt Sophia.

10) Von der Loge de Edelmoedigheid (Hertogenbosch):
a) eine Hülfsbank (an die allg. nützl. Ges. zu H. übergegangen),
b) eine Kasse zur Unterbringung von Schülern der höheren Bürgerschule zu Hertogb. und anderwärts, zur Bezahlung von Hülfsgeldern etc.

11) Von der Loge La Persévérance eine Volksbibliothek.

12) Von der Loge De Ster in het-Oosten (Batavia) eine Volksbibliothek. 2800 Werke.

13) Von der Loge Constante et fidèle (Samarang):
a) eine Volksbibliothek,
b) eine Schulkleiderkasse (Anschaffung von Kleidern für arme Schulkinder),
c) eine Unterstützungskasse für arme Wittwen und Waisen von Frmrn,
d) eine Schule nach Fröbel'schem System,
e) eine Hülfskasse um begabte Schüler bei ihren Studien in der höheren Bürgerschule zu unterstützen.

14) Von der Loge Princess Friedrich der Niederlande (Rembang) eine Unterstützungskasse für Wittwen und Waisen der dortigen Frmr.

15) Von der Loge Mata Hari (Padang):
a) eine Volksbibliothek,
b) eine Sparbank,
c) eine Breukelkasse zur Erziehung des hinterlassenen Sohnes des im Kriege gegen Atschin gefallenen Logenmitglied Adjutant Breukel.

16) Von der Loge L'Union Frédéric Royal (Soerakarta): ein Kindererziehungshaus.

17) Von der Loge de Goede Hoop, (Rap. d. g. H.) eine Erziehungscasse.

u. s. w.

Ein sehr interessanter Beitrag des Jahrbuchs ist die Zusammenstellung sämmtlicher Gross-Or. der Erde, meistens mit der Zahl der Mitglieder; ich gebe im Nachfolgenden nur das Gerippe:

Die Grosse Nat. Mutterloge zu den 3 Weltkugeln in Berlin (1740) zählt 115 Logen symb. Gr. und 13,369 Mitgl. Die Gr. Landes-Loge von Deutschland, Berlin, (1770) 83 symb. Logen mit 8762 Mitglieder. (Dazu gehören: die Prov.-Logen von Mecklenburg 1818; von Schlesien (Breslau 1776); von Niedersachsen (Hamburg 1777).

Die Grosse Loge von Preussen Royal York 1760, 55 Logen mit symb. Graden, 6747 Mitgl. Dazu gehört die Prov. Loge von Schlesien, Breslau, 1816.

Schirmherr aller preuss. Logen: S. M. Kaiser Wilhelm I. Stellvertreter desselben: K. H. Prinz Friedrich Wilhelm Nikolas Karl, Kronprinz des D. Reichs u. v. Pr.

Die Grossloge der IX. Provinzen Schweden-Norwegen, Stockholm 1754, 5 Prov.-Logen zu Christianstadt, Gothenburg, Linköping, Christiania und Karlstadt; dann 10 schott. St. Andr.-Logen, 20 Joh.-Logen. Die Zahl der Mitglieder ist nicht angegeben.

Digitized by Google

Die Gr. Landesloge v. Sachsen, 1811, Dresden, 18 Logen, 3000 Mitglieder. Gr.-Mstr Br Eckstein.

Die Grossloge zu Hamburg, 1740 als Prov.-Grossloge von England bestätigt, seit 1811 selbstständig, 32 Logen mit 3726 Mitgliedern. Dazu gehörig: Die Prov.-Logen Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Rostock.

Die Grossloge v. England, London 1717, 32 Prov.-Grosslogen in England, 25 in den Kolonien 1754 Logen, 101,234 Mitgl.

Die Grossloge v. Schottland, Edinburg 1736, 42 Prov.-Logen, davon 15 ausser Landes, 663 Logen mit 21,000 Mitgi.

Die Grossloge z. eklektischen Bunde, Frankfurt a. M., 1783, 13 Logen und 1396 Mitglieder.

Der Gross-Or. (Suprême Conseil maç.) von Luxemburg, 1844 errichtet, 2 Logen, Mitgliederzahl fehlt.

Der Gr.-Or. von Frankreich, Paris 1772, 256 Logen in und ausser dem Lande, Zahl der Mitglieder fehlt.*)

Die Grossloge von Darmstadt gen. zur Eintracht 1846, zählt 9 Logen mit 805 Mitgliedern.

Die Alpina in der Schweiz, Sitz jetzt in Genf, aufg. 1844, zählt 32 Logen, 1938 Mitgl.

Die Grossloge von Dänemark, 1747, 8 Logen mit 2800 Mitgl.

Der Gr.-Or. von Portugal (Grande Oriente Lusitano unido), 1860, zählt 70 Logen, 2800 Mitglieder. (43 Rica Nova de Carmo Lisboa).

Die Grossloge zur Sonne, Bayreuth, vom J. 1741, zählt 24 Logen und 1700 Mitgl.

Die Grossloge von Ungarn, Budapest, 1870, 25 Logen, 1044 Mitgl.

Die Grossloge von Irland zu Dublin wurde 1730 einger. und zählt 19 Prov. Grosslogen, 7 ausserhalb Irlands, 472 Logen, 184,000 Mitgl.

Der Gr.-Or. v. Belgien**), 1833, 14 Logen, Mitgliederzahl fehlt.

Der Suprême Conseil von Belgien, 1871, 7 Logen, keine Mitgliederzahl angegeben.

Der Suprême Conseil von Frankreich, 1804, 81 Logen, keine Mitgliederzahl angegeben.

Der Gr.-Or. von Italien, 1861, 150 Logen, 12053 Mitgl. Rom, Via de la Volte 49.

Die Grossloge von Griechenland, 1867, 8 Logen.

Der schottsische Gr.-Or. von Ungarn, B.-Pest 17 Logen.

Der National-Grossor. von Spanien, Madrid 139 Logen.

Der Suprême Conseil de Espana, Madrid.

Die Grossloge der vereinigten Staaten von Nord-Amerika, 50 Grosslogen mit 9361 Logen und 592,443 Mitglieder, ferner 28 Grosslogen von Farbigen, davon 17 National mit ungefähr 200 Logen und 13,427 Mitgliedern.

Ferner die Grosslogen zu Neu-Braunschweig, 32 Logen, 2,317 Mtgl.; von Canada in Oetario 369 Logen, 17,418 Mtgl.; it Farbige, 11 Logen, 250 Mtgl.; von Quebec zu Montreal, 59 Logen, 2,873 Mtgl.; NeuSchottland zu Halifax 66 Logen, 3424 Mtgl.; Britisch Columbia zu Victoria 8 Logen, 350 Mtgl.

Die Grossloge von Manitoba in Vinnipeg, 5 Logen, 342 Mtgl., von Prinz Eduard Island, z. Charlotte-town, 9 Logen; von Peru, Lima, 15 Logen, von Chili, Valparaiso, 19 Logen, 945 Mtgl.; von Brasilien, Rio, 56 Logen; von Brazilien it, Valle dos Benedictinos, 213 Logen, 11,044 Mtgl.; von Venesuela zu Caraccas, 40 Logen; Columbien zu Bogota; von Neu-Granada zu Cartagena; von Uruguay Monte Video, 34 Logen; der Argent. Republik z. Buenos Ayres, 39 Logen; von Haiti z. Port au Prince, 32 Logen; von St. Domingo, 6 Logen; die Gr.-Loge von Cuba, Habanna, 14 Logen, 580 Mtgl.; von Colon in Santiago, 21 Logen; it in Habanna, 33 Logen; von Mexico, 12 Logen; die Nat.-Grossloge von Mexico; der Gross-Orient von Egypten zu Cairo, 8 Logen; von Tunis, von Liberia zu Monroria mit 6 Logen und 125 Mtgl, von Japan in Yokohama mit 4 Logen. Die Letzteren ohne genauere Angabe der Mitgliederzahl; sofern nicht bes. angeführt.

(Fortsetzung folgt.)

*) Im Bulletin des Gr.-Or. 1879, Heft No. 8, finde ich Seite 268 aus einer Bemerkung des Br Decembre Alonnix die Zahl 12,500.

**) Ist unter denjenigen Or. aufgeführt, mit denen der Groot-Osten keine Beziehungen durch Austausch oder Vertreter hat! Sehr betrübende Nachbarschaft!

Maurerische Rundschau.

Frankreich. Nach dem Bulletin de Grand de Franc (Febr.-Heft, No. 12.) sind im J. 1879 — 14 früher von den Listen gestrichene Brr wieder eingesetzt, dagegen die Kleinigkeit von 414, wovon 4 wegen Uebertretung der II. Klasse, alle übrigen wegen Nichtzahlung der Beiträge, gestrichen worden. Dagegen meldet das nämliche Heft die Errichtung 8 neuer ☐, nämlich:

In Tulle, l'Intime Fraternité;

Digitized by Google

In Millan, Union, Travail, Liberté;
„ Bucharest, les Sages d'Héliopolis;
„ Nérac, le Triangle Sacré.
„ Bordeaux, les neuf Soeurs;
„ Paris, l' Esprit Moderne- und
„ „ la Libre Pensée, und
„ Chatellerault, l'Avenir.

Griechenland. Die Logen-Arbeiten hier nach dem schott. Ritus. Gegen die Frmrei herrscht im Lande noch eine grosse Abneigung. 1868 wurde eine □ „Patras" durch das Volk erstürmt und niedergerissen. Jetzt arbeiten 6 □ unter dem Schutze der Gr.□, näml. 1 zu Syra, im Piraeus, zu Colchis, zu Zante, und 2 zu Korfu. Zu bemerken ist wohl, dass das autochtone Element sicher nicht die Mehrheit der Mitglieder bildet.

England. Nach dem Freemason sitzen nur 15 Brr Freimaurer im Parlament. — In London ist die □ Caton No. 1853 vorzüglich zu dem Zwecke gegründet worden, um den Brn, welche an den Londoner Blättern arbeiten, und somit über ihre Zeit nicht verfügen können, die Möglichkeit zu verschaffen, an der Mrarbeit Theil zu nehmen. Daher ist die □ zu einer Zeit geöffnet, wo die Brr mit Redaktionsarbeiten nicht beschäftigt sind.

Belgien. Ein ultramontanes belgisches Blatt ist vor kurzem recht bös in die Tinte gefallen. Es hatte nämlich, und sicherlich in der besten Absicht der Welt, eine volle Namensliste der 600 Mitglieder der □ les amis philantropes abgedruckt, woraus die Brr übereinkamen, jeder für sich eine recht lang gesponnene Rechtfertigung zu schreiben. Da nach den belg. Gesetzen das Blatt verpflichtet ist, die Schriften unverkürzt abzudrucken, so hat es das Vergnügen, auf ihre Kosten, ihren Lesern eine 600fältige Vertheidigung der Frmrei zu bieten.

Folgende, aus dem Freemason 1879 stammenden, dem Monde Maç. entnommene geschichtl. Notiz wird die Brr interessiren:

„In seiner Geschichte der □ Mary's Chapel No. 1, Edinburg, berichtet Br Murray Lyon, dass das Protokoll der Sitzung dieser □ vom 27. Dec. 1636 das älteste bisher bekannte Beispiel des Wortes „Frmr" enthält, welches in Schottland die Mitglieder der Gewerke oder Arbeitercorporation bezeichnete: er fügt hinzu, dass sich dieses Wort erst in den Protokollen vom Januar 1725 wieder vorfindet, von dieser Zeit an aber häufig vorkommt. Weiter sagt er im Bericht:

„Der Ex.-Gross-Kaplan von Schottland, der Ehrw. J. Thomson Grant, ein ausgezeichneter Archaeolog, hat die Güte gehabt, mir den folgenden Auszug, welchen er vor kurzem in den geschriebenen Register des Priesterhauses zu Jedburgh, Parochie Minto, entdeckt hat, mitzutheilen:

„1652. James Ainslic, maitre ès arts vorgefordert den 11. Januar, aufgenommen (admis und eingeführt institué) (nach Zustimmung der Generalversammlung) am 9. Dec. 1652, nachdem Wiederspruch erhoben worden, weil er Frmr ist. . . . . Die Alten von Kelso haben unter dem Datum vom 24. Feb. 1652 erklärt, dass, nach ihrer Meinung in diesem Worte weder eine Schande (Scandale), noch eine Sünde liegt, denn es sind in den reinsten Zeiten dieser Kirche qualifizirte Maurer Minister gewesen, (soll h. Pfarrer, Priester); sie waren alle Tage und sind alle Tage in unsren Sitzungen gegenwärtig, und es werden täglich viele Professoren, welche diesen Namen tragen, zu den Sacramenten zugelassen."

Das Protokoll der □ von Edinburg vom J. 1636 spricht von den Frmrn von Edinburg; obiger Auszug beweist, dass das Wort Frmr, obwohl es sich zwischen 1636—1725 in den maç. Listen nicht vorfindet, doch in jener Zwischenzeit allgemein gebraucht wurde. Aber der Auszug ist ausserdem dadurch wichtig, dass er nachweist, dass in den „reinsten Zeiten" der schott. Kirche, welche den Protokollen des Pfarrhauses gemäss dem J. 1652 voran gingen, einige Priester Frmr gewesen sind, und dass zu derselben Zeit viele Professoren es ebenfalls waren. Dieses ist ein neuer Beweis dafür, dass nicht arbeitende Mitglieder vor der Aufnahme Ashmolés 1646 zugelassen wurden.

Ausserdem wurden nach den Protokollen der □ zu Edinburg mehrere hervorragende Personen welche keine Arbeiter waren, im J. 1634 und folgende als Mitglieder in die □ aufgenommen. Wir fanden sogar eine dieser Persönlichkeiten als Mitglied schon 1600. Wir haben das Datum der Aufnahme nicht, sie muss aber vor 1599 erfolgt sein, weil das älteste Protokoll, welches diese □ hat, von diesem Jahre herrührt.

(Sig.) Ein ehemal. Meister v. St. der □ Mary's Chapel.

Br Woodford fand den ältesten Gebrauch des Wortes „Frmr" 1435, bei Gelegenheit eines Vertrags zwischen einem „Frmr" und Richard, Herzog von York, die Erbauung der Kapelle zu Fotheringay betreffend. Man findet ihn auch in einer

Digitized by Google

Akte des Parlamentes von 1548, und in alten mrischen Manuscripten. Doch sind hier diese Worte nur in ihrer gewöhnl. handwerklichen Bedeutung genommen; dieses gestattet den vollen Werth der Entdeckung des Br Grant zu bemessen.

Br F. Dénervaud,

Aus dem Logenleben.

Dresden. Die Loge zum goldenen Apfel. Das Diplom und der Schmuck der Ehrenmeisterschaft, sowie die betreffende Stiftungs-Urkunde der neubegründeten „Pabst-Stiftung" (letztere ein kalligrafisches Meisterwerk von der kundigen Hand unseres Br Julius Heintze) sind dem verehrten Br Pabst dem scheidenden Mstr v. St. am Tage vor dem Johannisfest durch eine Deputation der Brr unter Führung des Mstrs v. St. Br Kinder feierlich überreicht worden. — Letzterer betonte in seiner Ansprache, dass die Loge zum goldenen Apfel nur eine Ehrenpflicht erfülle und zugleich einem Herzensbedürfniss genüge, indem sie durch diese Stiftung dahin strebe, der langjährigen verdienstvollen Hammerführung des Br Pabst ein bleibendes Ehrendenkmal für alle Zeiten zu setzen. Die Stiftung, hervorgegangen aus freiwilligen Beiträgen der Brr, gewährt aus ihren Zinserträgnissen dem Br Pabst das Recht, alljährlich bei unserer Confirmanden-Bekleidung einen von ihm zu wählenden armen und würdigen Knaben vollständig bekleiden zu lassen, ein Recht, welches nach dem dereinstigen Eingange des Br Pabst in den e. O. in derselben Weise auf den jeweiligen Mstr. v. St. übergehen soll.

Dem Verein zur Bildung von Ferien-Colonien für schwächliche Kinder, und der Gattin eines schwer erkrankten Bruders wurden entsprechende Unterstützungen bewilligt. Die wiederholt angeregte Unterstützung der Errichtung eines Denkmals für den Philosoph Krause in Eisenberg, wurde nach eingehender Darlegung der Verhältnisse und Vorgänge im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts und stattgefundener Discussion von der Mehrheit abgelehnt. —

Bezüglich der Kassen-Verhältnisse ist Folgendes mitzutheilen:

Der auch in diesem Mrjahre gesteigerte Aufwand für die Hausverwaltung, sowie die Verwilligung von Unterstützungen, die Erhaltung der Freistellen im Mädchen-Institut, der Aufwand für Druckkosten etc. haben eine nur geringe Steigerung des Logen-Vermögens ermöglicht und es ist der Erwägung anheimzustellen, ob nicht durch eine Erhöhung der Jahresbeiträge von den künftig eintretenden Mitgliedern eine günstigere Gestaltung dieser Verhältnisse anzustreben sei. Der Armenfond, welcher 326 M. 80 Pf. an 28 Bedürftige nach dem Beschlusse des Mstr v. St. verwendete, auch die festgestellten jährlichen Beiträge von 180 M. an den Unterstützungsfond für die hilfedürftigen Hinterlassenen geschiedener Brr und 120 M. an den Confirmandenbekleidungsfond abgegeben hat, wohingegen der Aufwand an Baargeschenken an solche Bittsteller, welche bezüglich der Bekleidung nicht berücksichtigt werden konnten, dem Confirmanden-Bekleidungsfond zu entnehmen war, schliesstt mit einem Bestand von 1238 M. 45 Pf. — Der Confirmandenfond hat für vollständige Bekleidung von 42 Confirmanden 1746 M. 14 Pf. verausgabt und 535 an 49 nicht berücksichtigte Bittsteller zu Ankauf eines Kleidungsstücks aufgewendetet, ihm gingen von Br H. Sch. 500 M., von Br B. 250 M., ungenannt 200 M. und 384 M. 61 Pf. von 10 Brn als Geschenke zu und der Bestand von 10990 M. 84 Pf. übersteigt den des Vorjahrs um 781 M. 97 Pf. — Der Fond zur Unterstützung der hülfsbedürftigen Hinterlassenen geschiedener Brr überträgt 16246 M. 55 Pf. Bestand, 60 M. weniger als im Vorjahre, und hat 1703 M. an 25 Wittwen und Waisen geschiedener Brr in viertel jährlichen Raten verausgabt.

Das im verflossenen Maurerjahr in beiden Logen lebhaft berathene Project zu einer umfassenden Umgestaltung und Erweiterung unserer Logenräumlichkeiten durch Anbau und Umbau ist von unserer Loge für jetzt mit grosser Majorität abgelehnt worden. In der über diesen Gegenstand abstimmenden Allgemeinen Conferenz erklärten sich nur 2 Stimmen dafür.

In einer allgemeinen Versammlung, am 3. Juni 1880, fand unter Leitung des dep. Mstrs v. St. Br Kinder die Affiliation des Br Bernhard Arthur Erdmann, bisher der Loge Apollo in Leipzig und des Br Ferdinand Schwertfeger, bisher der Loge Harpokrates in Magdeburg angehörend, statt. Die Aspiranten Herr Dr. med. Rich. Richard Roitsch von hier und Buntpapierfabrikant Wilhelm Oswald Enterlein in Kleinzschachwitz wurden dem Bunde zugeführt.

In der am 10. Juni 1880 unter dem Vorsitz des dep. Mstr v. St. Br Kinder abgehaltenen Mstr-Loge zur Wahl der Beamten für das Jahr 1880/81 wurde der genannte Br zum Mstr v. St. gewählt und Br Erdmann als dep. Mstr v. St. berufen. Da der bisherige zweite Aufseher Br Zimmermann dieser Stellung entsagte, wurde Br Berthold I. als solcher gewählt; die übrigen Beamtenstellen und deren Stellvertreter den bisherigen Inhabern wieder übertragen, von welchen jedoch Br Priebs die Wiederwahl als 2. Schaffner ablehnte.

Zur gefälligen Beachtung!

Die in der letzten Nr. von Br Pilz für die „Redact. der Frmr-Ztg." abgedruckte „Notis" berichtige dahin, dass nicht an mich, sondern nach wie vor die fraglichen Sendungen an den **„Verlag der Freimaurer-Zeitung. M. Zille"** zu senden sind.

Br **M. C. Cavael**
in Firma **Robert Friese**, Leipzig.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 32. —— Sonnabend, den 7. August. —— 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Rede bei Einführung der Beamten. Von Br Dr. Gotthold Kreyenberg. — Das Jaarboekje voor Nederlandsche Vrijmetselaren 5880. Von Br F. Dénervaud. — Bericht über die 25jährige Jubelfeier des sehr ehrw. Mstr v. St. Br Dr. Klinkmüller, Or. Sorau. — Aus dem Logenleben: Aus Oesterreich. — Anzeigen.

Rede bei Einführung der Beamten.

Von Br Dr. Gotthold Kreyenberg, Mstr. v. St. der ☐ „Zur deutschen Redlichkeit" zu Iserlohn.

M. Brr Beamten! Lessing, der grosse Denker und Dichter, sagte einmal: „Wenn Gott in seiner Rechten alle Wahrheit und in seiner Linken den einzigen immer regen Trieb nach Wahrheit, obschon mit dem Zusatze, mich immer und ewig zu irren, verschlossen hielt, und spräche zu mir: wähle! Ich fiele ihm mit Demuth in seine Linke und sagte: Vater, gieb, die reine Wahrheit ist ja doch nur für Dich allein!" Den Schlüssel zu diesem Bekenntniss giebt Lessing uns selber, indem er sagt, dass nicht die Wahrheit, in deren Besitz irgend ein Mensch sei oder zu sein vermeine, sondern die aufrichtige Mühe, die er angewendet habe, um hinter die Wahrheit zu kommen, den Werth des Menschen mache. Denn nicht durch den Besitz, sondern durch die Nachforschung der Wahrheit erweitern sich seine Kräfte, worin allein seine immer wachsende Vollkommenheit bestehe. Der Besitz mache ruhig, träge, stolz. Lassen Sie uns, m. Brr, also gemeinsam nach der Wahrheit streben, eingedenk auch des Wortes von Christus, dass er ein König sei, dazu geboren und in die Welt gekommen, dass er die Wahrheit zeugen soll. Und wer aus der Wahrheit ist, höret seine Stimme. Seit des Pilatus Tagen und Frage: Was ist Wahrheit? ist diese oft gesucht und nicht gefunden, ausser in Einem! Schiller sagt uns, ihren Schleier hebe keine sterbliche Hand, und an einer anderen Stelle: „Nur die Fülle führt zur Klarheit und im Abgrund wohnt die Wahrheit!" Ist es genug, wenn wir antworten, Wahrheit sei Uebereinstimmung mit uns selbst, mit anderen und mit Gott? Wie die Centifolie, die Lieblingsblume des Mrs, das Symbol der Verschwiegenheit, Freude und Frömmigkeit zugleich ist, so lassen Sie uns in der Loge gleich hundert Gliedern, und noch fester in unserm engeren Kreise, verschwiegen, freudig und fromm zusammen streben und überhaupt zusammenstehen! Im Salomonischen Tempel gab es eine Säule, bei der sich die Lehrlinge aufhielten. Und doch wie bedeutungsvoll war und ist sie, diese Säule der Festigkeit, für die ganze Mrei? Gleichen auch Sie im neuen Maurerjahre Säulen der k. K.! Unumstösslich wurzeln sie mit der Basis in der Erde; so wurzeln auch Sie im Grunde der Liebe und Treue! Schlank strecken sie sich in die Höhe. So trachten auch Sie nach dem Höchsten! Oben sind sie mit einem geschmackvollen Capitäl verziert. So seien auch Sie geschmückt mit den Tugenden der Humanität. (Bei Ueberreichung der Hämmer an beide Aufseher).

Ich denke an den Hammer des altdeutschen Gottes Donar oder Thor, Miölnir, der allerdings den Blitz bedeutet, aber nicht den verderblichen, wenn auch Miölnir der Zermalmer heisst. Denn Thor ist der Sommer nach seiner Fruchtbarkeit, Kraft und Arbeit. Der Hammer kehrt in des Gottes Hand zurück und seine Wirkung ist eine segensreiche, fruchtbringende. Donar ist nicht minder der Gott des die Saaten streuenden und erntenden Landmanns; streuen auch Sie Saaten, möge die Thätigkeit auch ihrer Hämmer eine recht fruchtbare sein!

Br I. Aufs. Ihr Abzeichen ist die Bleiwage. Stellen Sie stets unter ihren Brn und in Sich das Gleichgewicht zwischen Geist und Herz her!

Digitized by Google

Geist ohne Herz: ist des Teufels Bild;
Herz ohne Geist: zu blass und mild;
Doch Herz und Geist im Ebenmass verbunden,
Das giebt den rechten Mann zu allen Stunden!

Br II. Aufs. Ihr Zeichen ist das Senkblei, um den Weg in die Tiefen der Brust Ihrer Brr zu finden:

„Willst Du Dich selber erkennen, so sieh, wie die andern es treiben,
Willst Du die andern verstehn, blick' in dein eigenes Herz!"

Br Redner. Ihr Platz ist zur Linken des Altars und, wenn wir uns die Loge als einen lebensvollen Organismus vorstellen, im Herzen der Loge. Ist doch der Redner gleichsam das Herz der Loge.

Der Perlenmuschel gleicht das Herz,
Die tief im Grunde ruht,
Darüber wogt mit Freud' und Schmerz
Des Lebens rasche Fluth;

Und findet sie nicht unverhofft
Im Meer des Tauchers Hand,
So bleibt die schönste Perle oft
Nur Gott dem Herrn bekannt!

Tauchen Sie drum mit Ihrer Rede in die Gemüther Ihrer Brr und fördern sie zum Heil derselben und unseres Bundes Perlen zu Tage!

Br Secretär. Ihr Abzeichen sind beschwingte Federn. Lassen sie dieselben mit der Devise: Rast ich, so rost ich — Flügel sein im Dienste der Loge — Pfeile, welche die Säumigen treffen, — eherne Griffel für die Chronik, die nur Glückliches zu verzeichnen habe!

Br Schatzmeister. Nach dem Mythus der nordischen Völker war das Gold eine Wala, eine Unholdin. Auch in dem schönen Nibelungenliede wirkt der Schatz oder Hort nur unheilvoll. Unsere Kunst versteht dem Golde diese verderbliche Wirkung zu benehmen. Denn unsere Richtschnur ist Wohlthätigkeit. Seien besonders Sie thätig zum Wohle ihrer Brr und Mitmenschen!

„Gesegnet, wer vom schönen Triebe
Gerührter Menschlichkeit beseelt
Das heilige Gesetz der Liebe
Zum steten Leitstern sich erwählt!"

Seien Sie ein treuer Hüter unsres Schatzes, ein Alberich, und lassen Sie sich nur besiegen von dem Siegfried der Wohlthätigkeit!

Brr Stewards. Ihr Amt ist ein sehr wichtiges. Sie helfen den engeren Zirkel der Loge bilden und stehen als Wächter am Tempel. Wachen Sie darüber, dass nur einziehe das Wahre und fern bleibe das Falsche, dass hier herrschen die Guten und keine Macht haben die Bösen, dass hier gepflegt werde das Schöne und verabscheut das Unschöne, Naturwidrige! Denn jener Dichter, welcher für uns so erhabene Worte gesprochen hat, sagt er nicht: „Nur durch das Morgenthor des Schönen dringst Du in der Erkenntniss Land?"

Br Ceremonienmeister. Zwei Schwerter sind Ihr Abzeichen, das Symbol der Streitbarkeit, der Ritterlichkeit, d. i. des Ernstes. Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst. Leben und Kunst vereint hier zur harmonischen Gestaltung zu bringen, zum Guten den Glanz und den Schimmer zu führen, ist Ihre Aufgabe!

Vorbereitender Bruder. Die ersten Eindrücke sind bei einem Kinde eigentlich bestimmend für das ganze Leben. So ist es auch in der Maurerei mit dem Suchenden. Darum fordert das Amt eines vorbereitenden Brs ganz besonders Vorsicht, Einsicht und Umsicht!

Und nun an Sie alle, m. Brr Beamte, ein Wort zum Schluss:

Wir wollen unser Werk beginnen,
Im neuen Jahr mit neuer Kraft
Und richten alle unser Sinnen
Auf das, was Heil und Segen schafft.

Und wollen immer recht erkennen,
Wie flüchtig der Genuss der Welt
Und wie allein ein ernstes Streben
Im Leben seinen Werth behält.

Ein Wirken hier nach allen Kräften
Verschafft allein Zufriedenheit,
Und ist des Geistes Vorbereitung
Zum Leben in der Ewigkeit!

Dann fühlen wir uns neugeboren
Mit jedem neuen Morgenroth,
Dann hat der Tod die Macht verloren
Und Leben blüht noch aus dem Tod.

Und schleudert des Verderbens Blitze
Das düstere Gewölk herab,
Sie brechen an der goldnen Spitze
Des Maurerbanners machtlos ab.

Digitized by Google

Wir aber halten hoch die Fahnen
Und fürchten uns vor keinem Krieg.
Ein Lessing, Goethe unsre Ahnen,
Da muss ja unser sein der Sieg!

Das Jaarboekje voor Nederlandsche Vrijmetselaren 5880.

Bericht von Br F. Dénervaud.

II.

Wenn die statistischen Angaben für die Kenntniss des materiellen Standes der Mrei von hoher Bedeutung sind, so bieten die Abhandlungen und Aufsätze im Jahrbuch dagegen ein ethisch-wissenschaftl. Interesse, welches mindestens eben so sehr der Beachtung werth sein dürfte. In erster Reihe begrüsste der Berichterstatter mit Freuden den Beitrag zur „Geschichte der belg. Frmrei" von Br H. Maarschalk, dep. Mstr. v. St. der ▭ z. d. Vrij Geweten, (d. fr. Gewissen), der in schöner Sprache eine Menge interessanter Angaben bietet.

Leider hat Br Maarschalk seine Abhandlung auf zwei Jahrgänge des Jaarboeks vertheilt. Der erste Theil steht, da ich den Jahrgang 1878 nicht habe, mir nicht zur Verfügung.

Die zweite Hälfte beginnt mit der 2. Periode. Darüber folgendes:

Im J. 1794 war in Belgien der Orden der Frmr fast ganz vernichtet, und wenn auch Frmr dort noch vorhanden sein mochten, so war keine einzige ▭ mehr in Thätigkeit. Nicht besser stands damit in Frankreich. Verschiedene Schriftsteller, Barruel, Robison, Lefranc, Progart, Cadet de Cassicourt, hatten der Frmrei den Ausbruch der französischen Revolution zur Last gelegt, ihnen die Schuld der Schreckensherrschaft und des Todes Louis XVI. zugeschoben. Diese Beschuldigungen wurden vielfach geglaubt, sodass selbst in England, dieser Wiege des Ordens, eine Bill zur Unterdrückung desselben eingebracht werden konnte. Dank der Vermittelung einflussreicher Personen kam die Bill nicht zur Ausführung, giebt aber einen Beweis für die feindselige Stimmung, welche damals in Europa gegen den Orden herrschte.

Bei dem Ausbruch der Revolution zählte man in Frankreich 800 ▱ unter der Verwaltung der Grande ▭ und des Grand Orient. Unter den Verfolgungen des Schreckens-Regiments nahm die Zahl der ▱ rasch ab, und als im Jahre 1792 der Gr.-Or. auch vor Entsetzen erlahmte, stellte er seine Arbeit ein. Die leizte Versammlung fand am 13. Mai 1793 statt, an welchem Tage Ph. Orleans Egalité sein Amt als Grossmeister niederlegte. In Frankreich blieben nur 3 ▱ bestehen, alle in Paris. Damals war der Titel Frmr genügend, um Verdacht zu erregen, und der Verdacht war oft der Tod. So legten die vors. Mstr Br Tassin und fast alle Mitglieder der ▭ Le Contrat social ihr Haupt unter die Guillotine: Bailly, Condorcet, Desmoulins büssten ihre mrischen Grundsätze mit dem Tode, und viele Brr befanden sich unter den Opfern der Revolution.

Br. Al. Louis Roettiers de Montaleau, Mitglied der ▭ le Contrat social und Präsident der Verwaltungskammer des Gross-Orients entkam der Guillotine, wurde indess gefangen genommen besass aber den Muth, von seinem Kerker aus, als Haupt des Ordens die Geschäfte desselben zu regeln, und hatte nach dem Sturze des Convents das Glück, die Wiedererweckung des schlafenden Orients herbeizuführen.

Im J. 1796 eröffneten 10 ▱ in Paris ihre Pforten wieder und vermehrten durch Aufnahme die Zahl ihrer Mitglieder nicht unbeträchtlich. Damals entstanden die ersten ambulanten Militär ▱, welche in den folgenden Kriegen den Orden in die Länder verpflanzten, welche die Heere besetzt hielten.

So wurden in Belgien, wo die französichen Truppen lagerten, sehr bald einige der alten Werkstätten wieder eröffnet und neue eingerichtet.

Es entstanden von den ersten fünf wieder: la Bonne Amitié zu Namur, die älteste in Belgien; les frères Réunis zu Doornik; la Parfaite Intelligence zu Lüttich; les Vrais Amis de L'Union zu Brüssel und les Trois Niveaux zu Ostende. Es bestehen davon nur noch die ▱ zu Namur, Lüttich und die Vrais Amis zu Brüssel, welche letztere mit der ▭ le Progrès sich unter dem Namen Les Vrais amis de l'Union et du Progrès Réunis verschmolzen hat. Die ▭ arbeitet eifrig in ihrem prächtigen Lokal Marché aux Poulet 36. Der französische Gross-Orient eröffnete zuerst in Belgien die ▭ les Amis Philantropes in Brüssel, heute eine der ersten des Landes und unter Leitung von Männern, wie Bürgermeister Anspach, van Humbeck, Jottrand und Couvreur sicher auch würdig, in der ganzen Maurerwelt einen ehrenvollen Rang einzunehmen.

Auf dem Fusse folgten 21 fernere ▱ in den wichtigsten Plätzen des Landes, so dass die Gesammtzahl derselben im Jahre 1813 schon 27 betrug. 1814 wurde Belgien mit Holland vereinigt,

Digitized by Google

wo die Mrei so gut als vernichtet war. Den Franzosen muss demnach die Wiederbelebung der Mrei in Belgien zugeschrieben werden, und es erklärt sich daraus, wie es kam, dass nach dem Frieden von Paris in Belgien eine grosse Partei bestand, welche lieber den Anschluss an Frankreich als an die Niederlande wünschte. Man arbeitete nach dem schottischen System mit den drei unteren Graden und unter dem alten Reformirten oder Franz. Ritus. Daneben waren noch drei Kapitel von höheren Graden nach dem System Heredom von Kilwinning. Der Misraismus fand keine genügende Unterstützung. — Dank der kräftigen Massregeln des National-Grossmstrs Friedrich, Prinz der Niederlande.

Obgleich man den zwischen Napoleon und seinen Feinden geschlossenen Frieden von Luneville und Amiens in Brüssel durch ein Festbanket feierte, zeigte sich das Kaiserthum nicht geeignet, die Reinheit der maur. Lehren zu wahren. Napoleon war am 16. Juni 1798 zu Malta aufgenommen worden und hatte schnell begriffen, dass um den Einfluss der Mrei lahm zu legen, es am besten wäre, wenn er sich an deren Spitze stellte, und seine Anhänger in dieselbe aufnehmen liess. Cambacérès, Masséna, Kellermann, gehörten dazu und bewirkten bald, dass Prinz Joseph Napoleon mit der Würde eines Grossmstrs bekleidet wurde.

Der Einfluss des prunkenden Kaiserhofes auf die Mrei machte sich bald in trauriger Weise geltend. „Das Fest der Wintersonnenwende, welches durch den französischen Gross-Orient am 27. Dec. 1805 gefeiert wurde, war vielleicht das prächtigste das jemals stattgefunden. Ausser Joseph Napoleon bekleideten Cambacérès, Fouché, der Polizeiminister, Régnier, der Justizminister, Talleyrand, die Generäle Davoust, Masséna, Murat und Kellermann hohe Aemter, während eine grosse Anzahl hoher Beamter und militärische Autoritäten, und Officiere Mitglieder der ☍ waren. So kam auf diese Weise der ganze Orden unter die directe Verwaltung der kaiserlichen Regierung; die Feste folgten unablässig auf einander und ersetzten die frühere Arbeit. Die Adoptions☍ erblühten in voller Kraft, die Kaiserin Josephine selbst stand an der Spitze dieser Zusammenkünfte, welche mit glitzernder Pracht gehalten wurden. Mysterien, Ceremonien und Feste ersetzten die frühere stille aber würdige Arbeit, und unter gänzlicher Verkennung der grossen Grundsätze der Maurerei entarteten die ☍ in die Clubs der Anhänger des regierenden Hauses. Jeder Sieg des Kaisers, jede für die Dynastie wichtige Begebenheit, die Thronbesteigung Murats, die Hochzeit Napoleons mit Marie Luise von Oestreich, die Geburt des Königs von Rom, wurde feierlichst vom Orden begangen, auf Kosten der grossen Grundsätze der Unabhängigkeit und der Humanität."

Auch in Belgien war die Ansteckung fühlbar, wiewohl viele ☍ kräftige Massregeln gegen den Missbrauch zu treffen beschlossen. So wollte man einen prov. Grossorient aufrichten; der Plan scheiterte an dem Widerstande Frankreichs. Dann beschloss man einen Verband der fünf Brüsseler ☍ zu bilden, welcher an Stelle eines Orients die Interessen des Bundes wahren, den Missbräuchen steuern sollte. Dieser Verband kam am 16. März 1805 zu Stande zwischen den ☍ les Amis Philanthropes, l'Union, la Paix, la Concorde und der Milit. Ambulanten□ der 17. halben Infanterie-Brigade.

In jener Zeit entstanden in Belgien die Trauer-☍, welche seit 1805 aller 5 Jahre feierlich abgehalten wurden. 1811 nahm die □ les Amis Philantropes den ersten Lowton (Loufton) an.

Nach den grossen Ereignissen der Jahre 1812 bis 1815 und der Veinigung von Belgien mit Holland verschwand in Belgien der Einfluss des fr. Gr.-Or. merklich; auch hier zeigte sich, in den blutigen Schlachten der Verbündeten gegen Napoleon, Brudertreue und Aufopferungsfreudigkeit in glänzenden Farben. Nach der Schlacht bei Waterloo feierten die ☍ auf festliche Weise die Unabhängigkeit Belgiens und die Gründung des Königreichs der Niederlande.

Der 2. Friede zu Paris, 20. Nov. 1815 brach auch für Belgien endgültig die Herrschaft des Gr. Or. von Frankreich, denn selbst seine Anhänger gaben jetzt die Hoffnung einer Wiedervereinigung auf.

In Belgien befand sich indessen der Orden in seltsamer Lage, denn die ☍ hatten keine Oberbehörde. Hätte der Niederl. Gr.-Or. zur Zeit der Vereinigung den südlichen Brn Zuneigung gezeigt, da hätten diese mit Dank die dargebotene Bruderhand ergriffen: man behandelte sie aber auffallend kühl und gleichgültig; die Vereinigung blieb daher eine mehr formelle als herzliche, und die erste staatliche Erschütterung musste sie sprengen.

Zur Zeit seiner Thronbesteigung scheint König Wilhelm I. thatsächlich die Absicht gehabt zu haben, die ☍ beider Theile des Reiches unter eine einzige Oberverwaltung zu bringen, und zwar mit der Grossmeisterschaft seines zweiten Sohnes Prinz Friedrich. Des Königs scharfer Blick mag gar bald bemerkt haben, dass das beste Mittel, um die Mrei von Irrwegen abzuhalten, darin bestand,

Digitized by Google

dass er an deren Spitze einen seiner Prinzen stellte, welcher der Arbeit die Richtung gäbe, während doch der König der Mrei seine Sympathie nicht vorenthalten konnte. (!)

Vom Jahre 1815 an liess er sich auch von Allem, was in den ☍ vorging, genau unterrichten. Die Mittheilungen liess er sich für Nord-Niederland von dem Br Staatssekretär A. R. Falk, für Belgien von dem Justizminister Graf Thiemes geben.

Im Jahre 1813 hatte Niederland aus freien Stücken das geliebte Stammhaus Oranien auf den Thron gerufen, die Mächte hatten Belgien zugesprochen. Die Gesinnung des Königs gegen den Orden war genau bekannt. Auf Vorschlag des Altgrossmstrs Bijleveld wurde demgemäss in der am 2. Juni 1816 im Haag abgehaltenen Sitzung des Groot-Osten beschlossen, dass der Orden im Nord-Niederland sich schriftlich an s. kgl. Hoheit Prinz Friedrich der Niederlande mit dem Ersuchen wenden sollte, dass derselbe das Amt eines Grossmeisters annehme.*) Am 3. Juni wurde der Beschluss ausgeführt. Auf Vorstellung des Niederl. Gesandten bei dem preussischen Hofe, Br van Perponcher wurde der 19jährige Prinz in der ☐ zu den drei Weltkugeln in Berlin Frmrlehrling; am 2. und 25. Juli darauf in den Gellen- und Mstrgrad befördert. Am 27. Juli gab s. kgl. Hoheit schriftlich kund, dass er das ihm angetragene Amt (die opdragte, hem gedaan) gern annehmen wolle, und es ist denn an diesem 27. Juli 1876 auch sein 60jähriges Jubiläum als Grossmstr im Haag festlich begangen worden.

Die Belgischen Brr ihrerseits zahlten jetzt die Kühle, die sie gefunden, wieder heim, und die Mittheilung des Geschehenen wurde von ihnen ganz unbeachtet gelassen. Einige ☍ hatten sich zwar an den Nederl. Grossorient angeschlossen oder von ihm die Bestätigung erbeten: 1815 le Septentrion zu Gent, die Trois Niveaux zu Ostende, die Enfants de la Concorde zu Luxemburg; Antwerpen sah sogar unter ‚demselben Or. eine neue ☐ erstehen (La Concorde Universelle); aber das war Alles.

Ein vom Br Falk im Auftrag gemachter Versuch zur Annäherung hatte keinen besseren Erfolg; einige ☍ gaben vielmehr deutlich zu verstehen, dass man einen besonderen Grossorient für Belgien errichten wolle. Es war dem Br Falk indess gelungen, einige belgische Brr zu gewinnen, welche am 3. Novbr. eine Versammlung (eenige BB) zu Stande brachten, in welcher man seinen Vorschlag der Vereinigung mit den nordischen Niederlanden unter einem Grossmeister annahm.

In der 3. darauf folgenden Versammlung (24. Novbr.), in welcher die fünf Brüsseler Hütten vertreten waren, beschloss man eine Commission von 3 Mitgliedern aus jeder ☐ zu bilden, welche die Angelegenheit zum glücklichen Ende führen sollte.

Die erhoffte Vereinigung fand aber grossen Widerspruch. Ueberall erhoben sich Stimmen gegen das Vorgehen der Brüsseler ☍ und ihre Berechtigung zu dem gethanen Schritt; Zwiespalt herrschte selbst in der Commission und in der Sitzung vom 3, 7. und 11. Jan. 1817 erklärte die Brüderschaft fast einstimmig die Verwerfung jedes Gedanken der Vereinigung und die Absicht, einen belg. Grossorient zu gründen.

Der Ausschuss liess den Muth gleichwohl nicht sinken; er berief am 15. Jan. eine allgemeine Versammlung der ☍, welche am 1. Febr. stattfinden sollte. Inzwischen errichteten die Amis Philantropes ein Kapitel für Hochgrade und schott. Ritus, dessen Constitution von dem Suprême Conseil von Frankreich ertheilt wurde, während dagegen am 1. März die ☐ L'Espérance ein solches Kapitel nach reform. System stiftete, und sich dadurch mit ihren Anhängern der erstgenannten ☐ gegenüber stellte. Solches Vorgehen war natürlich für die Vereinigung nicht besonders förderlich.

Zu der allgemeinen Versammlung vom 1. Febr. erschienen nur 16 ☍. Man beklagte sich bei der Gelegenheit viel über die Nachlässigkeit der Commission. Viele ☍ hatten die Einladung erst Tags zuvor erhalten. Die Versammlung wurde daher auf den 15. März vertagt. Die Ernennung des Vorstandes fiel ganz im Sinne der Gegner der Vereinigung aus, und obwohl bei der Berathung kein bestimmter Beschluss gefasst wurde, so hielt man doch an dem Plane der Gründung eines eigenen Or. fest; für die Vereinigung liess sich keine Stimme hören. Jetzt aber geschah etwas, welches in den Gesinnungen der belg. Brr einen völligen Umschwung bewirkte, nämlich die Anfnahme in den Orden von s. kgl. Hoheit des Prinz von Oranien, des späteren Königs Wilhelm II. der Niederlande.

Bereits im Octbr. 1815 hatte man bei dem Prinzen Schritte gethan, um ihm zu bewegen, Mitglied des Bundes zu

*) besloten, dat de Orde in Noord-Nederland zich schriftlijk tot zijne koninklijke Hoogheid Prins Frederik der Nederlanden zon wenden, met verzoek om de betrekking van Grootmeester te willen annemen.

Digitized by Google

werden*), wozu er nicht abgeneigt zu sein schien.

Als eine Deputation der ☐ l'Esperance den Prinzen am 21. Febr. 1817 bei Gelegenheit der Geburt eines Sohnes beglückwünschte, kam die Sache wieder zur Sprache. Der Prinz erklärte, dass er seinen Entschluss ohne Verzug treffen und den Brn bekannt machen würde. Einer, aus den Brn Honnorez, vors. Mstr, Bara, 1. Aufs. und de Wargny, Redner, bestehenden, ihm am 13. März vorgestellten Commission erklärte sich nun der Prinz bereit, am folgenden Tage sich der Aufnahme zu unterziehen.

Sofort, denn es war keine Zeit zu verlieren, wurde die ☐ zu einer aussergewöhnlichen Arbeit zusammengerufen, und als einleitender Schritt des Prinzen Kammerdiener Willem Renders durch Mittheilung (bij Communicatie) zum dienenden Br angenommen.

„Als alles zur Aufnahme bereit war, meldete sich seine kgl. Hoheit Prinz Friedrich der Niederlande, der National-Grossmstr des Ordens in den nördlichen Provinzen, als Besuchender an und wurde mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeigungen in den Tempel geleitet. Der vors. Mstr bot ihm den Hammer an, welchen aber der Prinz liebenswürdig ablehnte. Nachdem er von dem Mstr v. St. auf die herzlichste Weise willkommen geheissen worden, wofür der hohe Würdenträger sich freundlichst bedankte, versicherte er die Mitglieder der ☐ l'Espérance und alle Brr in Belgien seines Schutzes und seiner Freundschaft und versprach, die Brüsseler ☐ öfter zu besuchen.

(Schluss folgt.)

Bericht über die 25jährige Jubelfeier des sehr ehrw. Mstr v. St. Br Dr. Klinkmüller, Or. Sorau.

Dieser s. ehrw. Mstr v. St. Br Klinkmüller übernahm am 24. Juni 1855 den Hammer und hat ihn zum Segen der ☐ bis diese Stunde geführt. Ein schweres Gehörleiden hindert ihn, sein Amt fortzuführen und deshalb trug er darauf an, die Wahl nicht mehr auf ihn zu lenken. Seinem Antrage musste leider Gehör geschenkt werden und so wurde er in Anbetracht seiner Verdienste von Seiten der ☐ zu ihrem Ehrenmstr ernannt.

Das Fest der 25jährigen Hammerführung wäre also den 24. Juni zu feiern gewesen. Da aber namhafte auswärtige Brr, welche sich an dieser Feier betheiligen wollten, am Johannisfeste behindert wurden, so kam man überein, den heutigen Tag, an dem unser Stiftungsfest gefeiert wird, hierzu zu wählen.

Die Einladungen, welche an unsere Nachbar-☐ ergangen waren, hatten nicht den erwünschten Erfolg, da Hindernisse, selbst Krankheiten dazwischen traten, weshalb auch mehrere dem Jubilar sehr befreundete Brr nicht erscheinen konnten.

Wir hatten aber doch die Freude, dass unser sehr ehrw. Repräsentant der sehr ehrw. Mutter☐ z. d. drei Weltkugeln, Br Steibelt, ferner der sehr ehrw. dep. Mstr der ☐ zur biederen Vereinigung i. Or. Glogau, Br Schuhmann, der sehr ehrw. Br Groh, Gr.-Sekretär der Nat.-Mutter☐ und Ehrenmitglied unserer ☐, eine Deputation der ☐ Victoria vom Fels zum Meer, sowie mehrere andere geliebte Brr auswärtiger Oriente durch ihre Gegenwart dem Feste die wahre Weihe gaben.

Nachdem Nachmittags 4 Uhr die versammelten Brr ihre Plätze eingenommen hatten und zur Ordnung gerufen worden waren, ertönte der 4 st. Chor: „Grosser Meister, dessen Allmacht etc.“ und die Brr Stewards führten den Jubilar durch die Thore des Tempels, wo die ehrw. Brr Aufs. ihn in Empfang nahmen und bis zum dekorirten Sessel begleiteten.

Nach beendigtem Gesange eröffnete der dep. Mstr Br Heinrich dem Ritual gemäss die Fest☐, und nachdem derselbe erläutert hatte, warum dem heutigen Stiftungsfeste das auf den 24. Juni c. fallende Jubelfest der 25jährigen Hammerführung unsers sehr ehrw. Mstr v. St. Br Klinkmüller vorangehen solle, erflehte er den Segen d. a. B. a. W. zu der heutigen Arbeit und begrüsste demnächst die zur Feier erschienenen gel. auswärtigen Brr.

Hierauf nahm der sehr ehrw. Br Steibelt das Wort, überreichte dem Jubilar das Glückwunschschreiben des hochwürdigsten Bundes-Directoriums der Gr. N.-M.☐ z. d. drei Weltkugeln und gab sodann seinen Gefühlen der Liebe und der Hochachtung gegen den verehrten Jubilar in herzlichen Worten Ausdruck. Der s. ehrw. Br Schuhmann brachte die Glückwünsche der ☐ „zur biederen Vereinigung“ und überreichte im Namen derselben ein Schreibzeug mit silbernem Aufsatze, indem er dabei den Wunsch aussprach, der Jubilar möge es noch recht lange in Gesundheit benutzen. Durch

*) Reeds in Oct. 1815 had men bij de Prins stappen gedaan, om hem te bewegen, lid der Broederskap te worden.

Digitized by Google

Br Heidrich empfing der Jubilar die Glückwünsche der □ „Victoria“ in herzlichen Worten und nahm dabei Gelegenheit, den Mstr v. St. seiner □ zu entschuldigen, dass derselbe dieser Feier nicht beiwohnen könne.

Von den ⊏ zu Frankfurt a. M. und Sprottau, sowie von dem s. ehrw. Br Strübing in Berlin waren Glückwunschschreiben eingegangen, die von dem Vorsitzenden verlesen wurden, worauf derselbe das Wort ergriff und in seiner Rede darzuthun suchte, welch allseitige Verdienste sich der Jubilar als Mstr v. St. in der Zeit von 25 Jahren um das Wohl der □ zu den „3 Rosen im Walde“ erworben habe. Demnächst bat der Vorsitzende den Br Ceremonienmst, er möge seine Pflicht erfüllen. Hierauf brachte derselbe das wohlgetroffene Portrait des Jubilars in Oel gemalt, die Brr Aufs. begleiteten ihn an den Sitz des Jubilars und sprachen in gebundener Rede die Absicht aus, welche die □ veranlasst habe, grade in diesem Geschenke die Liebe, Hochachtung und Dankbarkeit gegen den Jubilar an den Tag zu legen. Es solle den Tempel zieren und noch die spätesten Geschlechter an die segensreiche Hammerführung des Jubilars erinnern.

Im Aufblicke zum a. B. a. W. begrüsste der Vorsitzende den Jubilar zugleich als künftigen Ehrenmstr und sprach den Wunsch aus, dass derselbe noch recht lange zum Segen der □ wirken möge, was von Seiten der □ durch 3×3 bestätigt wurde.

Hierauf dankte der Jubilar in tief bewegten Worten für die Liebesbeweise, die er in seiner Bescheidenheit nicht in dem Masse verdient haben wollte und nun folgte die Stiftungsfest□, welche der Jubilar als Mstr v. St. in gewohnter Weise übernahm.

Leider kommt dieser Bericht verspätet, und es sei demselben noch hinzugefügt, dass dies bereits die zweite Jubelfeier ist, welche der Jubilar erlebt hat, denn am 29. Sptbr. 1877 feierte er als Oberlehrer und Subrector des hiesigen Gymnasiums sein 50jähriges Amtsjubiläum. Die □ benutzte diese Gelegenheit, um demselben einen Beweis ihrer Theilnahme und Dankbarkeit an den Tag zu legen und hielt am Abende vorher eine Fest□ ab. Wir hoffen zum a. B. a. W. dass der hochverdiente Br auch noch das dritte Jubelfest feiern werde, denn am 29. Mai 1831 erhielt er das Licht in unserm Tempel, so dass also sein 50jähriges Maurer-Jubiläum am 31. Mai k. J. stattfinden kann!

Aus dem Logenleben.

Aus Oesterreich, Ende Juli. Trotz der tropischen Hitze, welche das Leben recht beschwerlich macht, soll die Mühe nicht gescheut werden, Einiges aus dem maur. Leben Oesterreichs, resp. Wiens dem Papiere anzuvertrauen. Vielleicht ist es für den einen oder andern Leser d. Bl. nicht ganz ohne Interesse.

Es sind nun bereits elf Jahre verflossen, seitdem der Versuch gemacht wurde, der k. K. in Oesterreich eine Stätte zu bereiten. Klein war der Anfang, gering die Zahl jener, welche es wagten, sich dem Bunde anzuschliessen, aber Fleiss und Ausdauer brachten es trotz aller Schwierigkeiten dahin, dass jetzt eine recht ansehnliche Anzahl von Brn zum Bunde zählen. Dass bei der Neuheit, bei den Schwierigkeiten, bei den nicht unbedeutenden Kosten, welche die Frmrei in Oesterreich erheischt (man erinnere sich nur, dass Oesterreichs Brr zwei Locale, eines in Oesterreich für ihre Sitzungen und eines in Ungarn für rituelle Arbeiten halten müssen), auch gar Mancherlei unterlaufen sein mag, was den Tadel des Einen und Andern wachgerufen hat, den dieser aber abzuhelfen sich vielleicht nicht berufen fühlte, kann immerhin möglich sein, denn bei welcher Institution dürfte sich solches auch anderwärts nicht ereignet haben? Hinterher tadeln ist freilich leichter als Bessermachen. Zieht man nun noch in Betracht, dass es den Beamten, Lehrern, Soldaten etc. in Oesterreich durchaus nicht gestattet ist, dem Bunde beizutreten, welche ausserhalb Oesterreichs das bedeutendste Contingent abgeben, dass also für den Bund in Oesterreich nur der Kaufmanns- und Fabrikantenstand, Advokaten, Aerzte und Bürger des Mittelstandes übrig bleiben, so kann man die Schwierigkeiten leicht ermessen. Wie nachtheilig die volkswirthschaftlichen Verhältnisse hier seit 1873 wirkten, ist wohl ohne weitere Erörterung klar. Dass unter solchen Umständen trotz der grössten Rigorosität bei den Aufnahmen (nur ein Nichteingeweihter wird solche leugnen können) manche Mitglieder ihren Verpflichtungen nicht nachzukommen im Stande waren, dass in einer Stadt von mehr als einer Million Einwohnern auch vielleicht der eine und andere Unberufene in die Kette eingereiht wurde, der, in seinen Erwartungen getäuscht, dieselbe wieder verliess oder verlassen musste, dürfte nicht Wunder nehmen, da ja dergleichen selbst auch da vorkommt, wo die Frmrei von Oben nicht nur gestattet, sondern selbst begünstigt wird. Trotzdem hat sich, namentlich in Wien, eine recht stattliche Anzahl von Brn zusammengefunden, denen die Frmrei etwas Hohes, etwas Erhabenes ist und die weder Zeit noch Mühe scheuen, die Grundsätze der k. K. verwirklichen zu helfen. Es ist wohl anerkennenswerth, dass in Wien gegen sieben frmr Vereine bestehen und sich durch wissen-

Digitized by Google

schaftliche und humanitäre Leistungen auszeichnen. Die Mehrzahl dieser Vereine zählt jeder kaum mehr als 50 Mitglieder, was es ihnen möglich macht, sich genauer kennen zu lernen und fester aneinander zu schliessen. Es ist in der That erhebend, den Sitzungen in den einzelnen Vereinen beizuwohnen und zu sehen und zu hören, wie alle Mitglieder sich bemühen, etwas Erkleckliches, die Brr Ansprechendes und Belehrendes zu leisten. Was hier zu wünschen bleibt, wäre ein häufigeres gegenseitiges Besuchen der Brr. Es würde dieses erleichtert werden, wenn man sich darüber verständigen würde, dass an einem Abende zugleich nicht zwei oder gar drei Vereine ihre Sitzungen abhielten, sondern jeden Tag ein anderer Verein tagte. Auch dieser Wunsch wird hoffentlich Befriedigung finden.

Was die Thätigkeit im abgelaufenen Jahre betrifft, so wird die Redaktion d. Bl. wohl die Rechenschaftsberichte der einzelnen Vereine zu Gesicht bekommen, um für die Leser Auszüge bringen zu können.

Es sei hier noch bemerkt, dass bei besonders wichtigen Vorträgen die Sitzungen da und dort von Mitgliedern sämmtlicher Vereine zahlreich besucht wurden und dass zu einzelnen auch die Schwestern eingeladen waren, um sie der k. K. zugänglich zu machen. Dieselben betheiligten sich zahlreich. Ohne Anderes zu erwähnen, sei noch kurz bemerkt, dass die Vorträge des ehrw. Gr.-Mstrs der Grossloge von Ungarn zahlreich besucht und mit Begeisterung aufgenommen wurden. Ebenso betheiligten sich viele Brr an der 40jährigen Jubiläumsfeier des Br Enge und an der 45jährigen des Br Dr. Ennemoser in der Humanitas, welche an einem Abende im April zugleich stattfanden.

In den Vorjahren fand in Wien ein allgemeines Johannisfest statt, was leider wegen Abwesenheit der meisten Brr in Wien in diesem Jahre nicht der Fall war. Man wird im nächsten Jahre dieses Fest wohl früher als Ende Juni abhalten, ehe die Brr auf dem Lande oder auf Reisen sind, da eine solche Feier die Zusammengehörigkeit so recht eigentlich documentirt.

Auch in den Provinzen vermehrt sich nach und nach die Zahl der Brr. Prag enthält eine grosse Anzahl, in Pilsen ist ein Kränzchen von Brn entstanden, in Carlsbad wird während der Saison fleissig gearbeitet, in Brünn in Mähren sind mehrere Brr thätig, in Oberösterreich rührt man sich, in Steyermark arbeiten gar manche Brr etc. — Ob und wann die Frmrei in Oesterreich gestattet werden wird, ist eine Frage der Zeit. — Die verschiedenen frmr Institute gedeihen, namentlich das Kinderasyl „Humanitas".

Mit diesen kurzen Bemerkungen mögen die Leser einstweilen zufrieden sein. △

Anzeigen.

Für die Loge
Broich zur verklärten Luise,
Or. Mülheim a. d. Ruhr,
bestimmte Briefe und Poststücke sind zu adressiren an: Reallehrer **Dr. Wimmenauer** zu **Mülheim a. d. Ruhr.**

Der Logenvorstand.

Ein akademisch gebildeter Philologe, der namentlich auch Französisch und Englisch gewandt spricht, Sohn eines Brs, sucht Stellung als Hauslehrer oder an einer Schule durch Br Dir. Dr. Kreyenberg, Mstr v. St. der Loge zur deutschen Redlichkeit in Iserlohn.

Virgils Aeneide, im Nibelungenversmaass übersetzt von Dr. M. Zille. 1868. X. 385 S. Preis 6 Mark, geb. 7 Mark.

Verlag der Frmrztg.

Johannisfestgabe.

Im Verlag von **Heinrich Grobel in Cassel** erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Latomiablumen. Dichtergrüsse für die Schwestern aller Frmr. Gesammelt von den Brn **E. Rauschenbach** und **F. Voigts.** Neu herausgegeben von Br **Hermann Walter.** Zweite verbesserte und vermehrte Auflage, eleg. geb mit Goldschnitt 5 Mark.

Diese Anthologie enthält die schönsten Perlen maurerischer Poesie von hervorragenden Dichtern und eignet sich durch geschmackvolle innere und äussere Ausstattung zu einem **gediegenen Festgeschenk.**

Zu freundlicher Beachtung!

Alle Bestellungen der Frmr-Ztg. (Geldsendungen, Inserate, Freiexemplare, Beleg-Nummern, Nachsendung einzelner Nummern etc. betreffend) sind nicht an uns, sondern an den **Verlag von M. Zille in Leipzig,** Nürnberger Str. 21, gefälligst zu richten.

Die Redaktion der Frmr-Ztg.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cava l Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark

No. 33. — Sonnabend, den 14. August. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Der Schmuck des Maurers. Von Br Pilz. — Das Jaarboekje voor Nederlandsche Vrijmetselaren 5880. Von Br F. Dénervaud. — Aus dem Jahresbericht der Loge zu den 3 Säulen i. Or. zu Kronstadt. — Maurerische Literatur. — Aus dem Logenleben: Neudörfl. — Anzeigen.

Der Schmuck des Maurers.

Vortrag von Br Pilz, Redner der ☐ Apollo in Leipzig.

M. v. u. gel. Brr! Schönheit ziere unsern Bau! sagt der Br zweite Aufseher bei Eröffnung der ☐ und wir denken dabei an die wunderbare Macht der Schönheit, die sich allüberall in der Natur wie im Menschenleben entfaltet und jedem Werke den Adel eines freien Geistes aufdrückt. Ueberall ist die Erde geschmückt und heimelt uns an. Mitten in der Wasserwüste blühen die Inseln wie Oasen, und mitten im Sandmeere prangen die Oasen wie Inseln der Glückseligen; in dem gottbegnadeten Schweizerlande mit seinen zum Himmel strebenden Bergesriesen lachen uns die duftigen Matten, die grünen Ströme, die silberschäumenden Giessbäche wundersam an, aber auch in der Heimath predigt Wald und Wiese, predigt die kleinste Blume das Evangelium der Schönheit.

Weil nun die Frmrei den Werth und den Reiz der Schönheit kennt, so schmückt sie auch ihre Tempel und Altäre mit lieblichen Farben, mit ansprechenden Gebräuchen, und auch jeder einzelne Frmr soll sich schmücken und der Schönheit huldigen.

Freilich sucht er seinen Schmuck nicht in den Dingen, worin die profane Welt ihn findet. Der Wilde, der ebenfalls in seiner Weise der Schönheit dienen will, bemalt sich mit allerhand Farben, steckt sich Ringe durch die Nase, behängt sich mit Federn und dergleichen Plunder. Wir lächeln darüber; aber wenn wir die Modethorheiten unserer Zeit anschauen, oder wenn wir an die Schönheitspflästerchen der Französinnen früherer Zeit denken, da sehen wir recht wohl ein, dass hinsichtlich des falschen Schmuckes die civilisirten Völker um kein Haar besser sind als die Wilden. Der Frmr verlacht diese Thorheiten der Welt, ihm ist der Mensch, der sich in Sammt und Seide brüstet, der sich durch auffallende Tracht zum Gecken macht, der mit seinen Ordensbändern den widerlichsten Hochmuth zur Schau trägt, der als ein Sclave jeglicher wahnsinnigen Mode dasteht — nichts als ein höchst bodauerliches Menschenkind, das über die Stufe der tiefsten Sinnlichkeit nicht hinausgekommen ist.

Wir freien Mr tragen einen andern Schmuck, einen Schmuck, dessen Bedeutung hoch und wichtig ist, wir kleiden uns in die Farben weiss, blau und goldgelb. Bei diesem Schmuck des Mrs wollen wir einen Augenblick verweilen und uns zu Gemüthe führen, wie dieser äusserliche Schmuck mit dem innerlichen, geistigen in Verbindung steht.

Weiss ist also des Maurers erster Schmuck! Wir tragen einen weissen Schurz und weisse Handschuhe, denn wir sollen ein unschuldiges Herz und reine Hände haben. „Alle Ungerechtigkeit soll von uns fern sein", sagt unser Br Marbach. „Auf des Herrn Berg wird gehen, und an seiner Stätte stehen, wer das Herz, die Hände sein, hat gehalten blank und rein." Wie auf dem Weiss der kleinste Flecken sichtbar wird, so soll auch dem Maurer in seinem Herzen der kleinste Fehler, der sich vielleicht unbewusst eingeschlichen hat, bemerkbar werden; der Frmr soll sich selbst erforschen und ergründen. Das menschliche Herz gleicht freilich einem Spiegel, den der leiseste Hauch trübt, und in einer Zeit, wo das Böse in der Luft liegt, wo die Schwächen der Menschen interessant gemacht und und überzuckert werden,

Digitized by Google

wo das Laster sich das Kleid der Ehrbarkeit umhängt und die reine Tugend als Mangel an Schlauheit verlacht wird, da sind die Gefahren für die Fleckenlosigkeit eines Menschenherzes gross, da wird manches Gemüth von der verlockenden und trügerischen Gestalt des Bösen berückt und sinkt hinterher ins Elend und Verderben.

Darum soll der Frmr mit seinem weissen Schurz seiner Pflicht stets eingedenk sein, sein Herz rein zu erhalten um jeden Preis und in allen Lagen seines Lebens. Stehst du hoch, mein Br, halte dein Herz rein von Stolz und Hochmuth; bist du geistig begabt, bleibe frei von Eitelkeit und lächerlichem Dünkel; hast du zu befehlen, bleibe frei von Eigensinn und tyrannischen Gelüsten; bist du in die Schule der Leiden gegangen, bleibe frei von Bitterkeit; lacht dir das Glück, schäme dich des Uebermuthes; hast du Feinde, bleibe rein von Rachsucht; bist du ein eifriger Bekenner deiner Religion, hüte dich vor Heuchelei und vor Glaubensstolz; fühlst du dich als Patriot, hüte dich vor dem Hasse gegen fremdes Volk und Land; geht vieles durch deine Hände und treten Versuchungen an dich heran, bleibe rein von Unehrlichkeit und Gewissenlosigkeit. Ach, diese Aufgabe, mein gel. Br, ist freilich keine leichte. Es gehört dazu ununterbrochene Aufmerksamkeit auf sich selbst; man möchte es machen, wie jener Bischoff, der jeden Abend, ehe er das Auge im Schlummer schloss, eine strenge Selbstschau hielt und sein Leben und Streben am vergangnen Tage bis in die kleinste Falte durchforschte, oder wie der grosse Franklin, der fort und fort auf Entdeckungen seiner Fehler ausging. Um sein Herz stets rein zu erhalten, muss man vor allen Dingen den Vorurtheilen und den Leidenschaften den Krieg erklären. Das Vorurtheil ist es zumeist, woher die beklagenswerthen Parteispaltungen kommen, die misstrauischen gehässigen Gesinnungen des einen Standes gegen den andern, des einen Volkes gegen das andere, der einen Religionspartei gegen die andere, und das Vorurtheil facht die Flamme des Fanatismus an, dem leider immer noch in Zeiten religiöser Wirren viele zum Opfer fallen; es verhüllt unser Auge vor dem Lichte der Wahrheit, giebt uns dem Unglauben wie Aberglauben preis, schwächt unser Rechtsgefühl, und macht überhaupt den freien Mann zum Sclaven. Und wer sein Herz und seine Hand als freier Maurer vor Flecken und Schande bewahren will, der darf auch nicht mit der Sünde tändeln und spielen. Das geschieht, wenn man eine unrechte That zwar verabscheut, aber doch die Lust geniessen will, welche sie mit sich führt; wenn man Dinge, die man selbst nicht billigt, doch mit einer Art Behagen an Anderen betrachtet; wenn man sich wohl gar den Schein leichtfertiger Menschen giebt, um das Wohlgefallen, die Zuneigung unwürdiger Menschen zu erhalten; und wenn man für Schlechtigkeiten allerband plausible Gründe aufsucht und festhält. So schwer es aber auch sein mag, diese Reinheit zu erlangen, der, welcher unser Heiligthum betritt, muss sie als sein Ziel stets vor Augen haben; denn nicht anders als mit tiefer Scham, mit niedergeschlagnem Blick könnte ein Br, der mit dem Schmutz der Gemeinheit und Sünde sich verunreinigt, den weissen Schurz anlegen, und es ist daher von Jedem unter uns Br Marhachs Wort zu beherzigen:

Weisser Schurz um deine Lenden,
Weisse Handschuh an den Händen,
Eins wie's Andre soll dich mahnen:
Wandl' in Unschuld deine Bahnen,
Greif' in frechem Uebermuthe
Nicht nach ungerechtem Gute.
Halte rein dein Herz von Sünde.
Nur mit Edlen dich verbünde!

Doch Blau ist des Maurers zweiter Schmuck! Br Lucius singt von dem treuen Maurersmann: Er wandert durch das Land, am Schurz das blaue Band, wo's giebt zu bauen, könnt ihr ihn schauen! Blau bedeutet in der Farbensymbolik der mittelalterlichen Kunst bald die Demuth und Busse, bald als Gewandfarbe eines Engels Glaube und Treue, als Gewandfarbe Maria's Bescheidenheit, als Grundfarbe der Gewölbdecke der Dome, den Azur des Himmelsgewölbes. Die freimaurerische Bedeutung des Blau ist die Treue und Beständigkeit, welche den wahrhaft guten Menschen als erprobt und bewährt darstellt. Daher zeigt sich an der Kleidung des Gesellen mehr Blau als an der des Lehrlings und an der Kleidung des Meisters findet sich die meiste blaue Farbe. Ja unser Kern- und Sternwort ist: „Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu, dass Mannessinn auf Erden nicht ausgestorben sei.“ Wie hehr und erhaben ist das Kleinod der Treue an dem Freunde, an dem Beamten und Arbeiter, an dem Kämpfer für's Vaterland, in dem Familienlebeu! Und welch' ein erschreckendes Wort ist die Treulosigkeit, mit der sich leider auch heut' zu Tage nicht wenig Menschen brandmarken. Siehst du die betrogene Geliebte weinen, hörst du die Klagen der verlassenen Gattin, fühlst du den Schmerz des getäuschten Freundes; oder ahnst

Digitized by Google

du die Gewissensbisse dessen, der seiner Ueberzeugung untreu ward, und sich wie ein Rohr vom Winde bewegen liess; verstehst du das alte Wort aus dem Volksmunde: Untreue schlägt ihren eignen Herrn! o dann, mein Br, wirst du auch fühlen, wie bedeutsam das blaue Band für dich sein muss. Liebe und Treue, das sind ja die Sterne, die einen jeden Maurer durch sein ganzes Leben begleiten sollen. Aber es ist leider auch bei uns oft so, wie es in Schillers Idealen heisst: Doch ach, schon auf des Weges Mitte verloren die Begleiter sich. Mancher nahm einen schönen Anlauf in der Liebe zur Menschheit und somit zur Maurerei; aber Hammer und Kelle entfielen ihm nur zu bald. Er wurde kälter und kälter. Weil er für unsere Kunst nichts mitbrachte, so konnte sie ihm auch nichts geben; weil er an ihren Formen hängen blieb und in ihren Geist nicht eindrang, wurde ihm die Arbeit gleichgültig; weil er ein Sinnenknecht war, wurde ihm der weisse Handschuh lästig, und weil überhaupt das Ideal des Bundes nicht mehr sein Leitstern war, so wurde er unserer heiligen Sache untreu. Deswegen sagt der heimgegangene Br Lucius:

Bruder Maurer! Bruder Maurer!
Wirst du treu dem Bunde bleiben,
Treu bis einst Akazien dich umwehen?
Wahre dich, wenn du es redlich meinest,
Vor drei Dingen: Vor der Sinnenmacht,
Vor der Ehrsucht tollverwegnem Treiben
Und vor Misstrau'n gegen deine Kraft;
Diese sind die Feinde unsers Bundes,
Ausser ihnen schadet uns kein Feinde.
Mancher Bruder, der mit warmen Herzen
Hochbegeistert in die Kette trat,
Ward von ihnen tückisch uns entrissen,
Weggeschleudert auf den falschen Pfad,
Mancher auch von ihnen überwunden,
Wandelt wohl noch unter uns umher,
Aber seine Treue ist entschwunden,
Und sein Herz ist für uns kalt und leer.

Wohl jedem Br, der mit dem blauen Bande, das er trägt, den Edelstein der Treue sich im Herzen bewahrt! Wo wir die Treue schauen in der Aussenwelt, da werden wir zur Achtung und Ehrfurcht gezwungen, und wo wir einen treuen Maurersmann sehen, da geht uns das Herz auf; wir wissen und kennen ja die Proben und Prüfungen, welche die Treue zu bestehen hat in allen Kreisen, und um so ehrwürdiger ist uns der, welcher sie bewahrt, und wir geloben dann selbst, den Schmuck, welchen das blaue Band auch bei uns andeutet, nicht mit Schande sondern mit Ehren zu tragen. Wir rufen mit Br Marbach:

Blau und Weiss sind unsre Farben,
Unsre Väter für sie starben
Und wir wollen für sie leben,
Unbefleckt sie weiter geben!

Und nun gedenken wir auch des dritten Schmuckes des Freimaurers. Es ist das Gold, die goldgelbe Farbe. Gold ist ein edles Metall; auch der Freimaurer soll nach dem Edelsten streben und überall voranstehen, wo es gilt, Schätze zu erwerben, die nicht die Motten und der Rost fressen. Nicht untergehen soll er im Staube des Lebens, der so viele vor der Zeit begräbt; unterscheiden soll er lernen das Gold von werthlosem Plunder. Das Gold der Wahrheit, die freilich oft tief genug verborgen liegt; das Gold eines freien und lichten Glaubens, der sich vom Unglauben eben so sehr wie vom Aberglauben unterscheidet; das goldne Kleinod der Demuth, die nicht in tollem Wahne die Schranken niederreissen will, die der ewige B. a. W. unserm Denken gezogen hat; das Gold des unermüdlichen Strebens und das Gold geistiger Verklärung, welche die Mrei ins irdische Menschenleben trägt, das ist es, woran uns die goldgelbe Farbe erinnert.

Aber Gold bewährt sich im Feuer. So soll ein Frmr auch in der Trübsal sich bewähren. Wenn die Wogen des Unglücks über ihm zusammenschlagen, soll er den rechten stoischen Gleichmuth zeigen; wenn er Angriffe und Anfechtungen der Welt zu ertragen hat, soll er die Ruhe des Weisen nicht verlieren; und wenn er gar sieht, wie das Böse in der Welt zunimmt und sich brüstet, so soll er nicht erschrecken, sondern mit dem Dichter sagen:

Und gilt's der Bosheit Höllenbrut
Zu widersteh'n, ich habe Muth
Und Kraft sie zu besiegen.
Des Selbstbewusstseins sichern Lohn
Trag ich im wackern Kampf davon,
Müsst ich auch unterliegen.

Standhaftigkeit soll der Maurer auch den vielen Versuchungen gegenüber zeigen, welche das Menschenleben bietet. Sie liegen im Reichthum wie in der Armuth; im hohen wie niedern Stande, im Leid wie in der Freude, im Glück wie im Unglück. Reinhardt, der Philosoph auf der Kanzel sagt mit Recht: „Wahrlich, männliche Festigkeit und Stärke bedürfen wir nicht nur dann, wenn wir mit Trübsal kämpfen und Lasten des Elends

Digitized by Google

auf uns nehmen müssen; fast noch mehr Kraft und Entschlossenheit ist nöthig, wenn wir den gefährlichen Schmeicheleien des Glückes Widerstand leisten und unter dem erschlaffenden Einfluss desselben die strengen Grundsätze der Tugend nicht verleugnen wollen."

Ja! Die Standhaftigkeit in allen Lagen des Lebens ist es, an welche den Maurer das Gold erinnert, womit er sich schmückt, und nie darf weibisches Zagen, Murren, Klagen, Verzweifeln bei ihm einkehren, seine durch Anstrengung und Uebung erworbene Macht des Geistes muss ihn über alles Veränderliche, Hinfällige und Vergängliche den Triumph feiern lassen, den das Gottvertrauen, die beste Waffe des Lebens, verleiht. Und so mit Weiss und Blau und Gold geziert steht der Mr da als leuchtendes Vorbild für seine Mitwelt. Aber wehe dem, den der weisse Schurz umsonst auf Fleckenlosigkeit seines Lebens hinweist, den das blaue Band umsonst die Treue predigt und das Gold zur Standhandhaftigkeit mahnt! Er wird in unsrer Mitte sich wie ein Geächteter vorkommen nnd unsre Symbole werden ihn nicht erheben sondern strafen. O, so gebe d. a. B. a. W., dass jeder von uns sein Weiss und Blau und Gold in Ehren trage, zur Ehre seiner selbst und zur Ehre der Menschheit! Jakin.

Das Jaarboekje voor Nederlandsche Vrijmetselaren 5880.

Bericht von Br F. Denervaud.

II.

(Schluss.)

Die in der vorb. Kammer an den hohen Suchenden gestellten Fragen wurden dann hereingebracht, und lauteten:

1. Quelles sont les qualités d'un grand Prince? (Welches sind die Eigenschaften eines grossen Fürsten?)

Antw.: La justice, l'amour de la patrie et le dévouement pour son vrai bien-être. (Gerechtigkeit, Liebe zum Vaterlande und die Hingebung an dessen wahre Wohlfahrt.)

2) Quelle est la vertu qui nous approche le plus de la Divinité? (Welches ist die Tugend, welche uns der Gottheit am meisten nähert?)

Antw.: La Bienfaisance. (Die Wohlthätigkeit.)

3. L'homme vraiment vertueux, que se doit il à lui-même? (Was schuldet der wahrhaft tugendhafte Mann sich selbst?)

Antw.: Se respecter, comme le plus bel oeuvre de la divinité. (Sich zu achten als das schönste Werk der Gottheit.)

Da diese Antworten allgemeinen Beifall fanden, so wurde der Suchende vorschriftmässig verbunden und aller Zeichen seines hohen Ranges entblösst, und nachdem er auf die Anfrage des wachthabenden Brs geantwortet hatte, dass er sei Willem Frederik van Oranje, Kronprinz der Niederlande, geboren den 6. December 1792, in den Arbeitsaal geleitet.

Unter den an ihn gestellten Fragen war diese: „Was ihn, der schon in so jugendlichem Alter so grossen Kriegsruhm erworben, der Erbprinz eines schönen Königreichs, von seinem Volk geliebt, ein glücklicher Gatte und Vater, und „mit der Anwartschaft" auf eine so schöne Zukunft, dazu bewogen habe, ein Glied des niedrigen Orden der Frmr zu werden?"

Der Prinz antwortete: „J'ai entendu dire beaucoup de bien de cette Société, je sais qu'elle soulage les malheureux, j'ai voulu en faire partie." (Ich habe von dieser Gesellschaft viel Gutes sagen hören, ich weiss, dass sie den Unglücklichen hilft, und habe in dieselbe eintreten wollen.)

Es kam noch eine Merkwürdigkeit vor. Nachdem der Prinz einige Prüfungen bestanden hatte, sagte der Vorsitzende zu ihm: „dass er noch ein wichtiges Versprechen abzulegen, eigenhändig zu schreiben und mit seinem Blut zu unterzeichnen hätte.

Auf die Frage, ob er dazu bereit sei, antwortete der Prinz bejahend, worauf alle Brr sich erhoben und einhellig erklärten, dass eine solche Prüfung nicht nöthig wäre, da der Prinz bei Waterloo gezeigt, dass er sein Blut für's Vaterland zu vergiessen wisse (zije bloed voor het Vaderland veil „feil" de hebben), und dass man überzeugt wäre, dass er es erforderlichenfalls für die Vertheidigung des Maurerordens nicht sparen würde.

Nach vollbrachter Aufnahme ergriff der Br Redner Varyny das Wort und wies in beredten Ausdrücken auf die Wichtigkeit des Ereignisses hin: une voix plus éloquente que la mienne devrait être l'interprète de notre reconnaissance pour la nouvelle preuve de confiance, que tous les Belges reçoivent, aujourd'hui de leur Prince; ils pensaient qu'il était impossible d'ajouter un nouveau titre à leur amour, ils sont détrompés, etc.

„Eine beredtere Stimme als die meinige sollte der Dolmetscher unserer Erkenntlichkeit sein für den neuen Beweis von Vertrauen, den heute alle

Digitized by Google

Belgier von ihrem Fürsten empfangen; sie dachten, dass es unmöglich wäre, sich ein neues Anrecht auf ihre Liebe zu erwerben; sie sind heute eines Besseren belehrt worden etc."

Dreizehn Jahre später wurde die „geliebte Familie der Oranier, der man hier unverbrüchliche Treue geschworen", vom Throne gestossen und ganz Belgien loderte in hellen Flammen für die Befreiung von dem unerträglichen Joche.

Nach der Aufnahme begehrte der Prinz Mitglied der Loge zu werden, was ihm durch Acclamation gewährt wurde. Dann wurde der Prinz von Oranien mit Prinz Frederik im gleichnachfolgenden Capitel in die hohen Grade eingeweiht. Beide Fürsten thaten kurz darauf Schritte, um eine Annäherung zwischen Belgien und Holland herbeizuführen. In der Tags darauf abgehaltenen allgemeinen Versammlung erklärten jedoch die Brr, dass sie sich zwar durch die Mitgliedschaft der beiden Prinzen hochgeehrt fühlten, von der Vereinigung aber nichts wissen wollten. 17 ☍ waren dabei betheiligt; 10 waren trotz Einladung unvertreten geblieben; la Parfaite Intelligence zu Lüttich hatte durch Placat mitgetheilt, dass die Existenz zweier Gross-Or. im Reiche nach ihrer Ansicht dem Orden nachtheilig wäre, und dass sie sich anbot, sich unter den Gross-Or. von Nord-Niederland zu stellen; zwei ☍, le Septentrion in Gent, la Concorde fortifiée zu Luxemburg hatten sich bereits diesem Or. angeschlossen.

Die Mehrheit bestand aber auf ihrem Vorhaben. Am nächsten Tage wurde der Entwurf einer Constitution eingebracht und angenommen, die Versammlung auf d. 15. Mai vertagt, um dann den Gr.-Or. definitiv zu verkündigen, zugleich auch festgestellt, dass am 24. Juni die Wahl eines Grossmstrs stattfinden sollte.

Jetzt schien alles fehlgeschlagen zu sein. Der Streit um den Ritus, die Umtriebe der Förderer der Vereinigung und die Massregeln der Oberverwaltung der nördl. Provinzen brachten indess bald eine unerwartete Umkehr hervor. Der Streit um den Ritus war sehr heftig und theilte die Brr in 2 Lager. Die Vereinler gehörten zumeist dem reform. fr. System, die Gegner zum schott. Ritus. Es kam zu Protesten und Gegenerklärungen. Auch handelten die Vereinigungsvorstände nicht immer auf tadellose Weise, namentlich wurden die auf die Frage bezüglichen Protokolle, der Statutenentwurf, viel zu spät den ☍ zugestellt.

Während sich aber die Brüsseler ☍ um den Ritus herumstritten, da erschien auf einmal, den 6. Mai 1817, ein Circular des Nation.-Grossmstrs der nördl. Provinzen, worin derselbe die Vereinigung aller ☍ der Niederlande unter einer Oberleitung vorschlug.

Man war wohl nicht abgeneigt, der Einladung Gehör zu geben, bedauerte aber, dass das Schriftstück nicht sechs Monate früher erschienen. Einige ☍ wollten die Einrichtung eines besonderen Or. für Belgien nicht aufgeben, schlugen aber vor, beide Or. unter die Leitung des Prinzen von Oranien als Grossmstr zu stellen, ein Ansinnen, welches der Prinz durch einen an seine Mutter □ den 7. Mai gerichtete Mittheilung von sich wies; diese Entschliessung wurde der □ den 14. Mai, dem Tage vor der Versammlung, allen Brn bekannt gemacht. Darauf hin folgten wiederum Besprechungen, Versammlungen und Proteste in Menge, so dass die Verwirrung immer grösser wurde. Endlich aber brach doch Licht aus diesem Chaos; die Mehrzahl der belgischen ☍ schloss sich der Idee einer Vereinigung mit dem nördl. Theile des Landes nach und nach an und als der Tag der grossen Versammlung im Gebäude der □ les Vrais Amis de l'Union zu Brüssel angebrochen war, constituirte sich diese thatsächlich als Gross-□ der südlichen Provinzen und wählte mit Stimmenmehrheit s. kgl. Hoheit Prinz Frederik der Niederlande, den Nation.-Grossmstr der nördlichen Provinzen, auch zu ihrem Grossmstr.

Aus dem Jahresbericht der Loge zu den 3 Säulen i. Or. zu Kronstadt.

Die geliebte Schwester □ zu den drei Säulen im Or. Kronstadt hat vor Kurzem ihren dritten Rechenschaftsbericht herausgegeben. Sie berichtet darin über ihr letztes, au erhebenden Momenten reiches Maurerjahr u. A. Folgendes:

Ein reich bewegtes Jahr war das vergangene durch die Installation unserer jungen Bauhütte durch den H. Ehrw. Gr.-Mstr der Gr.□ von Ungarn Br Franz Pulszky und des S. Ehrw. Br F. Belányi; ist uns doch damit der erfreuliche Beweis von Seite unserer geliebten Höchst Ehrw. Gross-□ zu Theil geworden, dass wir uns mit dadurch als ein würdiges Glied der grossen maurerischen Kette unseres schönen Vaterlandes betrachten können. Können wir doch dadurch in unserem mrischen Leben und Wirken noch mehr erstarken, um vorwärts zu kommen auf dem uns vorgesteckten Ziele.

Waren es nicht ebenfalls erhebende Momente

Digitized by Google

in unserer Bauhütte, dass es unter den hiesigen schwierigen profanen Verhältnissen doch ermöglicht wurde, unserer Bruderkette vier würdige für die hehre Sache der k. K. warm fühlende Such. zuzuführen? Wenn wir im vorigen Jahresbericht gerade den Moment des spärlichen Zuwachses unserer Bauhütte bedauernd hervorhoben, so sind wir jetzt in der angenehmen Lage, einen erfreulichen Zuwachs berichten zu können, indem sich die Zahl unserer Aller von 11 Brr auf 16 vermehrt hat. Und wenn auch unsere Zahl im Verhältnisse zu andern Bauhütten eine noch geringe zu nennen ist, so giebt sie uns aber dafür Gewähr, dass durch je langsameres Wachsen ein um so gesicherteres Gedeihen unserer Bauhütte zu hoffen ist und wir werden auch für die Folge diesem gewiss gerechtfertigten Grundsatze huldigen.

Im laufenden Maurerjahre wurden abgehalten:

15 Arbeiten des I. Grades, darunter Affiliation des gel. w. Br 3. H. Töpler, gewesenen Mitglied unserer Mutter□ „Zur Brüderlichkeit" im Or. zu Bukarest, der seit mehr als Jahrestrist permanent unseren Arbeiten als Gast beiwohnt, und Aufnahme von vier Such. in 3 Arbeiten, die stets in würdigster und erhebendster Weise vorgenommen wurde.

3 Arbeiten des II. Gr., hierbei eine „Reception", ferner „Winter-Johannisfest" und Sylvesterfeier.

15 Conferenz-Abende.

Die Installation unserer vor zwei Jahren neu constituirten □ fand nach Beendigung der Ferien durch den Höchst Ehrw. Gr.-Mstr der Gr.□ von Ungarn, Br Franz Pulszky und Br F. Belányi, am 5. Sept. 1879 statt.

Die Neuconstituirung der im Jahre 1790 eingegangenen □ „zu den 3 Seeblättern" im Or. zu Hermannstadt, an der sich von unserer Bauhütte 7 Brr betheiligten, wurde am 17. Mai 1880 in Hermannstandt, Schewisgasse No. 32, im neu eingerichteten, sehr zweckmässigen Logenlokale durch den S. Ehrw. Br Franz Schmidt, 1. Grossaufseher der Gr.□ und den s. ehrw. Br Ludwig Szmik, Gr.-Tempelhüter der Gr.□ Ungarn, und zwar in deutscher und ungarischer Sprache in äusserst würdevoller und herzerhebender Weise vollzogen.

An humanitären Bestrebungen hatten wir nach Verhältniss das Möglichste auch im laufenden Jahre geleistet, ebenso auch wie voriges Jahr wieder zwei Knaben und zwei Mädchen zu Pfingsten bekleidet und andern Hülfsbedürftigen unser Scherflein nicht vorenthalten.

Bei Instructionsarbeiten wurden häufig nach Abwicklung der laufenden Gegenstände anregende Vorträge mr Inhaltes abgehalten, die in gleicher Weise fortgeführt werden sollen.

Allen von der Höchst Ehrw. Gr.□ herausgegebenen Tafeln, die zu einer eingehenden Erörterung Veraulassung gaben, wurde die entsprechende Aufnahme zu Theil, und können wir hierbei nicht unterlassen, besonders hervorzuheben, dass bei der von der H. Ehrw. Gr.□ zur Beantwortung und Begutachtung angeregten Frage: „welche Details im mr. Leben geheim zu halten sind" ein möglichst eingehendes Elaborat ausgefertigt, von uns verhandelt und der H. Ehrw. Gr.□ bei diesbezüglicher Verhandlung zur Berathung empfohlen wurde.

Derartige, das mr Leben nahe berührende Fragen dem Gesammturtheile der Brr zu unterziehen, ist ein sehr lobenswerthes Vorgehen von Seite der H. Ehrw. Gross□ und werden auch für die Folge ähnliche Fragen gewiss nicht nur aufs freudigste begrüsst, sondern auch aufs eifrigste von allen strebsamen Bauhütten gewürdigt werden.

Unser Logenvermögen hat ungeachtet mannigfacher Nachschaffungen und sonstiger Auslagen, welche vornehmlich zur besseren Einrichtung unserer Localitäten auch im abgelaufenen Jahre nothwendig waren, doch zugenommen. Der Stand desselben beträgt am Jahresschlusse 699 fl. 89 kr., eine Ziffer, welche in Anbetracht des Umstandes, dass unsere Bauhütte erst das dritte Jahr ihrer Wiedererweckung zurückgelegt hat, und im Hinblick auf die namhaften Kosten der Ausschmückung und Möblirung des Tempels sammt Nebenräumen, der Utensilien und der Einrichtung des Conferenzzimmers, sicherlich als eine beträchtliche bezeichnet werden kann.

Noch erfreulicher ist jedoch das Wachsthum des Wittwensackes, welcher von 438 fl. 24. kr. im abgelaufenen Jahre auf 636 fl. angewachsen ist. Wenn wir hierbei uns die Bemerkung gestatten, dass der Wittwensack gerade im verflossenen Jahre für Wohlthätigkeitszwecke in höherem Masse in Anspruch genommen wurde als früher, so thun wir das, um hervorzuheben, dass die Einnahmen aus dem Rundgange des Wittwensackes in offener Loge die schöne Ziffer von 242 fl. 38 kr. ausweisen, zu welcher dann noch Fructificationszinsen und freiwillige Geschenksbeiträge kommen. — Alles in Allem genommen, können wir auch mit den Ergebnissen unserer finanziellen Wirthschaft zufrieden sein und auch in dieser Beziehung sowie in jeder andern mit freudiger Zuversicht dem Antritt des neuen Logenjahres entgegensehen.

An Zeitschriften lagen vor: 1. Orient, 2. Zir-

Digitized by Google

kel, 3. Bauhütte, 4. Deutsche Freimaurerzeitung, red. v. Br Pilz, 5. Latomia, 6. Am Reissbrette.

Eine empfehlenswerthe Einrichtung zur fleissigen und regelmässigen Benützung derselben wurde damit getroffen, dass jede eingehende Nummer durch eingerichteten Lesezirkel in die Hände aller Brr kommt und werden auch regelmässig besonders das allgemeine Interesse anregende Artikel vorgelesen und einer eingehenden Discussion unterzogen.

Zu Ehren unserer geliebten Brr vom Or. Bukarest hatten wir bei deren Anwesenheit am 4. Mai eine aussergewöhnliche Fest-Arbeit anberaumt.

Nicht unerwähnt können wir lassen, dass all unsere Arbeiten mit wenigen Ausnahmen pünktlichst besucht wurden, ebenso wie die Conferenz-Abende.

Dass das gegenseitige Verhältniss der Brr in jeder Weise ein herzliches war und somit dem Leben nicht nur im Tempel, sondern auch ins profane Leben hinaus die wahre Weihe gegeben hat, die Weihe der geistigen Zusammengehörigkeit — dürfen wir ohne jede Ruhmredigkeit, aber mit um so grösserer Genugthuung constatiren.

Mögen wir stets dieser schönen Zusammengehörigkeit eingedenk bleiben, mögen wir stets des Augenblickes uns erinnern, der uns am Schlusse jeder Arbeit so sinnig durch Bildung der „Kette" gezeigt wird, dass wir ja Alle Glieder eines grossen, so schöne Zwecke verfolgenden Weltbundes sind, der das Wirken und Streben des Edelsten, des Erhabensten auf seine Fahne geschrieben.

Einigkeit, Friede und Liebe sei auch fernerhin das Panier, welches uns seit unserer mehrjährigen Zusammengehörigkeit stets vorgeleuchtet hat und hoffentlich auch in Zukunft durch nichts verdunkelt werden wird. —

Maurerische Literatur.

Das Schwerdt. Ein Nachtrag zu den Rosen von Br Theodor Döring in Dessau. Kattowitz. G. Siwinna.

Der Verfasser dieses interessanten Schriftchens schreibt in seiner Widmung an Br Blundschli unserer königl. Kunst die Aufgabe zu, mit dazu beizutragen, dass dem Idealismus zum Siege verholfen werde, und verlangt von ihren Jüngern, dass sie wie Ritter des Geistes mit schneidendem Schwerdte der Wahrheit und des Rechtes gegen die Schwächen, Vorurtheile und die Finsterniss dieser Welt in unerschütterlicher Überzeugungstreue ankämpfen sollen. Wie dies geschehen könne, zeigt er recht klar in den 10 Capiteln seiner Schrift. Nachdem er den Materialismus als die Krankheit unserer Zeit und die Hebung der Sittlichkeit als das Ziel der Frmrei hingestellt hat, erläutert er die Stellung, welche die königl. Kunst zu den einzelnen Fragen der Gegenwart einzunehmen hat. Er blickt zuerst auf den Staat und erkennt als nothwendig, dass der Frmr als Staatsbürger mit dahin wirke, dass dem neuen Rechtsleben im neu erstandenen Reich ein möglichst idealer Gehalt verliehen werde; dass die neuen Gesetze und Verordnungen alle den Stempel der Sittlichkeit an sich tragen und dass von den Rechten und Befugnissen, die dem Staatsbürger eingeräumt werden, ein mit dem Sittengesetz übereinstimmender Gebrauch gemacht werde. Weiter betont er den Einfluss des Glaubens auf die Sittlichkeit, verlangt dessen Stärkung; will aber auch, dass die Kirche als der Heerd des Glaubens und der Staat als Sitz des Rechtes in ihren Grenzen bleiben, innerhalb derselben schaffen und wirken, sich gegenseitig stützen, aber niemals zu Eingriffen in fremde Gebiete verleiten lassen sollen. So überträgt der Verfasser die Leitung der Schule mit Recht dem Staate. Recht wahr ist, was er über die Bedeutung der Wissenschaft und der Kunst sagt, die beide nach dem Idealen, nach Freiheit des Geistes und nach Wahrheit streben. Indem er die grosse Militärmacht der Gegenwart berührt, die leider wegen des grossen Kampfes des Staates mit dem Papstthum und wegen der Lage Deutschlands zwischen Slavismus und Romanismus nicht sobald wird gemindert werden können, verkennt er keineswegs den Druck, mit dem sie auf dem Volke lastet, glaubt aber, dass sie als ein Mittel zu den grossen Zwecken der Cultur ruhig ertragen werden müsse. Dem Kriege, der ihm allerdings als ein mit der Menschheit unzertrennlich verbundenes Uebel erscheint, weiss er doch einige recht gute Seiten abzugewinnen (Anregung zur Aufopferung, Erfrischung des Lebens durch neue Ideen, die der Krieg ins Leben ruft etc. etc.), redet aber schliesslich der Wirksamkeit für den Frieden entschieden das Wort. Auch die Blicke, welche der Verfasser schliesslich auf England, Frankreich und andere Länder wirft, zeugen von ruhiger und gründlicher Auffassung der Staatsverhältnisse. Von ganzem Herzen stimmen wir seinen Schlussworten bei: „Sorgen wir dafür, dass der Germanismus, welchem noch eine lange Blüthe beschieden zu sein scheint, in Kraft bleibe — durch Hebung der Sittlichkeit! So möge es denn unserm deutschen Volke beschieden sein, auch im staatlichen Gebiete durch Aufbau des Rechtsstaates mit Hülfe einer gehobenen Sittlichkeit seinem Streben nach Idealismus zu genügen und seinen grossen Errungenschaften auch noch die eines gesunden, wohlgeordneten, mächtigen Staatsorganismus zu seinem und der Völker Wohl hinzufügen."

Die ganze Schrift ist das Wort eines Weisen; möge es in Erfüllung gehen und möge die Frmrei dessen, was sie zur Lösung der grossen Aufgabe beizutragen hat, immer eingedenk bleiben!

Digitized by Google

Aus dem Logenleben.

Neudörfl. In der Hausordnung der □ zur Eintracht i. Or. Neudörfl kommen u. A. folgende Bestimmungen vor, die vielleicht unseren Lesern nicht uninteressant sind:

„Jedem Br Lehrling kann nach mitgemachten 15 Arbeiten der Lohn erhöht werden; ebenso kann jeder Br Geselle nach mitgemachten 5 Arbeiten, von seinem Uebergange in den II. Grad an gerechnet, in den III. Grad erhoben werden.

Die Lohnerhöhung kann nur dann stattfinden, wenn der zu befördernde Br die Taxe seines innehabenden Grades sammt den fälligen Monatsbeiträgen vollkommen entrichtet hat. Ueber Antrag kann auch mit Umgehung obiger Bestimmungen rücksichtlich des Zeitausmasses eine Lohnerhöhung, jedoch nur zufolge einstimmigen Beschlusses, aus besonderen beachtenswerthen Gründen ausnahmsweise erfolgen.

Diese Gründe sind:

a) hervorragende Verdienste um die □ oder die Frmrei im Allgemeinen;
b) anerkennenswerthe literarische Thätigkeit in mr Richtung und Interesse;
c) bedeutende Wohlthätigkeitsacte.

Luftons haben insolange keinen Anspruch auf Lohnerhöhung, bis sie nicht eine selbständige Lebensstellung sich erungen.

Die Taxen und Gebühren werden wie folgt festgesetzt:

a) für die Aufnahme 50 fl.;
b) für den Uebergang in den Gesellen-Gr. fl. 15 und fl. 5 für den S. d. W. der Gr.□;
c) für die Erhebung zum Meister fl. 50.

In diesen Taxen sind die Untensilienkosten mit inbegriffen; die Taxe für das Meisterdiplom (derzeit fl. 5.50 ö. W.) ist besonders zu entrichten.

Für Affiliationen werden keine Gebühren berechnet. Bei Arbeiten im Delegationswege verzichtet die □ „Eintracht" auf jeden Antheil von den Gebühren, welche der Aufzunehmende oder zu Befördernde an seine □ zu entrichten hat.

Der Logenbeitrag der wirklichen Mitglieder beträgt jährlich fl. 9 und ist mit der Gr.-Logentaxe per fl. 3 in halbjährigen Raten à fl. 6 vorhinein zu entrichten.

Von dem Jahresbeitrage befreite Mitglieder geniessen auch die Befreiung von der Gr.-Logentaxe.

Permanent besuchende Brr zahlen einen in halbjährigen Raten vorhinein zu entrichtenden Jahresbeitrag von fl. 6.—.

Briefkasten.

Br. A. P. in B—t. Die Angelegenheit des Br Lewis, der schon als 82jähriger Greis Pietät und Theilnahme verdient, liegt uns in der That am Herzen, und wir wünschen, dass endlich einmal ein Br, welcher mit der Sache des Br Lewis vertraut ist, uns volles Licht darüber verschafft. Sie fragen: „Wenn wirklich so viele Frmr □ in Ungarn bestehen, warum lässt man den „Gründer der Frmrei in Ungarn" betteln?" Wir können auf diese Frage nur mit einer andern antworten: Ist es denn nur möglich, dass die ungarischen □, die so fleissig arbeiten an Werken der Liebe und Barmherzigkeit, einem bedürftigen und würdigen Br so verlassen können? Wir möchten gern mit Hand ans Werk legen; aber wir können kaum glauben, dass die ungarischen Brr sich es nehmen lassen werden, an einem ihnen so nahestehenden Br die Pflicht der Wohlthätigkeit zu üben. Was Sie, mein hochgeehrter und gel. Br über das ungarische Mrleben sagen, ist etwas scharf, und wir tragen Bedenken es zu veröffentlichen. Aber Sie treffen mit Ihrem strafenden Worte auch viele andere Brr, die nicht ganz frei sind von Hass gegen andere Nationen, und die heilige Mission der Frmrei nicht verstehen. Und wenn Sie sagen, dass die Frmrei für gewisse Brr leider nur in äusserlichen, formellen Dingen bestehe, so haben Sie einen wunden Fleck berührt, der in manchem andern Orient sich ebenfalls offenbaren dürfte. Für die Berichtigung herzlichen Dank und brüderl Gruss!

Anzeigen.

Für die Loge
Broich zur verklärten Luise.
Or. Mülheim a. d. Ruhr,

bestimmte Briefe und Poststücke sind zu adressiren an: Reallehrer **Dr. Wimmenauer** zu **Mülheim a. d. Ruhr.** **Der Logenvorstand.**

Ein Br Mr in 3, Ende 30er Jahre, verheirathet, welcher seit einer Reihe von Jahren ein kaufmännisches Geschäft selbstständig leitete, sucht Verhältnisse halber, gestützt auf feinste Referenzen und Empfehlungen dauernde Stellung; am liebsten einen Vertrauensposten. — Caution kann geleistet werden.

Gefl. Offerten unter **I. R. 27** an die Expedition der Frmr-Ztg. erbeten.

Ein Br, verheirathet, 45 Jahre alt, der seit 25 Jahren als Procurist und Disponent ein Exportgeschäft im Vogtlande selbstständig geleitet, auch ein grösseres disponibles Vermögen nachzuweisen hat, wünscht Familien-Verhältnisse halber anderweitig bei einem Institute oder Etablissement placirt zu werden. Die besten Empfehlungen des Chefs stehen zur Seite.

Gefl. Offerten unter **E. O.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Weltbürgerthum und Schule. Schulschrift von Dr. Moritz Zille, Director des Gesammtgymnasiums zu Leipzig. Zweiter Abdruck Preis 1 Mark.

Virgils Aeneide, im Nibelungenversmaass übersetzt von Dr. M. Zille. 1868. X. 385 S. Preis 6 Mark, geb 7 Mark.

Verlag der Frmrztg.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 34. — Sonnabend, den 21. August. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Der deutsche Grosslogentag 1879/80. — Aus dem Jahresbericht der Loge Friedrich August zu den 3 Zirkeln i. Or. Zittau, am Johannisfest 1880. — Aus dem Logenleben: Dresden. — Anzeigen.

Der deutsche Grosslogenbund 1879/80.

I.

Wie mit dem Johannisfest das Maurerjahr, so beginnt mit dem Grosslogentag ein neues Jahr des deutschen Grosslogenbundes, dieser Zeitraum umfasst zugleich die Amtsdauer des „geschäftsführenden Vorstandes."

Das Wirken des Grosslogenbundes gipfelt sich in den Verhandlungen des Grosslogentages, die Thätigkeit des geschäftsführenden Vorstandes documentirt sich zunächst in den von ihm ausgehenden Kreisschreiben. In beiden Beziehungen liefert das vergangene Jahr ein reiches Material zu interessanten Wahrnehmungen, es ist unleugbar das bedeutendste und fruchtbarste seit dem Bestehen dieser Institution.

Der weitaus wichtigste Gegenstand, mit dem sich der Grosslogentag von 1879 beschäftigte, war der „Entwurf zu der Bundesverfassung der vereinigten deutschen Grosslogen." Das Resultat der Verhandlungen besteht in folgendem Beschluss, welcher mit allen Stimmen angenommen wurde:

1) Die Berathung über den Entwurf der Fünfer-Commission auszusetzen;
2) allen Grosslogen zu empfehlen, den Entwurf durch ihre gesetzgebenden Organe prüfen zu lassen, so weit dies nicht bereits geschehen ist;
3) im nächsten Jahre Beschluss zu fassen, nachdem rechtzeitig eine Zusammenstellung der Gutachten seitens der Grosslogen und die Mittheilung derselben an die geschäftsführende Grossloge erfolgt ist.

Wenn man den Gang der Debatte über diesen Gegenstand mit den Verhandlungen vergleicht, welche in den einzelnen Grosslogen vorher über denselben stattgefunden haben, so liegt die Frage sehr nahe, warum eine so lange und zum Theil recht „erregte" Diskussion über eine Sache geführt werden konnte, die so zu sagen bereits entschieden war.

Wir behalten uns vor, einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen innerhalb der deutschen Grosslogen über diesen Gegenstand zu gelegener Zeit zu liefern, und wollen hier nur die Meinung aussprechen, dass wenn zu Pfingsten 1879 in Frankfurt alle Abgeordneten im Sinne des Eindrucks gesprochen hätten, den die Diskussionen innerhalb ihrer eigenen Bauhütten und Grosslogen auf jeden Unbefangenen machen mussten, dann wäre die Debatte viel rascher und ohne „Erregtheit" zu Ende gekommen.

Die in obenangeführtem Beschlusse in Aussicht genommene „Zusammenstellung" ist in dem 3. Kreisschreiben (vom 17. April 1880, sub VII.) erfolgt und hat dann auch gezeigt, in welcher Richtung der Gegenstand auf dem diesjährigen Grosslogentag in Berlin seine Erledigung finden werde.

Nach der „Zusammenstellung" hatte sich übrigens die Gr. National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln bis zu diesem Zeitpunkt (17. April) noch nicht ausgesprochen, weil sie vor ihrer Gesetzgebungsconferenz im Mai 1880 über die Frage nicht entscheiden könne; allein der von ihr im März mit 33 gegen 7 Stimmen angenommene Antrag des Bundes-Directoriums:

Digitized by Google

„Der Art. 1 der Grundverfassung erhält folgenden Zusatz:

„In ihren Beziehungen zu den mit ihr verbündeten deutschen Grosslogen erkennt sie (die Gr. Nat.-Mutterl. z. d. 3 W.) das Statut des deutschen Grasslogenbundes vom 19. Mai 1872 als massgebend an"

liess schon vermuthen, dass diese Grossloge die Zulässigkeit einer weiteren Entwickelung der Einheit und Einigung der deutschen Grosslogen nur auf der Basis und im Ausbau des deutschen Grosslogenbundes erblicken werde.

Die am 8. Mai d. J. stattgehabte Gesetzgebungesconferenz hat denn auch nach ganz kurzer Berathung oben erwähnten Zusatz mit 144 gegen 4 Stimmen angenommen und damit den Fünfer-Entwurf abgelehnt.

Die Grosse Landesloge in Berlin zeigte an, dass ihre sämmtlichen Tochterlogen ohne Ausnahme für Ablehnung des Entwurfs der Fünfer-Commission gestimmt hätten.

Von den 57 Logen der Grossen Loge Royal York zur Freundschaft in Berlin stimmten pure für den Entwurf nur 26, mit Vorbehalt nothwendig erachteter Aenderungen 9.

Dieses Ergebniss aus den 3 Berliner Grosslogen fällt um so mehr ins Gewicht, wenn man erwägt, dass unter diesen mrischen Behörden 253 Logen mit 29,202 Brn arbeiten, d. h. 71 % aller deutschen Logen und 69 % aller deutschen Maurer und wenn man den Umstand nicht vergisst, dass das Project ursprünglich von Berlin ausgegangen ist.

Die Gr. Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes in Frankfurt erklärte sich gegen die Schaffung einer National-Grossloge und gegen jede Aenderung der Grundlagen des Grosslogenbundes. Hier mag erläuternd hinzugefügt werden, dass diese Erklärung das Resultat der Abstimmung ihrer Bundeslogen bildet, welche sich sämmtlich gegen den Entwurf ausgesprochen haben. Diese Uebereinstimmung ist nicht zum geringsten Theile der Wirkung des vortrefflich gearbeiteten Gutachtens zuzuschreiben, welches der verdienstvolle Grossredner der Frankfurter Grossloge, Br Jacob Auerbach im Auftrag seiner Grossloge ausgearbeitet hatte.

Die Gr. Landesloge von Sachsen sprach sich dahin aus, man möge den Entwurf der Fünfer-Commission auf sich beruhen lassen und bei dem Statut für den deutschen Grosslogenbund stehen bleiben, dieses Statut aber, so wie die Geschäftsordnung revidiren.

Von den 27 Stimmen der Gr. Loge zur Sonne in Bayreuth (24 Logen und 3 Virilstimmen) fielen 22 ablehnend, 4 zustimmend aus, 1 Loge hatte ihren Vertreter nicht instruirt; die 3 Virilstimmen befinden sich unter den ablehnenden,

In der Grossen Loge von Hamburg waren (nach dem vorgenannten Kreisschreiben) von 34 Abstimmenden nur 7 für den Fünfer-Entwurf, 10 enthielten sich der Abstimmung, pure dagegen waren 5, und 12 stimmten bedingungsweise dafür.

Dieses Ergebniss scheint indessen nicht die Folge einer Abstimmung gewesen zu sein, vielmehr nur einer Zusammenstellung der Gutachten der einzelnen Logen, soweit solche abgegeben wurden.

Der auf denselben Gegenstand bezügliche Passus im Protokoll der Hamburger Grossloge (v. 7. Februar 1880) lautet:

„Der Vorsitzende wiederholt, dass zwar die Mehrzahl der Logen gegen den Entwurf sich ausgesprochen haben (17 gegen 7, oder, die Stimmen der Grossmstr gerechnet, 17 gegen 9), dass aber gegen eine engere Vereinigung der deutschen Grosslogen nur 4 Logen sich geäussert haben (Ulm hat nämlich nachträglich eine engere Vereinigung als zulässig anerkannt), die Mehrzahl, 22 Stimmen, also eine engere Vereinigung wünschenswerth erachten. Ueber die Art, wie eine solche engere Vereinigung zu gestalten sei, liegen unsrem Logenverbande zur Zeit keine Anträge vor."

Der in dieser Anzeige liegende scheinbare Widerspruch, dass die Mehrzahl der Logen (17) gegen den Entwurf und die Mehrzahl (22 Stimmen) für eine engere Vereinigung (!) gestimmt haben, erklärt sich wahrscheinlich durch den Umstand, dass unter den zuletzt angeführten 22 Stimmen mehrere Virilstimmen sind. Welchen Standpunkt dabei die 8 oder 9 ausserdeutschen Logen Hamburgs eingenommen haben, ist nicht gesagt.

Die ganze Angelegenheit endigte übrigens in der Grossen Loge von Hamburg, welche im Jahre zuvor noch sehr bemerkenswerthe und lehrreiche Verhandlungen darüber gepflogen hatte, mit dem lakonischen Spruch des Grossmeisters:

„Angesichts des Umstandes, dass die Mehrzahl unserer Tochterlogen sich gegen

Digitized by Google

diesen (Fünfer-) Entwurf ausgesprochen, werden unsre Abgeordneten bei einer etwaigen Abstimmung sich gegen denselben zu erklären haben." (Protokoll v. 8. Mai 1880).

Von den 8 Logen des Eintrachtsbundes in Darmstadt stimmten (nach dem 3. Kreisschreiben) nur 2 Logen pure für den Entwurf, während die übrigen denselben in verschiedener Weise amendirten, so dass sich hieraus 3 verschiedene Entwürfe bildeten, aus denen ein „revidirtes Statut des deutschen Grosslogenbundes" hervorging, welches jedoch nicht (laut Tagesordnung) als Antrag an den Grosslogentag von 1880 gelangte.

Obgleich bei dem sehr verschiedenen Abstimmungsmodus der deutschen Grosslogen sich nicht genau feststellen lässt, welchen Standpunkt die Einzellogen in der vorliegenden Frage einnehmen so kann doch als sicher angenommen werden, dass nur sehr wenige deutsche Bauhütten sich für den Fünfer-Entwurf erklärt haben.

Die übrigen Beschlüsse des Grosslogentags v. 1879 sind von minderem Belang.

Bezüglich des in 1878 gestellten „Antrags auf Gründung eines Organs des deutschen Grosslogenbundes" beschloss man

1) vorläufig von der Gründung eines Organs abzusehen,
2) die bisher gefassten Beschlüsse durch die geschäftsführende Grossloge mittelst Kreisschreiben den Grosslogen zur Kenntniss zu bringen mit dem Ersuchen, über die Ausführung der Beschlüsse Mittheilung zu machen.

Br Auerbach in Frankfurt hatte zwar in richtigem Verständnisse des maurerischen Publikums der Versammlung anheimgegeben, ob nicht ein Weg gefunden werden könne, das im Laufe des Jahres sich ansammelnde Material der gesammten Brüderschaft zugänglich zu machen", wogegen aber Br Eckstein-Leipzig bemerkte, „dies sei überflüssig, da ja zu diesem Zweck die Kreisschreiben vorhanden wären."

Wir hegen den bescheidenen Zweifel, dass die Kreisschreiben, nach dem bisher befolgten Usus, dem Zweck entsprechen, welchen Br Auerbach bei seinem Wunsche im Auge gehabt hatte.

Am Grosslogentage und in den Kreisschreiben werden Fragen von der höchsten Bedeutung verhandelt und in Anregung gebracht, und der Brüderschaft ist nicht dringend genug zu empfehlen, das zu Tage geförderte Material recht sorgfältig zu studiren. Dazu ist aber die Gelegenheit nicht jedem Br gegeben; denn die Druckprotokolle und Kreisschreiben gelangen in so wenigen Exemplaren an die einzelnen Logen, (in der Regel nur 1 Exemplar), dass sie höchstens in deren Versammlungen zum Vortrag gelangen oder in der Loge aufgelegt werden können. In beiden Fällen haben die auswärtigen Brr fast nichts, die einheimischen sehr wenig davon.

Dem Vernehmen nach werden von den Verhandlungen des Grosslogentages 1500, von den Kreisschreiben je 1000 Exempl. gedruckt. Davon erhalten die 8 deutschen Grosslegen je 50 — 180, die unabhängigen Logen je 2, zusammen ungefähr 1000 Exemplare für ca. 42,000 Brr; der Rest verbleibt der geschäftsführenden Grossloge für etwaigen Mehrbedarf, hier und da erhalten auch die Mitglieder der Grosslogen je ein Exemplar. Da die Druckkosten von den 8 Grosslogen gleichmässig getragen werden, so machen die kleineren Grosslogen in sofern von ihrem Rechte guten Gebrauch, als sie die verhältnissmässig grösste Anzahl für sich in Anspruch nehmen, was ihren Tochterlogen zu Gute kommt; während z. B. die Grosse National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln bei 114 Tochterlogen nur 180 Exemplare bezieht, erhält die Grossloge des Eintrachtsbundes bei 8 Tochterlogen deren 50. Die jährlichen Ausgaben für den deutschen Grosslogenbund betragen mit allen, was „drum und dran" hängt, mindestens 5000 Mark, welche in letzter Linie doch von den Logen, resp. von den Brn aufgebracht werden müssen. Vielleicht liesse sich diese Summe durch gewisse Einschränkungen herabmindern und andererseits eine Einrichtung erzielen, welche es möglich macht, den Brn die Drucksachen zugänglicher zu machen als bisher.

Der deutsche Grosslogenbund erfreut sich mehr und mehr der wachsenden Sympathie der Brr. Was noch vor 3 Jahren eine geachtete Loge in ihrem Johannisschreiben von ihm sagte: „unsere Loge hat sich bei der Wahl der Abgeordneten unseres Grosslogenverbandes für den Grosslogentag der Mitwirkung begeben — wir wünschen, wir könnten uns auch unseres Antheils begeben an der Beitragspflicht zu dessen Kosten, die nicht unbedeutend sind" — wird heute wohl nicht mehr ihre Meinung sein. Nennt doch das Bundes-Direktorium der Gr. National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln in seinem diesjährigen Johannis-Rundschreiben den deutschen Grosslogenbund „ein verheissungsvolles Institut." Das Organ des Bundes, der Grosslogentag, repräsentirt in allen interna-

Digitized by Google

tionalen Beziehungen die deutsche Frmrei gegenüber den ausserdeutschen Grosslogen. Durch Aufstellung einer Reihe principieller Beschlüsse hat der Grosslogentag die einheitliche Anschauung des Wesens der Frmrei vom deutschen Standpunkte aus bedeutend gefördert, wie er auf praktischem Gebiete Vorschläge zur Geltung gebracht hat, welche ein einheitliches Verfahren aller verbündeten deutschen Logen in Bezug auf Gründung von Logen, auf Aufnahme Suchender, wie auf Affiliation herbeigeführt hat."

Wenn der deutsche Grosslogenbund fortfährt, wie er im abgelaufenen Jahre gethan, interessante und authentische Mittheilungen über die Mrei in- und ausserhalb Deutschland zu liefern, hochwichtige Fragen zur Grundlage der Erörterung in den Logen zu bieten und durch gemeinsame Beschlüsse auf praktischem Gebiete die ganze deutsche Brüderschaft immer enger zu verbinden — und wenn, wie der vortreffliche Grossmstr des Eklektischen Bundes, Br Oppel, am Schlusse seiner Thätigkeit als geschäftsführender Vorstand des deutschen Grosslogenbundes wünscht, „zu allen Zeiten jeder Nachfolgende (als geschäftsführender Vorstand) es besser macht als sein Vorgänger", dann wird der deutsche Grosslogenbund zum Segen werden für die ganze Frmrei. Dazu kann und muss aber jeder Br helfen im Vaterlande, und es muss ihm dazu auch Gelegenheit geboten werden, mehr als bisher; man muss den Brn das Material in die Hand geben, ihnen die gewonnenen Resultate vor Augen legen, ihre Blicke über den Kreis der eignen Bauhütte hinaus erweitern und durch Vermehrung ihrer Kenntnisse ihr Interesse am Bunde erhöhen.

Darum kommen wir zum Schlusse dieser Betrachtung noch einmal auf den Wunsch des gel. Br Auerbach zurück: „Möge ein Weg gefunden werden, das im Laufe des Jahres sich ansammelnde Material der **gesammten** Brüderschaft zugänglich zu macheu.

△

Aus dem Jahresbericht der Loge Friedrich August zu den drei Zirkeln im Or. Zittau am Johannisfest 1880.

Wieder ging ein Mrjahr vorüber und wir stehen an der Schwelle des Neuen einen Augenblick still, um zurückzuschauen auf das Vergangene.

Die Mitglieder unserer Bauhütte wurden im verflossenen Jahre zu 47 Arbeiten zusammenberufen.

Ausserdem wurden noch 2 Beamten-Conferenzen abgehalten, die Unterstützungs-Deputation und die Haus- und Wirthschafts-Deputation zu je einer, die Commission zur Revision des Gesetzbuches zu zwei, die Commission zur Entwerfung eines Statuts für die Waisenkasse mit Brösigstiftung und die Confirmanden-Ausstattungskasse zu einer Sitzung berufen.

Vorträge bei den Logenarbeiten hielten nachgenannte Brr über folgende Themata:

Br Just: Ausser verschiedenen Ansprachen an die Suchenden etc. — Freimaurerthum und Christenthum. — Das maurerische Gelübde. — Ueber die Verschiedenheit der Aufnahme- und Beförderungs-Handlung. — Der Werth der Frmrei. — Woran mahnt uns der Tod unserer Brr? — Das Wesen der Frmrei. — Die Stellung Friedrich des Grossen zur Frmrei in seinen späteren Jahren. — Die Werkzeuge des Frmr-Lehrlings. — Was hat die deutsche Frmrei dem Protectorate des Kaiser Wilhelm zu danken? — Bericht über das 2. Kreisschreiben (79—80) des Gross-Logen-Bundes. — Die Faustsage (nach einer Zeichnung des Br W. Smitt). — Sind die Erkundigen über einen Suchenden nur im Interesse der Loge, oder auch im Interesse des Suchenden selbst einzuziehen? — Wider den Pessimismus, welcher alles Heil für die Logen nur in der Gründung einer deutschen National-Gross-Loge erblicken will.

Br Meister L.: Die Einwirkungen der äusseren Eindrücke auf unser Gefühl und unsere Vorstellungen. — Ueber Entstehung und Bedeutung des Meistergrades.

Br Wolff: Das mrische Leben Friedrich II.

Br Schulze: Ansprache an die Confirmanden bei Gelegenheit der Bescheerung.

Br Tempel L.: Mrische Frühlingsbetrachtung.

In dem alle Wintermonate einmal stattfindenden Club mit den Schwestern, erfreuten die Brr Just, Wolff und Schiller II. die Anwesenden durch Vorträge aus vorschiedenen Gebieten der Kunst und Wissenschaft.

Zur grossen Freude der Brr wurde im Laufe des Jahres der gel. Br Just, Mstr v. St., durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Logen Archimedes zum ewigen Bunde, Or. Gera und Apollo, Or. Leipzig. ausgezeichnet, ebenso der gel. Br Haberkorn, Ehrenmstr unserer Loge, bei Gelegenheit seines 25jährigen Maurerjubiläums, durch

Digitized by Google

die Ehrenmitgliedschaft der Loge z. goldenen Apfel im Or. Dresden.

Wo Freude herrscht, da wohnet auch Schmerz, und dieser wurde auch uns nicht erspart. Ein hochgeachtetes Ehrenmitglied, Br Hessler in Bautzen, ebenso unser Br Rösler und unser perm. bes. Br Langbein wurden uns durch den unerbittlichen Tod entrissen, letztere beide nach langer schmerzhafter Krankheit im rüstigsten Mannesalter. Am tiefsten und schmerzlichsten aber wurden alle Brr unserer Bauhütte berührt durch den Heimgang der Brr Brösing, Ehrenmstr v. St. und langjährigen Hammerführenden und Rudolph, Ehrenmstr v. St., welcher 10 Jahre das Amt eines deputirten Meisters innegehabt. War uns der Erstere lieb und theuer geworden durch seine geistvollen, tiefdurchdachten Reden und durch seine strenge Pflichterfüllung, in welcher er ein Vorbild für jeden Br war, so war uns letzterer besonders noch durch sein stilles und geräuschloses Wirken und durch seine wiederholt bewiesene Opferwilligkeit ans Herz gewachsen. In den letzten Tagen ging auch der gel. Br Meusel, bisher deputirter Mstr unserer Loge nach längerer Krankheit i. d. e. O. ein. Wir sind ihm besonderen Dank schuldig dafür, dass er vor wenig mehr als 1 Jahre die Affiliation bei uns nachsuchte, um seine hervorragenden Kräfte unserer Loge zu widmen; leider begann bald darauf das schwere Siechthum, dem er nun zu unsrem tiefen Schmerze erlegen ist. Endlich traf uns, während diese Zeilen schon zum Druck befördert worden, noch die schmerzliche Nachricht, dass der gel. Br Kraatz im Rumburg nach kurzem Leiden fern von den Seinen, für die er treu gesorgt, i. d. e. O. eingegangen ist.

Wir werden den entschlafenen Brn allezeit ein ehrendes Andenken bewahren!

Im verflossenen Jahre wurde auf Antrag der Brr durch eine Commission ein Statut für die Waisenkasse incl. Brösingstiftung und für die Confirmanden-Ausstattungs-Casse ausgearbeitet, welches in der Conferenz vom 16. Juni 1880 Aufnahme fand und Gesetzeskraft erlangte. Durch die Zinsen des für die Confirmanden-Ausstattung vorhandenen Stiftungs-Capitales, durch milde Beiträge der Brr und mit freundlicher Hülfe der gel. Schwestern wurde es uns möglich, dieses Jahr 8 Confirmanden, 4 Knaben und 4 Mädchen, grösstentheils Waisen, mit Gesang- und Communionbüchern und vollständigen Anzügen zu bedenken. — Am Sonntage Lätare fand in Gegenwart sehr zahlreicher Brr und Schwestern, sowie der Herren Directoren und Lehrer der Kinder — in einem feierlichen Actus — die Ausantwortung der Geschenke an die Confirmanden statt.

Die mrische Werkthätigkeit wurde sonst noch geübt durch Ertheilung von Gelduntersttützungen an Bedrängte und Hülfsbedürftige, besonders der Wassercalamitosen des 14. Juni 1880 hier und in der Umgegend; sowie Bewilligung einer namhaften Summe zu Weihnachtsgeschenken an arme und würdige Personen und durch Ueberweisung von M. 130.— an den Stiftungsfond der associirten Oberlausitzer Logen. Mehrere Studirende empfangen von Seiten unserer Loge Beihülfen zu ihrem Studium. Auch an der Sammlung für die Nothleidenden in Oberschlesien betheiligten sich die Brr. Für durchreisende, wirklich arme Brr, welche vollständige Legitimation besitzen, steht dem Mstr v. St. eine bestimmte Summe zur Disposition. — Zur Errichtung eines Denkmals in Eisenberg für den Philosophen Br Krause, Verfasser der 3 ältesten Kunsturkunden u. s. w. bewilligte die Loge M. 30.

Der innere Ausbau der Loge wurde gefördert durch eine Revision des Gesetzbuches, welches 3 Jahre in Kraft gewesen und in welchem sich verschiedene Veränderungen nothwendig machten. Eine hierzu erwählte Commission hatte alle eingehenden Anträge zu prüfen und zu berathen; eine Meisterconferenz am 4. April 1880 ging an die Vorberathung und die gesetzmässig einberufene Meisterconferenz vom 16. Juni 1880 gab den Beschlüssen Gesetzeskraft.

Ein äusserlicher Schmuck unseres Arbeitssaales wurde uns durch die Güte von ungenannten Brn zu Theil, indem die Rückwand am A. durch ein höchst gelungenes Bild Johannis des Täufers, entworfen von Br Pauwels, Professor an der k. Kunstakademie zu Dresden, und gemalt, unter Leitung desselben in seinem Atelier von Herrn Anemüller, bekleidet wurde.

In dankbarer Anerkennung der vielen Bemühungen um Herstellung dieses Kunstwerkes wurde Br Pauwels laut Conferenz-Beschluss vom 16. Juni 1880 zum Ehrenmitgliede unserer Loge ernannt.

An Veränderungen im Mitgliederstande der Loge im letzten Maurerjahre sind die folgenden zu verzeichnen:

Es schieden aus 9 Brr, — nämlich:

a) durch Eingang i. d. e. O. die Brr Brösing, Kraatz, Meusel, Rösler, Rudolf;
b) durch Deckung: die Brr N....., Riedel, Schuhmann;

Digitized by Google

c) wegen Nichterfüllung seiner Verbindlichkeiten: No. 35. des vorj. Verzeichn.

Hinzugekommen dagegen sind 5 Brr und zwar durch Aufnahme: die Brr Lenk, Menzel, Röthig Roth, Schniebs.

Die Loge zählte somit am Schlusse des Mrjahres 20 Ehrenmitglieder, 138 active Mitglieder (davon sind 58 einheimische und 80 auswärtige) und 10 perm. besuchende Brr.

Von den 138 activen Mitgliedern stehen:

im	I. Gr.	3	einheim.,	14	ausw:	17 Brr.
„	II. „	7	„	15	„	22 „
„	III. „	48	„	51	„	99 „
		58	einheim.,	80	ausw.:	138 Brr.

Die Mitgliederzahl ist gegen das Vorjahr gefallen um 4 active Mitglieder, die Zahl der Ehrenmitglieder und der permanent besuchenden Brr blieb dieselbe. Der Frmr-Club zu Ebersbach, arbeitend unter Aufsicht der hiesigen Loge, hat gegenwärtig 40 Mitglieder, von denen 33 der hiesigen Loge und je 1 den Logen Harmonie im Or. Chemnitz, Apollo und Balduin zur Linde im Or. Leipzig, drei Schwerter im Or. Dresden, gekr. Schlange im Or. Görlitz, goldne Mauer im Or. Bautzen und Carl z. Lindenberg im Or. Frankfurt a. M. angehören. Es schlossen sich demselben in dem letzten Mrjahre 5 Brr an, während 2 Brr durch Wegzug aus demselben schieden.

Es fanden abwechselnd in Ebersbach und Leutersdorf statt: 7 Club-Versammlungen, 1 Schwestern-Club und 1 Fest-Club zu Ehren des 25jährigen Mrjubiläum des Br Bartsch; und hielten Vorträge:

Br Israel: Die Frauen am Herzen und Werk der Frmr. — Der Anfang ist leicht, Beharren ist Kunst. — Der Maurer am Grabe. — Die Stimmung des Maurers am Jahresschluss. — Der Lohn des treuen Maurers. — Des Maurers Kennzeichen. — Humanität.

Br Schönfelder: Die Bestimmung des Menschen.

Br Stulpe: Die unsichtbare Loge.

Br Knöschke: Sei was Du bist, ganz.

Die Armensammlungen bei jedem Club ermöglichten, nebst Beitrag aus hiesiger Logenkasse den Brn des Clubs M. 150.—. zu Weihnachts- und Confirmationsspenden zu vertheilen.

Ausserdem wurden die Hinterlassenen der verunglückten Bergleute in Zwickau mit M. 60 und die in tiefster Noth befindliche Frau eines früheren Brs mit M. 56.45 bedacht.

Die Neuwahl der Beamten für nächstes Mrjahr ergab:

Br Israel als Vorsitzender,

Br Rietzel als Stellvertreter desselben und Schriftführer.

Br Heinze als Cassirer. (No. 93, 119 und 85 des Verzeichn.)

(Ein herzliches Glück auf! der gel. Schwesterloge zum neuen Maurerjahr! D. Red.)

Aus dem Logenleben.

Dresden. Die □ zu den drei Schwertern und Asträa zur grünenden Raute. In der am 7. Juni unter Leitung des dep. Mstrs. v. St. Br Winkler abgehaltenen Wahl-□ wurden zunächst die letzten Eingänge mitgetheilt und erledigt, der neue Haushaltplan für 1880/81 genehmigt und noch mehrere Beschlüsse gefasst. Darauf kam der Rechenschaftsbericht des abwesenden Mstrs v. St. zum Vortrag, in dem es u. A. also heisst: Indem ich mit den statistischen Nachweisen beginne, so haben wir leider auch in diesem Jahre wieder den Verlust von 9 Brn, sowie von 1 Ehrenmitgliede unserer □ zu betrauern, welche in d. e. O. abberufen wurden. Ferner haben 3 Brr auf Zeit, ein Br für immer gedeckt, 1 Br erhielt die ehrenvolle Entlassung, um sich einer andern □ anzuschliessen, und 1 Br endlich musste Concurses halber zur Deckung aufgefordert werden, so dass die Gesammtverminderung unserer Mitgliederzahl:

1 Ehrenmitglied und
15 wirkliche Mitglieder

beträgt.

Dagegen sind aufgenommen worden in unsere □:
2 Mitglieder durch Affiliation,
38 desgl. durch Neuaufnahme,
40 Summa.

Unter den Letzteren waren 2 dienende Brr, während ein anderer, älterer dienender Br auf seinen Wunsch als wirkliches Mitglied aufgenommen wurde, zwei aber unter den verstorbenen sind, so dass die Zahl der Mitglieder unserer □ von 520, incl. 14 dienende Brr, auf 545, incl. 13 dienende Brr, gegen das Vorjahr angewachsen ist. Zu Ehrenmitgliedern sind aber neu ernannt, wenn auch noch nicht proclamirt worden: 9 Brr anderer □, so dass auch deren Zahl statt 48 im Vorjahr: 56 beträgt.

Zum Nachweiss, aus welchen Berufsklassen sich unsere □ namentlich rekrutirt, will ich hinzufügen, dass von den 40 neu eingeweihten Mitgliedern:

17 Brr dem Handels- und Fabrikgeschäft, 7 technischen Berufszweigen, 2 dem Gewerbestand, 4 dem Lehrerberuf, 3 der Oekonomie, 6 dem Kassenwesen und Beamtenstande, 1 dem ärztlichen Beruf angehören.

Auffallend niedrig im Vergleich zu dem Vorjahre sind die Beförderungsgesuche. Statt 29 Lehrlingen haben wir nur 14, statt 21 Brr Gesellen nur 16 auf die nächstfolgende Stufe befördert, so dass wir gegenwärtig

131 Lehrlinge,
105 Gesellen,
309 Meister in unserer □ haben, d. i.
545 Summa, wie oben.

Digitized by Google

Davon haben ihren Wohnsitz in Dresden:
42 Brr Lehrlinge,
60 „ Gesellen,
305 „ Meister,
307 Summa;
dagegen leben auswärts zerstreut:
89 Brr Lehrlinge,
45 „ Gesellen,
104 „ Meister,
238 Summa.
545 Haupt-Summa.

Zehn Brr, darunter 2 Brr Lehrlinge, 1 Br Gesell und 7 Brr Meister, begingen im verflossenen Jahre das Fest ihres vollendeten fünfundzwanzig-jährigen Maurerlebens und die Zahl der Silber-Jubilare in unserer □ beträgt damit jetzt: 70, die der goldenen: 3. —

Die Registrande weist bis heute 461 Nummern auf, das sind also 52 Eingänge mehr, als im Vorjahre. Darunter befinden sich ins Besondere:

1. 45 Aufnahmegesuche, deren im Ganzen, incl. 5 noch vom vorigen Jahre rückständigen, durch die erfolgte Aufnahme 40 erledigt wurden; ferner 5 auf Anrathen der Prüfungs-Deputation von den Bürgen zurückgezogen und 5 noch auf das neue Maurerjahr übertragen wurden.

2. 56 Unterstützungsgesuche der verschiedensten Art, deren 34 berücksichtigt, 22 aber ad acta gelegt wurden. —

Die weitere Thätigkeit der □ anlangend, so sind ausser 1 Trauer- und der heutigen Wahl-□ 9 Aufnahme-⊡ im 1. Grade abgehalten worden, deren 1 mit einer Festtafel-□, die übrigen aber mit je einem Brmahle verbunden waren, ferner 1 Gesellen-□ mit Brmahl und 2 Matr-⊡. Von diesen 14 Arbeiten wurden 3 durch den dep. Mstr v. St. Winkler, 1 durch den Ehren- und Altmeiser Br Heintze. 1 durch den 1. Aufseher Br Kretzschmar II., die übrigen aber von mir selbst geleitet.

Ausserdem fand am 6. Januar, wie alljährlich, die statutengemäss öffentliche Christbescheerungsfeier der Logen- und Gerstkamp-Stiftung statt, welche von dem dep. Mstr v. St. Br Winkler geleitet wurde und wobei 14 Knaben und 22 Mädchen wieder für ihre Confirmation vollständig neu ausgestattet wurden. Für diesen Zweck waren ausser den Zinsen des Stiftungs-Capitals 1552 Mk. 38 Pf. von einheimischen und auswärtigen Brn neben verschiedenen Geschenken in natura zusammengesteuert worden.

In den 12 Arbeits-⊡ und der Trauer-□ sind ferner, ausser den Ansprachen der Vorsitzenden verschiedener Art, 12 eigne Vorträge mrischen Inhalts von 10 Brn gehalten worden; ebenso betheiligten sich an den Vorträgen allgemein wissenschaftlichen Inhalts an den Club-Abenden, unter Zuziehung der Schwestern, welche in diesem Jahre einen recht erfreulichen Aufschwung nahmen: 3 Brr unserer □. Das Interesse, welches dabei besonders auch von den Schwestern an den Tag gelegt wurde, giebt uns einen deutlichen Fingerzeig, wie sehr es angebracht sein würde, wenn wir denselben überhaupt zeitweise und soweit es möglich ist, eine grössere Theilnahme, namentlich auch durch Schwesternfeste, gewähren wollten.

Die Arbeits-⊡ waren ausserdem meistens in so erfreulicher Weise zahlreich besucht, dass der Arbeitssaal sich stets überfüllt zeigte; die Haupt-Conferenzen ebenso durchschnittlich von mindestens 40 bis 50 Brn, welche demnach ungefähr den sechsten Theil der einheimischen Brr repräsentiren.

Die Werkthätigkeit nach aussen betreffend, so haben wir, getreu der unserer □ historisch überlieferten Aufgabe, auch in diesem Jahre unser Erziehungs-Institut wieder in erster Linie bedacht und durch gemeinsame Beiträge an dasselbe 2745 Mk. gezahlt; ausserdem aber an die im Jahre 1872 gegründete Johannisfest-Stiftung bei demselben, wieder 900 Mk. gewährt, welche nun auf 10,856 Mk. angewachsen ist und mit dem Jahre 1881 zunächst ihren statutenmässigen Abschluss finden wird.

Aus der Winkler-Stiftung haben wir wieder 2 Freisteller mit je 100 Mk. bei ihrem Abgange bedenken können. Ebenso haben wir aus der goldenen Apfel-Stiftung 48 Mk. zu einer anderweitigen Geldprämie zugelegt, deren Collatur allein dem Institute selbst zusteht. Auf die obenerwähnten Unterstützungsgesuche ist in einmaligen Spenden von 10—150 Mk. im Ganzen die Summe von 907 Mk. verwendet worden. Ausserdem aber haben wir noch aus dem Wittwen- und Waisenfond 6 Wittwen, sowie die Kinder eines verstorbenen hochverdienten Br Frmrs in Summa mit 426 Mk. unterstützt. — Ferner haben wir, ausser einer regelrecht zu zahlenden Jahres-Pension von 450 Mk. an einen langjährigen dienenden Br, wie zeither alljährlich die Wohlthätigkeitsanstalten: des Hilfsvereins, des Blinden-Instituts, der Altstädter Kinderheilanstalt, der Antonstädter desgl., der Sonntagsschule, des Erziehungsvereins und endlich der Kinder-Ferien-Kolonien mit den bisherigen Beträgen von in Summa 270. Mk bedacht.

Es sind daher im Ganzen zu wohlthätigen Zwecken verwendet worden:

a. aus vorhandenen Stiftungen . . . 674 Mk.
b. durch die laufenden Beiträge der Mitglieder . . . . . 6824 „
Summa 7498 Mk.

Die Summe b. würde bei ungefähr 520 dazu beisteuernden Mitgliedern für jeden einzelnen im Durchschnitt über 13 Mark ergeben.

Wir theilen diese genauen Daten sämmtlichen Brn mit, selbst auf die Gefahr hin, dass man uns einhalte: die linke Hand solle nicht wissen, was die rechte thue. Das mag für jeden Einzelnen seine sehr richtige Bedeutung haben; eine grosse Genossenschaft aber muss in jedem einzelnen Theile sich klar darüber sein, was sie überhaupt schafft und ob die verfolgten Ziele den mit Recht zu stellenden Anforderungen einigermassen entsprechen. Sie darf sich nicht scheuen, die erlangten Resultate dem Vergleich mit denen anderer gleichartiger Genossenschaften, ja selbst einer öffentlichen Kritik zu unterwerfen.

Daneben haben wir aber auch ein sehr erfreuliches Wachsthum des Capitals zweier unserer milden Stiftungen zu verzeichnen. An den Christbescheerungsfond schenkte ein Br 300 Mk. und ist derselbe durch diesen, wie anderweitigen Zuwachs zu dem Betrage von: 17,270 Mk. 66 Pf. gelangt. —

Digitized by Google

Desgleichen weist der Wittwen- und Waisenfond jetzt einen Capitalbestand von 40,000 Mk. auf, d. i. wieder 4000 Mk. mehr als im vorigen Jahre, so dass derselbe, laut Beschluss der Mstrschaft vom 7. Februar d. J., wenigstens insoweit einen Abschluss vorläufig erhalten soll, dass nicht mehr, wie in § 144 bestimmt ist, regelmässig die Hälfte der jährlichen Armenkassenbeiträge und der Erträge der Sammlungen bei Arbeits- und Tafel-Logen ihm zugeführt, sondern diese vielmehr ebenfalls zu anderweitigen Unterstützungen in Nothlagen disponible gehalten werden soll.

Ausserdem ist das von unserm verstorbenen Br Opitz der Loge vermachte Legat von 300 Mk., mit 285 Mk. nach Abzug des Erbschaftsstempels, am 28. Novbr. v. J. zur Auszahlung gelangt. Ferner sind mir von einem Br unserer Loge am 16. Januar 1000 Mk. zur Verwendung für wohlthätige Zwecke übersendet und von mir an die Unterstützungskasse abgegeben worden; desgleichen am 13. April 60 Mk., welche ein anderer Br derselben bestimmt hatte. —

Der allgemeine Rechnungsabschluss, den unser Br Schatzmstr alljährlich vorlegt, kann selbstverständlich erst nach Schluss dieses Maurerjahres erfolgen, doch darf vorläufig bereits so viel versichert werden, dass sich unsere Vermögensverhältnisse, auch soweit sie die Logenhauptkasse selbst betreffen, weit günstiger gestaltet haben, als im vorigen Jahre.

Auch die Bibliothek hat wieder Zuwachs erfahren, doch bleibt in dieser Beziehung die alte Klage aufrecht erhalten, dass sie dringend einer anderweitigen und zugänglicheren Aufstellung in Verbindung mit einem Lesezimmer bedarf, um für die Brr nutzbar gemacht werden zu können. Es sind in diesem Jahre 155 Bücher von 26 Brn derselben entlehnt worden.

Amerika. (Junior Order of Odd Fellows.) Wie wir hören, ist die Gründung eines sogenannten „Jüngern Ordens von Odd Fellows" von gewissen Seiten in Aussicht genommen worden. Derselbe ist bestimmt, junge Leute im Alter von 18 bis zu 21 Jahren aufzunehmen, dieselben parlamentarisch zu schulen, in den Hauptgrundsätzen aller humanitären Gesellschaften zu unterrichten, auch Unterstützungen in Nothfällen zu zahlen und die Mitglieder derart vorzubereiten, dass sie in reiferem Alter mit besserem Verständniss für die Zwecke humanitärer Gesellschaften in dieselben eintreten können. Es wird sonst selbstverständlich kein den verschiedenen Orden eigenthümliches Ritual benutzt werden. Die aufgenommenen Mitglieder können auch nach Eintritt in den wirklichen Orden Mitglieder des Jr. O. of O. F. bleiben. (O. F.)

Toast auf die Schwestern.

Gesprochen an dem Johannisfeste in der Loge zur deutschen Redlichkeit zu Iserlohn von Br Gustav Rasche zu Altona.

Ihr Brüder hört, es ist Johanniszeit!
Die Rosen blühen auf dem Erdenrunde —
Und in der Loge hier, zur deutschen Redlichkeit,
Da feiern wir die hohe Festesstunde.

Die Rosenzeit, das ist die Zeit der Liebe,
Wo noch die Nachtigallen lockend schlagen —
Und wem im Leben nur die Liebe blieb,
Dem blieb genug in seinen Erdentagen.

Und wem in's Grab gelegt die liebe Frau,
Der pflanze Rosen auf den stillen Hügel,
Dann weinet Thränen in den Kelch der Thau —
Und Psyche senkt darüber ihre Flügel.

Doch wem die Liebe rosig schön und warm
Bis heute noch in seinem Leben blühte,
Der schlinge um sie schützend seinen Arm
Und bete still, dass Gott sie ihm behüte.

Dem ist fürwahr die schönste Ros' erblüht!
Und ruht, beglückend ihn, an seinem Herzen —
Sie, die mit ihm durch dieses Leben zieht,
Mit ihm sich freut und mit ihm theilt die Schmerzen.

Drum Brüder lasset jetzt das volle Glas
Uns alle mit Begeisterung erheben!
Den treuen lieben Schwestern gelte das,
Den Rosen hier in unserm Erdenleben!

Anzeigen.

Ein Br Mr in 3, Ende 30er Jahre, verheirathet, welcher seit einer Reihe von Jahren ein kaufmännisches Geschäft selbstständig leitete, sucht Verhältnisse halber, gestützt auf feinste Referenzen und Empfehlungen dauernde Stellung; am liebsten einen Vertrauensposten. — Caution kann geleistet werden.

Gefl. Offerten unter **I. R. 27** an die Expedition der Frmr-Ztg. erbeten.

Ein Br, verheirathet, 45 Jahre alt, der seit 25 Jahren als Procurist und Disponent ein Exportgeschäft im Vogtlande selbstständig geleitet, auch ein grösseres disponibles Vermögen nachzuweisen hat, wünscht Familien-Verhältnisse halber anderweitig bei einem Institute oder Etablissement placirt zu werden. Die besten Empfehlungen des Chefs stehen zur Seite.

Gefl. Offerten unter **E. O.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Weltbürgerthum und Schule. Schulschrift von Dr. Moritz Zille, Director des Gesammtgymnasiums zu Leipzig. Zweiter Abdruck Preis 1 Mark.

Virgils Aeneide, im Nibelungenversmaass übersetzt von Dr. M. Zille. 1868. X. 385 S. Preis 6 Mark, geb. 7 Mark.

Verlag der Frmrztg.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commision bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 35. — Sonnabend, den 28. August. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Des Maurers Freiheit. — Maurerische Rundschau. — Die mrische Schreibweise. — Aus dem Logenleben: England, Ungarn, Italien. — Anzeigen.

Des Maurers Freiheit.

Vortrag in der □ zur Harmonie in Chemnitz, am 25. Mai d. J. von M. S.

Wir nennen uns freie Maurer. Um nur Name zu sein ist dieser Name zu schön. Ueberdies hat die Zusammenstellung beider Ausdrücke eine Eigenthümlichkeit, die auf einen tiefen Sinn deutet. Während der eine an Zunftzwang erinnert, athmet der andere Erhebung über Fesseln und Schranken „Freier Maurer!“ — nein, hier ist mehr als eitler Schall! Es kann unter uns Niemand sein, der dies nicht fühlte, Niemand, der es nicht mit Achtung vor sich selbst und mit dankbarem Entzücken fühlte. Und wenn ich mir daher jetzt gestatte, über des Maurers Freiheit zu reden, bilde ich mir nicht ein, etwas Neues zu sagen. Nur wiederholen kann ich, was wohl Alle wissen. Nur entwickeln, was Alle denken; nur zusammenreihen, was Allen, einzeln, sich schon oft dargeboten haben muss, und wenn mir dies nicht ganz misslingt, so habe ich mein Ziel erreicht. —

Soll die Benennung „Freier Maurer“ Angemessenheit und Wahrheit haben: so muss es sich darthun, dass in Allem, was den Maurer, als solchen, betrifft, Freiheit die Seele sei. Dies lässt sich darthun. Denn Freiheit charakterisirt unsern Zweck, unser Geschäft, unsere Berufung, unsere Werkstätte, unsern Geist und unsern Lohn.

Schon des Maurers Zweck bezeichnet Freiheit, denn was wollen wir, m. Brr? Wäre es Gefühl drückender Langeweile, wäre es Bedürfniss geselligen Umgangs, wäre es Wohlgefallen an geheimnissvollen Zeichen, wäre es Drang, Aufsehen zu erregen, wäre es Eigennutz, welcher im Bunde mit Anderen desto besser für sich sorgen, wäre es Ehrgeiz, der auf fremden Flügeln desto höher sich selbst emporheben, wäre es Herrschsucht, die durch Brr Brr unterjochen will: wäre es das, was unsern Bund gestiftet — dann arbeiteten wir einzig für das sinnliche Leben und ständen im Dienste der Eitelkeit. Dann wären wir nicht frei. Wer die Menschen zu blossen Mitteln und folglich zu Sclaven macht, ist nicht frei. Solche Maurer wären niedere, verächtliche Knechte und nichts weiter. Was wollen wir? Wir wollen frei sein; das heisst nicht, unsere Verbindlichkeiten gegen den Staat aufheben — dies will kein Mensch, der sich selbst versteht. Aber retten, retten gegen den Mechanismus der Sinnenwelt, gegen den Reiz der Begier, gegen das Ungestüm der Leidenschaft, gegen die Macht der Gewöhnung, gegen den Einfluss böser Beispiele, gegen des Zeitalters Druck, — retten und bewahren unsere innere Unabhängigkeit, los uns machen „vom Dienste des vergänglichen Wesens“ und hindurchdringen „zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes“: Das wollen wir. — Und weil wir sie ahnen mit Allem, was sie Grosses und Köstliches hat, diese Freiheit: so wollen wir, auf wen wir wirken können im Leben und wer sich durch uns, nahe undfern, bilden lassen will, zugleich mit uns frei machen. Wir glauben weder aufrichtigere Freunde der Menschheit sein zu können, als wenn wir so für ihre hohe Bestimmung wirksam sind, noch treuere Diener des Staates, als wenn wir alle seine Einrichtungen immer mehr überflüssig zu machen suchen. Ja, wenn wir einmal Alle in eine Heerde uns sammelten, in einen Bund freier, und dadurch auch für jede Art der äussern Freiheit geeigneter Menschen: wenn es

Digitized by Google

dahin einmal käme, dass wir der Gesetzbücher nicht mehr bedürften, weil jeder sich selbst ein Gesetz wäre und keines Zwanges mehr brauchten, weil Jeder sich selbst beherrschte; wenn er einmal aufginge der Tag, der schöne Tag, wo wir Alle nur Einem Könige huldigten: Gott; uns Alle nur Eines Berufes fühlten: uns zu lieben; wenn dann nicht Paläste bloss von den Kerzen der Freude glühten, sondern die Hütten, die freien Hütten auch, und wir es nun feiern könnten, das Fest aller Heiligen: „Dann, dann wären unsere Wünsche erfüllt, und weil die Welt ewigen Frieden hätte, dürften wir auf ewig diesen Tempel schliessen.

Dass wir es dahin nie bringen, kann uns weder irren, noch beugen. Es ist und bleibt immer das einzig Höchste für den Eifer der Edelsten und Besten; und darum machen wir es auch zu dem unsrigen.

Nur wo für seine und die allgemeine Freiheit, und folglich für des Menschengeschlechts Erhebung über Eitles, Verwerfliches und Gemeines, der Mensch arbeitet mit jeder Kraft: da findet er sich auf dem Wege zu seinem Ziele; da entwickelt sich Ebenmaass und Harmonie in ihm, an ihm und durch ihn; da tritt er kräftiger und geübter aus jedem bestandenen Kampfe hervor. Nur in Freiheit athmenden und für Freiheit hoch begeisterten Seelen offenbart sich Weisheit, Stärke, Schönheit. Und wie der Zweck, so wird auch das Geschäft des Maurers durch Freiheit geadelt.

Was treiben wir, m. Brr? Wir suchen Wahrheit; der Wahn macht Sclaven. Wir fördern Gutes: „Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht.“ Wir üben Liebe; ein Herz ohne sie verstehet nichts, als zu herrschen und beherrscht zu werden. Wir streben vor Allem, dass in uns jener heilige Bau seinen Fortgang habe, den der unsichtbare Meister uns angewiesen, und regen dann auch im Mitbruder die Baulust an durch Wort und Werke. Wir gehen bei der Gestaltung unseres Lebens nicht von dem Meinen der Menschen und nicht auf den Schein und Trug aus, — wir wollen sein, was zu gelten uns rühmlich dünkt. Wir verwefen nicht den sichernden Eckstein; auf ihn gründen wir einzig, damit es, unbesiegt von den Erschütterungen der Zeit, sein Haupt erhebe, das hohe Werk; und bis in des Herzens geheimste Kammer dringt die redlichste Sorgfalt, auf dass nichts dem Blick entfliehe, was noch verbessert werden kann. –

M. Brr! Es ist nicht einerlei, was wir bauen, — es ist vielmehr eine Aufgabe, daran wir arbeiten, der auch die Seele durch stille Anerkennung huldigt. Aber es ertheilt sie kein Fürst, — — es beurtheilt uns nach ihr keine Akademie.

Es ist ein Gesetz vom Himmel, unter welchem der Maurer, als solcher, allein stehet. Er arbeitet als Knecht Gottes, und darum hat er aufgehört, Knecht des Menschen zu sein. Er übt ein freies Geschäft.

Wie verhält es sich sodann mit des Maurers Berufung?

Nöthigt man ihn herein zu kommen, damit nur „das Haus voll werde?“

Bringt er zufälligen Rücksichten das Opfer des Beitrittes zu unserer Gemeinschaft? Zwingt ihn der zeitliche Unterhalt, ein Amt zu suchen, das ihm fremd oder widrig ist? Wirbt ihn die Hinterlist, oder jocht ihm die Gewalt Verbündlichkeiten auf, die er verabscheut? Der Himmel, der Himmel beruft ihn, gel. Brr, des Maurers Zweck zu dem seinigen zu machen und des Maurers Geschäft als ein Liebstes und Theuerstes zu vollbringen bis in den Tod; dazu ladet den Menschen, seine Menschennatur ein.

Angetrieben zur Theilnahme an dem herrlichen Baue Gottes fühlt sich jedes „reine Herz.“ Wen Weisheit erleuchtet, wen Stärke treibt, wen Schönheit rührt, so dass er hinaus muss und nicht anders kann, und hinaus muss in das feindliche Leben und kämpfend das Himmelreich erweitern: Dem ist es klar, — nur als „Maurer“ löse man die grosse Aufgabe, für die man an's Licht trat; Maurer sei nämlich wer baue; und wo mau am menschlichsten handelt, am reinsten empfindet, am weisesten redet, am aufrichtigsten liebt, am uneigennützigsten wirkt, am muthigsten duldet, da sei man es am meisten.

Ja, man ist es auch, ohne noch wirklich die äussere Aufnahme in den Maurerbund empfangen und jemals sichtbar unter versammelte Brr sich gemischt zu haben, man ist schon der Ihrige durch den Charakter eines weisen, starken und für Schönes, weil es göttlich ist, begeisterten Menschen. Mit innerer Weihe bedarf man der äussern nicht. — Welch' eine Freiheit, m. Brr! Welch' eine göttliche Freiheit der Berufung, der man nicht entgehen kann! —

Man kann unsern Tempel zerstören, aber nicht den Bau unserer Herzen. Man kann unsere Zusammenkünfte hindern, aber nicht unsere Einigkeit im Geist. Man kann uns untersagen, dass wir uns Maurer nennen, aber nicht, dass wir es seien. Hat uns die Welt nicht gesammelt, so kann auch die Welt uns nicht zerstreuen. Unsere Patente sind hier, und so lange in unserm Busen

Digitized by Google

derselbe heil'ge Wille waltet, bleiben sie gültig. — Die Stunde, wo wir sie empfingen, war eine Stunde der Weihe und der seligsten Ahnungen. Bei unserer Berufung kommt nichts weiter in Betracht, als des einzelnen Menschen und des ganzen Menschengeschlechtes erhabenstes, reinstes und unvergänglichstes Interesse; und darum ergeht sie irgend einmal und muss ergehen an jeden Menschen, der sich fühlt. Wo aber die höchste moralische Nothwendigkeit ist, da ist zugleich die höchste Freiheit.

Werfen wir nun noch einen Blick auf unsere Werkstätte: wo ist sie? Hier? Ja auch hier ist sie. Wir flüchten aus den Sandwüsten des Alltagslebens uns hierher zu der Weisheit Quelle; feuern uns an zu neuer Liebe für alles Schöne und für das Gute, das im Reich des Schönen das Schönste ist und sammeln für die Ausführung dessen, was unter mancherlei Kampf noch von uns geschehen soll, die nöthige Stärke. — Hielten wir jedoch diesen Tempel für unsere einzige Werkstatt, und die hier verlebten Arbeitsstunden für unser einziges Maurerwerk: welch' eine unwürdige verderbliche Täuschung! Wozu denn bereichern wir mit Einsichten unsern Geist? Wozu erwärmen wir mit Hochgefühlen unser Herz? Wozu durchdringen wir mit tieferem Bewusstsein seiner Gewalt und seines Könnens das Gemüth? Sind Vorbereitungen zum Tagewerk das Tagewerk selber? Nicht redend, nicht hörend, nicht empfindend, nicht am schönen Bilde sich ergötzend und für Edelthaten glühend, wirkt der Maurer allein. In die Welt geht er, da ist die Arbeit, die seiner wartet. Sie beschränkt sich nicht auf einzelne Dienste, Almosen, Hülfen, Unternehmungen; sie umfasst Alles, was er durch Wort und That, durch Einsicht und Ansehen, durch Mitwirkung und Beispiel, leisten, schaffen, fördern, sein kann. Sie erstreckt sich nicht auf die Brr allein; es bindet sie sein Amt nicht, sein Ort nicht, sein Vaterland nicht, sein Volk nicht, seine Glaubensverwandschaft nicht, sein Zeitalter nicht; es umschliesst sie keine sichtbare Grenze; — frei wie die Luft des Himmels ist der Kreis seiner Thätigkeit, und nur der Kräfte Maass bestimmt des Wirkens Ziel. Wo es dunkel ist, da will er leuchten. Wo ein Mangel schmerzt, da will er geben. Wo eine Noth drängt, da will er helfen. Wo etwas Nützliches, Schönes, Grosses begonnen werden kann und seine Theilnahme des Guten fordert: da ist er als Maurer an seiner Stelle. Gross ist der Bau und der Arbeiter sind wenige, aber eben dass ist es, was um so kräftiger ihn treibt und was da macht, dass er, wenn irgendwo durch seine Kraft der Bau des Gottesreichs und des Menschenwohls gefördert werden kann, nie eines andern wartet, und niemals als Vorwand angiebt, Dies oder Jenes sei seines Amtes nicht. Keine Wand dann, kein Thor, kein Strom, kein Gebirge bezeichnet des Maurers Baustätte. Sie ist frei. Mit Entzücken wollen wir es uns täglich wiederholen und daran erstarken, — sie ist frei wie der Gedanke; sie ist frei, weil sie überall ist, wo Menschen wohnen.

Kann unter solchen Umständen der uns beherrschende Geist ein kleinlicher in Fesseln geschlagener Parteigeist sein? Kann der einzelne Maurer wollen, dass nur in seiner Sprache die Wahrheit bei Allen ertöne, dass nur auf seine Art das Gute von Allen geschehe, dass nur in seinem Gewande die Tugend unter Allen auftrete? Kann er Persönliches, Oertliches, Nationales geltend machen wollen in Dem, dass des Menschen aller Völker und Zeiten ist? Kann er Zufälliges und Wesentliches, Irdisches und Himmlisches, Vergängliches und Bleibendes so wenig zu scheiden verstehen? Ein Geist der Freiheit lebt in des ächten Maurers Brust. Einer Zunft, wie vormals der Handwerker, gehört er nicht an und Buchstaben sind ihm todte Hüllen. Bindet er gleichwohl sich an Symbole: so liegt das in des endlichen Wesens natürlicher Beschränktheit. Ihm gilt das sichtbare nicht statt des unsichtbaren Kleinods; es ist des Kleinods treuer Bewahrer, es ist des Kleinods ernster Verkündiger; in jeder dieser Hinsichten bedarf seiner der sinnliche Mensch. Geist aber schwebt über den Zeichen und haucht ihnen Leben ein. Ein freier Geist, der Jedes nach seiner Weise deutet, aber ein heiliger Geist, der Keins nach verkehrter Weise deuten kann, immer also in allen derselbe Eine. —

Wo frei sich die Geister regen, da geht Einheit hervor im Denken und Wollen. Da ist eine Fülle zusammen erklingender Töne, — aber ein reiner himmlischer Accord.

Sectenzwang würde dagegen nie etwas Anderes als Einförmigkeit in Bild und Ausdruck bewirken. —

Zu freien Maurern erhebt uns endlich der Lohn unserer Arbeit. — Nicht Sold, nicht Gunst, nicht Lob, nicht Nachruhm, selbst nicht des Dankes rührende Ergiessungen meine ich, sondern den Segen, der den frommen Fleiss krönt, denn verloren geht kein redliches Bemühen. Aus schöner That entwickelt Schönes sich; und streu'n wir gute Saat, geht Gutes auf zur Ernte. — Dies ist des Maurers Glaube, und dieser Glaube ist sein Lohn;

Digitized by Google

von anderem Lohne weiss er nicht! — Der ist nicht frei, der, auch indem er's thut, das Gute selbst nicht will. — Wie könnte denn, wer Gutes will, zum Lohn dafür je etwas fordern? Der Wille ist die Blüthe unseres Thuns. Er ist des Herzens reines zartes Leben. Die Welt hat nichts, was ihn belohnt. Darum, wer Gutes will, bedarf nichts mehr. Dass er's gewollt zu haben und überall zu wollen sich bewusst ist: Daraus quillt seine Seeligkeit. — Nicht von der Menschen Launen, nicht von des Schicksals Mächten hängt der Lohn ab, um den er arbeitet; in seinen Thaten liegt der Lohn. Und sobald die That vollbracht oder auch nur fest beschlossen und kräftig angefangen ist, hat sie den Lohn auch schon gereicht. Wie die Sonne wo sie aufgeht segnet, so wird durch einen moralisch gerichteten Willen der Mensch lebensfroh in sich selbst. — Nicht also der Name nur von freien Maurern ward uns verliehen. Maurer sind frei. Ihr Wesen ist ist Freiheit. Es giebt keine ächte Maurerei ohne die freie. Der Zweck, das Geschäft, die Berufung, die Werkstätte, der Geist und der Lohn des wahrhaften Maurers tragen diesen erhabenen Charakter. — So sei denn gegrüsset Maurerbund! Du vergegenwärtigst uns in trauten Gestalten die erlösenden Schutzengel unseres Geschlechts. Sei gegrüsst, Maurertempel! Du bist, wenn Alles Ketten trägt, die einzige Freistatt der verwüsteten Erde. Sei gegrüsst Maurersonne! Du deutest auf den Anbruch schönerer, ewig dauernder Zeitalter und unsere Pflicht ist es, zu diesem Zeitalter mit allen Kräften hinzuwirken.

(Frei nach Br Bischof Dräseke)

Maurerische Rundschau.

Spanien. Mehrere Logen in Sevilla haben sich von dem Gr.-Or. von Portugal getrennt, um einen frmrischen Bund zu gründen, dem sie den Namen: „Congrès de Seville" geben wollen. Diese Trennung scheint sich jedoch nach der Monde Maç., der wir diese Notiz entnehmen, sehr regelmässig und in der Art vollzogen zu haben, dass die Gefühle von Brüderlichkeit und gegenseitiger Achtung unverletzt geblieben sind. Dies geht aus dem folgenden Dekret des Grossmstrs hervor:

„Wir, Grossmstr, Souveräner Gross-Commandeur,

In Anbetracht, dass die Logen Tolérance et Fraternité No. 25 und la Vérité No. 83, vom Thale Cadix; la Fraternité ibérique No. 29, la Cosmopolite No. 46, la Raison Nr. 47, la Numancienne No. 67, Gracchus No. 98, Neptune No. 99, Phénix-Gracchus No. 119, vom Thale Sevilla; l'Avenir de l'Humanité No. 63, in Barcelona; l'Espérance de Oratava No. 103 in Port de la Cruz; la Charité No. 109, la Fermeté No. 123 im Thale Malaga; und la Paix auguste No. 117 in Badajoz, sich von der Obedienz des vereinigten lusitanischen Gr.-Or. getrennt haben, mit welchem sie durch die zur Zeit ihrer bez. Errichtung geleisteten Schwüre verbunden waren;

In Anbetracht, dass die Logen sich freiwillig von der portugiesischen Mrei getrennt haben, indem sie den in der Verfassung vom 27. Juli 1878, welche den Gr.-Or. Lusitanien Uni bindet, festgestellten Grundsätzen und aufgenommenen Vorschriften gemäss verfuhren; dass sie die ritualischen und sonstigen Vorschriften erfüllten und ihre betr. Saldoquittungen erhalten haben; welches einen regelmässigen Act bildet, der die besagten Logen in diejenige Lage versetzt, in welcher sie in Gemässheit der allgemeinen Statuten und Verordnungen ihre mrischen Arbeiten fortsetzen können;

beschliessen:

Art. 1. Die im gegenwärtigen Dekret nach ihren unterschiedlichen Zeichen und Rangnummern angegebenen Logen können wiederum in das allgemeine Verzeichniss des Gr.-Or. von Lusit. Uni aufgenommen werden, wenn sie nach Beobachtung der gesetzlichen und ritualischen Förmlichkeiten ein hierauf zielendes Gesuch einreichen.

Art. 2. Die in den Listen der besagten Logen stehenden Maurer können affiliirt und regelarisirt werden in diejenigen der Obedienz des Gr.-Or. Lus. Uni, des Obersten Rathes der portugiesischen Mrei, indem sie die Art. 2 der Verfassung für die Aufnahmen vorgeschriebenen Regeln beobachten.

Der Ordnungsrath wird das gegenwärtige Dekret der Grossloge und wem sonst gebührlich mittheilen.

Geschehen im Arbeitslokal des Grossmstrs den 25. Novbr. 1879. Der Grossmstr etc., Graf Paraty. — Der Ordnungsrath Maciel, Mendes d'Assumpçaõ de Franca Netto, Amourous dos Santos, Martin Larcher."

Der Maurer-Bund von Sevilla, welcher heute 16 Logen und 3 Kapitel zählt, hat sich eine provisorische Verfassung gegeben, von welcher Monde Maç. folgende Bestimmungen angiebt:

Digitized by Google

Art. 1. Die Frmrei ist ein philosophischer Bund, dessen durch brüderl. Liebe verbundene Brr es als ihr Amt betrachten, (ont pour mission) die Unwissenheit zu bekämpfen und daran zu arbeiten, überall das Gute zu verwirklichen. Sie bilden eine gegenseitige Schule, deren Aufgabe in folgenden Ausdrücken zusammengefasst werden kann: In allen ihren Handlungen die sittlichen und gesellschaftlichen Tugenden, ebenso wie auch die Gerechtigkeit üben; ihren Nächsten, das Vaterland und die Freiheit lieben;

Unaufhörlich für das Glück der Menschheit und für ihre allmählige und friedliche Befreiung arbeiten.

Art. 2. Die Mrei bekennt, wie sie es von ihrem Anfang an gethan hat, das Dasein einer schöpferischen Macht unter dem Namen des Grossen Baumeisters der Welt.

Art. 4. Der Maurerbund des Congèrs von Sevilla anerkennt als oberstes Gesetz des Ordens die grosse Verfassung vom 1. Mai 1786, reformirt im Convent von Lausanne den 22. Septbr. 1875.

Demgemäss wird er, sobald es in Spanien einen obersten Rath vom 33. Grad anerkannt und angenommen in dem Bund der Obersten Räthe (des Suprême Conseils) giebt, aufhören als selbstständiges Centrum zu existiren; seine Logen und höheren Werkstätte werden sich der alleinigen anerkannten Obedienz anschliessen.

Art. 6. Der Ritus, nach welchem die Logen und Werkstätten der Vereinigung (adhérents) arbeiten können, sind der schottische alte und angenommene, und der französische oder moderne Ritus.

Art 37. Ausdrücklich verboten ist die Vereinigung zweier oder mehrerer Logen, es sei denn, dass die Vereinigung die Abhaltung einer Festtafel zum Zweck hat.

Art 59. Das Gross-Kapitel Rose-Croix in dem maç. Bund des Congrès zu Sevilla ist die höchste Behörde des franz. Ritus. Es versieht das einer Grossloge zustehende Amt.

Art 60. Es besteht: 1) Aus den vors. Mstr. (Vénérables) der symbolischen Logen und den Vorsitzenden der Kapitel der Rose-Croix, oder ihren Vertretern; 2) aus einem Vertreter für jeden Bruchtheil von 30 activen Mitgliedern jeder Loge und einem Vertreter für jedes Kapitel Rose-Croix.

Art. 88. Der grosse ausführende Ausschuss besteht aus den fünf ersten Würdenträgern des grossen Kapitels.

Art. 96. Das Consistorium der erhabenen Fürsten des königl. Geheimnisses (Sublimes Princes du Royal Secret) bildet die oberste Behörde des alten und angenommenen schottischen Ritus in diesem Bunde. Es besteht aus allen activen Mitgliedern der Logen, welche den 32. oder 33. Grad besitzen."

Unter dem Vorsitz des Brs Sagasta hat am 13. Mai der Gr.-Or von Spanien sich als constituirende Versammlung mit der Berathung eines Entwurfs einer allgemeinen Verfassung befasst.

Dieser Gr.-Or. zählt 83 Logen und 16 Kapitel.

(Schluss folgt.)

Die mrische Schreibweise.

Von Br Ernst Wohlfahrt.

(Aus dem „Orient".)

Man kann die mrische Schreibweise füglich in folgende Eintheilung bringen:

1. der mrische Styl,
2. die Form der Schriftstücke,
3. die Abkürzungen,
4. die Geheimschriften.

Endlich gehören hierher in gewisser Beziehung auch die mrische Titulatur, und die Anwendung mrischer Redensarten und symbolischer Bezeichnungen.

Da die Titulatur theils durch die Ritualien, theils durch die Constitutionen und Regulative vorgeschrieben ist, im Uebrigen aber sich sowohl nach den Gebräuchen einzelner Oriente und Logen, und den persönlichen, mehr oder weniger intimen Verhältnissen zwischen den Correspondirenden richtet; die Anwendung der mrischen Redensarten und symbolischer Bezeichnungen aber mehr in das Gebiet der Ritualistik gehören, so soll hierüber hier nicht besonders gesprochen, sondern das allenfalls Nöthige blos bei passender Gelegenheit angeführt werden.

Der mrische Styl war zur Zeit der reinen Werkmaurerei, dem Handwerke entsprechend, ebenso wie bei den andern aus Handwerkskreisen entstammenden Schriftstücken aus dieser Zeit; schwülstig, hochtrabend, mit Titulaturen überladen, und mit Vorliebe sich in langen Perioden ergehend.

In neuerer Zeit wird hieran natürlich viel verbessert, manche Brr aber hängen noch sehr an solchem Zeug, weil sie glauben, dass ein solcher Styl altmaurerisch sei, während er blos altmodisch ist.

Digitized by Google

Im Allgemeinen pflegt man jetzt auch im mrischen Zuschriften den gegenwärtigen sprachgebräuchlichen Styl anzuwenden, nur, dass natürlich, statt der im profanen Leben angewendeten geschäftlichen oder amtlichen Schreibweise, mehr das br Verhältniss der Correspondirenden zum Ausdruck gelangt, und das betreffende Schreiben mehr in der Manier einer Mittheilung oder Anfrage unter Familiengliedern gehalten ist, wobei aber leider häufig eine gewisse unmännliche Süssigkeit sich einschleicht, welche mehr an Confratres als an Bbr erinnert.

Bezüglich der Form der Schriftstücke bemerke ich, dass Zuschriften von ☩ oder mrischen Grossbehörden meistens den Titel derselben an der Stirn tragen, besonders wenn sie als Drucksorten aufgelegt sind. Häufig ist auch an solchen Drucksorten obenan eine Vignette, mit symbolischer Zeichnung, welche auf die Mrei im Allgemeinen, dann auf die betreffende Loge oder Grossbehörde Bezug haben, und in dieser Vignette oder um dieselbe herum der Name und Orient, oder auch das Motto der correspondirenden Corporation angebracht.

Unter diesem Titel folgt häufig der Spruch: „Zum Ruhme des grossen Baumeister aller Welten", oder blos die Anfangsbuchstaben: Z. R. d. g. B. a. W.

In letzterer Zeit verschwindet nach und nach auch dieser Gebrauch, und zwar mit Recht, denn abgesehen davon, dass dieser Spruch doch gar zu sehr an das berichtigte „Ad majorem dei gloriam" erinnert, macht es sich doch auch sehr sonderbar, wenn z. B. eine Gr.-Loge an ihre unterstehenden Logen, zum Ruhme des grossen Baumeisters aller Welten, schreibt, das Br N. N. wegen eines gemeinen Verbrechens aus dem Bunde ausgestossen wurde, oder die Loge A der Loge B mittheilt, dass die Brr x, y, z wegen Rückstand des Monatsbeiträge aus der Logen-Liste gestrichen wurden oder wenn eine Loge ihre Schwesterlogen einladet, z. R. d. g. B. a. W. an ihrem musikalischen Kränzchen mit Tanzvergnügen theilzunehmen.

Nach dem eigenen Titel und allenfallsigem Spruche folgt der Titel des Adressaten und die Ansprache.

Es können natürlich hier nicht die speciellen Titel aller möglichen Oriente, Capitel, Conseils grand Conseils u. dergl. Abstufungen und Specialitäten der verschiedenen mrischen Riten angeführt werden, und ich begnüge mich daher anzugeben, dass es jetzt schon ziemlich verbreiteter Gebrauch ist, die mrischen Grossbehörden ehrwürdigst, die Logen vollkommen und gerecht, und die einzelnen Brr „liebe Brr" oder „geliebte Brr" zu tituliren, ohne dass die Stellung des Schreibenden hierbei einen Unterschied macht.

Man schreibt daher beispielsweise an eine Grossbehörde so:

„An die ehrwürdigste Grossloge von Ungarn. — Ehrwürdigster Gr.-Mstr, gel. Brr."

An eine Loge: „An die g. u. v. L. „Galilei". — Ehrw. Mstr. und gel. Br.

An einen Mstr v. St.: „An den ehrw. Mstr v. St. Br N. N. — Ehrw. Mstr, gel. Brr." In vielen Logen führt der Mstr v. St., ebenso der stellvertretende Mstr. v. St. den Titel „Sehr ehrwürdiger" oder „hochwürdiger."

An einen Br: „An den gel. Br N. N. — Gel. Br."

Es versteht sich von selbst, dass diese Formalitäten nur dann angewendet werden, wenn der Schreibende in keinem persönlich intimen Verhältnisse zu dem Adressaten steht, oder wenn das Schriftstück zu amtlichem Gebrauche bestimmt ist. Intime Freunde schreiben sich natürlich, selbst in Briefen mrischen Inhaltes, ganz wie sie wollen, meistens, und am kürzesten und richtigsten, blos l. Br.

Bei Schriftstücken jedoch, welche von Corporationen ausgehen oder an solche gerichtet sind, wird die Form durch das persönliche Verhältniss zwischen Schreibenden und Empfänger nicht alterirt.

Nach der Ansprache folgt dann der Gegenstand, dessen Behandlung, mit Ausnahme der Abkürzungen und angewendeten symbolischen Beziehungen, keiner besonderen mrischen Form unterliegt.

Am Schlusse des Schreibens wird gewöhnlich ein mrischer Gruss angewendet: „Ich grüsse dich" oder „Wir grüssen Euch mit 3-mal 3" oder „in der uns heiligen Zahl", meistens ebenfalls abgekürzt „i. d. u. h. Z." gegeben, — eine, wenn möglich noch unpassendere Formel als die oben erwähnte, weil die Meisten dabei gar nicht wissen, was dieselbe bedeutet, und die Wenigen, welche die historische Bedeutung und den Ursprung der Verehrung der Zahl drei kennen, wenden diese Formel gewiss am wenigsten an.

Am richtigsten und schönsten klingt es wohl, wenn man schliesst: „Ich grüsse dich" oder „ich bleibe, mit des Brs Gruss dein (oder Euer) getreuer Br N. N." — oder auch „Euer treu verbündeter Br N. N."

Den Ort, wo der Brief geschrieben wurde, sowohl als jener, wohin er adressirt ist, pflegt man als Orient zu bezeichnen, z. B. an die g. u. v. Loge

Digitized by Google

Galilei, Or. Budapest" oder „Orient Budapest, den so und sovielten."

Dies sollte richtigerweise nur dann geschehen wenn an diesem Orte wirklich eine mrische Corporation existirt, z. B. wäre es unrichtig zu schreiben: „An den gel. Br N. N., „Orient Neupest, den so und sovielten."

Das Datum pflegt man in ein liegendes Kreuz einzuschreiben, so, dass in die obere Oeffnung der Tag, in die untere der Monat, links 1800 und rechts die laufende Jahreszahl des Jahrhunderts zu stehen kommt.

Statt der Zahl der Jahrhunderte pflegt man nach älterem Gebrauche auch 5800 zu setzen, als beiläufiges Datum seit Erschaffung der Welt, nach biblischer Berechnung oder, vernünftiger 000, um die unbekannte Anzahl der Jahrhunderte anzuzeigen, welche seit der Erschaffung der Welt verflossen sind. Beide Bezeichnungen sind jedoch nur Spielerei, ebenso wie die in schottischen L-L. gebräuchliche Art, die Monate nicht nach dem Kalender sondern von Johannis an zu rechnen.

Anders ist es mit der ersterwähnten Form das Datum zu schreiben, welche wohl auch mancher als Spielerei betrachtet, aber mit Unrecht.

Sie bildet nämlich ein einfaches, nicht auffallendes, und dem Adressaten, wenn er Br ist, doch bemerkbares Erkennungszeichen.

Wenn man z. B. an Jemand schreibt, von dem man gerne wissen möchte, ob er ein Br ist oder nicht, und doch nicht in so vertrautem Verhältnisse steht, dass man ihn brieflich darüber befragen kann, oder man will sich für den Fall, dass der Betreffende kein Br ist, gegen ihn nicht als solcher verrathen, so dient diese Form des Datum dazu, dass er, wenn er ein Br ist, den Schreibenden als Br erkennt, und dann auf die stumme Anfrage eingehen kann oder nicht, je nachdem es ihm genehm ist, und ist er kein Br, so bewerkt er es gar nicht.

Ich habe mir angewöhnt, das Datum immer in dieser Form zu schreiben, und dadurch schon öfters die Entdeckung herbeigeführt, dass der Betreffende ein Br ist, wovon ich früher gar keine Ahnung hatte.

Ein ähnliches unauffälliges Erkennungszeichen, welches ebenfalls zugleich eine stumme Anfrage bildet, ist, dass man hinter der Unterschrift die drei mrischen Punkte beifügt.

Die Couvertirung und Adresse des Schreibens sind natürlich ganz profan, höchstens kann man in einer unauffällen Art das Logenzeichen, nämlich ein Rechteck auf dem Couvert anbringen, um den Empfänger schon bei Betrachtung der Adresse aufmerksam zu machen dass das Schreiben mrischen Ursprunges ist, damit er es nicht vielleicht längere Zeit uneröffnet liegen lasse.

Manche Brr und Corporationen pflegen auch ihre Schreiben dreieckig zu couvertiren oder das Papier selbst dreieckig zu schneiden, was aber im Postverkehr sehr sonderbar aussieht, und auch für die Manipulation unzweckmässig ist.

Betreff der Abkürzungen gilt die Regel, dass man nur mrische Bezeichnungen mrisch abgekürzt, und geschieht dies, indem man bloss den ersten Buchstaben ansetzt, und demselben drei Punkte in der Stellung eines gleichschenklich rechtwinkligen Dreiecks anfügt (∴); ist der erste Buchstabe nicht genügend um Verwechselung zu vermeiden, so nimmt man zwei oder drei charakteristische Buchstaben, je nachdem es nöthig ist, z. B. schreibt man Bruder mit B. oder Br., Maurer mit M. oder Mr. und Meister mit Mst.; wo es schon aus dem Sinne erkenntlich ist, welches Wort gemeint ist, genügt auch bei solchen Worten ein Buchstabe, z. B. bei M. v. St.

Die mehrfache Zahl wird durch Verdopplung der Anfangsbuchstaben angedeutet, z. B. Bbr. für Brüder, man schreibt auch hiefür Brr, was aber nicht consequent ist.

Das Wort Loge, wird durch ein Rechteck (▭) angedeutet, und die Mehrzahl „Logen" durch zwei, in einander greifende Rechtecke (⧉). In der ge-Courrent-Schrift nehmen diese Rechtecke, der Schriftlage entsprechend, ebenfalls eine schiefe Lage an, und erscheinen demnach als Parallelogramme.

Wenn ein mrisches Wort abgewandelt, oder in ein Beiwort verwandelt wird, so kommen die drei Punkte nach der Wurzel des Wortes zu stehen und das Suffix folgt nach, z. B. mr.∴isch, br.∴lich, des Mr.∴s etc.

Ausser den mrischen Worten werden auch die am häufigsten gebrauchten Phrasen abgekürzt, wenn auch die einzelnen Worte, aus denen sie bestehen, nicht alle mrisch sind, z. B. die obenerwähnten Phrasen: z. R. d. g. B. a. W., i. d. u. h. Z., dann Mstr v. St., g. u. v. L., k. K. (königliche Kunst) etc.

Die, im profanem Leben gebräuchlichen Abkürzungen werden natürlich ebenfalls benützt aber auf die gewöhnliche profane Weise angedeutet.

Die mrischen Geheimschriften, welche meisten im vorigen Jahrhundert im Gebrauche waren, sind so einfach und primitiv, dass sie heute den Titel

Digitized by Google

Geheimschrift gar nicht beanspruchen könnten, übrigens ist hierüber schon soviel und ausführend geschrieben worden, dass ich mich mit diesem Gegenstande hier weiter gar nicht befasse, sondern mich begnüge zu constatiren, dass wir heutzutage der profanen Welt gegenüber keine Geheimschrift mehr benöthigen, und unter den Brn Heimlichkeiten überhaupt gar nicht vorkommen sollen.

Aus dem Logenleben.

England. Bei der am 20. Mai erfolgten Grundsteinlegung einer Kirche in Traro, Cornwall, England, welche von dem Prinzen von Wales in seiner Eigenschaft als Grossmeister der englischen Freimaurer vollzogen wurde, wurden folgende Gebräuche beobachtet: Zuerst glättete der Prinz den Mörtel, dann empfing er das Bleiloth aus den Händen des Lord Major von London, des jüngern Grossaufsehers der Freimaurer und legte es an die Seite des Steines mit den Worten: „Ich finde, dass dieser Stein lothrecht und von treuen und zuverlässigen Werkleuten zubereitet ist.“ Hierauf prüfte er den Stein mit der Setzwaage und sprach: „Ich finde, dass dieser Stein horizontal ist und dass die Werkleute mit Geschick gearbeitet haben.“ Dann legte er das Winkelmass daran und sprach: „Ich finde, dass dieser Stein senkrecht, waagrecht und viereckig ist und ich erkläre ihn gehörig vorbereitet und richtig gelegt und von Werkleuten gut ausgearbeitet.“ Darauf führte der Prinz mit einem alterthümlichen Hammer, dem nämlichen, mit welchem Karl II. den Grund zur St. Pauls-Kathedrale gelegt hatte, drei Schläge auf den Stein und streute aus einem goldenen Füllhorn Korn auf denselben, indem er die Worte sprach: „Ich streue Korn auf den Stein als ein Zeichen des Reichthums und der Fülle von Gottes besten Gaben. Möge der gute Same des göttlichen Wortes, der hier in die Herzen der Menschen ausgestreut wird, Wurzel fassen und hundertfältige Frucht bringen zu ihrem Heil und seinem Ruhm. So geschehe es.“ Dann folgte eine Weinspende, aus einem goldenen Kelche ausgegossen, mit den Worten: „Ich giesse Wein aus auf diesen Stein, das Symbol der Stärke und der Freude. Mögen die, welche an diesem Baue arbeiten, und die, welche später innerhalb seinen Mauern zusammen kommen, immer ihre ihnen zugewiesene Aufgabe im Dienste des grossen Baumeisters mit Freudigkeit und einfältigem Herzen vollbringen.“ Zum Dritten endlich wurde aus einer goldenen Vase Oel auf den Stein gesprengt und dazu gesprochen: „Ich besprenge diesen Stein mit Oel, dem Symbol des Friedens und der Ewigkeit. Möge Wohlwollen und brüderliche Liebe immer unter denen herrschen, welche in diesem Hause beten werden, zum Ruhme des Allerhöchsten bis an das Ende der Tage. So geschehe es.“

Ungarn. Am 29. Mai l. J. installirte der ehrw. Grossmeister die Loge „Arpát“ im Or. Szegedin. Der Installirung, welcher viele Gäste, darunter 8 Brr aus Grosswardein, beiwohnten, ging eine Logenrevision und eine Konferenz in Angelegenheit der Verwendung der im Wege der Grossloge eingelaufenen Spenden voran. Das Fest selbst verlief in höchst gehobener Stimmung, und eine Festrede des Br Bauer bildete den Culminationspunkt desselben. Nach dem rituellen Schluss begab sich die ganze Gesellschaft nach Neu-Szegedin in den Volksgarten, wo sich auch die Schw. — an deren Spitze Fräulein Polyxena Pulszky — einfanden, um einem vortrefflichem Tänzchen beizuwohnen. Den anderen Tag hielt der ehrw. Grossmstr. einen profanen Vortrag über „1848“ vor gewähltem und sehr zahlreichem Publikum. Wir glauben konstatiren zu können, dass dieses Fest allen Theilnehmern unvergesslich bleiben wird.

Italien. Im Monat Maç. ist zu lesen, dass der Gross-Orient von Italien im Einvernehmen mit den leitenden Mächten der Mrei alle Gross-Oriente und Grosslogen der Welt zu einem Congress eingeladen hat.

Anzeigen.

Die Loge zur alten Linde i. Or. Dortmund feiert am 12. September c. ihr

25jähriges Stiftungsfest

und ladet die Brr Frmr zur Theilnahme an demselben hiermit freundlichst ein.

Die Festloge im Tempel beginnt Mittags 1 Uhr, die Tafelloge 3 Uhr.

Diejenigen Brr, welche an unserer Jubelfeier theilzunehmen beabsichtigen, werden gebeten, dies dem Br Castellan H. Wehrhahn bis zum September c. gütigst anzeigen zu wollen.

Das Beamten-Collegium der Loge z. a. L.

Ein Br Mr in 3, Ende 30er Jahre, verheirathet, welcher seit einer Reihe von Jahren ein kaufmännisches Geschäft selbstständig leitete, sucht Verhältnisse halber, gestützt auf feinste Referenzen und Empfehlungen dauernde Stellung; am liebsten einen Vertrauensposten. — Caution kann geleistet werden.

Gefl. Offerten unter **I. R. 27** an die Expedition der Frmr-Ztg. erbeten.

Ein Br, verheirathet, 45 Jahre alt, der seit 25 Jahren als Procurist und Disponent ein Exportgeschäft im Vogtlande selbstständig geleitet, auch ein grösseres disponibles Vermögen nachzuweisen hat, wünscht Familien-Verhältnisse halber anderweitig bei einem Institute oder Etablissement placirt zu werden. Die besten Empfehlungen des Chefs stehen zur Seite.

Gefl. Offerten unter **E. O.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Virgils Aeneide, im Nibelungenversmaass übersetzt von Dr. M. Zille. 1868. X. 385 S.

Preis 6 Mark, geb. 7 Mark.

Verlag der Frmrztg.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commision bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 36. — Sonnabend, den 4. September. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ein Blick auf die fünfundzwanzig Jahre meines Maurerlebens. Von Br Pilz. — Maurerische Rundschau. — Aus einer Ansprache des Grossmstr Br Oppel am Johannisfest in der Loge Carl zum aufgehenden Licht. — Aus dem Logenleben: Thüringen. — Briefkasten.— Anzeigen.

Ein Blick auf die fünfundzwanzig Jahre meines Maurerlebens.

Von Br Pilz.

I.

Br Knigge sagt irgendwo: Wenn der einfachste Mensch seine Schicksale und Erlebnisse genau niederschriebe, das würde interessanter sein, als mancher ausgedachte Roman. Dieses Wort — das ich aber durchaus nicht selbst auf meine Niederschrift anwenden will — regt mich an, eine kurze Zeichnung meiner 25 jährigen Maurerwirksamkeit hier niederzulegen, wobei ich vor allen Dingen das Gelübde ablege, dass ich mich nicht an der Wahrheit versündigen und auch alle falsche und thörichte Selbsteinräucherung vermeiden werde. Es sollen diese Zeilen nichts sein, als ein Rechenschaftsbericht, dessen Erinnerungsblätter doch dem Einen oder Andern, der sich der k. K. widmet, nicht ganz uninteressant sein dürften. Zur Sache! Ich hatte schon als Kind von den Freimaurern reden hören. Mein seliger Vater hatte ein Predigtbuch, in welchem Vieles über die „verfluchten Freimaurer, die nur den Fuchsschwanz zu streichen verständen und die Menschen in die Hölle brächten" zu lesen stand, und er selbst erzählte mir, dass einer unserer Verwandten oftmals in grosser Bedrängniss gewesen sei, dass er aber zu den Freimaurern gehört und die Taschen immer gleich wieder voller Geld gehabt habe, ohne dass man gewusst, woher der Zuschuss käme. Ich hörte mit Staunen den geheimnissvollen Worten zu, erkannte aber, als ich reifer an Verstand war, dass diese Annahmen meines guten Vaters nicht richtig waren. Als Jüngling von einigen zwanzig Jahren lebte ich in einer kleinen Stadt, wo es drei Freimaurer gab, welche natürlich die Blicke nicht wenig auf sich lenkten. Es war der Superintendent, der Stadtrichter und der Steuerprocurator. Einer meiner dortigen intimen Freunde, ein Jurist, sagte immer: Ich kann keinen Staat im Staate leiden, bin auch ein Feind aller Geheimnisskrämerei, aber das lässt sich nicht leugnen, dass die Frmr wie die Kletten zusammenhalten und überhaupt eine Theilnahme für einander zeigen, die in der That mitunter rührend ist. Andere wollten natürlich an den Dreien entdecken, dass sie nicht besser wie andere Menschenkinder seien, dass sie auch ihre Schwächen und Mängel hätten. Ich verlor von nun an die Freimaurerei nicht mehr aus den Augen, obgleich ich nicht im Entferntesten daran dachte, in den Bund einzutreten. Ich hatte Theologie drei Jahre mit vielem Eifer studirt, aber nicht die Befriedigung in derselben gefunden, die ich gesucht. Einer meiner Lehrer, ein vorzüglicher Theolog, versuchte es, die evangelischen Dogmen philosophisch zu begründen. Diese Begründung war theilweise ein Meisterstück, konnte mir aber blos Bewunderung, keine Ueberzeugung einflössen. Als der Vortragende einstmals nachwies, wie der Vater den Sohn, der Sohn wieder den Vater setze, und damit diese sich nicht gegenseitig gleichsam aufrieben, der heilige Geist als Bindeglied dazwischen trete — da sagte einer meiner Commilitonen: „Wer bei dem Grübeln über diesen Satz nicht verrückt wird, der kann von Glück sagen!" Ich war derselben Meinung und fing überhaupt an, den Schwerpunkt der christlichen Religion in die Hingebung an das erhabene und heilige Bild Christi und in die Ausprägung dessel-

Digitized by Google

ben im Leben zu legen. Ueber alle dogmatischen Scrupel hob mich übrigens die Ethik des Spinoza hinweg, die mit fast mathematischer Gewissheit über die grossen Fragen des menschlichen Daseins Licht verbreitet und so weit von dem niedrigen Pantheismus der Alten wie von dem Atheismus der jetzigen Zeit entfernt ist, dass sie das Leben in Gott, in dem mit allen Tributen (auch mit Bewusstsein) ausgestatteten höchsten Wesen für die grösste Seligkeit erklärt. Als Theolog hatte ich manchen Streit mit meinen Freunden, namentlich mit einem, der katholisch und obendrein noch Jesuit wurde, ausgefochten, war aber schliesslich zu dem Lessing'schen Resultat gelangt, dass unser Leben in Gott zum Glück von unserm Wähnen über Gott nicht abhängt, und dass alle Streitereien über die Religion, die meist Herzenssache ist und bleiben wird, unfruchtbar und bedenklich sind. Mit diesen Gedanken war ich bereits vor das Thor der Frmrei gerathen. Aber das Leben bereitete mich auch in anderer Hinsicht auf den Weltbund vor. Lieblingspläne waren mir gescheitert; von verschiedenen Seiten erfuhr ich Kälte und Angriffe, die ich nicht verdiente; ich fühlte mich daher zu gewissen Zeiten recht allein und einsam mit meiner Sehnsucht nach Lieb und Freundschaft, nach gleich gestimmten, hochherzig denkenden Seelen. Als ich in dieser Zeit meinen unvergesslichen Freund Zille kennen lernte und ihm mein Herz ausschüttete, rief er: Das was Sie da sagen, ist ja die reine Frmrei, Sie sind ja der Unsrige ohne es zu wissen; und beim Abschied rief er mir die Worte zu: „Was Sie thun wollen, das thun Sie bald!" Dies Wort eines so hochgeachteten Freundes schlug wie ein Blitz in meine Seele ein. Schon nach Verlauf weniger Wochen (in denen ich mit mir ernstlich zu Rathe ging), reichte ich mein Anhaltungsschreiben bei dem Mstr v. St. der □ Apollo, Br Lucius ein, und machte ihm bald darauf einen Besuch. Er empfing mich äusserst freundlich und führte mich mit der ihm eigenthümlichen Würde sogleich auf die Hauptgebiete der Frmrei und deutete mir in kurzen Worten das Wesen der k. K. an. Ich schied von ihm im höchsten Grade befriedigt und freute mich auf meine Aufnahme. Dieselbe erfolgte am Johannisfeste 1855 und hatte mich so erschüttert, dass ich bei der Tafel □ nach dem Toast auf den Neuaufgenommenen nicht im Stande war, eine kurze Dankesrede zu halten, wie ich mir es vorgenommen hatte. Mein Vorbereitender war der Br Kneisel, ein liebenswürdiger Greis, der durch Freundlichkeit und Zartheit, mit welcher er mich Stufe für Stufe weiter führte, mich ahnen liess, dass ich den Boden reiner Humanität und Liebe betreten hatte. Das Amt eines Verbereitenden ist in sofern ein sehr wichtiges, als es ihm zufällt, dem Eintretenden das erste Willkommen, den ersten Gruss entgegen zu bringen, und ihn ahnen zu lassen, dass er in der Lage sei, in welcher Moses war, als es hiess: „Ziehe deine Schuhe aus, der Ort wo du stehst, ist heiliges Land!" Es hängt sicherlich auch von den allerersten Eindrücken auf den Suchenden ab, ob seine Aufnahme ihn ganz erfassen und über die Schranken des gewöhnlichen Lebens hinausheben soll oder nicht. Vor der Aufnahme führte mir Br Lucius mein ganzes bisheriges Leben, mein Lehrerleben, mein Uebergehen zum Universitätsstudium, meine Entbehrungen, meine Erfahrungen, die ich in verschiedenen Verhältnissen gemacht, und meine Ziele und Pläne vor die Seele und schilderte dann, wie mich die Entwicklung meines Lebens dem Bunde nahe geführt, in so ergreifender Weise, dass ich tief erschüttert wurde, und auf die Frage nach meiner Beharrung nur ein leises Ja! stammeln konnte.

Die Johannisfestrede hielt nach meiner Aufnahme der hochgeehrte und überaus liebenswürdige Br Erdmann. Sie war das Wort eines weisen Sehers, der hinausblickt in eine ferne Zukunft wo die Waffen und die Kriege von den Rosen des Friedens überdeckt sind, und der die Mitwelt mahnt an der grossen Aufgabe der Zeit rüstig mitzuwirken. Die Tafel □ leitete der hochverdiente Br Marbach. Als er in ergreifender Weise die Festtafel mit den Worten schloss: „Johannisjünger, nun geht hinaus, und theilt der Liebe Segen aus!" trat mir eine Thräne in das Auge; ich war tief ergriffen, weil ich in der □ das fand, wovon ich geträumt hatte. Merkwürdig bleibt mir, dass ich am Vorabende meiner Aufnahme von verschiedenen Dingen und Ceremonien träumte, die am nächsten Tage mir vor Ohr und Auge traten. Da ich wenig oder gar nichts über Frmrei — namentlich über die Ceremonien und Gebräuche derselben — gelesen hatte, so bleibt mir der Traum noch heutigen Tags ein Räthsel.

Es war nun ein neues Leben für mich angebrochen. Tage- und wochenlang gingen die erhaltenen Eindrücke mir durchs Herz. Wohl tauchten im Stillen mitunter noch einige Zweifel in mir auf über den Schritt, den ich gethan — und einige Brüder, die mir sagten, dass ich in der □ nicht etwa Engel suchen sollte, setzten sogar einen kleinen Dämpfer auf mein in Begeisterung schlagendes Herz, aber die tiefen Eindrücke, wel-

Digitized by Google

che ich an dem Johannisfest erhalten hatte, besiegten alle Scrupel und Einwürfe. Die Arbeiten, welche ich später besuchte, fanden mein Interesse im höchsten Grade und ich ging nun auch mit allem Eifer an das Lesen maurerischer Werke. Alle meine Erfahrungen und Forschungen die ich vornahm, theilte ich dem Br Zille mit, der nun in seiner urliebenswürdigen Weise theils in meinen Ueberzeugungen mich bestärkte, theils meine Anschauungen erweiterte und klärte. Und so war der Anfang meines Maurerlebens nur ein mich noch jetzt in der Erinnerung erquickendes Bild, das ohne jeglichen Misston blieb und dadurch noch mehr Reiz bekam, dass ich immer mehr erfuhr, welche edlen und verdienten Männer dem Bunde angehörten.

Noch im Laufe meines ersten Maurerjahres ging ich daran, eine Zeichnung zu entwerfen, die mich als Redner in der □ einführen sollte. Mein Lesen in der Frmr-Ztg. und anderen frmrischen Schriften hatte mich sehr bald auf den Gedanken gebracht, dass die Frmrreden in einem ziemlich engen Kreise sich bewegten; dass es aber gut sein dürfte, diesen Kreis zu erweitern. Ich stellte mir also das Thema: Maurerische Elemente in Spinoza's Leben und Schriften, welches in das philosophische Gebiet hinüberstreifte. Die Zeichnung selbst hatte ich dem Br Lucius einzusenden, und erhielt sie von demselben sehr bald zurück, und zwar mit Bemerkungen. Wie sehr mich, den jungen Maurer es freute, dass er an mehreren Stellen ein „sehr gut" oder „sehr wahr" dazu geschrieben hatte, lässt sich denken. Ich hielt diese Rede, sie fand Interesse bei den Brn und einige derselben tauften seit dem Tage mich scherzhaft mit den Namen: „Bruder Spinoza". Dass die schmeichelhaften Bemerkungen, durch welche mir Br Lucius einigen Stolz eingeflösst hatte, nicht blosse Phrasen waren, sah ich daraus, dass er mich von der Zeit an sehr oft aufforderte, einen Vortrag zu halten. Nicht selten geschah die Aufforderung erst zwei Tage vor der Arbeit. Meine Bedenken und Einwendungen schlug er dann mit den Worten nieder: „Ich habe keine Sorge, Br Pilz, Sie schütteln es aus den Aermeln!" Mit dem Schütteln hatte es freilich seine eigene Bewandtniss; es nahm mich oft nicht wenig Stunden in Anspruch. Aber ich arbeitete gern, und so wurde es mir leicht. Ich habe in diesen ersten Jahren zu den Brn geredet über: Die Säulen der Mrei im menschlichen Gemüth. — Die Vorurtheile gegen den Bund. — Die Feinde der Maurerei innerhalb und ausserhalb des Bundes. — Das Urtheil des Frmrs. — Der Schutz der Maurerei. — Ein alter Frmr ohne Schurz. — Die Weisheit, Stärke und Schönheit des Maurers. — Die Ideale des Frmr-Bundes. — Die Unsterblichkeitsgedanken des Frmrs und über viele andere Themen. Einzelne dieser Reden waren von den Brn so günstig beurtheilt worden, dass ich mich später entschloss, sie unter dem Titel: „Maurerische Blüthen" herauszugeben. Aber weit entfernt, dass solche freundliche Worte mich hätten zu Eitelkeit und Dünkel verleiten können, pflanzten sie mir sogar eine tiefe Demuth ein. Ich hatte selbst gemerkt, dass mir die Vertiefung in die Ideen und in die Geschichte der Maurerei noch bedeutend fehlte, und so ging ich denn mehr als je an das Studium berühmter und bekannter maurerischer Werke. Auch die Lindner'schen Schriften las ich mit Interesse — und mit Empörung.

Unvergesslich werden mir auch die herrlichen Vorträge bleiben, die ich in der gel. Schwester□ Balduin von dem Br Marbach, und in der altehrwürdigen Minerva von Br Müller hörte. Sie zeigten mir die heilige und erhabene Kunst der Maurerei in ihrer Verklärung, enthüllten mir ihre reinsten Ideale und bereiteten mir Weihestunden, aus welchen ich immer neue Begeisterung schöpfte. Ganz besonders interessant war es mir, wenn Br Marbach mitunter die landläufigen Ansichten über das Frmrthum und dessen Bedeutung für die Menschheit secirte, ihre Nichtigkeiten nachwies und sie dann als für den Bund schädliche Triebe unnachsichtlich abschchnitt. Ich höre noch sein Wort, was er bei einer sehr ernsten Ansprache einmal ausrief: „Wir sind nicht Frmr, weil wir uns Geld borgen und mit einander essen und trinken!" Hierbei will ich auf die Pflicht eines jungen Mrs hinweisen, fremde □ von Zeit zu Zeit zu besuchen. Es darf ihn freilich dabei nicht blos die Neugierde leiten, sondern der Drang, der königlichen Kunst auch in andern Tempeln zu dienen, sich an ihrem Lichte auch in der Fremde zu erfreuen, und das Band der Liebe auch um ihm fernstehende Brr in inniger Weise schlingen zu lernen.

Nach kurzer Zeit erwies mir meine theure und gel. □ Apollo die Freude der Beförderung in den zweiten und dritten Grad. Der zweite Grad steht zwar dem ersten an Weihe einigermassen nach, allein er ist für den betreffenden Bruder selbst eben so wichtig und bedeutsam, wie der 3. Grad, der auf die Vollendung des mrischen Zieles hinweist. Beide Grade haben mich immer wunderbar ergriffen und unvergesslich ist mir eine Rede des Br Lucius in der Mstr□ geblieben. Er

Digitized by Google

sprach in erhebender Weise über die Unsterblichkeit und wies namentlich darauf hin, dass der Mensch ohne Unsterblichkeit viel unglücklicher als das Thier sei, dass von keinem Tode etwas wisse.

(Fortsetzung folgt)

Maurerische Rundschau.

Frankreich. Nach der Monde Maç. zählte der Gr.-Or. von Frankreich im Mai 1880 300 Werkstätten. ⌂ entstehen dort seit der Errichtung der Rupublik sehr rasch; man möchte sagen dass sie wie Pilze aus der Erde schiessen. So wird von dort unter dem 11. Mai die Gründung der □ La Justice, Or. Paris, gemeldet; Bordeaux zählt gegenwärtig 10 ⌂, wovon eine neue, Les Neuf Soeurs. Neue ⌂ sind seit 1879 erstanden: in Paris 3, in Carcassonne, in Charleville, in Châtellerault, Milhau, Mussidan, Nérac, St. Claude, St. Quentin, Tulle Milianah, Reunes, in Cognac je eine. Zwei sollten in kurzem eröffnet werden: La Fraternité bugeysienne in St. Sorlin; La Régénération in Bar-le-Duc. 18 schlafen in Folge der Schläge von 1870; doch hofft man, dass viele von diesen auch bald wieder in Thätigkeit treten werden.

Im Tableau des Calendrier figuriren:

Paris mit 50 ⌂, 5 Kap., 2 Räthe und dem Grand Collège des Rites. Das Départissement der Seine zählt im Ganzen 58 Hütten, 5 Kap., 1 Grand Conseil. — Die Gironde 11 ⌂, 2 Kap., 1 Rath. — Die Rhône 9 ⌂, 1 Kap., 1 Rath. — Seine et Oise 10 ⌂. — Seine-Inférieure 8 ⌂, 2 Kap., 1 Rath. — Bouches-du-Rhône 6 ⌂, 1 Kap., 1 Rath. — Dordogue 6 ⌂. — Haute-Garonne 5 ⌂, 1 Kap. Gard, Hérault, Lot et Garonne je 5 ⌂. Charente-Inf., Isère, Vosges je 4. — Aisne, Charante, Corrèze, Eure, Loire, Nord, Saône et Loire, Tarm, je 3. — 22 Depart. haben noch keine ⌂.

Unsere französischen Brr nehmen sich bekanntlich der Armen und Waisen sehr an. Vor allem tragen sie Sorge dafür, dass letztere einen freiheitlichen, den Grundsätzen der französischen Mrei entsprechenden Unterricht geniessen, und sparen die Gaben nicht, um den Fleiss ihrer Zöglinge anzuspornen. Bei Gelegenheit einer derartigen Preis- oder Gabenvertheilung in der □ La Triple Unité in Fecamp, hielt an die sehr zahlreiche Versammlung der Vénérable der □, Br Biot, eine sehr warme, ansprechende Rede, aus welcher wir folgende Sätze nehmen:

Die Mrei schreitet mit den Fortschritten der Zeit, und ihre Jünger nehmen Theil an den grossen Werken jedes Menschenalters.

Der Maurer ist gemässigt in seinen Reden, und sucht nicht seine Meinung andren aufzuzwingen.

Er weiss dass die Freundschaft nur durch Rücksicht erhalten wird, und sucht, gegen alle Brr zuvorkommend zu sein; er beschäftigt sich mit ihrem Glück ebensoviel als mit dem eigenen, und wenn sie irgendwo Unrecht haben, so übt er Nachsicht gegen die menschliche Schwäche, und findet ein Vergnügen darin, sie zu verzeihen. Er weiss recht wohl, dass die Sklaverei der Sinne nie recht glücklich macht, und dass die von ihnen gewährten Genüsse wie ein Schatten vergehen und niemals zufrieden stellen; sich selbst zu besiegen ist seine Hauptsorge; die Tugend seine höchste Lust.

Mit seinen Untergebenen bescheiden, mit seines Gleichen anständig und gegen die ihm Vorgesetzten ehrerbietig ohne Kriecherei, giebt er jedem was ihm zusteht; er liebt, aber er schmeichelt niemals.

Ein Feind jeder Ziererei, flieht er ein barsches, scheues Wesen, und gefällt sich darin, die Tugend zu verschönern, indem er überzeugt ist, dass, um sich beliebt zu machen, es nöthig ist, sich als liebenswürdig zu zeigen."

Kleinasien. Die Mr der Türkei haben an die Mr der ganzen Welt folgenden Aufruf gerichtet:

Constantinopel, d. 24. Mai 1880.

Liebe Brüder!

In Kleinasien wüthet gegenwärtig eine schreckliche Geissel, die Hungersnoth, die traurige Folge des Krieges. Die Bevölkerung von den Distrikten Van, Bagezid und Alachgherd sterben dahin.

Die □ Ser, Or. Constantinopel, von diesem Leiden unterrichtet, hat geglaubt dass die Mrei ihnen gegenüber nicht gleichgültig bleiben dürfte; auf ihren Ruf haben sich die ⌂ verschiedener Obedienzen, welche in Constantinopel existiren, in Bewegung gesetzt und einen Ausschuss gebildet, welcher, um der heimgesuchten Bevölkerung zu helfen, den Auftrag erhalten, die Unterstützung aller ⌂ und Maurer der Welt anzuflehen.

Nie hat die menschliche Solidarität (Zusammengehörigkeit und Noth und Gefahr) eine gebieteri-

Digitized by Google

schere Gelegenheit gehabt, sich zu bekunden. Zeigen wir dem Orient, der jetzt noch durch Rassen- und religiöse Fragen so gespalten, dass die Mrei keine Grenzen kennt, und dass sie überall, wo sie Menschen leiden sieht, in ihnen stets hilfsbedürftige Brr erblickt.

In diesen Gefühlen wendet sich an Euch der Comité Maçonnique de Secours des affamés d'Anatolie, der aus folgenden Brn besteht. An diesen können die ☍ durch Vermittelung der ottom. kaiserl. Bank oder des Crédit Sponnai ihre Gaben senden.

Sign. A. Noradounghian, Bankier, Vénérable der □ Ser (amour), Vorsitzender.

A. Geraci, Kaufmann, Vénér. der Italia risorta, Gross-Général-Commissar des it. Gr.-Or. für die Türkei.

Georges Le Chevalier, Advokat, ehem. Mitglied des Conseil de l'Ordre du Grand Or. de France.

F. W. Smythe, Controleur der ott. kais. Bank, ehem. Vénérable der □ Bulwer 891, Vice-Präsidenten und acht andere Brr.

Rumänien. Corresp. der Chaine d'Union an das M. Weekblad. Or. Bucharest. Eine neue Widerwärtigkeit ist über die Mrei in Rumänien gekommen. Ein Hauptmann des Heeres, Namens H...., behauptet von dem Gr.-Or. von Lusitanien mit unbeschränkter Vollmacht versehen zu sein, um Maurer zu creiren, ☍ aufzurichten, Rosenkreuzerkapitel zu stiften, kurz um die port. maur. Autorität im ganzen Osten, Constautinopel eingeschlossen, zu vertreten. Ich weiss nicht, wie weit die Behauptungen des Br H. wahr sind, aber ich kann versichern, dass dieser unerschrockene Mr eifrig zu Werke geht und in wenigen Wochen Rumänieu mit seinen Maurern überfluthet hat, dass er in vielen Städten dieses Landes und selbst in Bulgarien maur. Werkstätten errichtet hat, alles im Namen und unter dem Patronat des vereinigt. Lusit. Obersten Rathes der portug. Mrei.

Wäre das alles, dann würde ich weiter nichts sagen, aber wenn ich Rücksicht nehme auf die Gattung von Profanen, unter denen Br H. den grössten Theil seiner Proselyten gemacht hat, und auf die Weise, mit welcher er die ☍ von Bucharest, Jassy, Plojesti und Rustschuk gegründet hat, kann ich nicht anders als kräftig Protest zu erheben gegen den Missbrauch von Vertrauen und Macht, dessen Br H. sich schuldig gemacht hat. Jeden guten Maurer muss es empören in die edelste und ehrwürdigste aller Genossenschaften Individuen einführen zu sehen, welche wegen ihrer traurigen Vergangenheit in der profanen Welt alles andere lieber als geachtet sind. Jeder ehrliche Mann muss kräftig seine Stimme und Einspruch erheben gegen den schändlichen Handel, den man auf den Boden der ehrwürdigsten Institution der Welt und im Namen des hochachtbaren Gr.-Or. von Portugal, treibt. Ja, Br H. verschachert die Mrei um Geld, ohne sich um die Ehrlichkeit, den guten Namen und die Bildung der Eindringlinge zu kümmern.

Bucharest, 15. März 1880. Nach dem Maç. Weekblad sind in Rumänien trotz des Verbotes des Gr. Or. von Rumänieu, welcher nach seinem Reglement auf rumänischem Boden keine Gründung von ☍ gestattet, die sich nicht unter ihn stellen, von dem Gr.-Or. von Italien und Portugal mehrere ☍ gestiftet worden; so befindet sich in Buzeú die □ „das Licht", welche Br Mehtouptzin zum vors. Mstr hat und etwa 20 Mitglieder zählt; in Berlad eine mit 14 Mitgl., alles polnische Juden, Händler, welche nicht genau zu wissen scheinen, was die Mrei ist. — Zu Jassy ist eine portug. □ mit Br Fredaz als Vorsitzender. Sie heisst Roumania und hat 15 Mitgl. Der Berichterstatter kann nicht verschweigen, dass, was Arbeit und Achtbarkeit einiger der Mitglieder anbelangt, alle drei ☍ wohl etwas zu wünschen übrig lassen (wat hun maç. Arbeid en de achtbaarheid van sommige harer leden aangat, wel iets te wenschen laten); doch ist es ein Anfang und es wird wohl besser werden, meint er.

Aus einer Ansprache des Grossmstr Br Oppel am Johannisfest in der Loge Carl zum aufgehenden Licht.

„In Brasilien, das in dem letzten Jahrzehnt die erstaunlichsten Fortschritte auf dem Wege zu höherer Cultur und Gesittung gemacht, haben sich die Frmr auf's Lebhafteste betheiligt an der Herbeiführung immer besserer Zustände, und was sie gethan — oft mit recht grossen Opfern geschafft — ist der höchsten Anerkennung würdig. Sie haben nicht nur Wittwen- und Waisenkassen gegründet, auch Schulen und Hospitäler erbaut, die allein durch ihre Mittel erhalten werden, haben bei furchtbarster Hungersnoth und bei grosser verderbenbringender Ueberschwemmung Unglaubliches geleistet, und als der Grossmstr Visconde

Digitized by Google

do Rio Branco als Staatsminister in den Kammern und im Senate das Gesetz durchbrachte, dass alle von Sklavinnen ferner noch geboren werdenden Kinder frei sein sollten, da entstand endloser Jubel in allen Bauhütten des weiten Kaiserreichs, grosse Summen wurden zusammengeschossen, die jungen Erdenbürger bilden und erziehen zu lassen, und damit der Morgen des schöneren Tages um so schneller anbreche, wurden überall Aufrufe erlassen, Sklavenkinder (namentlich Knaben) freizukaufen, aber als unerlässliche Verpflichtung des Freikaufenden die Sorge für Erziehung und Unterricht der Kinder hervorgehoben. Die Brr selbst aber erlösten eine grosse Schaar armer Sklavenkinder aus dem Banne der Knechtschaft und bildeten und erzogen sie zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft.

War das nicht edel, schön und gut? Ohne Zweifel. Und die Anerkennung? — Der Bischof von Rio de Janeiro, Vidal, erst von Rom zurückgekommen, 28 Jahre alt, dem Kapuziner-Orden angehörend, sprach (1872) den grossen Bann über alle Frmr aus, und ein älterer College, der Bischof von Pernambuco, trat alsbald auf seine Seite und unterstützte ihn. Den Mitgliedern irgend einer □ wurde der Eintritt in die Kirche nicht gestattet, ihre Ehen wurden als ungültig erklärt, sie wurden weder eingesegnet, noch erhielten sie ein Sakrament, noch Begräbniss auf einem katholischen Kirchhofe, ihre Kinder durften nicht getauft werden; und zu diesen Verfügungen leiteten die Bischöfe ihre Vollmacht her von dem Bannstrahle, welchen der Papst in Rom gegen alle Frmr der Welt geschleudert hatte. Aber unsere Brr in Brasilien nahmen die Anordnungen der Kirchenfürsten nicht geduldig hin; sie beleuchteten die Vorgänge in einer ganzen Reihe von zusammenhängenden Zeitungsartikeln, in zahlreichen Flugschriften und wandten sich an den Staatsrath und Senat, da sie sich ihre Rechte als Bürger nicht kränken lassen wollten, und Niemand befugt war, sie von Beichtstuhl und Communion auszuschliessen. Am 4. Juni 1873 war die entscheidende Sitzung der höchsten Staatsbehörde; sie dauerte von Morgens 7 bis Nachmittags 3 Uhr und endete mit einer völligen Niederlage des Klerus. Die Gegner wollten den Visconde Rio Branco beschuldigen, er sei Partei, denn er gehöre selbst zum Frmrbunde und sei sogar Grossmstr; aber Br Branco erwiderte ihnen: „Es handelt sich nicht um die Verdienste oder Verderblichkeit der Frmrei; nicht darum, ob dieser Bund antireligiös ist oder nicht, ob er sich mit der Kirche verträgt oder nicht, — die Frage ist einzig die: Haben die Bischöfe ein gesetzliches Recht zu dem, was sie gethan; haben die gegen die Frmr gerichteten Bannbullen Gültigkeit in Brasilien, obgleich sie nie das Placet der Regierung erlangt haben? Darüber kann ein Zweifel nicht bestehen. Wenn die Feinde der Frmrbrüderschaft sich die Mühe nehmen wollten, über Wesen und Geschichte der Frmrei in Brasilien sich wirklich zu unterrichten, würden sie sehen, dass unter deren Grossmstrn sich Männer befinden wie Dom Petro I., der Gründer des Reiches, und Jose Bonifacio de Andrada e Silva, einer der Patriarchen unserer Unabhängigkeit. Unsere Feinde wissen recht gut, dass die Frmrei eine friedliche Institution ist, die stets Religion und Kirche geachtet hat und der bürgerlichen Gesellschaft nützlich war. Nie wird es gelingen, mich der Sache der Frmrbrüderschaft abspenstig oder aus deren Reihen ausscheiden zu machen, und gewiss nicht zu einer Zeit, wo Feinde derselben es versuchen, auf die Frmrei die Verachtung und den Hass des grossen Haufens zu lenken. Nein, zu einer solchen Zeit wird kein wahrer Frmr fahnenflüchtig werden und ich gewiss nicht!"

Der Beschluss des Staatsraths aber lautete: „Die Bischöfe und der Klerus sind zur Ordnung und zum Gehorsam gegen die Gesetze zu verweisen", und eine Folge des Kampfes war, dass aller Orten die tüchtigsten Männer sich den □ anschlossen, die Zahl der Bauhütten sich auf mehr denn dreihundert erhöhte, und eine weitere Folge, dass man der Frage ernstlich nahe trat, Kirche und Staat vollständig zu trennen.

So ging unser Bund siegreich aus diesem Kampfe hervor, wie am Ende die Wahrheit und das Recht, wenn auch zeitweilig unterdrückt und gefälscht, doch überall siegen müssen.

Unsere Gegner aber erfinden immer neue Anschuldigungen, und ob auch wenig Geschick darin entfaltet wird, man hofft doch, dass Unerfahrene und Blödsichtige sich täuschen lassen.

Drei Vierteljahre sind es jetzt, da tauchte die merkwürdige Entdeckung auf, dass die Frmr es wären, die den Tod des Prinzen Napoleon beschlossen und herbeigeführt hätten. Das ging nämlich so zu: Die republikanischen Frmr in Paris hätten gerne den Prinzen aus der Welt geschafft, damit er nicht einmal als Kronprätendent auftreten könnte; sie wandten sich demgemäss an die Brr in London, und diese mussten ihn durch Vorspiegelungen aller Art verleiten, nach Afrika zu gehen und sich au dem dortigen Kriege zu

Digitized by Google

betheiligen. Dann wurden die Maurer in der Kapstadt avertirt, dem Prinzen eine Mission zu ertheilen, die ihn sicher ins Verderben führe. In Ausführung dieses Auftrages erhielt der Prinz einen Frmr zum Begleiter und Führer, und mit den Logenmitgliedern unter den Kaffern ward Verabredung getroffen, wann und wo man ihnen Napoleon IV. in die Hände spielen werde. Alles wurde programmgemäss ausgeführt, und der Prinz fand seinen Tod durch eine frmrische Kafferkugel im fernen Afrika.

Klingt das nicht wunderbar und bietet es nicht Stoff zu einer spannenden effectvollen Novelle? Leider nur sind wir Maurer nicht so mächtig; wir würden sonst — zwar keine Uriasbriefe ausstellen, denn das verträgt sich nicht mit unseren Grundsätzen, aber viel mehr Gutes thun, als wir jetzt mit unseren bescheidenen Mitteln zu thun im Stande sind. Weit wunderbarer als die kühne Erfindung ist es, dass sie auch wirklich geglaubt wird, und dass ein deutsches Blatt*) dem Referate noch die Bemerkung beifügt: „Es ist notorisch, dass die □ den grössten Einfluss auch auf die Kriege übt, und dass einzelne Generäle nach der von der □ ausgegebenen Parole operiren müssen. Die Geheimgeschichte des Krieges von 1870 kann dazu die erbaulichsten Exempel von Beispielen bringen." — Also wir haben den Krieg so glorreich hinausgeführt? Bisher gaben wir die Ehre bereitwillig ganz anderen Personen; jetzt erfahren wir endlich dass wir die Schlachtenlenker und die Sieger sind, dass die Generäle nach unseren Befehlen operirt haben! Und da weder Grossmstr, noch Mstr v. St., noch irgend Jemand bis zum jüngsten Lehrling herab Etwas von geheimen Anordnungen, Schlachtplänen und Befehlen weiss, so waren sicherlich wieder die bewussten „drei oder vier obscure Schurken" des Herrn Bischofs Besson hier thätig.

Nein, verehrte Brr, mit Feldzugsplänen beschäftigt sich keine □; aber dass auch im Kriege der Maurer nicht vergesse, was seine Pflicht ist, das ist für jeden ein ernstes Gebot; und wenn er unseren Grundsätzen gemäss handelt, werden Menschheit und Vaterland sich wohl dabei befinden.

Als 1776 der amerikanische Freiheitskrieg begann, hörte auch die Verbindung der Maurer in den Neu-England-Staaten nicht nur mit dem Mutterlande auf, sondern es fehlte auch die oberste einigende Behörde. Feld ⊏ wurden errichtet, wo grössere Truppenmassen längere Zeit in Quartier lagen; aber man vermisste allenthalben die rechte Verbindung mit anderen Bauhütten. Washington wurde als Grossmstr gewählt, nahm aber die Wahl aus Bescheidenheit nicht an, und ein Andrer konnte nicht gefunden werden, den Alle bereitwillig auf den Schild gehoben hätten. Es war Unsicherheit in allen Verhältnissen. Und je länger sich der Krieg hinzog, desto trostloser wurden die Zustände. Amerika konnte damals nicht einen langjährigen Krieg gegen das mächtige England aushalten; aller Patriotismus und alle Opferwilligkeit stillten den leidenden Truppen nicht den Hunger; das Volk that, was es thun konnte, aber es war verarmt, hatte nichts mehr, die duldende Armee litt den bittersten Mangel, und wie es zu gehen pflegt, wenn die Noth von Tag zu Tage grösser wird: die Begeisterung schwand immer mehr; Frieden wollte man haben, Frieden um jeden Preis, damit man sich wieder satt essen und genügend kleiden konnte. Das war die Stimmung im Volke und im Heere.

Als 1780 Yorktown gefallen war, wurde die nördliche Armee unter Washington bei Newburg stationirt. Die verschiedenen Feld ⊏ bauten sich ein gemeinsames hölzernes Logenhaus, das sie „The Temple of Virtue" nannten, und hier arbeitete der Feldherr oft mit seinen Brn. Aber es kam noch eine schlimme, sehr schlimme Zeit für die junge Republik. Handel und Industrie lagen darnieder, das Volk war gründlich verarmt, die Regierung hatte kein Geld, und die Armee, welche schon lange keinen Sold mehr erhalten, machte Miene, die Waffen niederzulegen und auseinander zu gehen. Man versprach ihr Entschädigung nach dem Kriege; allein der Staat war arm, und die Officiere, welche ja grösstentheils ihr ganzes Vermögen eingesetzt, in dem Kampfe gewagt hatten, wollten sich mit Versprechungen nicht hinhalten lassen. 1782 war bei dem Armeecorps, welches am Connecticut stand, die Unzufriedenheit auf den höchsten Grad gestiegen; offene Empörung war bereits beschlossen, als Washington den Plan erfuhr, einen Rädelsführer erschiessen liess und den Gehorsam wieder herstellte. Von dem Armeecorps in Pennsylvanien traf eine Botschaft im Hauptquartiere ein, man wolle, damit der Krieg schnell beendigt werde, eine Monarchie gründen und den Oberfeldherrn auf den Thron erheben. Kaum hatte Washington diesen Plan zu Boden geschlagen, als der Aufruhr in noch viel gefährlicherer Weise sein Haupt erhob. All überall drohte die Revolte auszubrechen. Ganz unerwartet erfuhr Washington

*) Die „Deutsche Reichszeitung" in Bonn.

Digitized by Google

dass bei den um Newburg stehenden Truppen in jeder Compagnie ein anonymes Schriftstück cirkulire, durch welches die Officiere zu einer geheimen Versammlung eingeladen wurden, um energische Schritte zu beschliessen, damit der Congress gezwungen werde, die Forderungen der Anführer zu befriedigen. Da berief Jener eine Versammlung seiner Brüder in den „Temple of Virtue" und hielt ihnen vor, dass man das Vaterland in Noth und Gefahr nicht verlassen dürfe, und dass kein Opfer zu gross sei, welches dem Wohle der Menschheit gebracht werde. Und die Brüder gelobten Treue dem Vaterlande, Gehorsam ihrem Feldherrn und die Bereitwilligkeit, Alles zu dulden und zu tragen, und ob es auch noch so schwer falle. Diese Brr waren es, durch deren Ausdauer, Geduld und Energie das hohe Ziel erreicht wurde, denn — es kamen noch schwere Prüfungen: der Aufruhr brach bei den hungernden Truppen des Pennsylvania-Corps wirklich aus; die revoltirenden Soldaten marschirten nach Philadelphia, belagerten den Congress, und mit der Schärfe des Schwertes musste Washington die Empörer zum Gehorsam zurückführen. Wer kann sagen, welchen Gang die Weltgeschichte genommen haben würde, wenn nicht viele Officiere der Armee vor Newburg Washingtons Brüder, Frmr gewesen wären! In dem vor ungefähr einem Jahre erschienenen Geschichtswerke Br Haydens „Washington and his mas. Compeers" heisst es auf Seite 88: „Kein Geschichtschreiber kann bei dem glücklichen Ausgang dieses beginnenden Hochverraths den Einfluss des geheimnissvollen Bandes, das viele Officiere der duldenden Armee von Patrioten an Washington fesselte, zur Genüge bemessen. Er hat sich oft mit ihnen in jenem Raume zur Mrarbeit eingefunden; und wer wird zu leugnen vermögen, dass die dort gelehrten und empfangenen Grundsätze in den Händen Washington's bei Leitung und Beherrschung der Gemüther seiner Kriegsgenossen in jener kritischen Periode grossen Einfluss übten.

Ja, wir wirken ein und sollen Einfluss ausüben allerwärts, aber wir kämpfen nur für Freiheit und Menschenwürde, für die Herrschaft des Gesetzes, für die auf Tugend begründete Glückseligkeit der Menschen. Und weil wir dies Bewusstsein haben, lassen wir uns auch nicht beirren „durch des Pöbels Geschrei und die Verleumdung wahnwitziger Thoren."

Aus dem Logenleben.

Aus Thüringen. Nach mehrfachen voraufgegangenen Anregungen und nach einer Besprechung unter den betr. Logenmstrn soll in nächster Zeit der Versuch gemacht werden, unter den thüringschen Bauhütten, trotz aller Systemverschiedenheit, eine engere Vereinigung anzustreben und nach und nach in's Werk zu setzen. Zu diesem Zweck werden sich Sonntag den 5. September c., Mittags, eine grosse Zahl von Mitgliedern thüringischer ⊕ in Eisennach zusammenfinden, um der Verwirklichung des Projectes näher zu treten und einige Stunden maurerischen Zusammenseins in herzlicher, brüderlicher Weise zu verleben. Fast alle Bauhütten und Maurerkränzchen Thüringens haben ihre Betheiligung zugesagt. Die Eisenacher □ hat sich für den Tag das schöne grosse Gartenlokal der Klemda-Gesellschaft gesichert, woselbst nach den Vorträgen und Berathungen gemeinschaftlich gespeist und sodann die Wartburg besucht werden soll. Die formelle Leitung der Versammlung ist der □ in Erfurt übertragen worden. Brr aus anderen Orienten sollen dabei herzlich willkommen sein. Mit treuem Brgruss, Br Dittrich, Mstr. v. St. der □ Carl z. d. 3 Adlern in Erfurt.

Briefkasten.

Br Mor. Sch—r in Budapest. Wenn sie schreiben: In Ungarn ist Alles, nur keine Frmrei. Mit Eifer und Treue habe ich für die Frmrei gearbeitet; da ich aber gesehen habe, dass nur Intriguen etc. im ungarischen Bunde sich befinden, zahle ich zwar meinen Beitrag, besuche aber niemals eine Loge, und zwar auch deshalb nicht, weil man den Gründer der hiesigen Frmrei so schändlich betrogen hat etc., so können wir dazu nur unser tiefstes Bedauern aussprechen; aber eine Erfüllung unserer Bitte ist auch Ihr lieber Brief nicht. Wir wollen Licht über die Sache des Br Lewis haben. Wird er wirklich nicht unterstützt? Und wenn es so ist, warum nicht? Hat er sich einer Unterstützung unwürdig gemacht? Hat man noch gar nicht gesammelt für ihn? In welchen Verhältnissen befindet er sich gegenwärtig? Diese und andere Fragen möchten wir unparteiisch und der Wahrheit gemäss gelöst sehen. Wenn die Klagen darüber so fortgehen, so wird ja wahrhaftig die ungarische Maurerei an den Pranger gestellt; und das wäre im höchsten Grade betrübend. Wir können in der That kaum glauben, dass es in Ungarn, aus dessen Kreisen wir ja so manches frische Lebenszeichen erhalten, so traurig mit der Frmrei bestellt sein soll. Herzlichen Brudergruss!

Anzeigen.

Virgils Aeneide, im Nibelungenversmaass übersetzt von Dr. M. Zille. 1868. X. 385 S. Preis 6 Mark, geb. 7 Mark.

Verlag der Frmrztg.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commision bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 37. — Sonnabend, den 11. September. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ein Blick auf die fünfundzwanzig Jahre meines Maurerlebens. Von Br Pilz. — Die Frmrei und die reformirte Kirche in Amerika. Von Br F. Dénervaud. — Aus dem Logenleben: Frankreich. — Anzeigen.

Ein Blick auf die fünfundzwanzig Jahre meines Maurerlebens.

Von Br Pilz.

II.

Nachdem ich Mstr geworden war, wurde mir die Ehre zu Theil, in das Beamtencollegium gewählt zu werden. Mein erstes Amt war das eines Musikdirectors. Ich trat es an einem Johannisfeste an, und zwar mit Glück; denn ich hatte drei Opernsänger und eine ganze Anzahl Theaterorchester-Mitglieder zur Verfügung. Die Gesänge und Orchester-Vorträge gelangen sämmtlich, und ich konnte diesen Festtag zu meinen schönsten in der □ rechnen. Aber dieses Amt verlangte nicht wenig Opfer und Mühen und brachte mir auch eine Menge Verdriesslichkeiten, die meine Ueberwindungskraft mitunter stark herausforderten. Ich will nur ein paar derartige Fälle hier mittheilen. Die Proben waren in der Regel schwer zusammenzubringen; und war eine Probe gut vor sich gegangen, so wusste man noch immer nicht, ob die Ausführung am bestimmten Tage nicht Schiffbruch leiden würde, und zwar nicht durch bösen Willen der Brr, sondern allein durch die Verhältnisse. An einem Stiftungsfeste legte ich grade die Noten für zwei schöne Arien im Saale zurecht, da erhielt ich die Nachricht, dass der Sänger nicht kommen könne. Freilich meinte der verstorbene Br Lucius: „So etwas sollte nicht vorkommen!“ Es kam aber doch vor, und brachte Aerger. Leider brach mir auch ein Sänger sein Wort und ein anderer zerriss mir wegen seiner Frau, die ihm nicht erlaubte an dem Tage die Tafel□ mit zu machen, den ganzen Musikplan. Aber trotz aller entsetzlichen Laufereien, trotz aller Arbeiten, die sich namentlich bei den Sylvesteraufführungen häuften, war mir mein Amt doch lieb und werth und es trug dazu nicht wenig der geliebte Br Eckstein bei, der nach Br Lucius das Amt eines Mstrs v. St. bekleidete, Er suchte mir das Amt in der liebenswürdigsten Weise zu erleichtern und gestattete mir die vollständigste Freiheit. Als ich mit ihm über unser Zusammenwirken sprach, meinte er: „Wir haben Jeder unser Amt; Sie sind Musikdirector und sind dafür verantwortlich, dass Sie Ihr Amt zum Gelingen unserer Arbeiten verwalten. Was Sie anordnen, wird ausgeführt, und habe ich einmal einen besonderen Wunsch, so werden wir uns bald über denselben einigen.“ Dass ich an mein Amtiren an der Seite dieses hochverdienten Brs nur mit inniger Freude zurückdenke, brauche ich kaum zu sagen. Er war auch Ursache, dass ich das mühevolle Amt ein paar Jahre länger, als ich wollte und konnte, verwaltete. Neben den Sologesängen und Instrumentalvorträgen lag mir besonders auch das Orgelspiel am Herzen, und ich führte es selten ohne Vorbereitung aus. Der Wunsch einiger Brr, aus Lohengrin oder anderen Werken Wagners Anklänge zu bringen, war gegen mein Gefühl und gegen meine Ueberzeugung. Ich spielte einfach und der Würde der Sache gemäss und erhielt damit den Beifall der Brr, namentlich die Anerkennung des Br Lucius, der überhaupt die Würde bei allen maurerischen Arbeiten hochhielt. Als ich ihm einmal mittheilte, dass man einen guten Sänger veranlassen wolle, in die □ zu treten, sagte er mir in entschiedenem Tone: Lieber Br! abgesehen

Digitized by Google

davon, dass man überhaupt Niemand zum Eintritt in unsern Bund zureden soll, bin ich ganz besonders gegen diese Jägerei auf Musiker. Was nützt es uns denn, wenn wir blos Musiker, Sänger und keine Freimaurer haben; wir kommen mit wenig Musik, mit schönen Chorliedern etc. auch aus; wenigstens wollen wir die Musik nicht auf Kosten der Frmrei zu heben suchen. Ich stimmte ihm aus voller Seele bei. Hinsichtlich der Orchesterstücke sah ich immer darauf, dass sie nicht allzulang und nicht zu ernst waren. Die Brr Orchestermitglieder haben oftmals den falschen Grundsatz, auch bei Tafel nur Ernstes und Weihevolles vorzutragen. Die Tafel soll aber keine Arbeit, sondern Erholung, Ergötzung sein; und ich sehe deshalb nicht ein, warum nicht auch einmal ein heiteres Stück — triviale Sachen sind ja ohnehin ausgeschlossen — zum Vortrag kommen sollte. Es ist mit der Musik wie mit den Toasten; die langen, bandwurmartigen Trinksprüche und namentlich die, welche belehrender Art sind, passen durchaus nicht für das Festmahl oder die Tafel-□. Die Brr langweilen sich dabei und die Tafel wird unnöthiger Weise verlängert. Jeder Toast sollte meiner Ansicht nach nur aus einigen, kurzen und zündenden Worten bestehen. Ausnahmen giebt es natürlich auch in diesem Falle. Ich kann aber diese Zeilen nicht niederschreiben, ohne der gel. treuen Brr zu gedenken, die mit wahrer Aufopferung mich bei der Musik unterstützt haben, und meinen Einladungen immer gern und willig nachkamen. Ich nenne dankbar die Namen: Gitt, Rebling, Kreutzer, Beer, Ress, Weidemann, Saalfeld, Eisenreich, Haubold (†), Sipp, v. Inten (†), Peglow (†), Lindner (†), Gumbert, Landgraf, Pfund (†), Kunze, Weissenborn, Tottmann, Witmann und vor allen Dingen auch den Br Dörffel (damaligen Musikdirektor der □ Balduin) der namentlich bei den Sylvesterfeierlichkeiten und auch sonst mir mit Rath und That beistand. Das Interesse der Brüder für die Musik war stets ein sehr warmes, und sie hielten mit ihrer Anerkennung nicht zurück, wenn einmal die Sachen recht gut gingen. Mitunter verirrte sich wohl auch einmal das Urtheil eines kritisirenden Brs. Als ich mit Br Tottmann (Violinist) ein Stück aus einer Beethovenschen Sonate spielte, meinte Einer: „Das Stück hat mich ziemlich kalt gelassen, es ist wohl von Ihnen selbst!“

Den schönsten Toast auf den Musikdirektor hat sicherlich Br Zille ausgebracht; er schilderte an dem Liede: „Freudvoll und leidvoll“ von Göthe, die Schmerzen und Freuden, die Hoffnungen und Enttäuschungen, die Mühen und Opfer, die fröhlichen und ärgerlichen Augenblicke eines solchen, und erregte damit eine stürmische Heiterkeit. Als 8 Jahre um waren, und ich das Amt niederlegte, sagte Br Lucius: „Lieber Br, wenn Sie es auch nicht zu hervorragenden Aufführungen gebracht haben, so können Sie doch auf Ihr Wirken stolz sein, denn während der ganzen Zeit Ihrer Direction ist nicht ein einziger Pudel vorgekommen.“ Diese freundlichen Worte nahm ich wie einen Lohn für meine Mühe hin; der Stolz aber erschien mir doch zu billig, ich suchte mir daher lieber meine Bescheidenheit zu wahren. Jetzt freue ich mich, dass meine theure □ in der Person des gel. Br Schmidt einen Musikdirektor hat, dem ich nicht das Wasser reiche. Das zweite Amt, das mir unter der Hammerführung meines gel. Fr. u. Br Moritz Zille übertragen wurden, war das eines zweiten Vorbereitenden. Ich habe es nicht lange, aber doch mit Liebe verwaltet. Meine Reden an die Suchenden enthielten Hinweise auf die Bedeutung des Hauses in welches sie getreten, auf die Wichtigkeit des Schrittes, der vor ihnen lag, und überhaupt auf Alles, was sie in dem Augenblicke zu bedenken hatten. Dabei erinnere ich mich eines Falles, der sehr leicht unangenehm verlaufen konnte. Als ich den Suchenden fragte, ob er sich den unvermeidlichen Prüfungen und Gebräuchen unbedingt und freiwillig unterwerfen wolle, antwortete er: „Welches sind die Gebräuche, ich bitte, mir dieselben vorher zu nennen!“ Ich machte ihm deutlich, dass wenn er nicht mit Vertrauen in unsern Tempel getreten sei, er denselben wieder verlassen müsse, und fügte sodann noch hinzu, dass die Gebräuche nichts enthielten, was gegen sein Gewissen, gegen gute Sitte etc. laufen würde. Darauf fügte er sich in Alles. Sein Auftreten erinnerte mich übrigens an den Aufzunehmenden, der am Altar, als ihm der Meister ein Wort nannte, diesem in die Rede fiel mit der kecken Frage: Wie wird das Wort geschrieben?

Das dritte Amt, welches mir durch das Vertrauen meiner gel. Brr zu Theil wurde, war das Redneramt. Welche Wichtigkeit dasselbe besitzt, sagt der sehr ehrwürdige Br Kreyenberg recht schön, wenn er den Redner das Herz der □ nennt. Sehr zu beherzigen ist auch, was Br Findel in seiner vortrefflichen Schrift: „Geist und Form der Frmrei“ über den Redner sagt. Die Worte lauten: „Ein Redner, der seinem Amte gewachsen ist, soll so zu reden verstehen, dass das, was er sagt „frisch und neu und mit Bedeutung

Digitized by Google

auch gefällig sei." Er darf dabei das Populäre nicht mit dem Trivialen verwechseln und nicht vergessen, auf seine gebildetsten und in der Kunst erfahrensten Zuhörer ebenfalls Rücksicht zu nehmen. Echte Popularität kann auch das Tiefste und Bedeutendste zum Ausdruck bringen, wozu das blosse Moralisiren und die flache Symbolspielerei den geraden Gegensatz bildet. Der Redner muss sich bestreben, die Eigenthümlichkeiten der Mrei von den verschiedensten Seiten aus in Hinblick auf die Fortschritte in der Cultur zu beleuchten und denkende, selbstthätige Maurer heranzubilden!" Diesem Ideale habe ich immer nahe zu kommen gesucht. Wie weit mir's gelungen ist, darüber zu urtheilen, steht mir kein Recht zu. Besonders habe ich darauf gesehen, und sehe noch darauf, dass meine Reden nicht zu lange dauern, dass sie, wo es irgend geht, sich an die Zeitfragen anschliessen, dass ihnen eine strenge Disposition zu Grunde liegt, und dass sie sich mehr an das Herz als an den Verstand wenden.

Eine meiner Reden fand deshalb Anstoss, weil ich darin die Toleranz und die Theilnahme für die Franzosen zu sehr betont hatte. Ich glaubte, dass grade in den Zeiten des Krieges es nothwendig sei, dass der Frmr seinem grossen weltbürgerischen Ideale treu bleibe, und nie vergesse, dass der Feind seines Vaterlandes immer noch ein Mensch und als solcher, sein Bruder bleibe. Ich fand den bittern Hass gegen ein Nachbarvolk in Kriegszeiten wohl erklärlich, nannte ihn aber doch — wie ich das noch heute thue — unmaurerisch. Ich habe damals gesehen, dass bei vielen unserer Brr die Flammen des Patriotismus das Licht der Mrei ersticken wollten. Als ich am Sylvester 1870 in meiner Rede über die Mrei sagte: „Käme jetzt ein Franzose in unsere Hallen, er würde nicht den Feind, sondern nur den Br finden, der ihm Theilnahme und Liebe entgegenbrächte", da kam Einer der Brr Apollo's zu mir und sagte: „Was für Balsam in wunde Herzen Sie gegossen, davon haben Sie keine Ahnung!" Es nahmen nämlich Franzosen an dieser Sylversterfeier theil, ohne dass ich es wusste. Das Redneramt verwalte ich noch jetzt; und zwar an der Seite meines theuren Freundes Br Smitt, Mstr v. St. der □ Apollo. Ich stimme mit demselben hinsichtlich der frmrischen Ideale vollständig überein, und es trägt dieses Einverständniss mit der Spitze meiner □ nicht wenig dazu bei, die Begeisterung für mein Amt nicht erkalten zu lassen.

Auch als Vorsitzender des Engbundes wurde ich einstmals gewählt; habe aber dieses Amt so gut wie gar nicht verwaltet. Gründe der verschiedensten Art (grosse Arbeitslasten etc.) bestimmten mich, die Brr sehr bald um Enthebung dieser Funktion zu bitten. Die Theilnahme an dem Engbunde ist wohl nirgends stark; es wäre aber sicher zu wünschen, dass das Interesse für diese Spitze des Logenlebens auf's Neue geweckt und gefördert würde.

Werfe ich einen Blick auf meine schriftstellerische Thätigkeit in den vergangenen fünfundzwanzig Jahren, so treten mir zuerst eine Menge Beiträge zur Frmr-Zeitung entgegen, welche von meinem lieben Freund Br Zille redigirt wurde. Ich habe darin auch meine freimaurerischen Novellen: Das Kind des Frmrs. — Die Maurerbraut. — Die Wanderung eines Todten — und das Heiligthum der Maurerei (drei Gespräche über die Vorurtheile gegen unsern Bund und über den Segen desselben) veröffentlicht. Das letztere erschien in Separatabdruck und fand eine weite Verbreitung. Ich könnte hier auf einige sehr schmeichelhafte Beurtheilungen dieses Buches hinweisen, aber ich will es lieber unterlassen, um nicht in falschen Verdacht zu gerathen. Nur über die „Maurerischen Blüthen", welche bei Br Graubner erschienen sind und zwei der obengenannten Novellen nebst anderen maurerischen Aufsätzen und Vorträgen, Gedichten etc. enthalten, will ich ein Wort sagen. Das Buch ist vielfältig in unmaurerische Hände gerathen und hat Proselyten gemacht. Eines Tages erhielt ich aus der Schweiz einen Brief, in welchem ohngefähr Folgendes stand: Unter mehreren Büchern und Schriften, welche mir mein Buchhändler sandte, fand ich auch Ihre „Maurerischen Blüthen". Ich nahm sie mit einer Art Abscheu, die mir durch meine Familie vor der Frmrei eingeflösst war, in die Hand und hätte am liebsten mit Füssen darauf getreten. Ich that es aber nicht; ich schlug das Buch auf, las erst aus Neugierde, dann aus regem Interesse. Ich las und las, und es fiel mir wie Schuppen von den Augen. Meine Vorurtheile lagen bald vernichtet da und eine wahre Sehnsucht nach dem Bunde ergriff mich. Ich bin bereits mit einem Gesuche um Aufnahme vorgegangen etc. Später theilte mir der treffliche Br (ein Beamter) voller Freude mit, dass er Eintritt in eine der schweizerischen □ gefunden habe, und übersandte mir sein Bildniss mit den herzlichsten Dankesworten, die ich hier nicht wiedergeben will. Ausser diesen zwei Schriften („Heiligthum" und „Maurerische Blüthen") sind noch zwei Schriftchen von mir erschienen, die beide einem guten Zwecke dienten und schnell vergriffen

Digitized by Google

worden sind, Ihre Titel waren: „Die Säulen der Maurerei“ und „Die Hindernisse der Frmrei“. In dem letzten Schriftchen, dessen Ertrag für den von mir gegründeten Verein zur Unterstützung unbemittelter talentvoller Knaben bestimmt war, habe ich auf mancherlei Schattenseiten in der Logeneinrichtung, und auf Mängel, die oftmals noch maurerischen Werken ankleben, hingewiesen. Einer meiner Reformvorschläge, die ich in dem Schriftchen machte, wurde von der □ Apollo nicht nur gebilligt, sondern auch ausgeführt. Es war die Abschaffung der Titulaturen. Als ich der ersten Arbeit beiwohnte, die ohne jegliche Titulatur erfolgte, war ich tief gerührt durch den erhebenden Eindruck, welchen diese Reform auf mich ausübte. Und wenn es jetzt bei uns auch nur heisst: Bruder Mstr v. St. oder mein Bruder erster Aufseher! so wird doch keiner unsrer Brr dadurch in seiner Hochachtung und Liebe, die er den Spitzen zu widmen hat, geschädigt worden sein. Doch fern sei es von uns, andern ◻, die von andern Ueberzeugungen ausgehen, und das „Hochwürdig“, „Ehrwürdig“, „Ehrwürdigst“ etc. nicht fallen lassen wollen, einen Vorwurf zu machen. Diese Titulaturen gehören ja nicht zu den wesentlichen Dingen unserer k. K. Ueber meine jetzige Wirksamkeit als Redacteur der Frmr-*Ztg.* sage ich kein Wort; nur das will ich noch erwähnen, dass ich durch dieselbe mit vielen hochverdienten und hochgeehrten Frmrn in Verbindung gekommen bin. Ich habe ganz besonders darin für meine maurerischen Bestrebungen den schönsten Lohn gefunden. Wenn man sagt: Die bessere Gesellschaft wende sich von der Frmrei ab, so ist das nur halb wahr. Es ist freilich nicht zu leugnen, dass viele geistig hochbegabte und von Herzen edle Männer, oder hochgestellte, mit Glücksgütern gesegnete Leute sich von unserem Bunde fernhalten; aber es ist eben so wahr, dass wir in unserem Bunde viele treue und begeisterte Mitglieder aus den besten Kreisen, ja aus den höchsten Kreisen besitzen. Auch der geistliche Stand sendet uns nicht selten einen gediegenen Arbeiter in unsere Bauhütten, in denen ja keine Kirche unterwühlt, wohl aber das Herz auch für eine freie und gesunde Religiosität erwärmt wird. Wenn ich höre, dass der Eine oder Andere sich von unsern Einrichtungen, Symbolen und Ceremonien nicht angezogen fühlt und überhaupt das ganze Logenwesen für unnütz erklärt, so denke ich immer an das Sprüchwort, was ein vielgeliebter und verdienter Br in solchen Fällen wiederholt aussprach: „Was nützt der Kuh Muscate, sie frisst ja Haferstroh!“ Den Sinn, welchen er damit ausdrücken wollte, findet der Leser leicht heraus, und wird ihm sicherlich beistimmen.

Zum Schluss der kurzen Schilderung meines fünfundzwanzigjährigen Maurerlebens will ich blos noch einiger mrischer Erlebnisse und Erfahrungen gedenken.

Ich habe manche bedeutsame Strömung in der Maurerei auftauchen sehen, und bin durch dieselbe theils freudig, theils sorgenvoll gestimmt worden. Der Kampf gegen die Hochgrade hat mich stets erhoben und begeistert. Die k. K. muss sich aus diesen Fesseln frei machen und man muss zu der Ueberzeugung kommen, dass die Mrei um so gewaltiger und erhabener ist, je einfacher sie in ihrem Wesen und Wirken auftritt, und je mehr sie allen unnützen Formenkram von sich wirft. Dass man aber auch in diesen Bestrebungen zu weit gehen kann, haben mir andere Strömungen gezeigt, die dahin zielten, der Mrei ihre sinnigen, erhebenden und für jedes fühlende Menschenherz nothwendigen Symbole und Ceremonien zu nehmen, und ihr endlich auch den Schleier gänzlich vom Gesichte zu ziehen. Wo diese Gedanken, die an den Grundtesten der Mrei rüttelten, sich zeigten, da blieb auch eine kräftige und erfolgreiche Vertheidigung (wie z. B. in Frankreich) nie aus. Eine bedenklichere Strömung war die, welche sich gegen die Aufnahme der Juden in den Bund erhob. Ursache dazu waren die vielen fremden, jüdischen Brüder, über deren Befähigung und Würdigkeit man leider nicht immer die nöthigen Aufschlüsse erhalten, oder wenigstens nicht so erhalten konnte, wie es zu wünschen war. Ich bin stets der Meinung gewesen, dass man hinsichtlich der Aufnahme fremder Juden eben so vorsichtig sein muss wie bei der Aufnahme ausserhalb des Orientes wohnender Christen, dass aber alle andern religiösen socialen Bedenken gegen die Juden unmaurerisch und ungerecht sind. Den Bestrebungen, welche überhaupt auf eine immer wachsamere Vorsicht bei Aufnahmen gerichtet waren, habe ich stets von Herzen zugestimmt. Es reicht nicht aus zur Befähigung für den Frmrbund, dass Einer ein ehrenwerther Mann in den Augen der Gesellschaft ist, dass er nicht betrogen, gestohlen oder irgend wie in die Augen fallend gesündigt hat. Es giebt noch eine Menge Eigenschaften, die einen Menschen in der profanen Welt nicht an den Pranger stellen, aber doch für die heilige Mission der k. K. untauglich machen. Ich erinnere nur an kleinliches, niedriges, dünkelhaftes, bitteres, eigennütziges, selbstsüchtiges Wesen, das bei manchen Menschen den

Digitized by Google

Kernpunkt des Charakters ausmacht und in der □ zu einem fatalen Hemmschuh wird.

Weitere Strömungen, die ich in dem Vierteljahrhundert erlebt habe, betrafen die mrische Arbeit, welcher man gern die Felder des öffentlichen Lebens zu Thaten angewiesen hätte; oder das Streben nach Einheit, wie es sich bei den Plänen einer deutschen Nationalgrossloge zeigte; oder Reformen des Rituals (wie z. B. in Frankreich die Weglassung des Gottesbekenntnisses) oder andere wichtige Dinge mehr. Da diese Richtungen noch nicht als abgeschlossen zu betrachten sind, so will ich mich nicht weiter darüber verbreiten, und lieber mit einigen persönlichen Erfahrungen meinen Bericht schliessen.

Unvergesslich bleiben mir die mrischen Feste, welche ich in dieser Reihe von Jahren erlebt habe. Jedes maurerische Fest wirft einen Verklärungsschein über die k. K., und wenn ich daran denke, wieviel solcher Feste ich in meiner theuren □ Apollo und in andern □ ohne jeglichen Misston in wahrer Erhebung, in wahrer Freude mitgefeiert habe, und an wieviel andren profanen Freudenfesten ich theilgenommen habe, die nicht selten die Schwächen der Menschen, mehr als gut war, offenbarten und sehr wechselvolle Stimmungen hervorbrachten, so erscheint mir die Mrei als eine Macht, die auch in den Augenblicken der Freude die Herzen der Menschen lenkt und leitet und sie nicht straucheln lässt. Ausser dem Bundesfeste, dem Johannisfeste sind es namentlich auch die Jubiläen gewesen, die mir heilige und weihevolle Stunden bereitet haben. Das fünfzigjährige J. des Br Schöne, des Br Haase, des Br Wendler; das 100jährige Jubiläum der □ Balduin u. A. stehen als Lichtpunkte vor meiner Seele. Auch eine Anzahl Schwesternfeste und die Einweihung einer neuen □ gehört zu meinen schönsten maurerischen Erinnerungsblüthen.

Lieb und werth ist mir immer der Verkehr mit Brn auswärtiger Oriente gewesen, und ich war namentlich im höchsten Grade glücklich, wenn ich auf Reisen und Wanderungen oftmals ganz zufällig die Entdeckung eines Brs machte Als ich von Hildesheim, wo die allgemeine deutsche Lehrerversammlung getagt hatte, nach Leipzig zurückkehrte, sass ich auf der Fahrt von Magdeburg nach Leipzig mit zwei Herren in einem Coupé. Ihr Gespräch interessirte mich nicht wenig, da es sich über den Bischof Ketteler verbreitete, dessen Anschauungen und Bestrebungen hinsichtlich der Mrei sie verurtheilten. Ich erbat mir die Erlaubniss, an dem Gespräche theilnehmen zu dürfen; vertheidigte dann den Bischof und setzte auseinander, dass er ganz recht habe, wenn er die Mrei als gefährlich im höchsten Grade ansehe; ich wies darauf hin, dass die Mrei der römischen Kirche ihre Pläne vernichte, indem sie allseitige Toleranz lehre; dass sie die Freunde der Aufklärung und des Lichtes unter einer Fahne sammle, und ein Bollwerk gegen die Bestrebungen der Jesuiten etc. sei. Ich hatte aber meine Auseinandersetzungen kaum begonnen, als der Eine rief: Herr, wer sind Sie? Wir bitten um Ihren Namen. Als ich denselben genannt hatte, sagte der Andere, mir die Hand reichend: „Das konnten Sie uns anthun, lieber Bruder? Mein Name ist Heubner, Mstr v. St. in Zwickau und dieser Herr ist ein Br aus Hamburg*)." Wie gross meine Freude war, diesen hochgeehrten und vielverdienten Br kennen zu lernen, brauche ich wohl kaum zu sagen; die Stunden wurden zu Minuten, und mit Wehmuth nahm ich von den gel. Brn Abschied. Zum Schluss theile ich blos noch einige Notizen aus meinem mrischen Tagebuche mit.

Bürge bin ich nur viermal gewesen; einmal musste ich es abschlagen, weil ich es vor meinem Gewissen nicht verantworten konnte. Zu den Logenhandlungen, die mich betrübten, gehörte auch das Gericht über einen Br. Der Urtheilsspruch fiel mild genug aus; aber die Lage, in welche sich der angeklagte Br gebracht hatte, erschütterte mich. Ein anderer Br wurde in meiner Anwesenheit zum Ausschluss aus der □ auf Zeit verurtheilt, eine milde Strafe gegen ihn, der mit der Zunge arg gesündigt hatte. Auch Streichung aus dem Bunde habe ich theils in der eigenen □, theils in andern Bauhütten erlebt; ich weiss aber nur von Einem, wie er den Strich ertrug; die Gleichgültigkeit, ja spöttische Art, mit welcher er seinen Ausschluss hinnahm, liessen mich erbeben.

Doch ich darf die Geduld der Leser nicht länger auf die Probe stellen; ich will meinen Rechenschaftsbericht hier schliessen und zwar mit den Worten, die ich als Trinkspruch an meinem Jubeltage auf die freundlichen Worte, welche man mir und den anderen Jubilaren widmete, erwidern wollte**): „Wenn unser Schiller gesagt hat, Gerechtigkeit ist nur auf der Bühne, so habe ich oft gedacht, wenn er die Mrei gekannt und sich ihr gewidmet hätte, würde er wohl gesagt

*) Leider ist mir der Name desselben entfallen.
D. V.

**) Ein anderer Jubilar kam mir mit seinen Dankesworten zuvor.

Digitized by Google

haben: Gerechtigkeit regiert auch in der Frmrei. Aber das freundliche Wort, das wir so eben gehört haben, das ist nicht mehr Gerechtigkeit, das ist eine Würdigung und Anerkennung, die weit über das Verdienst hinausgeht. Das ist eine Güte und eine Auszeichnung, die uns fast beschämen muss. Wir wissen wohl, dass wir in den 25 Jahren gearbeitet haben in der engen □ und in der Gross□ der Welt, aber wenn wir die Arbeit mit den Idealen vergleichen, welche die Mrei in uns entzündet hat, o wie klein kommt uns da unsere Arbeit noch vor. Und deshalb ist das erste Opfer, das wir an unsrem Jubeltage auf den Altar der Maurerei niederlegen: Demuth, ungeheuchelte, aufrichtige Demuth! Dazu gesellt sich aber ein freudiger Dank für Alles, was uns die Mrei geschenkt. Hat sie uns nicht so viele Weihestunden gebracht, die manchen bösen Dämon des Lebens verscheuchten; hat sie uns nicht die Kraft gestählt für den Kampf des Lebens; hat sie uns nicht mit edlen und trefflichen Männern innig verbunden, in deren Kreise wir uns so wohl fühlten; hat sie uns nicht 25 Jahre in einer vielfach zerklüfteten und streitenden Welt das Glück verschafft, unter Menschen Mensch sein zu können? Und so wären wir undankbare Söhne, wenn wir heute nicht das Lob der Maurerei singen wollten. Und zur Demuth, zum freudigen Dank legen wir noch die Gelübde der Treue. Wir geloben, dass wir bis zum letzten Athemzug die Kelle nicht aus der Hand legen und auch ferner an dem grossen Bau, der das Ideal der Welt zum Ziel hat, arbeiten und uns die freundlichen Worte verdienen wollen, die uns gesagt worden sind." Mein Jubiläum wurde mir übrigens durch freundliche Telegramme und Glückwünsche so wie ganz besonders durch die von der theuren Schwester□ zur Harmonie in Chemnitz ertheilte Ehrenmitgliedschaft zu einem wahren Freudentage. Und nun, lieber Leser, soll es mich freuen, wenn Du aus meinem Bericht die Ueberzeugung nimmst, dass auch ein einfaches Maurerleben ein recht glückliches sein kann; und wenn Du meine Mittheilungen mit brüderlicher Nachsicht und Geduld vernommen hast. Heil unserer königlichen Kunst! Heil allen Brüdern auf dem Erdenrund!

Die Freimaurerei und die reformirte Kirche in Amerika.

Von Br F. Dénervaud.

Die Gewohnheit einer grossen Anzahl maurerischer Schriftsteller, die Mrei als eine heilige, hochheilige Institution, die Brr als die geweihten Priester derselben zu bezeichnen, welcher wir sowohl in deutschen als auch in ausländischen Schriften begegnen, das stark religiös gefärbte Wesen der Hochgrade, die an priesterliche Hierarchie erinnernde Bezeichnung ihrer Würden, haben den Glauben verbreiten müssen, dass die Mrei sich die Aufgabe gestellt habe, die religiösen Dogmen und Lehren zu verdrängen, den Kultus aufzuheben, um ihre eignen Lehren und ihren Kultus an deren Stelle zu setzen. Man lese die gegen die Mrei geschleuderten Anklagen durch, und man wird finden, dass sie meistens in der Beschuldigung gipfeln: die Mrei wollte Gott abschaffen, den Glauben an Christum und seine Religion vernichten, die Heilslehre der Religion untergraben, um dafür einen nichtssagenden Pantheismus, oder gar den reinen Materialismus zu fördern. Leider hat die Beseitigung des ersten Artikels der mr Verfassung (von Gott) im franz. Gr.-Or. und einigen anderen Werkstätten des Bundes dieser Behauptung eine scheinbar unwiderlegbare Beweiskraft gegeben. Und wenn wir auch wissen, dass sie auf falschem Grund beruht, so müssen wir, wie es schon oft geschehen, wiederholt bedauern, dass die Rücksicht auf eine gewiss sehr geringe Anzahl ehrenhafter Atheisten unsere westlichen Brr zu diesem „unweisen" und für die Mrei höchst schädlichen Beschluss bewogen hat. Ich sage „unweise" mit Absicht. Denn selbst angenommen, was ich nicht zugebe, dass der „Glaube an Gott" mit unsrem rein menschlichen Thun nichts zu schaffen habe, so ist die religiöse Ueberzeugung eine sociale Macht, mit welcher man rechnen muss, und die man nicht ohne unbedingte Nothwendigkeit gegen sich heraufbeschwören darf. Ich glaube nun nicht fehlzugehen, wenn ich behaupte, dass der Schaden, welchen unsre Feinde unsrer Sache mit dieser von der Mrei thörichterweise in ihre Hände gespielten Waffe zufügen können, weit grösser ist, als der Nutzen, den uns der Besitz einiger zweifelhaften Philosophen bringeu kann*), deren apodiktische

*) Ich bestreite dem Gottesleugner den Namen eines echten Philosophen. In zweifelhaften Dingen vorsichtig sein, ist nach meiner Ansicht, die Grundbedingung echter Weisheit. So lange wir aber von der Schöpfung nur einen winzigen Theil aufgedeckt haben, so lange ist unser Wissen nur Herumtappen in der Dämmerung; und jeder apodictische Schluss auf Dinge, die ausserhalb unserer Erfahrung liegen, verdient nur den Namen eitler Forfanterie. Für das Dasein Gottes sprechen übrigens neben vielen rein materiellen, soviel psy-

Digitized by Google

Negation von Dingen, die für den in seinem Wissen zur ewigen, unheilbaren Beschränktheit verurtheilten Menschen ein unlösliches Geheimniss bleiben werden, die bei weitem grössere Zahl von Gottesgläubigen unbedingt als widerlich abstossen muss. Ohne also auf den Grund der Frage selbst meine Kritik ausdehnen zu wollen, meine ich, dass die Mrei, welche die Weisheit als eine ihrer Säulen ansieht, in dubiis Mass halten und mit Klugheit die religiöse Empfindung schonen muss, um ihren Gegnern keine Handhabe zu scheinbar berechtigten Angriffen zu geben. Ferner ist es meine Ansicht, dass die Mrei kein Kultus, keine Religion ist. Sie kann sie also nicht ersetzen wollen. Da aber die religiösen Ueberzeugungen ein unübersteigliches Hinderniss zur Vereinigung der menschlichen Familie bilden, da ferner in allen Religionen edle Menschen vorhanden sind, welche in rein menschlichen Dingen übereinstimmen, da Bildung, Kultur, materieller Wohlstand, Erfindungen, die Pflege der Künste und der Wissenschaften, kurz alles was dazu beiträgt, unser Wesen zu veredeln und die allem Irdischen anhaftenden Gebrechen zu heben, ein Gemeingut aller Völker sind, so hat neben der Religion die Mrei an dem Wohle der Menschheit arbeiten wollen, und sich dabei vorzüglich das Gebiet auserkoren, in welchem die Religion, weil sie ihrem Wesen nach exclusivisch geworden (geworden!! Christus war nicht exclusivisch), nicht mit gleichem Erfolge wirksam sein kann, nämlich unter Beseitigung des speziell religiösen, das Gebiet des rein Menschlichen.

Sobald sie aber diese Grenzen überschreitet, wird sie sich selbst untreu. Alles, was in ihr den Schein einer religiösen Ueberzeugung trägt, ist demnach wider ihr Wesen und muss ihr Schaden bringen. Die rein menschliche Mrei wird für sich selbst ein tief religiöses Gemüth anziehen können, weil die Religion, wenn recht verstanden, das rein Menschliche auch als ihrer Aufmerksamkeit werth erachtet; die Mrei als Religion wird nur diejenigen anziehen und festhalten können, welche mit der, oder den existirenden Religionen gebrochen haben, sei es aus Ueberzeugung, sei es aus bornirter Ueberhebung, was wohl nicht gar selten der Fall ist. Ein Gewinn kann ihr daraus nicht erwachsen, denn, man mag sagen was man will, die gute Gesellschaft ist noch religiös gesinnt und religiöse Menschen sind im Allgemeinen noch besser, auch als diejenigen, welche die Natur und ihre unbarmherzigen Härten als ihren Gott ansehen.

Ist dem so, so gestehen wir offen, dass die Mrei nicht überall in dieser Beziehung ihre Hände vom Feuer ferngehalten. Es ist hier meine Aufgabe nicht, dieses zu beweisen. Ich führe es nur an, um zu erklären, wie es kommt, dass selbst in protestantischen Kreisen die Mrei ihre Widersacher gefunden, dass Männer, welche die Freiheit der Forschung und des Gewissens als die Grundpfeiler ihrer religiösen Genossenschaft ansehen, auf die Mrei als auf eine gefährliche Nebenbuhlerin blicken, und ihr das Stigmat des Judas aufdrücken. Ich will zugeben, dass es mit der Freiheit der Forschung und der Gewissensfreiheit der Potestanten nicht immer am besten bestellt ist. Viele Kirchenmänner, deren Glauben nur auf Grund einer gewaltsamen Auflehnung gegen die im 16. Jahrh. herrschend gewesene Religion gebaut ist, haben Worms und Augsburg längst vergessen, und stehen in Bezug auf Gewissensfreiheit nicht weit hinter ihren Kollegen der römisch katholischen Kirche. Doch ist dies nur eine partielle Erscheinung. Die protestantische Kirche ist im Ganzen tolerant, und bietet selbst bei der Menge dogmatischer und ritueller Unterscheidungen noch vieles, was der Freund der Freiheit wohl annehmen kann. Und so hat denn auch die Mrei in ihr ihre meisten Adepten gefunden, Männer von religiösem Gemüth, welche die Ziele der Kirche und des Bundes nicht als unvereinbar ansehen.

(Fortsetzung folgt.)

chische Gründe, dass es sich wohl bei der Beschlussfassung als klug empfiehlt, dieselben in Rücksicht zu nehmen. Wie kann aber die materielle Natur, die nach dem Grundgesetz auch der materialistischen Philosophie keine Wirkung ohne eine ihr im Wesen verwandte Ursache hervorbringen kann, diese in hunderten von Millionen Gehirnen existirende „Substanz" der Gottesidee erzeugen, wenn die wesenhafte Substanz der Gottheit, aus welcher die Vorstellung fliesst, nicht in ihr selbst enthalten ist? Br Dénervaud.

Aus dem Logenleben.

Frankreich. Wir haben aus den Arbeiten des Conseils de l'Ordre im Grand Orient de France folgende wichtige Begebenheit mitzutheilen. *)

1) Dem Vertreter des Grand Orient de Belgique bei dem Grand Orient de France sind aus Brüssel behufs Mittheilung an die oberste franz. mrische Behörde zwei Aktenstücke zugegangen, welche lauten wie folgt:

*) Bulletin du Gr.-Or., Août 1880. No. 6.

Digitized by Google

Or. Brüssel, 24. j., 4. m. 5880.

Den gerechten ⊏⊐ der Obedienz und den Vertretern des Grossorientes von Belgien bei den ausländischen Behörden.

S. T. Brr.

Wir haben die Ehre, mit dem Gesuch, Ihrer ehrwürdigen ▭ davon Kenntniss zu geben, Ihnen den Freundschafts- und Bundesvertrag mitzutheilen, welcher zwischen dem Gr.-Or. und dem Suprême-Conseil de Belgique vereinbart worden ist.

Die Wichtigkeit dieses Documentes wird Ihnen nicht entgehen. Es hat zum Zweck, den Streitigkeiten vorzubeugen, welche bei Ermangelung einer Abgrenzung ihrer beiderseitigen Gerechtsamen (attributions) zwischen dem modernen und dem schottischen Ritus ausbrechen könnten.

Indem der Suprême-Conseil de Belgique den Forderungen des Fortschrittes und der Brüderlichkeit Rechnung trägt, so überlässt er dem Gr.-Or. die ausschliessliche Leitung der drei symbolischen Grade. Als Entgelt dafür erkennt der Gr.-Or. von Belgien den Suprême-Conseil als die einzige regelrechte Behörde (puissance) des alten und angenommenen schott. Ritus in Belgien vom 4. Grade an.

Diese Lösung ist der Art, dass sie alle Gemüther zufriedenstellen wird, und dass sie den Anhängern beider Riten künftighin gestatten wird, an der Entwicklung und an dem Fortschritt der Grundsätze der Mrei gemeinschaftlich zu arbeiten.

Wir sind überzeugt, dass die Brr Ihrer Werkstätte sich mit uns über diese Begebenheit freuen werden, welche die Einigkeit auf's Neue festkittet, welche zwischen den verschiedenen Gliedern der grossen mrischen Familie mehr als jemals bestehen muss.

Empfangen Sie etc.

Im Auftrag:
Der Sekretär, G. Duchaine.

2) Vertrag zwischen dem Suprême-Conseil de Belgique und dem Grand Orient de Belgique.

Art. 1.

Der Suprême-Conseil erkennt den Grand Orient de Belgique als die einzige gerechte Behörde in Belgien für die drei ersten symbolischen Grade.

Art. 2.

Seinerseits erkennt der Gr.-Or. den Supr.-Cons. des 33. und letzten Grades des alten und angenommenen schott. Ritus als die einzige und regelrechte Macht an, welcher in Belgien und seinen Zubehören (dependances) über die hohen Grade vom 4. zum 32. incl. die Gerichtsbarkeit zukommt.

Art. 3.

Der Supr.-Cons. verzichtet auf das Recht, symbolische ⊏⊐ zu gründen, und in die drei ersten Grade einzuweihen oder einweihen zu lassen.

Seinerseits verpflichtet sich der Gr.-Or. nur symbolische ⊏⊐ zu gründen, und ausschliesslich in den drei ersten Graden Einweihungen vorzunehmen.

Gleichwohl können die ⊏⊐ Les Vrais amis de l'Union et du Progrès Réunis, Les Amis Philantropes im Or. Brüssel, und les Amis du Commerce et la Persévérance im Or. Antwerpen fortfahren, wenn sie es wünschen, beide Riten zu vereinen (cumuler, übereinanderbauen).

Art. 4.

Wenn die beiden mrischen Behörden von Werkstätten ihrer Obedienz berufen werden, an einer Feierlichkeit Theil zu nehmen, so sollen sie zusammen eingeführt und mit gleichen Ehren empfangen werden.

Wenn amtlich gleichwürdige Beamte gegenwärtig sind, so soll ihr profanes Alter den Vortritt bestimmen.

Art. 5.

Die mit Graden des Supr.-Cons. bekleideten Mr können (pourront) ihre Abzeichen in den symbolischen ⊏⊐ tragen, in denen sie als Mitglieder oder als Besuchende anwesend sein werden. Ihnen gegenüber wird individuell keine aussergewöhnliche Massregel getroffen werden.

Art. 6.

Die beiden maur. Behörden verpflichten sich, einander die Namen der aus der Liste einer ▭ gestrichenen Brr mitzutheilen, sobald die Frist des Recours (appel) abgelaufen, oder der Urtheilsspruch bestätigt sein wird. Sie werden ihre Bulletins austauschen.

Art. 7.

Der gegenwärtige Vertrag tritt am Tage der Bestätigung durch den Gr.-Or. und den Supr.-Cons. in Kraft.

Art. 8.

Jede der vertragschliessenden Parteien wahrt sich das Recht, den gegenwärtigen Vertrag vorbehältlich einer durch recommandirten Brief an die Adresse des Ehr. Gr. Com. oder die des Sér. Nat. Gr.-Mstr zu bewirkenden sechsmonatlichen Vormeldung zu kündigen.

Bestätigt durch den Supr.-Cons. de Belgique,
den 5. März 1880.

Bestätigt durch den Gr.-Or. de Belgique,
den 4. j., 2. m. 5880.*)

Gut als genaue Abschrift
Der Sekretär,
gez. G. Douchaine.

*) Heisst jedenfalls am 4. Tage des 2. Monats. Auch so oben.

Anzeigen.

Virgils Aeneide, im Nibelungenversmaass übersetzt von Dr. M. Zille. 1868. X. 385 S. Preis 6 Mark, geb. 7 Mark.

Verlag der Frmrztg.

Weltbürgerthum und Schule. Schulschrift von Dr. Moritz Zille, Director des Gesammtgymnasiums zu Leipzig. Zweiter Abdruck Preis 1 Mark.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commision bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 38. — Sonnabend, den 18. September. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Loge zur Pyramide. Johannisfest am 27. Juni 1880. — Anrede an Oberpfarrer Dr. theol. G. Graue hier bei seiner Aufnahme in die Loge zur Harmonie in Chemnitz von Br M. Schanz am 27. Juni 1880. — Die Frmrei und die reformirte Kirche in Amerika. Von Br F. Dénervaud. — Aus dem Logenleben: Quittung, Zürich, Frankreich. — Vermischtes. — Auf die besuchenden Brüder. Stiftungsfest 1880. Von Br Dietrich. — Anzeigen.

Loge zur Pyramide. Johannisfest am 27. Juni 1880.

Es war ein Traum! — Schon im Erwachen
Sah ich den hellsten Morgen glüh'n,
Den reinsten Lenz der Liebe lachen
Und Geistesfreuden mich umblüh'n!

Marbach.

Ja, sie waren erwacht, die lieben Brüder der Pyramide, aber nicht wie zu einem Werkeltage, nein, bescelt, feierlich gestimmt wie am Tage des Herrn und dieser war's: der hohe Festtag der Frmr des Erdenrundes, der Liebe spendende, heilige Johannistag! Wie zum Gebete war die Stimmung, von Liebe durchdrungen das Herz der Brr, als sie hinaufzogen zur freundlichen, stattlichen Bauhütte, die wiederum prangte in ihrem höchsten Feierkleide, allenthalben die duftende Rose entgegenbringend. Nicht wie vor zweitausend Jahren zu Baalbeck am selben Tage, bei Sonnenaufgang ertönte unser Preisgesang, nein, später am Tage, gewiss aber näher dem Urgeiste in seinem Erkennen, seinem Verehren. Wohl aber rief wie damals das gleiche Erz, zierlich geformt zur Heilighaltung und Dank. Und rein wie der Hammer aus Silber, so rein waren die Worte, die v. d. B. d. W. herabertönten, so rein die Herzen, aus denen sie quollen, so rein jene, zu denen die Schallwelle sie trug.

Nach hergebrachtem Eintritt in den entsprechend geschmückten Arbeitssaal ertönte wie ein dankbares Gelübde ein Quartettchorgesang: „Lasst uns stets beständig bleiben, Rüstig an dem Tempel bau'n!" gar lieblich von unserm Altmstr Br Musikmstr Gast componirt und nach Eröffnung der Festloge No. 1 unsres Liederbuches „Grosser Meister, überschwenglich, Mächtig ist dein Reich", worauf der Festgruss des Mstr v. St. Br Höckner erfolgte.

Es ist etwas Liebes, wenn eine Stimme zu uns spricht, die unsere Seele erfüllt, voll befriedigt, ihr lauschen wir mit leisem Athemzug, sie entführt uns auf Zeit aus niedern Erdensorgen in reine lichte Höhen. Darum herrschte feierliche Stille, als der Ehrw. Mstr Br Höckner uns mit seiner gewinnenden Stimme sagte, was für ein Tag der heutige für den Mr sei und dies in drei Theile recapitulirte: 1. Der Johannistag weist uns auf die Herrlichkeit des Baues, 2. auf die Hoheit des Schutzpatrons, welchen die Frmr zu ihrem Vorbild erwählt haben und 3. auf die Vortrefflichkeit der Mittel, welche dem Frmr im Streben nach dem Besten geboten sind. Zu 1. sagte Br Höckner, sich an die Worte eines geachteten Brs anlehnend, „wie das Morgenroth — erst ein zarter Schimmer, am äussersten Saume in Osten aufgehend über der noch nächtig stillen und dunklen in Schlaf und Traum versunkenen Welt, dann allmählich feuriger erglühend und tausend purpurner Strahlen über den Himmelsbogen aussendend die Häupter der Berge, die Wipfel der höchsten Bäume, die Spitzen und Zinnen der mächtigsten Thürme mit goldenem Lichte anglänzend, bis endlich der Sonnenaufgang sich vollendet und über Alles, bis in die Niederungen herab, die Fülle des Lichtes ausgiesst, — so keimte in den geheimen Verbindungen der grauen Vorzeit über die in den Niederungen brütende Nacht der Funke des geistigen Lebens herauf, erst von wenigen Lichtsuchenden erschaut, still gehegt und heller

Digitized by Google

angefacht, dann über engere, allmählich über weitere Kreise mehr oder weniger Eingeweiheter verbreitet und endlich das unter dem Schutze des Geheimnisses ausgebildete, in mannigfaltigen symbolischen Formen dem Fassungsvermögen näher gebrachte edle Gut der Wahrheit und Güte, der höhern Ideen und Erkenntniss von der Welt und ihrem Schöpfer, von der Menschheit und ihren Aufgaben, der vollen Gesinnung und Gesittung zum Gemeingute der Völker zu machen." Nachdem Redner hierauf von der Christus-Religion, der ihr gedrohten Gefahren, durch die, die sie falsch erfasst, jene, die sie absichtlich zu fälschen versucht; von den Baugesellschaften, den klösterlichen und geistig-ritterschaftlichen Verbindungen und deren späterer Ausartung gesprochen, erwähnte er die Traditionen über einen angeblich unmittelbaren Zusammenhang der Frmrei mit einer oder der andern dieser Verbindungen, pries den Johannistag 1717, den wir heute als Eckstein unserer St. Johannis-▭ betrachten und schloss:

Gesegnet sei die ganze Welt,
Die Gott, der Herr, in Armen hält.
Es kommt der Tag, da man erkennt
Das Licht, das hell in Osten brennt.
Das ist das Welt-Johannisfest,
Da nie die Sonne sinkt in West!

Zu 2. pries die Zeichnung unsern Schutzpatron, den vortrefflichen, bescheidenen Johannes den Täufer, der sich in seiner Bescheidenheit für ewig gekennzeichnet hat in den Worten: „Ein Mensch kann nichts haben, es werde ihm denn gegeben vom Himmel." Von der Standhaftigkeit unsres Auserwählten sprechend, der den Tod einer Sünde vorzog, schloss die Schilderung:

Die heil'ge Wahrheit fürchtet kein Verdammen!
Trotz Priesterfluch und Acht und Ketzerzwang,
Selbst durch des Scheiterhaufens loh'nde Flammen
Vollführt sie ihren hohen Siegergang.

Hierauf erfolgte zu 3. eine Kennzeichnung von Bibel, Winkelmass und Zirkel, die mit der Mahnung schloss:

„Wohlan, geehrte und geliebte Festgenossen, auch auf unserem heutigen Johannisfeste ruhe der Segen neuer Begeisterung für die heilige Sache der Frmrei. Haben wir uns nun heute in die Anschauung der herrlichen Dichtung Frmrei versenkt, so wollen wir nicht von hinnen gehen, ohne den männlichen Entschluss, sie zu einer lebensvollen Wahrheit zu machen. In der Arbeitsstätte unseres Inneren, unseres Hauses, unseres Berufes, unseres ganzen Lebens werde die schöne Dichtung eine noch schönere Wahrheit; und in Allem, was wir denken, fühlen und wollen, thun und treiben, walte, jedem Geweihten erkennbar und selbst dem Ungeweihten fühlbar, die Weihe und der Segen des Johannis-Festes! Frmrei werde in uns wahres Leben, unser ganzes Leben wahre Frmrei! Dazu helfe uns und dazu gebe uns seinen Segen d. a. B. d. W.!"

Hierauf begrüsste der Ehrw. Mstr v. St. Br Höckner die diesjährigen Siberjubilare: Br Herm. Aug. Bleyl, Br Hugo Damm, Br Bernh. Eisenreich II. und Br Carl Franz Sonntag, von welchem es nur dem Br Eisenreich vergönnt war, in der Mitte seiner Brr zu erscheinen. Der Mstr v. St. drückte in warmenn Worte die Freude aus, den Jubilar unter uns zu sehen und zwar geistig frisch und reg, wie Er es ja stets gewesen sei, wo es gegolten, sich als Maurer zu zeigen. Auch entfernt von unserm Orient habe Br Eisenreich fleissig Einkehr bei uns gehalten, dafür schlagen Ihm heute die Br-Herzen warm entgegen, begleiten Ihn ihre besten Segenswünsche auf seinen ferneren Lebenswegen, was ein dreimaliger Dreiklang bekräftigte.

Es erfolgte nun ein seltner Actus: ein vielgeprüfter, weitgereister, vom Schicksal nicht immer sanft gebettet gewesener, aber ein uns allen lieber theurer Br, zeither der ▭ German Union N. 54 in New-York angehörig, Br Harlass, erfuhr die Affiliation in die Pyramide. Die herzlichsten Worte der Freude, des Segens schloss der Mstr v. St. an diese Handlung und Gleiches erwiederte der wackere Br Harlass später.

Hierauf sollten die Brr noch Eines Genusses theilhaftig werden: Redner, Br Dr. Günther begann seinen Festvortrag. Derselbe hatte sich zum Kern seiner Zeichnung jenen Br gewählt, der vor hundert Jahren die Weihe des mrischen Lichtes empfing und vor fünfzig Jahren sein goldnes Mrjubiläum gefeiert, und lässt sich wohl eine Johannisfest▭ vom Jahre 1880 denken, die jenes Brs keiner Erwähnung gethan, die des grossen Brs Goethe nicht gedacht hätte? Br Günther schildert uns den Geistesfürsten in all der männlichen Würde und Hoheit, seinem Seelenadel, Erhabenheit des Gedankenfluges, so dass wir einen vollendeten, unerreichten Menschen vor uns schauen. Um das Niederdrückende dieses Gedankens zu mildern, stellt er ihm zur Seite die Brr Wieland und Lessing, erstern als Vorbild der Weisheit, letzern als Vorbild der Stärke schildernd. Der herzinnige Dank, der dem Redner für seine Gabe gezollt

Digitized by Google

wurde, wird gesteigert werden, erfüllt derselbe unsre Bitte, die Zeichnung in Druck zu geben.

Br Redner ergreift nochmals das Wort, hierzu veranlasst durch das br Wohlwollen, das die vereinigte g. u. v. St. Joh.□ zu den drei Schwestern und Asträa zur grünenden Raute unserm Ehrw. Mstr v. St., Br Höckner, entgegenbrachte, denn, um Ihm ein Zeichen ihrer Hochachtung zu geben, ernannte sie ihn zu ihrem Ehrenmitglied und Br Günther war der Rechte, um diesem Wohlwollen Ausdruck zu geben. Der Ehrw. Mstr dankte sichtlich überrascht und gerührt von solcher Auszeichnung mit warmen Worten, worauf die Brr i. K. traten und die Fest□ geschlossen wurde.

Es war ein Traum! Doch reich an Wahrheit! —
Was ahnungsvoll mein Herz bewegt,
Drang mehr und mehr durch Nacht zur Klarheit,
Und jugendlich mein Herz noch schlägt."

Marbach.

Für den Nachmittag zwei Uhr war die Festtafel angesetzt und lebten die Brr in erster Reihe auch wieder nach des Br Goethe's Worten: wir assen und tranken — zahlten aber auch, entgegen seinen drei Weisen, sehr gern und mehr wie zu erwarten war, denn eine Sammlung für die Ueberschwemmten in der Oberlausitz ergab M. 150. Die Stimmung der Brr war eine herzerwärmende, wozu die trefflichen Toaste wohl sehr viel beitrugen. So recht nach Uhland'scher Weise sprach der neue erste Aufseher Br Wiede zu den Neuaufgenommenen, kurz, kernig, schwertscharf und doch aus wohlmeinendsten Brherzen.

Nach Schliessung der Tafel eilten viele Brr hinab in den Garten, dessen Bäume, wie seine Besitzer frisch und fröhlich zum goldenen Himmelslichte emporstreben, nahmen Platz zwischen duftenden Rosen, während die lieblichsten Maurerweisen, von begabten Brn vorgetragen, vom Festsaal herab ertönten. So beschenkt schied jeder Br mit zwei Rosen: eine auf, eine im treuen Brherzen mit sich führend. Vom Licht hast sterbend du gesprochen, grosser Bruder, ist Liebe Licht, so wisse: der Morgen tagt!

Anrede an Oberpfarrer Dr. theol. G. Graue hier bei seiner Aufnahme in der Loge zur Harmonie in Chemnitz von Br M. Schanz am 27. Juni 1880.

Ein ernster weihevoller Augenblick ist es, mein Herr, der Sie an diesen Ort geführt hat! Denn dieser Ort ist ein ernster und geweihter Ort, aber er ist es nur durch den Ernst und die Weihe derer, die ihn betreten. —

Dass Sie den rechten Ernst der Gedanken, und die rechte Weihe des Herzens mit hierher bringen, davon sind wir wohl Alle im Voraus überzeugt, dafür birgt uns der gute Ruf, dessen Sie sich erfreuen.

Dass Sie zu uns nicht die Hoffnung führt, verborgene Kenntnisse und übernatürliche Aufschlüsse zu empfangen, das wissen wir, und deshalb nehmen wir an, dass Sie sich denken: die Genossen des Freimaurerbundes arbeiten in freier Vereinigung daran, ein geistiges Haus, ein sittliches Gebäude, einen idealen Tempel aufzurichten. Sie werden sich unter diesem Baue etwa die vollkommene Menschheit vorstellen, — in unserer Wirksamkeit eine fördernde Pflege der höchsten geistigen und sittlichen Güter des Menschen suchen, welche wir unter dem Bilde gemeinsamen Bauens, am Tempel des reinen und vollendeten Menschenthums darstellen.

Mit solchen Vorstellungen werden sie nicht fehlgegriffen haben, denn in der That kann auf diese Weise das bezeichnet werden, was wir als Ziel und Streben unserer Arbeit in unsern stillen Bauhütten betrachten, nur verlangen wir, dass der Frmr zuerst und vor Allem, an sich selbst und in sich selbst, mit dem Baue beginne, zu dessen Vollendung wir gemeinsam die Hand ans Werk legen.

Wer Frmr sein will, der muss zunächst in seinem Inneren den Tempel aufrichten, zu dessen Bau er mit berufen ist.

Dieser Tempel ruht auf dem ewigen Grunde wahrer Lebensweisheit, welche, die wechselnden Geschicke des Daseins mit verständigem Sinne aufzufassen und zur eignen Veredlung zu benutzen, über den Wahn beirrender und verwirrender Vorurtheile — sich zu erheben und in jeder Lage des Erdenlebens das Rechte und des Mannes Würdige zu treffen versteht. —

Dieser Tempel wird getragen von der festen Säule der Willenskraft und Thatkraft, welche mit siegreicher Gewalt die Macht der Leidenschaften in gemessenen Schranken zu halten, mit unermüdlichem Eifer für alles Gute zu wirken, und im Dienste der Pflicht nöthigenfalls selbst das Theuerste zu opfern vermag! —

Dieser Tempel findet seine Zierde in

Digitized by Google

dem edlen Schmuck einer heitern Seelenschönheit, welche die Gaben der göttlichen Güte mit anmuthiger Würde und denkbarer Mässigung zu geniessen, den eigenen Herzensfrieden in wohlthuende Abspiegelungen auf Andere auszustrahlen, und doch den Zauber einer wahrhaft liebevollen Gesinnung gleichsam eine belebende Atmosphäre des Wohlbefindens um sich zu verbreiten weiss.

Das ist der Tempel, den zunächst in seinem eignen Innern aufzubauen berufen ist, wer ein ächter und rechter Frmr sein will. Lassen Sie sich nicht beirren, wenn auch unter den Mr-Brn nicht jeder ist, wie er sein soll, das Ringen nach der Palme der Vollendung ist darum nicht weniger Pflicht, nicht minder schön und erhaben.

Und nun noch etwas anderes.

Wir vernehmen oft in den Kreisen der s. g. gebildeten Welt die kühne Behauptung: „Das Zeitalter des Maurerthums sei vorüber, dasselbe habe sich überlebt und wäre in der Reihe höherer socialer Anstalten überflüssig geworden!"

Auf die bescheidene Frage: „weshalb?" erhalten wir von den Meisten keine oder eine höchst flache Antwort; nur die Unterrichteten entgegnen: weil die grossartigen Ideen, um deren Verbreitung sich unser erhabener Bund unbestreitbare Verdienste erworben habe, wie z. B. die von sittlicher Freiheit als der Blüthenkrone allseitiger Veredelung, Gleichheit der Menschen vor dem Richterstuhle der Vernunft, längst Gemeingut aller Geister geworden seien.

Ist dem aber so? Hat sich der Frmr-Bund wirklich überlebt und ist er überflüssig geworden? Können wir behaupten: „Das Ideal der Menschheit ist verwirklicht? Wie steht es um die Einigung der Stände und vieler andern Verhältnisse? Stellt sich nicht heute noch mancher Nichtsthuer, dem der Zufall die goldenen Löffel in die Wiege gelegt hat, über andere ungleich werkthätigere und edel handelnde Menschen? Ist es etwa überflüssig, die Geister auf die Erweckung wahrhaft religiöser Gefühle ohne starre Dogmen auf die Verbreitung rein menschlicher Kenntnisse u. s. w. hinzuleiten?

Ist etwa das Licht, als das natürlichste und erfreulichste Bild wahrer, anschaulicher Erkenntniss überflüssig geworden? Wer vermisst nicht in der Aussenwelt die Himmelstochter Duldung? Stehen wir in der That auf einer solchen Stufe der Civilisation, dass die mrischen Zwecke an ihr erreicht wären? Jeder Einsichtsvolle wird diese Frage sofort verneinen!

Es ist wahr, auf dem Gebiete der Technik, der gewinnbringenden Erfindungen, des Luxus etc. ist unser Zeitalter mit Riesenschritten vorwärts geeilt, doch die Richtung der Menschheit in der Gegenwart heisst: Geldinteresse und Ausbildung der Phantasie auf Kosten des höheren Seelenvermögen.

Am Abende des vergangenen und am Morgen dieses Jahrhunderts war man im Besitz von Riesengeistern, welche damals Deutschland allseitig erleuchteten. Ich nenne Goethe, Schiller, Lessing, Wieland, Herder, Kant, Fichte, Jean Paul, Richter und deren Geistesverwandten, von denen die meisten des Maurerbundes Weihe empfangen hatten. Ihr Wort haben sie uns zurück gelassen, viele begnügen sich aber, anstatt selbst vorwärts zu schreiten, in der Regel in wehmüthigen Erinnerungsträumen der Vergangenheit zu schwelgen, und die Bilder der Geistesheroen in Marmor oder Erz zu verewigen.

Die Geister, wie ich sie eben bezeichnete, sind wieder zum Lichte emporgeschwebt, aus dem sie herabkamen. Dafür aber haben andere Geister der Gegenwart Dämonen der Unterwelt heraufbeschworen und Extreme stehen einander schroff entgegen.

Auf der einen Seite: flache Aufklärerei der Halbgebildeten und Umsturz alles Bestehenden, auf der andern Seite: stets hemmendes ausschliessendes, verdammendes und dogmatisirendes Wesen, das von der Tiefe und Stille ächter Frömmigkeit auch keine Ahnung zu haben scheint, sondern seinen Grund und Anker in dem Buchstaben todter Glaubensformeln sucht, confessionelles Kirchenthum und den ewigen Himmelsgeist der Religion, auf das betrübendste, nicht nur vermengt, sondern missversteht und missbraucht.

Wir halten daher um so fester an unserer Himmelstochter, der Maurerei, denn wer mag es leugnen, dass nur der Maurerbund die allgemeine Kirche der nach Vollendung strebenden besseren Menschheit genannt werden kann, unbeschadet der Richtung aller kirchlichen Confessionen, mit denen die Maurerei nichts zu thun hat, denn sie greift weder in ein kirchliches Recht, noch in ein kirchliches Lehramt. Der einzige Gegenstand ihres Wirkens ist der Mensch, und wenn wir auch das Priestergewand nicht mit hinein in die □ bringen dürfen, so sollen wir doch Priester unter Priestern sein,

Digitized by Google

und dahin wirken, dass der Mensch im Menschen nur den Bruder liebt und achtet, und sein Wesen vom Flittertand der Umgebung und des Zufalls trennt. Kein Kastengeist, weder Rang noch Gold, weder Geburt noch Macht darf zerstörend auf die Erhebung der Menschheit einwirken, und kirchliche und confessionelle Vorurtheile sind das Grab jeder echt menschlichen Fortbildung.

Die wahre Religiosität entfaltet sich strahlender, wenn die Lehrer und Bildner der Menschheit, berufen um zu segnen — nicht mehr verdammen, berufen um zu vereinigen — nicht mehr trennen; wenn sie nicht mehr die anders Denkenden, oft um der Deutung eines einzigen Wortes verfolgen und verurtheilen.

Humanität, jenes oft missverstandene und missbrauchte Wort ist der Kranz, nach welchem die Frmr mit jeder Kraft ihres Geistes und ihres Gemüthes ringen, und nicht vergebens schmückt die Glieder unseres Bundes der Name Freimaurer. Es ist kein leerer Schall, denn auch wir arbeiten unter dem Panier der Freiheit, sie ist eine der Huldgöttinnen unserer verschwiegenen Hallen, aber wohl ist sie von dem Phantome, womit die Leidenschaft der Partheien häufig ihre Wallungen bezeichnet, — wie das Licht vom Dunkel verschieden.

Sittliche Freiheit ist die Sonne unseres Bundes, sie glänzt seit Jahrtausenden der stillen aber erfolgreichen Thätigkeit verborgener Weisen. Sie allein vermag die Saaten der Mrei langsam aber sicher zur Himmelsfrucht echter Menschenveredelung zu reifen, und bis solches geschieht, sollen unsere Werkstätten ein festes und sicheres Asyl für das über jede Partheiung erhabene Streben aller Brr sein, dass der gesammten Menschheit das Licht des besseren Zeitalters bald aus Osten anbreche.

Die Frmr sollen aus der □ in die Welt an's Werk gehend, durch die Art ihrer Thätigkeit Zeugniss davon ablegen, dass sie aus einer guten Schule kommen, dass sie Zöglinge eines Instituts: — der Maurerei — seien, die nicht den Beruf hat, directen Antheil an der äussern Entwicklung der Welt zu nehmen, die nicht darnach strebt, selbstagirend in der Weltgeschichte eine bestimmte Rolle zu spielen, deren segensreichster Zweck und Wirksamkeit vielmehr darin besteht, in ihren geheimen Werkstätten die Verehrer der k. K. zu jener Kraft, Sicherheit und Lebensweisheit heranzubilden, die nothwenidg ist, um sich in dem Lebenskampfe frei, gross und stark fühlen, und der, der wahren Humanität zugewendeten Lebensrichtung treu bleiben zu können. —

Wollte Jemand die Maurerei aus dem Grunde für überflüssig und zwecklos erklären, weil sie ihren Zweck nicht an allen Mitgliedern erreiche, so könnte man auch dem Staate und der Kirche unbedenklich ein Gleiches entgegen halten, denn nicht alle Staatsglieder sind rechtliche und nicht alle Kirchenglieder sind wahrhaft fromme Menschen. —

(Wollen Sie sich nun zu den Ihnen angedeuteten Bestrebungen mit uns verbinden?)

Die Freimaurerei und die reformirte Kirche in Amerika.

Von Br F. Dénervaud.

(Fortsetzung und Schluss.)

Finden sich gleichwohl im Protestantismus Gegner der Mrei, so ist man wohl berechtigt, diese Gegnerschaft nicht ausschliesslich der hyperorthodoxen Richtung vieler derselben zuzuschreiben; man darf vielmehr den Grund davon auch in dem Umstande suchen, dass die Mrei selbst zu dieser Gegnerschaft in sofern eine Handhabe geboten, als sie den bösen Schein, von dem oben die Rede gewesen, nicht sorgfältig genug gemieden hat. Dieses würde sich sehr bald ändern, wenn eine baldige Umkehr zur Mässigung in die Richtung stattfände. Dass ich berechtigt bin, dieser Annahme grosse Wahrscheinlichkeit zu vindiziren, zeigt der Vorfall, den ich eben jetzt erzählen werde, und der mir die meiner Erzählung*) als Einleitung dienenden Gedanken gegeben hat.

Es ist wohl bekannt, dass die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika das Eldorado der kirchlichen Mannigfaltigkeit sind. Die älteste Kirche des Landes ist die reformirte, deren Einrichtung in New-York vom J. 1628 datirt. Erst hiess sie holländische Reformirte Kirche; 1867 wurde dafür die Bezeichnung reformirte Kirche von Amerika beliebt. Ihre Organisation stimmt mit derjenigen der ref. Kirche in Holland ziemlich überein. Statt der provinzialen Verwaltungen hat sie aber besondere Synoden, 4 an Zahl, diejenigen von New-York, Albany, New-Braunschweig und Chicago,

*) Das Nachfolgende gebe ich nach dem Maç. Weekblad No. 28 und 29 nur auszugsweise wieder.

Digitized by Google

welche unter einer allgemeinen Synode stehen, deren Sitz wandert und durch die jährlich stattfindenden Versammlungen bestimmt wird.

Im vorigen Jahre beschlossen nun die Mitglieder der ersten reformirten Kirche in Holland (Michigan), öffentlich gegen die Frmrei als eine anti-christliche Institution zu protestiren; keine Maurer mehr als Glieder ihrer Kirche zuzulassen, und Massregeln zu treffen, um die Schwestergemeinden zu einem gleichartigen Beschluss zu bewegen. Zu diesem Zwecke setzte die Gemeinde an die übrigen Parochien des Landes eine Petition in Umlauf, mit dem Ersuchen, Zustimmungsadressen zu sammeln, und die besonderen Synoden zu veranlassen, die Petition mit Gutachten darüber an die in Brooklin tagende General-Synode einzusenden. Die eingesandten Berichte und besonders die Petition der Synode von Holland ersuchten die General-Synode, ihre Meinung über den angeregten Gegenstand zu äussern, und Massregeln gegen die geheimen Gesellschaften, nominell gegen die Mrei, zu ergreifen. Ihre Anklage gipfelt in der Behauptung: die Mrei und die mit ihr verwandten Genossenschaften seien unchristlich und mit der Lehre der ref. Kirche unvereinbar, daher kein Christ Mitglied derselben sein, noch mit ihnen in Beziehung stehen, noch irgend welche Unterstützung ihnen gewähren könne.

Berichterstatter in der Frage war Dr. J. W. Taylor, Prediger zu Newark, welcher im Namen der Untersuchungscommission seine Meinung dahin äusserte, dass die eingebrachten Beschuldigungen einseitig seien, und schlägt aus diesem Grunde und deshalb, weil die Gegenpartei nicht angehört worden sei, vor, dass die Synode **sich jeden Ausspruchs enthalten solle, welcher mit der persönlichen Freiheit und den Rechten des Gewissens unvereinbar wäre', und dass zur Erlangung und Behaltung der Mitgliedschaft der Kirche keine andre Richtschnur gelten solle, als die, welche in Gottes Wort und dem Glaubensbekenntniss der reformirten Kirche angegeben ist.** Das beste hier anzuwendende Mittel, so spricht der Ausschuss, ist die christliche Liebe, und jeder Kirchenrath möge es sich angelegen sein lassen, in dergleichen Fragen jeder Gemeinde gegenüber mit Umsichtigkeit zu verfahren.

Zum Schluss fügte Dr. Taylor für sich den Rath bei, der beschuldigten Partei in der Synode Gelegenheit zu geben, sich zu vertheidigen, und allen Gemeinden oder Partial-Synoden nachdrücklich zu erklären, dass sie auf Grund der Angehörigkeit zu einer sogenannten geheimen Genossenschaft weder gegen Lehrer noch gegen sonstige Mitglieder der Gemeinde einzuschreiten hätten.

Die Debatte, welche hierauf folgte, bietet, obwohl höchst interessant im Einzelnen nichts von grossem Belang hinsichtlich der Neuheit. Mehrere Mitglieder erhoben sich natürlich zu Gunsten der Petition. Aber in der Person vieler Brr, so Br Floyd Charkson, Br Dr. Bentley und auch einiger freisinniger Synodalen, die nicht zum Bunde gehören, fand die Mrei warme Fürsprecher und weise Vertheidiger, so dass sich die Synode schliesslich im Sinne des Berichtes der Commission schlüssig machen konnte. Zugleich wurde bestimmt, dass der Beschluss als endgültig anzusehen sei, so dass die Frage nie wieder vor die allgemeine Synode gebracht werden sollte.

Aus dem Logenleben.

Quittung. Seit unserm letzten Berichte in No. 30. der Frmr-Zeitung sind uns für die Wassercalamitosen der Oberlausitz noch nachstehende Beträge zugegangen, von der: M. Pf.

☐	Alfred zur Linde, Essen	60.—
☐	Lessing z. d. 3 Ringen, Greiz	136.50
☐	Ferdinand z. rothen Adler, Neuruppin	20.—
☐	zur Ceder, Hannover	50.—
☐	zum Tempel des Friedens, Metz	30.—
☐	zur Rose am Teutoburger Walde, Detmold	150.—
☐	z. d. 3 Adlern, Erfurt	40.—
☐	Harpokrates z. Morgenröthe, Schwerin	20.—
☐	zur aufg. Morgenröthe, Frankfurt a./M.	25.—
☐	Esiko z. aufgehend. Licht, Dessau	75.—
☐	Friedr. Wilh. z. Gerechtigkeit, Ratibor	30.—
☐	zur Pyramide, Plauen	150.—
☐	zu den 3 Sternen, Rostock	25.—
☐	Euthanasia z. Unsterblichkeit, Beeskow	10.—
☐	zur goldnen Kugel, Hamburg	50.—
☐	Zum innigen Verein am Riesengebirge, Landshut	15.—
☐	Zur wahren Eintracht, Schweidnitz	20.—
☐	zum preussischen Adler, Insterburg	27.—
☐	z. tr. Bruderherzen, Annaberg	35.—
☐	Vorwärts, Rheydt	30.—
☐	zu Ostrowo	20.—
☐	zu Stolp (Morgenröthe)	60.—
☐	zu Detmold (2. u. letzte Sendung)	93.—
☐	zu Goslar (Hercynia)	15.—
☐	zu Heidelberg (Rupr. z. d. 5 Rosen)	30.—
☐	zu Luckau (Leoparden)	15.—
☐	zu Spandau (V. z. g. H.)	12.—
☐	zu Stargard	58.—
Vom mr Kränzchen a. F. d. Alp		15.—
„	Inowraslaw	20.—
„	Limburg a./Lahn	12.—

Digitized by Google

	M. Pf.
Von Brn verschiedener Oriente auf der Versammlung in Kreiensen durch Br K. M. Findel in Einbeck	22.05
Von Br Werner in Bützow gesammelt	52.—
	1416.55
Hierzu die d. 12. Juli quittirten	5745.95
Sa.	7158.50

Hiervon werden der □ zur gekrönten Schlange in Görlitz für die Wasser-Calamitosen der preussischen Oberlausitz übergeben 1600 Mark, der Rest von 5558 M. 50. Pf. aber, nach Abzug der unvermeidlichen Kosten (ca. 29 M.) bisweilen werbend angelegt, um nach den nöthigen Vorerörterungen jedenfalls zur Erziehung der durch die Wassernoth verwaisten Kinder verwendet zu werden, worüber weitere Mittheilungen folgen werden.

Allen freundlichen Gebern unsern innigsten Dank!

Or. Zittau, 31. Aug. 1880.
Das Beammten-Collegium der Loge Friedr. Aug. z. d. 3 Zirkeln.
Br Just, d. z. Mstr. v. St.

Zürich. Die □ „Modestia cum libertate" im Or. Zürich hat soeben ihren Jahresbericht über das Jahr 1879 herausgegeben und wir heben aus demselben das Folgende heraus. Aufgenommen wurden 5 Lichtsuchende. Durch Affiliation wurden 2 Brr der □ zugeführt; auch die Reihe der Ehrenmitglieder wurde durch 4 Brr verstärkt. Durch den Tod schieden 7 Brr. Der Mitgliederbestand war demnach im vorigen Jahre 220. Das Beamtencollegium versammelte sich zu 8 Sitzungen. Im Mstrgrad fanden 8 Arbeiten, im Gesellengrad 7 und im Lehrlingsgrad 24 statt. Folgende Vorträge wurden u. A. gehalten: Ernste Betrachtungen von Br Pestalozzi. — Der freie Wille bei Verbrechern, von Dr. Schauberg. — Das Ohr, von Dr. Rohrer. — Aus alter Zeit, v. Dr. Fischer. — Die Todesstrafe, v. Br Freuler. — Die Eleusinischen Mysterien, v. Br Haggenmacher. — Gedanken eines Lehrlings über die drei Grade, v. Br Conradin. — Der Frmr als Jugendbildner und Erzieher, v. Dr. Bertsch-Sailer. — Frmrische Aufgaben, v. Br Steiner etc. An einzelne Vorträge (wie an den über die Todesstrafe) knüpften sich eingehende Discussionen. Die frmrischen Aufgaben, welche Br Steiner in historischen, literarischen, ritualistischen, werkthätigen etc. Sectionen fand, erlangten nicht die Sympathieen der Brr. Es wird dann im Bericht Mittheilung gemacht über die ernsten und heitern Feste der □ (Johannisfest, Stiftungsfest, Sylvesterfeier, Auffahrtsfest, Trauer-□ etc.), über die Oekonomie (das Logenvermögen hat sich vermehrt), das Armenwesen, den Vorsorgeverein, über die Bibliothek (die im Wachsen begriffen ist). Erfreulich zu hören ist es, dass der □ in dem Berichtsjahre eine aussergewöhnliche Zahl von Schenkungen und Legaten zugegangen ist.

Nach einem Blick auf die Gross□ Alpina wird noch über das Mrkränzchen in Glarus und über die Conferenz Luzern berichtet; das entworfene Bild von diesen maurerischen Vereinigungen zeigt neben Licht auch Schatten.

Ungarn. Am 13. Juni l. J. fand die Installirung der neuen Loge „Phönix zu Losoncz durch den ehrw. Grossmstr. statt. Dem Feste wohnten zahlreiche Budapester und anderweitige Gäste bei, und verlief sowohl der rituelle Theil, als auch das solenn ausgeführte Bankett im Saale der Bierhalle glänzend. Wir gratuliren Br Stielly, dem Schöpfer dieser Bauhütte zu dem gelungenen Werke, so vorzügliche Elemente zu einer Loge zusammengebracht und sie schon zu so perfecten Mrn herausgebildet zu haben. Ein Theil der Brr Gäste, darunter die Brr Schmidt, Franz Petsits, Belányi u. A. machten den andern Tag einen Ausflug nach Salgó-Tarján, wo sie Gäste des lieben Brs Gömöry (Galilei) waren und einen höchst vergnügten Tag verbrachten; nebst Einfahrt in das Bergwerk, Frühstück auf der Veranda der Hüttenbeamten und Besteigung der Burg Salgó, fand auch eine rituelle Arbeit unter freiem Himmel in den Ruinen der letzteren zur Begrüssung des Brs Gömöry statt, von welcher sogar ein Protokoll aufgenommen und im Archive der Loge „Galilei" deponirt ward. Den Theilnehmern dieser Excursion werden die Stunden in Losoncz und Salgó-Tarján unvergesslich bleiben. (Bauhütte.)

Frankreich. Nach dem Bulletin du Gr.-Or. de France haben in Roanno die zehn Mitglieder der □ zur Errichtung eines Logenhauses die Mittel im Betrage von 26,000 frs. beschafft.

Derselben Nummer entnehmen wir folgende Notiz:

Es ist nach einem Artikel der Petit Republique vom 27. Febr. 1880 im Or. bekannt gemacht worden, dass eine neue schottische Gross□ in Paris die Confirmation erhalten hat. Dieselbe besteht aus 11 ⌰, welche sich infolge von Streitigkeiten von dem Suprême-Coeseil getrennt haben. Durch ein Schreiben vom 13. März hat nun die neue Gross□ den Wunsch geäussert, mit dem Gr.-Or. in Verkehr zu treten. In Anbetracht, dass es ihm wichtig erscheint, nur mit maur. Behörden in Verbindung zu treten, deren Existenz einem wirklichen Bedürfniss entspricht, und welche alle Gewähr der Dauer bietet, dass aber die neue Gr.□ sich nicht in diesem Falle befindet, und die maur. Einheit, welche der Gr.-Or. mit so grosser Noth hergestellt hat, nur von neuem gefährden muss, vertagt der Gr.-Or. jeden Entschluss auf das an ihn gerichtete Gesuch.

Die □ les Hospitaliers français hat sich in 2 ⌰ gespalten. Die neuen Schwestern heissen nun l'Equité und la Justice. (Sitzung d. Gr.-Or. 27. März).

Auch wird Zustimmung und Constitution (Bestätigungsurkunde) ertheilt für die in Saint-Claude (Jura) errichtete Werkstatt. Die □ heisst Réveil de la Montagne.

Weitere neue ⌰ wurden bestätigt in
St. Sorlin: la Fraternité bugeysienne;
Cognac: la Liberté;
Bar-le-Duc: la Régénération;
Chinon: les Enfants de Rabelais.
Annonay: Concorde et Persévérance;
Bougie (Algérie): les frères Numides.

Das Kapitel l'Encyclopédique in Toulouse, seit 1874 ruhend, hat seine Arbeiten wieder aufgenommen.

Digitized by Google

Vermischtes.

Unter den Juden in **Russland** existiren besondere, bestimmten Zwecken gewidmete Genossenschaften und Brüderschaften. 1) Die Begräbniss-Brüderschaft (Chewra-Kadischa); ihre Aufgabe ist für die gehörige Bestattung der jüdischen Gemeindemitglieder zu sorgen. 2) Die Brüderschaft um den Armen Brod zu geben, („lechom ewio nim") 3) Eine Bruderschaft, deren Pflicht es ist, die Kranken zu besuchen, existirt fast in jeder jüdischen Gemeinde, („bikur-cholim") 4) Eine Genossenschaft, welche für die Erziehung der Waisen sorgt. 5) Eine Brüderschaft, welche armen Glaubensgenossen Geld ohne Zinsen leiht, („Gemilus-Chasodim") 6) Eine Brüderschaft, welche arme Bräute aussteuert und deshalb allen Armen das Eingehen einer Ehe ermöglicht („hach nosas-Kala"). 7) Die Brüderschaft „malbischarumim", welche arme Juden, insonderheit arme Frauen zur Winterszeit mit wärmenden Kleidungsstücken versieht. 8) Die Brüderschaft „Paz oder Poalesedek", welche eine Art Zunftgemeinschaft ist, und 9) die Brüderschaft des Mischna oder des Talmude. Die letztere ist gewissermassen eine gelehrte; sie verwaltet die Schulbibliothek und ihre Mitglieder verpflichten sich, den Talmud und die Mischna eifrig zu studiren. (Globus.)

Auf die besuchenden Brüder.
Stiftungsfest 1880.

Von Br Dietrich, Diakonus.

Was ist's Brüder, was vor Allen
Erst den Mann zum Maurer weiht,
Dass er in des Tempels Hallen
Sei ein Priester, treu dem Eid.

Nicht das Schurzfell, nicht die Kelle,
Heil'ger Zeichen sinn'ger Brauch, —
Treulos schied von unserer Schwelle
Mancher und er trug sie auch.

Nicht die grosse Bruderkette,
Nicht des Brudernamens Zier
Zwingt zur Liebe um die Wette,
Schaart uns enger ums Panier.

Nicht der grossen Lichter Klarheit,
Nicht der kleinen Lichter Schein
Führt zur Höhe sel'ger Wahrheit,
Kann uns ganz zu Maurern weih'n.

Brüder! All die Maurerzeichen
Bleiben kraftlos allerwärts,
Wenn uns Maurern nicht zu eigen
Ist das echte Maurerherz!

In des Herzens Heiligthume
Muss der Liebe Flamme glüh'n
Und der Hoffnung schöne Blume
Muss im Busen uns erblüh'n.

Und die Treue sonder Schwanken
Sei der Fels, auf dem wir steh'n;
Brüder, mag dann Alles wanken,
Unser Bau kann nicht vergeh'n!

Solche Liebe, die verbindet
Nahes, Fernes, Tiefen, Höh'n,
Wird heut' durch die That verkündet,
Lässt sich unter uns heut' seh'n.

Schau ich um mich in der Reihe,
Brüder, dann wird's schnell mir klar,
Dass die alte Maurertreue
Noch nicht schwand auf immerdar.

Ja, der Liebe süsses Mahnen,
Und die Treu', die nicht vergeht,
Lenkten vieler Brüder Bahnen
Heut' zum alten Archimed.

Und sie sind es, die ich meine,
Die uns durch Besuch geehrt,
Jetzt im fröhlichen Vereine
Sei auf Sie ein Glas geleert!

Anzeigen.

Spitzhammer und Kelle.

Maurerische Abhandlungen, Aufsätze, Vorträge, Zeitstimmen und Gedichte

von

Br M. Zille.

Herausgegeben

von

Br H. Schletter.

Preis 4 M. 80 Pf.

Diese Sammlung von Aufsätzen und Gedichten des verew. Br Zille, welche aus seinem Nachlasse von Br Schletter herausgegeben worden ist, schliesst sich an die frühere, unter dem Titel „Sandkörner" in zweiter Aufl. 1866 erschienene an, übertrifft die aber noch sowohl an Reichhaltigkeit als an Mannichfaltigkeit des Inhalts. Sie enthält in vier Abtheilungen 12 grössere Abhandlungen und Aufsätze, 26 von Br Z. in den letzten 17 Jahren seit 1854 in der ☐ Apollo gehaltene Vorträge, 24 Aufsätze als „mrische Zeitstimmen" aus den letzten 20 Jahren, 27 lyrische und ein dramatisches Gedicht. Es ist hier die Quintessenz dessen geboten, was im Laufe der letzten beiden Jahrzehnde seiner mrischen Thätigkeit aus dem reichen Herz und Geist des verew. Br Z. hervorgegangen ist.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commision bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark

No. 39. — Sonnabend, den 25. September. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Was thut uns noth? Von Br K. W. Kunis. — Zu einer Reception. Von Br Robert Fischer. — Aufruf an die Brr aller deutschen Logen. — Freundliche Bitte. — Maurerische Literatur. — Aus dem Logenleben: Posen, Buenos-Aires, Leipzig — Anzeigen.

Was thut uns noth?

Von Br K. W. Kunis.

„Selbsterkenntniss ist der Weisheit Anfang!" Diese trefflichen Worte, welche dem Suchenden auf seiner Wanderung entgegentönen, bewahrheiten sich nicht nur gegenüber dem Einzelnen, sondern sie gelten ebenso für grössere oder kleinere Kreise verbundener Einzelner. Auch für diese Kreise giebt es eine Selbsterkenntniss, auch ganze Gesellschaften können sich zur Selbstbeherrschung und Selbstveredelung führen — und sollen es. — Von allen existirenden Gesellschaften, Vereinigungen Einzelner, ist, so glaube ich, keine mehr verbunden durch Selbsterkenntniss zur Selbstbeherrschung und Selbstveredelung zu streben, als die Gesellschaft, welcher wir angehören, der Freimaurerbund. Es dürfte daher kein nutzloses Beginnen sein, wenn wir versuchten unser Bild, das Bild unseres Freimaurerbundes im Spiegel, im Spiegel der Wahrheit zu schauen. Ich halte im Gegentheil dieses Beginnen als ein höchst wünschenswerthes und nützliches, und will daher versuchen ein Bild zu entwerfen, welches den Frmrbund so zeigt, wie er sich in Wirklichkeit jetzt darstellt. Dieses Bild soll aber nicht ein Bild des Frmrbundes sein, wie solcher sich nach aussen darstellt oder der verschiedenen Riten und Systeme, in welche er sich spaltet, sondern es soll ein Bild des Innenlebens des Bundes, des Logenlebens darstellen, denn Selbsterkenntniss hat es nur mit dem Innern zu thun, soll sich aber bethätigen nach innen und aussen durch Selbstbeherrschung als Selbstveredelung.

Selbsterkenntniss zeigt mich: wie ich bin, im Vergleiche: wie ich sein sollte. Nun kann ich mir zunächst darstellen, wie ich sein sollte, und daran erkennen was mir zu meiner Vollkommenheit fehlt. Beide Wege müssen zu gleichem Ziele führen. Aus praktischen Gründen wähle ich für unsere Untersuchung den ersteren und stelle die Frage auf: „Was ist die Aufgabe des Frmrbundes?"

Der Frmrbund soll ein grosser Menschheitsbund sein; er soll alle Menschen umfassen, er soll den Menschen als Menschen vereinigen mit den Menschen. Das ist mit wenigsten Worten die Bestimmung, die Aufgabe des Frmrbundes und alles, was noch weiter angeführt werden kann, ist nur Erläuterung, Ausführung im Einzelnen, dieser Bestimmung, dieser Aufgabe, denn wenn der Frmrbund die Menschen als Menschen miteinander vereinigt, so müssen sich seine Glieder nothwendigerweise alle gleich fühlen, sie sind alle Menschen. Sie trennt keine Nationalität, keine Religionsverschiedenheit, kein Standesunterschied. Sie sind geeint durch den grossen Kitt der brüderlichen Liebe, des gegenseitigen Beistandes, der Wahrhaftigkeit. Sie dienen einander mit Lust und helfen und fördern sich mit allen Kräften, um zu immer höherer sittlicher Vollkommenheit zu gelangen. Sie sind sittliche Männer von Ehre und Rechtschaffenheit, friedliebende Unterthanen der bürgerlichen Gewalt, sie sind gute Ehemänner, treue Hausväter, gute Söhne und gute Nachbarn. Sie beginnen, um die gesammte Menschheit auf eine immer höhere Stufe sittlicher Vollkommenheit zu heben, diese Arbeit zunächst an sich, um durch Selbsterkenntniss zur Selbstbeherrschung und Selbstveredlung zu gelangen und übertragen

Digitized by Google

dieses Wirken auf immer weitere Kreise, auf ihre Familie, ihr Haus und Umgebung und so weiter und weiter. Sie sind geeint durch ein Streben nach grösserer sittlicher Vollkommenheit, nach Weisheit, Stärke, Schönheit! Sie arbeiten ohne Furcht und Hoffnung, thun das Gute um des Guten willen, und meiden das Böse, weil es bös ist. Bei diesem nach den höchsten, heiligsten Gütern der Menschheit gerichteten Streben muss sich nothwendigerweise ein edler Wetteifer entwickeln. Ein Jeder wird bestrebt sein, seine Fehler und Schwächen zu beseitigen, den Brn mit herzlicher Liebe entgegenkommen, sich Ihnen nützlich und gefällig zu erweisen. Ein Jeder muss sich bemühen, seine Mitstrebenden im Streben zu unterstützen, sie aufzumuntern, ihnen die rechten Wege zu zeigen. Und wie der Einzelne thut und thuen soll, so muss jede kleinere oder grössere Anzahl von Brn wirken.

Dies, meine Brr, ist das Idealbild des Frmrbundes. Wenn wir dieses Bild betrachten und uns fragen, „entspricht das Leben des Frmrbundes, seiner einzelnen Glieder und jeder grösseren oder geringeren Anzahl derselben, entspricht es diesem Idealbilde?“ so müssen wir uns, wenn wir wahrhaftig sein wollen, leider gestehen: „Nein! Das Logenleben, welches ja ein Theil des Lebens des Frmrbundes ist, entspricht nicht diesem Bilde!“

Blicken wir um uns in unseren Bauhütten und sehen wir, wie wenige Mitglieder regelrechte Besucher sind, wohingegen sehr Viele nur sehr unregelmässig die Bauhütten betreten; wie Viele von diesen nur dann und wann zur Arbeit erscheinen, sich aber von geselligen Zusammenkünften der Brr zurückziehen. Fragen wir diese Brr, warum sie so wenig Theilnahme zeigen für eine Sache, die sich mit den höchsten, heiligsten Gütern der Menschheit beschäftigt, so werden wir wohl in manchen Fällen Antworten hören, die auf Gleichgültigkeit gegen die Frmrei überhaupt hinweisen. Frmrei überhaupt eignet sich nur für ideal angelegte Naturen, die in unsrer nur auf's Praktische gerichteten Zeit freilich nicht allzudicht gesät sind. Wer nur das sogenannte Praktische will, der wird sich von dem Idealismus der Frmrei wenig angezogen fühlen und wenn sich derartige Naturen von dem Logenverkehr zurückziehen, so ist das für letztere kein grosser Schaden; vielleicht wäre es sogar besser gewesen, sie wären gar nicht gekommen.

Es giebt aber auch eine grosse Anzahl ideal angelegte Naturen, welche sich vom Logenleben zurückziehen, besonders in den grossen Städten; fragen wir diese um den Grund ihres Fernbleibens, so erhalten wir oft die Antwort: „Weil ich nicht fand, was ich suchte! Ich suchte Mitstrebende, ich suchte Wissen, Erkenntniss, aber wo ich auch anklopfte, ich fand keine offenen Thüren. Ich fand wohl gute Gesellschafter, die das Wort „Lieber Br“ recht fleissig auf der Zunge führten, aber ich fand sie wie die Mitglieder jeder anderen Gesellschaft, als Frmr fand ich sie selten, selten Einen.“ Diese und ähnliche Worte sind kein Gebilde der Phantasie, sondern sie sind mir und gewiss auch vielen anderen Brn aus dem Munde von Brn geworden, von denen man es im Interesse des Frmrbundes bedauern muss, dass sie sich zurückziehen und Jeder von uns hat gewiss schon mit grossem Bedauern die Wahrheit dieser Worte selbst erfahren müssen. Klopft heute ein ideal angelegter Mensch an die Pforten unserer Bauhütten an und ist aufgenommen, so ist sein Herz von den edelsten Gefühlen bewegt, er fühlt sich als Mitarbeiter an der Veredelung der Menschheit, ein heiliges Feuer durchglüht sein ganzes Sein, und mit dem Selbstgelöbniss, ein treuer Mitarbeiter an dem grossen Tempelbau zu sein, beginnt er seine Laufbahn als Frmr. Er glaubt nun an die Arbeit gestellt zu werden und Anleitung zu empfangen, wie er Spitzhammer und Kelle gebrauche, er will unterrichtet sein über das Gebrauchsthum, er will Kenntniss haben von der Geschichte, von der Einrichtung unseres Bundes, ihn dürstet nach Wissen. Er klopft hier und da an, um seinen Wissensdrang zu befriedigen und wenn er klagt, dass ihm nicht aufgethan wurde, so erhält er gar vielfach die Antwort: „Ja lieber Br, so ist mir's auch gegangen, Sie müssen warten bis Sie bei den Logenarbeiten ab und zu etwas finden, was Ihnen Aufklärung giebt.“ Nun wartet er und wartet; das Feuer, welches so hell aufloderte, sinkt in sich zusammen, weil es keine Nahrung findet und wohl Dem, Dem nicht das Fünkchen unter der Asche verlischt. Nur dann und wann schöpft er aus den Logenvorträgen einige Aufklärung, aber diese Aufklärung ist nur eine bruchstückweise, lückenhafte; der stufenweise Fortschritt, die systematische Entwicklung fehlt. Wie soll ein solcher Br im Stande sein zu unterrichten, er, der selbst des Unterrichtes bedarf? Es mangelt das Wissen, der Kern der Sache und wo der Kern der Sache fehlt, da gilt natürlich die Schale um so höher. Die Aeusserlichkeiten werden als Hauptsache angesehen, auf sie wird Gewicht gelegt und so ersetzt der Schein das Wesen, das Wort die That. Wundern wir uns nicht, wenn man klagt, dass die Frmrei so wenig Früchte

Digitized by Google

zeitige und dass der Frmrbund wenig mehr als eine grosse Wohlthätigkeitsanstalt ist, so dass Viele glauben in den sogenannten guten Werken liege die Hauptsache, während doch unsere Hauptaufgabe sein soll, um mit Lessing zu sprechen, die sogenannten guten Werke überflüssig zu machen. Es wird über die Lauheit des frmrischen Lebens und frmrischen Verkehrs geklagt. Woher aber soll der Feuereifer kommen? Die Lauheit des frmrischen Lebens und frmrischen Verkehrs ist eine nothwendige Folge unserer jetzigen Einrichtungen und wird es bleiben, so lange hierin keine Aenderung erfolgt. Die Lauheit ist eine Folge des geringen Strebens nach den höchsten Zielen, aber warum fehlt das Streben, weil zu wenig Wissen vorhanden und warum ist wenig Wissen vorhanden, weil der Unterricht mangelt. Will es doch scheinen, als gelte das, freilich in einem ganz anderen Sinne gemeinte Schiller'sche Wort: „Nur der Irrthum ist das Leben und das Wissen ist der Tod" als Dogma, als Richtschnur. Zwar giebt es in jeder □ eine Anzahl Brr, welche sich ein reiches mrisches Wissen angeeignet haben, die von einem beharrlichen Streben beseelt sind, diese aber haben das Wissen erworben, das Streben bewahrt nicht in Folge unserer Einrichtungen, sondern trotz des Mangels an Unterricht. Sie gehören zu jener glücklichen Minderheit, die auf eigenen Füssen stehend sich zum grössten Theil selbst unterrichtet haben durch Benutzung unserer reichen Literaturschätze, oder die einen einzelnen Br zur Seite hatten, der ihnen Anweisung und Lehre gab. Das ist, wie ich nochmals ausdrücklich betone, die glücklichere, aber auch die bedeutendere Minderheit. Die überwiegende Mehrheit dagegen entbehrt des Unterrichtes der Belehrung, sie muss in den Aeusserlichkeiten die Hauptsache sehen und daher kommt es, dass sie wohl gute Gesellschafter sind, nicht aber Frmr im Sinne des Wortes, wie es allein gelten sollte. Das liegt aber weniger an ihnen, als in unseren jetzigen Verhältnissen. Es ist nur zu natürlich, dass diese Brr, für die die Aeusserlichkeiten Alles sind, auch auf diese nur Werth legen, sie tragen ein freundliches, gefälliges Wesen innerhalb des Logenlokales zur Schau, sie führen das Wort „lieber Br" fleissig im Munde, sie sind auch regelmässige Besucher der Logenarbeiten und versäumen auch nicht, dann und wann sogenannte gute Werke zu thun. Aber eben, weil sie sich an die Aeusserlichkeiten halten, entgeht ihnen der Kern. Sie thuen sich zunächst darauf etwas zu gute, dass sie so fleissige Arbeiter sind und dünken sich besser, als jene, die nicht wie sie verfahren, entfernen sich aber gerade dadurch von dem wahren Wesen der Frmrei. Denn jeder Br, und möchte er noch so eifrig streben, und noch so sehr sich bemühen im Geiste der Frmrei zu wirken, muss bekennen, dass er das Ziel frmrischen Strebens noch nicht erreicht hat und völlig erreichen wird: „Nicht dass ich es ergriffen hätte, ich jage ihm aber nach!" Und dieses Streben, das ist die Hauptsache, das untrüglichste Merkmal der wahren Frmrei. Denn wer dieses zielbewussten Strebens ermangelt, möchte der noch so freundlich und gefällig sein, noch so schöne Worte führen, noch so fleissig ⊏⊐ besuchen, oder gar den „Tres puissant Souverain Grand Commandeur des Rite écossais ancien et accepté" oder auch den Grad Stellvertreter Salomo's im schwedischen System haben, der ist doch kein Frmr, wie er sein sollte. In Folge dieses Mangels an Streben fehlt auch die Gemeinsamkeit des Handelns, es fehlt uns viel zu sehr, was man gemeinlich mit dem Ausdruck „Korpsgeist" bezeichnet. Ein solcher Geist kann nur bei Gemeinsamkeit des Strebens, Gemeinsamkeit der Interessen gedeihen und es ist daher ein Irrthum, wenn Einzelne glauben, die Gründung einer deutschen National-Gross-□ werde im Stande sein, diesen Geist zu erzeugen. Nicht durch Centralisiren, sondern lediglich durch Erziehung kann dieser Geist entwickelt werden. Centralisiren mag bis zu einem gewissen Grade für die Repräsentation der Macht, für den Staat taugen, der Erreichung der frmrischen Ziele wird uns Centralisation nicht näher führen. Soll es bei uns besser werden, soll die Lauheit schwinden, sollen wir gute Früchte zeitigen und Niemand wird diese Nothwendigkeit verkennen, so kann Dies nur einzig und allein geschehen durch Erziehung, durch Unterricht! Hier ist der Hebel anzusetzen, denn es nützt nichts am Dache zu bauen, wo der Grund unzureichend ist, oder um ein anderes Bild zu brauchen, was soll Regen und Sonnenschein dem Samenkorn nützen, das auf unzulänglich zubereiteten Boden nur kümmerlich Wurzel schlagen kann. Deshalb muss der Boden bearbeitet werden, damit das Samenkorn kräftige Wurzeln schlagen kann, das der daraus entwickelte Halm stehe und von keinem Sturme geknickt werde, dass er Kraft in sich selber habe.

Unsere Umschau auf dem Gebiete des Logenlebens und Verkehrs der Brr untereinander hat uns kein sehr anziehendes Bild entfaltet. Man halte mir nicht entgegen, dass ich mit zu düstern Farben male, oder dass ich die Farben zu stark

Digitized by Google

auftrage, das ist in Wirklichkeit nicht der Fall. Ich bin viel weniger zum Pessimisten als zum Optimisten angelegt, aber eben, weil ich Alles zum Besten gestaltet und entwickelt zu sehen wünsche, eben deshalb darf ich meinem Auge die Mängel des jetzigen Zustandes nicht verdecken. Es ist sehr leicht, und gewiss auch sehr bequem, diese Mängel zu leugnen, wie es ebenso leicht ist die Augen zu schliessen, an einem Hülfsbedürftigen vorüber zu gehen und dann zu sagen, man habe keinen Bedürftigen gesehen. In der That hat man keinen gesehen, weil man keinen sehen wollte, wer aber seine Augen offen hat, der muss sehen, der muss die Bedürfnisse erkennen, die leider nur zu gebieterisch Befriedigung fordern. Es ist jedenfalls angenehmer und man wird wohl auch eher auf Beifall des Andern rechnen können, wenn man eine Sache, an der der Andere interessirt ist, lobt, als wenn man sie tadelt, bezw. nicht vollkommen findet. Es ist gewiss ein unangenehmes Gefühl, ein Verhältniss, dem man selber zugehört, tadeln zu müssen; vor dieser Unannehmlichkeit darf aber nicht zurückgeschreckt werden, wenn es gilt die Wahrheit zu sehen und wahrhaftig zu sein. Buckle sagt: „Die Meinungen, mit denen wir aufgewachsen sind, zu untersuchen und sich von denen abzuwenden, welche die Prüfung nicht aushalten, ist ein so schmerzliches Verfahren, dass wer vor dieser Unannehmlichkeit zurückschrickt, Andern, die sich ihr unterzogen, keinen Vorwurf darans machen sollte.“ Hiermit will ich jedem etwaigen Vorwurfe begegnen. Es wäre mir viel angenehmer gewesen, unsere Zustände vollkommen zu finden, von dem Vordringen der Mrei in immer weitere Kreise, wie dies thatsächlich geschieht, von der Breite des Stromes zu sprechen; aber es handelt sich nicht um angenehme und unangenehme Dinge, sondern zuerst um Wahrheit, um Wahrhaftigkeit, und der breite Strom ermangelt oft leider gar zu sehr der Tiefe.

Mit der Erkenntniss der Mängel unserer Zustände ist es nun allerdings nicht gethan, wenn sich nicht unmittelbar das Bestreben dazu gesellt, diesen Mängeln abzuhelfen. Soll es bei uns besser werden, so muss ein systematischer Unterricht eingerichtet werden, der sich über Lehre und Symbole im Anschluss an den Katechismus, Einrichtungen der □ und des Frmrbundes, Geschichte der Frmrei, Abweichungen anderer Systeme u. s. w. erstreckt. Dieser Unterricht muss den 3 Graden entsprechend in 3 Stufen getheilt, im Lehrlingsgrade grundlegend, im Gesellengrade ausbauend, im Meistergrade vollendend sein. Für diesen Unterricht zu sorgen ist Pflicht der □, eine Pflicht, der sie sich nicht entschlagen darf. Sie muss von dem Frmrlehrling ein gewisses Mass von frmrischen Kenntnissen fordern, und so lange er diese nicht hat, ihm die Beförderung zum Gesellengrad verschliessen, ein weiteres Mass von frmrischen Kenntnissen muss der Frmr-Gesell besitzen, der zum Mstr befördert werden soll, und auch der Mstr darf noch nicht aufhören zu lernen, denn nur für ihn eignet sich die Kenntniss der Geschichte und Gebräuche der mrischen Hochgrade und Hochgradsysteme u. s. w.

Dass der Unterricht eine Pflicht der □ ist, ergiebt sich klar und deutlich aus folgender Stelle der alten Pflichten: „Ein junger Br soll in der Arbeit unterrichtet werden, um zu verhüten, dass er nicht aus Mangel an Urtheil die Banstoffe verderbe und damit brüderliche Liebe zunehmen und fortwähren möge.“ Dieser Unterricht muss ein systematischer sein, denn das bruchstückweise der Logenvorträge von heute ist nicht ausreichend. Er kann auch nicht in den Arbeits□ ertheilt werden, denn die oftmalige Wiederholung müsste die älteren Brr ermüden und ihnen den Besuch der Arbeits□ verleiden. Dieser Unterricht muss neben den Arbeits□, vielleicht bei Gelegenheit der Klubabende in einem besonderen Zimmer ertheilt werden, und Jeder, der den betreffenden Kursus noch nicht absolvirt hat, muss zu diesem Besuch verpflichtet sein. Man wende nicht ein, dass es an genügenden Lehrkräften mangeln werde. Dasjenige was den Gesellen und Lehrlingen vorzutragen, zu erklären und verständlich zu machen ist, das muss jeder Mstr wissen und jeder Mstr lehren können. Nur für Eines muss die □ sorgen, für den Plan, den Grundriss, das Gerippe. Diesen Plan oder Riss auszuführen, das Gerippe mit Fleisch bekleiden, das kann jeder Mstr. Dieser Unterricht ist nöthig im Interesse einer geordneten Logendisciplin, denn heute, wo sich jeder selbst unterrichten muss, kommt es, wenn auch nicht allzuhäufig, vor, dass ein Br über seinen Grad hinauseilt, während er umgekehrt auch Manches übersehen kann. Im Interesse der □ liegt es, dass so lange die Einrichtung der 3 Grade besteht, dieselbe nicht durchbrochen werde, dass der Lehrling, der Gesell nicht vorzeitig über seinen Grad hinauseile, wie ihm ebenso wenig etwas unbekannt bleiben darf, was ihm zum Verständniss der Stufe, auf der er sich befindet, nothwendig ist. Die □ übernimmt, sobald sie einem Suchenden die Pforten öffnet, die Pflicht, für seine Erziehung, seine Ausbildung Sorge zu tragen,

Digitized by Google

und sie darf diese Pflicht ebensowenig vernachlässigen, wie sich die Eltern den Kindern gegenüber ihrer Erzieherpflicht entziehen dürfen. Und wie den Eltern in und durch die Ausübung dieser Pflicht sich die Quelle der reinsten Freuden erschliesst und sie durch die Früchte der Erziehung in ihren Kindern ihre beste Stütze haben, so sind auch wohlerzogene Frmr, mit mrischem Wissen und Verstehen ausgerüstete Frmr, die beste Stütze der □, des Frmrbundes, der Frmrei. Sie sind gleich ehernen Säulen; feststehend im Grund tragen sie das ganze Gebäude und kein Sturm kann sie erschüttern.

Und, meine l. Brr, welch' ein Bild mrischen Lebens und Verkehrs muss eine □ bieten, deren jedes einzelne Mitglied volles mrisches Wissen und Verstehen besitzt. Der Gedanke berufen zu sein „zum Besten der gesammten Menschheit zu wirken", wird die Geister beschäftigen und nicht das seichte Thema der jüngsten Stadtneuigkeiten. Da wird sich das Bedürfniss nach einem „Spielchen", möchte es auch so geistreich sein, nicht geltend machen. Derartige Dinge wird man der Aussenwelt lassen und Freude und Erholung im Verkehr Gleichstrebender, in gemeinsamer Arbeit, gegenseitiger Förderung und Anregung suchen. Ueber die Schwelle dieser Bauhütte wird kein Aussenweltlicher Gedanke seinen Einzug halten, sondern in ihr wird gepflegt werden das lautere Priesterthum der Humanität.

Wer wünschte nicht, dass dieses herrliche Bild recht bald Fleisch und Blut gewönne; dann würde niemals die Klage laut werden, dass Lauheit unter uns zu finden sei, sondern nur „freudiges Streben in freudiger Brust". Damit dies aber geschehe, ist es nothwendig, dass seitens der □ gesorgt werde für eine bessere, für eine systematische Erziehung und Ausbildung der jungen Brr. — Gebe der a. B. d. W., dass dies recht bald geschehe.

Zu einer Reception.

Von Br Robert Fischer, Ehrenaltmeister der □ A. z. e. B. in Gera.

Gestern beging Alldeutschland ein Fest, das seiner Einheit und Macht gilt und dessen Flügelschlag durch alle Gauen rauscht, von dem tiefsten Thale bis hinauf auf den höchsten Berg, von dem kleinsten Dorfe bis hinein in die grösste Stadt. Der Deutsche ist sich an diesem Tage seiner Grösse und Stärke, die er durch das neue Reich errungen, bewusst und befestigt dieses Bewusstsein durch das Gefühl der Gemeinsamkeit. In schwerem Kampfe hat Deutschland seine gegenwärtige Stellung gewonnen, und nur durch allseitige Aufopferung und Hingebung, durch willige Unterordnung unter den lebendig gewordenen Gesammtwillen war es ihm möglich, die Fahne der Einheit zu schwingen. Und welches war der Preis dieses eisernen Armes, der sich um das Volk legte? Die Freiheit nach Aussen, wie nach Innen. Geschlagen war der Feind, der die Zwietracht säen wollte; vernichtet der Feind, der den Geist zu knechten drohte. Fröhlich flatterte das Banner der Einheit und Freiheit auf der festen Zinne der Treue!

In dem Nachgefühle solchen Bewusstseins und der sich daran knüpfenden Erinnerungen treten Sie heute hier ein, um — wie man berichtet — zu Freimaurern sich weihen zu lassen. In der That eine gute Vorhedeutung! Die Einheit und Freiheit thronen auch hier an dieser Stätte. Die Einheit der Gesinnung und die Freiheit des Geistes: die Einheit im Streben nach dem Guten und die Freiheit vom Hange zu dem Bösen; die Einheit mit dem höchsten Sittengesetze und die Freiheit von der Herrschaft der Leidenschaften. Aber es wäre thöricht anzunehmen, dass diese Genien ohne Kampf und Opfer hier Platz fänden. Auch die hier herrschende Einheit ist nur in Folge bereitester Unterwerfung unter den Gesammtwillen, und die Freiheit, die hier weht, ist allein die Frucht der Anerkennung gemeinsamer und individueller Schranken, die jeden Einzelnen im Interesse des Ganzen gezogen sind. Soll dies ohne Kampf zu erreichen sein? Nie und nimmermehr! Darum bereiten Sie sich vor, die Palme des Friedens nur um den Preis des Kampfes zu erringen! Ich meine freilich nicht den Streit der Welt da draussen. Den kennen wir hier nicht! Ich meine den Widerstreit in unserem eigenen Inneren, den Kampf um unser Seelenheil, um die Einheit unserer Bildung, um die Freiheit unseres geistigen Lebens und Strebens, mit andern Worten, den Kampf um das Menschenthum. Mensch sein, heisst Kämpfer sein. Darum rüsten Sie sich zum Kampfe! Auch die Menschheit bedarf, um zur Einheit und Freiheit zu gelangen, des Kampfes, und jeder Einzelne hat in diesen einzutreten, um als Glied dem Ganzen zu dienen, da beide innig verwachsen sind.

Wenn Sie so wohl vorbereitet sind und die Ueberzeugung hegen, dass Sie nicht hier eintreten in ein fertiges Ganze, sondern in ein werdendes

Digitized by Google

Werk, das Ihrer eigenen Kraft bedarf, um gefördert zu werden; wenn Sie nicht zurückschrecken vor den mannigfachen Gefahren und Kämpfen, die Sie hier erwarten und ohne welche im irdischen Leben selbst die Wahrheit nicht errungen werden kann; wenn Sie einen freien Geist, der nicht sich gefangen hält in den Vorurtheilen des niederen Lebens, und ein warmes Herz, das für höhere Strebungen und allgemeinere Ideen erglüht oder doch empfänglich ist, mitbringen, dann darf ich Sie als würdige Glieder jenes Bundes freudig begrüssen, der, viel verkannt und verschmäht von der Welt, wenig erfasst und verstanden von den einzelnen Gliedern, dennoch des Wahren, Guten und Schönen unendlich viel in sich birgt und schafft.

Wollen Sie also Glieder dieses Bundes werden, so bestätigen Sie dies durch ein lautes und deutliches Ja!

2. Sie haben jetzt manche Gefahren vor sich im Symbole vorüberziehen sehen und sind standhaft befunden worden. Der Muth im Leben giebt die Gewissheit des Sieges. Oft erscheinen die Schwierigkeiten grösser, als sie wirklich sind. Wer unverzagt ihnen sich entgegen wirft, hat sie schon halb überstanden. Die grösste Klippe ist freilich der Eigenwille. An ihm zerschellt am meisten jedes Gemeinwesen, das nur einen Gesammtwillen kennt, vor Allem das Werk der Frmrei. Wenn Sie es nicht verstehen, Ihre Person zurückzudrängen und lediglich dem Ganzen zu dienen, wenn Sie nicht stark genug sind, alle persönlichen Beziehungen und Vortheile aus diesem Kreise zu bannen, dann ist es besser, Sie treten zurück. Denn Ihre Erwartungen würden getäuscht werden. Sie würden bald genug zu Denen zählen, die überhaupt nie zählen. Doch solche braucht der Maurerbund nicht. — Noch ist es Zeit, — noch können Sie frei und ungehindert zurücktreten, die Pforte hinter Ihnen ist noch offen, — Beharren Sie auf Ihrem Grundsatze, Frmr zu werden?

3. Sie sind nun Frmr geworden! Angesichts des grossen Festes, das wir gefeiert im deutschen Gesammtreiche. So stehen Sie denn immer in dem Bewusstsein der Einheit des Frmrbundes und in dem Gefühle der Freiheit des Einzelnen, wie solche Gedanken jenes politische Fest in uns als Deutschen hervorruft. Sie sind zwar zunächst nur Glieder dieser Bauhütte, und neben ihr bestehen auf dem weiten Erdenrunde noch viele Baustätten. Sie stehen auch Ihnen offen; denn Sie sind Mitglied des ganzen Frmrbundes geworden. So verschieden die einzelnen ☐ sind, welche diesen bilden, Eine Idee durchweht sie Alle oder soll sie durchwehen, und dadurch bilden sie ein Ganzes, zusammen gewissermassen nur Eine ☐ — die Idee der Menschheit. Ein Gefühl muss daher auch Sie beseelen, wenn Sie sich nicht vereinsamt finden wollen, das Gefühl der Gemeinsamkeit. Ihr haben Sie Opfer zu bringen, und nur wenn Sie im Bewusstsein jenes Gefühls diese gern und freiwillig bringen, erringen Sie die wahre Freiheit, weil Sie sich nicht mehr eingezwängt und gebunden erachten, sondern aus freiem Antriebe leisten, was dem Ganzen frommt. Und wenn Sie auch nicht alle hier an diesem Orte, an der Kette Ihrer Bauhütte sich befinden, Sie können dieser und der Frmrei, die ja doch nur die Ziele der Menschheit verfolgt, allenthalben nützen, wenn Sie ihren Lehren folgen und in Wahrheit freie Männer bleiben. Wohlan, eifern Sie solcher Aufgabe nach, und Sie werden es nie bereuen, Schurz und Kelle angelegt zu haben für einen grossen Gedanken am Vorabend eines Einigungsfestes, wie des Sedanfestes! Helfen Sie uns an dem Einigungswerke der gesammten Menschheit: das ist die höchste Bestimmung des Frmrbundes. Ihr nach trachte ein Jeder, der es mit der Menschheit wohl meint! Auf zum Kampf und Sieg über alle Feinde der Eintracht! Dazu stehen wir hier, dazu reichen wir uns die Hände, dazu heisse ich Sie willkommen! —

Aufruf an die Brr aller deutschen Logen.

Von verschiedenen Seiten wird uns mitgetheilt, dass der Br Dr. Lewis, dessen Verdienste um die Mrei ja unbestreitbar sind, und der selbst dann noch, wenn einige der Schwächen, die man ihm nachsagt, begründet wären, unsre Theilnahme, unsern Beistand verdient — in Noth und überaus trauriger Lage sich befindet. Als ein 82jähriger Greis steht er da, und schon ein solches ehrwürdiges Alter muss uns das Herz und die Hand zu einem Liebeswerke für ihn öffnen. Wohlan, suchen wir ihm, der ja in der Nähe des ewigen Ostens angekommen ist, die Tage seines Lebens durch einigen Sonnenschein zu verklären, und zwar durch eine Ehrengabe, die wir ihm einsenden. Indem ich alle mit Gütern der Erde gesegnete Brr dringend ersuche, diesem Liebeswerke an einem unserer Brr ihre gütige Unterstützung zu schenken, weise ich im Voraus darauf hin, dass

Digitized by Google

ich über jeden Beitrag in der Zeitung gewissenhaft quittiren werde. Bis dat, qui cito dat!

Die Redaktion der Frmr-Ztg.
Br Dr. Carl Pilz.

Freundliche Bitte.

Wie ich mit Freuden aus Logenberichten etc. ersehe, wird dem Philosoph K. Chr. F. Krause auch in frmr Kreisen mehr und mehr die längstverdiente Beachtung; ich gestatte mir daher die br Bitte, meine Sammlung von Artikeln etc. über Krause auch durch Einsendung sowohl bisher erschienener oder gehaltener Vorträge etc. gütigst vervollständigen zu helfen. Herzlichen Dank im Voraus!

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, dass Krause's Büste nur durch mich zu beziehen ist, auch nächstens ein schönes Medaillon-Bild von ihm erscheinen wird, und ersuche ich schliesslich um nunmehr gefl. Einsendung der der Krause-Stiftung zu Herausgabe des Krause'schen Nachlasses etwa zugedachten Spenden.

Die Jubiläumsgabe von Br Otto: „Krause's Leben, Lehre und Bedeutung" kann leider erst nach Beschaffung der Druckkosten etc. von ca. 900 M. die frmr Grundwahrheiten Krause's in's Leben hinaus tragen helfen. — Wer hilft hier? Vereinte Kraft?

Dresden, Steinstrasse 17. Br Busch.

Maurerische Literatur.

Geschichte der Freimaurerei in Oesterreich und Ungarn. Von Dr. Ludwig Lewis. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig, 1872. Druck und Verlag von Br C. W. Vollrath.

Diese bekannte Schrift ist es werth, dass man wiederholt auf sie hinweist und die Brr zum Lesen derselben auffordert. Es ist hochinteressant, Capitel wie: Die Frmrei unter Joseph II., unter der Maria Theresia und Franz I. etc. zu lesen, und sich in die Vergangenheit der k. K. zu vertiefen. Der Schluss des Buches besteht aus Reden, Gedichten und Documenten. Unter den Reden sind einige, welche ein tiefes mrisches Gefühl offenbaren und die Ideale des Bundes hochhalten. Möchten dem Verfasser dieses verdienstvollen Werkchens bald sorgenfreiere und bessere Augenblicke gewährt sein! P.

Aus dem Logenleben.

Aus Posen. Verehrter und gel. Br Redakteur! In No. 36 Ihres geschätzten Blattes finde ich eine Correspondenz aus Bukarest v. 20. März c., worin der Berichterstatter*) darüber einen Schmerzensschrei erhebt, dass die portugiesische Mrei dort importirt und verbreitet wird, noch mehr aber darüber, dass das Licht an Suchende gespendet wird, welche dieser Wohlthat unwürdig sind.

Was den letztern Punkt betrifft, so muss jeder redlich denkende Frmr diesen argen Missbrauch nur tief beklagen, wie dies bereits zum Oeftern von Brn abendländischer Oriente in der mrischen Presse nachdrücklichst gescheehen ist. — Es kann nicht stark genug betont werden, dass wir nur „wirklich freie Männer von wirklich gutem Rufe" der Bruderkette einreihen dürfen. Eine einzige Giftpflanze reicht hin, um den Luftkreis der duftigsten Rosenpflanzung zu verpesten und eine einzige Distel verunziert den schönsten farbenreichen Blumenteppich. — —

Allein wenn der Br Berichterstatter als Beispiel des Missbrauches anzuführen beliebt, dass „polnische Juden, Händler" in die Bundesbrüderschaft aufgenommen worden sind, so muss ich in der nachdrücklichsten Weise Protest dagegen erheben. —

Weder die Eigenschaft „ein Pole zu sein," noch der Umstand „zur jüdischen Religion sich zu bekennen" oder gar „dem Handelsstande anzugehören" dürfen als Criterien für die Würdigkeit oder Unwürdigkeit eines Frmrs angesehen werden. **Wir wollen freie Männer von gutem Rufe, ohne Hinblick auf Nationalität, Confession oder Erwerbsklasse!**

Es genügt, meiner Ansicht nach, nicht, wenn dem Br ein tadelloser Lebenswandel nachgerühmt wird; er muss vielmehr durch seine Charaktereigenschaften uns die Garantie bieten, dass er für die mrischen Ideale empfänglich und zu deren Verständniss befähigt ist, aber — auch den Willen und die Kraft besitzt, unsere ideale Arbeit zu fördern und thatsächlich zu verwirklichen. Nationalität, Confession und Berufsthätigkeit dürfen durchaus nicht in Betracht kommen, weil der Hauptträger des maçonischen Tempels nur „die Erhabenheit" über diese leidigen Spaltungen der Gesellschaft bildet. Rumänien hat sich in dem letzten Decennium eine traurige Berühmtheit in grausamen Judenhetzen erworben; aber das Traurigste des Traurigen wäre, wenn man es versuchen wollte, auch die Frmrei mit dergleichen gehässigen Vorurtheilen zu verpesten. —

Als Maurer soll der freie Mann frei von Vorurtheilen, frei von leidenschaftlichem Parteigeiste

*) Der Verfasser des Berichtes ist unser verehrter und gel. Mitarbeiter Br Dénervaud; aber er hat ja nur übersetzt, was in dem Maç. Weekblad steht. An dieses wäre also Ihre werthe Zuschrift eigentlich zu richten; allein wir drucken sie ab, weil manches beherzigenswerthe Wort darin ist. Ob die Händler und Juden, nicht weil sie Juden sind, sondern weil sie in der Bildung nicht hoch stehen, der Mrei nicht viel Ehre bringen, das zu beurtheilen ist wohl Sache Derer, die Einsicht in die betreffende □ genommen haben.

Digitized by Google

und frei von kleinlicher Scheelsucht sein, dagegen aber ein Herz für die Leiden seiner Mitmenschen haben und ein Beschützer der Unterdrückten sein; dadurch wird's offenbar, dass er „von gutem Rufe" ist. Zu beherzigen sind die Worte der Schrift: Apostelgeschichte 10, 35

Unter Allerlei Volk, wer Gott fürchtet und Recht thut, der ist Gott angenehm.

Paul Jolowicz.

Aus d. Or. B.-Aires, Juli 1880. Der Zweck meines heutigen Briefes ist, Ihnen mitzutheilen, dass die hiesige Frmrei in diesem Jahre zweimal Gelegenheit gehabt hat, in der Oeffentlichkeit aufzutreten; und zwar bei folgenden Gelegenheiten: Am 20. Mai d. J. war der hundertjährige Geburtstag eines Mannes, der seiner Zeit viel für die Unabhängigkeit, Freiheit und Fortschritt dieses Bundes gewirkt hat; Bernardino Rivadavia hat als Präsident, als Bürger und Frmr ein solches Andenken hinterlassen, dass zu seiner Säcularfeier alle politischen und socialen Vereine sich bemühten, dieses Fest durch eine grossartige Prozession zu verherrlichen; auch die Frmr in Anzahl von ungefähr 600 Brn nahmen an der Prozession Theil, und ich glaube behaupten zu dürfen, dass sie einen Theil der besten Corporationen bildeten; eine Musik-Bande von 24 Mann schritt unserem Zuge voran, die Brr in schwarz gekleidet, mit weisser Halsbinde und weissen Handschuhen, eine weise Rose im Knopfloche, die Ceremonienmstr mit weiss u. blauer Schleife; ich erwähne dieses Auftreten der Frmr, da, nach der öffentlichen Meinung, die Frmr einen sehr günstigen Eindruck gemacht haben. Die zweite Gelegenheit ist von viel grösserer Bedeutung und Tragweite. Seit mehreren Monaten bestanden zwischen der hiesigen Provinzial- und National-Regierung Differenzen, die trotz aller Friedens-Demonstrationen, trotz aller diplomatischen Unterhandlungen nie zum Abschluss kommen konnten, sondern im Gegentheil den politischen Horizont täglich mehr und mehr verfinsterten, so dass man jeden Augenblick eine Revolution der Provinz B.-Aires gegen die Nation fürchtete; die Revolution brach auch wirklich in den ersten Tagen des Monat Juni aus, und es bildete sich nun auf Anregung des ehrw. Br Grossmstr Dr. Manuel Laugenheim unter dem Schutze der hiesigen Frmrei der „Verein zum Schutze der Verwundeten" (Cuerpo Masonico, proteccion de los heridos), der Verein legte seine Statuten der National-, sowie der Provinzial-Regierung vor und wurden dieselben bestätigt; laut Statuten (mehr oder weniger nach dem System des rothen Kreuzes) durften nur active Mitglieder am Vereine theilnehmen; als Erkennungszeichen, im Falle eines Gefechtes, dienten weisse Mützen, worn mit einem rothen Winkelmass u. Z., ebenso ein weisser Ueberwurf mit denselben Abzeichen. Am 21. Juni kam es zu einem ziemlich starken Gefecht, das von Morgens 4 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr dauerte; zu Ehren der Brrschaft kann ich sagen, dass die Frmr die Ersten auf dem Schlachtfelde waren, um unter Leitung der Brr Aerzte und Apotheker die Verwundeten in Sicherheit zu bringen. Die Brüderschaft brachte auf ihre Rechnung ungefähr 400 Verwundete unter, und erhielt dieselben bis jetzt auf ihre Kosten, ohne Ansehen der Partei. Besonders lobenswerth ist das Betragen der Frmr von Montevideo gewesen; dieselben schickten an uns schon am 24. Juni 1340 Dollar Gold, und am 28. desselb. M. 500 Doll. Gold, ausserdem eine Masse von Linnen und Verband-Artikeln.

Der Friede ist glücklicherweise seit dem 4. Juli wieder hergestellt und Alles geht wieder seinen geregelten Gang.

Am 8. Juni fand, inmitten der schon herrschenden Unruhen meine Einsetzung als Mstr. v. St., sowie die Einsetzung der übrigen Beamten unserer gel. ☐ „Germania" statt und trotz der fatalen Umstände hatten sich dennoch 60 Brr zu dieser Festlichkeit eingefunden; die Feier ging sehr ernst und würdig, ganz den ernsten Augenblicken entsprechend, von statten und schloss der neue Mstr v. St. die Arbeit, indem er in der Kette den Wunsch aussprach, dass, sowie sich die Brr in den Ketten friedlich Hand in Hand, Herz an Herz, ins Auge schauen, er wünsche, dass auch die streitenden politischen Parteien sich bald friedlich die Hände reichen möchten; ein kleines Bankett nach der Arbeit versetzte die Brr in heitere Stimmung und liess sie eine Zeit lang die trüben Verhältnisse der Aussenwelt vergessen. Ich schliesse für heute in der Hoffnung, dass diese wenigen Zeilen vielleicht etwas Interesse für Sie haben, und sollte dies der Fall sein, so werde ich nicht verfehlen, in Zukunft mehr zu berichten.

Mit herzlichem Grusse i. d. u. h. Z.

Ihr treuer Br

A. Papke,

Mstr v. St. der ☐ „Germania".

Leipzig. Die ☐ Apollo in Leipzig hielt am 13. Septbr. ihre erste Arbeit nach den Ferien ab. Br Smitt, Mstr v. St, hielt dabei einen höchst interessanten Vortrag über den Illuminaten-Orden. Von Weishaupt, dem Begründer dieses Ordens beginnend, kennzeichnete er das Wesen und Wirken desselben bis zu Br Knigge's Amtsniederlegung. Nach der Arbeit fand zu Ehren zweier von Leipzig scheidender Brr (Br Schmidt-Monnard und Br Bräutigam) ein Brudermahl statt. Br Smitt sprach dem erstern Br für seine Verdienste um die Bibliothek und das Archiv und dem Br Bräutigam für seine Leistungen als Vorbereitender herzlichen Dank aus. Beide geliebte Brr erwiederten den Dank und wünschten der ☐ auch für die Zukunft das beste Gedeihen!

Anzeigen.

Weltbürgerthum und Schule. Schulschrift von Dr. Moritz Zille, Director des Gesammtgymnasiums zu Leipzig. Zweiter Abdruck. Preis 1 Mark.

Virgils Aeneide, im Nibelungenversmaass übersetzt von Dr. M. Zille. 1868. X. 385 S. Preis 6 Mark, geb. 7 Mark.

Verlag der Frmrztg.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commision bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer — **Vierunddreissigster Jahrgang.** — Preis des halben Jahrg. 6 Mark

№ 40. — Sonnabend, den 2. Oktober. — **1880.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Wann hat unser Bau volles Licht? Von Br Dr. M. Pfalz. — Maurerische Rundschau. — Thaten unsrer Brr in Vergangenheit und Gegenwart. — Aus dem Logenleben: Berlin, Schweiz, Indiana.— Anzeigen.

Wann hat unser Bau volles Licht.

Vortrag, gehalten in der ☐ „Harmonie" zu Chemnitz bei der Feier des Johannisfestes d. 27. Juni 1880 von Br Dr. M. Pfalz.

Mit lauterern Gefühlen, grösseren Hoffnungen und innigerer Freude wird wohl selten ein Fest unter Menschen gefei rt, als das Johannisfest unter den Maurern. Ist es doch, als ob an diesem Tage ein Johannes durch alle ☐ zöge, als ob das Wirken eines Johannes, jener lichten Gestalt im Dunkel der Geschichte der Menschheit einen Schritt weiter gekommen sei in stillen, geheiligten Hallen und als ob der Tempel, an dem wir bauen, zu Ehren seines Meisters mit Rosen geschmückt uns zur Erkenntniss seiner Schönheit bringen sollte. Auch wir Brr der Harmonie treten heute mit dem Hammerschlage unseres ehrw. Mstrs unter frohem Händedrucke in die Kette, reichen im Geiste allen unseren Brn auf dem ganzen grossen Erdenrunde die Hände und schicken uns an, das Johannisfest in würdiger Weise zu begehen. Nicht ruhen soll das Werk, nicht unbenutzt daliegen Kelle und Winkelmass, nein, auch heute soll laut und eifrig vom Dome erklingen der Schlag des Hammers zu Ehren des a. B. a. W. Denn mag auch Freude über den sicheren Grund, auf dem unser Bau steht, mag Freude über die aneinander gefügten Steine und Säulen und Freude über die hohe schöne Wölbung des Baues unsere Herzen erfüllen, wir sind uns bewusst, dass die Zeit kostbar, dass nur zu bald die Macht des Todes über uns hereinbricht, in der wir leicht wünschen möchten, mehr gethan zu haben. Wir sehen, dass die Zeit auch wieder zerstört und das Zerstörte wieder ersetzt werden muss und wir wissen, dass es den Feinden zum Trotze nothwendig ist, möglichst oft Hand ans Werk zu legen. Hast du dich denn umgeschaut, m. Br, auf dem Wege hierher. Sahst du nicht, dass Dunkel unsern Bau umgiebt? War dir's nicht, als ob unser Bau errichtet würde in einer Welt voll Finsterniss und Nacht? Was ist das für ein Streben und Drängen nach Ehren? Was für ein Rennen und Haschen nach Reichthum? Was für ein Zertreten menschlicher Herzen, und was für ein sinnloser Kampf mit Thorheit und Sünde? Merktest du nicht, dass die Menge blind vorübereilt an dem, was das Höchste und Edelste ist des Menschenlebens, an dem Glauben an eine höhere Weltordnung? Dünkte es dir nicht, als ob der Haufe, von Uebermuth erfasst, mit Schmutz nach unseren Mauern werfe? Wenn aber das geistige Auge des Menschen nicht zu erkennen vermag, was seinem Leben nützt, wenn er die Augenlieder niederschlägt und den Lebenstag wie eine Nacht verträumt, o dann, m. Brr, möchten wir gleich unserem edlen Meister Goethe ausrufen: „Licht, mehr Licht", o dann lasst uns nimmer rasten, lasst uns das Licht, was uns Maurern hier leuchtet, pflegen, vielleicht gelingts, dass durch unser Schaffen auch der übrigen Menschheit ein Johannistag anbricht, schön und heiter wie uns.

Mich aber lassen Sie, m. Brr, meine heutige Betrachtung anknüpfen an das Licht, welches unsern Tempel erhellt und den Gedanken weiter ausführen:

Wann hat unser Bau volles Licht?

Offenbar erstens, wenn er von Innen gehörig erleuchtet ist. Dazu aber gehört vor Allem

Digitized by Google

Licht, was Wärme erzeugt und sich so mehr und mehr ausbreitet. Wohl dürfen wir annehmen, dass der Sinn eines guten und braven Maurers auf solches Licht gerichtet ist und doch fehlt vielen das Geschick es zu gewinnen. Meist bedient man sich einer aus zu flüchtigem Stoffe bestehenden Leuchte, die hie und da aufflackernd plötzlich erlischt, da sie keine Nahrung findet. Das sind alle diejenigen, welche zwar Anfangs begeistert für das Werk hastig mitbauen, aber bald ermatten und endlich das Werkzeug bei Seite legen, da sie an der Arbeit verzweifeln. Eine rechte Kerze entwickelt die grösste Wärme im Innern, am Dochte, dort findet sie volle Brennstoffnahrung, und von innen aus erweicht sie den harten Mantel aussen. Eben so muss es auch bei dem Lichte des Maurers sein. Erst wenn das Herz, oder besser die in ihm schlummernden Gefühle erwachen und bei allen seinen Handlungen mitwirken, erst dann ist das mrische Licht vorhanden, welches wärmend das Innere durchdringt, nach Aussen drückt und so die harte eisige Kruste mehr und mehr schmelzen macht, gleichwie eine Flamme das sprödeste Metall schmilzt und läutert. Denn dann entzündet sich die Flamme der Liebe zu Gott, der Liebe zu den Brn, der Liebe zu den Mitmenschen, die unedlen Stoffe, die Leidenschaften fliehen und immer, immer wieder ertönt im Innern ein lautes Γνῶθι σαυτὸν = Erkenne dich selbst! oder es tritt das ein, wie Goethe der Prinzessin im Torquato sagen lässt:

Es horcht ein stilles Herz
Auf jedes Tages, jeder Stunde Warnung
Und übt sich in's Geheim an jedem Guten.

Doch ein wärmendes Licht ist nicht genug, m. Brr, um unsern Bau zu erleuchten. Das Licht der Maurer muss auch gleichmässig brennen, nicht einen Augenblick im Leuchten nachlassen. Denn sonst würde unser Bau bald hell, bald dunkel erscheinen. Nur zu leicht überlässt man das Licht, sobald es wärmt und Strahlen sendet, sich selbst. Aus allzugrosser Geschäftigkeit und allzuviel Vertrauen auf dasselbe kehrt man ihm den Rücken zu und vergisst, dass es dunkel werden möchte. Dies thun aber alle diejenigen Maurer, welche zu viel auf sich vertrauen und im Streben nach Wahrheit durch ihre πολυπραγμοσύνη vom rechten Wege abirren. Sie merken es gar nicht, dass sie sich von dem Wahren mehr abwenden, als sich ihm nähern. Und so gehört denn eine besondere Umsicht, ein öfteres Hinwenden nach dem Lichte, d. h. ein Einkehren in sich dazu, um immer gleichmässig zu bauen. Man muss sich fest vornehmen und Willenskraft genug besitzen, eben an dem wärmenden Lichte, d. h. dem Wahren, Guten und Schönen stets zu arbeiten, dann erst kommt und steht der geglättete Stein an rechter Stelle. Dadurch, dass man das mrische Licht nie ausser Augen lässt, verschafft man sich, was oft fehlt, die nöthige Ausdauer und Liebe zur Arbeit, die vorhanden sein müssen, um für unser kurzes Leben mit Segen zu bauen.

Aber das Licht brennt dann nicht nur gleichmässig, sondern es wird dann auch hell und rein brennen. Und dies ist besonders wichtig, damit unser Bau volles Licht habe. Das Licht nämlich wird, wenn es erwärmt ist und gleichmässig brennt, grösser, wirft mehr Strahlen und das Auge muss sich nach und nach daran gewöhnen, auch die grösste Lichtfülle in sich aufzunehmen. Freilich vermögen solch helles Licht nicht alle zu ertragen, sondern nur die, welche ein gesundes Auge d. h. klaren Verstand besitzen. Darnach aber muss jeder Maurer trachten. Er muss sich gewöhnen die Wahrheit zu hören, sei es in Bezug auf die eigene Person, in Bezug auf Politik oder Kirche. Mit hellstem Lichte soll auch der entlegenste Theil unseres Tempels erleuchtet sein, d. h. Verstandesschärfe gefasste Vorurtheile beseitigen.

Nur wenn unser Bau solch dreifach Licht haben wird, dann wird er im Innern voll erleuchtet sein.

Doch weiter, m. Brr, wann hat unser Bau volles Licht? Ich meine zweitens, wenn das Licht im Innern seine Strahlen auch nach Aussen wirft und dadurch dem in Finsterniss Wandernden schon von ferne die Richtung des Weges finden hilft. Wir alle sind Wanderer, deren Weg nicht immer über blumige vom Strahl der Sonne getroffene Auen führt, sondern die vielfach in der Nacht der Unwissenheit dahinwandeln und die es mit Freuden begrüssen, wenn sie nach langer Wanderung auf anstrengendem Marsche im Dunkeln in der Ferne ein Licht erblicken, welches eine gastliche Hütte, ein freundliches Willkommen aus treuen Augen verspricht. O das doch das Licht unseres Baues in dieser Weise wirkte vor Allem für die Brr selbst. Wie mancher Br würde dann die Sorgen, die ihm das Leben dunkel und düster erscheinen lassen und derentwegen er den Bau an sich und an dem Tempel der Humanität hintansetzen zu müssen glaubt, vergessen, das Auge auf seiner dunklen Bahn fest heften auf das Licht, welches in unseren Hallen leuchtet, wie auf einen fröhliche Zukunft verkündenden flammenden Stern und seine Schritte beschleunigen, um hier möglichst oft ein-

Digitized by Google

zukehren und sich an dem Licht der Weisheit, Stärke und Schönheit zu laben und zu erholen. Denn sicher ist, das Licht unseres Tempels wirkt ebenso wohlthätig und ermunternd, wie jenes, welches den einsamen Wanderer ein sicheres Anzeigen ist, menschliche Wohnung zu finden. Es ermuntert zu weiterer Anstrengung, hilft uns die Sorgen des Lebens vergessen und erhält die Hoffnung auf schönere Zeiten immer aufrecht. O dass doch aber unser Tempel durch sein Licht auch recht weit in die Ferne wirkte für andere, die das mrische Licht noch nicht erblickten oder es gar für ein Irrlicht ansehen. Es wird dies stattfinden wenn wir alle wie ein Mann unbeirrt von allen entgegenstehenden Schwierigkeiten die Bahn des Wahren, Guten und Schönen einhalten, und alles zu vermeiden suchen, was etwa der Brüderschaft und der Maurei zum Nachtheile ausgelegt, was als ein Flecken am Bau angesehen werden könnte. Wohl stehen unseren Bestrebungen viele feindlich entgegen, wohl schreitet das Werk der Maurerei nur langsam vorwärts. Allein braucht das Licht des unserer Erde zunächststehenden Fixsternes 3 Jahr, um zu uns zu gelangen, obwohl es in der Secunde 41 893 Meilen durchläuft, wie lange mag da das geistige Licht, welches Jahre braucht, um zu den Herzen der Einzelnen zu dringen, brauchen, um für die ganze Menschheit als rettender Stern zu erscheinen. Ueberall, wenn auch bisweilen spät, verschafft sich mrisches Streben Geltung und die Mrei hat, so lange sie besteht, nicht umsonst gewirkt. Oft wurde ihr Streben von den besser Gesinnten der Aussenwelt anerkannt, oft gepriesen ihre unermüdliche Werkthätigkeit, oft gefeiert wohl auch das Leben der Hervorragendsten derselben. Darum, m. Brr, wollen wir nie bei der Arbeit im Innern des Tempels ermüden oder von ihr lassen. Immer lassen sie uns eingedenk sein, dass, je heller der Bau erleuchtet ist, desto mehr Strahlen hinausfallen in die Nacht der Unwissenheit, dass nur so Wanderer ihre Tritte unsrem Baue zulenken und Verirrte auf den rechten Weg zurückgebracht werden, dass nur reines Licht die Meinung, unser Licht sei ein Irrlicht, zu nichte machen kann. Und so lassen Sie uns beim Streben nach Licht für uns selbst immer darauf bedacht sein, so am Ganzen zu bauen, dass das Licht aus dem hohen, gewölbten Dome zwischen himmelanstrebenden Pfeilern vorbei, durch, aus fleckenlosem, cristallhellem Glas eingefügten Fenstern hinaus, seine Strahlen sende in die Aussenwelt. Dies ist aber nur möglich, wenn das Herz des Einzelnen, frei von Leidenschaften aller Art, nicht blos dem Bruder, nein auch Freunden, Bekannten, überhaupt unseren Nächsten als reiner strahlender Edelstein erscheint und die Sorge für die Menschheit aus allen unseren Handlungen hervorleuchtet. Es wird gelingen, wenn wir ein Leben in echter Weisheit, gewürzt von Selbstzufriedenheit, Demuth und Selbstentsagung führen. Es wird gelingen, wenn Stärke und Kraft des Willens die Mühseligkeiten des Lebens als nothwendige Zucht des Geistes betrachten und überwinden hilft. Streben alle Brr in dieser Weise, dann ist unser Bau nicht blos im Innern hell erleuchtet, sondern sein Licht wirkt auch nach Aussen. Denn der Einzelne wird dann, den Strahl mrischen Lichtes in sich tragend, ihn mit hinausnehmen in die Aussenwelt und so die Strahlen des Tempels weiter verbreiten bis in die entferntesten Orte von unserem Baue. Unser Licht aber im Ganzen wird wirken gleich dem der Sonne, welches in die tiefsten Thäler scheint, in den tiefsten Gründen den Schnee schmelzen macht und Leben weckt selbst in dem tief unter der Erde liegenden Samenkorn.

Endlich frage ich noch einmal: Wann hat unser Bau volles Licht. Ich meine drittens, wenn es ein Abglanz ist des himmlischen Lichtes. Bis jetzt haben wir nur immer von dem Lichte gesprochen, welches in uns selbst entstehend und sich verbreitend unser ganzes Wesen erleuchten soll. Allein woher rührt dieses Licht? Wie kam es in uns? Scheint es nicht fast, als ob, gleichwie Millionen Sterne und Sternchen die Erde in der Nacht beleuchten, so auf der Erde Millionen von Fünkchen überirdischen Lichtes vertheilt seien, um, sich entzündend, aus der Nacht der Erde wiederum aufzuleuchten zu jenen Sternen? Aber leuchten denn auch alle jene Fünkchen, jene Herzen hell und klar auf zu dem, der dies Alles so wunderbar schuf? Erglühen sie von Liebe zu dem Schöpfer, dieser und vieler, vieler anderer Sonnensysteme? O nein, m. Brr, und abermals nein. Der Glaube, dass nach des Todes Dunkel das Auge noch sehe, ist wankend geworden und anstatt, dass man das Auge gewöhne an jenes Licht, welches einst leuchten wird, warm und gleichmässig und hell, bedient man sich um zu sehen entweder Gläser, welche nur verdunkeln oder Alles im falschen Lichte erscheinen lassen, oder schlägt das Auge nieder und sucht im Dunkel am Boden was nur zu finden ist in der Höhe. Möge das nie so sein in unserem Baue. Möge bei uns das Licht aufleuchten zu jener Höhe, aus der es gekommen und mögen wir immer eingedenk sein der Worte Goethe's aus s. Xenien:

Digitized by Google

Wär nicht das Auge sonnenhaft,
Die Sonne könnt es nie erblicken;
Läg nicht in uns des Gottes eigne Kraft,
Wie könnt uns Göttliches entzücken.

Nur wenn wir neues Licht suchen dort, woher es kam, nur dann erst hat unser Bau volles Licht, und wenn einst die Schnur des dichten Vorhangs, welcher uns vieles, vieles verhüllt, worüber wir wohl hier schon Aufschluss haben möchten, von unsichtbarer Hand gezogen wird, dann wird unser Licht conform sein dem Lichte, welches dann durch alle Fenster des grossen Domes von Aussen in das Innere hineinstrahlen und uns mit erleuchten wird. Solches Licht aber finden wir, wenn wir uns immer und immer wieder halten an die Natur, in ihr lesen, in ihr forschen und das Walten der Gottheit in ihr belauschen. Solches Licht bekommen wir, wenn wir fleissig die Geschichte der Menschheit studiren, ein Blatt nach dem andern zu verstehen und insbesoudere zu erkennen suchen, dass der Glaube an Unsterblichkeit die Triebfeder war, für alle edlen und guten Menschen, Thaten auszuführen, dass eben nur durch diesen Glauben neues und rechtes Licht entstehen kann. Nur mit solchem neuen Lichte, welches das unsere immer wieder anfacht, können wir sicher und fest bauen und mit ihm wird uns jederzeit die Hoffnung beleben, dass unser, dass der Maurer Werk nie untergehen wird.

Dies genüge, m. Brr, Ihnen zu zeigen, wann unser Bau volles Licht hat. Lassen Sie uns nun am heutigen Feste, an dem eigentlichen Lichttage der Maurer, den Entschluss fassen, unseren Bau stets mit vollem Lichte zu erleuchten, indem wir darnach streben, warmes, beständiges und helles Licht im Innern zu unterhalten, reines Licht nach Aussen strahlen zu lasseu und neues Licht an der Quelle des ewigen Lichtes zu suchen.

Zu unserem Thun aber gebe seinen Segen
d. a. B. a. W. Amen.

Maurerische Rundschau.

Die Luft der Republik scheint der Mrei in Frankreich sehr gut zu bekommen. Wenn man die Berichte verfolgt, welche die Monde Maç. von den Festen giebt, zu denen die dortigen Maurer Veranlassung gegeben, oder die profane Welt eingeladeu haben, so hat man die Empfindung des Erwachens der Natur im Frühling, so sehr scheint dort alles zu wachsen, zu spriessen, zu rieseln und zu gedeihen. Wo man früher aus Besorgniss vor dem Ostracismus der grossen Menge nur im Stillen wirkte und arbeitete, da thut man es jetzt am hellen Tage, und was besonders bemerkenswerth ist, bei Anwesenheit der hohen Repräsentanten der öffentlichen Gewalt. Deputirte, die Vorstände der departementalen Verwaltung der Kreise und Städte, Regierungsbeamte, eben so wie Fabrikanten, Künstler und Arbeiter nehmen zahlreich Theil an jenen Festen, von denen die orthodoxe Geistlichkeit durch Fluch und Kirchenbann die Getreuen fernzuhalten vergeblich trachtet. Den einen Vorwurf, dass die Mrei im Geheimen wirke, scheint sie also nicht mehr zu verdienen. Geldspenden an Unglückliche, Concerte und grossartige Feste zum Besten der Armen, Gründung von Schulen, Unterstützung von Waisen, von altersschwachen und arbeitslosen Brn, Anlegung von Wittwenkassen und Volksbibliotheken, Ausschreibung von Preisen für die Beantwortung wichtiger ethischer und wissenschaftlicher Fragen, das sind so die schrecklichen Dinge, mit denen unsere westlichen Brr sich befassen, was sie jedoch nicht hindern wird, nach wie vor den Zorn der „Heiligen“ einzuernten. Betrüger, die nach ihren Gelüsten in Gottlosigkeit wandeln, ruchlose Menschen, die sich zusammengerottet haben gegen den Herrn und seinen Gesalbten etc.*), so hiess es früher: perversa illa hominum societas, quae in latebris primum tenebrisque coacta in communem oxinde perniciem religionis, humanaeque societatis erupit, jene verderbte Gesellschaft von Leuten, welche zuerst in Schlupfwiukeln und im Dunkeln zusammengebracht, hernach zum gemeinsamen Verderben der Religion und der menschlichen Gesellschaft hervorbrach**), so lautet jetzt die Losung. Nun, den allerletzten Theil des Ausspruchs des guten Pio nono müssen wir zugeben. Die ruchlose Gesellschaft bricht allerdings überall hervor. Jeder Schritt, den die Freiheit der Völker vorwärts thut, bringt sie auch um einen Schritt vorwärts. Die Thore der Neuzeit sind ihr offen! Und der Platz, den die Jesuiten räumen, wird hurtig von Männern eingenommen, welche die Liebe und das Wissen auf ihre Fahne eingetragen haben. Die Erscheinung ist indess nicht neu. Schon 1773 hatte ein Papst dem heftigen Andringen des modernen Geistes nachgeben und Kraft seines apostolischen Amtes die schwarzen Brr entlassen müssen. Die Wissenschaft überhaupt hat sich wohl nie der besonderen Gunst Roms zu erfreuen gehabt.“ Es frohlockt die hurtige

*) siehe Pius d. VII. Constitution Ecclesiam a. J. Christo 1821.

**) Allocution vom 25. Sept. 1865, in Schrader, Pabst und mod. Ideen, IV.

Digitized by Google

Gottlosigkeit, die unverschämte Wissenschaft, die zügellose Frechheit", so lässt sich Gregor XVI. darüber vernehmen: Alacris exultat improbitas, sciencia impudens, dissoluta licentia. Wir bedauern, dass Manches in der Mrei und der Wissenschaft noch der Besserung bedürftig ist; über die Erfolge der freiheitlichen Bestrebungen der Gegenwart gegen den Geist der Ignoranz und der religiösen Vergewaltigung können wir aber nur aufrichtige Freude empfinden, und wir begrüssen daher die Fortschritte der Mrei im ganzen Romanien mit den innigsten Wünschen für ihre Fortdauer.

Frankreich. Am 1. August haben die Logen in Havre ihren neuen Tempel eingeweiht. Ausserdem sind im Verlaufe des Sommers neue ☍ entstanden in: Bar-le-Duc (la Régénération); in Chinon (les Enfants de Rabelais); in Carcassonne (l'Egalité); in Lille 2 (le Réveil du Nord und la Fidélité).

England. Unter englischem Schutze sind sechs neue ☍ gegründet worden, wovon drei in Neu-Seeland, eine in Madras, eine im Cap d. g. H., eine in Esher (Surrey). Die letztere hat die No. 1861. (Die letzte ▭ im Maç.-Calendar f. 1880 trägt die No. 1852.)

Aus der bei dem letzten Festmahle zum Besten des maur. Versorgungshauses zu London von dem Earl von Zetland gehaltenen Rede entnimmt Maç. Weekblad folgende Notizen: Die Anstalt wurde 1842 gegründet. Jetzt sind daselbst 145 Frmr in Verpflegung, welche nicht im Stande sind, ihrem Berufe nachzugehen; für jeden werden fr. 600 bezahlt. Die Gr.▭ und das Gr.-Cap. tragen jedes 480 fr. bei; der Rest wird durch die in den jährlichen Banketten erzielten Unterzeichnungen gedeckt. Die Versorgung von Wittwen von Frmrn nahm 1849 ihren Anfang. Es werden davon 145 gegen ein Jahrgeld von 400 fr. unterhalten. Soviel bekannt ist, belief sich die diesjährige Unterzeichnung auf fr. 150,000, wovon London 9000 fr. auf sich genommen. (Die grössten Summen zeichneten die ☍ Carnavon mit 5000 fr. und Prudent Brethren mit 3500 fr.) — England besitzt auch zwei Waisenhäuser, über welche die Frmr-Ztg. bereits berichtet hat, und welche gegenwärtig 420 Zöglinge fassen.

Der Suprême-Conseil von England ist gegenwärtig zusammengestellt wie folgt:

S. K. H. Albert Eduard, Prinz v. Wales, Gross-Protector.
I. K. HH. Arthur, Herzog von Connaught, und Prinz Leopold, Ehrenmitglieder.
Der Graf Lathom (Lord Skelmersdale), Gross-Commandeur.
Hauptmann N. G. Philips, Lieutenant, Gr.-Commandeur.
General-Major H. Clerk, Gr.-Schatzmeister.
John Montayn Pulteney Montayn, Gr.-Kanzler.
H. D. Sandemann, General-Gr.-Sekretär.
M. Costa, Gr. Capitaine de gardes (Gr.-Wachthabender?)
Oberst A. W. Adair, General J. Studholme, Brownring und Oberst-Lieutenant Shadwell Henry Clerke, General-Gr.-Aufseher.

Spanien. Nach einem an alle mrischen Behörden gerichteten Rundschreiben hat am diesjährigen Johannistage die spanische Grossloge das 100jährige Jubelfest ihres Bestehens gefeiert. Erster Grossmstr ist Graf d'Aranda gewesen. Der jetzige, sechste der Zahl nach, ist der Marquis de Sevane.

Nach einer Notiz der Monde Maç. hat in Madrid bei der kürzlich geschlossenen Berathung der neuen Constitution der spanischen Gross▭ ein anwesender Gesetzgeber den gewiss schnurrigen Einfall gehabt, die Aufnahme eines Artikels vorzuschlagen, nach welchem die Katholiken als zur Aufnahme in den Mrbund untähig erklärt würden. Der Vorschlag des intoleranten Brs fiel natürlich glänzend durch.

Italien. An Stelle des verstorbenen Gr.-Mstrs der italienischen Mrei, Br Mazzoni, ist Br Petroni, früher zugeordneter Gr.-Mstr, zum Gr.-Mstr erwählt worden. Derselbe ist 1812 in Bologna aus einer alten Toscanischen Familie, welche der Kirche einst einen Heiligen und einen Kardinal schenkte, entsprossen; er wurde 1833 Doctor der Rechte, büsste seine Theilnahme an einer Verschwörung mit viermonatlicher Haft und liess sich dann in Rom nieder, wo er unter anderen Clienten auch Charles Bonoparte, Prinz von Canino, zu vertreten hatte. Zur Zeit der Aufrichtung der italienischen Republik wurde er General-Sekretär im Ministerium der Begnadigungen und der Justiz. Er wurde nach der Wiederaufrichtung der päpstlichen Macht in die Verbannung geschickt, nahm unter Mazzini, ohne ergriffen zu werden, an vielen Verschwörungen Theil, bis er schliesslich festgenommen und zum Tode verurtheilt wurde. Seine Strafe wurde in Galeerenhaft auf Lebenszeit gemildert. 1870 fand seine Befreiung statt. 1871 wurde er in die ▭ Roma e Constituente, dann in das Kapitel Perseverenza aufgenommen. Drei Jahre hindurch war

Digitized by Google

er Mstr v. St. der ☐ Universo. Seit 1879 zugeordneter Gr.-Mstr.

Cuba. Die aus der Vereinigung hervorgegangene Gross☐ von Cuba zählt 46 ☐, wovon 28 früher dem Verbande von Colomb, 18 der Insel Cuba gehörten. Ende März sind die Gross-Würdenträger erwählt worden. Br Anton Govin (ehem. Gr.-M. v. Colomb) ist Gross-Mstr. Gross-Sekretär: Br. Aurelio Almeida.

Mondo Maç.

Thaten unsrer Brüder in Vergangenheit und Gegenwart.

Als im Jahre 1784 die aus ihren Ufern getretene Donau in und um Wien vielen Schaden verursachte, suchten die Freimaurer ☐ demselben mit vereinigten Kräften zu steuern. Eine derselben schickte ihren Schatzmeister nach Schönau, ein Dorf, das durch Ueberschwemmung am meisten gelitten hatte, mit einer ansehnlichen Summe, um dort den Verunglückten nach Massgabe ihrer Dürftigkeit, jeden mit 10 fl. oder 5 fl. zu betheilen. Der Mangel an Lebensmitteln, den die ausgetretene Donau in den Vorstädten Rossau und Leopoldstadt verursacht hatte, veranlasste eine andere ☐, täglich, so lange die Noth währte, dort gekochtes Fleisch, Zugemüsse, Milch und Brod vertheilen zu lassen.

Ein Br der Wiener ☐ zur Wohlthätigkeit hatte den glücklichen, vom schönsten Erfolge gekrönten Gedanken, ein Gedicht unter dem Titel: „Der Bettler für die durch die Wassergefahr verunglückten Armen an die Herzen aller Menschenfreunde", auf einen halben Bogen drucken zu lassen und zum Vortheil der Nothleidenden für 20 kr. zu verkaufen. Es floss eine Summe von 4184 fl. 24. kr. ein, welche dem neuen, unter der Direction des Grafen Buquoi gestandenen Armeninstitute zur Vertheilung übergeben wurde.

Nicht weniger thätig war die Menschenliebe der Freimaurer in Prag. Einige angesehene Maurer unternahmen in eigener Person die Rettung der Unglücklichen, welche in Gefahr waren, als die ausgetretene Moldau die Kleinseite von der Alt- und Neustadt ganz abgeschnitten hatte. In Folge dessen erkrankte ein Maurer an einer Erkältung, und ein Anderer wäre ertrunken, wenn ihn nicht ein junger Jude aus Wien bei den Haaren aus den Fluthen gezogen hätte. Auch traten in Prag 31 Maurer zusammen und erboten sich, nicht nur in den Häusern, sondern auch während der Fasten-Predigten durch drei Tage an allen Kirchen Prags Almosen zu sammeln. Man sah nun manche Grafen, Kämmerer und höhere Beamte an den Kirchenpforten mit der Sammelbüchse stehen und für die Dürftigen um Almosen bitten. Eine Summe von beinahe 11,000 fl. war der Lohn dieser seltenen, nachahmungswürdigen Hingebung, zu welcher der Maurer Fürst Clary wesentlich beigetragen hatte.

In Leitmeritz, wo die Elbe Tod und Verderben brachte, erwarb sich der Frmr Caspar Wieser, Ziegel-Entrepreneur um die Verunglückten ein unvergängliches Verdienst. Er belud ein Schiff mit Lebensmitteln und drang damit mit Lebensgefahr durch ein Meer von Eisschollen an das andere Ufer, von woher das laute Angstgeschrei der Nothleidenden zu ihm herüberklang. Fast einen ganzen Tag rang er mit der stürmischen Fluth und brachte am Abende sein Fahrzeug mit geretteten Weibern, Männern und Kindern ganz gefüllt, nach seiner Behausung zurück, wo sie herzlich gehegt und gepflegt wurden. — Auch in unsern jetzigen Zeiten stehen unsre Bauleute überall mit an der Spitze der Barmherzigkeits- und Rettungswerke.

Aus dem Logenleben.

Berlin. Grosse Landes☐. Pegase. Am Sonntag, den 5. v. M., feierte die ☐ ihr 110. Stiftungsfest, zu dessen Theilnahme sich der O.-OArch. HEBr Alexis Schmidt, sowie fast alle vors. Mstr der hiesigen Schwester ☐, der Gross ☐ und eine grosse Zahl von hiesigen, auswärtigen und besuchenden Brn eingefunden hatten. — Der HE. Landes-Gr.-Mstr Br von Ziegler wurde in den Tempel eingeholt; demnächst eröffnete der 1. abg. Logenmstr. HEBr Marcks I. die Fest☐ und gab nach der Begrüssung der erschienenen Brr einen Ueberblick über die Thätigkeit der ☐ im verflossenen Jahre. Nachdem das alte Jahr geschlossen, vollzog der HE. Landes-Gr.-Mstr Br von Ziegler die gesetzmässige Verpflichtung und Einsetzung des neuen Logenmstrs HBr Ernst Berthold für die nächsten drei Jahre. Br Berthold gelobte tiefbewegten Herzens, den Hammer zur Ehre des Ordens, zum Wohle der ☐ „Pegase" und der Brrschaft führen zu wollen. Der HE. Landes-Gr.-Mstr brachte der feiernden ☐ die Glückwünsche der höchsten Ordens-Abtheilung dar, wonach der neuernannte Redner Br Kurth den Festvortrag hielt. — Die ☐ „Pegase" besteht nach dem neuen Mitglieder-Verzeichnisse aus 149 einheimischen und 40 auswärtigen (Summa 189) Mitgliedern, 1 permanent besuchenden und 5 dienenden Brn.

Digitized by Google

Schweiz. Aus den Verhandlungen der Gross□ der Schweiz „Alpina" berichtet deren Vertreter, Br Brofft:

Seit der Wahl des Hochw. Br John Guénoud zum Grossmstr der Alpina ist der Sitz derselben im Or. Genf und fand die diesjährige, 28. Versammlung als die erste, unter dem Beginn der neuen Verfassung, daselbst am 22./23. Mai statt. Der Staatsrath von Genf, in dessen Mitte auch ein Br sitzt, hatte in zuvorkommender Weise den, im alt-ehrwürdigen, an historischen Erinnerungen so reichen Stadthause befindlichen Alabamasaal zur Verfügung gestellt. Im Vorzimmer des Saales war der Pflug, von dem 100. Jahrestag der Gründung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, welcher von der Welt-Friedens-Union gefeiert wurde, herrührend, aufgestellt, der daran erinnern soll, dass einst alle Waffen des Krieges verschwinden und den Werkzeugen des Friedens und der Arbeit weichen sollen. Bei Anlass dieser Feier, im Jahre 1876, schenkten nämlich einige Officiere, tief durchdrungen von den Gefühlen des Friedens, ihre Degen, wovon einige noch Blutspuren trugen, damit sie in landwirthschaftliche Geräthe umgeändert würden. Nach der Weltausstellung in Paris, wo dieser symbolische Pflug ebenfalls zu sehen war, machte die Gesellschaft der Universal-Pace-Union, durch Vermittlung der internationalen Friedens- und Freiheitsliga in Genf, denselben dem Genfer Volke zum Geschenk. Der Pflug sollte zum Zeichen der Vereinigung und des Friedens in dem nämlichen Saale, wo die Schiedsrichter im Alabamaprozess ihren Spruch gefällt haben, aufgestellt werden und daselbst bleiben. Der Alabamasaal ist nicht besonders gross und konnte die Glieder der Gross□ und Delegirten kaum fassen. Die Wände sind roth tapeziert, links und rechts vom Präsidentenstuhl sind weisse Marmortafeln angebracht, auf welchen mit goldenen Lettern an die denkwürdigen Verhandlungen des Alabama-Schiedsgericht, welches einen Krieg zwischen den zwei grössten Staatenwesen der Welt zu verhindern wusste, erinnert wird. Ueber dem Präsidentensitz ist das Bild der Helvetia angebracht. — In seiner Eröffnungsrede erinnerte der Sehr Ehrw. Grossmstr unter Anderem daran, dass sich an Genf zwei ganz besonders wichtige Ereignisse knüpfen, welche für die gesammte Menschheit und für die Entwicklung gesunder Kulturverhältnisse von grösster Bedeutung sind und die Freimaurerei ebenfalls in hohem Grade interessiren müsse: es sind dies die Genfer Convention und das oben erwähnte internationale Schiedsgericht in Sachen der Alabama-Frage, wo die Schweiz in ehrenvoller Weise vertreten und der ehemalige Stellvertreter des früheren Grossmstrs, der hochwürdige Br Favrot, als Sekretär des Schiedsgerichtes thätig war. Nachdem die Traktanden erschöpft und die Conferenz der Grossloge beendet war, versammelten sich die meisten Mitglieder Abends 8 Uhr in den gastlichen Räumen der □ „Amis fidèles" bei einem, durch Toaste etc. reich gewürzten Brudermahle.

Sonntag den 23. Mai um 11 Uhr wurde, da in den sechs Genfer □ keine genügend Räumlichkeit vorhanden, die Grossloge im grossen Saale des Casino, welcher geschmackvoll dekorirt war, feierlichst abgehalten, Ueber 500 Brr wohnten bei; der hochw. Grossmstr sprach sich in eingehender Weise über die Aufnahmen aus und legte den Brn deren Wichtigkeit und eminente Tragweite für die Entwicklung und das Gedeihen unseres Bundes warm ans Herz.

Br H. Krause wurde als Grosssekretär beeidigt. Br Philippin, Grossredner, hielt einen fesselnden, geistvollen, tiefe Ueberzeugung tragenden Vortragt und wies auf ein Gebiet, wo die Maurerei, speciell die schweizerische, noch grosse Dienste leisten könne.

Was das Alabama-Schiedsgericht zu Stande gebracht, der damals erzielte Erfolg gebe den Beweis, dass ein unheilvoller Krieg abgewendet werden könne, wenn nur der redliche Wille dazu vorhanden ist.

Was würden wir, ruft Br Philippin unter Anderem aus, von zwei Nachbaren halten, die ihr Haus und Gut stets in Vertheidigungszustand halten müssen, die stets bis an die Zähne bewaffnet sind, in der Befürchtung, dass der eine Nachbar den anderen in unbewachtem Augenblick überfällt, sein Hab und Gut raubt, sein Haus niederbrennt und seine Angehörigen ermordet? Wir würden mit Recht solche Zustände für barbarisch halten und uns bedanken, in einem solchen Lande unseren Wohnsitz aufzuschlagen.

Der ächte Menschenfreund — und als solchen wollen wir doch jeden Frmr ansehen — muss sich auf eine höhere Warte stellen und wird diese Idee nicht ohne Weiteres von sich weisen, denn eine wahre Kultur und gesunde gesellschaftliche Verhältnisse sind nur möglich, wenn die Völker friedlich zusammen wohnen, und ihre höchste Befriedigung in redlicher Arbeit, in Verbesserung des menschlichen Looses, im Anstreben der wahren Vollkommenheit finden! — Die Tafel □ im Hotel National versammelte um 2 Uhr über 400 Brr. Den Schluss des erhebenden Festes bildete eine Fahrt auf dem Dampfer Léman an den Seeufern entlang bis nach Nyon und nach Genf zurück.

Indiana. In den maurerischen Kreisen von Indiana ist alles in Bewegung in Folge eines Vorfalls, der gewiss einzig in seiner Art ist. Wir müssen vorausschicken, dass ein gewisser Chainey, Pastor und Lehrer an einer Kirche der Unitarier zu Evansville, Indiania, vor einiger Zeit seine Gemeinde mit dem erstaunlichen Bekenntniss überrasche, dass er weder an den dreieinigen noch an irgend einen andern Gott glaubte; er erachte es daher als seine Pflicht, sein Seelsorgeramt der Gemeinde niederzulegen, falls diese seine gottesdienstliche oder vielmehr gottesdienstlose Ansicht nicht theilte. Zugleich wird aber gemeldet, dass in Sachen der Religion ein grosser Theil der Gemeinde die Ideen des Pastors vollkommen theile, so dass die Frage der Entlassung wahrscheinlich zu Gunsten Chainey's entschieden werden wird. Man vernahm nun über diese Angelegenheit nichts weiter bis am 25. v. Monats, wo aus Cincinnati die Nachricht eintraf, dass die Frmr□, zu welcher Chainey gehört, ihn zur Verantwortung gezogen und ihn wegen Atheismus in Contumaciam aus dem Maurerbunde entlassen habe. In seiner Abwesenheit erschienen zwei bevollmächtigte Freunde des Verklagten zum Verhör und verlangten dessen Freisprechung.

Digitized by Google

Darauf wurde die Predigt, in welcher Chainey die Bibel, die Gebet- und Gesangbücher einen elenden Schwindel nannte, als Beweis der Schuld vorgelegt, worauf er verurtheilt wurde, unverzüglich gestrichen zu werden. Auf Grund derselben Beschuldigung wurden noch zwei Mitglieder derselben □ ausgestossen. Es versteht sich von selbst, dass die Sache nicht dabei bleibt, sondern dass sie vor die Gross□ von Indiana gebracht werden wird. Der vorsitzende Mstr der □ Mount-Vernon soll die Ausgeschlossenen vertreten; dieses macht aber den Vorfall noch interessanter, da dieser „Herr" Chainey's Ansicht auch theilt, und, obwohl dies bekannt ist, von seiner □ mehrere Mahle zum Mstr. v. St. erwählt worden ist. Soweit unser Gewährsmann, das Mag. Weekblad. Wir können nicht umhin, eine Bemerkung hinzuzufügen. Die Constitution von Jowa, welche uns im Text vorliegt, hat einen ersten Artikel, welcher lautet: Ein Maurer ist durch seinen Beruf verpflichtet, dem Sittengesetz zu gehorchen; und wenn er die Kunst recht versteht, so wird er weder ein stumpfsinniger (stupid) Gottesleugner, noch ein irreligiöser Wüstling sein. (Art. 1 der alten Pflichten). Wir sind überzeugt, dass Indiana diesen Art. I. in seiner Constitution aufgenommen hat. Ist dieses der Fall, so zwingt uns unsere Ehrlichkeit zu sagen, dass ein Maurer, welcher durch seine Aufnahme sich zu diesem Art. bekannt hat, ohne seinem Charakter den Stempel der Lügenhaftigkeit aufzudrücken, nicht bei dem Bunde bleiben kann, sobald er sich zu diesem Art. nicht mehr bekennen kann. Die vorerwähnte Behauptung in Bezug auf den Mstr v. St. ist eine schwere Beschuldigung, welche, wenn sie als wahr sich erwiese, nothgedrungen ebenfalls die Ausschliessung des Betreffenden nach sich ziehen müsste.

Br Dénervaud.

Anzeigen.

Bei Br **C. W. Vollrath** in **Leipzig** ist erschienen:

Geschichte der Freimaurerei

in

Oesterreich und Ungarn

von

Br Dr. Ludw. Lewis.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis broch. 4 Mk.

Gegen Einsendung von 2 fl. werde ich das Buch franco zuschicken.

Virgils Aeneide, im Nibelungenversmaass übersetzt von Dr. M. Zille. 1868. X. 385 S. Preis 6 Mark, geb. 7 Mark.

Verlag der Frmrztg.

Or. Jena, im September 1880.

Nachdem die Einweihung der Johannis-Freimaurerloge

Carl August zu den drei Rosen

im

Or. Jena

auf

Sonntag, den 17. Oktober 1880

Vormittag 11 Uhr

festgesetzt worden ist, so wird zur Theilnahme an der Feier brüderlichst eingeladen.

Nach der Einweihung findet Tafelloge — trockenes Couvert 3 Mark — statt.

Anmeldungen zu dem Feste werden baldigst, spätestens aber bis zum 10. Oktober d. J. unter einer der profanen Adressen:

Universitätsprofessor Dr. med. Schillbach,
Kaufmann Friedrich Bachstein am Rathhause
in Jena

erbeten.

Logenräume: **Hôtel deutsches Haus.**

Schillbach,
Erwählter Mstr. v. St.

Ritter,
Erwählter Deput.-Mstr.

Harmening,
Erwählter Sekretär.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

Logenkalender für den Monat Oktober 1880.

Ort.	Name.	Grad. I.	II.	III.
Aachen	Beständigkeit und Eintracht			
Altenburg	Archimedes z. d. 3 Reissbr.			
Altona	Karl zum Felsen			
Alsei	Karl zum neuen Lichte	30		
Annaberg	Zum treuen Bruderherzen	5		
Arnswalde	Friedr. Wilh. z. Hoffnung	6	20	
Arolsen	Georg z. wachsenden Palme	8		
Aschersleben	3 Kleeblätter	27	13	
Augsburg	Augusta			
Bamberg	Verbrüd. a. d. Regnitz			
Barmen	Lessing	6		
Bautzen	Goldene Mauer	6		20
Bayreuth	Eleusis z. Verschwiegenheit			
Beeskow	Euthanasia z. Unsterblichkeit			
Belgrad	Licht des Balkans			
Berlin	Zur Verschwiegenheit			
	Zu den 3 Seraphim			
	Urania			
	Pythagoras			
	Friedrich Wilhelm z. gekr. Ger.			
	Siegende Wahrheit			
	Pegasus			
	Goldenes Schiff			
	Friedr. Wilh. z. Morgenröthe			
	Pilgrim			
	Beständigkeit			
	Widder			
	3 goldene Schlüssel			
	Goldener Pflug			
Bernburg	Alexina z. Beständigkeit	8	22	
Bielefeld	Armin z. deutschen Treue	7		
Bingen	Tempel d. Freundschaft	6		
Birkenfeld	Zur Pflichttreue			
Bochum	Drei Rosenknospen			
Boitzenburg	Veste z. d. 3 Thürmen			
Bonn	Friedr. Wilh. z. eisernen Kreuz	6		
Brandenburg a. H.	Friedrich zur Tugend		19	5
Braunsberg	Bruno zum Doppelkreuz			17
Braunschweig	Karl zur gekrönten Säule	14	28	
Bremen	Oelzweig	1		
	Friedr. Wilh. z. Eintr.	6		15
Bremerhaven	3 Anker			
Breslau	Horus			18
	3 Todtenger. Säule u. Glocke			
Brieg	Friedr. z. aufgehenden Sonne	19		
Bromberg	Janus	12	19	26
Bückeburg	Hermine zum Nesselblatt	30		9
Bunzlau	Goldene Kette	6	20	
Burg	Adonas zur heiligen Burg	13		27
Bützow	Urania zur Eintracht			
Celle	Zum hellleuchtenden Stern	28		
Charlottenburg	Blücher von Wahlstadt	12	19	26
Chemnitz	Harmonie	10		
Cöslin	Maria z. goldenen Schwert	12		19
Cöthen	Ludwig a. Palmbaum	24		
Crefeld	Eos	2		
Creusburg	Tempel der Wahrheit			
Danzig	Einigkeit			
	Eugenia z. gekrönten Löwen	18	29	8
	Rothes Kreuz			
Darmstadt	Joh. d. Evangel. z. Eintracht	6		
Demmin	Friedr. Wilh. z. Liebe u. Treue	8	29	
Dessau	Eziko z. aufg. Licht	17	30	
Detmold	Rose am Teutoburger Walde	2	13	23
Dortmund	Zur alten Linde	7		
Dresden	3 Schwerter u. Asträa	18		
	Goldener Apfel	7		
	Eherne Säulen	12		
Duisburg	Deutsche Burg			
Düsseldorf	Zu den 3 Verbündeten			
Eberswalde	Friedr. Wilh. z. d. 3 Hammern	4		18
Eilenburg	Eule auf der Warte	13	27	
Einbeck	Georg zu den 3 Säulen			
Eisenach	Karl zur Wartburg	18		
Eisleben	Zum aufblühenden Baum			
Elberfeld	Hermann z. Lande der Berge	10	29	7
Elbing	Constantia z. gekr. Eintracht			
Emden	Zur ostfriesischen Union	23	23	23
Emmerich	Pax inimica malis	9		
Erfurt	Karl zu den 3 Adlern	13	20	6
Erlangen	Libanon z. d. 3 Cedern	5		
	Germania zur deutsch. Treue			

Ort.	Name.	Grad. I.	II.	III.
Flensburg	Wilhelm z. nord. Treue	26		5 12
Frankfurt a. M.	Karl zum Lindenberg			
	Adler			
	Aufgehende Morgenröthe	6		
	Einigkeit			
	Sokrates z. Standhaftigkeit			
	Karl zum aufg. Licht			
Frankfurt a. O.	Zum aufrichtigen Herzen	29	8	22
Freiberg	Zu den drei Ähren	11		
Freiburg i. Br.	Edle Aussicht			
Freiburg i. Schl.	Zum Fürstenstein	17		
Freienwalde	Zu den 3 Quellen			
Friedberg	Ludwig z. d. 3 Sternen	13	27	
Fürth	Wahrheit und Freundschaft			
Gera	Archimedes z. ewigen Bunde			
	Heinrich zur Treue			
Giessen	Ludewig zur Treue	1		
Gladbach	Vorwärts	4		
Glatz	Zu den 3 Triangeln		6	13
Glauchau	Verschwisterung d. Menschh.	7		
Gleiwitz	Zur siegenden Wahrheit			12
Gross-Glogau	Zur biederen Vereinigung		5	19
	Wilh. z. Wahrh. u. Tug.			
	Wilh. z. gekr. Anker			
Glückstadt	Genesa	19		
Goldberg	Zur Treue an der Katzbach	18		25
Gollnow	Bornim z. gold. Aue	27		13
Görlitz	Zur gekrönten Schlange	13	6	27
Goslar	Hercynia z. flammenden Stern	12		19
Gotha	Ernst zum Compass	26		12
Göttingen	Augusta z. goldenen Zirkel	5	19	
Graudenz	Victoria z. d. 3 gekr. Thürmen	7	14	
Greifenhagen	Franz zum treuen Herzen	13		
Greifswald	Karl zu den 3 Greifen			
Greiz	Lessing zu den 3 Ringen	28		
Grimma	Albert zur Eintracht			
Grünberg	Erwin für Licht und Recht	26		
Guben	3 Säulen am Weinberge	14		
Gumbinnen	Zur goldenen Leier	31	6	
Güstrow	Phöbus Apollo	7	21	
Hagen	Victoria z. Morgenröthe			
Halberstadt	Zu den 3 Hammern	7		
Hall	Karl z. d. 7 Burgen			
Halle	Zu den 3 Degen			
Hamburg	Zur unverbrüchl. Einigkeit			
	Brudertreue a. d. Elbe			
	Bonerges z. Bruderliebe			
	Zu den 3 Rosen			
	Zur Bruderkette	13	27	
	Emanuel			
	Globus			
	Zum Pelikan			
	Zum rothen Adler			
	Zur goldnen Kugel			
	Absalom			
Hameln	Königliche Eiche	2		
Hamm	Zum heilen Licht	9	23	
Hanau	Braunfels zur Beharrlichkeit	1	8	
Hannover	Schwarzer Bär	7		
	Friedr. z. weissen Pferd	15	29	
	Ceder			
Harburg	Ernst August z. gold. Anker		7	
Havelberg	Tempel der Freundschaft	6		
Heidelberg	Ruprecht zu den 5 Rosen			
Heilbronn	Karl z. Brunnen d. Heils	11		
Heiligenstadt	Tempel der Freundschaft	2	16	
Helmstedt	J. C. z. d. 3 Helmen	29	11	
Hildburghausen	Karl zum Rautenkranz			
Hildesheim	Pforte z. Tempel d. Lichts			
	Zur stillen Tempel	21	7	
Hirschberg	Zur heissen Quelle	31		4
Hof	Morgenstern			
Jauer	St. Martin			
Insterburg	Zum preuss. Adler	12		26
Iserlohn	Deutsche Redlichkeit	18		1
Jülich	Wahrheit u. Einigkeit	3		17
Kalbe a. S.	Feste Burg an der Saale	15		6
Karlsruhe	Leopold zur Treue			
Kassel	Zur Eintr. u. Standhaftigkeit	9		
Kattowitz	Licht im Osten	27		13
Kehl	Erwin			

Digitized by Google

Ort.	Name.	Grad. I.	II.	III.
Kleve	Hoffnung			
Koblenz	Friedrich zur Vaterlandsliebe			
Koburg	Ernst f. W., Fr. u. R.	25		
Kolberg	Wilhelm zur Männerkraft			
Köln	Minerva u. Rheinana	16		
Königsberg i. N.	Tempel des Johannes	5		
Königsberg i. Pr.	Zu den 3 Kronen	6		29
	Todtenkopf und Phönix			
	Immanuel			
Konitz	Friedrich z. wahr. Freundsch.	6	20	
Konstanz	Constantia z. Zuversicht			
Kottbus	Brunnen in der Wüste	18		
Krefeld	Eos			
Kreusburg	Tempel der Wahrheit.			
Kreuznach	Vereinigte Freunde a. d. Nahe	25		
Krotoschin	Tempel der Pflichttreue			
Kulm	Wilh. z. strahl. Gerechtigkeit		9	23
Küstrin	Friedr. Wilh. z. gold. Scepter	22	17	
Lahr	Allvater z. fr. Gedenken		8	29
Landesbut i. Schl.	Inniger Verein am Riesengeb.	26		12
Landsberg a. W.	St. Johannes z. schw. Adler	24		6
Langensalza	Hermann von Salza	4	25	
Lauban	Isis	18		
Lauenburg	Leuchtthurm an d. Ostsee	19		
Leer	Georg z. wahren Brudertreue	9	23	
Leipzig	Apollo	11		6
	Balduin zur Linde			
	Minerva z. d. 3 Palmen	5		
Liegnitz	Pythagoras z. d. 3 Höhen			
Lissa	Comenius			
Löbau	Club			
Löwenberg	Wegweiser			
Lübben	Wilh. z. Wahrh. u. Brudertreue	31		6
Lübeck	Weltkugel	21	28	
	Füllhorn			
Luckau	Zum Leopardeu	20		
Ludwigsburg	Johannes z. wiedererb. Tempel			
Lüneburg	Selene z. d. 3 Thürmen	29		
Magdeburg	Ferdinand z. Glückseligkeit	8		
	Harpokrates			5
Mainz	Die Freunde z. Eintracht	25		
Mannheim	Karl zur Eintracht			
Marburg	Marc Aurel z. flamm. Stern			
Marienburg	Victoria z. d. 3 Thürmen	27		
Marienwerder	Zur goldenen Harfe	18	6	13
Meiningen	Charlotte zu den 3 Nelken			
Meissen	Akazie	5		
Memel	Memphis	29		
Merseburg	Zum goldenen Kreuz	17		
Meseritz	Luise zur Unsterblichkeit			
Metz	Tempel des Friedens	4		
Minden	Wittekind	25		
Mühlhausen i. Th.	Hermann z. deutschen Treue	6		13
Mülheim a. R.	Brolich zur verklärten Louise	7		23
München	Zur Kette			
Münchenbernsdorf	Victoria z. flamm. Stern			
Münden	Pythagoras z. d. 3 Strömen			
Münster	3 Baiken d. neuen Tempels	4	11	18
Naumburg	Zu den drei Hammern	15	29	
Neisse	Sechs Lilien		4	18
	Zur weissen Taube	25		11
Neu-Brandenburg	Zum Friedensbunde	1		
Neu-Ruppin	Ferdinand z. rothen Adler	14	28	
Neu-Stettin	Hedwig z. Lichte	16		
Neu-Strelitz	Georg zur wahren Treue			
Nienburg	Georg zum silbernen Einhorn	20		
Nordhausen	Zur gekrönten Unschuld			
Nürnberg	Zu den 3 Pfellen	1		
	Joseph zur Einigkeit	29		
Oberstein	Felsentempel	20		
Oels	Wilhelm z. gekrönten Säule	2	23	
Offenburg	Offene Burg			
Oldan	Wilh. zur deutschen Eiche	7	14	21
Oldenburg	Zum goldenen Hirsch	6		
Oppeln	Psyche	13	27	
Osnabrück	Goldenes Rad	14	28	
Osterode	Tempel der Eintracht	27	6	
Ostrowo	Z. Tempel d. Treue i. Osten	7		16
Parchim	Frid. Ludov. z. Treue			
Pasewalk	Zur Palme	18		5
Peterberg	Zur Perle am Berge	2	30	16
Pforzheim	Renchlin			
Plauen i. V	Pyramide	3	31	17
Posen	Tempel der Eintracht	20	6	3 27
Pösneck	Goethe	20		

Ort.	Name.	Grad. I.	II.	III.
Potsdam	Teutonia zur Weisheit			
	Minerva			
Prenzlau	Zur Wahrheit	11		
Putbus	Rugia z. Hoffnung			
Quedlinburg	Zur goldenen Wage			
Querfurt	Minerva z. d. 3 L.			
Rastenburg	Drei Thore des Tempels	25		
Rathenow	Friedr. Wilh. z. Wahrh. u. Treue			
Ratibor	Friedr. Wilh. z. Gerechtigkeit	18	30	
Rawitsch	Tempel der Bruderliebe		6	
Reichenbach i. Schl.	Aurora z. ehernen Kette			
Rendsburg	Nordstern	7	21	
Rostock	Irene			
	Z. d. 3 Sternen			
Rudolstadt	Günther zur Eintracht			
Saarbrücken	Zur Stärke und Schönheit			5
Sagan	Victoria vom Fels zum Meer	7		
Salzwedel	Johannes z. Wohle d. Menschh.			
Sangerhausen	Brudertreue	22		
Schleswig	Karl zur Treue			
Schmalkalden.	Friedr. Wilh. z. Glücksel.	13		
Schmiedeberg	Z. d. 3 Felsen			
Schneeberg	Archimedes z. sächs. Bunde	3		
Schneidemühl	Borussia			
Schwedt	Tempel der Tugend	21		7
Schweidnitz	Zur wahren Eintracht	8	22	
	Herkules	8		22
Schweinfurt	Brudertreene z. M.			
Schwelm	Zum westfälischen Löwen	19		
Schwerin	Harpokrates z. Morgenröthe			
Siegen	Zu den 3 eisernen Bergen			2
Soest	Zur Bundeskette			
Soldin	Hermann z. Bruderliebe	31	14	
Solingen	Prinz von Preussen	6		
Sorau	Drei Rosen im Walde	6	20	
Spandau	Victor z. goldenen Hammer			
Sprottau	Auguste	3		
Stade	Friederike z. Unsterblichkeit			
Stadthagen	Albrecht Wolfgang	17		
Stargard	Julius zur Eintracht			
Preuss. Stargardt	Augusta z. Unsterblichkeit	10	23	
Stendal	Goldene Krone	15		
Stettin	3 goldene Anker	21	28	7
	3 Zirkel	6	13	
Stolp	Morgenröthe d. höhern Lichts	12	22	
Stralsund	Gustav Adolf			
	Suadia z. Wahrh.	26	12	
Strassburg	Zum treuen Herzen			
Striegau	Friedr. z. Treue e. d. 3 Bergen	6	20	
Stuttgart	Wilhelm z. aufgehenden Sonne			
	Zu den drei Cedern	9		
Swinemünde	Zum sichern Hafen	18		
Sylbenwitz	Silberfels	20		
Thorn	Bienenkorb	1		
Tilsit	Irene			
Torgau	Friedr. Wilh. z. d. 3 Kränzen	20	6	
Treptow	Eintracht			
Trier	Verein der Menschenfreunde			9
Triptis	Zum grünen Zweig	7		
Usckermünde	Ankerkette			
Ulm	Karl zu den 3 Ulmen	28		
Uelzen	Georg z. deutschen Eiche	12		
Verden	Maria z. Ranteukranz			
Waldenburg	Glückauf zur Brudertreue	5	12	21
Weimar	Amalia			
Weissenfels	Zu den 3 weissen Felsen	15		
Wesel	Zum goldenen Schwert	5	12	19
Wetzlar	Wilh. z. d. 3 Helmen			
Wiesbaden	Pisto z. beständ. Einigkeit	1		
Wilhelmshaven	Wilhelm z. silbernen Anker	13	20	
Wismar	Zur Vaterlandsliebe	1		
	Athenasia zu den 3 Löwen			
Wittenberg	Zum treuen Verein	2	31	
Wittstock	Constantia			20
Wolfenbüttel	Wilh. z. d. 3 Säulen	15		
Wolmirstedt	Astrea	21		
Worms	Wiedererb. Tempel d. Bruderl.	30		
Wriezen	Einigkeit	21		
Würzburg	Zwei Säulen am Stein			
Warzen	Friedr. August z. treuen Bunde			
Zeitz	Victoria z. begl. Liebe			
Zerbst	Friedrich zur Beständigkeit	13		
Zielenzig	Stern St. Johannis			7 21
Zittau	Friedrich August z. d. 3 Zirkeln	8	22	
Zwickau	Bruderkette z. d. 3 Schwanen	21		

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No 41. — Sonnabend, den 9. Oktober. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Erinnerungen an die Mutter unseres allerdurchlauchtigsten Protektors. Von Br Fabricius. — Aus der Republica Argentina. Von Br Dénervaud. — Ehrentempel für geschiedene Brüder. — Musik. — Aus dem Logenleben: Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Brüssel, Mannheim. — Anzeigen.

Erinnerungen an die Mutter unsres allerdurchlauchtigsten Protektors.

Aus einer Rede des Br Fabricius, dep. Mstr. der ☐ zu den 3 Kronen in Königsberg.

Die unvergessliche Louise von Preussen, die so früh ihren Kindern entrissene Königin lebt noch im Andenken ihrer Enkel, wie ihres Volkes, und wenn es eine Unsterblichkeit hier auf Erden giebt so ist dieselbe ihr gesichert, und der Grund dieser einstimmigen Verehrung ist kein anderer, als der, dass sie auch auf dem Throne das Muster einer deutschen Frau blieb, dass sie fern von jeder Etiquette mit ihren Kindern lebte und litt, und in den Jahren der tiefsten Erniedrigung des preussischen Staates in das jugendliche Herz unsers Kaisers die Keime zu den Tugenden pflanzte, die ihm in hohem Greisenalter die Liebe des ganzen deutschen Vaterlandes zuwendeten.

In unsrer Provinz war es, wo des Kaisers Mutter die schwersten Jahre ihres Lebens hinbrachte.

Aber gerade in der Noth und Trübsal schloss das „stolze und trotzige Ostpreussen", das Stiefkind Friedrichs des Grossen, ohne viele Worte den Herzensbund mit dem Herrschergeschlechte der Hohenzollern, der im Frühjahr 1813 seine Kraft bewähren sollte.

Als Louise selbst nicht mehr auf Erden weilte, lebten und litten auch wir mit ihrem Hause, und es entstand zwischen der Königsfamilie und dem Volke jenes „einfach menschliche Verhältniss", das die Leidenschaften der Parteien nie zerstören konnten.

Es ist wohl der Mühe werth, ihr Bild uns wieder und wieder vorzuführen, und an der Hand der Geschichte zu sehen, wie der Segen der Mutter dem Sohne das Haus bauen half, unter dessen schützendem Dache heute die verschiedenen Stämme deutscher Nation vereint und friedlich wohnen.

Die Zeitgenossen Louisens sind voll vom Lobe ihrer weiblichen Schönheit, und durch Rauch's unsterbliche Mstrhand ist ihr Bild in die ideale Sphäre der Kunst erhoben; aber erst im Unglück erkannte man, dass sie eben so gross als schön war, wie der Dichter Heinrich v. Kleist in den Jahren der Schmach singt:

Eine Glorie in jenen Nächten
Umglänzte deine Stirn, von der die Welt
Am lichten Tag der Freude nichts geahnt.
Wir sahen Anmuth dich verbreiten;
Dass du so gross, als schön warst, war uns fremd.

Jetzt, wo ihr Leben dem Volke durch Aufzeichnungen von treuer Hand offen dargelegt ist, wissen wir, dass Louise eben so gross war, als sie an der Hand ihres jungen Gemahls nur für diesen und ihre Kinder sorgte.

Sie hat die unbefangene Fröhlichkeit, wie die gute deutsche Zucht und Sitte, das deutsche „Du" im engsten Zirkel der Familie, wie die goldenen Worte Goethe's und Schiller's in jene Kreise des preussischen Hofes eingeführt, die „im Begriff schienen zu verstocken und zu verwälschen."

Dies war viel werth, und die Nachwelt hat es als Segen empfunden.

Sie strebte unablässig, sich zur inneren Harmonie zu bilden; ihre wahrhaftige Natur duldete keine Phrase, keinen halbverstandenen Begriff.

An Kriegsrath Scheffner, den wir mit Recht

Digitized by Google

„unsern Scheffner" nennen, richtete sie liebenswürdige Briefe.

Da fragt sie kindlich treuherzig, damals schon eine reife Frau und vielbewunderte Königin, was man eigentlich unter Hierarchie verstehe, und wann die gracchischen Unruhen und die punischen Kriege gewesen.

„Schämt man sich seiner Einfalt gegen Jeden, so bleibt man immer dumm, und ich hasse entsetzlich die Dummheit", heisst es in demselben Briefe an ihren alten freimüthigen Freund.

Sie lebt sich ein in die Geschichte des königlichen Hauses und theilt mit ihrem Gemahl die Begeisterung für Friedrich den Grossen.

Sie macht unter den Fürstinnen des Hohenzollern-Stammes zu ihrem Liebling jene sanfte Oranierin, die erste Gemahlin des grossen Kurfürsten, die unserm evangelischen Volk das Lied „Jesus, meine Zuversicht" sang.

Die Gräfin Voss hatte schon früh, als ihre Herrin um die Geburt eines todten Kindes trauerte, feinfühlend bemerkt, wie dieser Charakter durch das Unglück gehoben wurde.

Als das Verderben dem Staate näher rückte begann sie mit gespannten Blicken dem Gange der Ereignisse zu folgen.

Ihr ganzes Leben wird freier und grösser in diesen sorgenvollen Jahren, und sie sucht häufig Trost in ihren Lieblingsschriftstellern Herder, Göthe und Schiller.

Napoleon, der in den sittlichen Mächten des Völkerlebens mit richtigem Takte die gefährlichsten Feinde seines Weltreichs sah, ahnte nicht, dass ihm in Louisen die Macht der deutschen Frauen entgegengetreten war.

Man erzählt wohl, dass er bei ihrem Tode geäussert, der König habe seinen besten Minister verloren, aber ein französischer Sinn konnte nicht den Einfluss würdigen, den die Königin als Mutter besass.

Sie erzählte weinend ihren Söhnen auf der Flucht, der König habe sich in der Tüchtigkeit seiner Generäle und seines Heeres getäuscht, und doch hielt sie den Glauben an die Menschheit fest.

Mitten im Unglück spricht sie die Ansicht aus: „Die Zeiten machen sich nicht selbst, die Menschen machen die Zeit; es kann nur besser werden in der Welt durch die Guten."

Krank und fiebernd flieht sie aus Königsberg vor dem Feinde, denn sie wollte „lieber in Gottes Hände fallen, als in die Hände dieser Menschen."

Sie ahnte die Bedeutung Stein's und nannte ihn den Mann „grossen Herzens und umfassenden Geistes."

„Stein kommt, und mit ihm geht mir wieder etwas Licht auf," schreibt sie.

Ihre Hoffnung nach dem Tilsiter Frieden war, den Verlust an Macht durch Gewinn an Tugend reich zu ersetzen.

In aller Noth waren ihre Kinder ihr Ein und Alles; mit echt deutschem, mütterlichen Sinne erklärte sie, die Kinderwelt ist meine Welt, und handelte darnach.

So ist Louise eine wahre Erzieherin ihrer Knaben gewesen.

Bei ihrem Tode in Hohen-Zieritz waren ihre Söhne Fritz und Wilhelm 14 und 13 Jahre alt, und als diese unter Thränen an das Bett der Sterbenden traten und von ihr schieden, nahmen sie die bewusste Erinnerung mit für's ganze Leben, welche Mutter sie besessen, und welch' tiefes Leid dieselbe hier auf Erden getragen.

Wir wissen alle aus eigener Erfahrung den Einfluss zu schätzen, den vom 9. bis 13. Jahre die Mutter auf gut geartete Knaben hat, und das Schicksal leitete die Kinder Louisens so, dass die Eindrücke der Jugend immer neue Nahrung im spätern Leben fanden.

Das Volk sorgte dafür, dass die königlichen Prinzen ihre Mutter nicht vergassen.

Zu keinem Grabmal ist so viel und von so treuem Herzen gewallfahrtet worden, als nach dem Mausoleum in Charlottenburg. Bei allen bedeutenden Ereignissen war dies die Stätte, wo die heiligsten Gelübde für das Vaterland abgelegt wurden.

„Nur wenigen Glücklichen ist ein so reiches Leben nach dem Tode beschieden gewesen, als dieser Königin."

Die Hoffnung besserer Zeiten war in der That, wie Schleiermacher in seiner Trauerpredigt entwickelte, ihr köstlichstes Vermächtniss.

Sie war ein Opfer der Noth des Vaterlandes geworden, und hatte mit allen Herzen sympathisirt, die die Befreiung von dem Joch der Franzosen herbeisehnten.

Der alte Blücher meinte bei ihrem Tode grimmig: „Wenn die Welt in die Luft flöge, mir wäre es recht."

Endlich schlug die Stunde der Erlösung; an Louisens Geburtstage stiftete der König den Orden des eisernen Kreuzes, als ob er ihren Schutz anrufen wollte für den heiligen Krieg, und als der Kampf im Jahre 1870 aufgenommen wurde, ward

Digitized by Google

an ihrem Todestage das Symbol deutscher Freiheit wieder erneuert.

Als sie auf der traurigen Flucht nach der Schlacht von Jena mit ihren Kindern in Schwedt an der Weichsel wieder zusammentraf, da ergoss sich der Unmuth ihres Herzens in Worte an ihre unmündigen Söhne, nach deren Gebot Kaiser Wilhelm stets gehandelt hat.

Sie sprach nach authentischen Aufzeichnungen: „Suchet den jetzt verdunkelten Ruhm Eurer Vorfahren von Frankreich wieder zu erobern, wie Euer Urgrossvater, der grosse Kurfürst, einst bei Fehrbellin die Niederlage und Schmach seines Volkes an den Schweden rächte! Lasset Euch nicht von der Entartung dieses Zeitalters hinreissen!

Werdet Männer und geizet nach dem Ruhm grosser Feldherrn und Helden!

Wenn Euch dieser Ehrgeiz fehlte, so würdet Ihr des Namens von Enkeln des grossen Friedrich unwürdig sein. Könnt Ihr aber mit aller Anstrengung den niedergebeugten Staat nicht aufrichten, so sucht den Tod, wie ihn Louis Ferdinand gesucht hat."

Das war eine Sprache, wie man sie im Alterthum nur spartanischen Frauen in den Mund legte, und wenn diese Gedanken auch wohl in etwas andere Form eingekleidet sein mochten, ähnliche Gesinnungen hat Louise bei vielen Gelegenheiten an den Tag gelegt.

Ihr ganzes Herz glühte für das deutsche Vaterland, und ihr Sohn hat nicht nur die Schmach Deutschlands gerächt, wie sie es wünschte, sondern noch weit über alle Hoffnungen hinaus, die sie hegen konnte.

Ihr Segen hat den Kaiser in allen Kämpfen begleitet, und wie sie in sein Herz die Keime zu der Zuverlässigkeit des Charkters legte, die ihm die treuesten Diener zuführte, so gab sie ihm auch jene Treue und Dankbarkeit, der zur rechten Stunde königlich zu belohnen weiss.

Noch am Abend des 2. September sprach er zu seinen versammelten Generälen:

„Sie, Kriegsminister v. Roon, haben unser Schwert geschärft, Sie, General v. Moltke, haben es geleitet, und Sie, Graf v. Bismarck haben seit Jahren durch die Leitung der Politik Preussen auf den jetzigen Höhepunkt gebracht."

Das war einfach und wahr, aber nicht jeder Herrscher hat so bereitwillig Verdienste anerkannt, wie Kaiser Wilhelm.

Die gnädige Frau des Dorfschulzen von Paretz wie sich Friedrich Wilhelm III. im Scherz nach einer kleine Besitzung in Paretz bei Spandau nannte, fand ihr schönstes Glück darin, als deutsche Hausfrau in bürgerlicher Weise an der Hand des Mannes ihrer Wahl zu leben, und als treue Mutter mit ihren Kindern vereinigt zu sein.

Darum vererbte sie auf ihre Nachkommen nicht nur die äussere Familienähnlichkeit, sondern auch hervorstechende Charakterzüge.

Man erzählt von ihr, dass sie gerade in den Jahren des Unglücks jeden kleinsten Liebesbeweis auf das Dankbarste anerkannte. Die schlichten Zeichen der Verehrung von Männern aus dem Volke konnten Sie zu Thränen rühren.

In Wilhelm sah Louise das Ebenbild ihres Mannes, in den sie, wie sie an ihren Vater schreibt, noch als Mutter von Söhnen, die dem Jünglingsalter nahe standen, verliebt war.

„Unser Sohn Wilhelm wird, wenn mich nicht alles trügt, einfach, bieder und verständig", heisst es in diesem Briefe.

Nun ihre Hoffnung hat sich erfüllt, und auch wir Frmr haben bis jetzt in dem biedern und verständigen Charakter unsers greisen Protektors einen Schatz besessen, dessen Werth erst recht gewürdigt werden wird, wenn er nicht mehr unter den Lebenden weilt.

„Viel Köpfe, viel Sinne" gilt auch für das Frmrleben.

Da ist es ein Glück, einem Führer von Charakter zu folgen, der an seinen einmal gewonnenen Ueberzeugungen festhält, und noch nie etwas gethan hat, das früher gesprochene Worte Lügen strafte.

Aus der Republica Argentina.

Bericht von Br Dénervaud.

Die schwarzen Fluthen des atlantischen Oceans haben uns vor einigen Tagen einen seltenen Gast zugetragen, dem wir unsrer Liebe zum Sammeln getreu die beste Aufnahme bereiteten. Es ist dies ein kleines Büchlein mit dem bescheidenen Titel Guia masonica para el anno 1880 E. V. por el H. Augusto Papke; vielleicht erweckt der Name des Verfassers in dem Herzen manches Brs hier irgend eine liebe Erinnerung; dort, am blühenden Strande des La Plata Stromes hat man die germanische Heimath nicht vergessen, das beweist die Ankunft des freundlichen Boten.

Derselbe enthält, das kann auch kaum anders

Digitized by Google

sein, wenn man so weit gereist ist, manche neue willkommene Angabe, die wir nun zum Besten geben werden. Zunächst Statistisches. Nach dem Führer befinden sich in der Argentinischen Republik gegenwärtig 71 ☍ in Thätigkeit, davon in der Hauptstadt Buenos-Aires 17 unter der Botmässigkeit des Suprême Conseil und Gross-Orients, 6 unter der argent. Gross☐ des modernen Ritus (hier die ☐ Germania, gegr. 1862, Aug. Papke, Vénérable), 1 unter dem Gr.-Or. von Frankreich, 2 unter der Gr.☐ von England, 5 unter dem Gr.-Or. von Italien, 1 unter der Gross☐ von Hamburg.

In den Provinzen arbeiten dagegen: Unter der engl. Prov.-Gr.☐ 2, unter dem italischen Ausschuss (Comitato) 2, unter dem argent. Supr.-Cons. und Gr.-Or. 31, unter der argent. Nat.-Gr.☐ 2 Werktsätten. Die älteste ☐ des Landes wurde 1852 vom Gr.-Or. von Frankreich eingerichtet und führt den Titel Amie des Naufragés. Die nächste ist die englische ☐ Excelsior, wie die vorige im Or. Buenos-Aires, und 1854 gestiftet. Der Supr. Cons. und Gr.-Or. de la Republica Argentina hat gegenwärtig zum Gross-Mstr Br H. Langenheim. Grand-Vén. des Gr.-Or. ist Br Otto E. Recke. Eine Angabe der Mitgliederzahl der ☍ kann ich nicht finden. Die 6 ☍ der argent. Nat.-Gr.☐ in Buenos-Aires arbeiten nach dem modernen Ritus, alle übrigen ☍ dieser Behörde, sowie diejenigen des Supr.-Cons. und Gr.-Or. in Stadt und Land nach dem schottischen Ritus. Die englischen ☍ haben das Yorksystem, die italienischen haben sich dem Symbolismus (Italia, Obed. alle Legge, Figli d'Italia) oder dem schott. System zugewandt. Eine ☐ (Deutschland) ist eklektisch; eine weitere, die bereits erwähnte Amie des Noufragés wird als Azul (Blau) bezeichnet, damit meint man jedenfalls das franz. System.

Eine sehr willkommene Beigabe des Führers ist die kurze historische Uebersicht der Mrei (Breve Revista Histórica de le Masoneria), welche denselben Br zum Verfasser hat, und die wir, was europäische Länder betrifft, wohl übergehen können. Dagegen nehmen wir mit Freuden Notiz von demjenigen Theile der Revista, welcher das für uns so schwer zu erreichende argentinische Land betrifft:

Im vorigen Jahrhundert befand sich in dem Monjas Catalinas genannten Stadtviertel der Stadt Buenos-Aires eine mr ☐, deren Personal völlig unbekannt war. Durch einen Zufall wurde diese Thatsache der Civilbehörde bekannt, welche sich beeilte, den Sachverhalt aufnehmen zu lassen, damit sie nach Feststellung der Wahrheit die Schuldigen erkennen und gegen sie mit gehöriger Strafe vorgehen könnte, wie es der unduldsame Geist jener Zeit verlangte. Die Sache war in der That dazu geeignet, den Affiliirten einige Kopfschmerzen zu verursachen, aber sie wurden glücklicherweise durch einen schlauen Ausweg des Logensekretärs, welcher ein junger Portugiese voll von Geist und Einbildungskraft war, von ihren Aengsten erlöst. Er wusste, dass die hohe Frau Vice-Königin dem Luxus und den Juwelen sehr zugethan war, und beschloss diese weibliche Schwäche zu Gunsten seiner gefährdeten Brr auszubeuten. Zu diesem Zwecke benutzte er einen Geburtstag der Vice-Königin, um ihr ein schönes Diadem zum Geschenk zu überreichen, und zugleich um die Unterdrückung des Prozesses zu erbitten. Die Wirkung war in der That durchschlagend, denn man hörte weder von dem Precess noch von der ganzen Angelegenheit je wieder sprechen.

Man behauptet, dass am Anfange dieses Jahrhunderts hier eine „Lautaro" genannte ☐ existirt habe. Ohne Zweifel ist dieses ein Irrthum, die Lautaro war nichts anders, als eine politische Gesellschaft, oder ein patriotischer Club.

Lasst uns sehen, was hierüber ein amerikanischer Autor berichtet:

„Eine Anzahl junger Amerikaner aus den besten Familien, welche für die französische Revolution vom Jahre 1789 schwärmten, gründeten eine geheime Gesellschaft, deren Zweck es sein sollte, das spanische Amerika zu befreien und ihm eine republikanische Regierung zu geben. Ohne Zweifel waren die Gründer dieser Gesellschaft Freimaurer, und hatten folglich ihr auch frmrische Formen gegeben, ohne jedoch ihr ein anderes Ziel als das oben bezeichnete zu stecken.

Der Mittelpunkt des Bundes oder besser sein politischer Gr.-Or. war London; der Prov.-Gr.-Or. hatte seinen Sitz in Cadix, wo auch der Oberstlieutnant San Martin fast zugleich mit Bolivar eingeweiht wurde. San Martin, der Marinelieutenant Matias Zapiola, der Scharfschützenhauptmann D. Cárlos María de Alvear, der Dor Mouteagudo, der Domherr D. Valentin Gomez und Baron von Ollenberg, ebenfalls in Cadix eingeweiht, kamen März 1812 am Bord der Fregatte Georges Canniny in Buenos-Aires an, und waren die Gründer der politischen Mrei in Rio de la Plata, indem sie dort die berühmte ☐ „Lautaro", welche einen so geheimnissvollen Einfluss auf die Schicksale der Revolution ausüben sollte, ins Leben riefen.

Man hat auch gesagt, dass, als am Anfange

Digitized by Google

dieses Jahrhunderts die Engländer in diese Stadt einfielen, einer ihrer Generäle an einer maur. Arbeit Theil genommen habe; man muss jedoch muthmassen, dass diejenigen, welche diese □ bildeten, eben die Heerführer und Officiere der eingefallenen Armee waren, denn nichts deutet an, dass damals in dieser Stadt Eingeweihte sich befunden hätten, Wir haben ferner die Gewissheit, dass zur Zeit des Sturzes der Diktatur im J. 1852 sich in der Cangallostrasse, zwischen den Strassen de las Artes und Cerritos, in der nach Norden schauenden Häuserreihe, eine Loge franz. Arbeiter befand, und zwar in einem alten, dem Café Milau nahegelegenen Hause. Das sind die einzigen traditionellen Angaben über die ersten Versuche der Einrichtung der Mrei in diesem Oriente. Die historische Zeit beginnt hier mit der Gründung der franz. □ Les Amis des Naufragés (l'Amie d. N. in den Rollen) im J. 1852 nach dem modernen Ritus und unter dem Gr.-Or. von Frankreich.

Zwei Jahre später, 1854, wurde die engl. □ Excelsior nach York'schem System errichtet, sie steht unter der engl. Gr.□. Wenige Jahre nachher versuchte Br Dr. Valencia, welcher am stillen Meer eingeweiht worden war und einer franz. □ zu Valparaiso angehörte, die Errichtung einer Landes□, was ihm auch gelang. Im Süden dieser Stadt wurden in einem dem Br José Marcelino gehörigen Landhaus, welches nach einer Bella-Vista (Schöne Aussicht) genannten Schlucht gelegen war, und welches der Eigenthümer zeitweilig zur Verfügung stellte, die Brr Federico Toledo, Narciso Martinez de Hoz, Dr. Roque Perez, Albaracin, Casares, Sarmiento und Andra, durch einen hierzu abgeordneten Beamten des Gr.-Or. del Uruguay, unter dessen Schutze die Mutter□ „Union del Plata" gegründet wurde, durch Communication in die maur. Kette eingeschlossen. Als 7 ⊞ vorhanden waren, beschloss man die Errichtung einer den Regeln und Vorschriften des schottischen Systems, welches man angenommen hatte, entsprechenden Nationalbehörde.

Ehrentempel für geschiedene Brüder.

Br K. W. Hoburg.

Die Grosse Landes□ betrauert tief den Verlust eines ihrer treuesten Mitglieder, eines Brs, der dem Orden stets mit unwandelbarer Liebe anhing. Der Landes-Gr.-Bibliothekar, HEBr Karl Wilhelm Hoburg, Königl. preuss. Major a. D., ist am Donnerstag den 16. September, morgens 6¼ Uhr, in den e. O. eingegangen. Derselbe war am 26. November 1797 zu Christburg im Regierungsbezirk Marienwerder geboren. Den hauptsächlichsten Theil seiner wissenschaftlichen Bildung verdankte er dem Besuche des hiesigen Joachimsthal'schen Gymnasiums, zu dessen ältesten lebenden Schülern er noch vor wenigen Tagen gehörte und welches er bis an das Ende seines Lebens in dankbarem Andenken behielt. Im militairpflichtigen Alter trat er als Avantageur in die preussische Armee und zwar bei der Artillerie. Von Königsberg i. Pr., wo er sich einen eigenen häuslichen Heerd gegründet hatte, wurde er nach Graudenz, später nach Danzig versetzt, von wo er dann, nachdem er seinen Abschied erbeten und mit dem Range eines Majors erhalten, im Jahre 1857 nach Berlin übersiedelte. Dem Frmrbunde schloss er sich im Alter von 34 Jahren an, indem er sich am 18. November 1831 in der vereinigten St.-Johannis□ zum „Todtenkopf und Phönix" in Königsberg aufnehmen liess. Er wurde ebendaselbst am 21. August 1832 in den Gesellen-, am 28. März 1833 in den Mstrgrad befördert und am 9. Mai 1834 auch in der St. Andreas□ „Discreta" aufgenommen. In der dortigen St. Johannis□ war er vom 21. März 1835 bis zum 21. März 1837 substit., und vom 21. März 1837 bis ebend. 1838 activer Ceremonienmstr. Nach seiner Uebersiedelung von Königsberg nach Berlin liess er sich am 27. Februar 1857 der hiesigen □ „Pegase" affiliiren, bekleidete in derselben vom 19. November 1857 bis zum 27. November 1859 das Amt eines Sekretairs und erstieg nach und nach in der Gr. Landes□ die höchsten Ordensstufen. Bereits im Jahre 1858 wurde er als substit. L.-Gr.-Sekretär in das Grossbeamten-Collegium berufen, fungirte später als 2. L.-Gr.-Aufseher und wurde im Jahre 1865 zum L.-Gr.-Bibliothekar und Archivar ernannt. Musterhaft führte er das ihm anvertraute Archiv, verwaltete 15 Jahre hindurch das Amt des Bibliothekars mit grösster Treue und Gewissenhaftigkeit und bemühte sich, die Bibliothek namentlich durch Ankauf geschichtlicher Werke zu erweitern. Seiner Vorliebe für das Studium der Geschichte verdanken wir auch mehrere Arbeiten auf dem Gebiete der Geschichte der Frmrei, von denen einige in der Zirkel-Correspondenz zum Abdruck gelangt sind. Auch in der St. Audreas□ war er ein stets thätiges und eifriges Mitglied, was durch die in den Heften der St. Andreas-Grade veröffentlichten

Digitized by Google

Arbeiten bezeugt wird. In Bezug auf Lehre, Ritual und Gesetze der Gr. Landes□ gehörte er zu den kenntnissreichsten Brn und wünschte als Mitglied des Ordensrathes dieselben möglichst treu und unverändert erhalten zu sehen. Nicht unerwähnt darf bleiben, dass er im Verein mit den Br Dubois eine getreue Uebersetzung unserer Acten aus dem Schwedischen ins Deutsche unternahm, wodurch unwiderleglich bewiesen werden konnte, dass der Wortlaut unserer jetzt in Gebrauch stehenden Acten dem Wortlaute der von Schweden an uns gelangten Ueberlieferungen vollkommen entspricht. Wegen seiner mannigfachen frmrischen Verdienste ertheilten ihm mehrere △ die Ehrenmitgliedschaft, nämlich die St. Andreas□ „Fidelis" zu Hamburg und die diesseitigen St. Johannis△ zu Münchenbernsdorf, Hannover und Krefeld. Ausserdem war er Repräsentant der Provinzial□ von Mecklenburg, der Gr.□ des eklekt. Bundes zu Frankfurt a. M. und der St. Andreas-□ „Discreta" zu Königsberg i. Pr., sowie der dortigen St. Johannis□ und der St. Johannis△ zu Spandau, Zeitz, Kiel, Glückstadt, Schleswig, Rendsburg, Flensburg und Eisleben.

Unser guter Br Hoburg hat ein Alter von fast 83 Jahren erreicht. Sein Leben ist nicht ohne harte Prüfungen geblieben und war im hohen Alter vielfach durch Kränklichkeit getrübt. Er betrauerte den frühen Tod zweier Kinder, eines Töchterchens und eines hoffnungsvollen Sohnes, welcher den Beruf eines Militärarztes erwählt hatte, von seinen Collegen und Vorgesetzten geliebt und geehrt und noch kurz vor seinem Tode für ausserordentliche Dienste im Cholera-Lazareth zu Danzig mit dem rothen Adlerorden 4. Kl. ausgezeichnet wurde und wenige Wochen vor seinem Tode sein Physikats-Examen in vorzüglicher Weise beendet hatte. Dieser Sohn war des Vaters Stolz; dessen Tod hatte ihn tief gebeugt. Auch seine erste Gattin, die Mutter seiner Kinder, sowie seine zweite Frau, die treue aufopfernde Pflegerin in seinem hohen Alter, sind ihm in das Jenseits vorausgegangen. Zwei Töchter und ein Sohn, bei welchen er während seiner letzten Lebensjahre wohnte, überleben ihn. Der vor wenigen Wochen ihn tief erschütternde Verlust eines zärtlich geliebten Enkels scheint die Ursache zu seinem beschleunigten Ende gewesen zu sein. Seine irdische Hülle wurde am Sonntag, den 19. September Nachmittags 4 Uhr, auf dem Garnisonskirchhofe, hinter der Haselhaide im Beisein einer Anzahl von Brn, welche ihn näher kannten, der Erde übergeben. Die Brr der Gr. Landes□ werden die treuen Dienste, welche der heimgegangene Br ihnen geleistet hat, niemals vergessen und das Andenken an einen um den Orden so überaus verdienten Br für immer in ihren Herzen treu bewahren.

(W. A.)

Musik.

Die Wanderung zum Glück. Dichtung von Robert Fischer für Männerchöre und Solo mit Begleitung von Violine, Viola, Cello, Flöte, Clarinette, Harmonium und Pianoforte oder mit Pianoforte allein, von Wilh. Zschirch, op. 92. Schleussingen, Glaser.

Die sinnige und ächt mrische Dichtung des Br Fischer, welche einen vom Leid der Erde gequälten Menschensohn schildert, der in dem Tempel der Mrei seinen Frieden findet, ist von Br Zschirch so effectvoll componirt, dass sie überall den tiefsten Eindruck machen wird. Es weht ein Stück von dem Geiste darin, der uns in dem Meisterwerk des Br Mozart, in der Zauberflöte so wunderbar ergreift. Die Chöre (namentlich auch der 5. Chor: „Sei uns gegrüsst im heilgen Bunde") athmen tiefe Weihe, und sind auch so sangbar und fleissend gesetzt, dass sie ohne besondere Schwierigkeiten ausgeführt werden können. Das treffliche Werk, welches sich den übrigen meisterhaften Compositionen des Br Zschirch ebenbürtig anschliesst, verdient in allen △ eingeführt zu werden, da es geeignet ist, (namentlich wenn die Deklamation in guter Hand ruht) die Andacht und Erhebung bei der Arbei zu fördern. Der Clavierauszug kostet 3 M. und ist so wie die Orchester- und Sing- und Orchesterstimmen durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Aus dem Logenleben.

Berlin. Grosse □ zu den drei Weltkugeln. Zur Verschwiegenheit. Die zur Feier des 105 Stiftungsfestes der □ am 19. v. M., 1 Uhr Mittags, anwesenden Brr wurden unter Vorantritt des Ceremonienmstrs in den Tempel geführt, wo sie von den musikalischen Brn mit den Klängen der Festcantate empfangen wurden. Nach erfolgter Eröffnung der Fest□ im Lehrlingsgrade und nach den Danksagungen an den Allerdurchlauchtigsten Protektor und dessen Stellvertreter, an die Bundes-Behörden und Schwester△ ergriff der Ehrwdgst. National-Grossmstr. Br Ziesche das Wort und überbrachte der feiernden □ die Grüsse und Glückwünsche der Bundes-Behörden. Hierbei führte er aus, dass die Logenmstr der „Verschwiegenheit" stets und mit glücklichem Erfolge bestrebt gewesen seien, Aufklärung in ihrer □ zu verbreiten, dass dieser Samen

Digitized by Google

Wurseln geschlagen und die schönsten Früchte getragen hätte, und dass er hoffe, der Geist der Liebe, der in unserem Bunde herrsche, werde sich auch im neuen Jahre bethätigen und als strahlender Stern nicht allein über die □ „zur Verschwiegenheit", sondern über den ganzen Bund sein erwärmendes Licht verbreiten. — Aus dem alsdann erstatteten Berichte über die Thätigkeit der □ im verflossenen Jahre verdient hervorgehoben zu werden, dass die □ einschliesslich der Conferenz ⊏▷ während dieser Zeit 32 mal gearbeitet hat, dass ihr augenblicklich 300 Mitglieder angehören, von denen 23 Brr dem I., 38 Brr dem II., 119 Brr dem III. und 120 Brr dem IV. bez. den höheren Graden angehören, dass sie ein augenblickliches Vermögen von 40,242 Mark besitzt und während des abgelaufenen Jahres 12 Personen mit 1525 Mark unterstützt hat.

Nach Schluss der Arbeiten des alten und Eröffnung der des neuen Jahres hielt der Mstr v. St. SEBr Mätzner einen Festvortrag, der im weitesten Sinne des Wortes ein köstlicher genannt werden muss. Die Brr der □ „zur Verschwiegenheit", die daran gewöhnt sind, aus dem beredten Munde ihres Meisters stets herrliche Gaben für Geist und Gemüth zu erhalten, haben diesen Vortrag als wahren Fest-Vortrag mit dem Hinzufügen bezeichnet: „Heut' hat sich unser lieber Alter selbst übertroffen!" — Br Mätzner, der über die Erkenntniss in göttlichen und menschlichen Dingen sprach, wies in seinem Vortrage nach, dass nur der Gr. B. a. W. Erkenntniss besässe, und dass unsere Erkenntniss nur ein Erkennen desjenigen wäre, was unsere Vorfahren gemacht oder gethan hätten. Dieses Erkennen führe aber zu dem Glauben an etwas Höherstehendes, als das, was die Wirklichkeit bietet, dieses Erkennen führe uns zu dem Wissen, dass nicht Kraft, nicht Stoff, nicht Fluidum die Welt hervorgebracht haben, sondern das „ewige Gesetz]" Wo aber ein Gesetz sei, da müsse nothwendigerweise ein Gesetzgeber sein, und diesen Gesetzgeber nennen wir den Gr. B. a. W. Auf demselben Wege, wie das Erkennen in göttlichen, würde dasselbe auch in menschlichen Dingen gewonnen. Mit der Vertiefung der Intelligenz habe auch die Macht der Sünde zugenommen. Hauptsache bleibe aber das Eindringen des Geistes in die Natur, welches dadurch ermöglicht werde, dass eine göttliche Seele in unserem Leibe gebannt sei. Ein göttlicher Trieb dieser Seele sei es, der uns zum Handeln und zum Forschen treibe und die Frucht des zwiefachen Erkennens sei unsere Thätigkeit in der Welt.

Die durch diesen Vortrag tiefbewegten anwesenden Brr wurden durch die darauf in vollendet schöner Form vorgetragenen Harmonien der Festcantate wie durch liebende Arme umschlungen, bis sie von Neuem durch den Fest-Vortrag des Br Redners aus den süssen Träumen emporgerissen wurden. Br Bernhardi sprach mit der Schärfe des Secirmessers über die Entwicklung der Menschheit in ihren beiden Hauptrichtungen, der wissenschaftlichen und der sittlichen, und erntete für diesen überaus vortrefflichen Vortrag den reichgespendeten Dank der Brr.

Die in den Hallen des Tempels gezeigte hohe Feststimmung übertrug sich auf die folgende Fest-Tafel □. Die Geistesfunken, welche dort den Geist erleuchtet und das Herz für die Tugend erwärmt hatten, veranlassten auch andere Brr, hier köstliche Gaben des Geistes zum Besten zu geben.

— Blücher von Wahlst. zu Charlottenburg. Am 2. v. M. ist der Ehrenmstr. unserer □, General-Lieutenant Br von Koblinsky II. zu Berlin, in den ew. O. eingegangen. Die □ verliert an ihm ein langjähriges eifriges Mitglied, welches in Folge seines echt maurerischen Wandels und seiner stets bewiesenen br Liebe in weiteren Kreisen des Bundes Anerkennung und Auszeichnung gefunden hat. Br von Koblinski war Ehrenmitglied mehrerer auswärtiger ⊏▷. — Möge ihm die Erde leicht sein! Sein Andenken wird stets bei uns bewahrt bleiben.

(W. A.)

Leipzig. Mit wahrer inniger Freude vernehmen wir, dass, in Folge unseres Aufrufs, bei einer Festtafel □ in Mainz von dem ehrwdgst. Grossmstr Br Pfalz eine Sammluug für den Br Lewis veranstaltet wurde und 107 Mark einkamen, welche dem bedrängten Br direkt übersendet werden sollen. Indem wir für diese Gabe im Namen des Erfreuten danken, der uns heute schrieb: „Meine Sanduhr ist bald abgelaufen, doch nehme ich den Trost mit hinüber, dass deutsche Brr den deutschen Br nicht gänzlich verlassen haben" hoffen wir, dass auch andere ⊏▷ sich noch an dem Liebeswerke betheiligen werden.

Die Red. d. Frmr-Ztg.

— In der zweiten Arbeit, welche die □ Apollo nach den Ferien abhielt, wurde ein Suchender aufgenommen, worauf der dep. Mstr Br v. Lenpold einen Vortrag über frmrische Liebe hielt. Mit beredten Worten wies er nach, wie dieselbe als Schutzengel in den Kämpfen unserer Zeit festzuhalten sei, wie sie frei und bewusst (im Gegensatz zu dem blos natürlichen Triebe) thätig, treu und allgemein sein müsse. Auf die Arbeit folgte eine Tafel, die mit Trinksprüchen und musikalischen Vorträgen reichlich gewürzt war.

Frankfurt a. M. Aus den Bundes ⊏▷ des eklekt. Frmrbundes erfahren wir das Folgende. Die Bundes □ „Ernst für Wahrheit, Freiheit und Recht" hat im verflossenen Jahre 23 Arbeiten abgehalten; 6 Suchende aufgenommen, 9 Aufnahmegesuche abgewiesen, 2 Brr affiliirt und zwei treue langjährige Brr durch den Tod verloren. Für eine Suppenanstalt wurden 300 M., für Vertheilung von Holzmaterial an wirklich Bedürftige 500 M. bewilligt und ausserdem noch 350 Suppenbillets unter Arme vertheilt. Die Wittwenpensionen konnten erhöht werden. — Die Bundes □ „Sokrates zur Standhaftigkeit" hielt 14 Arbeiten des I. Grades, 1 Gesellenarbeit und 3 Arbeiten III. Grades. Ausserdem traten die Brr zu 23 Berathungen und 1 historischen Beförderung zusammen. Aufgenommen wurden 16 Suchende, und der momentane Bestand der Mitgliederzahl ist: 170 active, 10 Ehrenmitglieder, 4 permanent besuchende Brr. Leider riss der Tod auch einige Lücken in die Kette.

Digitized by Google

— In der Bundes□ „Braunfels zur Beharrlichkeit“ vermehrte sich die Zahl der Brr um 6, und zwar durch 5 Aufnahmen und 1 Affiliation. Die Brr versammelten sich zu 16 Arbeits- und 11 Conferenz△. Unter den Reden, die gehalten wurden, trug eine das Thema: „Sind alle, die hier athmen, Brr?“ — Die Brr der Bundes□ „zur aufgehenden Morgenröthe“ versammelten sich zu 10 Arbeits- und 22 Conferenz△; aufgenommen wurden 15 Suchende; in den zweiten Grad 14 Brr, in den dritten Grad 8 Brr befördert. 7 Brr gingen i. d. e. O. ein und die Mitgliederzahl beträgt 15 Ehrenmitglieder, 141 hiesige, 83 auswärtige und 2 dienende Brr. Ein Glück auf! für alle diese △ zur neuen Arbeit!

Brüssel. Aus Brüssel meldet man von einer Vorstellung, die — nur für Freimaurer — im Theatre de la Monnaie vor einiger Zeit stattfand, Folgendes: Die Gala-Vorstellung der △ im Theatre de la Monnaie, zu welcher nur Frmr zugelassen wurden, war eine äusserst prachtvolle. Sämmtliche Herren trugen die blau, roth und schwarz gestickten Maurerabzeichen. Ein herrlicher Damenflor war zugegen. Der Saal bot einen brillanten Anblick. Die Zauberflöte — vom „Br Mozart“ hiess es auf dem Theaterzettel — wurde sehr gut executirt. Der Platz vor dem Theater war taghell erleuchtet und von einer unabsehbaren Menschenmenge angefüllt.

Mannheim. Berichtigung. In den neuen Mitglieder-Verzeichnissen der Gr.□ „zur Sonne“ hat sich durch ein unbegreifliches Versehen des Setzers ein fataler Irrthum eingeschlichen. Unser lieber Br Georg Weinmann (im vorigen Jahre aufgenommen) ist nicht in den ewigen Osten eingegangen, sondern lebt glücklicherweise und wurde am 30. September. in den II. Grad befördert.

L. Keller, Mstr v. St.

Anzeigen.

Die für 10. Oktbr. d. J., Nachm. 4 Uhr anberaumte□ mit Brmahl ist wegen Einlegung des Schwesternfestes auf Sonntag, den 24. Oktbr. d. J., Nachm. 4 Uhr, verschoben und das Brmahl aufgehoben worden. Mit br Gruss

Or. Chemnitz, d. 1. Oktbr. 1880.

die Loge zur Harmonie.
B. Kopf, Schriftführer.

Bei Br **C. W. Vollrath** in **Leipzig** ist erschienen:

Geschichte der Freimaurerei
in
Oesterreich und Ungarn
von
Br Dr. Ludw. Lewis.
Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis broch. 4 Mk.

Gegen Einsendung von 2 fl. werde ich das Buch franco zuschicken.

Vademecum für alle Verhältnisse des frmr Lebens.

Im unterzeichneten Verlage erschien soeben:

Freimaurerische Vorträge,

Ansprachen, Gedichte und Tafelreden.

Erste Abtheilung. **Aus dem Nachlasse von Br Heribert Rau.**

Zweite Abtheilung. **Goethes Maurerberuf und dessen Beglaubigung schon durch sein Aufnahmegesuch.**

Festvortrag zur Säcularfeier seiner Maurerweihe am 23. Juni 1780 von Br Prof. Dr. Putsche. — Festlieder bei dieser Feier von den Brn Putsche und Unrein.

Dritte Abtheilung. **Toaste, Ansprachen, Vorträge, Grabreden, Lieder und Gedichte.**

15½ Bogen. — Preis: geh. M. 2.50:
in engl. Einband mit Deckenpressung M. 3.60.

Es gereicht der Verlagsbuchhandlung zur höchsten Freude, hiermit ein Werk veröffentlicht zu haben, dessen ausserordentlich mannigfaltiger und gediegener Stoff geeignet erscheint, vielen Brn für alle Verhältnisse des mrischen Lebens Belehrung, Anregung und Genuss zu bieten.

Diese Sammlung, für deren Trefflichkeit die Namen von ebenso hochverdienten als bekannten Brn bürgen, sei hiermit als ein Förderungsmittel menschlicher Wohlfahrt dem gesammten mr Publikum angelegentlich empfohlen.

Frankfurt a. M. **Br Wilhelm Rommel,**
Verlagshandlung.

Spitzhammer und Kelle.
Maurerische Abhandlungen, Aufsätze, Vorträge, Zeitstimmen und Gedichte
von
Br M. Zille.
Herausgegeben
von
Br H. Schletter.
Preis 4 M. 80 Pf.

Diese Sammlung von Aufsätzen und Gedichten des verew. Br Zille, welche aus seinem Nachlasse von Br Schletter herausgegeben worden ist, schliesst sich an die frühere, unter dem Titel „Sandkörner“ in zweiter Aufl. 1866 erschienene an, übertrifft die aber noch sowohl an Reichhaltigkeit als an Mannichfaltigkeit des Inhalts. Sie enthält in vier Abtheilungen 12 grössere Abhandlungen und Aufsätze, 26 von Br Z. in den letzten 17 Jahren seit 1854 in der □ Apollo gehaltene Vorträge, 24 Aufsätze als „mrische Zeitstimmen“ aus den letzten 20 Jahren, 27 lyrische und ein dramatisches Gedicht. Es ist hier die Quintessenz dessen geboten, was im Laufe der letzten beiden Jahrzehnde seiner mrischen Thätigkeit aus dem reichen Herz und Geist des verew. Br Z. hervorgegangen ist.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No 42. — Sonnabend, den 16. Oktober. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Gegen den Pessimismus. Von Br Dr. Max Neuda. — Nach den Ferien. — Aufruf an die Brr aller deutschen Logen. — Ehrengeschenke für Br Lewis. — Aus dem Logenleben: Berlin, Afrika, Amerika. — Auf die Schwestern. — Anzeigen.

Gegen den Pessimismus.

Eine mrische Studie von Br Dr. Max Neuda. *)

In Göthe's Faust begegnen wir den Worten:

Ich bin der Geist, der stets verneint,
Und das mit Recht, denn alles was besteht
Ist werth, dass es zu Grunde geht;
Drum besser wär's, wenn Nichts entstünde.

Mit dieser kurzen und bündigen Erklärung Mephistos ist der Weltschmerz in seiner Bedeutung und Wirksamkeit markant und einschneidend charakterisirt.

Der Weltschmerz ist an der Tagesordnung, er gehört zu den Erscheinungen der Zeit. Die Missachtung alles Bestehenden, das Gefühl, dass Alles, was entsteht, nur des Unterganges werth sei, zieht immer weitere Kreise; diese Krankheit nagt derzeit an den Besten des Volkes.

Wir begegnen selbst bei Menschen grosser Denkkraft, hohen Wissens und seltener Begabung nicht etwa der Klage über einen einzelnen, zufälligen, individuellen Schmerz, nicht einer vorüberziehenden, düsteren Stimmung, sondern einer verzweiflungsvollen Elegie über die Welt und das Leben, über das ganze Loos der Menschheit. Und doch ist die Behauptung der allgemeinen Unseligkeit des Daseins, die hoffnungslose Verneinung der Möglichkeit eines irdischen Glücks, die Verbannung jedes heiteren, versöhnenden Strahles, der in das wunde und lebensmüde Herz sich senken will, nichts anderes, als eine krankhafte Gemüthsverfassung, welche alle Ideale ausschliesst. Wo aber das Ideal in die menschliche Seele keinen Zutritt hat, und der Materialismus einseitig alles Denken und Fühlen umstrickt und beherrscht, da erscheint alles um uns her öde, leer und wüste, da ist es nm die besseren Bestrebungen der Menschheit gethan, und aus diesem Grunde dürfte es wohl angemessen sein, der Entwicklung, dem Umfange und den Ursachen einer solchen unheilbringenden Erscheinung nachzuforschen, denn nur nach dem Erkenntnisse eines Uebels kann man auf die Möglichkeit einer Minderung oder Beseitigung desselben hoffen. So wollen wir denn den Weltschmerz in seinen verschiedenen Phasen unserer näheren Prüfung und Betrachtung unterziehen!

Der Weltschmerz oder Pessimismus rangirt in die urältesten Zeiten zurück. Seitdem der Schöpfer am sechsten Tage sein Werk besah und fand, dass es gut sei, haben die Menschen es besser verstanden und nur zu oft befunden, dass die Schöpfung in dem, was sie biete, ganz unzulänglich, und das Leben des Aufhebens, das man mit demselben mache, nicht werth sei.

Schon in dem alten Indien, jenem Wunderlande, welches bereits im grauen Alterthume die Begierde der Eroberer und die Gewinnsucht der Völker lockte, über welches die Natur ihre Reize in verschwenderischem Masse in blendender Herrlichkeit ausgegossen, in dieser Heimath der Märchen und Feenwelt begegnen wir den Lehren der ewigen Unzufriedenheit und des Lebensunglückes. Dort trat plötzlich im 6. Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung der Königssohn Gautama auf, welcher später von seinen Anhängern Buddha „der Erleuchtete" genannt ward, und verkündigte die Lehre von der Nichtigkeit alles Irdischen. Ihm

*) Wir entnehmen diese Perle dem „Orient" v. Ungarn, der sich durch gediegene und interessante Artikel stets ausgezeichnet hat.

Digitized by Google

erschien das Kastensystem der Brahminen, welches eine ganze Gesellschaftsklasse als Verworfene oder Parias aus der menschlichen Gemeinschaft stiess, ihnen, den Brahminen, selbst aber nach Brahma „der Weltseele“ die erste Stelle anwies — als Gräuel. Da zog er sich in die Einsamkeit zurück, nannte sich fortan „den Einsiedler“ und verlebte dort sechs Jahre unter den härtesten Kasteiungen, Bussübungen und Meditationen; dann durchzog er predigend und belehrend das Land, und es schaarten sich um ihn die Armen und Geringen, die Mühseligen und Elenden, um Heil zu finden unter demjenigen, der keinen äusseren Unterschied zwischen Menschen und Menschen anerkennen wollte, dem das Erdensein nur als das Bild der allgemeinen Gebrechlichkeit erschien, und die Welt nur als eine Summe von Schmerzen, als eine Stätte des Jammers und Unglücks, die besser nicht existirte! Aus dem Leeren, aus dem Nichts, nicht aus der Hand der Götter, deren Dasein er leugnete, sei sie — die Welt — hervorgegangen und neige wieder der Vernichtung zu. Diese Erkenntniss — so lehrte er — bilde den Anfang der Weisheit. Darum müsse in jeder Seele unaufhörlich das Verlangen wohnen, aus diesem Leben zu flüchten, nicht sich in ihm zu bethätigen. Denn je mehr die Seele sich loslöst von den Dingen der Aussenwelt, jede Grundlage der individuellen Existenz, der selbstbewussten Persönlichkeit aufhebt, desto mehr nähert sie sich dem Nirvana, d. h. dem Nichts, welches alle Krankheiten heilt, jeden Durst des Verlangens stillt und das Feuer der Sünde löscht. Mit dieser düsteren Anschauung, dass alles Dasein vom Uebel sei, dass somit die Hauptaufgabe des Lebens darin besteht, die Triebe und Begierden, die Wünsche und Gelüste zu unterdrücken, durch die strengste Askese das Fleisch zu ertödten, um gleich einer Lampe, deren Brennstoff völlig erschöpft ist, zu verlöschen, war durch Buddha die Philosophie oder die Religion des Weltschmerzes inaugurirt. Sein Gesetz der „Gnade für Alle“, wie er es nannte, wodurch eines Jeden Schicksal in dessen Hand gelegt ist und abhängig bleibt von dem Grade der Erkenntniss der Nichtigkeit dieser Welt und dem Grade der Weltentsagung war die erste Erscheinung des Pessimismus in der Geschichte.

Bei den Juden finden wir nur ein Werk, welches pessimistische Ansichten huldigt und die Eitelkeit aller Dinge, die Nutzlosigkeit alles Strebens mit schneidender Schärfe betont. Es ist dies das Buch: Kohelet. Allein ihre Schriftgelehrten sträubten und sträubten sich jederzeit, dasselbe als ein canonisches anzukennen. Sie bemerken, dass keinem der alten Völker der Pessimismus ferner lag als den Juden, welche, an den Verheissungen ihres Gottes festhaltend, alle Trübsale nur als vorübergehende Prüfungen auffassten. So ist es denn auch ein feinfühlender Zug des Verfassers, wenn er seine Reflexionen gerade dem König Salamon in den Mund legt, als ob dieser, nachdem er den Becher der Wollust bis zur Neige geleert, auf dessen Grunde nichts als Tropfen der Wermuth gefunden hätte. Das Volk selbst aber nie wankend in der Hoffnung auf nationale Grösse und nationales Glück, hat trotz der schwersten Prüfungen und des herbsten Geschickes nie verzweifelt. Alljährlich beim Ostermahle konnte man den vertriebenen, andächtigen Juden beten hören: „Nur noch dieses Jahr allhier — im nächsten aber in Jerusalem“. Und dass dieses Volk im Widerspruche mit der prosaischen Wirklichkeit ununterbrochen hinausblickte in eine ersehnte, ideale Zukunft — darin liegt der eigentliche Grund seiner zähen Lebensdauer. Wer an sich selbst nicht verzweifelt, den verlassen auch die Götter nicht. Der Pessimismus hatte niemals im Glauben und im Gefühle der Juden Wurzel gefasst.

Die klassische Welt der Griechen zeigt in ihren kräftigen Epochen einen lebensfreudigen Geist. Grosse Schöpfungen in Kunst und Wissenschaften entstehen, der Gedanke an die Grösse und den Rahm des Vaterlandes entzündet den Heroismus der Bürgertugend. Es vergnügt sich der Hellene an der Schönheit des Kosmos, er schmückt seine Existenz mit den Schätzen der Cultur und ist glücklich auf den Gebieten des Schaffens. Wohl finden wir schon bei den frühesten Dichtern und Philosophen trübe Reflexionen über das Schicksal der Menschen. So lässt Homer Iliade XVII. 444. Zeus zu den über Patroklos' Tod trauernden Pferden die bemerkenswerthen Worte sagen:

Arme, warum doch schenkten wir Euch, dem Könige Peleus
Ihm, dem Strerblichen, Euch, unalternd beide und unsterblich —
Etwa, dass Gram ihr erträgt mit den unglückseligen Menschen?
Denn nichts ist jammervoller auf Erden
Als der Mensch, von Allem, was da Leben haucht und sich da reget.

Und im Buche XXIV, Vers 525 lässt er den Achilleus zu Priamos in Betrachtungen darüber sich ergehen, wie die Götter der elenden Sterblichen Schicksal bestimmt hätten, bang in Gram zu leben, während sie selber sorglos sind.

Digitized by Google

Ebenso begegnen wir bei den Meistern der Tragödie Sophokles, Aeschylos und Euripides hie und da ähnlichen Reflexionen, welche ihnen schon durch ihre ernsten Stoffe nahegelegt waren; — allein diese sämmtlichen Dichter suchten und fanden auch andrerseits für solche düstere Betrachtungen und Gefühlsausbrüche der Trauer — das Moment der Versöhnung; indem sie in dem Geschicke des Menschen das Walten einer höheren Ordnung erkannten, und nicht zuliessen, dass der nationale Optimismus durch einzelne trübe Stimmungen gestört werde. Im Gegentheile tritt bei ihnen der Optimismus immer siegreicher in den Vordergrund. So finden wir in der Apologie Sokrates die Aeusserung in den Mund gelegt, dass es für einen guten Menschen kein Uebel weder im Tode, noch im Leben geben könne. Plato übersieht nicht die Mängel des irdischen Daseins, aber er hält fest an der Ueberzeugung, dass der Mensch vermöge seiner sittlichen Kraft in das Reich der Ideen sich erheben könne, und durch diesen Aufschwung des Geistes aus der sinnlichen Welt in eine transscendentale, ideale, zum Glück, gelange. Aristoteles erörtert eingehend das Problem des menschlichen Glückes und findet es in der tugendhaften Bethätigung unserer natürlichen Kräfte, vor Allem jener Kraft, welche als die vorzüglichste in uns wirkt, der denkenden Vernunft. Die tugendhafte Haltung führe unfehlbar zur Glückseligkeit. Immer durchbricht die Tugend mit ihrem Strahlenglanze das trübe Gewölk der Unglücksfälle. Man sei nur edelherzig und gut gesinnt, und man werde niemals elend sein, wenn auch das vollkommene Glück mit der Einrichtung dieser Welt nicht vereinbar ist. Auch den Stoikern erscheint die Tugend oder Weisheit als das einzig wahre Gut. Die Widerwärtigkeiten erscheinen ihnen nur als Stoff zur Uebung und Bewährung der Kräfte. Nur ein einzig Schlimmes gäbe es für den Tugendhaften und Weisen, unwürdig behandelt zu sein, und da stünde ihm ja durch den Selbstmord ein Ausweg offen. Die Volkommenheit der Welt war den Stoikern ein Dogma und um dieses mit den unleugbaren Thatsachen der physischen und moralischen Uebel in Einklang zu bringen, wurden sie die Schöpfer der Theodicee, welche zum Zwecke nimmt, die Vorsehung oder die Gottheit wegen der Uebel in der Welt zu rechtfertigen.

Erst mit dem allmähligen Niedergange des Griechenthumes begann der Zweifel, ja die Verzweiflung an einer Verwirklichung der menschlichen Ideale, und diese gestaltete sich in der letzten Entwicklung der griechischen Speculation zum Neupytagoreismus und Neuplatonismus, welchen philosophische Richtungen, ein weltflüchtiger Zug, ein Verlangen nach Erlösung von dieser Welt innewohnt. So läuft die antike Weisheit zuletzt in den Pessimismus aus; er begleitet das dahinsinkende alte Griechenthum!

Rei den Römern finden wir, wie bei den Griechen, in der Periode des ersten Aufsteigens volle Lust an der Entwicklung des politischen Gemeinwesens und den Heldenthaten der Welteroberung; allein nachdem sich ihr Ideal der Weltherrschaft verwirklicht hatte, und statt der Begeisterung der Materialismus emporwucherte, trat der Weltschmerz ein. Entgegen den ersten lebensfreudigen Dichtern und Philosophen beklagt schon der Philosoph Senecca die Corruption seiner Zeit, erblickt er in dem Treiben der Menschen einen wilden herzlosen Kampf ums Dasein, erklärt er dieselben einer Gesellschaft von wilden Thieren gleich, und sagt, dass diejenigen ihr Elend noch nicht kennen, welche den Tod nicht als die beste Erfindung preisen. Das grösste Glück sei nicht geboren zu werden, das nächste darnach, dass es mit dem Leben bald zu Ende gehe. Lucanus, der Dichter, bezweifelt das Walten einer gerechten Gottheit, indem er auf die Cäsarenwirthschaft und den Triumph des Schlechten hinweist. Tacitus, der Historiker, endlich fragt nach den Göttern und ob Zufall oder unabänderliche Nothwendigkeit die Geschicke der Menschheit leiten, während Marc Aurel, der Kaiser, in seinen Meditationen über den Scheinwerth alles Irdischen klagt und selbst das Leben eines Herrschers für ein eitles Schemen erklärt.

Wenn, während der römischen Kaiserzeit, der Erlöser auf Erden waltete, um die verderbte und verkommene Menschheit wieder aufzurichten, für sie litt und starb, musste naturgemäss in der christlichen Weltanschauung etwas von Pessimismus Platz fassen. In der That erscheint ihr die Erde ein Jammer — und Thränenthal, als eine Stätte des Kampfes und der Prüfung, das Leben selbst als eine Wanderschaft in eine jenseitige Heimath. Aber eben in den Verheissungen eines künftigen Lebens, wo alle Unvollkommenheiten des Diesseits verschwinden und die Sehnsucht des Herzens gestillt werden sollte, fanden die Christen die ersehnte Erlösung, jenen Frieden, den diese Welt nicht geben kann. So trugen sie die schwere Last hienieden, Verfolgung und Grausamkeit in erster Zeit mit seltener Kraft. Aus Sünde und Nacht sollten sie ja emporsteigen zum Lichte, sich emporringen zur ewigen Wahrheit. In diesem Aufblicke zum Idealen unterscheiden sich wesentlich

Digitized by Google

Christenthum und Buddhismus. Bei diesem keine Götter, der Blick nur umflort und gefesselt von dem Leidensbilde der gegenwärtigen Welt, keine Sonnenhöhen hinausragend über die Erdennebel, Tod und Vernichtung der Individualität: beim Christenthume erhabene Ideen, der Glaube an ihre Macht, Emporstreben zu einer idealen Welt, aus der gemeinen Wirklichkeit. So lag in der christlichen Anschauung die Tendenz zur Idealisirung der Menschen, und ihren Bekennern entschwand das Uebel der Welt. Ihnen, die Gott liebten, musste ja nach den Worten ihres Meisters Alles zum Besten gereichen. Unter allen Qualen und Schmerzen konnten die Märtyrer sich selig preisen. Dazu kam noch die Hoffnung, dass einst auf Erden die Macht des Bösen gebrochen, das Reich Gottes selbst sich darauf niederlassen, die Welt also zu einer reinen erneuert werden würde. So hob sich vom pessimistischen Grunde das System des christlichen Optimismus ab, welches in dem heil. Augustinus seinen bedeutendsten wissenschaftlichen Vertreter gefunden hat.

So lange die christlichen Ideen das Bewusstsein beherrschten, konnte demnach der Weltschmerz keine Macht gewinnen. Er konnte überhaupt nicht gut aufkommen, so lange die deistische Weltanschauung unangetastet blieb, d. d. jene Auffassung, welche, da sie von der Annahme eines als ewige Liebe gedachten Gottes ausging, kein Böses in der Welt — weil ja mit dem Gottesbegriffe im Widerspruche — zugeben durfte, und somit den Optimismus als Consequenz in sich trug. Sobald aber an dem dogmatischen Lehrgebäude des Christenthums gerüttelt und das Wesen der Gottheit als eines allgütigen, allewigen, allmächtigen und allgerechten Schöpfers in Zweifel gezogen wurde, war der optimistischen christlichen Weltanschauung der Boden entzogen. Der Franzose Bayle eröffnet die Reihe der Skeptiker (1687—1706). Ihm trat Leibnitz (1646—1716) in seinem Lehrgedichte von dem Ursprunge des Uebels entgegen, und dessen Gesinnungsgenosse Haller ruft in seiner Theodice den Anhängern der Skeptik zu:

Die Ihr ein Stück vom Ganzen trennt
Vom Ganzen, das ihr blos nach Eurem Winkel kennt,
Verwegen tadelt ihr, was Weise nicht verstehen. —
O könnten wir die Welt im Ganzen übersehn,
Wie würden sich die dunklen Flecken
Vor unserem Blick in grösserem Glanz verstecken!

In gleicher Weise kämpften für die Güte dieser Welt und für allgemeine Zufriedenheit Gottsched und Utz und der Hamburger Rathsherr Brockes gab in neun versificirten Bänden, die er unter dem Titel: „Irdisches Vergnügen in Gott" veröffentlichte, eine Schilderung von der Möglichkeit der Welt, die der ewigreiche „Speisemeister" so vortrefflich bedacht hat.

Gegen diese deutschen Optimisten traten Engländer und Franzosen auf. Der scharfe schottische Denker und Historiker Hume, der die zweckmässige Ordnung der Dinge und die sich darin offenbarende Weisheit und Güte des Schöpfers bestritt (1711—1776); dann einzelne Franzosen, welche mit ihrem zersetzenden kritischen Geiste eine wahrhaft ethische Auffassung des Lebens nicht zuliessen — in Sonderheit war es Diderot (1712 bis 1784), der sich an einer Stelle über das Leben wörtlich äussert:

„Geboren werden in der Unmündigkeit — unter Schmerz und Geschrei; das Spielwerk der Unwissenheit, des Irrthums, des Bedürfnisses, der Krankheit, der Schlechtigkeiten und Leidenschaften zu sein; Schritt vor Schritt — von dem Augenblicke an, wo man stammelt bis zum Fortgehen, wo man faselt — zwischen Schelmen und Charlatanen aller Art leben: auslöschen zwischen Jemand, der uns den Puls fühlt, und einem Andern, der uns bestürzt macht, nicht wissen woher man kommt, warum man gekommen ist, wohin man geht! — Das nennt man das wichtige Geschenk unserer Eltern und der Natur: das Leben!"

und so sehen wir die Gräuelthaten der Revolution in Frankreich sich vorbereiten, denn wo der Pessimismus sich seine Bahnen bricht, da herrschen Wildheit und Barbarei.

Zu dieser Kategorie von Pessimisten können wir die vier hervorragendsten Träger der klassischen Literatur der Deutschen nicht zählen. Wohl hat Lessing in dem Fragmente: „Die Religion" den marternden Zweifeln Ausdruck gegeben, welche wider alles Göttliche aus dem innern und äussern Elende des Menschen gemacht werden können, und lesen wir dort:

„Durchforschet Sterbliche des Lebens kurzen Raum!
Was kommen soll, ist Nacht! Was hier ist, ist ein Traum;
Der gegenwärtige Punkt ist allzukurz zur Freude!
Und doch, so kurz er ist, nur allzulang zum Leide!"

allein wir finden hinwiederum an vielen Stellen seiner Werke, und besonders in seinem Nathan, den Glauben an den Fortschritt des Weltganzen und an die unendliche Perfektibilität des Menschen in den erhabendsten Worten ausgedrückt.

Herder huldigt in seinen philosophischen An-

Digitized by Google

schauungen dem entschiedensten Optimismus, und verliert niemals den Glauben an den Fortschritt der Humanität, an die Verbesserung des menschlichen Geschlechtes, wofür seine: „Ideen zur Philosophie der Geschichte“ den Beweis erbringen sollen.

Schiller giebt seiner wehmuthsvollen Stimmung über die empirische Welt wiederholt Ausdruck, aber er verweist auf das Reich der Ideale. Sie walten in den heiteren Regionen, wo die feinen Formen wohnen, denn dort rauscht des Jammers trüber Sturm nicht mehr. Wir können diese Ideale aber auch in uns selbst in unserem Innern erreichen: „In des Herzens stille Räume musst du ziehen aus des Lebens Drang“. Oder wie es an anderem Orte heisst: Was kein Ohr vernahm, was die Augen nicht sah'n — Es ist dennoch das Wahre, das Schöne — Es ist nicht draussen, da sucht es der Thor — Es ist in dir, du bringst es ewig hervor!

Bei Göthe endlich findet sich kein pessimistischer Zug. Sein Prometheus ist eine Dythirambe auf die titanische Kraft eines Geschlechtes, dem göttliche Stärke gegen das Schicksal eigen sei, und im Faust wird das Böse nur als ein Moment im göttlichen Weltenplane betrachtet, welches die Kräfte des Menschen zur höheren Entwicklung anspornt.

Derselbe Geist des Idealismus spricht auch aus den Führern der neuern deutschen Philosophie. Kant betrachtet nicht die Glückseligkeit und noch weniger die sinnliche Glückseligkeit als den letzten unbedingten Zweck der Welt; sondern nur den nach dem Imperativ der Pflicht handelnden oder den moralischen Willen. Fichte stellt mit noch viel stärkerem Nachdrucke den ethischen Gesichtspunkt als letztes Prinzip der Welterklärung hin. Die ganze Erscheinung der Natur ist nur dazu da, um die praktische Thätigkeit des Ichs zu wecken; denn gerade in der Rückwirkung der Aussenwelt und im Kampfe mit ihr entwickelt sich der höhere Charakter des Ichs, und Kampf und Noth sind also Bedingungen jenes höheren Zieles. Schelling erscheint das Uebel nur als das nothwendige Correlat des Guten und auch Hegel erkennt die Kämpfe des menschlichen Ringens nur als nothwendige Bedingung zur Erzeugung höherer Bildung und zur Realisirung des Weltzweckes.

Hingegen fand der Weltschmerz von Lord Byron in die Poesie eingeführt auch bei uns seine Dichter, von welchen sich keiner erschütternder vernehmen liess, als der im Dichten und Leben gleich masslose Christian Grabbe (1801 — 1835), dessen Genius mit der Wollust der Verzweiflung in den Tiefen des menschlichen Gemüthes wühlte. In seinem „Herzog Gothland“ wird der Mensch als eine armselige Puppe in der Hand des Zufalls dargestellt und die Welt ist nur ein Kreislauf des Werdens und der Zerstörung; auf das Licht folgt wieder die alte, Alles in sich verschlingende Nacht. — Diess drückt sich insbesondere in den nachstehenden, düsteren und verzweifelten Zeilen aus:

„Auch diese Sternenherrlichkeit erbleicht —
Und schnell und spurlos wie
Das flüchtige Lächeln eines finstern
Gesichtes — vergeht dieser Glanz der Nacht!
Ewig ist nur der Staub;
Weltkörper gehen unter — und der Mensch
Wäre unvergänglich? — O des Wahnwitzes!“

(Schluss folgt.)

Nach den Ferien.

Vortrag in der □ zur Harmonie in Chemnitz, am 29. Aug. 1880.

M. gel. Brr! Nach längerer Pause hörten wir heute wieder jenen Dreiklang, welcher unsere stille Arbeit eröffnete, und wer sich sein besseres „Ich“ und so viel Frische und Freudigkeit des Geistes und Herzens bewahrt hat, dass Gleichgültigkeit nicht ganz und gar seiner Herr geworden — wie dies leider bei so Manchem der Fall ist, den muss jener Dreiklang in allen Tiefen der Seele wiederhallen.

Wie so eigen erhebend, fördernd und beglückend ist doch dieser Dreiklang. Ich möchte wünschen, er töne allen Menschen und sei allen Menschen gleich bedeutsam!

Dass aber nur der Frmr ihn vernimmt als das geheimnissvolle Geschenk einer grösseren Zeit, das sei ihm ein Zeichen, dass in seine Brust die Bürgschaft einer besseren Zeit niedergelegt wurde.

Ja, m. gel. Brr, in der geweiheten Mitte unseres Tempels sollen wir Weisheit und Glück finden, denn hier soll das geheime Asyl des Lebens für alle jene höheren Bedürfnisse sein, die sich der gewöhnlichen Volksansicht entziehen. Hier soll sich das reinere Licht spiegeln und alles, was durch irdische Leidenschaften und Vorurtheile getrübt ist, soll sich in reinerer Gestalt klären; hier soll der Mensch seine ursprüngliche reine Menschennatur wieder erhalten, hier sollen all

Digitized by Google

jene Truggestalten schwinden, die der Fanatismus und Sektengeist geboren haben. Hier in der Bruderkette soll der Mensch ganz als Mensch erscheinen; frei von allen jenen unnatürlichen Fesseln und Unterschieden, die der Zwang des bürgerlichen Lebens ihm angelegt; rein von allen jenen Vorurtheilen des Hasses und der Verfolgung, die der Eigennutz, die Erziehung und die Macht des Parteigeistes ihm eingeflösst hat. Hier soll der Mensch das Eine und Ewige erkennen, — und das ist die Liebe, aus der alles Dasein und Leben hervorgegangen, in die alles Dasein sehnsuchtsvoll sich wieder auflöst. — M. Brr! Nur der Mensch mit einem unbefangenen kindlichen Gemüthe ist zur Weihe berufen. Wer nicht Stärke und Kraft besitzt, über den kleinlichen Gesichtspunkt der Gemeinheit sich zu erheben; wessen Seele von Habsucht, Stolz, Eitelkeit und Sektengeist getrübt, wer nicht fähig, aus seinem eignen Wesen heraus zu gehen und sich in die Lage Anderer zu versetzen, und mit liebender Duldung fremde Naturen und Charaktere zu umfassen, der hat in der Maurerei noch keine Fortschritte gewonnen. Die Mrei ist ein Reinigungsmittel für unsere Seele; sie soll uns zu jener erhabenen Ruhe ächter Weisheit führen, wo uns alle Gegensätze des Lebens schwinden, wo sich alle Widersprüche lösen, und wir versöhnt mit der Welt, liebend das ganze All umschlingen. Aber wehe! Wehe dem entarteten Geschlechte, wo das Allerheiligste zur Gemeinheit herabgesunken, als Zeitvertreib und Mode behandelt wird. Wehe, wehe, wo Parteisucht und Sektengeist regieren, wo Unempfindlichkeit oder Trägheit, Eigennutz und Dünkel ihren Thron aufgeschlagen. —

Man sollte sich erinnern an jenen alten prophetischen Spruch des göttlichen Weisen: „Wenn das Salz des Lebens verdorben, so ist es unnütz und zu nichts mehr gut, als es auszuschütten."

Ja, auch das verdorbene unnütze Salz unserer Zeit wird einstens ausgeschüttet werden, wenn der Tag des Gerichts kommt. Ein Schicksal, das ihm eben so gewiss und unausbleiblich bevorsteht, wie jedem abgelebten Greise der Tod, denn die Natur duldet nie einen entseelten Körper; wessen Geist entflohen, wird der Verwesung preisgegeben, und so folgt dem moralischen Tode immer die Zerstörung und Auflösung auf den Fersen nach. Nichts schützt vor der Zerstörung, weder Ansehen noch Alterthum, wenn das innere Prinzip des Lebens erloschen, — darum auch noch keine sichtbare Form für die Ewigkeit erbauet ward.

O Menschengeist, wer bist du mit deinem ewigen Ringen nach dem Bessern? Was ist's, das unaufhörlich dich zum Göttlichen treibt, und zum Schlechten wieder herunter zieht? Tausende von Jahren hat die Menschheit gerungen, hat die Menschheit gekämpft, — und wir erblicken noch immer dieselben Fehler, dieselben Gebrechen und Unvollkommenheiten an ihr. — Wir sehen Völker emporsteigen, wir sehen Geschlechter zu herrlichen, viel versprechenden Blüthen sich entfalten; aber kaum ist die Blüthe und die schöne Hoffnung der Reife geweckt, dann stürzt das ganze Gebäude der Cultur wieder auf einmal zusammen, und so weit unser Blick reicht, sehen wir dann häufig nur Tod und Ruine. — Dies war von jeher das Loos der Menschheit, und so scheint der menschliche Geist zu jener ewigen Halbheit und Mittelmässigkeit verdammt zu sein: ewig zu sterben, und nie — zu vollenden, — nie aus demselben Kreise herauskommen zu können, der immer wieder von neuem durchlaufen wird. — Und so wäre denn am Ende des Menschen ganzes Dasein und Thun — ein völliges Nichts?

Diese ganze Vorstellungsweise hat zwar viel wahrscheinliches auf ihrer Seite, darum sie auch die gewöhnliche Ansicht der Welt ausmacht. Wenn etwas Profan genannt zu werden verdient, so ist es eben dieser gewöhnliche Glaube an die Nichtigkeit der menschlichen Natur und die Verzweiflung an ihrer edlern Bestimmung, denn nur der feste Glaube an ein Besseres ist es, wodurch sich allein der Geweihte vom Profanen unterscheidet, so wie die Lehre vom Sieg des Guten auf Erden, einer der ersten Artikel der maurerischen Kunst ist. Dieser Gedanke ist das lebendige Prinzip im Menschen, was nur allein fähig ist, seine Seele zu erheben und zu begeistern! seinen Geist zu stärken, und ihn zu grossen Handlungen fähig zu machen.

Die Geschichte des menschlichen Geschlechts, die beim ersten Anblick noch Verworrenes und Widersprechendes zeigt, offenbart jedoch dem unbefangenen sinnigen Blicke einen grossen bedeutenden, durchgreifenden Plan.

Es wird behauptet, dass der erste Zustand unseres Geschlechts von idealistischer Natur gewesen, wo der Mensch in Unschuld und Liebe und überirdischer Glorie noch auf Erden wandelte. Die Menschen sanken von jener Höhe der Vollkommenheit zum irdischen Dasein herab. Nach dem Verschwinden jenes idealen Naturstandes begann jener grosse, lange, unselige Zeitraum der Unvollkommenheit und des Strebens, jenes verlorne Gut der Ruhe und Glückseligkeit herzustel-

Digitized by Google

len, doch all das Streben, all das Ringen war bis jetzt vergeblich, denn fast alles trägt das Gepräge und die Spuren der Einseitigkeit, es scheint, als sei jetzt keine wahre Seligkeit möglich, und als wenn fast jede Freude durch des Schmerzes Bitterkeit getrübt werden sollte. Es sind nicht wenige von den bessern Menschen, die sogar die Behauptung offen aussprechen, dass z. B. unser Erdtheil Europa mit raschen Schritten seiner Auflösung entgegen gehe; man behauptet, das, was wir jetzt erblickten, sei nur die letzte Zerstörung seiner alten Formen, deren Geist schon längst entflohen sei, es würde aber ein neues Leben aus dieser Ruine hervorgehen, und neue Banden würden den Menschen wieder fester binden!

M. Brr! Dem sei, wie ihm wolle! Lasset uns fortgesetzt unsere Pflicht thun, und sollte man vielleicht unserer geliebten □ gleich einem Neuaufzunehmenden, nach Vollendung seiner ersten Reise — für jetzt noch, nicht ohne Grund zu rufen können:

„noch bist du fern vom Ziele!“ —

nun meine Brr! so würde ich fortfahren und sagen:

„lassen Sie uns einen zweiten und dritten Versuch machen!“

und dass diese ferneren Versuche des Anstrebens zum Bessern und Vollkommeneren gesegnet seien; — das gebe der ewige Baumeister aller Welten. Wir aber, gel. Brr, wollen Folgendes wohl beherzigen: „Verleih' dem Herzen sanfte Milde, dass fern es von Verfolgung schlägt, und zu der Gottheit Ebenbilde mit Schonung And'rer Meinung trägt. Dass es mit strengem Winkelmasse nur Thaten, nicht Gedanken misst, und auf des Rechtes rauher Strasse die Bruderliebe nicht vergisst. Und wenn das Herz in gleichem Schlage für Wahrheit schlägt, von Lastern frei, wer Gutes innig will, den frage kein Br, welcher Norm er sei. Für Alle rinnt der Liebe Quelle, aus ihr strömt ächter Glaube hin. Die Inschrift jeder Maurerkelle sei; Duldung, Liebe, Brudersinn.“

M. S.

Aufruf an die Brr aller deutschen Logen!

Von verschiedenen Seiten wird uns mitgetheilt, dass der Br Dr. Lewis, dessen Verdienste um die Mrei ja unbestreitbar sind, und der selbst dann noch, wenn einige der Schwächen, die man ihm nachsagt, begründet wären, unsere Theilnahme, unsern Beistand verdient — in Noth und überaus trauriger Lage sich befindet. Als ein 82jähriger Greis steht er da, und schon ein solches ehrwürdiges Alter muss uns das Herz und die Hand zu einem Liebeswerke für ihn öffnen. Wohlan, suchen wir ihm, der ja in der Nähe des ewigen Ostens angekommen ist, die Tage seines Lebens durch einigen Sonnenschein zu verklären, und zwar durch eine Ehrengabe, die wir ihm einsenden. Indem ich alle mit Gütern der Erde gesegneten Brr dringend ersuche, diesem Liebeswerke an einem unserer Brr ihre gütige Unterstützung zu schenken, weise ich im Voraus darauf hin, dass ich über jeden Beitrag in der Zeitung gewissenhaft quittiren werde. Bis dat, qui cito dat!

Die Redaktion der Frmr-Ztg.
Br Dr. Carl Pilz.

Ehrengeschenke für Br Lewis.

Gr. □ zu Darmstadt (bereits eingesendet)	M.	107.—
Br K. W.	„	2.—
do.	„	1.20
□ Ernst zum Compass	„	10.—
Ungenannt	„	1.80

Aus dem Logenleben.

Berlin. Grosse □ zu den drei Weltkugeln. Zum flammenden Stern. Br Schleider, Geh. Rechnungs-Rath a. D., Ritter etc., ging am 26. Septbr. im Alter von 91 Jahren in d. e. O. ein. Derselbe war 58 Jahre Mitglied dieser □, das älteste Mitglied, und feierte am 3. Mai 1872 das 50jährige Maurer-Jubiläum. Sein Andenken wird in den Herzen der Brr fortleben.

— Grosse Landesloge. Victor zum gold. Hammer zu Spandau. Die Feier des 22. Stiftungsfestes der □ fand am 26. September, Nachmittags 3 Uhr, statt. Die versammelten Brüder betraten unter den Klängen des Harmoniums paarweise den Tempel, worauf der H. L.-Mstr, Br Espeut I. die Arbeit ritualmässig eröffnete. Nachdem er die in grosser Zahl erschienenen besuchenden Brr, insbesondere die HEBrr Alexis Schmidt und Possart begrüsst, wurde der W. O†M. Br von Ziegler in der vorgeschriebenen Weise in den Tempel eingeführt. Dieser nahm sodann den Hammer, gab dem neugewählten L.-Mstr Br Espeut I. die ritualmässige Weihe und

Digitized by Google

übergab ihm den Hammer. -- Der neue Logenmstr führte nun die Ereignisse des verflossenen Logenjahres innerhalb dieser □ den Brn vor die Augen. Es folgte hierauf der Schluss des alten und Eröffnung des neuen Logenjahres in üblicher Weise. Der W. O☥M. Br von Ziegler beglückwünschte die □, dankte derselben für ihr fleissiges Arbeiten und erläuterte einige Momente aus ihrer Vergangenheit. Nach dem Vortrage des 121. Psalmes (comp. von Gäbler) durch das Quartett der □ folgte der Festvortrag des Redners, des HBrs Barkow, in welchem er die mrische Lichtertheilung bei der Aufnahme in den ⊡ der Gr. Landes□ an der Hand der Symbolik eingehend besprach. Nachdem noch der HEBr Possart Gruss und Dank der □ „zur Beständigkeit" dargebracht, wurde die Arbeit um 5 Uhr ritualmässig geschlossen. Eine animirte Tafel□ hielt die Brr noch lange vereint.

(W. A.)

Afrika. Die Frmr von Nord-Afrika hielten vom 9. bis 14. Juni d. J. ein grosses Fest ab, an welchen auch viele Brr aus Malta theilnahmen. Der Hauptpunkt der Festlichkeiten war der Besuch der Ruinen von Carthago.

Amerika. Das alle drei Jahre sich wiederholende Conclave der Templer der Vereinigten Staaten hat am 16. August l. J. stattgefunden; man rechnete auf die Theilnahme von 30.000 Templern.

— Nach einer Berechnung des Br Withehead sind in den letzten drei Jahren in den nordamerikanischen Gross⊡ 44,299 Mitglieder wegen Nichtzahlung der Mitgliedertaxen gestrichen, 2,933 Brr strafweise ausgeschlossen und 2,609 Brr suspendirt worden, während 63,000 Mitglieder die □ deckten. Macht insgesammt 113,000 Mitglieder, was bei einem Stande von circa 700,000 Mitgliedern in 10,000 ⊡ 1/8 ausmacht.

— In New-York arbeitet eine □ in italienischer Sprache und führt den Namen „Garibaldi No. 542"; Mstr v. St. ist für dieses Jahr Br N. Bärili.

Auf die Schwestern.

Johannisfest 1880.

Von Br Dietrich, Diaconus.

Wenn uns jetzt im Bruderbunde
Hoch das Herz im Busen schlägt
Und bei froher Tafelrunde
Uns Begeistrung aufwärts trägt,

Wenn verstummt sind alle Klagen,
Wenn erklingt manch' fröhlich Lied,
Und die Pulse schneller schlagen
Und die Wange röther glüht,

Dann ihr Brüder denkt in Treue
Derer, die still mit uns bau'n,
Und das alte Lob auf's Neue,
Singt und sagt von unsern Frau'n!

Hart und schwer ist Mannes Streben,
Amt und Pflicht treibt ihn hinaus
In das bunte Menschenleben,
Müde kehrt er heim in's Haus.

Und mit liebend sanftem Blicke
Ihm den Grnss die Gattin beut —
Sieh', der Frieden kehrt zurücke,
Er vergisst des Lebens Leid.

Hand in Hand und Herz am Herzen
Blüht ihm auf ein Glück so süss,
Und die Brust wird frei von Schmerzen
Und das Hans zum Paradies!

Schönes Loos, das uns beschieden!
Stilles Walten treuer Frau'n
Kann uns selig schon hienieden
Einen Himmel auferbau'n!

Anzeigen.

Montag, den 1. November cr.,
Mittags 1 Uhr

wird durch den höchstleuchtenden, hochwürdigen Landes-Grossmstr Br von Ziegler, in die nenerrichtete Loge, genannt: „Otto zum aufgehenden Licht" zu Pyritz in Pommern das Licht eingebracht.

Der unterzeichnete designirte Logenmstr ladet zu diesem Weiheakte brüderlichst ein und bittet etwaige Theilnehmer, ihre Theilnahme womöglich 8 Tage vorher ihm mitzutheilen.

Pyritz, den 5. Oktober 1880.

Br **Lerche,**
Amtgerichts-Rath.

Auf besonderen Wunsch einer grösseren Anzahl auswärtiger Brr wird die in unserm Logen-Kalender auf Montag, den 18. October d. J., angesetzte Lehrlingsaufnahme-Loge ausnahmsweise bereits

Sonntag, den 17. October,
Mittags 12½ Uhr

abgehalten werden.

Or. Dresden, d. 9. Oktbr. 1880.

Das Beamten-Collegium
der □ zu den drei Schwertern
und Asträa zur grünenden Raute.

Ein thätiger Agent, Br, sucht die Vertretung eines leistungsfähigen Hauses in

Manufaktur- & Weisswaaren

für die feinere Detailkundschaft Rheinpreussens und bittet Brr, welche in der Lage sind, eine Agentur zu vergeben, um freundliche Berücksichtigung. Mit besten Referenzen kann gedient werden.

Gefl. Offerten unter **B. C. 100** an den Verlag dieser Zeitung erbeten.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No 43. — Sonnabend, den 23. Oktober. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Gegen den Pessimismus. Von Br Dr. Max Neuda. — Das fünfzigjährige Jubiläum des Br Götz in der Loge Balduin in Leipzig. — Ehrengeschenke für Br Lewis. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Halle. — Berichtigung.

Gegen den Pessimismus.

Eine mrische Studie von Br Dr. Max Neuda.

(Schluss.)

Heine (1799 — 1856) als ein Dichter von Gottes Gnaden, der Ideale bedürftig und doch wieder von der Skepsis angefressen, offenbart in seinen Schöpfungen die Doppelnatur, welche aus diesem Conflicte zweier Weltanschauungen nothwendig hervorgehen muss. So sagt er denn auch, dass durch sein Herz der grosse Weltriss gegangen; nur im Alterthume sei die Welt ganz gewesen, und da habe es auch ganze Dichter gegeben und schliesslich streift er allen Dingen den Schimmer der Idealität ab und erblickt überall nur Gemeinheit und das grosse Nichts.

„Ich schaue durch die steinern harten Rinden
Der Menschenhäuser und der Menschenherzen
Und schaue in Beiden Lug und Trug und Elend —
Auf den Gesichtern les' ich die Gedanken
Viel schlimmer — —
Fratzenbilder nur und bleiche Schatten
Seh ich auf dieser Erde, und ich weiss nicht
Ist sie ein Tollhaus oder Krankenhaus."

Wesentlich verschieden von Heine hält Lenau (1802—1850) an der Wirklichkeit der Ideale und des Glückes fest, die ihm keine Truggestalten sind, aber überall tritt ihm störend die Mahnung an die Vergänglichkeit entgegen und raubt ihm die Seligkeit des Augenblicks. Aus der Reflexion, dass Alles, wie Traumgestalten rasch vorüberflüchte, zieht er die Motive seiner Melancholie:

„Vergänglichkeit, wie rauschen deine Wellen
Dahin durchs Lebenslabirinth so laut;
In deine Wirbel flüchten alle Quellen
Kein Damm, kein Schutz sich dir entgegenbaut. —
Doch stehen an deinem Ufer frohe Thoren
In ihren Traum, Unsterblichkeit, verloren!
Am Ufer? — Nein! Es ist von deinem Bronnen
Tiefinnerst jede Creatur durchronnen.
Es braust in meines Herzens wildem Takt
Vergänglichkeit! dein lauter Katarakt!

Den geeignetsten Uebergang von der Poesie des Weltschmerzes zur Philosophie desselben vertreten durch Arthur Schoppenhauer bildet Graf Giacomo Leopardi. Von Kindheit an siech, von freudenloser Jugend, glühend für die alte Herrlichkeit seines geliebten Italiens, gramvoll zürnend über dessen damalige Zerrissenheit und Schwäche, dann über die Entnervtheit seiner Zeitgenossen — und den vergangenen Ruhm seines Vaterlandes vergleichend mit dem Drucke der Fremdherrschaft, unter welchem er es seufzen sah, hatte er zuletzt für das Leben nur das Gefühl höhnischer Verachtung. Das Streben nach den Idealen erschien ihm als ein vergebliches Mühen, das Dasein als ein nutzloses Elend. Selbst die entdeckende Wissenschaft erschreckt ihn nur, weil sie noch den letzten Trost, die Zauberkraft der Phantasie zurückscheucht und das Nichts vergrössert.

„Noch unbewusst
Des eignen Schicksals, eignen Leides, lebte
Die Menschheit harmlos hin — und den geheimen
Gesetzen — die Natur und Himmel gab —
Sich fügend, wob der holde Trug und Wahn
Um alle Dinge seinen weichen Schleier —
Und unser Lebenskahn zog sich begnügend
Schon mit der Hoffnung ruhig in den Port."

Er ist überzeugt, dass die Natur taub und midleidslos sei. Es dünkt ihm ein Wahn, in den Fortschritten des Jahrhunderts ein Wahrzeichen

Digitized by Google

für eine glücklichere Zukunft gewahren zu wollen. Die Menschen legen in seinen Augen keinen Werth auf Tugend und Geisteskraft, das Herz ist gestorben, es giebt keine Theilnahme am Unglücke, keine wahre Liebe mehr. Das Leben ist ein Schlaf voll ängstlich wilder Träume, elend im Beginne, im Ausgange. Es gelüstet ihm auch nicht nach dem Nachruhme, sein Name und sein Staub mögen im Winde vergehen.

Und so schliesst er seine melancholische Weltbetrachtung mit folgendem Gedichte an sich selbst ab.

Ruhe
Nun aus für immer! Lange
Genug hast du gepocht. Nichts lebt, das würdig
Wär deiner Regungen, und keinen Seufzer
Verdient die Erde. Bittere Langeweile
Ist unser Sein — und Koth die Welt — nichts Anderes.

So vielseitig und so ergreifend stellte Leopardi den Jammer der Existenz dar, dass Schoppenhauer (1788—1860) dem Dichter darob seine Bewunderung zollte. Der Poet fand den ungetheilten Beifall des Philosophen, denn er hatte Töne angeschlagen, die diesem als die lieblichsten klangen, der eben so scharf, tief und sinnig im Gedanken als markig in der Sprache für den Pessimismus das Wort führte. Es ist die fundamentale Thesis Schoppenhauers, dass alles Leben schon an sich Leiden ist und damit war er der Verkünder des Buddhismus in Europa.

Wir leben, d. h. wir wollen und streben, aber jedes Streben entspringt aus Mangel, aus Unzufriedenheit mit unserem Zustande, ist also Leiden, so lange es nicht befriedigt ist. Keine Befriedigung ist dauernd; vielmehr ist sie stets der Anfangspunkt eines neuen Strebens. — Das Streben finden wir vielfach gehemmt, allenthalben im Kampfe, also immer als Leiden, und weil kein letztes Ziel des Strebens vorwaltet, auch kein Maas und Ziel des Leidens.

Das Leben stellt sich ihm als ein fortgesetzter Betrug dar. Hat es uns etwas versprochen so hält es sein Wort nicht, es sei denn, um zu zeigen, wie wenig wünschenswerth das Gewünschte sei. So täuscht uns bald die Hoffnung, bald das Gehoffte. So bilde das Daseiu eine endlose Kette von Täuschung und Enttäuschung. Die Welt sei an allen Enden banquerott, ein Geschäft, das nicht die Kosten deckt. Mit Makbeth ruft auch er:

„Leben ist nur ein wandelnd Schattenbild —
Ein armer Komödiant, der spreizt und knirscht
Sein Stündchen auf der Bühne — und dann nicht mehr
Vernommen wird. Ein Märchen ist's, erzählt
Von einem Dummkopf!"

Nur ein einzig wahres Glück — dessen wir jedoch nur auf Augenblicke theilhaftig werden können, — sei uns beschieden: das reine jedoch willenlose Erkennen in der Anschauung des Schönen, die erste Freude an der Kunst, die wissenschaftliche Weltbetrachtung. Aber diese Erkenntniss könne zu einem dauernden Frieden und zu dauernder Heiterkeit nur dann führen, wenn sie das ewige Nichts der Zukunft zu einem gegenwärtigen Nichts umschafft, d. h. die Macht des Verlangens nach der Welt bricht.

Wie bei Buddha liegt also auch bei Schoppenhauer der Anfang aller Weisheit in der Erkenntniss: dass Alles eitel ist und untergehen muss. Sie beginnt mit einem tiefen Wehmuthsgefühl und mit einem Weltschmerze. Gleich Buddha führt auch nach Schoppenhauer alle Entwicklung zur Auflösung in das Nichts. Der Strom des Lebens rauscht der Vernichtung zu und zuletzt wird Alles „wie es im Anfange war, die grosse Ruhe des Nichts." Gleich Buddha's Lehre gipfelt die Schoppenhauers in der Kunst, die Seele loszubinden von den Dingen der Aussenwelt durch die Betrachtung ihrer Nichtigkeit und Vergänglichkeit, damit jedes Selbstbewusstsein aufhöre und die Seele in dem Nichts ihr Ende finde. Ein Mensch, der dies erreicht, sagt Schoppenhauer in der ergreifenden Schönheit seiner Sprache, hat alles Düstere überwunden, er hat all die Tausend Fäden des Wollens, die ihn an die Welt binden, durchschnitten. Ruhig und lächelnd blickt er auf die Gaukelbilder der Welt, die einst sein Gemüth peinigten und an ihm zerrten; sie erscheinen ihm nunmehr wie die Schachfiguren nach geendetem Spiel, wie die abgeworfenen Maskenkleider, deren Gestalten in der Faschingsnacht uns neckten. Nur wie eine flüchtige Erscheinung schwebt ihm das Leben mit seinem bunten Durcheinander nunmehr vor, wie einem Halberwachten der leichte Morgentraum, durch den schon die nackte Wirklichkeit durchschimmert. Schoppenhauer betrachtet in seiner Lehre die Weltgeschichte als den langen, schweren und verworrenen Traum der Menschheit, und er vermag darin kein plänmässig sich entwickelndes Ganze zu sehen. Der eigentlich wesentliche Inhalt ihrer Capitel sei eine ewige Recapitulation desselben Themas. Es ist das Faust'sche: Soll ich vielleicht in Tausend Büchern lesen, dass überall die Menschen sich gequält? —

Digitized by Google

und darum erscheine ihm der Optimismus nicht bloss als eine absurde, sondern als eine wahrhaft ruchlose Denkungsart, als ein bitterer Hohn über die namenlosen Leiden der Menschheit.

Auch Hartmann, der in seiner Philosophie des Unbewussten Schoppenhauer nur ergänzen wollte, schliesst sich dieser Auffassung der Geschichte nur mit der Milderung an, dass ihr Process als kein endloser, sondern als eine Entwicklung mit bestimmtem Ziele zu betrachten sei. Unsere Aufgabe sei es, uns an diesem Weltprozesse, der auf eine endliche Vernichtung alles Geschaffenen hinarbeite, zu betheiligen. Und dieses geschehe dadurch, dass wir alle Güter, Freuden und Hoffnungen der Welt nur als blosse Illusionen erkennen, mittelst unserer Vernunft diese zerstören und dadurch den Willen zum Dasein aufheben. Je mehr diese Einsicht Propaganda mache, und den gleichzeitigen Entschluss wachrufe, die Selbstnullificirung der gesammten Menschheit zu betreiben, desto näher kommen wir dem wahren Berufe der Menschheit. Er belehrt uns schliesslich auch darüber, wie er sich auf diese Weise den Weltschmerz zu einem objectiven affectlosen Wissen geläutert, und so die ungetrübte Heiterkeit des im Aether des reinen Gedanken schwebenden und von ihm aus die Welt und sein eigenes Leid wie ein fremdes Untersuchungsobjekt betrachtenden — Philosophen zurückerobert habe. Darum heisst es in Berlin: „Willst du frohe Menschen sehen, musst du zu den Pessimisten gehen." (Gegenwart, Jahrg. 1865).

Hartmann kommt übrigens auch wie Schoppenhauer zu der Einräumung, dass Wissenschaft und Kunst in der trostlosen Wüste des Daseins als einzige Oase übrig bleiben.

Bringt man also den wissenschaftlichen und ästhetischen Genuss, den diese beiden Pessimisten noch gelten lassen, in Abzug, so ist die Welt ein Inbegriff unsäglicher Uebel, eine nur durch den vorübergehenden Genuss idealer Güter etwas gemilderte Hölle, aus welcher nur durch die Möglichkeit der Weltvernichtung ein Ausweg offen steht.

Nach dem bisher Vorgebrachten ist es wohl klar, dass der Pessimismus mit der Negation des Idealismus Hand in Hand geht, seine letzte Steigerung erfuhr er jedoch durch jene naturwissenschaftliche Ansicht, welche vom Secirtische aus das Mysterium des menschlichen Lebens enthüllen will, die Substantialität der Seele leugnet und den Flug des Genius auf eine Schwingung der Gehirnmolecule, die edelste Empfindung auf eine Contraction des Herzmuskels zurückführt. Vor dem Leichname verblassen die schönen Farben des Lebens und der Hauch des Moders breitet sich über alle Blüthen des Gemüthes!

Nicht wenig hat insbesondere der Darwinismus mit seinem Hinweise auf den Kampf um's Dasein, und indem er den Massenmord als Bedingung des Lebens und des Wechsels der Organisation enthüllte, den Nihilismus und Pessimismus nur gefördert, und es zieht Hellwald in seiner Culturgeschichte die logischen Consequenzen dieser Theorie dahin, dass die ganze Geschichte auch nicht eine That der allumfassenden Menschenliebe zu verzeichnen habe, welche auf die Geschicke der Völker entscheidend eingewirkt hätte, dass sie nichts bedeute als ein Kampf Aller gegen Alle, ein Hinwegschreiten von Siegern über die Leichen der Besiegten, dass also im Gange der Geschicke der Völker die Liebe ausgeschlossen sei und es mit einem Worte eine Lüge sei, dass die Menschen einander lieben.

Wäre nun der Pessimismus in der Façon, wie er uns von Schoppenhauer und seinen Gesinnungsgenossen geboten wird, wirklich die Ultima ratio, dann hat der Faust'sche Fluch auf alle Güter dieses Erdenlebens seine volle Berechtigung, und mögen die Geister ihr Klagelied anstimmen über die zertrümmerte schöne Welt. Wem die Vernichtung aber kein Trost ist, dem hat diese Philosophie des Marasmus Nichts gegeben, dem hat sie nur die freundlichen Ansichten vom Leben geraubt, die ihm noch hinweghelfen könnten über die ohnehin schwer genug im Leben an ihn herantretenden, drückenden Sorgen.

Niemand wird es leugnen wollen, dass die düsteren Schilderungen der Pessimisten vielfach der Wirklichkeit abgelauscht sind, und dass, wie ein neuer Dichter sagt: „dieses Lebens höchster Schmerz" der Schmerz ob dieses Lebens nicht blossen Hallucinationen entstamme. Wer wird bei offenen Augen, bei gesundem Verstande einer flachen Verhimmelung des Diesseits das Wort reden? Wer wird es übersehen, dass oft unsere nothwendigsten Bedürfnisse nicht gestillt, unsere besten und redlichsten Strebungen zu Schanden werden? Wie viele Anlagen werden vor der Zeit zerstört, wie viele unheilbare Wunden geschlagen, wie viele gar nicht auszugleichende Zerrüttungen herbeigeführt! Wie erbarmungslos geht nicht selten die Weltmaschine über Einzelne hinweg und erzeugt ein unberechenbares Leid, und doch ist es keiner Frage unterworfen, dass wir uns dem Pessimismus, wie er uns von dem Frankfurter Philosophen und seinen Satellitten gepredigt wird, nimmer als andächtige Gläubige beugen dürfen.

Digitized by Google

Geben uns doch grade diese weltverheerenden Stürmer die Directive, wie weit wir uns ihrer Autorität fügen dürfen; zeigen uns doch selbst die Sterne, welche uns leuchten, sobald wir aus der Unterwelt, in die wir mit ihnen hinabgestiegen, wieder emporblicken. Es sind dies die wenigen idealen Momente, die auch sie aus ihrem Lebenscodex nicht zu streichen vermögen, des Dichters Wort sich unterwerfend:

Fliehet aus dem engen dumpfen Leben
In des Ideales Reich.

Wollen wir der Noth des physischen Daseins nicht erliegen, so giebt es keinen anderen Ausweg, als uns über die Bedrängungen desselben hinaus in eine höhere Welt zu erheben. Es sind die Ideale, die unseren einzigen Anker bilden können, wenn wir umbraust uns sehen von der wogenden Brandung des Lebens. Wenn Göthe der Weisheit letzten Schluss in dem Axiom erblickt: Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muss, so meint er damit eben die Arbeit im ethischen Sinne, die geistige Arbeit, wodurch wir die höhere Ordnung der Cultur neben der bloss physischen Ordnung in unserem Innern aufbauen und ganz in gleicher Weise lässt Schiller in schonungsvoller, hochpoetischer Weise die Ideale sich mit der Beschäftigung paaren, sieht er nur allen Trost in dem werkthätigen Streben nach dem Hohen und Edlen.

Wer kennt nicht sein unsagbar schönes Gedicht:

Die Ideale.

So willst du treulos von mir scheiden
Mit deinen holden Phantasien,
Mit deinen Schmerzen, deinen Freuden,
Mit allen unerbittlich fliehen?

Kann nichts dich Fliehende verweilen,
O, meines Lebens gold'ne Zeit!
Vergebens deine Wellen eilen
Hinab in's Meer der Ewigkeit.

Von all dem rauschenden Geleite
Wer harrte liebend bei mir aus,
Wer steht mir tröstend noch zur Seite
Und folgt mir bis zum finstern Haus?

Du — die Freundschaft
Und du, die gerne sich mit ihr gattet,
Wie sie, der Seele Sturm beschwörst,
Beschäftigung, die nie ermattet,
Die langsam schafft, doch nie zerstört.

Diese Ideen haben zur Humanität geführt, durch sie erhält der Einzelne Schutz und Sicherung gegen die brutale Gewalt und der Schwache und Elende Hilfe zur Fortfristung seiner Existenz. Es ist nicht wahr, dass die Geschichte keinen Fortschritt aufzuweisen hat, dass sie nichts anderes bedeute, als den Kampf selbstsüchtiger Kräfte, als ein törichtes Jagen nach Trugbildern, als eine verzweiflungsvolle Selbsttäuschung, welcher am Ende ihrer Mühen nur die Einsicht in die Nichtigkeit des gesammten menschlichen Strebens bleibt, oder wie es Johann Scherr mit einem Worte bezeichnet: Eine menschliche Tragicomödie. Nein, die Geschichte der Menschheit zeugt eine immerfort zum Besseren fortschreitende Bewegung. Ihr Verdienst ist es, wenn an die Stelle der Unwissenheit immer mehr die Erkenntniss, an die Stelle der Gewalt das Recht, an die der rohen Selbstsucht die sittliche Liebe tritt. Nur dem Idealen danken wir es, wenn wir uns bis zur Stunde an Gebilden und Errungenschaften freuen, über welche sonst der Strom der Zeit verheerend und vernichtend dahin gerauscht wäre.

Wohin wir bei dem fortwährenden Wachsen des Weltschmerzes bei der endlichen Verallgemeinerung desselben gelangen würden, wie alsdann jeder zündende Geistesfunken erloschen, jede Poesie erstorben wäre, diess giebt in erhabenen Worten Robert Hammerling in seinem Gedichte: „Schwanenlied der Romantik":

Göttersohn: Gedanke — ruft er — wo ist dein Sonnenflug,
Der wie mit Adlerschwingen dich aufwärts trug,
Gottestrunken schwebtest du im Schoss des Nichts,
Nun ist der Stoff dein Götze, dein Pfad der Schlamm, dein Ziel das Nichts.

Wo ist dein göttlich Siegel, o Kunst und Ideal?
Ich sehe Gestalten und Farben schimmern im Marmorsaal,
Doch fehlt der beseelende Funke von oben, das zündende Licht,
Ich sehe Gesichter und Larven, ein Menschenantlitz sehe ich nicht.

Wo blieb dein Himmelszauber, stolzer Liedesklang,
Der Löwen und Delfine gelockt und Steine zwang,
Mein Lied ist ausgesungen, seufzt die Poesie
Und drückt ins eigene Herz sich den Stachel der Ironie.

Die blosse Noth baut ein Wohnhaus aber keinen griechischen Tempel; die Künstler, Denker und Dichter aller Zeiten haben mit ihrer schaffenden Phantasie, mit ihrem denkenden Geiste einen Saamen ausgestreut, der befruchtend durch die Jahrtausende fortwirkt, und das Ideal der höchsten Güte im Gottmenschen zeigt sich segensreich

Digitized by Google

für jetzt und alle Zukunft. So lehrt die Geschichte die wachsende Macht der Ideen. Sie sind ein Licht, das durch die Jahrhunderte geht, das die Hoffnung weckt auf immer höhere Formen des geschichtlichen, also des menschlichen Lebens. Und wenn doch noch viele Dunkelheiten ihren Schatten mitten durch dieses freundlichere Bild geleiten lassen, so dürfen wir nicht vergessen, dass in dieser Welt des Dualismus die Principien des Bösen und Guten um die Herrschaft zu ringen nie aufhören werden; ein Kampf, der ja schon in Zoroaster's Lehre zwischen dem Götterfürsten Ormuzd und dem Lügengeiste Ahrimann dauernd besteht, und auf den auch Mephistopheles wie auf eine Nothwendigkeit zur vollen Beschäftigung unserer sittlichen und geistigen Kraft hinweist, wenn er dem vom Weltschmerze erfüllten Faust zuruft:

O glaube mir, der manche tausend Jahre
An dieser harten Speise kaut,
Dass von der Wiege bis zur Bahre
Kein Mensch den alten Sauerteig verdaut.
Glaub unser Einem — dieses Ganze
Ist nur für einen Gott gemacht!
Er findet sich in einem ewigen Glanze,
Uns hat er in die Finsterniss gebracht
Und Euch taugt einzig Tag und Nacht.

So habe ich denn dargethan, dass ich nicht den vorübergehenden Pessimismus, sondern jenen Weltschmerz allein bekämpft wissen will, der ausschliesslich den Herrscherstab in die Hand nimmt und keine Freude am Leben, keine Zufriedenheit und kein höheres Ringen aufkommen lässt. Wir werden aus dem bisher Ausgeführten bald entnehmen, dass dem Pessimismus als solchen hin und wieder einzelne Menschen wie ganze Nationen verfallen, jene', wenn sie ihr Streben verfehlt haben, oder vom Leben angewidert sind, aus Ueberdruss an sinnlichen Freuden oder aus Verzweiflung über des ihnen persönlich gewordenen Uebermass an Schicksalstücke, — diese, wenn sie auf der Höhe der Entwicklung angekommen, inmitten einer raffinirten Cultur doch die geträumte Befriedigung nicht finden und unfähig zu neuen Aufgaben mit Wehmuth auf ihr geschichtliches Tagewerk blicken, das sich ihnen nun, nachdem sie alle Kräfte daran gesetzt, als schal und haltlos darstellt.

Wir werden ferner gefunden haben, dass diese Seelenverwirrung in neuester Zeit wie ein fortwucherndes Unkraut immer weitere Kreise zieht, und dass es, soll die Menschheit als solche nicht verkümmern, und jedes sittlichen Haltes verlustig gehen, dringend nöthig wird, sich aufzuraffen, und dem beharrlichen Vorschreiten des Weltschmerzes einen Damm zu setzen. Wacker und glänzend haben in diesem Sinne jene Mitglieder unseres Bundes, welche nebenbei von der Gottheit mit besonderen Geistes- und Dichtergaben begnadet waren — wer kennt nicht unter ihnen die leuchtenden Heroen Göthe, Lessing, Herder? — gekämpft und gerungen, und die königliche Kunst ist es auch in der That, in deren Schosse die Zukunft liegt. Sie lässt das Göttliche im Menschen nicht sinken, sie hält fest an idealen Gesinnungen, am idealen Streben im argen Sturme der Zeiten. In unserer Mitte soll die Anerkennung des Wahren, Guten und Schönen die bleibende Pflege erhalten, die bleibende Stätte finden; wir wollen keinen Weltschmerz, wir treten ein für die sittliche Freude am Leben, und sprechen mit dem grossen Dichter:

Festen Muth in schweren Leiden,
Hilfe, wo die Unschuld weint,
Ewigkeit geschworenen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind.
Männerstolz vor Königsthronen,
Brüder, gält es Gut und Blut —
Dem Verdienste seine Kronen,
Untergang der Lügenbrut.

Das fünfzigjährige Jubiläum des Br Götz in der Loge Balduin zur Linde in Leipzig.

O bleib' uns lange noch, was du uns bist,
Wir wünschens treu und flehn für dich um Segen
Des ew'gen Meisters jetzt und jeder Frist,
Dass er dich schirm' auf allen deinen Wegen,
Auf dass von dir und durch dich, theurer Meister,
Der Segen weiterström', der Bau der Geister
Wachs' und gedeih', dort, hier und überall
Wo Brudergruss ertönt in heil'ger Zahl.

So dachten und fühlten gewiss die Brr Balduins im Or. Leipzig, als es ihnen am 10. Oktober vergönnt war, mit ihrem verehrten und gel. dep. Mstr v. St., Br Götz, das fünfzigjährige Maurerjubiläum zu feiern, das derselbe in voller Rüstigkeit des Körpers und Geistes erlebt hat. Welche Liebe er sich erworben, das zeigte vor allen Dingen die Theilnahme, welche das Fest fand. Um 12 Uhr Mittags versammelte sich eine solche Schaar von Brn (unter ihnen mehrere hammerführende Mstr und ein leiblicher Bruder des Jubilars), im Logenhause, dass der Arbeitssaal kaum im Stande war, sie aufzunehmen. Der Mstr v. St., Br Marbach, hatte ein besonderes Ritual zu der Feier entworfen, welches sich, wie alle übrigen von diesem hoch-

Digitized by Google

verdienten Br entworfenen Formen und Gebräuche als sehr sinnig und ansprechend erwies. Nachdem die Fest□ eröffnet worden war, machte der sehr ehrw. Br Marbach der Versammlung einige Mittheilungen über den Verlauf der Feier und begrüsste sodann die besuchenden Brr in der herzlichsten Weise. Unterdess war der Br Jubilar im Vorbereitungszimmer angekommen und wurde von dem Br Präparateur angemeldet. Bald darauf geschah seine Einführung. In der Mitte der zwei Brr Senioren Heidenreich und Müller betrat er den Arbeitssaal und wurde auf seinem Gange bis in die Nähe des festlich geschmückten Altars (wo ein Ehrenplatz für ihn bereitet war) dreimal mit Gesang und 3×3 begrüsst. Hierauf richtete der Mstr v. St. an die drei lebendigen Zeugen dessen, was vor fünfzig Jahren vorging, einige herzliche Worte, in welchen er u. A. darauf hinwies, dass 50 Jahre vor Gottes Augen nur ein Hauch seien, aber vor menschlichen Augen als ein Zeitraum sich darstellten, der eine lange Reihe von Erfahrungen und Schickungen, Arbeiten und Mühen in sich fasse. Der Br Archivar verlas nun die Antworten, welche vor 50 Jahren der damalige Student der Rechte auf die ihm vorgelegten Fragen gegeben hatte; und ebenso gelangte das Aufnahme-Protokoll vom 9. Oktober 1830 zum Vortrag, in welchen namentlich die herzlichen und bedeutsamen Worte, welche der Vater an den aufzunehmenden Sohn richtete und die Rede des Vaters über das Thema: „Was hat unser Bund von den Ereignissen der Zeit zu erwarten und was hat er zu thun?“ hohes Interesse erweckten. Br Marbach richtete nun eine kurze Ansprache an den Jubilar. Er verbreitete sich zuerst über die herrlichen Eigenschaften des Vaters, von denen er selbst (der Redner) Zeuge gewesen, und die von Zeitgenossen, z. B. von Br J. B. Limburger in besonderer Weise gewürdigt worden seien, und legte dann den Einfluss dieses Vaters auf den Sohn dar. Sodann führte er die Namen derjenigen Brr an, welche als Beamte zur Zeit der Aufnahme des Jubilars fungirten und gedachte auch der nach ihm aufgenommenen Brr Gretschel, Schletter und Naumann, die bereits zum ewigen Osten eingegangen seien. Ebenso lenkte er den Blick des Jubilars auf die erlebten Ereignisse und Feste, auf die Einweihung des neuen Logenhauses (im September 1847, welches Jahr das schmerzensreichste für Br Götz war, da es ihm die Trennung von den z. e. O. eingehenden Vater brachte), auf das hundertjährige Jubiläum des Balduin etc. Wahrhaft erhebend wirkte der hierauf von den musikalischen Brn aufgeführte Festgesang, welchen Br Fr. Schneider (der Schöpfer des „Weltgerichts“) zu dem Einweihungsfeste (1847) componirt hatte.

Nach einer kurzen hier eingetretenen Pause hielt der sehr ehrw. Vorsitzende die zweite Ansprache an den Jubilar, und feierte seine Verdienste, indem er mittheilte, dass derselbe 11 Jahre als Sekretär, 5 Jahre als Redner, 1 Jahr als Präparateur und 1. Aufseher, 17 Jahre als deputirter Mstr, 5 Jahre als Mstr v. St. gearbeitet habe, und in 50 Maurerjahren 51 Aemter gehabt habe. Dieses letztere Verhältniss sei dadurch enstanden, dass er mitunter in einem Jahre mehrere Aemter habe vertreten müssen. Der Jubilar betrat nun den Altar, wo ihm nach ergreifendem Gebete des Meisters vom 1. Aufseher, Br Heuschkel, der Ehrenschurz angelegt wurde, und der zweite Aufseher, Br Schneider, ihn mit der Rose schmückte. Nach dem Liede: „Denkst du der feierlichen, ernsten Stunde“ hielt Br Herzog die eigentliche Festrede. Er begann mit dem Dichterworte:

„Es giebt im Leben guter Menschen Stunden
So himmlisch schön und reich vom Glück verklärt,
Wo jedes edle Gut, das längst entschwunden
Mit leisem Gruss noch einmal wiederkehrt;
Die Kränze, die der Lenz dereinst gewunden,
Die Paradiese, die die Zeit zerstört,
Was er besass, und was er einst verloren,
In solcher Stunde wird es neu geboren.“

und setzte auseinander, wie es dem Frmr nicht ziemt, die Liebe und Verehrung, die er für hochverdiente Brr im Herzen trage in Ueberschenglichkeiten oder fade Schmeicheleien ausarten zu lassen, und wie eine schlichte, rechte, wahre und herzliche Feier dem Wesen des Jubilars am besten entspreche. Als Hauptgedanken seiner Rede führte er sodann durch, wie in dem Sohne auch der heimgegangene Vater zu ehren sei. Er rollte die Geschichtsblätter der □ auf, beleuchtete die Werke des Vaters: die Sonntagsschule, den Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger, verheiratheter Wöchnerinnen, die Zusammenstellung der Liedersammlung etc. und zeigte, wie der Name Götz mit der Entwicklung und glücklichen Gestaltung der innern und äussern Verhältnisse der □ auf's innigste verknüpft sei. An dieses Bild des Vaters reihte der Redner das des Sohnes und legte dar, wie der Geist des Vaters auf den Sohn übergegangen sei, der durch Förderung der Verwaltungs-Angelegenheiten, durch die Stiftung für unversorgt hinterlassene Töchter von Brn und überhaupt durch treue Arbeit am Steine wie am Reissbrett das treu erfüllt habe, was er als Jüngling einst ge-

Digitized by Google

lobt. Mit den herzlichsten Wünschen für den Jubilar, und mit einem aus voller Seele kommenden Das walte Gott! (an das sich auch die versammelten Brr anschlossen) schloss der Redner.

Nach geschehener Umfrage ergriff Br Mättig das Wort, um dem Jubilar im Namen seiner Logenkinder (derjenigen, für die er gebürgt habe) Dank und Glückwunsch zu bringen und ihm ein mit 50 Photographien geschmücktes Album zu überreichen. Hieran reihten sich die Glückwünsche und Begrüssungen der Brr fremder Oriente:

1) des Br Mey, Mstr v. St. der □ Albert zur Eintracht in Grimma;
2) des Br Baldauf, Mstr v. St. der □ zur Pyramide in Plauen, welcher dem Jubilar die Ehrenmitgliedschaft übergiebt;
3) des Br Thieme aus der □ Harmonie in Chemnitz;
4) des Br Flemming aus der □ Bruderkette zu den 3 Schwanen in Zwickau, verbunden mit Ueberreichung der Ehrenmitgliedschaft;
5) des Br Kinder, welcher die □ zum goldnen Apfel in Dresden vertritt, und zugleich im Namen der dortigen Schwester□ spricht;
6) des Br Nippold, welcher die Ehrenmitgliedschaft der □ zu den drei Bergen überreicht;
7) des Br Schlimpert, dep. Mstr der □ Akazie in Meissen, welcher die Ueberreichung der Ehrenmitgliedschaft mit Gruss, Wunsch und Bitte versiegelte;
8) des Br Lochner aus der Loge Carl zu den drei Adlern in Erfurt, welcher ein prächtiges Bouquet überreicht;
9) des Br Schuster, dep. Mstr der □ Minerva, welcher als Festgeschenk eine herrliche Fächerpalme übergiebt;
10) des Br Smitt, Mstr v. St. der □ Apollo, welcher zugleich auf das Festgeschenk (einen Becher) hinweist, welches seine □ dem Jubilar widme, und das seiner harre bei der Tafel;
11) des Br Fischer, Mstr v. St. der □ Archimedes, verbunden mit Ertheilung der Ehrenmitgliedschaft;
12) des Br Haase, Mstr v. St. der □ Archimedes in Altenburg und
13) des Br Leube, Alt- und Ehrenmstrs der □ Archimedes zu Gera.

Verschiedene Logenschreiben, welche der Br Sekretär überblickte, waren eingegangen aus: Hamburg, Frankfurt a. M., Gotha, Weissenfels, Görlitz, Nordhausen, Bernburg, Dessau, Zerbst, Zittau, Jena, Wurzen, Cöthen, Erfurt, Poessneck. Auch mehrere Ehrenmitglieder der Loge hatten Glückwunschschreiben eingesandt.

Nach all diesen Huldigungen ergriff der Jubilar selbst das Wort, um vor allen Dingen dem Herrn aller Herrn die Ehre zu geben, der Grosses an ihm gethan und sein Leben, das von Schönem und Trüben durchflochten gewesen sei, behütet habe. Ihm habe er Rechenschaft abzulegen und er bekenne, dass er, wenn er auch den Bundesgrundsätzen immer treu zu sein sich bemüht, doch sich auch manche Schwäche vorzuwerfen habe, die er mit Gottes Hülfe noch abzuschleifen gedenke. Hieran knüpfte er einen Dank für all die Liebe, welche ihm dargebracht worden sei. Ganz besonders habe ihm die Gabe derjenigen Brr ergriffen, deren Bürge er gewesen, und deren Liebe ihm den Verlust seines einzigen Sohnes ersetze. Weiter dankte er den auswärtigen Brn für die empfangenen Ehrenmitgliedschaften und dem Br Marbach für die Veranstaltung der ganzen Feier, welche mit dem Gesange: Auf, danket Gott dem Herrn! ritualmässig geschlossen wurde.

Nach kurzer Zeit schritt die Festversammlung zur Tafel, welche der sehr ehrw. Br Marbach leitete. Das erste Werk war die Einführung des Jubilars, die mit einer dreimaligen Begrüssung unter den Klängen des folgenden Liedes stattfand:

1. Sei gegrüsst durch dreimal drei!
Goldgeschmückter Meister,
Der seit fünfzig Arbeitsjahren
In der Brüder treuen Schaaren
Dient dem Herrn der Geister.

2. Sei gegrüsst durch dreimal drei!
Besten Vaters Segen
Ruh auf dir, weil seine Werke
Du mit Weisheit Schönheit, Stärke
Pflegtest allewegen.

3. Sei gegrüsst durch dreimal drei!
Lebe du in Allen,
Die dich liebend heut umringen
Und die Kette künftig schlingen
Hier in diesen Hallen. Br O. M.

Als er im Osten der Tafel angekommen war, übergab ihm ein Br ein Geschenk der □ Balduins, welches in Porzellangeschirren (im Werthe von 500 ℛ) bestand und einen sehr freundlichen Eindruck machte. Der Jubilar dankte für die Gabe und für die herzlichen Worte, welche ihm bei der Uebergabe gesagt worden waren. Hierauf nahm die Tafel□ ihren weiteren Fortgang und wurde durch eine ganze Reihe von Trinksprüchen ge-

Digitized by Google

würzt. Wir erwähnen u. A. den Trinkspruch auf Kaiser und Vaterland von Br Marbach, den des Br Heuschkel auf den Jubilar, den auf das Wohl der besuchenden Brr von Br Beckmann, auf den Jubilar von Br Wigard (welcher im Namen der Gr. Landes□ v. Sachsen dem Gefeierten für seine Verdienste dankte und ihm noch das diamantne Jubiläum wünschte), den des Br Schneider auf die Schwestern und die ganze Familie Götz, den des Br Anschütz auf den Jubilar als frmrischen Anwalt etc. Auch hier ergriff der sehr ehrw. Br Götz das Wort und dankte für die Beweise der Liebe, ganz besonders auch für den von der □ Apollo geschenkten Becher. So lange sein Herz schlage, werde er der Sache des Bundes treu bleiben und den Brn Liebe, Ergebenheit, Treue und Dankbarkeit bis zum Grabe bewahren. Auch an musikalischen Genüssen war die Tafel reich. Ausser einem Streichquartett von Mendelssohn, und dem meisterhaften, die Herzen stets ergreifenden Gesange des Br Mozart: „Bringt dem Verdienste seine Kronen!“ erfreuten die Versammlung noch Vorträge der Brr Landgraf, Gumbert etc. Zum Schluss gedenken wir noch des vom vors. Mstr Br Marbach gesprochnen Gedichtes an die Heimgegangenen, das auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. So verlief dieses Jubiläum eines der verdientesten Brr in der würdigsten und erhebendsten Weise, und wird nicht nur dem Jubilar, sondern auch den daran theilnehmenden Brn unvergesslich bleiben. Wir versiegeln unsern Bericht mit einem dreifachen Heil dem Br Jubilar!

P.

Ehrengeschenke für Br Lewis.

□ Georg z. w. Br. im Or. Leer	M. 22.—
□ zur Harmonie in Chemnitz	„ 15.—
Summa der bisher eingesandten Beiträge:	„ 159.—
	D. R.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Die diesjährige Michaelis-Mess□ der □ Balduin zur Linde in Leipzig wurde den 25. September unter dem Vorsitz des Mstr v. St. Br Marbach und unter zahlreicher Betheiligung auch gel. besuchender Brr abgehalten. Aufgenommen in den Bund wurden bei dieser Arbeit 2 Suchende, Dr. Dahlmann, Lehrer an der öffentlichen Handelslehranstalt, und Dr. Giesecke, Chemiker in Lindenau. Der Unterrichtsvortrag des Vorsitzenden war in den Aufnahmeactus verflochten und entwickelte ungefähr folgende Gedanken: „Weshalb suchen aus allen Himmelsgegenden freie Männer von gutem Rufe Einlass in die Freimaurerhallen? etwa als übermüthige Entdecker und Eroberer oder als hilfesuchende Schiffbrüchige? Seien dies auch nicht die rechten Beweggründe, an unsere Pforten anzuklopfen, so sei doch bei den Ersteren die Hoffnung da, dass sie hier zur Selbsterkenntniss und Demuth gelangen und dann mit rechtem Ernst für die Idee der Frmrei schaffen würden, und wo die Leuchte der Frmrei strahle, da könne sie auch dem Schiffbrüchigen ein Leuchtthurm in den Fährlichkeiten des Lebens zum Hafen des Friedens worden. Wie das Licht des Leuchtthurms sich nicht vom gewöhnlichen Licht unterscheide, sondern nur durch die Art seines Leuchtens ein Leitstern für den Schiffer werde, ebenso habe die Frmrei keine andern Wahrheiten, als die allgemeinen, aber die Art, wie sie dieselben dem Geiste und Herzen zuführe, sei ihr eigenthümlich. Der Kampf zwischen Materialismus und Idealismus habe immer getobt, aber der wahrhaft Gebildete sehe in dem Streben nach geistiger Cultur und Sittlichkeit keinen feindlichen Gegensatz zu den Beziehungen des äussern Lebens, sondern beide erscheinen ihm in der schönsten Uebereinstimmung. Die sogenannten Landmarken der alten Frmr, welche den Suchenden vorgeführt wurden, sollten ihnen die Grundprincipien der Frmrei in kurzen Zügen darstellen. An die Logenarbeit schloss sich eine Tafel□.

— In der letzten Lehrlingsarbeit der □ Apollo hielt der Mstr v. St. Br Smitt seinen zweiten Vortrag über die „Illuminaten“. Derselbe war besonders deshalb interessant, weil er mit verschiedenen Bildern aus der Praxis dieses Vereins illustrirt wurde.

Halle a. S. In Halle sind nach dem Johannis-Feste d. J. einige Brr zu einem frmr-wissenschaftlichen Vereine zusammengetreten, der zur Zeit aus ungefähr 60 Mitgliedern besteht. Nach seinen „vorläufigen“ Statuten verfolgt der Verein den Zweck, „das maurerische Leben durch geistige Anregung, Vorträge, Besprechungen etc. in historischer und maurerisch-wissenschaftlicher Erkenntniss anzuregen und zu heben“. Er sucht dieses zu erreichen, einmal durch Lectüre maurerischer Schriften, die unter den Mitgliedern zirkuliren, und zweitens durch regelmässige „Zusammenkünfte zu Vorträgen, Besprechungen und Mittheilungen maurerischer Art“. Die Zusammenkünfte finden jeden Sonnabend von 6 Uhr an in einem der kleineren Säle des Logenhauses auf dem „Jägerberge“ statt. Die dortigen Brr würden es sich zur Ehre schätzen und es würde ihnen Freude machen, wenn einer oder der andere der gel. Brr gelegentlich einer Reise Zeit und Gelegenheit benutzte, sich in diesem Bruderkreise einige angenehme Stunden zu bereiten.

Berichtigung.

Leider hat sich in das Referat über die „Wanderung zum Glück“ ein Fehler eingeschlichen. Der Componist dieses trefflichen musikalischen Werkes heisst nicht Zschirch sondern **Tschirch.**

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavach) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer — **Vierunddreissigster Jahrgang.** — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 44. — Sonnabend, den 30. Oktober. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Thaten unserer Brr in Vergangenheit und Gegenwart. — Ehrentempel für geschiedene Brüder. — Ehrengeschenke für Br Lewis. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Berlin, Nordheim. — Toast auf die Schwestern. — Anzeigen.

Thaten unserer Brüder in Vergangenheit und Gegenwart.

Es sind 40 Jahre her, dass einige Brr aus em Thale von Genf, der ▢ Union des Coeurs angehörend, sich mit philantropischen und sozialen Werken beschäftigten und dazu gelangten, eine Gesellschaft für Schutzaufsicht über verdorbene und verwahrloste Kinder, Waisen, arme und elende Familien zu gründen. Dieses Werk führte bald — 1846 — zum Entstehen der Anstalt La Garanze, für Erziehung, Erlernung von Handwerken und Landwirthschaft. Ihre sieben Stifter, alle der ▢ Union des Coeurs angehörend, waren die Brr Fauconnet, Bort, Aubanel, Lombard-Forel, Rimond, Bruno und Sues.

Sérix folgte und es hat sich diese Anstalt stetsfort der Sympathie unserer Institution erfreut; mehrere zuchtlose Knaben wurden durch die Fürsorge und auf Kosten einiger genfer'schen Logen dort untergebracht.

Neulich haben aufopfernde Brr die Gründung einer Hilfs- und Ruhegehaltskasse für das Alter veranlasst, welche hoffentlich gedeihen wird, Dank der Unterstützung, welche sie unter Brn gefunden hat. Mehr als die Hälfte der Gründer gehören der Frmrei an.

Sprechen wir endlich für uns Frmr und unsere Familien von der Vorsichtskasse, welche seit sechzehn Jahren thätig ist und jeden Tag Fortschritte macht. Dieses Werk soll alle Brr interessiren, besonders diejenigen des Thales von Genf. Vergessen wir die Kassen für Wittwen und Waisen nicht, welche so gute Dienste leisten; alle diese Institutionen sind der brüderlichen Sympathie werth und können aufs Wärmste empfohlen werden.

Man weiss auch, dass in anderen Orienten Werke dieser Art ausgeführt wurden; so z. B. in Bern und Zürich durch individuelle Thätigkeit unserer Brr; in Chaux-de-Fonds ist durch die Initiative unserer Schwestern eine Krippe gegründet worden; vergessen wir endlich die Hülfsgelder nicht, welche die Mrei den Wasserbeschädigten in Frankreich und in Szegedin, sowie den Hungernden in Ungarn senden konnte.

Es ist somit festgestellt, dass unsere verschiedenen Bauhütten das fortgesetzt haben, was früherhin einige vereinzelt stehende Brr mit Ueberzeugung und Freudigkeit unternommen hatten: an der Linderung des sozialen und moralischen Elends beizutragen.

Ehemals, vor 50 und mehr Jahren und vor Gründung des schweizerischen Logenbundes erstreckte sich in schweizerischen Mr-Gesellschaften die Solidarität kaum über die eingeweihten Brr hinaus; die mysteriösen und symbolischen Formen standen auch mehr im Geschmack; es rührte das ohne Zweifel vom Gefühl der Abhängigkeit her, in welcher die Nation sich befand, so dass die Brr genöthigt waren, ihre Arbeiten und den Kreis ihrer Thätigkeit mehr zu concentriren. Allein heute ist es licht geworden und wir sehen die Wohlthätigkeit ihr Feld über unseren Kreis hinausdehnen; Gaben, Unterstützungen, zart gebotene Almosen, in der Form von Festen oder bescheidenen Belustigungen, werden durch unsere Bauhütten, durch unsere Brr und Schwestern, welche uns auch nicht mehr fehlen, ausgetheilt.

Wir hatten davon ein Beispiel an den ver-

Digitized by Google

schiedenen Weihnachtsbäumen, welche am Schlusse des Jahres organisirt wurden und verhältnissmässig hohe Summen ergaben, indem sie zugleich Freude in manche Familien trugen, welche bis jetzt keine Verbindung mit der Freimaurerei hatten.

In Genf bildete sich während der harten Jahreszeit ein Maurerkomité, um den nothleidenden Familien zu Hilfe zu kommen. Es hatte den trefflichen Einfall, in den öffentlichen Etablissements des Kantons Büchsen aufzustellen, dazu bestimmt, die Gaben der Brr, wie der Profanen aufzunehmen. Eine sehr namhafte Summe wurde auf diese Art gesammelt und an verschiedene Hülfskomité's vertheilt.

Ein schönes Beispiel gab der Gemeinderath von Paris, indem er eine bedeutende Summe aussetzte speciel zur Einlösung von verpfändeten Betten, — an anderen Orten folgte man ihm nach und auch in der Armencommission der □ Concordia in St. Gallen erhob sich die Stimme eines in der Wohlthätigkeit stets unermüdlichen Brs, um die □ für diesen Zweck ebenfalls zu gewinnen.

Wenn auch zuerst der Gedanke, heisst es im Bericht, sich geltend machte, dass wir Brr unter uns viel zu schwach seien, um ein so grosses Werk in Angriff zu nehmen: die Anregung hatte doch gezündet und ging bald in helle Begeisterung über. — Schnell wurde eine freiwillige Subscription zum Zwecke der Einlösung von verpfändeten Betten unter den Brn eröffnet und Dank der Bemühungen eines Brs, dessen warmen Worten Keiner widerstehen konnte, war der Betrag ein viel grösserer, als man hoffen konnte. Dadurch ermuthigt, wagte sich der gleiche Br in rastloser Arbeit hinaus in die profane Welt und der Erfolg bei den bekannten Wohlthätern unserer Stadt war ein so grosser, dass die Armencommission in kurzer Zeit beinahe Fr. 2000 zu diesem Zwecke beisammen hatte.

Nun galt es, eben so rasch die Gelder zu verwenden, die Noth in all ihren Winkeln aufzusuchen und dem Aergsten zu steuern. Es war dies keine kleine Aufgabe, denn wenn das Ganze wirklich nützen sollte, dann musste nicht nur rasch, sondern auch sehr vorsichtig vorgegangen werden. Sehr vorsichtig deshalb, damit nur solche Personen, die ohne ihr Verschulden, durch Schicksalsschläge, Krankheit, kargen oder gar keinen Verdienst, ins Elend gekommen waren, geholfen werde und alle leichtsinnigen Leute, die planlos in den Tag hineinleben, das ganze Jahr hindurch regelmässige Kunden der Leihanstalt sind, heute ihre Sachen versetzen, um morgen ihren etwaigen Verdienst zu versaufen, möglichst oder ganz auszuschliessen. — Die Armencommission war daher vollständig darin einig, dass nur denjenigen die Betten eingelöst werden sollten, über die man sich genau erkundigt und von denen man erfahren hatte, dass sie einer Unterstützung wirklich würdig seien. — Bei den Dutzenden von vorliegenden Fällen war eine solche Arbeit eine zu grosse, als dass sie der Armenpfleger allein ausführen konnte und war er daher genöthigt, an die Mithilfe der Brr zu apelliren. Und nicht vergebens. Von allen Seiten kamen die Brr herbei und boten sich freiwillig selbst zur Mithilfe an und zeigten, dass sie das Maurerthum nicht nur an Logen und Festen, sondern auch in der Arbeit, in Mühe und Lasten gern und freudig bethätigen. Es ist für mich, sagt der Berichterstatter, eine angenehme Pflicht, heute allen diesen Brn, die sich ganz besonders dabei betheiligten, meinen aufrichtigsten, wärmsten Dank für ihre Mithülfe auszusprechen.

Ein Jeder beeilte sich nun, sein Mandat nach besten Kräften zu erfüllen. In emsiger Jagd wurde nach den Nothleidenden geforscht, dann über dieselben Informationen eingeholt, sie selber in ihren oft traurigen Wohnräumen aufgesucht, und wenn der Befund ein guter war, die versetzten Bettstücke persönlich in der Leihanstalt ausgelöst, um so sicher zu sein, dass das Geld nicht anderweitig verwendet werde. —

Bald aber stellte sich heraus, dass die Einlösung von Bettstücken allein nicht genüge. Viele von den bedürftigsten und zugleich oft würdigsten Familien waren so sehr entblösst von Kleidern, die auch in der Leihanstalt waren, dass sie kaum der Arbeit nachgehen konnten, oder aber waren so vollständig aller Subsistenzmittel und Hilfsquellen baar, dass die Auslösung der Pfandobjekte nur so viel genützt hätte, die gleichen Artikel auch von den Bravsten sofort wieder verpfänden zu lassen, nur um die nöthigste Nahrung anzuschaffen. —

In Folge dessen wurde denn auch von der Armencommission beschlossen, bei der Verwendung der Gelder zwar das Auslösen von Betten immerhin in den Vordergrund zu stellen, dabei aber nicht zu engherzig zu verfahren, sondern den einmal würdig erkannten Armen auch so zu helfen, dass sie wieder auf eigenen Füssen stehen und für sich selber sorgen konnten, so wurden denn in Zukunft auch dringend nöthige Kleider ausgelöst, dieser oder jener darbenden Wittwe eine kleine Baarschaft gegeben oder wieder anderen Bedürftigen für Holz oder Bezahlung des Miethzinses das Nöthige verabreicht. Und wir sind gut dabei gefahren, und sind sicher, dass wir jedesmal auch den Beifall

Digitized by Google

. Geber bei richtiger Prüfung der Verhältnisse erhalten hatten.

In dem kurzen Zeitraume von Weihnachten bis Neujahr waren im Ganzen schon Fr. 779.30 Cts. verausgabt, ein beredtes Zeichen, dass jeder der mithelfenden Brr trotz Festzeit und Bücherabschluss, die Armen nicht vergessen hatte und getreu seine einmal übernommene Aufgabe erfüllt habe.

Nach Neujahr wurde nicht minder fleissig fortgefahren, dabei immer etwas strenger prüfend, jemehr wir dem Frühling zukamen und je mehr sich auch gewöhnliche Bettelwaare, von den Gerüchten angelockt, herandrängte und um so zudringlicher wurde, je schlechter deren Ruf war. —

Die geflossenen Gelder sind nun alle aufgebracht und erlaube ich mir heute, Ihnen mit genauen Zahlen Rechenschaft abzulegen.

Ausser einer Schachtel warmer Bekleidungsgegenstände, die ich der Güte eines Brs verdanke, wurden durch freiwillige Subscription an Baar eingenommen:

a) von den Brn der □ Concordia . Fr. 563.30
b) von einigen Profanen der Stadt St. Gallen gesammelt durch zwei Brr . . . . . „ 1335.—

Summa . Fr. 1898.30

Diese Einnahmen wurden der allgemeinen Logen-Armenkassa einverleibt, und da überhaupt für diesen Zweck nicht extra Buch geführt wurde und die Einnahmen je nach Bedürfniss von der Armencommission beschlossen wurden, ohne dabei deren Competenz zu überschreiten, so wurden natürlich auch die Ausgaben nicht speziell gebucht und kam ich daher bei Zusammenstellung aller der zum Zwecke der Auslösung bezahlten Gelder zu dem Resultate, dass wir mehr dafür verausgabten, als wir eingenommen hatten.

Von Weihnachten 1879 bis 1. April 1880 wurden nämlich bezahlt:

a) speziell für Auslösung verpfändeter Objekte . . . . . Fr. 1369.05
b) an Baarunterstützung . . „ 645.05

Zusammen Fr. 2014.05

Diese Summe wurde verwendet in 135 einzelnen Zahlungen für 63 Familien — 46 Familien erhielten in 67 einzelnen Posten verpfändete Gegenstände retour, — 26 Familien erhielten in 32 Zahlungen ausserdem noch Geld oder nur Geld. — In circa 100 Tagen wurden daher 135 einzelne Zahlungen oder Auslösungen vorgenommen. —

Ehrentempel für

Br Robert Naumann.

Von Br Pilz.

Es giebt Menschen, denen man — wie der Volksmund sagt — auf den ersten Augenblick gut sein muss, denen die Seelengüte und Biederkeit aus dem Auge schaut, und deren Worten und Thaten das Siegel anziehender Liebenswürdigkeit aufgedrückt ist. Zu diesen Persönlichkeiten gehörte auch unser Br Naumann, dessen Eingang in den ewigen Osten allen denen eine herbe Wunde geschlagen hat, die Gelegenheit hatten, in sein reiches und edles Herz zu blicken, und die seine Verdienste auf dem Felde der Wissenschaft und der Maurerei zu würdigen wussten. Die Rüstigkeit seines Körpers und die Schärfe seines Geistes liessen hoffen, dass er noch lange auf dieser Erde mit uns in der Kette stehen, und dass ihm ein langer, freundlicher Lebensabend beschieden sein würde. Doch der A. B. A. W. hatte es anders beschlossen und rief ihn vom Tagewerk der Erde ab, um seinem Geiste das höhere Licht zu geben. Uns bleibt die Pietät, die Dankbarkeit und die Liebe für ihn, und sie sind es auch, die mich antreiben, ihm hier durch einige Zeilen ein schwaches Denkmal zu widmen.

Br Robert Naumann wurde der Welt gegeben am 3. Dec. 1809. Seine Wiege stand in Leipzig, in einem bescheidenen Bürgerhause. Seine Eltern waren: Johann Gottfr. Naumann, welcher das Schneiderhandwerk betrieb, und Johanna Christiane geb. Lochmann. Obgleich sie in Dürftigkeit leben mussten, boten sie doch Alles auf, um ihren Robert eine gute Erziehung zu Theil werden zu lassen.

Als er das schulpflichtige Alter erreicht hatte, schickten sie ihn in die Bürgerschule, welche unter Gedickes Leitung sichtbar gedieh und aufblühte. Der Geschiedene rühmte selbst die treue Pflege und Liebe, welche er in dieser Anstalt reichlich erfahren habe. Sehr zeitig beschäftigten sich seine Eltern mit der Berufsfrage und sie bestimmten ihren Sohn für den Kaufmannstand. Allein als sie sich mehr und mehr von dem Eifer überzeugten, welchen derselbe für die Wissenschaften an den Tag legte, so änderten sie ihren Plan, und schickten den zwölfjährigen Knaben auf die Nicolaischule. Er wurde in die Quinta aufgenommen und zeichnete sich sehr bald durch tüchtige Fortschritte in allen Wissenschaften aus. Es war deshalb kein Wunder, dass er von allen Seiten, namentlich von den Lehrern: Forbiger, Nobbe, Frotscher

Digitized by Google

schiedenen Weihnachtsbäumen [illegible] eröffnes Jahres in ganz besonderer Weise die Schätze der Wissenschaft, indem er ihn zu Bibliothekgeschäften heranzog und ihn zu seinem Amanuensis machte. Im Jahre 1828 sagte der Schüler seiner „alma mater" Lebewohl und bezog die Universität unter dem Rectorate des Magnificus Müller. Die fröhliche Studentenzeit ging aber nicht ohne manchen Dämpfer vorüber; die Noth kehrte bei ihm ein, da er von seinem Hause keine Unterstützung mehr erhalten konnte. Aber alle Drangsale vermochten seinen Muth nicht zu beugen, sein Wahlspruch war: Tu ne cede malis sed contra audentior ito! Der Mangel an Geld trieb ihn an, wissenschaftliche Arbeiten (Uebersetzungen) anzunehmen, um sich einigen Verdienst zu schaffen. Er sagt wohl damals in seiner gemüthlichen Weise: quid enim non docuit artium magistra paupertas? Aber durch alle Nebenarbeiten liess er sich nicht im Geringsten von dem Streben nach seinem Hauptziele abhalten, und er arbeitete Nächte hindurch, um in der theologischen Wissenschaft vorwärts zu kommen. Zu den Männern, aus derem reichen Geist er schöpfte, gehörten die Professoren: Krug, Richter, Hermann, Beck, Winzer, Hahn, Theile, Niedner, Höpfner, Rosenmüller, Grossmann, Wolf, Lindner, Tittmann, Küchler. Als er seine Candidatenprüfung mit Ehren bestanden hatte, trat er sofort in die Praxis ein. Am 22. September 1833 übernahm er das Amt eines Katecheten, welches er aber im Jahre 1835 wieder niederlegte, da er zum Quintus und Religionslehrer an der Nicolaischule erwählt wurde. Zugleich übertrug man ihm die Stelle eines Bibliothekars an der Rathsbibliothek, nachdem er an derselben schon von 1840 an als Observator thätig gewesen war. Zu diesen Aemtern kamen später noch die eines Sekretärs und Vorsitzenden des Vereins zur Feier des 19. Oktobers. Sekretär war er, als der Domherr Grossmann den Vorsitz in diesem Vereine führte; nach dessen Tode aber (im Jahre 1857) wurde ihm der Vorsitz übertragen, den er bis zu seinem Tode mit seltner Begeisterung, Liebe und Hingebung führte. So sagte er mir einst: „Mein Oktoberverein ist mein Glück und meine Freude!" und wahrlich, wer bei dieser Feier seine auf den genauesten geschichtlichen Forschungen basirten Reden oder seine zündenden Toaste beim Festmahle hörte, musste sich nicht nur von seinem glühenden Patriotismus, sondern auch davon überzeugen, dass derselbe ganz für den Verein lebte und fühlte.

Naumann verwaltete aber auch seine übrigen Aemter mit Gewissenhaftigkeit, Treue und aufopferndem Fleisse. Er erfüllte als Lehrer namentlich streng seine Pflichten und war gegen alle seine Schüler mild und human. Nicht selten sagte er: „Ich bin kein Freund vom Strafen", was gewiss auch den menschenfreundlichen Zug seines Wesens andeutete.

Er hatte auch die Freude, dass sein Wirken anerkannt wurde, auch von Seiten der Regierung aus. Am 18. Novbr. wurde ihm durch den Kreisdirektor von Burgsdorf das ihm von dem Könige Johann in Anerkennung seiner bewährten patriotischen Gesinnung verliehene Ritterkreuz des Albrechtsorden überreicht. Das Ministerium des Cultus und des öffentlichen Unterrichts schmückte ihn mit dem Titel eines Professors und bei der Feier seines 50jährigen Doktorjubiläums wurde er durch Ernennung zum Hofrath ausgezeichnet.

Alle diese Ehren und Auszeichnungen vermochten aber seine Bescheidenheit nicht im Geringsten anzutasten und mit Recht schreibt ihm ein Freund: „Wer so wie Sie Titel und Würden vergessen kann, ist werth, damit geschmückt zu werden!"

In die ▭ Balduin zur Linde wurde Br Naumann am 9. Mai 1840 aufgenommen, und schon den 25. Mai 1841 erreichte er den II. Gr. und den 9. Novbr. 1841 wurde er zum Meister befördert. In den Jahren 1843—1848 war er als Redner und Präparateur thätig; von 1851 bis 1856 amtirte er als dep. Mstr; 1857 trat er wieder als Redner auf, ebenso 1860. Erster Aufseher war er 1850 und 1864, und zweiter Aufseher war er in den Jahren 1858 und 1862; das Jahr 1859 nennt ihn auch als Bibliothekar. In den letzten Jahren hat er wiederholt als erster Aufseher fungirt und was er war, das war er ganz; er erfüllte seine Aufgabe mit Hingebung und Begeisterung.

Sein Charakter war ein echt maurerischer, und wenn wir hier zuerst auf seine humane und wohlwollende Gesinnung hinweisen, die er Jedermann entgegenbrachte, so können wir nicht unterlassen, eine der Antworten herzusetzen, die er bei seiner Aufnahme auf die an ihn gerichteten Fragen gab: „Grade der Umstand, dass der Frmrbund aus Männern von allen Ständen und Verhältnissen besteht, und ein Bund ist, in welchem man sich über alle derartigen Unterschiede hinwegsetzt, macht mir denselben recht lieb und werth. Was namentlich den einen berührten Umstand betrifft, so bin ich zwar in meinen bisherigen Verhältnissen so glücklich gewesen, sagen zu können, dass ich vielleicht kaum einen öffentlichen Feind habe; sollte

Digitized by Google

auch jedoch irgend ein solcher jetzt oder jemals in der □ befinden, so würde ich mich aufrichtig freuen, einen solchen Berührungspunkt in dem Maurervereine zu gewinnen, wo wir unsere sonstige Stellung zu einander und die Verhältnisse des bürgerlichen Lebens vergessen können. und ich würde gern und mit Freuden in ihm meinen Br erkennen, mit welchem ich, eins in der Liebe, zu einem gemeinschaftlichen, guten und ehrenvollen Zwecke wirken will." In den Parteikämpfen (1766—1870) kam es wohl vor, dass er anderer Ansicht war, als mancher seiner Freunde, aber er söhnte sich sehr bald aus uud brachte ihnen die alte Liebe und Treue wieder entgegen. Seiner politischen und religiösen Anschauung nach war er wohl freisinnig und dem gesunden Fortschritt zugethan, aber er neigte dabei sehr der conservativen Seite zu. Auch dies sagt eine Antwort, die er auf die ihm einst vorgelegten Fragen gab: „Ich bin ein zu warmer Freund der bürgerlichen Ordnung und ein zu grosser Verehrer der in derselben und zur Erhaltung derselben nöthigen Subordination im weitesten Sinne des Wortes, als dass ich die mit Recht verworfene „Freiheit und Gleichheit billigen oder wohl gar jemals das Geringste für dieselbe thun sollte." Dabei war Br Naumann eine tief religiöse Natur. Aller lächerliche Aberglaube, aller mystische Schwindel, alles verknöcherte hyperorthoxe Wesen war ihm verhasst, aber mit Hingebung war er den lichten Glaubensidealen zugethan und wahre innige Gottesfurcht erfüllten ihn. Unvergesslich bleibt mir sein schönes Wort, womit er unnützen Streitereien über Religion und namentlich über das Fortleben unsers Geistes die Spitze abbrach: „Wir können nichts ergründen, wir können nur vertrauen!" Als ein wahrer Frmr kannte er auch keine Furcht vor dem Tode. So sagte er einst in heiterer Gesellschaft: Jetzt ist es $^3/_4$8 Uhr; wenn es um 8 Uhr sein muss, ich bin bereit! Dass solcher Muth nur von einem gottergebenen und mit ruhigem Gewissen erfüllten Herzen ausgehen kann, dass ist zweifellos.

Auch seine pädagogischen Ansichten und Anschauungen waren gesund und verhasst war ihm nur die unaufhörliche Düftelei und Wühlerei in Schulsachen, die er in seiner derben, humoristischen Weise nicht selten die „pädagogische Schöpsdrehe" nannte. Sein Lieblingswort war dabei: „Ein jeder lerne seine Lection, so wird es wohl im Hause stohn."

Unter den Tugenden, die ihn zierten, waren zwei, mit denen er alle Herzen gewann. Zuerst war es die Gefälligkeit, von welcher wohl Tausende Beweise erhalten haben. Wer die Bibliothek besuchte, und sich an ihn wandte, dem kam er mit der grössten Freundlichkeit und Zuvorkommenheit entgegen; führte ihn wohl auch selbst herum und seine Führerschaft offenbarte auf jedem Schritte einen Reichthum von Kenntnissen in wissenschaftlicher und bibliothekarischer Hinsicht. Und fragte man nach einem Buche, so erhielt man darüber die gründlichste Auskunft von ihm. Wie Manchen, der die Bibliothek als Beistand für Forschungen oder Arbeiten brauchte, hat er mit Rath und That, ja mit Aufopferung unterstützt. Wenn ich einen Artikel für meine „Cornelia" zu schreiben hatte, so nannte er mir nicht nur alle die Werke, die ich dabei brauchen könnte, sondern brachte sie mir am andern Tage sogleich mit. In dieser Hinsicht zeichnete er sich vor manchen andern Bibliothek-Beamten aus, die kalt und mürrisch dem die Bibliothek benutzenden Publikum begegnen.

Und ausser dieser Gefälligkeit war ihm noch eine mit wahrem Freundschaftssinn gepaarte Geselligkeit eigen. Alle, denen es vergönnt war, an seiner Seite ein gemüthliches Stündchen der Erholung zu geniessen, wissen, welchen Humor er besass, und welche heitere Witzraketen er mitunter steigen liess. Einen Schatz geistreicher Anekdoten hatte er, wie Wenige, und dabei war er in seinen Unterhaltungen so liebenswürdig, dass er nie zu einem Misston Veranlassung gab. Dass er das Wort „Mein Alter!" womit er seine langjährigen Freunde begrüsste, oft auch solchen gab, die seine Bekanntschaft erst seit Kurzem gemacht, war nur ein Zeichen seiner Leutseligkeit. Fremdes Verdienst setzte er gern und manchmal mit wahrer Seelenfreude auseinander; aber ebenso schlagend und scharf geisselte er auch offenbare Thorheiten und Schwächen, er mochte sie in höheren oder niederen Kreisen finden.

Von seinen Werken erwähnen wir nur das Serapeum, eine Zeitschrift für das Bibliothekenwesen, welches er eine Reihe von Jahren mit Lust und Liebe leitete (bis zum Jahre 1870), sowie das höchst interessante Buch: Die Völkerschlacht bei Leipzig. Nebst Nachrichten von Zeitgenossen und Augenzeugen über dieselbe. Leipzig, Weigel. Von seiner Sorgfalt und seinem Sinn für Kunst zeugt auch das Schriftchen: „Die Oelgemälde der Stadtbibliothek zu Leipzig." Auch als Dichter trat er mit viel Glück bei verschiedenen Gelegenheiten auf. Sein Gedicht auf die „Musik", welches er bei einer Sylvesterfeier der □ Apollo vortrug, ist ein erstück.

Digitized by Google

Und nun blicken wir auf ihn als Glied seiner Familie. Auch hier erscheint er uns im hohen Grade verehrungswürdig. Er war ein trefflicher Sohn und Bruder und hat Eltern und Schwestern durch eine lange Zeit hindurch (die eine Schwester schied kurz vor seinem Tode von dieser Erde) in seinem Hause und an seinem Tische gehabt, er hat ihnen ihre Liebe reichlich wieder vergolten. Und so zeichnete er sich auch durch Anhänglichkeit und treue Liebe gegen seine ihn überlebende Gattin und gegen seine Kinder aus. Freilich blieben ihm auch in der Familie Prüfungen nicht erspart. Zwei Söhne starben ihm; einer am Scharlach, der andere an der Bräune und auch eine Tochter ging ihm voraus ins Jenseits. Bei dem letzten Verluste, bei dem Tode des jüngsten Knaben schrieb er: „Der Herr hat ihn gegeben, der Herr hat ihn genommen, der Name des Herrn sei gelobet. Möchten wir das Amen dazu finden!" Wie von einem Blitzschlag wurde die Gattin und die einzige ihm gebliebene Tochter getroffen, als ihnen der Theure so schnell und unerwartet entrissen wurde, von dem sie glaubten, dass er noch so manches Jahr als ihre Stütze und Freude an ihrer Seite weilen würde. Sein Hingang war zwar ein schmerzlicher, aber schliesslich ein sanfter, seine stoische Ruhe (er klagte selbst in der letzten Zeit, als er zu leiden hatte, wenig oder gar nicht) und sein heiterer und gottergebner Sinn verliessen ihn nicht bis zum letzten Augenblicke. Vielfach sprach sich die Liebe und Anerkennung, die er genossen, auch nach seinem Tode und bei seinem Begräbnisse aus. Der Verein zur Feier des 19. Oktobers gedachte dankbar seiner Verdienste und ehrte ihn durch pietätvolle Aufstellung seines Bildes bei der diesjährigen Feier.

Das ist in kurzen Umrissen das Lebensbild eines Mannes, der als Mensch, wie als Gelehrter gleich verehrungswürdig war, der hohe Verdienste durch sein Schaffen und Wirken sich erworben, der als eine Zierde seiner Loge und als ein treuer Arbeiter in der Grossloge der Welt dastand, und sich in den Herzen seiner Freunde ein unauslöschliches Denkmal gesetzt hat. Friede seinem unsterblichen Geiste!

Ehrengeschenk für Br Lewis.

☐ Pax inimica malis in Emmerich	M.	10.–
☐ Libanon z. d. 3 Cedern in Erlangen	„	10.—
Mehrere gewesene Mitglieder der ☐ Grossmuth in Budapest (10 fl.)	„	17.50
Der Frmrclub zu Ebersbach in der Oberlausitz	„	10.—
Summa der bisher eingesandten Beiträge:	„	206.50

Indem wir für diese, unserm bedrängten und leidenden 82jährigen Br Dr. Lewis gewidmeten Opfer der Liebe und Theilnahme herzlich danken, fügen wir diesem Dank die dringende Bitte um weitere gütige Beiträge hinzu.

Die Red. der Frmr-Ztg.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Wir erhalten soeben ein Schreiben eines verehrten Brs, in welchem es also heisst:

„Br Kunis hat in trefflicher Weise gezeigt, wie durch einen systematischen Unterricht in den 3 Gr. das Interesse der Brr fortwährend wach gehalten wird, und gerade das Interesse fortwährend wach zu halten, ist mit die Hauptsache, bei dem neuaufgenommen Br das heilige Feuer der Begeisterung nicht erlöschen zu lassen. —

So lange der Br durch fortgesetzten Unterricht und immer neuere Aufschlüsse und geistige Anregungen wach gehalten wird, verliert er nie das Interesse an der k. K., er wird seine gespannten Erwartungen nicht getäuscht finden, nie gleichgültig werden, sondern mit immer neuem Interesse Stufe um Stufe der Erkenntniss erglimmen. Das mrische Licht wird ihm mehr und mehr aufgehen und es nicht mehr vorkommen, dass Brr, in Unkenntniss der Sache, kein Verlangen tragen, befördert zu werden, vielmehr wird Jeder sich bestreben, die Mrei ganz zu erfassen und seinen Lohn darin finden, befördert zu werden.

Es ist gewiss schlimm, wenn ein Br, der ein halbes Jahr aufgenommen ist, noch nicht weiss, was eine Gross☐ ist und ein älterer, sehr ehrbarer Br und Beamter mir auf meine Frage, was die drei Rosen bei dem Maurer symbolisch zu bedeuten haben zur Antwort giebt: „Sie denken wohl auch, ich bin der rechte Br nicht, weil ich Ihnen keine Antwort geben kann! aber ich weiss es auch nicht." —

Wie aber ist der Unterricht einzurichten und wie ist es anzufangen, dass die angestrebte Neuerung im mr Leben allgemein wird?

Dass wenig damit gedient ist, wenn eine oder die andere ☐ in ihrer Weise vorgeht, braucht nicht weiter erörtert zu werden. Soll die Neuerung segenbringend sein, so muss sie auf der ganzen Erde, soweit die St. Joh.-Mrei Fuss gefasst hat, gleichmässig eingeführt werden. Es ist dies ein weitgestecktes Ziel, aber nicht unmöglich. — Wenn die mrische Presse den Gedanken weiter ausarbeitet, wenn in allen Logen darauf hingearbeitet wird und jeder Br Interesse daran nimmt, so ist es ein Leichtes, allerwärts Anträge dahin zu stellen, dass sich die betr. Gross☐ dafür interessiren und die Sache in die Hand nehmen. Sind wir erst einmal so weit, so dürfte es

Digitized by Google

dem Gr.-Or. und ☍ auch nicht schwer fallen, einen einheitlichen Katechismus aufzustellen, nach dem gelehrt werden soll. Es ist dann ihre Sache, für den Plan, den Grundriss, das Gerippe zu sorgen, wie Br Kunis sagt. —

Wie ungeheuer viel wäre gewonnen, wenn in allen ger. u. vollk. St. Johannis ☍ der Erde gleichmässig die Geschichte, die Grundzüge und die Ideen der Mrei gelehrt würden. Eine Zusammengehörigkeit entstünde und ein mrisches Brband würde geknüpft, wie es idealer nicht gedacht werden kann und nur die Arbeit von 2 bis 3 Jahren würde genügen, eine Schöpfung in's Leben zu rufen, die wahrlich des Schweisses berufener Hände werth wäre, wie der meinigen." — Wir theilen die Ansicht dieses gel. Bru im Allgemeinen vollkommen und werden gern in unserer Zeitschrift für die Sache zu wirken suchen, soviel wir können.

Berlin. Zu den drei Seraphim. Das 107. Stiftungsfest der ☐, welches am Sonntag, den 10. October, gefeiert wurde, hatte sich einer grossen Theilnahme von Bru sowohl der arbeitenden, als auch anderer befreundeter ☍ zu erfreuen. Nach erfolgter Eröffnung der Festloge kurz nach 1 Uhr, leitete der vors. Mstr SEBr van den Wyngaert die Feier ein durch einige herzliche, ernste Worte, welche zu immer grösserer Arbeit aufforderten und schloss dieselbe mit einem Dankgebet zum a. B. d. W., sowie mit der Bitte um dessen ferneren Schutz und Segen. Es wurde Dank dargebracht dem Allerdurchl. Protector, den Bundes-Behörden, den Schwester☍ und den betreffenden Gr.☍, worauf Br Bretschneider Namens der Bundes-Behörden in herzlichen Worten erwiderte und Gruss und Glückwunsch derselben für die ☐ überbrachte.

Der Br Redner verlas das Constitutions-Patent der ☐ in deutscher Uebersetzung und der Br Secretair den Personal-Bestand sowie die Uebersicht der Arbeiten. Aus den Berichten geht hervor, dass sich die Zahl der activen Mitglieder gegen das Vorjahr um 12 Brr vermehrt, und dass die ☐ 36 Arbeiten an 21 Tagen gehabt hat.

Hierauf wurde durch dreimaligen Hammerschlag das alte Jahr geschlossen und ebenso das neue eröffnet und die Beamten-Installation vorgenommen. Als so die ☐ wieder neu constituirt war, erfolgte der Vortrag der von Br Leo gedichteten, vom Altmstr Br Grell componirten, eigens für die ☐ geschaffenen und bei Gelegenheit des 100jährigen Stiftungsfestes zum ersten Male zu Gehör gebrachten Fest-Cantate. Das herrliche Meisterwerk wurde, unter Leitung des Brs Eichberg, in vorzüglicher Weise ausgeführt und begeisterte, wie stets, auch diesmal die Zuhörer.

Es folgte nun die hochpoetische, gehaltvolle, warm empfundene und tief zu Herzen gehende Festrede des Br Johannes Schumann. Derselbe sprach über die Vergänglichkeit alles Irdischen. Der Herbst sei ein Spiegelbild des Lebens. Oft werde die Behauptung aufgestellt, der Herbst mache traurig: Uns versetze er in eine gehobene Stimmung, denn er lenke unsere Gedanken von der Erde empor zu dem a. B. d. W., dessen Eigenthum wir seien, und der uns zu einem höheren Zwecke erschaffen habe. Diese Gewissheit sei unser Halt in allen Tagen. Wir fühlen, dass das Unvergängliche in uns keinem Wechsel unterworfen sei, und unsere köstlichste Hoffnung liege in unserm Streben nach Wahrheit. Das hohe Ziel, welches uns gestellt, sei die Veredlung des Menschengeschlechtes, und diese wollten wir durch Veredlung unserer selbst erreichen.

Nordheim i. H. Am 15. August d. J. hatten wir die grosse Freude, im hiesigen Oriente ein Fest zu feiern, durch welches, wie alle Brr hoffen, ein wenn auch nur kleiner Stein hinzugefügt wurde dem grossen und erhabenen Bau unseres heiligen Werkes. Es war das Fest der Einweihung des neugegründeten Kränzchens „Otto zu den 5 Thürmen."

Schon seit längerer Zeit waren die hier wohnenden Brr allmonatlich zusammen gekommen, um eine nähere Vereinigung anzubahnen. Es geschah dies in der Form einer geselligen Zusammenkunft. Diese allein aber genügte den Bru nicht, und der Wunsch, zu ernster Arbeit zusammenzukommen, trat immer offner zu Tage. Der Erfüllung desselben traten jedoch bedeutende Schwierigkeiten entgegen; vor allem war es die Frage, woher und wie beschaffen wir ein Lokal, welches uns als Heim für unsere Arbeit dienen kann? Dank der Bereitwilligkeit und Opferfreudigkeit dreier Brr gelang dies in erfreulicher Weise, indem auf das Haus des Br Sp., bei dem schon früher die Versammlungen stattgefunden hatten, ein neues Stockwerk gesetzt wurde, wodurch wir einen Saal erhielten, welcher für unsere Zahl ausreichenden Raum bietet. Nach Ueberwindung dieser ersten Schwierigkeit ging nun die Arbeit schnell weiter.

Das neu constituirte Kränzchen nannte sich „Otto zu den 5 Thürmen" und wählte sich die ☐ Friedrich z. w. Pferde im Or. Hannover zur Protectorin; diese nahm uns gern in ihren Schutz und erlangte die Genehmigung zur Constituirung des Kränzchens von der Gross☐ Royal-York zur Freundschaft in Berlin. Als Tag der Installirung des Kränzchens wurde der 15. August bestimmt. — Dieser Tag wurde nun auch zu einem wahren Fest- und Freudentage. Am Mittage kamen Brr aus der Nähe und Ferne herbei, um sich mit uns zu Arbeit und Freude zu vereinigen. Aus Hannover, Göttingen und Osterode waren so viele Brr erschienen, dass sich unser Lokal nur als eben ausreichend erwies. Die Arbeit des Tages bestand in der Installation unseres Kränzchens, welche von dem ehrw. Mstr. v. St. der ☐ Fr. z. w. Pf. auf das Feierlichste vollzogen wurde. Genannter Br Mstr. v. St. sprach Worte, die uns Allen unvergesslich bleiben werden. Mit beredtem Munde und warmem Herzen wies er uns hin auf den Ernst und die Wichtigkeit dieser Stunde, wie überhaupt auf den hohen Werth unserer Maurerarbeit. „Suchst du dein eigenes Glück, wirst du es nimmer erreichen! strebst du nach Anderer Glück, hast du das deinige gefunden!" das war der Spruch, den er uns zurief und dessen eingedenk zu sein bei allem unserm Thun er uns aufforderte.

Nachdem der derzeitige Vorsitzende unseres Kränzchens in herzlichen Worten dem verehrten Meister

Digitized by Google

gedankt und versprochen, allen Verpflichtungen mit Hülfe der Brr treulich nachzukommen, bildete eine Arbeit des Br K. über das Thema „der Lohn des Maurers“ den Schluss dieser Fest-Arbeit. Erhöht wurde die Feier noch durch musikalische Vorträge einiger Brr.

Durch einen Spaziergang wurde die Zeit bis 4 Uhr ausgefüllt. Nun ging es zur Festtafel. Mancher schöne Toast wurde hier ausgebracht, und eine fröhliche Stimmung herrschte in unserm Bruderkreise. Zu unserm grossen Bedauern kam die Scheidestunde zu früh, da die auswärtigen Brr mit den Abendzügen ihrer Heimath zueilen mussten. „Auf Wiedersehn!“ so klang es durch unsere Räume und in unsern Herzen.

Dieser schöne Tag aber wird von uns Allen nie vergessen werden; mit inniger Freude und herzlichem Danke gegen den allm. Baum. aller Welten, der uns diesen Tag schenkte, denken wir an ihn zurück, möge er der Grundstein werden zu einem festen Bau! B.

Toast auf die Schwestern,

am 3. Oktbr. a. c. bei der Schwesternfest-Tafel □ in der □ zur Harmonie zu Chemnitz von Br Oberpfarrer Dr. theol. Graue ausgebracht.

Als jüngst von einem Ort zum andern
Ich oft ganz einsam musste wandern,
Da ward ich mir in tiefster Brust
Von Neuem dessen klar bewusst:
Wie herrlich auch die Alpen glühen,
Die Wälder duften, Rosen blühen
Das Herrlichste, das in der Welt
Mir mehr als Alles sonst gefällt,
Das ist der Mensch, in dessen Geist
Lebendig Gott sich uns erweist.
Wohl ist es schön im Walde lauschen
Dem Bergesquell mit seinem Rauschen.
Viel schöner ist's, bald hier, bald dort
Vernehmen treuer Freunde Wort,
Und lauschen oft in stiller Stunde
Unschuldigem, süssem Kindesmunde,
Wenn er uns ahnungsvoll verkündet,
Was kein Verstand jemals ergründet.
Wohl ist es prächtig, wenn ich schau
Der Alpenseen tiefes Blau;
Allein viel prächt'ger ist's fürwahr,
Wenn eines Menschen Auge klar
In warmer Liebe mich begrüsst
Und mir sein Strahl die Seele küsst,
Mir Geistesperlen machet kund,
Die ruh'n in tiefstem Herzensgründ.
Wie lieblich sind die grünen Matten
In Sonnenlicht und Waldesschatten!
Wie herrlich strahlt im Morgenglanz
Der schneegekrönten Berge Kranz!
Allein auf Bergen und auf Auen
Das Herrlichste, das sind die Frauen.
Von holder Frauen süsser Minne,
Von ihrem feinen, edlen Sinne
Schrieb Walther von der Vogelweide
Dies Wort in dichterischem Kleide:
„Wer guotes Wibes Minne hat,
Der schamt sich aller Missethat.“
Und wahrlich, dieses Dichterwort
Gilt allezeit an jedem Ort.
Wohlthätig ist des Weibes Macht,
Die über Zucht und Sitte wacht.
Im Streit der Welt versöhnend waltet,
Weil ihre Liebe nie erkaltet.
Sie schafft im Leben Harmonie
Sie weckt im Herzen Poesie,
Begeistert oft des Mannes Kraft,
Dass er in edler Leidenschaft
Kühn nach dem Höchsten ringt und trachtet,
Was niedrig und gemein, verachtet.
Sie dämpfet seines Zornes Gluth,
Entflammet seinen Heldenmuth;
Sie knüpft ihn an das Vaterland
Erst mit dem rechten Liebesband,
Macht ihm zur Heimath erst sein Haus,
Schmückt es mit feiner Anmuth aus;
Und wie das Sonnenlicht am Morgen
Vertreibt die Nacht mit ihren Sorgen,
Verjagt die Nebel von der Firn,
So scheucht sie von des Mannes Stirn
Durch zart erdachte Liebesgaben,
Die Leib und Seele freundlich laben,
Und durch ein trauliches Gespräch,
Die finstern Sorgenwolken weg.
Wird ihr zu Theil die Mutterwürde
Und bringt ihr manche Last und Bürde,
Sie scheut, gilt's ihres Kindes Glück,
Vor keinem Opfer je zurück.
Sie weckt im Kindesherzen Liebe
Und alle edlen Geistestriebe,
Befreit's von kind'schem Trotz und Wahn
Und führt's der Tugend Siegesbahn.
Darum dem Weib, dem Edelweiss
Am Baum der Menschheit, Ehr und Preis!
Und weil an uns'rem heut'gen Feste
Die Schwestern sich als liebe Gäste
Gesellt zu unsrem Bruderbunde
Und schmücken uns're Tafelrunde,
Sei ihrer Würde, ihrer Macht
Von Herzen Huldigung gebracht!
Der grosse Meister, der „die Welt
Im Innersten zusammenhält,“
Der Gott, der thront in Licht und Glanz,
Er segne uns'rer Schwestern Kranz!
Der ewig treue Menschenhüter
Beschirme sie! — Ihr aber, Brüder,
Erhebt das Glas, im Saft der Reben
Lasst hoch die lieben Schwestern leben!

Anzeigen.

Ein j. Mann, Sohn eines Brs, der Ostern seine Lehrzeit in einer bedeutenden Verlags- und Sortiments-Buchhandlung beendet hat, sucht alsdann eine Stelle als Gehülfe unter bescheidenen Ansprüchen. Gef. Offerten sub Litr. U. befördert die Exp. d. Blattes.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 45. — Sonnabend, den 6. November. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Zum 18. Oktober 1880. Von Br Dr. Gotthold Kreyenberg. — Ritual für das am 3. Oktbr d. J. abgehaltene Schwesternfest in der Loge zur Harmonie in Chemnitz. — Maurerische Literatur. — Aus dem Logenleben: Dresden, Mittweida, Cassel, Amsterdam, Kiel, Frankreich. — Anzeigen.

Zum 18. Oktober 1880.

Von Br Dr. Gotthold Kreyenberg, Mstr v. St. der ☐ „zur deutschen Redlichkeit" in Iserlohn.

Feiern wir das Geburtsfest einer von uns verehrten und geliebten Persönlichkeit, so suchen wir ihr zu nahen, um Auge in Auge ihr unsre herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Am heutigen Abend strebt unser geistiges Auge in die Ferne, um die königliche Hoheit unsers Kronprinzen, unsern hohen stellvertretenden Protektor zu erblicken. Wir meinen, klar sehen wir sein edles Antlitz vor uns. Ja, m. Brr, eine Anzahl von Ihnen und viele Bürger hiesiger Stadt genossen das Glück, den Königssohn mit ihrem leiblichen Auge zu schauen. Es war im heiligen Köln, wohin sie sich begeben hatten, um einer Feier beizuwohnen, welche in der That werth schien, dass von weit und breit die Menschen, dass von weit und breit die Maurer zusammenströmten. Jahrhunderte werden dahinrauschen, jedoch ein ähnliches Fest wird ihr Strom schwerlich wiederbringen. Daher ist es erklärlich, dass am heutigen Abend wir rückwärts schauen, gerade auf jene Stelle, wo inmitten des Festjubels der Kronprinz Friedrich Wilhelm gestanden hat, an der Seite seines glorreichen Vaters, umgeben von der Zier der deutschen Fürsten und vom deutschen Volke.

Wer gedenkt da nicht freudig jenes Tages schon im Jahre 1867, als die Kreuzblume den grossen Weinberg über dem Hauptportale zierte. Der königliche Gast, unser Kronprinz, hinschauend auf die rüstige Arbeit am Dom, sprach die bedeutungsvollen Worte: „Nicht allein diese mächtigen Mauern sind seit fünfundzwanzig Jahren gewaltig gefördert worden, auch das Werk, für welches sie gern als Symbol betrachtet werden, ist gewachsen und einen grossen Schritt dem Ziele entgegengeführt worden. Lassen Sie uns alle daraus die Mahnung entnehmen, weiter zu bauen mit eiserner Consequenz, bis auch der letzte Stein zum Ganzen gefügt, — nicht eher ruhen, bis weithin die Thürme den Ruhm des deutschen Namens verkünden!"

Das ist geschehen in des Wortes schwerwiegendster Bedeutung! Mit „eiserner" Consequenz, mit Blut und Eisen ist unser Vaterland zusammengeschweisst worden. Es steht nun da, ein, hoffen wir zu Gott! für immer untrennbares Ganze. Unser Kronprinz war einer der ersten, der besten Schmiede. So fällt auch auf ihn ein beträchtlich Theil des Strahlenglanzes, welcher das Werk des Friedens in diesen Tagen umgiebt.

Der Dom zu Köln am Rhein ist, wie unser Kronprinz es vortrefflich ausgedrückt hat, das Symbol der deutschen Einheit und Grösse. Die wehmüthige Volkssage klagte, er würde, wie die deutsche Einheit, nie zu Stande kommen. Nun hat sich beides wider Erwarten herrlich erfüllt. Wie kein anderes Bauwerk, kein anderes sichtbares Zeichen, ist der Dom mit den Geschicken unsers Vaterlandes eng verknüpft. Ja, er ist die in Stein gehauene Geschichte der deutschen Einheit!

Obschon Köln aus einer römischen Niederlassung hervorgegangen ist, war und blieb der Grundcharakter der Stadt immer deutsch. Das zeigte sich gleich in der fränkischen Zeit. Und mit wahrem Herzenseifer stellten sich die Bewohner auf die Seite Ludwigs des Deutschen. Noch mehr wurde das Deutschthum ausgeprägt, als Köln

Digitized by Google

in den mächtigen Bund der Hansa trat. Es war zu Anfang des 13. Jahrhunderts. Die freie Reichsstadt strebte nach grösserem Glanze, so genügte ihr auch der schlichte Dom nicht mehr, der sich bis dahin in ihrer Mitte erhob.

Bekanntlich war es bereits der dritte Dom, den Köln sich bauen wollte. In grauer Vorzeit stand an dem Orte, wo jetzt eine andere Kirche sich befindet, ein erster Dom. St. Reinold, der heilige Baumeister desselben, soll beim Bau dieses Tempels von seinen Werkleuten erschlagen worden sein. Der Erbauer des zweiten Domes war Hildebold, der Erzkaplan und Freund Karls des Grossen, dem dieser eben jenen Hügel zum Geschenk machte, auf welchem — alle guten Dinge sind drei — der dritte Dom seine schlanken Thürme in die Lüfte streckt.

Ernstlich hat sich mit einem Plane zu demselben jener streitbare Engelbert von der Mark getragen, welcher namentlich in hiesiger Gegend bekannt ist, 1225 von Friedrich von Isenburg bei Gerolsberg ermordet. Er war wenigstens reichstreu. Nicht sein Nachfolger, Conrad von Hochstaden. So wurde der Grundstein gelegt von einem Manne, der feindlich zu Kaiser und Reich stand, in einer Zeit, wo freilich die Hohenstaufenherrlichkeit fast zu Grabe getragen war. Und welcher Gegensatz! Keineswegs der rechtmässige Kaiser stand an der Wiege des Riesenbaues, sondern jener Afterkönig Wilhelm von Holland, die Puppe eines ehrgeizigen Kirchenfürsten, von unserm Wilhelm verschieden, wie die Nacht vom Tage. Conrad von Hochstaden war mit seinem deutschdenkenden Volke zerfallen. So waren auch die beiden Festlichkeiten verschieden wie Tag und Nacht. 1248 am Vorabende von Mariä Himmelfahrt sah das Volk scheel, 1880 am 15. Oktober jubelte es laut. Dieser Zwiespalt zwischen Fürsten und Volk ist auch die Hauptursache des langsamen Fortschreitens im Bau. 1322 wird erst der Chor vollendet. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts ruht die Arbeit ganz. Und als nun gar der dreissigjährige Krieg mit seinen beispiellosen Verwüstungen naht, da streckt der Domkrahnen, jenes Wahrzeichen Kölns, auf der Höhe der verlassenen Stätte müssig und melancholisch seinen Arm in die Nebel des Rheins. Tröstend schlingen sich zur Sommerzeit wilde Rosen um das dürre Holz. Jedoch es sollte noch ärger werden. Kaum hatte sich das Vaterland erholt, so kamen 1795 die Franzosen und erniedrigten den Dom zu einem Fouragemagazine, zu einem Pferdestalle. Das Blei wurde von den Zinnen gerollt und verschachert. Wäre es nach dem Willen eines in Aachen residierenden französischen Bischofs gegangen, man hätte das ganze Gebäude auf den Abbruch verkauft. So war die Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands auch die schlimmste Zeit für den Dom.

Da bewährte sich das alte Wort: Wenn die Noth am grössten, ist die Hülfe am nächsten. Wurden nicht durch den Dom Aller Augen zuerst auf jenes Herrschergeschlechtes neue Aufgaben gelenkt, welche vor wenigen Tagen ihre kröneude Erfüllung empfingen: die Wiederbegründung des deutschen Reiches, der Ausbau des schönsten christlichen Tempels? Das evangelische Haus der Hohenzollern hat in treuester Gemeinschaft mit der ganzen Nation an dem christlichen Dome gebaut nicht aus Ehrsucht, sondern aus Liebe zur Kunst; nicht für seinen Glanz, sondern den Glanz des deutschen Namen; nicht um seine Machtsphäre zu vergrössern, sondern nur zur Ehre Gottes. Soli deo Gloria, so endet die Dombauurkunde, welche in den Schlussstein gesenkt wurde.

Die Tage des herrlichen Festes sind vorüber. An dieser Stelle geziemt uns noch die Frage: Welche Bedeutung hat das Dombaufest für den Maurer?

Zunächst sollen wir theilnehmen an der allgemeinen Freude, die noch lange melodisch nachklingen wird. Diese Harmonie mögen wir uns durch keinen Misston stören lassen, komme er, von welcher Seite er wolle! Wird uns doch der Bau sogar als Eigenthum deutscher Kunst bestritten! Allerdings lässt sich nicht leugnen, dass zwischen der Kathedrale zu Amiens und dem Kölner Dome, namentlich was die Verhältnisse des Chors angeht, eine gewisse Verwandtschaft besteht. Indess, sehen wir näher zu, so überragt der Plan zu dem deutschen Dome den französischen gewaltig; ersterer ist tiefer durchdacht, ist folgerichtiger gerade im Sinne des gothischen Baustils durchgeführt. Und empfand nicht ein Jeder, der auch nur einmal in das Innere des Doms trat und hinaufschaute in die von Säulen getragene Ferne, hier sei der monumentale Ausdruck des innersten deutschen Wesens?

Wir sollen aber auch Gefühle des Dankes dafür hegen, dass das Fest einen in jeder Beziehung günstigen Verlauf genommen hat.

Endlich müssten wir schlechte Maurer sein, wollten wir aus dem Festesjubel heraus nicht gerade die Stimme ernster Mahnung vernehmen! Sie ruft uns zu, **treu und fest** an Kaiser und Reich zu hangen, nicht nach dem Beispiel jenes Conrad von Hochstaden; — sie mahnt uns,

Digitized by Google

wachsam zu sein: warnend streckt der Dom, eine erhabene Wacht am Rhein, seine Thürme wie zwei Finger in die Höhe, damit wir unsers Schwurs nicht vergessen. Endlich erinnert uns der vollendete Dom stets daran, **fleissig** zu sein am Bau des Domes, der nicht von Menschenhänden gebaut ist und dessen Vollendung kein Maurer, kein sterblicher Mensch sehen wird. Die Baumeister aber, nie Gerard von Rile an der Spitze, erfüllen uns angesichts ihrer Kunst mit gerechtem Stolze. Aus den Bauhütten, um den Dom zu Köln, Strassburg u. s. w. belegen, ist die Maurerei hervorgegangen. So haben auch wir Maurer unser bescheidenes Theil an der Schöpfung dieses Doms.

Derselbe sei nun vor Allem ein Denkmal des Friedens. Das Wort, welches Friedrich Wilhelm IV. 1842 gesprochen hat: „Der Dom zu Köln, das bitte ich von Gott, rage über diese Stadt, über Deutschland, über Zeiten, reich an Menschenfrieden, reich an Gottesfrieden, bis an's Ende der Tage", unser Kaiser und unser Kronprinz mögen es zur vollen Wahrheit machen, durch eigene Kraft, unter dem Beistand d. a. B. d. W. und getragen von der Liebe des ganzen Volkes! Das walte Gott!

Ritual für das am 3. Oktbr. d. J. abgehaltene Schwesternfest in der Loge zur Harmonie in Chemnitz.

Nachdem sich die Brr logenmässig bekleidet und an den inneren Seiten des Arbeitssaals aufgestellt haben, verfügt sich der Ceremonienmeister, begleitet von den beiden Schaffnern, die mit Blumen geschmückte Marschallstäbe tragen, in das Versammlungszimmer der Schwestern; der Ceremonienmeister schlägt einmal auf die Tafel und spricht:

„Verehrte Schwestern! Auf Geheiss des „ehrw. Mstr v. St. lade ich Sie ein, mir in den „Arbeitssaal zu folgen, um Zeuge zu sein, von „dem schönen erhabenen Werke, das dort ge„fördert wird. Liebe und Vertrauen führe Sie „zu uns."

Die Brr stehen ohne Zeichen im Saal, und unter Klängen der Phisharmonika werden die Schwesten eingeführt. Der Mstr v. St., der dep. Mstr, die beiden Aufseher und der Redner sitzen im Orient, der Ceremonienmstr und die beiden Schaffner an der Pforte.

Mstr v. St.

Br Ceremonienmstr, wo kommen Sie her?

Ceremonienmstr:

Vom traulichen Heerd geliebter Schwestern!

Mstr v. St.:

Wem öffneten Sie die Pforte?

Ceremonienmstr:

Den treuen freundlichen Schwestern!

Mstr v. St.

(Zündet ein Licht auf dem Altar an und spricht):

Liebe leite uns durch die Bahnen des Lebens!

I. Aufs.

(Zündet seine Kerze auf seinem Pulte an und spricht):

Treue schmücke uns bis zu der dunklen Pforte!

II. Aufs.

(Zündet seine Kerze auf seinem Pulte an und spricht):

Freunde, die Frucht der Liebe sei der Stern, der am Wege uns leuchtet!

Mstr v. St.

(Thut einen Schlag mit dem Hammer und spricht):

Erheben Sie sich! — Br I. Aufs., was ist die erste Sorge der Frmr, wenn sie sich zur Arbeit versammeln?

I. Aufs.:

Sich im Innern ihres Tempels fern zu halten vom Eindruck der Gewöhnlichkeit und die □ zu decken, damit sie in Wort und Bild ein stiller Tempel des Friedens sei!

Mstr v. St.:

Br II. Aufs., erfülle deine Pflicht!

II. Aufs.:

(Nachdem er nachgesehen, ob die □ gedeckt ist)

Ehrw. Mstr! Von Aussen droht uns keine Störung, und im Innern des Tempels erkenne ich alle Anwesenden als zum Bau berufen!

Mstr v. St.:

Br I. Aufs., zu welchem Zwecke pflegen sich die Brr Frmr zu versammeln?

I. Aufs.:

Im Geiste heller, im Herzen reiner, und im Leben edler und besser zu werden!

Mstr v. St.:

Br II. Aufs., mit welchen Mitteln suchen sie diesen erhabenen Zweck zu erreichen?

II. Aufs.:

Durch gegenseitige Belehrung, brüderliche, liebevolle Ermahnung und strenge Selbstüberwachung!

Mstr v. St.:

Br. I. Aufs., wo ist des Maurers Arbeitsfeld?

I. Aufs.:

Im Kreise seiner Brr, unter seinen Mitmenschen und im Schoosse seiner Familie!

Digitized by Google

Mstr v. St.:

Stehen wir heute allein an unserm schönen Baue?

II. Aufs.:

Nein, ehrw. Mstr! Ich sehe einen Kreis geliebter Schwestern in unserer Mitte!

Mstr v. St.:

Was hat die trauten Schwestern zu uns geführt?

I. Aufs.:

Sie wollen Theil nehmen an unserer Arbeit, denn auch ihr Geist sehnt sich nach höherem Licht, auch ihr Herz nach innerer Zufriedenheit und ihr Schönheitssinn nach einem Leben mit jeglicher Tugend und Vollkommenheit geschmückt!

Mstr v. St.:

Br II. Aufs., wollen wir ihnen diese Theilnahme gewähren?

II. Aufs.:

Wir haben sie selbst in unser Heiligthum geleitet, um Hand in Hand mit ihnen an unserer Veredelung und so an unserem wahren Glücke zu arbeiten!

Mstr v. St.:

Zu diesem heiligen Zwecke heisse ich Sie, gel. Schwestern und Brr, auf das herzlichste willkommen.

Lassen Sie uns also beten:

Der du an deinen Werken dich verkündet,
Und uns dein Licht im Innern angezündet,
O, Weltenmeister, seg'n auch diese Feier
Auf dass, erkennend, dass von dir er stamme
Der Geist, in uns verklärend sich entflamme,
Gelüftet werde jener dunkle Schleier,
Der oft der Menschen hohen Werth verhüllt!
Dass uns, von freudiger Begeisterung erfüllt,
Der Doppelklang des Schönen und des Wahren
Als Einklang ungetrennt entgegentöne
Und mit des Lebens Zwiespalt uns versöhne.
Lass' Alle uns dein Licht in uns bewahren
Auf dass in seinem reinen Strahlenscheine
Sich Schwestersinn mit Brudersinn vereine.

Amen.

Diese Schwesternfest□ ist eröffnet, gesegnet sei uns diese Stunde des Ernstes und der Freude. —

Gesang des Liedes: Steig' in dieser Feierstunde etc.

Mstr v. St.:

Meine Lieben! Es kann nicht auffallen, dass unser Bund Freudenfeste begeht; der Geist des Bundes ist ernsthaft, sein Ernst aber ist heiter. Ein wahrer Maurer kann kein Fest haben, ohne ungewöhnliches Wohlgefallen an der Würde, der Würde der Bestimmung, der Wirksamkeit, dem Segen unseres schönen Bundes. Der grosse B. d. W. fülle uns Alle heute mit diesem Wohlgefallen.

Die Aussenwelt feiert ihre Feste in anderer Weise als die Maurer, denn diese sind mit Herz und Geist im Innersten ihres Heiligthums, durchdrungen vom Wesen der Liebe, unerschütterlicher Redlichkeit und Treue. Und, wenn zuweilen Brudermahle unsere Feste beschliessen, so sind dieselben unerlässlich zum Leben, und wesentlich zur Erhöhung brüderlich geselliger Fröhlichkeit. Aber unendlich höher steht dem Maurer die geistige Seite seiner Freuden. Seine Feste sind entweder der Erinnerung und Dankbarkeit, oder der Hoffnung und dem Glauben geweiht, alle jedoch der frommen Erhebung der Gemüther für das, was dem Menschen als das Heiligste und Erhabenste gilt. Eine freudige Stelle unter unseren Festen nimmt das Schwesternfest ein, ein Fest, bei welchem Sie, verehrte Schwestern, erkennen sollen, welche Gefühle der Dankbarkeit und Anhänglichkeit dem wahren Maurer für Sie beseelen.

Ich gebe daher zunächst unsern lieben Musik- und Gesangeskundigen Brn das Wort, — doch

Kein Gesang vermag es ganz zu sagen
Was Frauen Alles liebend, duldend tragen
Wie gern und reich das Leben sie verschönen,
Uns mit des Lebens Trübsal zu versöhnen!
Drum: „Ehret die Frauen!" sie flechten und weben
Himmlische Rosen in's irdische Leben.

Aufführung der Cantate: Rauschet ihr Töne, rausche hernieder Tochter des Himmels, o Harmonie etc. Gedichtet von Br Krause, componirt von Br J. G. Pröhl.

Vortrag durch Br E. Schneckenberg, der später nachfolgt.

Schluss der Arbeits-Fest□.

Mstr v. St.:

Br I. Aufs., wenn gehen die Brr Maurer von der Arbeit?

I. Aufs.:

Wenn sie durch den Gedanken an d. g. B. a. W. ihr Gemüth veredelt, durch das Bewusstsein des gemeinsamen Zweckes sich gestärkt und durch die Gewissheit brüderlicher Anhänglichkeit sich ermuthigt fühlen.

Mstr v. St.:

Br II. Aufs., wozu gestärkt und ermuthigt?

II. Aufs.:

Die hier begonnene Arbeit auch ausserhalb dieses Raumes und zwar jeder an sich, und was

Digitized by Google

an ihm ist in seinem Kreise unablässig fortzusetzen, damit der Bau gefördert werde.

Mstr v. St.:

Möchte uns diese Arbeitstunde nicht nur Nahrung für unrern Geist, Begeisterung für unser Herz und eine Richtschnur für unser Leben, sondern auch Kraft, Muth und Ausdauer gebracht haben. (Kleine Pause).

M. Brr! So lassen Sie uns denn die Hände reichen und ein Bild der grossen Kette, womit die Maurerei den Erdball umspannt und in brüderlicher Liebe die ganze Menschheit umfängt, die gel. Schwestern umschlossen halten, während wir beten. (Die Brr bilden eine offene Kette um die Schestern und Alle erheben sich.)

Gebet.

Treue Hände fassen liebe Hände,
Schlingen so der Eintracht schönen Bund
Fesseln an die Arbeit frohes Ende
Ketten Frieden an das Erdenrund.
Wo sich Brüder, Schwestern froh umschlingen
Schaut die ew'ge Liebe mild herein,
Zündet ihre Sonnen, dass sie schwingen
In die Hallen ihren Freudenschein!
O so lasst die treue Hand nicht fallen
Wenn in Prüfungsstürmen Ihr erbebt;
Denn die Liebe segnet unser Wallen
Schwingt hinauf, wo Gottes Leuchte schwebt.
Amen.

Mstr v. St.:

M. gel. Schw. und Brr! Ich danke Ihnen für ihre Aufmerksamheit, lade Sie ein, sich nun bei unserem maurerischen Mahle zu erholen, und entlasse Sie mit dem Wunsche, dass das Andenken dieser Stunde Ihnen ein bedeutungsvolles bleiben möge. —

Unter den Klängen der Phisharmonika und unter Führung des Ceremonienmstrs und der beiden Schaffner, verlassen die Schwestern zuerst den Saal. Eine jede Schwester erhielt beim Eintritt in das Logenhaus eine blaue Scheife, die am Kleid getragen wurde.

Ritual zur Schwesternfest-Tafel□.

(Nachdem die Brr und Schwestern ihre Plätze eingenommen.)

Mstr v. St.:

Br I. Aufs., was ist des Maurers Erholung nach der Arbeit?

I. Aufs.:

Das trauliche Mahl im Kreise der Brr und Schwestern!

Mstr v. St.:

Br II. Aufs., wie geniesst der freie Maurer die Freude?

II. Aufs.

Dankbar und weise!

Mstr v. St.:

Br I. Aufs., wie bezeugt der freie Maurer seine Dankbarkeit durch die That?

I. Aufs.:

Er gedenkt in der Freude des Leidenden und reicht dem darbenden eine freundliche Gabe.

Mstr v. St.:

Spricht noch anders die Dankbarkeit sich aus?

II. Aufs.:

Ja, durch frommen Aufblick zum Geber aller Gaben.

Mstr v. St.:

Meine Brr und Schwestern, erheben Sie sich!

Gebet.

Reich ist, wem der Erde süsse Gabe
Jene güt'ge Meisterhand geweiht.
Reicher noch, wem zu der muntern Habe,
Sich ein frommer, weiser Sinn gereiht;
Denn es ist der Seele heil'ger Frieden
Ja der Weisheit himmlisch schönes Kind,
Und die Freude ist von uns geschieden
Wo des Krieges wilder Ruf beginnt.
Darum lasst in Weisheit uns geniessen,
Achten das Gesetz der Dankbarkeit,
Selt'ner soll des Armen Thräne fliessen
Und die Freude werde nicht entweiht.

Toaste:

Vaterland. Schwestern. Bes. Brr und Schw. Auf alle glücklich verheiratheten Brr. Auf unsere Kinder. Auf die Mrei. Auf die Festdeputation. Auf alle Brr und Schw. auf dem Erdenrund etc.

Die Armensammlung wird durch zwei Schw. vorgenommen.

Schluss.

Mstr v. St.:

Br I. Aufs., welche Zeit ist es?

I. Aufs.:

Es ist nahe die Mitternacht! Sie mahnet zur Ruhe!

Mstr v. St.:

Br II. Aufs., wer ruhet süss?

II. Aufs.:

Wer fleissig gebaut, wer weise genossen, wer treu geliebt!

Mstr v. St.:

Wir haben gebaut an der freundfichen Halle,
Dass sie erhalte ein heil'ges Asyl,

Digitized by Google

Dem Menschengeschlecht einem Himmel, der Alle
Die Treuen umschliesse, die höheres Ziel
Mit Muth erfüllet zu eifrigem Streben.
Wir haben gebaut — das selige Leben
Das ströme die Gottheit in's friedliche Haus.
Wir haben genossen, Ihr Schwestern und Brüder,
In freundliche bunte Kette gereiht;
Wir haben geopfert die jubelnden Lieder
Und klingenden Becher der Heiterkeit.
Wir haben der Freude helleuchtende Gleise
Durchwandert, bewahrend im traulichen Kreise
Der Mässigung ernstes und weises Gesetz.
Wir habeu der innigen Liebe Gewinde,
Durch die wir der Menschheit verbunden, geehrt
Und dass nicht zum Segen der Undank sich finde
Durch milde Gabe dem Mangel gewehrt.
Den Bruder begrüsst mit dem Bruderworte,
Dem Neid und dem Hass gewiesen die Pforte,
Und innig gedrückt die drückende Hand.
So sei es ein Blick aus dankbarem Herzen,
Den wir dem ewigen Meister weih'n,
Er löscht uns ja nimmer die strahlenden Kerzen,
Die unserer Halle das Freudenlicht leih'n.
So sei die Treue dem Bunde geschworen,
In welchem die Tugend, die Freude geboren,
Und Liebe, die herzlichste Liebe erschafft.
Denkt Schwestern, wenn Euch bei dem häuslichen Walten
Die Sorge ihr finsteres Angesicht zeigt,
Denkt Brüder, wenn düstere Geister Euch halten
Das heitere Licht aus dem Auge entweicht,
Denkt nur zurück an die fröhliche Stunde
Des Schwesternfestes im Maurerbunde,
Erinnerung fröhlicher Tage ist süss.
Gebaut muss werden, ob finster auch kette
Den Schweiss an die Arbeit ein bitter Geschick,
Die Liebe, dass sie von dem Trübsinn errette,
Umstrahlet uns ja mit dem rosigen Glück.
Und der weise Genuss und das feste Vertrau'n
Das sind ja des Friedensreichs freundliche Auen
Des freien Maurers beglückendes Land.
Amen.

Br I. Aufs., schliesse diese Schwesternfesttafel □

I. Aufs.:

Diese Schwesternfesttafel □ ist geschlossen.

Maurerische Literatur.

Bausteine, gesammelt von den Brn des Logenbundes Royal-York zur Freundschaft zu Berlin. 1880.

Diese neue maurerische Vierteljahrsschrift ist zwar zunächst für die Angehörigen der Lehrart dieses Logenbundes bestimmt, aber gleich das 1. Heft, welches jetzt erschienen ist, zeigt, dass auch die Anhänger anderer Systeme Interessantes darin entdecken werden. Wir finden darin ein pietätvolles Lebensbild des verdienten Br Steinbeck, welcher 1862 in einem Alter von 78 Jahren v. G. B. A. W. abgerufen wurde; ferner einen Vortrag über die Schwelle von Br Steinbeck und ausserdem belehrende Artikel über den Teppich der Lehrlingsgrade, über Symbole etc. Brr Mstr — denn für diese sind die Bausteine bestimmt — werden darin gewiss treffliche Anregungen finden. Im Vorwort erklärt die Redaktion Folgendes: „Bei der Lösung unserer Aufgabe stellen wir uns auf den Boden, welchen nicht allein unsere Statuten uns anweisen, sondern den die auf dem Grosslogentag 1879 vereinbarten Principien als im Wesentlichen allen deutschen Systemen gemeinsam erklären. Nach der einen Seite müssen wir unverrückbar daran festhalten, dass ohne den Glauben an Gott, den ewig weisen Baumeister aller Welten, ohne den Glauben an eine Unsterblichkeit der Seele und eine sittliche Weltordnung die Freimaurerei jeden Boden unter den Füssen verliert und zu einem leeren Spiel mit Worten herabsinkt; nach der andern Seite aber müssen wir mit gleicher Entschiedenheit betonen, dass die Zugehörigkeit zur Mrei nicht an die dogmatischen Formeln eines bestimmten Bekenntnisses gebunden sein darf." Wir können demnach die Bausteine allen Brr Mstrn, die an den Grundsäulen der Mrei festhalten, aus vollem Herzen empfehlen. P.

Aus dem Logenleben.

Dresden. Am 7. Oktbr. eröffnete die □ z. g. Apfel das neue Arbeitsjahr. Bei dieser Gelegenheit wurde die erstmalige Thätigkeit des neugewählten Mstrs v. St., Br Conrad Kinder, durch Anwesenheit einiger activer wie inactiver Stuhlmstr, wie mehrerer Ehrenmstr ausgezeichnet. Die Begrüssung der Brr erfolgte hauptsächlich durch Vortrag einer Dichtung des als Dichter wohlbekannten Br Waldow, der persönlich anwesend war. Aufgenommen wurde nur ein neuer Br, da die □ gegenüber der Thatsache, dass sich unter gegenwärtigen Zeitverhältnissen manches unlautere Element meldet, mit der Aufnahme doppelt vorsichtig ist. — Auch während dieses Winterhalbjahres sollen eine Anzahl Vorträge gehalten werden, denen insbesondere auch die Schwestern beiwohnen. Unter den Vortragenden sind erfreulicherweise die Stuhlmstr selbst zu bemerken. Diese Vorträge, vor zwei Jahren eingeführt, haben gesteigerten Anklang gefunden und sind stets ausserordentlich zahlreich besucht gewesen, ein Beweis, dass sie einem wirklichen Bedürfniss entsprachen. —tz—

Mittweida. Der hiesige Frmr-Club, welcher unter der □ „Harmonie" im Or Chemnitz steht, hat

Digitized by Google

seine regelmässigen Arbeiten nach dreimonatlichen Ferien, seit dem 27. Septbr. wieder aufgenommen. Jeden Montag von Abends 8 Uhr an sind die Brr in ihrem Clublokale (Hotel „deutsches Haus") versammelt und arbeiten fleissig in echt mrischer Weise. Auswärtige Brr werden zum Besuche dieser Clubabende hierdurch brüderlichst eingeladen L.

Cassel, 18. Oktbr. ☐ Zur Eintracht und Standhaftigkeit. Der Vorabend der Einweihung des Kölner Domes gab unserer Logenleitung Veranlassung, in der Arbeitsloge in I. den Brn die Bedeutung dieser Feier vorzuführen.

Nachdem zuerst der in wenigen Tagen erfolgende Eintritt des durchl. stellv. Protectors in sein 50. Lebensjahr Seitens des Vorsitzenden mit Worten der Treue und mit der Anerkennung seiner Verdienste um die Frmrei hervorgehoben war, wies der Mstr. in einer ernsten Ansprache auf das Fest der Vollendung des Dombaues hin, wobei er sowohl der Widmung des verst. Königs Fr. W. IV., als auch der Hingabe unsers jetzigen Kaisers und Königs, des allerdurchlauchtigsten Protektors gedachte.

Der Br Redner knüpfte an den Bau des Doms die Schilderung der Thätigkeit der deutschen Bauhütten und schloss mit dem Wunsche, dass das erhabene Baudenkmal als Symbol der deutschen Einheit und des Friedens für alle Zeiten leuchten möge. Beide Reden wurden eingeleitet durch die erhebenden Vorträge der Lieder: „Dies ist der Tag des Herrn" und „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" von einem Doppelquartett. Die einfache Arbeits☐ gestaltete sich zu einer weihevollen Fest☐, welche die zahlreich versammelten Brr in die Stimmung wahrer Erbauung versetzte. H.

Amsterdam. Die ☐ post nubila Lux hat folgende Einladung ergehen lassen: „Theuerste Brr! Durch Gegenwärtiges haben wir die Ehre, Sie zu benachrichtigen, dass wir die Absicht haben, gegen Ende des nächsten Novembers bei der Gelegenheit der Einweihung unseres neuen Tempel ein Fest zu veranstalten und dass wir diese Gelegenheit benutzen werden, um den dreissigsten Jahrestag der Gründung unserer selbstständigen Loge zu begehen. Da wir lebhaft wünschen, uns von denen umgeben zu sehen, die uns durch freundliche und brüderliche Beziehungen theuer sind, (welche zwischen unsern ☐ seit langer Zeit bestehen) so laden wir Sie ein, theuerste Brr, Ihre ☐ durch eine Deputation dabei vertreten zu lassen.

Im Falle, dass Sie diese Einladung annehmen, so bitten wir, dass Sie uns bis spätestens zum 6. Novbr. davon unterrichten wollen. Sobald der Tag der Einweihung bestimmt sein wird, werden wir Ihnen denselben mittheilen. In allen Fällen soll sie an einem der letzten Sonnabende oder Sonntage im November stattfinden. Programme und sonstige Mittheilungen sollen Ihnen sobald als möglich zugehen. Augenblicklich liegt uns viel daran, zu erfahren, welche ☐ sich vertreten lassen werden und durch wie viele Brr. In Erwartung einer günstigen Antwort versichern wir Sie, theuerste Brr, unserer aufrichtigen und brüderlichen Zuneigung.

Im Namen der unabhängigen ☐
post nubila Lux.
Dr. F. Gunst, Mstr v. St.,
H. J. Koning jr., corresp. Sekretär.

Kiel. Am 27. August d. J. haben, wie der Mecklenb. Logenanzeiger (v. 3. Oktbr.) berichtet, 22 Brr Schleswig-Holsteiner ☐ von Kiel aus eine Fahrt nach Kopenhagen gemacht und dort einer Reception im 1. Grade beigewohnt. Die besuchenden Brr haben mit dem grössten Interesse und mit hoher Befriedigung der vorzüglichen Durchführung des Rituals bei dieser Arbeit ihre Aufmerksamkeit geschenkt, haben eine hohe Meinung von der Leitung der Arbeiten und dem frmr Geiste der Kopenhagener Brr empfangen, können nicht genug die herzliche und br Aufnahme in Kopenhagen preisen und wünschen nur, dass ihnen Gelegenheit gegeben werden möge, die dänischen Brr in gleicher Weise bei sich zu begrüssen.

Frankreich. Unter den Anträgen, welche bei dem Grossorient von Frankreich in letzter Zeit eingereicht und von demselben meist in abschlägigem Sinne erledigt wurden, befinden sich unter Anderen auch folgende, deren Kenntniss auch weitere Kreise interessiren dürfte.

Nr. 5. Die ☐ Bienfaisance et Progrès stellt den Antrag: „Es ist gestattet, bei den Civilbegräbnissen unserer Brr auf dem Zuge vom Trauerhaus nach dem Friedhof die mrischen Abzeichen zu tragen." Derselbe wird mit Recht abgewiesen, da das Publikum darin eine leere Schaustellung erblicken würde, welche der Frmrei nur nachtheilig sein könnte.

Nr. 13. Die ☐ Echo du Grand Orient, Or. Nimes, verlangt zu den General-Statuten den Zusatz: „Jeder Abgeordnete zum Convent hat so viel Stimmen, als die Zahl zwanzig in der Mitgliederzahl der ☐, die er vertritt, enthalten ist." Die Behandlung dieser Frage wird den ☐ überwiesen.

Nr. 23. Br Le Plé wünscht: „In Anbetracht, dass die Frmrei die Liebe zur Menschheit zur Basis hat, in Anbetracht, dass die Frmrei als ein Institut universaler Natur für die politischen und religiösen Meinungsverschiedenheiten, welche die Menschen trennen, einen neutralen Boden darbietet, wird der Antrag gestellt, es möge der Grossorient von Frankreich mit Beziehung auf die mrischen Behörden des Auslandes mit folgendem Beschluss vorangehen: Es sollen durch jede mrische Behörde bei der Regierung des betreffenden Landes Schritte gethan werden, um einen Kongress herbeizuführen, welcher im Namen aller civilisirter Nationen eine Art Schiedsgerichts aufzustellen hätte, um künftig die internationalen Streitigkeiten zu schlichten." Wahrscheinlich waren es die Schwierigkeiten, mit denen ein Verkehr der mrischen Behörden mit den Regierungen in einer doch mehr oder weniger politischen Angelegenheit zu kämpfen haben würde, welche den Grossorient zur Ablehnung dieses vortrefflichen Gedankens bestimmten.

Nr. 27. Antrag von Br Didiot: „1) Es wird

Digitized by Google

eine Kommission erwählt, um zur Herstellung von Büchern zu ermuntern, deren Einführung in den Schulen von Nutzen sein kann. 2) Jeder Autor, welcher ein Manuscript einreicht, welches die Volkserziehung zum Gegenstand hat, wird günstig empfangen. 3) Wenn das Werk dem Ziele, das sich die Demokratie setzt, entspricht, so wird dasselbe allen ☞ der Obedienz empfohlen. Jede ☐ verpflichtet sich, mindestens ein Exemplar davon abzunehmen, dessen Preis jedoch die Summe von 2 Fr. oder 2 Fr. 50 Ct. nicht übersteigen soll. 5) Der Schriftsteller muss dabei vorzugsweise die Kinder und Erwachsenen der Landbevölkerung im Auge haben und sich daher der grösstmöglichen Einfachheit des Ausdrucks befleissigen, indem er stets sich erinnert, dass er für die Jugend zu schreiben hat. 6) Der Grossorient kann von sich aus eine gewisse Summe beanspruchen, um eine über das Niveau des Alltäglichen sich erhebende Leistung würdig zu belohnen." Wenn man bedenkt, welch' gewaltigen Einfluss die volksthümliche Literatur auf die Bildung und Aufklärung des Volkes in jeglicher Hinsicht ausübt, wird man es mit Freuden begrüssen, dass dieser Antrag erheblich erklärt und zur Begutachtung den einzelnen ☞ überwiesen worden ist.

Zum Schlusse erwähnen wir noch den eigenthümlichen Antrag No. 29, welchen die ☐ Le Globe, Or. Vincennes gestellt hat, es solle den Brn, die sich an der Spitze grosser Verwaltungen und öffentlicher Anstalten befänden, in Erinnerung gebracht werden, dass sie ihrer Brr gedenken und ihnen bei Gleichheit des Verdienstes in Allem und für Alles den Vorzug geben sollten. Es wurde dies mit Recht abgewiesen, da jeder Gedanke an irgend welchen materiellen Nutzen der Mrei fern bleiben soll und sich bei einer förmlichen Sanktionirung eines derartigen Satzes nur zu leicht eine Art von Nepotismus einschleichen könnte, mit dem dieses hehre Institut ebenfalls nichts zu thun haben darf.

Zur Trauerloge.

Mel.: „Es ist bestimmt in Gottes Rath."

Wir scheiden nun vom Sarkophag
Und schauen erst am jüngsten Tag
Euch wieder! ;,:
So ruhet sanft am dunklen Ort!
Wir fleh'n uns Trost vom ew'gen Hort
Hernieder. :,:

Allmächt'ger Bauherr aller Welt!
Lass' sie hinein in's Himmelszelt,
Die Müden; :,:
Die Arbeit haben sie vollbracht
Und sind, da es Hochmitternacht,
Geschieden. :,:

Sie wollten hier im Erdenthal
Erglänzen seh'n der Wahrheit Strahl,
Der Wahrheit; :,:
Die fanden sie hienieden nicht:
Ein gingen sie zum vollen Licht,
Zur Klarheit. :,:

Nun Brüder schlingt an Grabesrand
Voll Trostes fest der Kette Band!
An Grabesrand. :,:
Reicht ihnen, die im bessern Land,
Im Geiste noch die Bruderhand,
Die Bruderhand! :,:

Nach Br M. Friedländer,
von Br Rud. Ml.

Anzeigen.

Die diesjährige Stiftungsfeier der unterzeichneten Loge findet nicht, wie bestimmt war, Sonntag den 31. Oktober, sondern erst

Sonntag den 7. November
Mittags 12 Uhr

statt.

Grimma, 18. Oktober 1880.

Die Loge Albert zur Eintracht.

Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

Soeben ist erschienen und kann von mir direkt, sowie durch alle Brr Buchhändler bezogen werden:

Licht, Liebe, Leben.

Bauzeichnungen
von
Br Robert Fischer.
17 Bogen gr. 8°. Preis M. 4.—
Elegant gebunde Exemplare M. 2.— mehr.

Katechismus-Erläuterungen
von
Br Robert Fischer.

1. Theil: der Lehrlings-Katechismus.
Dreizehnte Auflage. Preis cart. M. 2.—
3. Theil: der Meister-Katechismus.
Sechste Auflage. Preis cart. M. —.80

Von den im Dezember 1873 behufs Erbauung eines Logengebäudes ausgegebenen Antheilscheine zu M. 50.— sind uns bis heute, trotz öfterer Aufforderung, die Nummern

14, 53, 54, 55, 59, 60, 61, 140, 152, 153, 154, 241, 242, 289, 290, 291, 292, 293, 377, 453, 547, 573, 574

noch nicht zurückgeschickt worden, weshalb wir solche hierdurch als erloschen erklären.

Or. Schweinfurt, am 19. Oktbr. 1880.

Die ☐ zur Bruderkette am Main.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark

No 46. — Sonnabend, den 13. November. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Beantwortung der Frage: „Kann in der Mrei von einer fortschrittlichen Entwicklung die Rede sein, und in welcher Weise muss diese stattfinden? Von Br Dr. F. Staudinger. — Das Fest der Lichteinbringung in die ☐ Carl August zu den drei Rosen im Orient von Jena. — Aus dem Logenleben: Erfurt, Eisenach. — Anzeigen.

Beantwortung der Frage: „Kann in der Mrei von einer fortschrittlichen Entwicklung die Rede sein, und in welcher Weise muss diese stattfinden?“

Vortrag von Br Dr. F. Staudinger in der Loge zu Worms.

Wenn der Gärtner sein Land gegraben und bepflanzt hat, so ist seine Arbeit noch lange nicht zu Ende. Auch damit ist ihr noch nicht genügt dass er von Zeit zu Zeit den Boden lockert und mangelnde Bewässerung künstlich ersetzt. Zwischen den guten Pflanzen wuchert das Unkraut, das jene zu ersticken droht, und wenn er es auch ausgereutet zu haben glaubt, hebt es sich da und dort von Neuem, und kaum jemals vermögen die Pflanzen es aus eigener Kraft zu ersticken. Sogar in ihnen selber entwickeln sich Gefahren für den Zweck, dem sie bestimmt sind. Oft verkümmert eigene Ueppigkeit die Frucht, oft wachsen sie vorzeitig empor, und eine schwächliche Blüthe vereitelt die Hoffnung ihres Pflegers.

Es ist gut sich gegenwärtig zu halten, dass der menschliche Geist unter gleichen Naturgesetzen steht, wie die unbewusste Pflanze, wenn er gleich sich dadurch unterscheidet, dass er sich selber der Gärtner sein kann. So sehr auch der Mensch auf das Ziel schaut, das er sich gesteckt hat und seine Kraft dafür zu stählen bemüht ist, er wird nicht ausreichen mit dieser positiven Thätigkeit. Unvermerkt schleichen sich andre Gedanken und Bestrebungen ein, und überwuchern das Hauptziel; unvermerkt verwandelt sich oft der Zweck zum blossen Mittel und das Mittel zum Zweck. Wohl ihm dann, wenn ihm die Fähigkeit blieb, im stillen Zwiegespräch mit dem Herzen sich auf sich selbst zu besinnen, die Stimmen von Aussen und Innen, die ihm auf die rechte Bahn leiten könnten, nicht zu überhören und den Unmuth in sich, der das Bewusstsein, auf falschem Wege zu sein, mit sich bringt, nicht nach Aussen zu kehren, sondern zum Zuchtmittel an sich selber werden zu lassen und in ernster Arbeit die alte Kraft zurück zu gewinnen.

Und wie es bei Einzelnen ist, so ist es auch bei ganzen Gemeinschaften. Schneller oder langsamer bilden sich die Auswüchse, die den ursprünglichen Geist verdunkeln und die Fähigkeit, die gesteckten Ziele zu erreichen, abschwächen. Darum muss auch bei ihnen immer wieder eine Selbstbesinnung auf das ursprünglich Gewollte und eine Betrachtung der vorhandenen Mittel hierzu eintreten. Dass dies eben im Maurerbund der Fall ist, dass allenthalben Stimmen laut werden, die die Frage an den Bund stellen, was er zu leisten vermöge, das ist, denke ich, ein erfreuliches Zeichen für das Leben, das in ihm pulsirt. Freilich liegt darin ein stilles Eingeständniss, dass sich der Bund eben nicht in wünschenswerther Weise im Einklang mit dem ihm gesteckten Ziele befindet. Aber vergessen ist es darum nicht, und so lange die Frage nach den inneren Bedingungen unserer Wirksamkeit offen bleibt, so lange wir nicht starr jede Weiterbildung von uns selbst ablehnen, dürfen wir hoffen in fruchtbarem Zusammenhang mit den vorwärts dringenden Mächten der Gegenwart zu bleiben.

Um zu sehen, ob und in wie weit dies der Fall sein könne, ist es vor allem nöthig, die formalen und materialen Principien, die ihm als

Digitized by Google

Maurerbund wesentlich sind, festzustellen. Diese Feststellung wird freilich immer ein gut Theil subjectiv bleiben, indess kann sie dadurch der Objectivität angenähert werden, dass wir die Gedanken aufsuchen, die bei der Entstehung der Maurerei zu Grunde lagen.

Die Maurerei entstand bekanntlich aus den alten Bruderschaften der Werkmaurer. Durch das Ansehen, das schon der Gegenstand ihrer Arbeit hatte, durch eine feste, auf dem Gedanken der Brüderlichkeit ruhende Organisation, durch eigenthümliche mysteriöse Gebräuche hatte sich diese Vereinigung vor andren Zünften ausgezeichnet. In Deutschland waren diese Bauhütten blosse Bruderschaften von Steinmetzen, in England dagegen, wie es scheint, mehr Bauschulen, deren Meister über höhere Kenntnisse verfügten. Diese, die Wanderungen von Ort zu Ort, die genaueren Einblicke in die Kirchen und Klöster begründeten das Aufkommen eines freieren religiösen Geistes, der natürlich durch Bedrückung und Verbot seitens der Gewalthaber noch oppositioneller wurde. Man wurde aufmerksamer auf die Bruderschaften. Leute aus anderen Ständen, die ihre freie religiöse Lebensanschauung, ihre höheren Kenntnisse schätzten, denen die warme Brüderlichkeit in den Bauhütten zu Herzen sprach, manche auch, die besondere übernatürliche Künste bei ihnen zu erfahren meinten, traten ihnen näher und wurden bald unter dem Namen der angenommenen Brüder zugelassen. Es waren meist Leute aus höherer Stellung, die höhere Bildung hereinbrachten und bald überwiegenden Einfluss bekamen, umsomehr, da die Werkmaurer unter der Ungunst der Verhältnisse im 17. Jahrhundert litt. Sie trat bald gänzlich zurück, der Gedanke der Brüderlichkeit wurde erweitert, die nicht mehr passenden Handwerksgebräuche erfuhren symbolische Deutung; der freiere Geist, der am Anfange des vorigen Jahrhunderts sich mächtig zu regen begann, erhielt hier eine Pflegstätte; statt der praktischen Bauhütte entstand der Tempel der Humanität, wie er in Br Andersons Constitutionsbuch sich darstellt.

Hierin ist die Frmrei „der Mittelpunkt der Vereinigung und die Ursache treuer Freundschaft unter Menschen, welche sich ausserdem nie näher getreten wären", und das Grundgebot lautet: „Ihr sollt brüderliche Liebe üben!" Das ist der Grundstein und der Schlussstein, der Kitt und der Ruhm der alten Brüderschaft." Dies Gebot gilt allerdings nur für die Brr. Da aber der Bund der Keim eines Menschheitbundes sein will, hat es der Tendenz nach grössere Tragweite.

Aus der materialen Bestimmung folgt unmittelbar, dass die zwei grossen Veranlasser des Hasses, der politische und kirchliche Dogmatismus aus der Loge ferngehalten sein sollen. Zwar könnte gesagt werden, dass auch die dogmatischen Bekenntnisse Liebe anbefehlen. Indess dies rein menschliche Verhältniss bleibt nicht ihr Grundzweck. Indem die Maurerei den Gedanken der Humanität rein aufstellt, kann sie sich an keine dogmatische Formel binden. Voraussetzungsloses Streben nach Wahrheit ist hierfür Grundbedingung. So wird denn auch später besonders das Streben nach Selbsterkenntniss als Bedingung der Selbstveredlung theoretische Grundlage.

Aber auch der Friede braucht sein Schwert. Wer sein höchstes Ziel in rein menschliche Tugend setzt, steht im Gegensatz zu solchen, denen diese bloss Mittel ist. Die Toleranz, die wir predigen, muss denen, die eine dogmatische Wahrheit zu haben glauben, anstössig sein, und so ist der Gedanke der Menschenliebe zugleich ein Kampf gegen die Mächte, die den Geist unter die Autorität einer Formel zwingen wollen.

Wie steht der Bund mit diesen Grundgedanken zu unserer Zeit? Mit Freuden können wir bemerken, dass er nicht allein steht, dass viele die nicht der Loge angehören, Freimaurer sind in diesem Sinn. Ja, wir dürfen sagen: Der Gedanke der Humanität ist wenigstens der Forderung nach das bewegende Princip unserer Zeit geworden. Da mag wohl die Frage auftauchen: Zu was brauchen wir dann noch die Loge? Sobald ihre Bestrebungen allgemeine Forderungen der Zeit geworden sind, hat ihr Recht auf eine Sonderexistenz aufgehört. Indess, ganz abgesehen davon, dass stets eine feste äussere Organisation machtvoller auftreten kann, als die Einzelbestrebungen gleich vieler einzelner Menschen, so ist doch auch gegen den Gedanken der allgemeinen Menschenliebe und den daraus fliessenden der Toleranz mächtiger Widerspruch noch nicht verstummt, und es ist wohl am Platz, Werkstätten zu haben, in denen dieser Gedanke gepflegt wird, in denen der, der fruchtbringend dafür wirken will, Halt und Stütze gewinnt. In materialer Beziehung ist also die Loge zeitgemäss, ja vielleicht zeitgemässer als je, wenn sie nur die rechten Wege findet, ihre Gedanken zu verbreiten.

In formaler Beziehung steht die ▭ in historischem Zusammenhang mit ihrer Vergangenheit. Diesen historischen Zusammenhang muss sie wahren, wofern sie Loge bleiben will. Darin liegt ein gewisses conservatives Princip. Wir dürfen die

Digitized by Google

Fäden, die uns an die Vergangenheit knüpfen, nicht gewaltsam durchschneiden. Wollten wir aber daraus folgern, dass die Loge stabil bleiben müsse, so kämen wir mit unserem materialen Princip in Conflict. Denn dieses, weil es Wahrheit und Erkenntniss fordert, fordert auch den Fortschritt. Die historische Continuität muss also insofern gewahrt bleiben, wie im Reiche der Natur beim Wachsen des Organismus. Die Fortbildung muss eine organische sein. Wie ein Baum hier Rinde und Blätter neu bildet und dort die erstorbenen abstösst, so darf auch in Bezug auf alle formalen Einzelheiten in der Loge ein fortwährendes Abstossen und Neubilden stattfinden. Wie weit dies zu gehen habe, lässt sich nicht für allemal feststellen. Hier liegen, da prinzipielle Erfordernisse nicht in Frage stehen, die Gebiete, auf denen die Majorität entscheidet.

Die historische Continuität bezieht sich auf die Form der Arbeit und auf die Verfassung. In Bezug auf die Form der Arbeit charakterisirt sich die Loge dadurch, dass sie ihre allgemeingültigen Wahrheiten in symbolischer Form darstellt und stufenweise den Brüdern mittheilt, so dass die Stufen der Mittheilung selber die Stufen des Erkenntnissganges des Menschen symbolisiren. Diese symbolische Darstellung hat mancherlei Anfechtung zu erleiden. Wer den Menschen jedoch nicht als blosses Verstandeswesen auffasst, wer weiss, dass mehr als Wort und Schrift die unmittelbare Gegegenwart der Gegenstände auf Gefühl und Vorstellung wirkt, der muss zugeben, dass das einmal verstandene und mit dem Gemüth ergriffene Symbol einen heimlichen Reiz auf das Gemüth ausübt, der durch abstracte Rede nicht zu ersetzen ist. Nur dann wird das Symbol bedenklich, wenn es unverständlich geworden ist, wenn es unsern Geschmack beleidigt, wenn es in Verkünstelung ausartet. Dann aber wird es sogar gefährlich, wenn ihm eine magische Bedeutung beigelegt und vorgegeben wird, es sei durch dasselbe Erkenntniss höherer Natur, die den Eingeweihten vom Profanen unterscheide, zu erwerben. Solche Ansprüche muss die Loge ihrem materialen Princip gemäss bekämpfen. Der, welcher sein Dogma für die allein richtige Vermittlungsform der göttlichen Wahrheit hält, ist um nichts bekämpfenswerther als der, welcher ein bestimmtes Symbol für die allein richtige Vermittlungsform der maurerischen Erkenntniss hält und damit nothwendig hochmüthig und intolerant wird. Symbole dürfen und müssen dann geändert werden, wenn sie nicht mehr als lebensvolle Versinnbildlichungen maurerischer Wahrheiten empfunden werden. Die Symbolik an sich aber enthält nichts, was etwaigen vorgeblichen Zeitansprüchen zu weichen hätte, da sie in der Natur des Menschen begründet ist.

In Beziehung auf die Verfassung gilt ganz das Gleiche. Es ist ganz selbstverständlich, dass die Logen, wenn sie von einander anerkannt werden und sich in gegenseitige Beziehung setzen wollen, in ihrer Einrichtung eine gewisse Gleichmässigkeit, die darum noch lange nicht Gleichheit zu sein braucht, beobachten müssen. Dagegen darf hier weniger als irgendwo ein dogmatischer Werth auf Einzeleinrichtungen gelegt werden. Wie weit die Loge sich den Forderungen jeder Zeit entsprechend umgestalten kann, ist gar nicht abzusehen. „Einfach und würdig", diese Forderung, die Lennings Handbuch an die Symbolik stellt, gilt für die Organisation ebenso. Was von der Majorität der Brr als diesen Forderungen nicht mehr entsprechend erkannt wird, werde geändert, ohne Murren der damit Unzufriedenen, und der, der solche Aenderungen anstrebt, werde nicht als Ketzer betrachtet, sofern er es nur in einer Weise thut, die den Forderungen der Liebe nicht widerspricht. Und wenn er in der Minorität bleibt, so möge auch er ohne Murren das Alte ertragen.

Zu erhalten ist also der Loge das materiale Princip der Humanität und das formale der organischen Fortentwicklung in Verfassung und Symbolik, d. i. der recht verstandenen historischen Continuität. Abzuweisen aber als dem materialen Prinzip widersprechend ist das dogmatische Festhalten an bestimmten Einzelheiten der Verfassung und Symbolik, abzuweisen der Grund, man müsse am Alten festhalten, weil es alt ist. Ihren Prinzipien gemäss muss die Loge fortschreiten auf dem Wege der Entwicklung.

Sie muss den Massstab ihres materialen Prinzips stets an alle ihre Bethätigungen anlegen und Sorge tragen, dass nicht Missbräuche sich einschleichen, die es verdunkeln, resp das eingerissene entfernt werden; sie muss ihr Leben vor Erstarrung behüten und darum unverständlich und gleichgültig gewordene Einzelheiten in Symbol und Verfassung ausmerzen oder umbilden; sie muss endlich in stetem Zusammenhang mit der Aussenwelt bleiben und einerseits sich von allen Culturbestrebungen draussen durchdringen lassen, andrerseits diese mit ihrem Geist zu erfüllen suchen.

Welche Missbräuche möchten sich nun gegenwärtig eingeschlichen haben? Ich gestatte mir auf diese Frage dreierlei zu nennen.

Nach mancherlei aus Gespräch und Lektüre

Digitized by Google

mir gewordenen Eindrücken scheint mir in manchen Logen die Form der Arbeit den Gehalt zu überwiegen, und die Symbolik, statt bloss Mittel der Mittheilung zu sein, Selbstzweck zu werden. Die übertriebene Werthschätzung der maurerischen Geheimnisse hat sich schon frühe gezeigt. Während in Br Andersons Constitutionsbuch die Loge nur als der Ort genannt ist, wo die Maurer arbeiten, ist in der Aenderung von 1756 zugesetzt: „um zu belehren und fortzuschreiten in den Geheimnissen ihrer alten Wissenschaft.“ Beansprucht aber der Frmrbund eine besondere Geheimwissenschaft zu besitzen, so ist er ein Bund von Alchimisten des Geistes, eher fähig einen nach Fortschritt und Erkenntniss strebenden Mann zurückzustossen, als anzuziehen. Derartige Spielereien als unser unwürdig zurückzuweisen, wo sie sich zeigen mögen, ist, glaube ich, maurerische Pflicht.

Ein zweiter Misstand sprosst aus dem ursprünglich richtigen Gefühle der Freundschaft. Die Fehler des Bruders sollen wir mild beurtheilen, seine Vorzüge vor uns ans Licht setzen. Wird das aber ausgesprochen, dann leidet leicht die Wahrheit Noth. Und das dürfte nicht selten der Fall sein. So sehr wir nämlich in der allgemeinen Form der Arbeit die Symbolik walten lassen, eine so breite Stelle nimmt auch die Rede ein. Wenn es belehrende, erbauende Rede ist, wer will dagegen etwas sagen. Aber das enge persönliche Verhältniss, in dem die Mitglieder stehen sollen, bringt eine andere Art der Rede zu übertriebener Geltung: den Toast und zwar den persönlichen Toast. Da soll natürlich den Angeredeten etwas Angenehmes gesagt werden, und darüber wird dann zu leicht die Grenze übersehen, die die Wahrheit von der Freundlichkeit scheidet. Die Cultur inhaltleerer Phrase wird damit gefördert, das macht man uns, wie ich einmal in der Bauhütte bemerkt fand, draussen vielfach zum Vorwurf. Einschränkung des Toastes auf das kleinstmögliche Mass, strengste Beschränkung auf das Thatsächliche bei persönlichen Toasten und möglichste Weglassung der schmückenden Beiwörter, soweit sie sich auf die angeredete Person beziehen, das wäre wohl die hierin zu stellende Forderung.

Ein dritter, dem Geist des Maurerthums direkt widersprechender Missbrauch ist die Verwerthung der Bundesangehörigkeit zu egoistischen Zwecken. Wir können freilich Niemanden, den wir aufnehmen, ins Herz sehen und auch nicht immer entscheiden, ob ein Vortheil, den die Zugehörigkeit zur Loge dem Einzelnen einmal bringen mag, in egoistischer Benutzung des Brudernamens erstrebt ist. Dass freilich nothleidenden Brüdern mit Rath und That beigestanden werde, ist nicht mehr als Bruderpflicht. Umsomehr aber sollen wir uns dagegen erklären, dass geradezu ein Geschäft mit der Bundesangehörigkeit getrieben und der Brudernahme in maurerischen Zeitschriften zur Reclame benutzt wird. In No. 36 der Bauhütte d. J. finde ich fünf Annoncen: 1) Jahresversammlung der Frmr. 2) Ungarische Gebirgsweine und Ausbrüche von Br Schmalenbach. 3) Buchhändleranzeige der Fundamentalsätze der Frmrei von Br Gerlach. 4) Korkstopfen von E. Rost. 5) Frmr Kalender von Br Findel. Ich glaube gegen mr Anzeigen, auch gegen Buchhändleranzeigen, soweit sie mrische Schriften betreffen, ist nichts einzuwenden. Gesuche um Stellen und Unterstützungen, soweit sie der Betreffende nicht für sich und seine nächsten Angehörigen, sondern für Nothleidende, Wittwen und Waisen nachsucht, lassen sich wohl rechtfertigen. Aber Weinanpreisungen, noch dazu unterschrieben Br —, Korkstopfenanzeigen, solch ganz gemeine Geschäftsreclame in einem maurerischen Blatt — ich sollte denken, das müsste gründlich ausgemerzt werden. Ein Spötter hätte wahrlich leichtes Spiel, wenn er die Anzeige der Fundamentalsätze, wie sie so schön von einer Wein- und Korkannonce eingerahmt ist, in einem gegnerischen Blatte abdrucken wollte.

Verzeihen Sie, m. Brr, dass ich die genannten drei Punkte so weitläufig abhandelte. Ich denke nicht, dass sie so unwesentlich sind, da Geist und Zusammensetzung der Loge in hohem Grade von ihnen abhängt. Dagegen will ich nicht versuchen, dem nachzuspüren, ob die Symbole und Formeln der Loge überall zweckentsprechend sind, ob sich nicht solche darunter finden, die unhaltbar geworden sind. Es würde dies zu sehr ins Einzelne führen, und eine genauere Kenntniss des Zusammenhangs der mrischen Symbolik erfordern, als ich sie bislang besitze.

Da die Grundforderungen der Zeit Hand in Hand mit den Grundforderungen des Maurerthums gehen, so muss endlich, wie wir oben betrachteten, die Beziehung der Loge zu der Aussenwelt lebendiger werden. Der strenge Abschluss, den sich die Logen nach Aussen geben, wäre nach und nach zu lockern (schon die ungerechtfertigte und einen gewissen Hochmuth verrathende Bezeichnung, Aussenstehendes als Profanes wäre zu meiden), die Aussenstehenden, die gleiche Ziele mit uns verfolgen, müssten wir für uns zu interessiren suchen, unsere Ziele und Zwecke offen

Digitized by Google

mittheilen und uns an Einrichtungen betheiligen, die dem Culturfortschritt der Menschheit dienen. Ganz mit Recht hat darum der Darmstädter Zusatz zu dem Grosslogenentwurf als Zweck des Bundes hingestellt: Die Beziehungen der deutschen Logen zu den ethischen Lebenskreisen und Culturbestrebungen in den Brüdern zu klarem Bewusstsein zu bringen und so den veredlenden Einfluss der Maurerei auf die sittlichen Zustände der Gesellschaft zu verstärken.

Dieser Einfluss muss aber nicht bloss ein geistiger sein, d. i. nicht bloss durch Wort und Schrift vermittelt werden, und die Theilnahme der Loge darf sich nicht bloss auf Institute der Belehrung und Aufklärung beziehen. Die materiellen Grundlagen bilden, wie heut zu Tage mehr und mehr anerkannt wird, einen wichtigen Faktor bei der geistigen Cultur. Also auch alle die Institute müssen Pflege und Förderung seitens der Loge erfahren, die auf dem Princip der Gemeinschaft ruhend die materielle Noth zu lindern, die materielle Wohlfahrt zu fördern suchen im Gegensatz zu solchen, die in erster Linie aus dem Interesse Einzelner hervorgegangen sind. So sollte die Loge neben den Anstalten für Tugend- und Volksbildung auch den Instituten für geordnete Armen- und Krankenpflege, ferner den Versicherungs- und Unterstützungskassen, soweit sie auf dem Princip der Gegenseitigkeit beruhen und nicht Actiengesellschaften sind, thatkräftige Förderung zu Theil werden lassen.

Wenn diese Bestrebungen mit Ernst und Eifer, nicht bloss von einer Loge, sondern von vielen in Gemeinschaft und in gleichem Sinne verfolgt, dann m. Brr, sollte sich, wie ich denke, auch etwas erreichen lassen; und die segenvolle Rückwirkung auf den Geist der Loge selbst würde nicht ausbleiben. Die Pflege praktischer Interessen wird Interesse wecken, das Leben fördern und so verhindern, dass aus der Loge ein Casino werde, das vorzugsweise geselliger Freude gewidmet ist, bei dem die Arbeit ein nothwendiges Uebel ist, das man rasch abmacht, um bald zur Hauptsache, zum Genuss zu kommen.

So, glaube ich, könnte die Loge noch lange vor Stagnation und Rückgang bewahrt bleiben. Stets werde der Massstab des Prinzips angelegt und ausgeschnitte was dürr und gehaltlos geworden ist; aller Schein werde gemieden den egoistischen Bestrebungen der Einzelnen werde mit aller Kraft entgegetreten und endlich werde alles in den Kreis unseres Interesses gezogen, was sich von lebendigen, anden Bestrebungen ausser der Loge zeigt. So lange die Loge dies thun wird, wird sie eine fruchtbare Macht für die Mitglieder selber sein, fähig dem Zweck der Geistesveredlung zu dienen; denn diese wird nicht gewonnen in beschaulicher Selbstbetrachtung und in schöner Rede über schöne Ziele, sondern in ernster Arbeit. Dann nur wird sie Begeisterung für sich erwecken, edle Männer an sich heranziehen; dann nur verdient sie zu heissen: eine königliche Kunst.

Das Fest der Lichteinbringung in die Loge Carl August zu den drei Rosen im Orient von Jena.

Wenn in unsern Tagen sich eine neue Bauhütte aufthut, so hat das für ein echtes Maurerherz etwas ganz besonders Wohlthuendes. Denn jede neue Bauhütte kann eine reiche Segensstätte werden nach innen und aussen, kann einen Sieg unserer idealen Sache bedeuten, und wo das Herz mit seinen Wünschen betheiligt ist, da hofft man ja so gern. Und lässt es sich auch nicht leugnen, dass so manche Bauhütten weit hinter dem zurückblieben, was sie sein könnten und sollten: es muss schon arg kommen, wenn eine Bauhütte nicht besser sein sollte als keine, und von diesem Gesichtspunkt mag auch der maurerische Realist eine neue Loge begrüssen. Ersteht nun aber eine solche an einer Stätte, welche ihr eigenthümliches Gepräge empfängt durch die Pflege und Förderung der Wissenschaften, so wird sie von vornherein das besondere Interesse der einsichtigen Maurerwelt in Anspruch nehmen. Denn wie wenig wir Aristokraten sein wollen auch auf geistigen Gebieten und in den Armen an Geist oft unsere besten Brüder lieben, ebensosehr sind wir doch der Meinung, dass maurerisches wie ächtes Gemeinschaftsleben nur werth ist, gelobt zu werden, wenn es einen bedeutsamen, würdigen Inhalt besitzt, der eben gegeben werden muss von denen die zu geben haben. Die Frage, wie sich die im edlen Sinne des Wortes so geheissenen Gebildeten unserer Zeit zu unserer Sache stellen, ist durchaus nicht indifferent, sondern höchst wichtig. Und weil nun der Umstand, dass in einer Universitätsstadt eine neue Loge entstanden, die Hoffnung nährt, dass nach dieser Seite hin eine neue missionäre Kraft in Wirksamkeit getreten sei, begrüssen wir sie doppelt. Darum sind wohl auch

Digitized by Google

so zahlreiche Brüder nach Jena gezogen, als die dort neu gegründete Loge Carl August zu den drei Rosen zu ihrem Ehrentage, dem Feste der Lichteinbringung, einlud. So mancher von uns wusste ja schon von schönen Festen her, die er in Jena als Maurer hatte feiern dürfen, dass in dem dortigen Bruderclub ein reger Sinn für unsere Sache und manche Kraft, sie zu fördern, vorhanden sei. Wer die Brüder dort in ihrem Heim besuchte und sah, wie das alte Clubgewand gar nicht mehr passen wollte, der hat sich wohl gefragt warum die Brr dort nicht den augenscheinlich ersehnten Schritt zur Loge thaten. Das hat aber alles seine guten Gründe gehabt, deren Beachtung und Würde den Jenenser Brn nur zur Ehre gereicht und wir wollen mit ihnen uns freuen, dass sie nun von der erklommenen Höhe herabschauen können auf das, was hinter ihm liegt und frei und mit vollem Zuge die frische Luft athmen.

Die Lichteinbringung war auf Sonntag den 17. Oktober, Vormittags 11 Uhr festgesetzt. Dem Verfasser war es vergönnt, schon am Tage vorher in Jena sein zu können und mit den Brüdern in frohen Stunden zu durchleben, die jedem erhebenden Feste voranzugehen pflegen. Eine nicht unbeträchtliche Zahl fremder Brr langte schon mit den Abendzügen dort an, von Jenenser Brn froh empfangen; die Gross□ von Hamburg, die von den Jenenser Brn um die Constituirung ihrer Loge gebeten war, sandte den Ehrwürdigsten deputirten Grossmeister Br Göttig, den Ehrwürdigsten Ehrengrossmeister Br Braband, der als junger stud. jur. schon dem gewesenen Club angehört hatte, und den Sehr ehrwürdigen Gross-Archivar Br Schäfer zur Lichteinbringung; der Ehrwürdigste Grossmeister Br Glitza war durch sein profanes Amt am Erscheinen verhindert. Von Hamburger Schwester□ hatten sich sieben Brr den Genannten angeschlossen.

Am Sonntag begann die maurerische Arbeit schon Morgens um 9 Uhr, freilich nicht von den jenenser Brn, die noch nicht arbeiten durften, sondern von Brn der Hamburger □ Ferdinand zum Felsen die für sie arbeiteten, indem sie für die junge □ einen Br aufnahmen, dem die Gelegenheit gegeben werden sollte, seine mrische Erfahrung mit der Theilnahme an der Feier eines erhebenden Maurerfestes zu beginnen. Mittlerweile nahm die Zahl der besuchenden Brr immer mehr zu, und mancher Jenenser Profane stand still und sah nachdenklich den vielen schwarzen Gestalten mit himmelanstrebenden Hüten zu, welche die Strassen seiner Stadt durchzogen, meistens wohl in der profanen Absicht zu frühstücken. Um 12 Uhr begann die Hauptarbeit, an der nicht weniger als 150 Brr theilnahmen. Der Tempel, den die Jenenser sich im Hotel zum deutschen Hause geschaffen haben, ist nicht glänzend und gross, aber mit Liebe und maurerischem Verständniss eingerichtet und berührt gerade hierdurch jeden Eintretenden wohlthuend. Dass übrigens in Jena nicht nur die Brr für ihre □ zu schaffen verstanden haben, sondern auch die Schwestern, zeugt die schöne Altardecke, mit welcher letztere ihrem Antheil an dem Feste einen dankenswerthen Ausdruck verliehen haben. Der Raum war heute freilich viel zu klein, die Brr zu fassen, und beide Vorzimmer waren gefüllt; aber bei der schönen Ruhe, welche alle Brr während der ganzen Feier hielten, sollen auch in der grössten Entfernung die erhebenden Worte wohl gehört worden sein.

Nachdem der Ehrwürdigste Ehrengrossmeister Br Braband, der die Feier leitete, seinen Pltz auf dem Altar eingenommen hatte, öffneten ich unter Orgelklang die Thüren des Tempels und hineinzogen zu zwei und zwei geordnet, a der Spitze die Beamten der neuen □, geführt v den Grossbeamten, die Brüder. Dieselben nahmen zuerst reihenweise stehend Platz. Nunmeh berief der Ehrwürdigste Grossmeister die Grossbeamten an ihre Aemter und Plätze. In tiefu Herzen gehenden Worten wies er auf die Ideutung des Tages hin, auf die Aufgabe, welch der Jenenser Loge zufällt, die Hoffnung, die n auf sie setze. Die Gründer wurden dann zu ihren Plätzen um den Teppich geführt und nun der das Constitutionspatent übergeben und verle. Hieran schloss sich in bekannter Reihenfolg der Aufbau der neuen □, wobei den Brn gewisse sinnvollen bedeutungsreichen Worte unvergeich bleiben werden, welche jeden einzelnen / begleiteten. Die Thätigkeit des Ehrw. Grossm schloss mit der Installirung des Ehrw. Mstrs St. der neuen □, Universitätsprofessor Br Schiach, dem nunmehr der Hammer zur Weiterfüung der Arbeit übergeben wurde. In einer höc sinnigen Weise vollzog d rselbe die Installirur der Logenbeamten. Jeder einzelne wurde vas Altar berufen und bei der Uebergabe mit em kurzen poetischen Worte begrüsst, dem jerselben Form entgegnet wurde. Nachdem Grossbeamten die neuen Logenbeamten an ih Plätze geleitet, fand uach einer kurzen Anspre des Stuhlmtrs zunächst die Vertheilung de itgliedszeichen an die Mitglieder der neuen □ d die Ernennung der Ehrenmitglieder statt, r denen sich auch die

Digitized by Google

Ehrwürdigsten Grossbeamten Brr Glitza, Göttig, Braband befinden. Nunmehr erhielt der Redner der neuen Loge, der durch seine ausgezeichnete unter dem Titel „Wahrheit, Freiheit, That“ jetzt in zweiter Auflage erschienene und allen Brn warm zu empfehlende Predigtsammlung bekannte Br Pastor Erhard Schultz, das Wort. Seine kurze Rede, die sich um den Grundgedanken: „Wenn die Pflicht gebeut, soll der Mensch nicht schwanken“ bewegte, war so reich an kernhaftem Inhalt und dabei mit solcher Wärme und rhetorischer Kunst vorgetragen, dass wir unserer jungen Schwester □ zu dem Besitz eines solchen Redners nur aufrichtig Glück wünschen können. Wie mancher, mancher grossen □ fehlt er! Nach ihm kamen die verschiedenen Begrüssungsdeputationen zum Worte, die in einer so ausserordentlich grossen Zahl erschienen waren, dass manchem redeeifrigen Br wohl angst und bange werden musste und gewiss alle den löblichen Plan fassten, sich möglichster Kürze zu befleissigen, wozu bei einigen aber die Kraft nicht ausreichte. Doch wir wollen darüber nicht murren, denn wir haben manches schöne Wort gehört, das in unsrer heimischen Bauhütte wiederklingen mag und sicherlich aus allen klang warme Liebe zu unserer Sache und zu unserer neuen Schwester, und Liebe thut doch wohl auch in ärmlichem Gewande gut. Dieselbe wurde übrigens den Jenenser Brüdern auch durch manches schöne Geschenk bezeugt. Nachdem der deput. Meister der □ Carl August zu den drei Rosen, Br Ritter, kurz für alle Liebesbeweise, gegeben durch Wort und That, gedankt und vom Stuhlmstr die aus allen Theilen des deutschen Vaterlandes eingelaufenen Telegramme und Glückwunschschreiben wenigstens genannt hatte, wurde die schöne Feier um 3 Uhr ritualmässig geschlossen. Ihr Berichterstatter hat sich leider darauf beschränken müssen, die einzelnen Acte ziemlich unstetig und trocken aufzuzählen. Aber er hat dabei in erster Linie an die gedacht, welche mit ihm das schöne Fest gefeiert und denen diese Aufzählung helfen wird, nachfeiernd noch einmal die lebensvolle Handlung an ihrem Geiste vorübergehen zu lassen. Feste kann man ja überhaupt nur ungenügend schildern und solchen, die sie nicht mitgefeiert haben, nach ihrem tiefsten Inhalte gar nicht. Sie sind ja nicht eine Summe äusserer Acte, sondern in erster Linie sind sie für jeden das, was er bei ihnen gewesen. Und das ist eben jedes Mitfeiernden Sache.

Die Tafel□ will ich nicht weiter schildern. Sie war gehoben durch brüderlichen Frohsinn, geistig ausgestattet mit mancher schönen Rede, — ich erwähne nur die ausgezeichnete Allegorie des Ehrw. Stuhlmstrs von Erfurt, Br Dietrich, — und verschönt durch zwei wirklich poetische Toaste des I. Aufsehers Br Sachse. Aber eine Einrichtung aus derselben sei allen □ für ihre Feste empfohlen, obwohl sie zunächst Manchem unangenehm war: die Jenenser Brr hatten nämlich bei der Platzvertheilung die Einrichtung getroffen, die Brr derselben □ bei Tische nicht zusammenzusetzen. Fast möchte ich es ein Unwesen nennen, dieses ewige Zusammengesitze der durch eine □ vereinten Brr bei solchen Festen, ein Unwesen, das einen Hauptgewinn derselben geradezu unmöglich macht, nämlich die Bereicherung des eigenen Gesichtskreises durch den br Verkehr mit anderen Brn. Es ist doch schliesslich nur Trägheit, wenn sich so die alten Gruppen zusammen thun, und wenn man gegen Trägheit kämpft, thut man immer ein verdienstvolles Werk. Zunächst mag es ja manchem Br unangenehm sein, so neben einem wild fremden Br zu sitzen, aber ist er ein wirklicher Maurer und nicht bloss so ein Schüsselmaurer, dem seine Tischbebaglichkeit das höchste ist, dann muss das bald überwunden sein. Wir Maurer wollen auch bei Tische arbeiten; was hätten denn sonst all' die feierlichen Formen, mit denen wir unsere Tafel□ eröffnen, führen und schliessen, für einen Sinn. Also noch einmal: unsere junge Schwester hat uns hier etwas Gutes vorgemacht, das wir Aelteren nachahmen wollen.

Eine nicht unbedeutende Zahl von Brn entführten noch die Abendzüge. Die aber geblieben sind, sind zusammengeblieben und haben in echtem Frohsinn einen wahrhaft jugendfrischen Abend gefeiert, der noch einen Theil der Nacht für sich in Anspruch genommen hat. Ihr Berichterstatter ist pflichtmässigst auch dabei gewesen, und als er beim späten Sternenglanze nach Hause ging, da klangen ihm durch den Sinn die schönen Worte des brüderlichen Dichters Sachse in Jena:

„Alt-Jena, ewig jung,
Ewig voll Geistesschwung,
Voll an Erinnerung,
Hab dich so gern!

Machst mir das Herz so mild
Mit deinem Rosenschild,
Liebliches Musenbild,
Bin ich auch fern!“ — r.

Digitized by Google

Aus dem Logenleben.

Erfurt. Am letzten Sonntag und Montag, d. 24. u. 25. Oktober, hatten unsere gel. Schwestern einen Bazar zu Gunsten der Wittwen- u. Waisenstiftung der ☍ veranstaltet. Die geschmackvolle Einrichtung, der reiche Damen- und Blumenflor und die grosse Menge der billig zu erwerbenden mühsam gearbeiteten Gegenstände hatten an beiden Tagen die Brr und deren Angehörige nach unsern altehrwürdigen Logenräumen gerufen und die Kauflust rege gehalten. Der Reinertrag des Verkaufs belief sich auf die unerwartete Höhe von über 1000 Mark. Dem weiteren Brkreise wird es sicherlich von hohem Werthe sein zu hören, dass unsers Allerdurchl. Protektor's Majestät, welcher irgend wie auf privatem Wege von diesem Bazar Kenntniss erhalten haben musste, zu demselben zwei prachtvolle Tassen, sowie zwei grosse werthvolle Weinkrüge aus der kgl. Porzellan-Manufaktur huldvollst eingesandt hatte. Letztere sind verloost worden.

Eisenach. Leider ist Ihnen kein Bericht über die am 5. September d. J. hier stattgehabte Versammlung von Brn aus westthüringischen ☍ rechtzeitig eingesandt worden, obschon die Kunde von dieser Zusammenkunft sogar in öffentliche Blätter übergegangen ist. Vielleicht dürfte es nachträglich noch interessiren, wenn Sie durch die Frmr-Ztg. mittheilen wollten, dass die Versammlung in recht erfreulicher Zahl aus den meisten der ☍ des westlichen Thüringens beschickt war, namentlich aus denen, welche sich gegenseitig zu den Stiftungsfesten zu besuchen pflegen, und dass die dort anwesenden Brr gewiss einige schöne, denkwürdige Stunden in echt brl. Herzlichkeit verlebt haben. In den geschmackvoll dekorirten, geräumigen Sälen und in dem geräumigen Garten der Klemdagesellschaft im schönen Eisenach hatte man dabei Gelegenheit sich gegenseitig als geistesverwandte Männer und zugleich die hervorragendsten Mitglieder der betreffenden ☍ kennen und lieb gewinnen zu lernen. — Die Versammlung wurde mit warmen Worten von dem vorsitzenden Mstr der Eisenacher ☐, Landgerichtsrath Eckhard begrüsst, sodann übernahm der Mstr v. St. der Erfurter ☐, Br Dr. Dietrich den Vorsitz und entwickelte in längerer Ansprache den Zweck der Zusammenkunft, von der er sagte, dass auch sie, sei es auch ohne Ritual und äusserlichen Mrapparat, eine Mrarbeit zu verrichten berufen sei, die Segen bringen solle für jeden Einzelnen, für unsere lieben thüringischen Bauhütten und für die Förderung der Sache der Mrei. Er ging sodann ein auf das Wesen und die verschiedenen Richtungen der Mrarbeit und schloss damit, an die Brr die Mahnung zu richten, dass wir Frmr als eine kleine Welt in die grosse hineingestellt und berufen seien und die Aufgabe und Pflicht haben, die Welt durch grössere Gesinnungstüchtigkeit, durch Bildung und Tugend zu überwinden, dass dieses br Beisammensein beitragen solle uns zu stärken und zu kräftigen in dem Vorsatz und Willen, der umgebendene Welt, in die wir gestellt sind, ein Vorbild zu werden, eine Priesterschaft gleichsam, von der die Andern sagen müssten — nicht etwa „sie sind die Besseren im Lande", aber doch „sie streben mit sittlichem Ernste es zu sein und der Menschheit voranzuleuchten". Dabei ging der Redner auch ein auf die zur Erreichung des Zweckes der Versammlung nothwendigen praktischen Gesichtspunkte und erinnerte namentlich daran, dass es um unserer eigenen mrischen Würde Willen absolut nöthig sei, bis zur äussersten Grenze streng und vorsichtig zu verfahren bei der Aufnahme neuer Mitglieder in den Bund. — Die Diskussion, welche sich an den dankbar begrüssten Vortrag anschloss, verlief zu allseitiger Befriedigung. Bei der darauf folgenden Tafel, an welcher 104 Brr theilnahmen, sprachen wiederholt Br Dittrich von Erfurt, der vorsitzende Mstr der Gothaer Loge Br Matties, Br Osterwald, Redner der ☐ in Mühlhausen, Br Schmidt von Jena, Br Panse von Weimar u. A. Musikalische Br aus dem sangeskundigen Thüringen verschönten die genussreichen Stunden durch treffliche Vorträge; die Erfurter hatten ihr vorzügliches Logenquartett mitgebracht. — Am Nachmittage theilten sich die Brn zu Ausflügen in die Umgebung Eisenachs, eine grosse Zahl blieb im Logengarten vereint bis die Abendstunde zum Scheiden mahnte. Um das Arrangement der Vereinigung hatte sich in hervorragender Weise der deput. Mstr der Eisenacher Loge, Sanitätsrath Dr. Mülhauer verdient gemacht. Die nächstjährige Herbstversammlung soll wiederum in Eisenach abgehalten werden.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die **Sonntag, den 21. November d. J.** abzuhaltende Mstr-E.-L. beginnt nicht Abends 1/2 7 Uhr sondern

Nachmittag 4 Uhr.

Hierbei bringen wir zur Kenntniss, dass die im Arbeitskalender für Dienstag d. 14. Dezember d. J. angesetzte Arbeits☐ 1. Gr. nicht an diesem Tage, sondern

Sonntag, den 12. Dezember 1880,
Nachmittags 4 Uhr

stattfindet.

Or. Dresden, am 3 November 1880.

Die Loge zu den ehernen Säulen.

Durch Beschluss vom 14. October d. J. ist der Theaterdirector Paul Borsdorf aus unserer ☐ entlassen worden.

Sollte derselbe irgendwo als Maurer auftreten, so bitten wir brüderlichst, ihm Zeichen und Begleitung abnehmen und solche uns übersenden zu wollen.

Lübeck, den 1. November 1880.

Mstr v. St. und Beamte
der Loge zur Weltkugel.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark

№ 47. — Sonnabend, den 20. November. — **1880.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die Grundfesten des Baues. — Abschiedsfeier in einem mrischen Kränzchen. — Ehrengeschenk für Br Lewis. — Aus dem Logenleben: Gera, Görlitz, Dresden, Glauchau. — Anzeigen.

Die Grundfesten des Baues.*)

(1862.)

Es ist Ihnen allen nicht entgangen, wie vor Kurzem die Frmrei in öffentlichen Versammlungen in Verbindung gebracht worden ist mit den Anfechtungen, welche eine gewisse religiöse Partei erfahren musste, und dass sich in Folge dessen deren Pfeile gegen uns wandten, wodurch der Bund der Masonen wiederum mehr denn je ein Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit geworden ist, Er ist aber ohne Beschädigung aus allen Kämpfen hervorgegangen, und wir rufen: „noch steht er", mit innerer Befriedigung am heutigen Johannisfeste. Es ist ein Triumph, den wir gefeiert haben, ein Sieg, den wir errungen und dessen wir uns freuen können mit dem vollen Bewusstsein unserer inneren Kraft. Und um diese zu heben und zu stählen, hat zur selbigen Zeit die deutsche Maurerei sich geeinigt unter dem Banner des deutschen Grosslogenbundes. Wir fühlen es hindurch, dass die Maurerei doch ein Fels im Meere ist, der in den verschiedensten Brandungen der hochgehenden Wogen standhaft sich bewährt hat und allen drohenden Wettern trotzt, wir empfinden es frohlockend, dass unsere Tempel auf einem festen Grunde stehen und Orkan und Sturm sie nicht zerbersten. Und welches ist der feste Grund, auf dem die Altäre in unseren Bauhütten errichtet sind, auf dass sie nicht wanken und unerschüttert sich halten? Heute am Feste der Maurer dürfen wir es uns wohl sagen und von Neuem bewusst werden. Denn wir müssen uns Zeugniss selbst ablegen, wie wir stehen zu unserem Bunde und ob wir auch in ihm und mit ihm leben, heute am Tage des heiligen Johannes dürfen wir es wohl bekennen und selber es empfinden, ob unsere Säulen ruhen und ob sie noch den rechten Platz einnehmen, als welche sie stützen den Bau, den wir vorhaben.

Diese Grundfesten aber sind Gottvertrauen, Wahrheit, Liebe.

Das Gottvertrauen! Nun seht Ihr nicht hier liegen das Buch der Bücher auf dem geweihten Platze im geweihten Raume? Beginnen wir nicht unsere Arbeit und enden sie mit Gebet, und flehen um den Segen und Beistand des Höchsten Meisters der Welten? Ja gewiss! Aber warum findet ihr so wenig Männer der Kirche in Eurer Mitte, die berufen sind, die Völker zu leiten und zu halten auf dem Wege der Göttlichkeit und unserer göttlichen Bestimmung? Warum sagt man Euch nach, dass Ihr an Gott nicht glaubt und Verächter der kirchlichen Gemeinschaft seid? O, wer wüsste nicht unter uns, dass von Alters her in unserem Bunde der Glaube an ein höheres Wesen der Grundstein des ganzen Baues gewesen ist und noch heute ihn bildet! Wie würde so mancher der Geweihten des Herrn sich wundern, wenn er in Andacht die Brr zur Arbeit gehen und von ihr zurückkehren sähe, und würde sich sagen, dass es nicht so schlimm stehe um die lieben Freimaurer! Aber freilich, ein bestimmtes Glaubensbekenntniss stellen sie nicht auf, ein klares Dogma kennen sie nicht, das in unveränderliche Worte gefasst ist, und wer nicht einer Confession angehört, der, meinen sie, hat seinen Glauben in die Luft ge-

*) Aus „Licht, Liebe, Leben", Bauzeichnungen von Br Robert Fischer. Leipzig, Br. Zechel.

Digitized by Google

hängt, sodass er von den einherkommenden Winden verweht werde. Ja, sicher hat der Bund und die Genossenschaft keinen bestimmten Glauben, aber der einzelne Bruder bekennt sich zu einer bestimmten Confession; denn ohne Glauben an ein höheres Wesen hat die Frmrei keinen rechten Sinn, deshalb predigt der Bund seinen Angehörigen die treue Gemeinschaft mit seinen Glaubensgenossen und vor Allem — das Gottvertrauen. Denn nur wer auf Gott vertraut, hat auf keinen Sand gebaut. Und wie äussert sich dieses Gottvertrauen bei dem Br Freimaurer? Dass er seinem Gotte, ob er Allah oder Jehovah ihn rufe, treu diene und ihn verehre als den Inbegriff der höchsten Kraft und sittlichen Stärke, und sich bemühe, ihm ähnlich zu werden, um unter seinem Schutze zu stehen. In treuer Gemeinschaft mit Andersgläubigen widmet er sich dem Dienste des Höchsten Meisters der Welten, der uns alle geschaffen hat und erhält und dereinst als seine Kinder an- und aufnehmen wird in sein Reich, ob wir ihm nach diesem oder jenem Ritus angebetet haben. Sollten wir deshalb uns zurückziehen von Solchen, die ihrer Väter Glauben gefolgt sind, ob sie auch an den Schöpfer und Erhalter der Welt in anderer Weise glauben? Ist das nicht das rechte Gottvertrauen, das das höchste Wesen nicht mit dem Buchstaben vereinigt, sondern den innern Gehalt und die sittliche Reinheit des Menschen zum Massstabe seines Urtheils nimmt? Sagt doch das Christenthum selbst: In allerlei Volk, wer Gott liebt und recht thut, der ist ihm angenehm! Stehen wir ja nicht in der Kirche, sondern auf neutralem Boden! Sollen wir nicht, wie der Herr über allen Menschen steht und Aller Vater ist, so auch unsererseits seinem Beispiele folgend uns zu Allen stellen mit gleichen Rechten und Pflichten, die sich überhaupt zu ihm bekennen? Erkennen wir doch mehr und mehr, dass wir alle vor Gott nicht mehr und weniger sind, als vor uns selbst und im Verhältniss zu ihm? Halte nur jeder seinen Glauben fest, aber trachte er vor Allem, ein freier Mann von gutem Rufe zu sein! Hebe ein Jeder nur die Hand auf zum Allmächtigen, wenn er seiner Hilfe und seines Beistandes bedarf, zum Allweisen, wenn er rathlos umher irrt und den Weg nicht findet aus der Finsterniss zum Lichte der Wahrheit, zum Allgütigen, wenn er in seiner Sündhaftigkeit und Bekümmerniss seiner Gnade bedürftig ist, um sein Herz zu erleichtern, zum Unerforschlichen, wenn schwere Schläge des Schicksals und tiefe Sorgen ihn drücken, dass er verzweifeln möchte an der rechten Führung und gerechten Leitung der menschlichen Geschicke! Falle ein Jeder nur nieder in seinem stillen Kämmerlein, um zu flehen und zu beten zum Wohle des Menschen des Morgens wie des Abends, dass er seine segnende Hand nicht von ihm ziehe und allgegenwärtig sei auf der Lebensbahn in allen Kämpfen, die wir bestehen, in allen Versuchungen, denn wir ausgesetzt sind! Trete ein Jeder nur hin vor den Altar seines Gottes mit seinen Glaubensgenossen, um offen und frei sich zu bekennen in kirchlicher Gemeinschaft zu Dem, was sein Herz glaubt und seine Väter ihm gelehrt haben! Soll da nicht fröhlich gedeihen und blühen das wahre Gottvertrauen! Und wenn ich das sehe an einem Jeden, wess Glauben er auch sei, muss ich da nicht auch einen Jeden achten? denn er besitzt die wahre Religiosität, die rechte Gottinnigkeit, das volle Bewusstsein seines Zusammenhanges mit Gott. Freilich draussen in der Welt ist es nicht also! Da befehden sich um des besonderen Glaubens willen die Menschen, und mit Waffen des Geistes und mit dem Schwerte des Krieges werden gewaltige Kämpfe gekämpft; gemissbraucht wird das Allerheiligste als Mittel zum Zweck für niedrige Gelüste der Herrschaft über die Seelen der Menschen und die Gewalt der Kirche, und aus diesen Kämpfen steigt als schrecklichstes Gespenst und gefährlichster Geist der Unglaube mit allen seinen entsetzlichen Folgen hervor und greift immer weiter Platz. O, Du Bund der Masonen, stehe du fest wie ein Fels in der wogenden Brandung; lass einem Jeden die Ruhe seines Herzens und den Frieden mit Gott; pflege aber mit aller Sorgfalt das rechte Gottvertrauen durch Selbsterkenntniss, die zur Demuth und zur Achtung unserer Nächsten führt. Dann mögen die Wellen schlagen, die Deine Feinde gegen Dich treiben; sie werden sich auflösen in Schaum und Gischt und in ihren eigenen Gewässern spurlos verschwinden.

Die Wahrheit bildet die andere feste Grundlage unseres Bundes. Richten wir nicht den Altar der Wahrheit in unseren Tempeln auf, und war nicht Johannes selbst ein Märtyrer der Wahrheit! So sollen auch wir die Wahrheit als Ankergrund für unser Thun und Handeln gelten lassen. Aber was ist die Wahrheit? Ist es nur, dass wir sagen, von dem wir nicht überzeugt sind, dass es richtig sei, oder gar absichtlich das Falsche verbreiten? Die Wahrheit ist gar unendlich gross und weit, sie bezieht sich nicht bloss auf Das, was wir sagen, sondern auch auf Das, was wir thun ja selbst auf das, was wir denken und meinen.

Digitized by Google

Es ist die Uebereinstimmung zwischen Dem, was ist und nach den ewigen Gesetzen sein soll, es ist die Wiedergeburt des Menschen zum ewigen Leben. Wie aber alle Geburt nicht ohne Schmerzen vorübergeht, aber, wenn sie vollendet, Freude und Wonne erzeugt, so ist auch die Wahrheit nicht ohne Wunden, die sie verursacht. Sie ist der Rose gleich, die wir nicht brechen können, ohne an ihren Dornen uns zu stechen. Und doch wie gern und freudig pflücken wir sie am Strauche und sind glücklich über den herrlichen Genuss ihrer Schönheit und ihres lieblichen Duftes! Wer die Wahrheit sucht, darf den dornigen Pfad nicht scheuen, der zu ihr führt, sonst wird er sie nimmer erlangen. Wir Freimaurer sind gewiesen zur Selbsterkenntniss, als dem Anfange aller Weisheit, welche die Morgenröthe der Wahrheit ist. Wie vermögen wir aber uns selbst zu erkennen, wenn wir nicht wahr gegen uns selbst sind, wie vermögen wir uns selbst zu überwinden, wenn wir uns selbst wehe thun? Ist die Wahrheit nicht wie das Gold in Schmutz und Schlaken, so in allerhand sinnliche und zeitliche Genüsse eingehüllt! Wer das Gold haben will, muss das Ganze zerstören, und wer sich selbst erkennen will, muss was sterblich an ihm ist, dahingeben in den Tod, und den sündigen Leib vernichten, den er an sich trägt, auf dass er als ein neuer Mensch mit unverwüstlicher Seele erstehe. Wem die Wahrheit aufgegangen ist in seinem Herzen, der ist gerettet aus der Gewalt des Todes, ob er auch noch wandle im sterblichen Leibe. Also lasset uns ringen nach Wahrheit über uns selbst, und beachten den Stachel, an dem wir uns selbst verwunden! Draussen in dem Gewühle des Lebens suchen wir freilich die Wahrheit vergebens, denn die Wahrheit will man nicht hören, weder auf dem Throne, noch in der niedrigen Hütte, und wer die Wahrheit sagt, der hat die Kinder der Welt zu Feinden, die ihn verfolgen mit Hass und Neid und Widerwillen. Geht nur hin, und suchet nach der Wahrheit! Was werdet ihr finden? Nichts als hohles Phrasenthum, hinter dem sich die gemeinsten Naturen verbergen, fähig der grössten Lügen und der frechsten Entstellung der Wahrheit, nichts als gleissnerischen Schein und heuchlerisches Wesen, das vor den Vornehmen und Mächtigen der Erde sich beugt, wenn auch aller innerer Werth und Gehalt ihnen fehlt, nichts als Liebedienerei und selbstsüchtiges Trachten nach irdischen Gütern, ein ewiges Jagen nach Reichthum und Gewinn, in dem der Eine dem Andern es zuvorthun will und wobei Einer über den Andern zusammenstürzt; ganz abgesehen, dass das ideale Streben dabei gänzlich verloren geht. Da, wo alle Begeisterung für das Wahre, Gute und Schöne, wo jedes höhere Streben erloschen ist, wie soll da die Wahrheit noch Platz finden und sich Geltung verschaffen können? Wie sollen wir da zur Selbsterkenntniss und Selbstüberwindung gelangen? Warum findet Ihr denn so wenig s. g. Gebildete in Eurem Kreise? Ist denn die Maurerei ein thörichtes Puppenspiel, sind denn die Logen die Pflanzstätte der Einfalt und der Gemeinheit, sind denn die Brüder, die sich da sammeln um den Altar der Wahrheit, der Abschaum der Gesellschaft? O, meine Brr, das liegt tiefer, als Ihr wohl meint! Mann nimmt es wohl an und weiss es recht gut, was die Logen sind und was die Maurerei bedeutet; aber es ist schwer, die Wahrheit zu bekennen und in der Wahrheit sich zu bewegen, es ist bequemer, nur seinesgleichen zu pflegen als sich zu erheben zur edlen Menschenwürde und mit Gliedern anderer Stände in gleicher menschlicher Strebsamkeit sich zu vereinigen zur Ehre des Gr. B. A. W.; es ist angenehmer, die Achseln zu zucken und nun frei zur urtheilen, als der Wahrheit ein Opfer zu bringen und den Vorurtheilen der Welt zu entsagen. Darum, meine Brr, sammelt Euch nur nur selbst freudig und eifrig um den Altar der Wahrheit und sucht die sittliche Freiheit zu erwerben, auf dass sie Euch gross und mächtig mache in den Augen der Welt! Legt ab das Kleid der modernen Welt und ziehet an den Harnisch der unerbittlichen Wahrheit, so sehr er Euch auch drücke; Ihr seid geschützt vor den Anfechtungen, die an Euch kommen. Euer Beispiel sei das Spiegelbild eines freien Mannes von gutem Ruf! Hat uns nicht auch das Beispiel von Vater und Mutter und von Allem, was Mensch heisst, von Kindheit an geleitet und zu Dem gemacht, was wir sind! Ist nicht durch das Beispiel die Welt im grossen Ganzen fortgeschritten, das ihr gegeben wurde durch ihre Helden und Märtyrer der Wahrheit? Also, so Ihr wollt, dass der Bund der Masonen zu immer grösserer Geltung gelange in der Welt, gebet der Wahrheit selbst die Ehre, achtet die unter Euch sind, wo sie auch stehen in der sozialen Gesellschaft, und vergesset nicht zu lohnen, die es um Euch verdient haben, statt dem Spruche der Menschen zu folgen, wonach Undank der Welt Lohn ist, und Ihr werdet finden, dass es anders wird um das Maurerthum, dass verstummen die Klagen und die [illegible] mit der Fortentwicklung der Menschheit gleichen Schritt halten, indem sie sich immer mehr füllen mit Aposteln der Wahrheit!

Digitized by Google

Die Liebe endlich vereinigt sich mit dem Gottvertrauen und mit der Wahrheit, die rechte Bindung unseres Felsengrundes herzustellen. Denn wer Gott und die Wahrheit liebt, der ist die Liebe selbst. Wie könnte ich auf Gott vertrauen und der Wahrheit dreist zuwider sein, wie könnte ich den Glaubeu an den A. B. A. W. vereinigen mit der Lüge, mit Hass und Zwietracht? Die rechte Frucht jener Tugenden ist die Liebe, die sich von selbst zeitigt und reift, je mehr jene ihren Einfluss und ihre Einwirkung geltend machen. Ist ja Gott selbst die Liebe, indem er alle Menschen gleichmässig mit seinen Vaterarmen umfasst, und in seinen getreuen Schutz nimmt, wie könnten wir auf diese Anspruch machen, wenn wir selbst unsern Nächsten nicht lieben und achteu! Denn was Du nicht willst, dass man Dir thue, das thue Anderen auch nicht! Und wer der Wahrheit Hohn spricht, indem er Andere mit Lug und Trug hintergeht und sich immer anders zeigt, als er ist, wie kann der verlangeu dass man ihn liebe und achte! Aber was ist die Liebe? Was ist Maurer- und Bruderliebe insbesondere? Ist es bloss die Zuneigung, die man zu Jemanden hat, ohne dass man sich immer des rechten Grundes bewusst wird? Oder ist es eine blosse Strömung des Herzens und eine Stimmung des Gemüths, Niemandem wehe zu thun, mit Allen in Frieden zu leben? Die Liebe im Sinne Johannis des Täufers liegt tiefer und entwickelt sich aus dem Bewusstsein gleicher Bestimmung und gleicher menschlicher Würde, die in einer kleineren oder grösseren Gemeinschaft zum praktischen Ausdruck gelangen. Die Liebe ist daher nicht bloss das Paralysiren aller Meinnungen zum Zwecke der Vermeidung jeder Disharmonie. Deun nur zu leicht würden wir dabei die Wahrheit opfern, wenu nicht die innere Ueberzeugung solcher Gesinnungsänderung zur Seite steht. Im Gegentheile, es ist gerade das mit Milde gepaarte Entgegentreten gegen anscheinend oder bestritten falsche Anschauungen und Urtheile, um durch offenen Austausch der Gedanken die Wahrheit zum gemeinschaftlichen Eigenthume zu machen; die Liebe ist nicht bloss das fortwährende Nachgeben gegenüber den Schwächen und Unbilden Anderer, sondern die ernste Erziehung zur sittlichen Hebung durch mahnendes Wort und strenge Pflichterfüllung; die Liebe ist nicht bloss das Wort, das den Brudernamen immer auf der Zunge führt, oder die zärtliche Umarmung mit allerhand Versicherungen der Theilnahme, sondern recht eigentlich die That, die es sich zur Aufgabe macht, die Begeisterung für die höchsten Güter der Menschheit zu wecken. Das ist die höchste Liebe, die in der Erkenntniss des rechten Wegs und in Anwendung der rechten Mittel die Beförderung von Glück und Wohlergehen der Nächsten auch mit Opfern zu verbinden weiss, deren Werth nicht immer leicht zu ermessen ist. Du bist ein fleissiger Besucher der Loge, selbst mit Aufopferung an Zeit aus Deinem Berufe: glaubst Du, die rechte Liebe schon bethätigt zu haben, der Du die Kraft besitzest, auch geistig ihr zu dienen und dazu mit beizutragen, dass sie auf eine immer höhere Stufe innerer Ausbildung gelangt, wenn Du ihr entziehst was Du ihr zu gewähren im Stande bist, ohne Dir selbst zu schaden? Du begegnest mit freundlicher Miene Deinem Bruder, wo Du ihn triffst, und begrüsssest ihn mit zuvorkommendem Händedruck; glaubst Du, ihn wahrhaft zu lieben, wenn Du nicht strebst; ihn zu heben und zu sittlicher Kraft zu verhelfen? Du weinest Thränen des Mitleids, wenn Du von Unglücksfällen Anderer hörst: glaubst Du die Menschen zu lieben, wenn Du nicht versuchst, das Unglück zu mildern durch eigene Opfer und für die Zukunft auf geeignete Weise zu vermeiden? So steht die Liebe mit der Wahrheit in inniger Verbindung; nur wer wakrhaft liebt, der besitzt die Liebe. Sie verwundet so gut wie die Wahrheit, aber nicht um zu verwunden, sondern um zu heilen. Schickt uns doch auch der A. B. A. W. durch die Prüfungen dieses Lebens, nicht weil er uns hasst, sondern weil er uns liebt. Denn, wen Gott lieb hat, den straft er. Behandelt doch auch der Vater das Kind mit Strenge, nicht aus Lust an herben Worten, sondern aus Liebe! So lasst uns die Liebe auffassen vom rechten Standpunkte und üben in der Loge, gegen unsere Brüder, im Leben; dann werden wir die Krone der Selbstveredelung erringen und brechen die Palme des Friedens.

So haltet fest, meine Brr, an dem Ankergrunde unseres Bundes mit rechtem Gottvertrauen, in Verfolgung der Wahrheit und Uebung der Liebe! Dann stehen unsere Säulen der Weisheit in der Erkenntniss unserer selbst, der Stärke in der Ueberwindung unserer selbst, der Schönheit in der Veredelung unserer selbst; dann glänzen die drei Lichter in hellsten Strahlen: die Bibel in dem Glauben an Gott, das Winkelmass in der Ausübung der Pflicht, der Zirkel in der Liebe zu Andern; dann schlingt sich die Kette zum ewigen Bunde und fördert der Menschheit erhabensten Zweck, den Menschen zum Menschen zu bilden; dann ist unser Bund der feste Fels im Meere und wird auch ferner den Wogen trotzen, die sich auf ihn

Digitized by Google

stürzen. Und so sei es mit uns allen am heutigen Maurerfeste. Lasst wahrhaftes Gottvertrauen, Wahrheit und Liebe unter uns walten; dann wird Frieden, Freude, Einigkeit hier walten und der Bau gedeihen zum Preis und Ruhm des A. B. A. W. Dem geschehe also! —

Abschiedsfeier in einem mrischen Kränzchen.

Altena i/W., im Oktober. In diesen Blättern ist bisher wohl noch wenig die Rede gewesen, von dem kleinen mrischen Kränzchen hier im Südeslande an der schönen Leine, wo der Sinn für die k. K. lebhaft gepflegt wird. Allerdings ist das Häuflein nur klein, da in Altena jetzt nur 6 Mitglieder und in Plettenberg vier, sonst in der Nähe wohnend noch zwei Brr. Vorsitzender ist augenblicklich der Br Schläger aus Hannover (Major a. D. und Postamtsvorsteher) und als Beamte fungiren Br Könike als Schatzmeister, Br Karche als Sekretär und Redner, da der frühere Sekretär Br Ilgner (Oberstl. a. D.) leider nach Köln verzogen ist. Nach besten Kräften versuchen es aber alle Brr, maurerischen Sinn zu beleben und zu bethätigen und sie dürfeu manchen schönen Abend in ihrem mrischen Lehen bezeichnen. Die Verhältnisse sind ganz eigener Art, es fehlt in hiesigem Orte leider an jenem geistigen Mittelpunkte, irgend einem Vereine, wo Kunst und Wissenschaft gepflegt werden. So ist dem Logenkränzchen von selbst das Ziel gesteckt und mit allem Eifer streben die Brr ihm gerecht zu werden. Die □ zur deutschen Redlichkeit in Iserlohn hat gern die angetragene Oberaufsicht übernommen, aber ganz vorschriftsgemäss ist das Kränzchen wohl nicht organisirt, was aber schon beabsichtigt ist. Am 13. Oktober fand nun ein sehr gemüthvolles und geistig anregendes Fest statt zu Ehren des lieben Br Ilgner. Der Vorsitzende eröffnete das Kränzchen mit einigen einleitenden Worten über die Bedeutung des Tages und hatte die grosse Freude, den nachstehenden sinnigen Gruss des Sehr Ehrw. Mstr v. St. Br Kreyenberg (Iserlohn), der leider am Erscheinen verhindert war, zu verlesen. Dem lieben Br im Oriente zu Iserlohn, Oberstl. Ilgner, am 13. Oktober 1880, bei seinem Scheiden aus Altena:

Du treuer Bruder, eng verbunden
Durch Br. an Br. und F.. an F.,
Du Freund, bei dem in trauten Stunden
Sich Herz zum Herzen hat gefunden, —
Wir senden Dir den Abschiedsgruss!

Der viel gewandert Du im Leben
Du setzst den Stab nun an den Rhein,
Doch wirst im neuen Hoffen, Streben
Auch fern Du in der Stadt der Reben
Der liebe treue Bruder sein!

Nach höh'rem Licht trugst du Verlangen,
Drum tratest du in unsern Bund,
Der Liebe Saat ist aufgegangen
Die Treue hält dich fest umfangen:
Wir steh'n zu dir mit Herz und Mund!

Drum zieh nun hin, wo stolz die Blume
Das Werk jetzt krönt am deutschen Strom,
Der Schlussstein zu dem deutschen Ruhme,
Ein Eckstein auch dem Maurerthume,
Denn unser Bau gleicht auch dem Dom!

Dem Dom zwar nicht von Menschenhänden,
Wie gross auch sei die That der Zeit;
Und ob wir bessre Kunst erfänden,
Wir werden niemals ihn vollenden,
Wir streben nur in „Redlichkeit"!

So wolle Du auch weiter bauen,
Am Tempel, wo du Meister bist
Stets tüchtig sein und Gott vertrauen
Und oftmals nach der Mutter schauen
Die dich, mein Bruder, nie vergisst!

Diese Worte brachten eine weihevolle Stimmung hervor und so waren alle Brr (von Iserlohn die Brr Schlieper, Grundmann und Gallhof) würdig vorbereitet die Abschiedsworte zu hören, die Br Z. Karche in jener bekannten, sinnigen und gemüthvollen Weise dem scheidenden Br Ilgner zurief." Es sei bei diesem die Frmrei kein leerer Schall gewesen, sondern ein aus seinem tiefsten Wesen, seinem Herzen dringendes, ideales Streben zu allem wahrhaft Guten und Schönen, daher komme die grosse Liebe zu dem Br Ilgner und nur mit Wehmuth sehen die Brr ihn scheiden. Als Abschiedsgruss rufe er ihm zu:

Vom Südesland
Den Druck der Hand!
Vom Lennefluss
Den Abschiedsgruss,
Und allezeit
Gott das Geleit!

Digitized by Google

Im Südeslande würde noch gute alt germanische Sitte gepflegt und der Druck der Hand bedeute soviel als ein Schwur. Dem lieben Br Ilgner gebe dieser Druck der Hand die Versicherung, dass die Liebe und das treue Gedenken der Brr ihn immerdar geleiten werde. Der Lennefluss möge ihm das Symbol des Scheidens sein; Welle auf Welle ziehe flüchtig dahin und mahne uns, dass wir nicht an die Erdscholle geheftet. Blau wie das Himmelsblau sich tausendfältig wieder spiegle in den Wellen, so solle ihm dies künden, dass in den Herzen der Brr die Treue, die Freundschaft und die wahre Bruderliebe sich allezeit finden werde, wie er sie Allen gezollt. Gott aber, d. a. B. a. W. möge ihm das Geleit geben in die Ferne, doch die Brr hofften auf fröhliches Wiedersehen, sowie das frische Gras schon unter Schnee und Eis sich wieder bilde und nannte auch die schöne Ostersonne, die den Lenz verkündigt. —

Tief bewegt dankte Br Ilgner, aber der Vorsitzende wollte nun auch dem Frohsinn zu Recht verhelfen und überreichte mit einigen improvisirten Versen dem Br Ilgner ein Album mit den Bildern der Brr. Zur grossen Freude gereichte es den Mitgliedern des Altenaer Kränzchens den s. Ehr. dep. Mstr. Br H. Schlieper (Reichstagsmitglied) unter den Brn zu sehen und mit innigen schönen Worten begrüsste auch dieser in herzlicher und geistvoller Weise den Br Ilgner.

So hatte sich diese Feier in dem kleinen Kreise zu einer Geist und Herz anregenden gestaltet und gewiss wird es für viele Leser dieser Blätter von Interesse sein zu erfahren, wie man in den engen Thälern, wo der Marker Eisen reckt, doch noch versucht, wenn auch mühevoll, den Sinn für das Ideale festzuhalten und zu pflegen. Dazu tragen diese Blätter denn auch viel mit bei und dankbar erhalten wir Kunde aus der Maurerwelt und schöpfen neue Kraft! D. a. Bmstr. a. W. helfe weiter. C. S.

Ehrengeschenk für Br Lewis.

Aus Dessau. Mehrer Brr der □ Apollo	M.	25.—
□ zu den 3 Bergen i. Or, Freiberg	„	20.—
Von deutschen Brn gesammelt durch M. Schöne (30 fl.)	„	52.—
□ Wilhelm zur deutschen Eiche i. Or. Ohlau	„	10.—
□ zum Morgenstern in Hof	„	15.—
□ Bruderkette zu den 3 Schwanen	„	10.—
Br Borchardt in Rathenow	„	5.—

Summa der bis jetzt gesammelten Beiträge M. 358.50

Dank den brüderlich gesinnten Gebern!

Um weitere Beiträge bittet

D. Red. d. Frmr-Ztg.

Aus dem Logenleben.

Gera. Sonntag, den 24. October beging die □ Archimedes z. e. B. die Feier ihres 76. Stiftungsfestes in ihren prächtig geschmückten Räumen. Nachdem den Abend vorher eine Beförderungsloge in den II. Grad, sowie darauf eine Aufnahmloge in den I. Grad stattgefunden hatte, an deren Schluss die 12 Glockenschläge das eben abgelaufene Jahr verkündeten, schloss der vors. Meister Br Theodor Fischer II, mit einem kurzen Rückblick und Gebet unter Harmoniumspiel, das alte Jahr. — Die Festloge begann Mittag 12 Uhr. Die unter Harmoniumbegleitung in den Tempel eingetretenen Brr wurden nach Eröffnung, Gebet und Gesang von dem Vorsitzenden herzlich begrüsst, daran reihte sich eine den Stiftern der □ gewidmete dankende Anerkennung ihrer Verdienste, wobei sich das vor dem Altar zwischen 2 Flambeaux aufgestellte Bildniss des ersten Mstrs. v. Stuhl Br Sörgel langsam enthüllte. An einen musikalischen Vortrag der gel. Brr Herfurth, Hässner, Zippel I und II schloss sich die Festrede des Vorsitzenden: der Geburtstag des Archimedes. Nach Vortrag eines Gedichtes, Gesang und Gebet wurde die □ unter besonderem Festritual geschlossen. An diese ernste Feier schloss sich im Bankettsaale eine Tafelloge an, welche in würdiger Weise unter ernsten und heiteren Trinksprüchen den Schluss des Festes bildete.

Es sind ernste Mahnungen bei dieser Feier an alle Anwesende ergangen, und wir glauben annehmen zu dürfen, dass dieselben ihren Wiederhall in den Herzen der Brr gefunden haben.

Das Fest war getragen von einem würdigen Ernste, jeder war sich des Ernstes einer solchen Stunde bewusst, und begeistert für die Mrei und ihr Streben und befriedigt von dem Gelingen dieser Festarbeit, verliessen Alle die Feier.

Görlitz. In Folge unsers Aufrufs d. d. Johannis 1880 sind uns für die in der Preuss. Oberlausitz durch die im Juni d. J. geschehenen verheerenden Wolkenbrüche Beschädigten von nachstehend genannten Bauhütten in brüderlicher Liebe Unterstützungen übersandt worden: Or. Hagen in Westf. 30 M., Halle a. S. 200 M., Neustrelitz 20 M., Glückstadt 10 M., Goldberg 15 M., Duisburg 30 M., Kroioschin 15 M., Burg bei Magdeburg 30 M., Grünberg 85 M., Magdeburg 150 M., Mühlhausen in Thür. 10 M., Gera 20 M., Schwedt a. O. 25 M., Merseburg 30 M., Nordhausen 50 M., Flensburg 50 M., Stendal

Digitized by Google

50 M., Sagan 185 M., Bremen 100 M., Leipzig, Apollo 30 M., Bautzen 80 M., Neu-Ruppin 20 M., Dresden, eherne Säulen 53 M., Naumburg a. S. 15 M. Metz 30 M., Detmold 242 M., Aachen 71 M., Tilsit 45 M., Constanz 40 M., Erfurt 60 M., Schwerin 20 M., Frankfurt a. M 25 M., Dessau 75 M., Ratibor 30 M., Rostock 25 M., Stralsund 50 M., Rathenow 25 M., Frankenthal 50 M., Reichenbach in Schl. 24 M., Osnabrück 15 M., Glogau Zur biedern Vereinigung 110 M., Bromberg 25 M., Beeskow 10 M., Quedlinburg 30 M., Schweidnitz 30 M., Mühlheim a. R. 30 M., Heiligenstadt 10 M., Cöln, vereinigte □ 100 M., Oppeln 70 M., Memel 30 M., Brieg 124 M. 50 Pfg., Bernburg 50 M., Zittau in Sachsen 1600 M., Würzburg 20 M., Freiberg in Sachsen 50 M., Kreuznach 40 M. 30 Pf., Leipzig, Baldwin z. Linde 100 M., Mainz 20 M., Landesshut in Schl. 15 M., Annaberg in Sachsen 25 M., Insterburg 27 M., Ostrowo 20 M., Stolp 60 M., Strassburg i. E. 50 M., Lissa in Posen 20 M., Posen 30 M., Goslar 15 M., Hof in Baiern 25 M., Spandau 65 M., Stargardt in Pommern 115 M., Greifswald 65 M., Gnesen 90 M., Gotha 15 M., zusammen 5216 Mark 80 Pfennig.

Ueber den Empfang dieser Beträge hiermit quittirend sagen wir den ehrw. Bauhütten und gel. Brrn unsern herzlichen Dank. Der Gesammtbetrag wird von uns direkt zum Besten der genannten Beschädigten namentlich auch für die Erziehung und Unterstützung derjenigen Kinder, die durch genannte Wassersnoth verwaist oder hilfsbedürftig geworden sind, verwendet werden.

Görlitz, 30. October 1880.

Die Johannisloge zur gekrönten Schlange.

Reimann	Neubauer
Meister vom Stuhl.	Schatzmeister.

Dresden. Wenn auch über die Thätigkeit der □ zu den ehernen Säulen im verflossenen Maurerjahre nicht gerade Aussergewöhnliches zu sagen ist, so zeigt doch der uns vorliegende Jahresbericht, dass dieselbe ein recht reges Leben entfaltete und manchen Stein zum grossen Bau am Menschheitsbunde geliefert hat. Wir sehen dies an der regen Betheiligung bei den Arbeiten und Conferenzen, wie auch an der Unterstützung aller humanen Unternehmungen, die an die □ getreten sind. Von dem brüderlichen Einvernehmen aber, wie noch besonders von der Verehrung, welche dem Mstr. v. St., dem ehrw. Br Krenkel gezollt wird, legt eine am 9. März d. J. abgehaltene Festlichkeit lebhaftes Zeugniss ab. Ein Br dieser □ hatte schon längere Zeit darüber nachgedacht, wie er dem ehrw. Mstr. v. St. einen sichtbaren Beweis seiner besonderen Hochachtung, Liebe und Dankbarkeit geben könnte, für die erhebenden und genussreichen Stunden, die ihm derselbe durch seine lehrreichen oder erbaulichen Vorträge bereitet oder für die Opferwilligkeit, die er bei seinem rastlosen Wirken für das Wohl der □ oder der Freimaurerei überhaupt stets bewiesen habe." Und da war er denn auf den Gedanken gekommen, das Bild des ehrw. Br Krenkel aus eignen Mitteln malen zu lassen oder dasselbe als Pendant zu dem Bilde des ehrw. Alt- und Ehrenmeisters, des Br Küchenmeister, das bereits der Banketsaal zierte, der □ zu schenken; dieser Gedanke wurde zur That, und schon war ein Maler mit der Ausführung beschäftigt, als auch die anderen Brr der □ z. d. ehernen Säulen von dem Liebeswerke Kenntniss erhielten. Auch sie wollten ihre Verehrung des Mstrs. v. St. an den Tag legen, und so kam es, dass jenes Bild nicht das Geschenk eines einzelnen Brs, sondern der ganzen □ wurde. Selbstverständlich konnte und musste nun auch die Uebergabe zu einer allgemeinen Feier werden; und am eben erwähnten Tage wurden die Brr nach der Arbeit zu einer Festtafelloge berufen, bei welcher das dem Orient gegenüber hängende Bild enthüllt wurde. Unter den Klängen eines Marsches wurde der ehrw. Br Krenkel in den Speisesaal auf seinen mit Guirlanden geschmückten Platz geführt, worauf der dep. Mstr. Br Carl, das Wort ergriff und auf die Bedeutung der veranstalteten Feier hinwies. Bei dem nun folgenden Festmahle feierte der ehrw. Ehrenmeister Br Steglich in warmen Worten und gebundener Rede den Mstr. v. St., worauf dann dieser selbst das Wort ergriff und mit bewegten Worten seine Freude und seinen Dank aussprach. — Es war eine erhebende und Alle ergreifende Feierlichkeit, die allen Brrn unvergesslich bleiben wird.

Noch am Schlusse des Maurerjahres, in der letzten Arbeitsloge, welche der Beamtenwahlangelegenheit gewidmet war, fanden sich die Brr veranlasst, einen andern, um die Gründung und das Gedeihen der □ wohlverdienten Br ein Zeichen ihrer besonderen Hochachtung und Liebe zu geben, indem sie den ehrw. Senior Br Hofmann I. durch einstimmige Acclamation zum 2. dep. Mstr. v. St. ernannten. Es ging auf diese Weise ein Wunsch in Erfüllung, den die dankbar gesinnten Brr längst auf dem Herzen getragen hatten. Nachdem der Mstr. v. St., Br Krenkel, den aufs Neue gewählten 1. dep. Mstr., Br Carl, in Pflicht genommen hatte, ersuchte er den gel. Br Hofmann an den Altar zu treten und theilte dem Nichts ahnenden Br den Beschluss der Brüderschaft mit. Er wies auf seine Verdienste hin und sagte, dass es schon längst der Wunsch der Brr gewesen sei, ihm dafür einen öffentlichen Beweis brüderlicher Verehrung und Hochachtung zu geben; es habe nur in Ansehung der beschränkten Rechte, welche das Gesetzbuch nach dieser Seite einräumt, gegolten, die geeignete Form zu finden, unter welcher dieser Wunsch zum Ausdruck gebracht werden konnte, diese Form sei durch die Beamtenwahl gefunden und er bei dieser Gelegenheit einstimmig zum 2. dep. Mstr. v. St. ernannt worden; nicht aber, um bei seinem vorgerückten Alter neue Pflichten auf sich laden zu müssen, sei diese Wahl erfolgt, sondern nur damit er berechtigt ist, an allen Berathungen theilnehmen und die □ durch seine reichen Erfahrungen unterstützen und die Zwecke der Maurerei auf diese Weise noch mehr fördern könne. Hierauf traten sämmtliche Brr ins Lehrlingszeichen und der ehrw. Br Krenkel sprach unter Harmoniumbegleitung folgendes Gebet: „Allm. B. d. W.! Vor dir steht ein hochbetagter Greis, der auf eine langjährige maure-

Digitized by Google

rische Thätigkeit zurückblickt und durch das Vertrauen seiner Brr ermuntert, sich deinem Dienste aufs Neue weihen will. Du hast gesegnet, was einst die Brr bei seiner Weihe vereinigt vorgenommen hatten. Du hast ihm Licht und Kraft verliehen, das Gute zu erkennen, es herzlich zu lieben und mit Eifer und Standhaftigkeit zu üben; — wir bringen Dir dafür unsern Dank und bitten Dich, erfülle ihn auch fernerhin und bis an sein spätes Lebensziel mit Deines Geistes Kraft, auf dass er im Lichte Deiner Weisheit den Weg zu seiner einstigen Vollendung findet und den Lohn seiner unermüdlichen, treuen Arbeit an der schönsten Aufgabe des Lebens erntet. Ja nimm ihn in deinen besonderen Schutz und Schirm und segne ihn und die Seinen mit dem reichsten Segen; — Amen!" Wenig Augen waren in diesem feierlichen Augenblicke thränenleer, und Br Hofmann dankte mit vor Rührung erstickter Stimme und versicherte, nach Kräften sich dieser Liebe würdig zu machen.

Glauchau, 20. October 1880. Ein Fest, reich an Ernst und Würde, wohlthuend und erhebend für empfängliche Gemüther, erfrischend und erfreuend durch herzliches Beisammensein wurde im vorigen Monat in unserer geliebten □ „Zur Verschwisterung der Menschheit" gefeiert. Es war ein Schwesternfest. Seit Jahren hatte aus Gründen, die völlig zu billigen waren, ein solches nicht stattgefunden, und auch diesmal konnten wegen Mangel an Raum in unsrer Herberge nur die Schwestern der der □ angehörigen Brr eingeladen werden, während sonst — beiläufig, vielleicht zur Nachahmung sei's bemerkt — die besuchenden Brr zu jeder Zeit und ohne zu irgend welcher Zahlung zugezogen zu werden herzlichst willkommen sind und die brüderlichste Aufnahme finden. Hätten wir freilich geahnt, dass mehrere im profanen Leben meist besser situirte Brr unserer □ so äusserst dringende Abhaltungen haben würden, an dem Tage sich und ihre gel. Schwestern mit den übrigen Brrn und Schwestern festlich zu vereinigen, dann hätten auch die Besuchenden ohne Ausnahme bei uns einkehren und mit uns fürs Leben mit nach Hause nehmen können, was weise, schön und stark macht. — Das Fest wurde, um die Theilnahme daran Allen zu ermöglichen, Sonntags veranstaltet. Nachmittags 4 Uhr begann die Feier. Die Schwestern wurden, geschmückt mit rother Rose und blauer Schleife, unter den Klängen des volltönenden Harmoniums in den Arbeitssaal geleitet, wo die Brr sich früher schon versammelt hatten und vom Mstr. v. St. Br Petzsch, aufs Wärmste begrüsst, nachdem vorher die Herzen Aller durch ein inniges Gebet und den Gesang des „Gebet" von Beethoven für das Kommende vorbereitet worden waren. Der Begrüssung folgte ein allgemeiner Gesang und diesem die Festrede unseres gel. Mstrs. v. St., des Br Petzsch über die Frage: „Was erkennen wir als Aufgabe unseres Bundes, und inwiefern ist der Schwestern edles Wirken im häuslichen Kreise ein und dasselbe mit dem Zwecke unsrer Vereinigung als Maurer?" Hatte schon der Eintritt in den dunklen, heute aber durch so viele Kerzen hell erleuchteten Arbeitssaal, die eigenthümliche Einrichtung in demselben, der feierliche Orgelton, die heilige Gebetandacht, der warme Gruss die Schwestern entflammt, so geschah es jetzt noch vielmehr durch die tiefeingehende Beantwortung der Themafrage. Bei jeder Schwester schwanden dadurch die Vorurtheile gegen und die theilweise fabelhaften Ansichten über unsern Bruderbund, wo solche vordem vorhanden gewesen waren. — Nach Schluss der Schwesternloge begaben sich sämmtliche Anwesende in den Speisesaal, wo ein fröhliches Mahl Schwestern und Brr bereitet war und bei welchem ernste und heitere Trinksprüche wohlthuend mit einander wechselten. Zu wahrer Verschönerung und Gemüthsveredelung trugen die in der That virtuosen Claviervorträge der allgemein beliebten Schwester Thiele, die Gesangsvorträge des Br Schneider, die als Tafellied gegebenen Wechselgesänge des Br Finsterbusch und das Violinspiel des musikal. Br Uhlemann in reichlichstem Maasse bei. Auch nach aufgehobener Tafel blieben Schwestern und Brr noch längere Zeit gemüthlich vereint. Erst in später Abendstunde trennte man sich und begab sich, im Herzen erbaut und an Erfahrung und Kenntniss bereichert, nach Hause. — Wohl manche Schwester wird in stiller Stunde des schönen Festes gedenken und dasselbe segnen.

Br J. Theodor Müller.

— Anlässlich der Einweihung der □ Fraternité in Charleville, Dep. Ardennes wurden dem Maire der Stadt sechs Spaarbüchlein, ein jedes mit einer Einlage von 25 Fr., als Geschenk der □ an die sechs bedürftigsten und würdigsten Schüler (drei Knaben und drei Mädchen) der dortigen weltlichen Schulanstalten übergeben. Ein vortreffliches Mittel, nachhaltig der Noth zu begegnen, während direkte Unterstützungen mit ihrer vorübergehenden Linderung oft mehr schaden als nützen. (Alpina.)

Anzeigen.

Bei Br **C. W. Vollrath** in **Leipzig** ist erschienen:

Geschichte der Freimaurerei

in

Oesterreich und Ungarn

von

Br Dr. Ludw. Lewis.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis broch. 4 Mk.

Gegen Einsendung von 2 fl. wird das Buch franco zugeschickt.

Verlag von M. Zille in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 48. — Sonnabend, den 27. November. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Zur Schwesternfest-Loge. Von Br E. Schneckenberg. — Thaten unserer Brüder in Vergangenheit und Gegenwart. — Eine poetische Betrachtung. — Eingesandt. — Maurerische Literatur. — Aus dem Logenleben: Berlin, Hamburg, Marienberg, Dresden. — Anzeigen.

Zur Schwesternfest-Loge

am 3. Octbr. d. J. in der □ zur Harmonie in Chemnitz, vorgetragen von Br E. Schneckenberg.

Gott grüsse Dich! Kein anderer Gruss
Gleicht dem an Innigkeit.
Gott grüsse Dich! Kein anderer Gruss
Passt so zu aller Zeit.
Gott grüsse Dich! Wenn dieser Gruss
So recht von Herzen geht,
Gilt bei dem lieben Gott der Gruss
So viel wie ein Gebet.

So rufe ich Ihnen heute zu, gel. Schw. und Brr, die Sie zu festlich froher Stunde hier versammelt sind. Manche von uns, ja ich darf wohl sagen und behaupten, wir Alle, die wir hier vereinigt sind, haben auf den heutigen Tag schon längst gewartet und ihm sehnsuchtsvoll entgegen gesehen. Der Tag ist gekommen, die Stunde hat geschlagen, der Kreis ist geschlossen in welchem sich Schw. und Brr zum Bunde der Freundschaft zusammenfanden. Im Schmucke der Maurerfarben sind Sie, verehrte Schw. heute hier eingetreten, um sich zu ernster Arbeit zu vereinigen. Weisse Handschuhe und blaue Schleifen kennzeichnen Sie als unsere Genossen am Baue, der sich in diesen Hallen still vollzieht. Die weisse Farbe ist das Symbol der Unschuld, die blaue aber das Bild der Treue. In Beiden spiegelt sich die Liebe, welche das Gute erkennt und dieses übt und pflegt. So ist Ihr Erscheinen im Tempel der Wahrheit ein wohlberechtigtes, das unserm Wirken an dieser Stätte nicht fremd, sondern verwandt entgegentritt. Zwar sind Sie in der Regel von unsern ernsten Arbeiten ausgeschlossen und daher könnte es vielleicht kommen, dass manche Schwestern mit uns unzufrieden sein könnten. Die Stifter unserer Verbindung schlossen zwar die Frauen von unsern Versammlungen aus, aber nicht um durch unsern Bund Gegner Ihres Geschlechtes zu bilden — o nein, nein, — die Beschäftigungen des Mannes können nie mit der verfeinerten Weiblichkeit verbunden werden. Während der Mann mit seinen Gedanken in das Weite und Grosse hinausarbeitet, während er Entwürfe auf Entwürfe thürmt, Gefahren und Hindernissen trotzt, ist das Weib immer mit sich selbst, immer mit dem, was ihm naheliegt, beschäftigt, lebt und wirkt in seinem engern Kreise gleich einer Blume, die nur darum da zu sein scheint, damit sie alles was sich ihr nähert, mit dem harmonischen Spiel ihrer Farben ergötzt und mit ihrem lieblichen Duft erquickt und stärkt. Aber warum, werden manche Schw. fragen, warum schliessen sich die Maurer bei ihren Arbeiten so geheimnissvoll von der Aussenwelt ab? Darauf will ich Ihnen gern Antwort geben. In diesem Tempel ist nur die ernste Arbeit heimisch. Wer arbeitet, zieht sich, wenn er nicht mit seinem Werke draussen zu thun hat, zurück, um ungestört zu sein. Er will und muss seinen Geist sammeln, um ihn voll auf das, was er vor hat, hinzulenken. Bei einer Arbeit, die, wie die unsere, dem inwendigen Menschen gilt, ist dieses Ungestörtsein ganz vorzugsweise nöthig. Der Mensch, an äussere Eindrücke gewöhnt, wird von diesen so leicht angezogen, dass er alles zu vermeiden hat, was auf seine Sinne wirkt, wenn er seine volle Aufmerksamkeit auf ein geistiges Interesse lenken will. Hier dieser Saal, in dem Sie sich jetzt befinden, ist der Ort, wo wir unsere

Digitized by Google

gemeinschaftliche Werkstätte aufgeschlagen haben. Hier arbeiten wir Brr, hier werden die Risse und Zeichnungen zu einem Gebäude von sittlicher Ordnung entworfen, das zu seinem Grund- und Eckstein die höchstmöglichste Cultur des Geistes und Herzens hat. Sie sehen, dieser Tempel hier ist seines Schmuckes nicht beraubt, ein sicheres Kennzeichen, dass wir vor Niemanden, am wenigsten vor unsern Schw. uns mit kleinlichen Geheimnissen brüsten mögen, die dem rechtlichen und ernsthaften Manne fremd sind. Das Kind spielt mit der Puppe, der Knabe treibt den Kreisel, der geistlose Mann würde mit leeren Zeremonien spielen; der Gebildete, der Weise aber, scheidet den Kern von der Schale und richtet sein Augenmerk nur auf das Wahre und Schöne.

Die Veredlung unserer selbst, die Veredlung unserer Brr, der feste Wille, das Gute in der ganzen Welt zu vermehren, der Leiden weniger zu machen, das Bestreben, zu einer höheren Vollkommenheit zu gelangen — diess sind unsere Arbeiten. Und ich weiss, dass Sie selbst, gel. Schw. aus diesen Arbeiten den grössten Gewinn ziehen. Denn aus diesem stillen Heiligthume hier kehren gebildete Männer, sorgsame Väter, treue und zärtliche Ehegatten in Ihre Arme zurück.

Wir Alle, die wir hier arbeiten an dem herrlichen Gebäude, nennen uns Brr. Ich weiss, dass Sie mit dieser Benennung nicht die Begriffe der Aussenwelt verbinden, wo sehr oft die widersprechendsten, zum Theil entehrenden Verbindungen unter dem Namen „Brüderschaft" geschlossen werden, o nein, ich weiss, dass Sie sich bei dem Brudernamen, wie er hier in der □ gebräuchlich ist, das höchste Ideal der reinsten Freundschaft und Liebe denken, das auf gegenseitige Verdienste und Achtung gegründet ist, das nie die Schranken der Humanität überschreitet, das den Höchsten und den Geringsten in ein harmonisches Ganzes verkettet, ohne dadurch die bürgerlichen Verhältnisse und Abstufungen im geringsten zu verletzen.

Und um Sie, gel. Schw., deren weiche, eindrucksvolle Seelen für alles Schöne und Edle empfänglich sind, um Sie, die Sie durch Sanftmuth siegen, durch sanftes Mitleid gern besiegt werden, wird der heutige Tag gewiss das Schwesternband fester und inniger schlingen. Sie werden sich untereinander ebenso lieben und schonen, wie wir Brr uns gegenseitig lieben und achten; Sie werden durch die Anerkennung der Verdienste Anderer Ihren eigenen Werth erhöhen; Sie werden unermüdlich weiter arbeiten und bauen wie bisher an der häuslichen Zufriedenheit und an der Liebe Ihrer Brr, und Sie werden dadurch den schönsten Dom der höchsten Glückseligkeit aufführen und unsern Bau unterstützen und befördern. O, l. Schw. und Brr, wollen wir das Gottesgeschenk, das uns verliehen ward auf Erden, nämlich die Liebe, die die sicherste Brücke über alle Wogen und Wellenschläge der Zeit, die der Fels des wahren Glaubens und der Anker aller Hoffnung ist, fest, fest in unserm Herzen halten.

O lieb', so lang Du lieben kannst,
O lieb', so lang Du lieben magst,
Die Stunde kommt, die Stunde kommt
Wo Du an Gräbern stehst und klagst.

Und sorge, dass Dein Herze glüht,
Und Liebe hegt und Liebe trägt,
So lang ihm noch ein andres Herz
In Liebe warm entgegenschlägt.

Und wer Dir seine Brust erschliesst,
O thu' ihm, was Du kannst, zu lieb
Und mach' ihm jede Stunde froh
Und mach ihm keine Stunde trüb.

Und hüte Deine Zunge wohl —
Bald ist ein böses Wort gesagt,
O Gott — es war nicht bös gemeint,
Der Andre aber geht und klagt,

O lieb', u. s. w.

Dann kniest Du nieder an der Gruft
Und birgst die Augen trüb und nass, —
Sie seh'n den Andern nimmermehr —
In's lange feuchte Kirchhofsgras,

Und sprichst: „O schau auf mich herab,
Der hier an Deinem Grabe weint,
Vergieb, dass ich gekränkt Dich hab'.
O Gott: es war nicht bös gemeint.

Er aber sieht und hört Dich nicht,
Kommt nicht, dass Du ihn froh empfängst,
Der Mund, der oft Dich küsste,
Spricht nie wieder „ich vergab Dir längst."

Er that's, vergab Dir lange schon;
Doch manche heisse Thräne fiel
Um Dich und um Dein herbes Wort.
Doch still — er ruht und ist am Ziel!

O lieb', u. s. w.

Und nun, gel. Schw., lassen Sie mich noch in flüchtiger Stunde Ihnen einige Beweise geben, was unser Bund in Beziehung auf Ihr Geschlecht für Grundsätze enthält.

„Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Himmlische Rosen in's irdische Leben,
Sie flechten der Liebe beglückendes Band!"

Ja gewiss, m. l. Schw., wir ehren und achten

Digitized by Google

Sie, denn ohne diese Achtung für Ihr Geschlecht würde das unsrige tief herabsinken, o. d. A. f. I. Geschlecht giebt es keine wahre, höhere Liebe, keine Würde der Hausfrau, Gattin und Mutter und also kein Familienglück! o. d. Achtg. kann es keine Sittenreinheit und ohne diese keine bürgerliche Wahrheit geben. Diese Achtung f. I. Geschl. gehört darum zu den ersten Lehren, auf welche wir unsere neu aufgenommenen Brr aufmerksam machen. Keines unserer Mahle wird beschlossen, ohne der Schw. mit Rührung und Freude zu gedenken; kurz — das edlere Gefühl f. I. Geschl. und die Anerkennung seines Werthes macht ein Grundgesetz unserer Verbindung aus.

Was die Sonne im Weltall, das ist das Weib das seine Bestimmung erfüllt in der Menschheit. Sie erwärmt und befruchtet Alles was in ihrem Kreise lebt.

„Schaut um Euch her und sucht das ächte Glück
Sucht es in dem Palast und in der Hütte!
Nur da wohnt milde Ruh und wahres Heil,
Wo sanft und hold die edle Hausfrau waltet,
Da strömet Segen auf das ganze Haus;
O! da gedeiht in Ihren treuen Händen
Der Wohlstand, und der hochbeglückte Mann,
Entlastet von der Bürde des Berufes
Kehrt von dem ungewissen Meer der Welt
Zurück in seiner Freundin treuen Arm.
Wen hat er sonst noch, der ihm näher wäre?
Wer trauert mit, wenn Sorgen an ihm nagen?
Wer freut sich mit, wenn ihn des Glückes Strahl
Mit Huld berührt? An ihrem treuen Busen
Vergisst er selbst des Freundes Hochverrath,
Des Glückes Untreu' und des Feindes Lügen.
Ja, stolz auf solch ein Weib erhebt sich kühn
Sein Muth und jedem Unfall kann er trotzen.
Ein Kleinod blieb ihm ja, es lebt sein Weib!
Ihn fasst mit Allgewalt der Krankheit Wuth,
Es nahen sich des Greisenalters Schwächen
Seht, wie am Lager dort die Pflegerin
Des Heissgeliebten thätig für ihn wacht.
Nein, so wacht selbst des Freundes Sorgfalt nicht,
So zart, so sanft erquickend ist nur sie
Der guten Gattin milde Sorgsamkeit.
Und, wenn dann einst der Todesengel ernst
Und streng gebietend Dich der Erd' entruft,
Saugt noch Dein brechend Aug. aus ihrem Blick
Erquickung für den letzten, schwersten Kampf.
Es sinkt Dein Haupt an ihre treue Brust,
Sie trocknet Dir den kalten Todesschweiss
Von Deiner Stirne, und ihr Mund empfängt
Den letzten Odemzug des Scheidenden.
Dir folgen ihre Zähren und Du lebst
In ihrer Seele, bis sie einst Dir folgt. — —
Nein, o Ihr Edlen, nein, es ist nicht Traum,
Noch giebt es Frauen, wie in diesem Bilde.
Heil uns Ihr Brüder, wir besitzen sie!
Seht Schwestern, dies ist der Ehrfurcht Grund,
Die Euch der Maurer weist! Dies ist das Bild
Der wahren, schönen, hohen Weiblichkeit,
Vor dem sich tiefgerührt der Weise beugt.
Ihr seid des Maurers Lohn, und, o sein Herz
Und ew'ge Liebe ist des Maurers Dank!

Thaten unserer Brüder in Vergangenheit und Gegenwart.

Dass die Freimaurer sich besonders auch der Jugend annehmen und auf eine gute Erziehung halten, ist bekannt. Es sind auch in dieser Hinsicht viele Liebesthaten unsrer Brr zu verzeichnen. So besteht in Hamburg (nach dem „Haynal") eine Stiftung der 5 vereinigten ☐, welche den Zweck hat, vaterlosen, bedürftigen Kindern rathend, leitend und helfend zur Seite zu stehen und ihnen durch Vermittelung des betreffenden Vormundes eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die Kinder sollen in der Regel nicht vor dem vollendeten 6. Jahre aufgenommen werden und nicht länger als bis zum Abgange von der Schule der Stiftung angehören. Bei Kindern von verstorbnen Mitgliedern der 5 vereinigten Hamburger ☐ ist der Vorstand befugt, Ausnahmen zu gestatten. Ferner ist es Aufgabe der Stiftung, den aus der Schule entlassenen Kindern, wenn möglich, eine Stelle zur Erlernung eines bürgerlichen Gewerbes zu besorgen, soweit dies ohne besondere Kosten, abgesehen von der den Kindern zu gewährenden Aussteuer, auszuführen ist. In erster Reihe sollen Kinder von verstorbenen Freimaurern, in zweiter vorzugsweise solche von verschämten Armen berücksichtigt werden.

In Egypten hat die ☐ „La Sévère" eine Schule errichtet und zu deren Errichtung und Erhaltung über 600,000 Frcs. aufgebraucht; jetzt beschäftigt sich dieselbe mit der Frage der Verbesserung der Spitäler. — In Schottland beabsichtigt man ein frmr Waisenhaus zu gründen. — Die Gr ☐ von Canada hat im vorigen Jahre, bei einer Gesammt-Einnahme von ca. 17,000 Dollars (Mitgliederstand 17,418 Brr) 9250 Dollars, also über die Hälfte für Wohlthätigkeitszwecke verwendet. — Die ☐ „Lucie dei Balcani" in Belgrad hat für die Opfer des serbischen Krieges 14,057 Piaster

Digitized by Google

aufgebracht. — Die von den Brüsseler ⊕ gegründete Musterhauptschule, deren Aufgabe es ist die Erziehung nach Grundsätzen der allgemeinen Moral und der Vernunft zu leiten, hat auf der Pariser Ausstellung für ihre Lehrmittel und Lehrergebnisse die goldene Medaille erhalten. — In Bremen hat sich zur Unterstützung der Wittwen und Waisen ein Frmr Lebensversicherungs-Verein gebildet. — Im Bade Salzungen wurde von Frmrn eine Stiftung gemacht, um unbemittelten Brrn die Kur zu ermöglichen.

Die Wohlthätigkeitsübungen des Bundes der Gr. National-Mutter□ umfassten den Betrag von 26,851 M., von welchen 6914 M. unmittelbar durch das Gross-Schatzamt und urch die Casse des inneren Orients, 7289 M. durch Vermittelung des Gr. Almosenamtes, 4627 M. durch das Waisenamt und 8020 aus Special-Stiftungsfonds der Berliner Töchterlogen gewährt worden sind. Aus den Mitteln der Augustenstiftung wurde das Andenken an 74 Jubel-Ehepaare, das Geldgeschenk von 75 M. an drei Jubelpaare gegeben und 123 Wittwen und Waisen mit 4472 M. unterstützt. Auch die Grosse Landes□ der Frmr von Deutschland in Berlin hat ihren Eifer im Wohlthun bewiesen.

An directen Unterstützungen und zu wohlthätigen Zwecken, einschliesslich der Freitisch-Stipeudien für studirende Söhne von Brr Frmrn wurden ausser dem, was die Tochter⊕ gewährten, von der Gr. Landes□ 5070 M. verausgabt. — Vom Schulinstitute wurden 56 Kindern für Schulunterricht, Ankauf von Büchern u. s. w. 4996 M. 15 Pf. bewilligt. — Aus der Palmié-Stiftung zur Unterstützung unbemittelter Töchter hiesiger verstorbener Brr Mrer haben 13 Stipendiatinnen eine Summe von 1770 M. empfangen. Aus der derselben ädhärirten Devaranne-Stiftung erhielten 2 Beneficiatinnen den Betrag von 300 M., aus der Di Dio-Stiftung eine Beneficiatin 150 M. — Die v. Selasinski-Stiftung unterstützte 3 Beneficiatinnen mit zusammen 270 M. — Aus den Zinsen und Beiträgen der Augusta-Stiftung sind mit Allerhöchster Genehmigung 4472 M., wovon 1495 M. auf den Antheil der Gr. Landes□ kommen, verausgabt. — Die Armen-Unterstützungs-Commission hat an 61 Hülfsbedürftige 1737 M. 85 Pf. vertheilt. — Hiernach hat die Gr. Landesloge an Unterstützungen direct oder durch ihre Wohlthätigkeitsinstitute im Ganzen 15,789 M. verausgabt.

Unter dem Namen „Hülfe in Noth" besteht schon seit längeren Jahren ein Unterstützungsverein in den ⊕ in Ludwigsburg und Stuttgart und auf Antrieb des Brs Seeliger hat auch die □ in München in neuester Zeit eine Unterstützungskasse errichtet.

Stipendien vertheilten die ⊕ in Fürth und München an je 4 Studirende, die □ in Bayreuth an 1 Seminaristen und die □ in Würzburg an 1 Stud. Med.

Der langandauernde strenge Winter und die dadurch hervorgerufene Steigerung der Noth bestimmte die ⊕ in Ludwigsburg, Pforzheim und Würzburg Weihnachtsbescheerungen zu veranstalten. Die ⊕ in Bayreuth und Bamberg verzichteten hierauf, vertheilten aber die Beträge von 300 M., resp. 150 M. in Baarem an Arme und Kranke zu Weihnachten.

Ausser den an den Bundesrath für Szegedin eingesendeten 620 M. wurden für diese unglückliche Stadt, so wie für die Nothleidenden im Spessart und in Schlesien von fast allen Bundeslogen namhafte Beiträge eingesendet. Ueberhaupt rühmen alle Berichte die Opferwilligkeit der Brr, von denen selbst die weniger Bemittelten stets bereit waren, Beiträge zu spenden, wenn Hilfe Noth that. Und wie oft kam dies ausser den gewöhnlichen Unterstützungsgesuchen vor! — Die □ in Hof sandte Hilfe nach Froschgrün, die □ in Karlsruhe nach der Rhön, die □ in Heidelberg nach Lengsfeld, die □ in Constanz nach Schwetz, die □ in München ins Ziller- und Achenthal, während die □ in Stuttgart nur im Allgemeinen den Betrag von 750 M. als für Unterstützungen verausgabt anführt.

Die □ in Lahr trug zu einer Suppenanstalt bei und die □ in Heidelberg lies trotz den vielfachen Anforderungen, die an ihre Armenkasse gestellt wurden, doch dem Frauenverein und der Luisenanstalt die gewohnten Beiträge zukommen und betheiligte sich an der Gründung des Lahrer Wittwen- und Waisenstifts für badische Volksschullehrer. —

Die □ zur Harmonie in Chemnitz hat im letzten Jahre über 6000 M. aus der Wohlthätigkeitskasse zur Linderung der Noth und Sorge verausgabt. Der dortige Verein zu Rath und That, hauptsächlich unter der Direction der □ stehend hat 285 Männer und 300 weibliche Personen mit Geldspenden, ärztlichen Beistand, Einlösung versetzter Gegenstände Nähmaschinen und dergl. unterstützt.

Die □ Ludwig zur Treue, Or. Giessen, hat aufs Neue einen mrischen Ersparungsverein — vorläufig auf 3 Jahre — constituirt. An demselben können

Digitized by Google

auch auswärtige Brr theilnehmen, wenn sie sich durch dort wohnende vertreten lassen.

Blicken wir noch einmal ins Ausland, so treten uns auch hier, z. B. in Ungarn erfreuliche Zeichen maurerischer Werkthätigkeit entgegen. Die betreffenden ☞ haben auch im verflossnen Mrerjahre ihren Schöpfungen im Interesse der Volksaufklärung und der leidenden Menschheit pflichtgemässe Aufmerksamkeit zugewendet; so die ☐ zur „Verbrüderung" der Volksbibliothek und dem Kindergarten," die alten Getreuen dem Asyle für Obdachlose; die ☐ „Humanitas" dem herrlich sich entwickelnden Kinderasyle im Kahlenberger Dörfl; die ☐ „Galiläi" der Weihnachtsbescheerung für arme Schulkinder; die ☐ zur „Verschwiegenheit" der St. Stefanscreche, der Kinder-Ordinationsanstalt, dem Wohlthätigkeitsvereine Humanitas, dem Hummeldenkmale; die ☐ „Zukunft" der Vormundschaft für arme Kinder, die ☐ „Tisza" der Volksbildung, die ☐ „Eintracht" dem Kinder-Asyle in Zillingsdorf u. A.

Fahrt fort in dieser Weise zu retten und zu erfreuen ihr Freunde der Menschheit, der Segen des O. B. A. W. wird Euch nicht fehlen.

Eine poetische Betrachtung.

Als Knabe schon lauscht ich der leisen Kunde
Von dem geheimnissvollen Maurerbunde,
Von dem verborgenen Wohlthun, das er giebt.
Es malte meine rege Phantasie
Mit Farben aus der Feenwelt entnommen
Mir einen Bund der Edlen und verlieh
Den Bundesgliedern einen reinen, frommen
Und festen Sinn, und einen hellen Geist
Mit treuem Herzen voll von Wirkungs-Triebe
Von einer grossen Bruderkett umkreist —
In eins vereint durch treue Bruderliebe.
Dem Jüngling schon — dem Manne mehr noch schwand
Im Wintersturm der rauhen Wirklichkeit
So mancher Traum der holden Kinderzeit,
Und so auch dieser; — zwar noch unbekannt
Mit Wesen, Zweck und Form der Maurer,
Konnt ich kein Urtheil fällen: was sie sei;
Doch fand ich Manchen, den als Bundesglied
Der allgemeine gute Ruf erkannte,
Obgleich ihn jeder Biedermann vermied
Weil wilde Lust in seinem Busen brannte
Sein hartes Herz kein Laut des Kummers rührte,
Die Selbstsucht ihn in ihren Ketten führte
Und er im Laster seine Wonne fand,
Obgleich der Thorheit leeres Gaukelspiel
Ihm besser als der Weisheit Kranz gefiel,
Und er, was ewig, gross ist, nie empfand! —
So floh mein schöner Kindheitstraum; — allein
Bald traf ich auch so manchen Biedermann
Von edlem Herzen, hellem Geiste an,
Dem, sich zum Wohl der Menschheit ganz zu weihn,
Die höchste Wonne war, und der, obwohl
Belastet von Geschäften, die der Staat
Ihm auferlegt, und rastlos für das Wohl
Des Staates thätig, doch mit Wort und That
Den Maurerbund erhob, — sich glücklich pries,
Dass er ein freier Maurer war und hiess.
So musste demnach wohl die Maurerei
Was bessres sein als eitle Mummerei.
In allen Ständen giebt es Gut und Schlechte
Verschobne Menschen, Edle und Gerechte
Warum nicht hier so gut wie anderswo? — So
Entstand in mir von dem geheimen Walten
Der freien Maurer ein erneutes Bild,
Zwar weniger romantisch als in alten
Entschwundnen Zeiten, doch erhaben mild
Und so, dass ich mich hingezogen fand
Zum Urbild. Endlich kam die grosse Stunde,
Die mit der Brüderschaft mich fest verband,
Geweiht ward ich zum Glied im grossen Bunde
Und o! mehr als ich hoffte, gab er mir!
Nicht blos veredelte Geselligkeit,
Nicht blos den Brudernamen fand ich hier —
O, nein ich fand auch reine Menschlichkeit,
Den allgemeinen menschlichen Verein
In höchster Würde praktisch dargestellt
In Wort und Bild — so wahr so rein! —
Ich fand, was ich zu finden nimmer wähnte
Wornach im Staat ich mich vergebens sehnte,
Das rechtliche Verhältniss aller Glieder
Zum grossen Ganzen lichthell dargethan
Durch einen Grundvertrag und alle Brüder,
Von Willkühr frei, Gesetzen unterthan,
Die rein im Lichte der Vernunft empfangen
Das reinste höchste Ideal umfangen.
Wie hätt ich es gewagt, so viel zu hoffen!
Und nun, — — wie fühl ich Zweifler mich betroffen!
Mit welchem frohen heiligen Gefühle
Entriss ich jedesmal mich dem Gewühle
Des Bürgerlebens, und betrat die Hallen
Wo Menschen nur mit Menschen liebend wallen.
Noch fühlt mein Herz sich mächtig hingezogen
Zum grossen Bunde, der die Menschheit ehrt
Ihr wieder giebt, was sie sich selbst entzogen,
Und im Verborgnen praktisch sie belehrt.

Digitized by Google

Zwar fand ich leider! meiner Brüder Viele,
Die, ewig abgewandt vom grossen Ziele
Der Brüderschaft, den hohen Sinn nicht fassen
Der so vernehmlich spricht aus Bild und Wort,
Sie wandeln in gewohnter Weise fort,
Nur dass sie spielend sich ergötzen lassen,
Für sie bleibt ewig roh der rohe Stein,
Das Licht, das sie erhielten — Kerzenschein.
Nicht Engel können wir hienieden sein,
Des Erdenlebens soll der Mensch sich freun. —
Talent und Scharfsinn ist nicht Jedes Zierde
Und Mancher weicht der lockenden Begierde
Weil nicht die Kraft in seinem Herzen wohnt
Die in der Brust des edlen Mannes thront,
Doch Maurer sein — und sinnlos durch das Leben
Dem Trunknen gleich hintaumeln — oder gar
Verachtend das, was ewig schön und wahr, — —
Mit froher Gier blos nach Genüssen streben
Ein Maurer sein — und ohne Pflicht und Gott
Nur seiner Selbstsucht fröhnen — den Beruf
Der Menschheit übersehn — seinen Ruf
Leichtsinnig schänden, dass der Welt ein Spott
Der Name Maurer werde — Maurer sein
Und kein Gesetz und keine Warnung achten,
Anmassend nur nach frecher Willkühr trachten,
Den rechtlichen, gesetzlichen Verein
Der Brüderschaft, das schönste ihrer Werke
Ein Meisterstück von Weisheit, Schönheit, Stärke
Gedankenlos, stumpfsinnig übersehn
Und dennoch stolz als weiser Mann sich blähn —
Das ist der grösste aller Widersprüche,
Ein eitles Spielwerk ist der Maurerschurz
Für solche Menschen — sie sind eine Bürde
Des grossen Bruder-Bundes und wenn je der Sturz
Des grossen Baues denkbar würde,
So wären sie es, die den Grund zerstörten.

△

Eingesandt.

Zur Beantwortung der von Br Rud. Ml im Mecklenburgischen Logenblatte IX, 4, pag. 30 aufgeworfenen Frage:

War Friedrich Wilhelm III. Freimaurer?

können wir zur Zeit Folgendes beitragen:

Das pag. 31 erwähnte Protokoll des Kanzlers von Wegnern vom Jahre 1840 ist in den Akten des Geheimen Archivs der Gr. Nat.-M.-L. z. d. 3 W. in Berlin allerdings vorhanden, und ist der Inhalt desselben 1841 durch Circularschreiben den Schotten ☍ kund gegeben worden. Bei erneuter Bearbeitung der Geschichte der Gr. N.-M.-L. z. d. 3 W. vom Jahre 1866 musste die von Etzelsche Behauptung auf Grund späterer Nachforschungen wesentlich modificirt werden. Es hatte sich nämlich herausgestellt, dass die in besagtem Protokolle enthaltenen Angaben in nicht unwesentlichen Punkten unrichtig seien. Das diesbezügliche Material ist ebenfalls in einem Rundschreiben an die delegirten altschottischen ☍ vom Jahre 1844 enthalten. —

Uebrigens dürften sich vielleicht Anhaltepunkte für die Beantwortung der angeregten Frage aus Nachforschungen in . . . . Moskau ergeben können.

Dort soll es nämlich, laut einer Mittheilung des Wiener „Zirkel" vom 15. Febr. 1876, im Palow-Museum, welches sich in einer Seitengallerie der Bibliothek befände, eine eigne Abtheilung geben, in der maurerische Insignien, Logenbücher etc. öffentlich ausgestellt wären. Die angegebenen Gegenstände stammten aus den ehemaligen ☍ in Petersburg und Moskau. Namentlich sollen auch Manuscripte der Gr☐ zu Petersburg, welche bis zum Jahre 1818 reichten, einen Theil dieser Sammlung ausmachen.

Die letzteren könnten doch möglicher Weise über den, 1816 zu Gumbinnen recipirten, Br von Teslaff, den nachmaligen General-Gouverneur von Finnland, sowie über den Petersburger Br von Brehmer, der nach dem von Wegnerschen Protokolle 1814 zu Paris bei der Aufnahme des Königs Friedrich Wilhelm III. als Beamter fungirt haben soll, und eventuell über die Entstehung der Nachricht von der Reception Seiner Majestät selbst Aufschluss geben.

Und wenn sich auch diese Hoffnung nicht erfüllen sollte, so dürfte doch ein ausführlicher Bericht über die erwähnte Sammlung in Moskau der Maurerwelt von Interesse sein.

Maurerische Literatur.

Licht, Liebe, Leben. Bauzeichnungen von Br R. Fischer. Manuscript nur für Brr Freimaurer. Leipzig, Bruno Zechel, 1880.

Wer die Vorträge, welche Br Fischer (Alt- und Ehrenmeister des Archimedes in Gera) in unserer Freimaurer-Zeitung veröffentlicht hat, kennt, der weiss, was er in diesem Buche finden wird. Eine hohe, ideale Auffassung des Maurerbundes, eine sinnige und geistreiche Deutung der Symbole und Formen, ein tiefes Eingehen ins Freimaurerleben und Erwärmen für alle Pflichten desselben — das ist es, was uns in allen diesen Zeichnungen so innig berührt und das Herz

Digitized by Google

erhebt. Das Buch zerfällt in drei Theile unter folgenden Ueberschriften: Johannisfest (Ansprachen und Festvorträge) Stiftungsfest (Rituales, Festvorträge und Installationsansprachen) und Arbeitsloge. Darunter sind Vorträge über: Die Einfachheit der Freimaurerei — die königl. Kunst — die Bedeutung der ☐ in politisch bewegten Zeiten — der Beruf des Lehrers im Lichte der Freimaurerei — Patriotismus — Immer höher hinan — die Rosen an des Maurers Brust etc. Die Schrift wird die beste Anregung gewähren: den Leitern von maur. Kränzchen, den Rednern und Stuhlmeistern in den ☐ und überhaupt Allen, welche an der Vertiefung und Förderung der Maurerei mit an der Arbeiten suchen. Der Preis ist 4 M. Die Ausstattung ist vortrefflich. P.

Aus dem Logenleben.

Berlin. Grosse ☐ Royal York. Zur siegenden Wahrheit. Am 17. August beging der Br Kalckhoff mit seiner Ehegattin, und am 9. Octbr. der Br Thölde mit seiner Ehegattin, das Fest der silbernen Hochzeit. Beide Brr, zugleich frühere langjährige Beamte der ☐, erhielten durch den vors. M. Br Dierbach, in Begleitung der hammerf. Brr, die silberne Medaille der Augusta-Stiftung. Die sonstigen Ovationen, welche speziell dem Br Thölde durch Bezirksvereine und Stiftungen, für deren Entstehen er thatkräftig gewirkt, zu Theil wurde, durchliefen die Spalten aller Zeitungen. (W. A.)

Hamburg. Der älteste aller deutschen Brr Freimaurer ist gegenwärtig wohl der Br Martin Hinrich Cords, Kaufmann in Hamburg, welcher, bei noch vollkommener Gesundheit, am 24. Juni d. J. in einem Alter von 98 Jahren die gewiss seltene Feier eines 75jährigen Mrer-Jubiläums zu erleben von dem g. B. a. W. begnadigt worden ist. Br Cords wurde am 26. September 1782 zu Hamburg geboren, am 21. Juni 1805 in der ☐ „Anglaise" zu Bordeaux als Frmrer aufgenommen und am 7. August 1806 der ☐ „St. Georg zur gründ. Fichte" in Hamburg affiliirt. Sein Vater, ebenfalls Frmrer, erreichte ein Alter von 72 Jahren, ein jüngerer leiblicher Bruder, David Andreas Cords (von 1828—1847 Grossmstr., gestorben 1876), ein Alter von 92 Jahren. Der Jubilar wurde in der diesjährigen Johannis-Fest☐ der Gr.☐ von Hamburg zum Ehrenmitgliede der 5 vereinigten Hamburger ☐ ernannt und zu seinem Ehrentage durch ein sehr herzliches Gratulationsschreiben unseres Durchlaucht. Protectors, Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen, beglückt. (W. Anz.)

Marienberg. Am 14. Novbr. a. c. hielt der Mrclub zu Pockau im dasigen Bahnhofsgebäude eine Versammlung ab, welche von 15 Mitgliedern des Club und 2 auswärtigen Brn (aus Dresden und Mittweida) besucht war. Der ehrw. Hammerführende, Br Fincke, eröffnete die Arbeit im Aufblicke zu dem grossen Baumeister der Welt, dessen Macht, Weisheit und Güte Lob und Preis gebühre, verbreitete sich dann in trefflicher Zeichnung über die 3 Säulen, die den Bau tragen, an dem wir Brr stehen und ermahnte mit zündendem Worte, dass jeder Br an seinem Theile immer und überall den Bau möge fördern helfen — dem höchsten Baumeister zur Ehre, der Menschheit zum Heile, dem eigenen Herzen zur wahren inneren Befriedigung. Hierauf begrüsste der ehrw. Hammerführende 2 dem Club neu beigetretene, sowie 2 als Gäste anwesende auswärtige Brr, beglückwünschte ferner mit warmen Worten 3 Brr zur erfolgten Wahl einer Lebensgefährtin und gedachte noch fürbittend eines schwererkrankten Brs. — An die Arbeit schloss sich ein gemeinschaftliches Mahl, bei welchem der ehrw. Hammerführende den Toast auf Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm und König Albert ausbrachte, während Br Bräutigam sein Glas auf die K. K., Br v. Hermann auf den Pockauer Club, Br Bräutigam auf die Schwestern erhob. Bei den Klängen des Liedes: „Wohlthätigkeit" etc. wurde der Armen gedacht, und nachdem unter Leitung des Br Schober mehrere gesangliche und musikalische Vorträge dargeboten worden, verharrte man noch ein Stündchen in trautem, brüderlichen Beisammensein, bis sich die Brr gegen ½7 Uhr nach dreifach verschiedener Richtung hin zerstreuten, um auf den Flügeln des Dampfrosses den heimischen Herd noch zu erreichen. — Der Club zählt gegenwärtig 31 Mitglieder und versammelt sich allvierteljährlich. Für Mitte Januar 1881 ist die Abhaltung eines Schwesternclubs in Aussicht genommen.

Dresden. Die ☐ zu d. 3 Schw. u. Asträa z. gr. R. Die erste Receptions☐ fand am 20. September statt und wurde, da der Mstr. v. St. beruflich abgehalten war, durch den dep. Mstr. v. St., Br Winkler, geleitet. — Derselbe gedachte in seiner ersten Ansprache zunächst der traurigen Verwüstungen durch elementarische Ereignisse, die während des verflossenen Sommers fast in ganz Deutschland stattgefunden und wies darauf hin, wie solches grosse Elend, das bald hier bald da einkehre, die Menschen recht sichtbar mahne zu engem, brüderlichen Anschluss aneinander, sowie zu gegenseitiger Duldung und Nachsicht und Unterstützung. — Zur Aufnahme gelangten dann: Herr Buchdruckereibesitzer E. Meinhold von hier und der kaufmännische Beamte Herr Adolf Girschick aus Saaz in Böhmen. Den Vortrag für diesen Abend hatte der I. Aufseher Br Kretschmar II übernommen und er behandelte darin das Thema: Worauf muss sich eine Sittenlehre aufbauen, wenn sie wirklich praktische Erfolge erzielen soll? — Als Grundlage jeder Sittenlehre bezeichnet Redner: Religion. Es sei nicht überflüssig darauf hinzuweisen, obschon dies als ganz selbstverständlich erscheinen könne. Er weist dabei auf die Irrlehren hin, zu denen manche Religionen, ja zu Zeiten des Zelotismus und der Verfolgung Andersgläubiger auch die christliche geführt haben. Die Erfordernisse jeder Religion seien Gottesglaube und Nächstenliebe. — Der Einwand, dass Sittlichkeit keine Religion bedinge, vielmehr in sich Grund und Zweck enthalte, und dass zu allen Zeiten, auch in der christlichen Religion, Unsittlichkeit, Inhumanität, Heuchelei und Frömmelei bestanden habe,

Digitized by Google

sei nicht stichhaltig und durch die Erfahrungen aus der Geschichte z. B. Roms und der napoleonischen Zeit widerlegt, während die Zeit der deutschen Befreiungskriege im Gegentheil Religiosität und Sittlichkeit uns engverbunden zeige. Auch in der Gegenwart sehen wir, dass da, wo alle bestehenden, staatlichen und rechtlichen Institutionen in Frage gestellt werden, die Religion, als die wohl erkannte Grundlage jener, immer zuerst angefeindet und zu untergraben versucht wird. Endlich zeigen auch Verbrecher, welche vor dem irdischen Richter nicht bestehen, in der weitaus grössten Mehrzahl Mangel an Religiosität. —

Das der □ folgende Brmahl wurde ebenfalls vom dep. Mstr. v. St. geleitet.

Die □ zum goldenen Apfel hat, nachdem in einer am 16. September 1880 stattgefundenen Versammlung der Meisterschaft der Br Dürre zur Stelle des zweiten Schaffners und Br Ritz zum stellvertretenden Mitglied der Logenhausverwaltungsdeputation berufen worden, am 24. September 1880 die Mrarbeiten nach den Sommerferien in einer allgemeinen Conferenz □ wieder aufgenommen. Die zahlreiche Versammlung, von dem Vorsitzenden Br Kinder in herzlicher Ansprachs begrüsst, in welcher er kurz die Zeit seiner Thätigkeit und seines Wirkens als Mstr. v. St. darlegte und die mehrfach namentlich von einer grösseren Zahl älterer Mitglieder gewünschte Kürznng der Dauer der Versammlungen etc. in Aussicht stellte, widmete, zu den eigentlichen Verhandlungsgegenständen übergehend, zunächst dem vor wenig Wochen heimgegangenen Br Rennert freundlichen Nachruf, dessen Wittwe und eine zahlreiche Familie dem Unterstützungsausschuss empfohlen worden ist, gedachte dann, dass nach stattgehabter längerer Verhandlung zwischen den betreffenden □ Kaufmann Moritz Jaretzki in Berlin wegen unmaurerischer Handlungen auszuschliessen gewesen; Br Westpfahl wegen Kränklichkeit die □ zu decken wünsche und Br Träger in Schweinfurt Erlass seiner Beiträge erbitte. Die Versammlung genehmigte resp. nachträglich diese Gesuche und Beschlüsse. — Die „Pabststiftung" ist mit einem Kapital von 1500 M. dem Logenvermögen zugegangen, eine Schenkung von 50 M. eines ungenannten Brs zu wohlthätigen Zwecken wird dankend angenommen und ein von Fräulein Finke dem Töchterinstitut beschiedenes Legat von 9000 M. zu Errichtung einer Freistelle, nachdem eine zugleich bedingte lebenslängliche Rente von 300 M. ihre Endschaft erreicht haben wird, ebenfalls anzunehmen beschlossen. — Die Dankschreiben der ernannten Ehrenmitglieder Br Cords in Hamburg und Br Haberkorn in Zittau wurden nebst den bei Abgabe der betreffenden Diplome stattgefundenen Feiern mitgetheilt, die Anlegung der Ziesche'schen Stiftungszinsen in der Sächs. Rentenversicherungs-Anstalt den Vorschlägen des Unterstützungs-Vereins gemäss genehmigt und über eine während der Ferien eingegangene grössere Zahl Einladungsschreiben, Unterstützungs- und Anmeldungsgesuche, Berichte etc. Beschluss gefasst und einige Aufnahmegesuche durch Ballotage erledigt. D. L.

Anzeigen.

Ein Br, tüchtiger Oeconom, 45 Jahre alt, verheirathet, welcher 22 Jahre lang zur grössten Zufriedenheit als Administrator grössere Güter ein und derselben Familie bewirthschaftete und jetzt im Pachten eines Gutes ist, sucht zum 1. Juni oder 1. Juli nächsten Jahres Stellung als

Administrator oder **Inspector**

wobei die Frau als tüchtige, erfahrene Wirthschafterin selbst mitthätig sein kann; derselbe ist auch gern bereit die Pachtung eines Gutes zu übernehmen. **Herr Oeconomierath Steiger** in **Meissen** ist gern bereit nähere Auskunft über denselben zu ertheilen. Gefl. Offerten werden erbeten an Br Julius Giesener in Wurzen.

Die Brrschaft der □ hat beschlossen, sämmtliche **Logenhausbau-Actien** unserer □ sofort einzulösen, und werden alle die Brr, welche diese Actien besitzen, gebeten, solche an unseren Schatzmeister Br Theodor Kriebitzsch hier einzusenden, worauf dann Zahlung erfolgt.

Die Loge zur Harmonie in Chemnitz.
Moritz Schanz, d. Z. Mstr. v. St.

Vademecum für alle Verhältnisse des Freimaurer-Lebens!

Im Verlage von Br Wilh. Rommel in Frankfurt a./M. ist soeben erschienen:

Freimaurer-Vorträge, Ansprachen, Gedichte und Tafelreden.

Inhalt:

I. Aus dem Nachlasse von Herib. Rau.
II. Zur Säcularfeier der Aufnahme Göthe's in die □ Amalia zu Weimar, von Prof. Dr. Putsche etc.
III. Toaste, Ansprachen, Vorträge, Grabreden, Lieder und Gedichte.

15½ Bogen, geh. M. 2,50
Eleg. gebd. M. 3,60

Das Buch hat bereits allerwärts die beste Aufnahme gefunden!

Weltbürgerthum und Schule. Schulschrift von Dr. Moritz Zille, Director des Gesammtgymnasiums zu Leipzig. Zweiter Abdruck. Preis 1 Mark.

Verlag von M. Zille, Nürnbergerstr. 21 in Leipzig. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark

№ 49. — Sonnabend, den 4. Dezember. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Nach den Ferien. — Nach der Todtenfeier. Von Br Lötzsch, Mittweida. — Maurerische Rundschau. — Ein 25jähriges Jubiläum. — Aus dem Logenleben: Schneeberg, Mittweida. — Ehrengeschenk für Br Lewis. — Druckfehler-Berichtigung. — Anzeigen.

Nach den Ferien!

Brüder! Monden sind verflossen
Seit auf unser Angesicht
Sich zuletzt noch hier ergossen
Himmlisches Johannislicht!
Und wir drauf mit sel'gen Herzen
In der Juni Sonne Strahl
Feierten beim Glanz der Kerzen
Unser letztes Liebesmahl.
Lang' genug, hat tiefe Stille
Hier geherrscht, seit jenem Tag;
Unter ungewohnter Hülle
Lang' nun unser Tempel lag.
Und als jüngst ich an der Schwelle
Stand, da drang hervor ein Ton:
„Meister! sehnt zu dieser Stelle
„Sich nicht mehr der Witwe Sohn?"
Und drum hab' ich Euch gerufen
All' die nah' und die zerstreut,
Zu des Altars heil'gen Stufen,
Seid zur Arbeit frisch bereit!
Ging't Ihr in den letzten Zeiten
Nur allein, den Maurerschritt,
Dann bringt sicher Ihr mit Freuden,
Auch die alte Liebe mit!
Frei und offen, dürft Ihr reden
Denn die Loge ist gedeckt!
Immer aber sollt Ihr beten
Wo nur Gott zur Andacht weckt!
Richtet nach gekränkten Rechten,
Mitten in der Thränen Lauf,
Nach in Angst durchwachten Nächten
Nicht der Herr stets wieder auf?
Weder nackend, noch bekleidet,
Weder barfuss noch beschuht
Arm und blind, kamt Ihr geleitet
Unter treuer Führer Hut.
Ward Ihr immer auch verschwiegen?
Liesst den würd'gen Bruder Ihr,
Nie vor Euch am Wege liegen?
Zog't Ihr ihn zu Eurer Thür?
Habt Ihr mit des Zirkels Spitze
Das Gewissen oft berührt?
Fragtet Ihr nie, was Euch nütze,
Nur, was Menschenfreunde ziert?
Habt Ihr immer festgehalten
An des Glaubens göttlich Wort?
Riss mit stürmischen Gewalten
Nie die Leidenschaft Euch fort?
Habt Ihr nach dem Gang der Sonne
Klug vertheilt der Stundenzahl?
Schlieft Ihr Kindern gleich, mit Wonne
Wenn der Mond zu ruh'n befahl?
Fühltet Ihr durch Haupt und Glieder
Des Gesetzes Mahnung nach,
Wenn: „In Ordnung meine Brüder!"
Ernst zu Euch, der Meister sprach?
Habt mit Ehrfurcht Ihr geschauet
Stets zu den drei Säulen hin,
Die Latomia uns erbauet
Mit bedeutungsvollem Sinn:
Dass nur Weisheit darf erfinden,
Stärke ihr zur Seite stehn; —
Schönheit schmücken, was sie gründen
Soll Vortreffliches, geschehn?
Habt Ihr endlich recht verstanden
Unsrer Loge einfach Bild
Und warum in allen Landen
Mächtig Leben für sie quillt?

Digitized by Google

Weil rings auf dem Erdenrunde
Ueb'rall steht ein Maurerhaus
Alle Brüder doch im Bunde
Füllen eine Loge aus.
O, dann lasst mich froh begrüssen
Wieder Euch, nach langer Frist!
Steiget mit gehob'nern Füssen
Wieder auf das Baugerüst!
Lasst nicht Götzendienst uns treiben,
Wie Verleumdung spricht und Neid
Uns're Ziele sollen bleiben
Gott und die Unsterblichkeit!
Und wie Fischer ihre Netze
Werfen, bis der Zug gelingt,
Suchet fort der Wahrheit Schätze,
Wo zu Euch ihr Schein nur dringt,
Dann wird in den Maurer Kreisen
Uns're Loge, wenn so rein,
Auch vollkommen immer heissen
Und nie die geringste sein. M. S.

Nach der Todtenfeier

von Br Lötzsch, Mittweida.

Motto:

In's stille Land
Nichts begleitet uns aus dieser
Welt hinüber,
Nichts als der gute Schatz, den
wir für unser Herz
Gesammelt: Wahrheit, Lieb' und
innerlicher Frieden,
Und die Erinnerung, dass weder
Lust noch Schmerz
Uns je vom treuen Hangen an der
Pflicht geschieden.
Zum Sterben ward dies Leben
uns gegeben,
Und was der Tod uns schenkt,
Das ist das wahre Leben.

M. Brr. Vor kurzem haben wir in unseren Bundeskreisen eine tief ergreifende Feier begangen. Wir haben den Sarkophag umstanden, in tiefer, aber hoffnungssüsser Wehmuth der in den ewigen Osten Heimgegangenen gedacht und mit ernstem, aber gefasstem Blicke unserer nahen oder fernen Todesstunde entgegengesehn. Und wer von uns, m. Brr, am Todtensonntage nicht im Bruderkreise wirklich am Sarkophage stehen, sich erheben und stärken konnte, der hat sich wenigstens im Geiste an jene stille Stätte, in jene bedeutungsvolle Stunde versetzt und den ernsten Reden des Hammerführenden gelauscht. Noch immer klingen in unserm Ohre die sanften Accorde wieder: Wie sie so sanft ruh'n, alle die Seligen! Noch immer lauschen wir getröstet den lebenkündenden Harmonien: Auferstehn, ja auferstehn wirst du, mein Staub, nach kurzer Ruh'. Noch immer sehen wir die gestreuten Blumenblätter als letzte Liebesgaben den Sarkophag bedecken, noch immer die vollen Aehren als schönes Symbol darauf niederlegen. Noch immer hallt in unserm Ohre der Schlag der 11. Stunde, noch immer das dumpfe Klopfen des Meisterhammers als mahnender Ruf zu ernster Selbsteinkehr.

M. Brr, lassen Sie uns noch einmal heute im Geiste den Sarkophag umstehen und von hier aus einen Blick auf den Totenacker thun: Ich meine aber nicht auf den Kirchhof da draussen, kalt und schwer bedeckt, mit dunklen Grüften und modernden Särgen, mit aufgeworfenen Hügeln und schwarzen Kreuzen, der uns Allen auch eher oder später ein Plätzchen bereit hält: Nein, ich meine den Kirchhof, den Jeder in seinem Innern mit sich herumträgt, auf dem so viele, viele Todte gebettet liegen. Ich nenne jede Menschenbrust einen Kirchhof. M. Brr, wie viele Wünsche und Hoffnungen leben nicht noch in der kleinen Menschenbrust und werden gar bald darinnen unerfüllt zur Ruhe bestattet. Siehe, welch' reiches Todtesfeld du vor dir hast. Wie heiss hast du oft gesehnt, wie innig gewünscht, wie gläubig gehofft — und wie arg wardst du getäuscht! Wie viele Wünsche für dich und die deinen blieben dir unerfüllt! Wie oft musstest du entsagen, da es dir schwer, ach so schwer wurde! Deine Kinder wurden dir genommen trotz sehnlichen Wünschens und festen Hoffens und statt dass sie dir, musstest du ihnen das gebrochene Auge schliessen und das Todtenbett bereiten. Von welch' innigen Wünschen und schönen Hoffnungen war dein ehrliches Berufswirken umwoben, und siehe, unerfüllt blieben deine Wünsche, welk wurden deine Hoffnungen, du musstest die Todten zu den Todten in dir begraben. Du hattest einen lieben Freund, dir war er Alles. Ihm vertrautest du dein Lieben und Hoffen, dein Sorgen und Sinnen; du hattest verlernt, ohne ihn zu leben: Und siehe, er hat dich getäuscht, er benützte dich zu seinen Zwecken, deine Offenheit vergalt er mit Verdächtigungen, deine Ehrlichkeit mit Falschheit, deine Geradheit mit böswilliger Verkennung. Nun stehst du freundlos, er aber liegt auch schmerzlich für dich, gebettet bei den Todten in dir. Siehe, ich habe dir einige der Inschriften, welche die Gräber in dir tragen, gelesen. Aber schaue weiter um dich. Nicht nur Wünsche und Hoffnungen, auch viele Entschlüsse und Vorsätze liegen in dir begraben, die vormals lebendig in dir erstanden, dich mächtig bewegten und deinen ganzen Ernst in Anspruch nahmen.

Digitized by Google

Du hattest dir vorgenommen, nie mehr zu hassen. Welch' ein erhabener Vorsatz! Und siehe — wie oft hat dein Hass weh gethan, dir selbst trübe Stunden bereitet und in Anderen den Glauben an die Menschheit erschüttern helfen. Du wolltest Gutes üben um des Guten selbst willen und dabei die Linke nicht wissen lassen, was die Rechte thut! Und siehe — die Triebfedern deines Handelns waren Ehrsucht und Vortheil: Du kannst den Bruder kühlherzig darben sehen, ohne dass du erwägst: Warum grade er, warum nicht ich? Und ohne dass du an jene geweihten Stunden zurückdenkst, in denen die heilige Gluth wahrer Bruderliebe in dir göttliche Vorsätze rege machte. Du wolltest nie mehr Böses mit Bösem vergelten, nie deine Feinde hassen, nie mehr ein schlimmes Wort über deine Lippen gehen lassen, und siehe, wie ganz anders ist es geworden! O mein Br, wo sind all die edlen Entschlüsse, die guten Vorsätze hin? Schaue hin auf deinen Todtenacker im Herzen, da liegen sie alle todt bei den Todten. Und wenn du an diesen Todt zurückdenkst, brach dir da nicht oft dein Muth? Ward dir da nicht dein kräftigster Wille gelähmt, deine reinste Lust verbittert, deine beständigste Treue erschüttert? Und wie oft hast du um all' diese Todten getrauert im tiefsten Innern, geweint in einsamen Stunden? Aber wie im Schosse der Erde der Verstockte neben dem Reuigen, der Lastervolle neben dem Tugendhaften, der Leichtsinnige neben dem Ernsten bestattet liegt, so verschiedeu sieht es auch in dir aus. Neben den unerfüllten Wünschen, Hoffnungen, neben den unausgeführten Entschlüssen und Vorsätzen liegen auf deinem Leichenfelde auch abgelegte Fehler uud überwundene Gebrechen, denen du die Todtenruhe recht gern gönnen magst. Deine dich früher beherrschenden Leidenschaften, die du aber nun bewältigt hast, — dein Mangel an sittlichem Ernste, der dich oft verstimmte, nun aber gehoben ist, — deine Neigung zur Gehässigkeit, welche die Liebe jetzt aber überwunden hat, — dein oft unwahres Verhalten, welches aber der Ehrlichkeit weichen musste, — dein träges Meiden gemeinnützigen Wirkens, das aber von einer theilnehmenden Thätigkeit verdrängt worden ist, — dein begehrliches zweiächselndes Verhalten, das aber nun durch eine charactervolle, sittliche Fähigkeit überwunden worden ist: siehe, das sind auch Todte, die in dir begraben liegen. — Welch' ein Todtenacker also in uns! Es darf uns aber der Gedanke daran nicht entmuthigen, sondern er soll uns kräftigen und stärken zum Weiterstreben und Besserwirken im Leben. Wir dürfen uns dadurch nicht dem Leben entfremden, nicht der grossen Menschheitssache entziehen, uns nicht in unserer eifrigen Maurerarbeit hemmen lassen. Hoffnungen und Wünsche liegen gar viele in uns begraben, allein, wie neues Leben aus den Ruinen blüht, so ist auch längst schon neues Leben und neues Hoffen in uns rege. Die Hoffnung ist uns ja als treuster und tröstendster Engel im Leben beigegeben; sie ist das Seil, an welchem wir Menschen uns langsam zum Grabe fortgreifen. Sie weist uns aber an die Säule der Stärke: hier sollen wir uns ermannen, wenn wir durch fehlgeschlagene Hoffnungen muthlos geworden sind. Sei ein Mann, klingt's dann uns zu, nicht alle Frühlingsblüthen können Früchte bringen! Zage nicht, noch ist zu hoffen, ruft Herder uns zu. Man entwaffnet durch die Hoffnung auf künftiges Gut die Wuth des Uebels. Lieget nicht unter dem kalteu Schnee sicher geborgen die gold'ne Saat, die süsse Hoffnung des kommenden Frühlings? Singt nicht der Dichter:

Ich weiss, dass nie ein Tag erglommen,
Der froh nicht eine Brust gemacht,
Dass nie nach Frost ein Lenz gekommen,
Der nicht ein Lied der Welt gebracht?

Darum, m. Brr, geduldig und stark in Trübsal, fröhlich in Hoffnuug!

Was immer kam, ich hab's erkannt,
Am letzten war es gut;
Das hat mein Herz gegürtet
Mit einem festen Muth.

Schauen wir aber auf die Gräber unserer Vorsätze und Entschliessungen, da werden wir an die Säule der Weisheit gemahnt. Lerne weise leben, tönt's uns hier entgegen. Wohl ist es für uns schmerzlich, immer schen zu müssen, wie unser Thun so oft unserm Vornehmen widerspricht, wie gar oft dem ernstesten Wollen das getreue Vollbringen fehlt. Schmerzlich ist es für uns, immer wieder dem allgemeinen menschlichen Loose des Irrthums und der Thorheit anheim zu fallen und dadurch den Frieden in uns zu gefährden. Aber, m. Brr, grade dadurch werden wir recht zum Aufmerken auf uns selbst ermahnt. Grade die der menschlichen Schwäche gezahlten Tribute drängen uns zur Vorsicht, sie führen uns warnend durch's niedere Thor der Reue erwünschter Vervollkommnung entgegen. Lerne weise leben! Wir sollen unsere Ruhe und unser Glück darein setzen, dass wir einzig dem allmächtigen und allweisen Baumeister aller Welten vertrauen, dass wir stets redlich bemüht sind, recht zu thun und dass wir zuversichtlich auf eine bessere Zukunft hoffen, auf

Digitized by Google

eine Zukunft, in der unsere edelsten Entschlüsse sich zu Thaten vollenden, unsere besten Vorsätze zur Ausführung gelangen. Und ob viele unsre Vorsätze und Entschliessungen bei den Toten in uns liegen, wir wollen sie lieben, wie alle unsere Heimgegangenen, wir wollen ihnen treu bleiben, sie durch Treue und Liebe wieder lebendig rufen, eingedenk des Dichterwortes, was wir hier im besondern Sinne deuten möchten:

O bleibe treu den Todten,
Die lebend du geliebt,
O bleibe treu den Todten,
Die lebend du betrübt.

Denken wir aber an die Grabstätten, in denen unsere abgelegten Fehler und Gebrechen ruhen, dann fühlen wir unwillkürlich ein magnetisches Ziehen in uns nach der Säule der Schönheit. Hier aber sind wir geborgen! Hier übt das von Natur in uns gelegte Vermögen, das Schöne aufzufassen und zu empfinden, seine heiligende Kraft an uns! O dieses Vermögen ist ein köstliches Geschenk des Himmels! Der es in sich entwickelt und ausgebildet hat, ist dadurch dem Throne der Sittlichkeit um Vieles näher gekommen, hat sich wenigstens die Bahn zu demselben auf eine vortreffliche Weise geebnet. Was sinnlich und verwerflich, wird des Eindrucks je mehr und mehr auf ihn verfehlen, weil es sein Schönheitsgefühl beleidigt; das Edle und Heilige wird ihn leichter ansprechen, weil es dem edeln Geschmacke freundlich zusagt.

Und welchen wohlthätigen Einfluss äussert ein edler Geschmack auf unsere Ansichten über das Leben? Unstreitig verbreitet er über dasselbe die lieblichste Anmuth. Wo der Rohe gefühllos dasteht, erwärmt jenen ein schöner Gedanke, eine liebliche Ansicht zum Wohlgefühl und giesst das Feuer reiner Freude in seine Brust.

O, an den Gräbern unserer Fehler wollen wir jubeln und uns unseres sittlichen Auferstehens freuen. Streng wollen wir stets bei uns selbst, aber gelind bei Andern zu Gericht sitzen.

Geh stets den Andern mild entgegen,
Thu frei und offen, was du nicht kannst lassen.
Doch wandle streng auf selbstbeschränkten Wegen
Und lerne früh nur deine Fehler hassen.

M. Brr, mit gestärktem Muthe wenden wir den Blick ab von dem Todtenacker in uns. Er war ernst, aber auch beharrlich, so ernst und lehrreich, als die Predigt des schwarzen Sarges, als die stumme Mahnung des kalten Todtenschädels! Wir wenden den Blick nun aufwärts zum allm. Baumstr. all Welt. und flehen: Sei Du mit mir bis an das Ende meiner Tage! Wir wenden ihn vorwärts in die Zukunft, erkennend, dass nur der Weg der Tugend der rechte ist. Wir wenden ihn um uns. Aber indem wir Umschau halten, da sehen wir Brr uns gegenseitig, wir fühlen uns in der Kette. Wie köstlich ist das Gefühl, sich in der Kette zu wissen. Doch siehe, welche Lücken in der Kette? Wer sind die fehlenden Ringe? O, m. Brr, es sind auch Geschiedene, die nicht bei uns sein, nicht mit uns bauen wollen. Ihr Mrerherz ist kühl, ihre Hand ist lass geworden. Wir fragen: Ist das Maurertreue? Heisst das: Maurerwort gehalten, welches am Altare an Eidesstatt abgelegt wurde? Und brauchst du, m. Br, die ▭ und deine Brr nicht, so bedenke, sie brauchen dich! Willst du nicht gefördert sein, so fördere du! Brauchst du der Liebe nicht, hilf sie in Andern entzünden! O, m. Brr, sind jene Lücken in der Kette, jene fehlenden Ringe, nicht auch Gräber für uns? Ach ja, doch wir wollen bitten und klopfen, bis sie sich aufthun, diese Gräber, und uns die Todtgemeinten zu recht innig-brüderlichem Leben wiedergeben. Wir alle aber, m. Brr, wollen im Anschauen der Gräber treu uns geloben:

Seid, scheinet nicht!
Säet in die Zeiten der Zukunft
Guten Saamen! Es reift das
Gute, das Grosse nur langsam;
Aber es reift gewiss, zur herrlichen
Erquickenden Ernte. Amen!

Maurerische Rundschau.

Der französische Gr. Orient hat seine nach § 37 der Verfassung regelmässig wiederkehrende Jahres-Versammlung am 13.—18. Sept. in Paris, 16 rue Cadet, abgehalten. Unter den Traktanden befinden sich einige Fragen von allgemeinem Interesse, und deren Lösung wir nach dem Bul. Of. No. 7 wiedergeben:

Angenommen wurde ein Antrag, wonach die ▭ zum halben Betrage des Minimum der drei symbol. Grade die Lowtons, die Land- und Seesoldaten, und alle aktiven oder pensionirten Mitglieder des Lehrstandes aufnehmen können.

Zur vorläufigen Annahme gelangte ferner folgender von 22 Brn unterzeichneter Antrag, dahin lautend: In Anbetracht dass, etc., drückt die Generalversammlung des Gr. Or. von Frankreich, den Wunsch aus, dass der öffentliche Unterricht

Digitized by Google

in den Gesetzen der franz. Republik grundsätzlich als obligatorisch, unentgeldlich und weltlich (also durch Laien gegeben.) bezeichnet werde.

Unterstützt wurde mit Vertagung ein Antrag, welcher die Verschmelzung der verschiedenen Ritеu bezweckt. Angenommen ferner:

Der Conseil de l'Ordre ernennt jedes Jahr nach Schluss des Convents einen Prüfungsausschuss, dem die Pflicht obliegt, solche Bücher aufzuzeichnen, welche sich für den Unterricht, die Erziehung oder als Prämien empfehlen. Die Liste wird im Bulletin veröffentlicht werden. Der Conseil ist ermächtigt, eine gewisse Anzahl Exemplare der als gut bez. Bücher zu kaufen, um sie den öffentlichen Volksbibliotheken zur Verfügung zu stellen. Auch kann er durch Eröffnung einer Preisbewerbung zur Abfassung guter Unterrichtsbücher Anregung geben.

Zum Schluss ein Versöhnungswerk! Der Gr.-Orient hat in der Sitzung von Donnerstag, den 16. Sept. sich für die Anerkennung der erst in diesem Jahre in Paris gegründeten, jetzt 12 bis 15 ⌭ zählenden symbolischen Gross-Logen, ausgesprochen.

Nach einem im Bulletin gegebenen statistischen Bericht sind vom 30. Sept. 79 bis zum 1. Sept. 80 unter dem Patronat des Gr. Or. 18 neue ⌭ erstanden, 5 in Paris, 11 in der Provinz, 2 in Algerien. Gegenwärtig arbeiten:

In Paris	48 ⌭	(4 mehr als 79)
Vorstadt	11	„
Provinz	166	„ (12 mehr als 79)
Algerien	10	„ (2 mehr)
Kolonien	7	„
Fremde Länder	19	„

Zus. 261 gegen 243 im J. 79.

Die Zahl der Maurer war bei 243 ⌭ 13281. Durchschnitt 55 pro ⌓. Das gäbe für heute ca. 14,350. Der Bericht schweigt sich aber hierüber total aus. An Kapitel zählt man im Ganzen 32, ausserdem 12 Conseils.

Die ⌓ Lessing zu Valparaiso hat den Beschluss gefasst, die dort bestehenden ⌭ zu dem Zwecke zu vereinigen, um eine Anstalt zur Unterstützung von Schiffbrüchigen ins Leben zu rufen. Da die fünf dortigen ⌭ verschiedenen Riten angehören, so wäre diese Einrichtung für die Eintracht unter den Brn nicht ohne Bedeutung.

Das Maçonniek Weekblad, unsre liebe Kollegiu in Amsterdam, bringt seit einiger Zeit eine Reihe hochinteressanter Artikel über die Geschichte des Jesuitenordens. Wir empfehlen die Lektüre den Kennern des Holländischen angelegentlichst. Für die Uebrigen werden wir so gut wie es geht, selbst sorgen.

Tragischer als diese Jesuitengeschichte ist die eben da gemeldete Gründung einer Anti-Maçonischen Gesetz-Liga in den vereinigten Staaten von Nordamerika, welche nach dem Milwaukee Seebote, nichts Geringeres bezweckt, als die Rechtssprechung dort gegen die Bevorzugung der 600,000 Logenmitglieder zu sichern. Es heisst dort:

„Es ist eine Thatsache, welche jetzt vollkommen erwiesen ist und von Dutzenden braver Bürger der Union bezeugt werden. kann, dass es diese geheime Gesellschaft dahin bringt, dass Dutzende von Raufbolden, Schwindlern, Dieben, Fälschern, Verführern und Mördern, Verräthern und Schurken, sich den ihnen gebührenden Strafen entziehen." Um diesen allerdings sehr gräulichen Zustand ein Ende zu machen, soll nun die besagte Liga ins Leben treten. Sie wird durch Zusendung von Dokumenten an solche, welche ohne Mrer zu sein, Prozess zu führen genöthigt sind, den mrschen Einfluss zu steuern suchen. Mit einem Dollar Eintrittsgeld und 50 Cts. jährl. Beitrag soll man Mitglied dieser wohlthätigen Vereinigung werden. Ob der Beitrag auch gegen Amerik. Humbug schützt, sagt das Circular des Herrn Langhorns nicht. Es ist aber dies kaum anzunehmen.

Zum Schluss noch herzl. Dank an unsere Lieben Brr in Zürich, welche uns mit Zusendung des Gesetzbuches der ⌓ Mod. cum Libertate eine um so grössere Freude bereiteten, als wir in dem kurzen Abriss über die Geschichte der ⌓ so viele uns aus der vaterländischen Geschichte wohlbekannte Namen wiederfanden. Wir werden diesen Abriss nächstens verwerthen. Inzwischen herzl. Gruss aus der Ferne. Br Dénervaud.

Ein 25jähriges Jubiläum.

Die ⌓ Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe in Berlin beging am 5. November ihr 25jähriges Stiftungsfest. Nach Einführung des HE Landes-Grossmstr. Br von Ziegler und der übrigen Mitglieder der Gr. LL. durch die Brr Ceremonienmeister und nach der um 3½ Uhr erfolgten ritualmässigen Eröffnung der ⌓ begrüsste der vorsitzende Mstr. HE Br Peters I. die zahlreich erschienenen Festtheilnehmer. Der erste Theil der

Digitized by Google

vom Br Schottmüller gedichteten, vom Br Krause componierten Cantate:

„Heiliger Ost! Noch hält die Nacht
Schützend dich geborgen, —
Aber Schauer zittern sacht
Kündend, Dämm'rung sei erwacht: —
Leise graut der Morgen . . . ."

leitete die Feier in erhebender Weise ein. Der vors. Mstr. gab darauf in lebendiger, fesselnder Schilderung ein Bild von der Entstehung und der Entwickelung der □. Noch hat sie das Glück, einen Theil ihrer Stifter heute unter sich zu sehen, und wird es für diese, namentlich aber auch für alle jetzigen Brr der feiernden □ von hohem Interesse sein, die Einzelheiten und Beweggründe, welche der Stiftung der □ vorangingen, an ihrem Geiste vorüberziehen zu lassen. Ursprünglich sei im Plane gewesen, die □ „Friedrich Wilhelm zum wahren Gottvertrauen" zu nennen, allein der Gedanke, dass durch den Eintritt des jetzigen Durchlauchtigsten stellvertretenden Protectors, Sr. K. und K. Hoheit des Kronprinzen, in den Orden diesem eine neue Morgenröthe aufgegangen sei, hätte der □, welche zum Andenken an dies Ereignis gegründet wurde, den Namen gegeben, den sie führt.

Mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 29. September 1855 gab unser Allerdurchlauchtigster Protector, weiland Prinz von Preussen Königliche Hoheit, seine Genehmigung zur damaligen Stiftung der □.

An der am 5. Nov. 1855 stattgehabten Feier der Constitution der □ betheiligten sich ausser den beiden Hohen Protectoren der damalige W. O☩M. HE Br v. Selasinsky, der HE Landes-Grmstr. Br Busch und die Ehrwdgst. Grmstr. hiesiger wie auswärtiger Gross ☩.

Nach Wiedergabe verschiedener statistischer Daten über die Beamten-Collegien der □ während der verflossenen 25 Jahre theilt der vors. Mstr. hierauf mit, dass die □ gegenwärtig: 1 Ehrenmitglied, 86 einheimische, 16 auswärtige, 1 permanent bes., 4 dienende Brr, zusammen 168 Mitglieder zählt. Wäre die numerische Zahl auch gering, so bekenne er doch gern und freudig, dass eine lebendige, für unsere heilige Sache begeisterte Schaar den Stamm der kleinen, jungen □ bilde, deren eifriges Bestreben es sei, das entfaltete Banner für das wahre Licht und die gerechten Erkenntnisskämpfe hochzuhalten. „Zur Arbeit, zur werkthätigen Arbeit fordere ich Sie Alle am Schluss unsers 25jährigen Bestehens auf. Möge Jeder von uns die richtige Würdigung des Begriffes „Arbeit" finden, denn Arbeit schliesst jede Art zerstreuender Nebengedanken, jeden Zweifel, jede Aengstlichkeit, Bequemlichkeit, jeden eitlen Ehrgeiz des Einzelnen aus, vereint uns um den rauhen Stein und ermahnt uns immerfort: Schaffe, was du sollst, unverdrossen!"

Hieran knüpfte der vors. Mstr. den Dank an die Allerhöchsten Protectoren, die Gross□, die Schwestern ☩□, die Brr und Beamten der eigenen Loge. Nach Verlesung des Kassenberichts macht der vors. Mstr. Mittheilung von den eingegangenen Glückwünschen und Telegrammen, u. a. von Br von Dachroeden aus Rom, Weiss in Erfurt, Possart und von Lepel.

Nach der Bitte an die Brr Beamten, ihren Schmuck auf den Altar niederzulegen, schliesst er hierauf das 25. Mrjahr. Es folgt die Verlesung der Constitutions-Urkunde und des Wahlprotokolls durch den Br Rudloff-Grübs, die Installation der Beamten und die Eröffnung des neuen Logenjahres.

Der HE Landes-Grossmstr. Br von Ziegler ertheilt hierauf dem Br Bork das Wort, und überreichte dieser dem vors. Mstr. ein Glückwunschschreiben Sr. Majestät des Kaisers, dessen Wortlaut von den Brn stehend angehört wird. Hiernach erhält das Wort Br Wegner, welcher mündlich die herzlichsten Glückwünsche Sr. K. und K. Hoheit des Kronprinzen überbringt und dem vors. Mstr. mittheilt, dass er beauftragt sei, der feiernden □ im Namen des Durchlauchtigsten stellvertretenden Protectors dessen Bronce-Büste zu überreichen. Dieselbe erwarte die Brr im Festsaale. Der HE Landes-Grossmstr. nimmt nun selbst das Wort. Er behielte nach soviel Ehre, welche der feiernden □ entgegengebracht sei, kaum noch für sich etwas übrig. Er glaube indess die Gefühle der gesammten Brüderschaft zum Ausdruck zu bringen, wenn er ihrem allerseits geliebten vorsitzenden Mstr. das Ehrenzeichen für verdiente Logenmeister überreiche. Der HE Br Peters dankt in tiefbewegten Worten für soviel Anerkennung und Aufmunterung und hebt hervor, dass nicht nur die feiernde □, sondern die Gr. LL. selbst durch das Geschenk des Durchlauchtigsten Protectors geehrt sei.

Nach dem 3. Theile der Cantate beginnt der Redner der □ Br Schottmüller seinen Vortrag. „So lange die Sonne sich über den Horizont erhebt, so lange es Menschen giebt, die sich über dieses alle Tage neue Wunder zu freuen vermögen, so lange gilt dieses Aufhören der Nacht, dieses Anbrechen des Tages, so lange gilt die Morgenröthe für ein Symbol der Erlösung des Menschen, des Einzelnen wie der ganzen Gattung". An

Digitized by Google

diesen Eingang knüpft der Vortragende die Untersuchung über den Ursprung der Lehre vom Licht, von der Wahrheit, und constatirt, dass allen Völkern nach ihren Ueberlieferungen das von ihnen erwartete Heil von Osten gekommen sei. Den Römern sei das Licht von Griechenland, den Griechen von Aegypten, den Aegyptern von den Chaldäern, diesen von den Persern, den Persern von den Indern, den Brahmanen, gekommen; die Brahmanen wiederum glaubten, das Licht stamme aus ihrem Osten, also aus China, und die blumenreiche Sprache der Chinesen rühme: Die aus dem Meere aufsteigende Sonne habe ihnen in geistiger und physischer Beziehung Licht und Leben gebracht. Woher kam es ihnen? Aus Amerika! Und in der That, Columbus und Cortez fanden in Amerika die Reste hochentwickelter Culturvölker. Auf allen Trümmern hätte man aber auch hier das Bild der halb über den Horizont hervortretenden Sonne gefunden, die erhaltenen Sagen wiesen auch hier auf den Osten, als den Spender ihrer Cultur. Oestlich von Amerika liegt aber Europa, wohnten wir, und damit sei die Kette, der ewig in sich selbst zurückkehrende Ring geschlossen, der auf den gr. B. a. W. hinweise;

„Bis den ew'gen Ost betretend
In Vollendung wir Dich schau'n,
Segne uns're Kunst, wenn betend
Deinen Tempel wir erbau'n!
Lass ihn Morgenroth erfüllen, —
Morgenröthe kündet Licht,
Kündet, dass Du wirst enthüllen
Einst Dein heilig Angesicht". —

Um 5¼ Uhr wurde hiernach ritualmässig die □ geschlossen.

Die nun folgende Tafel□ gestaltete sich ebenfalls zu einer selten schönen Feier.

Allen Theiluehmern wird diese Jubelfeier unvergesslich bleiben. (W. A.)

Aus dem Logenleben.

Schneeberg. Jahresbericht der □ Archimedes zum sächs. Bunde. Im Maurerjahr 1879/80 wurden die Mitglieder der □ Archimedes zum sächsischen Bunde zusammenberufen zu 15 Logenarbeiten, ausserdem fanden 8 Meister- und 4 Beamtenkonferenzen, sowie 1 Weihnachtsbescheerung und 1 Konfirmandenbekleidung, letztere veranstaltet von den Brn, welche sich an jedem Dienstag im Lokale des Br Siegel in Schneeberg zu einer geselligen Vereinigung zusammenfuden, statt. Vorträge sind in diesen □ gehalten worden über folgende Themata: Br Bretschneider II., Mstr. v. St.: Das Creditiv des inneren Maurerthums. — Die erhabene Idee der Freimaurerei, eine Selbstschau. — Die Kelle. — Der Konservatismus der Freimaurerei. — Das Stiftungsfest, das Fest der Erinnerung und des Geburtstages der Loge. Br Stahl, dep. Mstr. v. St.- Die Kinderbewahranstalten. Referat über die von der □ begründete Kinderbewahranstalt. Br Fischer: Wonach soll der Maurer bestimmen, einen künftigen Br recht zu beurtheilen? Br Neesse: Die Geschichte der Gr. Laudes ⊐ von Deutschland. Br Görling: Geschichte der □ A. z. s. B. von 1858 bis 5. Febr. 1880. Br Möckel: Was suchen und finden wir in der Maurerei? — Ansprache bei der Weihnachtsbescheerung. — Rede bei der Konfirmandenbekleidung. Br Matthesius: Was umfasst die Frage: Sind Sie ein Br Freimaurer? Br Jacobi: Ein Bild (Gedicht). Br Bach II.: Wodurch werde ich, was ich bin, ein Br Freimaurer? Br Friedrich: Wechselseitige Beziehungen zwischen der reinen oder theoretischen Aesthetik, der praktischen Aesthetik in der Baukunst und der Aesthetik in der Freimaurerei. Br Siegel: Die Freiheit des Maurers. Br Röder: Noli turbare circulos. Br Papst: Die Arbeit am rohen Stein.

An Veränderungen im Mitgliederstande der □ im letzten Mrjahre sind die nachfolgenden zu verzeichnen: Zu Ehrenmitgliedern der □ wurden ernannt: Br Eckstein, Grmstr. der Gr. L. L. von Sachsen, Br Sperber, dep. Grmstr. der Gr. L. L. von Sachsen, Br Lipfert, Mstr. v. St. der □ zum treuen Bruderherzen in Annaberg. In den e. O. gingen ein die Brr: Rebhun, Thümmel und Schorler. Gestrichen musste werden Nr. 35 der vorjährigen Liste. Hinzugekommen dagegen sind die Brr: Hentschel, Pauly, Facilides, Schmidt, Troll, Puschmann, Heins, Pilz, Kessler und Hertel. (Die zwei letztgenannten am Johannisfest 5880). In den II. Gr. sind befördert worden die Brr: Siegel, Friedrich, Schwamkrug, Papst, Bach, Feine, Jahn, Oehmigen, Ebert. Die Meisterweihe erhielten die Brr; Matthesius, Kirsten, Dathe, Müller, Jacobi, Speck, Fischer und Baumgärtl. Als permanent besuchende Brr traten ein: Br Fraude und Br Weigel. Die □ zählte am Schlusse des Mrjahres 5879/80: 8 Ehrenmitglieder, 126 active Mitglieder (incl. der 3 dienenden Brr) und 4 permanent besuchende Brr. Die Mitgliederzahl der □ ist gegen das Vorjahr gestiegen um 2 active Mitglieder; die Zahl der Ehrenmitglieder hat sich um 3 vermehrt. Im verflossenen Mrjahre wurde die □ wiederum geleitet von dem sehr ehrwürdigen Mstr. v. St. Br Bretschneider II.

Auch im vergangenen Mrjahre ermöglichte der Stand des Logenschatzes sowie die Opferwilligkeit der Brr die Ausübung mehrerer wohlthätiger Werke, von denen die am 27. Dezember 5879 stattgehabte Christbescheerung im Speisesaale unserer □ hervorgehoben zu werden verdient. An 26 arme und würdige Kinder, von denen 16 aus Schneeberg, 5 aus Neustädtel und 5 aus Schlema gebürtig waren, wurden Geschenke, bestehend in Kleidungsstücken sowie in einigen kleinen Ergötzlichkeiten im Werthe von zusammen 10 M. pro Kind, verabreicht.

Dieser Weihnachtsgabe schlossen sich an: 50 M. Unterstützung für die Nothleidenden in Oberschlesien, 100 M. desgl. für die Kalamitosen in der Oberlausitz,

Digitized by Google

sowie kleinere Unterstützungen an arme Personen Schneebergs.

Bei der obenerwähnten Konfirmandenbekleidung wurden 4 Knaben durch Geschenke, bestehend in fertigen Kleidern, erfreut.

Von besonderer Wichtigkeit war ferner die im vergangenen Jahre erfolgte Begründung einer Wittwen- und Waisenkasse. Als Grundstock für dieselbe diente die Summe von 225 M., Betrag der bei Gelegenheit des 50jährigen Jubiläums unserer □ von dem nunmehr i. d. e. O. eingegangenen Ehrenmitgliede der □, Br Levinstein, als Geschenk überreichten zwei Logenaktien und der daraus erzielten Zinsen. In die Kasse floss weiter der Bestand der Opferkasse in der Höhe von 120 M., beträchtlich wurde die begründete Kasse noch vermehrt durch das hochherzige Geschenk eines um unsere □ sehr verdienten Br; dasselbe bestand in einem auf 160 M. lautenden Sparkassenbuche. Durch den Ertrag der in jeder □ veranstalteten Sammlungen, sowie durch Beiträge auswärtiger Brr hat die Wittwen- und Waisenkasse gegenwärtig die Höhe von 770 M. erreicht. Hieran sei die Bitte geknüpft, dass der Kasse recht viele Spenden, namentlich auch von den geliebten Brn, welche nur selten an den Arbeiten der □ theilnehmen können, zufliessen möchten.

Unter der speciellen Verwaltung der □ steht ferner die auf Anregung von Seiten des Br Stahl begründete und am 9. Dezember 1879 eröffnete Kinderbewahranstalt. Die Anstalt, welche im Logenhause sich befindet, will Kinder armer Bewohner Schneebergs, beiderlei Geschlechts, im Alter von $2^1/_2$—6 Jahren, während der Wochentage von früh 7 Uhr bis mittags 12 Uhr und von nachmittags 1 Uhr bis abends 7 Uhr in einem geheizten Lokale so lange aufnehmen, als die Eltern derselben Tags über ihrem Broterwerb nachgehen und ihre Kleinen verlassen müssen. Die Anstalt wird aus den Mitteln des Logenschatzes begründet und unterhalten und von einem aus 5 Brn gebildeten Ausschuss geleitet. Beköstigung erhalten die Kinder von Seiten der □ nicht. Das Institut, für welches eine passende Anstaltsmutter gefunden worden ist, wird zur Zeit von 25 Kindern besucht. Möge es für unsere arme Bevölkerung von Segen sein! —

Schliesslich sei noch erwähnt, dass die Logenbibliothek durch Ankauf guter Werke beträchtlich vermehrt worden ist.

Der a. B. a. W. aber möge auch im neuen Mr. jahre unsere Arbeit segnen!

Mittweida. Am 8. Novbr. d. J. fand in unserm Männerclub Neuwahl der Beamten statt und wurden die bisherigen Leiter einstimmig wieder gewählt. Bei dieser Gelegenheit sprachen die Brr dem geliebten Vorsitzenden Br Lötzsch den herzlichsten Dank und Anerkennung für die in frmaurerischem Geiste geleitete Führung unseres Clubs, für die warme Hingabe an die Maurerei und an unsern Kreis aus. Schöne Stunden sind es, die wir des Montags Abends in unserm kleinen Club verleben, manche edle Anregung wird da gegeben und mit nach Hause und in's Leben hineingetragen. Möge es dem geliebten Br Vorsitzenden noch recht lange vergönnt sein, in dieser das maurerische Geistesleben fördernden Weise unter uns zu wirken! (Postsendungen irgend welcher Art sind nicht an den frühern Vorsitzenden Br Grossmann, welcher nach Blasewitz gezogen ist, sondern an den jetzigen Vorsitzenden Br Lötzsch (Adresse: Schuldirector Lötzsch) zu richten.)

Ehrengeschenk für Br Lewis.

□ Constantin in Constanz	M. 10.—
Summe der Beiträge:	M. 368.50

Um weitere Beiträge bittet d. R. d. Fr. Z.

Druckfehler-Berichtigung.

In dem Bericht über die Abschiedsfeier in einem maurerischen Kränzchen (No. 47) muss es heissen statt: Könicke Klincke, statt Karche Kasche; statt Südesland Süderland; statt Leine Lenne; statt Marker Märker. —

In No. 48 heisst die dritte und vierte Zeile in der poetischen Betrachtung also: „Von dem verborgnen Wohlthun, das er übt und von dem Bruderrechte, das er giebt." Wir bitten die geehrten Leser, dies gütigst zu berichtigen.

Anzeigen.

Ein Br, tüchtiger Oeconom, 45 Jahre alt, verheirathet, welcher 22 Jahre lang zur grössten Zufriedenheit als Administrator grössere Güter ein und derselben Familie bewirthschaftete und jetzt im Pachten eines Gutes ist, sucht zum 1. Juni oder 1. Juli nächsten Jahres Stellung als

Administrator oder **Inspector**

wobei die Frau als tüchtige, erfahrene Wirthschafterin selbst mitthätig sein kann; derselbe ist auch gern bereit die Pachtung eines Gutes zu übernehmen. **Herr Oeconomierath Steiger** in **Meissen** ist gern bereit nähere Auskunft über denselben zu ertheilen. Gefl. Offerten werden erbeten an Br Julius Giesener in Wurzen.

Die Brrschaft der □ hat beschlossen, sämmtliche **Logenhausbau-Actien** unserer □ sofort einzulösen, und werden alle die Brr, welche diese Actien besitzen, gebeten, solche an unseren Schatzmeister Br Theodor Kriebitzsch hier einzusenden, worauf dann Zahlung erfolgt.

Die Loge zur Harmonie in Chemnitz.
Moritz Schanz, d. Z. Mstr. v. St.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Nürnbergerstr. 21. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 50. — Sonnabend, den 11. Dezember. — 1880.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Verein zu Rath und That. — Emil Rittershaus über die Geschichte und das Wesen der Freimaurerei. — Aus dem Logenleben: Berlin, Dresden, Pyritz, Meissen, Wurzen, Greiz, Potsdam. — Anzeigen.

Verein zu Rath und That.*)

Von der Wichtigkeit und den segensreichen Folgen der Pfennigsparkassen überzeugt, gestattet sich der Verein zu Rath und That nachstehende Mittheilungen zu veröffentlichen, die ihm von Darmstadt zugekommen sind:

I.

Die Pfennigsparkassen in Darmstadt, ein neues Institut thätiger Menschenliebe, werden überall mit Interesse beachtet und besprochen; namentlich kommen auch von vielen anderen Städten Anfragen wegen der Einrichtung des Betriebs. Hat man doch auch in so vielen Städten die hiesige Vereinigung der Privatwohlthätigkeit nachgeahmt, mit dem guten Erfolge, dass die erschreckende Gleichgiltigkeit, mit welcher Almosen an den Thüren gereicht, und damit die Handwerksburschen zu Vagabunden und die Kinder zu Bettlern herangezogen wurden, der verständigen Prüfung und Abhülfe der wirklichen Noth Platz machte. Mit Recht schenkt man nun mindestens ebenso grosse Beachtung dem Versuch, die Sparsamkeit, und damit die Grundlage unabhängigen sorgenfreien Lebens, in Kreise der Einwohnerschaft zu bringen, wo sie leider wenig mehr zu finden ist. Wir meinen namentlich damit die junge männliche Bevölkerung, welche aus der Zeit ihrer vollen Kraft, aus ihren Gesellen-, Gehülfen und Wanderjahren, wo sie nur für die eigene Person zu sorgen haben, so selten Ersparnisse heimbringen, mit welchen doch das eigene Geschäft, der eigene Hausstand gegründet werden sollte. Freilich ist gerade für die jungen Männer auch die Versuchung zum Geldausgeben am grössten, aber wir hegen doch das Vertrauen, dass bei den meisten die Willenskraft, der männliche Stolz nur geweckt, dass nur die Gelegenheit geboten werden muss, um sie auf den rechten Weg zu führen. Die Gelegenheit bieten nun die Pfennigsparcassen. Sie treten uns am Sonnabend überall auf dem Heimweg von den Arbeitsstellen entgegen und bitten freundlich: „Vertraut doch einen kleinen Theil eures Wochenlohnes und eurer Extraverdienste unseren sicheren Händen an. „Seht", so sprechen sie, wenn ihr das Geld ins Wirthshaus tragt, ist die Freude bald vorüber und die Reue folgt nach. Versucht es einmal, euch einen Genuss zu versagen, und wir versprechen dafür, euch in mancher Noth zu schützen, euch die Wege zum Wohlstand zu führen und dereinst einen blühenden Hausstand, ein glückliches Familienleben zu bereiten. Das Alles aber werdet ihr nur der eigenen Kraft, dem eigenen Muthe zu verdanken haben." Aber auch den bereits bestehenden Familien treten die Pfennigsparkassen mit freundlichen Anerbietungen entgegen und sagen zu ihnen: „neben den täglichen Ausgaben des Lebens und den Bedürfnissen für Wohnung und Kleidung fällt es euch schwer, für die Zukunft der lieben Kinder zu sorgen. Da werden dann frohe Ereignisse, wie z. B. die Konfirmation oder die Verheirathung, zu schweren Sorgen. Wir

*) Der Verein zu Rath und That in Chemnitz, dessen Oberleitung nur durch Brüder stattfindet, hat im Chemnitzer Tageblatt Nachstehendes veröffentlicht und sind wir von der Wichtigkeit der Sache ebenfalls so durchdrungen dass wir in der Gründung von Pfennigsparkassen ein Stück Lösung der socialen Frage erblicken. Möchten doch allerwärts derartige Einrichtungen geschaffen werden!

Digitized by Google

wollen euch diese Sorgen abnehmen. Legt wöchentlich für jedes euerer Kinder wenige Pfennige bei uns an, und bis zur Konfirmation und Hochzeit geben wir das Geld zur Ausstattung (in dem neuen Sparbüchlein ist die zuverlässige Berechnung darüber zu lesen) voll in eure Hände." — Alle diese schönen Ziele hoffen unsere Pfennigsparkassen zu erreichen, und sie werden sie erreichen, denn einem so wichtigen, nützlichen und zeitgemässen Unternehmen kann ja in Darmstadt die allgemeine Theilnahme und Förderung nicht fehlen.

II.

Die Pfenigsparkassen in Darmstadt haben bei ihrer Eröffnung am vorigen Sonnabend Abend die auf sie gesetzten Hoffnungen noch übertroffen, und die Zweifler, welche nicht an eine namhafte Betheiligung des Publikums geglaubt, sind gläuzend widerlegt. Es wurden an den elf Stationen von 573 Einlegern Mk. 221. 80, also im Durchschnitt ca. 40 Pfennige von Jedem eingelegt. Die freundlichen, zum Herzen sprechenden Worte, welche wir jüngst gebracht, haben also ihre Wirkung nicht verfehlt, und die Unternehmer der Pfennigsparkassen behalten Recht, wenn sie behaupten: die Unbemittelten sind von Natur ebenso gut angelegt als andere Menschen, aber gegenüber der von allen Seiten an sie herantretenden Noth und Verführung muss ihnen der Weg zur Ordnung, Genügsamkeit und Sparsamkeit klar gezeigt, möglichst nahe gelegt und erleichtert werden. Die Pfennigsparkassen sind solche freundliche Wegweiser, und die Belehrung über ihre Zwecke, welche jedem Büchlein vorgedruckt ist und am letzten Sonnabend in so viele Hunderte von Händen gekommen, wird das Uebrige thun, um die Einleger über die guten Folgen der Sparsamkeit nach allen Richtungen aufzuklären.

Wir wollen die Gelegenheit ergreifen, uns über zwei weitere Einwürfe auszusprechen, welche wir gegen die Zukunft der Pfennigsparkassen äussern hörten.

Man sagte nämlich: Gebt nur Acht, wenn sie ein paar Mark beisammen haben, werden sie wieder geholt! Wir geben ohne Weiteres zu, dass in Fällen der Noth Ersparnisse zurückgenommen werden. Aber, so fragen wir, zu wem hätten denn sonst die Sparer in solcher Noth ihre Zuflucht genommen? Die Antwort kann nur lauten: An die Armenpflege oder an die Wucherer, und wenn sie davor ihre eigenen Ersparnisse bewahren, so ist doch das gewiss etwas Schönes und Grosses. Dagegen sind wir fest überzeugt, dass weitaus die grösste Zahl der Sparenden sich eher jede Entbehrung auferlegen, als ihre Ersparnisse, die Frucht so mancher schweren Entsagung, angreifen wird. Aber, so hörten wir Andere sagen, was wollen denn die 50 oder 100 Mark bedeuten, die sich Jemand spart? Hat nicht der Peter 500 Mark in der Lotterie gewonnen, und der Jakob 1000 Mark von seiner Tante geerbt, und wie bald waren sie fort. Darin, so sagen wir, liegt gerade der Vorzug des ersparten Geldes! Wer Geld geerbt oder gewonnen hat, kann, wenn es verbraucht ist, nicht sagen: nun will ich's wieder gewinnen, nein, in der Regel wird er leichtsinnig, verwöhnt und ärmer als vor seinem sogenannten Glücke. Wer aber gespart hat, der kann nicht nur in gleichem Mass, sondern in stets wachsendem Masse weiter sparen, denn die in Ausübung der Sparsamkeit gewonnene Willenskraft wird ihn unterstützen, seine Ausgaben zu verringern und seine Einnahmen zu vermehren. Er wird aber auf diesem Wege nicht lauter Entbehrungen, sondern auch viele ihm vielleicht bisher fremde wunderbare Freuden finden.

Er wird z. B. bei einem Gange durch Feld und Wald finden, dass hier von der gütigen Natur eine Fülle von Freuden umsonst geboten wird, hinter welchen die erkauften Genüsse weit zurückstehen; er wird an einer guten Predigt in der Kirche und an dem Besuche der reichen Sammlungen im grossh. Schlosse mehr Befriedigung finden, als bisher an einem Frühschoppen. Von allen solchen Freuden bringt er aber den Kopf klar, die Hand fest und das Herz fröhlich und friedvoll nach Hause, und man kann deshalb wohl sagen, dass, wer das Handwerk wieder zu seiner früheren Blüthe und Leistungsfähigkeit, das Familienleben zu einer Stätte sittlicher Freude und guter Kinderzucht erheben will, der muss als Grundlage dazu die Sparsamkeit fördern, in deren Gefolge Ordnung, Genügsamkeit, Fleiss und erhöhte Leistungsfähigkeit sich einfinden.

Wir richten unsere Worte insbesondere auch an die Frauen, um deren Unterstützung wir, gewiss nur in ihrem eigenen Interesse, herzlich bitten.

Bei einem Werke, an welchem so Viele und Alle mit gleichem Eifer und gleicher Liebe arbeiten, ist es der guten Sache nicht nützlich, einzelne Namen zu nennen. Da es aber nun doch einmal geschehen ist, so dürfen wir nicht versäumen, das grosse Verdienst des Herrn Weber, Rechners der städtischen Sparkasse, hervorzuheben, welcher in Erkenntniss der Wichtigkeit des Unternehmens für die Stadt so bereitwillig die bedeutend vermehrte Arbeitslast auf sich nahm und den Vorstand mit

Digitized by Google

seinem erfahrenen Rath und thätiger Hülfe unterstützte.

So ist denn bei dem ganzen schönen Unternehmen der Pfennigsparkassen wohl allein zu bedauern, dass sie nicht schon vor 20 Jahren eingeführt wurden, aber auch so kommen sie noch recht, um überall Glück und Segen zu verbreiten.

III.

Pfennigsparkasse. Eine am 28. Oktober abgehaltene Versammlung des Kuratoriums und aller Stationsvorsteher ergab folgendes erfreuliche Bild über die Geschäftsbewegung der ersten vier Zahltage resp. Betriebswochen: 2. Oktober 573 Einleger mit 221,80 M., 9. Oktober 1162 Einleger mit 463.5 M., 16. Oktober 1496 Einleger mit 604,96 M., 23. Oktober 1611 Einleger mit 660,45 M.; zusammen 4843 Einleger mit 1950,26 M. Jede Einlage betrug also durchschnittlich 40 Pfennige. Der ganze Betrag wurde an die städtische Sparkasse eingezahlt und dort den einzelnen Einnahmestellen zugeschrieben. Von diesen Guthaben wurden wieder abgeschrieben im Ganzen 1326,37 M. für Beträge, welche 1 M. überschritten hatten, und über welche 799 Büchelchen der städtischen Sparkasse, auf die Namen der Einleger lautend, im Gesammtbetrag von 1326,37 M. ausgefertigt wurden. — Diese Büchelchen werden den Einlegern durch die Pfennigstationen behändigt, wobei zu beachten ist, dass dieselben am letzten Zahltage jeden Monats mitzubringen sind, um Zinsverlust zu vermeiden. Auf solche Büchlein können Beträge von 1 M. und darüber jederzeit direkt an die städtische Sparkasse eingezahlt werden. Die Zahl der Einleger an den einzelnen Stationen war sehr verschieden, und schwankte z. B. am letzten Sonnabend zwischen 62 und 430 Einlagen. Es war deshalb von dem Kuratorium eine Vermehrung der Pfennigstationen vorgesehen, um die am meisten frequentirten Stationen zu entlasten. Die Herren Seifenfabrikant Grodhans, Lederhändler Rewick und Kaufmann Wilhelm Schwab junior, welche bereitwilligst Stationen übernommen, wurden in ihr Amt eingeführt. Behufs der Vereinfachung des Geschäftsganges sowohl auf den Stationen als im Verkehr mit der städtischen Sparkasse wurden vielfache Vorschläge gemacht; die Versammlung beschloss, mehrere derselben nochmals praktisch zu prüfen, um das Bewährte dann einführen zu können. Interessant war die Mittheilung, dass, offenbar angeregt durch die Pfennigsparkassen, auch das Sparen in grösseren Beträgen bei der städtischen Sparkasse einen lebhaften Aufschwung genommen. So konnte denn die Versammlung sich der Thatsache erfreuen, dass schon nach so kurzem Bestehen das neugeschaffene Institut der Pfennigsparkassen sich lebensfähig und nach allen Richtungen nützlich erwies, und die Mitglieder als Lohn ihrer mühevollen Thätigkeit die segensreichsten Folgen desselben für die Zukunft unserer Stadt erwarten dürfen.

IV.

In den Einlegebüchlein befindet sich nun folgende Vorrede:

„Die Pfennigsparkassen in Darmstadt.

Alter Spruch:
Wer den Pfennig nicht will achten,
Wird umsonst nach Thalern trachten.

Verständige Arbeit wird uns vorwärts bringen zu Wohlstand und Zufriedenheit, wenn zum Fleiss, welcher erwirbt, sich die Sparsamkeit gesellt, welche erhält.

Die Sparsamkeit bewahrt uns in schlimmen Tagen vor Hunger und Elend, vor der Noth, welche unseren Besitz in die Hände der Pfandleiher und Wucherer liefert, welche zum Betteln und oft zum Verbrechen führt; die Sparsamkeit macht uns fähig, in der Noth uns selbst zu helfen, und damit macht sie uns zu wahrhaft unabhängigen Menschen,

Die Sparsamkeit wird aber auch überaus reich belohnt, nicht nur durch das wachsende Kapital, sondern auch durch das wachsende Ansehen des Sparsamen, durch das öffentliche Vertrauen, welches sich ihm zuwendet. Die besseren Stellen, der höhere Verdienst fallen ihm zuerst zu, weil man ihm vertraut, weil die Erfahrung lehrt, dass der Sparsame Gewalt über sich selbst hat, dass er mässig und ehrlich ist, dass er nichts thun wird, was seinen guten Namen, seine Zukunft schädigen könnte. Der Sparsame wird für diese bessere Zukunft auch von Tag zu Tag befähigter, denn er kann z. B., wo es Noth thut, besseres Werkzeug anschaffen, eine kleine Kaution stellen oder sich besser kleiden.

So wird aus dem Sparsamen meistens der wohlstehende, angesehene Mann, in dessen Familie Ordnungsliebe, Ehrenhaftigkeit und alle Tugenden erblich werden, zum Segen der Gemeinde und des Landes, welche solche Bürger besitzen.

Aber diese uns im Leben schützende und beglückende Tugend der Sparsamkeit ist nicht leicht; der erste Entschluss, sich eine Ausgabe zu versagen. um zu sparen, ist unendlich schwer, besonders wo die Einnahmen gering und die Bedürfnisse oder die Verlockung zum Vergnügen gross sind.

Namentlich den jungen Männern muss deshalb der erste Entschluss zum Sparen erleichtert werden durch möglichst bequeme Gelegenheit, von

Digitized by Google

dem erhaltenen Arbeitslohne sogleich etwas der sicheren Sparkasse anzuvertrauen.

In die städtische Sparkasse kann als kleinste Einlage Eine Mark eingelegt werden; bei geringen Einnahmen kann aber das Sparen meistens nicht mit Mark, es muss mit Pfennigen angefangen werden.

Der erste Entschluss zum Sparen muss also weiter erleichtert werden durch Einrichtung von Sparkassen für kleinste Beträge.

Wir wollen deshalb an verschiedenen Punkten der Stadt Pfennigsparkassen errichten, in welche an jedem Sonnabend Abend, und zwar von 6 bis 8 Uhr in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober, und von 5 bis 7 Uhr in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. April, Erwachsene sowohl als Kinder Ersparnisse von 5 Pfennigen an einlegen können.

Wie sich die Sparpfennige vermehren, ergiebt folgende summarische Berechnung.

Wöchentliche Einlagen betragen mit den erwachsenden Zinsen, das Jahr nur zu 48 Wocheneinlagen gerechnet:

	in 5 J.,	in 10 J.,	in 15 J.,	in 20 J.
von 5 Pfg.:	13.06 M.	28.92 M.	48.18 M.	71.78 M.
„ 10 „	26.24 „	58.16 „	97.— „	144.20 „
„ 20 „	52.61 „	116.58 „	194.43 „	289.16 „
„ 50 „	132.08 „	292.76 „	488.24 „	726.08 „

Wir sehen hieraus, wie rasch mit den Zinsen die Ersparnisse wachsen, und wie leicht es ist, für die eigene Zukunft, für Nothfälle und für Konfirmation, Lehrzeit und Ausstattung der Kinder durch kleine wöchentliche Ersparnisse vorzusorgen.

Geschäftsbetrieb der Pfennigsparkassen.

Die Pfennigsparkassen nehmen Einlagen in beliebigen, von 5 zu 5 Pfennigen aufsteigenden Beträgen bis zu 95 Pfennigen an, ertheilen darüber unentgeltlich Quittungsbüchlein und schreiben die Einlagen in ein Tagebuch.

Die Gesammteinnahme jedes Zahltages wird im Tagebuch addirt, von dem Beamten der Pfennigsparkasse unterschrieben, der Betrag an die städtische Sparkasse als Einlage der betr. Sparstation eingezahlt und dort quittirt. Baare Rückzahlungen können die Pfennigsparstationen von der städtischen Sparkasse nicht verlangen.

Sobald die Einlage eines Pfennigsparbüchleins 1 Mark erreicht, wird sie in der städtischen Sparkasse auf den Namen des Einlegers eingetragen und verzinst. Ein Büchlein der städtischen Sparkasse wird durch Vermittlung der betreffenden Pfennigsparstation dem Einleger behändigt, welcher also in den Stand gesetzt wird, seine Einlagen stets selbst zu überwachen.

Die Pfennigsparkassen leisten keine Rückzahlungen, wohl aber die städtische Sparkasse; soll also eine Pfennigeinlage zurückgenommen werden, so hat der Einleger oder dessen Erben die Einlage bis zu 1 Mark zu vervollständigen, dann wird sie in die städtische Sparkasse eingelegt und kann von dort zurückgenommen werden.

Zur Sicherstellung aller Pfennigeinlagen unter dem Betrag von 1 Mark ist bei der städtischen Sparkasse eine Einlage von Ein Tausend Mark gemacht worden, aus welcher, sowie aus den daraus erwachsenden Zinsen alle Verluste, welche durch Verschulden der Vorstände der Pfennigsparkassen entstehen sollten, den Einlegern ersetzt werden müssen.

Ein Kuratorium von drei Personen, deren eine Mitglied des Vorstandes der städtischen Sparkasse sein soll, wird mit der Oberleitung der Pfennigsparkassen betraut.

Alle Stellen der Beamten der Pfennigsparkassen sind Ehrenämter, und wir dürfen es für einen wichtigen Fortschritt, für einen werthvollen Gewinn der Menschenliebe halten, dass eine stets wachsende Zahl der besten Einwohner unserer Stadt veranlasst wird, sich mit persönlicher Arbeit um die Verbesserung der Lage ihrer Mitbürger zu bemühen.

So wollen wir denn hoffen, dass unsere Mitbürger von diesen neuen Einrichtungen recht eifrigen Gebrauch machen. Wir sind überzeugt, dass die Pfennigsparkassen den Zweck erfüllen, wozu sie errichtet werden: recht Vielen die Bahn zum Vorwärtskommen im Lebdn, zu Wohlhabenheit und Zufriedenheit zu eröffnen, recht Viele durch kleinen Anfang zu Menschen machen, welche sich selbst beherrschen können und dadurch wahrhaft selbständig, frei und glücklich werden."

Wir bitten nun, diese gewiss wichtige Angelegenheit in allen Kreisen zu besprechen und nach Befinden in der Presse weiter zu erörtern; der Verein zu Rath und That bittet aber weiter, dass sich Diejenigen beim Vorstande oder einem Ausschussmitgliede des Vereins anmelden wollen, die für die Errichtung einer Pfennigsparkasse in Chemnitz mit thätig sein wollen, damit dann Erforderliches vorbereitet werden kann.

Der Verein zu Rath und That.

Moritz Schanz,	C. Aug. Kluge,
d. Zt. Vors.	Brandmstr., stellvertr. Vors.
Moritz A. Meister,	Ed. Schneckenberg,
d. Zt. Kassirer.	d. Zt. Schriftführer.

Digitized by Google

Emil Rittershaus über die Geschichte und das Wesen der Freimaurerei.

Zum drittenmal hielt der liebenswürdige Dichter aus Barmen Einkehr im Chemnitzer kaufmännischen Verein. Der geradezu übervolle Saal des „Elysiums", sowie nicht minder der herzliche Applaus, womit sein Erscheinen begrüsst wurde, mochten ihm Bürgschaft dafür sein, dass er zu den erkorenen Lieblingen des Vereins gehört.

Seinen beiden früheren Vorträgen über „Freiligrath" und über „Lenau und Grün" liess Herr Rittershaus am Donnerstag einen dritten folgen über „Die Geschichte und das Wesen der Freimaurerei." In einer schwungvollen Einleitung schilderte er, wie die Weltgeschichte ein ewiger Kampf sei zwischen Licht und Finsterniss, zwischen dem guten und bösen Prinzip, zwischen Selbstsucht und Menschenliebe; wie der Geist des Lichtes sich gezeigt in den herrlichen Werken der Kunst und Religion der alten Griechen und der Geist der Finsterniss bei demselben Volk, als es dem Sokrates den Giftbecher in die Hand gedrückt habe. Denselben Kampf wies er nach in der Geschichte der Juden, der Römer, der Christen etc.; er deutete dabei namentlich auf die Kreuzigung Christi, auf die Christenverfolgungen und Ketzerverbrennungen hin, aber auch auf Luther und Hutten, kurzum auf die ganze Reihe geschichtlicher Erscheinungen, die bestätigen, dass jener Kampf ein ewiger ist. Aber — so etwa fuhr er fort — wenn Glauben, Satzungen und Meinungen gewechselt haben; — eins ist geblieben, „die gute That". Die Lehren von der allgemeinen Menschenliebe sind nicht an Dogmen gebunden, sie sind ewig und göttlich. Wie eine strahlende Sonne durchflammt das Licht der Humanität das Leben des Mannes von Nazareth, der eine Liebe zur Menschheit in sich trug, wie sie die Welt weder vorher noch nachher gesehen.

„Der Geist aber des Christenthums und der Freimaurerei ist eins"; sie verfolgen, wenn auch auf verschiedene Weise, dasselbe Ziel. Schon bei unterschiedlichen der ältesten Völker lassen sich freimaurerische Zeichen und Bestrebungen nachweisen; der eigentliche Ursprung aber ist in den Bauhütten des Mittelalters zu suchen, als die Baukunst in der schönsten Blüthe stand, in jener Zeit, als unsere herrlichen Kathedralen entstanden. Die Klöster waren damals die Hege- und Pflegestätten der Kunst und Wissenschaft; Mönche waren die Träger derselben und demnach auch die Hauptbauverständigen, die man oft weit herholte. Aber schon im 13. Jahrhundert fanden in Köln, Magdeburg, Halberstadt etc. auch Laien Aufnahme in die Bauhütten, wo die Kunstgeheimnisse bewahrt und wo Lehrlinge nach und nach zu Meistern ausgebildet wurden.

Diese Meister mit ihren Gehilfen bildeten gewissermassen einen Staat im Staate; sie hatten ihr eigenes Hüttenrecht und ihre Erkennungszeichen; sie waren gefreit und hiessen Freimaurer. Da sie vielfach in der Welt herumkamen, so waren sie reicher an Erfahrung, Kenntnissen und freiem Blick als die gewöhnlichen, durch Klostermauern eingeengten Mönche; sie lernten bei den verschiedenen Völkern den verschiedenen Charakter der Religion mit den dazu gehörigen Bräuchen kennen die mit der Baukunst verbundenen Wissenschaften klärten ihren Verstand; sie legten wohl früh schon den Massstab dieses Verstandes an den Bau der Hierarchie und mussten die Ueberzeugung gewinnen, dass das ächt Menschliche nicht in den Glaubenssätzen, sondern in der guten That besteht.

Dieses ihr Wissen, ihre Kunstlehren brachten die Eingeweihten der Bauhütten nach und nach in ein gewisses System; ein gewisser Ritus bei der Aufnahme machte sich geltend und die Bauhütten der verschiedensten Städte traten gegenseitig in eine Art von Verbrüderung. — In England wurden schon früh hochangesehene Laien in die Bauhütten und Baulogen mit aufgenommen; aber nach mancherlei Wechselfällen und nach dem völligen Sinken der alten Hütten traten 1717 die vier noch übrig gebliebenen ⊕ zu einer Gross□ zusammen, die nun zum ersten Mal, losgelöst von der eigentlichen früheren Tendenz, den Grundsatz der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zur That werden liess. Das Jahr 1717 ist demnach das Geburtsjahr des eigentlichen Freimaurerthums, jener Genossenschaft, die von nun an rein sittliche, humane und weltbeglückende Zwecke verfolgte und die für die Entwicklung des geistigen Lebens des vorigen Jahrhunderts von eminenter Wirkung war, wie die Schriften fast aller erleuchteten Geister jener Zeit bekunden. Im Jahre 1727 wurde in Hamburg, im Jahre 1740 in Berlin eine □ gegründet, und der grosse Friedrich selbst ward Grossmeister der letzteren, die 1744 zur Gross□ erhoben wurde.

Der Vortragende schilderte nun die furchtbaren, oft blutigen Kämpfe, welche das Freimaurerthum namentlich von pfäffischer Seite in den verschiedensten Ländern zu erdulden gehabt; er erwähnte die nichtigen Bannstrahlen, die man verschiedenfach bis zu Pius IX. herauf gegen sie geschleudert; er beleuchtete mit scharfer Sachkenntniss die unreinen Elemente, die sich im Laufe

Digitized by Google

der Zeit in den Bund eingeschlichen, die Jesuiten, Illuminaten und Rosenkreuzer; er wies dabei auch auf die albernen Verdächtigungen des Berliner „Reichsboten" hin, der in den letzten Tagen noch lächerliche Invectiven gegen die Maurer geschleudert und sie sogar mit den Gegnern der Bismarck'schen Zollpolitik in Verbindung zu bringen versucht (sic!) — kurz, Herr Rittershaus entrollte ein anschauliches Bild der Geschichte der Freimaurerei, die heutzutage trotz Bann, Scheiterhaufen und Verleumdungen auf dem Erdenrund mehr denn 8000 ⊏ und viele Hunderttausende von Mitgliedern zählt.

Im weiteren Verlauf seines Vortrags erörterte der Redner, soweit es ihm möglich, bez. erlaubt war, das Wesen des Freimaurerthums, vertheidigte die Nothwendigkeit der dem Bund noch anhaftenden Geheimnisse, wies die mancherlei falschen Anschauungen und Verdächtigungen, die über ihn coursiren, in begründeter Weise zurück und setzte in warmen von sittlichem Pathos getragenen Worten auseinander, wie der ideale Tempel des Bundes auf die drei Säulen der Schönheit, Weisheit und Stärke gegründet sei. Er gab zu, dass mancherlei in diesem Tempel zu reformiren sei, wenn die Freimaurerei ihrer Aufgabe völlig gerecht werden wolle, die Trägerin der selbstlosen Menschenliebe und des edelsten Wohlthuns zu bleiben. Aber wenn auch viel dürres Holz an dem alten Baum des Maurerthums zu finden sei, die Wurzeln und das Mark seien gesund und durch die Wipfel rausche auch ferner das alte Lied der Menschen- und Bruderliebe. — Mit einer schwungvollen poetischen Apotheose auf den Bund schloss Herr Rittershaus seinen interessanten Vortrag, dem reichster Beifall folgte. E. W.

Aus dem Logenleben.

Berlin. Zu den drei goldenen Schlüsseln. Zu dem am Sonntag, den 17. Oktbr., gefeierten 111. Stiftungsfeste der □ hatte sich eine sehr grosse Anzahl von Brn nicht allein der Gr. LL., sondern auch der beiden andern hiesigen Gross⊏ eingefunden, aber auch auswärtige Brr (aus Schwedt, Rostock, Nürnberg u. s. w.) waren erschienen und beehrten das Fest durch ihre Gegenwart.

Nach Eintritt der im Ordenshause versammelten Brr in den Tempel wurde der 1. abgeordnete Logengrossmstr. HE Br Neuland in die Fest□ eingeführt und dieselbe ritualmässig eröffnet. Nach Vortrag eines Festgrusses durch die Brr musikalischen Talents begrüsste zunächst der vors. Mstr. Br Alexis Schmidt die aus den Schwester⊏ und aus andern Bauhütten erschienenen Brr und hielt sodann seine Festrede. Anknüpfend an die am 15. Oktbr. vollzogene Einweihung des Kölner Domes, des grössten Werkes gothischer Baukunst, des herrlichen Denkmals deutscher Kunst und Kraft, gab er eine kurze Geschichte dieses Dombaues und dann der gesammten Baukunst überhaupt, sprach über die fünf verschiedenen Baustyle und über die Herausbildung der Freimaurerei aus der Baukunst. Dem Vortrage folgte ein Bericht über die Thätigkeit der □ und über deren Personal- und Kassen-Bestand. Die □ hat im verflossenen Logenjahre 15 mal gearbeitet, die Mitgliederzahl beläuft sich auf 177, das Gesammtvermögen der □, an welchem mehrere Wohlthätigkeits-Anstalten theilhaben, beträgt 40,315 Mark. Der vorsitzende Mstr. sprach seine Befriedigung und seinen Dank aus, dass die Brr seiner □ fortjahren, die einzelnen Stiftungen zu pflegen und fortzuführen. Besonderen Dank stattete er am Ehrentage der □ ab: Dem Allerdurchl. Protector und dem Durchl. stellvertretenden Protector, der Grossen LL., dem Ordensrathe, den Brn Gross-Beamten, den Schwester-LL. und deren zum Feste erschienenen vorsitzenden Meistern und den Brn musikalischen Talents. Nachdem hierauf die Brr Beamten ihre Amtszeichen auf den Altar niedergelegt hatten und den aus dem Collegium scheidenden Brn vom vors. Mstr. freundliche Worte der Anerkennung gezollt waren, wurde das alte Jahr in üblicher Weise geschlossen. Es folgte der Quartett-Gesang des von Br Kümmel gedichteten, von Br Alsleben componierten Gebetes. Der Br Secretär verlas hierauf das Wahlprotokoll, die Brr Beamten traten an den Altar, um ihren Schmuck zu empfangen, welcher ihnen vom vors. Mstr. mit herzlichen Ansprachen überreicht wurde, und nahmen darauf ihre Stellen ein. Nun erfolgte die Eröffnung des neuen Jahres. Der HE Br Neuland begrüsste namens der Gr. LL. die feiernde Loge und wünschte ihr Heil und Segen, für welchen Gruss Br Alexis Schmidt seinen herzlichen Dank aussprach. Der HE Landesgrossmstr. Br von Ziegler, welcher gemeinschaftlich mit dem HE Br Adler sich auf einer Reise in Ordens-Angelegenheit befindet und dadurch an dem Fest theilzunehmen verhindert war, hatte von Eckernförde aus auf telegraphischem Wege für sich und seinen Reisegefährten herzlichen Glückwunsch und Gruss gesendet, welche sofort durch ein Telegramm erwidert wurden. Nachdem der letzte Theil der Cantate, ein von Br Mayer gedichteter, von Br Rohde componierter Weihegesang, verklungen war, hielt der neuernannte Redner Br Walter seine Festrede, in welcher er die „drei goldenen Schlüssel", welche den Maurer den Weg zum Lichte erschliessen, als Symbole für „Natur, Religion und Stärke" deutete.

Die □ wurde hierauf ritualmässig geschlossen und nach kurzer Pause die Fest-Tafel□ eröffnet, an welcher sich ebenfalls eine grosse Zahl von Brn betheiligte. (W. A.)

Dresden. Der erste der beiden für die Wintersaison in Aussicht genommenen Familienabende unserer Logen hat in Anwesenheit der beiden Stuhlmeister und ihrer Angehörigen und unter sehr reger Bethei-

Digitized by Google

ligung der Brr und Schwestern am Sonnabend den 13. November, Abends 8 Uhr, stattgefunden. Es waren 305 Theilnehmer anwesend, und zahlreiche später eingegangene Anfragen um Couverts konnten aus Mangel an Raum nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Vorsitzende Mstr. Br Kinder begrüsste die Versammlung mit herzlichen Worten und in launiger Weise anknüpfend an ein Citat aus einem alten längst vergessenen Lustspiel „Der Tagesbefehl", in welchem es heisst:

Nur fröhliche Leute
Lasst Freunde mir hente,
Sei's Gross oder Klein,
Zum Thoro herein,

und die versammelten Brr unter Hinweis darauf auffordernd, der Sorgen und Mühen des alltäglichen Lebens sich für einige Stunden zu entschlagen und hier Nichts zu sein, als harmlose fröhliche Menschen — gewissermassen eine grosse, zu einem häuslichen Feste vereinigte Familie. Der gel. Br Walther, Stuhlmeister der Schwester□, entwickelte in längerer humoristischer und sehr beifällig aufgenommener Rede ähnliche Empfindungen und schilderte, indem er sich ganz speciell als den Anreger und Vater der neu gewählten Gestaltung der Familienabende zu erkennen gab — eine Vaterschaft, die er guten Muthes übernehme — in höchst erheiternder Weise die Drangsale und Kämpfe, aus welchen unter den sich streitenden verschiedenartigen Interessen deren gegenwärtige Gestaltung hervorgegangen sei. Die rege Betheiligung beweise, dass man hoffen dürfe, das Richtige getroffen zu haben. Es sei ohne Zweifel die Aufgabe der ⊏, neben der ernsten Arbeit auch die Gemeinschaftlichkeit ihrer Angehörigen in solcher und ähnlicher „geziemender" Weise zu pflegen, auch die br Geselligkeit zu fördern, auf die Goethe'schen Worte hinweisend: „Erlaubt ist, was sich ziemt, und willst du wissen, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an."

Demnächst wechselten in den Pausen zwischen den Genüssen der Tafel, Ton, Lied und Wort unter der vortrefflichen Leitung des Br Gast in anregendster Weise, Zeugniss legend von der Freudigkeit, womit die damit begabten Brr und Schwestern zu dem schönen Erfolge des Abends beizutragen bestrebt waren. Die gel. Schwestern Gast, Fischer, Stübler, Hübner und Spott erfreuten durch prächtige Solivorträge und Duos und der Gesammt-Singechor durch Schwung und Präcisien im Vortrage verschiedener ansprechender gemischter Chöre. Auch eine Anzahl unserer Brr brachte in wechselnder Ausführung sehr ansprechende, gesangliche und instrumentale Leistungen, unter denen wir das Duo des Br Damman und seiner Enkelin für Piano und Vieline hervorheben wollen.

Br Schmidt VIII. gab in seiner bekannten humoristischen Weise in gebundener Rede den Gefühlen des Dankes Ausdruck für die so gelungenen Bestrebungen des Br Gast, während Br Hermann II. in schwunghaften Worten die Schwestern feierte, welche durch die Weihe der Töne erfreut hatten. Ausserdem ergötzte derselbe durch einige originelle humoristische Vorträge. Nachdem Br Kinder zur Sammlung für die Armen noch einmal in gebundener Rede das Wort ergriffen hatte, schloss das kleine Fest unter den wohlthuendsten Eindrücken nach Mitternacht.

(Dr. L.)

Pyritz. Am 1. November ist hier die neue St. Johannis□ „Otto zum aufgehenden Lichte" eingeweiht worden. Zur Einweihung waren der HE. Landes-Grmstr. Br von Ziegler und der HE Br Adler, Mitglied des Ordens-rathes, erschienen. Nachdem die Affiliation derjenigen Brr, welche bis dahin ⊏ anderer Lehrart angehört hatten, erfolgt war, wurde mittags 1 Uhr in Gegenwart der in grosser Anzahl von nah und fern erschienenen besuchenden Brr das Licht in den Tempel eingebracht und derselbe geweiht. Hieran schloss sich die Einsetzung des zum Logenmstr. erwählten Br Lerche, Amtsgerichts-Rath, welcher bisher der □ „Hedwig zum Licht" zu Neu-Stettin angehörte und in derselben am 1. Novbr. 1855 (also vor 25 Jahren) aufgenommen worden war, sodann die Einsetzung der übrigen Brr Beamten. Hiernächst wurden die Glückwunschschreiben derjenigen ⊏ verlesen, welche Vertreter nicht gesandt hatten. Darauf nahm der HE Landes-Grossmstr. das Wort und begrüsste in seinem und der Gr. L.□ v. D. Namen die neue □. Der neue Lmstr. Br Lerche dankte und proklamirte die Brr von Ziegler und Zöllner als Ehrenmitglieder. Ersterer nahm die Ehrenmitgliedschaft an. Br Zöllner, zum Repräsent. der □ ausersehen, hatte wegen eines in seiner Familie eingetretenen Todesfalles seine Reise nach Pyritz leider aufgeben müssen.

Sodann begrüsste der Br Reclam, abgeordn. Mstr. der □ „Hedwig zum Licht" zu Neu-Stettin namens der letzteren die neue □ und ihren vers. Mstr. und überreichte dann Letzterem als Beweis für die treue Anhänglichkeit, welche er ihr 25 Jahre bewiesen, ein künstlerisch gearbeitetes Diplom als Ehrenmitglied der „Hedwig". Es erfolgten sodann die Begrüssungen seitens der Vertreter der ⊏ zu Königsberg i. N., Stettin (3 Zirkel), Arnswalde, Greifenhagen, Stargard, Soldin, Pasewalk, Uckermünde und Stolp.

In einem kürzeren Vortrage entwickelte sodann der Lmstr. der neuen □ im Anschluss an den Namen derselben, an das Datum des Constitutions-Patentes (15. Juni) und an die Jahreszahl des Wappens (1124) die historische Bedeutung dieser Momente. Bekanntlich wurden nämlich am 15. Juni 1124 bei Pyritz durch den Bischof Otto von Bamberg die ersten Christen Pommerns getauft. Sodann führte der vors. Mstr. aus, dass Christenthum und Freimaurerei unzertrennlich zusammengehörten, und dass deshalb die Heranziehung dieser historischen Thatsachen bei Gründung der neuen □ vollständig gerechtfertigt sei.

Nachdem sodann noch der Redner der □, Br Hendess, die der Gründung derselben vorhergegangenen Momente beleuchtet, erfolgte der Schluss der Fest-Loge.

Der neu angelegte Speisesaal konnte die grosse Zahl der Festtheilnehmer nicht fassen, weshalb die Tafel□ in dem benachbarten Restaurant des Br Esser, welcher sein Lokal für den Tag der □ eingeräumt hatte, stattfand. Ausser den ritualmässigen Trinksprüchen würzten maur. Reden aller Art das Mahl

Digitized by Google

und auch noch nach aufgehobener Tafel □ blieben die Brr in ungezwungener Fröhlichkeit bei einander. Kein Misston störte das erhebende Fest und das herzliche Einvernehmen der Brr. (Mecklbg. Lgbl.)

Meissen. Die □ zur Akazie in Meissen hat im Mrjahre 1879/80 18 Arbeiten im I. Gr., 4 im II. und 19 im III. Gr. abgehalten, 7 Brr neu aufgenommen, 7 in den II., 11 in den III. Gr. befördert, 3 Brr schieden durch Tod, 1 durch Deckung aus, Gesammtzahl 132 Mitglieder, 74 Meister, 38 Gesellen, 20 Lehrlinge.

Der Verkehr der Brr in den Logenräumen ist ein lebhafter gewesen und durch Einführung von monatlichen Clubabenden mit den Schwestern vermehrt worden.

Die Kassenverhältnisse, sowie die des Unterstützungs- und Hilfsfonds sind befriedigend.

Wurzen. Die □ Friedrich August zum treuen Bunde in Wurzen hat Inhalts des auf das erste Halbjahr, Januar bis Juni 1879, eingesendeten Berichts eine Arbeit im I. Gr. abgehalten, bei welcher ein Suchender Aufnahme fand und ein Br Mitglied der □ Apollo in Leipzig der obengenannten □ affiliirt wurde und nächst dem Johannisfest das Fest der Weihe des neuen Logenhauses begangen. Der Bau des letzteren, dessen Einrichtung etc. war Gegenstand der Berathung und Besprechung in 12 Conferenzen und die Ausführung erhielt am Weihefeste allseitige Anerkennung. Bei dem letzten gingen von Nah und Fern Glückwünsche und Zeichen br Theilnahme seiten der Schwester☍ ein; die □ Balduin z. Linde in Leipzig, aus welcher vor 60 Jahren die feiernde Bauhütte hervorging, überreichte einen werthvollen Chronometer und die □ Akazie in Meissen eine Porzellanplatte, auf welcher das Zeichen mit F. A. Z. T. B. ausgeführt war und mit „Friede, Arbeit, Zufriedenheit, Treue, Brudersinn" gedeutet ward.

Sie hatte den Verlust ihres Mstr. v. St., Br Költzsch, zu beklagen, dessen Begräbniss durch die Theilnahme der Brr ebenso wie der Behörden und Einwohner der Stadt zu einer erhebenden Feier sich gestaltete. — Am Johannisfest hielt Br Hellbach über Unseres Tempels Mahnruf die Festrede, und bezeichnete den Dreiklang desselben als: 1. Gedenke, o Mr, mit Ehrfurcht stets des a. B. a. W.; 2. Mit herzlicher Lieb gedenke der treuen Brr im Bunde; 3. Gedenke mit heiligem Ernst stets deiner Mrr-Pflichten. Der Nachfolger des geschiedenen Mstr. v. St., Br Lessig, gab über Selbsterkenntniss, Menschenliebe, Gottesfurcht, so wie über den Zuruf: Eins in Rath und Eins in That, Eins auch, wenn der Feind sich naht, Betrachtungen.

Greiz. Die □ Lessing zu den 3 Ringen blickt mit Genugthuung auf das vergangene Mrjahr 1879/80 zurück, sie konnte am 22. Januar 1880, zugleich dem Tage ihrer Stiftung, das neue Logengebäude weihen, welche Feier und zugleich der Abschied aus den alten, lieb gewordenen Räumen in einem Berichte eingehend geschildert werden.

Das verfügbare Baukapital, theils durch Geschenke, unverzinsliche Darlehen und aus der Logenkasse aufgebracht, ist über 40000 M. angestiegen und gegen 36000 M. für den Bau, Einrichtung etc. aufgewendet worden. Es wird mit innigem Danke an die betr. ☍ und Brr der Geschenke zur Ausstattung und Schmuck des neuen Heims gedacht. —

Der Brkette wurden 6 Brr und 1 Br durch Affiliation eingereiht, 6 Brr erhielten Gesellen-, 1 Br Meisterarbeit, es fanden 16 Arbeiten im I., 6 im II., 4 im III. Gr. statt.

Die Armenbescheerung, Beiträge zum Armen-Verein und Unterstützung verschämter Armen hat auch in diesem Jahre stattgefunden. —

Die Schwester-Abende unter Theilnahme erwachsener Söhne und Töchter, bei welchen musikalische Leistungen, Gesangvorträge geboten werden, sind wieder aufgenommen worden.

Der Jahres-Bericht wünscht eine grössere Thätigkeit Seiten der Mitglieder und gedenkt mit Anerkennung der Arbeitskraft des Mstrs v. St., und dessen Zusuf: Rüstige Arbeit, damit nicht ein grosses Haus und kleines Geschäft! Wahrheit werde.

Potsdam, □ Veritas. Am Dienstag d. 24. Nov., abends 6 Uhr, fand eine Fest□ zur Feier des St. Andr.-Festes statt. Die Arbeit leitete der Logenmeister HE Br v. Engelcken.

Anzeigen.

Gediegenes Festgeschenk!

Im Verlage von **Heinrich Grobel** in **Cassel** erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Latomiablumen.

Dichtergrüsse für die Schwestern aller Frmr, gesammelt von den Brn E. Rauschenbusch und Fr. Voigts.

Neu herausgegeben von Br **Herm. Walter.**

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage,

eleg. geb. m. Goldschnitt 5 M. —

„Diese Blüthen ächt frmrn Geistes werden sich, von Bruderhand in Schwesterhand gelegt, als ein wahres Weihe- und Festgeschenk erweisen und auf alle gefühlvolle Frauenherzen einen erhebenden Eindruck machen." (Frmr-Zeitung.)

Für eine gebildete junge Dame, Tochter eines Brs wird eine Stelle als Stütze der Hausfrau gesucht. Gefl. Offerten besorgt die Exped. d. Frmr-Ztg.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Nürnbergerstr. 21. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark

№ 51. — Sonnabend, den 18. Dezember. — **1880.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Unsre Trauerloge ein Verklärungsfest. Von Br Pilz. — Maurerische Rundschau. — Fest-Arbeit der Loge Sokrates am 15. Novbr. 1880, Or. Frankfurt a. M. — Aus dem Logenleben: Berlin, Dresden, Bautzen, Hamburg. — Ehrengeschenk für Br Lewis. — Anzeigen.

Unsre Trauerloge ein Verklärungsfest.

Vortrag von Br Pilz, Redner der □ Apollo in Leipzig.

M. gel. Brr; Da draussen hat die Natur ihren Schmuck abgelegt und sich in ein Gewand gehüllt, das uns zu ernsten Betrachtungen des vergänglichen Erdenlebens führt. Wie im rauhen Herbst und Winter die Blumen einschlafen und die Blätter des vor Kurzem noch in Sommerpracht strahlenden Baumes zur Erde sinken, so reisst auch des Todes eiserne Hand die Erdensöhne dahin, reisst sie aus den Armen ihrer Lieben, an die sie geknüpft waren mit zarten Banden, führt sie hinweg von ihrem Tagewerke, und von ihren irdischen Zielen. Und so sehen denn auch wir wieder Lücken, die der Tod unsrer Kette geschlagen hat, und manches treue Bruderauge hat sich geschlossen, aus dem die Liebe uns entgegenkam. Und so wie das Haus zum Land der Thränen wird, wenn eins seiner Lieben heim geht, so geht auch durch unsre Herzen ein tiefer Schmerz, wenn wir einen unsrer Baugenossen für dieses Leben verlieren. Darum trägt unser Tempel auch heute, wo wir das Andenken an unsre theueren Entschlafenen feiern, keinen gewöhnlichen Schmuck; wir sind in Trauer gehüllt, und ein stilles, aber tief gehendes memento mori spricht aus den Zeichen, die uns umgeben.

Welch ein gewaltiger Prediger ist der Tod! Er giesst Schauer über die Haut der Jungen wie der Alten; er klopft an die Thüre des Reichen und lässt ihn erzittern; aber es bebt auch der Arme und Elende bei seinem Nahen, wenn er ihm auch Erlösung verspricht. Der Herrscher auf dem Throne kann sich seiner Predigt nicht entziehen, die ihn an die Hinfälligkeit seines Purpurs und an die Grenzen seiner Macht und Grösse erinnert. Der Sinnenmensch, der im Rausche irdischer Vergnügungen sein Ziel fand, erschrickt, wenn er daran denkt, dass ihn der Tod den Becher von den Lippen nehmen kann und selbst der Sünder wird in seinem Gewissen erschüttert, wenn das Donnerwort der Ewigkeit ihn trifft.

Und dieses Grauen vor dem Tode ist ja natürlich. Setzt er nicht Allem, was sich an unser Leben auf dieser Erde knüpft, eine Grenze; vernichtet er nicht tausend Pläne und Unternehmungen oft mit einem Schlage; entreisst er uns nicht Güter, die wir mit hohen, leider oft zu hohen Preisen erkauft, trennt er uns nicht von denen, die unserm Herzen lieb und theuer waren; und erscheint er nicht oft unerwartet mit erschreckender Schnelligkeit und Gewalt, und tritt er nicht eben so oft mit einem Heer von Leiden und Schmerzen auf? Aber wie auch die Welt erzittern möge vor dem gefürchteten Gaste; hier in unsern geweihten Hallen darf er seine Schrecken nicht ausbreiten; wir sehen in ihm nur einen stillen Boten des O. B. A. W., dessem Rufe wir zu folgen haben mit Muth und Ergebung. Und so werden unsre Klagen zu Festliedern, und die Trauer□ wird zum Verklärungsfest. Bei diesem Gedanken, dass die Trauer□ ein Verklärungsfest sei, lassen Sie mich einige Augenblicke verweilen. Die Trauer□ wird erstens zu einem Verklärungsfest

1. für unsern Glauben. Tausend Bande fesseln uns an diese Erde; ja es scheint als ob manche Menschen kein höheres Ziel kennten, als sich recht fest von den Reizen des irdischen Daseins umstricken zu lassen. Aber so wie nach

Digitized by Google

Br Göthes Worten dafür gesorgt ist, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen, so ist auch dafür gesorgt, dass ein Menschenkind im Staub der Erde sich nicht ganz verliert. Der lichte, freie Glaube leiht ihm Flügel, sich von der Scholle zu erheben und sich aufzuschwingen nach der unsichtbaren Welt. Und dieser Glaube verklärt sich in uns, wenn wir am Sarkophage unsrer Brr stehen. Ein altes Sprüchwort sagt: Wer nie ein Lieb zum Himmel geschickt, der hat dort noch kein rechtes Heimathsrecht. Wir haben nun wieder eine Anzahl unsrer Brr nach dem ewigen Osten wandern sehen, und der Gedanke an sie streift allen Hang nach Eitlem, Vergänglichen, alle Fesseln roher Sinnlichkeit von uns ab, wir rufen: Hinauf den Blick vom Staube, zur freien Gottesstadt, wo frommer inniger Glaube das Schaun gefunden hat. Aber wie, ist dieser Glaube nicht ein morscher Stab, der bei dem kleinsten Versuch, sich auf ihn zu stützen, zusammenbricht; haben die materialistisch gesinnten Freigeister unserer Zeit nicht recht, wenn sie den Gedanken an eine Fortdauer nach dem Tode als ein lächerliches Hirngespinst hinstellen? O es wäre traurig, wenn sie recht hätten; denn es bleibt wahr das Wort des weisen Mendelssohn: Der Hoffnung zur Unsterblichkeit beraubt, ist der Mensch, dieses Wundergeschöpf, das elendeste Thier auf Erden. Die bittere Erinnerung des Todes muss alle seine Freuden vergällen; wenn er der Freundschaft geniessen, wenn er die Wahrheit erkennen, wenn er die Tugend ausüben will, so steigt der schreckliche Gedanke der Zernichtung, wie ein Gespenst in seiner Seele empor.

Doch Gott sei Dank! noch nicht hat der schale Pessimismus, der trostlose Vernichtungswahnsinn seinen Sieg errungen. Wer will sagen, was Leben ist, und wer kann das Geheimniss des Todes entziffern? Alle Denker der Welt haben sich vergeblich mit diesen Fragen abgequält; sie können bis zum heutigen Tage nicht sagen wie der Geist, sie mögen ihn nun Bewegung, oder irgend wie nennen, in die Zelle kommt aus welcher alles Leben hervortritt. Aber wir lassen uns am Sarkophage unsrer Brr auch nicht auf spitzfindige Demonstrationen ein, unser Glaube stützt sich auf Herzensgründe. Spinoza, dem alle Freigeister der heutigen Zeit nicht das Wasser reichen, sagt, wenn die einzelnen Geisterbilder der Menschen sich in Nichts auflösten, so würde die Gottheit selbst in sich zerfallen, was nie denkbar ist; und wir setzen hinzu, wenn der Vater der Menschen, all seine Kinder, die so an ihm hängen und sich nach reinerer und innigerer Verbindung mit ihm sehnen, immer wieder verlöre, so würde er nicht der Allselige sondern der ewige Unselige sein. Und nun fragen wir weiter mit unserm Herzen: Soll das Streben unsrer heimgegangenen Brüder nach Licht in ewiger Finsterniss sein Ende finden; soll die Liebe, die sie der Menschheit opferten die Eintracht und der Friede, den sie bauten, mit der Einsamkeit des Grabes belohnt werden; sollen die Ideale, die sie in ihrer Brust nährten, die Ideale von dem Siege und Triumpf des Guten und dem Unterliegen des Bösen durch den Tod zu Seifenblasen werden; ist es möglich dass eine grausame Hand ihrer Sehnsucht, die ihnen in die Seele gelegt ist, Hohn spräche und den Faden des Lebens ihnen unbarmherzig abschnitte in einer Zeit, wo sie durch unausgesetzte maurerische Uebung endlich menschlich zu leben gelernt haben? Nein und abermals nein! werden wir rufen, so lange uns das Urbild der ewigen Liebe im Herzen wohnt, von welcher wir nicht Lohn für unser Erdenleben sondern nur die Bahn zu höhern Zielen wünschen. Wie recht hat einer unserer Br*) wenn er sagt: „Je mehr wir Alle dem Edlen nachjagen, je erfolgreicher und aufopfernder wir thätig sind für die Gesammtentwickelung, um so weniger sind wir geneigt, im Ganzen aufzugehen. In dieser Thätigkeit entfaltet sich unsere Persönlichkeit immer abgeschlossener und bestimmter. Je weiter sich dies aber vollzieht, um so klarer fühlen wir, dass eine Fortdauer in unsern Werken und in der Menschen Gedenken unser Sehnen nicht stillt, um so lichter tritt das wahre Wesen der Unsterblichkeit nach dem innersten Verlangen unsres Herzens vor uns hin." Solche Gedanken sind es, die uns in der Trauer□ beherrschen und dadurch wird sie zum Verklärungsfest für unsern Glauben, der schliesslich seine höchste Weihe von dem empfängt, der da sagt: In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen, ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Aber unsre Trauer□ ist auch ein Verklärungsfest für:

2. Die Liebe. Unser unsterblicher Schiller sagt in der Braut von Messina: Ein mächtiger Vermittler ist der Tod. Da löschen alle Zornesflammen aus. Der Hass versöhnt sich, und das schöne Mitleid neigt sich, ein weinend Schwesterbild, mit sanft anschmiegender Umarmung auf die Urne. Er hat recht. Auch wenn ein Geschiedener uns im Leben nicht näher gestanden hat, übt doch sein Hingang auf uns eine besondere Macht

*) Br Erhard Schultz, Predigten.

Digitized by Google

aus; unser Herz ist zum Frieden mit ihm geneigter als sonst, und die Hand, die sich im Zorn gegen einen Mitmenschen zusammenballt, sie senkt sich nieder, wenn er seine Augen schliesst, und so können wir auch sagen, dass wir von den Gräbern, sie mögen angehören, wem sie wollen, stets geläuterter, geheiligter zurückkehren, dass es in uns lauter als je klingt; O lieb so lang du lieben kannst! und dass der Mahnruf an unser Herz schlägt: Schliesst euch in Friede und Versöhnlichkeit an die Menschheit, eh die Gruft euch aneinander drängt! Und wenn die schöne Sitte geübt wird, die sich in dem alten Worte: de mortuis nil nisi bene (von den Todten nur Gutes!) ausspricht, wenn wir die Schattenseiten des Entschlafenen zu vergessen suchen und aus ihnen den bessern Kern seines Wesens herausziehen, wenn wir auch an das Gute denken, das er in irgend einer Weise schuf, o so verklärt das sicher unsre Liebe zur Menschheit. Wenn dies aber schon der Fall ist bei dem Scheiden der uns nicht näher stehenden Persönlichkeiten, wie viel mehr wird sich die Liebe verklären wenn uns ein Br durch den Tod entrissen wird. So lange derselbe auf Erden wandelte, sahen wir sein Angesicht, hörten den Ton seiner Sprache, sahen ihn in der Hülle irdischer Verhältnisse, beklagten wohl auch theilnehmend seine Schwächen, die ja jedem Sterblichen mehr oder minder anhaften; aber jetzt nach seinem Hingange steht sein Bild als ein rein geistiges vom Staub der Erde gereinigtes vor uns. Wir gedenken nur daran wie er sich einen Kranz von Weisheit, Schönheit und Stärke um seine Schläfe zu winden suchte, wir denken daran wie in den Wirrsalen das Leben seine Augen das Licht suchten, wir denken an seine Arbeitslasten, die er bauend getragen, an die Mühen und Opfer, die er gebracht, an die Treue die er gehalten; an das Glück, was er in die Kreise der Seinigen gepflanzt und an die Thränen, die er getrocknet.

Und wenn uns die Bilder der Heimgegangenen in diesem Verklärungsschein entgegentreten, sollte sich da nicht auch unsre Liebe zu ihnen verklären? Ja, so wie es eine alte Erfahrung ist, das wir ein Gut der Erde erst dann richtig schätzen, wenn wir es vermissen, und dass der in die Ferne gezogene Freund unserm Herzen näher gerückt und die Zärtlichkeit gegen ihn, die Schwärmerei für ihn zunimmt, so wächst auch unsere Anhänglichkeit gegen die treuen Todten, die zur Geisterheimath gewandelt sind, und wenn wir ihre Gräber schmücken oder wenn wir sie hier im stillen Heiligthume durch ein ehrendes Andenken feiern, und ihren Namen sozusagen den letzten irdischen Glanz verleihen, da feiert unsre Liebe zu ihnen den heiligsten Festtag. Aber auch unsre Liebe zu den Lebenden verklärt sich in der Trauer□. Unser Br Osterwald sagt so schön und wahr: Die fromme Liebe, die wir dem Andenken unserer Todten widmen, würde nicht gesund und wahr sein, wenn sie nicht zugleich den Lebenden zu Gute käme. Oder wollten wir den Vater loben, der sich der Trauer um ein geliebtes Kind so ausschliesslich hingäbe, dass er darüber der Liebe vergässe, die er seinen noch lebenden Kindern schuldig ist. Ist seine Trauer die wahre, und giebt er sich der verklärenden Macht des Todes in rechter Weise hin, so wird er die noch lebenden um so mehr lieben und sein Verhältniss zu ihnen durch den stillen Segen der Erinnerung an die Liebe des Gestorbenen fort und fort inniger werden lassen. Und so lasst auch uns, m. Br von der Stätte der Trauer scheiden mit dem Vorsatz gegen die Lebenden, die wir leider oftmals erst nach ihrem Tode recht erkennen, nie ungerecht, sondern versöhnlich, liebevoll und theilnehmend sein, lasst uns allen Groll und Hass, Neid und Missgunst, Kälte und Härte an den Gräbern unsrer Lieben mit versenken, das uns nicht einst zu spät die Reue überfalle, und dass unser Bruderbund in Wahrheit ein Liebesbund werde. So feiert denn auch unsre Liebe zu den Lebenden ihre Verklärung. Und nun betrachten wir die Trauer□ noch als ein Verklärungsfest für unsre:

3. Hoffnung. Nehmt dem Menschen die Hoffnung! sagt ein Prediger der Vorzeit, und ihr habt ihn den sichersten Stab seines Lebens zerbrochen. Gewiss ist dies ein wahres Wort, und deswegen richten wir auch am Sarkophage unsrer Brüder die Hoffnung auf, und stärken unser Herz durch dieselbe. Wir hoffen, dass unsre Brüder das Ziel erreicht haben, nachdem sie auf dieser Erde strebten, dass alles Leid der Erde den Stachel für sie verloren hat; dass dort, wo die Würden und Zierden dieser Welt wohlfeil werden und die Tugenden im Preise steigen, sie zu Ehren gelangt sind; wir hoffen aber auch, dass die Saaten des Guten, welche sie gestreut, unter Gottes Schutze aufgehen und Frucht tragen werden; dass sie in ihren Werken, die sie anfingen, fortlieben und dass diese durch uns zur Vollendung gedeihen mögen. Und damit hoffen wir zugleich, dass ihr Andenken unauslöschlich unter uns bleiben möge, und dass es uns gelingen werde, Ihnen nachzuwandeln auf dem lichten Pfade der Weisheit und der Rechtschaffenheit und ihre Treue bis zum Tode nachzuahmen

Digitized by Google

Aber damit ist der Kranz unsrer Hoffnungen noch nicht geschlossen. Wir sind zwar keine Geisterklopfer und Spiritisten, wir glauben nicht, dass die Geister in Tischen stecken und sich von uns wie Spukgestalten commandiren lassen. Wir belächeln und bemitleiden die Thoren, die ihre Zuversicht auf solchen Wahnwitz setzen, aber wir hoffen, dass der O. B. A. W. der auf seiner lieben Erde, vielleicht auch auf andern Welten, das Verwandte zusammenführt, und Eintracht und Anziehungskraft in seine Schöpfung gelegt hat, — auch die verwandten Geister im ewigen Osten aneinanderketten und in dieser neuen Kette, ihnen neue Seligkeit bereiten wird.

Und so steht es denn als die Krone unsrer Hoffnungen da, dass es uns vergönnt sein möge, einst mit unsern geschiedenen Brn weiter zu bauen am Werke das wir ja als ein ewiges unvergängliches erkannt haben. Und in solcher Weise wird auch die Trauer □ dadurch zum Verklärungsfest, dass sie alle die erhabnen Hoffnungen, die Gott in uns gelegt, lebendig macht.

Verklärt in unseren Glauben, unsrer Liebe und unsrer Hoffnung so stehen wir am Sarkophage unsrer theuren Entschlafenen, und wir kehren heim, nicht niedergeschlagen, nein erhoben und ermuthigt für die weitere Lebensreise und für unser Tagewerk auf diesem Stern. Und so schliesse ich mit Br Marbachs Wort:

Brüder, drückt die Bruderhände
Treu in Liebe bis ans Ende,
Ob im Nahen, ob im Weiten
Liegt das Ende aller Zeiten,
Tod und Grab wir überwinden,
Werden einst uns wiederfinden.

Maurerische Rundschau.

Aus dem monde maçonnique. Während des ersten Semesters dieses Jahres haben sich 24 spanische □ unter die Führung des grossen Orients von Spanien gestellt. Seitdem sind dort noch neun neue □ eröffnet worden. Monde maç. fügt hinzu, dass die Zahl sämmtlicher unter Br Sagasta als Grmstr. stehenden □ der pirenäischen Halbinsel sich gegenwärtig auf 102, die der Kapitel auf 16, beläuft. Der mir von Br Findel in überaus freundlicher Weise zur Verfügung gestellte Boletin Oficinal del Gr. Or. de España weist die nämliche Zahl □, aber 18 Kapitel auf. Auch dürfte Br Sagasta gegenwärtig sein Amt niedergelegt haben, denn sein Rücktritt wurde schon im Juni d. J. in nahe Aussicht gestellt.

Zu der kürzlich von mir erwähnten, in den Vereinigten Staaten entstandenen antimaur. Liga, hat sich eine neue hinzugesellt, welche mit der ersten weit mehr verwandtschaftliche Beziehungen haben dürfte, als es beim ersten Blick scheint. Der Globus meldet nämlich aus London: Um dem Einfluss der Mrei entgegenzutreten haben in Spanien die Jesuiten eine Brüderschaft errichtet, welche den Namen führt: Brüderschaft der heiligen Dreieinigkeit. Die Priester derselben sollen angehalten sein zur Bekehrung der Freimaurer fleissig Messen zu lesen. Die Laienbrüder dagegen sollen zu demselben Zweck häufige Gebete verrichten. Monde maç. fügt scherzhaft hinzu: sie werden wohl thun, auch für einige gut ausgeführte Wunder zu sorgen, wie z. B. für ihre eigene Bekehrung zu den modernen Ideen.

Br Josef Péterffy de Jagocs, Mitglied der □ Mathias Corvin in Pressburg hat unter der speziellen Aufsicht der dortigen □ „Verschwiegenheit" eine Normalschule (Seminar) zur Bildung von Lehrerinnen für weibliche Industrie gegründet. Es existieren in Ungarn schon zwanzig solcher Schulen, welche sämmtlich von diesem Br unter dem Beistand der Ungarischen Mrer ins Leben gerufen worden sind.

In Pruntrut in der Schweiz ist kürzlich unter den Auspizien der Alpina eine neue □ eröffnet worden, die 33. des schweizerischen Logenbundes. Seltsamerweise fand die Feierlichkeit der Einweihung in denselben Räumen, in denen vor bald 300 Jahren Jakob Christoph de Blarer de Wartensee, Fürstbischof von Basel, die Gesellschaft Jesu zur Bekämpfung der neuen Glaubenslehren eingesetzt hatte. Sieben schweizerische und eine französische □ nahmen mit ca. 70 ihrer Mitglieder an der Feier Theil. Wir wünschen der jungen Schwester Glück und rufen ihr aus der Ferne ein herzliches floreat zu.

Zwei presbyterianische Prediger haben geglaubt, für ihre antimaurerische Mission in Boston einen günstigen Boden zu finden. Um die Wirkung zu erhöhen, veranstalteten sie in einem Tempel ihrer Sekte eine Parodie der Mrei, welche jedoch sehr übel aufgenommen wurde. Die in der Kirche anwesenden Damen zogen sich entrüstet zurück, ein Mitglied der Gemeinde stellte die beiden Eiferer scharf zur Rede, und die meisten übrigen gaben durch Pfeifen, Rufen und Fusstrampeln ihrem Aerger kräftigen Ausdruck Schliesslich schritt die Polizei ein und löste die Vereinigung

Digitized by Google

auf. Am nächsten Tage waren die Urheber des Skandals ohne Sang und Klang verduftet.

Die Gr□ von Louisiana verbietet ausdrücklich ihren Mrern auf Karten, Briefen, Prospekten, Schildern, die maurerischen Embleme zu führen. Uebertretungen sollen von den betreffenden ☍ mit Strafen belegt werden. Im Jahre 1879 hat dieselbe □ 13415 Dollars an Unterstützungen ausgetheilt.

Endlich noch eine Berichtigung. Aus der letzten mir zugekommenen Nr. des Maç. Weekblad ersehe ich, dass der Artikel über den Jesuitenorden der Bauhütte entnommen ist. Die des holländischen unkundigen Brr können demnach ihn weit bequemer lesen, als ich es mir gedacht habe. Die Sache ist beinahe so, als wenn ich aus Lappland erführe, dass mein nächster Nachbar abgebrannt ist. Unser Schwesterblatt wird wohl schwerlich darüber ärgerlich sein, dass seine Artikel so weite Rundreisen ausführen, und ihm so unbewusstes Lob einbringen. Br Dénervaud.

Fest-Arbeit der □ Sokrates am 15. Novbr. 1880. Or. Frankfurt a. M.

In Berliner und andern deutschen Blättern, erschienen so tendenziös gefärbte, auf Unwahrheit beruhende Correspondenz-Artikel aus Frankfurt, über den Besuch Sr. kaiserlichen Hoheit, des Kronprinzen von Deutschland, in unserer □ Sokrates, dass ich mich veranlasst sehe, einen wahrheitsgetreuen Bericht über diese Festarbeit zu veröffentlichen.

Am 5. November d. J., hatte ich in Wiesbaden die Ehre, Sr. kaiserlichen Hoheit einzuladen, einer Arbeit in unserer □ Sokrates beizuwohnen, in der □, welche bereits in den Jahren 1849 und 1851 die Ehre hatte Sr. Majestät, Kaiser Wilhelm, als damaligen durchlauchtigsten Prinzen von Preussen, in ihren Hallen zu begrüssen, in seiner Gegenwart zu arbeiten. Samstag Abend, den 13. November wurde mir die freudige Nachricht zu Theil, Sr. kaiserliche Hoheit würde Montag 15. November, Abends 7 Uhr in der □ Sokrates eintreffen und wünsche einer Arbeit (Aufnahme) beizuwohnen. Unser Tempel bietet nicht Raum genug um sämmtliche Logenbrüder Frankfurts zu fassen, und so ergingen unsre Einladungen zur Theilnahme an dieser Festarbeit an die drei hammerführenden Mstr. einer Jeden der hiesigen fünf Schwester ☍, mit der Bitte, die ☍ selbst, durch eine weitere Deputation von drei Brn repräsentiren zu lassen. Die Loge wurde um 6½ Uhr ritualmässig eröffnet und wenige Minuten nach 7 Uhr Sr. kaiserliche Hoheit, mit den, dem durchlauchtigsten stellvertretenden Protektor gebührenden Ehren, in die □ eingeführt, worauf ich folgende Ansprache an Höchstdenselben richtete:

Kaiserliche Hoheit!

Mit einem, aus dem Innersten eines treu umgebenen Bruderherzens kommenden „Salve" „Gesegnet sei der Eingang heisse ich Sie Willkommen in Sokrates Hallen! Dieser Eintritt wird aber auch ein gesegneter sein, denn nicht allein die hier versammelten Brr, alle deutschen Brr werden in demselben einen neuen Beweis finden, welche Gefühle Ew. kaiserliche Hoheit, für den Bund hegen; wie wir zu Ihnen emporblicken dürfen, als den Schutz- und Schirmherrn unsers Bundes! Wir nahen uns mit der Bitte, unsre Arbeit mit Nachsicht zu beurtheilen; unser Wille ist gut; fest halten wir, im Verein mit unsren geliebten Schwester ☍, an unsrem erhabenen Bunde, der nicht untergehen kann, wenn seine Glieder nur treu bleiben jener lauteren Tendenz, die ihm seine weisen Stifter auferlegt haben.

Es ist heute das erste Mal, das uns die hohe Freude zu Theil wird, Ew. kaiserl. Hoheit in unserem Tempel begrüssen zu dürfen, und ich erlaube mir, bei dieser für uns so freudigen und zugleich so feierlichen Gelegenheit, an die Worte zu erinnern, welche am 7. Dezember 1851 Sr. Majestät, Dero kaiserlicher Vater, als damaliger durchlauchtiger Prinz von Preussen, bei Höchstseinem Besuche in unsrer guten □, am Schluss der Rede sagte:

„Meine Glückwünsche für heute; meine Hoffnungen, dass, wie wir uns hier in diesen Hallen kennen gelernt, wir uns auch im Aussenleben wiederfinden."

Diese, im prophetischem Geiste ausgesprochenen Hoffnungen, sind in schöne Erfüllung gegangen; wir haben uns wieder gefunden im Aussenleben! Ew. kaiserl. Hoheit haben wir im Aussenleben kennen gelernt! unsre Brr, unsre Söhne haben, geführt von unsrem ruhmgekrönten Kronprinzen, unter Ihren Augen gekämpft, geblutet und gesiegt, für die höchsten Güter der Nation! Der Preis war aber auch ein herrlicher „das geeinigte, grosse, deutsche Vaterland", und an dessen Spitze der mit dem Lorbeer geschmückte Heldenkaiser und unser durchlaucht. Kronprinz, dem alle deutsche Herzen in Treue, Liebe und Verehrung entgegenschlagen! Heute aber, nachdem wir uns im Aussenleben kennen gelernt, finden wir uns wieder,

Digitized by Google

in dem Tempel der Liebe und des Friedens, in den stillen Hallen, wo ferne von dem Geräusche der Welt, die Brr der verschiedensten ⌭ und Systeme zu gemeinschaftlicher Arbeit sich versammeln, um zu wirken für das Wohl, das Glück der Menschheit, zur Veredlung des Menschengeschlechtes! Möge dieses Wiederfinden mit Ew. kaiserl. Hoheit im Maurertempel, eine glückliche Vorbedeutung für unsren Bund sein! Dürfen wir so wie heute, auch fernerhin zu Ew. kaiserl. Hoheit, als den Schutz und Schirm unsres Bundes emporblicken, dann wird auch der Segen des A. B. a. W. unsren Arbeiten nicht fehlen!

Ein herzlicher, maurerischer Applaus folgte dieser Ansprache. Die Arbeit selbst bestand aus der Aufnahme eines Suchenden, eines Vortrags unsers Ehrwdgst. Grossmeisters Br K. Oppel und der Affiliation des Ehrwdgst. Br Ferd. Leuchs, aufgenommen vor 23 Jahren in der □ zu den drei Pfeilen in Nürnberg, und bei seiner ehrenvollen Entlastung aus derselben, zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

Vor Schluss der Arbeit nahm Sr. kaiserl. Hoheit das Wort, und wandte sich in einer längeren Ansprache an die versammelten Brr; die Worte Sr. kaiserl. Hoheit, vom Geiste der wahren Humanität getragen, machten einen so tiefen Eindruck auf alle Anwesende, dass derselbe für alle Zeiten in den Herzen der Brr nachhallen wird.

Die □ wurde ritualmässig um 8½ Uhr geschlossen und ich hatte nun die Ehre Seiner kaiserl. Hoheit die Mitglieder der Gross□, die hammerführenden Meister, die Deputationen und einzelne Mitglieder meiner eigenen □ vorzustellen. Jeder der vorgestellten Brr hatte die hohe Freude von Seiner kaiserl. Hoheit angesprochen und mit einigen herzlichen Worten begrüsst zu werden. Kurz vor 9 Uhr verliess unser durchlauchtigster Kronprinz das Logenhaus, sichtlich befriedigt über seinen Besuch in der □ Sokrates, der allen anwesenden Brn unvergesslich bleiben wird.

G. Ed. van der Heydon

Meister vom Stuhl der □ Sokrates im Or. Frankfurt a/M.

Ich füge noch bei, dass die Vorstellung nach Schluss der □ höchstens 12—14 Minuten dauerte und während derselben weder von Politik noch Religion, am allerwenigsten aber über die sogenannte „Judenfrage" gesprochen wurde, wie einzelne Zeitungen berichteten.

Der Obige.

Aus dem Logenleben.

Berlin, □ Indissolubilis. Zu dem 112. Stiftungsfeste der St. Andreas□ „Indissolubilis", welches am 30. Novbr., nachmittags 2½ Uhr im Ordenshause begangen wurde, hatten sich nicht nur die Mitglieder dieser □, sondern auch Brr der hiesigen altschottischen □ zahlreich eingefunden. Nachdem der wortführende Mstr. Br Alexis Schmidt den Festvortrag gehalten, sprach der HE. Landes-Gross-Meister Br von Ziegler der □ seine Zufriedenheit mit ihren Arbeiten aus und wies darauf hin, wie das Emporblühen der Andreas-Maurerei, welches sich darin zeige, dass die Anzahl der Andreas⌭ in den Provinzen in den letzten sechs Jahren sich fast verdoppelt habe, nur der eminenten geistigen und geistvollen Thätigkeit des wortführenden Mstr. der „Indissolubilis" Br Schmidt zu danken wäre.

Nach der Arbeit blieben die Brr zu einer Festtafelloge vereinigt. Die Begrüssung der anwesenden Gäste seitens des wortführenden Mstr. gab dem Br Tietz, der als Repräsentant der Allgemeinen altschottischen □ der National-Mutter□ zu den drei Weltkugeln dem Feste beiwohnte, Gelegenheit, die Glückwünsche seiner □ für das Gedeihen der „Indissolubilis" in warmen zum Herzen dringenden und die Brr zu lautem Beifall hinreissenden Worten auszusprechen. Von allen Seiten theils brieflich theils auf telegraphischem Wege sind der □ Glückwünsche zugegangen. Noch am Abend während der Tafel traf ein an den HE. Br von Ziegler gerichtetes Telegramm des wortführenden Mstr. der „Discreta" in Königsberg i. Pr. Br Sage'sdorff ein, in welchem derselbe seine herzlichsten Glückwünsche und seine innigste Theilnahme für das Gedeihen der „Indissolubilis" ausdrückt.

Die Brr Otto und Krause, welche an diesem Tage besonders glücklich disponirt waren, würzten das Mahl durch Gesang und Musik.

— Beständigkeit. In der am 25. v. Mts. stattgehabten Arbeit im 1. Gr. hielt der vors. Mstr. HE. Br Possart einen Vortrag über den „Eid, dessen Disposition sich an die 3 Theile der Eidesformel anschloss", nämlich: 1. an das Gelöbniss, nichts zur Bekanntwerdung beizutragen, 2) an das der Verschwiegenheit und 3) an die Androhung der Strafe des Verraths. Bei dem der Arbeit folgenden Brudermahle feierte die □ den Tag des vor 25 Jahren erfolgten Eintritt der Brr Boehme, Broesicke, Esselbach II. und Guiremand in den Orden, denen, als Ehrengästen der Loge, von dem vors. Meister nach einer der Feier und der Thätigkeit derselben gewidmeten Ansprache mit frmr. Emblemen etc. verzierte Gläser überreicht wurden. (W. A.)

Dresden. Die □ zu den drei Schwertern und Asträa zur grünenden Raute. Auf den besonderen Wunsch und Antrag der Brr des Döbelner Clubs war die im Kalender für Montag den 18. October anberaumte, zweite diesjährige Lehrlings-Receptions□ auf Sonntag den 17. voraus verlegt worden und nahm ausnahmsweise ihren Anfang Mittag 1 Uhr, um den

Digitized by Google

Brn des Abends noch die Rückkehr zu den Ihrigen zu ermöglichen. In der That hatten sich denn auch die Brr, namentlich von auswärte, so zahlreich eingestellt, dass das Verlangen nach einer zeitweis derartig veränderten Arbeitszeit wohl allgemein als gerechtfertigt erschien und dass es sich empfehlen dürfte, für die Zukunft ein- oder zweimal während des Mrerjahres dergleichen Sonntags☐ als Regel einzuführen, um so auch den Wünschen der auswärtigen Brr gerecht zu werden. — Die Arbeit wurde von dem Meister v. St. geleitet und mit einer Begrüssung der Anwesenden eröffnet, unter denen sich auch zu unserer Freude Br Pornitz, der Vorsitzende des Döbelner Clubs, unser Ehrenmitglied, befand, der hierauf zunächst das Wort ergriff und seinerseite seinen Dank und seine Freude aussprach, sich seit der ihm ertheilten Ehrenmitgliedschaft zum ersten Mal nun selbst in unserer Mitte befinden zu können. — Zwei Brr unserer ☐ hatten am vorhergehenden Tage das fünfundzwanzigste Jahr ihres Maurerlebens vollendet, die Brr Franeke und Winkler II. Beide waren zur heutigen ☐ besonders eingeladen worden und wurden nun a. A. als Jubilare herzlich begrüsst. Dem folgte die rituelle Aufnahme des Herrn Realschul-Oberlehrer Meyer aus Döbeln und sodann der Vortrag, den bei dieser Gelegenheit der Vorsitzende selbst übernommen hatte. Da mehrfach gewünscht wurde, dass dieses Baustück vollständig in Druck komme, so wird dasselbe wohl gelegentlich Aufnahme in unserm Logenblatt finden und es sei hier nur so viel erwähnt, dass der Vortragende darin die vorgefasste Meinung zu bekämpfen suchte, als ob unser Bund im Rückgang begriffen sei. — Er zog vielmehr eine Parallele zwischen den ☐ der Gegenwart und der gerühmten Blüthezeit im vorigen Jahrhundert in der vor Lessing'schen Periode und verfocht dabei an der Hand der Geschichte die Ansicht, dass erst durch Lessing und seine Mitarbeiter der Bund seine wahre, ursprüngliche Bedeutung wieder gewonnen und sich mit Erfolg bewährt habe. — Wenn auch durch äussere Umstände veranlasst, derselbe damals und Jahrzehnte hindurch nicht fortgeschritten, so sei doch jetzt seit 40—50 Jahren der Bund in fortwährender Regeneration begriffen. Dass derselbe jetzt namentlich nur vertreten sei durch die bürgerlichen Mittelklassen, statt früher durch den hohen Adel, sei kein direkter Nachtheil, da der Bildungstrieb in diesen um so reger, auch Intelligenz noch überall vorhanden, und das Streben nach Vervollkommnung nach irgend einer Richtung hin überhaupt immer der beste Hebel für den Fortschritt sei.

An dem nachfolgenden Brudermahl nahmen weit über hundert Brr theil, so dass dasselbe im oberen Saal abgehalten werden musste. Es war belebt durch Rede, Gesang und Musik, und die Stimmung allseitig eine sehr gehobene, veranlasst wohl durch die Anwesenheit so vieler lieber Brr, welche sonst in der Regel unseren Arbeiten und Erholungen nicht beiwohnen können. Unter den musikalischen Vorträgen seien heute nur noch dankend die der Brr Ahlendorf und Dietrich, sowie auch des Br Jacobi erwähnt; — einen ebenso rührenden, als erhebenden Eindruck machte aber der Vortrag zweier kleiner Dichtungen unseres verehrten Br Waldow, dessen Muse sich ihm fortdauernd treu erweist und der trotz seines hohen Alters zu unserer Freude noch rüstig an unsern Arbeiten theilnimmt.

— Die ☐ zum goldnen Apfel hat, nachdem am 15. October 1880 die Meisterschaft in einer Conferenz auf Requisition der ☐ Charlotte zu den drei Nelken in Meiningen deren Mitglied Br Wilhelm Buttmann historisch in den III. Grad befördert, und die für die bevorstehende Versammlung der Gr. LL v. S. erforderlichen Instructionen dem Vertreter der Loge bei der erstern ertheilt hatte, in der am 29. October 1880 unter Vorsitz des Mstr. v. St. Br Kinder abgehaltenen Allgemeinen Conferenz☐ die lanfenden Geschäfte und Eingänge, Anmeldungen, Berichte des Prüfungs-Ausschusses, Unterstützungsgesuche etc. erledigt. Dem am 24. v. M. heimgegangenen Br von Kiesenwetter in Döbeln wurde freundliches Andenken nachgerufen, die Deckung des Br May, der sich der Loge Ernst zum Compass in Gotha anschliessen will, genehmigt und der Bericht der zu dem Jubelfest der Loge Balduin zur Linde in Leipzig abgeordneten Deputation entgegengenommen, auch dass die Erweiterungsbaufrage — es sind in diesjährigen Ferien über 6000 Mark für Renovation verschiedener Räume etc. aufgewendet worden im Schoosse der Logenhaus-Verwaltungsdeputation wieder aufgetaucht sei, angezeigt. —

Am 4. November 1880 wurde Herr Kaufmann Ernst Moritz Gabriel von hier dem Bunde zugeführt. Die Arbeit leitete der Mstr. v. St. Br Kinder, welcher nach der rituellen Eröffnung der Versammlung mittheilte, dass der vormalige Mstr. v. St., Br Pabst, sein photographisches Bildniss zur Aufstellung im Conferenz-Zimmer der Brrschaft verehrt habe, welche solches unter maurerischer Dankbezeigung annahm. Zwei silberne Ehe-Jubelfeste in den Familien der Brr Geucke und Brüske waren zur Kenntniss des Vorsitzenden gelangt und die Versammlung entsprach freudig der Aufforderung desselben durch maurerischen Gruss und Glückwunsch der Theilnahme Ausdruck zu geben. — Der erstgenannte Br hatte zur Bekleidung eines Confirmandenpaares die Summe von 100 Mark übermittelt, welche seinem Wunsche entsprechende Verwendung finden soll.

Der Vorsitzende gab über das Symbol des Winkelmaasses einen kurzen Vortrag.

Bautzen. Die ☐ zur goldenen Mauer hat 21 Arbeiten und 10 Gonferenzen (13 Arbeiten im I., je 4 im II. und III. Grade) abgehalten, unter den ersteren die Trauer☐ und 4 Fest☐ (das Associationsfest der Logen diesmal im Or. Bautzen, das Stiftungs-, Johannis- und Geburtsfest Sr. Majestät des Königs), auch eine Tafel☐ zur Feier des 50jährigen Beamten-Jubiläums des Br Domsch I. Aufnahmen fanden nicht statt, 6 Brr wurden in den II., 1 Br in den III. Gr. befördert. — Der Mstr. v. St., Br Schaarschmidt, gab Vorträge über die Auswüchse und Verunstaltungen der Mrei im vorigen Jahrhundert im Allgemeinen und speciell über Leben und Wirken des in der Nähe Bautzens begütert gewesenen Freiherrn von

Digitized by Google

Hundt; — über die Frage: Welche Zeit ist es? — Ob der Ausspruch im Aufnahme-Ritual: Ihr Schicksal ist entschieden, auch von den Todten gelte? (in der Trauer□); — über den Namen der □ zur goldenen Mauer; — über die Worte Johannes des Täufers: Er muss wachsen, ich muss abnehmen — (am Johannisfeste); — das Ziel der Arbeit am rohen Stein; — die alten Steinmetzen; — die Geometrie im Leben; — der Templerorden und der Streit zwischen Philipp dem Schönen von Frankreich und Papst Bonifacius VIII.

Hamburg. Aus dem Protokoll der Sitzung des Bundesrathes am 13. April 1880 dürfte hervorzuheben sein: ein Schreiben der □ zur Kette in München vom 31. Januar l. J., in welchem diese Werkstätte erklärt, dass die Unachtsamkeit, mit welcher die allgemeinen Mitgliederverzeichnisse nicht selten behandelt werden, zu vielen höchst unliebsamen Vorkommnissen Veranlassung gäbe. Es seien solche Verzeichnisse schon in Eisenbahn-Coupés gefunden worden und andere in die Hände von Personen gerathen, welche die hierdurch erlangte Personalkenntniss entweder zum Bettel oder dazu benutzen, um einzelnen Mitgliedern geschäftliche Nachtheile zuzufügen. Die □ wolle daher in Zukunft nur so viele Exemplare ihres Mitgliederverzeichnisses gedruckt wissen, als sie für ihre Mitglieder nöthig habe, oder lediglich die Namen der Beamten und die unumgänglichen Notizen aufführen.

Ferner macht das Schreiben darauf aufmerk-am, dass in Heft 6 und 7 (Nr. 12 und 13) der bei Hallberger in Stuttgart erscheinenden Romanbibliothek in dem Roman „Des Kronprinzen Regiment" das ganze Schröder'sche Rituale in allen 3 Graden, sammt Erklärungen abgedruckt sei.

Bei der hierauf gefolgten Berathung äusserten sich mehrere Brr dahin, dass es in den Pflichten einer □ liege, Aufnahmesuchende auf die möglichen Folgen aufmerksam zu machen, welche aus der Aufnahme für seine bürgerliche Stellung erwachsen könnten und wenn ein Suchender dennoch auf der Erfüllung seines Wunsches beharre, er dann auch den Consequenzen sich unterwerfen müsse; dass die erwähnte Benachtheiligung im Berufe meist nur momentaner Natur sei und sich nach Kurzem wieder regele; dass dagegen eine Anfertigung von nur so viel Mitgliederlisten der Brr in München, als die dortige □ für sich nöthig habe, nicht wohl thunlich sei und die Fertigstellung des Gesammt-Verzeichnisses nicht unwesentlich verzögern dürfte.

Nach längerer Besprechung hierüber beschloss der Bundesrath:

1) die sämmtlichen Bundeslogen zu ersuchen, ihren Mitgliedern eine sorgsamere Verwahrung der neuen und Vernichtung oder Ablieferung der älteren Mitgliederverzeichnisse anzuempfehlen, um Missbräuchen möglichst vorzubeugen, und
2) der ehrw. Loge zur Kette anheim zu geben, ob sie es nicht für zweckmässiger erachte, ihre Mitgliederliste wie bisher beizubehalten und nur die Namen derjenigen Brr, welche wünschen, als Maurer nach Aussen nicht bekannt zu werden, durch deren Anfangsbuchstaben zu bezeichnen.

Bezüglich der Notiz über den Abdruck des Schröder'schen Rituals und seiner Erklärungen in einem Romane, bemerkte der ehrwürdigste Vorsitzende, dass es leider nicht in der Macht der Gr ⊄ stehe, solche Veröffentlichungen zu verhüten. Dagegen empfehle es sich, innerhalb der ⊄ die Brr immer wieder an die heilige Pflicht zur Bewahrung des maurer. Geheimnisses zu erinnern.

Von der ehrwürdigsten Gr □ von Hamburg habe der Verfasser dieses Romans sicherlich ihr Ritual nicht erhalten und wenn er auf irgend eine andere Weise in dessen Besitz gekommen sei, so liege leider wieder ein trauriges Beispiel vor, wie wenig mancher Br sein Ehrenwort achte.

Ehrengeschenk für Br Lewis.

Sollte noch irgend eine deutsche □ oder ein menschenfreundlich und brüderlich gesinnter Freimaurer das Ehrengeschenk für den 83jährigen, schwer geprüften Br Lewis in Budapest fördern wollen, so bitten wir etwaige gütige Beiträge uns bis zum 24. Dezember einzusenden, da wir an diesem Tage die Sammlung abschliessen wollen.

D. R. d. Frmr-Ztg.

Anzeigen.

Die Loge **Friedrich Wilhelm zur Eintracht,** im Orient Bremen, feiert am

Sonntag, den 23. Januar 1881

die Einweihung ihres neuen Logenhauses. — Die Feier beginnt Nachmittags 3 Uhr, die Tafel um 6 Uhr. — Preis des Couverts incl. einer halben Flasche Wein M. 5.

Die lieben Brüder Freimaurer, welche an der Fest-Tafel-Loge sich zu betheiligen die Absicht haben, wollen sich bis zum 10. Januar n. J. beim ersten Schaffner unserer Loge, Br Adolf Grotefend, Kalkstrasse No. 4, Bremen, anmelden.

Bremen, den 9. Dezember 1880.

Das Beamten-Collegium der Loge „Friedrich Wilhelm zur Eintracht"

F. L. Biermann, Mstr. v. St. — A. Portig, dep. Mstr.
H. Wehdeking, I. Aufs. — H. Ahrens, II. Aufs. — Isidor Neumark, Secretär.

Für eine gebildete junge Dame, Tochter eines Brs wird eine

Stelle als Stütze der Hausfrau

gesucht.

Gefl. Offerten besorgt die Exped. d. Frmr-Ztg.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Nürnbergerstr. 21. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Plagwitzer Strasse 22.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierunddreissigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark

№ 52. — Sonnabend, den 25. Dezember. — 1880

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Weihnachten eines Freimaurers. — Welche Zeit ist es jetzt? — Zur Stiftungsfeier der Loge „Zur Bruderkette" in Hamburg. Von J. M. Buthmann. – Aus dem Logenleben: Annaberg, Leipzig, Dresden, Bingen, Darmstadt, Friedberg, Giessen. — Anzeigen. — An die Freunde unserer Zeitung.

Weihnachten eines Freimaurers.

Welch ein wunderbar ergreifender Augenblick ist das Fest, welches uns an die Geistersonne erinnert, die einst über der Menschheit aufging, und Licht, Wärme und Leben überall entzündete. Noch heute feiert die Liebe an ihm ihre Triumpte; noch heute geht der Wunsch nicht nur glücklich zu sein, sondern auch glücklich zu machen durch die Herzen guter Menschen und immer muss ich an das Weihnachten eines mir vertrauten Freundes denken, der ein wahres Freimaurerherz in seiner Brust trug. Einige Wochen vor Weihnachten las er eifriger als je die Berichte über menschliches Elend, forschte auch in Gesprächen über die oder jene Familie, von deren Armuth er gehört hatte. Und wenig Tage vor dem Feste, da ging es an ein Kaufen; da wurden Kleidungsstücke, Nahrungsmittel aller Art, Stollen und verschiedene Christgeschenke eingeheimst. Kein Mensch wusste, für wen er seine Weihnachtsgaben zusammenstellte; Freunde neckten ihn wohl damit, dass sie seine Geschenke mit Liebesverhältnissen zusammenbrachten oder sonst wie ihre Spässe machten. Das liess ihn ziemlich gleichgültig, aber wenn man ihn fragte, ob er denn am Weihnachtsfest eine Freude haben könne als unverheiratheter Mann? da wurde er erregt und rief aus: Ich glaube nicht, dass es an Weihnachten einen glücklicheren Menschen als mich geben kann! Und worin bestand sein Glück? Am Vorabende des Christfestes trat er Wanderungen in der Hauptstadt (Dresden) an; und hier und da sah man ihn viele, viele Treppen hinaufsteigen oder in ärmliche Wohnungen eintreten, in denen Elend und Mangel sich das traurige Hausrecht erworben hatten. In der Regel war, wo er eintrat, eine mit Kindern gesegnete Familie zu finden. Bisweilen war er allein, bepackt mit Schätzen; mitunter war auch ein gemietheter dienstbarer Geist an seiner Seite, der in seinem Korbe so manches Kleinod verborgen hatte. Trat er nun in die Familie ein, in deren traurige Zustände er durch Helfershelfer längst eingeweiht war, so grüsste er freundlich und sagte den erstaunten Leuten, dass er eine Bescheerung an sie abzugeben habe. Auf die Fragen von wem? woher? liess er sich nicht lange ein — sagte höchstens, dass ein reicher Mann die Gaben schicke — und fing sogleich an auszupacken und darzureichen. Die Augen der Eltern und Kinder bei dieser Darreichung zu schildern, die selige Freude, das Staunen, die dankbaren Thränen zu malen ist nicht Sache der Feder. Mit einem herzlichen Händedruck schied er aus der armen Familie. So wanderte er oft zu drei, vier und mehr Familien und immer als stiller unbekannter Weihnachtsengel. Nicht eine Familie hat seinen Namen erfahren. Als ich ihn an einem Weihnachtsfeiertage nach seinem Befinden fragte, antwortete er mir mit freudestrahlendem Blick: „Ich bin glücklich, denn ich habe wieder zwanzig Menschen glücklich gemacht!" Und da ich fragte, wer die Leute seien, deren Glück er gestiftet, rief er lachend aus: Leute aus aller Herren Länder, aus allen Ständen, von allen Religionen und von jeglichem Alter. Ich erzählte ihm nun, dass ich auch bei einer Weihnachtsbescheerung zugegen gewesen sei, die eine Gesellschaft in einem grossen Saale den armen Kindern gewidmet habe, und er erwiderte: „Ei, ei, habt ihr denn vergessen, wie der, dessen Geburts-

Digitized by Google

tag wir heute feiern, die Stille predigte bei allen Liebesthaten. Ihr macht zuviel des Wesens und Geschreies bei euren Liebeswerken, darum habt ihr auch den Lohn nicht, den ich in mir trage!" Du bist ein ächter Freimaurer, ein Freimaurer von Gottes Gnaden! dachte ich als ich von ihm schied.

P.

Welche Zeit ist es jetzt?

Vortrag in der ☐ zur Harmonie in Chemnitz.

M. gel. Brr! Wenn bei dem Beginn unserer Arbeit, der Mstr. v. St. an den Br II. Aufs. die Frage richtet: „Welche Zeit ist es jetzt?" so soll die Antwort darauf, nicht nur eine Mahnung zur rüstigen Thätigkeit sein, sondern auch auf die Nothwendigkeit aufmerksam machen, den eigenthümlichen Charakter der Zeit in der wir leben, wohl im Auge zu behalten.

Gestatten Sie mir nun hierzu folgende Betrachtung:

Unbestritten, besteht die Aufgabe des pflichtgetreuen Maurers nicht darin, dass er blos die Logenversammlungen fleissig besuche, sondern darin, dass er durch den Geist der Symbole, welche ihm bei den Logen-Arbeiten vorgehalten werden, und durch den tiefen Sinn des Rituals, der sein Herz und seinen Verstand zu erfassen und ihn für die Tugend zu erwärmen bestimmt ist, — zu einem tüchtigen Werk-Arbeiter des praktischen Lebens in der Welt gebildet werde. Darum darf dem Maurer, eine nähere Kenntniss des Geistes und der Richtung der Zeit im äussern Leben nicht fremd bleiben. Er muss in den erstern ganz eindringen und muss sich mit der letztern genau vertraut machen, um immer die rechte Stellung einnehmen und die geeigneten Mittel ergreifen zu können, welche ihn in den Stand setzen, auf die Zeit selbst einzuwirken, soweit dies in seinen Kräften liegt oder sich wenigstens ihrem nachtheiligen Einflusse zu entziehen. Es geschieht sonach anscheinend mit gutem Vorbedacht, dass der Maurer bei der Frage: „welche Zeit ist es jetzt?" zugleich veranlasst wird, die Symptome der Zeit, in welcher er sich zur Arbeit anschickt, genau ins Auge zu fassen, denn gewiss hat jede ☐ ein grosses Interesse daran, dass sie ihre Glieder zu einer solchen Erwägung auffordere und vorbereite, — obwohl die ☐, und das kann nicht oft genug betont werden, nicht den Beruf haben, direkten Antheil an der äussern Entwickelung der Welt zu nehmen. Die ☐ sollen einwirken, dass die Maurer frisch an Geist und That, an Gesinnung und Gemüth sind und bleiben, damit sie nicht lungern und nicht träumen, die Halbheit fliehen und mit voller ungeschwächter Lebenskraft strebend wirken, wollen und handeln.

M. Br! Nicht tief und ernst genug, kann diese Mahnung an unser aller Herz gelegt werden, in einer Zeit, wo so unendlich früh, hier Ermattung und Abspannung, dort Zweifel und Verneinungssucht, im Ganzen eine wahrhaft erschreckende Gleichgiltigkeit gegen Grosses, Hohes und Schönes, ein trostloser Mangel an Wärme, Begeisterung und Thatkraft, die Gemüther beherrscht und in Sklavenketten schlägt.

Darum ergeht an die ☐ um so dringender die Aufforderung ihre Aufgabe in der Zeit zu begreifen und den alten tüchtigen Sinn zu bewähren, und daher beantworte ich die Frage: „in welcher Zeit wir in maurerischer Hinsicht jetzt leben" — dahin, dass es eine Zeit der Bewegung und Gährung ist, welche der Vorläufer ernster Kämpfe zu werden droht. In dreifacher Beziehung haben sich Partheien gebildet, die gegen das Bestehende ankämpfen und die Fragen aufstellen:

a) ob der Maurerei eine nur christliche Grundlage gegeben werden könne und dürfe.
b) ob alle beschränkenden Bestimmungen über Zweck und Wesen der Maurerei, sowie über den Zielpunkt ihrer Wirksamkeit aufzuheben seien
c) ob endlich eine radicale Verbesserung des innern Organismus und formellen Ritus am Platze sei?

Nach den dabei geäusserten Ansichten soll die Form, unter welcher gegenwärtig die Maurerei geübt werde, alles lebendigen Gehalts entbehren, Erschlaffung unter den Brn erzeugen und den Gang der Entwickelung in der Brrschaft beeinträchtigen.

Die Basis, der Zweck und die Form der Maurerei sind es, sonach, gegen welche gleichzeitig angekämpft wird, — und kann man diesen factischen Zustand der Verhältnisse als einen unbedingt beklagenswerthen deshalb nicht bezeichnen, weil diese sichtbare Bewegung und Gährung beweist, dass man an der Maurerei wirklich noch regen Antheil nimmt und dass nun sie nicht als etwas Ueberflüssiges und Gleichgiltiges, sondern für eine Erscheinung ansieht, die, ihrer hochwichtigen Tendenzen halber in ihrer höchsten Reinheit erkannt und verehrt werden müsse.

Liegt dem Streben nach derartigen Reformen

Digitized by Google

die wohlgemeinte Absicht zu Grunde, das Institut der Maurerei lediglich von Schlacken reinigen zu wollen, die bei jeder andern menschlichen Einrichtung im Laufe der Zeit durch Sitte und Gebrauch, durch Vorurtheil und Irrthum mit ihrer Form verwebt worden, so kann dasselbe nur Anerkennung und Dank verdienen. Vom rechtlichen Standpunkte und von dem Pflichtkreise des Maurers aus betrachtet, halte ich ferner jedes Bundesmitglied für verbunden sich völlig klar darüber zu werden, was der Maurer solle und wolle? welches ihre wirklichen und unerschütterlichen Grundfesten seien? welchen Grad der freien Bewegung der Maurer als Bundesglied zu erstreben habe? und unter welcher absoluten Form die Mrei geübt werden müsse? Ist eine solche Verpflichtung aber begründet, so muss der Mrer auch das Recht haben, sich darüber Brn und der Maurerwelt gegenüber auszusprechen und seine Meinung durch Gründe unterstützen zu dürfen, so muss ihm die Befugniss zugestanden werden, seine Ansichten durch Ideen-Austausch berichtigen lassen und sich auf geeignetem Wege Belehrung verschaffen zu können. Er muss selbst das mrische Dogma beleuchten dürfen und berechtigt sein den Standpunkt seiner Wahl und Ueberzeugung, ob er den Bund in der Idee eines allgemeinen Menschheitsbundes höher als in der Form einer christlichen Verbindung achte? frei und offen einzunehmen und seiner Ueberzeugung folgen zu dürfen.

Auf keine Weise kann auch aus solchen Erörterungen der Mrei ein Nachtheil erwachsen. Es würde traurig um sie und ihre Wirksamkeit beschaffen sein, wenn sie nicht jeder Anfechtung und Rüge zu widerstehen vermöchte. Sie verdiente nicht die Achtung und Verehrung, die ihr unter allen Zonen der Erde gezollt wird, wenn sie nicht die Probe der Wahrheit, der Lauterkeit und der Nothwendigkeit aushalten könnte. Je grössere Aufmerksamkeit man ihr widmet, je mehr man sie in allen ihren Richtungen und Erfolgen kritisirt und kontrolirt, je mehr man sich zu erforschen bemüht, wes Geisteskind sie sei? und was sie wolle? desto mehr wird aus den Bruderhallen jener, der Mrei stets so verderblich gewesene Indifferentismus, jene schale Gewohnheitsverehrung weichen, die ohne Leben und Geist nur gedankenlos der Form huldigt und sich des Zweckes ihres Wollens und Strebens gar nicht bewusst ist. Tritt an ihre Stelle eine lebensfrische Thätigkeit, eine ruhige und umsichtige Forschung, eine aufrichtige Hingebung an die Mrei, so wird ihr hoher Werth immer reiner und klarer hervorstrahlen, immer mehr wird sie ein Gemeingut der Menschheit werden, immer mächtiger wird sie das Gemüth aller Reinen und Guten erfassen, den göttlichen Funken, der in jeder Menschenbrust verwahrt ist, zur erwärmenden Flamme anfachen, den Menschen zur reinen Menschheit erheben und als versöhnendes Mittelglied zwischen Kirche und Staat, die Banden wieder anknüpfen, welche hier und da zerrissen sind, daher und insoweit orgreife auch ich das Wort für die Förderung des geistigen Lebensprozesses, der, wie im äussern Weltleben so auch im Maurerbunde sich ankündigt und die Mrei zu einer grösseren Entfaltung zu bringen, ja sie auf eine neue Entwickelungsstufe zu erheben vermag und verspricht. Unverkennbar und mannigfach sind aber auch die Gefahren, vor welchen ein rücksichtsloses, unzeitiges und unbesonnenes Streben und Ankämpfen gegen das Bestehende umlagert ist und nicht förderlich sondern verderblich für die Mrei und ihre Wirksamkeit muss jeder Kampf werden, der auf eine Weise geführt wird, welche den Fundamentalprinzipien der Mrei sowie ihrem Wesen und Zwecke Hohn spricht.

In dieser Hinsicht ist es durchaus unangemessen und zum Nachtheil für die gute Sache, wenn die höchsten Interessen und Angelegenheiten der Mrei nicht mit Ruhe und Würde behandelt, sondern oft nur in bittern Kritiken beleuchtet, verhandelt und besprochen werden. Statt Belehrung und Ueberzeugung zu gewähren, kann daraus nur Entzweiung und Unfrieden entkeimen. Die Partheien verfeinden sich, statt sich in Bruderliebe einander zu nähern und für die Sache wird etwas nicht gewonnen, weil nur das Wort der ruhigen Verständigung Eingang zum Herzen findet, heftige und leidenschaftliche Behauptungen aber, besonders wenn sie mit Ironie und Bitterkeit verwebt werden, von selbst gegen sich einnehmen. Dies gilt besonders von den wiederholten Differenzen, welche über die Zulassungsfähigkeit der Bekenner mosaischen Glaubens und anderer Nichtchristen zur Mitgliedschaft des Bundes sich entsponnen haben. Noch bis jetzt haben die Ansichten, welche seit länger als 70 Jahren hierüber gewechselt worden, das Resultat einer friedlichen Vereinigung nicht zu Tage gefördert. Ist dies aber nicht, wenigstens zum grossen Theil mit, dem Umstande beizumessen dass man von einigen Seiten mit einer höchst unmaurerischer Verketzerungswuth sich angegriffen und theilweise mit einer diktatorischen Unfehlbarkeit aufgetreten ist. Heute noch sind die Akten über diesen Gegenstand nicht geschlossen und es bleibt zu wünschen, dass diese Frage ächt maure-

Digitized by Google

risch und im freiheitlichen Sinne zum Abschluss gelangen möge.

Wenn in neuerer Zeit vielfach über Zweck und Wesen der Mrei, über die Richtung derselben und überhaupt über die Stellung, welche sie in der menschlichen Gesellschaft einnehmen müsse, verhandelt worden ist, so haben die Meinungen und Vorschläge, welche hierüber laut wurden, unverkennbar viel Beachtenswerthes und Ansprechendes, und es ist wünschenswerth, dass im gegenseitigen Ideen-Austausch die Ansichten immer mehr und mehr berichtigt und zur klaren Anschauung gebracht werden möchten. Nichts desto weniger ist ein Befremden darüber von manch hochachtbarer Seite ausgesprochen worden, man sagt: nachdem die Maurerei seit weit über 100 Jahre in Deutschland eine Heimathstätte gefunden, soll sie auf einmal und anscheinend im vollen Ernste als ein Gast erkannt werden, über dessen Existenz Natur und Charakter man sich erst verständigen müsse, weil man vermeintlich ja gar nicht wisse, was er wolle und wodurch die Nothwendigkeit seines Daseins gerechtfertigt werde. Man sollte glauben, die vielen fruchtlosen Debatten, die hierüber schon stattfanden, müssten endlich einmal die Erkenntniss schaffen, dass es kaum gelingen wird, hierüber Satzungen auszusprechen, die sich des Beifalls der gesammten Maurerwelt erfreuen, wenn ihnen eine rein willkürliche Theorie zu Grunde gelegt und das aufzustellende Prinzip nicht vielmehr dem unabänderlichen und absoluten Wesen der Maurerei selbst entlehnt wird. Es kann und darf also unter Mrern nicht darüber eine Zweifels-Frage aufgeworfen werden, was die Mrei wirklich sei? und was sie wolle? sondern die Beleuchtung des Gegenstandes darf sich nur auf ein immer tieferes Eindringen auf die eigenthümliche Schönheit und Wesenheit der Maurerei auf ihren hohen Werth und auf den Segen erstrecken, welchen sie nach der reinsten Auffassung der Menschheit zu bieten vermag. Es kann und darf weiter nicht von einer sogenannten zeitgemässen Richtung, die man der Mrei erst geben wolle, nicht von willkürlichen Eigenschaften und Tendenzen, die man ihr beizulegen beabsichtigt, die Rede sein, sondern man hat sie als ein in sich geschlossenes, durch ihre Zwecke selbst bedingtes und nach für das Individuum unantastbaren Regeln, Symbolen und Gesetzen bemessenes Institut zu betrachten, das wie alles Heilige, Grosse und Wahre stets lebendig und in seinem ganzen Zusammenhange aufgefasst werden muss.

Wagt man es nämlich gewissermassen die Ehrlichkeit der Mrei zu verdächtigen oder sie wie ein Gefäss zu behandeln, das jeden Inhalt aufnehmen müsse, den man hineinzulegen für gut findet, versucht man es sie aus dem Helldunkel, in dem sie allein gedeiht, vor das Forum eines wechselnden Zeitbewusstseins zu ziehen und will man sie wie einen Leichnam mit einem anatomischen Messer gleichsam seciren, so dürfte bald die Wahrheit der sinnigen Mythe, des vor der Lampe der Psyche fliehenden Omars erprobt werden. Es wird bei einem solchen Verfahren die warme Achtung und Liebe für die Mrei, jede treue Hingebung an sie verschwinden und, wenn sich anders dieses Ausdrucks bedient werden darf, die Religiosität der Mrei untergraben werden. Man nimmt ihr ihren hauptsächlichen realen Werth sobald man nicht Religion und Sittlichkeit in Wort und That ihr als Hauptbasis unterlegt, wenn man in ihr nicht ein Mittel erkennt um die wahre Bedeutung und den Zweck des Menschenlebens richtig auffassen zu lernen; man würdigt endlich den Bund zu einem gewöhnlichen sozialen Bedürfniss herab, wenn man von der Weihe desselben nicht eine Erstarkung und Heranbildung zu jener Reinheit und Richtung des Lebens erwartet, die nur in dem Streben nach Gottähnlichkeit ihr Ziel und in einer innigen Vereinigung mit dem höchsten Wesen ihr alleiniges Glück findet. Hat sich endlich hin und wieder die Meinung Geltung zu verschaffen gesucht, dass die äussere Hülle der Mrei einer unabweisbaren Reform zu unterliegen habe um nicht durch einen geisttödtenden Mechanismus Erschlaffung und Lethargie unter der Brrschaft immer mehr aufkeimen zu lassen, so kann nur mit grösster Vorsicht zu Werke gegangen und dürfen Aenderungen nur bis zu einem Grenzpunkt zugelassen werden, denn die verschiedenen Logensysteme, die sich eingelebt haben, verlangen Schonung. Nun lässt sich aber der berechtigte Wunsch aussprechen, dass Formen ausser Gebrauch kommen, die nur die Sitte geheiligt hat, aber völlig antiquirt sind und denen sich eine moralische Tendenz oder ein gemüthansprechender Sinn nur auf eine gezwungene Weise abgewinnen lässt. Die formelle Handhabung des Logenwesens hat natürlich auch seinen grossen Antheil an dem Gelingen der Arbeiten.

Mit grosser Vorsicht muss man daher an Reformen gehen, durch welche zwar sehr leicht das Gebäude der Mrei untergraben werden kann, aber etwas Besseres und Zweckmässigeres nicht geschaffen wird. Wer überall in den eingeführten Formen nur Gehaltlosigkeit, Mängel und Leere findet, prüfe sich ob die Schuld davon nicht in

Digitized by Google

der Oede und Leere seiner eigenen Brust liege, und wenn die Symbole des Bundes wie die meisten in jedem System fast gleichartigen Ceremonien etwas anderes predigen als jene Schönheit, zu welcher der Mr herangebildet werden soll, — ja, wer sich durch sie nicht erstarkt fühlt zu jener Kraft der geistigen Freiheit, die uns von den Fesseln der Begierde, der Selbstsucht, des Vorurtheils und der Gewohnheit unabhängig macht, für den wird die Mrei unter jeder Form ein leeres Nichts, eine nichts wirkende Spielerei bleiben. Er wird nimmer begreifen noch ahnen, an welchen unendlich schönen Kräften die Mrei auch in ihrer jetzigen Gestalt reich ist. Um sich mit unauslöschlicher Innigkeit an die Mrei zu schmiegen kömmt wohl Alles darauf an, dass jeder Einzelne die Mittel, welche ihm die Mrei bietet, um sein Leben zu erfrischen und zu erbauen, auch wirklich anwenden wolle und angemessen benutze, dann wird er mit ihrer Wirksamkeit versöhnt sein und sich auch in der Stellung befriedigt finden, welche ihm die Mrei in seinem Verhältnisse nach Aussen zu anderen Brn und der Menschheit überhaupt anweiset ohne ein vermeintliches Bedürfniss für eine Umgestaltung der Mrei nach Form und Wesen zu empfinden. Der Geist der Bruderliebe nnd die gesunde Vernunft, welche die Brüder der deutschen Maurerwerkstätten beseelt, möge nie authören, damit die Fundamente der Mrei bis in alle Ewigkeit andauern. Das gebe d. a. B. d. W. Amen.

M. S.

Zur Stiftungsfeier der Loge „Zur Bruderkette" in Hamburg, am 8. Dezbr. 1880.

Von J. M. Buthmann, Alt- und Ehrenmeister.

Länger deckt die Nacht die Erde und der goldne Schein der Sonne
Dringt nur mühsam durch die Nebel, welche Wald und Fluren decken;
Unsre Mutter Erde ruhet wie vom Todesschlaf umfangen
Längst dahin des Lenzes Blüthen und des Sommers goldne Aehren,
Längst verstummt der Sänger Lieder, reich an Liebe und an Wonne
Aber bei dem Glanz der Kerzen blüht ein neuer Frühling wieder,
Unsre Brust erfüllt die Freude, wie es frohe Lieder künden.
Ist's das Ahnen neuen Lebens, das der dunklen Nacht entstiegen,
Aufersteht zu Freud und Wonne und wie Morgenroth uns grüsset,
Ist's ein Bild, das uns umgaukelt, von der Phantasie geschaffen?
Nein, es drückt der Wahrheit Siegel sich auf Alles, was wir schauen,
Denn es leuchtet eine Sonne hier in unsern Bundeshallen,
Die den Glanz der Maiensonne wunderbar noch überstrahlet,
Und ein Frühling treibt hier Blüthen, die nicht welken und nicht schwinden
Sommers Gluth reift hier die Aehren, die im goldnen Schimmer prangen.
Unsre Sonne ist die Weisheit, Schönheit ist des Frühlings Weben,
Und die Stärke ist der Sommer, der zur Reife bringt die Saaten. —
Wohl uns, wenn die Weisheit immer unsre Lebensschritte lenket,
Wenn sie sich im Denken, Reden und in edlen Thaten zeiget,
Fesselfrei von Vorurtheilen, von der Sitte, von der Mode,
Von dem Pulsschlag, der sich kündet fieberhaft im Geist der Zeiten,
Und vom Schicksal, das die Pfade wunderbar wohl oft uns führet,
Aller dieser Fesseln ledig muss der Geist hinauf sich schwingen
Zu den lichten Sonnenhöhen, wo nicht Trug und Lüge waltet,
Wo der Meister aller Welten thront im ewig reinen Lichte,
Dann entfliehn des Irrthums Nächte, die die tiefen Thäler decken,
Wo in Thorheit kämpft die Menge um des Lebens Nichtigkeiten,
Heller strahlet dann die Weisheit, als die Sonne unsers Lebens
Und der göttlich hohe Funke, der in unsrer Brust entglommen,
Lodert auf zur hellen Flamme, zeigt uns nur das Wahre, Gute
Als das Ziel des ernsten Strebens, werth des Kampfes, werth des Ringens,
Doch, wenn so die lichte Sonne strahlet freundlich auf uns nieder,
Weckt sie Blumen aus den Keimen, unsern Lebensweg zu schmücken,

Digitized by Google

11 Gesellen und 9 Lehrlinge. Sie feierte am 4. Juli 1880 das 25. Stiftungsfest unter zahlreicher Theilnahme auswärtiger Brr und Deputationen von 9 ▱, während eine Mehrzahl Glückwünschungsschreiben und Telegramme sendeten. Bei dieser Feier wurde der Mstr. v. St. und mehrere Mitglieder durch Ertheilung der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet, 2 Brr mit dem silbernen Schurz geschmückt und den Brr Aufsehern silberne Hammer von dem Mstr. v. St. überreicht, zugleich erhielten 6 Brr, unter welchen 2 Brr als Beauftragte der Gr. LL v. S. vor 25 Jahren das Mrerlicht mit eingebracht hatten, die Ehrenmitgliedschaft. —

Es wurden zahlreiche Unterstützungen gewährt und die Zinsen der Lipfert-Stiftung der Tochter eines heimgegangenen Brs verwilligt.

Leipzig. Wir erhalten aus Aarau das folgende Schreiben:

In der No. 47 der „Bauhütte" wird von einem Br C., Stuhlmeister einer Amsterdamer □, vor einem gewissen Dr. de Brencke aus Sydney gewarnt, der sich als Br vorschiedene Beschwindlungen in Amsterdam hat zu Schulden kommen lassen.

Dieser Herr, der kein Anderer als der Dr. Julius Debriucke, angeblich Professor an der Universität Sydney, Advokat daselbst, sein kann, ist auch mir von einer ähnlichen Seite bekannt und ich halte es für angezeigt, vor diesem Menschen, der mein Vertrauen, das ich ihm, gestützt auf warme Empfehlungen eines sonst sehr vorsichtigen und mir sehr lieben Br Collegen zu Theil werden liess, auf die schmählichste Weise missbraucht hat, in den freimaur. Blättern energisch zu warnen. Debrincke hat sich längere Zeit in der Schweiz aufgehalten und in öffentlichen Vorträgen, die in verschiedenen grössern Städten zahlreich besucht waren, den neuen Welttheil Australien in geographischer, ethnographischer und kommerzieller Beziehung geschildert. Trotzdem diese Vorträge ihm ein anständiges Honorar haben einbringen müssen und er überdies vorgab, von der Regierung in Sydney abgesandt zu sein um mit der Verwaltung des österreichischen Lyod in Triest, Wien Verhandlungen wegen Erstellung einer direkten Dampflinie mit Australien zu pflegen, er also auf Kosten des englischen Gouvernements zu reisen prätendirte, so scheinen doch seine Ressourcen ungenügend gewesen zu sein, um sowohl in St. Gallen als in hier die Rechnung des Hôteliers für sich Frau und Kind berichtigen zu können.

Da der Mstr. v. St. der □ „Concordia" in St. Gallen vor diesem Subjekte in der „Bauhütte" die Maurerwelt warnen will, so erlaube ich mir Ihr geschätztes Blatt zu gleichem Zwecke zu wählen, in der bestimmten Hoffnung, dass auch andere maurerische Blätter diese Warnung aufnehmen werden. Ich habe dabei speziell englische und österreichische Maurerzeitungen im Augo, da der Industrieritter Debrincke seine Bildung s. Z. in Osterreich erhalten und sich auf seiner Reise nach Europa auch seine Frau Gemahlin, die in Puncto Mein und Dein ähnliche Grundsätze wie ihr Ehegatte zu besitzen scheint, im österreichischen Kaiserstaate geholt hat.

Ich bitte Sie, verehrter und geliebter Br, diesen Brief gefl. vollinhaltlich als „Warnung" in die „Frmrer-Ztg." aufnehmen zu wollen und verbleibe mit hochachtungsvollem br Grusse i. d. u. h. Z. Ihr tr. verb. H. Merz-Chrsam,
d. Z. Mstr. v. St. der □ z. Brudertreue.

Dresden. Der Umstand, dass ein Br der □ zu den ehernen Säulen am 12. Dezember vor 60 Jahren in den Bruderbund aufgenommen wurde, veranlasste die genannte □ die für den 14. d. M. angesetzte Arbeit □ bereits am 12. Dezember abzuhalten, und sowohl die Arboit, wie auch das darauf folgende Brudermahl gestalteten sich zu einer wahren Festfeier. Nach Eröffnung der □ gedachte der ehrwürdige Mstr. v. St., Br Krenkel, zunächst des in den ewigen Osten eingegangenen Brs Jörschke, der wenige Tage vorher seinen schweren Leiden erlegen war, aber wegen seiner Hingabe zum Bunde und wegen seiner persönlichen Liebenswürdigkeit in dem Herzen aller Brr fortleben wird. Hierauf wurde von den Brr Schaffnern Br Frohberg an den Altar geführt. Dieser Br war durch die Katastrophe, die vor einigen Jahren der Zusammenfall des Vorschussvereins über die Stadt Rosswein gebracht hatte, ohne sein Verschulden dermasseu in Mitleidenschaft gezogen worden, dass er sich genöthigt sah die □ auf Zeit zu deckon; nachdem er aber nun allen seinen Verbindlichkeiten nachgekommen war, erfolgte heute seine Reactivirung. Hieran schloss sich die seltene Feier des sechzigjährigen Mrjubiläums des Br Rhan. Leider hat derselbe, da er seit 2 Jahren in Magdeburg wohnt, wegen der Ungunst der Witterung und dann auch wegen des Alters die Reise nach Dresden nicht unternehmen können, trotzdem aber konnte seine □ diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne seiner zu gedenken. In Kürze gab der ehrw. Br Krenkel ein Bild vom Loben des Jubilars, aus dem wir ersahen, dass er bereits in den Schlachten von 1813 für Deutschlands Ehro gefochten, und dann als dreiundzwanzigjähriger Mann in der □ Hercynia zum flammenden Stern in Goslar das maur. Licht erhielt. Nach Niederlegung seiner Stellung als herzogl. Anhalt-Bernburg. Oeconomie-Commissions-Rath zog er nach Dresden und wurde im Februar 1859 bei der Loge zum „goldnen Apfel" affiliirt, betheiligte sich aber später bei der Gründung der □ zu den ehernen Säulen, welcher er auch heute noch als ein treues Mitglied angehört. Zur Erinnerung an diesen Festtag haben die Brr seiner □ eine Rhan-Stiftung errichtet, von deren Zinsen alljährlich ein würdiger Greis eine Unterstützung erhalten soll. Ein von den Klängen des Harmoniums begleitetes Gebet für den Jubilar schloss die erhebende Feier, nachdem vorher der Mstr. v. St. noch den Text der Stiftungsurkunde vorgelesen und mitgetheilt hatte, dass dieselbe dem Jubilar bereits am Morgen von einer Deputation der □ Hypokrates in Magdeburg im Auftrag der □ zu den ehernen Säulen bereitwilligst überreicht worden sei. — Im Anschluss an diese Feier hielt Br Straube sein Baustück und verbreitete sich über die Worte: „Haltet Treue!"

Auf die Frage des Mstrs. v. St., ob noch Jemand

Digitized by Google

Ort.	Name.	Grad. I.	II.	III.
Kleve	Hoffnung			
Koblenz	Friedrich zur Vaterlandsliebe			
Koburg	Ernst f. W., Fr. u. R.	31		
Kolberg	Wilhelm zur Männerkraft			
Köln	Minerva u. Rhenana	8	15	1 22
Königsberg i. N.	Tempel des Johannes	4		
Königsberg i. Pr.	Zu den 3 Kronen	5		28
	Todtenkopf und Phönix			
	Immanuel			
Konitz	Friedrich z. wahr. Freundsch.	13		19
Konstanz	Constantia z. Zuversicht			
Kottbus	Brunnen in der Wüste			
Krefeld	Eos			
Kreuzburg	Tempel der Wahrheit.			
Kreuznach	Vereinigte Freunde a. d. Nahe	17		3
Krotoschin	Tempel der Pflichttreue	10		27
Kulm	Wilh. z. strahl. Gerechtigkeit			
Küstrin	Friedr. Wilh. z. gold. Scepter	21		28
Lahr	Allvater z. fr. Gedanken	3		
Landeshut i. Schl.	Inniger Verein am Riesengeb.	2		25
Landsberg a. W.	St. Johannes z. schw. Adler		12	26
Langensalza	Hermann von Salza	10		
Lauban	Isis	11		
Lauenburg	Leuchtthurm an d. Ostsee	18		25
Leer	Georg z. wahren Brudertreue	8		
Leipzig	Apollo	10	24	
	Baldnin zur Linde	25		
	Minerva z. d. 3 Palmen	4		
Liegnitz	Pythagoras z. d. 3 Höhen			
Lissa	Comenius			
Löbau	Clab	30		
Löwenberg	Wegweiser			
Lübben	Wilh. z. Wahrh. u. Brudertreue			19
Lübeck	Weltkugel			
	Füllhorn	6	13	
Luckau	Zum Leoparden	5		
Ludwigsburg	Johannes z. wiedererb. Tempel			
Lüneburg	Selene z. d. 3 Thürmen	28		
Magdeburg	Ferdinand z. Glückseligkeit	7	28	
	Harpokrates	4		
Mainz	Die Freunde z. Eintracht	31		
Mannheim	Karl zur Eintracht			
Marburg	Marc Aurel z. flamm. Stern			
Marienburg	Victoria zu d. 3 Thürmen	5	12	19
Marienwerder	Zur goldenen Harfe		5	12
Meiningen	Charlotte zu den 3 Nelken	1		
Meissen	Akazie	4		
Memel	Memphis	28		
Merseburg	Zum goldenen Kreuz			5 21
Meseritz	Luise zur Unsterblichkeit			9
Metz	Tempel des Friedens	25	11	
Minden	Wittekind	31		
Mühlhausen i. Th.	Hermann z. deutschen Treue	12	21	26 5
Mülheim a. R.	Broich zur verklärten Lonise	6		22
München	Zur Kette	1		
Münchenbernadorf	Victoria z. flamm. Stern	3		
Münden	Pythagoras z. d. 3 Strömen	13		27
Münster	3 Balken d. neuen Tempels	5	12	19
Naumburg	Zu den drei Hammern	6		20
Neisse	Seehs Lilien			3
	Zur weissen Taube			10
Neu-Brandenburg	Zum Friedensbunde			
Neu-Ruppin	Ferdinand z. rothen Adler	26		12
Neu-Stettin	Hedwig z. Lichte			
Neu-Strelitz	Georg zur wahren Treue			
Nienburg	Georg zum silbernen Einhorn			26
Nordhausen	Zur gekrönten Unschuld	12	26	
Nürnberg	Zu den 3 Pfeilen	7		
	Joseph zur Einigkeit	28		
Oberstein	Felsentempel	19		
Oels	Wilhelm z. gekrönten Säule	1		22
Offenbach	Karl n. Charlotte zur Treue			
Offenburg	Offene Burg	3		
Ohlau	Wilh. zur deutschen Eiche	6	13	20
Oldenburg	Zum goldenen Hirsch	5		
Oppeln	Psyche		19	26
Osnabrück	Goldenes Rad	13		27
Osterode	Tempel der Eintracht			19
Ostrowo	Z. Tempel d. Treue i. Osten	20	31	
Parchim	Frid. Ludov. z. Treue			
Pasewalk	Zur Palme			6
Perleberg	Zur Perle am Berge	22	8	
Pforzheim	Benchlin	4	18	
Plauen i. V.	Pyramide	2		
Posen	Tempel der Eintracht	3	12	19

Ort.	Name.	Grad. I.	II.	III.
Potsdam	Teutonia zur Weisheit			
	Minerva			
Preuslau	Zur Wahrheit	10		
Pulbus	Regis z. Hoffnung			
Quedlinburg	Zur goldenen Wage	13		
Querfurt	Minerva z. d. 3 L.			
Rastenburg	Drei Thore des Tempels	19		
Rathenow	Friedr. Wilh. z. Wahrh. u. Treue			
Ratibor	Friedr. Wilh. z. Gerechtigkeit	22	29	8
Rawitsch	Tempel der Bruderliebe	12	30	
Reichenbach i. Schl.	Aurora z. ehernen Kette	10		
Rendsburg	Nordstern			
Rostock	Irene			
	Z. d. 3 Sternen	5		19
	Günther zur Eintracht			17
Saarbrücken	Zur Stärke und Schönheit	4		
Sagan	Victoria vom Fels zum Meer			5
Salzwedel	Johannes z. Wohle d. Menschh.			
Sangerhausen	Brudertreue		21	
Schleswig	Karl zur Treue			
Schmalkalden.	Friedr. Wilh. z. Glücksel.	12		
Schmiedeberg	Z. d. 3 Felsen			
Schneeberg	Archimedes z. sächs. Bunde	12		
Schneidemühl	Borussia			
Schwedt	Tempel der Tugend	27		13
Schweidnitz	Zur wahren Eintracht			
	Herkules	7		
Schweinfurt	Brudertreue a. M.	3		
Schwelm	Zum westfälischen Löwen			
Schwerin	Harpokrates z. Morgenröthe			
Siegen	Zu den 3 eisernen Bergen			1
Soest	Zur Bundeskette	22		1
Soldin	Hermann z. Bruderliebe	27		
Solingen	Prinz von Preussen	5		
Sorau	Drei Rosen im Walde	29		12
Spandau	Victor z. goldenen Hammer	7		28
Sprottau	Augusta	24	3	
Stade	Friederike z. Unsterblichkeit	6		
Stadtlengen	Albrecht Wolfgang	5		
Stargard	Julius zur Eintracht	28		8
Preuss. Stargardt	Augusta z. Unsterblichkeit			
Stendal	Goldene Krone	9		
Stettin	3 goldene Anker			20
	3 Zirkel			
Stolp	Morgenröthe d. höhern Lichts	4		21
Stralsund	Gustav Adolf			
	Sundia z. Wahrh.	25		11
Strasburg	Zum treuen Herzen	3	10	
Striegau	Friedr. z. Treue a. d. 3 Bergen	19	5	
Stuttgart	Wilhelm z. aufgehenden Sonne			
	Zu den drei Cedern	8		
Swinemünde	Zum siehern Hafen	13		
Tarnowitz	Silberfels	24		
Thorn	Bienenkorb	7		
Tilsit	Irene	11	25	
Torgau	Friedr. Wilh. z. d. 3 Kränzen	19		12
Treptow	Eintracht			
Trier	Verein der Menschenfreunde		15	
Triptis	Zum grünen Zweig	24		
Ueckermünde	Ankerkette			
Ulm	Karl zu den 3 Ulmen			
Uelzen	Georg z. deutschen Eiche	11		
Verden	Maria z. Rautenkranz			
Waldenburg	Glückauf zur Brudertreue			
Weimar	Amalia	4	25	
Weissenfels	Zu den 3 weissen Felsen	21		
Wesel	Zum goldenen Schwert	11		18
Wetzlar	Wilh. z. d. 3 Helmen			
Wiesbaden	Plato z. beständ. Einigkeit	7		
Wilhelmshaven	Wilhelm z. silbernen Anker	11		25
Wismar	Zur Vaterlandsliebe	7		
	Athanasia zu den 3 Löwen			
Wittenberg	Zum treuen Verein	7		21
Wittstock	Constantia			
Wolfenbüttel	Wilh. z. d. 3 Säulen	14		7
Wolmirstedt	Asträa	20		
Worms	Wiedererb. Tempel d. Bruderl.	29		
Wriesen	Einigkeit			
Würzburg	Zwei Säulen am Stein	29		
Wurzen	Friedr. August z. treuen Bunde	24		
Zeitz	Victoria z. begl. Liebe	6		
Zerbst	Friedrich zur Beständigkeit	28		12
Zielenzig	Stern St. Johannis	24	31	6
Zirlau	Friedrich August z. d. 3 Zirkeln	5	19	
Zwickau	Bruderkette z. d. 3 Schwanen	20		

Digitized by Google

Logenkalender für den Monat Juni 1880.

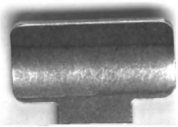
Ort.	Name.	Grad. I.	II.	III.
Aachen	Beständigkeit und Eintracht			
Altenburg	Archimedes z. d. 3 Reissbr.	10	24	
Altona	Karl zum Felsen			
Alsei	Karl zum neuen Lichte	26		
Annaberg	Zum treuen Brunderherzen	27		
Arnswalde	Friedr. Wilh. z. Hoffnung	24		
Arolsen	Georg z. wachsenden Palme	27		18
Aschersleben	3 Kleeblätter	2	24	
Augsburg	Augusta	3		
Bamberg	Verbrüd. a. d. Regnitz	2		
Barmen	Lessing	2		
Bautzen	Eleusis z. Verschwiegenheit	25		
Bayreuth	Euthanasia z. Unsterblichkeit			
Beeskow	Licht des Balkans	3	10	17
Belgrad	Zur Verschwiegenheit			
Berlin	Zu den 3 Seraphim			
	Urania	10		
	Pythagoras	17		
	Friedrich Wilhelm z. gekr. Ger.			
	Siegende Wahrheit			
	Pegasus	10		
	Goldenes Schiff	8		
	Friedr. Wilh. z. Morgenröthe	3	14	
	Pilgrim	14		
	Beständigkeit	17		
	Widder	7		
	3 goldene Schlüssel	1		
	Goldener Pflug	22		
Bernburg	Alexius z. Beständigkeit	24		
Bielefeld	Armin z. deutschen Treue	3		
Bingen	Tempel d. Freundschaft	2		
Birkenfeld	Zur Pflichttreue			
Bochum	Drei Rosenknospen			
Boitzenburg	Vesta z. d. 3 Thürmen			
Bonn	Friedr. Wilh. z. eisernen Kreuz	2		
Brandenburg a. H.	Friedrich zur Tugend	8	24	
Braunsberg	Bruno zum Doppelkreuz	27		
Braunschweig	Karl zur gekrönten Säule	16	24	
Bremen	Oelzweig	4		
	Friedr. Wilh. z. Eintr.	24		
Bremerhaven	3 Anker			
Breslau	Horus	24		
	3 Todtenger. Säule u. Glocke			
Brieg	Friedr. z. aufgehenden Sonne	4	11	18
Bromberg	Janus	1	24	8 15
Bückeburg	Hermine zum Nesselblatt			
Bunzlau	Goldene Kette			
Burg	Adamas zur heiligen Burg			29
Bützow	Urania zur Eintracht			
Celle	Zum hellleuchtenden Stern	24		
Charlottenburg	Blücher von Wahlstadt	1	24	8 15
Chemnitz	Harmonie	27		
Cöslin	Maria z. goldenen Schwert	24	1	
Cöthen	Ludwig z. Palmbaum	8		
Crefeld	Eos	2		
Creuzburg	Tempel der Wahrheit	27		2
Danzig	Einigkeit	5	27	
	Eugenia z. gekrönten Löwen	11	24	18
	Rothes Kreuz	7	24	
Darmstadt	Joh. d. Evangel. z. Eintracht	2	27	16
Demmin	Friedr. Wilh. z. Liebe u. Treue	2		
Dessau	Eziko z. aufg. Licht	24		
Detmold	Rose am Teutoburger Walde	5	24	
Dortmund	Zur alten Linde	20		3
Dresden	3 Schwerter u. Asträa	7	24	
	Goldener Apfel	10		
	Eherne Säulen	8	27	
Duisburg	Deutsche Burg	13		
Düsseldorf	Zu den 3 Verbündeten			
Eberswalde	Friedr. Wilh. z. d. 3 Hammern	7	24	
Eilenburg	Ente auf der Warte	24		
Einbeck	Georg zu den 3 Säulen			
Eisenach	Karl zur Wartburg	24		
Elsleben	Zum aufblühenden Baum	21		
Elberfeld	Hermann z. Lande der Berge	8		3
Elbing	Constantia z. gekr. Eintracht	27		
Emden	Zur ostfriesischen Union	24		
Emmerich	Pax inimica malis	24		
Erfurt	Karl zu den 3 Adlern	24		16
Erlangen	Libanon z. d. 3 Cedern	1		
	Germania zur deutsch. Treue	3		

Ort.	Name.	Grad. I.	II.	III.
Flensburg	Wilhelm z. nord. Treue			
Frankfurt a. M.	Karl zum Lindenberg			
	Adler			
	Aufgehende Morgenröthe			
	Einigkeit			
	Sokrates z. Standhaftigkeit			
	Karl zum aufg. Licht			
Frankfurt a. O.	Zum aufrichtigen Herzen	24	11	
Freiberg	Zu den drei Bergen	14		
Freiburg i. Br.	Edle Aussicht	9	27	
Freiburg i. Schl.	Zum Fürstenstein	7	24	
Freienwalde	Zu den 3 Quellen			
Friedberg	Ludwig z. d. 3 Sternen	9	30	
Fürth	Wahrheit und Freundschaft	2		
Gera	Archimedes z. ewigen Bunde	24		10
	Heinrich zur Treue			
Giessen	Ludewig zur Treue	4		
Gladbach	Vorwärts	7		
Glatz	Zu den 3 Triangeln	24		5
Glauchau	Verschwisterung d. Menschh.	3		
Gleiwitz	Zur siegenden Wahrheit	24		8
Gross-Glogau	Zur biederen Vereinigung	24		
	Wilh. z. Wahrh. u. Tug.	24		
	Wilh. z. gekr. Anker			
Glückstadt	Zum bekränzten Kubus	8	24	
Gnesen	Zur Treue an der Katzbach	24		
Goldberg	Barmin z. gold. Aue	24	2	
Gollnow	Zur gekrönten Schlange	9	24	
Görlitz	Hercynia z. flammenden Stern	24		15
Goslar	Ernst zum Compass	24		1 15
Gotha	Angusta z. goldenen Zirkel	4		18
Göttingen	Victoria z. d. 3 gekr. Thürmen	3		10
Graudenz	Franz zum treuen Herzen			
Greifenhagen	Karl zu den 3 Greifen	24		
Greifswald	Lessing zu den 3 Ringen	24		
Greiz	Albert zur Eintracht	20		
Grimma	Erwin für Licht und Recht	24		
Grünberg	3 Säulen am Weinberge			2
Guben	Zur goldenen Leier	24		
Gumbinnen	Phöbus Apollo	24	3	17
Güstrow	Victoria z. Morgenröthe			
Hagen	Halberstadt	Zu den 3 Hammern	24	10
Hall	Karl z. d. 7 Burgen			
Halle	Zu den 3 Degen	4	24	18
Hamburg	Zur unverbrüchl. Einigkeit			
	Brudertreue a. d. Elbe	2	16	
	Boanerges z. Bruderliebe			
	Zu den 3 Rosen			
	Zur Bruderkette	9	23	
	Emanuel			
	Globus	4	18	
	Zum Pelikan			
	Zum rothen Adler			
	Zur goldnen Kugel			
	Absalom	5	12	19
Hameln	Königliche Eiche	24		
Hamm	Zum hellen Licht	24		
Hanau	Braunfels zur Beharrlichkeit			
Hannover	Schwarzer Bär	3		
	Friedr. z. weissen Pferd			
	Ceder	17	24	
Harburg	Ernst August z. gold. Anker	16		
Havelberg	Tempel der Freundschaft			
Heidelberg	Ruprecht zu den 5 Rosen	1		
Heilbronn	Karl z. Brunnen d. Heils			
Helligenstadt	Tempel der Freundschaft	24		
Helmstedt	J. C. z. d. 3 Helmen	24	7	
Hildburghausen	Karl zum Rautenkranz			
Hildesheim	Pforte z. Tempel d. Lichts	24		
	Zum stillen Tempel			
Hirschberg	Zur heissen Quelle	24		
Hof	Morgenstern	2		
Jauer	St. Martin	24		11
Insterburg	Zum preuss. Adler	1		
Iserlohn	Deutsche Redlichkeit			4
Jülich	Wahrheit u. Einigkeit			
Kalbe a. S.	Feste Burg an der Saale			
Karlsruhe	Leopold zur Treue	7		
Kassel	Zur Eintr. u. Standhaftigkeit			
Kattowitz	Licht im Osten			
Kehl	Erwin	1		
Kiel	Absalom z. d. Ostsee	17	27	3

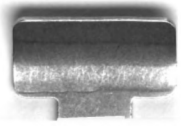
Ort.	Name.	Grad. I.	II.	III.
Kleve	Hoffnung			
Koblanz	Friedrich zur Vaterlandsliebe			
Koburg	Ernst f. W., Fr. u. R.	28		
Kolberg	Wilhelm zur Männerkraft			
Köln	Minerva u. Rheinana	12 27	19	5
Königsberg i. N.	Tempel des Johannes	1 24		
Königsberg i. Pr.	Zu den 3 Kronen	2 24		
	Todtenkopf und Phönix			
	Immanuel			
Konitz	Friedrich z. wahr. Freundsch.	24		9
Konstanz	Constantia z. Zuversicht			
Kottbus	Brunnen in der Wüste			
Krefeld	Eos			
Kreusburg	Tempel der Wahrheit.			
Kreuznach	Vereinigte Freunde a. d. Nahe	27		
Krotoschin	Tempel der Pflichttreue	3 20		
Kulm	Wilh. z. strahl. Gerechtigkeit			
Küstrin	Friedr. Wilh. z. gold. Scepter	24		
Lahr	Allvater z. fr. Gedanken	7		
Landeshut i. Schl.	Inniger Verein am Riesengeb.	24		
Landsberg a. W.	St. Johannes z. schw. Adler	9 24		
Langensalza	Hermann von Salza	27		7
Lauban	Isis			
Lauenburg	Leuchtthurm zu d. Ostsee	8 27		
Laer	Georg z. wahren Brudertreue	24		
Leipzig	Apollo	7 24		
	Baldwin zur Linde	24		
	Minerva z. d. 3 Palmen	1 24		
Liegnitz	Pythagoras z. d. 3 Höhen	23		1
Liesa	Comenius			
Löbau	Club	16		
Löwenberg	Wegweiser			
Lübben	Wilh. z. Wahrh. u. Brudertreue	24		
Lübeck	Weltkugel			
	Füllhorn	24		
Luckau	Zum Leoparden	4		
Ludwigsburg	Johannes z. wiedererb. Tempel			
Lüneburg	Selene z. d. 3 Thürmen	24		
Magdeburg	Ferdinand z. Glückseligkeit	4		11
	Harpokrates	24		
Mainz	Die Freunde z. Eintracht	28		
Mannheim	Karl zur Eintracht			
Marburg	Marc Aurel z. flamm. Stern			
Marienburg	Victoria zu d. 3 Thürmen	23		
Marienwerder	Zur goldenen Harfe	24	2	9
Meiningen	Charlotte zu den 3 Nelken			
Meissen	Akazie	1		
Memel	Memphis	25		
Merseburg	Zum goldenen Kreuz	3 10 24		
Meseritz	Luise zur Unsterblichkeit	24		
Metz	Tempel des Friedens	24		8
Minden	Wittekind	7		
Mühlhausen i. Th.	Hermann z. deutschen Treue	24		
Mülheim a. R.	Broich zur verklärten Luise	3 27		
München	Zur Kette	5		
Münchenbernsdorf	Victoria z. flamm. Stern	24		
Münden	Pythagoras z. d. 3 Strömen	24		
Münster	3 Balken d. neuen Tempels	7	14	21
Naumburg	Zu den drei Hammern	24	3	
Neisse	Sechs Lilien	24		1
	Zur weissen Taube	24		
Neu-Brandenburg	Zum Friedensbunde			
Neu-Ruppin	Ferdinand z. rothen Adler	24		2
Neu-Stettin	Hedwig z. Lichte			
Neu-Strelitz	Georg zur wahren Treue			
Nienburg	Georg zum silbernen Einhorn	24		
Nordhausen	Zur gekrönten Unschuld	24		16
Nürnberg	Zu den 3 Pfeilen	4		
	Joseph zur Einigkeit	25		
Oberstein	Felsentempel	16 24		
Oels	Wilhelm z. gekrönten Säule	27		5
Offenbach	Karl u. Charlotte zur Treue			
Offenburg	Offene Burg	7		
Ohlau	Wilh. zur deutschen Eiche	3	10	17
Oldenburg	Zum goldenen Hirsch	2		
Oppeln	Psyche	9 24		
Osnabrück	Goldenes Rad	10		
Osterode	Tempel der Eintracht	24		
Ostrowo	Z. Tempel d. Treue i. Osten	17 24		
Parchim	Frid. Ludov z. Treue			
Pasewalk	Zur Palme			
Perleberg	Zur Perle am Berge	24		5
Pforzheim	Heuchlin	1 15		
Plauen i. V.	Pyramide	6 27		
Posen	Tempel des Sinnbilds	9 24	9	16

Ort.	Name.	Grad. I.	II.	III.
Potsdam	Teutonia zur Weisheit			
	Minerva			
Prenzlau	Zur Wahrheit		14	
Putbus	Rugia z. Hoffnung			
Quedlinburg	Zur goldenen Wage	24		
Querfurt	Minerva z. d. 3 L.			
Rastenburg	Drei Thore des Tempels	24		
Rathenow	Friedr. Wilh. z. Wahrh. u. Treue			
Ratibor	Friedr. Wilh. z. Gerechtigkeit	12 24		5
Rawitsch	Tempel der Bruderliebe			
Reichenbach i. Schl.	A roza z. ehernen Kette	24		
Rendsburg	Nordstern			
Rostock	Irene			
	Z. d. 3 Sternen	10		
Rudolstadt	Günther zur Eintracht	24		
Saarbrücken	Zur Stärke und Schönheit	24		
Sagan	Victoria vom Fels zum Meer	2 24		
Salzwedel	Johannes z. Wohle d. Menschh.			
Sangerhausen	Brudertreue	24		
Schleswig	Karl zur Treue			
Schmalkalden	Friedr. Wilh. z. Glücksel	9		
Schmiedeberg	Z. d. 3 Felsen			
Schneeberg	Archimedes z. sächs. Bunde	27		
Schneidemühl	Borussia			
Schwedt	Tempel der Tugend	10 24		
Schweidnitz	Zur wahren Eintracht	24		
	Herkules	24		
Schweinfurt	Brudertreue a. M.	7		
Schwelm	Zum westfälischen Löwen			
Schwerin	Harpokrates z. Morgenröthe			
Siegen	Zu den 3 eisernen Bergen	5 29		
Soest	Zur Bundeskette	28		
Soldin	Hermann z. Bruderliebe	24		
Solingen	Prinz von Preussen	2		
Sorau	Drei Rosen im Walde	24		
Spandau	Victor z. goldenen Hammer	24		4
Sprottau	Augusta	24		7
Stade	Friederike z. Unsterblichkeit	24		
Stadthagen	Albrecht Wolfgang	24		
Stargard	Julius zur Eintracht	27		
Preuss. Stargardt	Augusta z. Unsterblichkeit			
Stendal	Goldene Krone	24		
Stettin	3 goldene Anker	24		
	3 Zirkel			
Stolp	Morgenröthe d. höhern Lichts	8		
Stralsund	Gustav Adolf			
	Sundia z. Wahrh.			
Strassburg	Zum treuen Herzen	7 20		
Striegau	Friedr. z. Treue a. d. 3 Bergen	6 24		
Stuttgart	Wilhelm z. aufgehenden Sonne			
	Zu den drei Cedern	12		
Swinemünde	Zum sichern Hafen	24		
Tarnowitz	Silberfels	24		
Thorn	Bienenkorb	4		
Tilsit	Irene	1 24		8
Torgau	Friedr. Wilh. z. d. 3 Kränzen	24	2	
Treptow	Eintracht			
Trier	Verein der Menschenfreunde	20		
Triptis	Zum grünen Zweig	24		
Uckermünde	Ankerkette			
Ulm	Karl zu den 3 Ulmen			
Uelzen	Georg z. deutschen Eiche			8
Verden	Maria z. Rautenkranz			
Waldenburg	Glückauf zur Brudertreue			
Weimar	Amalia	24		
Weissenfels	Zu den 3 weissen Felsen	18 24		
Wesel	Zum goldenen Schwert	27		
Wetzlar	Wilh. z. d. 3 Helmen			
Wiesbaden	Plato z. beständ. Einigkeit	4		
Wilhelmshaven	Wilhelm z. silbernen Anker	24		
Wismar	Zur Vaterlandsliebe	4		
	Athanasia zu den 3 Löwen			
Wittenberg	Zum treuen Verein	4 24		
Wittstock	Constantia			
Wolfenbüttel	Wilh. z. d. 3 Säulen	24		
Wolmirstedt	Asträa	24		
Worms	Wiedererb. Tempel d. Bruderl.	10		
Wriezen	Einigkeit			
Würzburg	Zwei Säulen am Stein	26		
Wurzen	Friedr. August z. treuen Bunde	24		
Zeitz	Victoria z. begl. Liebe	24		3
Zerbst	Friedrich zur Beständigkeit	24		
Zielenzig	Stern St. Johannis	24		
Zittau	Friedrich August z. d. 3 Zirkeln	3 24		
Zwickau				

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google